M. R.
N/287.
a/R.
B.g. Luth. 301 a
II

Bayerische Staatsbibliothek
<36649523590010

[Biblia]

Die Heilige Schrift

Alten und Neuen Testaments

nach

Dr. M. Luthers Uebersetzung.

Mit der

Auslegung der vorzüglichsten Schriftforscher

der älteren evangelischen Kirche.

Neues Testament.

Zweiter Band:

Die Episteln und die Offenbarung Johannis.

Gütersloh und Leipzig.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

1880.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Die Epistel St. Pauli an die Römer.

Das 1. Kapitel.

Eingang und Segenswunsch. Kraft des Evangeliums, gerecht und selig zu machen durch den Glauben; denn vor GOtt ist kein Mensch unschuldig. Dieß wird gezeigt an den Heiden.

1. **Paulus, ein Knecht JEsu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium GOttes,**
Apg. 9, 15; 13, 2. Gal. 1, 15.

Der erste kostbare Theil der Schriften des Neuen Testaments enthält die Geschichte von dem Wandel des Sohnes GOttes auf Erden, von Seiner Geburt bis zu Seiner Himmelfahrt und dann was bei der Ausbreitung Seiner Lehre durch das in des Geistes Kraft gepredigte Evangelium vorgekommen. Sodann folgen im zweiten Haupttheil der Schriften des Neuen Testamentes die Lehren und Ermahnungen der Apostel in den Briefen oder sogenannten Episteln, die theils an ganze Gemeinen, theils auch an einzelne Glieder und Arbeiter derselben, theils auch so eingerichtet waren, daß sie in ganzen Gegenden von einer Gemeine zu der andern konnten mitgetheilt werden. (R.) Der Anfang des Briefes ist die Ueberschrift. Was nach unsrer heutigen Weise eine Ueberschrift, Unterschrift und Eingangsgruß ist, das setzten die alten Griechen und Römer in ihren Briefen obenan und zwar gemeiniglich ganz kurz. Paulus aber drückt dies aus der Fülle des Geistes mit vielen herrlichen Worten aus und insonderheit preist er dabei sehr hoch JEsum Christum und das Evangelium von Ihm sammt seinem, des Pauli, evangelischen Apostelamt. (V.) Dieweil einem evangelischen Prediger gebührt, am ersten durch Offenbarung des Gesetzes und der Sünden alles zu strafen und zu Sünden zu machen, was nicht aus dem Geist und Glauben an Christum gelebt wird, damit die Menschen zu ihrem eigenen Erkenntniß und Jammer geführt werden, daß sie demüthig werden und Hülfe begehren, so thut St. Paulus auch und fäht an im 1. Kapitel und straft die groben Sünden und Unglauben, die öffentlich sind am Tage, als der Heiden Sünden sind. (L.) Paulus nennt sich berufen zum Apostel „berufnen Apostel". Die übrigen Apostel sind durch persönlichen Umgang mit JEsu herangebildet, vorerst zur Nachfolge und Jüngerschaft berufen, hernach zum Apostelamt befördert; Paulus aber ist durch einen geschwinden Beruf, ohne solchen Umgang mit Christo aus einem Verfolger ein Apostel geworden. (V.) Apostel heißt ein Abgesandter; „abgesondert": es scheint, der Apostel sehe hiermit auf seinen vorigen Stand, da er ein Pharisäer war, welches so viel heißt, als ein Abgesonderter, als wollte er sagen, hiermit bin ich auf höhere Art ein Pharisäer geworden. — Es heißt das Evangelium GOttes, weil es GOtt zu seinem Urheber hat, von GOtt handelt und auf GOttes Ehre allein abzielt. (St.)

2. Welches Er zuvor verheißen hat durch Seine Propheten in der heiligen Schrift,
Tit. 1, 2. Apg. 3, 21.

Was die Propheten GOttes gesagt haben, das hat GOtt Selbst gesagt. GOtt hat verheißen, nicht nur daß Er Seine Gnade in Seinem Sohne erzeigen, sondern auch daß Er es aller Welt bekannt machen wolle. Neige deine Ohren und greif mit beiden Händen zu. (B.) Alles was neu an den Tag kommt, ist deßwegen nicht neu. (Q.) Es ist nur Eine wahre evangelische Religion Alten und Neuen Testamentes; sie ist so alt, als die Propheten. (St.)

3. Von Seinem Sohne, der geboren ist von dem Samen Davids, nach dem Fleisch,
2 Sam. 7, 12.

Nach dem Fleische hat Christus angefangen, nach dem Geiste aber ist Er gewesen in Ewigkeit, wiewohl es vorhin nicht klar erkannt ist. Es ist nicht vonnöthen gewesen, daß wir Ihn zu einem GOtt machten, sondern allein erklärten und vernähmen, daß Er GOttes Sohn ist Joh. 17, 1—5. (L.) Die Summa des Evangelii ist der Sohn GOttes, JEsus Christus unser HErr. Er war GOttes Sohn auch vor Seiner Erniedrigung; aber durch Seine Erniedrigung war die Kindschaft verdeckt und nach Seiner Auferstehung ist dieselbe erst völlig entdeckt worden. Hierauf beruht Seine Rechtfertigung 1 Tim. 3, 16; 1 Joh. 2, 1, und diese ist der Grund unsrer Rechtfertigung Röm. 4, 25. (B.) „Nach dem Fleische", diese Worte zeigen an, daß Christus etwas habe, das höher sei als das Fleisch. (St.)

4. Und kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes, nach dem Geist, der da heiliget, seit der Zeit Er auferstanden ist von den Todten, nämlich JEsus Christus, unser HErr,
Joh. 10, 36. Ebr. 1, 5; 5, 5.

Im Alten Testament und zu der Zeit, da Christus auf Erden leiblich war, ist Seine Gottheit wenig Menschen bekannt gewesen; allererst am Pfingsttage ist sie der Welt öffentlich verkündigt. Von da an verklärt der Geist Christum in aller Welt, daß Er GOttes Sohn sei mit aller Macht in Worten, Wundern und Zeichen. (L.) Allerdings war Christus auch schon zuvor der Sohn GOttes; aber Paulus beweiset hier nicht die Sohneswürde an sich, sondern die feierliche Erklärung derselben aus der Auferstehung. (B.) Herr war damals ein so hoher Titel, daß der Kaiser Augustus sich weigerte, denselben anzunehmen. Christus ist der einige HErr; wohl uns des feinen HErrn. (St.)

5. (Durch welchen wir haben empfangen Gnade und *Apostelamt, unter allen Heiden den †Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter Seinem Namen,
* Apg. 9, 15. † Röm. 15, 18; 16, 26.

Gnade, und zwar in außerordentlichem Maaße, ist den Aposteln zu Theil geworden und diese Gnade war sodann der Grund, worauf nicht nur ihre Gesandtschaft (Apostelamt), sondern auch ihre gesammte Thätigkeit beruhte. Der Gehorsam des Glaubens ist nach dem griechischen Wortlaut ein Hören mit aller Unterthänigkeit; vergl. 10, 3. Er ist nicht nur eine Frucht des Glaubens, sondern der Glaube selbst ist ein Gehorsam. (B.) Alle Gnade kommt von GOtt durch JEsum Christum, sowohl die, welche aus dem Lichte GOttes zu unsrer eigenen Heiligung gläubig und gehorsam, als die, welche uns andern nutzbar macht zu ihrer Bekehrung. (Q.) Der Glaube ist keine Freiheit zu sündigen, sondern Gehorsam, welcher

dem Willen GOttes und Christo geleistet wird 1 Petr. 1, 14. (H.) Der Glaube des Herzens hat es eigentlich zu thun mit dem hohenpriesterlichen Amte Christi, dessen Mittelpunkt ist Christi blutiges Versöhnopfer, darin der Glaube mit einer festen Zuversicht beruht; aber wie sich Christus nicht theilen läßt, so ergreift der Glaube den ganzen Christum, unterwirft sich Seiner Lehre und Seinen Befehlen und wird Ihm also gehorsam. (St.) Unter Seinem Namen d. i. von des Namens wegen unseres HErrn JEsu Christi; durch Ihn ist die Gnade zu Stande gekommen Joh. 1, 17. Er ist auch der Principal, in dessen Namen die Gesandten handeln 2 Kor. 5, 20; Er ist der Mittler, durch den der Glaube zu GOtt nahet 1 Petr. 1, 21. (B.)

6. **Welcher ihr zum Theil auch seid, die da berufen sind von JEsu Christo)**

d. i. unter welchen (Heiden) eure Gemeine auch ist, welche theils aus Juden, theils aus Heiden bestehet. — Wenn wir der Apostel Schriften hören oder lesen, sollen wir nicht anders meinen, als wenn wir GOtt vom Himmel Selbst mit uns reden hörten Luc. 10, 16. (St.) Was für Dank sind wir JEsu schuldig, der uns durch die Predigt beruft und durch Seine Gnade zu Sich zieht. (Q.)

7. **Allen, die zu Rom sind, den Liebsten GOttes und *berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch, und Friede von GOtt unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.** * 1 Kor. 1, 2.

Die meisten von „allen, die zu Rom sind", waren aus den Heiden V. 13, doch so, daß auch Juden mit ihnen vermischt waren. (B.) Liebste GOttes: die GOtt nach Seiner besondern Liebe zu Seinen Kindern angenommen hat. Heiliger ist ein Ehrenname eines jeden Gläubigen und kommt den Gläubigen zu, nicht nur in Ansehung der Rechtfertigung, da sie in Ergreifung der Heiligkeit Christi so vollkommen heilig sind, als Christus Selbst Joh. 17, 19, sondern auch in Ansehung der Wiedergeburt und Erneuerung, da das Bild GOttes wieder in ihnen aufgerichtet wird, so daß sie wahrhaftige Heilige sind, obwohl unvollkommen, und also daß sie in solcher Heiligung täglich wachsen müssen 1 Petr. 1, 15. Luther sagt: willst du kein Heiliger sein, so wird dich der Teufel holen. (St.) Gnade und Friede begreifen das ganze christliche Wesen in sich — Gnade d. i. Vergebung der Sünden, Friede d. i. ein fröhlich und friedsam Gewissen. Friede kann man nimmermehr haben, es sei denn die Sünde vergeben. (L. z. Gal. 1, 3.) Auch Gläubige und Geliebte GOttes haben noch allezeit der Gnade und des Friedens nöthig. — Alle Absichten GOttes, die ganze Haushaltung der Geheimnisse GOttes und alles Seufzen eines Christen laufen hinaus auf das Reich JEsu Christi auf Erden, durch die über die Sünde siegende Gnade und auf das Reich GOttes im Frieden. (Q.)

8. **Auf's erste *danke ich meinem GOtt durch JEsum Christ, eurer aller halben, † daß man von eurem Glauben in aller Welt saget.**

* 1 Kor. 1, 4. 5. † 1 Thess. 1, 8.

Im Anfang dieses Briefes finden sich Spuren von allen geistlichen Bewegungen; unter diesen hat die Danksagung den Vorzug und mit dieser fangen fast alle Briefe an. — Kannst du recht sagen: Mein GOtt! so hat Glaube, Liebe, Hoffnung, ja dein ganzes Christenthum seine Richtigkeit; durch JEsum aber fließen uns alle Gnadenerweisungen GOttes zu, durch Ihn kommt unser Dank zu GOtt. (B.)

9. Denn * GOtt ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelio von Seinem Sohne, daß ich † ohne Unterlaß eurer gedenke,

* Phil. 1, 8. † Eph. 1, 16.

Weil GOtt ein allwissender Zeuge ist von allem, was wir gedenken und thun, o wie behutsam soll man allezeit sein, damit wir Sein Zeugniß nicht wider uns haben! — Christus, GOttes und Menschen Sohn ist der Stern und Kern des ganzen Evangeliums, und ein rechtschaffner Nachfolger Pauli dient GOtt am Evangelium zuerst in seinem Geiste, also daß seine Seele die rechte Weide darin suche und behalte und er in solcher Ordnung auch andere dazu führe 2 Kor. 4, 6. (St.) Paulus gedachte ausdrücklich und namentlich der einzelnen Gemeinen, wie der einzelnen Seelen. (B.)

10. Und allezeit in meinem Gebet flehe, ob sich's einmal zutragen wollte, daß ich zu euch käme durch GOttes Willen.

K. 15, 23. 32.

Im Gebete muß man nicht immer kurz sein, sondern auch etwas anhalten, daß das Herz recht warm werde Luc. 6, 12. Die Prüfung des göttlichen Willens geschieht im fleißigen Gebete und dann in Erwägung der Umstände, welche uns die göttliche Regierung anzeigt. Dadurch wird das Herz nach und nach immer mehr überzeugt, daß dieses und jenes der Wille GOttes sei Röm. 12, 12. (St.)

11. Denn mich verlanget, euch zu sehen, auf daß ich euch mittheile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken; K. 15, 23. Apg. 28, 31.

Durch die persönliche Gegenwart der Apostel widerfuhr den Gemeinen gar ein besondrer Segen Apg. 19, 2. GOtt ist es, der da stärket K. 16, 25. Paulus will nur das Werkzeug dazu sein. (B.)

12. Das ist, daß ich sammt euch getröstet würde durch euren und meinen Glauben, * den wir unter einander haben.

* 2 Petr. 1, 1.

Wer einen andern lehrt, lehrt sich selbst, gleichwie eine Hand die andere wäscht. Aller Trost kommt von GOtt 2 Kor. 1, 3, der Kanal aber, durch welchen er aus GOtt auf uns fließet, ist der Glaube. (St.) Durch euren und meinen Glauben getröstet werden — da ist doch der apostolische Stil ein ganz andrer gewesen, als er jetzt bei dem päpstlichen Stuhle ist. (B.)

13. Ich will euch aber nicht verhalten, lieben Brüder, daß ich * mir oft habe vorgesetzt, zu euch zu kommen (bin aber verhindert bisher), daß ich auch unter euch Frucht schaffte, gleichwie unter andern Heiden.

* 1 Thess. 2, 18.

„Lieben Brüder" — das ist eine sehr gewöhnliche, heilige, einfältige, liebliche, prächtige Benennung. Paulus sagt sehr oft: ihr Brüder; zuweilen, wo er eine Ermahnung gibt: Geliebte oder: meine geliebten Brüder. Jacobus: Brüder, meine Brüder, meine geliebten Brüder. Petrus und Judas immer: ihr Geliebten. Johannes oft: ihr Geliebten; einmal: Brüder; mehr als Einmal: Kindlein, wie Paulus: mein Sohn Timotheus! (B.) Der Grund der geistlichen Brüderschaft ist die Wiedergeburt oder Kindschaft, welche sich über alle Gläubigen erstreckt und den gemeinschaftlichen Genuß aller geistlichen Güter mit sich führt. (St.)

14. Ich bin ein Schuldner beide der Griechen und der Ungriechen, beide der Weisen und der Unweisen.

Griechen und Nichtgriechen, damit waren alle Nationen genannt. Weise und Unweise waren unter Griechen und Nichtgriechen vermischt. (B.) Ein Lehrer soll ein solches Maaß der Erkenntniß haben, daß er nicht allein die Unweisen, sondern auch die Weisen unterrichten und weiterführen und die sich in falscher Weisheit vor GOtt aufblähen von ihrer Thorheit überzeugen könne. (St.) Das Evangelium ist für alle recht. Der Weise kann nicht sagen, daß er es entbehren könne und der Unweise kann nicht sagen, daß es ihm zu hoch sei. Es beweist sich wohl an aller Menschen Gewissen. (R.)

15. **Darum, so viel an mir ist, bin ich geneigt, auch * euch zu Rom das Evangelium zu predigen.** * V. 11.

Daß Paulus nach Rom gekommen und dort gepredigt hat, sieht man aus Apg. 28, 16. 31. (St.)

16. **Denn ich schäme * mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine † Kraft GOttes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.**
* Ps. 40,10. Ps. 119, 46. † 1 Kor. 1, 18. 24. Ebr. 4, 12.

Der Welt kommt das Evangelium als eine Thorheit und Schwachheit vor 1 Kor. 1, 18. Nach ihrer Meinung sollte man sich dessen schämen, besonders zu Rom. Es ist aber eine große und herrliche Macht 2 Kor. 10, 4. Was mächtig, ja göttlich ist, dessen hat man sich ja nicht zu schämen. (B.) Die Verneinung „ich schäme mich nicht" faßt zugleich die Bejahung des Gegentheils in sich 1 Kor. 2, 2; Gal. 6, 14. Paulus unterscheidet das Evangelium von dem Gesetze, welches auch eine Kraft GOttes, aber nach dem Falle nicht mehr die Seligkeit wirken kann, sondern nur Furcht, Schrecken und Angst im Gewissen. Das Wort des Evangelii ist eine allmächtige Gewalt, so stark und kräftig, daß sie den Menschen aus des Teufels Reich in GOttes Reich bringet Ebr. 4, 12. Da das Evangelium eine Kraft GOttes ist, so gereicht es zu dessen Verleugnung, wenn man sich immer auf seine menschliche Schwachheit beruft und diese jener entgegensetzt 2 Kor. 12, 9. (St.) Das Evangelium ist eine Kraft GOttes — versteh, die da in uns wirkt und stärkt. Wenn man fest an das Evangelium glaubt, so ist die Seligkeit schon da und angefangen, und der Tod mit der Sünde sammt Teufel und Hölle schon überwunden und verschlungen im Blut und Tod Christi, wie Er spricht Joh. 16, 33. Ohne Zweifel werden unsere Werke solche Kraft nicht sein; denn sie sind ja nicht GOttes Wort noch der Glaube. Es kann es Niemand thun, denn der Glaube an Christum allein. (L.) Welche Bande müssen zerbrochen, welche Hindernisse gehoben, welch ein Grund gelegt werden, bis es heißt, einen Menschen selig machen? Und alle Wohlthat des Evangeliums fiele dahin, wenn es nicht auch dem Menschen den Glauben erleichterte und durch sein göttliches Licht auch das Herz zum Glauben neigte! (R.) GOtt schließt die kräftige Wirkung Seines Geistes und die Macht Seiner Gnade in Sein Wort ein. Da muß man sie mit Beten suchen. (Q.)

17. **Sintemal darinnen geoffenbaret wird * die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; † wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.** * R. 3, 21. 22. † Hab. 2, 4. Joh. 3, 36. Gal. 3, 11. Ebr. 10, 38.

Merke mit Fleiß, daß, wo du in der Schrift findest das Wörtlein

„GOttes Gerechtigkeit“, daß du dasselbige ja nicht von der innerlichen Gerechtigkeit GOttes verstehest, sondern wisse, daß es heißt nach Brauch der Schrift die ausgegossene Gnade und Barmherzigkeit GOttes durch Christum in uns, und heißt darum GOttes Gerechtigkeit, daß nicht wir, sondern GOtt sie wirkt in uns mit Gnaden. (L.) GOttes Gerechtigkeit heißt, was Er als Seiner Gerechtigkeit gemäß vorschreibet und dieses wird in dem Evangelio geoffenbart, nämlich daß GOtt über die Sünde zürne und daß, weil der Sünder solches nicht für sich thun könne, JEsus Christus es für ihn durch Seine vollkommene Gerechtigkeit geleistet habe und daß GOtt diese von dem Sünder angenommene Gerechtigkeit JEsu Christi für genehm halte und diese Annahme durch Seinen Geist in dem Sünder wirke. (St.) Diesorts bedeutet die Gerechtigkeit GOttes die ganze Wohlthat GOttes in JEsu Christo zum Heile des Sünders. GOtt Selbst ist gerecht und macht gerecht. Aus Glauben in Glauben heißt so viel als: lauter Glauben; denn die Gerechtigkeit aus dem Glauben bleibt beim Glauben stehen ohne Werke. Der Glaube, will Paulus sagen, bleibt Glaube; der Glaube ist das Erste und Letzte bei Juden und bei Heiden, auch bei Paulo selbst, bis zu seiner Vollendung Phil. 3, 7—12. (B.) Aus dem angefangenen schwachen Glauben fort in den starken; denn der Glaube feiert nicht. (L.) Wie denn geschrieben steht: der Gerechte wird seines Glaubens leben — zur Stillung aller Zweifel und Niederlegung aller Widersprüche; dieses Wort enthält den Kern von aller Erkenntniß GOttes. (R.) Der Gerechte wird seines Glaubens leben — d. h. der Gerechte aus dem Glauben wird aus dem Glauben leben. Ein Gerechter aus dem Glauben aber ist 1) der alle eigene Werke und Verdienst verleugnet und in sich selbst nichts findet, das er dem göttlichen Gerichte entgegensetzen könnte Röm. 4, 5; 2) der hingegen die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi durch den Glauben ergreift als die einzige Ursache seiner Seligkeit; 3) der um deßwillen im göttlichen Gerichte von seiner Ungerechtigkeit losgesprochen wird und den Heiligen Geist empfängt, der auch die Gerechtigkeit des Lebens in ihm wirkt. (St.)

18. **Denn GOttes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.**

Also unter einem von beiden steht und bleibt ein jeder, entweder unter GOttes Gerechtigkeit zum Leben oder unter GOttes Zorn zum Tode. (R.) Es wird vom Himmel offenbart, sonst wüßte alle Welt nichts davon, daß kein Mensch fromm sei vor GOtt, sondern allesammt gottlos, Sünder d. i. Kinder des Zorns K. 3, 10. (L.) Der Haß GOttes wider das Böse findet sich nicht allein bei und in GOtt, sondern Er offenbart ihn auch. Diese paulinische Lehrart (daß er nach V. 17 in V. 18 von der Offenbarung des Zornes GOttes spricht) ist wohl zu merken; denn wenn der Mensch nicht erst nackend ausgezogen wird, daß er erkennt, daß er keine eigene Gerechtigkeit vor GOtt habe, so fragt er nicht nach einer fremden Gerechtigkeit. — Gottlos Wesen (alle Sünden wider die Liebe GOttes) und Ungerechtigkeit (wider die Liebe des Nächsten) sind mit einander verknüpft wie die Wurzel mit dem Stamme. (St.)

19. **Denn daß man weiß, daß GOtt sei, ist *ihnen offenbar; denn GOtt hat es ihnen offenbaret,**

* Apg. 14, 15 f.; 17, 25. 27.

Hier ist die Rede von dem, was man natürlicher Weise ohne Offenbarung von GOtt wissen kann. (St.) Menschliche Vernunft und Weisheit kann von ihr selbst so weit kommen, daß sie schließt, wiewohl schwächlich, daß da müsse ein einig, ewig, göttlich Wesen sein, welches alle Dinge erschaffen, erfüllt und regiert. (L.)

20. **Damit, daß GOttes unsichtbares Wesen, das ist, Seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.**
Jes. 40, 26. Ps. 19, 2.

Dies ist eine Erkenntniß, da man GOtt von außen ansieht in Seinen Werken und Regiment, wie man ein Schloß oder Haus auswendig ansieht und dabei spürt den Herrn oder Hauswirth. Aber von inwendig her hat noch keine menschliche Weisheit ersehen können, was und wie doch GOtt sei in Ihm Selbst oder in Seinem innerlichen Wesen, kann auch niemand davon wissen noch reden, denn welchen es offenbart ist durch den Heiligen Geist. (L.) In dem Sinne wird das Unsichtbare ersehen, weil die Werke gesehen werden und in ihnen GOttes ewige Kraft und Gottheit. Es sind Werke vorhanden, also gibt es eine Schöpfung, also auch einen Schöpfer. Das Unsichtbare von der Schöpfung der Welt her wird durch Schlüsse aus den Werken erkannt. (B.) Wahrnehmen heißt seinen Verstand bei einer Sache gebrauchen; GOtt hat allen Creaturen deutliche Spuren Seiner Allmacht eingedrückt, aber alle diese Fußstapfen werden ohne Aufmerksamkeit des Gemüthes nicht erkannt. (St.)

21. **Dieweil sie wußten, daß ein GOtt ist, und haben ihn nicht gepreiset als einen GOtt, noch gedanket; sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr * unverständiges Herz ist verfinstert.**
* Eph. 4, 18.

Nicht aus Unwissenheit, sondern wissentlich haben sie gesündigt V. 19. Das Danken sind wir GOtt der empfangenen Wohlthaten halber, die Verherrlichung (das Preisen) Seiner Eigenschaften wegen schuldig. — In ihrem Dichten d. i. in ihren ungewissen, thörichten Gedanken sind sie vereitelt, welches Wort oft von Götzen und Götzendienst vorkommt; womit nämlich ein Herz umgeht, nach diesem bildet sich so ein Herz. (B.) Wo nicht Glaube ist, da fällt die Vernunft von einem aufs andre, bis sie gar verblendet wird in ihrem Dichten, wie denn allen weisen und spitzigen Köpfen geschieht. (L.) GOtt wollte auch nicht einmal nach der Natur nur ein todter, unkräftiger Gegenstand unsrer Gedanken sein, sondern auch als ein GOtt gepriesen werden. (R.) Sind die Heiden Narren geworden und dem Teufel zur Uebung aller Laster übergeben worden, weil sie GOtt aus der natürlichen Erkenntniß nicht gepriesen, was soll es mit den Christen werden, die ein größeres Licht und noch größere Ursache zu danken haben? Ist es Wunder, daß die meisten ihren gesunden Verstand durch Uebung der Sünde verloren haben? (H.)

22. **Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden;**
Jer. 10, 14. 1 Kor. 1, 20.

Sie sind zu Narren geworden Jer. 10, 14, sind auf alberne Dinge gefallen. O wie sollte das die Weltweisen demüthigen, daß ihre Weisheit meistentheils vor GOtt Thorheit ist 1 Kor. 1, 20! (St.)

23. **Und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild gleich dem**

vergänglichen Menschen, und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere.
5 Mos. 4, 15. Weish. 11, 16; 12, 24.

Diese Gottlosigkeit und ihre Strafe V. 21—28 haben drei Stufen V. 21—24, V. 25—27 und V. 28. Allemal wird vorher eine Verschuldung der Menschen und sodann eine göttliche Vergeltung gemeldet; die Strafe ist jedesmal, daß sie dahingegeben werden. Es geht stufenweise abwärts — vergänglicher Mensch — Vögel — vierfüßige und kriechende Thiere. (B.) Mit bösen Menschen wird es je länger je ärger 2 Tim. 3, 13. (St.)

24. **Darum hat sie auch GOtt dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst:** Ps. 81, 13. Apg. 14, 16.

Wer in grobe Sünden fällt, hat sich vorhin an GOtt Selbst verschuldet. Die Sünde hat eine doppelte Strafe, theils durch ihre natürlichen Folgen im äußerlichen V. 27, theils durch das gerechte Gericht GOttes. Wer GOtt entehrt, hat die Strafe an sich selbst zu leiden. (B.) Ein unkeuscher Mensch beschimpft sich selbst 1 Kor. 3, 15 und 6, 15. (St.) Wo den Herzensgelüsten durch keine Erkenntniß GOttes mehr Einhalt geschieht, da ist nichts anderes diesem Schaden gewachsen. (R.)

25. **Die GOttes Wahrheit haben *verwandelt in die Lügen, und haben geehret und gedienet dem Geschöpf mehr, denn dem Schöpfer, der †da gelobet ist in Ewigkeit. Amen.**
*V. 18. Ps. 106, 20. Ezech. 8, 10. †Röm. 9, 5.

Die GOttes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen d. h. aus dem rechten GOtt haben sie Götzen gemacht. (L.) Die Wahrheit fordert, daß man GOtt als GOtt verehre. Die Lüge ist der Werth der Mythologie (heidnische Götterlehre). (B.) Der Schöpfer ist GOtt, gelobet in Ewigkeit — Paulus bezeugt mit diesem Worte seine große Hochachtung gegen den höchsten Schöpfer und seinen Haß gegen die Abgötterei der Heiden. (St.)

26. **Darum hat sie GOtt auch dahin gegeben in schändliche Lüste. Denn ihre *Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen.** *3 Mos. 18, 23.

Was Paulus hierdurch verstehe, soll niemand zu wissen verlangen. GOtt sei Dank, daß wir nicht wissen, was das sei. Der Apostel setzt die Weiber voran, ihnen zu größrer Schande, weil die Weiber noch schamhaftiger zu sein pflegen. (St.) Von solchen Dingen — geheime Unzucht — sind die heidnischen Schriften voll. Unreine Greuel muß man so beschreiben, daß die Menschen dieselben verabscheuen und meiden lernen mögen. (B.)

27. **Desselbigen gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes, und sind an einander erhitzt in ihren Lüsten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben, und den Lohn ihres Irrthums (wie es denn sein sollte) an ihnen selbst empfangen.**
5 Mos. 18, 22 f.; 20, 13. 1 Kor. 6, 9.

Wie es denn sein sollte d. h. es war eine ganz natürliche Folge V. 24. (B.) Wie die abgestandenen Christen in der letzten Zeit für ihren Rückfall in heidnischen Unglauben auch wieder mit den nämlichen heidnischen Sünden werden gestraft werden, davon siehe das bedenkliche Zeugniß 2 Tim. 3, 1—5. (R.)

28. **Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten, hat sie GOtt auch**

dahin gegeben in * verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt.
* Weish 4, 12.

„Daß sie GOtt erkenneten" d. i. GOtt in der Erkenntniß zu haben. Sie hatten wohl einige Erkenntniß; aber es kam nicht dahin, daß sie GOtt gefaßt und Ihn wirklich gehabt hätten. (B.) Obwohl GOtt nicht recht erkennen für die allergeringste, ja wohl für keine Sünde gerechnet wird vor der Welt, so ists doch die allergrößeste, ja wohl gar ein Brunnquell aller Sünden. Wer aber die Erkenntniß GOttes nichts achtet, der wird von GOtt wieder nichts geachtet, sondern der Brutalität des Verstandes zur Strafe überlassen. (St.)

29. **Voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mords, Haders, List, Giftige, Ohrenbläser,**
Weish. 14, 25.

Voll alles Ungerechten, wörtlich: angefüllt mit aller Ungerechtigkeit. Diese steht als das Gegentheil der Gerechtigkeit oben an. (B.) Man merke, daß keine gewisse Ordnung in der Aufzählung dieser 22 Laster zu suchen ist, weil in den Lastern keine Ordnung, sondern die höchste Unordnung ist, indem bald dieses, bald jenes ausbricht. Wer ungöttlich ist, wird auch mit der Zeit unmenschlich. (St.) Welch ein Wust! Derselbe liegt im menschlichen Herzen auf einem Haufen. GOtt Lob, der uns reinigen will durch den Glauben, Wasser, Blut und Geist Apg. 15, 9; Ephes. 5, 26; 1 Joh. 1, 7; 1 Kor. 6, 11. (H.) Paulus pflegt den Geiz mit der Unreinigkeit zu verbinden, denn der Mensch sucht außer GOtt seine Nahrung in der Sinnlichkeit; entweder durch Wollust oder durch Geiz. (B.)

30. **Verleumder, Gottesverächter, Freveler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame,**

Gottesverächter, die ihren Haß gegen GOtt an den Tag legen; Frevler, die alles Gute mit Verachtung von sich stoßen. Schädliche, wörtlich: Erfinder böser Dinge, wo es um neue Wollüste, um neuen Gewinn, neue Methoden zu schaden sich handelt. (B.)

31. **Unvernünftige, Treulose, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige,**

Störrige d. i. Hündische, die weder Lust noch Liebe zu Weibern, Kindern, Brüdern, Schwestern, ja Eltern haben. (L.)

32. *** Die GOttes Gerechtigkeit wissen (daß, die solches thun, des Todes würdig sind), thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es thun.**
* Hos. 7, 2. 3.

GOttes Gerechtigkeit d. i. hier das Regentenrecht GOttes, da Er das Laster hasset und die Bösen mit dem Tode bestraft. Je und je sind außerordentlich verdorbene Geschlechter ausgerottet 3 Mos. 18, 24; Apg. 28, 4. Gefallen haben an denen, die es thun, ist noch ärger als selbst thun. Es ist ja noch ärger, sich und andere verderben, als nur sich allein verderben. (B.) Welch eine Gerechtigkeit und Gnade muß das sein, die auch aus solchen Sünden V. 21—32 zu helfen vermögend ist; welch ein Heil, das auch diesen Schaden heilt! (R.) Großer GOtt, Dir sei gedankt, daß Du uns von dem greulichen Heidenstand errettet hast. Gib aber auch, daß wir Dich recht erkennen und Dir dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit. (B.)

Das 2. Kapitel.

Auch die Juden sind sowohl Sünder, als die Heiden, ob sie sich gleich des Gesetzes Mosis und der Beschneidung rühmen.

1. **Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet: denn *worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst; sintemal du eben dasselbige thust, das du richtest.**

*Matth. 7, 2. Marc. 4, 24. Luc. 6, 38. Joh. 8, 7.

Paulus kommt nun von den Heiden auf die Juden, wie der ganze Zusammenhang beweist; hernach nimmt er Heiden und Juden zusammen V. 6 ff. (B.) In diesem Kapitel streckt Paulus die Strafe weiter auch auf die, so äußerlich fromm scheinen und heimlich sündigen, als die Juden waren und noch alle Heuchler sind. Er will sagen: du lebst äußerlich fein in des Gesetzes Werken, und richtest, die nicht also leben; den Splitter siehst du in der andern Auge, aber des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr. Denn ob du wohl auswendig das Gesetz mit Werken hältst aus Furcht der Strafe oder Liebe des Lohns, so thust du doch alles ohne freie Lust und Liebe zum Gesetz, sondern mit Unlust und Zwang, wolltest lieber anders thun, wenn das Gesetz nicht wäre. Daraus denn sich schließt, daß du von Herzensgrund dem Gesetze feind bist. (L.) Man sollte es nicht meinen, wenn es nicht noch die tägliche Erfahrung häufig bestätigte, wie scharfsichtig an andern und wie blind an sich selbst ein Mensch sein kann. (R.)

2. **Denn wir wissen, daß GOttes Urtheil ist recht über die, so solches thun.**

„Die solches thun" d. i. welche das Böse, das sie an andern richten, selbst thun. Ein Mensch kann sich gar leicht an GOttes Urtheil über die Sünde und Sünder mit seinen eitlen Gedanken versündigen. Was kann aber verwegener sein, als mit seinem Urtheil sich über GOttes Urtheil als des höchsten Richters aller Welt erheben? (St.)

3. **Denkest du aber, o Mensch, der du richtest die, so solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest?**

Wie gemein ist der Betrug, daß der Mensch meint, seine Sünden würden ungestraft bleiben Ps. 50, 12. (St.) Jeder Schuldige sucht zu entrinnen; aber nur der, welcher freigesprochen ist, entrinnt wirklich. (B.) GOttes Urtheil, das nach der Wahrheit geht, unterschreiben, selbigem wider sich selbst Recht geben, ist der Anfang der Bekehrung von der Finsterniß zum Licht. (R.)

4. **Oder verachtest du den Reichthum Seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich GOttes Güte zur Buße leitet?**

Sie hätten vorwenden können, daß sie nicht selbst sich eigenmächtig lossprächen, sondern GOtt Selbst thäte solches, indem Er sie nicht nur mit der Strafe verschone, sondern ihnen auch viele Wohlthaten erweise. (St.) Du hast gesündigt, du sündigst noch und wirst ferner sündigen. Die Güte hält den Zorn GOttes zurück, nach der Geduld hält GOtt Sich wie unbekannt, bis Er Sich offenbart V. 5, nach der Langmuth läßt Er Sein gerechtes Gericht anstehen. — Weißt du nicht? Paulus wundert sich, daß sie nicht einmal das wissen sollen. (B.)

GOtt wartet, denn Er ist gütig und ewig; aber Er wird strafen, weil Er heilig und gerecht ist. (Q.) Die Lindigkeit, welche GOtt über unser Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges vorwalten läßt, ist nicht auf das Bleiben, wie wir sind, sondern auf Handleitung zur Buße und Sinnesänderung abgesehen. (R.)

5. **Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes,**

„Häufest" d. i. sammlest. Wenn du auch meinest, du sammlest dir Glück auf Glück. O was für ein Schatz wird da herauskommen! Was kann der Mensch in so vielen Stunden seines Lebens nicht sammeln im Guten oder im Bösen Matth. 18, 24; 1 Tim. 6, 18. (B.) Nichts ist so gewiß, strenge und unvermeidlich als das Gericht GOttes. (Q.)

6. **Welcher *geben wird einem jeglichen nach seinen Werken:**

* Jes. 40, 10. Jer. 17, 10. Ps. 62, 13. Matth. 16, 27. 1 Kor. 3, 8. 2 Kor. 5, 10.

Ps. 62, 13. Das ist einer von den Sprüchen, die in der Schrift oft wiederholt werden, wie auch derjenige, der V. 11 steht. (B.) Die Werke sind die Früchte des Glaubens oder Unglaubens. (St.)

7. **Nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben;**

Nach dem Griechischen: die Preis und Ehre und unvergängliches Wesen mit Geduld in guten Werken suchen, denen wird GOtt ewiges Leben geben. Nicht von einzelnen Werken, sondern von der Handlungsweise ist hier die Rede. (B.) Preis ist die Ehre bei GOtt Joh. 5, 44, Ehre bezeichnet die geistlichen Vorrechte, welche aus der innerlichen Herrlichkeit des wiederhergestellten göttlichen Ebenbildes fließen, unvergängliches Wesen ist die sorgfältige Bewahrung des wieder aufgerichteten göttlichen Ebenbildes. Das Wort „trachten", d. i. suchen, zeigt an eine ernstliche Bemühung, wozu gehört die Erforschung des Ortes, wo solches zu finden ist; der Ort ist Christus, in welchem alle Fülle der Gottheit wohnt Offenb. 22, 17 und auch gehört dazu die wirkliche Ergreifung der gesuchten Sache, wozu Buße und Glaube gehört. (St.)

8. **Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn;**

Hos. 4, 4. 2 Thess. 1, 8. Esr. 8, 22.

„Die zänkisch sind" d. i. denen aus dem Zank, die aus dem Zankgeist geboren sind (St.), die sich GOtt widersetzen. Ungnade oder Grimm, welcher schnell zur Strafe hinreißt; Zorn, der die Schuld anhaltend verfolgt. (B.) Der Geist des Zanks in der Religion ist gefährlich. (Q.)

9. **Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornehmlich * der Juden und auch der Griechen;**

* K. 3, 9.

Trübsal besteht in der Empfindung derjenigen Verdammniß und Strafe, die wir uns durch die begangene Sünde zugezogen haben; Angst ist die Todesangst, die nichts anderes als die Verzweiflung der Gottlosen ist, ihre Wirkung ist Heulen und Zähneklappen. (L.) Wer will noch mit der Sünde scherzen! (H.)

10. **Preis aber, und Ehre, und Friede allen denen die da Gutes thun, vornehmlich den Juden und auch den Griechen.**

Friede ist der Genuß und die Empfindung solcher Ehre und Herrlichkeit in ewiger ungestörter Vergnügung und Freude. (St.) Wie geht das zu, daß in der Schrift so oft gesagt wird, daß die da Gutes thun, werden selig? Ohne alle Glossen: wer wohl thut, der wird selig; wer übel thut, wird verdammt. Das macht aber den Irrthum, daß man die guten Werke urtheilt nach dem äußern Ansehen. Das thut die Schrift nicht, welche lehrt, daß niemand Gutes thun mag, er sei denn zuvor selbst gut; so wird er nicht durch Werke gut, sondern die Werke werden durch ihn gut Matth. 7, 17; 12, 33. Er wird aber gut durch das Bad der Wiedergeburt (Tit. 3, 5), und sonst in keinem Wege. (L.) GOttes Furcht und Haß seiner selbst, Liebe zur Wahrheit, Lust zur Gerechtigkeit muß im Herzen zu Grunde liegen, sonst haftet der Glaube an das Evangelium nicht darin. Ein Herz, das GOttes Zorn und Mißfallen an der Sünde nicht bedenkt, das GOttes Heiligkeit und Unparteilichkeit im Gerichte nicht auf die Tafeln seines Herzens geschrieben findet, weiß nicht, was es aus dem Evangelio machen soll. Wer aber aus der Wahrheit in den Grundstücken ist, der hört JEsu Stimme und wem es um die Wahrheit und deren Aufrichtung bei ihm zu thun ist, der kommt an das Licht, dem leuchtet die Lehre JEsu ein, weil sie eine Lehre des Lichtes ist. (R.)

11. **Denn es ist kein Ansehen der Person vor GOtt.** Apg. 10, 34 f.

Laß ja alle Entschuldigungen fahren, die du bei Ermanglung des rechtschaffnen Christenthums entweder von deinem Alter oder Stande oder andern Beschaffenheiten deiner Person hernimmst 1 Petr. 1, 17. (St.)

12. **Welche ohne Gesetz gesündiget haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche am Gesetz gesündiget haben, die werden durch das Gesetz verurtheilt werden:**

Die ohne Gesetz gesündigt haben, sind die Heiden; sie werden ohne Gesetz durch das Zeugniß ihres Gewissens, daß sie auch wider das in ihren Herzen geschriebene Gesetz muthwillig gesündigt haben, verloren gehen. Die am Gesetz gesündigt haben, sind die Juden Joh. 5, 45; Luc. 12, 47. (St.)

13. **(Sintemal vor GOtt, nicht die das Gesetz hören, gerecht sind; sondern die das Gesetz thun, werden gerecht sein.**
Matth. 7, 21. 1 Joh. 3, 7. Jac. 1, 22, 25.

„Die das Gesetz thun" wörtlich: Thäter des Gesetzes. Die Menschen können wohl thun, was gesetzlich ist, aber als Thäter des ganzen Gesetzes können sie nicht auftreten. (B.) Paulus will hiermit nicht lehren, daß wir aus dem Gesetze gerecht werden können, sondern er führt dies an, die Juden zu überführen, daß solches nicht möglich sei. (St.)

14. **Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetze nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz;**

Paulus hat zuerst das verkehrte Richten der Juden über die Heiden gestraft; jetzt zeigt er andrerseits das wahre göttliche Gericht über die Heiden. Thun nämlich die Heiden nur das allerwenigste von dem Gesetze, so erkennen sie sich eben damit als verpflichtet. (B.) Das natürliche Gesetz ist: was du willst dir gethan haben und überhoben sein von einem andern, das thu und überhebe du auch einen andern; an welchem Gesetz die Heiden

auch nicht mehr denn das äußerliche Werk thun, wie die Juden an Mosis Gesetz. (L.) Sie sind ihnen selbst ein Gesetz d. i. sie haben das Gesetz aus sich selbst verfasset, und lehren andere, was sie meiden und thun sollen. (St.)

15. **Damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen)**

„Das Gewissen bezeuget sie" soll heißen: das Gewissen zeuget zugleich mit dem (im Herzen der Heiden) eingeschriebenen Gesetze, was nach demselben recht oder unrecht sei. Das Gewissen hat so zu sagen Augen und Ohren, alles zu sehen und zu hören, was der Mensch redet und thut, auch Zunge und Feder, solches niederzuschreiben und auszusprechen. (St.) Paulus gesteht zu, es können auch Entschuldigungen eintreten, aber der Anklagen seien bei weitem mehr. (B.)

16. **Auf den Tag, da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christ richten wird, laut meines Evangelii.**
Pred. 12, 14. Matth. 25, 31.

Es mag nun eine Sache sich verhalten, wie sie will; dort wird sie offenbar werden. — Evangelium ist hier die ganze Predigt von Christo und Christus wird der Richter sein. (B.) GOtt wird bei Seinem Gerichte kein ander Buch aufthun als das Buch unseres Gewissens und des Evangeliums. Wenn GOtt Sich aber vorbehält, das Verborgene des Herzens durch JEsum Christum zu richten, so ist es ein erschrecklicher Eingriff in die Rechte GOttes, wenn man über das Herz seiner Brüder richten will. (Q.)

17. **Siehe aber zu, du heißest ein Jude, und verlässest dich auf das Gesetz, und rühmest dich GOttes,**

Du heißest ein Jude, das war des Juden höchster Ruhm, ein Jude zu heißen. Verlässest dich auf das Gesetz d. i. ruhest auf dem Gesetz, das dich doch in die Enge treibt. Rühmest dich GOttes, als ob Er dein GOtt wäre. (B.) Wie viel Erkenntniß GOttes und Seines Wortes, Seines Willens und Seiner Werke kann eine Seele haben und kann doch außer der wahren innerlichen Gemeinschaft mit GOtt sein. (St.)

18. **Und weißest Seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu thun sei;**

GOttes Wille umfaßt alles, was Rechtens ist. (B.) GOtt kann nichts so Brauchbares verleihen, der Mensch kann durch das Verlassen darauf sich selbst damit schaden. Auch beim Evangelium kann sich mancher GOttes rühmen über und wider die Wahrheit, mehr als er in GOtt und Seine Lichtes-Gemeinschaft eingedrungen ist. (R.)

19. **Und vermissest dich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die im Finsterniß sind,**

20. **Ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz.**

Züchtiger d. h. Lehrmeister, der einige Schärfe in seiner Unterweisung gebrauchet. — Du mußt zuvörderst dein eigener Lehrer sein. (St.) Form d. i. Entwurf, Abriß. — Heut zu Tage würde man sagen: du bist ein Orthodoxer. (B.)

21. **Nun lehrest du andere, und lehrest dich selbst nicht. Du predigest, man solle nicht stehlen, und du stiehlst.**
Ps. 50, 16 ff. Matth. 23, 3. 4.

Du lehrest dich selber nicht; wer nicht ein Thäter des Gesetzes ist, lehrt sich selbst nicht. (B.)

22. **Du sprichst, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Dir greuelt vor den Götzen, und raubest GOtt, was Sein ist.**

Stehlen, ehebrechen, das Heiligthum berauben, das sind die greulichsten Sünden wider den Nächsten, wider sich selbst und wider GOtt. Seit der Zeit der babylonischen Gefangenschaft bis auf unsere Tage herab verabscheuen die Juden den Götzendienst, dem sie zuvor ergeben waren. Und doch haben sie Christum getödtet und bestreiten das Evangelium. (B.) GOttes ist die Ehre, die nehmen Ihm alle Werkheiligen. (L.)

23. **Du * rühmest dich des Gesetzes, und schändest GOtt durch Uebertretung des Gesetzes.**

* K. 9, 4.

24. **Denn euerthalben wird GOttes Name gelästert unter den Heiden, als geschrieben stehet.**

Jes. 52, 5. Ezech. 36, 20. 23. 1 Tim. 6, 1.

Mein GOtt, gib daß ich Dir gefällig sei und das nicht nach meiner Einbildung, sondern nach der Wahrheit. (B.)

25. **Die Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz hältst; hältst du aber das Gesetz nicht, so ist deine Beschneidung schon eine Vorhaut geworden.**

Jer. 4, 4; 9, 25. 26.

Was die Beschneidung nützt, wird Kap. 3 und 4 auseinandergesetzt. (B.) In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue, den Lüsten abgestorbene und GOtt lebende Creatur. (H.) Es ist freilich eine schwere Sache, wenn man den Menschen ihre Religion und die darin von GOtt Selbst eingesetzte Anstalt und befohlene Uebungen so herabsetzen soll. Es ist Sorgfalt dabei nöthig. Paulus spricht von der Beschneidung an sich nicht gering, sondern sagt bedächtig: d e i n e Beschneidung, welche Mäßigung man bei allem, was man auch heutigen Tages von Taufe, Nachtmahl, Beicht- und Kirchengehen spricht, beobachten sollte. Ist ja selbst das ganze Evangelium eine äußerliche Predigt und was GOtt in uns thut und wirkt, will Er durch solche äußerliche Ordnung wirken. (R.)

26. **So nun die Vorhaut das Recht im Gesetz hält: meinest du nicht, daß seine Vorhaut werde für eine Beschneidung gerechnet?**

27. **Und wird also, das von Natur eine Vorhaut ist, und das Gesetz vollbringet, dich richten, der du unter dem Buchstaben und Beschneidung bist, und das Gesetz übertrittst.**

Vorhaut heißet Paulus die Heiden darum, daß sie unbeschnitten sind. (L.) Es ist nur der Fall gesetzt, daß, wenn es möglich wäre, ein Unbeschnittner die Rechte des Gesetzes bewahre. (B.) Buchstabe heißt die in dem Worte GOttes geoffenbarte Wahrheit, sofern sie von einem Menschen ohne den Geist GOttes gefaßt wird und daher keine geistliche Wirkung in dem Menschen hat; besonders heißt das Gesetz der Buchstabe, weil es den Menschen zum wahren geistlichen Wesen nicht bringt. (St.)

28. **Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht;**

29. **Sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist; und die Beschneidung des Herzens ist * eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht: † welches**

Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus GOtt.
* 5 Mos. 30, 6 f. † Joh. 5, 44.

Geist heißt, was GOtt im Menschen über die Natur wirkt; Buchstabe heißt alles Thun der Natur ohne Geist. (L.) Die Beschneidung des Herzens ist die bloß innerliche, welche in Ablegung der Sünden durch die Buße und Glauben an Christum geschieht. (St.) Lob — hiermit wird auf die Bedeutung des Namens Jude angespielt. Vergl. 1 Mos. 49, 8. (B.)

Das 3. Kapitel.

Alle Menschen ohne Unterschied sind Sünder, und werden ohne Verdienst gerecht durch den Glauben an den Versöhnungs-Tod Christi JEsu.

1. **Was haben denn die Juden Vortheils? Oder was nützt die Beschneidung?**

Wie viele Einwendungen gegen die in diesem Briefe entwickelte Lehre hat nicht die menschliche Verkehrtheit gemacht! Aber Paulus wird mit allen fertig. Paulus läßt hier den Einwurf nicht gelten, daß die Juden gar keinen Vorzug haben sollten. (B.)

2. **Zwar fast viel. Zum ersten ihnen ist vertrauet, was GOtt geredet hat.**
Ps. 147, 19. 20. Apg. 7, 38.

Zwar fast viel, wörtlich: er (der Vorzug der Juden) ist groß in alleweg. Von dem Werth der Beschneidung handelt er in 4, 1. 9 ff. (B.) Was GOtt geredet d. i. die Aussprüche GOttes oder GOttes Wort nach dem Gesetz und Evangelium. Die Christen stehen in Ansehung der Schriften Alten Testaments mit den Juden in einer genauen Verbindung, welche dazu billig dienen soll, daß man die Juden suche zur seligen Erkenntniß Christi zu führen K. 10, 1. (St.)

3. **Daß aber etliche nicht glauben an dasselbige, was liegt daran? Sollte ihr Unglaube GOttes Glauben aufheben?**
K. 9, 6; 11, 29. 4 Mos. 23, 19. 2 Tim. 2, 13.

GOttes Glauben d. i. GOttes Treue, nach welcher GOtt das Verheißene geschehen und das Gute kommen lassen wird. Diese Treue GOttes besteht insonderheit in Ansehung der Gläubigen. Aber auch in Absicht derer, die verloren gehen, ist die Treue GOttes als etwas Wichtiges anzusehen; denn was sie nicht haben, hätten sie doch haben können. (B.) Jeder kann Seine Treue und Ergebenheit an GOtt am besten daran bewähren, wie er mit GOttes Wort umgeht. (R.)

4. **Das sei ferne! Es bleibe vielmehr also, daß * GOtt sei wahrhaftig, und alle Menschen † falsch; wie ** geschrieben steht: Auf daß Du gerecht seiest in Deinen Worten, und überwindest, wenn Du gerichtet wirst.**
* Joh. 3, 33. Tit. 1, 2.
† Ps. 62, 10. Ps. 116, 11. ** Ps. 51, 6.

Jeder Mensch, David nicht ausgenommen, ein Lügner Ps. 116, 11. GOttes Wahrhaftigkeit und der Menschen Lüge werden wieder (im Gerichte) hervorkommen. Die Menschen erkennen zwar überhaupt, daß GOtt gerecht sei; aber wenn es auf besondre Fälle ankommt, da wollen sie recht haben. Es ist eine unbeschreibliche Leutseligkeit GOttes, daß Er Sich gegen Menschen so weit herabläßt, daß Er so mit ihnen rechtet, als ob Er ihnen von Seinem Betragen Red und Antwort schuldig wäre. (B.) Der Mensch betrügt die anderen durch sein Leben, Werke und Worte, sich selbst durch die Falschheit

seiner Urtheile, und will GOtt durch sein selten aufrichtiges Gebet betrügen. (Q.) Der Glaube nimmt Bescheid an, wird der Wahrheit GOttes gehorsam und weiß, wie man GOtt in allen Seinen Worten Recht geben und von aller Rechthaberei abstehen muß. (R.)

5. **Ist es aber also, daß unsere Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit preiset: was wollen wir sagen? Ist denn GOtt auch ungerecht, daß Er darüber zürnet? (Ich rede also auf Menschen-Weise.)**

Menschlicher Weise konnte Einer so denken: Meine Gottseligkeit gereicht zur Ehre GOttes und hebt diese noch mehr hervor, wie die Finsterniß das Licht; folglich bin ich nicht strafbar. (B.) Einem wahren Christen soll Alles, was außer GOttes Wort vorgebracht wird, sammt allen Vernunftschlüssen verdächtig sein 1 Kor. 3, 18. (St.) Unter dem Vorwande, GOtt könne alles zu Seinen Absichten brauchen, sündigen viele hinein. Ja, Er wird es zu Seinen Absichten brauchen; aber ob es mit deinem Heil oder zu deinem ewigen Gerichte geschehen wird, das hängt davon ab, wie du dich in Seine Ordnung schickst. (R.)

6. **Das sei ferne! Wie könnte sonst GOtt die Welt richten?**
1 Mos. 18, 25.

Der die ganze Welt richtet, der wird auch in diesem einzelnen Fall (der Juden) gerecht richten 1 Mos. 18, 25. Apg. 17, 31. (B.)

7. **Denn so die Wahrheit GOttes durch meine Lügen herrlicher wird zu Seinem Preise, warum sollte ich denn noch als ein Sünder gerichtet werden?**

Paulus redet hier in der Person des Gegners, der seinen Einwurf V. 5 bestätigen will. (B.)

8. **Und nicht vielmehr also thun, wie wir gelästert werden, und wie etliche sprechen, daß wir sagen sollen: Lasset uns übel thun, auf daß Gutes daraus komme? Welcher Verdammniß ist ganz recht.** K. 6, 1. 2.

Hier redet Paulus wieder griechisch: Und solls nicht etwa so sein, wie u. s. w. Einige lästerten Paulum, indem sie ihm die hier beschriebene Gesinnung und Handlungsweise unterlegten. Andere dachten selbst so und beriefen sich für ihre Meinung auf die Zustimmung der Apostel. (B.) So will nun St. Paulus, daß nicht die Sünden GOtt preisen (sonst wäre es besser sündigen, denn Gutes thun), sondern der Sünden Bekenntniß preiset GOtt und Seine Gnade. (L.) Welcher Verdammniß ist ganz recht — hiermit hat Paulus jenen Schluß V. 5 und 7 völlig beseitigt und so dergleichen Disputirer kurz abgefertigt. O GOtt, gib, daß ich im Inwendigen, im Herzen, im Geist, vor Deinen Augen so erfunden werde, wie es Dir gefällt. (B.)

9. **Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vortheil? Gar keinen. Denn wir haben droben beweiset, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind.**
K. 1 u. 2; 11, 32. Gal. 3, 22.

Haben wir (Juden) vor den Heiden irgend ein Voraus? Nicht gar. Ein Jude hätte mögen einen durchgängigen Vorzug suchen; dagegen sagt Paulus: nein. Im Geschäft der Rechtfertigung haben die Juden keinen Vorzug, sondern nur darin, daß sie im Besitze der Gnadenmittel sind. Droben, nämlich Cap. 1 und 2, steht Paulus als der strenge Sachwalter der göttlichen Gerechtigkeit da. (B.) Paulus führt unser Herz von allen Seiten darauf hin, was es

heiße, unter der Sünde sein. So lange der Mensch der Sünde nicht besonders begehrt los zu werden, merkt er es nicht so, was es heißt, unter der Sünde sein. Aber versuche es nur, dich ihr zu entreißen, so wirst du schon erfahren, wie sie als ein Pharao hinter dir her ist. (R.)

10. **Wie denn *geschrieben stehet: Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer;** * Ps. 14, 3; 53, 4.

Der gesunde Verstand und das gute Herz, das die Menschen zu haben meinen, ist uns vom Himmel herunter abgesprochen. Außer der Beugung unter das, was geschrieben steht, kommt man nicht auf den rechten Grund; die Eigenliebe ist viel zu groß. Anfänglich glaubt man es um der Schrift-Aussage willen; mehr und mehr wird man so redlich, es an sich zu erkennen. (R.) Unter dem Himmel nicht Einer. Es folgen die einzelnen Beziehungen (der Sünde) und zwar 1) in Ansehung der Grundtriebe und Neigungen V. 11. 12; 2) nach Maßgabe der Reden V. 13. 14; 3) der Handlungen V. 15—17; 4) der Geberden und Blicke V. 18. (B.) Wenn nicht Einer, so ist auch die Mutter JEsu nicht aus ihr selbst gerecht Pred. 7, 21. (St.)

11. **Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach GOtt frage;**

Verständig, um sich und GOtt recht zu erkennen und zu wissen, worin die wahre Glückseligkeit bestehe. Der nach GOtt frage d. i. mit Ernst suche (nach dem verborgenen GOtt Jes. 45, 15), wie er in GOttes Gemeinschaft komme und sein Leben GOtt gefällig führen möge. (St.)

12. **Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht, der gutes thue, auch nicht Einer;**

Untüchtig sind sie d. i. verdorben, haben keine Kräfte mehr, zum Guten sich umzuwenden; dagegen stecken sie, sei es innerlich oder offenbar, tief im Bösen. (B.) Auch nicht Einer, ob er auch der ehrbarste Heide oder scheinheiligste Pharisäer wäre. (St.)

13. *** Ihr Schlund ist ein offen Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglich, † Otterngift ist unter ihren Lippen;**
* Ps. 5, 10. † Ps. 140, 4.

Ihr Schlund d. i. Kehle ist ein frisch geöffnetes, also entsetzlichen Abscheu erregendes Grab. Ein namhafter Theil der Sünden geschieht mit Worten. Man merke auch den Weg, den die Rede aus dem Herzen durch die Kehle, die Zunge, die Lippen, den ganzen Mund macht, nichts ist vergessen. (B.) Die Erbsünde ist nicht müßig, sondern sie wirket und ist keine innerliche oder äußerliche Kraft an den Menschen, die mit Sünden als mit Sauerteige nicht sollte durchsäuert und durchgangen sein. (St.)

14. **Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit;** Ps. 10, 7.

Voll Fluchens gegen GOtt (dessen Weisheit, Regierung u. s. w. die Menschen tadeln und lästern) (St.) und voll Bitterkeit gegen den Nächsten. (B.)

15. **Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen;** Spr. 1, 16. Jes. 59, 7. 8.

Hiermit wird ausgedrückt das hitzige Verlangen, Schaden zu thun, da der Mensch nicht nur die erste Gelegenheit, die ihm vorkommt, ergreift, sondern auch wohl Gelegenheit sucht, Unschuldige ihres Lebens zu berauben. (St.)

16. **In ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid;**

Unfall d. i. Zerbrechung, Herzeleid d. i. Elend. Durch diese beiden

Worte werden alle Arten der Unterdrückung ausgedrückt. (St.)

17. **Und den Weg des Friedens wissen sie nicht;**

Den Weg des Friedens d. i. der schmale Weg Matth. 7. 14, Buße und Glaube, wodurch wir zum Frieden mit GOtt und dem Nächsten gelangen K. 5, 1, wissen sie nicht, wollen ihn auch nicht wissen. (St.)

18. **Es ist keine Furcht GOttes vor ihren Augen.**

1 Mos. 20, 11. Ps 36, 2.

Keine Furcht GOttes, geschweige die Liebe GOttes, von welcher die Natur noch viel weniger weiß. Die Augen sind der Sitz der Schamhaftigkeit. (B.) Jedes Glied an uns hat, so zu sagen, ein böses Muttermaal von der alten Geburt und wenn es nicht so ausbricht, so hat es die uns gleichfalls von Geburt an entgegenkommende Gnade verhütet. (R.)

19. **Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, auf daß aller * Mund verstopfet werde, und alle Welt GOtt schuldig sei;**

* Ps. 107, 42. Ezech. 16, 63. Gal. 3, 22.

Paulus hat viele Zeugnisse aus dem Gesetz und zwar aus den Psalmen angeführt und Keiner konnte denken, in den Psalmen werden die Heiden gescholten. — Es war alle Welt immer GOtt schuldig; jetzt aber wird sie es noch in besonderem Sinne, indem sie durch das Gesetz überwiesen wird. (B.) Hier haben wir die Hauptursache, warum GOtt das Gesetz nach dem Falle gegeben hat, damit aller Welt kund würde die vollkommene Heiligkeit des göttlichen Willens und die Unmöglichkeit, solchen zu erfüllen. Dann ist der Weg zur Gnade gebahnt, wenn es zum Verstummen vor GOtt kommt. (St.) Es bleibt bloß ein gewisses Verzagen an Allem, was wir sind, gedenken, reden oder thun. (L.)

20. **Darum, daß kein Fleisch * durch des Gesetzes Werke vor Ihm gerecht sein mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.**

* Gal. 2, 16. Ps. 143, 2.

Durch des Gesetzes Werke mag kein Fleisch vor Ihm gerecht sein. Warum nicht? Des Menschen Herz ist dem Gesetze nicht hold, sondern wollte viel lieber, es wäre kein Gesetz, wie ein jeglicher sich schwer und unlustig findet zum Guten, aber geneigt und leicht zum Bösen 1 Mos. 6, 5; 8, 2. So thut der Mensch die Werke des Gesetzes mit Unlust und alle solche Werke sind vor GOtt nur Heuchelei und kein gut Werk geachtet. (L.) Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. „Das Gesetz soll sein ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sündlich Art.“ — Diese Erkenntniß macht an sich selbst nicht gerecht, sondern bringt nur so viel zum Bewußtsein und zur Erkenntniß, daß es an der Gerechtigkeit fehle. (B.) Das heißt Sct. Paulus die Sünde durchs Gesetz erkennen, daß der Mensch die Unlust zum Guten und den Unglauben in seinem Herzen fühlen und erfahren, davor sich entsetzen und an ihm selbst verzagen soll. Kannst du dir aus solchem Unglauben selbst nicht helfen, das Gesetz auch nicht. Darum müssen alle deine Werke, damit du das Gesetz zu erfüllen gedenkst, Werke des Gesetzes bleiben und mögen dich nicht rechtfertigen vor GOtt. (L.)

21. **Nun aber ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, offenbaret und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten.**

Joh. 5, 46. Apg. 10, 43.

Die Rechtfertigung geschieht aus Gnaden durch den Glauben; dies

wird V. 21—31 gezeigt. (B.) Die Gerechtigkeit heißt GOttes Gerechtigkeit oder Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, darum daß GOtt sie gibt und rechnet für Gerechtigkeit um Christi willen, unseres Mittlers und macht den Menschen, daß er jedermann gibt, was er schuldig ist. (L.) Diese Gerechtigkeit ist geoffenbart durch das Evangelium JEsu Christi (B.) und bezeugt durch das Gesetz — die Schriften Mosis — und durch die Propheten. Es ist nur eine Art der Rechtfertigung im A. und N. Test., nämlich die aus dem Glauben an Christum Apg. 10, 43. (St.) Es kommt noch jetzt der Glaube ohne Zuthun des Gesetzes und doch unter der Zubereitung des Gesetzes zur Gerechtigkeit. (R.)

22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kommt durch den Glauben an JEsum Christ, zu allen und auf alle, die da glauben.

Jetzt wird erläutert, was der Apostel für eine Gerechtigkeit meint V. 21. (B.) Die Gerechtigkeit ist in Christo und wer nun Ihn ergreift, ergreift auch mit die Gerechtigkeit, die in Ihm ist. Ein gläubiges Herz zu haben ist, in der Erkenntniß seiner Sünden einen Hunger und Durst nach der Gnade GOttes in Christo in sich wirken lassen und sich damit die Gerechtigkeit Christi zur geistlichen Erquickung und Sättigung zueignen. (St.) Zu Allen, das sind die Juden als das eigentliche Gefäß der Gnade; auf Alle d. i. über alle Heiden, welche als ein dürres Land des weitverbreiteten Gnadenregens mitzugenießen haben. (B.)

23. Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollten;

V. 9. K. 10, 12. Gal. 3, 22. 28. 1 Kön. 8, 46 f.

Merke, dies ist das Hauptstück und der Mittelplatz dieser Epistel und der ganzen Schrift, nämlich daß alles Sünde ist, was nicht durch das Blut Christi im Glauben gerecht wird. (L.) Sie sind allzumal Sünder, wörtlich: sie haben alle gesündigt. Hier wird sowohl die erste Sünde im Paradiese, als auch die sündliche Beschaffenheit der Menschen, wie auch die daraus fließenden Handlungen zusammengenommen. Sie mangeln des Ruhmes, den sie an GOtt haben sollen, wörtlich: sie ermangeln der Herrlichkeit GOttes, d. i. sie sind entfernt von der Herrlichkeit GOttes, sind von dem höchsten Ziel des Menschen abgekommen. Der Gegensatz in K. 8, 17 ff. (B.) Mißbrauche diesen Spruch nicht wider das lebendige Christenthum; denn GOttes Ebenbild muß in uns wiedergebracht werden in der Ordnung der Wiedergeburt und täglichen Erneuerung K. 5, 11; 6, 14. (St.) Es kann nichts Demüthigenderes für einen Menschen sein, als diese Beichte, wie Sünde und Tod an ihm nage, als an einem vom Leben und von der Herrlichkeit GOttes entfremdeten Menschen. (R.)

24. Und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist,

Eph. 2, 8.

Die Gnade GOttes ist die erste und höchste Ursache unsrer Gerechtigkeit, ohne welche uns nimmermehr hätte können geholfen werden; die Erlösung Christi ist die verdienstliche Ursache. (St.) „Erlösung“ nämlich von der Sünde und dem daraus entstehenden Jammer; diese Erlösung bezieht sich auf die Feinde und in Ansehung GOttes heißts Versöhnung. — Diese Gnade steckt nicht in uns, sondern neigt sich vielmehr mitleidig zu uns herab. — Wie ist doch dem Glauben bei diesem Sprüch-

lein so wohl! Wenn wir verdienen müßten und hätten ein großes Verzeichniß vieler vermeinten Verdienste, so würde dieses durch einer einzigen Sünde Schuld ausgestrichen. (B.) Unter dem Gerechtwerden ist alle Hülfe aus der Sünde begriffen, alles, was zur Erstattung unseres Mangels gehört, doch daß es mit der Vergebungsgnade anfängt und man aus derselben wieder die Hoffnung zur Herrlichkeit faßt. (R.)

25. **Welchen GOtt hat vorgestellt zu einem * Gnadenstuhl, durch den Glauben in Seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiete, in dem, daß Er Sünde vergibt, welche bis anher blieben war unter göttlicher Geduld;**

* 3 Mos. 16, 15. Ebr. 4, 16.

Der Gnadenstuhl d. i. der Deckel mit den Cherubim, welcher die Bundeslade und die darin liegenden Gesetzestafeln bedeckte, welcher Deckel am großen Versöhnungstage mit Blut besprengt wurde 3 Mos. 16, 14. 15. (St.) GOtt hat Christum als Gnadenstuhl aller Welt vor Augen hingestellt Luc. 2, 31. (B.) Es ist nicht schlechter Glaube, sondern Glaube „in Seinem Blute," damit Er in unsrer Person genug gethan hat und also uns worden ist ein Thron der Gnade. (L.) Damit er die Gerechtigkeit u. s. w. wörtlich: „zur Erweisung Seiner Gerechtigkeit wegen des Nachsehens der vorhergeschehenen Sünden während der Geduld GOttes." Die Erlassung (Vergebung) der Sünden nennt Paulus oft, von einem Nachsehen hingegen redet er allein an dieser Stelle. Es war ein Nachsehen im Alten Test. in Ansehung der Uebertretungen, bis die Erlösung von demselben im Tode Christi geschehen sein würde Ebr. 9, 15. Der Gegenstand des Nachsehens sind die Sünden, der Gegenstand der Geduld die Sünder, gegen welche GOtt Sein Recht nicht ausgeführt hat. Aber durch den Versöhnungstod Christi wurde die Gerechtigkeit GOttes offenbar mit Rache wider die Sünde selbst, daß Er gerecht wäre und mit Eifer für die Befreiung des Sünders, daß Er gerecht machte. (B.) Christus unsere Gerechtigkeit 1 Kor. 1, 30. O des herrlichen Trostes, der uns vor GOttes Zorn, dem Fluch des Gesetzes und dem ewigen Tod schützet. (H.)

26. **Auf daß Er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt; auf daß Er allein gerecht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu.**

„Zur Erweisung (sage ich) Seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit" gegenüber den vorher geschehenen, durch GOttes Nachsehen in der jetzt vergangenen Zeit der göttlichen Geduld übersehenen (Apg. 17, 30) Sünden. Die Gerechtigkeit GOttes ist in dem Blute Christi nicht bloß offenbar gemacht, sondern auch thatsächlich geübt worden. GOtt ist nun allein, wörtlich: Er Selbst ist gerecht gegenüber von dem, den Er gerecht macht. Und hierin liegt das große Räthsel des Evangeliums. Das Unerklärliche für die Vernunft ist: im Gesetz steht GOtt als der Gerechte und Verdammende da, im Evangelium aber als der, der Selbst gerecht ist und den schuldigen Sünder gerecht macht. (B.) Der da ist des Glaubens an JEsum, wörtlich: der da ist aus dem Glauben an JEsum, der seinen Ursprung genommen hat aus dem Glauben an JEsum. (St.)

27. **Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welch Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht**

also, sondern durch des Glaubens Gesetz.
K 2, 17. 23; 4, 2. 1 Kor. 1, 29. 31.

Wer sagen kann, ich bin, wie ich sein soll, der mag sich rühmen und solchen Ruhm haben die Juden in sich selbst gesucht. Und wenn Einer auch aus dem Gesetz Gerechtigkeit und Verdienst hätte, vor GOtt könnte er sich doch nicht rühmen Luc. 17, 10. Nun aber, da es keine Gerechtigkeit aus dem Gesetz gibt, ist noch viel weniger von Rühmen die Rede. Und durch das Gesetz des Glaubens wird das Rühmen noch weit mehr ausgeschlossen, als durch das Gesetz der Werke. „Gesetz des Glaubens" dieses Wort braucht Paulus absichtlich, weil er von einer Anstalt GOttes redet, welcher man sich auch unterwerfen muß. (B.) Glaubensgesetz ist Glaubensordnung. (St.) Er nennt es des Glaubens Gesetz, damit man wisse, es sei GOtt mit dem, was Er im Evangelio geoffenbart hat, so ernst als mit dem Gesetz. (R.)

28. **So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.** Gal. 2, 16 f.

Ich habe fast wohl gewußt, daß im lateinischen und griechischen Text das Wort „allein" hier nicht steht. Aber ich habe deutsch reden wollen, daß ich „allein" hab gesetzt; der Text und die Meinung Sct. Pauli fordern und erzwingens mit Gewalt. Denn er handelt hier das Hauptstück christlicher Lehre, nämlich daß wir durch den Glauben an Christum ohne alle Werke des Gesetzes sollen gerecht werden. (L.) Nach der Rechenkunst hat der Beweis diese Gestalt:

Es kommen 2 Sachen in Ueberlegung, der Glaube und die Werke	2
Von 2 subtrahire die Werke	1
Was bleibt übrig?	1

Das ist der Glaube allein. Durch den Glauben geschieht die Rechtfertigung, insofern der Glaube Christum ergreift. Doch ist und bleibt der Glaube nicht allein; er bringt Werke von innen und außen. (B.)

29. **Oder ist GOtt allein der Juden GOtt? Ist Er nicht auch der Heiden GOtt? Ja freilich auch der Heiden GOtt.**
K. 10, 12. Mal. 1, 11; 2, 10. 1 Kor. 12, 6.

Meinest du, GOtt sei nur für dich da und nicht auch für alle, die Ihn mit den Heiden gern um Seiner Barmherzigkeit willen loben? (R.)

30. **Sintemal es ist ein einiger GOtt, der da gerecht macht die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben.** Eph. 4, 6.

Die Juden aus dem Glauben, weil es ihnen zuvor verheißen war; die Heiden durch den Glauben, als denen zuvor nichts verheißen war. (L.) GOtt wird hier einig genannt, weil Er einerlei Sinn und Willen gegen alle Menschen hat. (St.)

31. **Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! * Sondern wir richten das Gesetz auf.**
* K. 8, 4. Matth. 5, 17—19.

Ganz wie der HErr selbst spricht Matth. 5, 17. Nachdem Paulus des Gesetzes Werk verworfen hatte V. 28, lautet es, als wollte er das Gesetz aufheben durch den Glauben. Der Glaube erfüllt alle Gesetze; die Werke erfüllen kein Titel des Gesetzes. Der Glaube macht allein gerecht und erfüllt das Gesetz; denn er bringt den Geist aus Christi Verdienst. Der Geist aber macht ein lustig und frei Herz, wie das Gesetz fordert. (L.) Köstliche Einfalt des Glaubens, die alles annimmt, was GOtt schenkt und die Absicht GOttes, wozu jedes gegeben ist, sich gefallen läßt. (R.)

Das 4. Kapitel.

Auch durch Davids Zeugnis und durch das Exempel Abrahams wird es bestätiget, daß der Mensch nur durch den Glauben gerecht werde vor GOtt.

1. Was sagen wir denn von unserm Vater Abraham, daß er funden habe nach dem Fleisch?

Die Rechtfertigung, die umsonst und durch den Glauben geschieht, sodann das den Heiden bereitete Heil wird durch das große Beispiel Abrahams und durch Davids Zeugniß bewiesen V. 1—17. Sollte Jemand gefunden werden, der nicht aus bloßer Gnade, sondern einigermaßen nach dem Fleische d. i. aus Verdienst und eigener Würdigkeit die Gerechtigkeit erlangt hätte, so würde es Abraham sein. (St.)

2. Das sagen wir: Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor GOtt.

Ist Abraham u. s. w. d. h. angenommen, aber nicht zugegeben, Abraham werde durch die Werke gerecht geworden (B.), so hat er wohl eine Gerechtigkeit, davon er rühmen mag vor den Leuten, doch nicht vor GOtt; denn vor GOtt hat er Sünde und Zorn. (L.)

3. Was sagt denn die * Schrift? Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

* 1 Mos. 15, 6. Gal. 3, 6.

Abraham hat GOtt geglaubt, GOttes Verheißungen, besonders von dem Messias seinem Samen (St.), in welchem alle Verheißungen Ja und Amen sind. GOtt rechnete es ihm, nämlich seinen Glauben zur Gerechtigkeit. (B.) Vor Menschen hat Abraham freilich auch durch Werke ein rühmliches Zeugniß gehabt und ist dadurch als gerecht anerkannt worden. Aber von Anfang bis ans Ende seines Laufes hing Abraham, wo er es mit GOtt zu thun hatte, an Seinen Verheißungen und der Glaube davon ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. (R.)

4. Dem aber, der mit Werken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern * aus Pflicht.

* K. 11, 6. Matth. 20, 7. 14.

Paulus will das Gegentheil ausschließen, um V. 5 auf den zu kommen, der nicht mit Werken umgehet. (B.)

5. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht; dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. K. 3, 28.

Hier zeigt sich des Glaubens hoher Werth, da derselbe sagt: der Gottlose wird gerechtfertigt K. 5, 6. (B.) Wenn davon die Rede war, wie Abraham und GOtt zusammengekommen, wie er seinen Ruhm an GOtt und seine Hoffnung zu GOtt behaupte, da ging er nicht mit Werken um und stellte nichts von dem Seinigen in die ungeheure Kluft zwischen GOtt und sich, sondern da war nichts als die angebotene Gnade verlangen und annehmen auf dem Wege, der auch den Allerärmsten, Elendesten, Gottlosesten offen steht. Wem das nicht ansteht, der verräth seinen noch jetzt mit Werken umgehenden und darin mit GOtt streitenden pharisäischen Geist. (R.) Die besten Werke sind Spinnengewebe vor GOttes Gerichtsfeuer; an Zöllnern und Sündern will GOtt Seine Barmherzigkeit preisen. (H.)

6. Nach welcher Weise auch David sagt, daß die Seligkeit sei allein

des Menschen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, da er spricht:

In welchem Sinne und nach welcher Ordnung GOtt den Gottlosen gerecht machen wolle, das ist oft und sonderlich in Davids Buß-Psalmen deutlich bezeugt. (R.) Wenn David die Art und Weise, wie dem Menschen die Seligkeit angedeihen könne, erzählt, so thut er der Werke durchaus keine Erwähnung. Man möchte aber einwenden, daß David Ps. 32, 2 sogleich hinzusetzt: in deß Geiste kein Falsch ist, welches aber so viel sei, als auf die Werke sich berufen. Antwort: es ist nicht eben so viel. Der Sinn dieser Stelle ist: selig ist der Mann, dem der HErr die Sünde vergibt und es ist kein Betrug in seinem Geiste d. i. er ist seiner Sache, nämlich der Vergebung der Sünden gewiß; er darf guten Muthes sein. (B.) David lebt mitten unter dem Gesetze und schließt doch die Werke vor der Rechtfertigung aus. Was will es denn mit andern Sündern werden, sollten sie nicht alle auf gleiche Weise wie David suchen gerecht zu werden? (St.)

7. *Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind; * Ps. 32, 1. 2.

8. Selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet.

Daß David dieses Zeugniß drei mal wiederholt, zeigt sowohl die Nothwendigkeit als auch die Gewißheit dieser Lehre an. (St.) Es ist nicht ohne Bedeutung, daß V. 8 in der Einzahl geredet wird; so tritt das Verhältniß des Einzelnen zum HErrn deutlicher hervor. (B.) Wenn nur die Sünden vergeben sind, so ist die ganze Welt mein. (R.)

9. Nun diese Seligkeit, gehet sie über die Beschneidung, oder über die Vorhaut? Wir müssen je sagen, daß Abraham sei sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.

10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? In der Beschneidung, oder in der Vorhaut? Ohne Zweifel nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.

Abraham glaubt und ward gelobt, ehe denn er beschnitten war. (L.) Die Rechtfertigung wird 1 Mos. 15, die Beschneidung 1 Mos. 17 beschrieben. (B.)

11. Das Zeichen aber der Beschneidung empfing er zum *Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte; auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit;
* 1 Mos. 17, 10 f.

Dieses Zeichen bestand eben in der Beschneidung selbst. (B.) Die Beschneidung war das Siegel GOttes, der die Beschneidung unter die Glaubensgerechtigkeit Abrahams als ein Siegel gedrückt. (St.)

12. Und würde auch ein Vater der Beschneidung, *nicht allein derer, die von der Beschneidung sind, sondern auch derer, die da wandeln in den Fußstapfen des Glaubens, welcher war in der Vorhaut unsers Vaters Abraham. * Matth. 3, 9.

„Nicht allein derer u. s. w." wörtlich: die nicht allein von der Beschneidung sind, sondern auch wandeln in den Fußstapfen des Glaubens. — Wandeln bedeutet einen sorgfältigen Wandel führen, da man gleichsam bei jedem Schritt fühlt, ob man in den rechten Fußstapfen sei. (St.) Der Glaube, welcher uns nicht geschickt macht, alles um GOttes willen zu

verlassen und alles Seinem Willen aufzuopfern, ist nicht der Glaube eines Sohnes Abrahams. (Q.)

13. **Denn die *Verheißung, daß er sollte sein der Welt Erbe, ist nicht geschehen Abraham, oder seinem Samen, durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.**
* 1 Mos. 17, 2. 6.

Die ganze Welt ist Abraham und seinem Samen zugleich verheißen. — Christus ist der Erbe der Welt und aller Dinge Ebr. 1, 2. Offenb. 11, 15, und mit Ihm alle, die an Ihn glauben Matth. 5, 5. (B.) Es ging für Abraham immer durch das, daß er Den treu achtete, der es verheißen hatte. (R.)

14. **Denn wo die vom Gesetz Erben sind; so ist der Glaube nichts, und die Verheißung ist abe.** Gal. 3, 18.

Die Verheißung und der daran geknüpfte Glaube machen es aus; man darf also nicht das Gesetz, als ob es auch etwas Verwandtes von jenen wäre, auch noch dabei in Anschlag bringen. (B.)

15. **Sintemal das Gesetz richtet nur Zorn an; denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung.**
K. 3, 20; 5, 13; 7, 8. 10.

Weil das Gesetz nur Zorn anrichtet, so hat es mit Verheißung und Glauben nichts zu schaffen. (B.) Die Natur wird wüthend wider das Gesetz und wollte, daß das Gesetz nicht wäre. Denn es rügt die Sünde, von Stund an ist der Zorn GOttes auf dem Halse. (L.) Paulus sagt: wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung; er sagt nicht: da ist auch keine Sünde. Uebertretung gehört mit dem Gesetz zusammen; das weckt erst den Zorn, der, wenn auch gleich Sünde stattfindet, in Ermanglung des Gesetzes ruht. (B). An der Verheißung sollen wir um so geschmeidiger bleiben, als wir schon erfahren haben, wie viel Mißliches in unserm Fleische durch das Gesetz kann aufgerührt werden. (R.)

16. **Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden, und die *Verheißung fest bleibe allem Samen; nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater.** * Gal. 3, 18.

Derhalben, d. h. weil die Gnadenerbschaft nicht aus dem Gesetz oder Werken kommen kann V. 14, 15, muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen. Niemand als ein Gläubiger kann der göttlichen Verheißungen gewiß sein; denn er gründet sich nicht auf Werke, die voll Fehler sind, sondern auf GOttes Gnade und Wahrheit, so ihn nicht trügen. (St.) Die gläubigen Heiden sind eben sowohl Abrahams Same als die Juden. (L.)

17. **Wie *geschrieben stehet: Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heiden, vor GOtt, dem du geglaubet hast, der da lebendig macht die Todten, und ruft dem, das nicht ist, daß es sei.**
* 1 Mos. 17, 5.

Die Todten sind vor GOtt nicht todt. Ja was noch gar nichts ist, ist vor Ihm. Der Same Abrahams war noch nicht da, Isaak noch nicht geboren und doch sprach GOtt: dein Same wird also sein. Die Vermehrung des Samens setzt sein Dasein voraus. (B.)

18. **Und er hat geglaubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf daß er würde ein Vater vieler Heiden, wie denn**

zu ihm gesagt ist: *Also soll dein Same sein. *1 Mos. 15, 5.

Paulus zeigt nun V. 18—22, daß es um den Glauben, dem er die Rechtfertigung beimißt, keine so schlechte und geringe, vielmehr eine gar kräftige und wirksame Sache ist. Abraham glaubte „ohne Hoffnung auf Hoffnung." (B.) GOttes Wort soll mehr Credit und Glauben bei uns haben, denn alle Beweisthümer in der Welt. (St.)

19. **Und er ward nicht schwach im Glauben; sahe auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara.** 4 Mos. 17, 17.

Das hohe Alter beider Eheleute, namentlich Sarahs bisherige Unfruchtbarkeit macht Isaaks Geburt zu einem wirklichen Wunder. (B.) Es ist kein Zweifel, es haben sich Glaube und Vernunft in Abrahams Herzen über dieser Sache weidlich überworfen; doch hat endlich der Glaube obgelegen und den Sieg behalten und diesen allergrausamsten und schädlichsten Feind GOttes, die Vernunft, überwunden. (L.)

20. **Denn er zweifelte nicht an der Verheißung GOttes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben, und gab GOtt die Ehre;** Ebr. 11, 7. 11.

Der Glaube gibt GOtt Seine Ehre, welches freilich das allergrößeste ist, so man GOtt immer geben kann. Denn GOtt Seine Ehre geben ist nichts anders, denn Ihm vertrauen und glauben, Ihn für treu und wahrhaftig und für den einigen allein erkennen, der alles und allerlei Gutes allein schafft und gibt. Die Gläubigen glauben, daß GOtt gerecht, gütig, treu und wahrhaftig sei, dem alle Dinge möglich sind, daß Worte allzumal heilig, gewiß und wahrhaftig, lebendig und thätig sind. (L.) Der Anfälle von Furcht und Zweifel kann man beim Glauben nicht überhoben sein; der Glaube ist ein beständiges Ueberwinden des Unglaubens. (R.)

21. **Und wußte auf's allergewisseste, daß, was GOtt verheißt, das kann Er auch thun.** 1 Mos. 18, 14. Ps. 115, 3. Jes. 59, 1. Luc. 1, 37.

Er wußte aufs allergewissefte — hatte vollkommene Glaubensgewißheit. (St.)

22. **Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.** V. 3. 1 Mos. 15, 6.

Da Abraham die Verheißung von der Geburt Isaaks glaubte, glaubte er auch mit die Verheißung von der Geburt des Messias, welche in jene eingewickelt war. (St.)

23. **Das ist aber nicht geschrieben allein um seinet willen, daß es ihm zugerechnet ist,** K. 15, 4.

Die Schrift ist nicht darum gegeben, daß Staub darauf liege. (St.)

24. **Sondern auch um unsert willen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern HErrn JEsum *auferwecket hat von den Todten;** *Apg. 2, 24.

Abrahams Glaube bezog sich auf das, was in Zukunft geschehen sollte und konnte; unser Glaube auf das, was geschehen ist. Beider Glaube ist ein Glaube an den, der da lebendig macht. (B.) Die Erweckung Christi von den Todten ist der Grund zu unsrer Rechtfertigung. (St.) Und wie GOtt bei Abraham dem, was nicht ist, gerufen hat, daß es sei, so ist die Rechtfertigung eines armen Sünders auch eine Erklärung, dadurch ein todter und todeswürdiger Sünder

den Macht- und Gnadenspruch zum Leben erhält. (R.)

25. **Welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.** Jes. 53, 45. 1 Kor. 15, 17.

In Seinem Leiden macht Christus unsere Sünde bekannt und erwürgt sie also; aber durch Sein Auferstehen macht Er uns gerecht und los von allen Sünden, so wir anders dasselbe glauben. (L.) GOtt ist gerecht und macht gerecht. K. 3, 26. Daß Er gerecht ist, hat er in dem Tode Christi bewiesen, da Er die Sünde durch Christum, das wahre Sündopfer verdammte. Daß Er gerecht mache, zeigte Er, da Er JEsum den Gerechten zu unsrer Rechtfertigung erweckte. (H.)

Das 5. Kapitel.

Herrliche Früchte der Gerechtigkeit aus dem Glauben. Wie Sünde und Tod durch Adam, so kommt Gerechtigkeit und Leben durch Christum zu allen Menschen.

1. **Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ.** V. 9. K. 14, 17. Jes. 32, 17. 18; 53, 5. Joh. 16, 33 f.

Die Evangelisten schreiben viele Werke von Christo; aber den Brauch, warum sie geschehen seien, kann Niemand baß denn Paulus. So man es läßt allein bleiben bei der bloßen Historie, so ist es noch nicht haftig; aber hier sagt er: Wir haben Frieden mit GOtt durch Christum. (L.) Paulus setzt oft zur Gnade den Frieden 4 Mos. 6, 25. 26. Wir sind jetzt keine Feinde mehr V. 10, und haben keinen Zorn mehr (V. 9) zu fürchten. (B.) Paulus sagt nicht: du mußt Frieden haben und so lange du nicht Frieden oder Vergebung der Sünden hast, ist deine Sache nichts; sondern er tritt als der Stärkere hin und spricht es dem Schwächeren vor: Nun wir denn u. s. w. Wie weit ist man von diesen süßen Wegen des Evangeliums abgekommen, wie weit alles in gesetzliche Ordnungen und Treiben verfallen! (R.)

2. **Durch welchen wir auch einen *Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll.** * Eph. 2, 18; 3, 12.

Durch den Tod Christi, bei welchem der Vorhang zerriß, ist uns allen ein freier Zutritt zu dem Gnadenstuhl bereitet Ebr. 4, 16; 10, 19 f. (St.) Durch Glauben ist man in die Gnade zu stehen gekommen und der Glaube gibt seine Wirksamkeit nimmer auf, sondern dringt unter stetem Zugang zu GOtt immer mehr in die Gnade ein. (R.) Wir haben Frieden, wir hatten Zugang, wir rühmen uns der Hoffnung, hier wird das Gegenwärtige, das Vergangene und Zukünftige zusammengenommen. (B.) Mit der Rechtfertigung ist durch eine unauflösliche Kette auch die Verklärung verbunden K. 8, 18. 30. 32. Nichts macht so freudig als die Hoffnung des unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes, das behalten wird im Himmel 1 Petr. 1, 4. (St.)

3. **Nicht allein aber das, sondern *wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet;** * Jac. 1, 2.

Es scheint durch dieses ganze Leben hindurch, als ob die Trübsale uns nicht der Herrlichkeit, sondern dem

Tode überlieferten und doch sind sie uns nicht nur nicht zuwider, sondern vielmehr zu Erfüllung unsrer Hoffnungen förderlich. Geduld lernt sich nur in Widerwärtigkeiten. Wir rühmen uns V. 2 auf eine neue und wahrhaftige Weise K. 3, 27. (B.) Das Rühmen ist unter den Trübsalen fortzuführen. Unter der Gnade der Rechtfertigung bringt Trübsal Geduld oder die Stärke, unter den Trübsalen die Hoffnung der Herrlichkeit festzuhalten. (R.)

4. * **Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung;** * Jac. 1, 3.

Erfahrung (Bewährung) ist, wenn Einer wohl versucht ist und kann davon reden als Einer, der dabei gewesen ist. (L.) Diese Erfahrung ist eine Wirkung nicht sowohl der Trübsale als der Geduld in Trübsalen. Die Erfahrung, oder Bewährung, darin wir mit der That erfahren, daß GOtt die Seinen im Kreuz nicht verlasse, sondern beistehe, bringt Hoffnung, daß GOtt es auch ferner thun werde 2 Kor. 1, 10. (St.)

5. * **Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.** * Ebr. 6, 18. 19.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, das ist gering geredet; weit entfernt zu trügen wird sie zur Wirklichkeit werden. (B.) Durch Versuchung und Anfechtung nimmt der Mensch im Glauben und Lieben zu, daß GOtt ihm durch eigene Erfahrung herzlich lieb wird. Die Gottlosen haben auch Leiden, aber sie verzweifeln, weil sie nicht den Tröster haben. (L.) Woher wir solchen freudigen Ruhm und Gewißheit der Seligkeit haben? Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz. (L.) Der Heilige Geist ist uns durch den Glauben (Apg. 15, 8; Gal. 3, 2. 14) gegeben. Daß uns der Heilige Geist gegeben ist, darin liegt der Grund des ganzen gegenwärtigen Standes und der Heilige Geist ist das Pfand des zukünftigen. (B.) Was man sich außer Christo von der Liebe GOttes einbilden will, geht nicht tief genug. (R.)

6. **Denn auch Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben.**

Nach der Zeit, zu der bestimmten Zeit Ebr. 9, 26; Gal. 4. 4; Eph. 1, 10; Marc. 1, 10. Es ist keineswegs eine müßige Frage, warum Christus nicht früher gestorben sei. Unsere Schwachheit und Geschlagenheit lag in der Sünde, der Ruhm V. 11 liegt in der Rechtfertigung. Da es mit unsrer Kraftlosigkeit aufs Höchste gekommen, ist Christus zu der von GOtt bestimmten Zeit gestorben. (B.)

7. **Nun stirbet kaum jemand um des Rechtes willen; um etwas Gutes willen dürfte vielleicht jemand sterben.** Joh. 15, 13.

Wörtlich: „schwerlich wird nun jemand für einen Gerechten sterben; aber für Einen, der dazu gütig ist, hat etwa jemand auch die Kühnheit zu sterben." Bei den Ebräern heißt jemand gerecht, der seine rechtmäßige Pflicht beobachtet; gütig aber, der überdies auch noch Wohlthätigkeit ausübt. (B.)

8. **Darum preiset GOtt Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.** Joh. 3, 16 f.

Christi Liebe ist ein Exempel ohne Exempel. (R.) Wir waren Sünder, nicht einmal gerecht, geschweige denn gütig. (B.) Sünder heißen solche, die ein recht Handwerk aus der Sünde machen. GOtt fand also nichts

Liebenswürdiges an uns. Er preiset darum d. i. beweist ganz herrlich Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist. (St.) Die unermeßliche Liebe GOttes geht bis dahin, daß sie auch Seinen Sohn dem Tode für die Sünde übergeben hat; die unermeßliche Undankbarkeit der Sünder geht dahin, daß sie eine so große Liebe verachten. (Q.)

9. **So werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch Sein Blut gerecht worden sind.**
K. 1, 18; 2, 8.

Das ist eine tröstliche Lehre. Weil Christi Blut im Tode vergossen worden, so sind wir gerechtfertigt von der Sünde und weil es vor GOttes Angesicht hineingebracht worden, sind wir vor GOtt als gerecht erkannt worden. (H.) Für diejenigen, die nicht zu Gnaden kommen, hört der Zorn nicht auf; er bleibet über ihnen Joh. 3, 36. (B.) Wir dürfen nur JEsum Christum den Gekreuzigten ansehen, wenn wir Abscheu vor unsern Sünden haben wollen und unsre Sünden ansehen, wenn wir zur Liebe JEsu entzündet werden wollen. (Q.)

10. **Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod Seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; viel mehr werden wir selig werden durch Sein Leben, so wir nun versöhnet sind.**

Nichts ist tröstlicher als die Versöhnung; sie ist der einzige zureichende Trost für uns zorneswürdige Sünder. (H.)

11. **Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOttes, durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.**

Nicht allein aber das, daß wir uns der Trübsale rühmen V. 3, sondern u. s. w. Niemand kann sich GOttes rühmen als der, so Christum hat. Denn Christi Versöhnungstod ist der einige Grund, daß wir GOtt besitzen und uns Sein rühmen können. (St.) Welch ein Ruhm! GOttes Kind und mit Ihm wohl daran sein! Wie unbegreiflich! Wie herrlich! (H.)

12. **Derhalben, wie durch Einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben;**
K. 6, 23. 1 Mos. 2, 17; 3, 19.

Paulus zeigt V. 12—21: Adams Fall hat weit gereicht, die Gnade in Christo reicht noch weiter; selbst das Gesetz hat dazu geholfen. (B.) Hier fehlt der Nachsatz: also ist auch durch einen Menschen, nämlich Christum die Gerechtigkeit in die Welt gekommen und durch die Gerechtigkeit das ewige Leben. V. 18 wiederholt er V. 12 und fügt den Nachsatz hinzu. (St.) Warum wird des Weibes nicht gedacht? 1) Adam hatte das Gebot empfangen; 2) war er das Haupt nicht nur seines Geschlechts, sondern auch der Eva; 3) wenn Adam nicht der Stimme seines Weibes gehorcht hätte, so würde die Sünde nicht auf Mehrere gekommen sein. — „Und ist also" d. h. durch diesen einigen Menschen. Dieweil sie alle gesündigt haben d. i. indem sie alle gesündigt haben. Indem Adam sündigte, haben eben damit alle gesündigt. Die Sünde geht dem Tode voran; aber die Allgemeinheit des Todes wird bälder offenbar, als die Allgemeinheit der Sünde; darum steht in unserm Vers erstlich die Sünde, hernach der Tod; sodann erstlich der Tod, hernach die Sünde. (B.)

13. **(Denn die Sünde war wohl**

in der Welt, bis auf das Gesetz; aber * wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht;
* K. 4, 15.

Nicht erst seit der Zeit, da das Gesetz durch Mose gegeben war, war die Sünde in der Welt, sondern die ganze Zeit über von Adam bis Mose. Paulus will hier beweisen, daß nicht diejenige Sünde, wodurch das Gesetz übertreten wird, das allgemeine Verderben gebracht hat, sondern diejenige Sünde, durch welche Adam ungehorsam gewesen. Und worin liegt der Beweis? Darin, daß auch vor dem Gesetze alles hat sterben müssen. (B.) Da achtet man der Sünde nicht, d. i. sie wird nicht zugerechnet, nicht für Sünde gehalten. (St.)

14. **Sondern der Tod herrschte von Adam an bis auf Mosen, auch über die, die nicht gesündiget haben, mit gleicher Uebertretung, wie * Adam, welcher ist ein Bild deß, der zukünftig war.** * 1 Kor. 15, 21. 45. 55.

Der Sinn ist: Wie Adam, da er das Gesetz übertreten hat, gestorben ist, ebenso sind die gestorben, die es nicht übertreten haben oder vielmehr die, da noch kein Gesetz Mosis war, nicht auf Zurechnung aus dem Gesetz gesündigt haben. Sie sind gestorben um der Schuld Adams willen. Adam war ein Bild dessen, der zukünftig war, Christi. Wie? Paulus will sagen: Gleichwie Adam seinen Nachkommen, wiewohl diese nicht vom Baume gegessen haben, um seines Essens willen eine Ursache des über sie gekommenen Todes geworden ist, also ist auch Christus denen, die von Ihm sind, obwohl sie die Gerechtigkeit nicht gethan haben, der Erwerber der Gerechtigkeit geworden, die Er uns allen durch das Kreuz geschenkt hat. Und gleich wie die Sünde Adams ohne die nachmals von uns begangenen Sünden uns den Tod gebracht hat, also bringt die Gerechtigkeit Christi ohne die nachmals von uns verrichteten guten Werke das Leben zuwege, ungeachtet daß jede Sünde, wie auch jede gute Handlung ihre angemessene Vergeltung finden wird. (B.) Wie Adam uns mit fremder Sünde ohne unsere Schuld verderbt hat, also hat uns Christus mit fremder Gnade ohne unser Verdienst selig gemacht. (L.)

15. **Aber nicht hält sich's mit der Gabe, wie mit der Sünde. Denn so an * Eines Sünde viele gestorben sind, so ist viel mehr GOttes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren, durch † die Gnade des einigen Menschen, JEsu Christi.**
* 1 Kor. 15, 22. † Joh. 1, 16.

Aber nicht hält sichs mit der Gabe wie mit der Sünde — es ist nicht in allen Stücken eine Gleichheit. Viele d. h. hier alle. (B.) Gnade vergibt die Sünde, schafft dem Menschen Trost und Friede; die Gabe ist, daß der Heilige Geist im Menschen neue Gedanken, Sinn, Herz, Stärke und Leben wirkt. Ob nun wohl die Gaben und der Geist in uns täglich zunehmen und noch nicht vollkommen sind, also daß noch böse Lüste und Sünde in uns überbleiben, so thut doch die Gnade in uns so viel, daß wir ganz und für voll von GOtt gerechnet werden. Denn Seine Gnade theilet und stücket sich nicht, wie die Gaben thun. (L.)

16. **Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit.**

Der Urheber der Sünde und der Gnade sind auch ungleich an Macht.

Wörtlich: und nicht, wie durch Einen, der sündigte, kommt die Gabe. Der Sinn ist: und nicht, wie durch einen Einigen, der sündigte, das Gericht gekommen ist, also kommt auch durch einen Einigen, der der Urheber der Gerechtigkeit ist, die Gabe. (B.) Adam hat die sündhaften Menschen gezeugt und von ihm haben sie die böse Natur; Christus aber hat auch alle Sünden, die aus diesem angeerbten Verderben entstanden sind, gebüßt; Er hat unsern Erb- und wirklichen Sünden abgeholfen. (L.)

17. **Denn so um des Einigen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch Einen, JEsum Christ.)**

Die Fülle, der Ueberschwang der Gnade wird dem Einen Fall Adams entgegengesetzt. Die Wirkung des Gnadengeschenks ist mächtiger als die Wirkung des Gerichts; denn die Gnade hilft nicht nur aus Einem, sondern aus vielen Fällen zurecht. (B.) Die Gläubigen herrschen, werden nicht nur von Sünde und Verdammniß frei, sondern gelangen auch zu einer recht königlichen Würde und Herrschaft Offenb. 1, 6. (St.)

18. **Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.** 1 Kor. 15, 22.

Die Gerechtigkeit, der Gehorsam des Einen, nämlich die dem Gesetze geleistete Genüge, die thatsächlich vollkommen erfüllte Gerechtigkeit ist die eigentliche Ursache und Veranlassung der Rechtfertigung. Christi Gerechtigkeit ist das, womit man gerechtfertigt wird. Die Rechtfertigung des Lebens ist der göttliche Ausspruch, durch welchen dem des Todes würdigen Sünder und zwar gerichtlich das Leben zuerkannt wird. (B.) Ueber alle Menschen. Daß aber viele nicht in der That die Rechtfertigung und das Leben erlangen, ist ihres Unglaubens Schuld. (H.) Laßt uns den Augenblick nie vergessen, da wir diese Gnade durch die Taufe empfangen haben. (Q.)

19. **Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind: also auch durch Eines Gehorsam werden *viele Gerechte.** *Jes. 53, 11.

Ungehorsam heißt eigentlich Ueberhören und gibt sehr treffend zu erkennen, was es mit dem Anfang des Falles Adams für eine Bewandtniß habe. Das Erste in dieser Sache ist eben die Achtlosigkeit, wie der Anfang zur Einnahme einer Stadt in der Nachlässigkeit der Wachen zu suchen ist. (B.) Adam die Hauptquelle aller Sünden, Elendes und Todes und solches erbt auf uns, daß es heißt Sünde um Sünde; Christus die Hauptquelle aller Gnade, Wahrheit und Lebens, von welchem wir die Fülle empfahen. (L.)

20. **Das *Gesetz aber ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden,** *K. 4, 15; 7, 8. Gal. 3, 19.

Damit man aber nicht sagen könne: Ja, durch das Gesetz ist erst die Noth so gewachsen, so antwortet der Apostel: der Tod und sein Herrschen beweist genug, daß GOtt unsre unerkannten Sünden ins Licht vor Seinem Angesicht stellt. Wenn aber freilich zum Tode und seinem empfindlichen Stachel, nämlich der Sünde, auch noch das Gesetz kam, so wurde das Gefängniß noch enger, alles aber in der Absicht,

das Seufzen nach Hülfe und Errettung desto mehr zu wecken. (R.) GOttes Gesetz ist nichts denn eröffnen mein böses Gewissen. Vor dem Gesetz sündigt der Mensch; wenn aber das Gesetz kommt, und wehrt und dräuet, so wird die Natur allererst böse und unwillig auf das Gesetz, fähet nicht allein an die Sünde zu lieben, sondern auch die Gerechtigkeit zu hassen. Siehe, das ist des Gesetzes Geschäft in dem Sünder und Sünden. Viel mächtiger. Christus schenkt uns zum Erbtheil die drei Stücke, ganz widersinnisch dem ersten Adam: Gnade, Leben, gut Gewissen. Es ist gewesen ein arm Gewissen; das hat nicht vor GOtt dürfen treten; aber je länger man warten will, je böser ist das Gewissen. Aber das ist unser Trost Röm. 8, 1: es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind. Er sagt nicht: sie werden ohne Sünde sein, sondern sie werden Sünde genug haben; aber dieweil sie drüber schreien, will es ihnen GOtt zu gute halten. (L.)

21. **Auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zu dem Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch JEsum Christ, unsern HErrn.** K. 6, 23.

Das Herrschen der Gnade, mit welcher Sich GOtt wieder zum Menschen gewendet hat, wird als ein so ewiges Reich angesehen, als Christus Selbst, auferweckt von den Todten, lebet und regiert in Ewigkeit. (R.) Wer kann dem Heilande Seine Liebe abschlagen, der nur darum in unsern Herzen herrschen will, daß Er uns in diesem und jenem Leben selig machen will. (O.)

Das 6. Kapitel.

Die Heiligung und der neue Gehorsam eine Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. **Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?** K. 3, 5–8. Gal. 2, 17.

Bei der Gnade ist ein neues Leben. Das ist die Summa der ersten 14 Verse dieses Kapitels. In unsrer Abhandlung kehrt Paulus der Sünde den Rücken. (B.) Was wollen wir zu V. 20 u. 21 sagen? Unter der Gnade gilt es nicht sündigen. Bei Dir, HErr, ist die Vergebung, daß man Dich fürchte, nicht daß man im Sündigen desto verwegener sei. (H.)

2. **Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?** Gal. 6, 14.

O! Vergebung der Sünde kann man gewiß nicht anders suchen als in dem Sinne, nimmer in der Sünde bleiben zu wollen. (R.) Wir sind der Sünde abgestorben in der Taufe und in der Rechtfertigung. (B.) Die Sünde hat ebenso wenig Recht an uns als an einem todten Menschen oder als ein Herr an seinem leibeignen Knecht, wenn derselbe gestorben. (St.)

3. **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufet sind, die sind in Seinen Tod getauft?** Gal. 3, 27; 7, 23. Kol. 2, 12.

Wer sich taufen läßt, zieht Christum als den zweiten Adam an. Die Taufe geschieht auf Christum und zwar auf den ganzen Christum, Seinen Tod miteingeschlossen und es ist alsdann, wie wenn Christus für den Täufling und der Täufling mit Christo gelitten hätte, gestorben und begraben worden wäre. (B.) Dies ist auf Paulische Weise geredet von der Kraft der

Taufe, welche in ihr wirkt der Tod Christi; denn wie Er durch Seinen Tod für unsere Sünde bezahlt hat, daß sie kein Recht noch Macht an Ihm hat, also haben auch wir um Seines Todes willen Vergebung der Sünden, und sterben auch der Sünde durch dieselbe Kraft, daß sie uns nicht muß verdammen, weil wir in Christum getauft sind, dadurch Er uns solche Seine Kraft mittheilt und in uns wirkt. (L.) Die Taufe ist das Grab der Sünden. (H.) Sie ist nicht ein bloß Zeichen der Wiedergeburt, sondern ein kräftig Werkzeug, dadurch wir als in einer seligen Sündfluth mit Christi Blut gewaschen und zum ewigen Leben wiedergeboren werden. (St.)

4. **So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.**
K. 8, 10. Eph. 4, 23. Kol. 3, 8 f. 1 Petr. 2, 1; 3, 21; 4, 1. 2. Ebr. 12, 1.

Christus hat durch Seinen Tod auch unsere Sünde mit Sich ins Grab genommen und ganz begraben, daß sie nun denen, so durch die Taufe in Ihm sind, ganz und gar getilgt und begraben sein soll, wir aber nun eines andern Lebens leben durch Seine Auferstehung. Weil die Sünde an Christi eigenem Leibe hat müssen getödtet und ins Grab gelegt werden, so zeigt GOtt, daß Er nicht will geschehen lassen, daß die Sünde in uns lebend bleibe und muß folgen, daß wir nicht mehr der Sünde leben, die noch in unserm Fleische und Blut in diesem Leben sich regt. (L.) Wir sollen leben in einem neuen Leben, wörtlich: in dem Neuen des Lebens; dieses Neue besteht eben im Leben. Die Herrlichkeit des Vaters ist die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes, der Macht und Kraft, durch welche Christus ist von den Todten auferweckt und auch wir zum neuen Leben werden gebracht werden. (B.) Das Leben eines Christen ist das Leben eines auferweckten Menschen. Wenn wir wissen wollen, ob wir GOtt leben, so laßt uns sehen, ob wir der Sünde gestorben sind. (Q.)

5. **So *wir aber samt Ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein:**
*Phil. 3, 10. 11. 2 Tim. 2, 11 f.

Die ganze geistliche Lebenskraft ist in Christo und diese concentrirt sich in der Taufe. (B.) Paulus bindet in einander Christi Tod, Auferstehung und unsere Taufe, daß man sie nicht für ein ledig, bloß Zeichen halte, sondern daß darin gesteckt ist die Kraft beide des Todes und der Auferstehung Christi. Es ist auch tröstlich, daß er von dem Sterben der Christen also redet und heißt es: gepflanzet werden, zu zeigen, daß der Christen Leiden und Sterben nicht ist ein Tod, sondern eine Pflanzung des Lebens. Weil solche Pflanzung in der Taufe anfäht, und wir schon im Glauben haben das Leben mit Christo, so muß es sich auch beweisen mit neuem Wandel. (L.) Wir werden durch die Taufe theils begraben als Todte, theils in die Erde gelegt als Pflanzen. (Q.)

6. **Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt Ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.**
Gal. 5, 24.

Unser alter Mensch d. h. wir, sofern wir noch nicht zum Neuen gekommen sind K. 7, 22. (B.) Paulus nennt so den ganzen Menschen, wie er von Adam geboren ist, mit Leib und Seele, Willen, Vernunft und

Verstand, der noch im Unglauben, GOttes Verachtung und Ungehorsam ist, beide in inwendigen und auswendigen Stücken. Er heißt alt, darum daß er noch unbekehrt und gar nicht anders worden, denn wie er in der Sünde von Adam kommen. Obwohl in denen, die nun neue Menschen sind, der alte Mensch gekreuzigt ist, so bleibt doch an ihnen in diesem Leben der Leib der Sünden. Das sind die übrigen Lüste von dem alten Menschen, so sich noch im Fleisch und Blut regen, welche den Christen nicht schaden müssen, da das Haupt und Leben der Sünde getödtet wird. (L.) Nicht daß die Sünde einen besondern Leib, die neue Creatur wieder einen andern Leib bilde und habe, sondern verblümter Weise wird die ganze Zusammenfügung der aus vielen Irrthümern, Lüsten und Begierden, als so vielen Gliedmaßen, bestehenden Erbsünde verstanden, welcher um so vielmehr dieser Name gebührt, weil sie durch den Leib am meisten sichtbar wird. Man muß den alten Adam täglich tödten; er stirbt nicht eher völlig, als bis das natürliche Leben weichet. (H.)

7. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Der ist gerechtfertigt von der Sünde, hinsichtlich des Vergangenenen schuldfrei; in Ansehung der Zukunft dienst- und frohnfrei V. 14. (B.) Also faßt Paulus der Christen Leben und Wesen auf Erden gar in den Tod Christi und stellt sie dar als die nun todt und begraben in dem Sarge liegen. (L.)

8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden,

Da führt er uns aus dem Tode und Grabe der Sünden zur Auferstehung und Leben, beide des Geistes und Leibes. (L.) Man fährt so leicht über die Worte hin: leben mit JEsu Christo. Sie halten alles in sich, was man wünschen kann. (Q.)

9. Und wissen, daß Christus, von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen.

Offenb. 1, 18.

Christus hat alles ausgerichtet, die Sünde getilgt, darum Er sterben mußte, den Tod verschlungen; daß Er nun lebet, das ist eine ewige Gerechtigkeit, Leben und Herrschaft V. 10. (L.)

10. Denn das Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu Einem mal; das Er aber lebet, das lebet Er GOtte.

Ebr. 9, 26—28. Jes. 53, 10.

Wir haben eine neue Versöhnung nicht nöthig; es ist genug an der einen 2 Kor. 5, 18. Aus diesem Grunde ist es auch nicht nöthig, daß die Taufe wiederholt werde. (St.) Er ist der Sünde gestorben; die Sünde war auf Ihn gelegt; aber Christus hat sie durch Seinen Tod abgeschafft. Er lebt nun in einem kraftvollen, ewigen, aus GOtt fließenden Leben V. 4. Denn GOtt ist ein GOtt der Lebendigen. (B.)

11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet GOtte in Christo JEsu, unserm HErrn.

2 Kor. 5, 15. 1 Petr. 2, 24.

Ihr achtet euch dafür u. s. w. In welchem Stande einer ist, danach darf er sich schätzen. (B.) So sieht sich der Gläubige an, nicht daß er der Sünde erst sterben wolle, denn das ist schon in Christo JEsu geschehen, sondern daß er, als schon lebend, das Fleisch gekreuzigt halten wolle, weil er GOtt lebe. (H.) GOtt leben in Christo JEsu ist die Summe; doch muß man nie vergessen, daß dieses in Christo JEsu geschehen muß. (B.)

Man muß 1) diese großen Wahrheiten V. 1—11 oft vor GOtt betrachten; 2) an Christo JEsu hangen, wie der Zweig an der Wurzel; 3) sich mit Ihm durch Liebe und Gebet vereinigen. (Q.)

12. **So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen** (des Leibes) **Lüsten.**

1 Mos. 4, 7. Ps. 119, 133.

Merke, die Heiligen haben noch böse Lüste im Fleische, denen sie nicht folgen. (L.) Paulus redet von der Sünde im sterblichen Leibe, nicht als wenn die bösen Begierden allein im Leibe wären Matth. 15, 18. 19 und Gal. 5, 19. 20, sondern weil die bösen Begierden sich am meisten am Leibe offenbaren. (St.) Bei eurer Lebendigmachung ist euch euer Leib gleichsam fremd geworden. — Dies ist eine mächtige Warnung und Ermahnung. (B.)

13. **Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst GOtte, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit.**

Alles steht hier im Gegensatz. Die Sünde wird als ein Tyrann betrachtet. Ein Christ ist todt gewesen, jetzt lebt er. Stellet euch selbst GOtt dar, als eurem rechtmäßigen Könige. (B.) Ein wahrer Christ widmet sich GOtt ganz. (Q.)

14. **Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.** 1 Mos. 4, 7.

Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sofern das Gesetz ohne das Evangelium betrachtet wird, da es einen vollkommenen Gehorsam fordert, die Sünde offenbart und den Fluch droht; ihr seid unter der Gnade, da wir durch Christum nicht nur Vergebung erlangen, sondern auch zugleich die Kraft, die Sünde zu beherrschen. (St.) Beim Gesetz ist der Vermessenheit oder der Verzagtheit kein Ende. Haltet euch nur immer gegen alle Anfälle der Sünde an den, der euch vom Gesetz erlöset hat. (R.)

15. **Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern * unter der Gnade sind? Das sei ferne!**

* K. 5, 17. 21. Joh. 1, 16.

Der Welt Unart! Die Gottlosen sind bereit, jede Gelegenheit zu ergreifen, daß sie der Sünde das Wort reden. (St.) Nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sein, das ist ja Kind nicht Knecht sein, alles Gute ungetrieben und ungezwungen aus freiem Willen thun. (L.) Wenn ihr schon nicht unter dem Gesetz seid, so seid ihr deßwegen nicht ohne Vorschrift. (R.)

16. **Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.**

Joh. 8, 34 f.

Der Teufel plagt seine Märtyrer viel übler, als unser HErr GOtt die Seinen. (St.)

17. **GOtt sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam worden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid.**

Vorbild heißt ein Muster oder Form, darnach etwas geformt wird. Vorbild der Lehre oder Verfassung, Form der Lehre, in welche Form das Gemüth eines Christen muß gegossen und danach abgedruckt werden. (St.)

Vorbild 2 Mos. 45, 40; Gal. 4, 19. Christi Gestalt ist dieses Vorbild. Von Herzen ergeben. Man sieht hier die Wahrheit und Kraft der christlichen Religion. Die Bösen können nicht gar von Herzen böse sein; immer ist ihnen, wenn sie sich dessen auch nicht immer klar bewußt sind, ihr eignes Wesen und ihre Knechtschaft ein Gegenstand nagender Reue und des innern Drucks. Wer aber gut ist, der ists recht von Herzen und nur freiwillig. Keine menschliche, nur die göttliche Lehre gewinnt dem Menschen das Herz ab. (B.)

18. **Denn nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit.** Joh. 8, 32.

19. **Ich muß * menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder † begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begebet nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.** * K. 3, 5. † K. 6, 13.

Menschlich reden. Paulus will so klar und deutlich reden, daß es auch einem bloß natürlichen Menschen einleuchten muß. Die Langsamkeit im Auffassen geistlicher Dinge kommt von der Schwachheit des Fleisches d. i. der pur menschlichen Natur her 1 Kor. 3, 3. (B.) Daß sie heilig werden — wörtlich: zur Heiligung d. i. daß sie GOttes eigen und allein zu Seinem Dienst gebraucht werden. (L.) Ein bekehrter Mensch ist ein ganz veränderter Mensch. (St.) Man soll den von der göttlichen Traurigkeit gewirkten Eifer und Rache über die Sünde (2 Kor. 7, 10. 11) dahin durchdringen lassen, daß man gegen den ehemaligen Mißbrauch seiner Glieder sie nun desto ernstlicher und wachsamer von allem fremden Dienst abziehe, um GOttes und Christi allein zu sein. (R.)

20. **Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit.**
Joh. 8, 34.

21. **Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod.**
Ezech. 16, 61. 63. Röm. 8, 6.

Das Gegentheil dieser Schande ist die Heiligung V. 22. Aber jetzt schämt sich die Christenwelt der Heiligung und hält es für etwas Unedles. Was für ein Tod muß hier das Ende sein! So weit ist es gekommen! (B.) Schande aus der Sünde! Wohl dem Menschen, der sich noch hier seiner Sünde schämt und deßhalb vor GOtt herzlich demüthigt. (St.)

22. **Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.**
1 Petr. 1, 9.

Die Ordnung unsrer Seligkeit: wir werden 1) von Sünden frei, daß sie uns nicht mehr zum Gehorsam zwingen kann; 2) werden wir GOttes Knechte, haben den Willen, GOtt zu dienen; 3) nehmen wir in der Heiligung zu. (Spener.)

23. **Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JEsu unserm HErrn.** K. 5, 12.

Dort heißt es Sold, hier freies Gnadengeschenk. Bezeichnend steht für Sold im Griechischen ein Wort in der Mehrzahl, während die Gnadengabe nur eine ist, die alles umfaßt, das ewige Leben. (B.) Des ewigen Lebens Anfang ist das geistliche Leben, die lebendige Erkenntniß Christi Joh.

17, 3. (St.) Um der Sünde willen nagt der Tod an den Gliedern; aber die Gnade hilft dem ewigen Leben und der Hoffnung auf dasselbige auf. (R.)

Das 7. Kapitel.

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben befreit vom Gesetz und verpflichtet, Christo zu gehorchen. Kampf des innern und äußern Menschen.

1. **Wisset ihr nicht, lieben Brüder, (denn ich rede mit denen, die das Gesetz wissen,) daß das Gesetz herrschet über den Menschen, so lange er lebet?**
K. 6, 14.

Man hat sich hier gleichnißweise das Gesetz als Gatte zu denken. (B.) In allen Gleichnissen muß man den Zweck vornämlich beobachten, welcher hier ist die Freiheit vom Gesetze und seinem Zwang. (St.) Das Gesetz ist der Mann und das Gewissen ist das Weib. (L.)

2. **Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz, so aber der Mann stirbt, so ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft.**

Man kann auch sagen: sie ist verbunden dem Manne, nämlich dem Gesetze; in dieser Gleichnißrede stellt das Gesetz den Mann vor. (B.) Vom Gesetze, was den Mann betrifft d. i. vom Gesetze des Mannes, wie sie durch das Ehegesetz dem Manne verpflichtet war 1 Kor. 7, 10. 39. Von dem alten tyrannischen Manne (dem Gesetze) ist die Kirche frei geworden und durch den Glauben mit Christo zu einer andern Ehe geschritten Hos. 2, 19. (St.)

3. **Wo sie nun * bei einem andern Manne ist, weil der Mann lebet, wird sie eine Ehebrecherin geheißen; so aber der Mann stirbt, ist sie frei vom Gesetz, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie bei einem andern Manne ist.** * Matth. 5, 32.

4. **Also auch, meine Brüder, ihr seid getödtet dem Gesetz, durch den Leib Christi, daß ihr bei einem andern seid, nämlich bei dem, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir GOtte Frucht bringen.**

Paulus redet V. 1—3 von des Mannes Tode und hier, da er die geistliche Deutung des Gleichnisses gibt, vom Tode des Weibes oder vielmehr derer, die das Weib vorstellen, damit die Vergleichung desto lehrreicher werde. — „Getödtet durch den Leib Christi" darin liegt ein großes Geheimniß. Warum wird bei der Versühnung der Sünde mehr des Leibes Christi als Seiner Seele gedacht? Antwort: Der Schauplatz und die Werkstätte der Sünde ist unser Fleisch; dem soll durch das heilige Fleisch des Sohnes GOttes gesteuert werden. (B.) Alles erneuert sich mit Christo JEsu; neuer Mensch, neuer Stand, neue Ehe, deren Früchte sind die Gerechtigkeit und die guten Werke. (Q.) Um den Zusammenhang des Menschen mit dem Gesetze ist es etwas Wunderbares; auf der einen Seite ist es eine beschwerliche Herrschaft; auf der andern Seite ist es ein Eheband, mit welchem der Mensch gern verhänget ist, weil sein Fleisch (Fleischesruhm) doch auch seine Nahrung dabei hat. Der Apostel leitet das Absterben aus seiner rechten Quelle, nämlich aus der Aufopferung des Leibes Christi. Die Wichtigkeit

und Kraft des Todes Christi muß immer getrieben und festgehalten werden, sonst hat das Gewissen nicht Muth, sich so etwas gegen die Sünde und das Gesetz anzumaßen. Auf diesem Wege wird man gleich eines Andern, hängt nämlich von nun an mit völliger Liebe Christo an. (R.)

5. **Denn da wir im Fleisch waren, da * waren die sündlichen Lüste, welche durch das Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem † Tode Frucht zu bringen.** * V. 7—25; † K. 6, 21.

Das Gebot oder Verbot erregt die Lust und dem Fleische bleibt der verbotene Baum doch eben ein lustiger Baum, die Leidenschaften werden kräftiger, man wird verzagter und das heißt dem Tode Frucht bringen. Denn bei dem Leben in Lüsten ist man lebendig todt. (R.)

6. **Nun aber * sind wir von dem Gesetz los, und † ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, also, daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens.** * K. 8, 1 ff. † K. 6, 2. 4. 7.

Das Gesetz hielt uns streng, durch unsern Tod (K. 6, 2 ff.) sind wir aber des Gesetzes los, es hat keine Macht mehr über uns. Unter dem Buchstaben ist nicht das Gesetz an sich zu verstehen, denn dasselbe ist geistlich und lebendig V. 14; aber in Ansehung des Sünders, dem es Geist und Leben nicht zu geben vermag, den es dem Tode anheimgibt, ja noch tiefer in denselben versenkt, verdient es den Namen des Buchstabens. Durch das Evangelium aber und durch den Glauben kommt der Geist und der theilt Leben und ein neues Wesen und eine neue Art mit. (B.) Das neue Wesen ist auf Seiten GOttes das Evangelium, das Wort des Lebens; auf Seiten des Menschen die neue Kreatur. Das alte Wesen des Gesetzes heißt kraft des Gegensatzes die Lehre des Gesetzes, welche den Menschen zum wahren geistlichen Wesen nicht bringt. (St.) GOtt, Dir sei Dank, daß Du mir einen herzlichen Gehorsam geschenkt und mich in die neue Art des Geistes versetzt hast. Erhalte mich in Deinem seligen, freien Dienste. (B.)

7. **Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo * das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten;** * 2 Mos. 20, 17 f.

Ist das Gesetz Sünde? Das möchte jemand einwenden, wenn er hört, daß bei Paulo das Gesetz so viel mit der Sünde zu thun hat. Das Gesetz ist nicht Sünde. Aber ich erkannte — das ist mehr, als: wußte — die Sünde nicht. Denn auch die Lust kannte ich nicht. Wenn man also nicht einmal die Lust kennt, so wird man die Sünde noch weniger erkennen. Die Sünde ist das, was in uns sündigt, woraus jeder Ausbruch der Lust entspringt. Die Sünde liegt tiefer und ist verborgener, die Lust fällt mehr in die Sinne; sie ist bei der Sünde, was der Rauch beim Feuer ist — der Verräther. Die Lust ist etwas Subtiles, die Sünde vielmehr. Sie liegt im Menschen, wie die Hitze in einem starken Getränk, ob dies schon unserm Gefühl nach ganz kalt ist. Paulus redet hier wieder in der ersten Person, nicht bloß der Deutlichkeit wegen, sondern er meint sich dabei immer selbst mit. (B.) Das heißt Paulus die Sünde durchs Gesetz erkennen, daß der Mensch sich daran stoßen soll und solche Unlust in seinem Herzen fühlen, davor sich entsetzen und an ihm selbst verzagen soll. (L.)

8. Da * nahm aber die Sünde Ursach am Gebot, und erregte in mir allerlei Lust. Denn † ohne das Gesetz war die Sünde todt. * V. 11. † Joh. 15, 22.

Die Sünde nahm Ursach am Gebot d. h. sie kriegte Anlaß am Gebote. (B.) Das Gesetz wird von der Verursachung der Sünde und von der Mitwirkung frei gesprochen; nicht das Gesetz, sondern die Sünde erregte allerlei Lust. Es ist mit der menschlichen Natur wie mit einem Fluß, der, durch einen Damm aufgehalten, desto mehr aufschwillt, den Damm zerreißt und mit desto größerem Anfall fortläuft. (St.) Ohne das Gesetz ist die Sünde todt. Paulus will sagen: Sünde ist allewege in uns; aber weil das Gesetz nicht kommt, so ist die Sünde gleich als schliefe sie. (L.)

9. Ich aber lebte etwa ohne Gesetz. Da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig.

Ich lebte ohne Gesetz — vermessen und sicher, wußte von keiner Sünde noch GOttes Zorn. (L.) Man hört hier den ehemaligen Pharisäer. (B.) Wenn der Donnerschlag, das Gesetz in das Herz kommt und regt das Gewissen, dann wird die Sünde lebendig, daß du siehst, wie ein schrecklich, mächtig Ding es um die Sünde ist. (L.) Lebendig wurde die Sünde — ebenso, wie sie es dazumal war, da sie durch Adam in die Welt eindrang. (B.) Der natürliche Mensch hat wie die Erde den Samen zu allem Unkraut in sich, der im Winter ganz todt zu sein scheint und doch durch die warmen Regen im Frühling wieder lebendig wird. (St.)

10. Ich aber starb; und es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch * zum Leben gegeben war. * 3 Mos. 18, 5.

Ich aber starb d. i. büßte jenen V. 9 bemerkten Wohlstand wieder ein. (B.) Das Gesetz zeigt wahrhaftig den Weg zum ewigen Leben dem, der es vollkommen hält; weil es aber niemand vollkommen halten kann, so weist es alle Ungehorsame von sich zum Tode. (St.) Hier, da das Gebot, das zum Leben gegeben ist, zum Tode gereicht, finden sich erst die rechten großen Knoten, wie die Natur wider das Gesetz tobt und wüthet. (L.)

11. Denn die Sünde nahm Ursach am Gebot, und betrog mich, und tödtete mich durch dasselbige Gebot.

Die Sünde betrog mich — ich glaubte dem Leben zuzusteuern und fiel dem Tode anheim. (B.) Die Sünde machte mir das Verbotene durch ihre Reizungen desto angenehmer, daß ich das Böse that. Durch dasselbige Gebot — da ich nach begangener Sünde aus dem Gesetze dessen Fluch und Verdammniß fühlte. (St.)

12. Das Gesetz ist je heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut. 1 Tim. 1, 8.

Ist das Gesetz Sünde? Nein. Aber beim Gesetz erfährt man, was die Sünde ist. Das Gesetz ist heilig in Ansehung seines Ursprungs, seiner Einrichtung und seines Endzwecks; gerecht in Rücksicht auf den Nächsten, es lehrt alle Gebühr gegen einen jeden; gut, indem es mir lauter heilsame Dinge vorschreibt. (B.)

13. Ist denn, das da gut ist, mir ein Tod worden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod wirket, auf daß die Sünde würde überaus sündig durch's Gebot.

Das Gesetz zeigt an, wie der Mensch sollte aller Dinge gleich sein, wie das Gesetz ausweist; so findet sichs anders, daß der Mensch böse, sündig ist und dem Gesetz auf alle Weise ungleich, welche Ungleichheit ihm langet zum ewigen Tod, Zorn und Ungnade GOttes, der Sein Gesetz will erfüllt haben bis auf den letzten Buchstaben 5 Mos. 27, 26. (L.) Die Sünde wird überaus sündig durchs Gebot. Das Gebot sollte die Sünde in ihrer wahren Gestalt offenbaren; dies geschah eben dadurch, daß sie so schädlich wirkte. (B.) Man hat nirgend Ruhe und der Mensch muß darunter untergehen und in den ewigen Tod versinken. (L.)

14. **Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin * fleischlich, † unter die Sünde verkauft.**

* V. 18. K. 8, 3. † 1 Kön. 21, 20. 25.

Das Gesetz ist geistlich und fordert einen solchen Geist. Wo der nicht im Herzen ist, da bleibt Sünde, Unlust, Feindschaft wider das Gesetz. „Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft." Hier lassen sich nicht allein die Sophisten, sondern auch etliche Väter sauer werden, wie sie St. Paulum mögen entschuldigen; denn es dünkt sie unbillig sein, daß solches auserwähltes Rüstzeug Christi Sünde soll fühlen und haben. Wir glauben St. Pauli Worten, darin er frei bekennt, daß er unter die Sünde verkauft und gefangen sei, wie er ein Gesetz habe, das ihm widerstrebe V. 23 und nach dem Fleisch dem Gesetz der Sünde diene V. 25. Da sprechen sie denn wiederum, der Apostel rede in der Gottlosen Person. Mit dem Gottlosen hat es die Gelegenheit, daß sie nicht viel klagen, wie ihnen die Sünde widerstrebe und sie gefangen nehme. Darum klagt St. Paulus für sich selbst also über die Sünde und mit ihm alle Heiligen. Es soll niemand verzweifeln, ob er gleich fühlt, daß das Fleisch einen Krieg nach dem andern wider den Geist erregt und er das Fleisch nicht bald zwingen mag, daß es dem Geiste unterthänig werde. (L.) Verkauft. Ein als Sclave Verkaufter ist elender als ein geborner Sclave. (B.) Auch nach und neben der Rechtfertigung gibt es solche Erfahrungen, wie hart einem die Sünde anklebt. Dem Apostel ist es mit dem, was er zur Ausmerzung alles pharisäischen Sinnes gesagt hatte, ganz ernst und er beweist es recht angelegen, wie erfahrungsmäßig er zu solcher Selbsterkenntniß gekommen sei. (R.)

15. **Denn ich weiß nicht, was ich thue, denn ich thue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich.**

Jetzt wird diese Sklaverei beschrieben, nicht um sich zu entschuldigen. Was ich thue, kenne ich nicht d. i. ich erkenne es nicht für gut. (B.) Ich bin mir selbst ein Räthsel; es ist ein doppelter und weit auseinander geschiedener Wille in mir und es geht auf dem Kampfplatz der Sünde und der Gnade oft wunderlich her. Wenn ich oft meine, ich sei guten Willens, so kommt es in der Behendigkeit der Versuchung oft anders und so heraus, daß ich das thue, was ich hasse. Und wenn ich mich hintennach tausendmal darüber anspeien möchte, so finde ich eben, daß ich mit Thränen wieder in den Gnadenweg hinein muß und der reichlichen und täglichen Vergebungs-Gnade den Ruhm lassen muß. (R.) Ach wie viel unbedächtige Worte und Bewegungen verursacht die sündliche Begierde auch in denen, deren Wille heilig ist! (Q.)

16. **So ich aber das thue, das ich nicht will; so willige ich, daß das * Gesetz gut sei.** * V. 12.

Bei den Wiedergebornen ist sowohl die Erbsünde, als der Glaube immerzu thätig und geschäftig. Mein Wille stimmt mit dem Gesetze überein. (St.)

17. So thue ich nun dasselbige nicht; sondern die Sünde, die * in mir wohnet. * V. 20.

Wörtlich: Nun aber wirke ich es nicht mehr. (B.) Der alte Wirth (die Sünde) will immer Herr spielen und macht dem neuen Menschen das Leben sauer. (St.)

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch, wohnet * nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.
* 1 Mos. 6, 5; 8, 21.

Ich weiß. Dieses Wissen gehört auch zu dem gegenwärtig beschriebenen Zustande. (B.) Wollen habe ich wohl durch die Gnade GOttes Phil. 2, 13; aber vollbringen das Gute, so vollkommen wie es sein soll, finde ich nicht. (St.) Wer aber aus so etwas eine Leier machen will, reißt es aus aller Verbindung heraus und führt es weit gegen den richtigen Sinn. Wo Lust zur Wahrheit im Verborgenen ist, geht es mit solcher Beichte aus der Tiefe hervor. (R.) Der liebe Paulus wollte gerne nicht in Sünden sein und muß darin sein. In Summa: das Reich GOttes ist ein sonderlich Reich, kein Heiliger wird hier anders müssen sagen denn: O allmächtiger GOtt, ich bekenne mich einen armen Sünder. Werden alle das Liedlein singen müssen: Vater unser, der Du bist im Himmel, vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Die andern frommen Heiligen, die ihrer Heiligkeit kein Ende wissen, verstehen hiervon nichts, weil sie meinen, es sei mit dem Reich Christi also gethan, daß gar keine Sünde da sei. (L.)

19. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Das Böse ist mir je länger je mehr verhaßt und verleidet. (B.) Der ist noch ein unwiedergeborner Mensch, der nicht mit Wahrheit mit Paulo sprechen kann: ich will das Böse nicht. (St.)

20. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

So thue ich dasselbige nicht d. i. so wirke nicht mehr Ich dasselbe, wie vormals geschah. Man fühlt ihm bereits einige Heiterkeit und ein Freiwerden an. (B.) Der ist kein Christ, der gar keine Sünde hat noch fühlt; findest du aber einen solchen, der ist ein Widerchrist, kein wahrer Christ. Keiner darf sich hier schämen zu beten: HErr, vergib uns unsre Sünde. Fromme Christen, die dies Leben hassen, wollten gern in das andre Leben. (L.)

21. So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Ps. 51, 7.

Das Gesetz ist, wie ich mich überzeugt habe, nicht Sünde V. 7, nicht tödtlich V. 13. Man entdeckt hier die ersten Keime der Uebereinstimmung zwischen dem Gesetz und dem Menschen. Jetzt ist der Wille entschiedener, wiewohl das Böse noch da ist. V. 18 war eine matte Regung für das Gute vorhanden und das Böse hatte die Oberhand. Jetzt verändert sich die Wage; das Böse ist zwar vorhanden, aber als der schwächere Theil und der Wille ist mächtiger geworden für das Gute. (B.) Fleißige Prüfung seiner selbst ist einem Christen sehr nöthig! (St.)

22. Denn ich habe Lust an GOttes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen. Ps. 1, 2.

Inwendiger Mensch heißt hier der Geist aus Gnaden geboren, welcher in den Heiligen streitet wider den äußerlichen d. i. Vernunft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist. (L.) Ich habe Lust, ich belustige mich; das ist schon mehr als V. 16: ich stimme bei. (B.)

23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Gal. 5, 17.

Hier bekennt je St. Paulus, daß er ein gutes Gesetz und Willen in seinem Geist und auch ein böses Gesetz und Willen in seinen Gliedern findet; wie kann man denn leugnen, daß noch übrige Sünde da sei in einem heiligen, getauften Menschen? Ja es bleibt in den Heiligen noch allerlei Lust von der Erbsünde, die sich immerdar regt und hervorbrechen will auch mit groben äußerlichen Lastern, so ihr nicht widerstanden wird. (L.) Ich sehe — von den oberen Kräften meiner Seele wie von einer Warte herab. (B.) Das Gesetz in den Gliedern wird hier betrachtet als der Feldherr einer großen Armee, zu welcher Armee gehören alle Gedanken, Vernunftschlüsse und fleischliche Begierden Gal. 5, 24. (St.)

24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Der Mensch wird hier nach dem Zustand, wie er von Natur ist, genommen. Diese Wehklage ist eigentlich der Höhepunkt des Kampfes, da der Mensch erst recht inne wird, wie wenig er sich selbst Hülfe zu geben vermöge und in dieser Rathlosigkeit hebt er an zu flehen: wer wird mich erlösen? (B.) Weil die Verderbniß auf die gröbste Art durch den Leib und dessen Glieder sichtbar wird, heißt es Leib des Todes. (St.) Tod ist der Jammer und die Mühe in dem Streit mit der Sünde. Im Fühlen und Erkenntniß der Sünde liegt das Reich Christi, also daß in den Sünden sei keine Sünde; d. i. wiewohl ich die Sünde fühle und erkenne, dennoch ist das Heil und das Reich stark da im Gewissen. (L.)

25. Ich * danke GOtt, durch JEsum Christ, unsern HErrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetz GOttes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden. * 1 Kor. 15, 57.

Ich danke GOtt u. s. w. In diesem Satze liegt der Schwerpunkt des Ganzen. (B.) Außer Christo ist Tod und Hölle. Hier ist Elend und Trost, Klagen und Jauchzen beisammen. (H.) Christus hat mich bereits von der Sünden Schuld, Herrschaft und Strafe erlöst, daß die noch in mir wohnende Sünde nicht zugerechnet wird, ich auch derselben Knecht nicht mehr bin, sondern wider sie streite, auch dermaleinst völlig davon werde erlöst werde. (St.) So diene ich nun mit dem Gemüthe u. s. w. Selten erhält sich dieses Gleichgewicht. Hier neigt sich schon die Schaale des Guten zum Sinken. (B.) Das Fleisch wird nicht anders; in ihm wohnt die Sünde und es sinnet immer darauf, der Sünde zu dienen und ihr Luft zu machen. Darum kann ich bis zur Erlösung vom Leibe dieses Todes nicht ohne Wachsamkeit und Mißtrauen gegen das Fleisch sein. (R.)

Das 8. Kapitel.

Von der Freiheit der Wiedergeborenen, dem Geist der Kindschaft, dem Seufzen der Kreatur und der Seligkeit der Begnadigten auch unter Trübsal.

1. **So ist * nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht † nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.**
*K. 7, 6. V. 31 f.; 10, 4. † Gal. 5, 16. 25.

Paulus befindet sich, von einer wichtigen Abschweifung zurückgekehrt, wieder da, wo er K. 7, 6 gestanden hatte. (B.) Kap. 7 schilt sich Paulus noch einen Sünder und spricht hier doch, es sei nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind. Um des ungetödteten Fleisches willen sind wir noch Sünder. Aber weil wir an Christum glauben und des Geistes Anfang haben, ist uns GOtt so gnädig und günstig, daß Er solche Sünde nicht richten will. Der Glaube unterdrückt und löscht aus die überbleibende Sünde in den Herzen. (St.) Paulus sagt nicht, es sei nichts sündliches in ihnen, sondern: nichts Verdammliches. Es ist zweierlei gesagt: Sünde vergeben sein und: keine Sünde da sein. Nach der Taufe und Buße sind alle Sünden vergeben; es ist aber dennoch Sünde da bis in den Tod, wiewohl sie durch Vergebung nicht schadet an der Seligkeit, sofern wir wider sie streiten und ihr nicht folgen. Die uns aber die Sünde verbergen und nur ein Gebrechen daraus machen, machen uns sicher und faul und verdrossen, und nehmen uns Christum, daß uns weder Christus noch GOtt süß ist. (L.)

2. **Denn * das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo JEsu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.** *K. 3, 27.

Vers 2—4 gibt die Ursach an, warum die Gläubigen zur Freiheit kommen sind. — Das Gesetz des Geistes ist das in das Herz geschriebene Evangelium K. 3, 27; 2 Kor. 3, 8. (B.) Christi Gesetz ist der Glaube d. i. eine lebendige geistliche Flamme, damit die Herzen durch den Heiligen Geist entzündet, neugeboren und bekehrt werden, daß sie begehren, wollen und nichts anderes thun, denn was Moses mit Worten fordert und gebeut. Also ist das Gesetz Christi nicht Zeichen, sondern die Fülle selbst. Das Evangelium ist ein Wort, dadurch dasselbige Leben und Wesen, die Erfüllung in unser Herz und Sinn kommt. (L.)

3. **Denn das * dem Gesetz unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward,) das that GOtt, und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde,** *Apg. 13, 38 f.; 15, 10.

Das Gesetz kann mit seinem Drohen und Fluchen den Sünder zwar verdammen, aber die Sünde nicht so treffen, daß der Sünder dadurch von der Sünde abgezogen und ihm das Leben gerettet würde. (R.) Das Gesetz ist geschwächt in Absicht auf uns, da es ihm an derjenigen Kraft mangelt, wodurch ein freiwilliger Gehorsam konnte hervorgebracht werden. — In der Gestalt des sündlichen Fleisches d. i. Christi menschliche Natur sah in allem aus wie eine andere, war aber doch von dem Gift der Sünde frei. (St.) Christus hat Sünde mit Sünde verdammt. Wie? Er ward

ein Sünder am Kreuz und waren die zwei über Ihm, der Name (des Sünders) mit der That (dem Gerichte und der Strafe). Er hat Sünde aufgeladen, die nicht Sein war und eben mit der Sünde, die Er so auf Sich lud und ließ Sich richten als ein Uebelthäter, hat Er die Sünde vertilgt. (L.) „Durch Sünde“ d. i. für die Sünde, verstehe dabei ein Opfer, als ein Sündopfer. (St.) Bengel übersetzt: Denn, da es das Gesetz nicht konnte, indem es unvermögend war durch das Fleisch, hat GOtt, als Er Seinen Sohn in der Aehnlichkeit des Fleisches der Sünde und als ein Sündopfer gesandt, die Sünde verurtheilt in dem Fleisch.

4. **Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.**

Diese Erfüllung wird V. 5—11 beschrieben. (B.) Sie geschieht nicht durch eine Eingießung, sondern durch eine wirkliche Zurechnung der Gerechtigkeit Christi 2 Kor. 5, 19. (St.)

5. **Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet.**

Die sind fleischlich gesinnet — die sind geistlich gesinnet, wörtlich: sinnen dem nach, was des Fleisches ist — sinnen dem nach, was des Geistes ist. Dieses Sinnen geht zugleich auf Verstand und Willen. (St.) Hier beschreibt Paulus hauptsächlich den Stand der Gläubigen und in zweiter Linie zu gehöriger Beleuchtung des ersteren den Stand der Ungläubigen. (B.) Ihr Maul- und Scheinchristen! Hier liegt das Messer, womit entweder eurem alten Adam oder eurer falschen Hoffnung, bei herrschenden Sünden selig zu sein, muß die Kehle zerschnitten werden. (H.)

6. **Aber fleischlich gesinnet sein, ist der Tod, und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Friede.** K. 6, 21.

Fleischlich gesinnet sein ist, daß man nichts nach GOtt fragt, Sein nicht achtet und nichts davon versteht, GOttes Verachtung, Unglaube, Ungehorsam, böse Lüste und Widerstreben wider GOttes Gebot. (L.) Tod und Leben, welche diesseits schon und in der zukünftigen Welt eintreten K. 6, 23. (B.)

7. **Denn fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider GOtt; sintemal es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht.** Jac. 4, 4.

Feindschaft wider GOtt ist der Stamm und die Wurzel aller andern Sünde und eben der leidige Erbschaden von Adam aus dem Paradiese, daß wo diese nicht da wäre, da würde nimmer kein Diebstahl, Mord, Ehebruch und dergleichen geschehen. Nun sieht die Welt solche äußerliche böse Stücke wohl, ja wundert sich und klagt darob, daß die Leute so böse sind, weiß aber nicht, wie es zugeht. Sie weiß nicht, wo die Quelle herkommt und die Wurzel steckt. (L.)

8. **Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen.**

Die fleischlich sind d. i. die im Fleische sind. Der Mensch ist im Fleische — dieser Ausdruck zeigt die Herrschaft der Erbsünde an. (St.) Solche vermögen und mögen (wollen) auch nicht GOtt gefallen; sonst würden sie sich Seinem Gesetz untergeben. (B.)

9. **Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.**

1 Kor. 3, 16.

„So anders GOttes Geist in euch wohnet“, welcher uns nicht nur wiedergebiert, sondern auch Seine Wohnung in uns nimmt — nämlich mit Seinen gnädigen Wirkungen, als da sind Erleuchtung des Verstandes, Stärkung des Glaubens, Versicherung des Heils, Erweckung geistlicher Begierden u. s. w. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht Sein, weil der Geist Christi das Band ist, durch welches die Gläubigen mit Christo als ihrem Haupte vereinigt werden. (St.) Christi Geist muß es Einem am besten entscheiden, daß man Sein ist, wie es der Heiland Selbst schon Seinen Jüngern als ihren Pfingstsegen verheißen hat: an demselben Tage werdet ihr erkennen, daß ihr in Mir und Ich in euch bin. (R.)

10. **So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.**

Weil das edelste, beste, höchste Stück des Menschen, der Geist des Menschen durch den Glauben fromm und gerecht bleibt, rechnet ihm GOtt nicht zur Verdammniß die übrige Sünde des geringsten Stücks, des Fleisches. (L.) Der Leib ist schon so gut als todt und wird dem Tode anheimfallen. Der Gegensatz ist ganz unmittelbar, ohne weiteren Zwischenraum, der ein Reinigungsfeuer für den Leib oder für den Geist mit sich brächte. (B.)

11. **So nun der Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet: so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deß willen, daß Sein Geist in euch wohnet.**

Es ist Ein Geist, der Christi ist und der in den Gläubigen wohnt. (B.) Das ist an ihm selbst gewiß, so wir sollen leiblich am jüngsten Tage mit diesem Fleisch und Blut auferstehen zur Seligkeit, so müssen wir zuvor auch hier auf Erden geistlich auferstanden sein. (B.) Wie gern soll einer alle Sorgfalt auf das zarte Leben und den Trieb des Geistes wenden, weil so viel zur jetzigen Befriedigung und zur zukünftigen Herrlichkeit daran liegt! (R.)

12. **So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben.** K. 6, 7. 18.

Fleischliche Menschen sind Schuldner und als Schuldner bekennen sie sich, so oft sie die Unmöglichkeit, geistlich zu leben, vorschützen. Das Fleisch will uns freilich immer wieder in die alte Knechtschaft zurückbringen. (B.) Wir aber sind dem Fleische nichts schuldig. (H.)

13. **Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.**
Gal. 6, 8. Eph. 4, 22.

Von diesem Verse an läßt Paulus den fleischlichen Zustand ganz auf sich beruhen und beschreibt, nachdem er das K. 6, 1 angefangene Stück ganz zu Ende gebracht hat, den lautern Lebensstand der Gläubigen. Auf welche von beiden Seiten — Geist oder Fleisch — der Mensch sich wendet, von dieser bekommt er forthin den Namen. (B.) „Nach dem Fleische leben“ ist nicht allein die grobe, unfläthige Lust der Unzucht, sondern alles, was der Mensch von der Mutter bringt, also Hingehen in Unglauben, Abgötterei, Verachtung des Wortes GOttes, Vermessenheit. Paulus bekennt, daß auch die Christen noch etwas vom Fleische an sich haben, das da müsse getödtet werden; das sind allerlei

Anfechtung und Lüste wider alle Gebote GOttes, so in der Natur sich regen, welche er hier nennt Geschäfte des Fleisches. Das Tödten geschieht durch den Geist und dies geht also zu, daß der Mensch seine Sünde und Schwachheit erkenne, und wo er solche sündliche Lüste fühlt sich regen, bald in sich schlage und sich erinnere GOttes Worts und durch den Glauben der Vergebung der Sünden dawider stärke und also widerstehe. Die Gläubigen bleiben unter der Vergebung und ist ihnen solche übrige Schwachheit nicht tödtlich noch verdammlich,, wie den andern, so ohne Buße und Glauben sicher dahingehen. (L.) Es heißt nicht: mit dem Gesetz das Fleisch tödten oder wider dessen Geschäfte kämpfen wollen, sondern durch Geist, durch den aus dem Evangelio empfangenen Geist Christi. Aber auch mit diesem Geist die Sünde nicht wegblasen wollen, wie eine Mücke, sondern des Fleisches Geschäfte tödten! (R.)

14. **Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder.**
Gal. 5, 18.

Wörtlich: welche sich vom Geiste GOttes (williglich) treiben lassen, die sind GOttes Söhne. Von dieser Stelle an macht Paulus den Anfang dessen, was er hernach in dem Worte: herrlich machen V. 30 zusammenfaßt; der Vorschmack dieser Herrlichkeit ist noch durch das Kreuz gemäßigt. (B.) Vom Geiste GOttes getrieben werden, heißt ein solches Herz kriegen, das da GOttes Wort gerne hört und an Christum glaubt, daß er in Ihm habe Vergebung der Sünde und Gnade und solchen Glauben bekennt und beweist vor der Welt und andern Leuten diene, gehorsam, geduldig, keusch, züchtig, milde sei. Und ob er schon etwa übereilt ist und gestrauchelt hat, doch bald wieder aufsteht durch die Buße und aufhört zu sündigen. (L.) Des Geistes Treiben ist besonders auch unter solchem Führen auf den Kampfplatz, wie bei unserm lieben Heilande in die Versuchungs-Wüste. (R.)

15. **Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!**
2 Tim. 1, 7. Gal. 3, 26; 4, 6.

Welche nicht mehr denn Gesetz haben und wissen, die können nimmermehr dazu kommen, daß sie rechte herzliche Zuversicht und Trost zu GOtt möchten haben, wenn sie gleich viel thun. Der knechtische Geist schreckt nur und macht flüchtig vor GOtt. Wo aber das Herz die Predigt des Evangeliums faßt, welches da sagt, daß uns GOtt ohne unser Verdienst und Würdigkeit die Sünde vergibt um Christi willen, so wir an Ihn glauben, da kriegt es Trost wider des Gesetzes Schrecken auf GOttes Gnade und wirkt also der Heilige Geist in ihm, daß es in solcher Zuversicht zu GOtt bestehen kann. (L.) Das Schreien ist eine heftige, mit Verlangen, Zuversicht, gutem Recht und Standhaftigkeit verbundene Rede. (B.) Das hebräische Wort: Abba heißt „lieber Vater" und ist das Rufen, wie ein junges Kindlein, so der Erbe ist, aus einfältiger, kindlicher Zuversicht mit seinem Vater lallet. (L.)

16. **Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind.** 2 Kor. 1, 22.

Wörtlich: Derselbige (V. 14, 15) Geist zeugt mit unserm (wiedergebornen) Geiste, daß wir GOttes Kinder sind — und an allen Heilsgütern Theil haben, ob wir gleich noch unsere anklebenden sündlichen Schwachheiten fühlen. (St.) Was unser eigner, neuer, an sich auch gewisser Geist nicht

genug aus einander und in das Licht setzen könnte, das schlichtet der Heilige Geist und hilft uns damit aus der Furcht immer mehr in die völlige Liebe. (R.) In Noth und Angst empfähest du Trost aus dem Evangelio und überwindest Zweifel und Schrecken, daß dein Herz festiglich schließen kann, du habest einen gnädigen GOtt. (L.)

17. Sind wir denn * Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben, und Miterben Christi; so wir anders † mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.
* Gal. 4, 7. † Apg. 14, 22.

Kinder — der Christen hoher Ruhm, Ehr und Herrlichkeit! Der Christ hat an seinem Vater einen solchen HErrn, davor alle Kreaturen erzittern müssen und ohne Seinen Willen nichts vermögen; so hat Er auch solch Erbe und Herrschaft, davon Ihm keine Kreatur kann Schaden noch Abbruch thun. (L.) Christus ist der Erbe über alles Ebr. 1, 2, und hat uns zu Seinen Miterben eingesetzt Joh. 17, 22; Luc. 22, 29. (St.) Die größte Weisheit hat GOtt in das zu unsrer Herrlichkeit verordnete Geheimniß des Kreuzes gelegt und der größte Beweis, daß nun mit Besiegung alles menschlichen und fleischlichen Sinnes der göttliche Sinn bei uns aufkomme, ist die Willigkeit, sich durch Leidensgemeinschaft zur Herrlichkeit bewähren zu lassen. (R.) Der Glaube und die Lehre bringt es mit sich, daß durchaus eine Gleichheit sein soll; nämlich, daß, wer ein Bruder und Miterbe Christi sein wolle, der müsse auch mit Ihm leiden. (L.)

18. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden.
2 Kor. 4, 17.

Ich halte es dafür — so rechnet der Glaube und wird mit seiner Rechnung bestehen. (H.) Nicht werth d. i. nicht zu schätzen sei. (B.) Wie er den Rücken gegen die Welt kehrt und wendet das Angesicht in die zukünftige Offenbarung, als sehe er auf Erden nirgend kein Unglück noch Jammer, sondern eitel Freude. Aus allem Leiden auf Erden macht Paulus ein Tröpflein und kleines Fünklein, aber aus jener Herrlichkeit, die wir hoffen sollen, ein unendliches Meer und großes Feuer. In der Welt kann man alles thun und leiden um Ehre, Gut und Gewalt willen; denn es ist vor Augen und offenbar. Aber hier, weil es nicht offenbar ist, wird es dem alten Adam gar schwer zu glauben, daß GOtt mir am jüngsten Tage einen so schönen Leib, fröhlichen Muth und reine Seele geben werde. An **uns** soll diese Herrlichkeit geoffenbaret werden; auch das geringste Kindlein, das getauft ist und stirbt, kriegt durch seinen Tod diese unaussprechliche Herrlichkeit, welche ihm der HErr JEsus Christus, in welches Tod es getauft ist, erworben und geschenkt hat. (L.)

19. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes.
Kol. 3, 4.

Die Kreatur bedeutet hier nicht die Engel, welche von der Eitelkeit frei sind, auch nicht die Menschen überhaupt, sondern die gesamte Menge der sichtbaren Kreaturen und zwar jede nach der Art ihrer Fähigkeit. (B.) Eine seltsame Predigt, dergleichen man sonst in der Schrift nicht findet, daß Himmel, Erde, Sonne, Mond und Sterne, Laub und Gras und alles, was wächst, mit großem Seufzen und Sehnen wartet auf die Offenbarung unsrer Herrlichkeit. Solches Seufzen und Aechzen der Kreatur habe ich nicht gehört, du auch nicht; aber St. Paulus

sagt hie: ich höre und sehe es, nicht allein an einer Kreatur, sondern an alle dem, was GOtt geschaffen hat. (L.)

20. **Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung.**

Die Eitelkeit, welcher die Kreatur unterworfen ist, besteht in Mißbrauch und Verzehrung. Die größte Eitelkeit ist der Götzendienst K. 1, 21. 23. Adam hat durch seine Uebertretung die Kreatur der Eitelkeit preisgegeben, nicht unterworfen; das hat GOtt gethan aus Veranlassung der Uebertretung Adams. Die Hoffnung (der Kreatur) wird V. 21 genannt. (B.) Die Kreatur ist der Eitelkeit unterworfen; als die liebe Sonne, die schönste und lieblichste Kreatur, die dient das wenigere Theil den Frommen; wo sie einen Frommen bescheint, muß sie tausend und aber tausend Schälke bescheinen; denn sie muß leuchten zu all ihrem gottlosen Wesen und Bosheit. Das thut ihr herzlich wehe und wenn sie eine vernünftige Kreatur wäre und sollte nach ihrem Willen gehen und nicht nach unseres HErrn GOttes Schöpfung, der sie ohne ihren Willen der Eitelkeit unterworfen hat, so möchte sie leiden, daß alle bösen Buben nicht ein Glänzlein von ihr kriegten. Alle Kreatur leidet und schreit darüber, daß sie der argen Welt muß unterworfen sein. (L.) Die Kreatur bringt immer eins aus dem andern hervor und ist in einem Bemühen; aber es wird nie etwas Unverwesliches und Unvergängliches daraus. Der um der Sünde willen eingedrungene Fluch unterbricht alles wieder und zieht es in Tod und Untergang und das oft desto schneller, je mehr der Menschen Mißbrauch dazu kommt. (R.)

21. **Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder GOttes.**

„Die Kreatur wird befreiet werden von der Knechtschaft des Verderbens zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder GOttes." Nicht nur die Befreiung, sondern auch die Freiheit ist das Ziel, nach welchem die Kreatur in ihrer Art sich sehnet. In dieser Freiheit wird sie der Herrlichkeit der Kinder GOttes dienstlich sein. (B.) Die Sonne ist jetzt nirgend so schön, hell und klar, als sie im Anfang gewesen ist, sondern ist um der Menschheit willen wohl halb finster, rostig und besudelt; an jenem Tage aber wird GOtt sie wieder ausfegen und reinigen durch Feuer 2 Petr. 3, 10. Also auch die Erde trüge keine Disteln noch Dornen, wenn sie nicht um unsrer Sünde willen verflucht wäre; darum verlangt ihr auch samt allen Kreaturen nach jenem Tage, daß sie möge sammt ihnen geändert werden. (L.)

22. **Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar.**

Die Kreatur wird hier als ein großes Ganzes gefaßt und ihr Seufzen ist kein vergebliches, sondern vor GOtt erhörliches. Mit uns zusammen seufzet und kreiset sie. (B.) Eine abenteuerliche Rede von St. Paulo. Die Kreatur seufzet, wie wir Christen uns auch sehnen und wollten von Herzen gern, daß es schier ein Ende hätte mit den Türken, Pabst und der schändlichen Welt. (L.)

23. **Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der *Kindschaft, und †warten auf unsers Leibes Erlösung.**

* Gal. 4, 5. † V. 10. 11. Luc. 21, 28.

„Nicht allein aber das." Das V. 22 sind mächtige Seufzer, aber es gibt noch mächtigere. „Wir selbst" sehnen uns, nicht bloß die Kreatur sehnt sich; „bei uns selbst" sehnen wir uns — das bezieht sich auf V. 26. „Des Geistes Erstlinge", das ist die Gabe des Heiligen Geistes, der Geist selbst 2 Kor. 1, 22. (B.) Diese Erstlinge der Ernte bildeten ab den Heiligen Geist, der am Pfingstfeste über die Gläubigen sollte ausgegossen werden 5 Mos. 18, 4; 26, 2. Wie durch Darbringung der Erstlingsgarbe die ganze Ernte geheiligt wurde und die Kinder Israel dadurch ein Recht dazu erhielten K. 11, 16; 3 Mos. 23, 10, so sind wir durch die Erstlinge des Geistes versichert, daß auch die übrigen Gaben, so uns verheißen sind, in der völligen Ernte folgen werden. Das „Warten" zeigt ein großes sehnliches Verlangen an; es enden also der Gläubigen Seufzer nicht in Verzweiflung, sondern der Heilige Geist versichert das Herz, daß es dasjenige gewiß erlangen werde, wonach es seufzt und verlangt. (St.) Des Leibes Erlösung vollendet die Kindschaft (Luc. 20, 36) am jüngsten Tage. (B.) Unser Glaube soll nicht dazu dienen, daß wir Geld oder Gut in diesem Leben dadurch erlangen, sondern daß wir zu einem andern Leben kommen. Denn wir sind auf dieses gegenwärtige Leben nicht getauft, hören auch das Evangelium nicht darum, sondern es geht alles auf jenes ewige Leben. (L.)

24. **Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man deß hoffen, das man siehet?** 2 Kor. 5, 7.

„Wir sind in der Hoffnung selig gemacht worden." Die gegenwärtige Seligkeit wird zwar eingeschränkt, aber eben damit wird sie auch vorausgesetzt. Wir sind schon etwas; aber es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. So hat GOtt den Glauben Abrahams und aller Erzväter geprüft. (B.)

25. **So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir Sein durch Geduld.** 2 Kor. 4, 18.

Der irdische Sinn hoffet auch, aber aufs Ungewisse. (H.) Unter des Geistes Gnade, Treiben, Geschäft, Tröstungen sind wir freilich selig, aber so, daß dabei immer noch vieles zu hoffen übrig bleibt. (R.)

26. **Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir * wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen.**
* Matth. 20, 22.

Die Gläubigen haben von zwei Seiten solche, die mit mit ihnen seufzen und mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen: einerseits die ganze Kreatur, andrerseits noch weit mehr den Geist. Unsere Schwachheiten, welche in unsern Erkenntnissen und Wünschen liegen, offenbaren sich namentlich in unserm schwachen Beten. Der Geist vertritt uns, kommt für uns hoch ein. (B.) Die Seufzer sind unaussprechlich, indem der Geist solche Seufzer in uns wirket, die wir nicht genug verstehen, geschweige aussprechen können. (St.) Also schrie Mose, daß GOtt zu ihm sprach: was schreiest du zu Mir? 2 Mos. 14, 15, so er doch mit dem Munde stille schwieg; aber das Herz in der Noth seufzte tief, das heißt denn GOtt ein Geschrei. Also erweckt der Heilige Geist in unsern Herzen ein Seufzen, welches doch GOtt für ein gewaltig Geschrei und unaussprechliches Seufzen aufnimmt, daß man Beides fühle, den

Heiligen Geist und unsere Sünde und Unvollkommenheit. (L.)

27. **Der aber die * Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei, denn Er vertritt die Heiligen, nach dem, das GOtt gefällt.**
* Ps. 7, 10 f.

Ob wir solche vom Heiligen Geist gewirkte Seufzer gleich selbst nicht verstehen, so weiß GOtt, der die Herzen forschet, was des Geistes Sinn sei. (St.) Wir kennen unseres Herzens Grund selbst nicht so wohl, als GOtt ihn kennet. Da weiß GOtt, was Sein Geist wirkt, was aus der Natur oder Gnade, aus Glauben oder Unglauben geht. (H.) Der Heilige Geist vertritt die Heiligen nach dem, das GOtt gefällt — Er weiß, was GOtt zu thun beschlossen, was zu Seiner Ehre und dem Menschen zum Besten gereicht und also kann Er auch unser Gebet am besten dahin richten. (St.) Der Geist hilft allen unsern Sorgen und Zweifeln ab mit Seufzern; und was an denselben unaussprechlich ist, benimmt ihrem Werth vor GOtt so gar nichts, daß dieser vielmehr an des Herzens Grunde Seine Lust sieht, darin wir dem Göttlichen vor dem Menschlichen den Vorzug geben und uns als wunderbar geführte Heilige zum Niedrigsten bequemen und doch zugleich über der Hoffnung des Herrlichsten halten. (R.)

28. **Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem * Vorsatz berufen sind.**
* Eph. 1, 11; 3, 11.

Ob wir schon nicht wissen, was oder wie wir bitten sollen V. 26, dieses wissen wir doch gewiß. (B.) Das ist doch die rechte schöne Wissenschaft, welche die Kinder GOttes haben. Die Liebe GOttes macht ihnen alles lieblich. (H.) Alles muß ihnen mitwirken, Vorschub zum Guten, zur Herrlichkeit leisten. (B.) GOttes Vorsatz ist der ewige Rath und Wille GOttes, allen gefallnen Menschen die verlorne Seligkeit durch Christum wieder erwerben zu lassen, ernstlich anzubieten und den beharrlich Gläubigen wirklich zu schenken Joh. 3, 16; 6, 40. (St.) Der Vorsatz ist tief in GOtt verborgen; aber der Beruf ist der Ausdruck davon. Siehe auf den Beruf, so siehst du dabei GOtt ins Herz. Bleibe an dem Beruf, so bleibst du an dem aus allen diesen Himmelsfäden zusammen gewundenen Liebesseil. (R.) Die Auserwählten kennt man selbst an ihren Sünden, weil ihre Sünden ihnen zum Besten gereichen und ihnen dienen, sich zu erkennen, sich zu demüthigen, ein Mißtrauen in sich selbst zu haben und sich allein auf GOtt zu verlassen. (Q.)

29. **Denn welche Er zuvor versehen hat, die hat Er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde Seines Sohnes, auf daß derselbige der * Erstgeborne sei unter vielen Brüdern.**
* Kol. 1, 18. Ebr. 1, 6.

Welche GOtt nach Seiner Allwissenheit vorher ersehen hat, daß sie die angebotene Gnade nicht muthwillig von sich stoßen würden, die hat Er auch verordnet, von Ewigkeit erwählet. (St.) Der Vorsatz V. 28 begreift in sich die Vorerkenntniß und Vorherbestimmung. (B.) Denn welche Er zuvor ersehen und die Liebes-Neigung zu ihnen gewonnen hat, sie zum ewigen Leben zu erhalten, die hat Er auch verordnet und es über ihnen bestätigt, daß es mit ihnen zum frohen Ziele der Kindschaft und Erbschaft GOttes hinanreichen soll. (R.) Christus ist der Erstgeborne und nach dem Rechte der Erstgebornen (1 Mos. 49, 3) gebührte Ihm das Reich und macht uns Seiner königlichen und priesterlichen Würde theilhaftig Offenb. 1, 6;

5, 10. (St.) Christus ist der Einige und wollte nicht einig bleiben. (Q.)

30. **Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen; welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber hat gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht.**

Der Apostel zeigt, daß GOtt die Seinen, so viel an Ihm ist, von Stufe zu Stufe zur Vollendung führt. (B.) GOttes Berufung ist allgemein, aber es sind nicht alle gehorsam Matth. 22, 3. (St.) Rechtfertigung und Verherrlichung hangen unmittelbar aneinander. Das gibt Heilige und Herrliche Ps. 16, 3. O GOtt, dies Wort: Herrlichkeit — müsse mich allezeit reizen und ermuntern. (B.)

31. **Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns sein?**
4 Mos. 14, 9. Ps. 118, 6.

Was wollen wir denn weiter zu dem, was Kap. 3. 5. 8 vorgetragen, sagen? Weiter kann man ja doch nicht gehen, denken, wünschen. Hier ist die Pforte des Himmels. Das heißt Ruhm an GOtt V. 31—39. (B.) Paulus nimmt in diesen Worten alles zusammen, was GOtt nach Seiner Gnade von Ewigkeit her bis in die Ewigkeit hinein mit uns vorhat, für uns zu sein. Er nimmt auch alles Widrige zusammen. (H.) Diese Stelle hat 4 Abschnitte, einen allgemeinen und 3 besondere. Der erste Hauptabschnitt heißt: Ist GOtt für uns, wer mag wider uns sein? Der erste besondere Abschnitt bezieht sich auf die Vergangenheit V. 32 u. 33. Der zweite besondere Abschnitt bezieht sich auf die Gegenwart: GOtt ist hier, der da gerecht macht V. 33 u. 34. Der dritte besondere Abschnitt handelt von der Zukunft: wer will uns scheiden u. s. w. V. 35. (B.) Wie das Sprüchwort lautet: Wer GOtt zum Freunde hat, dem kann keine Kreatur schaden. GOtt hat ja alle Dinge in Seiner Hand und ist ihrer mächtig. Also müssen sie uns helfen, wie GOtt es thut. (L.)

32. **Welcher auch * Seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn † für uns alle dahin gegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?**
* Joh. 3, 16. † K. 5, 8.

GOtt hats bewiesen, denn der Sohn muß herhalten und sterben. GOtt behält den Rath nicht bei Ihm im Himmel. Vorhin ist vor GOttes Augen das Sterben Christi auch gewesen, aber heimlich, ehe der Welt Grund gelegt ist Eph. 1, 4. So Er nun den Sohn gibt, was behält Er, das Er nicht gäbe? Ja Er gibt damit Sich Selbst ganz und gar 1 Kor. 3, 21—23. (L.) Dieser erste besondere Abschnitt V. 31 hat 4 Sätze, von welchen der erste auf den dritten, der zweite auf den vierten zielt. Er schonte den Sohn nicht, also wird Er alles schenken; Er hat den Sohn für uns dahingegeben, also wird uns Niemand über unsere Sünden verklagen. Es scheint, Paulus habe die Stelle 1 Mos. 22, 16 vorgeschwebt. (B.) Gibt uns GOtt dies und das nicht, so sei man versichert, daß es uns nicht nützlich sein müsse; sonst würde Er, da Er das Größere gegeben, das Geringere nicht versagen Matth. 6, 25. O Mensch, beschenkt dich GOtt so hoch und herrlich, so sei doch erkenntlich und opfere Ihm wieder Leib und Seele auf Kol. 1, 12 f. (St.)

33. **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht.**
Jes. 50, 8. 9; 54, 15.

Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? Weder der Satan, der Verkläger darf uns beschuldigen, weil GOtt den Sohn für uns dahin-

gegeben, noch unser Herz darf uns beschuldigen, weil uns GOtt etwas größeres gegeben, als unser Herz ist. (B.) GOtt ist hier, der gerecht macht. Wenn der Mensch sich selber gerecht machen will, so verdammt ihn GOtt; wenn ihn andere gerecht machen wollen, so verurtheilt ihn sein eigenes Herz und das heilige Gesetz. Wen GOtt gerecht macht, den kann weder das Gesetz, noch sein Herz verdammen; Er ist gerecht. (H.)

34. Wer * will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. * V. 1. Hiob 34, 29.

Das Erste ist beschuldigen, das Andere ist verdammen. (L.) Ja vielmehr K. 5, 10. Unser Glaube muß auf Christi Tod sich gründen; bei weiterem Wachsthum muß er noch mehr auf Seine Auferstehung, Sein Reich, Seine Zukunft sich verlassen. Die Zukunft Christi räumt vollends alles, was Gefahr bringen konnte, weg. (B.) Er vertritt uns d. i. bittet für uns 1 Joh. 2, 2; 1 Petr. 3, 22; Ebr. 7, 25; 9, 24; 12, 24. (St.)

35. Wer will uns scheiden * von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? * Joh. 10, 28.

GOttes oder Christi Liebe ist Seine Liebe zu uns V. 37. 39. Der Grund, warum wir nicht von dieser Liebe können geschieden werden, ist eben diese Liebe; der Grund solcher Zuversicht die Erfahrung solcher Liebe. (B.) „Trübsal" begreift alles in sich, was einen drückt. (St.) „Blöße" d. i. Kleidermangel, der höchste Grad der Dürftigkeit 1 Kor. 4, 11; 2 Kor. 11, 27. „Fährlichkeit" oder Gefahr. Das „Schwert" ist das eigentliche Schlachtungsinstrument, womit Paulus seine eigene Todesart genannt hat. (B.) Nichts soll uns von Christo scheiden; in Ihm ist sowohl eine sichre Freistatt wider alle Uebel als auch die Fülle alles Guten. (Q.)

36. Wie * geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe.
* Ps. 44, 23. 1 Kor. 4, 9. 2 Kor. 4, 11.

Hier erklärt Paulus, warum er im vorigen Verse so viele Widerwärtigkeiten aufgezählt habe. „Getödtet" Matth. 23, 34 f.; Ebr. 11, 37; Offenb. 6, 11; 20, 4. „Den ganzen Tag" d. i. alle Tage. (B.) Einer der mißlichsten Umstände heutiger Zeit ist, daß der Leidenssinn so abnimmt. Sobald über eine gute Sache, über einen Zeugen der Wahrheit die geringste Schmach ergeht, sobald wird man stutzig. Deßwegen ist der Umgang mit feinen Weltleuten so schädlich, weil sie ihre Feindschaft wider das Kreuz so künstlich einschwätzen können und so etwas unterschieben, wie wenn man da wäre, sein Leben zu erhalten, nicht aber sich als ein Schlachtschaf zu achten. (R.) Wenn man uns in Ruhe läßt und allzu gütig ist, so laßt uns fürchten, daß wir JEsu Christo wenig angehören. (Q.)

37. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. 1 Kor. 15. 57.

Wir sind im Besitz einer Kraft, welche dieses alles, was eben aufgezählt wurde, nicht nur zureichend ausgleicht, sondern noch überschwenglich weiter reicht, um alles sieghaft zu bestehen. Denn Christus, GOtt Selbst ist größer als alles und hält uns mit Seiner Liebe umfaßt. Hier ist die höchste Stufe angegeben, welche ein Christ vor seiner seligen Auflösung erreichen kann. (B.) Sind wir gleich von Natur schwache Menschen, so

müssen wir doch gestärkt werden, daß wir diesem und jenem Anfall widerstehen können 2 Kor. 12, 9; Phil. 4, 13. (St.)

38. **Denn * ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,**

* Phil. 1, 6. 2 Tim. 1, 12.

Selige Versicherung! Hier steht Paulus auf der Höhe und übersieht alles. (H.)

Nichts kann uns schaden:
weder Tod
noch Leben (K. 14, 9)
weder Engel noch Fürstenthümer,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges (Eph. 1, 20)
noch Gewalten, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Kreatur
denn Christus ist:
gestorben
auferstanden
zur Rechten GOttes } V. 34.
unser Fürsprecher

Diese Nachweisung aus dem 34. Verse ist einfach und klar und heilsamer Lehren voll. Weil V. 36 mit dem Worte Schwert bereits der gewaltsamen Todesarten erwähnt ist, so bedeutet hier der „Tod" den Stand der Todten. Paulus fürchtet ihn nicht; denn Christus ist gestorben. „Leben" und in demselben Trübsal, auch kein langes, geruhiges Leben, ja kein lebendiger Mensch (1 Kor. 3, 22) soll uns scheiden. „Engel" bedingungsweise gute Engel Gal. 1, 8, sonst geradezu böse Engel. „Fürstenthümer" werden auch unter dem Namen Engel begriffen. Die Engel heißen Fürstenthümer und auch Throne Kol. 1, 16, nicht aber Reiche, denn das Reich gehört dem Sohne 1 Kor. 15, 24. 25. „Gewalten" oder Heerschaaren. „Gegenwärtiges noch Zukünftiges". Des Vergangenen ist nicht erwähnt, selbst nicht einmal der Sünden; sie sind vergangen. Unter dem Gegenwärtigen ist alles begriffen, was mit uns, so lange wir hier wallen, vorgehen mag. Das Zukünftige ist, was uns entweder in der Ewigkeit oder nach dem Ablauf der ganzen Weltzeit wie das jüngste Gericht, der Weltbrand, die ewige Pein, erst drüben bekannt werden wird Eph. 1, 21. (B.)

39. **Weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.**

„Hohes noch Tiefes", wie Ehre, Ansehen oder Schmach und Armuth. (St.) Mit einem Wort: alles, was in Zeit und Ort gefaßt ist, thut uns nichts; denn Christus kommt für uns ein, vertritt uns. (B.)

Das 9. Kapitel.

Durch die freie Gnade GOttes erlangen Juden und Heiden die Gerechtigkeit des Glaubens.

1. **Ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht, deß mir Zeugniß gibt mein Gewissen, in dem Heiligen Geist,**

K. 1, 9.

Kapitel 9 bis 11 lehren, daß es gar aus unsern Händen genommen und allein in GOttes Hand gestellt sei, daß wir fromm werden. Wenn es bei uns stünde, würde freilich nicht ein Mensch selig; der Teufel würde sie gewißlich alle überwältigen. Du aber bekümmre dich zuvor mit Christo und dem Evangelium, daß du deine Sünde und Seine Gnade erkennest, darnach mit der Sünde streitest K. 1 bis 8. Darnach wenn du in das 8. Kap. kommen bist, unter das Kreuz

und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9., 10. und 11. Kap., wie tröstlich sie sei. (L.) In diesen Kap. 9 bis 11 widerlegt Paulus die Juden, die da meinten, sie wären es allein und zeigt, daß weder sie alle, noch sie allein es wären. (B.) Dieses ist eine der nachdrücklichsten Bezeugungen, damit die Feinde Paulum nicht beschuldigen möchten, er sage dieses von der Verwerfung der Juden aus einem wider sie erbitterten Gemüthe, sondern erkennen möchten, er thue es aus einer dringenden Liebe. Er sagt die Wahrheit bei Christo, dem treuen Zeugen und gerechten Richter. (St.) Sein Gewissen wird von dem Zeugniß des Heiligen Geistes erleuchtet und bestätigt. (B.) JEsus Christus, der Heilige Geist und das Gewissen sind drei Zeugen unsrer Werke. (Q.)

2. **Daß ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlaß in meinem Herzen habe.**

3. **Ich habe *gewünschet, verbannet zu sein von Christo für meine Brüder, die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch;**
* 2 Mos. 32, 32.

Es heißt nicht: ich wünsche, sondern: ich wünschte. Die Rede ist bedingungsweise zu verstehen, wenn nämlich Christus es genehmigte. Dieser Wunsch ist ihn etwa in einem besondern Eifer, da er seiner selbst vergessen, angekommen und scheint also dieses Orts nicht ohne Einschränkung gemeint zu sein. Solche Dinge faßt nicht jedermann. Menschliche Worte reichen nicht aus, die Gemüthsbewegungen heiliger Seelen auszudrücken; auch sind diese Bewegungen nicht immer eben dieselben. Von dem Maaß der Liebe bei Mose (2 Mos. 32, 32 und 4 Mos. 11, 5) und Paulus läßt sich nicht leicht urtheilen, so wenig ein kleiner Knabe den hohen Muth ausnehmender Kriegshelden begreifen kann. So viel ist gewiß, daß Paulus sich selbst auf eine Weile ganz vergaß und um der göttlichen Ehre willen ganz auf andere Rücksicht nahm. Die Sache, die er gewünscht hatte, konnte nicht wirklich geschehen und doch war der Wunsch heilig und ernstlich, obschon mit der stillschweigenden Bedingung: wenn es möglich wäre K. 8, 38. (Fluch besagt etwas Uneingeschränkteres, Bann ist gelinder.) (B.)

4. **Die da sind von Israel, welchen gehöret die * Kindschaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheißung;**
* 5 Mos. 7, 6.

Kindschaft u. s. w., das sind sechs Vorrechte, welche in drei Paaren aufgezählt werden. „Herrlichkeit“. GOtt Selbst wird Israels Herrlichkeit genannt, wie Er 1 Mos. 31, 54 die Furcht heißt. Der GOtt der Herrlichkeit ist Israels GOtt 5 Mos. 4, 7. 33 f. „Bund“ d. i. Testamente in der Mehrzahl, weil das Testament oder der Bund öfters wiederholt worden ist 3 Mos. 26, 42. 45; Eph. 2, 12; auf mancherlei Weise Ebr. 1, 1. Aus den Testamenten fließen die Verheißungen, aus der Gesetzgebung der Gottesdienst. (B.) An Israels Vorzug, an der Gültigkeit der Verheißung GOttes begehrt der Apostel ja nichts zu schmälern. (R.)

5. **Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus * herkommt nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.**
* Matth. 1, 1—23. Luc. 3, 23 f.

Zu jenen sechs Vorzügen V. 4 kommt jetzt auch noch der siebente und achte, die Väter, ja der Messias selbst. Billig sollen wir uns innig freuen, daß Christus in dieser feierlichen Beschreibung so deutlich GOtt genannt

wird. Die Apostel, welche vor Johannes schrieben, setzen die Gottheit Christi als eine anerkannte Sache voraus, daher sie nicht geradezu davon handeln, aber doch, wo es Gelegenheit gibt, sie aufs Herrlichste zu vermerken geben. Paulus hatte JEsum Christum einen Menschen genannt K. 5, 15; jetzt nennt er Ihn GOtt. Beide Bezeichnungen dienen einander zur Bestärkung. (B.)

6. **Aber nicht sage ich solches, * daß GOttes Wort darum aus sei. Denn es sind † nicht alle Israeliter, die von Israel sind;**
* 4 Mos. 23, 19. † K. 2, 28. Joh. 8, 39.

Paulus begegnet einem Einwurf, der also könnte gemacht werden: hat GOtt die Israeliten verstoßen, so hält Er Seine Verheißungen nicht. Darauf antwortet er. (St.) Wörtlich: „Das ist aber nicht, als ob GOttes Wort zerfallen wäre." Das sei ferne; gibt es doch gegenwärtig welche und wird auch in Zukunft geben (B.), welche sich an die göttlichen Verheißungen so fest im Glauben halten, wie Jakob, da er den Namen Israel bekam. (St.) Der kurze Inhalt dieser (folgenden) Abhandlung ist dieser: GOtt gibt die Gerechtigkeit den Gläubigen; Er gibt sie aber denen nicht, die mit Werken umgehen und das widerstreitet keineswegs mit Seinem Worte. Ja Er hat Selbst theils durch Vorbilder, theils durch Zeugnisse erklärt, daß jene als Kinder der Verheißung aufgenommen, diese aber als Kinder nach dem Fleische verworfen werden. Dieser Rathschluß GOttes ist gewiß, unhintertreiblich und gerecht und nachdem jeder Mensch diesem Rathschluß GOttes entweder Gehör gibt oder widerstreitet, so wird er entweder in Gnaden aufgenommen oder im Zorn verworfen. (B.)

7. **Auch nicht alle, die Abrahams Samen sind, sind darum auch Kinder, sondern in * Isaak soll dir der Same genannt sein.**
* 1 Mos. 21, 12. Gal. 4, 28. Ebr. 11, 18.

Wörtlich: „Und nicht darum, daß sie Abrahams Same sind, sinds alle Kinder." Was aber den Kindern der ältesten Väter begegnete, kann noch viel mehr den späteren Nachkommen begegnen. (B.) Abrahams Same sind, welche nach der Gleichheit der Geburt Isaaks d. i. durch das göttliche Wort geboren sind. (St.) Daß Ismael geboren wird, dazu thut GOtt kein Wort noch Verheißung, sondern geschieht allein auf der Sarah Begehr; Isaak aber ist wohl von Abrahams Fleisch und Blut geboren, doch also daß GOttes Wort und Verheißung vorher geht. (L.)

8. **Das ist: nicht sind das GOttes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.**

9. **Denn dies ist ein Wort der Verheißung, * da Er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben.**
* 1 Mos. 18, 10.

Denn zu beweisen, daß Isaak der Sohn der Verheißung war, dies ist u. s. w. (St.)

10. **Nicht allein aber ist es mit dem also, sondern auch, da Rebekka, von dem einigen Isaak, unserm Vater, schwanger ward;**
1 Mos. 25, 21.

Wie verwunderlich dies (V. 9 u. 10) auch klingen mag, was jetzt kommt, wird euch noch weit befremdender vorkommen. Ismael und Isaak hatten nicht eine Mutter, wurden nicht zu derselben Zeit geboren, Ismael war der Magd, Isaak der Freien Sohn,

während Jakob und Esau gleichzeitig von derselben freien Mutter geboren wurden. (B.)

11. **Ehe die Kinder geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, auf daß der Vorsatz GOttes bestünde nach der Wahl ward zu ihr gesagt,**

Fleischliche Geburt macht nichts aus Joh. 1, 13. Einzig in der unumschränkten freien Wahl hat der Vorsatz seine Begründung. (B.)

12. **Nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, also: Der *Größere soll dienstbar werden dem Kleinern.**
* 1 Mos. 25, 23. 2 Sam. 8, 14.

Was ist des Apostels Absicht anders, als daß er die falsche Weisheit derer zu Schanden machen will, welche in den Auserwählten vorher- oder nachhergehende Werke oder Verdienste suchen, welche nicht GOttes Gaben sein und die Ursache ihrer Gnadenwahl gewesen sein sollen, und daß er den Glauben einer Wahl der Gnade und nicht des Verdienstes aufrichten will? (Q.) Merke, der Erwählung wird nicht der Glaube entgegengesetzt, sondern die Werke. Der Größere wird dienen, wiewohl nicht eben auf immer 1 Mos. 27, 40. (B.)

13. **Wie denn *geschrieben stehet: Jakob habe Ich geliebet, aber Esau habe Ich gehasset.**
* Mal. 1, 2. 3.

In Mal. 1, 2. 3 ist nicht die Rede von dem geistlichen Zustande der Brüder; allein die äußerlichen Umstände Jakobs und Esaus waren wie Isaaks leibliche Geburt (V. 9) ein Vorbild geistlicher Dinge. Nicht alle Israeliten werden selig, nicht alle Edomiter verdammt. Der Haß ist nach Mal. 1, 4 ein sehr ernstlicher. (B.)

14. **Was wollen wir denn hie sagen? Ist denn *GOtt ungerecht? Das sei ferne!**
* 5 Mos. 32, 4.

GOtt ist nicht ungerecht, wie die Juden, die sich auf ihre fleischliche Herkunft und äußerliche Werke verlassen, sagen möchten. GOtt ist und bleibt gerecht, ob Er wohl dieses und jenes nach Seinem freiherrlichen Willen und Wohlgefallen einrichtet Ps. 145, 17. (St.) Die Juden meinten, sie könnten auf keine Weise von GOtt verlassen und die Heiden auf keinerlei Weise von GOtt angenommen werden. Was Paulus (V. 11—13) behauptet, ist GOttes unwidersprechliches Urtheil. (B.) Aller Menschen Partei, auch eines Esau, nimmt unser ungebrochenes Herz, nur nicht GOttes. Der Mensch geräth so leicht in Versuchung, über GOtt Arges zu denken. Er hat ein eigenes Interesse darunter für sein rechthaberisches Herz. (R.)

15. **Denn *Er spricht zu Mose: Welchem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und welches Ich Mich erbarme, deß erbarme Ich Mich.**
* 2 Mos. 33, 19.

Mose, der so wohl daran war, muß es doch als eine purlautre Erbarmung erkennen, und diese widerfuhr ihm dann reichlich. Die Ursache, warum einem Menschen Gnade widerfährt, ist die Gnade selbst. Ich erbarme Mich, Ich werde Barmherzigkeit erweisen, heißt nichts anderes als: Niemand kann Mir etwas mit Gewalt abtrotzen, alles liegt in Meiner Hand, in Meiner Macht, in Meiner Willkür; will Ich anders handeln, so kann Mich niemand der Ungerechtigkeit zeihen. (B.) Dieses Wort an Mose hat einen lichten, tröstlichen Sinn. Aber für einen, der mit Werken umgeht und der Gnade nicht trauen will, steht es als eine finstere Wolke da. (R.)

16. **So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an GOttes Erbarmen.**

Es ist nicht Sache des Menschen, sondern Sache der Erbarmung GOttes. Damit ist nicht gesagt, daß das rechte Wollen und was mehr ist, das rechte Laufen ein vergebliches wäre 1 Kor. 9, 26; Phil. 3, 14. (B.) Bei Esau war auch ein Wollen und Laufen; denn er begehrte den Segen 1 Mos. 27, 34, lief ins Feld, daß er ein Wildpret dem Vater brächte; aber vergeblich, weil GOtt auf solche Art den Segen nicht verheißen hatte. (St.)

17. **Denn die Schrift *sagt zu Pharao: Eben darum habe Ich dich erwecket, daß Ich an dir Meine Macht erzeige, auf daß Mein Name verkündiget werde in allen Landen.**

* 2 Mos. 9, 15, 16; 14, 4. 17.

Ich habe dich erweckt; das hebräische Wort 2 Mos. 9, 16 setzt eine bereits vorhandene Sache voraus. Der Sinn ist: Ich habe dich erhalten, erweckt, getrieben, um an deiner Macht Meine überlegene Macht und an deinem dadurch verdunkelten Ruhm die Verkündigung Meines Namens durch alle Lande zu offenbaren. Pharaos ganze Regierung war nichts, als eine Offenbarung der göttlichen Macht. (B.) Es steht in GOttes Freiheit, die verdienten Strafen zu erlassen oder aufzuschieben oder mit Strenge auf die Widerspenstigen auszuschütten. (St.)

18. **So erbarmet Er sich nun, welches Er will, und verstocket, welchen Er will.**

Wen aber GOtt begnadigen, wen Er verstocken will, lehrt Paulus an andern Stellen. (B.) Das Verdienst der Gnade ist nur in JEsu Christo, das Verdienst der Verstockung nur in uns selber. (Q.) Der Apostel redet hier so kurz und scharf, damit der Mensch sehe, er habe keine andere Wahl, als entweder der Gnade zu leben, so lange er sich von derselben gezogen findet oder aber, wenn er das nicht will, es darauf ankommen zu lassen, wie ihm sein Herz immer mehr verhärtet wird. (R.)

19. **So sagest du zu mir: Was schuldiget Er denn uns? Wer kann Seinem Willen widerstehen?**

Der Sinn ist: wenn dem also ist, daß GOtt Sich erbarmet, welches Er will und verstocket, welchen Er will, was klaget GOtt denn über uns, da Er Selbst Schuld ist, daß Er Sich nicht über uns erbarmt hat? (St.) Diesen Einwurf beantwortet der Apostel auf doppelte Weise: 1) GOtt hat mehr Recht an den Menschen als ein Töpfer auf sein Geschirr von Leimen V. 20. 21; 2) GOtt macht von diesem Rechte keinen Gebrauch, selbst gegen die Gefäße des Zornes nicht V. 22. (B.)

20. **Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit GOtt rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich also?**

Hiob 9, 12. Weish. 12, 12. Jes. 45, 9 f.

Wer in dieser Vorstellung (Abhandlung) ein Stück allein herausnimmt, der bleibt hangen; wer aber das 9., 10. und 11. Kapitel ganz betrachtet, der kommt zurecht. (B.)

21. **Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren, und das andere zu Unehren?**

Der Töpfer macht den Leimen nicht, er gräbt ihn nur. GOtt aber macht den Menschen, also ist GOttes Macht größer als des Töpfers. Durch die Vorstellung der göttlichen Macht wird der Mensch erschüttert, daß ihm alle unbescheidenen, argwöhnischen Gedanken wider die göttliche Gerechtigkeit ver-

gehen Matth. 20, 15; 2 Mos. 20, 20; Hiob 42, 2. 6. (B.) GOtt hat aber nicht nach Seiner unumschränkten Macht gehandelt; Er hätte das ganze menschliche Geschlecht in der Sünde und im Tode lassen können; niemand hätte mit Ihm darüber rechten können. Aber das hat Er ja nicht gethan, sondern die Gnade vorwalten lassen. (R.) Paulus drückt sich hier mit großer Vorsicht aus; er sagt „zur Unehre", nicht „zum Zorn". (B.)

22. **Derhalben, da GOtt wollte Zorn erzeigen und kund thun Seine Macht, hat Er mit großer *Geduld getragen die Gefäße des Zorns, die da †zugerichtet sind zur Verdammniß,**

* R. 2, 4. † 2 Petr. 2, 9.

Die Geduld (Langmuth) GOttes beabsichtigt nichts anderes, als die Gottlosen aus dem Stand des göttlichen Mißfallens zur Buße zu locken R. 2, 4; 2 Petr. 3, 9. Große Langmuth ist es, daß GOtt den Sündern, die schon in der Hölle sein könnten, so viel Frist zur Buße und so viel Genuß im Zeitlichen gibt. Der Zorn hat seine gerechten Ursachen. Dieses Zugerichtetsein deutet darauf hin, daß sie nunmehr völlig, von innen heraus, aber nicht in Folge höherer Bestimmung, sondern durch eigene Schuld die freie Willensneigung verloren haben. Daher heißt es nicht, wie V. 23: Er hat sie zugerichtet Matth. 25, 34 u. 41; Apg. 13, 46 u. 48. Woher dieses Zugerichtetsein sich schreibe, ist nicht gesagt, sondern nur dieses: so finde GOtt sie vor, wenn Er Seinen Zorn sehen lässet. (B.)

23. **Auf daß Er* kund thäte den Reichthum Seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die Er bereitet hat zur Herrlichkeit.**

* Eph. 1, 3–12; 4. 7. Kol. 1, 27.

GOtt hat die Gefäße der Barmherzigkeit bereitet in der Berufung, Erleuchtung, Heiligung und Erhaltung zur ewigen Herrlichkeit (St.), ohne ihre nachmaligen Werke in Betracht zu ziehen V. 11, durch Fügung aller Umstände nach innen und außen. Das griechische Wort sagt: zuvor bereitet 2 Tim. 2, 21. (B.) Bei den Gefäßen der Barmherzigkeit ist es nicht so, als ob sie GOtt von Natur besser gefunden hätte; sondern unter vielem Erweis Seiner herrlichen Gnade an ihnen, unter vieler Kraft Seines durch alle Hindernisse durchbrechenden Wortes werden sie zu dem bereitet und tüchtig, was ihnen in GOttes Beruf angetragen ist. (R.)

24. **Welche Er berufen hat, nämlich uns, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.**

Dieser Satz bringt den Apostel auf den Hauptsatz, womit er die Allgemeinheit der Gnade zu vertheidigen gedenkt. Ein gläubiger Jude ist nicht darum, daß er ein Jude ist, berufen, sondern er ist aus den Juden berufen. Dies ist der ursprüngliche Sinn des griechischen Namens der Kirche (ecclesia), die aus einer Menge herausberufene Versammlung oder Gesellschaft. (B.) Dieser Beruf, die Macht desselben am Herzen, der Gehorsam, so er einem abgewinnt, der Trieb, den man daher hat, wird als der richtigste Leitfaden in die Hand gegeben, an dem man bleiben soll. (R.)

25. **Wie Er denn auch durch *Hoseam spricht: Ich will das Mein Volk heißen, das nicht Mein Volk war, und Meine Liebe, die nicht die Liebe war.**

* Hos. 2, 23; 1 Petr. 2, 10 f.

Er — nämlich GOtt — spricht. Die Schärfe der Stelle aus dem Propheten Hosea liegt nicht in dem Worte heißen, sondern in den folgenden Worten. (B.)

26. * Und soll geschehen, an dem Ort, da zu ihnen gesagt ward: Ihr seid nicht Mein Volk, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genannt werden.
* Hos. 1, 10. Jes. 65, 1.

An dem Orte soll es geschehen d. i. sie sollen nicht nöthig haben, ihr Vaterland zu verlassen und sich nach Judäa zu begeben. (B.) GOtt heißt lebendig 1) in Ansehung Seiner Selbst, da Er das Leben ist Ps. 36, 10; 1 Tim. 6, 16; 2) in Ansehung der Kirche, die Er regiert Ebr. 12, 22. (St.)

27. Jesaias aber schreiet für Israel: * Wenn die Zahl der Kinder Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch das † Uebrige selig werden;
* Jes. 10, 22. 23. † Röm. 11, 5.

Israel widerspricht, Jesaias erhebt seine Stimme noch mehr und schreiet mit einer dem Widerspruch überlegenen Macht: Das Uebrige soll gerettet werden. (B.) Ein Volk mag so zahlreich sein, als es will, GOtt zählt nur die, die Sein sind; die andern sind vor Ihm nichts. (Q.)

28. Denn es wird ein Verderben und Steuern geschehen zur Gerechtigkeit, und der HErr wird dasselbige Steuern thun auf Erden.

Wörtlich: Denn die Rede vollendet Er und bricht sie ab in Gerechtigkeit, dieweil eine abgebrochene Rede der HErr thun wird auf Erden d. h. die durch eine Rede dem Gehör des Jesaias beigebrachte Sache vollendet Er mittelst einer unabwendbaren Strafe und bricht sie zur Beschränkung dieser Strafe alsogleich wieder ab in Gerechtigkeit, dieweil eine abgebrochene Rede der HErr thun wird auf Erden. Der Sinn ist: einerseits ist die Strafe festgesetzt, andrerseits soll sie auch ihr Ziel haben. (B.) Die ungeschlachte Menge wird durch ein Verderben dahingerissen und an den Uebrigen geschieht ein Steuern zur Gerechtigkeit und damit zu ihrem Heile. (R.)

29. Und wie * Jesaias davor sagt: Wenn uns nicht der HErr Zebaoth hätte lassen Samen überbleiben, so wären wir † wie Sodoma worden und gleichwie Gomorra. * Jes. 1, 9. † 1 Mos. 19, 24.

„Zuvor", nämlich ehe denn es geschieht oder auch, ehe er geweissagt hat, was V. 28 angezogen wird. (B.)

30. Was wollen wir nun hier sagen? Das wollen wir sagen: * Die Heiden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden, haben die Gerechtigkeit erlanget, ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. * K. 10, 20.

Der Apostel faßt die Sache kurz zusammen und mildert den V. 6—23 hindurch gehenden strengen Ernst Luc. 13, 29. (B.)

31. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden, und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen. K. 10, 2.

Paulus sagt recht schicklich: Gesetz der Gerechtigkeit statt: Gerechtigkeit des Gesetzes. Israel hat das Gesetz der Gerechtigkeit getrieben, aber der evangelischen Gerechtigkeit haben sie verfehlt Luc. 13, 24. (B.)

32. Warum das? Darum, daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes suchen. Denn sie haben sich gestoßen an den Stein des Anlaufens,

Sie wollen, es sollen eitel Juden gelten im Himmel; so will GOtt, es sollen eitel Christen gelten, sie seien Juden oder Heiden, Mann oder Weib. Christus macht ohne Werke

gerecht; dem glauben sie nicht, also stoßen sie sich an Ihm und ärgern sich. (L.)

33. **Wie * geschrieben stehet: Siehe da, Ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens und einen Fels der Aergerniß, und wer an Ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden.**

* Jes. 8, 14; 28, 16. Matth. 21, 42 f.

Zion heißt eigentlich der bergichte Theil Jerusalems, auf welchem die Burg Davids stand, der Sitz des Reiches über alle Stämme Israels; daher war das Israelitische Volk Zion genannt. (St.) Alle Gläubigen und diese allein sollen nicht zu Schanden werden, sondern ewiges Heil erlangen. (B.)

Das 10. Kapitel.

Durch ihren Unglauben verlieren die Juden den Segen des Evangeliums, welches allen Menschen den einfachen Weg des Glaubens zur Seligkeit zeigt.

1. **Lieben Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und flehe auch GOtt für Israel, daß sie selig werden.**

Paulus zeigt jetzt, GOttes Gerechtigkeit aus dem Glauben sei nahe und werde allen angeboten, aber Israel habe sie nicht erkannt. (B.) Christen sollen die Bekehrung der Juden nicht nur wünschen, sondern auch darum herzlich zu GOtt flehen Jak. 5, 20. (St.)

2. **Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eifern um GOtt, aber mit Unverstand.** Gal. 1, 14.

Der Eifer um GOtt heißt hier der beständige Fleiß der Juden, mit welchem sie der Gerechtigkeit nachjagten und dieselbe durch allerlei gesetzliche Bemühungen zu ergreifen suchten. (St.) Die Juden hatten und haben Eifer ohne Erkenntniß; wir aber haben Erkenntniß ohne Eifer. (B.)

3. **Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt nicht unterthan.**

K. 9, 31. 32. Ps. 69, 28.

Die eigene Gerechtigkeit ist die, durch welche ein Mensch bei GOtt angenehm und in Gnaden zu sein vermeint, ob sie GOtt wohl weder verordnet, noch ihm vorgeschrieben, noch billigt. (St.) Aufrichten gefällt dem Menschen besser als unterthan sein und es war doch mit dem Gesetz von Anfang nie darauf abgesehen, daß der Mensch dadurch zur Gerechtigkeit und zum Leben kommen sollte. (R.)

4. **Denn Christus * ist des Gesetzes Ende, † wer an den glaubt, der ist gerecht.**

* Matth. 5, 17. † Joh. 3, 18.

Christus ist des Gesetzes Ende, E n d z w e c k, es soll uns zu Christo treiben Gal. 3, 24, und auch das E n d e des Gesetzes, daß es, wenn wir zu Christo gekommen, aufhört, uns zu verfluchen, weil Christus es an unsrer Stelle erfüllt hat. (St.) Das Gesetz drängt den Menschen, bis er seine Zuflucht zu Christo nimmt. Dann spricht das Gesetz selbst: Du bist nun sicher vor mir, dir kann ich nichts mehr anhaben, du bist gerettet. (B.) Alle, die an Christum glauben, werden durch den Glauben gerecht und empfangen Seinen Geist und Gnade. Damit wird des Gesetzes ein Ende, daß der Mensch nimmer unter dem Gesetze sei, welches auch des Gesetzes endliche Meinung ist. (L.)

5. **Moses aber schreibt wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem**

Gesetz kommt. Welcher Mensch dies thut, der wird darinnen leben.

3 Mos. 18, 5. Luc. 10, 28. Gal. 3, 12.

Zum Aufrichten ihrer eigenen Gerechtigkeit wollten sie wohl einen Vorwand von Mose und seinem Sagen nehmen: welcher Mensch das thut, der wird darinnen leben. Aber Moses hat nicht gesagt, daß es jemand thun könne. (R.) Wenn wir das göttliche Gesetz in der rechten Vollkommenheit halten könnten, so würden wir dadurch allerdings gerecht und selig Gal. 3, 21; aber jenes vermögen wir nicht, so können wir auch dieses nicht erlangen K. 8, 3. (St.)

6. **Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: *Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum herab holen.)**

* 5 Mos. 30, 12. 13.

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht d. h. ein Mensch, der die Gerechtigkeit aus dem Glauben sucht; es ist aber von Paulus gar lieblich ausgedrückt, wenn er diese Gerechtigkeit selbst sprechen läßt. „Sprich nicht"; denn wer also spricht, der findet in dem Gesetz nicht, was er sucht und was im Evangelio zu finden wäre, das sucht er nicht, nämlich Gerechtigkeit und Heil, welches beides in Christo ist und denen, die da glauben, im Evangelio zur Hand liegt. Die sagen: wer will hinauf gen Himmel fahren? reden eben, als ob das Wort nicht zur Hand wäre von dem himmlischen HErrn. Wer die Seligkeit vom Himmel herabholen will, der will Christum, außer welchem kein Heil ist, vom Himmel, woher Er schon längst herniedergekommen, herabführen. (B.) Wer nicht glaubt, daß Christus gestorben und auferstanden ist, uns von Sünden gerecht zu machen, der spricht: wer ist gen Himmel gefahren und in die Tiefe gefahren? (L.) Wer dem Evangelio Christi nicht glauben will, dem wird Er Selbst nicht erscheinen Joh. 20, 29. Es ist alles bereit, kommt nur zur Hochzeit. (St.)

7. **Oder: Wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen.)**

So reden heißt eben reden, als ob es kein Wort von Christo dem Auferstandenen gäbe. Christus hat bei Seiner Auferstehung die Tiefe ein für alle Mal längst verlassen. Wer also glaubt, sieht sich weder nach dem Himmel, noch nach der Tiefe um, denn er hat die Sache so nahe, als er sich selbst nahe ist. Wer aber nicht im Glauben steht, weiß nie, woran er ist. Was du, o ungläubiger Mensch, indem du Himmel und Hölle bewegst, und bald oben und bald unten deine Zuflucht suchst, nirgends finden kannst, das denke ich mir im Glauben nicht außer Christo und du findest's auch nicht außer Christo. (B.) Die Menschwerdung, der Tod und die Auferstehung JEsu Christi sind das Ziel und die Quelle des christlichen Glaubens. (Q.)

8. **Aber was sagt *sie? Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort †vom Glauben, das wir predigen.**

* 5 Mos. 30, 14. † 1 Tim. 4, 6.

Der Glaube ist froh, wenn er GOtt die Ehre geben und sagen kann, daß er ihm in Christo alles nahe gebracht und ihm einen brauchbaren Weg geöffnet habe. Zu Mosis, zu Christi und zu allen Zeiten ist das ein Geschäft des Unglaubens, daß man sich das wieder vom Herzen weg in die Ferne spielen will, was GOtt nahe bringt. (R.) So wie der G l a u b e

anfängt zu glauben, so wohnt auch Christus im Herzen. (B.) Nicht nur das Wort ist uns nahe, sondern auch alles Gute, was das Wort uns anträgt, Christus mit allen Gütern, Sein Verdienst, Gnade, Geist, Leben. (St.) Der Glaube mag nicht sein denn im Herzen; durch das Evangelium wird das Licht nicht von ferne hergebracht, wir dürfen auch nicht danach laufen, sondern es ist aufs Nächste bei uns und scheinet auch in unser Herz. (L.)

9. **Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß Er *der HErr sei, und glaubest in deinem Herzen, † daß Ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig.**
*Apg. 2, 36; 2 Kor. 4, 5. † Apg. 2, 24.

In der Benennung JEsu, daß Er der HErr sei, liegt die Summa des Glaubens und die Bürgschaft der Seligkeit. Wer JEsum als einen HErrn bekennt, will Ihn nicht vom Himmel holen. Daß GOtt JEsum von den Todten erweckt hat, ist der Gegenstand des Glaubens. Wer glaubet, daß JEsus von den Todten auferstanden sei, will Ihn nicht erst noch von den Todten holen. (B.) „Bekennen" d. i. mit dem, was man in seinem Herzen glaubt, gleiche Worte führen. Der Apostel stellt das Bekenntniß voran, weil dieses andern zuerst kund wird. Das Bekennen war zu jener Zeit nicht eine so leichte Sache. Der „Glaube" geht auf alle Wohlthaten Christi; der Apostel macht Seine Auferstehung namhaft, weil diese die Krone Seiner Werke und die Bekräftigung des ganzen Evangeli' ist. (St.) O wer sich mit Glauben in den Tod und in die Auferstehung Christi hineinlegen lernt und auf den Namen Christi zu berufen anfängt, was für Hülfe aus der Sünde, welche Gerechtigkeit und Freiheit vor dem zu Schanden werden, welche Fülle von Heil wird er finden. (R.) Es ist aber nicht genug, daß wir glauben die Auferstehung Christi, sondern wir müssen auch den Inhalt der Auferstehung glauben, daneben auch die Frucht und den Nutzen der Auferstehung, was wir dadurch empfangen haben, nämlich Vergebung und Erlösung aller Sünden. (L.)

10. **Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man *mit dem Munde bekennet, so wird man selig.**
* Ps. 116, 10.

Moses hat vom Herzen und Munde geredet 5 Mos. 30, 14. Dieses leitete von selbst aufs Glauben und Bekennen. (B.) Vergebens schmeichelt man sich mit dem Glauben seines Herzens, wenn man ihm mit seiner Zunge und mit seinem Leben widerspricht. Ein aufrichtiger und wahrhaftiger Glaube ehrt GOtt im Herzen, das Bekenntniß ehrt Ihn vor den Menschen. (Q.)

11. **Denn die Schrift spricht: *Wer an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.**
* Jes. 28, 16. Ps. 25, 3.

Sollten wir je aufhören, GOtt um diesen lebendigen Glauben zu bitten? (Q.)

12. **Es ist hie *kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein HErr, reich über alle, die Ihn anrufen.**
* Apg. 10, 34 f.

Sei die Menge der Glaubenden auch noch so groß, als sie will, GOttes Freigebigkeit wird nicht erschöpft; Er braucht Sich nie im Geben einzuschränken. (B.) Man hindert sich aber selbst im Anrufen, wenn man zuvor untersuchen will, ob der Reichthum GOttes für alle zureiche oder ob er für alle bestimmt sei. (H.)

13. **Denn *wer den Namen des HErrn wird anrufen, soll selig werden.** *Joel 3, 5. Apg. 2, 21.

Dieses einzige Wörtlein: Wer (d. h. jedermann, welcher) ist mehr werth, als eine ganze Welt. Der Hauptsatz V. 12 wird hier wiederholt und V. 14 und 15 so bestätigt, daß damit nicht nur gesagt ist, wer nur immer GOtt anrufe, soll selig werden, sondern auch, daß es GOttes Wille sei, daß Er von allen zu ihrem Heil angerufen werde. (B.)

14. **Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?**

Das Höchste aber wird immer durch die niedrigsten Mittel nahe gebracht, damit der Geringe aus dem Staube aufgerichtet, der Hohe aber unter die niedrigen Mittel gedemüthigt werde. (R.) Es wird in diesem Verse und V. 15 immer vom Entferntliegenden auf's Nähere geschlossen. GOttes vorhergehender Wille ist ganz allgemein, aber auch ebenso wirksam. (B.) Schöne Kette! Aber woran fehlts? Am Hören, am recht und gründlich Predigen. (H.)

15. **Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn *geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen.** *Jes. 52, 7.

Jesaias hat den muntern Schritt der Boten im Geiste gesehen. (B.) Die Schönheit wird den Füßen der Boten zugeschrieben, was anzeigt, daß man nicht so wohl auf die Personen, als auf ihr Amt sehen müsse. Die Füße kommen insonderheit in Betracht als das Werkzeug des Gehens. (St.)

16. **Aber sie sind nicht alle *dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias †spricht: HErr, wer glaubet unserm Predigen?** *2 Theff. 1, 8. †Jes. 53, 1. Joh. 12, 38.

Trauriger Gegensatz zu V. 11.

17. **So *kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes.** *V. 16. Joh. 17, 20.

GOttes Wort ist das Mittel, dadurch GOtt in unsern Herzen wirken, den Glauben und Heiligen Geist geben will. (L.) Das Wort GOttes muß lauter, ohne Menschentand vorgetragen werden, wenn es seine Kraft, den Glauben zu wirken, beweisen soll. (St.

18. **Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar *es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und †in alle Welt ihre Worte.** *Ps. 19, 5. †Jes. 49, 6. Kol. 1, 23.

Jedem Apostel ist sein Land zur Bearbeitung bestimmt worden, wohin seine Stimme dringen sollte. (B.) Dieses ist angefangen und ausgegangen, wiewohl es noch nicht vollbracht und ausgerichtet ist, sondern wird je weiter und weiter ausgepredigt bis an den jüngsten Tag. (L.)

19. **Ich sage aber: Hat es Israel nicht erkannt? Der erste Moses spricht: *Ich will euch eifern machen über dem, das nicht Mein Volk ist, und über einem unverständigen Volk will Ich euch erzürnen.** *5 Mos. 32, 21.

Der erste Moses d. h. Moses ist der erste, welcher spricht: Ich will euch eifern machen oder: eifersüchtig machen. (B.)

20. **Jesaias aber darf wohl *sagen: Ich bin erfunden von denen, die Mich nicht gesucht haben, und bin erschienen denen, die nicht nach Mir gefragt haben.** *R. 9, 30. Jes. 65, 1.

Was Moses nur andeutet, sagt Jesaias kühn und ohne Rückhalt heraus. (B.) Das ist der große Jammer und die gefährliche, greuliche Blindheit, daß wir GOtt zu dienen suchen durch unsere eigenen Gedanken und da Er Selbst uns sagt, womit man Ihm könne dienen, da will Ihm niemand dienen. (L.) Es ist eine Ueberlieferung, daß Jesaias wegen dieser Worte auf Befehl Manasses mit einer hölzernen Säge sei zerschnitten worden. (St.)

21. Zu Israel aber *spricht er: Den ganzen Tag habe Ich Meine Hände ausgestreckt zu dem Volk, das sich nicht sagen läßt, und widerspricht.
* Jes. 65, 2.

Diese einfachen Worte widerlegen die Meinung von einem doppelten Willen GOttes, einem scheinbaren und wirklichen oder einem verborgenen und geoffenbarten. (B.) Die Hände des gekreuzigten JEsu sind aufgethan, um Seine Gaben über uns auszuschütten. Laßt uns Ihn um den Geist des Glaubens bitten, damit wir das Wort GOttes und die Stimme des Blutes JEsu Christi mit Furcht hören mögen. (Q.)

Das 11. Kapitel.

Israel wird sich einst noch bekehren und selig werden. Lobpreisung der wunderbaren Wege GOttes.

1. So sage ich nun: Hat denn *GOtt Sein Volk verstoßen? Das sei ferne. Denn ich bin auch ein Israeliter, von dem Samen Abrahams, aus dem Geschlecht Benjamins.
* Jer. 31, 37.

Nach dem, was Kap. 10 so nachdrücklich von GOttes Gnade gegen die Heiden und Israels Abfall bezeugt worden ist, konnte einem der Gedanke kommen, GOtt habe Sein Volk verstoßen. Paulus beweist seine Antwort „das sei ferne" 1) aus dem gegenwärtigen Augenschein des unglücklichen Volkes, indem es bereits an solchen nicht fehle, welche aus Israel gläubig würden; 2) aus der Zukunft Israels, da das Volk einmal werde bekehrt werden. (B.)

2. GOtt hat Sein Volk nicht verstoßen, welches Er zuvor versehen hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift sagt von Elias? Wie er tritt vor GOtt wider Israel, und spricht:

Zu Elias Zeiten war es auch mit Israel so weit heruntergekommen, wie noch nie. (B.)

3. HErr, sie *haben Deine Propheten getödtet, und haben Deine Altäre ausgegraben, und ich bin allein überblieben, und sie stehen mir nach meinem Leben. * 1 Kön. 19, 10. 14.

4. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? *Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend Mann, die nicht haben ihre Kniee gebeuget vor dem Baal.
* 1 Kön. 19, 18.

GOtt sieht weiter als der eifrigste Elias. (R.) Das war keine geringe, ja, wie man aus 1 Kön. 20, 15 sieht, die volle Zahl der Gläubigen. (B.) Baal heißt Herr. Daß Paulus das weibliche Geschlecht setzt (die Baal), geschieht wohl aus Verachtung. (St.)

5. Also gehet es auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen *Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnaden. * R. 9, 27.

6. Ist es aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht

Gnade sein. Ist es aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.
5 Mos. 9, 4. 5.

Gnade schließt alle Schuldigkeit, Verdienst und Würdigkeit aus. GOtt kann keine Vermengung leiden, daß man theils aus Gnaden, theils aus Verdienst selig werden sollte K. 3, 28. (St.)

7. **Wie denn nun? *Das Israel sucht, das erlangt es nicht, die Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt.** *K. 9, 31.

Die Wahl d. i. die erwählt sind im Volke GOttes. (L.)

8. **Wie geschrieben *stehet: GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag.** *Jes. 6, 10; 29, 10. Luc. 8, 10 f.

5 Mos. 29, 4; Jes. 29, 10. Wer ist so gottlos, daß er dieses wirkungsweise GOtt zumessen darf? Zulassung ist es und eine Strafe, daß der GOtt dieser Welt diesen Armen ihre Augen verblenden und ihre Sinne verkehren durfte 2 Kor. 4, 3. 4. (H.) Mit der Feindschaft wider das Evangelium zieht man sich einen solchen Zustand zu. (R.)

9. **Und David *spricht: Laß ihren Tisch zu einem Strick werden und zu einer Berückung und zum Aergerniß und ihnen zur Vergeltung;** *Ps. 69, 23. 24.

Der Sinn ist: indem sie sicher beim Essen sitzen, mögen sie gefangen werden. Wörtlich: „es werde ihr Tisch zu einem Strick und zu einem Fang und zu einer Falle und zu einer Vergeltung.“ Es ist ein Stufengang in den Ausdrücken. Der Strick hält den Fuß fest, der Fang den ganzen Mann, die Falle ist nicht nur verfänglich, sondern auch beschädigend. Die Vergeltung erinnert an eine Schuld, nicht aber an eine göttliche Vorherbestimmung. (B.)

10. **Verblende ihre Augen, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit.**

Wörtlich: es müssen finster werden ihre Augen. Wer solche Augen und einen gebeugten Nacken hat, der muß ja freilich straucheln. (B.)

11. **So sage ich nun: Sind sie darum angelaufen, daß sie fallen sollten? Das sei ferne. *Sondern aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, auf daß sie denen nacheifern sollten.** *Apg. 13, 46.

Angelaufen — an den Felsen des Aergernisses und Stein des Anstoßens Christum K. 9, 33. (St.) Ein „Fall“ wird den Juden zugeschrieben, aber nicht ein allgemeiner und unheilbarer, sondern ein Fall, von dem sie sich wieder erholen. Apg. 13, 46 haben wir den Vorgang, von dem hier die Rede ist; man schlage nur nach, dort findet sich die große Entscheidung. (B.) Welch ein großer Künstler ist GOtt! Aus Bösem macht Er Gutes, aus Gift Arznei, aus nichts etwas 1 Mos. 50, 20. (H.)

12. **Denn so ihr Fall der Welt Reichthum ist, und ihr Schade ist der Heiden Reichthum, wie viel mehr, wenn ihre Zahl voll würde?** Hos. 1, 10.

Die Meinung des Apostels ist diese: Ist den Heiden ein so großer Reichthum der Gnade zugefallen, da die meisten Juden das Evangelium verworfen haben, so wird ja den Heiden noch ein größrer Reichthum zufallen, wenn die meisten Juden das Evangelium annehmen. (St.) „Fall“ d. i. Verfall; die Welt bezeichnet die verdorbene Menschheit hinsichtlich des

Verderbens selbst, die Heiden deuten die große Menge an. „Wie viel mehr, wenn ihre Zahl voll würde" wörtlich: wie viel mehr ihre Fülle. Unter Fülle ist die große Zahl der begnadigten Israeliten zu verstehen. Demnach wären die Heiden auch in dem Fall nicht ausgeschlossen gewesen, wenn die Juden gleich anfangs geglaubt hätten. (B.)

13. **Mit euch Heiden rede ich; denn dieweil ich der Heiden Apostel bin, will ich mein Amt preisen;**

Sinn: euch zu Christo bekehrten Heiden sage ich besonders, was ich jetzt vortrage und dürft ihr nicht meinen, daß ich euch bei der Hochachtung meines Volkes gering achte. (St.)

14. **Ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen, und * ihrer etliche selig machen.**
* 1 Tim. 4, 16.

Mein Fleisch K. 9, 3; Jes. 58, 7. Es ist nur ein Seligmacher JEsus Christus; dessen Diener sind auch Seligmacher wegen der Mitwirkung des Heiligen Geistes, der durch das gepredigte Wort der Diener wirkt und sich damit verbunden hat 1 Tim. 4, 16. (St.) Welch köstliches Geschick, wenn man mit Paulo den Gnadenruhm so zu führen weiß, daß es den andern nicht zurückschlagen und entrüsten, sondern einladen und herbeiziehen möge. (R.)

15. **Denn so ihr Verlust der Welt Versöhnung ist: was wäre das anders, denn das Leben von den Todten nehmen?**

Denn so ihre Verwerfung der Heiden Versöhnung ist, ein Mittel und Anlaß gewesen ist, daß das Evangelium, welches die Versöhnung predigt 2 Kor. 5, 18, den Heiden angetragen ist (St.), was wird es sein, wenn sie (die Juden) angenommen werden, denn ein Leben aus den Todten? Das ist ja doch mehr und erwünschter, wenn die, so todt waren, jetzt leben. (B.) Die Juden werden nicht anders, als Leute, die lange todt waren und lebendig werden, mit großer Verwundrung anzusehen sein. (St.) Die Juden sind nicht gefallen um der Heiden Besserung willen, sondern daß sie zum Eifer gereizt werden, den Heiden zu folgen. (L.)

16. **Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.**

Anbruch oder Erstling, die Patriarchen V. 28. Heilig heißt GOtt geweiht und GOtt angenehm. (B.) Vor der Ernte 3 Mos. 23, 10 ff. und nach der Ernte 2 Mos. 23, 16; 34, 22 wurden die Erstlinge von den Früchten des Feldes GOtt gebracht. (St.) Bei seinem Anfange hat das Jüdische Volk eine heilige Wurzel an den Patriarchen gehabt, bei seinem Abnehmen hat es der Welt JEsum Christum, die Apostel und ersten Christen gegeben. (Q.)

17. **Ob aber nun * etliche von den Zweigen zerbrochen sind, und du, da du ein wilder Oelbaum warest, bist unter sie gepfropfet und theilhaftig worden der Wurzel und des Safts im Oelbaum:**
* Jer. 11, 16.

Diesen Mitantheil der Heiden drückt Paulus öfters aus Eph. 2, 19. 22; 3, 6; Röm. 15, 10. (B.) Ueberschwenglicher Reichthum göttlicher Güte! Was sind wir nun, da wir in Christo sind, gegen das, da unsere Vorfahren ohne Christum gewesen! Eph. 2, 11. Es vergesse aber niemand seines ersten Ursprungs, denn das dient zur Demuth 1 Kor. 12, 2. (St.) An den heutigen abgestandenen Christen schlägt es wieder gar deutlich hervor, aus

welch wildem und ungeschlachtem Wesen sie abstammen. (R.)

18. So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich.

Von den Juden sind der Glaube und die Seligkeit zu uns gekommen. (Q.) Wie wollte ich, daß an den armen Juden sich niemand versündigte! (H.) Christus ist die Wurzel Isai Jes. 11, 1. Wir sind gewurzelt und erbauet in Ihm Kol. 2, 7, aus Ihm erlangen wir allen Saft und Fettigkeit, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Heiligen Geist Joh. 15,5. (St.)

19. So sprichst du: Die * Zweige sind zerbrochen, daß ich hinein gepfropfet würde. * Apg. 13, 46.

20. Ist wohl geredet. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du stehest aber durch den Glauben: sei nicht stolz, * sondern fürchte dich.

* 1 Kor. 10, 12.

Sie sind zerbrochen, du stehest — beides nicht schlechthin (sondern um des Unglaubens willen — durch den Glauben). Der Glaube macht demüthige Leute. (B.)

21. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß Er vielleicht deiner auch nicht verschone.

22. Darum schaue die Güte und den Ernst GOttes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, * so ferne du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.

* Joh. 15, 2. 4. Ebr. 3, 14.

Das menschliche Herz hat zweierlei Unart an sich: trotzig und verzagt sein Jer. 17, 9. Darum muß GOtt Güte und Gnade dagegen setzen. (St.) So fern du an der Güte bleibest — denn die Gläubigen können nachlassen und fallen. (B.)

23. Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepfropfet werden: GOtt kann sie wohl wieder einpfropfen. 2 Kor. 3, 16.

GOtt kann sie wohl wieder einpfropfen und zwar nicht nur wie jetzt nach ihrer Minderzahl, sondern in eben so großer Anzahl wie vormals, da sie noch das Volk GOttes waren. Man könnte nun besonders einwenden: es sei doch unwahrscheinlich, daß die Juden sich noch bekehren werden, da sie sich schon so viele Jahrhunderte hindurch geflissentlich vom Glauben entfernen. Antwort: GOtt hat das Vermögen dazu Röm. 14, 4. (B.) Die Rückkehr eines Sünders wird von Paulus auf die allmächtige Gnade GOttes durch JEsum Christum gegründet. (Q.)

24. Denn so du aus dem Oelbaum, der von Natur wild war, bist ausgehauen, und wider die Natur in den * guten Oelbaum gepfropfet, wie viel mehr werden die natürlichen eingepfropfet in ihren eigenen Oelbaum!

* Jer. 11, 16.

Ja wohl wider die Natur! Pflegt man doch sonst in der Baumzucht das zahme Reis auf den Wildstamm zu setzen! Paulus aber sagt, der wilde Oelzweig werde auf den zahmen Oelbaum gesetzt, um dessen Fettigkeit anzuziehen. (B.)

25. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange * bis die Fülle der Heiden eingegangen sei.

* Luc. 21, 24. Hos. 3, 4. 5.

Siehe Ephes. 3, 3. 6. Ein Geheimniß war die Berufung der Heiden gewesen Röm. 16, 25. Ebenso ist Israels Bekehrung ein Geheimniß. Sie ist also etwas anderes, als eine solche Bekehrung, wie es zu Pauli Zeiten täglich gab. (B) Es ist ein Geheimniß, weil die eigentliche Art und Umstände der Bekehrung vor der Erfüllung dieser Sache noch sehr dunkel und verborgen sind. Ists aber ein Geheimniß, so ist es ungereimt, wenn man die Sache leugnen will, weil man nicht alle Umstände beschreiben, noch auf alle neugierige Fragen, die davon gemacht werden, antworten kann. Man ist vielmehr verbunden, wie bei andern Geheimnissen, in demjenigen, was GOttes Wort davon geoffenbart hat, zu beruhen. (St.) Kannst du dir nicht einbilden, wie die Bekehrung Israels zugehen werde, so kann ich mir nicht einbilden, wie ich und du vormals Heiden und Teufelsknechte, jetzt Kinder GOttes und Tempel Seines Geistes sein sollen Eph. 2, 1 f. (H.) Daß ihr nicht stolz d. i. nicht für euch selbst klug seid. Paulus arbeitet dem Wahn entgegen, als ob man in Rom unfehlbar wäre. Schon das Wort Geheimniß weist den Leser in seine gehörigen Schranken. Die Fülle der Heiden wird eingehen; kein Volk wird mehr sein, dem nicht das Evangelium wird verkündigt sein, wiewohl ein großer Theil der Menschen im Bösen verbleiben wird. (B.)

26. **Und * also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben stehet: † Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jakob,**

*Kor. 3, 16. † Jes. 57, 9; 59, 20. Ps. 14, 7.

Das ganze Israel, so eine große Menge, welche man mit dem Namen des ganzen Volkes belegen kann. (St.)

27. **Und * dies ist Mein Testament mit ihnen, wenn Ich ihre Sünden werde wegnehmen.**

* Jer. 31, 31—34.

Die letzteren Worte dieses Verses sind genommen aus Jes. 27, 9. (St.)

28. **Nach dem Evangelio halte ich sie für Feinde, um euret willen; aber nach der Wahl habe ich sie lieb, um der Väter willen.**

Um euretwillen, weil sie dagegen sind, daß GOtt euch Heiden das Evangelium predigen läßt und euch an ihrer Statt zu Seinem Volke annimmt. Um der Väter willen d. i. um des Bundes willen, den GOtt mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht hat K. 15, 8; 1 Mos. 17, 7. (St.) Feinde in Rücksicht auf ihr eigenes Benehmen, Geliebte hinsichtlich der ihnen widerfahrnen Liebe, beides nicht nur in Paulus, sondern vielmehr in GOttes Augen. (B.)

29. **GOttes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen.**

In diesem Satze liegt etwas ganz Entschiedenes. GOtt wird durch den Unglauben Seines Volkes Seinen Gnadenplan Sich nicht immerdar hintertreiben lassen. (B.) GOttes Gaben und Berufung sind unwandelbar und Er ändert sie nicht. (L.) Aber mißbrauche dieses nicht; denn GOttes Verheißung und Gaben haben die Bedingung der Buße Jer. 18, 10. (St.)

30. **Denn gleicher Weise, wie auch ihr weiland nicht habt geglaubet an GOtt, nun aber habt ihr Barmherzigkeit überkommen über ihrem Unglauben:**

31. **Also auch jene haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, auf daß sie auch Barmherzigkeit überkommen.**

32. **Denn * GOtt hat alles be-**

schlossen unter den Unglauben, auf daß Er sich † aller erbarme.
* Gal. 3, 22. † Ps. 145, 9. Sir. 18, 12.

Alles d. i. alle, Juden und Heiden. GOtt hat alle unter den Unglauben beschlossen d. i. bezeugt, daß alle Menschen von Natur in der Sünde verstrickt und gefangen liegen und des ewigen Todes schuldig sind. Auf daß Er Sich aller erbarme, auf daß es für Gnade erkannt würde, daß Er die Menschen durch Sein Evangelium zum Glauben berufen läßt und ohne alles Verdienst durch den Glauben an Christum selig macht. So ist es erdichtet, daß man in das 9., 10. u. 11. Kapitel die unbedingte Verwerfung hineinschieben will. (St.) Merke diesen Hauptspruch, der alle Werke und menschliche Gerechtigkeit verdammt und allein GOttes Barmherzigkeit hebt, durch den Glauben zu erlangen. (L.)

33. **O welch * eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind Seine Gerichte, und unerforschlich Seine Wege!**
* K. 9, 23; 10, 12. Hiob 11, 7 f. Ps. 36, 7.

Griechisch: O welch eine Tiefe des Reichthums und der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Die Tiefe des Reichthums wird gerühmt V. 35, die Tiefe der Weisheit V. 34, die Tiefe der Erkenntniß V. 33. Die Weisheit lenkt alles zum besten Zweck; die Erkenntniß sieht jenen Zweck sammt dem Ausgang schon vor sich. — Die Wege GOttes liegen gleichsam offen da, die Gerichte sind tiefer gelegen. Aber nicht einmal die Wege erforschen wir. (B.) Es bleibt vieles in den Gerichten GOttes unbegreiflich, als warum Er die Heiden nicht eher berufen, warum Er nicht alle Menschen Sein geoffenbartes Wort gegeben u. s. w. Da Paulus in diesen und vielen andern Dingen sein Unvermögen gestehen muß in der Erkenntniß und Beurtheilung, was sollen wir nicht thun? Darum das Beste ist, sich mit gläubigem Herzen in kindlicher Einfalt an den Ausspruch Marc. 16, 16 zu halten, alles Uebrige aber GOtt zu überlassen und dabei nur seines eigenen Heiles recht wahrzunehmen. (St.)

34. **Denn * wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder, wer ist Sein Rathgeber gewesen?**
* Hiob 15, 8. Jes. 40, 13. Jer. 23, 18. 1 Kor. 2, 16.

Wer? Antwort: niemand. Die Schrift bleibt überall bei dem stehen, was GOtt gewollt, gesagt und gethan hat. In Ansehung dessen, was unsern kindischen Begriffen zu hoch ist, verweist sie die Gläubigen auf die Ewigkeit 1 Kor. 13, 9 ff. Die Uebrigen, die unbescheidene Forscher sind, wird die Wißbegierde auf ewig quälen und plagen. (B.) Auf die vorwitzige Frage der klugen Vernunft: warum GOtt die Juden verworfen und die Heiden läßt zum Evangelium kommen, sagt Paulus diese Worte und will hiermit verboten haben, daß die Menschen solch ihr Steigen lassen in die heimliche Majestät und sich halten an die Offenbarung, die Er uns gegeben; denn solch Forschen ist nicht allein vergeblich, sondern auch schädlich. Willst du recht fahren, so kannst du nicht besser thun, denn daß du dich bekümmerst mit Seinem Wort und Werken, darin Er Sich offenbart hat und Sich hören und greifen läßt, nämlich wie Er dir Seinen Sohn am Kreuze vorstellt, daran du gewiß GOtt ergreifen kannst und siehst, daß Er dich nicht verdammen will um deiner Sünde willen, so du glaubst, sondern das ewige Leben schenkt Joh. 3, 16. An diesem Christo wirst du zu lernen, studiren und denken mehr denn genug haben und über solcher hohen Offen-

barung GOttes dich wundern und Lust und Liebe zu GOtt gewinnen. (L.)

35. **Oder, *wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, das Ihm werde wieder vergolten?** *Hiob 41, 2.

GOtt ist keinem Menschen verpflichtet, etwas zu geben als einen verdienten Lohn, sondern was Er gibt, gibt Er aus Gnaden. (St.)

36. **Denn von Ihm, und durch Ihn, und in (zu) Ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.**

1 Kor. 8, 6. Anfang, Mittel und Ende ist alles GOttes, daß alle Kreaturen von Ihm ihr Herkommen haben und auch ihr Zunehmen, wie groß, lang, breit und weit sie gehen sollen. Es muß alles GOttes sein, daß wo Er nicht anfäht, da kann nichts sein noch werden; wo Er aufhört, da kann nichts bestehen. (L.) Aus Ihm und durch Ihn und zu Ihm alle Dinge gehen. Hiermit wird die Quelle, der Ablauf und der letzte Zweck aller Dinge bezeichnet. (B.)

Das 12. Kapitel.

Ermahnungen zur Gottseligkeit, Demuth, Liebe und Sanftmuth.

1. **Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr *eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.**
*K. 6, 13. 1 Thess. 4, 3.

Zwei Stücke sind zu lehren und zu predigen: zum ersten soll man dafür sorgen, daß der Glaube an Christum recht gepredigt werde, zum andern daß die Früchte und guten Werke recht getrieben werden. Jenes hat Paulus beschrieben bisher an das 12. Kapitel; hier lehrt er die Früchte des Glaubens bis ans Ende der Epistel. — Im 12. Kap. lehrt Paulus den rechten Gottesdienst und macht alle Christen zu Pfaffen (Priestern), daß sie opfern sollen nicht Geld oder Vieh wie im Gesetz, sondern ihre eigenen Leiber mit Tödtung der Lüste; zu den Galatern heißt er's kreuzigen das Fleisch mit seinen Lüsten, zu den Ephesern und Kolossern heißt er's den alten Menschen ausziehen und die Gliedmaßen auf Erden tödten. Aber hier heißt er's ein Opfer thun und hebts mit den allerhöchsten und allerheiligsten Worten. Er spricht nicht: ich gebiete euch, sondern: ich ermahne euch, denn er predigt denen, die schon Christen und fromm sind durch den Glauben im neuen Menschen, die nicht mit Geboten zu zwingen, sondern zu ermahnen sind. Denn wer es nicht williglich thut allein aus freundlichem Ermahnen, der ist kein Christ; und wers mit Gesetzen erzwingt von den Unwilligen, der ist schon kein christlicher Prediger, sondern ein weltlicher Stockmeister. (L.) Durch die Barmherzigkeit GOttes, wörtlich: durch die Erbarmungen GOttes. GOttes Rath in Christo und Sein barmherziges Heraushelfen aus der Sünde zeugt einen willigen Geist, wie zu einem GOtt wohlgefälligen Opfer gehört. (R.) Wer sich von GOttes Barmherzigkeit recht nähren läßt, geht gern in allen Willen GOttes ein. (B.) Daß ihr eure Leiber begebet. Im Alten Testament waren viele und mancherlei Opfer; aber im Neuen Testament ist und kann kein ander Opfer sein ohne dies einige, nämlich unsre Leiber. Und was will oder kann jemand mehr opfern denn sich selbst mit allem, was er ist und hat? (L.) Begebet, darstellet, das weist zurück auf K. 6. 13. 16. 19.

Opfer vermittelst Abtödtung der Sünde. (B.) Ein wunderlich Opfer, welches zugleich getödtet wird und bleibt doch lebendig; ja je mehr es getödtet und geopfert wird, je besser und stärker es lebt K. 8, 13; Kol. 3, 3; Gal. 5, 24. Wer seinen Leib tödtet und züchtigt, der lebt vor der Welt nicht. Aber vor GOtt ist solch ein Leben ein ewiges Leben und ein recht lebendig Opfer. (L.) Lebendig, wie K. 1, 17 und K. 6. 4 gelehrt wird. (B.) Heilig d. i. abgesondert, da ihr der Heiligkeit Christi durch den Glauben theilhaftig worden und Seinen heiligmachenden Geist empfangen habt, wodurch ihr über die Sünde herrschet. (St.) Dies Wörtlein „heilig" ist so zu verstehen, daß wir in uns sollen GOtt allein wirken lassen und Sein eigen heilig Werkzeug sein. Dies Opfer kann nicht heilig sein, es sei denn zuvor lebendig d. i. getödtet vor der Welt und vor sich selbst, daß es nicht das Seine suche. (L.) Wohlgefällig. Der inwendigen, tiefen Bosheit, des Eigensinns, Dünkels, Vernunft, Vermessenheit ist kein Heiliger ganz und gar los, darum muß er sich immer opfern und solchen Schalk tödten. Er heißt es aber den Leib opfern, darum, daß die so Christen sind, schon mehr denn die Hälfte im Geiste leben, und was noch in ihnen ist zu tödten, gibt er dem Leibe als dem geringsten und untersten Theile zu, da noch nicht Geist ist. Die solch lebendig heilig Opfer thun, sind gewiß, daß es GOtt angenehm ist. (L.) Welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Der heidnische Gottesdienst ist unvernünftig K. 1, 18 ff. 25, die jüdische Einbildung desgleichen K. 2, 3. Ein Christ dagegen, den die Erfahrung von GOttes Barmherzigkeit über seine Pflichten unterrichtet, wird alles wohl erwägen. Hier ist ein mit dem unverfälschten Worte GOttes übereinstimmender, also auch ein aufrichtiger, unverfälschter Gottesdienst gefordert. (B.)

2. **Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch * durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, † welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille.**

* Eph. 4, 23. † Eph. 5, 10. 17.

Das griechische Wort für „gleichstellen" deutet das äußerliche Betragen an, das griechische Wort für „verändert" weist auf eine tiefere, von innen herausgehende, vollständigere Umwandlung des Menschen hin. Von der innern Gestalt der Heiligen soll ihre äußerliche nicht merklich abstechen. Wegen besondrer Umstände gibts immer viele Fragen, ob dieses oder jenes recht oder unrecht sei; die Entscheidung ist denen leicht, die sich nach dem Willen GOttes richten. (B.) Aber hierbei siehst du, daß Paulus einen Christen nicht aller Dinge von Sünden und Bosheit rein urtheilt, weil er befiehlt, wir sollen uns verändern und verneuern im Sinn. Wo aber noch Veränderung und Verneuerung ist, da ist auch noch etwas übrig vom Alten und Bösen. Sonderlich nennt Paulus den Sinn; Sinn heißt in der Schrift der Dünkel, der das Haupt ist aller Laster oder aller Tugend. (L.) Welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille — das ist nicht also zu verstehen, als würde zwischen dem guten, wohlgefälligen und vollkommenen Gotteswillen ein Unterschied gemacht. Was GOttes guter Wille ist, das ist auch Sein wohlgefälliger Wille und wird ein vollkommener Wille genannt in Ansehung seiner Weite und der uns zur Vollkommenheit führt. (St.) Diesem vollkommenen Willen

weichen diejenigen sehr ungebührlich aus, die immer dasjenige heraussuchen, was sie, wie sie meinen, noch ohne Sünde zu thun, die Freiheit haben. Ist eben, als wenn ein Reisender nicht auf dem sichern Wege, sondern mit Fleiß am äußersten Ufer hinwandeln wollte 1 Kor. 6, 12. (B.)

3. **Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem * GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens.**

* 1 Kor. 7, 7. 17; 12, 11. Eph. 4, 7.

Paulus bringt in Folgendem ein ausführliches Verzeichniß von Pflichtleistungen vor; aber von all den Dingen, welche heut zu Tage in Rom fast jede Seite der Bücher über Pflichten füllen, kommt hier nicht ein Wort vor. Durch die Gnade, die mir gegeben ist — sagt er, damit man nicht glauben möge, er rede so befehlend aus eigenmächtiger Anmaßung. Um die geistliche Bescheidenheit „daß er von ihm mäßiglich halte" ist es etwas Köstliches. (B.) Glaubens-Maaß magst du verstehen von dem Glauben selbst, daß derselbe wird einem schwächer, dem andern stärker gegeben, wie GOtt ihn austheilt. Es ist zwar einerlei, was der Glaube besitzt, nämlich JEsus Christus. Denn der Schächer am Kreuze hat ebensowohl JEsum Christum und auch so viel an Ihm durch seinen Glauben, als St. Petrus, Paulus, Abraham, ob er gleich nicht so einen starken Glauben hatte. Laß nun die Gaben ungleich sein, so ist des Glaubens Gut gleich. (L.)

4. **Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben:**

1 Kor. 12, 12. Eph. 4, 25.

Der Mensch die kleine Welt ein herrliches Kunst- und Meisterstück des allmächtigen GOttes! Ps. 139, 14. (St.)

5. **Also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied,**

1 Kor. 12, 27.

Aufs erste: Alle Glieder am Leibe haben daher ihr Werk am Leibe, daß sie Glieder des Leibes sind; keins ist darum ein Glied, daß es wirkt, sondern es ist zuvor ein Glied des Leibes geworden durch die Geburt, ehe denn es wirkt. Machen nun die guten Werke nicht Christen, so erwerben sie auch nicht Gnade, vertilgen auch keine Sünde, verdienen auch den Himmel nicht. Auf das andere: ein jeglich Glied läßt ihm daran genügen, das es hat und fragt nicht danach, ob ein ander Glied edler sei. Sie sind alle darin gleich, daß sie Glieder des Leibes sind. Aufs dritte: ein jeglich Glied führt seine Werke zu Nutz dem andern Glied und dem Leibe, wie ein christlicher Mensch sein soll und seine Werke nicht zu seinem, sondern zu der andern Nutzen richten soll. Aufs vierte: Ein jeglich Glied hat mit dem andern Mitleiden, wenn's ihm übel geht und freut sich mit dem andern, wenn's ihm wohl geht. (L.)

6. **Und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.** 1 Kor. 12, 4.

Die Gaben sind verschieden, die Gnade ist nur eine. (B.) Wer sich für ein wahres Glied hält an dem geistlichen Leibe Christi und keine andere Gabe hat, womit er den andern dienen kann, der gebrauche zu diesem Dienste die allgemeine und edelste Gabe, die Liebe in der Fürbitte. (St.)

7. **Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre.**
1 Petr. 4, 10. 11.

Weissagung ist zweierlei: eine, die von zukünftigen Dingen redet, die andere ist Auslegung der Schrift 1 Kor. 14, 5. Weil das Evangelium die letzte Predigt und Weissagung ist vor dem jüngsten Tage, darin offenbarlich geweissagt ist, was kommen solle, achte ich, St. Paulus rede hier von der Weissagung, dadurch man die Schrift auslegt. Denn solche Weissagung ist auch eine gemeine, stetige, nützliche Gabe für die Christen; jene Weissagung (von zukünftigen Dingen) ist selten. Die Weissagung soll dem Glauben ähnlich sein. Er meint ohne Zweifel den christlichen Glauben, der dazumal anging. So ist das seine Meinung: diejenigen, so Gnade haben die Schrift auszulegen, sollen zusehen, daß sie also auslegen, daß es sich mit dem Glauben reime und nicht wider noch anders denn der Glaube hält lehre 1 Kor. 3, 11. 12. Hiermit ist gewaltiglich verworfen alle Lehre und Auslegung der Schrift, so uns auf unsre Werke führen. Alle Weissagung, die auf Werk und nicht lauter auf Christum führt, als den einigen Trost, wie köstlich sie ist, ist sie doch dem Glauben nicht ähnlich. Der Glaube ist und soll sein ein Herr über alle Lehrer. Denn wir sind in Christum getauft, daß wir Seinem Worte glauben sollen, und nicht auf Lehrer oder Pabst oder Kirche getauft. (L.) Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Wörtlich: Oder (haben wir V. 6) Bedienung, in der Bedienung. Alles so thun, daß es **gethan** heißt. So ist es auch in den folgenden Sprüchen V. 7 u. 8. (B.) Dies Amt war unter den Christen, daß man den armen Wittwen und Waisen diente und unter sie das zeitliche Gut austheilte, wie Stephanus und seine Gesellen waren Apg. 6, 5, item diejenigen, so den Aposteln, Predigern, Propheten dienten, wie die Weiber waren, die Christo nachfolgten und dienten Ihm von ihrer Habe, item wie Onesimus, Titus, Timotheus und andere Jünger St. Pauli; dieselbigen mußten die zeitliche Nahrung versorgen, auf daß die Apostel und Prediger frei und ledig dem Predigen, Lehren und Beten möchten anhangen. (L.) Lehret jemand, so warte er der Lehre. Das Lehren ist, wenn man die Leute, so noch nicht wissen den Glauben und christlich Leben, unterrichtet. (L.) Er warte der Lehre d. i. gebrauche die empfangene Gabe dazu und unterrichte die Unwissenden. (St.)

8. **Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt * jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältiglich. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue er es † mit Lust.**
* Matth. 6, 3. † 2 Kor. 8, 2; 9, 7. 13.

Ermahnen ist, wenn man die, so es nun wissen und verstehen, durch stetiges Anhalten reizt, weckt, treibt, straft und fleht (2 Tim. 4, 2), auf daß die Christen nicht laß, träge und faul werden, wie es gemeiniglich geht. Diesen Lehrern und Ermahnern soll die Weissagung Vorrath schaffen; denn wer die Schrift auslegt, der reicht dar und gibt in die Hand, was man lehren und vermahnen soll, so daß die Weissagung der Born und die Quelle sei aller Lehre und Ermahnung. (L.) Ermahnen ist ein nothwendiges Amt, welches uns jetzt fehlt und ein jeder Hausvater ersetzen sollte. (St.) Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. In Einfalt, so wie GOtt gibt Jak. 1, 5, reichlich 2 Kor. 8, 2, ohne eigennützige Absicht, ohne

ängstliche Ueberlegung, ob der andere der Wohlthat werth sei. (B.) Im Neuen Testamente ist solches Geben nicht mit Gesetzen verfaßt (wie im Alt. Test.); denn es ist eine Zeit der Gnade, da jedermann freiwillig solches zu thun vermahnt wird Gal. 6, 6. 10. (L.) Regieret jemand, so sei er sorgfältig, so sei er in Munterkeit. Dies Regieren oder Vorstehen ist auch noch von gemeinen Aemtern der Christenheit zu verstehen, nicht von den weltlichen Vorstehern, sondern von denen, die der Christenheit vorstehen 1 Tim. 3, 5. Dies sind nun diejenigen, so über alle Aemter sehen sollen, daß die Lehrer ihres Amtes warten, daß die Diener das Gut recht austheilen und so fortan zusehen, daß alle Aemter recht gehen. Das soll der Bischöfe Amt sein. Diesen gebührt sonderlich, daß sie sorgfältig seien. Paulus setzt aber das Regieren nicht obenan, sondern läßt die Weissagung vorgehen, darnach dienen, lehren, ermahnen, geben und setzt das Regieren am allerletzten. Wir sollen wissen, daß nichts höher ist denn GOttes Wort, welches Amt über alle Aemter ist. — Die V. 7 und 8 genannten sechs Stücke gehören auf das gemeine Regiment der Christenheit, welches man heißt den geistlichen Stand. Sie sind aber nicht also von einander zu scheiden, daß ein jegliches müsse seine eigene Person für sich haben; denn wer weissagt, kann auch wohl lehren, ermahnen, dienen und regieren. (L.) Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Nun zählt Paulus Stücke, die jedermann angehen in der Christenheit. Barmherzigkeit ist allerlei Wohlthat, die man gegen den Nächsten thut. (L.) Mit Lust — mit fröhlichem Gemüthe, freundlichen Geberden, holdseligem Angesicht, liebreichem Angesicht. (St.)

9. Die * Liebe sei nicht falsch. † Hasset das Arge, hanget dem Guten an.

* 1 Tim. 1, 5. † Ps. 97, 10 f.

Die Liebe sei ohne Falsch. Die reine Liebe ist ein selten Ding auf Erden. Nicht daß die Liebe an sich selbst unrein sei, sondern daß sie Liebe vorgeben und ist nichts dahinter, wie auch Johannes spricht 1 Joh. 3, 18. (L.) Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Wer das Böse nicht haßt, kann das Gute nicht wahrhaft lieben. Es gibt Leute 1) die das Gute hassen und dem Argen anhangen; 2) die das Gute lieben, aber keinen sonderlichen Eifer wider das Böse haben; 3) die wider das Böse eifern, aber das Gute nicht lieben; 4) die das Böse hassen und dem Guten anhangen, so daß man es recht an ihnen spüren kann. (B.)

10. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Eph. 4, 3.

Herzlich oder freundlich, so heißt die Liebe, so Vater und Mutter gegen Kinder und Brüder unter einander haben, als wollte er sagen: ihr Christen, ein jeglicher soll gegen den andern herzlich, mütterlich, väterlich, brüderlich sein. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Das bringt mit sich die Freundlichkeit und Liebe Christi zu uns, daß wir einer den andern müssen hoch und herrlich halten um Christi willen, der in uns ist. (L.) Wo nicht immer in Geberden und Handlungen, so doch wenigstens immer in Ansehung der Gesinnung, was durch Erwägung der Vorzüge andrer und der eigenen Gebrechen sehr erleichtert wird. (B.)

11. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid * brünstig im Geist. † Schicket euch in die Zeit. * Offenb. 3, 15. † Eph. 5, 16.

Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Dieses geht das äußerliche, alltägliche Leben an. (B.) Nicht heute eins anfahen, morgen ein anderes; daraus werden unbeständige, untüchtige Leute. (L.) Seid brünstig im Geiste. Dieses geht das innerliche, sogenannte beschauliche Leben an. (B.) Die geistliche Brunst ist, die zunimmt, je mehr sie schafft und treibt; denn des Geistes Art ist, daß er nicht müde wird. Allermeist aber wird er brünstig durch Verfolgung und Widerstand. (L.) Schicket euch in die Zeit. Brauchet ihr recht, daß ihr ein jegliches thut zu seiner Zeit Pred. 3, 3. 4; Ps. 1, 3. Etliche Bücher haben: dienet dem HErrn. Ich weiß auch noch nicht, welches das Beste sei. Es mag wohl stehen: schicket euch in die Zeit; so steht das auch nicht übel: dienet dem HErrn. Alles, was ihr thut, das laßt euch nicht anders dünken, als thätet ihr es dem HErrn selber und dientet Ihm damit. (L.)

12. **Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.** Luc. 10, 20. 1 Thess. 5, 17.

Seid fröhlich in Hoffnung. Die wahre Fröhlichkeit ist nicht nur ein Gefühl oder eine Wohlthat, sie ist auch eine Christenpflicht V. 15. Wie ist doch GOtt so freundlich! Er will, wir sollen uns freuen und unser geistliches Leben mit Freuden führen. (B.) Es ist die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit, auch des göttlichen Beistandes und Errettung. Die Leiter der Hoffnung ist GOttes theure Zusage Ps. 130, 5. (St.) Trübsal. Das Evangelium gibt allenthalben den Christen böse Tage und das Kreuz und lehrt uns nicht, wie wir des Unglücks los werden und Frieden haben, sondern wie wir darunter bleiben und überwinden. Es gilt nicht weichen, sondern beharren. (L.) Haltet an am Gebete. Wenn unser Fleisch träge wird, dem Gebet abzuwarten und andere Dinge als nöthiger vorzieht, so sollen wir uns dies Sprüchlein vorhalten. (H.) Von solchem Anhalten setzt Christus seine Gleichniß Luk. 18, 1 ff. Ob es nicht bald kommt, was wir bitten, sollen wir nicht ablassen; denn das allerbeste im Gebete ist der Glaube, der sich auf GOttes Verheißung verläßt. — Aus einem Buche magst du wohl dich unterweisen, wie und was du bitten sollst; aber das Gebet muß frei aus dem Herzen gehen ohne alle gemachte und vorgeschriebene Worte. (L.)

13. **Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne.** 1 Mos. 18, 3; 19, 2. 3. Ebr. 13, 2.

Es ist doch merkwürdig, daß Paulus, wo er von denjenigen Pflichten handelt, die aus der Gemeinschaft der Heiligen fließen, nirgends der Verstorbenen gedenkt. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Dazu gab es zu Rom reiche Gelegenheit. (B.) Paulus nennt die Christen Heilige zu Ehren dem Worte und der Gnade GOttes, durch welche sie ohne alle Werke im Glauben heilig sind. Denn es wäre eine große Schande und Lästrung GOttes, so ein Christ wollte leugnen, daß er heilig sei; denn damit bekännte er, daß auch Christi Blut, GOttes Wort, Geist und Gnade und GOtt Selber nicht heilig wäre, welches doch GOtt alles an ihn gewandt hat. Darum nennt sich Paulus frei einen Heiligen Kol. 1, 26. Es sind gar viel andere Heilige, denn wir mit unserm Gaffen gen Himmel suchen und anrufen, daß sie uns helfen. Solche Heilige — arme, verlassene, hungrige, nackte, gefangene Leute — wird auch Christus am jüngsten Tage hervorziehen Matth. 25, 40. (L.) Herberget gerne. Dabei ist miteingebunden alle andere leibliche Nothdurft, als die Hungrigen

speisen, die Durstigen tränken, die Nackten kleiden. (L.)

14. **Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht.**
Matth. 5, 44. 1 Kor. 4, 12. Apost. 7, 59.

Die Nothdurft der Heiligen kommt zum großen Theil von den Verfolgern. Segnet, die euch verfolgen ist Frucht des Geistes und Christus solches als nöthig zu thun lehrt allen Christen. Das Segnen ist, daß man den Verfolgern alles Gute wünsche. (L.) Segnet und fluchet nicht, auch nicht in Gedanken. (B.) Die Taube brachte nicht Gift, noch einen Dornzweig in ihrem Munde zu Noah in die Arche, sondern einen Oelzweig 1 Mos. 8, 11. Nun ist ja das Evangelium nichts anders denn ein süß, friedsam, heilsam Wort, das eitel Segen und Gnade bringt zu jedermann in aller Welt; darum mag kein Fluch neben ihm bestehen, sondern eitel Segen. Darum muß ein Christenmund ein Segenmund sein. Die Liebe soll nicht fluchen, sondern immer segnen; der Glaube hat Macht und soll fluchen. Denn wo der Teufel durch die Seinen GOttes Wort wehrt, verderbt oder hindert, wird dem Segen GOttes gewehrt, der durchs Wort kommt. Da ist es Zeit, daß der Glaube hervorbreche und fluche, daß solch Hinderniß untergehe, auf daß dem Segen GOttes Raum bleibe. Dies Fluchen ist ein Werk des Heiligen Geistes, das allein GOtt dient und ist ein Werk im ersten Gebot geboten, außer und über die Liebe. (L.)

15. **Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.** Ps. 35, 13. Matth. 25, 36.

Es soll uns der Menschen Freude gefallen, wo sie nicht wider GOtt ist. (L.)

16. **Habt *einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.**
* K. 15, 5.

Habt einerlei Sinn unter einander. Es ist so mancherlei Sinn und Dünkel unter den Menschen, daß die Wolken am Himmel kaum so mancherlei sind. Wahr ists, daß mancherlei Stände, Wesen und Handwerk auf Erden sein müssen; aber heidnisch und unchristlich ists, daß man mit dem Dünkel dran hängt und sich ein Christ vor den andern besser hält um solchen Drecks willen. (L.) Trachtet nicht nach hohen Dingen. Hoch Ding haben ist nöthig und auch unschädlich; aber dasselbe achten, das Herz dran wenden ist heidnisch. Sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Also hat Christus auch gethan; alles, was hoch in Ihm war, hat Er nicht weggeworfen und geleugnet; Er machte Sich aber unserm Elend eben, verachtete uns nicht und diente uns mit Seinem hohen Wesen. (L.)

17. **Haltet euch *nicht selbst für klug. †Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann.**
* Jes. 5, 21. † 1 Thess. 5, 15 f.

Haltet euch nicht selbst für klug. Die eigene Klugheit ist der steife Sinn in weltlichem Wesen, der ihm nicht sagen läßt. Ein Christ aber soll gelenke sein, in solchen Sachen gerne weichen, jedermann Recht lassen, wo es nicht GOttes Wort und Glauben betrifft. (L.) Die Klugheit der Gerechten ist mit Demuth verbunden; je mehr Klugheit, desto mehr Demuth. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann Phil. 4, 8. Niemand möge euch mit Recht unanständiger Geberden, Worte oder Werke beschuldigen können! (St.)

18. **Ist es möglich, so viel an**

euch ist, *so habt mit allen Menschen Frieden.

* Marc. 9, 50. Ebr, 12, 14.

Es ist niemand so roh, daß er nicht gegen den und den freundlich sein könnte; wir Christen sollen aber gegen jedermann sanft, gelind und milde sein. (B.) Ist es möglich, kann es ohne Verletzung eures Gewissens geschehen. (St.)

19. *Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (GOttes), denn es stehet †geschrieben: Die Rache ist Mein, Ich will vergelten, spricht der HErr.

* 3 Mos. 19, 18. Matth. 5, 39. 1 Kor. 6, 7. † 5 Mos. 32, 35. Ps. 94, 1. Ebr. 10, 30.

Von dem Zorne GOttes, der allein gerecht ist, ist in der Schrift so viel die Rede. Wer sich selbst rächt, vergreift sich an den göttlichen Majestätsrechten. GOtt kommt die Rache zu, GOtt wird deinen Feind um die Schuld, die du ihm schenkst, doch Seines allerhöchsten Ortes scharf genug heimsuchen. (B.) Diese Rache und Zorn GOttes wird mancherlei Weise ausgerichtet, etwa durch Obrigkeit, etwa durch Teufel, etwa durch Krankheit, Hunger, Pestilenz, Feuer, Wasser, Krieg, Schande und alles Unglück, das auf Erden ist und sein mag; denn alle Kreaturen sind GOttes Ruthen und Waffen, wenn Er strafen will. Paulus redet von allem Zorn GOttes, es sei zeitlich oder ewig, damit GOtt straft. (L.)

20. So nun *deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

* Spr. 25, 21. 22. Matth. 5, 44.

Feurige Kohlen — eine Gleichnißrede, hergenommen vom Schmelzen der Metalle; wenn man einen Haufen glühender Kohlen auf ein hartes Metall legt, so wird das Metall darunter erst heiß, hernach weich und fängt endlich an zu schmelzen. (St.) Die Meinung ist, daß der Feind mit Wohlthat überschüttet wird, daß er zuletzt entzündet und erhitzt über sich selbst zornig und uns desto holder wird. (L.)

21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Weish. 7, 30.

Wo du auch böse wirst und Böses vergiltst dem, der dir Böses thut, so hat er dich überwunden, daß du mit ihm gleich böse wirst; überwindest du ihn aber mit Gutem, so wird er auch gleich dir gut und fromm. Das ist ein geistlich Ueberwinden, da das Herz, Muth und Seele überwunden wird, ja der Teufel, der das Böse treibt und anrichtet. (L.) Das Böse — nämlich an deinem Feinde und in dir. Wen die Welt für den Sieger hält, der ist in der That der Besiegte. O GOtt, mache mich immer völliger in der Liebe und in der Hoffnung und in der Demuth und Sanftmuth. (B.)

Das 13. Kapitel.

Ermahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und zur Liebe unter einander. Aufruf zum Wandel im Licht.

1. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet.

Tit. 3, 1. Joh. 19, 11. Weish. 6, 4.

In diesem Kapitel lehrt Paulus das

weltliche Regiment ehren und gehorsam sein, welches darum eingesetzt ist, obs wohl die Leute nicht fromm macht vor GOtt, so schaffts doch so viel, daß die Frommen äußerlich Friede und Schutz haben und die Bösen ohne Furcht oder mit Friede und Ruhe nicht können frei Uebeles thun. Er spricht: eine jegliche Seele, ich halte des Pabstes auch, sei der Gewalt und Obrigkeit unterthan. (L.) K. 12, 1 ermahnt er, die Leiber GOtt darzustellen, was er in Ansehung der Seelen als selbstverständlich voraussetzt; jetzt will er die Seelen („eine jegliche Seele" sei unterthan) der Obrigkeit untergeben wissen. Die Gewalt über ihn hat — die Obrigkeiten sind da und führen das Beherrschungsrecht. Im Allgemeinen läßt man es schon gelten, die Obrigkeit sei von GOtt, im einzelnen vorkommenden Falle nicht so leicht. (B.) Wir müssen nicht auf der Menschen Unordnung, sondern auf GOttes Ordnung sehen. Diese erhält GOtt immerdar unter jener. Das macht, daß die Christen nicht nur aus Noth, sondern um des Gewissens willen unterthan sind. (H.) In ihrem Titel: „von GOttes Gnaden" behalten die Regenten doch noch ein Andenken übrig, daß ihr Stand von GOtt sei. (R.)

2. **Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.**

Werden über sich ein Urtheil empfahen. Indem sie GOttes Ordnung widerstehen und sich in feindlicher Stellung gegen sie und gegen diejenigen, welche vermöge dieser Verordnung zu gebieten haben, befinden, nehmen sie eben damit auch ein Urtheil hin. Ist glimpflich geredet für: die Strafe wird sie sicher treffen. (B.)

3. **Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselbigen haben.** Luc. 22, 25. 1 Petr. 2, 13. 14.

Es ist demnach höchst ungerecht, wenn die Obrigkeit die Christen verfolgt. (St.) Eine andere Furcht ist die, welche bösen Werken vorangeht und von denselben zurückschreckt und diese Furcht bleibt V. 7; eine andere ist die, welche auf böse Werke folgt; von dieser sind diejenigen frei, welche Gutes thun. (B.) Bei dem Lob, das man von der Obrigkeit hat, darf man es sich auf dieser Pilgrimschaft nicht befremden lassen, wenn es oft das Zeugniß Pilati von Christi Unschuld ist, daß nämlich auf das Lob bald auch Geißeln und Kreuz nachfolgen, je nachdem der Fürst dieser Welt seine Hand in etwas schlagen kann. Je lieber ein Mensch an seine Fehler denkt, je gründlicher er in Mißtrauen gegen sich selbst steht und daraus abnimmt, wie nöthig ihm Vorgesetzte und von denselben Anweisung und Bewahrung ist, je geringer das Zeitliche in unsern Augen wird, desto leichter wird es einem auch werden, das zu lieben, was GOtt hierin ordnet, das zu leiden, was GOtt zuläßt, das zu tragen, was GOtt trägt. (R.)

4. **Denn sie ist * GOttes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut.** * Ps. 82, 6.

Dir zu gut, zu deiner Wohlfahrt, daß du in Frieden und Ruhe unter ihrem Schutz leben könnest. (St.) Die göttliche Vorsehung ist in dem Umstand nicht zu verkennen, daß auch

böse, mit obrigkeitlichen Aemtern betraute Personen das Gute fördern, das Böse rächen (B.)

5. **So seid nun aus Noth * unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.** * 1 Petr. 2, 13.

Darum ist noth, nothwendig, daß man unterthan sei. Der Sinn ist: das Verlangen, nicht ein anklagendes, sondern ein gutes und ruhiges Gewissen zu haben, soll einen jeden rechtschaffnen, sonderlich christlichen Unterthanen zum Gehorsam gegen die Obrigkeit bewegen. (St.)

6. **Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind * GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben.** * V. 4. 2 Chron. 19, 6. 7.

Schoß d. i. allerhand Gaben, welche die Obrigkeiten fordern. — Die solchen Schutz sollen handhaben, wörtlich: die zu eben dem Werke stets anhalten, diesem Geschäfte obliegen, ihre Unterthanen zu regieren und zu schützen. (St.)

7. **So * gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret.**
* Matth. 22, 21. Marc. 12, 17.

Zoll, der auf Kaufmannswaaren oder bewegliche Güter im Handel und Wandel gelegt wird. (St.) Furcht, Ehre. Jenes ist ein höhrer Grad der Ehre, Respect; beides aber von Herzen, mit Worten und mit Geberden. (B.) Also gab auch Christus Matth. 17, 27 den Zinsgroschen, daß Er sie nicht ärgerte, so Er's doch nicht bedurft. (L.)

8. **Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn * wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.**
* Gal. 5. 14. Kol. 3, 14. 1 Tim. 1, 5.

Die Liebe ist die unerschöpfliche Pflicht. (B.) Paulus will die Christen lehren, daß sie sich also halten sollen gegen die Obrigkeit und jedermann, daß niemand eine Klage oder Anspruch zu ihnen habe nach äußerlichem Gesetz und Regiment, sondern daß sie auch darüber thun, mehr denn solche Schuld fordert. (L.) An der Liebe behält der Mensch ein solches Kapital auf sich, daß er die Zinsen ohne Aufhören entrichten muß. (St.) Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Das Gebot der Liebe ist ein kurz Gebot und lang Gebot, ein einig Gebot und viel Gebot, es ist kein Gebot und alle Gebote. Kurz und einig ist es an ihm selbst und des Verstandes halben bald gefaßt; aber lang und viel nach der Uebung, denn es begreift und meistert alle Gebote. Der Glaube vertilgt die Sünde und macht die Person angenehm und gerecht; der Glaube erfüllt also das Gesetz, daß er darreicht, damit es erfüllt wird; denn der Glaube liebt und wirkt und ist thätig durch die Liebe Gal. 5, 6. Also bleibt der Glaube der Thäter und die Liebe bleibt die That. Die Liebe erfüllt also das Gesetz, daß sie selbst die Erfüllung ist. Wie ist aber die Liebe des Nächsten die Erfüllung des Gesetzes, so wir doch auch GOtt über alle Dinge, auch über den Nächsten lieben sollen? Christus selbst macht Matth. 22, 39 aus der Liebe GOttes und des Nächsten gleiche Liebe. GOtt bedarf nicht mehr, denn daß man Ihm glaube und Ihn für GOtt halte. Aufs andere will GOtt geliebt sein unter Kreuz und Elend, daß alle Werke der Liebe gerichtet sein sollen auf die elenden und nothdürftigen Nächsten. (L.)

9. **Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Gezeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: *Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.**
* 3 Mos. 19, 18. Marc. 12, 31 f.

Paulus bindet sich hier nicht an die mosaische Ordnung des Gesetzes. — „Das wird in diesem Wort verfasset", wie „darin hanget" Matth. 22, 40. (B.) Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Dies Gebot gibt ein recht lebendig Exempel, nämlich dich selbst. Es wird ja ein jeder bekennen müssen, daß er fühle, wie er sich liebt; er fühlt ja, wie heftig er für sein Leben sorgt, wie fleißig er seines Leibes wartet mit Speise, Kleidern und allem Gut, wie er den Tod fleucht und alles Unglück meidet. Das ist die Liebe deiner selbst. Was lehrt dich nun dies Gebot? Eben dasselbe gleich dem Nächsten zu thun, das du dir thust, daß du seinen Leib und Leben sollst dir gleich so viel gelten lassen als deinen Leib und Leben. Siehe, wie hätte Er dir können ein wahrer, lebendiger und kräftiger Exempel geben, als dieses, das in dir selbst so tief steckt? (L.)

10. **Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.**
1 Kor. 13, 4.

Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Alle V. 9 angezogenen Gebote untersagen etwas Böses. (B.) Solches Argen hätte sich ein Mensch vom andern außer der Gnade Christi und dem Geist der Liebe zu besorgen. (R.) Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Das ganze Gesetz ist in das Herz geschrieben, wenn die Liebe darin ausgegossen ist. (Q.) Siehe zu V. 8.

11. **Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten),**
2 Kor. 6, 2. Eph. 5, 14; 1 Thess. 5, 6. 7. Ebr. 6, 9.

Griechisch: Und dieses — nämlich was ich bisher von der Liebe K. 12, 1 ff. und 13, 8, und andern christlichen Tugenden geschrieben habe — (sollen wir thun) darum, weil wir die Zeit wissen. (B.) Schlaf, Finsterniß, Licht, Aufwachen, Waffen, Werk, Tag und Nacht — Paulus bildet uns durch solch natürlich Wesen ein Gleichniß, damit er uns reize und führe in unser geistlich Wesen. (L.) Die Zeit, die gnadenreiche Zeit K. 5, 6; 3, 26; 2 Kor. 6, 2. Stunde heißt es wegen des Aufstehens. Wen man geweckt hat, der soll nicht liegen bleiben, er soll sich anziehen. Wenn einmal ein Mensch zum Glauben kommt, so fängt es bei ihm an zu tagen und da vergeht ihm der Schlaf. Da muß man also aufstehen, umhergehen, etwas arbeiten. Denn jetzt ist die Seligkeit uns näher, denn da wir gläubig wurden. Diese Seligkeit, wovon K. 5—8 gehandelt wurde, findet ihre Vollendung in der Zukunft des HErrn. Wer einmal einen rechten Anfang gemacht hat, der kommt dem Heile immer näher oder das Heil vielmehr, wie es hier lautet, kommt ihm näher. (B.)

12. **Die *Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: † so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts.**
* 1 Joh. 2, 8. † Eph. 5, 11.

Paulus meint mit dem Tag das Evangelium, welches ist ein Tag, der die Herzen erleuchtet d. i. Christus und Seine Gnade, Abraham verheißen,

ist jetzt aufgegangen, gepredigt in aller Welt, erleuchtet alle Menschen. Wiederum durch die Nacht muß man verstehen alle Lehre, die nicht das Evangelium ist; denn es ist keine heilwärtige Lehre außer dem Evangelio, es ist alles Nacht und Finsterniß. Paulus beschreibt hier die liebe fröhliche Morgenröthe und Aufgang der Sonne. In der Schrift wird an vielen Orten die tröstliche, lebendige Predigt des Evangelii verglichen Mal. 4, 2; Ps. 118, 24. Was aber der Tag uns offenbare, wer mag das alles erzählen? Alle Dinge lehrt er uns, was GOtt sei, was wir sind, was vergangen, was zukünftig ist, vom Himmel, Hölle, Erde, Engeln, Teufeln. (L.) Wie Finsterniß das natürliche Verderben, alle Sünden, vornämlich den Unglauben und die Herrschaft der Sünden bedeutet, also heißen Werke der Finsterniß die Gedanken, Worte und Werke, welche aus solchem Verderben und Sündenherrschaft herkommen Eph. 4, 18, den Teufel zum Urheber haben Kol. 1, 13. Im Gegensatze zu den Werken der Finsterniß werden hier unter Waffen des Lichts verstanden die Früchte des Geistes, womit unsere Seele nicht nur geziert, sondern auch wider die Versuchungen des Fleisches gleichsam gewaffnet wird. (St.) Waffen nennt er sie, zu beweisen, daß es ein Streit sei, Mühe, Arbeit und Gefahr koste, zu wachen und gut Leben zu führen. Du hast deinen Widersacher bei dir selbst, welchen du hegst und pflegst, mit dem mußt du kriegen. Ein Christ muß sein eigener Feind sein. (L.)

13. **Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage * nicht in Fressen, und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in † Hader und Neid,**

* Luc. 21, 34. Eph. 5, 18. † Jak. 3, 14.

Als am Tage. Ein Christ soll leben, wie er wollte am jüngsten Tage und vor jedermann funden werden. Aber solch Leben wird wohl ungeführt bleiben, wo der Glaube nicht ist, sintemal der wackere, frische, mannhaftige Glaube zu schaffen genug hat, daß er bei solchem Leben bleibe und nicht müde werde. Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Da erzählt er die Werke der Finsterniß mit Namen, von welchen er droben V. 11 den Schlaf nennt. Hier zeigt Paulus nur etliche Dinge an, welche wir ablegen sollen; Gal. 5, 19—21 und Kol. 3, 5. 8 erzählt er derselben viel mehr. Die Hurerei nennt er Kammern, heimliche Stätten. (L.) Die Freß- Sauf- Scherz- Spiel- und Tanzhandlungen sind für Kinder GOttes gar nicht anständig 1 Kor. 10, 31; Tit. 2, 12. (St.) Wo man sich in den Dingen, die andere nicht erfahren, etwas gegen das Licht und die genaue Zucht desselben erlaubt, da kann einem die Sünde großen Betrug spielen und eine Kraft des alten Menschen nach der andern wieder zum Aufleben bringen. (R.)

14. **Sondern * ziehet an den HErrn JEsum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.**

* Gal. 3, 27. Kol. 3, 10.

Ziehet an den HErrn JEsum Christum K. 6, 3 f. Schöne Summa. Hierin ist alles Licht und alle Kraft des Neuen Testaments, sammt aller Seligkeit begriffen, alle Untugend aus- und alle Tugend eingeschlossen 1 Kor. 6, 11. (B.) Da siehst du überschwenglich, welches die Waffen des Lichts sind zur linken und zur rechten Seite. Was sollten die Blätter und Worte mit ihrem Rauschen ausrichten, wenn diese Donnerschläge von Christi Exempel nicht bewegen? Ziehet an den HErrn JEsum Christum, als

sollte er sagen: die ihr Knechte seid, sehet euren HErrn an, der selbst auch also thut. (L.) Und des Fleisches nehmet euch nicht an, daß es Lüste gibt. Die Sorge für das Fleisch wird hierorts nicht als etwas Böses verboten, aber auch nicht als etwas Gutes gepriesen, sondern als eine Art Mittelding behandelt, dem jedoch keineswegs wohl zu trauen, das vielmehr gehörig in Ordnung zu halten und vor gefährlichen Abwegen wohl zu verwahren ist. (B.) Es soll ohne Unterschied der Tage und Speise das ganze Leben mäßig und nüchtern sein. So es Waffen des Lichts sein sollen und das ganze Leben keusch und rein sein soll, müssen wir die Waffen nimmer ablegen, sondern immerdar nüchtern, mäßig, wachend, arbeitend erfunden werden. (L.)

Das 14. Kapitel.

Vom Verhalten gegen Schwachgläubige. Warnung, kein Aergernis zu geben.

1. **Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht.**

K. 15, 1. Apg. 20, 35; 1 Kor. 8, 9. Gal. 5, 10.

Daß wir dieses Kap. ordentlich und klar verstehen, sollen wir wissen, daß die Römer, zu denen St. Paulus schreibt, waren eines Theils aus den Juden, eines Theils aus den Heiden zu Christo bekehrt. Der Apostel hebt auf die Ursachen, die da möchten Uneinigkeit anrichten und die Einigkeit des Geistes zertrennen. Schwache im Glauben. Etliche aus den Juden bekehrt, ob sie wohl hörten, daß im N. Test. allerlei Speise, Tage, Kleider u. s. w. frei sind und allein der Glaube vor GOtt fromm macht, so war doch ihr schwach Gewissen und unvollkommener Glaube aus langer Gewohnheit noch so hart bestrickt, daß sie solcher Freiheit nicht durften brauchen, hatten Sorge, sie sündigten, wo sie anders thäten, denn bisher Gewohnheit war. (L.) Nehmet auf, geht freundlich und sanftmüthig mit ihm um. (St.) Man gewinnt GOtt die Seelen nicht durch ein heftiges Streiten, sondern durch die Sanftmuth der Liebe. (Q.) Und verwirret die Gewissen nicht — wörtlich: daß es nicht zweifelhafte Gedanken setze. Wer einen Andern nöthigt, das auch zu thun, was er selber thut, hat zwar den Schein, als nehme er sich desselben an; allein das geschieht eben so, daß zweifelhafte Gedanken in ihm aufsteigen und es ihm nicht möglich ist, sicher und fest einherzugehen. Er redet mit Bedacht von zweifelhaften Gedanken; denn der Zweifler denkt mehr, als er redet. (B.)

2. **Einer glaubt, er möge allerlei essen; welcher aber schwach ist, *der isset Kraut.**

* 1 Mos. 1, 29; 9, 3.

Der Schwache isset Kräuter, um ganz sicher in Ansehung der Rechtmäßigkeit der Speise zu gehen 1 Mos. 9, 3. (B.)

3. **Welcher isset, der verachte den nicht, der da nicht isset; und welcher nicht isset, der richte den nicht, der da isset, denn GOtt hat ihn aufgenommen.**

Kol. 2, 16.

Der Stärkere kann versucht werden, den Schwächeren zu verachten, als ob nichts von Christi Sinn und der Erleuchtung Seines Geistes in ihm wäre und der Schwächere kann in Gefahr gerathen, den andern zu richten, als ob seine Freiheit aus des Fleisches Sinn ginge. (R.)

4. **Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er**

stehet oder fället seinem HErrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, denn GOtt kann ihn wohl aufrichten.
Matth. 7, 1. Röm. 2, 1. Jac. 4, 11. 12.

Fremder Knecht wird entgegengesetzt einem eigenen Knechte, den man selbst gekauft oder ihm doch Kost und Lohn gibt. — Er mag wohl aufgerichtet werden d. i. er wird in seinem schwachen Glauben wachsen und zunehmen. (St.)

5. Einer hält einen Tag vor dem andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß.
Gal. 4, 10.

Er hält alle Tage gleich, hält jeden Tag ohne Unterschied für einen solchen, daran man, wie an den übrigen, Gutes thun solle. (B.) Ein jeglicher sei seiner Meinung gewiß d. i. wanke oder zweifle nicht in seinem Gewissen, sondern sei sicher, daß vor GOtt keine Sünde sei, er esse oder esse nicht. (L.) Obwohl des Schwächeren Gewissen irret, so irret er doch nur in einer solchen Sache, welche ihm GOtt nach dem Mangel mehrerer Erkenntniß nicht zur Sünde rechnen wird. (St.)

6. Welcher auf die Tage hält, der thut es dem HErrn, und welcher nichts drauf hält, der thut es auch dem HErrn. Welcher isset, der isset dem HErrn, denn er *danket GOtt; welcher nicht isset, der isset dem HErrn nicht, und danket GOtt.
* 5 Mos. 8, 10; 1 Kor. 10, 31.

Welcher nicht isset, isset dem HErrn nicht und danket GOtt für die Kräuter V. 2. (B.), daß GOtt ihm so viel Speise gegeben hat, die er ohne Verletzung seines Gewissens genießen könne. (St.)

7. Denn unser keiner lebet ihm selber, und keiner stirbet ihm selber.

Keiner von den Gläubigen lebt und stirbt ihm selber. Die andern leben und sterben für sich. (B.)

8. * Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.
* Gal. 2, 20; 1 Theff. 5, 10.

Dem Herrn — in diesem Namen liegt die göttliche Würde und Gewalt Christi. Unser Leben und Sterben muß beisammen sein; was der HErr besonders im Sterben erst errettet, das steht Seiner Gnade frei. (B.) Hauptregel des Christenthums! Offenb. 4, 11. (St.)

9. Denn dazu ist Christus auch gestorben, und auferstanden und wieder lebendig worden, daß Er über Todte und Lebendige HErr sei.
Apg. 10, 42; 2 Kor. 5, 15.

Christus ist gestorben, also wird der Tod uns nicht von Ihm scheiden, man mag das wirkliche Sterben oder den darauf folgenden Zustand darunter verstehen. Christus ist wieder auferweckt, also wird das Leben (der zukünftigen Welt) uns nicht von Ihm scheiden. Die Herrschaft Christi über den Tod hebt den Seelenschlaf auf, gegen welchen auch bündige Beweisgründe herzuleiten sind aus der Erscheinung Mosis und Eliä Matth. 17, 3, aus der Auferstehung der Heiligen Matth. 27, 52, aus der Hoffnung Pauli Phil. 1, 23; 2 Kor. 5, 8. Ebr. 12, 23. (B.) Was fürchten wir uns denn so sehr vor dem Tod, der uns nur ein Eingang ist in das ewige Leben? Sobald wir aus diesem Leben kommen, fahren wir gen Himmel in unser ewig Vaterland. (L.) Je fleißiger man unter allem an das Sterbestündlein und was darin halten oder

tröſten werde oder nicht, gedenkt, je ernſtlicher ſich einer in das Licht jenes Tages und in die dortige Rechenſchaft hineinſtellt, je durchläuterter und geſchmolzener wird ſein Herz werden, ſonderlich wenn man es immer in dem Blick nimmt, wie Chriſtus durch erduldetes Sterben über Todte und Lebendige HErr geworden iſt. Ihn hat es ſo viel gekoſtet, die zerſtreuten Kinder GOttes zuſammenzubringen und wir wollten es jetzt ſo leicht nehmen, wieder Zerſtreuung anzurichten oder wir wollten es uns nicht zuweilen auch einen Tod koſten laſſen, unſern Eigenſinn zu brechen? (R.)

10. **Du aber, was *richteſt du deinen Bruder? Oder du anderer, was verachteſt du deinen Bruder? †Wir werden alle vor den Richtſtuhl Chriſti dargeſtellet werden,** *Luc. 6 37. †Apg. 17, 31. Matth. 25, 31. 32; 2 Kor. 5, 10.

Du aber — du Schwächerer; ſodann redet er auch den Stärkeren an: du andrer. (B.) Es iſt gefährlich, die andern zu richten, denn man vergißt, daß GOtt Richter iſt über uns alle. Warum wollten wir uns auch aufhalten, der andern Leben durchzuziehen und uns nicht vielmehr bereiten, Rede und Antwort von unſerm eigenen dem Richter zu geben, der bald erſcheinen wird? (Q.)

11. **Nach dem geſchrieben ſtehet: So wahr als Ich lebe, ſpricht der HErr, Mir ſollen *alle Kniee gebeuget werden, und alle Zungen ſollen GOtt bekennen.** *Jeſ. 45, 23. Phil. 2, 10.

Mußte denn GOtt einen Eid brauchen, uns zu überreden, daß Er der HErr und GOtt ſei über alle Kreatur? Ja, Er mußte es wegen der Blindheit und Härte unſres Herzens. (Q.) So muß Chriſtus rechter GOtt ſein, weil ſolches Kniebeugen und Bekennen vor Seinem Richterſtuhl geſchehen ſoll. (L.)

12. **So wird nun ein jeglicher für ſich ſelbſt GOtt Rechenſchaft geben.** Matth. 12, 36. Gal. 6, 5.

Hierin liegt zugleich die feine Erinnerung, daß niemand in Chriſti Richteramt eingreifen ſoll. (B.)

13. **Darum laſſet uns nicht mehr einer den andern richten, ſondern das richtet vielmehr, daß * niemand ſeinem Bruder einen Anſtoß oder Aergerniß darſtelle.** *Matth. 18, 7.

14. **Ich weiß und bin es gewiß in dem HErrn JEſu, daß *nichts gemein iſt an ihm ſelbſt; ohne der es rechnet für gemein, demſelbigen iſt es gemein.** *Matth. 15, 11.

In dem HErrn JEſu — durch Ihn und durch Seine Gnade, da Er mich durch den Heiligen Geiſt erleuchtet und verſichert hat Apg. 10, 15. (St.) JEſu Anſehen und gründliche Erkenntniß entſcheidet in allen Fällen leicht und ſicher. Ich weiß, ich bin gewiß — das erſtere begegnet der Unwiſſenheit, das andere dem Zweifel. (B.) Erſt wenn man zu JEſu kommt und Ihn kennen lernt, weiß man, woran man iſt und zu deſſen Angeſicht muß man ſich immer wieder wenden, um gegen alle Zweifel im Licht und Gewißheit zu bleiben. (R.)

15. **So aber dein Bruder über deiner Speiſe betrübet wird, ſo wandelſt du ſchon nicht nach der Liebe. Lieber, *verderbe den nicht mit deiner Speiſe, um welches willen Chriſtus geſtorben iſt.** *1 Kor. 8, 11—13.

Der Apoſtel denkt ſich einen Leſer, der in der Liebe ſteht und will ſagen, daß man die Liebe nicht nur im Herzen haben, ſondern auch in ſeinem Betragen niemals außer Augen ſetzen

soll. — Speise, an sich ein unbedeutender Umstand, die du doch nicht höher anschlagen wollen wirst, als Christus Sein Leben angeschlagen hat. (B.) Wenn der Apostel das Betrüben und Verderben des Bruders verhütet haben will, so sieht er auf die beiderlei versuchlichen Abwege, wo der Bruder entweder unser Gutes zu verlästern und mit Betrübniß sich in seinem Vertrauen zurückzuziehen gedrungen wird oder aber wo er etwas mit Schaden seines Gewissens nachzumachen gereizt und also verderbt wird. Um des Bruders willen, für den Christus gestorben ist, und für den das Leben zu lassen Er mich verpflichtet hat, sollte ich mich einer Freiheit und ihres Gebrauchs begeben, wenn sie mir auch so lieb als mein eigenes Leben wäre. (R.)

16. **Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde.** Tit. 2, 5.

Das Evangelium ist unser Schatz. Daß derselbige verlästert werde, machen die, so der christlichen Freiheit frech brauchen, den Schwachen zum Aergerniß. (L.) Bei den Kirchenvätern pflegte man das heilige Abendmahl auch das Gut (Schatz) zu nennen, an welches man hierorts auch denken könnte, da Paulus 1 Kor. 10, 16, wo er denselben Gegenstand behandelt, sich auf das heilige Abendmahl beruft. Unter dem Schatz der Gläubigen ist es mitbegriffen. (B.)

17. **Denn das Reich GOttes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.** Luc. 17, 20.

In dem Reiche GOttes kommt es ja wohl nicht auf Freiheit und deren unumschränkten Gebrauch im Essen und Trinken an, sondern auf das, was ich als meine Gerechtigkeit vor GOtt bringe, aus welchem Grund des Friedens ich mit meinem Bruder handle und was in meinem eigenen Herzen das Regiment zu dauerhafter Freude behält. Wer darin feststeht und allen übrigen Gottesdienst darauf baut, der wird GOtt, weil Er auf das Niedrige und Geschmeidige sieht, gefallen und auch vor den Menschen, die daran spüren, daß man sie nicht nach eigenem Willen meistern will, sich wohl bewähren; denn das faßt die Gewissen, wo man nicht herrschsüchtig, sondern nach der Liebe verfährt. — Man muß einem Gewissen Zeit lassen, bis das Evangelium so darin gewachsen ist, als tief vorher Gesetz und Furcht und Zweifel eingedrungen sind. (R.) Ein versöhntes und ruhiges Gewissen ist die Werkstatt der geistlichen Freude. (St.)

18. **Wer darinnen Christo dienet, der * ist GOtt gefällig, und den Menschen werth.** * 1 Thess. 2, 15.

Wer in diesen Dingen V. 17 Christo dient, er mag essen oder nicht, ist GOtt gefällig und vor den Menschen bewährt d. i. bestrebt sich, auch vor den Menschen sich zu bewähren und nöthigt ihnen Anerkennung ab, selbst solchen, um deren Beifall es ihm eben nicht zu thun ist. (B.)

19. **Darum lasset uns dem nachstreben, das zum Frieden dienet, und was zur Besserung unter einander dienet.** K. 12, 18; 15, 2.

Friede und Besserung (Erbauung) gehören unzertrennlich zusammen. (B.)

20. **Lieber, * verstöre nicht um der Speise willen GOttes Werk. Es ist zwar † alles rein; aber es ist nicht gut dem, der es isset mit einem Anstoß seines Gewissens.**
* V. 15. † Matth. 15, 11. Apg. 10, 15.

GOttes Werk der Glaube Joh. 6, 29. Das ist was großes, ein Werk, das GOtt in einer Seele durch Erbauung

und in der Gemeine durch Eintracht aufrichtet. Dagegen ist Speise was Geringes. Verstöre nicht! Eine einzige Sünde kann gar traurige und wichtige Folgen haben. (B.)

21. **Es ist * besser, du essest kein Fleisch, und trinkest keinen Wein, oder das, daran sich dein Bruder stößet oder ärgert oder schwach wird.** * 1 Kor. 8, 13.

Der Bruder stößt sich, indem er zu unüberlegter Nachahmung deines Thuns sich verleiten läßt und an der Gerechtigkeit einbüßt; er ärgert sich, wird gleichsam verwickelt und verstrickt, indem er an deinem Thun einen Abscheu hat und um seinen Frieden kommt. Er wird schwach, wenn er nicht weiß, soll ers dir nachthun oder dein Thun verabscheuen und dadurch an innerer Kraft abnimmt. (B.)

22. **Hast du den Glauben, so habe ihn bei dir selbst vor GOtt. Selig ist, der sich selbst kein Gewissen machet in dem, das er annimmt.** 1 Joh. 3, 21.

Hast du Glauben, nämlich in Ansehung der Reinigkeit der Speise, so habe ihn, als Grundlage wahrer Klugheit und Zurückhaltung. (B.) Der ihm selbst kein Gewissen macht, wenn nämlich ein Mensch nach seinem Gewissen in seinem Thun nichts Unrechtes findet und also gewiß ist, es sei recht und gut. (St.)

23. **Wer aber darüber zweifelt, und isset doch, der ist verdammet, denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.** Tit. 1, 15. Ebr. 11, 6.

Der ist verdammt, sein Gewissen klagt ihn an und beschuldigt ihn, daß er gethan habe, was er wenigstens zum Theil noch für Sünde hält. (St.) Der Glaube ist hier gemeint, sofern er den Maßstab zur Beurtheilung der Gläubigen abgibt und das Gewissen unterrichtet und befestigt; der Glaube ist die Richtschnur einer rechtmäßigen Handlungsweise. (B.) Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Das ist ein gemeiner Hauptspruch wider alle Werke ohne Glauben gethan. Der Glaube ist so edel, daß er alles gut macht, was am Menschen ist. Da Christus nicht ist, sind die Werke alle Sünde. (L.) Was nicht aus gläubigem Vertrauen zu GOtt, mit Danksagung gegen Ihn, mit Gewißheit, Ihm damit zu dienen und wohlzugefallen, gethan wird, das ist Sünde. (R.)

Das 15. Kapitel.

Ermahnung zur Geduld mit den Schwachen und zur christlichen Eintracht. Segen des Evangeliums durch den Dienst des Apostels.

1. **Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.**
K. 14, 1. 1 Kor. 9, 22. Gal. 6, 1.

Die Schwachen können einem freilich sehr zur Last werden. Aber wir sind schuldig um Christi willen, ihre Gebrechlichkeit zu tragen. (B.) Diese Schwachen sind, die zuweilen straucheln in öffentliche Sünde; item, die man auf deutsch nennt wunderliche Köpfe und Seltsame, die da leichtlich zürnen oder sonst Gebrechen an ihnen haben, deßhalb schwer ist mit ihnen umzugehen. Wo nun hier nicht ist diese christliche Lehre St. Pauli, so gehet es also zu, daß ein jeglicher des Balkens in seinen Augen vergißt und sieht nur den Splitter in seines

Nächsten Auge und ein jeglicher fordert von dem andern, daß er vollkommen sei. Ein christlicher Haß der Sünden ist also gethan: er scheidet zwischen Laster und Menschen, denkt nur das Laster zu vertilgen und den Menschen zu erhalten. Darum spricht auch St. Augustinus: nichts beweiset einen geistlichen Mann also wohl als der Handel mit eines andern Sünden, so er mehr seine Erlösung denn seine Schmach sucht Gal. 6, 1. 2. Wir sind schuldig, der Schwachen Gebrechlichkeit zu tragen. Denn unser ist keiner, der nicht wollte, daß man seine (eigenen) Gebrechen duldete und hülfe bessern. Darum sind wirs wiederum schuldig zu thun einem jeglichen. (L.) Bist du stark, so leiste den Erweis deiner Stärke im Tragen. (R.)

2. **Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.**
1 Kor. 9, 19; 10, 24. 33.

Es ist ein großer Unterschied zwischen der Gefälligkeit, welche der Geist der Welt eingibt und derjenigen, so der Geist GOttes befiehlt; jene verdirbt die Menschen, indem sie ihnen im Bösen schmeichelt, diese heilt sie. (Q.)

3. **Denn auch Christus nicht an Ihm selber Gefallen hatte, sondern wie *geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen.**
* Ps. 69, 10. Jes. 53, 4. 5.

Christus ist im Gegensatze gegen uns der allein wahrhaftig Starke. Er hat die Schmähungen, welche gottlose Menschen GOtt anthun, mit eben der schmerzhaften Empfindung gefühlt, wie sie die Lästrer selbst hätten empfinden sollen; Er schämte Sich unsrethalben vor GOtt so sehr wie diejenigen, die den HErrn schmähten, sich hätten schämen sollen. Hier wird auf das ganze Leiden Christi hingezielt, da Er der Diener war Matth. 20, 28. (B.) Hätte Er mit uns fahren wollen wie der Pharisäer mit dem Zöllner und die hoffärtigen Heiligen mit den gebrechlichen Sündern, wer wäre je erlöst worden? (L.)

4. **Was aber *zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.**
* K. 4, 23. 24; 1 Kor. 10, 11.

Paulus setzt zusammen „Geduld und Trost der Schrift.“ Die Schrift nimmt nicht ab die Widerwärtigkeit, Leiden und Tod; aber mitten im Leiden tröstet und stärkt sie, daß die Geduld nicht breche, sondern hindurch bringe und überwinde. Es macht die Seele getrost und fröhlich zu leiden, wenn sie hört von ihrem GOtt, daß derselbe mit ihr und über ihr halte. (L.) Je mehr Geduld und je mehr Trost, je mehr Hoffnung. (B.)

5. **GOtt aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß *ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach JEsu Christ,**
* Phil. 3, 16 f.

Daß niemand aus eigenen Kräften sich vermesse, Geduld und Trost der Schrift zu haben, zeigt er an mit diesem Gebet, daß es GOttes Gaben sind, die man mit Bitten erlangen soll. GOtt der Geduld und des Trostes d. i. Er ist ein Meister und gibt diese Geduld und Trost. Es sind alles Seine Gaben und Kreaturen. Er gebe es euch, spricht er, denn ihr habts nicht aus euch selbst. Denn wo Er nicht gibt einen Spruch ins Herz, der zur Sache dient, so findet es das Herz nimmermehr. Ja wo Ers nicht gibt, da läßt man die Schrift liegen und läuft Menschenlehren nach. Keine größere Gnade, denn wo Er Sein Wort hervorhebt und lesen läßt, daß wir wohl alle

dies Gebet mit dem Apostel beten sollen. (L.) GOtt ist der GOtt der Geduld. Auch dieser Name ist wunderbar. Er hat Geduld mit Seinen Feinden, wenn sie wider Ihn sündigen und will sie noch zur Buße leiten, oder wenn sie Seine Kinder plagen, daß Er sie nicht gleich straft. Er hat Geduld mit Seinen Kindern, wenn sie fehlen und gibt ihnen Geduld in ihren Leiden. (H.) Geduld und Trost macht einträchtig. Wer mit ihm selber nicht recht steht, kann mit andern gar nicht auskommen. (B.) Nach JEsu Christo. Christliche Einsinnigkeit streitet wider alles, was unchristlich ist und thut keine Sünde. Darum ist ihre Art, daß sie alle Christen einig mache, zum ersten im Glauben, danach in den Sitten oder Wandel. (L.)

6. **Auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi.**

All das Gute, das wir GOtt thun mögen, ist Lob und Dank, welches auch der rechte einige Gottesdienst ist Ps. 50, 23. (L.) Der Vater unseres HErrn JEsu Christi ist auch der GOtt unseres HErrn JEsu Christi, wie die Alten sagten: GOtt, der Schöpfer und HErr Himmels und der Erde Ps. 124, 8, und: der GOtt Abrahams, Isaaks und Jakobs, womit sie den Glauben ihrer Väter genehmigten. (B.) Daß Paulus hier und im Weiterfolgenden so viel Gebet einfließen läßt, zeigt deutlich an, daß der Punkt, über den sich unser lieber Heiland Selbst so in das Gebet versenkt hat Joh. 17, auch bei uns nicht anders als mit öfters erneuertem Gebet aufgerichtet werden kann. Denn es legen sich Hindernisse entgegen, die mit Gebetskraft angegriffen werden müssen. (R.)

7. **Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe.**

Wir sollen unseres Nächsten Sünde, Bürde und Gebrechlichkeit auf uns laden, sie dulden, bessern und helfen. Wenn das denn die Sünder oder Gebrechlichen hören oder empfinden, so wird ihr Herz gegen GOtt wohlgemuth und muß sprechen: das ist ein gnädiger GOtt und rechter Vater, der solch Volk hat und will von ihnen haben, daß sie uns arme Sünder nicht verdammen, sondern annehmen und mit uns verfahren sollen, als wären unsre Sünden und Gebrechen ihr eigen. (L.)

8. **Ich sage aber, daß JEsus Christus sei *ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen † die Verheißung, den Vätern geschehen.** * Matth. 15, 24. † Apg. 3, 25.

Das Exempel Christi wird jetzt deutlicher erklärt. Christus ein Diener Matth. 20, 28 — o große Erniedrigung! Dazu gehörte Geduld! (B.) Beschneidung d. i. Juden. Um der Wahrheit GOttes willen. GOtt hatte Abraham, Isaak und Jakob verheißen, daß Christus sollte von ihnen geboren werden. Daß nun GOtt wahrhaftig erfunden würde in Seinem Verheißen, ist Christus kommen laut derselben Verheißung. (L.)

9. **Daß die Heiden aber GOtt loben um *der Barmherzigkeit willen, wie † geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen.**
* K. 11, 30. † Ps. 18, 50; 2 Sam. 22, 50.

Den Heiden ist nichts verheißen. Die Juden haben Christum nicht allein aus der Gnade der Verheißung, sondern auch aus der Wahrheit GOttes, die Seine Verheißung erfüllen sollte.

Die Heiden haben allein die lautere, bloße, unversehene Barmherzigkeit, die ihnen Christum gibt ohne alles Verheißen. — Darum will Ich Dich loben u. s. w. ist ein Psalm geredet in der Person Christi. Sollte nun diese Schrift wahr werden, so mußte Christus unter den Heiden sein, nicht leiblich, sondern geistlich. (L.)

10. **Und abermal * spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit Seinem Volk.**
* 5 Mos. 32, 43. Ps. 67, 5.

Spricht er d. h. der Verfasser. (B.) Es ist offenbar, daß niemand weder GOttes Volk lobt, noch sich mit ihm freut, er sei denn seiner Güter theilhaftig und habe denselben GOtt. Denn wer das nicht hat, der ist GOttes Volk feind, verflucht und verfolgt es 1 Mos. 12, 3. Darum zwingt dieser Spruch auch, daß die Heiden sollten Christen werden. (L.)

11. **Und abermal: * Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset Ihn, alle Völker!** * Ps. 117, 1.

12. **Und abermal * spricht Jesaias: Es wird sein die † Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.**
* Jes. 11, 10. † Offenb. 5, 5.

Wie Christus nach Seiner menschlichen Natur ein Zweig Jesses (oder Isai, Davids Vater) ist, so ist Er nach der göttlichen Natur die Wurzel Isai, wie Er auch ein Sohn und HErr Davids genannt wird. (St.) Der auferstehen wird; es heißt im Hebräischen: die Wurzel Isai, welche stehet zum Feldzeichen (Panier, Fahne) der Völker, was einen schönen Gegensatz bildet: die Wurzel in der Tiefe und das erhabene, auch den entfernten Völkern noch weithin sichtbare Panier. (B.)

13. **GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller * Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes.**
* K. 14, 17.

GOtt der Hoffnung d. i. der die Hoffnung allein gibt durch Christum und in Christo. Wie das aber zugehe, ist droben gesagt: wenn wir GOttes Willen erkennen, wie Er hat Christum dargegeben, unsre Sünden zu tragen, wie wir auch thun sollen. Je tiefer solcher Wille erkannt wird, je stärker der Glaube, die Hoffnung und die Liebe wird. Darum ist des Apostels Meinung diese: GOtt, der da Hoffnung wirkt durchs Evangelium, der gebe euch Gnade, daß ihr das Evangelium wohl treibt und glaubt, daraus ihr Christum aufs Allertiefste erkennt; davon ihr denn alle Freude und gut Gewissen, dazu auch Friede unter einander haben werdet. Daraus denn weiter folgt völlige Hoffnung d. i. daß die Hoffnung immer zunimmt. Denn wo nicht Evangelium ist, ist weder Hoffnung, Trost, Friede, Freude, Glaube, Liebe, Christus, GOtt, noch kein Gutes. (L.) GOtt der Hoffnung. GOtt gibt Sich in der Schrift viele Namen von Seinen Werken und dahin gehört auch dieser. Wir dürften nicht auf GOtt hoffen, wenn Er Sich nicht diesen Namen gegeben hätte. Er gehört aber Ihm, als dem Lebendigen, allein. (H.) Hoffnung und großer Muth kommt allein von GOtt durch die Kraft des Heiligen Geistes. (St.) Wie viel Freude und Frieden im Glauben kann es uns bereiten, daß GOtt Sein Werk im Großen und Kleinen nicht lassen wird. (R.)

14. **Ich weiß aber fast wohl von euch, lieben Brüder, daß ihr selber voll Gütigkeit seid, erfüllet mit aller Erkenntniß, daß ihr euch unter einander könnet ermahnen.** 2 Petr. 1, 12; 1 Joh. 2, 21.

Hier fängt der Beschluß des Briefes an. (B.)

15. **Ich habe es aber dennoch gewagt, und euch etwas wollen schreiben, lieben Brüder, euch zu erinnern, um der * Gnade willen, die mir von GOtt gegeben ist,** *K. 1, 5; 12, 3.

Ob ihr meines Schreibens nicht bedürft, so treibt mich doch mein Amt, das ich von GOttes Gnaden habe, euch und jedermann zu lehren und zu ermahnen. (L.) Auch die haben Ermahnens und Lehrens vonnöthen, die schon viel wissen und wohl laufen. (H.)

16. **Daß ich soll sein ein * Diener Christi unter die Heiden, zu opfern das Evangelium GOttes, auf daß die Heiden ein Opfer werden, GOtt angenehm, geheiliget durch den Heiligen Geist.** *K. 11, 13.

Ein Bild aus dem levitischen Gottesdienste. JEsus ist der Priester, Paulus des Priesters Diener (Liturg); das Opfer sind die Heiden durch ihre Bekehrung K. 12, 1. Jes. 60, 7; 66, 20 und zwar weil ein geheiligtes Joh. 17, 19, darum auch sammt ihren Gaben GOtt angenehmes Opfer. (B.) Hat ein Apostel bei allem Triebe des Geistes und seinem Bewußtsein davon doch solche demüthige und gelinde Erklärungen thun können, was will uns gebühren, wenn wir es auch noch so gut meinen. O wie muß man um ein Menschenherz herumgehen, wenn man es gewinnen will! Was hat GOtt nicht nur in der Sendung Seines Sohnes, sondern auch in der Arbeit Seines Geistes für eine herablassende Art gebraucht, und das Göttliche ins Menschliche verhüllt an uns gebracht! Aber wer es verachtet, der verachtet doch nicht nur Menschen, sondern GOtt, der Seinen Geist in uns gegeben hat. Mit aller dieser Demuth vergibt doch der Apostel seinem Amte nichts, sondern sagt, es sei ihm anvertraut, priesterlich und heilig mit dem Evangelio umzugehen, als woran die Ehre des großen Hohenpriesters gelegen sei. (R.)

17. **Darum kann ich mich rühmen in JEsu Christ, daß ich GOtt diene.**

Mein Ruhm, in solchen Dingen, die von GOttes wegen auszurichten sind, stützt sich auf JEsum Christum. Daß ich GOttes Diener bin, wörtlich: in solchen Dingen, die auf GOtt gehen, wenn ich schon übrigens vor der Welt ein armer, verachteter Mensch bin 1 Kor. 4, 9. (B.)

18. **Denn ich dürfte nicht etwas reden, wo * dasselbige Christus nicht durch mich wirkete, die Heiden † zum Gehorsam zu bringen, durch Wort und Werk,** *Matth. 10, 19. 20. Joh. 15, 5. †K. 1, 5; 16, 26

Schönes Muster eines Lehrers! Nichts reden als durch Christum und die Kraft Seines Geistes im Leben beweisen. (H.)

19. **Durch Kraft * der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes GOttes; also, daß ich von Jerusalem an und umher bis an Illyrien alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe;** *Marc. 16, 17.

Auf die Kraft des Heiligen Geistes setzt der Apostel das Meiste bei Aufrichtung des Glaubens. (R.) Von Jerusalem an und umher bis an Illyrien ein beträchtlicher Landstrich. (B.) Illyrien oder Dalmatien eine Landschaft, welche an Macedonien grenzet. (St.)

20. **Und mich sonderlich geflissen, das Evangelium zu predigen, wo Christus Name nicht bekannt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund bauete;** 2 Kor. 10, 15. 16.

Unter dem fremden Grunde versteht Paulus hier die Arbeit andrer Lehrer, die das Evangelium Christi predigten. (B.) Es wäre zu wünschen, daß die evangelische Kirche mehr Sorge trüge, daß das Evangelium auch gepredigt würde, wo Christi Name noch nicht bekannt ist. — Ein erbärmlicher Zustand, wo mitten in der Christenheit Christus nicht bekannt ist! (St.)

21. **Sondern wie * geschrieben stehet: Welchen nicht ist von ihm verkündiget, die sollen es sehen; und welche nicht gehöret haben, sollen es verstehen.**
* Jes. 52, 15.

Das Evangelium predigen an den Orten, wo es nie gepredigt worden, ist ein wichtiges Werk. Bekommt jemand einen besonderen Beruf GOttes dazu, so schlage er es nicht aus. (St.)

22. **Das ist auch die Sache, darum ich vielmal verhindert bin, zu euch zu kommen.**
K. 1, 13. 1 Thess. 2, 18.

Die Ursache, warum ich vielmal verhindert bin, zu euch zu kommen, ist, daß ich zuvor das Evangelium predigen mußte, wo Christus noch nicht bekannt war. (St.)

23. **Nun ich aber nicht mehr Raum habe in diesen Ländern, habe aber * Verlangen zu euch zu kommen von vielen Jahren her;** * K. 1, 10. 11; 1 Theff. 3, 10.

Nicht mehr Raum habe in diesen Ländern d. i. keine Gegend mehr finde, in welcher nicht das Evangelium hie und da schon gepredigt sei und von da aus sich leicht allenthalben weiter ausbreiten könne Matth. 13, 33. (St.)

24. **Wenn ich reisen werde in Hispanien, will ich zu euch kommen. Denn ich hoffe, daß ich da durchreisen und euch sehen werde, und * von euch dorthin geleitet werden möge, so doch, daß ich zuvor mich ein wenig mit euch ergötze.** * 1 Kor. 16, 6.

Welch eine (weite) Reise nach Rom und Spanien! Was thut die Liebe zu Christo nicht! (H.) Ein wenig. Nicht an den Gläubigen, sondern an Christo können Gläubige so recht satt werden. Ergötzen will sich Paulus mit den Römern. Wie bescheiden! Die Römer, hätte man glauben sollen, sollten sich an Paulo ergötzen. (B.) Die häufigen Versicherungen der Apostel von Verlangen nach Erquickung an einander bezeugen genugsam, wie man auch beim Christenthum nöthig hat, einander freundlich zu begegnen. Zwischen die sonstige Tageslast und Hitze thut eine dergleichen Erfrischung wohl. (R.)

25. **Nun * aber fahre ich hin gen Jerusalem den Heiligen zu Dienst.**
* Apg. 18, 21; 19, 21; 20, 22.

Den Heiligen zu Dienst d. i. ihnen die gesammelte Steuer zu überbringen. (St.) Der Apostel fürchtet sich nicht, daß er etwas zu Geringes für seinen Stand thue, wenn er ein Almosen überbringt. (Q.)

26. **Denn die aus Macedonia und Achaja haben williglich eine gemeine Steuer zusammen gelegt den armen Heiligen zu Jerusalem.**
1 Kor. 16, 1; 2 Kor. 8, 1; 9, 2. 12.

Aus diesem Umstand läßt sich schließen, wann dieser Brief geschrieben worden. Vergl. Apg. 19, 21. — Den armen Heiligen, wörtlich: den Armen unter den Heiligen. Demnach waren nicht alle Heiligen arm. (B.)

27. **Sie haben es williglich gethan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter theilhaftig worden, ist es billig,**

daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen.
K. 9, 4; 1 Kor. 9, 11.

Zweimal (V. 26) erwähnt Paulus die Freiwilligkeit, zweimal auch der Schuldigkeit. Bei guten Werken sind freier Wille und Pflicht beisammen. Es ist billig — eine zarte Einladung und Erinnerung zur Beisteuer. (B.) Merke die apostolische Art, wie höflich und säuberlich sucht St. Paulus diese Steuer bei den Römern. (L.) Ach daß doch die Christen, die heutigen Tages von manchen heidnischen Völkern so viel Vortheil im Leiblichen ziehen, auch möchten ihre leiblichen Güter den Heiden wieder mittheilen! (St.)

28. **Wenn ich nun solches ausgerichtet, und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich durch euch in Hispanien ziehen.**

Ausgerichtet — versiegelt, Paulus thut nichts halb. (B.) Versiegelt d. i. treulich und wohl verwahrt überantwortet. (L.)

29. **Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen werde.** K. 1, 11.

Mit vollem Segen V. 19. Die evangelische Segensfülle macht sich bei einzelnen Seelen wie im Ganzen gleich merklich. (B.)

30. **Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch unsern HErrn JEsum Christ und durch die Liebe des Geistes, * daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu GOtt,**
* 2 Kor. 1, 11. Phil. 1, 27; 2 Theff. 3, 1.

Unser HErr — dieser Name sollte bei ihnen alles vermögen. Ein weiteres Gewicht legt er auf die Ermahnung „durch die Liebe des Geistes", welche gar weit sich ausbreitet und auch an dem, was gar weit zu sein scheint, Theil nimmt. — Beten ist ein Kampf, besonders wo Menschen Widerstand thun. (B.) Das Gebet ist ein Streit, welcher durch Jacobs Kampf mit dem Engel vorgebildet ist; wir streiten darin wider die Gerechtigkeit GOttes und unsere eigene Sünden. (Q.)

31. **Auf daß ich errettet werde von den Ungläubigen in Judäa, und daß mein Dienst, den ich gen Jerusalem thue, angenehm werde den Heiligen;**

Die Juden waren Paulo besonders feind, weil er es zuvor mit ihnen gehalten und ein blinder Eifrer des Gesetzes gewesen und nun Christum mit großem Segen insonderheit den Heiden verkündigte. (St.) Die Mildthätigkeit der Heiden, im Namen JEsu geübt, mußte für die Juden zu einem einleuchtenden Beweise von der Wahrheit und Kraft des christlichen Glaubens und von der Rechtmäßigkeit des Antheils der Heiden an der Gemeinschaft mit den Juden dienen, und folglich das Liebesband zwischen beiden befestigen. (B.)

32. **Auf daß ich mit Freuden zu euch komme, durch den Willen GOttes, und mich mit euch erquicke.**

33. **Der GOtt aber des Friedens sei mit euch allen! Amen.**
K. 16, 20.

Der GOtt des Friedens, der uns den Frieden durch Christum wieder hergestellt Luc. 2, 14, und uns desselben durch den Glauben theilhaftig macht K. 5, 1. (St.) O GOtt, laß mich in meinem Lauf eins nach dem andern wacker ausrichten zu Deiner Ehre, dem Nächsten zum Dienste, mir zur Freude. (B.)

Das 16. Kapitel.

Empfehlung der Phöbe. Grüße. Warnung vor Verführern. Preis GOttes.

1. **Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche ist am Dienst der Gemeine zu Kenchrea,**

Diese vielen Namen (in diesem Kapitel) sollen uns in diesem apostolischen Briefe nicht unnützlich vorkommen. Mit diesem nach des Heilandes treuem Hirtensinn eingerichteten namentlichen Verzeichniß Seiner Schafe sollen wir unser ungläubiges, liebloses, auf den Nächsten unbedachtsames, auf die niedrigen Wege im Reiche GOttes unverständiges Wesen brechen und uns in den weichen, demüthigen Liebessinn schmelzen lassen, der unsern Vorgängern so wohl bekommen ist! (R.) Phöbe bedeutet den Mond und ist ihr dieser Name ohne Zweifel von ihren heidnischen Eltern beigelegt worden. Als Christin hat sie ihn recht erfüllt. Denn wie der Mond die Nacht erleuchtet, also hat sie in der Nacht der Verfolgung viele Gläubige erquickt. Am Dienste. Es waren solche Dienerinnen (Diakonissen), welche für die Armen und Kranken bestellt waren, wobei sie auch gewisse Dienste an der Kirche thaten, daß sie die Thüren und anderes verwahrten, sodann daß sie andere weibliche Personen in göttlichen Dingen unterrichteten Tit. 2, 3. 4. (St.) Kenchrea ein Seehafen bei Korinth. (B.)

2. **Daß ihr sie aufnehmet in dem HErrn, wie sichs ziemet den Heiligen, und thut ihr Beistand, in allem Geschäfte, darinnen sie eurer bedarf. Denn sie hat auch vielen Beistand gethan, auch mir selbst.**

Es scheint, die Phöbe war bemittelt, hat sich jedoch der Bedienung fremder und armer Leute nicht entzogen. — Die Heiligen sollen nicht nur für das, was ihnen selbst, sondern auch, was anderen geleistet worden, dankbar sein. (B.)

3. **Grüßet die * Prisca und den Aquila, meine Gehülfen in Christo JEsu,** * Apg. 18, 2. 26.

Grüßen faßt in sich 1) ein Zeugniß der Liebe gegen den andern; 2) einen Glückwunsch wegen des gegenwärtigen Guten; 3) einen Wunsch des zukünftigen Guten. (St.) Die hier unter einander vorkommenden römischen, hebräischen, griechischen Namen der Gläubigen zeugen von dem wunderbaren Reichthum der neutestamentlichen Gnade. (B.)

4. **Welche haben für mein Leben ihre Hälse dargegeben, welchen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinen unter den Heiden.**

Sie haben sich in Lebensgefahr gegeben, weil sie Paulum in ihr Haus aufgenommen haben Apg. 18, 12; 19, 23. (St.) Auch wir sind mittelbar bis auf den heutigen Tag dem Aquila und der Prisca noch Dank schuldig; wir werden ihn dermaleinst abstatten. (B.)

5. **Auch grüßet * die Gemeine in ihrem Hause. Grüßet Epänetum, meinen Liebsten, welcher ist der Erstling unter denen aus Achaja in Christo.** * 1 Kor. 16. 15. 19.

Auch grüßet die Gemeine in ihrem Hause. So gar nichts war damals in Rom zu bemerken, was dem Pabstthum gleichgesehen hätte. Demnach war Aquila zu Rom, was Cajus in Korinth V. 23. Erstling — eine gar herzliche Benennung. (B.) Noch jetzt muß dem Christenthum in den Häusern vorgearbeitet und fortgeholfen werden. (R.)

6. Grüßet Mariam, welche viel Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat.

7. Grüßet den Andronicum und den Juniam, meine Gefreundte und meine Mitgefangene, welche sind berühmte Apostel, und vor mir gewesen in Christo.

Gefreundete d. h. Vettern, Paulo leiblich verwandt. Berühmte Apostel, wörtlich: angesehen unter den Aposteln, (B.), oder auch: die berühmte Lehrer und Gehülfen der Apostel sind. (St.)

8. Grüßet Amplian, meinen Lieben in dem HErrn.

9. Grüßet Urban, unsern Gehülfen in Christo, und Stachyn, meinen Lieben.

Unsere Gehülfen d. h. meiner und des Timotheus V. 21. (B.)

10. Grüßet Apellen, den Bewährten in Christo. Grüßet, die da sind von Aristobuli Gesinde.

Den Bewährten — ein unvergleichliches Beiwort. Der Mann muß rechte Proben abgelegt haben. (B.)

11. Grüßet Herodionem, meinen Gefreundten. Grüßet, die da sind von Narcissus Gesinde, in dem HErrn.

12. Grüßet die Tryphena und die Tryphosa, welche in dem HErrn gearbeitet haben. Grüßet die Persida, meine Liebe, welche in dem HErrn viel gearbeitet hat.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Tryphena und Tryphosa auch leibliche Schwestern waren. (B.)

13. Grüßet *Rufum, den Auserwählten in dem HErrn, und seine und meine Mutter.
*Marc. 15, 21.

Den Auserwählten — eine sehr ausgezeichnete Benennung. (B.) Rufus vermuthlich der Sohn Simons von Cyrene Marc. 15, 21. (R.)

14. Grüßet Asyncritum und Phlegontem, Herman, Patroban, Hermen, und die Brüder bei ihnen.

15 Grüßet Philologum und die Julia, Nereum und seine Schwester und Olympan und alle Heiligen bei ihnen.

16. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Gemeinen Christi. 1 Kor. 16, 20 f.

Heiliger Kuß heißt 1 Petr. 5, 14 Kuß der Liebe. Die Christen bedienten sich desselben nach dem Gebet. Er nennt ihn einen heiligen Kuß, ihn von allen verbotenen Küssen zu unterscheiden. (St.) Des heiligen Kusses gedenkt Paulus auch an dem Beschluß des 1. Briefes an die Thessalonicher, beider Briefe an die Korinther und hier. Die Gemeinen, nämlich bei denen ich gewesen bin K. 15, 26. (B.)

17. Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen.
Matth. 7, 15. Tit 3, 10.

Indem die Gemeinen Christi ihm V. 16 vor seinem Gemüth schweben, unterläuft auch eine Ermahnung an die Römer. — Aergernisse führen das Böse ein. (B.) Paulus schreibt, gerade als hätte er gewißlich ersehen, daß aus Rom und durch die Römer kommen sollte das ganze Gewürm menschlicher Gesetze und Gebote, welches jetzt alle Welt ersäuft. Das Evangelium ist so zart und edel, es kann keinen Zusatz oder Nebenlehre leiden. Wenn nur ein Nebenweg gestellt wird, wie man mit Fasten, Beten und dergleichen Werken soll in den Himmel kommen, so wird meine Seele darauf

gerissen von GOtt und ich muß verderben. (L.)

18. **Denn solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo, sondern *ihrem Bauche, und durch süße †Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldigen Herzen.** *Phil. 3, 19. †Ezech. 13, 18; 2 Kor. 2, 17. Kol. 2, 4.

Bauch heißt Interesse, Wohlleben und alles, was in dem Irdischen Vortheil und Nutzen bringen kann. Süße Worte, prächtige Reden, da man GOtt und die Bibel immer im Munde führt, über das Böse klagt und selbst ein Kirchenverderber ist. (St.)

19. **Denn *euer Gehorsam ist unter jedermann auskommen. Derhalben freue ich mich über euch. Ich will aber, daß ihr weise seid aufs Gute, aber einfältig aufs Böse.** *K. 1, 8.

20. **Aber *der GOtt des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch.** *K. 15, 33.

Aber u. s. w. Das ist GOttes Sache und hängt nicht von eurer Klugheit und Kraft V. 19 ab. GOtt wird den Satan zertreten, wenn Er des Teufels Gesandte zertreten wird. Wenn GOtt nicht unter Seinen Kindern den Frieden erhielte und dem Satan wehrte, so würden oft nicht zwei oder drei im Namen Christi versammelt bleiben. Nur einmal in diesem Briefe nennt der Apostel den Feind; in allen Briefen überhaupt nennt er ihn neunmal den Satan, sechsmal den Teufel. Die Schrift handelt nämlich von GOtt und Christo geradezu, aber nur beiläufig vom Satan und vom Antichrist. (B.) Der GOtt des wahren, nicht des einschläfernden Friedens muß das Beste thun und thut es oft in kurzem, wenn man nur ein wenig Geduld haben kann. Die bewahrende und vollendende Gnade wünscht der Apostel dazu an. (R.)

21. **Es grüßen euch *Timotheus, mein Gehülfe und Lucius und Jason und Sosipater, meine Gefreundte.** *Apg. 16, 1. 2. Phil. 2, 19.

22. **Ich, Tertius, grüße euch, der ich diesen Brief geschrieben habe, in dem HErrn.**

Tertius war ein römischer Name. Der Schreiber war den Römern ohne Zweifel bekannt. Paulus hat also den Brief diktirt. Man sieht, es hat die Apostel die Abfassung ihrer Schriften kein mühsames Nachsinnen gekostet, es ist ihnen geflossen. — In Dir, HErr JEsu, ist dies geschrieben, in Dir komme es mir und andern zu gut. (B.)

23. **Es grüßet euch *Gajus, mein und der ganzen Gemeine Wirth. Es grüßet euch †Erastus, der Stadt Rentmeister, und Quartus, der Bruder.** *1 Kor. 1, 14. †Apg. 19, 22.

24. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch allen. Amen.**

25. **Dem aber, der euch stärken kann, laut meines Evangelii und Predigt von JEsu Christo, durch welche das *Geheimniß offenbaret ist, †das von der Welt her verschwiegen gewesen ist,** *Eph. 1, 9. †Eph. 3, 5. 9.

Die letzten Worte dieses Briefes entsprechen ganz dem Eingange K. 1, 1—5, besonders in Ansehung der Macht GOttes, des Evangelii JEsu Christi, der heiligen Schrift, des Gehorsams des Glaubens. (B.) Das Evangelium und Predigt von JEsu Christo. Christus ist nämlich der Hauptinhalt des Evangeliums; auf Ihn concentrirt sich alles, wie Er als unser König, Hoherpriester und Prophet uns versöhnt, Gnade und

Gerechtigkeit und Kraft erworben und uns auch wirklich schenkt. Geheimniß ist das große Erlösungswerk durch Christum und die ganze Heilsordnung, welche eine Sache ist, die von der menschlichen Vernunft weder erfunden, noch begriffen werden kann. (St.) Von der Welt her, wörtlich: zu ewigen Zeiten. Es ist hier von Zeiten die Rede, welche in ihren ersten Anfängen (da nicht nur Menschen, sondern auch Engel sind erschaffen worden, denen beiderseits das Geheimniß verborgen war Eph. 3, 10) an die, gleichsam schon vor ihnen gewesene Ewigkeit gränzen. Das Alte Testament ist gleichsam die stillgehende Uhr, im Neuen Testament aber hört man laut schlagen. (B.) Die Unbeständigkeit des Gemüthes, das so wenig Vertrauen zu GOtt hat, thut uns unter allen Versuchungen am meisten Schaden. Dem muß man mit solchen muthigen Zusprüchen auf die stärkende Gnade entgegen gehn. Das Evangelium zeigt, daß GOtt an Ausführung unsrer Seligkeit die nämliche Kraft wenden wolle, die Er in Christo bei Seiner Auferstehung von den Todten gewirkt hat. (R.)

26. **Nun aber * offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften, aus Befehl des ewigen GOttes, den † Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden:**

* 2 Tim. 1, 10. † Röm. 1, 5.

Der ewige GOtt — diese Benennung paßt schön zu V. 25. Das Stillschweigen GOttes setzt das ewige Vorherwissen desselben voraus. Er der Alleinweise hat Sein Werk von Ewigkeit her überschaut. (B.)

27. **Demselbigen GOtt, * der alleine weise ist, sei Ehre durch JEsum Christ in Ewigkeit. Amen.**

* 1 Tim. 1, 17. Ep. Jud. V. 25.

Sei. Die Weisheit GOttes wird durch das Evangelium in der Gemeine verherrlicht. (B.)

An die Römer gesandt von Korinth durch Phöben, die am Dienst war der Gemeine zu Kenchrea.

Wir finden in dieser Epistel aufs reichlichste, was ein Christ wissen soll, nämlich was Gesetz, Evangelium, Sünde, Strafe, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Christus, GOtt, gute Werke, Liebe, Hoffnung, Kreuz sei und wie wir uns gegen jedermann halten sollen. Und ohne Zweifel, wer diese Epistel wohl im Herzen hat, der hat (auch) des Alten Testamentes Licht und Kraft bei sich; darum lasse sie ein jeglicher Christ ihm gemein und stetig in Uebung sein. (L.) Nach der Epistel an die Römer GOttes Wahrheit in seinem Gewissen nicht in Ungerechtigkeit aufhalten, sondern gegen allen jetzt schon offenbaren und künftig noch zu besorgenden Zorn GOttes seine Zuflucht zu der im Evangelio geoffenbarten rettenden Gerechtigkeit GOttes nehmen und bei derselben Heil, Leben und Hoffnung der Herrlichkeit suchen, das heißt: GOtt die Ehre geben und zur ganzen Epistel Amen sagen. (R.)

Die erste Epistel St. Pauli an die Korinther.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Dank für den Segen des Evangeliums unter den Christen zu Korinth. Ermahnung zur Eintracht in Christo. Das Wort vom Kreuz als göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

1. **Paulus, * berufen zum Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes, und Bruder Sosthenes,**
* Gal. 1, 1.

Durch einen schnellen Ruf und eben so schleunigen Gehorsam gegen die himmlische Erscheinung ist Paulus zum Apostel JEsu Christi gemacht worden. Diesen seinen Beruf dankt er nur dem gnädigen Willen GOttes. Auf diesen Willen GOttes aber war er auch getrost, etwas anzugreifen. Denn der Name GOttes macht einem Ansehn, der bloße Gnadenwille aber, durch den einer treu geachtet ist, hält einen in der Demuth. — Den Bruder Sosthenes setzt Paulus sich hier an die Seite. So ungleich die Arbeiter sonst nach Gaben und Beruf sein können, so gleich gestellt können sie nach Sinn, Liebe und Demuth werden. Der Apostel stellt den Sosthenes in zarter und sorgfältiger Liebe für die Korinther neben sich, denn die Beistimmung des Sosthenes konnte in Korinth etwas austragen, weil jener, nicht nur als ein bewährter Mann, sondern auch als ihrer Umstände genau kundig, Glauben verdiente Apg. 18, 17. (R.)

2. **Der Gemeine GOttes zu Korinth, den * Geheiligten in Christo JEsu, den berufenen Heiligen, samt allen denen, die anrufen den Namen unsers HErrn JEsu Christi an allen ihren und unsern Orten.**
* K. 6, 11.

Was die himmlische Stimme zuerst ein großes Volk hieß Apg. 18, 10, das heißt nun eine Gemeinde GOttes, nachdem es in eine Gemeinschaft am Evangelio zusammengefaßt war. Daß der Apostel mit einem doppelten Ausdruck von Geheiligten in Christo JEsu und von berufenen Heiligen redet, damit sieht er vermuthlich auf ihre Sammlung aus Juden und Heiden, die nun in Christo eins geworden sind. Wozu die Juden von den Vätern her mehr Anwartschaft gehabt haben, dazu sind die Heiden durch den Ruf der freien Gnade an sie und dessen Befolgung gekommen. (R.) Obwohl die Korinthische Gemeinde mit vielen und schweren Aergernissen, auch einigen Irrthümern befleckt war, also daß der Apostel vieles darin zu strafen fand, so würdigt er sie doch im Blick auf die Rechtschaffenen eines so herrlichen Titels, zum Zeugniß, daß man eine Kirche um der Bösen und Heuchler willen, die darin sind, nicht verwerfen, noch sich davon trennen solle. (St.) HErr JEsu, laß mich allezeit erfunden werden unter denen, die in Dir ge-

heiligt sind und Deinen Namen anrufen. (B.)

3. **Gnade sei mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.**

Röm. 1, 7; 2 Kor. 1, 2. Eph. 1, 2.

Gnade der Rechtfertigung und Heiligung, welche euch durch den Glauben widerfahren, sei mit euch und in euch zum Wachsthum im Glauben und heiligen Leben und Friede, Zufriedenheit der Seele, in kräftiger Empfindung der Gnade und Heilsgüter von GOtt unserm Vater, dem Ursprung der Gnade und des Friedens, und dem Sohne, der sie uns erworben und durch den Heiligen Geist schenkt Röm. 1, 7; 2 Kor. 1, 2. Apg. 1, 2. (St.) Bei der Kirchennoth liegt es nicht am Schwernehmen, sondern am Vertrauen durch Christum zu GOtt. (R.)

4. **Ich * danke meinem GOtt allezeit euret halben für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu,** * Eph. 1, 15. 16.

Wo wir in gewöhnlicher Rede sagen: es freut mich, da heißt der für die Ehre GOttes eifrige Geist sagen: ich danke meinem GOtt. (R.) Obwohl in der Korinthischen Gemeinde vieles zu bestrafen war, so fängt er diesen Brief doch mit Danksagung an, die Undankbaren zu erwecken. Aus besonderer Gemüthsneigung des Glaubens nennt er dabei GOtt seinen GOtt, wie David Ps. 63, 3, und Thomas Joh. 20, 28, weil er GOttes Abgesandter ist und im apostolischen Dienst auch zu Korinth erfahren hat, daß GOtt sein GOtt sei, der seine Arbeit gesegnet habe. Dadurch werden andere nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr erweckt, auch GOtt als ihren GOtt zu erkennen. (St.)

5. **Daß ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß.** K. 12, 8.

Das Wort: aller heißt hier nicht, daß sie alles schon im völligem Maß erkenneten, sondern daß sie so viel Erkenntniß erlangt, als ihnen GOtt zu ihrem Heil nöthig zu sein erkannt hatte. Lehre ist der Rath GOttes zur Seligkeit, Erkenntniß die lebendige Erfahrung der Lehre. (St.) Lehren und bekehren muß beisammen sein, was hilft viel hören, ohne Fassung einer gründlichen Erkenntniß. (L.)

6. **Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist,**

Marc. 16, 20. Röm. 1, 16; 2 Kor. 1, 21.

Damit, daß die Predigt, das Zeugniß von Christo, dessen Gegenstand und Urheber der HErr ist, in ihnen kräftig geworden, erklärt Paulus, daß den Korinthern nichts abgehe. (B.) Fest! kräftig! O Elend! daß die wenigsten dahin gelangen wollen, darum sieht man so viel Rohrstäbe in der Wüste, die der Wind treibet. (L.)

7. **Also, daß ihr * keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und † wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi;** * Ps. 34, 11. † Phil. 3, 20.

Dies ist das Eigentlichste bei einem Christen oder Scheinchristen, daß jener auf die Offenbarung Christi wartet, dieser aber davor zittert. Laß andere immerhin die Sterbekunst treiben, lege du dich auf das freudige Warten. (B.) Eine der deutlichsten Wirkungen von der Kraft des Evangelii im Herzen ist die lebendige Hoffnung, zu der man wiedergeboren ist, und darin man des HErrn JEsu und Seiner Offenbarung vom Himmel her warten kann, aber nicht auf eine müßige Art, worüber man der täglichen Erneurung seines Sinnes vergeße, sondern so, daß man die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi immer als den Termin zum Offenbaren und Richten

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

unsers Verborgenen ansieht, mithin immer mit mehr Fleiß und Furcht darauf denkt, unsträflich vor Ihm erfunden zu werden. (R.)

8. **Welcher * auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr † unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi.**
*2 Kor. 1, 21. †Kol. 1 22; 1 Theff. 3, 13; 5, 23.

Das Festbehalten GOttes auf Seiner Seite läßt uns nicht träge werden auf unserer Seite, über die Gemeinschaft Seines Sohnes zu wachen und an dem Liebesseil unsers himmlischen Berufs fortzulaufen, bis zum Daheimsein beim HErrn allezeit. (R.) Wir müssen aber schon hier im evangelischen Stande unsträflich sein und zwar auf zweierlei Art: 1) daß uns im Glauben um JEsu Christi und Seines reinigenden Blutes willen die Sünden vergeben werden; 2) daß auch der Sünde die Herrschaft genommen und ein sündlicher Fleck nach dem andern, eine böse Gewohnheit nach der andern abgelegt werde 1 Joh. 1, 7. 9. (St.) Jetzt sind die Tage unser als Arbeitstage, auch den Feinden sind jetzt die Tage eingeräumt zu unserer Uebung, dann aber wird sein der Tag Christi und Seiner Herrlichkeit in den Heiligen. (B.)

9. **Denn * GOtt ist treu, durch welchen ihr berufen seid † zur Gemeinschaft Seines Sohnes JEsu Christi, unsers HErrn.**
* 1 Theff. 5, 24 f. † Joh. 15, 5.

Die Treue GOttes in Seinen Verheißungen ist die Quelle des Berufs der Heiligen und der Grund unserer Heiligung. (Q.) So sind also die Gläubigen zur Gemeinschaft Christi gekommen nicht aus eigenem Willen, sondern daß sie der Vater dazu berufen hat. Diese Gemeinschaft besteht in 2 Stücken: 1) wird ihnen das Verdienst und die Gerechtigkeit Christi von GOtt zugerechnet Röm. 6, 3; 8, 17; 2) sie werden mit Christo vereinigt, sie werden Glieder, Er das Haupt, Reben an Ihm, an dem Weinstock Joh. 15, 4 f. (St.)

10. **Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, * sondern haltet fest an einander, † in einem Sinn und in einerlei Meinung.** * V. 12. † Phil. 3, 16 f.

Ermahnung zur Einträchtigkeit V. 10—16. Er hatte sie zu bestrafen, kleidet es aber in eine Ermahnung ein: ihr habt Glauben und Hoffnung, bewahret aber auch die Liebe. Dazu beschwört er sie um Christi Willen, der bei den Korinthern alles gelten soll. (B.) Spaltungen entstehn zwischen dem, was zusammen gehört oder schon besser verbunden gewesen ist, jetzt aber auf andere Gesinnungen, andere Erkenntniß und Reden von Glaubenssachen, andere Uebungen und auf besondere Unterscheidungsnamen geräth. (R.) Aber welch ein Schade! Zergliederung des Leibes Christi. Wer stiftet solch Elend? Nicht die Friedfertigen Matth. 5, 9, nicht die Bekenner Christi und seine Liebhaber, sondern die Eiferer mit Unverstand Röm. 10, 2, die Zänker der falschberühmten Kunst 1 Tim. 6, 20, die unlauteren Geister Phil. 1, 16. Du Mensch! lerne halten den Spruch Gal. 6, 1, und übe dich darin. (H.)

11. **Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloes Gesinde von euch, daß Zank unter euch sei.**

Wir haben hier ein Beispiel des guten Anbringens, das noch aus guten Gründen geheim gehalten werden mag. Denn eine Anzeige von Dingen, die eine Besserung erfordern, ist sehr

nöthig. — Chloes Leute müssen Paulo und den Korinthern bewährt gewesen sein. Chloe aber war ohne Zweifel eine Frau, deren Söhne die Korinther mit einem Briefe (K. 7, 1) an Paulus geschickt haben. (B.)

12. **Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: *Ich bin Paulisch; der andere: Ich bin †Apollisch; der dritte: Ich bin Kephisch; der vierte: Ich bin Christisch.** *K. 3, 4. †Apg. 18, 24.

Es ist hier ein Stufengang, wobei Paulus sich selbst zu unterst setzt und zu den Uebrigen aufsteigt. Kephas, Paulus und Apollo waren ächte Diener und wahrhaftige Lehrer. Apollo kam nach Paulus in Achaja (Apg. 18, 24—28), Petrus scheint nicht in Korinth gewesen zu sein, doch hat er dort viel gegolten und das mit Recht. Den Petrinismus verabscheute Paulus aber ebenso tief, wie den Paulinismus. (B.) Wählen unter den Gaben und fleischlich an ihnen hangen, ist Sünde, Abgötterei, und bei vielen ein Unverstand. Wählen ist unrecht unter denen, welche allesammt Diener Christi, seine Werkzeuge und Knechte sind, als Kephas, Paulus, Apollo. Aber wählen ist recht unter denen, die wie Hirten und Miethlinge, Väter und Mörder, Propheten und Lügenspeier, Korn- und Spreuverkäufer, Kernlehrer und Schwätzer unterschieden sind. (H.) Sich lutherisch heißen im Gegensatz zu den Papisten und anderen Religionsverwandten, ohne alle Anhängigkeit an die Autorität Luthers, ist nicht unrecht; geschähe es aber von manchem in einem sectirerischen Sinne, so wäre es ebenso strafbar, als bei den Korinthern sich Paulisch nennen. (St.) Nichts ist einem Diener Christi unerträglicher, als wenn er sieht, daß man sich an ihn hängt, und JEsum verläßt. (Q.)

13. **Wie? Ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? Oder seid ihr in Paulus Namen getauft?**

14. **Ich danke GOtt, daß ich niemand unter euch getauft habe, *ohne Crispum und Gajum;** *Apg. 18, 8.

15. **Daß nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.**

16. **Ich habe aber auch getauft des *Stephana Hausgesinde; darnach weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauft habe.** *K. 16, 15. 17.

Paulus greift die, so an ihm hingen, zuerst an, um diese zuvörderst nüchtern zu machen, welches bedachtsame Verfahren seine Klugheit, reine Liebe und Eifer für GOttes Ehre zu erkennen gibt. Ihr wollt doch alle Christo angehören, wenn ihr aber nicht am Bande der Einigkeit bleibt, so kommt es ja heraus, als wenn ihr Christum zertrennen wolltet und jeder einen eigenen hätte. Könnt ihr denn Paulum so als euren Zugang zu GOtt gebrauchen, wie ihr Christum und sein Kreuz und die daran vollbrachte Versöhnungsarbeit gebrauchen könnt? Habt ihr bei eurer Taufe euch zu Pauli oder Christi Jüngerschaft verpflichtet? (R.) Weil Paulus wenig zu Korinth getauft und doch viel Juden und Heiden daselbst getauft worden Apg. 18, 8, so ist solches wohl von Silas und Timotheus geschehn und hernach von Aquila und Apollo Apg. 18, 5. 24. Des Stephana Haus waren die Erstlinge in Achaja Apg. 16, 15. 17, die vermuthlich von Paulo getauft wurden. Crispus war der Oberste der jüdischen Schule, der mit seinem Hause gläubig wurde Apg. 18, 8, Gajus hatte ihn aufgenommen, sein Haus der Gemeinde zur Versammlung gegeben und war sein treuer Reisegefährte gewesen Apg. 19, 29; 20, 4. (St.)

17. **Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit * klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zu nichte werde.** * K. 2, 4; 2 Petr. 1, 16.

Nicht vornehmlich zum Taufen war Paulus gesandt, denn das mochten andre verrichten, die geringere Gaben und ein leichteres Amt als Paulus hatten, dem man es als dem auserwählten Rüstzeuge GOttes nicht zumuthen durfte, die Einfältigen zu unterrichten, sie ans Wasser zu führen u. s. w. Zur Predigt und Religion eines gekreuzigten GOttes, der aller Menschen Heil, Weisheit und Lebensmeister sein soll, gehört keine geschmückte Kunstrede, Spitzfindigkeit und wohlbündiger Vernunftschluß, sondern Einfalt im Glauben an GOttes Wort. (H.) O wie hat ein Prediger zu fürchten, wenn er am Gericht GOttes angeklagt werden kann, daß er darin das Kreuz JEsu Christi zernichtet. Es werden ohne Zweifel manche Leute über diese Furcht lachen, doch bleibt sie in GOttes Worte gegründet. (Q.)

18. **Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, * die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es † eine GOttes Kraft.**
* 2 Kor. 4, 3. † Röm. 1, 16.

19. **Denn es stehet * geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.** * Jes. 29, 14.

Das Evangelium heißt ein Wort vom Kreuz, weil es das Kreuz predigt und dem Fleische ein Kreuz ist; eine Thorheit, weil es den natürlich Klugen eine Thorheit zu sein dünkt; eine Kraft GOttes, weil es die Welt überwindet und die Vernunft gefangen nimmt 2 Kor. 10, 5. (St.) Man bemerke den Gegensatz: Thorheit und Kraft. Weisheit und Kraft sind zwei Heilsstufen. Bei denen die verloren gehn, fällt der andere weg, wenn sie um den ersten Grad kommen. Bei denen die selig werden, setzt der zweite den ersten voraus. Wer einmal das Evangelium angefangen hat zu hören, ist vor der Hand weder als verloren, noch als selig zu betrachten, er steht gleichsam auf einer Wegscheide und von da an geht er entweder verloren oder er wird selig. (B.)

20. **Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?**
Hiob 12, 17. Jes. 33, 18. Bar. 3, 23. 28.

Wer in der Welt, ihren Aemtern und Verrichtungen für klug passiren kann, aber in göttlichen Sachen blind und toll ist, nichts erkennt, richtet und versteht, muß hernach, wenn er erleuchtet ist, bekennen, was für ein Thor mit aller Einbildung er vorhin gewesen, ehe ihm das Licht des Lebens geschienen hat. (H.) Denn Kunst, Witz und aller Menschen Werk und Rath verderben den Glauben, irret die Kirche und verhindert die Kraft der Gnadenmittel. (L.)

21. **Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in Seiner Weisheit * nicht erkannte, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.**
* Matth. 11, 25. Luc. 10, 21.

Ehe das Kreuz gepredigt wurde, hat die Kreatur ihren Schöpfer gepredigt, waren die beredtsten Prediger aufgetreten und doch hat die Welt GOtt nicht erkannt. Nun aber handelt GOtt mit den verkehrten Menschen durch lauter Gegensätze. Er soll sich lernen selbst verleugnen und GOtt die Ehre geben durch den

Glauben an das Kreuz. (B.) Und je närrischer etwas der Welt dünket in göttlichen Sachen, je besser ist es. Aber welch eine Keckheit! Daß die Staatsklügler Christi Reich meistern und die Blinden von Glaubensfarben reden wollen. Zwar sind sie Kanzler und Räthe Jes. 33, 18, zwar heißen sie Schriftgelehrte, aber ihr Rathssitz und fleischlicher Witz reichet nicht an GOttes Weisheit. Säuglinge und Kinder wissens besser Matth. 11, 25. (L.) Wer also mit der Predigt vom Kreuz einen Kreuzes-Sinn in der Menschen Herzen aufrichtet und damit zu ihrer Seligkeit mitwirken will, der lasse sich doch nicht von der veränderlichen Art der Weisheit in der Welt einnehmen, sondern merke, was ihn selber demüthig und gebeugt macht und was er mit sanftmüthigem Geiste auch wieder an andere bringen kann. (R.)

22. **Sintemal die Juden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weisheit fragen.**

Matth. 12, 38; 16, 1. Joh. 4, 48. Bar. 3, 23.

23. **Wir aber predigen den gekreuzigten Christ, *den Juden ein Aergerniß, und den †Griechen eine Thorheit.**

* Matth. 11, 6. Joh. 6, 61. Röm. 9, 32. † 1 Kor. 2, 14.

24. **Denen aber, die berufen sind, beide Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.**

Röm. 1, 7. 8. 16. 28. 30. Kol. 2, 3.

Wo die Gnade JEsu Christi sich nicht findet, da dient die falsche Weisheit der Heiden, das hochmüthige Licht der Juden und der todte Glaube eines Christen nur dazu, ihn von der Seligkeit zu entfernen. Den Heiden, indem er sich wegen seiner Weisheit aufbläht, den Juden, indem er die Macht GOttes versucht, den Christen, indem er JEsum, welcher die Macht GOttes ist, mißbraucht. (Q.) So groß ist der Abscheu bei Juden und Heiden vor Christi Kreuz, daß sie selbst ein Zeichen und die Weisheit von sich stoßen, wenn sie in dieser Begleitung erscheinen. (B.) Wer aber das Aergerniß des Kreuzes überwunden hat, der bekommt erst Christum ganz zu erkennen und zu genießen. Die göttliche Kraft beweiset sich hauptsächlich in der herzlenkenden Bekehrungsgnade, mit welcher die Predigt von Christo begleitet ist und wer sich dieser Kraft überläßt, der entdeckt am Evangelio immer mehr weisliche Einrichtung, dadurch er seinen ernsten Glauben bestärken wird Joh. 6, 69. (R.)

25. **Denn die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.**

Göttliche Thorheit und Schwachheit ist das Evangelium, das für die Klugen närrisch, für die falschen Heiligen ketzerisch, aber für die Christen mächtig und weise ist. (L.) Denn was in der Einrichtung GOttes von den in ihrem Dichten eiteln Menschen für Thorheit angesehn wird, nämlich, daß sich seine Unterweisung zur Seligkeit nicht mit klugen Worten schmücken und nicht mit Waffen vernünftiger Vorstellung die Gemüther einnehmen soll, übertrifft nicht nur die falsche eingebildete Weisheit, sondern kommt auch sicherer und schneller zum Zweck, richtet mehr aus, als die wirkliche, wahre Weisheit, die nur mit langsamen Vorstellungen bei den Menschen zu wirken vermögend ist. Salomo wurde durch sinnliche Lust gefällt zum Zeichen, wie der Kreuzes-Sinn aus Christo erst die Weisheitssprüche in uns aufrichten müsse. (R.)

26. **Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf: nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Ge-**

waltige, nicht viel Edle sind berufen,
Matth. 11, 25. Joh. 7, 48. Jac. 2, 1—5.
27. **Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er die Weisen zu Schanden machet; und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er zu Schanden machet, was stark ist;**
28. **Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat GOtt erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte machet, was etwas ist,**
29. **Auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.** Röm. 3, 27. Eph. 2, 9.

Paulus beruft sich in diesen Versen auf die Erfahrung der Korinther. Die Erwählung ist das Urtheil der göttlichen Gnade, welche diejenigen, welche die Berufung durch den Glauben an sich kommen lassen, von dem gemeinen Verderben der Menschen in Christo ausnimmt. Jeder Berufene ist vom ersten Augenblicke des Glaubens an ein Erwählter, und so lange er im Beruf und im Glauben beharrt, so lange bleibt er ein Erwählter; verliert er irgend einmal den Beruf und den Glauben, so hört er auf, ein Erwählter zu sein. Wenn er im Glauben Früchte bringt, so macht er seinen Beruf und Auswahl bei sich selbst fest; wenn er wieder zum Glauben kommt und als ein Gläubiger stirbt, so kommt er wieder in den Stand der Erwählung und stirbt also als ein Erwählter. Und diese heißen im eigentlichen Verstande Erwählte und Zuvorerkannte. Die Erwählung betrifft entweder ganze Völker oder einzelne Menschen. Von der Erwählung eines Volkes ist hier die Rede und bei Ezech. 20, 5; Apg. 18, 10; 1 Thess. 1, 4, und die Erwählung fällt den gläubigen Menschen deutlicher in die Augen als die Erwählung einzelner Personen, denn von einem Volk können einzelne Personen durchfallen und dabei kann doch die Berufung und Erwählung von gleichem Umfange sein. Die Erwählung einiger Menschen außer der Gemeinde ist ein göttlicher Vorbehalt, welcher nicht nach der Richtschnur der evangelischen Predigt beurtheilt werden kann. (B.) Das ist unsre Glückseligkeit, daß wir nichts haben, davon GOtt nicht die Ehre gebührt. (Q.)

30. **Von welchem auch ihr herkommt in Christo JEsu, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weisheit und zur *Gerechtigkeit und zur †Heiligung und zur Erlösung,** *Jer. 23, 5. 6. Röm. 4, 25; 2 Kor. 5, 21. †Joh. 17, 19.

Er ist zur Weisheit geworden wider unsre Thorheit (B.) in seinem Prophetenamt, da Er uns salbet mit Seinem Geiste 1 Joh. 2, 27, sich offenbaret in uns Joh. 14, 21, sich spiegelt in uns mit Seiner Klarheit 2 Kor. 3, 18; 4, 6, Verstand gibt, zu erkennen Ihn als den lebendigen Weg zum Vater Joh. 17, 3; Ebr. 10, 20. Das ist das tiefe Geheimniß, dahin keine Vernunft reicht, das ist den Weisen der Welt ein Aergerniß und eine Thorheit, sonderlich der gekreuzigte Christus. (H.) Unsere Gerechtigkeit wider die Schwachheit Röm. 5, 6. Jes. 45, 24. (B.) Er hat sie uns erworben als Priester am Kreuz und wirkt sie in uns 2 Kor. 5, 21. Phil. 3, 9. Die Ungerechtigkeit wird in der Hölle gestraft. Die eingebildete Gerechtigkeit gilt vor GOttes Gericht als Betrug, und die eigene Gerechtigkeit ist ein unfläthig Kleid. Wo wollten wir bestehn, wenn uns GOtt nicht Christum zu einer vor Ihm gültigen Gerechtigkeit gemacht hätte. Dessen rühmt sich der Glaube allein. (H.) Unsere Heiligung wider den Mangel des Adels. (B.) Daß wir rein und heilig sein, ohne Tadel und unsträflich

vor Ihm in der Liebe. Das schaffet Er als König in uns durch sich selbst und seinen Heiligen Geist. (H.) Unsre Erlösung wider die Richtigkeit. Sie ist das Höchste, die endliche Befreiung von allem Uebel. (B.) Weil die Erlösung vom Tod und von der Hölle größer ist, als Israels aus Egypten und aus Babels Gefangenschaft, so muß auch unser Rühmen größer sein, als des leiblichen Israels. Freue sich, wer Glauben hat, rühme wer rühmen kann. (H.)

31. **Auf daß (wie * geschrieben stehet) wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn.**

* Jes. 65, 16. Jer. 9, 23. 24; 2 Kor. 10, 17.

Darauf ists angesehn, daß GOtt in und durch uns allenthalben gepriesen werde, wir aber keinen eignen Ruhm und Ehre haben für uns, als aus uns, die wir von Natur nichts, ein Greuel und gar todt in Sünden sind. (H.) HErr JEsu, Du bist und bleibst mein Ruhm. (B.)

Das 2. Kapitel.

Paulus bezeugt, wie er auch den Korinthern nichts als JEsum Christum den Gekreuzigten einfältig geprediget habe.

1. **Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich * nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt.**

* K. 1, 17; 2 Petr. 1, 16.

Es erweckt noch immer für die Wahrheit der christlichen Lehre ein gutes Vorurtheil, daß die Apostel nicht mit kitzelnden und einnehmenden Worten voll betrüglicher und das Gemüth beschleichender Schönheit gepredigt und geschrieben haben, folglich den ersten Christen nicht ihren Ohren zu gefallen, sondern aus Ueberzeugung und weil sie durch Beweisgründe überführt waren, Christen geworden sind. (B.) Wohlredenheit, prächtiger Styl, liebliche Vorstellungen und Kunstwörter füllen die Ohren, nicht das Herz. Was zu Herzen gehen soll, muß von Herzen, nicht von dem Gehirn kommen. (L.)

2. **Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein JEsum Christum den Gekreuzigten.**

Gal. 6, 14.

Gerade hie das Beste! Christus der Gekreuzigte, aller Lehrer A und O. Was sollen ihm die Kunstfedern? Weg mit dem Unflath! Laß den Geist GOttes mit und in dir reden, Christum selbst, der weiß am besten, wo Er die Herzen treffen solle Röm. 15, 18. (L.) Und doch war Paulus gerade unter den Aposteln der einzige, der in der Weltweisheit wohl erfahren war. Er war geboren zu Tarsen, wo eine solche Schule war und von Gamaliel im Gesetze und in der Gottesgelahrtheit unterwiesen worden. (St.) O was für eine große Tiefe der Wissenschaft ist das für Prediger, JEsum Christum und sein Opfer recht wissen! Aber wer ist der Prediger, der Christ, der ihn recht weiß und lernt, wie er soll? Die Unwissenheit in allen andern Dingen wird mit einem unvergleichlichen Urtheil durch die Wissenschaft des Kreuzes belohnt. Du allein, gekreuzigter Heiland, bist Meister davon. Von dir allein will ich lernen. Lehre sie meinem Herzen auf Deine Art, das ist so, daß ich es liebe. (Q.)

3. **Und ich war bei euch mit Schwachheit und mit Furcht und mit großem Zittern.**

Apg. 18, 9. 12; 2 Kor. 10, 1.

Vers 2 hat er von seinem Wissen geredet, V. 4 erwähnt er seine Rede, hier spricht er von seiner Person. Er bringt alles bei: die Sache, den Prediger, den Vortrag. Er war in Schwachheit, denn man muß nicht denken, daß die Apostel immer in eben demselben heitern und unbewölkten Gemüthsverfassung gestanden hätten 2 Kor. 7, 5; 11, 30. Gal. 4, 13. Die innere Furcht spricht sich auch in Geberden und leiblichen Bewegungen aus Eph. 6, 5. Phil. 2, 12. Da hat die Welt wenig Respect. (B.) Aber Geschlecht und Ansehn thut nichts zum Lehren; wäre er gleich ein Bauern- und Tagelöhners Sohn, hat ihn nur GOtt berufen und ausgerüstet. So singen die Kreuzvögel am besten, nicht die von den Zuckerstengeln daherkommen; ich will sagen: die Bewährten im Ofen des Elends sind die bewährtesten Anführer zur Seligkeit. Erfahrung ist viel bei dem Schiffer auf dem wilden Meer; die, welche Seekarten auf den hohen Schulen eingesehn haben, thut noch das wenigste zum Handel. (L.) Es fragt sich, ob wir unsre Schwachheit, Furcht und Zittern nicht zu viel vertuschen und verkünsteln und die Lücken, die es oft gibt, zu geflissentlich mit Naturkräften ausfüllen, auch uns vor den Urtheilen der Welt zu viel entsetzen, die es einem nicht gut heißt, wenn es nicht immer in einem gleichen Muth, Fertigkeit und Brauchbarkeit fortgeht. (R.)

4. **Und * mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft;**

* K. 1, 17 ff.

5. **Auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf GOttes Kraft.**

Eph. 1, 17. 19; 1 Theff. 1, 5.

In gründlicher Ueberführung des Heiligen Geistes, also nicht auf menschliche Art nach Kunstregeln jemanden den Beifall abdringen. Das ist: ich habe solche Zeugnisse der Wahrheit an eure Seelen gelegt, denen ihr nicht habt widerstehn können, sondern so fest, so gewiß an Christum glauben mußtet, als wäret ihr auf die allerbündigste Art, die nur ersonnen werden mag, überwiesen. (H.) Es kann Menschenlehre kein Grund des Gewissens und Glaubens sein. (L.) Und der stärkste und zur Ueberzeugung und ganzen Sinnesänderung wirksame Beweis des Evangelii liegt am Geist und an der Kraft. (R.)

6. **Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen;**

Hier ist unter Weisheit nicht die ganze christliche Lehre zu verstehn, sondern mehr ihre tieferen Wahrheiten und Geheimnisse. Die höchste Erkenntniß ist die Erkenntniß GOttes und Christi. (B.) Die eitle und vergängliche Weisheit der Welt, welche oft des Teufels Werkzeug wird, ist nicht werth, daß sich ein Christ darauf lege und den Grundpfeiler zum ewigen Gebäude des Glaubens und der Seligkeit abgebe. (O.) Diese wird gerichtet, wie die Welt, jene gehört den Vollkommenen. So werden die Gläubigen genannt, entweder in Vergleichung mit den Gottlosen oder in Erwägung ihrer genugsamen Erleuchtung und Pflichtübung, sofern sie von einem, der selig werden will, in göttlicher Heilsordnung erfordert wird. Nicht daß jemand ohne Fehler, Mängel und Gebrechen sei, sondern daß ihm solche zugedeckt und durch den Mangel an Christum nicht zugerechnet werden. Aber das Werk, Gabe, Erkenntniß und Frucht des Glaubens an sich

trägt den Namen der Vollkommenheit, nicht zwar nach dem scharfen Namen des Gesetzes, sondern weil es der Vater so nennt. So wird die Erkenntniß GOttes genannt eine vollkommene Gerechtigkeit Weish. 15, 3, Paulus will darstellen Vollkommene Kol. 1, 28; 4, 12; Vollkommene sind die, so mehr als die ersten Buchstaben der Glaubenslehre gefaßt haben Ebr. 5, 14; 1 Kor. 14, 20, sie haben einen hohen Grad göttlichen Lichtes erlangt Phil. 3, 15. Solcherlei Vollkommenheit befiehlt Christus Matth. 5, 48; Paulus wünscht sie den Korinthern 2 Kor. 13, 9. 11. Damit wird nicht umgestoßen, daß wir das vollkommene Maß des Alters erst erreichen müssen Eph. 4, 13, und das Vollkommene erst kommen soll 1 Kor. 13, 10, keiner seinem Meister gleich ist Luc. 6, 40, demnach das Gesetz keinen vollkommen mache Ebr. 7, 19; 9, 9; 10, 1, sondern Christus der Vollkommene sei Jes. 42, 19, in dem wir vollkommen sind Kol. 2, 10. (H.)

7. **Sondern wir reden * von der heimlichen, verborgenen Weisheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit,**
* Ps. 51, 8. Röm. 16, 25.

GOttes Weisheit ist heimlich und verborgen, weil sie nicht anders, als durch den Geist der Offenbarung (Eph. 1, 18) mag erlernt und von denen nur eingesehn und erkannt werden, die in der Einfalt und mit gehorsamen Willen dieselben forschen Joh. 7, 17. (H.) Denn sie liegt unter der Thorheit und unter dem Kreuz verborgen und scheinet nicht in Ehren und Reichthum. (L.) Diese Weisheit ist freilich weit älter als die Weisheit der Welt, es ist bei ihr aber auch nicht von Vernichtung die Rede. Sie soll unsere Herrlichkeit sein und ihrer sollen wir uns rühmen. (B)

8. **Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den * HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget;**
* Ps. 24, 8. 9. Apg. 3, 15.

Was diese Klasse von Menschen betrifft, keiner; überhaupt kaum jemand, es sei denn der Geist GOttes mit ihm. (B.) Darum wundre dich nicht, daß die größesten in der Welt Christum nicht nur nicht annehmen, sondern ihn martern und kreuzigen. Sie verstehens nicht besser und vermessen sich doch mit ihrer Vernunft durch den Glauben dringen zu wollen. (St.)

9. **Sondern, wie * geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben;**
* Jes. 64, 4.

Jesaias schreibt in die Zukunft hinaus: er wirds thun; als Paulus schrieb, war's bereitet. Daher heißt es auch beim Propheten: denen, die auf ihn harren; beim Apostel: denen, die ihn lieben. Was im A. Test. ein Warten war, ist im N. Test. durch die Erfüllung ein Lieben geworden Röm. 8, 28. Jak. 2, 5. (B.) Das sind herrliche Sachen, wonach wir streben sollen. (H.) Du liebst die Welt und nicht GOtt und gedenkst doch den Himmel zu bewohnen; o lerne bei Zeiten, daß es nicht angehe und laß eins fahren, der Himmel ist nur für Gottesliebhaber. (St.)

10. **Uns * aber hat es GOtt offenbaret durch Seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.** * Matth. 13, 11.

„Uns" nämlich den Aposteln, denn GOtt hat den Aposteln und durch sie der Kirche alles offenbart und von

der Kirche muß man diese Offenbarung empfangen. Wir sind alle Kinder in diesem Leben, wir müssen alles von unserer Mutter empfangen. Ihr ist der Geist verheißen und gegeben, der alles durchdringt. (Q.) Dieser Geist macht kund, läßt wirklich schmecken und erfahren, was den Weltleuten verborgen ist, denn Er erforscht die Abgründe göttlichen Wesens, Weisheit, Raths und Vorhabens. (H.)

11. **Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes.**

Die Menschen sind gleicher Natur miteinader und doch ergründet keiner den andern so und weiß des andern Absichten so, wie der Geist des Menschen. GOtt aber ist einig und also sich allein bekannt. Wie viel unentbehrlicher ist also zu seinem Erkenntniß eine Offenbarung vom Geiste GOttes. Was also GOtt über uns in Gnaden verordnet, wozu Er uns gemacht hat und was uns auf die Ewigkeit von Ihm bereitet ist, das wissen wir vom Geiste GOttes; der lehrt es, der erweckt auch die Begierde, wirkt den Glauben, befestigt und beruhigt das Herz in dieser Erkenntniß. (R.)

12. **Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist.**

Dieser Ort ist deutlich und klar genug, damit die gefährliche Lehre zu widerlegen, als könnten die Gläubigen in diesem Leben zu keiner Gewißheit ihres himmlischen Berufs gelangen, indem viele keine genugsame Versicherung hätten, als ob sie in der Gnade bis ans Ende verharren würden. Denn hier bezeugt der Apostel, die Gläubigen wären mit dem Heiligen Geiste begabt, der in ihren Herzen ein unumstößlich Zeugniß ihrer Seligkeit wirke Röm. 8, 9. 15. 16. Gal. 4, 6. Also glaubt ein Christ nicht aufs Gerathewohl, er weiß, was er glaubt und beweiset, was er glaubt mit Lehre und Leben. Was wissen aber die unglückseligen Bauchknechte und Sünder? Es träumet ihnen, das Licht scheinet nicht in ihre Finsterniß, Christus ist und bleibet ihnen unbekannt. (H.)

13. **Welches wir *auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.**

* V. 1. 4; 1, 17; 2 Petr. 1, 16. 21.

Wir halten eine göttliche Wahrheit mit der andern zusammen, gründen darin und urtheilen mit einem neu erleuchteten Sinn, was da sei wohlgefällig dem HErrn und erklären geistliche Sachen geistlichen Menschen, die erleuchtet sind und die Worte, die der Heilige Geist zu Seinen Geheimnissen gebraucht, verstehn. (H.) Daraus höre, wie man predigen solle. Nicht aus Romanen daher stelzen, nicht Kanzelwörter elender Spitzfindigkeit brauchen, sondern nach dem Vorbilde der gesunden Worte die Geheimnisse GOttes aussprechen 1 Tim. 6, 3, und wie es der Heilige Geist Seinen getreuen Knechten auf die Zunge und auf das Herz legt Matth. 10, 20. (L.)

14. ***Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom †Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.**

* 1, 18. † Röm. 8, 7. Vgl. 1 Theff. 2, 13.

Ein natürlicher Mensch, der den Heiligen Geist nicht hat und noch bloß

Fleisch und Blut ist, er sei sonst wer und wie groß er will. Der Syrer Ephrem sagt: Paulus nenne natürliche Menschen solche, die nach der Natur leben; fleischliche, die wider die Natur leben; geistliche, die die Natur dem Geist untergeordnet und demselben angebildet haben. (B.) Der seelische oder natürliche Mensch mit aller seiner Kraft, Rathsstellen, Erfahrung auf Reisen, langen Studiren, vielen Lesen und Wissen, versteht nichts. Wer denn? Der Geistliche, der ist Richter, richtet andere, ihn niemand. O der großen Herrlichkeit eines von GOtt Erleuchteten. (L.) So ist es also die Ehre GOttes und muß auch die unsere sein, nicht nach dem Geschmacke fleischlicher Menschen. (Q.)

15. Der * geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. * Spr. 28, 5; 1 Joh. 2, 20.

16. Denn * wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben † Christus Sinn.
* Röm. 11, 34 f. † Phil. 2, 5.

Wer durch den Geist GOttes zur Erkenntniß, Glauben und Gehorsam der Wahrheit gebracht ist und täglich unter Anleitung desselben lernt, was uns von GOtt gegeben ist, der richtet alles, was ihm zur Erkenntniß und Dienst GOttes Gehöriges angetragen wird, zwar nicht mit völliger Untrüglichkeit, aber doch nach einem richtigen Grunde, mit Bedacht nichts Ungeprüftes anzunehmen, das Beste zu wählen. Und darin ist er niemandes Urtheil unterworfen noch verbunden, sich davon richten zu lassen, sondern ist über andre Urtheile erhaben. Aber freilich, täglicher Umgang mit GOttes Wort, Abgeschiedenheit von allem Gesuch der Ehre bei den Menschen, Inbrunst im Gebet, verträgsame Liebe gegen andere, gehört dazu, daß man diesen Ruhm: wir haben Christi Sinn würdiglich führe. O GOtt! unterweise mich durch Deinen Geist, so lebe ich. (R.)

Das 3. Kapitel.

Warnung vor schädlicher Spaltung über den Lehrern des Evangeliums und vor Einbildung eigener Weisheit. Der HErr und Grund des Heils ist Christus.

1. Und ich, lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie * mit jungen Kindern in Christo.
* Joh. 16, 12.

2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht; auch könnet ihr noch jetzt nicht,
1 Petr. 2, 2. Ebr 5, 12. 13.

3. Dieweil ihr noch fleischlich seid. Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach menschlicher Weise? K. 1, 10. 11; 11, 18.

Nicht als mit Geistlichen, die alles zu richten erleuchtet und gestärkt wären und die alles wohl anzuwenden wüßten, sondern mit solchen, die wenn auch nicht unter der Herrschaft des Fleisches stehend, doch noch sehr von dem, was in die Sinne fällt, eingenommen waren, redet der Apostel. Sie waren daher geneigt nach dem äußerlichen Schein und Ansehn zu urtheilen, wie es bei der kurzen Zeit, seitdem sie zur Gemeinschaft mit Christo gebracht waren, als von Kindern nicht wohl anders zu erwarten war. Das ihnen gepredigte Evangelium setzt der Apostel mit dem Namen Milch nicht herunter, sondern

erklärt es vielmehr damit für das nahrhafteste und zur Stärkung des geistlichen Lebens bequemste. Auch aus Milch kann man Speise bereiten. Man kann JEsum Christum den Gekreuzigten so predigen, daß es Milch heißt und den ersten Glauben an die durch Ihn gestiftete Versöhnung wirkt und nährt. Man kann aber auch unter dem Vorwande größeren Wachsthums darauf verfallen, vom Ursprung des Bösen, von der Fortpflanzung der Sünde, von den tieferen Gründen der Wiedergeburt aus dem Geist, vom Zustand nach dem Tode Aufschlüsse haben zu wollen, und man wird darüber zu Milch und Speise untüchtig. (R.)

4. **Denn so einer sagt: Ich bin Paulisch, der andere aber: Ich bin Apollisch, seid ihr denn nicht fleischlich?** K. 1, 12.

Lehrer sind ungleich an Gaben. Aber es gilt nicht, diesen wählen und andere verachten. Jeder thut sein Amt, welches nach seinem Maße nicht ohne Kraft GOttes ist. Doch mache einen Unterschied unter dem Gebrauch der Gaben, denn welcher Hochmuth damit übet, schändet sie und hindert das Wort, anstatt daß ers damit fördern sollte. So ist auch ein anderes Faulheit und Unverstand, ein anderes Mangel der Gaben, die GOtt einem jeden nicht bescheret. Siehe du nach der Wurzel, ob der Lehrer sein Amt aus dem Geiste thut. Das Herz muß hier die Speise kosten, nicht Augen und Ohren. (H.) Je tiefer sich aber einer unter das Wort beugt, nichts zu sein, nichts für sich zu suchen, je richtiger kann er solchen Verirrungen ausweichen. (R.) HErr JEsu, gieb mir geistliche Lauterkeit. (B.)

5. **Wer ist nun Paulus? Wer ist *Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig worden, und dasselbige, wie der HErr einem jeglichen gegeben hat.** *Apg. 18, 24.

Paulus bestraft das nicht, daß die Schafe Christi, die seine Stimme kennen, lieber erleuchtete und wiedergeborene, als fleischlich gesinnte Prediger hören. Er redet von den unterschiedlichen Gaben der rechtschaffenen Diener und da sind diejenigen Zuhörer noch fleischlich zu nennen, welche wegen der äußerlichen Gaben einem anhangen und andre rechtschaffene Knechte verachten. Dadurch versündigen sie sich an GOtt und seinem Worte und geben zu erkennen, daß sie noch nicht den rechten Geschmack haben und mehr das Ohr, als das Herz zur Predigt bringen. (St.)

6. **Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, aber GOtt hat das Gedeihen gegeben.** Apg. 18, 4. 11. Jac. 1, 21.

7. **So ist nun weder der da pflanzet, noch der da begießet, etwas, sondern GOtt, der das Gedeihen gibt.**

Sei vergnügt mit diesem! pflanze, begieße du: solls nicht wachsen, so ists GOttes Gericht und Wille, welcher Gedeihen und Wachsthum gerne verleiht, wo der Baum für sich nicht erstorben sein und als dürres Holz das Land nicht irren will Jer. 20, 7; 2 Tim. 4, 2. Apg. 20, 31. (H.)

8. **Der aber pflanzet und der da begießet, ist einer wie der andere. Ein * jeglicher aber wird seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit.** *Ps. 62, 13. Röm. 2, 9. 10.

Dieser Lohn ist noch neben der Arbeit überhaupt. Ein treuer Arbeiter wird Lob empfahen, ein fleißiger Arbeiter aber Lohn und zwar nicht nur darnach, was er für ein Werk gethan, sondern darnach, wie er gearbeitet hat. (B.)

9. Denn wir sind GOttes Gehilfen, ihr seid GOttes Ackerwerk und GOttes Gebäu.
* 2 Kor. 6, 1. Eph. 2, 20.

Lehrer wirken mit GOtt, nicht als ob ihre eigene mit GOttes Kraft würde zusammengesetzt, sondern weil die göttliche durch sie arbeitet, doch nach der Bildung eines jeden, auch der etwa natürlichen Gaben, die der HErr heiligt. Es ist also ein herrliches Lob des Amts, daß, da GOtt allein handeln könne, Er die Menschen zu Seinen Gehülfen annimmt und sie als Werkzeuge gebraucht. (H.)

10. Ich *von GOttes Gnaden, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister; ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue.
* K. 15, 10.

Hier setzt Paulus die Eigenschaft der Weisheit und K. 4, 2 die Eigenschaft der Treue. Denn Weisheit, daß einer könne, und Treue, daß einer wolle und die Weisheit oder geistliche Tüchtigkeit auch wirklich beweise, die gehören zusammen bei einem Haushalter GOttes Luc. 12, 42. (St.) Es ist nichts Tüchtiges in der Gottseligkeit, wenn es nicht auf der Apostel Glauben gegründet ist. Laßt uns nichts auf diesem Grunde aufführen, was sich nicht schickt. (Q.)

11. Einen andern Grund kann zwar niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christ.

Ohne Christum kein Grund. Der Grund ist noch kein Haus, doch wer den Grund hat, der hat alles. (L.) Wer auf diesem Grunde steht, steht sicher gegen alles Widerwärtige. Er ist ein Fels. (H.)

12. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln,

13. So wird eines jeglichen Werk offenbar werden, der Tag wird es klar machen; denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und *welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.
* Jes. 48, 10.

Bauen soll man, aber Edelsteine. Besser nicht bauen und sich mit dem Grunde begnügen, als Stroh und Holz von keiner Bewährung darauf setzen. Besser Einfalt in Christo mit wenigem Wissen, als viel wissen ohne Christum und das Gehirn mit Spinneweben des weltweisen Kunstplauderns anfüllen. — Feuer bewährt und verzehrt. Im Kreuz, in hohen Anfechtungen, im Tode, am jüngsten Gericht zeigt sichs, was Korn oder Spreu im Herzen sei, was ein heftiger Kernspruch, oder ein lebloser Gedanke eines spitzfindigen Vernünftlers und unbekehrten Schulzänkers sei. (L.) Es werden dreierlei feuerfeste Stoffe und ebensoviele, welche dem Feuer nicht widerstehn genannt. Jene sind die wahren Gläubigen, diese die Heuchler und ebenso die Lehren, durch welche diese und jene gebildet werden, nämlich wahre und gründliche oder falsche und unrichtige Lehren. (B.)

14. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfahen.

15. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird ers Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch, als durchs Feuer.

Nichts wird im Himmel belohnt werden, als das, was das Gericht GOttes aushalten wird. (Q.) Es heißt nicht schlechthin durchs Feuer, sondern als durchs Feuer und kann kein Beweis vom Fegefeuer sein. So ist auch hier nicht die Rede von den

Sünden insgemein, sondern von unnützen Lehren. (St.) Wo solche sind, da kann einer gerettet und gleichsam wie ein Brand aus dem Feuer gerissen werden, daß er an seiner Person und Seligkeit keinen Schaden nehme, weil ihm das Feuer den elenden Ueberbau verzehren und in das rechtschaffene Wesen in Christo durch die Erfahrung besser hineinführen wird. Dies alles deutet zwar vornehmlich auf die Lehrer, aber auch auf die Gemeinden und auf einen jeglichen, der Christum zum Grund des Glaubens gefaßt und mit unnützem Stroh und faulem Holz denselben nicht beladen, sondern göttliche Lehre und Weisheit darauf setzen und sich heilsamlich darin zum Lobe GOttes üben will. (H.)

16. **Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seid, und der Geist GOttes in euch wohnet?**
K. 6, 19; 2 Kor. 6, 16. Eph. 2, 21. 22. 1 Petr. 2, 5. Ebr. 3, 6. Röm. 8, 9.

17. **So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben, denn der Tempel GOttes ist heilig, der seid ihr.**

Da die Gläubigen ein Tempel GOttes darum heißen, weil der Heilige Geist in ihnen wohnet, so folgt, daß der Heilige Geist GOtt sei, denn allein die Einwohnung GOttes macht einen Tempel GOttes. Wie es nun eine große Sünde war, den äußerlichen Tempel oder was zu ihm gehörte, zu entheiligen, gering zu schätzen oder zu verderben, welches mit Todesstrafe belegt war Ps. 79, 1, so schließt der Apostel vom geringeren zum größeren, daß es noch eine größere Sünde sei, den geistlichen Tempel GOttes verderben, worauf die größte Strafe folgen müsse. (St.) Die Kirche, jede Seele ist ein Tempel GOttes, durch den Heiligen Geist geweiht. O was für eine Würde! Wir wissen es, wir glauben es, wir rühmen uns dessen, aber widersprechen nicht die Werke unserer Zungen unserm Glauben, unserm Lichte? (Q.)

18. **Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt weise sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein.**
Spr. 3, 5. 7. Jes. 5, 21. Jac. 1, 22.

Wundermethode! Zuvor ein Narr werden, darnach klug sein. Die Welt will weise sein und wird zum Narren Röm. 1, 22. Scheue dich nicht, mein Freund, so die Welt dir die Kappe aufsetzt. Spotten ist ihr Brauch und GOttes Weisheit für Thorheit achten ihre Gewohnheit. Sie verstehts nicht besser. (L.) Die evangelische Wahrheit besteht darin, daß man das falsche Licht der Weltweisheit verleugne, indem man das glaubt, was sie für unmöglich hält; das anbetet, was sie verächtlich hält. (Q.)

19. **Denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei GOtt. Denn es stehet geschrieben: *Die Weisen erhaschet Er in ihrer Klugheit.**
* Hiob 5, 12. 13.

20. **Und abermal: *Der HErr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind.** * Ps. 94, 11.

Das ist eine unvermeidliche Sache, entweder verdammt von GOtt oder von der Welt sein. Ist es nicht die größte Narrheit, das Urtheil der Welt GOttes Urtheil vorziehn? (Q.)

21. **Darum rühme sich niemand eines Menschen. Es ist alles euer:**

22. **Es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige; alles ist euer.**

Er redet von sich ganz fremd, wie

von einem dritten und so, meint er, sollten auch die Korinther sich ihm gegenüber verhalten. Sich selbst nennt er zuerst als den Geringsten. Dann aber währt es ihm zu lange, alles Uebrige nach einander aufzuzählen, darum macht er von Petrus weg einen plötzlichen Sprung und da wird das Herz ihm groß und die Rede weit — kurz! die ganze Welt ist euer, nicht nur Petrus; wie viele ausgezeichnete Männer an Geist, Gnadengaben, in geistlichen oder weltlichen Aemtern sie aufweisen mag, sie sind euer, euch zu Dienst, auch ohne daß sie's ahnen. (B.) Darum hat kein Mensch Macht über die Christen, Gesetze zu machen und die Gewissen zu binden. (L.)

23. **Ihr aber seid Christi, Christus aber ist GOttes.** K. 11, 3.

Ihr seid Christi durch die Schenkung, Erwerbung, durch Seinen Sieg und Bündniß mit euch; Er ist euer Herr und Meister, ihr Sein Eigenthum, Er ist das Haupt, ihr Seine Glieder und also solltet ihr Ihm allein anhangen. Christus aber ist GOttes, als Mittler zwischen GOtt und Menschen, der Knecht und Gesandte des Vaters Jes. 42, 1; 53, 11, der dem Vater gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuz Phil. 2, 8, der alles zu Seines Vaters Ehre und Dienst thut. — Lieber Christ, erinnere dich sowohl deines großen Adels in Christo, als auch deiner Pflicht, demselben würdiglich zu wandeln. (St.)

Das 4. Kapitel.

Lehrer des Evangeliums sind nur Diener des HErrn. Demuth geziemt allen Christen.

1. **Dafür halte uns jedermann, nämlich für *Christus Diener und Haushalter über GOttes Geheimnisse.**
* Matth. 16, 19. Kol. 1, 25.

Lehrer sind Knechte, keine Herren des Glaubens, daß man nach ihren Erfindungen glauben und leben müsse. Einer ist unser Meister, Christus Matth. 23, 8. (L.) Wie gering aber auch Paulus hier die Diener des Evangelii hinstellt, als Haushalter läßt er sie doch gelten. Geheimnisse sind himmlische Lehren, die den Menschen ohne GOttes Entdeckung unbekannt sind. (B.) Da nun von Christo das Predigtamt her ist, so sind Christi Diener auch Haushalter über GOttes Geheimnisse. Und so soll jedermann, Freund oder Feind, Geneigte oder Widriggesinnte dies Augenmaß fassen, daß, wer von ihnen oder ihrem Dienst urtheilen will, dies zur Richtschnur haben muß. (R.)

2. **Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß *sie treu erfunden werden.**
* Luc. 12, 42.

Die innere Vortrefflichkeit in uns Menschen GOttes ist nicht aus den Gaben, sondern aus dem Gebrauch und Anwendung derselben zu schätzen, das ist, aus der Treue. Bei der lautersten Liebe ist die treuste Anwendung zu GOttes Ehre und des Nächsten Dienst. (R.) Wegen ihrer Treue werden gerühmt Moses Ebr. 3,5, Samuel 1 Sam. 3, 20, Epaphras und Tychicus Kol. 1, 7; 4, 7. (St.)

3. **Mir aber ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht.**

Paulus sagt: ich will euer Urtheil über mich keineswegs verachten, aber wenn ich an GOttes Gericht denke, so kann fast nicht mehr davon die Rede sein, was ihr von mir urtheilt. (B.) Man mag einen Diener GOttes,

der in seinen Pflichten treu ist, loben oder schelten, er muß zu beiden fast meistens taub sein. Der Wille seines Königs ist seine Regel und nicht das Urtheil der Menschen. Wer sich dabei aufhalten will, wird nimmermehr sein Amt thun Luc. 6, 26. (Q.)

4. **Ich bin wohl nichts mir bewußt, aber darinnen * bin ich nicht gerechtfertiget, der † HErr ist es aber, der mich richtet.**

* 2 Mos. 34, 7. † Ps. 35, 24.

Es kommt nicht auf uns, sondern auf den Ausspruch des HErrn an. Wer getreu ist, hat zwar ein gutes Zeugniß im Gewissen, er ist aber darum nicht sein eigener Richter. Das Gericht steht ja noch bevor. Man kann hier Paulus betrachten, entweder als seinen Richter oder als seinen Zeugen. Als Zeuge weiß er, daß er sich nichts bewußt ist, als Richter getraut er sich nicht, sich zu untersuchen oder auch zu erklären, er sei gerechtfertigt. (B.) Seliger Zustand! sich nichts bewußt sein und sich doch in Demuth nicht rechtfertigen. Mein GOtt! was denken die, welche so vieler Sünden sich bewußt sind und sich doch noch zu rechtfertigen unterstehn? Blinde und unselige Leute! (St.)

5. **Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren.**

Was das Lob GOttes sagen will siehe Matth. 25, 21. Auch diejenigen, welche nicht getreu sind, erwartet ein Lob, dieses wird aber auf Schanden hinauslaufen. Der Ausdruck Lob bedeutet also hier zugleich das Gegentheil, wie K. 3, 13 das Wort prüfen, bewähren. — HErr JEsu, gib, daß ich mich und andre nach der Wahrheit schätze, damit ich durch das Licht Deines Tages in keinem Stück beschämt werde. (B.)

6. **Solches aber, lieben Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet, um euret willen, daß ihr an uns lernet, daß * niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist, auf daß sich nicht einer wider den andern um jemandes willen aufblase.**

* Spr. 3, 7. Röm. 12, 3.

An sich und Apollo hat der Apostel also ein Muster geben wollen, wie die Korinther auch von sich selbst und von andern unter sie gekommenen Arbeitern einen mäßigen Sinn führen sollten. Die ganze Schrift gibt beständig Richtschnur und Anleitung zum niedrigen Sinn, indem sie GOtt allen Ruhm gibt, den Menschen aber in nichts aufkommen läßt. Der Eifer, den die Schrift allenthalben für GOttes Ehre beweiset, ist ein Hauptcharakter ihrer Göttlichkeit. (R.) In den Worten: auf daß sich nicht einer rc. haben wir den eigentlichen Begriff einer Seite, wo Einzelne von Einzelnen als Muster bewundert und nachgeahmt werden, als ob dieser oder jener Einzelne es allein wäre. (B.) Nichts ruinirt GOttes Werk, als die Spaltung der Diener der Kirche. Der Hochmuth, die Eitelkeit und das unbedachtsame, parteiische Anhangen der Gläubigen gibt oft Gelegenheit dazu. Die Demuth beider ist ein bewährtes Mittel davor. (Q.)

7. **Denn wer hat dich vorgezogen? * Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?**

* Joh. 3, 27. Röm. 12, 6; 1 Petr. 4, 10. Jac. 1, 17.

Der Sinn ist: Alles was du hast, das hast du nicht von dir selber,

sondern du hast es von GOtt empfangen. Oder: es gibt vieles, was du nicht empfangen hast und dieses hast du also auch nicht, kannst's also auch nicht hergeben. Hast du etwas empfangen, so hast du es nur als Empfangenes und darfst dich also dessen nicht rühmen, hast du es nicht empfangen, nun so hast du es gar nicht. (St.) Was sind die Federn? Hast du sie nicht entlehnt? Wie, wenn sie der Wind wegweht, wo bleibt dein Ruhm? Deine Schönheit verzehrt die Seuche, deinen Reichthum der Krieg, den Verstand das gebrechliche Alter, deine Herrengunst die Zunge des Verleumders, dein Andenken der Tod und alle deine Verdienste die vergeßliche Zeit und der Neid deines Amtsnachfolgers. Gib denn GOtt, was Ihm gehört, und diene dem Teufel nicht, noch dir selbst mit deinen Gaben Matth. 25, 27. (H.)

8. **Ihr seid schon satt worden, * ihr seid schon reich worden, ihr herrschet ohne uns, und wollte GOtt, ihr herrschetet, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten.** * Offenb. 3, 17.

Er spottet ihrer und meinet das Widerspiel. (L.) In beiden Briefen an die Korinther und besonders in dieser Stelle, läßt sich eine mannigfaltige Beredsamkeit, eine unvergleichliche Feinheit und gehäufter, wohlanständiger Witz bemerken, so daß man die Ausdrücke entweder von innerlichen oder äußerlichen Umständen, entweder von den Sachen, wie sie an sich selbst waren oder von der aufgeblasenen Meinung der Korinther verstehn kann. In der That waren die Korinther in Ansehung geistlicher Dinge in einem guten Zustande und die Apostel nicht weniger. Aber die Apostel wurden durch äußerliche Trübsal, die sie mürbe machte, zurückgehalten, daß sie sich nicht selbst damit gefielen, die Korinther aber, die es auch im Leiblichen gut hatten, nahmen sich ihres Wohlstandes zu viel an und machten sich unbefugter Weise groß damit. Sie bezeigten sich wie Kinder, die, wenn sie hoch steigen, sich nimmer viel nach ihren geringen Eltern umsehn. Aus dem Sattsein entstand Ekel bei ihnen, aus dem Reichthum Uebermuth, aus der Regierung Stolz. (B.)

9. **Ich halte aber, GOtt habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet, als dem * Tode übergeben. Denn wir sind ein † Schauspiel worden der Welt und den Engeln und den Menschen.**

* Ps. 44, 23. Röm. 8, 36. † Ebr. 10, 33.

10. **Wir sind * Narren um Christus willen, ihr aber seid klug in Christo; wir schwach, ihr aber stark; ihr herrlich, wir aber verachtet.** * K. 3, 18.

11. **Bis auf diese Stunde leiden wir * Hunger und Durst, und sind nacket und werden geschlagen und haben keine gewisse Stätte,** * 2 Kor. 11, 23—27.

12. **Und * arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. † Man schilt uns, so segnen wir; ** man verfolgt uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir.**

* Apg. 18, 3; 20, 34; 1 Kor. 9, 15; 1 Thess. 2. 9; 2 Thess. 3, 8. † Röm. 12, 14. ** Ps. 109. 28.

13. **Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute.**

Die Propheten wurden auch verfolgt, aber noch weit mehr die Apostel. Welch eine schlechte Figur haben in dieser Welt diese Herolde des Reiches Christi gemacht. Wir stellen sie uns viel anders vor. (B.) Fegopfer oder Auskehrsel, so hieß ein Mensch, der eine solche böse That gethan hatte, daß man meinte, GOtt würde Land

und Leute darum verfluchen und verderben. Darum, wenn sie denselben abthaten, meinten sie, sie hätten den Fluch weggethan und das Land gereinigt. Solch ein Fluch war Jonas, da er ins Meer geworfen ward. Also meinet die Welt, daß die Apostel, die evangelischen Prediger die ärgsten und schädlichsten Leute auf Erden seien Joh. 16, 2. Aber Leiden ist heilig. Hin zu den Löwen! Das sind die besten Zeugen der Wahrheit, welche mitten im Koth der Verachtung von Herrlichkeit rühmen, mitten im Feuer GOtt loben und wenns ihnen am schlimmsten geht, von Glück sagen. Bist du der Welt ihr Kehrsel und Unflath, es muß so sein. (L.)

14. **Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme, sondern ich ermahne euch, als * meine lieben Kinder.** * 1 Thess. 2, 11.

Diese Rücksicht ist äußerst zart. Er hätte als geistlicher Vater die Korinther, als seine Kinder, durch Gegeneinanderhaltung der beiderseitigen, so gar unähnlichen Zustände beschämen können, das war aber keineswegs der Zweck des Apostels, sondern nur unvermeidliches Mittel. Oft ist der Apostel in seiner Schreibart, unbeschadet der apostolischen Würde, sozusagen höflich und artig. (B.) Man wird allezeit etwas gewinnen, wenn man Sanftmuth bei den nöthigen Bestrafungen gebraucht, Liebe mit Ernst verknüpft und mehr eines Vaters als eines Herrn Stimme führt. (Q.)

15. **Denn ob ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn ich habe euch gezeuget in Christo JEsu durch das Evangelium.**

16. **Darum ermahne ich euch, seid meine Nachfolger.** K. 11, 1.

Zuchtmeister sind solche, die gute Zucht und Ordnung stiften, Laster und Sünden strafen, gesetzlich eifern über das Böse, aber das Herz nicht angreifen durchs Wort der Gnade. (H.) Derer sind viel, die über dem Gesetz eifern, aber wie gering ist die Zahl der Väter. Die geistlichen Vögte haben noch wenig bekehrt. Christenthum entspringt aus GOtt und Seinem unvergänglichem Samen. Wer aber in Christo zeugen will, muß auch sagen können: seid meine Nachfolger. (L.) Aber woher anders kann diese Freudigkeit kommen, als von dem Kreuz und der Erniedrigung JEsu Christi, die mit Liebe und Freude getragen worden und von einer beharrlichen Treue in den Pflichten des Amts. (Q.)

17. **Aus derselben Ursach habe ich Timotheum zu euch gesandt, welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem HErrn, daß er euch erinnere meiner Wege, die da in Christo sind, gleichwie ich an allen Enden in allen Gemeinen lehre.**

18. **Es blähen sich etliche auf, als würde ich nicht zu euch kommen.**

19. **Ich will aber gar kürzlich zu euch kommen, * so der HErr will, und erlernen, nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft.**
* Apg. 18, 21. Ebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

Die Korinther blähten sich über verschiedene Dinge auf. Solche werde er, will er sagen, wenn er komme, zurecht bringen. Aufgeblasenheit war ein gewöhnlicher Fehler der Korinther. Jetzt verweist er sie nun an den Ueberbringer des Briefs und warnt sie väterlich auf seine eigene Ankunft. (B.) Es ist ein nützlich und hoch nothwendig Ding, daß die Kirchen visitirt werden und dazu soll man geschickte und treue Leute gebrauchen Apg. 15, 36; 1 Thess. 3, 2. 5. (St.)

20. Denn * das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. * K. 2, 4. Luc. 17, 20.

Hier stellt der Apostel einen Grundsatz des göttlichen Reiches auf. (B.) Kraft besteht im Nachdruck des Worts, im Leben, in der Uebung, in Erfahrung alles dessen, was man gehört und gelernt. (H.) Wer da will ein rechter Prediger sein, der gewöhne sich nicht zu Wäscherei und Plauderwerk, sondern predige realia, nützliche und nöthige Dinge und beweise dieselben mit festem Grunde der heil. Schrift. (St.) O ein theures Wort! Kraft, Kraft, nicht Geschwätz und Schein macht einen Christen und Kind GOttes. (H.)

21. Was wollt ihr? Soll ich mit der Ruthe zu euch kommen, oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist?

Was unter der Ruthe zu verstehn, kann man aus dem Gegensatz der Liebe und des sanftmüthigen Geistes sehn. (St.) Ihr habt die Wahl. So heißt es immer in der Hauptsache und in allerlei Fällen: was willst du? Ach gib der Liebe Raum. (B.)

Das 5. Kapitel.

Bestrafung eines Blutschänders. Warnung vor dem Umgang mit Lasterhaften in der Gemeinde und vor Nachsicht gegen dieselbigen.

1. Es gehet ein gemeines Geschrei, daß Hurerei unter euch ist und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, daß * einer seines Vater Weib habe.
* 3 Mos. 18, 7. 8.

2. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leide getragen, auf daß, der das Werk gethan hat, von euch gethan würde.

Auch bei den Heiden war das, wenn man einige Unmenschen abrechnet, eine unerhörte Schande. Paulus selbst schreibt dies mit Trauern, ja mit Thränen. Trauern sollen wir über fremde Sünden 2 Kor. 12, 21, Buße thun über eigene. O wie große Ursache haben heutzutage die Gerechten, beständig in einer vielfachen Trauer zu gehn. (B.) Eine tief verfallene Gemeinde kann sich doch in einem glückseligen Zustande zu sein einbilden und sich wohl gar über andere erheben und aufblähen, da sie vielmehr Buße thun und sich demüthigen sollte Offenb. 3, 17. (St.)

3. Ich zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches also gethan hat: 2 Kor. 10, 1. Kol. 2. 5.

4. In dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, in eurer Versammlung mit meinem Geist und * mit der Kraft unsers HErrn JEsu Christi,
* Matth. 16, 19; 18, 18.

5. Ihn * zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HErrn JEsu.
* 1 Tim. 1, 20.

Die Redensart, dem Satan übergeben, kommt zweimal vor, einmal hier und dann 1 Tim. 1, 20 und ist so viel als einen von der Gesellschaft der Kirche und dem Reiche GOttes ausschließen, welches sonst der Bann genannt wird. — Die Worte: zum Verderben des Fleisches &c. versteht man dahin, daß durch das Fleisch die verderbte sündliche Natur und durch den Geist der ganze erneuerte

Mensch bezeichnet wird in solchem Verstande, daß der Sünder beschämt und zur Erkenntniß der Sünden gebracht und sein Fleisch gekreuzigt werde, der neue Mensch hingegen auferstehe, der in Gerechtigkeit lebe und selig werde. (St.) Dies statuirte Exempel war die den ersten Zeiten des Christenthums angemessene höchste Stufe der Kirchenzucht. (B.) Offenbare Laster gehören nicht in die Kirche. Hinaus damit! aber leider! es ist ein Löwe auf der Gasse! der Missethäter ist groß, reich, vornehm. Was wird er schaden, wenn er zürnt? O, hätten wir paulinische Herzen, Beruf, Großmüthigkeit, wie bald sollte man mit diesen Schreckgespenstern fertig werden! Aber Menschenknechte, Furcht, falsche Klugheit verderben alles. Darum herrscht der Teufel mit seinen Aergernissen allenthalben. O, du armer, aber göttlicher Kirchenbann, wo bist du? (L.) Und doch würde mancher dadurch zur Buße geleitet und zur Seligkeit gebracht, der also in seinen Sünden fortfährt und dem Teufel zu Theil wird. Die Kirche würde dadurch ihr Mißfallen an dem gottlosen Wesen zu erkennen geben und um eines und des andern bösen Bubens willen nicht in ein böses Geschrei kommen. Sie würde sich nicht theilhaftig machen fremder Sünden, welches durch Stillschweigen zu den Sünden und Lastern geschieht, weßwegen oft ein ganzes Volk gestraft wird Richt. 20, 35. So würde auch verhütet, daß das Böse nicht weiter um sich fräße und auch andere ansteckte 2 Kor. 10, 8. (St.) Wer der Ruthe schont, der hasset sein Kind, sagt Salomo, und so ist vieles Verschonen der Menschen gegeneinander. Die gelindere Zucht spart man und in ein schärferes Gericht stürzt man einander. (R.)

6. Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein *wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? * Matth. 16, 6. Gal. 5, 9.

Ein einziges Beispiel, wodurch in einer Gemeinde die Einbildung, ungestraft und ungeahndet durchzukommen, aufgerichtet wird, thut unglaublichen Schaden, es dringen irrige Vorstellungen, fleischliche Freiheit ein, es gewinnen freche Leute die Oberhand und damit ist der ganze Teig versäuert. Wo man aber solcher Meinung und Einbildung widerstrebt, Werke des Fleisches abtreibt, ärgerliche Personen und Verführer ahndet, da wird der alte Sauerteig ausgefegt. (R.) Christus redet vom Sauerteige im guten Verstande Luc. 13, 21, im bösen Verstande Matth. 16, 6. 12, und zwar von falscher Lehre, hier also ist die Rede vom bösen Leben. (St.)

7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch *ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.
* Jes. 53, 7; 1 Petr. 1, 19.

Es ist noch übrige Sünde in den Heiligen, die auszufegen ist, darum spricht er: ihr seid ungesäuert, das ist, heilig. Aber schaffet, daß ihr alles ausfegt und ganz rein und ein ganz neuer Teig werdet. (L.) Gegen das Osterfest wurde nach GOttes Befehl 2 Mos. 12, 18. 19 der Sauerteig weggeschafft und das ganze Haus sorgfältig gereinigt. So schaffet auch, sagt der Apostel, den Blutschänder aus eurer Gemeinde und alle andern muthwilligen Sünder; ja reinigt euch täglich selbst durch Ablegung des alten Menschen Eph. 4, 22. Kol. 3, 5; 9, 10, von eurer Ruhmräthigkeit, Hoffart, Nachlässigkeit, Zanksucht, auf daß ihr gleichsam ein neuer Teig seid, eine wahre, heilige und von Aergerniß gereinigte Gemeinde. (St.) Denn weil unser Stand so heilig ist, muß

auch unser Leben heilig sein. GOttes Sohn ist gestorben, uns diese Heiligkeit zu erwerben und wir gehn so übel damit um! O allerheiligstes Schlachtopfer unsers Ostern und unsers Durchgangs von der Sünde zur Gerechtigkeit, von Adam zu JEsu Christo, von der Gefangenschaft zur Freiheit der Kinder GOttes, von der Erde zum Himmel, ziehe uns zu Dir, speise uns mit Dir! (Q.)

8. **Darum lasset uns * Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.** * 2 Mos. 12, 3. 15. 19.

Bosheit ist der lauteren, mit dem Bösen unvermengten Tugend entgegengesetzt; Schalkheit findet sich bei denen, welche die Untugend hartnäckig durchsetzen und in Schutz nehmen und ist der Wahrheit entgegen gesetzt. Die Lauterkeit läßt das Böse neben dem Guten nicht zu, die Wahrheit will das Böse nicht anstatt des Guten. (B.) So ist Lauterkeit soviel als ungefärbte Redlichkeit, da man mit ganzem Herzen, ohne Falsch, GOtt dienet. Die Hebräer nennens in ihrer Sprache aufrecht, fromm und vollkommen. Wahrheit ist das rechtschaffene gründliche Wesen, dem leeren Schein und Einbildung entgegen gesetzt, wie jenes der Heuchelei und argem Sinne Phil. 1, 10. (H.)

9. **Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr * nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern.** * Matth. 18, 17; 2 Theß. 3, 14.

Diesen Brief, den Paulus zuvor abgelassen hatte, hatten die Korinther nicht recht verstanden, darum gibt er nun eine Erläuterung davon. Ohne Zweifel haben die Apostel vieles geschrieben, das heutzutage nicht mehr vorhanden ist. Vergl. K. 16, 3; 2 Kor. 10, 10. (B.)

10. **Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen; sonst müßtet ihr die Welt räumen.**

Paulus macht einen Unterschied zwischen denen, so Brüder hießen und sich der christlichen Religion rühmten und denen, welche noch Heiden und Ungläubige waren. Von diesen will er nicht, daß man sie im bürgerlichen Umgang, nöthigen Handel und Wandel fliehen solle, aber jene, weil ihre Gemeinschaft Christi Lehre unehrlich und den Frommen schädlich sei. (H.) Denn wer nicht unter bösen Leuten sein wollte, müßte die ganze Welt meiden. Darum will er, daß man böse Christen meiden soll, daß sie nicht den Namen führen oder sich bessern müssen. Menschengesellschaft überhaupt kann und soll man nicht meiden. Was hilft das Verkriechen in Berge und Klüfte? Der alte Adam kreucht mit. Treibe diesen aus! so wird dein Herz eine holdselige Wüstenei und Einöde sein, darin sich Christus mit dir unterreden will Hos. 2, 14. (L.)

11. **Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so jemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen.** Matth. 18, 17; 2 Theß. 3, 6. Tit. 3, 10. 2 Joh. v. 10.

Das Aeußerste im Umgang, da man noch mit einander zu thun hat, ist: zusammen essen. Mit einem solchen, der mit den Heiligen im Reiche GOttes nicht wird essen können,

soll man auch hier nicht essen. Die Kirche neuerer Zeit mag zusehn, daß ihre Gäste beim h. Abendmahl nicht sind wie Kinder in einem Hause, sondern wie Reisende von mancherlei Art in einem großen Gasthause. (B.)

12. **Denn was gehen mich die *draußen an, daß ich sie sollte richten? Richtet ihr nicht, die da hinnen sind?** *Marc. 4, 11.

Richten heißt hier auf eines andern Thun Achtung geben und wo es strafbar, darüber nach Christi Verordnung und der Kirche Gebrauch ein Urtheil fällen durchs Wort, brüderliche Ermahnung, Uebung der Kirchenzucht, Ausschließung aus der Gemeinde der Heiligen, Auflegung nothwendiger Bußpflichten u. s. w. (H.)

13. **GOtt aber wird, die draußen sind, richten. *Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.** *5 Mos. 13, 5.

Wenn ihr eure brüderliche Bestrafung wohl anwenden wollt, wie ihr denn sollt, so brauchet sie an denen, die unter euch sind. Darum seid nicht nachlässig, wie bisher; dieses ist euer Amt: Thut hinaus den Blutschänder und seines Gleichen. (H.) — Aus allem sieht man, wie die vom Apostel hier angegebene Kirchenzucht sich so bedächtig von den beiden Abwegen unterscheidet, von denen der eine auf schnöde Gleichgültigkeit und Versäumniß aller Wachsamkeit über der Gemeinde Lauterkeit, der andere auf Zwang und äußere Gewalt führt. Unser Abfall davon und unser Unvermögen zu helfen, soll uns alle beugen. — Laß mich in der Furcht bestehn, fein schlecht und recht stets einhergehn, unter der jetzigen Zeit, unter den Kirchenmängeln keinen Vortheil für das Fleisch suchen. Gib mir die Einfalt, die dich ehrt und lieber duldet, als beschwert, lieber unter die Last zum Mittragen sich hinstellt, als nur immer andern die Schuld auf den Hals schiebt. (R.)

Das 6. Kapitel.

Bestrafung des unwürdigen Betragens der Gläubigen in Streitigkeiten. Warnung vor Ungerechtigkeit und Unzucht.

1. **Wie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Ungerechten, und nicht vor den Heiligen?**

Es ist ein wichtiges Vorrecht der Christen, daß sie auch bürgerliche Händel unter sich schlichten dürfen; auch muß die Obrigkeit sich nicht gar in Privatsachen mischen, wo sie nicht darum angegangen wird. (B.) Rache den Staats-, Haus- und Kirchenzänkern! Wo bleibt Vertrag, Liebe, Nachsehn, Sanftmuth, stiller Geist? Ausflüchte genug! Schriften und Gesetze genug, beides die Billigkeit und die Liebe zu übertäuben. O daß wir vor GOtt recht hätten! Die Menschen möchten glauben von uns, was sie wollten. (H.)

2. **Wisset ihr nicht, daß *die Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden; seid ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten?** *Weish. 3, 8. Offenb. 2, 26.

Es ist bedenklich, daß der Ausdruck: wisset ihr nicht! in diesem Kapitel sechsmal vorkommt V. 3. 9. 15. 16. 19. Die Korinther wußten es wohl, freuten sich auch dessen, thaten aber nicht darnach. (B.) Die Gläubigen werden die Welt richten auf eine drei-

fache Weise: 1) als Glieder Christi, welcher als ihr Haupt richten wird; 2) durch ihr in der Welt geführtes Leben, wie Matth. 12, 42. Luc. 11, 31 von der Königin aus Arabien gesagt wird, daß sie die Gottlosen richten werde; 3) indem sie den Ausspruch Christi billigen und sich darüber freuen werden Offenb. 19, 2. (St.) Von den herrlichsten Dingen verleiht die Schrift oft nur beiläufig einen Blick. Das merken demüthige Seelen, doch mit Bescheidenheit. Sei du nur heilig. Die Heiligen haben eine verborgene Majestät, die zu seiner Zeit ausgehüllt wird. (B.)

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Wie viel mehr über die zeitlichen Güter?

Die Gläubigen werden Christi Verdammnißurtheil über die Teufel am jüngsten Tage bekräftigen und GOttes Gerechtigkeit preisen Jud. 6. Diese königliche Würde äußert sich schon hier, da sie nicht nur über sich und die Welt, sondern auch über die Teufel herrschen und solche ihre geistlichen Feinde überwinden Röm. 8, 37. (St.)

4. Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmet ihr die, so bei der Gemeine verachtet sind, und setzet sie zu Richtern.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?

6. Sondern ein Bruder mit dem andern hadert, dazu vor den Ungläubigen.

7. Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum * laßt ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?

* Spr. 20, 22. Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. Röm. 12, 19; 1 Theß. 5, 15; 1 Petr. 3, 9.

8. Sondern ihr thut Unrecht und vervortheilet, und solches an den Brüdern.

Man könnte sich wundern, daß der Apostel den Korinthern das Klagen und Rechtsuchen vor heidnischen Obrigkeiten so sehr als mißlich abrathe, da sie doch einmal die rechtmäßigen und mit öffentlichem Ansehn ausgerüsteten Obrigkeiten waren, die der Apostel anderwärts selbst zu fürchten und zu ehren befiehlt. Ja, hat nicht Paulus selbst sich gegen seine Landsleute, die Juden, auf die römischen Landpfleger und vor diesen auf sein römisches Bürgerrecht, ja auf den Kaiser berufen? Allein das, was der Apostel hier eigentlich sucht, nämlich daß man dem Hader oder Rechtsgesuch so viel als möglich ausweichen und entweder lieber ein erträgliches Urtheil leiden oder den Beleidiger durch brüderliche, vor erbetenen Schiedsrichtern gemachte Vorstellungen davon abbringen möchte und daß die Gemeinde oder deren Vorsteher besser vor den Riß stehn sollte, ist dem nicht entgegen. Denn wer die Schwäche seiner Kraft und die Gefahr sich zu versündigen gegen den geringen Nutzen, den er etwa zu erreichen sich einbildet, ein wenig bedenkt, der wird es nicht wagen, auf die Lehre GOttes und seines Heilandes einen üblen Geruch zu bringen. Der heidnischen Obrigkeit spricht der Apostel die Gerechtigkeit nicht ab, aber Christen zwischen Christen, denkt er, hätten sich davon nicht viel Gutes zu versprechen. (R.) Ists der Mühe werth, soviel schreien und schreiben? Warum? Um Kronen, Schlösser und Herrschaften zieht man mit Schwertern und viel Geharnischten aus, die Gegenpartei zu überwältigen. Was bleibt über zum

Rechtskrieg? Ein Haus, ein Acker, und darum zankst du mit so vielen Advokaten? Du, ein Christ, der alles gerne verlieren sollte, um Frieden zu haben Marc. 9, 50. (L.)

9. **Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen: weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder,**

10. **Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben.** Gal. 5, 19 ff.

Hier werden unter andern korinthische Laster genannt. Römische werden gemeldet Röm. 13, 13; Galatische Gal. 5, 19; Ephesische 1 Tim. 1, 9 f.; Kretensische Tit. 1, 12. Diese Benennungen bezeichnen die Ausübung des Lasters im einzelnen Falle, aber auch den Hang zu demselben. Auch die Hand muß selbst in der höchsten Einsamkeit keusch bleiben. Diese Erinnerung thut der Jugend noth. (B.) Sind aber diese alle verdammt, so kannst du die Seligen fast alle zählen. Ihr ungerechten Processisten, ihr Gerichtszänker, ihr Hurer, ihr kleine und große Diebe, ihr heimlichen und offenbaren Diebe erschrecket! (L.) Darum haben die Väter gesagt, wenn man wollte unter die wahren Christen gehören, die Recht zum Himmel haben, so müßte man von diesen Sünden frei sein. Aber heißt das von ihnen frei sein, sie immer bekennen und immer wieder darein fallen? Wie will man dergleichen Sünder lossprechen und zum hl. Abendmahl zulassen, wenn man nicht das geringste Zeichen der Bekehrung an ihnen sieht und die eingewurzelten Sünden noch ganz frisch und fest stehn. (Q.)

11. **Und solche sind eurer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.** Tit. 3, 3 f. Ebr. 9, 14 f.

Süßes Wort! Gewesen. Sein und bleiben wollen, schadet. (H.) Sie sind frei geworden von der Hurerei und den Sünden der Unreinigkeit in Ansehung eurer selbst; frei geworden von der Abgötterei und der Gottlosigkeit, nunmehr ein Eigenthum GOttes; frei von der Ungerechtigkeit gegen den Nächsten, hinsichtlich der Schuld und Macht derselben. (B.) Was für ein Unterschied zwischen dem, was wir von uns selber sind und was wir durch JEsum Christum sind, zwischen unserer ersten und andern Geburt! Diese wäscht uns, indem sie uns von unsern Sünden befreit, macht uns heilig, indem sie uns GOtt als Glieder Seines Sohnes und Tempel Seines Geistes weiht; macht uns gerecht in Kraft des Verdienstes Christi, weil Er uns erlöst, die Reinigung unsrer Sünden und den Heiligen Geist erworben hat. (Q.) Daß der Apostel jener Laster hier gedenkt, geschieht also 1) zu zeigen, daß sie, da sie von allen diesen Lastern gereinigt werden, auch geschickt wären, das gegenwärtige Uebel zu bekämpfen Ps. 38; 2) sich barmherzig gegen den Nächsten Tit. 3, 11, 3) und sich dankbar gegen GOtt zu erzeigen. (St.)

12. **Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen.** K. 10, 23

Oft und besonders in dieser Epistel redet der Apostel, wenn er einen allgemeinen Satz aufstellen, einen Rath geben will, in der ersten Person. Das „alles“ ist nicht auf Hurerei zu beziehn,

wiewohl diese eigentlich der Hauptgedanke dieses Abschnitts ist, sondern auf das Folgende, wo vom Essen gewisser Speisen die Rede ist. Er will sagen, alles was nur immer an sich selbst erlaubt ist, ist auch mir erlaubt. Freiheit ist gut. Mißbrauch der Freiheit bringt um die Freiheit Gal. 5, 13; 1 Petr. 2, 16. (B.) Freiheit ist, wo ich nicht nur etwas gebrauchen, sondern wo ich es auch leicht entbehren und missen kann, im Essen und Trinken, im Gebrauch zeitlicher Ergötzungen. (R.) O GOtt, laß mich Dir in Reinigkeit, in Heiligkeit, in Gerechtigkeit gefällig sein. (B.)

13. **Die * Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber GOtt wird diesen und jene hinrichten. Der † Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem HErrn, und der HErr dem Leibe.**
* Matth. 15, 17. † 1 Thess. 4, 3.

14. **GOtt aber hat den HErrn auferwecket und wird uns auch erwecken durch Seine Kraft.**
K. 15, 15. 29. Apg. 3, 15 f.

Bauch und Speise ist zusammen geordnet, nehmet aber auch hinzu, daß GOtt beides hinrichten, abthun wird. Wer mit jedem Bissen, der ihm so niedlich und unentbehrlich dünkt, auch etwas von dem Urtheil des Todes, darunter alles liegt, in sich aufnimmt, dem wird alle zu genießende Lust als das Geringste vorkommen und er wird sich auf die Macht und Freiheit, alles zu thun und gebrauchen zu können, so wenig einbilden, als man sich auf sein Henkermahl einzubilden hat. Man vergleicht nur zu gern die auf Unreinigkeit gehenden Triebe mit der in der Natur liegenden Begierde nach Speise und Trank. Aber es ist nicht ganz gleich. Das Keimlein der Fruchtbarkeit, das GOtt in eines jeden Leib gelegt und die davon herkommenden Regungen sind wohl so natürlich, als die Eß- und Trinklust, aber sie sind in der Natur selbst darin unterschieden, daß sie nicht eine so unentbehrliche Ersättigung bedürfen, als wie Hunger und Durst. Wie man aber schon Eß- und Trinklust bewachen und zähmen muß, also ist uns noch mehr durch den von GOttes Finger in aller Herzen gemachten Eindruck der Schamhaftigkeit und des Verlangens nach seiner ersten Unschuld eine kräftige Erweckung beigebracht, die in der Gnade Christi angebotene Kraft zur Bewahrung seines Leibes und dessen Glieder in und außer der Ehe wohl anzuwenden und dadurch seine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit und in die Frucht der Heiligung zu bringen. Der Bauch mit seiner Lust und Brunst wird ganz hingerichtet, der Leib fällt zwar auch einige Zeit dem Tode und der Verwesung heim, wird aber durch GOttes Kraft wieder herausgerissen und zum neuen Leben gebracht, um das man sich durch rohen Mißbrauch seines Leibes bringt. Denn neben einander kann die Freiheit, seinen Leib der Hurerei zu geben und die Hoffnung der Auferstehung zum Leben, nicht im Herzen bestehn; jene Dornen treiben diesen Samen ab. (R.)

15. **Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!**
Eph. 4, 12. 15.

Wir wissen und glauben es, daß wir JEsum Christum in unsern Leibern tragen und das gereicht einem Christen zur Schande und Verdammniß, daß er lebet, als ob er es nicht wüßte oder glaubte. (Q.) Denn unsere Leiber sind Christi Glieder, indem von dem Haupte auch über die Leiber der Gläubigen Leben, Lust, Kraft, GOtt und der Gerechtigkeit zu

dienen ausfließt. Wo man aber diese Glieder ihrem rechtmäßigen Herrn und Haupte entzieht und an eine Hure oder Hurer geräth, so gibt das eine solche Verbindung und Gefangenschaft ab, daß ein Theil des andern Glieder in seinen Dienst zieht. (R.)

16. **Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hanget, der ist *ein Leib mit ihr? Denn sie werden (spricht er) zwei in einem Fleisch sein.**
* 1 Mos. 2, 24. Matth. 19, 5 f.

Das Wort 1 Mos. 2, 24 gilt zunächst von den Eheleuten, es wird aber hier um der Gleichheit des Verständnisses willen auf Unverheirathete angewendet, die sich fleischlich vereinigen. Durch die eheliche Verbindung wird der Mann des Weibes Mann, ehe der Mann am Weibe hanget, und darin liegt der Hauptgrund ihrer Unzertrennlichkeit; sonst wären ja diejenigen unzertrennlich, welche mit einander huren. (B.)

17. **Wer aber dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit Ihm.**
Joh. 17, 21. 22. Eph. 5, 30.

Durch Anhangen an die Kreatur wird der Mensch ganz fleischlich, durch Anhangen an GOtt wird er geistlich. (R.) Wir werden ein Geist mit GOtt! Wer sollte sich das einbilden, wenn es der Geist selber nicht sagte und wir bedenken uns noch? Was für Blindheit! Aber mache einmal die Erfahrung. (Q.)

18. **Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe.**

Die Gefahr liegt so nahe, darum fliehet! Denn es ist größere Sünde, Christi Glieder mißbrauchen, als Speise und Trank und wenn man auf die Schande sieht, so ist der Leib eines Hurers noch viel abscheulicher, als der Leib eines Selbstmörders. (B.) Denn Hurerei allein ists, welche den ganzen Leib zur Schandthat verpflichtet und damit verunreinigt. Denn obschon z. B. die Völlerei eine Sünde ist, welche in dem Missethäter allein, ohne eines andern Schaden beruhen kann, darnach dürfen dieses Lasters alle Gliedmaßen des Leibes nicht entgelten, die Schande der Trunkenheit zu tragen, dagegen ein Hurer seinen ganzen Leib schändet. (H.)

19. **Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seid nicht euer selbst?**
K. 3, 16 f.

Ein Tempel ist GOtt und Seinem Dienst geweiht und auch wieder von GOtt mit manchen Erweisungen Seiner Gnade ausgezeichnet. Welch ein Trost ist das, wenn man seinen Leib als von GOttes Hand erbaut und bereitet, mit Christi Blut erkauft, bei der Taufe zum Eigenthum GOttes und Christi eingeweiht, durch des Teufels Neid nur gar zu oft von allerlei fremden Kräften angefallen und überwältigt, von der Macht der Gnade aber doch wieder ergriffen und zur Einwohnung GOttes und Seines Geistes würdig gemacht, ansehn und glauben darf! Wer den Leib GOtt und dem Dienste der Gerechtigkeit entzieht, hat ihm gewiß den Geist und das Herz nicht gegeben. (R.) Der Leib GOttes Tempel — das soll uns eine wahre Hochachtung für unsern Leib einprägen. Der Unglaube entweiht ihn durch Unreinigkeit und die falsche Verleugnung schont sein nicht. (H.)

20. **Denn *ihr seid theuer erkauft. Darum so † preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind GOttes.**
* K. 7, 23; 1 Petr. 1, 18. 19. † Phil. 1, 20.

Ihr habt was gekostet, ihr seid also ganz und gar nicht eure eigne Herren. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, man müsse GOtt nur innerlich oder nur äußerlich verehren. Beides gehört sich. (B.) Das theure und unvergängliche Lösegeld des Blutes Christi für das menschliche Geschlecht verdient eine Dargebung des Leibes und der Seele zum heiligen Dienste des HErrn Tit. 2, 14. (St.) HErr JEsu Christe, Dir hange ich an, auch mein Leib sei Dir geheiligt. (B.)

Das 7. Kapitel.

Beantwortung einiger Fragen, die Ehe und den ledigen Stand betreffend.

1. Von dem ihr aber mir geschrieben habt, antworte ich: Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.

2. Aber um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.

In den Briefen der Apostel wird oft von den Pflichten der Eheleute gehandelt, aber allein Paulus handelt an dieser einzigen Stelle vom ledigen Stande und das nicht von freien Stücken, sondern auf Befragen der Korinther. Es ist darum eine Sache, die nicht durch Menschengebot hätte aufgedrungen werden sollen. Er stimmt für den ledigen Stand, allein in höchst zarter Weise. Er sagt, es sei gut, zuträglich, wegen der Freiheit von der V. 3 erwähnten Schuldigkeit, wegen der ungebundenen Macht, die man über sich selbst hat, ledig zu bleiben. (B.) Dies ist aber nicht wider den Ausspruch GOttes 1 Mos. 2, 18, sondern es erklärt eins das andere, daß man aus den Worten GOttes nicht schließe, als wenn man nothwendig im Ehestande leben müsse oder aus Pauli Worten, daß es unrecht sei, ein Weib ehelich zu berühren. In Ansehung des ganzen menschlichen Geschlechts war es nicht gut, daß der erste Mensch allein bleibe, in Ansehung dieses und jenes Menschen, wegen seiner besonderen Gabe und Umstände, ist es gut, daß er ohne Ehe bleibe. (St.) Darum muß auch dies Wort St. Pauli geistlich und aufs Herz verstanden werden, dermaßen, daß der kein Weib berühren heiße, der von Herzen, Lust und Liebe seinen Leib von Weibern äußerlich enthält und nicht der, welcher inwendig im Herzen voller Lust und Liebe zu Weibern steckt. Denn St. Pauli Wort ist frei geistlich und fordert einen freien Geist und muß mit freiem Geist gefaßt werden. Aber die Heuchler fassens mit Unwillen und machen einen todten Buchstaben daraus. (L.)

3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne.

4. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Desselbigen gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib.

Es mögen einige auf den Gedanken gekommen sein, daß Gläubige, deren Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, sich auch der ehelichen Beiwohnung gänzlich enthalten müßten, worauf der Apostel hier aufs züchtigste und weiseste antwortet. Mit dem Worte Freundschaft drückt der Heilige Geist aus, wiefern auch dies eheliche Werk gut und vor GOtt gefällig ist. Es muß nämlich eine wahre Gemüthsvereinigung und Freundschaft zum Grunde haben. (St.) Freund- und Gemeinschaft der Eheleute ist kein heidnischer Unflath, kein Sodomsleben, kein stum-

mer Sündengreuel. Nachdem wenig davon darf geredet werden, weil alles die schamhafte Natur und GOttes Ordnung für sich lehren solle, verderben viele Seelen in dem Schlamm der entsetzlichsten Greuel, ob sie gleich verborgen bleiben in ihrem blinden Gewissen oder von dem nachlässigen Richter. (L.)

5. **Entziehe sich nicht eins dem andern, es sei denn aus beider Bewilligung eine Zeit lang, daß ihr zum Fasten und Beten Muße habet; und kommt wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche, um eurer Unkeuschheit willen.**

Er redet nicht vom Gebet insgemein, sondern von solchem Beten, das mit Fasten verknüpft wäre Matth. 17, 21. Apg. 13, 3, denn es muß ja ein Gläubiger allezeit beten Luc. 18, 1, und daran muß uns das eheliche Leben nicht hindern. Das Gebet heiligt vielmehr den Ehestand, daß Eheleute ihre natürlichen Begierden beherrschen und einschränken und vor GOttes Augen in Zucht und Heiligung bleiben. (St.) Was aber das Entziehen sei unter ehelichen Leuten und was für Ursach sich begeben, lasse ich sie selbst deuten. Ich kann wohl glauben, daß sie mancherlei seien, wie sichs denn auch ziemt dem Stande, der zu bösen Tagen und nicht zu guten Tagen geschaffen und eingesetzt ist. (L.)

6. **Solches sage ich aber aus Vergunst, und nicht aus Gebot.**

Ohne Zweifel will der Apostel, daß es frei soll sein, ehelich zu werden, daß nicht, wie im A. Test. jedermann ehelich werden müsse, darum gebeut er niemand ehelich zu werden, sondern vergönnt es jedermann. (L.)

7. **Ich wollte aber lieber, alle Menschen wären wie ich bin, aber ein jeglicher hat seine eigene Gabe von GOtt, einer so, der andere so.** Matth. 19, 12.

Der Apostel hatte die Annehmlichkeiten des ledigen Standes geschmeckt und sein Wunsch war, andre möchten sie auch erfahren. — Was bei dem natürlichen Menschen natürliche Anlage ist, das wird bei den Heiligen zur Gnadengabe. Hier bedeutet Gnadengabe die ganze Verfassung eines Christen nach Leib und Seele, wonach entweder der ledige Stand oder die Ehe besser für ihn taugt, mit allen dahin oder dorthin schlagenden Handlungen nach den Geboten GOttes. Wo es aber nicht auf eigne freie Entschließung ankommt, dürfen Fromme desto getroster auf den göttlichen Beistand rechnen. (B.) So wollte er freilich, daß jedermann die hohe Gnade der Keuschheit hätte, daß er der Sorge und Mühe der Ehe überhoben wäre und frei nur mit GOtt und Seinem Worte zu thun hätte, wie er. Und wer sollte das nicht jedermann gönnen, sintemal die christliche Liebe jedermann alles Gute wünschet. (L.)

8. **Ich sage zwar den Ledigen und Wittwen: Es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich.**
9. **So sie aber sich nicht enthalten, so laß sie freien; es ist besser freien, denn Brunst leiden.**
1 Tim. 5, 14.

Der Ausdruck: Brunst leiden, ist stark. Auch der Enthaltsame kann seinen Kampf haben, wenn es auch nicht wirklich zum Entbranntsein kommt. Thomas v. Aquino sagt hierüber: „Brunst leiden, ist so viel als der Lust unterliegen. Die Lust ist eine schädliche Wärme; wer nun von der Lust angefochten wird, wird zwar warm, wenn er aber die Befruchtung aus der Gnade nicht dadurch, daß er der Lust unterliegt, verzehren läßt, so wird er nicht Brunst leiden.“ Diese Brunst kann einem am Ende in das höllische

Feuer hinunterbringen. (B.) Der Trieb zur ehelichen Gemeinschaft ist von GOtt gestiftet, wie der Hunger zur Speise. O, aber des teuflischen Mißbrauchs! des heidnischen Verunehrens und Spottens! des heuchlerischen Verachtens! des antichristlichen Verwehrens! Ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und in Ehren 1 Theß. 4, 4. Hurer, Ehebrecher und stumme Unfläther wird GOtt richten Ebr. 13, 4. (L.) Mein GOtt, verleihe mir Gnade, daß ich Deinen Rath und Willen im Innern und Aeußern begegne, wie es Dir gefällt. (B.)

10. **Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern * der HErr, daß das † Weib sich nicht scheide von dem Manne;**

* 1 Theß. 4, 15. † Matth. 5, 32 f.

Das Gebieten kommt dem HErrn zu. (B.) Die Ehe ist ein unzertrennlich Band und eine unverbrüchliche Verbindung göttlichen Rechtes, welche eine willige Unterthänigkeit, liebreiche Gefälligkeit und eine aufrichtige Liebe zu einer süßen und angenehmen Gesellschaft machen sollen. (Q.) Ehestand ist keine Wechselbank. Behalten muß hier walten. Aber was der Teufel zusammen bringt, die Fleischeslust zusammenknüpft, Geld und Ehrsucht zusammenkuppelt, hat schlechtes Glück, Segen und Bestand. Fromme Eheleute dulden, schweigen, meiden, suchen und fördern den Frieden. (L.)

11. **So sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit dem Manne versöhne, und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.**

Keine Ursache scheidet Mann und Weib, ohne der Ehebruch Matth. 19, 9. Darum, in andern Zornsachen müssen sie entweder eins werden oder ohne Ehe bleiben, wo sie sich darüber scheiden. (L.) Diese Lehre ist wohl einzuschärfen, weil es sehr gemein ist, daß im Ehestande eins mit dem andern nicht zufrieden ist, weil eins dem andern nicht freundlich, fleißig, verständig, reich, jung und schön genug ist. Der Mann meint, so sein Weib mürrisch, unfruchtbar, noch dazu nicht schweigen kann, Recht genug zu haben, ihr ungünstig zu sein und dieselbe mit Schlägen zu tractiren. Ein Weib meint, wenn sie schnöde gehalten, ja wohl unbarmherzig behandelt wird, Ursache genug zu haben, vom Manne wegzulaufen, da doch eins mit dem andern Geduld tragen, ein jeder seinen bösen Sinn ablegen und also dem Uebel abhelfen solle. Denn da ist nicht mehr die Frage, was man für eine Ehegattin haben wolle, sondern wie man sich in das Gemüth derselben schicken solle. (St.)

12. **Den andern aber sage ich, nicht der HErr: So ein Bruder ein ungläubig Weib hat, und dieselbige lässet es ihr gefallen, bei ihm zu wohnen; der scheide sich nicht von ihr.**

13. **Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und er läßt es ihm gefallen, bei ihr zu wohnen; die scheide sich nicht von ihm.**

Hier gibt er zu verstehn, daß dies Stück nicht von GOtt geboten, sondern frei sei, so oder so zu thun, denn er unterscheidet seine Worte von dem Wort des HErrn, daß des HErrn Wort soll Gebot, sein Wort aber soll Rath sein. (L.) Er redet aber nicht von den Christen, die nach ihrer Bekehrung heirathen wollen, als wenn es ihnen frei stünde, heidnische und abgöttische Weiber zu nehmen, sondern von denen, die schon vorher sich verehlicht, von welchen der eine Theil gläubig geworden, der andre ungläubig geblieben, wie nun der Sache zu rathen sei. (St.)

14. Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib, und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun * aber sind sie heilig.
* Röm. 11, 16.

Gleichwie den Reinen alles rein ist Tit, 1, 15, also ist einem Christen ein unchristliches Gemahl auch rein, daß er ohne Sünde bei ihm sein mag und die Kinder nicht zu verwerfen, als unrein, die er nicht leiden solle oder möge. Denn Ehe- und Kindersorge bleibt recht, es sei heidnisch oder christlich (L.) Der Ausdruck „geheiligt" ist ungemein bezeichnend, denn die Schrift will uns durchaus ein freies Gewissen bewahren. Heilig sein und geheiligt sein ist zweierlei, wie heilig sein und heilig werden. Die Kinder aber sind an sich gleich heilig, wie der ungläubige Vater oder die ungläubige Mutter durch die Ehe mit einer oder einem Gläubigen geheiligt sind. Sie sind nicht nur in so fern als ehelich zu betrachten, als sie in rechtmäßiger Ehe und nicht in Ehebruch erzeugt sind, was auch bei beiderseits heidnischen Eheleuten der Fall sein konnte; sondern sie stehn in einer nähern Verbindung mit der Gemeinde und haben einen freien Zutritt zum Glauben, wie wenn sie von beiderseits christlichen Eltern geboren wären. (B.)

15. So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen. Im * Frieden aber hat uns GOtt berufen.
* Eph. 2, 14. 17.

Hier spricht der Apostel das christliche Gemahl los und frei, wo sein unchristlich Gemahl sich von ihm scheidet oder nicht vergönnen will, daß es christlich lebe und giebt ihm Macht und Recht, wiederum zu freien ein ander Gemahl. (L.) Denn GOtt will nicht, daß die Gläubigen sollen Unruhe und Last des Gewissens haben, viel weniger mit ihren ungläubigen Ehegatten in Unfrieden leben, denn der Glaube, dazu wir berufen sind, lehrt nichts als Geduld und Friede. (H.)

16. Denn was weißest du, Weib, ob du den Mann werdest selig machen? Oder du Mann, was weißest du, ob du das Weib werdest selig machen? 1 Petr. 3, 1.

Dein Ehegatte ist gottlos viele Jahre, lebt wie ein Heide. Wer weiß, ob nicht eine gute Stunde kommen wird, daß du ihn gewinnst. Bete, seufze, harre! Schmähen hilft nicht, nicht dräuen und oft verklagen. (H.) Dies dünkt mich der rechte Verstand St. Pauli an diesem Orte, daß er niemand zum Glauben und Frömmigkeit will gedrungen haben, sondern friedlich mit jedermann leben, bis daß GOtt durch uns mit Seiner Gnade bekehre, welche Er bekehren will, wie auch St. Petrus lehrt 1 Petr. 2. (L.)

17. Doch wie einem jeglichen GOtt hat ausgetheilet; * ein jeglicher, wie ihn der HErr berufen hat, also wandele er. Und also schaffe ich es in allen Gemeinen.
* V. 20, 24.

Paulus geht nun von dem Capitel von der Ehe zu einem Hauptgedanken über, der jedem beliebigen äußerlichen Stand und Beruf des Lebens angemessen ist. Die Berufung von Oben hebt die äußeren Stände nicht auf. Der Apostel lehrt, was man vor der Berufung gethan habe oder habe thun wollen, das dürfe man nachher auch thun. (B.) Denn der Glaube ist so ein frei Ding, daß er an keinen Stand verbunden ist, sondern ist über alle Stände, in allen Ständen und durch alle Stände. Darum ist keine Noth, daß du irgend einen Stand

annehmest oder verlassest, daß du selig werdest, sondern in welchem Stande dich das Evangelium und der Glaube findet, da kannst du innen bleiben und selig werden. (L.)

18. **Ist jemand beschnitten berufen, der zeuge keine Vorhaut. Ist jemand berufen in der Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden.**
19. **Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts; sondern GOttes Gebot halten.**
Gal. 5, 6; 6, 15.

. Paulus will sagen: Es gilt gleich viel, du seist Jude oder Heide. Bist du beschnitten und im jüdischen Gesetz, so laß dichs nicht dünken, es sei Sünde und Unrecht und müssest heraus, denn der Glaube ist über Beschneidung und alles Gesetz. Also auch bist du ein Heide, unbeschnitten und ohne jüdisch Gesetz, darfst nicht denken, es sei unrecht und müssest beschnitten sein. Der Glaube allein macht dich recht, welcher auch allein die Gebote GOttes erfüllt. Also beide, weder jüdische noch heidnische Geburt oder Wesen hindert nichts, noch fördert vor GOtt, sondern der Glaube allein. (L.) Man muß das vergessen, was man vorhin gewesen ist, ehe man JEsu Christi war und daran denken, wie man Ihm sein Herz und seinen Geist heiligen wolle. (Q.)

20. **Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist.**
V. 17, 24. Eph. 4, 1.

Keinem soll sein Stand zuwider sein, hat er nur einen göttlichen Beruf, denn GOtt hat Mittel Seinen Berufenen zu helfen. O des Elends, wie wenig sind vergnügt. (L.) Und das Leben ist ein zu geringes Ding, daß man sich große Mühe geben müsse, dessen Stand zu ändern, wenn einen GOttes Befehl nicht dazu veranlaßt. (Q.) GOttes Rath muthet uns nicht zu, daß wir die äußerlichen Umstände, sondern daß wir des Herzens Sinn ändern. (R.)

21. **Bist du ein Knecht berufen, sorge dir nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche deß viel lieber.**
22. **Denn wer ein Knecht berufen ist in dem HErrn, der ist ein Gefreiter des HErrn; desselbigen gleichen wer ein Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi.**
Joh. 8, 36. Eph. 6, 6.

Zu Paulus Zeit waren viele Leute, die man Leibeigne nennt, sie nannte der Apostel Knechte. Die Leibeigenschaft hindert ihn nicht an seinem christlichen Glauben und er darf darum nicht von seinem Herrn laufen, sondern soll bei ihm bleiben, der Herr sei gläubig oder ungläubig, fromm oder böse, es wäre denn, daß ihn sein Herr vom Glauben halten und zwingen wollte, seinem bösen Wesen nachzufolgen, denn da ist's Zeit laufen und lassen. Dasselbe gilt auch von allen gemietheten Knechten, Mägden, Arbeitern und Gesinde. Denn vor GOtt gilt gleich, du seist frei oder leibeigen, keins hindert den Glauben. Wer ein Knecht berufen ist, der ist ein Freier des HErrn, das ist, er gilt gleich so viel vor Ihm, als wäre er frei und kein Knecht. Wiederum, wer ein Freier berufen ist, der ist Christi Knecht, das ist, er ist nicht besser, denn einer, der Knecht ist.

23. **Ihr seid theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.**
K. 6, 20; 1 Petr. 1, 18. 19.

Paulus redet hier nicht von der leiblichen Knechtschaft unter Menschen, da man ihnen dienet, sondern da man sich nach ihren verderbten Sitten und Verlangen bequemet und ihren gottlosen Befehlen gehorsamt. Denn der Menschen theuere, kostbare Erlösung durch das Blut und den Tod des HErrn

JEsu soll sie bewegen, ihrem Erlöser allein zu dienen 1 Petr. 2, 24. (St.)

24. **Ein jeglicher, lieben Brüder, worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bei GOtt.**
V. 17. 20.

Du thust GOtt keinen Dienst, daß du freiest, ohne Ehe bleibst, Knecht, frei, dies oder das werdest, dies oder das issest. Wiederum thust du Ihm auch kein Verdienst oder Sünde, wo du deren eins lässest fahren und anstehn. Kurz, du bist GOtt nichts schuldig zu thun, denn glauben und bekennen. (L.) HErr JEsu Christe, Dein bin ich, mein ganzes Leben müsse Deiner Ehre dienen. (B.)

25. **Von den Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des HErrn; ich sage aber meine Meinung, als ich Barmherzigkeit erlanget habe von dem HErrn, treu zu sein.**

Hier wird göttlicher Befehl und göttliche Meinung oder Rath Pauli einander entgegengesetzt, nicht aber göttlicher Befehl und Pauli menschliche Meinung. Denn was er hier schreibt, giebt er an als einen ihm von GOtt eingegebenen nützlichen Rath. (H.) Doch ists nur ein Rath über ein Mittelding, welches an sich weder selig macht noch verdammet. (St.)

26. **So meine ich nun, solches sei gut um *der gegenwärtigen Noth willen, daß es dem Menschen gut sei, also zu sein.**
*Jer. 16, 2. Apg 11, 28.

Es war damals eine große Hungersnoth unter Kaiser Claudius (Ap. Gesch. 11, 28) und dieselbe war anhaltend und drückend und hat besonders Griechenland hart betroffen. Dennoch war dieser Rath zeitgemäß. (B.) Ein anders ist Noth der Verfolgung, ein anders ein Nothfall im Kloster durch ein unbesonnen Gelübde. Wo aber kein Gebot ist, da ist vor GOtt auch kein Verdienst noch Lohn, sondern ein freies Wesen für sich selbst. Denn es gilt GOtt gleich viel, du seist Jungfrau oder nicht; wer als Jungfrau berufen ist, der ist ein Weib vor GOtt und wer als Weib berufen ist, der ist eine Jungfrau vor GOtt. Denn es gilt vor GOtt alles gleich und ist kein Unterschied der Person noch Verdienst der Werke, sondern allein der gleiche Glaube in allen und durch alle. (L.)

27. **Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du aber los vom Weibe, so suche kein Weib.**

28. **So du aber freiest, sündigest du nicht, und so eine Jungfrau freiet, sündiget sie nicht; doch werden solche leibliche Trübsal haben. Ich verschonete aber eurer gerne.**

Trübsal des Fleisches, nicht des Geistes, denn des Geistes Trübsal ist die Sünde und böses Gewissen, aber des Fleisches Trübsal ist äußerlich Ungemach, Mühe und Unlust. Wer nun Gnade hat keusch zu bleiben, der halte seinen Fürwitz und hüte sich vor ehelichem Stande und begebe sich nicht in eine solche Mühe, die Noth zwinge ihn denn. Denn es ist eine große, edle Freiheit ohne Ehe zu sein und es erspart viel Mühe, Ungemach und Leid. (L.)

29. **Das sage ich aber, lieben Brüder, die *Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung: Die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht;** *Röm. 13, 11.

30. **Und die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht;**

31. **Und die dieser Welt brauchen,**

daß sie derselbigen nicht mißbrauchen: *denn das Wesen dieser Welt vergehet.

*1 Joh. 2, 15—17.

Die Zeit dieser Welt, auch die Lebenszeit jedes einzelnen Menschen, da man weint, sich freut u. s. w. ist kurz; da kann man nicht viel auf ungebundene Freiheit rechnen. (B.) Wie heilsam ist des Apostels Rath, aber wie schwer ihm zu folgen. Unsere Kraft ist in GOtt, unser Verdienst in JEsu Christo. — Die Zeit ist kurz und man verderbt sie, als ob sie immer währen sollte. Aber die Zeiten sind dem nichts, der die Ewigkeit im Herzen hat. (Q.) Der Apostel setzt hier den eigentlichen Ausdruck der Verleugnung, ohne anhängliche Freude und Sorge, mit geistlicher Mäßigung alle Kreatur gebrauchen. An dieser Verleugnung fehlt es denen, die da haben und sind, als die haben und als die lange besitzen werden. Heirathen, weinen, fröhlich sein, kaufen u. s. w. machen die Gestalt der Welt aus. Dies und jenes ist Schemen Ps. 39, 7. (B.) Die lebendige Hoffnung der zukünftigen Güter löschet die Empfindung gegenwärtiger Uebel aus und die Furcht der Gerichte GOttes hebt alle Freude der Welt auf. Dazu gehört Glaube. Der giebt Kraft, daß man nicht in Widerwärtigkeit verzage noch die Glückseligkeit sich verderben lasse. (Q.) O GOtt, gieb mir Erkenntniß und Verstand ohne Fürwitz, weislichen Umgang mit jedermann ohne Anhänglichkeit, muntern Fleiß ohne Zerstreuung und unter so vielen Veränderungen immer einerlei Herz, das im Grunde des Glaubens, auf der Wurzel der Hoffnung, im Gewächs der Liebe steht. (R.)

32. **Ich wollte aber, daß ihr ohne Sorge wäret. Wer ledig ist, der sorget, was dem HErrn angehöret, wie er dem HErrn gefalle.** 1 Tim. 5, 5.

33. **Wer aber freiet, der sorget, was der Welt angehöret, wie er *dem Weibe gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen einem Weibe und einer Jungfrau.**

*Eph. 5, 29.

Die Verehlichten müssen sorgen, sich und die Ihrigen zu erhalten, zu pflegen, aus Noth zu retten und Kinder zu erziehn, ja viel Anlauf im häuslichen Stande haben, darüber sie an ihren Andachtsübungen und Gottesdienst öfters gehindert werden. Pauli Meinung ist nicht, daß der Ehestand schlechterdings hinderlich sei und der ledige Stand förderlich zum Christenthum, denn beides hat keinen Grund in der Erfahrung, sondern dies allein will der Apostel weisen, daß, wer am wenigsten Hinderniß zu seiner selbst Besserung, zum Gottesdienst, zur Mehrung des Glaubens, weniger Gelegenheit mit Sorgen der Nahrung u. s. w. haben wolle, besser thue, daß er ledig bleibe. (H.) Je mehr das Herz leer ist, je mehr erfüllt es GOtt, je weniger es der Kreatur ist, je mehr ist es GOttes. (Q.)

34. **Welche nicht freiet, die sorget, was dem HErrn angehöret, daß sie heilig sei, beide am Leibe und auch am Geiste; die aber freiet, die sorget, was der Welt angehöret, wie sie dem Manne gefalle.**

Sorgen was dem HErrn angehört heißt, sich in der Heiligung üben mit Gebet, Lesen der Schrift, erbaulichen Gesprächen, Uebung allerlei Liebes- und Tugendwerken an andern, welche Dinge unterwegs bleiben bei denen, die ihre Haushaltung pflegen. Denn Haushaltung führen ist zwar ein heilig Werk bei den Heiligen, aber mehrt an und für sich die Heiligung nicht wie das Gebet, die göttlichen Gnadenmittel, Wort und Sacrament, die Prüfung durch's Kreuz, ja bei

den Unachtsamen folget Zerstreuung, Verwicklung in die Bauchsorgen. (H.)

35. Solches aber sage ich zu eurem Nutz; nicht daß ich euch einen Strick an den Hals werfe, sondern dazu, daß es fein ist, und ihr stets und unverhindert dem HErrn dienen könnet.

Paulus will niemand die Ehe verbieten, wie durch Gesetz und Gelübde geschieht bei Pfaffen, Mönchen und Nonnen. (L.) Und was der Apostel nicht zum Strick anlegen will, das soll man noch weniger sich selbst zum Strick machen, wie es denen begegnen kann, die aus unbedachtsamem, großthuerischem, auf andere Ersättigung des Fleisches zielendem Sinne das Ledigbleiben wählen und durchsetzen wollen. Wer aber im Wege der Wahrheit erfahren und auf den guten, wohlgefälligen Willen GOttes bedacht ist, dem kann eine solche Anleitung vom Vater der Geister auf das, was fein ist, etwas austragen. (R.)

36. So aber jemand sich lässet dünken, es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau, weil sie eben wohl mannbar ist, und es will nicht anders sein, so thue er, was er will; er sündiget nicht, er lasse sie freien.

37. Wenn einer aber ihm fest vornimmt, weil er ungezwungen ist und seinen freien Willen hat, und beschleußt solches in seinem Herzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen, der thut wohl.

38. Endlich, welcher verheirathet, der thut wohl; welcher aber nicht verheirathet, der thut besser.

Diejenigen, die etwas nach GOttes Willen fragen, machen sich oft bei ihren Ueberlegungen in allerlei Fällen solche Gedanken, als ob sie nur auf einem einzigen Wege dasjenige treffen könnten, was dem Willen GOttes gemäß ist, da doch GOtt dem Menschen in Sachen, die Seinem Gesetze gemäß sind, alle Freiheit läßt. Fest vornehmen, im Herzen feststehn, das ist eine treffliche Beschreibung der innern Freiheit. (B.) Die Macht der Eltern ist zwar groß über ihre Kinder, aber wehe denen, die sie zwingen und reizen zur unwilligen Ehe aus schlimmen Absichten, nur auf Geld und Ehre! Wehe auch denen, die ihnen alle Büberei verstatten, um einen Mann zu kriegen. Hausvater schaue darauf Sir. 42, 9. 10, ob dein Haus kein unreines Haus und deine Tochter keine Dina sei! Doch was hilft wachen, so die wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit der Unverehlichten die Thür der Keuschheit nicht verriegelt und bewahrt. (L.)

39. Ein *Weib ist gebunden an das Gesetz, so lange ihr Mann lebet; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, sich zu verheirathen, welchem sie will; allein, daß es in dem HErrn geschehe. * Röm. 7, 2.

40. Seliger ist sie aber, wo sie also bleibet, nach meiner Meinung. Ich halte aber, ich habe auch den Geist GOttes.

Sogar auch die Freiheit, in die zweite Ehe zu treten, rettet der Apostel; dagegen man sonst beim weiblichen Geschlecht vornehmlich viel Abneigung hatte. (Q.) GOtt! Dein Geist leite mich in allem, was ich selbst zu thun oder andern zu rathen habe. (R.)

Das 8. Kapitel.

Vom Götzenopfer und rechten Gebrauch christlicher Freiheit ohne Aergerniß.

1. **Von dem *Götzenopfer aber wissen wir, denn wir haben alle das Wissen. Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert.**
*Apg. 15, 20.

Götzenopfer geschahen zu Korinth von den Heiden und pflegten diese von dem geopferten Fleische nicht nur in den Götzentempeln zu essen, sondern auch in ihren Wohnungen Gastmahle zu halten und ihre Freunde und Bekannte dazu einzuladen, ja es wurde solches Opferfleisch auf den Fleischmarkt zum öffentlichen Verkauf gegeben. Da entstand nun die Frage, ob und in wie weit es den Christen frei stehe, dergleichen Opferfleisch zu essen. (St.) Das Wissen bläset auf, wenn die Liebe fehlt und jeder von uns sich selbst gefallen will. Die Liebe erbaut, indem man auch dem Nächsten zu gefallen strebt. Das Wissen sagt: mir ist alles erlaubt, die Liebe aber setzt hinzu: aber es frommt nicht alles. (B.)

2. **So aber *sich jemand dünken lässet, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll.**
*Gal. 6, 3; 1 Tim. 6, 4.

Gar leicht fällt man darauf, daß man seinem Wissen zu viel zutraut und wichtige Dienste damit zu leisten meint und dabei nicht achtet, wie es dem nächsten darüber geht. Seine Weisheit zu der Schwachen Fall mißbrauchen gehört unter die Griffe, womit der Satan die Eva berückt hat. (R.) Hochmuth verdirbt alles, auch das beste. Wissen ist gut, aber Gift mit Hochmuth. Wie stinkt's aus der Gelehrten Bücher! Sie sind aus Stolz geschrieben, nicht GOtt zu ehren. Wasserblasen, nicht schön von Farben, voll vom Winde. Wo bleibt der Segen all der großen Mühe? (L.)

3. **So aber jemand GOtt liebt, derselbige ist *von Ihm erkannt.**
*Gal. 4, 9.

Von GOtt für den Seinen erkannt, mithin auch über sein Wissen so versiegelt werden, daß man unter Furcht und Liebe GOttes dazu gekommen sei, daran liegt das meiste. Alles Wissens Ursprung und Anfang ist GOtt, das giebt den Grund zur wahren Demuth und alles Wissens Ziel und Ende ist der Nächste, dessen Erbauung und Besserung, das ist der Grund zu aller Liebe. (R.) Liebe muß Regentin sein unsers Lebens, das Herz des Verstandes, der Zweck des Unternehmens. (H.)

4. **So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze nichts in der Welt sei, und daß kein anderer GOtt sei ohne der einige.**

5. **Und wiewohl es sind, die *Götter genennet werden, es sei im Himmel oder auf Erden (sintemal es sind viele Götter und viele Herren);**
*Joh. 10, 34. Ps. 82, 6; 97, 7.

6. **So haben wir doch nur einen GOtt, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm; und einen HErrn, JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn.**
Mal. 2, 10. Hebr. 3, 4. Kol. 1, 16.

Um ihrer geistlichen Natur willen werden die Engel, um der obrigkeitlichen Gewalt willen werden die Menschen Götter genannt. Die Begriffe in V. 6 stellen sich faßlich so dar:

Von welchem alle Dinge sind }
durch welchen alle Dinge sind } vermöge der Schöpfung.
Und wir zu Ihm }
Und wir durch Ihn } vermöge der Erlösung. (B.)

Wie GOtt der Vater als die erste Person nicht allein GOtt, also ist Christus als die andre Person, nicht allein HErr. Gleichwie aber auch GOtt entgegen gesetzt wird dem Gottmenschen, als Versöhner dem Versöhnten, also wird das Wörtlein HErr für eine ganz eigene Würdigkeit genommen, welche dem Sohn, als Gottmenschen verliehen ist, König zu sein Seiner Gemeinde Apg. 2, 36; 3, 26. (H.) · Freude, viele Herren und doch nur einer! Jene haben den Titel und Schein, einer das Recht und die Macht sammt dem Titel; dieser ist Christus, dem sollen wir leben und sterben Röm. 14, 8. Kein andrer soll über uns, aber wohl unter ihm gebieten. (L.)

7. **Es hat aber nicht jedermann das Wissen. Denn etliche machen ihnen noch ein Gewissen über dem Götzen, und essen es für Götzenopfer; damit wird ihr Gewissen, weil es so schwach ist, befleckt.** K. 10, 27.

Etliche Christen waren so gestellt, daß sie entweder den Götzen noch für etwas hielten oder daß sie anderseits das, was den Götzen geopfert war, für unrein achteten. Sie sollten es aber nach beiden Seiten hin schon besser wissen. (B.) Wenn die Christen fester in der göttlichen Erkenntniß wären, würden sie manches lassen, das sie für recht erkennen und manches thun, das sie ohne Grund als Sünde achten. Laß dir aber in deinem ganzen Leben nichts mehr angelegen sein, als ein ruhiges und gutes Gewissen zu haben und zu bewahren. Dazu gehört Wachsamkeit und Treue 1 Tim. 1, 9. (St.)

8. **Aber die Speise fördert uns nicht vor GOtt. Essen wir, so werden wir darum nicht besser sein; essen wir nicht, so werden wir darum nichts weniger sein.** Röm. 14, 17.

Es bleibt essen und trinken an sich ein Mittelding. Wer unmäßig ißt und trinkt, der sündigt; die Ursache steckt nicht in Speise und Trank, sondern im Mißbrauch. (St.)

9. **Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen.** Gal. 5, 13.

Mancher gefällt sich in seiner Freiheit und in einem grenzenlosen Gebrauch derselben so wohl, als ob das ein Beweis wäre, daß man mit GOtt besonders wohl stände und in seinem Gewissen und in der Gewißheit seines Gnadenstandes so fest gegründet wäre. Wer aber Freiheit nur in die weite Ausdehnung setzt, alles zu thun, was er meint ohne Sünde thun zu können, der ist noch nicht auf der rechten Spur; an der Macht und Fertigkeit, es leicht wegzulegen und zu entbehren ist ebensoviel gelegen. (R.)

10. **Denn so dich, der du das Erkenntniß hast, jemand sähe zu Tische sitzen im Götzenhause; wird nicht sein Gewissen, dieweil er schwach ist, verursacht, das Götzenopfer zu essen?**

11. **Und wird also über deinem Erkenntniß der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist.** Röm. 14, 15.

12. **Wenn ihr aber also sündiget an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündiget ihr an Christo.**

13. **Darum, so die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.** Röm. 14, 21.

O wie wäre es oft besser, etwas nie gehört oder gelesen zu haben, als daß man eine so selbstgefällige hochgesetzte Erkenntniß daraus macht, deren man durch die Liebe keine Schranken setzen läßt, darüber ein Bruder um den Glauben und gutes Gewissen kommen kann, für den man doch, nach Christi Sinn und Vorgang, eher das Leben lassen sollte. Wem das Umkommen eines Bruders neben ihm gering ist, der ist gewiß in Gefahr auch selbst umzukommen. Auch ist es sicherer zurückbleiben und sich für einen Schwachen ansehn lassen, als sich aufreiben zu lassen, mit den jetzigen Reutern und Rennern über Stock und Stein hineinzurennen und zuletzt so stürzen, daß man das Aufstehen vergißt. (R.) Nimmermehr Fleisch essen — ein großer Zwang! Das thun alle Christen, nicht nur die strengen Ordensleute, diese aus selbstgewählter Heiligkeit, jene aus Liebe, den Nächsten zu bauen. Was thust aber du — du weichest um kein Haar und denkest nicht einmal daran, ob in dem, was du thust, dein Nächster Besserung habe oder den Tod finde. Wehe der Welt der Aergerniß halber. (L.) Dies gilt aber nicht allein von Götzenopfern, sondern von allen dergleichen Dingen, die an sich keine Sünde sind und doch dem Nächsten keinen Anstoß geben können, es seien Speisen, Gesellschaften, Ergetzlichkeiten, Kleidertrachten u. dgl. Wer frech hinspricht, was frage ich darnach, es verarge mir's und stoße, wer da wolle, GOtt kennt mein Herz, daß ich nicht daran hange, der wisse, daß er weder Buße, noch Glauben, noch Liebe im Herzen habe, sonst würde er nicht so vermessen reden. Ja, GOtt kennt solch ein Herz, daß es nicht nur an den Dingen, sondern überall auch an der Welt und am Teufel hange. (St.) O GOtt, gieb mir wahre Liebe und wahre Erkenntniß. (B.)

Das 9. Kapitel.

Paulus zeigt, auf was für Art er selbst der christlichen Freiheit in Ausübung seines Amtes sich bediene, und ermahnt zum Ringen nach der unvergänglichen Krone.

1. **Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frei? Habe ich nicht unsern HErrn JEsum Christum gesehen? Seid nicht ihr mein Werk in dem HErrn?** K. 15, 8. Apg. 9, 3 f; 26, 16; 22, 17.

Was Kap. 8 jetzt gelehrt ist, das beweist er mit seinem eigenen Exempel, damit sich wegen beschränkter Freiheit, z. B. sein Lebtag kein Fleisch zu essen, niemand beschwere, weil er, als ein Freier, als ein Apostel, der den HErrn dreimal gesehn, sich nicht geschämt und gescheut habe, seine Gemächlichkeit, Ruhe und Freiheit abzubrechen, ihnen zum Vorbilde. (H.) Was die Apostel gethan, darf uns nicht befremden. Wie aber? Soll ein Teppichweber ein Vorbild der Grafen, der Edlen, der Gewaltigen, der Reichen in der Welt sein? Ja, er sagt's aus GOttes Trieb, seid meine Nachfolger. Seine Nachfolge ist Christi. (L.)

2. **Bin ich andern nicht ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel; denn das Siegel meines Apostelamts seid ihr in dem HErrn.**

Es konnte zwar einer ohne Apostel zu sein die Leute durch das Evangelium zum Glauben bringen, wie Philippus, Epaphras; allein Paulus nennt die Korinther das Siegel seines, nicht etwa nur allgemeinen, sondern seines besondern apostolischen Berufs und zwar darum, weil er die eigenthümlichsten Merkmale eines Apostels,

die Zeichen, für sich hatte 2 Kor. 12, 12. Röm. 15, 18. So haben auch die Korinther nicht bloß den Glauben, sondern auch eine ganz besondere Fülle von Gnadengaben empfangen 1 Kor. 1, 7.

3. **Wenn man mich fraget, so antworte ich also:**
4. **Haben wir nicht Macht, zu essen und zu trinken?** Luc. 10, 8.
5. **Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen, wie die andern Apostel, und des HErrn Brüder, und * Kephas?**

* Matth. 8, 14.

6. **Oder haben alleine ich und Barnabas nicht Macht, solches zu thun?**

Es handelt sich um den Gebrauch der christlichen Freiheit in Mitteldingen. (H.) Seine Speise von der Gemeinde nehmen, ohne darin zu arbeiten, ist ein Diebstahl; sie nehmen, wenn man arbeitet, ist das Recht eines guten Dieners; mehr nehmen als seine Speise und Unterhalt, ist eines Miethlings Geiz. (Q.) Eine Gläubige als Ehegattin nicht nur zu haben, sondern sie mit umherzuführen, machte den Gemeinden Kosten. (B.) O GOtt, Du weißt, was sich auch in der heutigen Zeit über den Unterthalt der Prediger, sonderlich auf dem Lande für mancherlei Streitens erhebt und was auch die kostbare Lebens- und Haushaltungsart für einen Einfluß dabei hat, was die überhand nehmende Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit dabei verderbt, und was daraus dem Evangelio Christi für Hindernisse erwachsen. O tritt auch hierin den Satan unter unsre Füße in Kurzem und erhalte unter dem Lehrerstand noch immer einen merklichen Sinn derer, die Menschentage nicht suchen, sondern das Evangeliums des Friedens in göttlicher Kraft verkündigen. (R.)

7. **Welcher ziehet jemals in den Krieg [reiset] auf seinen eigenen Sold? Welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weidet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde?**

Gar schön läßt sich ein Diener des Evangeliums mit einem Kriegsmann, mit einem Weingärtner, einem Hirten vergleichen. Der Apostel redet davon, was ordentlicher Weise zu geschehen pflegt, wiewohl es auch damals schon Volontairs mag gegeben haben, die auf eigene Rechnung Dienste thaten. (B). Aber dieses verdrießt die Welt, die Wahrheit sogar noch belohnen! Sie sollte es thun, aber thut's nicht, oder doch ungern. Merke den Beweis der Schuldigkeit, die Gleichnisse, den Befehl GOttes, die Billigkeit. Aber höre auch, Leser! Ist dir's um die Besoldung zu thun? Wie treibst du deine Besoldung ein? Vielleicht mit Geiz und Lieblosigkeit? Kannst du darum traktiren und handeln? Nimmst und verwirfst, was dir, nicht aber GOtt gefällt? Prüfe dich und scherze nicht. (L.)

8. **Rede ich aber solches auf Menschen Weise? Saget nicht solches das Gesetz auch?**
9. **Denn im Gesetz Mosis * stehet geschrieben: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischet. Sorget GOtt für die Ochsen?**

* 5 Mos. 25, 4; 1 Tim. 5, 18.

10. **Oder sagt Ers nicht allerdinge um unsertwillen? Denn es ist ja um unsertwillen geschrieben. Denn der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischet, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhaftig werde.**

Meinest du, daß GOtt dieses Gesetz vornehmlich der dreschenden Ochsen

wegen gegeben habe? Nein, sondern zum Vorbilde, was an den Lehrern zu thun, nämlich diesen auch ihre Arbeit zu vergelten. Denn GOtt will nicht umsonst bedient sein Mal. 3, 18, geschweige, daß man den elenden Menschen mit Seinem Wort ohne ihre Gebührleistung widerwärtig sein sollte, zumal die, welche das Wort lehren, selten ein ander Gewerbe zur Nahrung treiben dürfen und können Sir. 38, 25. (H.) Der evangelische Prediger aber muß weder nachlässig, noch verdrossen, noch ungeduldig werden, wenn er nicht sofort sieht die Frucht und den Lohn seiner Arbeit. Die Hoffnung muß ihn stärken und erquicken. (St.)

11. **So wir euch das Geistliche säen, ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten?** Röm. 15, 27.

12. **So aber andere dieser Macht an euch theilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir? Aber wir haben solcher Macht nicht gebraucht, sondern wir vertragen allerlei, daß wir nicht dem Evangelio Christi eine Hinderniß machen.** Apg. 20, 33; 2 Kor. 11, 9.

Es ist eine schändliche Undankbarkeit der Christen, welche so theure und herrliche Güter empfangen haben, wenn sie den Dienern des Altars das Nöthige versagen, aber auch die größte Schande den Dienern, wenn sie dem Altar nur dienen, um davon zu leben 1 Mos. 47, 22; Phil. 2, 21. (Q.) Der Apostel aber verschont so sehr die Schwachheit der andern, daß er auch alles dessen sich enthält, worüber er als ein Apostel Macht und der andern Apostel Beispiel hatte. (St.)

13. **Wisset ihr nicht, daß, die da opfern, essen vom Opfer? Und die des Altars pflegen, genießen des Altars?** 4 Mos. 18, 8. 31; 5 Mos. 18, 1—3.

14. **Also hat auch der HErr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.** Luc. 10, 7 f.

Der Ausspruch aus 4 Mos. 18, 26 f. geht auf die Priester, die Nachkömmlinge Aarons, die auch den Zehnten von den Leviten bekamen. Daß der Apostel sagt, die Prediger sollen sich vom Evangelium nähren, zeigt an, daß es eine nothdürftige Versorgung sein soll, nicht davon reich zu werden, oder davon zu prassen und zu stolzieren. Es geht dieser Befehl eigentlich die Zuhörer an, die sollen den Lehrern das Nöthige zu ihrer Unterhaltung geben, verbindet aber nicht die Lehrer, daß sie es nothwendig nehmen müssen. Von dem Ausspruch Christi Matth. 10, 8 ist noch zu merken, daß es von den Wundern, nicht von der Verkündigung des Evangeliums handle. (H.) — Du beklagst dich, du habest ein schlechtes Einkommen bei deinem Amte! Liebst du mit den Deinigen nicht auch übermäßige Pracht und wollüstige Lebensart? Prüfe dich nach dem: wenn wir Nahrung u. s. w.; dieses und nicht jenes ist dir versprochen 1 Tim. 6, 8. (St.)

15. **Ich *aber habe deren keines gebraucht. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen.** *Apg. 18, 3.

16. **Denn daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es thun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.**

17. **Thue ich es gerne, so wird mir gelohnet; thue ich es aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen.** K. 4, 1.

Paulus liebt es, wenn er von seinen eigenen Angelegenheiten redet, bald mehr, bald weniger zu sagen, als er eigentlich sagen muß und ganz im Sinn der ihm eigenen Selbstverleugnung, sich nie härter und strenger gegen sich selbst auszudrücken, als der Sinn erfordert. So konnte er umsonst das Evangelium predigen und doch von den Korinthern Lohn empfangen. Nähme er aber solchen von den Korinthern wirklich an, so würde er dieses sich anrechnen, als predige er um Lohn, nicht freiwillig, nicht gern. (B.) Es ist aber ein Mißverstand, der aus einem gesetzlichen Sinn herrührt, wenn man meint, rechtschaffene Knechte GOttes müßten in allem ganz gleicher Art handeln. Das Evangelium bringt einen getrosten Sinn mit sich, mit göttlicher Weisheit und wohlbefugter Freiheit die Sachen anzugreifen. (R.) Das innere Kennzeichen eines Lehrers, das ein jeder bei sich selbst habe und daraus er wissen kann, daß er kein Miethling ist, ist dieses, wenn er sein Amt nicht versäumt, sondern auch mit einem recht willigen Herzen und innern Triebe der zarten Liebe zu Christo und seinen Zuhörern thut, welcher ihn nicht in eine Unlust, Trägheit und Widerwillen eingehn läßt 2 Kor. 5, 14; 1 Petr. 5, 2; 1 Thess. 2, 8. (St.)

18. Was ist denn nun mein Lohn? Nämlich, daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frei umsonst, auf daß ich nicht meiner * Freiheit mißbrauche am Evangelio. * K. 8, 9.

19. Denn wiewohl ich frei bin von jedermann, habe ich mich doch selbst jedermann * zum Knechte gemacht, auf daß ich ihrer viel gewinne.
* Matth. 20, 26 f.

St. Paulus will nicht rühmen sein Predigen, denn das ist er schuldig, sondern daß er umsonst predige ohne Sold, das hält er für einen sonderlichen Ruhm und Lohn. (L.) Sich andern zum Knecht machen muß jeder lernen, welcher andern nützlich werden will. Auch nur zur vernünftigen Regierung des Hauses, geschweige der Gemeinde Christi ist es nöthig, daß der Herr im Haus auch aller Diener sein kann. Als Herr muß man Weisheit haben, als Diener Demuth. Was man ohne Verletzung des Gewissens jedem zu Gefallen thun kann, muß man gern thun und dabei nicht immer auf seine Freiheit sehen, ob man es schuldig sei, sondern sich durch das Gesetz Christi zum Tragen des andern Last als Diener hingeben. (R.)

20. Den Juden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. Denen die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne.

Der Apostel war in Ceremonien, äußerlichen damals noch erlaubten Gebräuchen und allerlei Mitteldingen ein Jude geworden. (H.) Selige Menschengefälligkeit, zur Besserung, ohne Sünde. (L.)

21. Denen, die ohne Gesetz sind, * bin ich als ohne Gesetz worden (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOtt, sondern bin in dem Gesetz Christi), auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne.
* Gal. 2, 3.

22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerlei worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache.
2 Kor. 11, 29. Röm. 11, 14.

Mit Beobachtung des unveränderlichen Sittengesetzes und der von Christo befohlenen Lebenspflichten, nebst dem,

was die Natur ehrbar und gerecht zu sein lehrt, welches zum Gesetz vor GOtt gehört, war Paulus ohne Gesetz. Kurz, er that bei den Heiden, als wäre er nie ein Jude gewesen, nahm ihr Levitengesetz nicht in acht mit waschen, reinigen, Todte anrühren, Unterschied machen in Speisen und Tagen. (H.) Darin aber hatte er das rechte Hauptkennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers und Predigers, daß er immer mehr haben und gewinnen will an den Seelen der Menschen, theils solche aus dem Verderben zu ziehen, theils sie im Guten wider alle Abwege und Versuchungen zu befestigen. (St.)

23. **Solches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhaftig werde.**

Paulus redet hier sehr bescheiden, gegenüber denen, welchen er das Evangelium verkündigt. Er stellt sich mit ihnen in einer Reihe in die Rennbahn; V. 24—27 sind so zu sagen die weitere Ausführung dieses Hauptsatzes. Wir wollen alle der Seligkeit theilhaftig werden und trachten in die Wette darnach. (B.) Wer im Lehramte nicht sucht für seine eigene Person des Evangelii in der Ordnung des Heils recht theilhaftig zu werden und zu bleiben, der kann und wird auch nicht recht bemüht sein, andern desselben theilhaftig zu machen Luc. 6, 39. (St.)

24. **Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet.**

Der Apostel weist sie auf die Ring-Spiele, die bei den Griechen öffentlich gehalten wurden und ihnen eine bekannnte Sache waren. Das Kleinod soll bei den Korinthern eine Krone von Eppich gewesen sein. — Das Laufen, wozu Paulus ermahnt, ist 1) ein Abwenden von der Sünde; 2) ein Zuwenden zum Ziel, zu GOtt Apg. 26, 18; 3) ein eifriges, ernstliches Bemühen, da wir die Kräfte des neuen Menschen anstrengen und gebrauchen im Gehorsam des Glaubens; 4) eine Enthaltung von allem, was hinderlich ist, als Augenlust, Fleischeslust. (St.) Verfehlen die des Kleinodes, welche laufen, was hoffen die, welche stille sitzen, zurück laufen, sich im Wege aufhalten? Ach, Seligkeit erlangen ist kein Kinderspiel. Erworben ist sie ohne unsre Mühe. Das Kleinod steht da, aber ringe darnach! Ernst, Ernst, Furcht und Zittern ist nöthig Phil. 2, 12, dorthin zu gelangen, wo den Siegern die Krone wird aufgesetzt. (H.)

25. **Ein * jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen; wir aber eine unvergängliche.**

* Eph. 6, 12.

Die Kämpfer wurden von ihren Meistern hart gehalten, sonderlich gegen die Zeit eines bevorstehenden Kampfspiels. Also hat sich ein Christ dessen zu enthalten, was ihm hinderlich sein will; hingegen soll er sich aller Hülfsmittel bedienen, wodurch er geistliche Stärkung bekommen kann. Wessen man sich nun enthalten soll, muß ein jeder bei sich selber wahrnehmen, sintemal dem einen kein Hinderniß in der Freudigkeit zu GOtt macht, was einen andern zurückhält, wie David in Sauls Waffen. Was ist das aber für eine Krone, womit GOtt Seine Kinder ehren wird, als Könige und Priester in Seinem Reiche Offenb. 5, 10? Dies ist eine Krone, daran die ganze heilige Dreifaltigkeit geflochten und Blumen gelesen hat, damit die Seele soll geziert und ergetzt werden. (St.)

26. **Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet;**

Ich weiß, wohin ich laufe und wie ich laufe. Wer seiner Sache gewiß ist, der geht gradezu dem fest im Auge behaltenen Ziele zu, wirft jede Bürde von sich, kümmert sich nicht um die Bemerkungen dritter und wenn er fällt, so ist ihm das ein Sporn zum neuen Eifer. (B.) Die Welt bildet sich ein, der geistliche Kampf wäre nur eitele Reden und Gedanken, aber ein Bußfertiger und Gläubiger erfährt es genug, wie dieser Kampf kein Kinderspiel sei. Denn zum geistlichen Lauf gehört ein geistliches Leben, welches sich im geistlichen Wandel recht beweisen muß. Wer das nicht hat und doch läuft, der läuft aus eigenen Kräften, er läuft in die Irre und erliegt endlich Gal. 5, 25. Die Gottlosen laufen auf's Ungewisse immer frech dahin, mißbrauchen GOttes Barmherzigkeit in ihrem ungöttlichen Leben, kommen zur Kirche und ihr Herz ist ein Tempel aller Unreinigkeit und Laster, gehn zum Abendmahl und haben ihre Seele noch nie gewaschen von der Ungerechtigkeit, bekennen täglich ihre Sünde und lassen sie doch nimmer, rufen GOtt an und täuschen ihn täglich, geloben ihm viel und halten nichts. Nein, so läuft man nicht in den Himmel, das ist der geradeste Weg zur Hölle Luc. 13, 23. Weish. 5, 6. 7. (St.) Gleichwie ein Kämpfer, der zur Seite neben ausläuft, des Ziels muß fehlen und der da ficht und Fehlstreiche thut, vergeblich in die Luft schlägt, so geht's allen, die fast viel gute Werke thun ohne Glauben, denn sie sind ungewiß, wie sie mit GOtt dran sind, darum sind es eitel Fehlläufe, Fehlstriche, Fehlwerke. (L.) Die Arten des Streites sind hart, dieser Lauf sauer, diese Schläge schmerzhaft. Aber, HErr, Du bist es, der in uns streitet, läuft und leidet. (Q.)

27. **Sondern ich * betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.**

* Röm. 8, 13; 13, 14.

Der Leib ist der nächste Gegner Röm. 8, 13; 1 Petr. 2, 11. Das Betäuben, eigentlich Bläuen, geht den Faustkämpfer, das Zähmen den Wettrenner an. Jenes steht vorn und deutet eine einzelne Handlung an, dieses nachher und bezeichnet mehr einen Zustand; jenes ist schwerer als dieses, denn anfangs muß man härter verfahren, bis der Leib zahm ist. (B.) Der Apostel sagt: ich habe Feinde vor mir, die es mit Ernst meinen und nichts weniger suchen, als mich um meine Krone zu bringen. Darum gilt es, sie so zu treffen, daß sie spüren müssen, es sei mein ganzer Ernst. Diesen Ernst auszudrücken, braucht der Apostel das Wort, betäuben, welches sonst von einem heftigen Schlage ins Gesicht gebraucht wird, das einem das Licht verlöscht, in welcher Betäubung man den Getroffenen leicht unter sich bringen kann, wie er denn mit dem Betäuben das Bezähmen verbindet. Daß er dies Beides von seinem Leibe sagt, zeigt an, wie nahe er seinen Feind immer habe und wie zu diesem Kampf ein Haß des eignen Lebens erfordert werde. Es ist also nicht auf den Leib und dessen Glieder allein abgesehn, denn dabei kann viel irdischer Sinn und Neigung übrig sein. Sticht es dich denn in deinen Nieren, daß du über deinen Verleugnungs-Ernst solleſt der Narr allein sein, so gieße in diese Wunde nur gleich das Oel: Einer erlangt das Kleinod! so wird es dir erträglich werden. (R.) Wen sollte die Furcht Pauli verworfen zu werden, nicht erschrecken? welche Einbildung und Zärtlichkeit kann vor so einem Exempel der Demuth und Buße an einem so großen Apostel noch be-

stehn? Will man noch begehren ohne Buße selig zu werden? Wer sich davon ausnimmt und seinen Leib zärtlich wartet unterm Vorwand der großen Arbeit bei der Predigt, hat das nicht in des Apostels Schule gelernt. (Q.) O GOtt, gib mir wahre Klugheit und Munterkeit. (B.)

Das 10. Kapitel.

Warnung vor Leichtsinn und Sicherheit. Das heilige Abendmahl eine Gemeinschaft Christi. Alles zu GOttes Ehre.

1. **Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen;**
2 Mos. 13, 21; 14, 22.

2. **Und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolke und mit dem Meer;**

Was Paulus V. 1 kurz berührt, darauf kommt er V. 2 weiter zu sprechen und zeigt jetzt, was beides bedeuten sollte. Durch die Wolke, sofern sie unter ihr waren und durch das Meer, sofern sie durch dasselbige gingen, sind sie getauft worden. Doch hat sie weder die Wolke, noch das Meer feucht gemacht, auch ist bei Moses das Wort Taufe nicht zu finden. Paulus aber beschreibt die vormaligen Gnadenzeichen mit solchen Worten, daß die Aehnlichkeit mit dem N. Test. deutlich herauskommt. Hierzu eignet sich die Erwähnung der Taufe, denn 1) Wolke und Meer sind ihrem Wesen nach Wasser; 2) Wolke und Meer haben die Väter unsichtbar gemacht und wieder hervortreten lassen, wie das Wasser den Täufling beim Taufen hervortreten und verschwinden läßt; 3) durch Wolke und Meer sind sie eingeweiht worden, wie wir in der Taufe zu Christen geweiht werden. Wenn es aber im Griechischen heißt, sie seien auf Moses getauft worden, als auf den Knecht GOttes 2 Mos. 14, 31, so geschah dies insofern, als sie demselben hier anfingen zu glauben und ihm fortan glauben sollten. (B.)

3. **Und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen;**
2 Mos. 16, 15 f.

4. **Und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus.** 2 Mos. 17, 6 ff.

Das Manna war an sich eine leibliche Speise, zur Erhaltung ihres Lebens gegeben, aber der Apostel kann es eine geistliche Speise nennen, weil es gleichwohl durch keines Menschen Arbeit bereitet, sondern etwas vom Engeldienst dabei gebraucht wurde, daher es Engelbrod heißt; noch mehr aber, weil das künftige Brod vom Himmel dadurch abgebildet ward Joh. 6, 33. Allermeist aber weil Christus, GOttes Sohn, unter der Führung des ganzen Volks Sein besonderes Geschäft hatte und ihnen unter der Erhaltung ihres leiblichen Lebens auch den Glauben, als das Leben ihres Herzen stärken wollte. Daß aber der Apostel sagt, der geistliche Fels sei Christus gewesen, deutet an, daß diese und andere auf der Reise ihnen widerfahrenen Wohlthaten durch Vermittlung dieses Führers ihnen zuflossen. Der von Mose geschlagene Fels blieb an seinem Orte stehn, von Christo aber konnte der Apostel sagen, daß Er folgte. (R.) Das Manna, der Wasserfels, die Wolkensäule mochten die Ungläubigen und Gottlosen nicht schützen. Wo

hats ihnen gefehlt? Am Gehorsam der Wahrheit und an der Heiligung, ohne welche niemand wird GOtt schauen Ebr. 4, 2; 12, 14. (L.) Das Manna ist ein herrliches Vorbild auf Christum 1) dem Ursprunge nach, denn Christus ist auch vom Himmel gekommen; 2) dem Orte nach, denn die Wüste bildet dies kümmerliche Leben ab; 3) der Sammlung nach, denn man muß Christum frühe suchen; 4) der Genießung nach, denn das rechte Israel genießt Christum mit allen Seinen Gnadengütern; 5) dem Geschmacke nach, denn Christus übertrifft die beste lebende und stärkende Speise; 6) der bestraften Verachtung nach, denn viele verachten diese Seelenspeise zu ihrem größten Schaden; 7) der Verwahrung nach zum Gedächtniß, denn Christus hat uns zum immer währenden Gedächtniß das hl. Abendmahl eingesetzt. Ein Fels Seiner Kirche wird Christus genannt 1) als Grund und Fundament Matth. 16, 18; 2) als einzige Zuflucht und Schutz Ps. 46, 1. (St.) Mein GOtt laß diesen Fels allzeit vor uns offen sein. Laß uns dieses Wasser nie mangeln! (Q.)

5. **Aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen, denn * sie sind niedergeschlagen in der Wüste.**

* 4 Mos. 14, 3; 26, 64 f. Joh. 6, 49.

Ihrer Sünden wegen 600,000 Mann, außer zween, Josua und Caleb. Welch ein Zorn über die Sünde! — Wie mißlich der Weg und wie eng die Pforte, wie klein die Zahl der Auserwählten! Fürchte dich, Seele! GOttes Ernst und Schwur dauert noch: Ebr. 3, 2; 4, 5. Hüte dich, daß du nicht fällst in dasselbige Exempel des Unglaubens. (H.) Die größten Gnadengaben sind lauter Ursache zu Furcht und Zittern, wenn das Leben nicht damit stimmt. (Q.)

6. **Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie * jene gelüstet hat.**

* 4 Mos. 11, 4. 34.

Die Quelle der Versündigungen ist die Lust. (B.) Zuerst wird der an dem himmlischen Beruf gefaßte Glaube merklich aufgehoben, hernach haben alle Gelüste Eingang in das Herz und unter solchen Gelüsten zeigt es sich, wie weit die Hochachtung des himmlischen Berufs abgenommen habe. Die Versuchung zum Abtreten von dem lebendigen GOtt dringt immer unter gewissen das Fleisch reizenden Umständen an das Herz. (R.) Wenn wir aber unsere unordentlichen Begierden nicht verleugnen, werden Taufe und Communion unsere Verdammniß sein. (Q.)

7. **Werdet * auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden; † als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen.**

* 2 Mos. 20, 3. † 2 Mos. 32, 6.

Die meisten Gastmahle und sonderlich Hochzeiten der heutigen Christen, da man sich niedersetzt zu essen und zu trinken und hernach aufsteht zu spielen und zu tanzen, sind eine zwar feine, aber doch recht arge Abgötterei und ein Zeichen einer solchen innerlichen Abscheidung von GOtt, nach welcher man gar wohl gottlos, das ist, ein solcher, der mit GOtt in keinem Bande des Glaubens und der Liebe steht, kann genannt werden. (St.)

8. **Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf Einen Tag drei und zwanzig tausend.** 4 Mos. 25, 1. 9.

4 Mos. 25, 9 heißt es 24000. Warum zieht Paulus 1000 ab? Man darf annehmen, Moses und Paulus haben beide eine runde Zahl gesetzt, zwischen welchen etwa die Zahl 23,600 als die bestimmte Zahl, wenn man will, aus mündlichen Ueberlieferungen bekannt war. (B.) Scheue sich jedermann vor solchen Lastern! Wer kann GOttes Zorn tragen, wenn er entbrennt? Sind's keine zeitlichen Strafen (ach, aber Strafe genug, daß man solche Sünden begeht!), so folget einst die ewige in jener Welt. (L.)

9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und *wurden von den Schlangen umbracht.

* 4 Mos. 21, 5. 6. Weish. 16, 5.

Christum versuchen heißt den anwesenden Sohn GOttes reizen zum Zorn durch Sünde und Murren, ob Er auch das Volk leiblich, geschweige geistlich, führen, erhalten und glücklich machen könne. (H.) Christus ist GOtt. Oft wird das, was im A. T. von dem HErrn ausgesagt wird, im N. T. von Christo gesagt Röm. 14, 10. Jene Versuchung, womit das Volk sich versündigte, war in ganz besonderer Hinsicht eine Beleidigung Christi Jer. 63, 9. Wie Abraham den Tag Christi gesehn, wie Moses die Schmach Christi übernommen hat, also haben die Israeliten Christum versucht. Dagegen konnten aber die Korinther Christum noch mehr buchstäblich versuchen. (B.) Die schlimmste Art der Versuchung ist, wenn man vorsetzlicher Weise durch Verharrung in Unbußfertigkeit GOtt zum Zorn reizt und versucht, wie weit seine Geduld gehe, und ob Er strafen werde. (St.)

10. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. 4 Mos. 14, 2. 36. Ebr. 3, 11. 17.

Dies Murren geschah gar vielmals. Die Meisten ziehn 4 Mos. 14, 2 f. herbei, besser schickt es sich auf die Plage 4 Mos. 16, 45. (St.) Der Verderber ist der Engel, von GOtt zu diesem Werk gesandt oder GOtt selbst, welcher ist ein verzehrendes Feuer Ebr. 12, 29. (H.)

11. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

Die ganze Zeit der Welt wird in drei große Zeitläufte abgetheilt. Die erste von Adam bis auf Moses, da die Väter unter der Verheißung lebten; die andere von Moses bis auf Christum unter dem Gesetz; die dritte von Christo bis auf das Ende der Welt unter dem Evangelio und leben wir also unter der letzten Zeit Ebr. 9, 26; 1 Joh. 2, 18; 1 Tim. 4, 1; 2 Petr. 3, 3. Ein jeder große Zeitlauf hat dann wieder seine kleineren Perioden, wie insonderheit von der Zeit N. T. solche in der Offenbarung bemerkt werden. (St.) In der letzten Zeit beweist die Gnade sich reichlicher, die Gefahren werden drohender, die Strafen und das Gericht über die Verächter schwerer, der Lohn herrlicher. Es fehlt nichts mehr, als daß Christus als Rächer und Richter kommt. (B.)

12. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Röm. 11, 20.

Ein anderes ist stehen, ein anderes sich dünken lassen daß man stehe, nämlich im Stande der Gnade und der Kindschaft bei GOtt. Jenes ist bei allen wahren Kindern GOttes, welche in der Demuth wandeln, der Fall; dieses zwar auch bei Bekehrten,

die aber nicht in der geistlichen Armuth bleiben und sich zu viel zutrauen und daher leicht vom Betrug der Sünde berührt und zu Falle gebracht werden. (St.) Wie leicht gefallen! Wache, bete, trau dem Feind und dir selber nicht. Viele meinen, sie stehen und sind nicht aufgestanden und liegen im Sündenkoth begraben. Prüfe dich! (H.)

13. **Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.**

Menschliche Versuchungen sind solche, wo der Mensch mit sich selbst oder mit seines gleichen zu thun hat und da kann einer noch fertig werden. Diesem entgegengesetzt sind die teuflischen Versuchungen. (B.) Statt daß der Apostel ihnen nun schwerere Proben ankündigen sollte, wendet er die Rede um auf die Treue GOttes. So sehr ist das Wort GOttes nicht auf das bange machen oder die Sache schwer zu nehmen eingerichtet, sondern mehr auf das Vertrauen durch Christum zu GOtt, nur mit Ablegung aller Vermessenheit. (R.) Die Treue GOttes besteht darin, daß Er die Hülfe leistet, welche Sein Wort verheißt und der früher erfahrene Beistand verbürgt. Denn beides, Versuchung und Ausgang steht vor GOtt zugleich da. (B.) Wer sich darum immer in GOttes Hand und Macht befiehlt, für den sind die schwersten Versuchungen Gelegenheit zum Siege; wer aber auf seine eigene Kraft, Erfahrung und bisher bewiesenen Treue baut, dem sind weit leichtere ein Strick, ihn in das Verderben zu senken. (R.)

14. **Darum, meine Liebsten, fliehet von dem Götzendienst.**
2 Mos. 20, 3; 1 Joh. 5, 21.

Eigentlich meint der Apostel zunächst Götzenopfer-Mahlzeiten und deren religiöse Seite, sofern sie Götzenopfer betreffen, denn eben durch Theilnahme an diesen würden sie in die Greuel des Götzendienstes fallen, wovon er sie mit allen Kräften abschrecken möchte. Diese Warnung vorausgeschickt, konnte nun Paulus sagen, man dürfte wohl, abgesehen von der religiösen Seite, von dem Tisch der heidnischen Opfermahlzeiten, jedoch nicht ohne die nöthige Vorsicht genießen. (B.)

15. **Als mit den Klugen rede ich; *richtet ihr, was ich sage.**
* K. 2, 15.

Nicht als zu weltweisen Vernünftlern zum Schaden des Glaubens, sondern als zu solchen, die geübte Sinne haben zum Unterschied des Guten und Bösen. (H.)

16. ***Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das †wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?**
* Matth. 26, 27. † Apg. 2, 42.

Die Juden segneten den Kelch und Kuchen beim Opfermahl. Christus that desgleichen, aber aus einer höhern Absicht. So auch die Apostel und deren Nachfolger, wie aus dieser Stelle erkannt wird. Denn die Unterscheidung der gemeinen von der heiligen Speise muß einen Grund haben 1 Kor. 11, 29; diese ist das Gebet. (H.) Welch eine Klarheit der Lehre! Gemeinschaft, Gemeinschaft! nicht des Verdienstes und der Wirkung allein, sondern des Leibes; nicht des Glaubens, sondern des Leibes; nicht der Liebe, sondern des Leibes. Des Leibes und Blutes, des Opfers für die

Sünde der Welt. (L.) Eine Gemeinschaft zweier Personen oder Dinge erfordert, daß beides da sei 2 Kor. 6, 14; 13, 13; Phil. 1, 5; 2, 1, eines nicht in das andre verwandelt werde, auch eines nicht das andere bedeute, sondern jedes für sich bleibe und bedeute, was es an sich ist, aber beides in einer Vereinigung und Gemeinschaft stehe, als z. B. unser Leib und Seele stehe in einer genauen Vereinigung und Gemeinschaft, der Leib aber wird nicht in die Seele, noch die Seele in den Leib verwandelt; der Leib bedeutet auch nicht die Seele, sondern er ist auf eine zwar natürliche, aber verborgene Art vereinigt. Also, da Brod und Wein eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi ist, so bleibt ein jedes zwar für sich, es ist aber auf eine übernatürlich geheime Weise vereinigt. Dies ist die Lehre unsrer evangelischen Kirche, dagegen man auf päpstlicher Seite eine Verwandlung des Brods in den Leib Christi lehrt, und reformirter Seits, daß Brod und Wein nur Christi Leib und Blut bedeute oder daß man nur geistlicher Weise Christum genieße. Wie aber das letztere, so müßte es heißen, der Glaube sei die Gemeinschaft und könnte nicht heißen, Brod und Wein sei die Gemeinschaft. (St.) Die Gegenwart ist unbegreiflich, wer will aber GOttes Wort widersprechen? Traun, die Ursach: ich kann's nicht begreifen, darum ist's nicht wahr auf diese Weise, ist christlichem Herzen ein Greuel. Die Wirkung kann geschehn Zueignungs-, Vereinigungs-, übernatürlicher Schaffungs-Weise, also daß dieses Blut, wie es uns mitgetheilt wird, sammt dem Brode mit der Seele vereinigt und in ihr kräftig werde. Auch merke, daß die Kirche niemals das Blut, wohl aber der Leib Christi genannt werde, damit du nicht wähnest die Gemeinschaft bestehe nur darin, wer zu diesem Mahle, Kelch, Wein und Brod gehet, der sei ein Glied der Kirche. (H.) Durch den Genuß des gesegneten Kelches und Brodes wird nicht nur das geistliche Leben unserer Seele genährt und gestärkt, sondern auch über unsern Leib die Würdigkeit gebracht zu seiner künftigen Auferstehung in das Leben. Ja dieses Essen von einerlei Brod, weil es die Gemeinschaft des Leibes Christi ist, hat auch den Segen, daß es alle, die dessen theilhaftig sind, zu einem Leibe in Christo vereinigt. (R.)

17. Denn ein Brod ist es, so sind wir viele ein Leib; dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind. Röm. 12, 5; 1 Kor. 12, 27.

Laßt uns bedenken, daß wir alle nur dazu ein Leib werden, daß wir alle ein Herz haben, indem wir seiner Liebe und seines Geistes, welcher das ewige Band des Vaters und des Sohnes ist, theilhaftig werden. (Q.)

18. Sehet an den Israel nach dem Fleisch. Welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?
3 Mos. 7, 6. 14. 15.

19. Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götze etwas sei? oder, daß das Götzenopfer etwas sei?
Ps. 96, 5; 1 Kor. 8, 4.

20. Aber ich sage, daß die * Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht GOtte. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt. * 3 Mos. 17, 7; 5 Mos. 32, 17. Ps. 106, 37. Offenb. 9, 20.

21. Ihr könnet nicht zugleich trinken des HErrn Kelch und der Teufel Kelch; ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des HErrn Tisches und der Teufel Tisches. 2 Kor. 6, 15.

Die Gemeinschaft umfaßt 1) den, welchem geopfert wird; 2) das, was geopfert wird; 3) den Altar, auf welchem geopfert wird. (B.) Von dem angeführten Beispiel Israels erwartet man den Schluß: also kommt man auch durch das Essen des Götzenopfers in die Gemeinschaft mit den Götzen. Der Apostel räumt aber vorher einen Einwurf aus dem Wege, weil nach Kap. 8, 4 ein Götze nichts sei, so habe es auch bei dem Götzenopferessen keine Gefahr einer nachtheiligen Gemeinschaft. Ja, sagt Paulus, wenn nicht der Teufel unter den Götzen und ihren Bildern sein Werk hätte! Denn wenn schon die Heiden nicht die Absicht hatten, den Teufeln zu opfern, so war es doch der Erfolg von ihrem eitlen Götzendienst, daß alle vom Teufel dabei aufgebrachten Lügen, eitle Furcht und Hoffnung, Unreinigkeiten und zum Theil auch Grausamkeiten dadurch unterhalten wurden. Man will freilich immer viel können, vielerlei Herrendienst mit einander vereinigen, vielerlei Genuß neben einander herlaufen lassen, aber ohne offenbare Verleugnung des Christenthums könnt ihr nicht des HErrn Kelch und der Teufel Kelch trinken. (R.)

22. Oder wollen wir dem HErrn trotzen? Sind wir stärker, denn Er? 5 Mos. 32, 21. Hiob 9, 19.

Hüte dich, daß du dich wider GOtt nicht auflehnest, noch ihm muthwillig entgegen wandelst, Er ist dir viel zu mächtig und du wirst gar schlecht davon kommen Röm. 9, 10; Hiob 9, 4. (St.)

23. Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles; ich habe es alles Macht, aber es bessert nicht alles. K. 6, 12. Sir. 37, 31.

Die Liebe ist der beste Ausleger der Gesetze, Gewohnheiten, Erlaubungen und Duldungen in der Kirche. Nach ihr muß man alle Dinge gebrauchen und anwenden in den Gelegenheiten, wie es die Umstände erheischen. (Q.)

24. Niemand suche, was sein ist; sondern ein jeglicher, was des andern ist. V. 33. Röm. 15, 2.

Jeder suche was des andern ist. So sagt auch die Vernunft, die Eigenliebe, der Geiz, nämlich verkehrter Weise; nimm, raube, was des andern ist. Aber merke auch den Beisatz: niemand suche, was sein ist, nicht seine Ehre, Nutzen, Lust, Freude, sondern GOttes, der Engel, des Nächsten. Thust du das? Nein! Sagst du, andre auch nicht. Gilt das? (L.)

25. Alles, was feil ist auf dem Fleischmarkt, das esset, und forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet. 1 Tim. 4, 4.

Man liest, daß die Heiden von ihren Opfern ihren Götzen das schlimmste gegeben, als Galle, Knochen u. s. w. Weil nun die Heiden fast alles für sich behielten, so ists kein Wunder, daß sie nicht alles so bald verzehren konnten, sondern einen Theil davon auf den Fleischmarkt gaben, damit es nicht verdürbe. (St.) Nun sagt der Apostel: fraget nicht nach, ob es Götzenfleisch sei oder nicht. Oft schadet das ängstliche Forschen mehr als die Einfalt. (B.) Nichts kann den besudeln, der da isset, aber die Unmäßigkeit, Völlerei, Untreue, Vergessenheit GOttes, Verachtung befleckt den Menschen, der mit solchen Umständen isset Marc. 7, 18 f. (Q.)

26. Denn die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist. 2 Mos. 19, 5. Ps. 24, 1. Ps. 50, 12.

Christus ist HErr und frei, also auch alle Christen in allen Dingen. (L.) Darum kann, was aus der Erde kommt, nicht durch's Essen das Gewissen verunreinigen, äße man auch

Kröten und Schlangen, wohl aber mag's dem Leibe schaden, was zu verhüten ist. (H.) In Ps. 24 wird das Reich Christi besungen, wie es noch die ganze Erde einnehmen werde. Dazu macht die Predigt des Evangeliums den Anfang. Aus diesem Grunde fiel die Verbindlichkeit, welche ein rechter Israelit hatte, sich aller Verunreinigung mit Speise und Trank zu enthalten. GOtt mußte als Israels GOtt bekannt gemacht und der strengste Unterschied zwischen einem aus Seinem und dem heidnischen Volke gemacht werden. Durch das Evangelium aber machte GOtt an die ganze Seinem Sohne zum Erbe übergebene Erde Anspruch, mithin kann man bei dem Glauben an die Predigt vom Reiche Christi über die ganze Erde ohne Anstoß essen, was feil ist. (R.)

27. **So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollt hingehen, so *esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nicht, auf daß ihr des Gewissens verschonet.**
*Luc. 10, 7. 8.

28. ***Wo aber jemand würde zu euch sagen: Das ist Götzenopfer; so esset nicht um deß willen, der es anzeiget, auf daß ihr des Gewissens verschonet. Die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist.** *K. 8. 7.

Behutsam! Nicht gesehen, mag bestehen! Nicht Sünden, die GOtt siehet und ein Christ fliehet, sondern Mitteldinge, deren freien Gebrauch nicht ein jeglicher verstehn und tragen kann. Wehe den Aergernissen! Wehe dem Gewissen, was frei thut, was ihm gelüstet! Unselige Freiheit, welche Ketten der herrschenden Bosheit trägt. (L.) Christen können auch wohl bei Ungläubigen zu Gaste gehn und solcher Umgang kann gar gute Gelegenheit geben, ihnen Liebe und Hochachtung gegen die christliche Religion beizubringen. (St.) Ein Stück der Sorge eines Hirten besteht darin, daß man zarte Gewissen und die Schwachheit der Seelen in acht nehmen und ihre Aengstlichkeit nicht in den Wind schlage. (Q.)

29. **Ich sage aber vom Gewissen, nicht deiner selbst, sondern des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit lassen urtheilen von eines andern Gewissen?**

30. **Denn so ich es mit Danksagung genieße, was sollte ich denn verlästert werden über dem, dafür ich danke?**
1 Tim. 4, 4.

Wenn du allein bist, hast du dich an eines andern Gewissen und Meinung nicht zu kehren; insofern bist du nicht des Nächsten Knecht. So er's aber weiß oder erfährt, sollst du des Nächsten Seele oder Gewissen nicht schlagen. Besser die Freiheit gebannt, als jemand geistlich erwürgt. (H.) Er mag mich urtheilen, aber mein Gewissen soll darum ungetheilt und ungefangen sein, ob ich ihm auch äußerlich weiche zum Dienst. (L.) Denn wenn ich die Speise segne mit Gebet, so schadets dem Gewissen nicht. (H.)

31. **Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu GOttes Ehre.** Kol. 3, 17.

Alles ehret GOtt, wenn man es vor GOtt thut. Alles schändet Ihn, wenn Seine Ehre nicht unser Hauptzweck ist. Ein unveränderlicher Grundsatz der christlichen Sittenlehre ist: alles kommt von GOtt durch Seine Liebe und alles muß auf Ihn durch unsere Liebe gerichtet sein. Dies ist eine unverbrüchliche Regel, welche man allezeit vor Augen haben muß und die mit zu dem Gebot gehört, GOtt über alles und in allem lieben. (Q.)

32. **Seid nicht ärgerlich weder**

den Juden noch den Griechen, noch der Gemeine GOttes;
Röm. 14, 13.

33. Gleichwie ich auch jedermann in allerlei mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden.

Es gehört freilich eine mehr als menschliche Weisheit und Klugheit dazu, wenn man so viel verschiedene Personen über sich richten lassen soll, daß man keinem zu nahe trete. Laßt uns also zu GOtt fliehen, GOtt über alles und in allem lieben. (Q.) Jesu Demuth und Geduld, Seine Langmuth und Erbarmen, Seine Liebe, Seine Huld und was mehr ist soll mir Armen sein ein Muster dieser Zeit, bis ich folg in Ewigkeit. (R.)

Das 11. Kapitel.

Anweisung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

1. Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. K. 4, 16.

Nicht sein, sondern Christi Beispiel ist dem Apostel die Hauptsache. — O GOtt, all mein Thun und Lassen müsse zu Deiner Ehre gereichen. (B.) Wo ist der Hirt, der Christ, der also reden kann? (Q.)

2. Ich lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedenket in allen Stücken, und haltet die Weise, gleichwie ich euch gegeben habe.

Er fängt mit einem Lobe an, zu zeigen, daß er nicht einen Widerwillen gegen sie habe und nur schelten und strafen wolle, sondern daß er gern lobe, was zu loben sei und daß die gethanen Bestrafungen nicht alle angingen, indem noch viele gute Seelen in Korinth wären, denen er das gebührende Lob nicht entziehen wolle. (St.) Daß er sagt, sie hielten die Weise, bezieht sich auf Lehren, welche Paulus ihnen mündlich oder brieflich, göttliche Geheimnisse oder auch äußerliche Gebräuche betreffend, mitgetheilt hatte. (B.)

3. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt, *der Mann aber ist des Weibes Haupt; †GOtt aber ist Christus Haupt.
* Eph. 5, 23. † 1 Kor. 3, 23.

Das Haupt ist das vornehmste Glied des Leibes, hat Ehre, Geist und Kraft vor andern, die es regiert. So, will Paulus sagen, regiert der Mann das Weib, wie beide Christus. Jeder Theil in seiner Ordnung, jener im leiblichen, dieser im geistlichen. (H.)

4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder * weissaget, und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt. * K. 12, 10; 14, 1.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren.

Ein entblößtes Haupt war bei den Griechen und Römern ein Merkmal der Freiheit und Ehre und obgleich bei den Opfern die Priester bedeckt sein mußten als Knechte des Abgotts, so weiß man doch, daß vornehme Leute, Kaiser und Könige, unbedeckt gewesen. Dies führt Paulus an zum Beweise, daß der Mann als des Weibes Herr 1 Petr. 3, 6; Eph. 5, 22 offen am Haupt zum Zeichen seiner Würdigkeit, das Weib aber zum Beweise ihres Gehorsams bedeckt sein sollte. War in diesen Dingen eine Unordnung in der Gemeine zu Korinth, zwar an sich ein Mittelding, so war sie doch wegen der Unehrbarkeit und in Ansehung der Bedeutung

sündlich und daher verboten. (H.) Die Unbescheidenheit, welche St. Paulus straft, gleicht der bei weitem nicht, die wir heutzutage leider sehen. (Q.) In allem gilt Zucht. Ländlich, sittlich! nicht in Sünden, sondern in unschuldigen Gebräuchen. Höflich sein, Hut abziehn, bücken, gewisse ordentliche Kleidung, Besuchung, sind keine Sünden, sondern ehrbare Sachen. Ein ehrbarer Mensch, ein löblicher Bürger, ein rechtschaffener Christ kommen gar wohl in einer Person zusammen. (L.) Beten und weissagen war den Weibern nicht absolut verboten. Wie weit den Weibern solches erlaubt ist, darüber behält sich Paulus das Weitere auf K. 14, 34 f. vor. (B.)

6. **Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnitten Haar habe oder beschoren sei, so laßt sie das Haupt bedecken.**

Es ist dem Apostel nicht Ernst mit dem Befehl, das Haar abzuschneiden, er will es erlauben, um damit die Ungereimtheit der Sache ins Licht zu setzen. (B.) Denn zur Beschämung der Halsstarrigkeit darf man wohl etwas rathen, das schimpflich ist, aber mit apostolischem Geist. Weg! Passion, Hochmuth, Eigensinn, Tyrannei, alles die Bösen zu gewinnen. (L.) Mit solcherlei Zeugnissen muß man wirklich das Mißliche an unserm schnellen menschlichen Sinne verbessern, der gleich vorgibt, ach, auf das kommt es nicht an, GOtt siehet das Herz an, ich kann mit meinem hochbedeckten und hochfrisirten Kopf demüthiger sein als andere im niedern Häublein. Und wenn auch wirklich etwas durch die allgemeine Gewohnheit so eingeführt ist, daß es Einzelne weder ändern, noch ein Zeuge der Wahrheit viel dagegen ausrichten kann, so macht das die Sache noch nicht besser und vor GOtt gefälliger. Ein bedächtiger Christ hält sich durch die allgemeine Gewohnheit noch nicht sicher, sondern wenn er auch für sich und die Seinigen nicht anders kann, so rechnet er es doch für einen Staub, der des Abwaschens bedarf, es ist ihm ausgemacht, so ist es von Anfang nicht gewesen, so wird es auch nicht immer bleiben. Wenn das Reich GOttes mehr in Kraft durchbrechen wird, so wird man den himmlischen Sinn auch in Gebärden und Kleidung mehr an sich können leuchten lassen. Und es ist um den Wohlstand im Reiche GOttes noch etwas Zarteres, als um die höchstgetriebene Hoffitte in der Welt. Kann man gegen diese mit dem geringsten Betragen in Kleidung oder Gebärden anstoßen, so kann man auch dem Ernst, der Demuth und Bescheidenheit, dem auf Ordnung gerichteten Sinn, der zum Reiche GOttes gehört, durch eine Gebärde etwas vergeben. (R.)

7. **Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist GOttes Bild und Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre.** 1 Mos. 1, 27 f.
8. **Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne.** 1 Mos. 2, 18. 23.
9. **Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, *sondern das Weib um des Mannes willen.** *1 Mos. 2, 18. 23.
10. **Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.**

Man sehe das Verhältniß an: Der Mann soll sich nicht bedecken, weil er 1) das Bild GOttes und 2) die Ehre GOttes ist; das Weib aber soll sich bedecken, 3) weil sie des Mannes Ehre ist und um der Engel willen. Der Mann, sagt er, ist das Bild GOttes, nicht nur wegen der

Gewalt selbst über das Weib, sondern auch wegen der Ursache dieser Gewalt, weil nämlich das Weib von dem Manne ist, sie ist aber von dem Manne, weil sie um des Mannes willen geschaffen ist. Der Mann aber ist unmittelbar unter GOtt und daher stellt er GOtt gewissermaßen vor. Ferner weil der Mann GOttes Bild ist, so ist er auch GOttes Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre, weil der Mann das Haupt und der Herr des Weibes ist. Er sagt nicht, das Weib ist das Bild und die Ehre, sondern nur die Ehre des Mannes, daß sie aber die Ehre des Mannes sei, beweist er V. 8 und 9. Da nun das Weib die Ehre des Mannes ist, so könnte sie auch das Bild des Mannes heißen, aber statt dessen bedient sich Paulus eines andern Ausdrucks und sagt darum, weil das Weib des Mannes Ehre ist, soll sie sich bedecken um der Engel willen, das ist, weil auch die Engel sich bedecken. Wie sich die Engel gegen GOtt verhalten, so verhält sich das Weib gegen den Mann. GOttes Angesicht ist frei, die Engel verhüllen sich, des Mannes Angesicht ist frei, das Weib verhüllt sich. Insbesondre aber soll das Weib bedeckt sein, wenn sie betet oder weissagt, denn das Beten (das öffentliche) und Weissagen ist mehr des Mannes, als des Weibes Sache. Auch haben die Engel selbst an dem äußerlichen Aufzug, der eine Demuth des Herzens anzeigt und an der Ordnung ein Vergnügen, da sie selbst auch die Ordnung beobachten und ihr Augenmerk auf das menschliche Verhalten bei der öffentlichen Versammlung richten K. 4, 9. Eph. 3, 10. Ps. 138, 1. Widrigenfalls beleidigt das Weib die Engel durch eine solche Unziemlichkeit Matth. 18, 10. 31. Sie soll aber den Engeln desto weniger Anstoß geben, weil das Weib gewissermaßen noch mehr als der Mann des Engelschutzes bedarf. — Was das Wort „Macht" betrifft, so ist es eine Feinheit bei Paulus, daß er den angedeuteten Gegenstand, die Macht, anstatt des Zeichens derselben, die Kopfbedeckung, nennt. Bei solchem Bekenntniß ihrer Unterthänigkeit bekommt das Weib erst desto mehr Macht, das Wort zu führen. (B.)

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann * in dem HErrn,

* Gal. 3, 28.

12. Denn wie das Weib von dem Manne, also kommt auch der Mann durch das Weib; aber alles von GOtt.

Wird Mann und Weib mit Rücksicht auf GOtt betrachtet, so verschwindet schon mehr der Unterschied zwischen beiden, als wenn man sie mit Rücksicht auf die Engel betrachtet. (B.) Der Mann ist Herr, Meister, König in seinem Hause; gefehlt, wer dessen etwas vergiebt aus unzeitiger Liebe, Furcht und bösem Gewissen der aus fleischlichen Absichten entsponnenen Ehe. Doch wohnet bei den Weibern mit Vernunft 1 Petr. 3, 7, mit Sanftmuth Gal. 6, 1, als Miterben der Gnade, denen GOtt den Gehorsam, als eine liebliche Ordnung aufgelegt, die aber nach dem Fall zum Kreuz bei den Schwachen, bei den Unwiedergeborenen zur Plage geworden. (L.)

13. * Richtet bei euch selbst, ob es wohl stehet, daß ein Weib unbedeckt vor GOtt bete.

* Apg. 4, 19.

Paulus zeigt, indem er es lebhaft vergegenwärtigt, kurz und gut, wie das Weib einen so großen Sprung macht, wenn sie mit Beiseitsetzung der dem Mann und den Engeln schuldigen Scheu unverhüllt betet. (B.)

14. Oder lehret euch auch nicht die Natur, daß einem Manne

eine Unehre ist, so er lange Haare zeuget,

Es ist nicht die Meinung, daß der Mann ganz geschoren sein soll, denn zuweilen gereicht das Haar dem Mann zur Zierde 4 Mos. 6, 5; 2 Sam. 14, 26; Apg. 18, 18. Hatte ein Nasiräer lange Haare, so mußte er dieselben beibehalten. (B.)

15. **Und dem Weibe eine Ehre, so sie lange Haare zeuget? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben.**

Nicht als wenn nicht auch eine künstliche Bedeckung dazu kommen sollte, sondern zum Beweis, daß das Haupt so viel als möglich bedeckt sein soll, hat das Weib längere Haare zu tragen. Sie soll dem Wink der Natur zu Willen sein, indem sie sich bedeckt. (B.) Die weiblichen Trachten, die das Haupt wohl bedecken, sind dem Frauenzimmer am anständigsten, und je züchtiger Weiber sind, um so weniger werden sie von solcher gewöhnlichen Tracht abweichen, sondern sich dadurch erinnern lassen, ihre Augen niederzuschlagen und fein züchtig einherzugehn. Wenn dergleichen unanständiger Schmuck aufkommt, so verrathen diejenigen, die ihn gleich nachäffen, ihr unzüchtiges Herz. (St.)

16. **Ist * aber jemand unter euch, der Lust zu zanken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeinen GOttes auch nicht.** * 1 Tim. 6, 4.

Merket's, die ihr hier und da schlechter Dinge wegen, die doch das Gewissen nicht verletzen, euch und andern Unruhe macht, auch wohl in den Gemeinden GOttes ein Gezänk mit ungegründeten Beschuldigungen anfangt und damit andere, um dem Aergerniß abzuhelfen, zu so viel Schutzreden — oder Schriften nöthigt. Das ist nicht GOttes Art und Weise. (St.)

17. **Ich muß aber dies befehlen: Ich kann es nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise, sondern auf ärgere Weise zusammen kommt.** V. 22.

Ueber dem vorigen will er mit niemandem streiten, wer sich seiner Weise nicht fügen wollte, aber jetzt kommt er auf einen Punkt, den er befehlsweise entscheiden will. (R.) Der Lehrer und Prediger Befehle in der Gemeinde des HErrn müssen GOttes Befehle sein. Wehe dem Lehrer, der anders befiehlt und wehe den Zuhörern, welche den göttlichen Befehlen nicht gehorchen 2 Kor. 5, 20. (St.)

18. **Zum ersten, wenn ihr zusammen kommt in der Gemeine, höre ich, es seien Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ich es.** K. 1, 10—12; 3, 3.

19. **Denn es * müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, † offenbar unter euch werden.**

* Matth. 10, 34. 35; 18, 7. Luc. 17, 1. 1 Joh 2, 19. † 5 Mos. 13, 3. Luc. 2, 35.

Abweichende Ansichten und aus diesen gewöhnlich entspringende wirkliche Trennungen müssen nothwendig eintreten, nothwendig und auch zuträglich für die Frommen, wenn Minderrechtschaffene sich ihnen beigesellt haben. Trennung entsteht, wenn beide Theile förmlich von einander abtreten, eine Sekte entsteht, wenn nur ein Theil von der Gesammtheit der Kirche, sei es in Glaubenssachen oder in Sachen des äußerlichen Gottesdienstes abtritt. (B.) GOtt wendet alles zum besten! Der Most muß jähren und toben, soll Wein daraus werden. So muß die Kirche mit Meinungen und Mißbräuchen angefochten werden. Was böse ist, schäumet sich aus. So lernt man sich kennen und scheidet sich der Heuchler von dem Christen. (L.)

20. Wenn ihr nun zusammen kommt, so hält man da nicht des HErrn Abendmahl.

21. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein jeglicher sein eigenes vorhin, und einer ist hungrig, der andere ist trunken.

22. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine GOttes, und * beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht. * Jac. 2, 5. 6.

Der Apostel führt ein Beispiel an, worin sich ihr parteiisches Wesen verrathe, nämlich, daß sie ihre Liebesmahle, an welche der wirkliche Gebrauch des h. Abendmahles angehängt wurde, mit solchen Unordnungen verstellten, die nicht nur den guten Zweck der Liebesmahle hinderten, sondern auch zu unwürdiger Behandlung des Abendmahls selbst Anlaß gaben. Da sollte nichts weniger statt haben, als das leidige Ansehn der Person oder der Unterschied des Vermögens, sondern Sinnesniedrigkeit und Liebe sollte Reiche und Arme gleich machen. Bei der Korinther Verfahren sah es gar nicht des HErrn Abendmahl gleich. An den Liebesmahlen war das das erquicklichste, daß man nicht nur den Armen etwas mittheilte, sondern daß man sie als Mitgenossen eines Tisches ehrte und also allem Leiden abhülfe. (R.) Abendmahl ein Mahl, aber keine Gewohnheit! Nicht der Magen, aber die Seele muß gesättigt werden. Ich fühle nichts, sprichst du. Merke, wie du issest und trinkest. Vielleicht mit Zweifel, Zorn, Eigensinn, Ekel der jetzigen Weise. Hat man noch das Wesen, was hindert den heiligen Gebrauch? Ach aber daß GOtt Seinem Zion Hülfe sendete zu größerer Liebe; an Liebesmahlen sollte es nicht fehlen. (L.)

23. Ich habe es * von dem HErrn empfangen, das † ich euch gegeben habe. ** Denn der HErr JEsus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, * Gal. 1, 12. † K. 15, 3. ** Matth. 26, 26. Marc. 14, 12. Luc. 22, 19 f.

24. Dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird: solches thut zu Meinem Gedächtniß.

Mit tiefem Respect soll man sich diesem erhabenen Geheimniß nahen, das der HErr in Seinen Erdentagen gestiftet, wie aus Matth., Marc., Luc. zu ersehen ist, und das Er nach Seiner Himmelfahrt durch eine Seinem heiligen Apostel Paulus noch besonders gewordene Offenbarung erneuert hat. Der letztere hat das, was er unmittelbar vom HErrn empfangen, auch persönlich wieder mitgetheilt. — In der ersten Kirche nahm man das Brod zum h. Abendmahl insgemein, so wie es da war. Der Apostel nennt es Brod auch V. 26. 27. 28 und also bleibt es Brod auch nach der Einsegnung und wenn die hl. Handlung vorbei ist. Dieses Brod segnete JEsus, wie Matth. und Marc. schreibt, während hier und bei Lucas steht, er dankte. Luther hat überall „danken" übersetzt. Aus beiden Worten sieht man, daß Christus Beides gethan habe, nämlich einen Segen darüber gesprochen und dann gedankt habe. Die Danksagung geht auch auf das gnädige Wohlgefallen GOttes, nach welcher Er dieser Segnung nebst Christo die Kraft gegeben hat. Von diesem Wort wird das hl. Abendmahl die Eucharistie genannt. (St.) Im hl. Abendmahl wird der Leib Christi, der für uns in den Tod dahin gegeben worden

ist, sammt dem gebrochenen Brod genommen und gegessen, als eine wahre Speise. In Rücksicht auf das Leiden an sich wird von dem Leibe Christi gesagt, er sei gegeben; insofern der Leib Christi durch das Leiden zum Essen zubereitet wurde, wird gesagt, er sei gebrochen. (B.) Christus spricht nicht: opfert es, sehet es an, weiset es, verwahret es, tragt es herum, betet es an. Er sagt auch nicht, das ist ein Stücklein meines Leibes, sondern das ist mein Leib, daß also jeder Communicant auf sacramentliche Weise nicht dieses oder jenes Stück und Glied des Leibes Christi, sondern den Leib Christi empfängt. Das Gedächtniß ist kein bloß müßiger Gedanke, daß man an Christum denkt, wie an sonst jemand, sondern es ist bei dem innigen Andenken des Heilandes ein wirkliches Suchen, Begehren und Fassen aller Seiner Gnade und gehet in dem tiefsten Grunde der Seele vor. (St.)

25. **Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu Meinem Gedächtniß.**

Abendmahl heißt hier so viel als Abendessen, welches darum auch von den Korinthern von dem h. Abendmahl unterschieden werden sollte. (B.) Der Wein, der im Sakrament genossen wird, heißet das Neue Testament wegen des Blutes Christi, welches wir mit dem Wein empfangen. Wie durch Vergießung des Blutes Christi am Kreuz der neue Bund mit GOtt gemacht und die Güter des neuen Bundes erworben worden, also ist auch das Blut im h. Abendmahl oder der Kelch, wegen des Bluts, das sacramentlich mit dem Wein vereinigt ist, das Neue Testament, weil mittelst dieser Nießung uns die Wohlthaten des A. T. geschenkt werden. (St.) Die alten Opfer haben zum Gedächtniß der Sünden dienen müssen Hebr. 10, 3; das einmal vollendete Opfer des Leibes Christi wird durch das Gedächtniß der Vergebung gefeiert. (B.)

26. **Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, * bis daß Er kommt.**

* Matth. 25, 13; 26, 64. Joh. 14, 3.

Er will sagen: Indem ihr so wie ich es euch übergeben habe von diesem Brode esset, ihr möget's nun damit recht oder nicht recht halten, verkündigt ihr den Tod JEsu. Was verkündigt wird, ist etwas Neues und der Tod des HErrn soll unserm Gedächtniß immer neu sein. (B.) Das ist auch in den letzten Stunden die herrlichste Erquickung. Wer weiß, ob nicht der Tod Christi bei vielen entweder vergessen oder gering geachtet oder von Irrgeistern gar geleugnet worden wäre, wenn nicht der getreue Versöhner dies Gedächtniß gestiftet hätte. (H.) So wird uns alles, was uns durch den Tod Christi abzugehen scheint, durch das hl. Abendmahl erstattet, daß wir vom Hingang des Heiligen aus den Augen Seiner Gläubigen an bis zu Seiner sichtbaren und herrlichen Zukunft, Ihn Selbst, den wir einstweilen nicht sehen, gleichwohl haben mögen. Was von unserm Erlöser sichtbar war, das ist in die Sacramente übergegangen, sagt Leo der Große. Dieses Andenken an JEsum ist sehr innig und lebhaft, wie bei Kindern an ihre Eltern, bei einer Braut oder Gattin an ihren Mann; es ist mit Glaube, mit Liebe, Verlangen, Hoffnung, Freude, mit Gehorsam verbunden und faßt das ganze Christenthum in sich. Von dem Beschluß der letzten Mahlzeit mit den

Jüngern an geht diese Anstalt bis zur Zukunft Christi im Schwange Matth. 26, 29. Es verbindet dies Geheimniß zwei sehr entfernte Zeitperioden. Bis an den jüngsten Tag währt Sein Andenken; bis dahin ist das Gedächtniß des Heiligen und also sein Abendmahl nöthig. Da wird man Ihn wiedersehn, da wird man's neu trinken mit Ihm in Seines Vaters Reich. (B.)

27. *Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn.

* K. 10, 21. Ebr. 6, 6.

Unwürdige sind hier nicht, die des Sacraments nicht werth sind, denn so wären wir's Alle; auch nicht die Schwachen im Glauben, die sich für die Unwürdigsten achten, für welche sonderlich das Sacrament eingesetzt ist, sondern die Ruchlosen und Heuchler, die nur zur Gewohnheit und zum Schein gehen. Auch die sind's, die nicht mit gebührender Vorbereitung und Ehrerbietung es genießen, welches auch zuweilen von Gläubigen geschehen kann. Obwohl nun solcher Mißbrauch eine Verschuldung ist, welche Christo zur Unehre gereicht, so wird doch hier noch mehr gesagt, nämlich, daß er sich an dem Leibe und Blute Christi selbst verschuldet und zwar so sehr, als wenn er Christum selbst getödtet hätte. (St.) Schreckliche, aber heilsame Drohung! Man erzittert, wenn man daran gedenkt und achtet es nichts, wenn man es gleich thut. Was für Mörder JEsu Christi unter dem Namen Communicanten. (Q.)

28. Der Mensch prüfe *aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. * 2 Kor. 13, 5. Gal. 6, 4.

Prüfen heißt anders nicht, denn sich wohl bedenken, ob du geschickt seist. Also erfordert die Prüfung seiner selbst, daß man nicht seinen Gedanken und anderer Meinung glaube, sondern es so lange verdächtig halte, bis man die Sache vor GOtt nach Seinem Worte wohl überlegt habe. Dies kann kein Unbekehrter thun, es sei denn, daß er anfängt, der vorlaufenden und züchtigenden Gnade GOttes Platz zu lassen und ein Fünklein des göttlichen Lichts bei ihm aufgeht. (L.) Daß ein jeder sich selbst prüfen solle und nicht andre, damit verbietet der Apostel nicht schlechterdings die Prüfung andrer z. B. eines Lehrers, der seine Gemeinde Hebr. 13, 17, Eltern, die ihre Kinder Eph. 6, 4, Herren, die ihr Gesinde prüfen sollen 2 Kön. 5, 25, sondern nur, daß jeder bei sich den Anfang mache. (St.)

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

30. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen.

Wer den Leib des HErrn nicht unterscheidet, soll auch am Leibe gestraft werden. (B.) Die Strafen, davon der Apostel redet, sind die öffentliche Vollstreckung des heimlichen Gerichts, welches GOtt über böse Communicanten setzt. Nichts ist schrecklicher als die Ruhe und Glückseligkeit, welche die Sünder genießen, nachdem sie ihr Gericht gegessen haben. Man würde erschrecken, wenn heutzutage ein Heiliger die unwürdige Genießung der Communion mit dem Tode zu strafen drohte, der Heilige Geist droht uns mit dem ewigen Tod und niemand denkt daran! (Q.) Prüfe, prüfe! Wie viele sind es, die dieses thun und thun können? Doch es muß gegessen und getrunken sein am Mahl des HErrn. Warum sind viele krank?

warum sterben viele? warum gehn viele zu Grunde? Manche sagen: es war eine ansteckende Seuche, der Arzt hat gefehlt, Unglück kann man nicht meiden. Ich antworte: Darum auch, weil sie das hl. Abendmahl unwürdig empfangen. GOttes Gericht währt noch, aber wer sieht's, wer vernimmts? (H.)

31. **Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.** Ps. 32, 5.

32. **Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Weish. 12, 22. Ebr. 12, 5. 6.

Sich selbst prüfen oder richten, von dem HErrn gerichtet, mit der Welt verdammt werden, macht ebenso drei Stufen aus wie Mos. 9 mit Salz der himmlischen Zucht gesalzen, vom Feuersalz angegriffen, oder in das Feuer, das nicht verlöscht, geworfen werden. HErr JEsu mache mich witzig, daß ich mich lieber dem Salze überlasse, als es auf das Feuersalz ankommen lasse oder gar in das Feuer komme, das nicht verlöscht. (R.) Den Trost thut der Apostel hinzu, damit die Gläubigen durch den Ernst der vorhandenen Drohungen nicht sollten kleinmüthig werden. Der Trost besteht in zwei Stücken: Erstlich, daß solche Plagen eigentlich keine Strafen seien, sondern Züchtigungen; darnach, daß sie zu dem Ende von GOtt gesandt werden, damit wir zur wahren Buße geleitet und mit den Gottlosen nicht verdammt werden. (St.)

33. **Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammen kommt, zu essen, so harre einer des andern.**

34. **Hungert aber jemand, der esse daheim, auf daß ihr nicht zum Gerichte zusammen kommt. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme.**

Auf die Rüge eines Fehlers folgt mit Recht guter Rath und Anleitung wie man es besser machen soll; und das je einfacher, je besser. (B.) Harre, heißt es, nicht zwinge, vervortheile. Bist du dabei, scheue, daß ein anderer durch dich kein Aergerniß empfange. Wie geschieht das? Mit Dringen, Streiten, Kaltsinnigkeit, verrufenem bösen Leben, das man weiß und dir anmerkt, du taugest nichts. (L.) Daß Paulus im folgenden Jahre, nachdem er zuvor auch den andern Brief an sie geschrieben, wieder nach Korinth gekommen, drei Monate da geblieben und von da aus den Brief an die Römer geschrieben habe, sieht man aus Apg. 20, 2. 3 und der Unterschrift des Briefs an die Römer.

Das 12. Kapitel.

Von den geistlichen Gaben und ihrem rechten Gebrauch.

1. **Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, *nicht verhalten.** *K. 10, 1.

Wundergaben und Heiligungsgaben sind wohl zu unterscheiden. Mit jenen sind die Apostel und viele Gläubige ausgerüstet gewesen, zu ihrer Hochachtung und Lockung der Gläubigen, aber diese sind einem jeden zum Glauben, zur Liebe und würdigen Ausübung aller Christenpflichten nöthig, so daß man ohne dieselben zur Seligkeit nicht gelangen kann Marc. 16, 17. 18. (St.) Man möchte sich wundern, daß in andern Briefen nicht auch von den Gnadengaben gehandelt wird, an welchen doch in den übrigen Gemeinden auch kein Mangel war Gal. 3, 5; 1 Thess. 1, 5; 2, 13. Die

Menge geistlicher Gaben in den griechischen Gemeinden diente zu einer kräftigen Widerlegung der gelehrten, aber unnützen Vielwisserei der Griechen. An die Korinther davon zu schreiben, gab ihr Mißbrauch dem Paulus Veranlassung und es ist eine Spur der göttlichen Weisheit, daß in jedem Buche der hl. Schrift, auch des N. T., gewisse besondre Abhandlungen vorkommen. Hier wird beschrieben 1) die Einigkeit des Leibes V. 1—27; 2) die Mannigfaltigkeit der Geschäfte V. 27—30; 3) der Grund, die Gnadengaben richtig anzuwenden V. 31 und K. 13 durch die Liebe; 4) die Vergleichung der Gnadengaben unter einander K. 14. (B.)

2. **Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet.**
K. 6, 11. Eph. 2, 11. 12

3. **Darum thue ich euch kund, daß niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist GOttes redet, und niemand kann JEsum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist.** Marc. 9, 39.

Christum für den Urheber seines Heils und seiner Seligkeit annehmen, von Herzen und mit dem Munde bekennen, auch alle Gaben zur Weiterung Seines Reichs mit allem Ernst mitten in Gefahr und Noth gebrauchen, kann man nur durch den Heiligen Geist. Merke den Sinn Pauli! Er will den Korinthern beweisen, woran sie einen Verführer (denn der Satan als GOttes Affe hat dergleichen Betrüger auch mit falschen Wundern und Gaben ausgerüstet mitten im Heidenthum) und Knecht Christi erkennen und diesem, nicht jenem Gutes zutrauen sollten. (H.) Aus der Glocke den Klang! Wer Christum ehrt, bekennt und darüber keine Gefahr scheut, hat ein großes Zeugniß seiner Wahrhaftigkeit. Doch muß HErr sagen und thun, rühmen und leisten, groß sprechen und beweisen im Werk wohl unterschieden werden. Viel Schwätzer sind ausgegangen und viel Papageien sind ausgeflogen in die Welt. Die haben den Schein und Sprache der Christen: ist nichts! ihr Zweck und Werk verräth sie. Reibe die Münze, du wirst das Kupfer sehen. Wollte GOtt, es wären der Heuchler weniger, so würden offenbare Sünder keine Bestrafung ihrer Bosheit haben und die Frommen keine Qual und Aergerniß. (L.) O HErr JEsu, ich lebe oder sterbe, so ist die Gemeinschaft mit Dir mein Ruhm und meine Hoffnung. Das habe ich vom Heiligen Geist gelernt und in dieser Wahrheit begehre ich fortgeleitet zu werden. (R.)

4. **Es sind mancherlei Gaben; aber es ist Ein Geist.**
Röm. 12, 6. Eph. 4, 4. Ebr. 2, 4.

5. **Und es sind mancherlei Aemter; aber es ist Ein HErr.**
V. 28. Eph. 4. 11.

6. **Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist Ein GOtt, der da wirket alles in allen.** Eph. 1, 23.

Eine Quelle, der Heilige Geist, hat vielerlei Ausflüsse. (B.) Solche Gaben können wir theilen 1) in heiligende und in Amtsgaben. Heiligende Gaben heißen alle diejenigen, die zu der Ordnung des Heils bei einem jeden Menschen gehören, dadurch sowohl die Rechtfertigung und Versöhnung mit GOtt, als auch die Heiligung befördert wird. Hierher gehört, wenn der Heilige Geist jemand bekehrt, die Buße, die Wiedergeburt, Glaube, Liebe und alle Gal. 5, 22. Eph. 5, 9 erzählten Gaben des Geistes. Amtsgaben aber sind, die zu der Verwaltung vornehmlich des Kirchenamts, an anderer Seligkeit zu arbeiten, nöthig oder nützlich sind und von GOtt dazu verliehen werden, welche

zuweilen auch Unwidergeborenen können widerfahren, Bileam, Judas. Es gibt aber auch Amtsgaben zu dem weltlichen Regiment 1 Kön. 3, 9. 12. Weish. 9, 4. 17, ja auch in äußerlichen Dingen und Künsten wird des Geistes GOttes Kraft erkannt; 2) in ordentliche und außerordentliche. Jene sind, die GOtt allein zu ihrem Heil und ihren Aemtern verleiht, die solche in Seiner Ordnung annehmen und bei sich wirken lassen; die außerordentlichen bestehn theils in heiligenden Gaben, Wunderglauben, höhere himmlische Erkenntniß und Weisheit, unmittelbare Offenbarung, theils in Amtsgaben, in unmittelbarer Eingebung zu reden und zu schreiben, die Gabe der Weissagung künftiger Dinge u. s. w. Die Worte in den drei Versen, Ein Geist, Ein HErr, Ein GOtt sind ein klares Zeugniß sowohl der Einigkeit des göttlichen Wesens als der drei göttlichen Personen. Es werden nach der göttlichen Haushaltung dem Vater die Kräfte, dem Sohn die Aemter und dem Heiligen Geist die Gaben zugeschrieben. — Gaben (charisma) ist eine Gabe des Geistes, wodurch in der Kirche GOttes kann was ausgerichtet werden; Amt (diakonia) ist ein gewisses Amt, das einem in der Kirche aufgetragen wird; Kraft (energema) ist, was man in Seinem Amte durch die Gaben ausrichtet. (St.)

7. **In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz.** K. 14, 26.

Die Mannigfaltigkeit der Gaben giebt der Liebe Christi einen Zierrath, welcher aufhören würde, wenn ein jegliches Glied alles hätte und vermöchte, gleichwie die Zierlichkeit des Leibes bei weitem nicht so wunderbar wäre, wenn in allen Gliedern einerlei Form, Kraft und Wirkung wäre. (St.)

8. **Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der * Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der † Erkenntniß nach demselbigen Geist;**

* K. 2, 6. † K. 1, 5.

Die Weisheit legt diese Geheimnisse der Lehre von der Gottseligkeit, von Christo, Seinem Amt und Verdienst aus. Erkenntniß ist dasjenige, was ein jeder aus der Schrift wissen und üben soll zur Seligkeit oder was zum Unterschied dient des Guten und Bösen. (H.) Der Apostel redet als von Dingen, die den Korinthern alltäglich waren, heutzutage wissen wir kaum die Bedeutung und den Unterschied der Worte zu bestimmen. Wie weit ist es mit uns heruntergekommen. So viel ist gewiß, daß wo sie GOtt zugeschrieben werden, der Unterschied nur auf den Gegenständen ruht, wo sie aber den Gläubigen zugeeignet werden, da erstreckt sich die Weisheit mehr in die Länge, Breite, Tiefe und Höhe, als die Erkenntniß. Die Erkenntniß ist gleichsam das Gesicht, die Weisheit des Gesichts mit Geschmack verbunden. Die Erkenntniß geht mit Sachen um, die zu thun oder zu lassen sind, die Weisheit mit ewigen Dingen. Auch ist die Erkenntniß häufiger anzutreffen, wie denn Paulus nicht sowohl jene als diese von den Korinthern rühmt K. 8, 1; 2, 6. Die Weissagung kommt den Propheten zu, die Weisheit den Weisen, die Erkenntniß den Schriftgelehrten Matth. 23, 34; Luc. 11, 52. (B.)

9. **Einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen in demselbigen Geist;**

Unter dem Glauben wird hier nicht derjenige der allen Heiligen gemein ist, verstanden, sondern der Wunderglaube, eine besondere Gnaden-

gabe. Dieser Glaube ist demnach ein eifriges und augenblickliches Ergreifen GOttes, allermeist an Seinem Willen, um entweder im Reiche der Natur oder im Reiche der Gnade auffallende Wirkungen hervorzubringen; darum wird es mit der Wirkung der Kräfte K. 13, 2 und mit der Weissagung in Verbindung gesetzt Röm. 12, 6. Daraus erhellt, daß der gemeine oder seligmachende Glaube und der Wunderglaube theils mit einander übereinstimmen, theils verschieden sind und wie der eine ohne den andern, beide aber ohne die Liebe sein oder nicht sein können. Den allmächtigen Willen GOttes können auch ungerechte und lieblose Menschen in Christo anfassen, aber den in Christo uns versöhnten Willen GOttes vermögen nur heilige Menschen zu ergreifen; dabei ist der Wunderglaube und der seligmachende Glaube nicht zweierlei, sondern ein und derselbe Glaube, wie Er denn bei Seiner ersten Wirksamkeit eine Wunderkraft hat, da er selbst ganz und gar etwas Uebernatürliches ist Eph. 1, 19. — Unter der Gabe gesund zu machen werden nicht nur eigentliche Wunderkuren verstanden Apg. 5, 15. 19; 12, 28, sondern auch das gnädige Gedeihen, das GOtt zur Genesung der Kranken durch natürliche Mittel giebt; wie man denn nicht läugnen kann, daß einige Aerzte vor andern göttlich sind, welches man nicht nur ihrer Geschicklichkeit, sondern hauptsächlich der göttlichen Gnade zuzuschreiben hat. (B.) Die zwölf Apostel und die siebenzig Jünger, die der Heiland in den Tagen Seines Fleisches aussendete, konnten schon damals Wunder thun, da sie in der geistlichen Erkenntniß und Erfahrung noch schwach waren. Folglich ist eines Menschen Gnadenstand und Rechenschaft vor GOtt nicht nach den Gaben zu beurtheilen und sie sind nicht allezeit die Frucht eines großen Glaubens. Man kann nicht sagen, daß der Glaube, wenn er wächst, endlich zu diesen Gnadengaben erwachse und daß der Mangel derselben einen schwachen Glauben anzeige. GOtt kann die Gaben auch einem Anfänger im Glauben geben und der lauterste und stärkste Glaube kann derselben mit gutem Willen entbehren. (R.)

10. **Einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei * Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen.** * Apg. 2, 4.

Unter Wunder thun ist hier noch größeres verstanden, als gesund machen z. B. die Teufel austreiben, die Todten erwecken Apg. 5, 5. 9; 13, 11; 16, 18. Weissagung ist die Gabe, die prophetischen Weissagungen auszulegen Röm. 12, 7, zukünftige Dinge vorherzusagen Apg. 2, 28; 21, 9. 10; 1 Thess. 5, 20. (St.) Die Geister unterscheiden heißt Leute, die den Geist und etwas außerordentliches an sich haben prüfen und erkennen, ob ihre Lehre und Wunder aus GOtt oder anders woher sei; oder auch insgemein die Seelen der Menschen zu erkennen, ob bei ihnen ein rechtschaffenes Wesen oder Heuchelei sei Apg. 8, 20; 1 Joh. 4, 1. (H.) Mancherlei Sprachen ist daß man viele Sprachen fertig reden kann, ob man gleich nur eine von Jugend auf gelernt hat. Sprachen auslegen ist, daß man nicht nur in fremden Sprachen einen Vortrag thun, sondern in der Muttersprache ausdrücken kann, oder daß mancher zwar fremde Sprachen nicht selber reden, wohl aber verstehn und zu anderer Erbauung verdolmetschen kann. (St.) Es ist in allen Christen Ein Geist, Weisheit, Erkenntniß, Glaube, Kraft. Aber solches gegen einander üben

und beweisen ist nicht jedermanns Ding. (L.)

11. **Dies aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilt *einem jeglichen seines zu, nach dem Er will.**

* K. 7, 7. Röm. 12, 3. 6. Eph. 4, 7.

GOtt ist der HErr über seine Gaben, ein jeder soll mit seinem Maß zufrieden sein. Es ist oft eine große Gabe, wenn man keine so gar herrliche oder scheinbare hat. Laßt uns diesen Geist anbeten, welcher alles in der Kirche und ihren Kindern thut. Laßt uns alle Gaben, die Er in sie gegeben hat, mit Ehrerbietung und Dankbarkeit ansehn. Was sie davon haben, ist für uns, was wir davon haben, ist für sie, alles ist in allen für alle. (Q.) HErr JEsu, verherrliche Deinen Namen durch Deinen Geist in mir. (B.)

12. **Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch Ein Leib; also auch Christus.**

K. 10, 17.

Der ganze Christus, sagt Augustinus, ist das Haupt und der Leib. Das Haupt ist der eingeborne Sohn GOttes und der Leib ist Seine Kirche. (B.) Vortrefflichkeit der Gnade, die uns in JEsu Christo vermittelst der Einigkeit mit Ihm heiligt, indem sie aus Ihm und uns Einen Leib macht, dessen Haupt Er und wir die Glieder sind; Einen Christum, der in Ihm die Fülle der Salbung des Heiligen Geistes und Seiner Gnade und in uns die Gemeinschaft derselben empfängt. Wer kann sein Herz halten bei Erblickung dieser hohen Wahrheit. (Q.)

13. **Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geist getränket.**

Was für Einigkeit, Liebe und Heiligkeit fordert GOtt nicht von uns, der uns alle durch Seinen Geist der Einigkeit, Liebe und Heiligkeit zu Einem Leibe macht! Der Heilige Geist, welcher die Jungfrau fruchtbar gemacht hat, JEsum Christum zu empfangen, giebt dem Taufwasser die Fruchtbarkeit seine Glieder zuzurichten. Die ganze christliche Religion geht dahin, uns durch die Liebe zu vereinigen, die Taufe ist der Ursprung dieser Einigkeit, das Abendmahl ihre Vollkommenheit. Wer sie bricht, vergißt, daß er mit seinen Brüdern einerlei Geburt empfangen, daß er mit ihm Einen Leib macht, von Einem Geist lebt und mit einerlei Brod gespeist wird. (Q.) Von der Taufe heißt es: zu Einem Leibe, denn dadurch werden wir zuerst ein lebendiger, geistlicher Leib, vom hl. Abendmahl aber heißt es zu Einem Geiste und geht dies auf das Wachsthum, daß wir immer mehr Ein Geist, Ein Herz und Eine Seele werden. (St.)

14. **Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele.** V. 20.

15. **So aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht; sollte er um deß willen nicht des Leibes Glied sein?**

16. **Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; sollte es um deßwillen nicht des Leibes Glied sein?**

17. **Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?**

Der Apostel lehrt mit diesem Gleichniß, daß eine Gabe vor der andern köstlich sei und ihren eigenen Nutzen

habe, aber dies soll nicht ein Ursache der Trennung, wie sie zu Korinth geschah, sondern desto festerer Vereinigung sein. (H.) Gar schön ist es hier, daß ein Glied von einem ihm selbst sehr ähnlichen redet, der Fuß von der Hand, das Ohr vom Auge. So ist's bei den Menschen: man pflegt sich lieber mit solchen zu vergleichen, die möglichst gleiche Gaben mit uns haben, als mit solchen, die weit über oder unter uns stehn. (B.) Die Weisheit GOttes und der herrliche Reichthum Christi offenbart sich darin an der Gemeinde, daß Ein Geist der Kindschaft und Freiheit Alle zu Einem Leibe und die mannigfaltigen Wirkungen und Gaben dieses einigen Geistes sie doch zu so vielerlei brauchbaren Gliedern machten. Daraus zieht der Apostel den Schluß: Geht dir etwas ab von dem, was du siehst, meine deswegen nicht, als ob du nicht zum Leibe gehörtest, sondern denke nur, ich bin eben ein anderes Glied. Denke an die mannigfaltigen Bedürfnisse. Z. B. es sind Arme und Nothleidende, darum braucht man Barmherzige und zum Mitleiden Vermögliche; es sind Kranke, Alte, Schwache, darum braucht man Hände zum Heben, Füße zum Tragen; es sind Junge, Unwissende, Irrende, darum braucht man Lehrer, die mit Augen versehen sind, die Zungen haben, zur rechten Zeit zu reden; es giebt solche, die noch fern sind, die GOtt aber herzurufen will, darum braucht man solche, die fertig sind zu treiben das Evangelium; es giebt aber auch solche, die nach Weisheit und weiterer Erkenntniß begierig sind, denen ist dann wieder mit andern Gaben gedient. (R.)

18. **Nun aber hat GOtt die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie Er gewollt hat.** Kol. 2, 19.

Ueber den Willen GOttes sollen wir uns nicht hinauswagen und andere, tiefer liegende Gründe zu erforschen trachten. Ueber die beste Einrichtung der Welt zu philosophiren ist schon recht, wenn man über den Willen GOttes nicht hinaus geht, wie hier der Apostel auch thut, wenn er über die zweckmäßigste Einrichtung des menschlichen Körpers redet. (B.)

19. **So aber alle Glieder Ein Glied wären, wo bliebe der Leib?**
20. **Nun aber sind der Glieder viel, aber der Leib ist Einer.** V. 14.

Weg also mit dem eigenliebigen selbstgefälligen Wesen, das anderer nicht bedürfen will; weg mit der üppigen Freude an anderer Fall; weg mit dem Ohrenblasen und Verleumden unter den Christen; weg mit allem, was zum Entrüsten oder Reiden, Trennen und Verwirren führt. (R.) Die Menge und Mannigfaltigkeit der Glieder der Kirche sind beides ihr Wesen und ihre Schönheit. Wir mögen so klein darinnen sein, als wir wollen, so bleibt es doch allzeit viel, davon her sein. (Q.)

21. **Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich darf dein nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich darf eurer nicht;**
22. **Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nöthigsten;**
23. **Und die uns dünken die unehrlichsten zu sein, denselbigen legen wir am meisten Ehre an; und die uns übel anstehen, die schmücket man am meisten.**
24. **Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen es nicht. Aber GOtt hat den Leib also vermenget, und dem dürftigen Gliede am meisten Ehre gegeben,**

25. **Auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen.**

Warum zierest du dein Angesicht? Es hat Pockengruben. Warum verbirgst du deine Hand? Sie sieht garstig aus und hat krumme Finger. Wohl! warum deckst du nicht die Fehler deines Nächsten? Ist er nicht dein Mitglied? So ist's! Wir wollen schön, ansehnlich, gelehrt, vornehm, geehrt sein und alles gelten, der Nächste soll nichts sein. Seine Ehre unsere Schande. Pfui des Greuels! Welt bleibt Welt, deckt Fehler auf und zu nach Belieben. Nur der Pfau, der sich in seinen eigenen Federn, Gaben, Verdiensten brüstet, soll ohne Mangel sein. Lieber HErr GOtt, laß uns nichts weiter sein, als treue Haushalter. Die Kunst der Verwaltung besteht in Liebe und Demuth. (H.)

26. **Und so Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.**

27. **Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.**
Röm. 12, 5. Eph. 4, 12; 5, 30. Kol. 1, 24.

Hier wird dem Neid gewehrt, der dem Nächsten mit seinen Gaben Schande und Unglück gönnt, um sich desto größer in den seinen zu machen. Wie nun kein Glied das andere hasset, sondern liebt und um seine Erhaltung sorget, auch im Wohlsein sich mit freuet, hingegen im Leiden leidet: so soll es unter Christen auch sein. (H.) Das ist rechte Gemeinschaft des geistlichen Leibes Christi, so man fühlet und empfindet, sowohl das Gute, als auch das Böse am Nächsten, jenes zur Freude, dieses zum Mitleiden Röm. 12, 15. 16. (St.) Laßt uns demnach vom Geiste Christi alle leben, wie unser Leib von unserm Geiste lebet und laßt uns nur Ein Herz haben, gleichwie alle unsere Glieder nur Eins haben. Laßt uns wohl bedenken, daß wir Sein Leben fortführen, Sein Leiden erfüllen und Sein Kreuz mit Ihm tragen sollen. (Q.) Ach, HErr JEsu, beweise Deine Lebenskraft in mir so, daß ich als ein anständiges, verträgliches, nützliches Glied an Deinem Leibe erfunden werde. (R.)

28. **Und GOtt hat gesetzt in der Gemeine aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen.**
V. 5. Eph. 4, 11. 12.

Die Apostel stehn in erster Linie, nicht aber ein einzelner Apostel, wie Petrus. (B.) Zu einem Apostel gehörten drei Stücke: den HErrn gesehn zu haben als ein Zeuge; die Wundergabe; das höchste Ansehn der Kirche zu ordnen aus unwiderstreblichem Befehl, was nöthig war dem Volke GOttes. Heute sind keine Apostel mehr. (H.) Die übrigen hier genannten Aemter folgen hernach, wie es das Wesen ihres Amts, die Zeit ihrer Einsetzung, ihre Würde, ihre Nützlichkeit mit sich brachte. Die Lehrer nehmen eine hohe Stelle ein selbst vor den Wunderthätern. Propheten und Lehrer schließen auch Evangelisten und Hirten in ihre Klasse ein. Regierer sind die am Steuerruder der Gemeinde stehn. Wenn nun die Helfer auch keine obersten Leiter sind, so sind sie doch vermöge irgend einer guten Eigenschaft und Fähigkeit im Stande, andere zu unterstützen. Nachdem die Fürsten einmal selbst das Christenthum angenommen hatten, haben sie die Hülfleistungen und das Regieren in der Kirche für sich genommen; im Anfang aber haben die-

jenigen, welche durch ihr Ansehn, durch ihre Klugheit, durch ihr Vermögen in der Gemeinde hervorragten, derselben Unterstützung geleistet und ihre äußeren Angelegenheiten geleitet. Letzteres wird als das Minderwichtige vom Heiligen Geist zuletzt erwähnt. Wer nun im Aeußeren viel zu sagen hat, soll sich doch bescheiden, was für einen Rang ihm hier die Wahrheit gebe. (B.)

29. **Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wunderthäter?**

30. **Haben sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit mancherlei Sprachen? Können sie alle auslegen?**

31. **Strebet * aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen.**

* K. 14, 1.

Obwohl der Geist austheilet, wie Er will (V. 11), so bleibt es doch den Gläubigen unbenommen eines vor dem andern zu suchen und zu üben. In der Wirksamkeit GOttes herrscht nicht Zwang, sondern sanfter Zug. — Den köstlicheren, eigentlich „stattlichen" Weg will der Apostel den Korinthern auf eine Art zeigen, daß sie nicht mehr fehlen können, sondern eine ebene Bahn vor sich finden sollen. Dies thut er im Folgenden, da er die Liebe über alle Gaben und vor andern Gaben das Weissagen preist. Man fühlt es ihm jetzt schon an, wie sein Herz entbrannt ist, wie es ihn mächtig auf die Liebe hintreibt. Nachdem er diesen Weg gezeigt, kehrt er wieder zurück zu den Gnadengaben, wie daraus zu ersehn ist, daß K. 14, 1 das nämliche Wort im Griechischen steht, wie hier: strebet, fleißigt euch! (B.) Die andern Gaben kommen vom Himmel und lassen uns oft auf der Erde, die Liebe allein erhebt uns in den Himmel, vereinigt uns mit GOtt und vollendet uns in Ihm. (Q.)

Das 13. Kapitel.

Die Liebe.

1. **Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.**

Alle Gaben müssen in ihrem Verhältniß zur Liebe und nach deren Richtschnur geschätzt, geübt und erhöht werden, darum verwebt der Apostel in die Abhandlung von den Gnadengaben eine Abhandlung von der Liebe, Nothwendigkeit V. 1—3, deren Früchten V. 4—7 und unaufhörlicher Währung V. 8—13. So muß man in streitigen Punkten immer auf das zurückkommen, was am meisten die Herzen gewinnt. (B.) Ob zwar die Engel keine leibliche Zunge haben, so werden sie doch nothwendig eine Sprache unter sich haben, ob wir gleich hier die Art derselben nicht verstehn, noch beschreiben können. Oder es wird hier angezeigt, was für eine angenehme und vortreffliche Sprache sie haben würden, wenn sie reden sollten. (St.) Liebe, Liebe gehet über alles. Außer derselben ist aller Schein, alle Gabe, aller Ruhm, alle Einbildung von dem Christenthum vergebens. Vergaffe sich niemand am Leiden und Gaben, forsche nach dem Gemüth, Grund und Zweck. Auch die Pharisäer gaben Almosen, auch die Baalspfaffen zerplagten sich übel, warens darum große Heilige? Wie viel weniger ist der ein Christ, der noch nichts leidet, nichts redet, nichts thut, außer seinen geschworenen Stadt-

und Kirchenpflichten. Liebe gibt das Gewicht zu allem. (L.)

2. **Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.**
Matth. 7, 22; 17, 20.

Von Weisheit ist hier nicht die Rede, denn diese gibt es ohne die Liebe nicht. Geheimnisse beziehn sich auf verborgene Dinge; Erkenntniß umfaßt das, was mehr in die Augen fällt, mehr zum Alltäglichen, Nothwendigen gehört; wir nennen es auch Wissenschaften von den natürlichen Dingen. (B.) Wiewohl der Glaube allein gerecht macht, wie St. Paulus allenthalben treibet, doch wo die Liebe nicht folget, wäre der Glaube gewißlich nicht recht, ob er gleich Wunder thäte. (L.) Das heißt erschrecklich blind sein in seiner Nothdurft und seinem eigenen Besten, wenn man den Glauben anwendet um Wunder zu bitten und ihn nicht braucht um die Liebe zu bitten. (Q.)

3. **Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze.** Matth. 6, 1. Joh. 15, 13. Röm. 12, 8. 20; 1 Joh. 3, 17.

Paulus, der stufenweise in diesen drei ersten Versen aufgestiegen ist, setzt das zum höchsten, was auf des Menschen freien Willen ankommt und als volle Bereitwilligkeit im Thun und Leiden, sonst der höchste Beweis der Liebe ist, denn der liebet ja doch in hohem Grade, welcher Vermögen und Leib dahingibt. Wer es aber ohne Liebe thut, der behält sich die Seele eigennützig vor, denn eine Eigenschaft der Seele ist die Liebe. (B.) Alles kann der Mensch hergeben und doch noch das Beste zurückhalten, alles kann dem Menschen durch eine fremde Macht genommen werden. Eins aber muß er selbst geben und das ist seine Liebe. Wem er diese schenkt, dem gibt er sich selbst. (R.) Es gibt falsche und wahre GOttes- und Teufelsmärtyrer 1 Kön. 18, 28. O GOtt, Du bist die Liebe, erfülle mein Herz mit Liebe; laß mich in keinem Dinge einige Vergnügung finden, ohne die Liebe. (B.)

4. **Die Liebe ist * langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht,**
* Spr. 10, 12.

Paulus macht besonders diejenigen Früchte der Liebe namhaft, welche bei Uebung der Gnadengaben erfordert werden. Langmüthig in Ertragung des von andern zugefügten Uebels; freundlich in Erweisung des Guten gegen andere; sie ärgert sich nicht über fremdes Glück, sie freut sich nicht über fremdes Unglück d. h. sie eifert nicht. Das Gegentheil von Langmuth ist Mißgunst und Schadenfreude. (B.) Damit entfernt sie sich von allem Muthwillen, der aus Selbstgefälligkeit andere durchzieht und eben damit verräth, daß man nicht fest an der Demuth hält, sondern aus übermüthigem Muthwillen seines Nächsten Credit aufs Spiel setzen kann. Auch bläht sich die Liebe nicht vom Wind des Menschenlobes auf und läßt sich in ihrem Geschäft nicht von der Eitelkeit leiten, sondern richtet sich mehr nach dem Vater, der in das Verborgene sieht. (R.)

5. **Sie stellet sich nicht ungeberdig, * sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden,**
* Phil. 2, 4. 21.

Die Liebe handelt nicht ungeberdig, daß es gegen Höhere zu gemein, gegen seines Gleichen zu frei,

gegen Niedrige zu groß herauskommt, sondern beobachtet die Stelle, wohin sie GOtt als ein Glied gesetzt hat; sie sucht auch weder im Eigennutz noch im Eigensinn das Ihre, fällt auf nichts, wie auf einen Raub, sondern weiß den gemeinen Nutzen ihrem eigenen vorzuziehn. (R.) Die Liebe entrüstet sich nicht (läßt sich nicht erbittern), ob sie schon einen brennenden Eifer für GOttes Ehre hat, denn sie hoffet und duldet alles; sie rechnet das Böse nicht zu (trachtet nicht nach Schaden), sie will sich für erlittenes Unrecht nicht rächen, denn sie deckt alles zu und glaubt alles. Die Welt bilde sich nur keine Tugenden ein, diese sind nirgends als bei dem wahren Christenthum. (B.)

6. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit,

Sie lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht, wie Simei that, da David vor Absalon floh 2 Sam. 16, 7. (L.) Aufrichtigkeit und Wahrheit ist gleichsam die Seele der Liebe: sie will gern jedermann zum Freunde haben, aber die Wahrheit nicht unterdrücken lassen 1 Petr. 1, 22. (St.)

7. Sie * verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

* K. 9, 12. Spr. 10, 12. Röm. 15, 1.

Die Liebe deckt zu, suchts vor sich selbst und vor andern so viel als möglich zu verbergen. Das Wort alles kommt viermal hier vor und zwar in stufenweiser, schöner Ordnung: alles was man denken oder glauben, was man hoffen und dulden soll. Das Gute glaubt sie vom Nächsten, sie hofft es aufs Künftige und das Böse übernimmt sie auch. Vielleicht, daß sich doch noch hoffen läßt. — Die Eigenschaften stehn gleichsam in einem Ringe zusammen, dessen beide Enden an einander schließen. Und gar lieblich ists, daß auf diese höchste Stufe dieses Verses die weit größere Wahrheit folgt: die Liebe hört nimmer auf. — O GOtt, in der Liebe laß mich alle innern und äußeren Tugenden besitzen. (B.)

8. Die Liebe wird nicht müde [höret nimmer auf], so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird.

Von den Sprachen heißt es: sie werden aufhören, noch bälder als die Weissagungen. Es war etwas äußerst Herrliches um die Sprachengabe, aber die Sprachen haben die wenigste Dauer gehabt. Die am ersten Pfingstfest zuerst aufgetretenen Sprachen sind doch in der ersten Kirche nicht so lange geblieben, als die andern Wundergaben. Auch haben sie nicht wie die Weissagung und Erkenntniß ein Entsprechendes ihrer Art im Stande der Vollendung, dem sie dann weichen müßten. (B.)

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

Er sagt nicht nur: die Weissagung und die Erkenntniß, die wir haben, ist unvollkommen, denn so müßte er auch sagen: unser Lieben ist Stückwerk, sondern das Wesen der Weissagung und der Erkenntniß, einen Propheten, JEsum Christum, ausgenommen, ist von der Art, daß sie unter die Unvollkommenheiten und Stückwerke zu rechnen sind, weil wir sie als ein dem gegenwärtigen unvollkommenen Leben angemessenes Bedürfniß anzusehn haben. (B.)

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Eph. 4, 13.

Ists Stück- und Flickwerk, was rühmst du denn dein Wissen? Im Himmel wird erst die Schule sein, darin wir Meister werden. Hier ist Kindereinfalt, Schwachheit, Thorheit. Doch mußt du nicht dumm und blind oder ohne alle Erkenntniß sein, sondern dessen brauchen, was dir GOtt im Spiegel zeigt. (H.) Das Vollkommene kommt beim Sterben 2 Kor. 5, 7, und am jüngsten Tage. (B.)

11. **Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war.**

Paulus sagt nicht: da ich abthat, was kindisch war, ward ich ein Mann. Es ist nicht so, daß der Winter den Frühling bringt, sondern der Frühling vertreibt den Winter. So ists auch in einer Seele und so auch in der Kirche: es ergibt sich alles von selbst ganz ungezwungen. (B.) Uebrigens will er sagen: gleichwie ein ander Thun ist eines Kindes und eines Mannes, also wird sich ein Unterschied finden zwischen der Erkenntniß dieses und jenes Lebens. (H.)

12. **Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkennet bin.**

Hieraus folgt nicht, daß GOttes Wort an sich dunkel sei, es ist ein klares, deutliches Zeugniß von den göttlichen Wahrheiten. Sind gleich manche Stellen dunkel und schwer zu verstehn 2 Petr. 3, 16, so findet sich in andern Stellen alles deutlich, was uns zur Seligkeit nöthig ist. Paulus redet von der Dunkelheit nicht des Zeugnisses, sondern der Sachen, da uns hier in der Schwachheit die Erkenntniß der himmlischen Dinge noch dunkel sei. (St.) GOtt sehen, übertrifft alle Freuden des Himmels. Im Anschauen GOttes besteht das ganze himmlische Leben. (Augustinus.) Adam sah durch sein natürliches Licht GOtt in den Kreaturen als in einem Spiegel. Der Christ erkennt Ihn durch den Glauben als bei dem Licht einer Lampe mitten in der Nacht. Die Heiligen sehen Ihn im hellen Tage der Ewigkeit in Seinem eigenen Lichte, in Ihm selbst. O Tag der Ewigkeit, wann wirst du in unser Herz scheinen! Wann werden wir das unerschaffene Licht in Ihm Selbst sehn! (Q.)

13. **Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.**

Der Ausdruck: bleibet, bezieht sich nicht auf die Dauer, denn der Glaube hört auf, wenn es zum Schauen kommt; die Hoffnung, wenn die Freude eintritt 2 Kor. 5, 7. Röm. 8, 24, sondern er bezieht sich auf den Werth der Liebe im Gegensatz zur Weissagung. Der Sinn ist: nehmen wir nun alles, was hier in Betracht kommt, zusammen, so sind diese drei das nothwendigste und genügendste im Christenlaufe. Ein Christ kann wohl ohne Weissagung sein, aber nicht ohne Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Glaube steht zunächst mit der Haushaltung des Vaters, die Hoffnung mit der Haushaltung des Sohnes, die Liebe mit der des Heiligen Geistes in Verbindung Kol. 2, 12; 1, 27. Das: Nun — deutet auf unsere irdische Wallfahrt. — O GOtt, laß mich das Vollkommene erreichen. (B.)

Das 14. Kapitel.

Vom Gebrauch der Lehrgabe, fremder Sprachen, und guter Ordnung im Gottesdienst.

1. Strebet nach der Liebe. Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget.
K. 12, 31; 11, 4; 12, 10.

2. Denn der mit der Zunge redet, der redet nicht den Menschen, sondern GOtte; denn ihm hört niemand zu, im Geist aber redet er die Geheimnisse.

3. Wer aber weissaget, der redet den Menschen zur Besserung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

4. Wer mit Zungen redet, der bessert sich selbst; wer aber weissaget, der bessert die Gemeine.

5. Ich wollte, * daß ihr alle mit Zungen reden könntet; aber vielmehr, daß ihr weissagetet. Denn der da weissaget, ist größer, denn der mit Zungen redet; es sei denn, daß er es auch auslege, daß die Gemeine davon gebessert werde.
* 4 Mos. 11, 29.

O Liebe, Liebe, wie nöthig bist du! (St.) In diesem Kapitel gibt der Apostel Gebote wegen des Weissagens und des Redens in Sprachen, denn hier ist unter Zunge Sprache zu verstehn. GOtt versteht allein alle Sprachen, andere können sie zwar bewundern, aber nicht fassen. Daher wird die Weissagung vorgezogen, die ihre besondern Arten hat: Ermahnung für die Trägen, Tröstung für die Traurigen. Doch hätte Paulus nichts dagegen, wenn die Korinther mit fremden Sprachen reden könnten, worauf sie so sehr beflissen waren; er will ihren Eifer nicht verwerfen, nur ins rechte Geleise bringen. (B.) Also meinet St. Paulus mit Zungen reden bessert die Gemeinde nicht, weissagen aber und auslegen bessert die Gemeine. (L.) Man mag jetzt die Gelehrsamkeit mit den Gaben fremder Sprachen vergleichen. Hat ein Gelehrter zugleich die Gabe, das was er gefaßt hat, auch deutlich vorzustellen und kann seine Gelehrsamkeit zur Erklärung der göttlichen Wahrheit und Erbauung der Gemeinde anwenden, so hat sie ihren herrlichen Nutzen. (St.)

6. Nun aber, lieben Brüder, wenn ich zu euch käme, und redete mit Zungen, was wäre ich euch nütze, so ich nicht mit euch redete, entweder durch Offenbarung, oder durch * Erkenntniß, oder durch Weissagung, oder durch Lehre? * K. 12, 8.

Von der Weissagung im weiteren Sinne kommen hier vier Arten vor, deren erstes Paar sich auf denjenigen selbst bezieht, der diese Gabe besitzt, das andere zugleich mehr sich auf die Zuhörer richtet. (B.) Offenbarung ist ein göttlicher unmittel- oder mittelbarer Einfluß einer besonderen Wahrheit von GOtt ohne oder durch Sein Wort. Erkenntniß ist die Gabe der hohen und den vollkommenen anständige Wissenschaft göttlicher Glaubens- und Tugendlehren; Weissagung das Vermögen die Propheten zu erklären, Lehre, die Unwissenden fein leicht und deutlich zu unterrichten. (H.)

7. Hält sichs doch auch also in den Dingen, die da lauten und doch nicht leben, es sei eine Pfeife oder eine Harfe: wenn sie nicht unterschiedliche Stimmen von sich geben, wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist?

8. **Und so die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer will sich zum Streit rüsten?**
4 Mos. 10, 9.

9. **Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebt, wie kann man wissen, was geredet ist? Denn ihr werdet in den Wind reden.**

Ein Lehrer richte sein Amt also aus, daß er verständlich sei. Was soll Kunst für Bauern? Griechisch und Hebräisch für Unwissende? Spreu menschlicher Weisheit für hungrige Seelen nach der Speise des Lebens? Steige herab von deinen Kunsthöhen, mein Lehrer! und schäme dich nicht der Einfalt vor tausend Unwissenden um etlicher Personen willen, denen das Herz nach Weisheit und das Ohr nach Kunst und was Neuem jücket. (L.)

10. **Zwar es ist mancherlei Art der Stimmen in der Welt, und derselben ist doch keine undeutlich.**

11. **So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutsch sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch sein.**

12. **Also auch ihr, sintemal ihr euch fleißiget der geistlichen Gaben, trachtet darnach, daß ihr die Gemeine bessert, auf daß ihr alles reichlich habet.**
V. 1—4.

13. **Darum, welcher mit Zungen redet, der bete also, daß er es auch auslege.** K. 12, 10.

Das Wörtlein: also V. 13 steht nicht im Griechischen. Es ist zu erklären: wer die Gabe hat mit fremden Sprachen zu reden, der bete, daß ihm auch GOtt die Gabe der Auslegung gebe, daß er es auch in eine bekannte Sprache übersetzen könne, damit der Gemeinde zu nützen. (St.)

14. **So ich aber mit Zungen bete, so betet mein Geist; aber mein Sinn bringet niemand Frucht.**

Geist ist das Vermögen der Seele, da dieselbe den Wirkungen des Heiligen Geistes recht lieblich Raum gibt; Sinn dagegen ist das Vermögen der Seele, sofern dieselbe nach Außen thätig und mit dem Nächsten beschäftigt ist. Der Geist ist das innere Heiligthum des Sinnes. (B.) Mit dem Sinn reden ist also eben soviel als auslegen und den Sinn andern erklären, und im Geist reden ist den Sinn selbst verstehn, aber nicht auslegen. (L.)

15. **Wie soll es aber denn sein? Nämlich also: Ich will beten mit dem Geist, und will beten auch im Sinn; ich will *Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn.** * Eph. 5, 19.

Paulus will beten und singen aus Trieb des Geistes in ihm selbst, mit gutem Verstand dessen, was er singt und betet; aber auch so, daß es andre verstehn. (H.)

16. **Wenn du aber segnest im Geist: wie soll der, so anstatt des Laien stehet, Amen sagen auf deine Danksagung; sintemal er nicht weiß, was du sagest.**

Das Segnen ist die edelste Form des Betens. — Mit „Laie" ist ein jeder gemeint, der, wenn auch andere ausgezeichnete Gaben doch eben diejenige nicht besaß, aus der der Sprecher redete, nämlich die Sprachengabe. — Das Amen sagen war damals schon Sitte; alle Zuhörer sagten zum Zeichen, daß sie dem Segnen beipflichten wollten, Amen dazu. (B.)

17. Du danksagest wohl fein; aber der andere wird nicht davon gebessert.
18. Ich danke meinem GOtt, daß ich mehr mit Zungen rede, denn ihr alle.
19. Aber ich will in der Gemeine lieber fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß ich auch andere unterweise, denn sonst zehn tausend Worte mit Zungen.

Ein Hirte soll lernen 1) selbst wohl verstehn, was er andere lehren soll; 2) es in wenig klaren, leichten, deutlichen Worten zu erklären. Die großen, kunstreichen Predigten sind insgemein wenig nütze. Ein schlichter und kräftiger Unterricht wird weit mehr Nutzen schaffen. (Q.)

20. Lieben Brüder, werdet nicht * Kinder an dem Verständniß, sondern † an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständniß aber seid ** vollkommen.

*Eph. 4, 14. †Matth. 18, 3 f. **Phil. 3, 15.

Ein gar herzgewinnender Anfang zur offenherzigen Mittheilung seiner Ansicht. (B.) Trachtet darnach, sagt er, immer weiter und ins männliche Alter zu kommen im Glauben, Weisheit und Erfahrung; seid aber einfältig aufs Böse Röm. 16, 19. Matth. 10, 16. Vollkommenheit heißt eine feste, gründliche Erkenntniß, dem Wissen der Anfänger entgegengesetzt. (H.) Das Licht und die Weisheit des Glaubens sind der christlichen Kindheit nicht zuwider, sondern gehören dazu. Ein Kind trauet seinem eigenen Lichte nicht, es sieht, so zu sagen, durch die Augen seiner Mutter. (Q.)

21. Im * Gesetz stehet geschrieben: Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden Mich auch also nicht hören, spricht der HErr.

* 5 Mos. 28, 49. Jes. 28, 11. 12.

22. Darum so sind die Zungen zum Zeichen, nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen; die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen.

Der Sinn der Stelle aus Jesaias für unsere Stelle ist der: jenes Volk gibt Mir kein Gehör, da Ich die gewohnte Sprache zu ihm rede, darum will Ich in der Sprache einfallender Feinde, die Ich über das Volk schicken werde, zu ihm reden, aber auch dann werden sie nicht auf Mich hören. (B.) Durch mancherlei Zungen werden die Ungläubigen zum Glauben bekehrt, wie durch andre Zeichen und Wunder. Aber durch Weissagungen werden die Gläubigen gebessert und gestärkt, als durch Zeichen, daran sie ihren Glauben prüfen und erfahren, daß es recht ist. (L.)

23. Wenn nun die ganze Gemeine zusammen käme an einen Ort, und redeten alle mit Zungen; es kämen aber hinein Laien oder Ungläubige: würden sie nicht sagen, ihr wäret unsinnig?
24. So sie aber alle weissageten, und käme dann ein Ungläubiger oder Laie hinein, der würde von denselbigen allen gestraft und von allen gerichtet.
25. Und also würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde also fallen auf sein Angesichte, GOtt anbeten und bekennen, daß GOtt wahrhaftig in euch sei.

Die Meinung ist nicht, daß die Gläubigen, wenn sie einen Ungläubigen in ihrer Gemeinde gewahr würden, ihre Reden alle nur auf ihn richten sollten, denn solches Strafen würde ihn eher erbittern als bessern, sondern es wird dies als eine unausbleibliche Frucht des Wortes GOttes angeführt.

Das Strafen ist hier ein kräftiges Ueberzeugen von der Wahrheit, da man durch wichtige Gründe zur Erkenntniß gebracht wird. (St.) Gelobet sei der HErr, der Seinem Worte Kraft gibt und die treuen Lehrer offenbart vor vieler Gewissen 2 Kor. 4, 2. (H.)

26. **Wie ist ihm denn nun, lieben Brüder? Wenn * ihr zusammen kommt, so hat ein jeglicher Psalmen, er † hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Lasset es alles geschehen ** zur Besserung.**

* K. 11, 18. 20. † K. 12, 8—10. ** Eph. 4, 12.

Damals war eine Versammlung ergiebiger als heute, wo ein einziger, es mag ihm zu Muthe sein, wie es will, mit seinem Vortrag die Stunde ausfüllen muß. So wurde ihnen vom Geist Lieder aus dem Stegreif gegeben. Der eine hatte also ein Lied zum Lobe GOttes, der andere eine Lehre zum Unterricht des Nächsten, wieder einer eine fremde Sprache. (B.) Aber merke den Hauptzweck alles Thuns der Christen, Lehrer, Räthe, Obrigkeiten, Hausväter! Die Besserung. (L.)

27. **So jemand mit der Zunge redet, oder zween oder aufs meiste drei, eines ums andere, so lege es einer aus.**

28. **Ist er aber nicht ein Ausleger, so schweige er unter der Gemeine; rede aber ihm selber und GOtte.**

Bei dem Gebrauch außerordentlicher Gnadengaben ging manches vor, das die Erbauung hinderte. Einige mißbrauchten ihre Gaben, daß andere nicht zu Worte kommen konnten. Es war dies nicht bei allen Gaben möglich, wie z. B. niemand weissagen konnte, wenn ihm der Heilige Geist keine Eingebung verlieh. Hingegen waren die Sprachen auf diese Weise mitgetheilt, daß wer sie hatte, zu aller Zeit in fremden Sprachen reden konnte, ohne eine neue Eingebung zu erwarten. Daher wurden diese Gaben am meisten mißbraucht. (B.)

29. **Die Weissager aber lasset reden, zween oder drei, und die andern lasset richten.**

30. **So aber eine Offenbarung geschiehet einem andern, der da sitzt, so schweige der erste.**

Gottesdienst leidet keine Unordnung. Ohne Gabe und Beruf reden ist unrecht. Doch siehe hier, daß die ersten Prediger keine Redner, sondern Gesprächhalter gewesen, die andern unterrichtet und sich in der Versammlung fragen und den Vortrag richten ließen, welches die nützlichste Weise ist, da man öfter nicht weiß, wer oder was man gefasset hat. Alles aber mit Bescheidenheit, Liebe, Zucht, ohne Fürwitz und Eigensinn. (L.) Man habe eine Gabe, was für eine man wolle, so soll man doch alle Zeit, so zu reden geschickt sein, daß man auch gerne andere daran lassen und selbst hören wolle Hiob 18, 2. (Q.)

31. **Ihr könnet wohl alle weissagen, einer nach dem andern, auf daß sie alle lernen, und alle ermahnet werden.**

Ueber das, was einer aus dem Schatze des göttlichen Wortes genommen und nach dem dargereichten Vermögen zum gemeinsamen Trost, Freude, Unterricht, Warnung dargelegt hatte, durften andere richten und also durch ihre Beistimmung oder auch durch Zusätze und vorgelegte Zweifel zu völliger Darlegung der Wahrheit Anlaß geben. (R.) Warum bleiben so viele in geistlichen Dingen so ungeschickt und träge? Weil sie fast nichts von geistlichen Dingen sprechen. (B.)

32. **Und die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan.**
K. 12, 9—11.

33. **Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen.**

Bei dem Weissagen im Alten Testament muß eine solche Gewalt über die Menschen gekommen sein, die sie ihres eigenen Bewußtseins beraubt hat 1 Sam. 19, 20 fl. Nach der sanften Art des Geistes Christi aber war es mit der Gabe der Weissagung so, daß sie den Menschen nicht aus der Macht über sich selbst gesetzt hat, sondern sein Geist ihm unterthan geblieben ist, daß er hat nach jedesmaligen Umständen reden oder schweigen können. (R.) Wo GOtt ist, da ist Friede. Wo GOtt und der Friede nicht ist, da ist Ordnung und Einigkeit verbannt. (Q.)

34. **Eure * Weiber lasset schweigen unter der Gemeine; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern † unterthan sein, wie auch das Gesetz saget.**
* 1 Tim. 2, 12. † K. 11, 3. Eph. 5, 22. Kol. 3, 18. Tit. 2, 5; 1 Mos. 3, 16.

35. **Wollen sie aber etwas lernen, so laßt sie daheim ihre Männer fragen. Es stehet den Weibern übel an, unter der Gemeinde reden.**

Es scheint, die Weiber zu Korinth haben sich viel herausgenommen, so daß Paulus für zweckmäßig fand, eine Erinnerung, die er 1 Tim. 2, 11 im Allgemeinen gibt, hier auch den Korinthern noch besonders zu ertheilen. (B.) Man kann ohne Worte viel ausrichten 1 Petr. 3, 1—6, durch Uebung der Liebe, der Stille, des Gehorsams, der Keuschheit laut genug predigen. (R.) O großes Glück in seiner Pflicht und seinem Stande den unvergleichlichen Vortheil zu finden, daß man sich nicht hervor thun, sondern nur durch Liebe und Beobachtung des Stillschweigens, der Demuth, des Gehorsams, der Unterthänigkeit predigen dürfe. — Der Mann ist gleichsam der häusliche Bischof seiner Familie. Er muß insbesondere in dem Umfang seines kleinen Bezirks diejenigen unterrichten, so dazu gehören. (Q.)

36. **Oder ist das Wort GOttes von euch auskommen? Oder ists allein zu euch kommen?**

Ihr Korinther seid nicht die ersten, auch nicht die einzigen. Auch in andern Gemeinden, nach denen ihr euch doch auch richten möget, schweigen die Weiber in der Versammlung. (B.)

37. **So sich jemand läßt dünken, er sei ein Prophet, oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe, denn es sind des HErrn Gebote.** 1 Joh. 4, 6.

38. **Ist aber jemand unwissend, der sei unwissend.**

Fahre hin! wer nichts lernen will. Gräme dich, mein Freund, deswegen nicht zu Tode; es ist bei vielen Muthwille, auch Dummheit, meistens ein Gericht GOttes. (L.)

39. **Darum, lieben Brüder, fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht mit Zungen zu reden.**

40. **Laßt alles ehrlich und ordentlich zugehen.** Kol. 2, 5.

Hier faßt Paulus alles bisher Gesagte zusammen. — O GOtt, gib daß ich andern nütze und andere mir zu Nutz mache. (B.)

Das 15. Kapitel.

Von der Auferstehung der Todten.

1. **Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet,**

Gal. 1, 11. 12.

2. **Durch welches ihr * auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt; es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubet hättet.** * K. 1, 21.

Der Apostel macht hier einen besondern Eingang, da er die wichtige Lehre von der Auferstehung abhandeln will, wie er sonst auch bei andern wichtigen Lehren thut Röm. 9, 1. (St.) Vergesset nicht, ihr Lieben, was ihr so oft gehört, auch fälschet den Geschmack des Wortes nicht. Ach des Jammers, daß viel Tausend hören und nicht vernehmen, vernehmen und nicht behalten, behalten und nicht empfinden das Wort des Lebens. O ein großes Gericht und Blindheit dieser Zeiten! Man muß aber das Wort annehmen und behalten nicht nach seinem eigenen Modell, wie mans gerne hätte, sondern nach der Form, Rede und Richtschnur der Männer GOttes. (H.) Darum setzt Paulus eine Warnung dazu (V. 2), harte und scharfe Worte und doch freundlich und süße geredet, daß man sehe, wie treulich und väterlich er es mit ihnen meinet und für sie Sorge trägt. (L.)

3. **Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden * nach der Schrift;** * Jes. 53, 8. 9.
4. **Und daß Er begraben sei, und daß Er auferstanden sei am dritten Tage * nach der Schrift;**

* Ps. 16, 10.

Paulus stellt das Zeugniß der hl. Schrift dem Zeugniß derer noch voran, welche den HErrn gesehn haben nach Seiner Auferstehung. (Denn vor der Vernunft, außer der Schrift, ist alles thörlich zu hören. (L.)) Das Begräbniß Christi wird hier nicht so nahe mit dem Tode, sondern näher mit der Auferstehung verknüpft, denn auf den Augenblick des Todes Christi regte sich die Kraft des unendlichen Lebens 1 Petr. 3, 18. Matth. 27, 52. Dem HErrn war das Grab kein Behältniß zur Verwesung, sondern eine Kammer zum Lebensantritt. (B.) Siehe, die Hauptsumme des ganzen Evangeliums, daß Christus für unsre Sünde gestorben, begraben und auferstanden sei. (St.) Der Brief ist um Ostern geschrieben, um so schicklicher war es, die Auferstehung Christi umständlich abzuhandeln. Heutzutage sucht man diese Lehre unter verschiedenen Vorwänden abzuschwächen, desto mehr muß man darauf drücken. (B.)

5. **Und daß Er gesehen worden ist von * Kephas, darnach † von den Zwölfen;**

* Luc. 24, 34. † Marc. 16, 14.

6. **Darnach ist Er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen.**
7. **Darnach ist Er gesehen worden von Jacobo, darnach von * allen Aposteln;** * Luc. 24, 50.

Der HErr erschien nur den eilfen, doch behielt das apostolische Collegium den Namen der Zwölf. (H.) Die 500 waren lauter Leute, welche daher etwas Apostolisches hatten. GOtt hat ihrer viele so lange leben lassen, damit sie Zeugniß ablegen könnten.

Vermuthlich ist Andronikus und Junius (Röm. 16, 7) auch unter ihnen gewesen. In V. 7 scheint Paulus von mehreren Aposteln zu reden, als von den V. 5 genannten Zwölfen, doch im engeren Sinne als Röm. 16, 7. (B.) Der erste Trost ist für die wahren Bußfertigen, als St. Petrum; für die so im Gebet und in Erkenntniß sind und welche die Welt verfolgt, wie die 11 Apostel und für die rechtschaffenen Jünger JEsu Christi, wie für die 500 Brüder. (Q.)

8. Am letzten nach allen ist Er auch *von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden.

*K. 9, 1. Apg. 9, 5. 17; 22, 14; 26, 19.

Paulus nennt sich eine unzeitige Geburt nicht nur in Rücksicht auf seinen früheren Zustand, sondern er sieht sich noch jetzt so an. Er meint, was unter Kindern eine unzeitige Geburt ist, das bin ich unter den Aposteln. Mit diesem einzigen Ausdruck demüthigt er sich mehr, als er sonst irgendwie hätte thun können. Uebrigens ist diese Benennung im Griechischen durch das Wörtlein „als einer" insofern etwas milder ausgedrückt, als dies Wort nur die Vergleichung bezeichnet, die man nicht allzuweit treiben soll. (B.) Je mehr GOtt die Heiligen erhebt, je mehr erniedrigen sie sich selbst. Wie ist dieses Ringen wider GOtt Ihm so angenehm! (Q.) Man kommt heutiges Tages fast zu weit davon ab, sich durch dergleichen Andenken tief in der Armuth des Geistes zu erhalten. (R.)

9. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Eph. 3, 8.

Was die Gläubigen einmal verübt haben, das rechnen sie sich auch nach ihrer Bekehrung zu ihrer immerwährenden Demüthigung immer noch an. (B.) Denn GOtt mag an uns eine Veränderung gemacht haben, welche Er will, wir wollen nie vergessen, was wir gewesen sind und werden können. (Q.)

10. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.

Das ist eine rechte apostolische Eigenschaft, die einem jeglichen Apostel zu rühmen wohl ansteht, daß er ohne Mittel von seinem HErrn selbst gesandt sei und Befehl habe. GOtt thut es auch darum, daß Er solche armen Sünder dazu erwählt wie St. Paulus und wir gewesen sind, daß Er solcher Klügler Vermessenheit und Dünkel wehre. Denn Er will nicht sichere und vermessene Geister dazu haben, sondern solche Leute, die zuvor wohl durch die Rolle gezogen, versucht und gebrochen sind und solches wissen und bekennen müssen, daß sie böse Buben gewesen sind, wie St. Paulus gewesen und mit solchen Sünden beladen, die recht große Sünder heißen vor GOtt, als GOttes und des HErrn Christi Feinde; auf daß sie in der Demuth bleiben und nicht sich vermessen, noch rühmen können, sie seien so fromm, heilig und gelehrt gewesen, daß sie GOtt dazu erwählt habe. — Demüthiger Ruhm, heiliger Stolz! Dem Satan sagen, GOtt sei in uns kräftig gewesen. (L.)

11. Es sei nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglaubet.

HErr JEsu Christe, Du bist gestorben und auferstanden; ich glaube es. Bei diesem Glauben halte mich, bis Du mich zu Dir bringest, daß ich Dich sehe. (B.)

12. So aber Christus geprediget wird, daß Er sei * von den Todten auferstanden; wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sei nichts? * Apg. 17, 18.

Sie leugneten die Möglichkeit der Auferstehung der Leiber. Es mögen sadducäische Schüler und Verführer gewesen sein. (H.) Was alle Zeit, von allen und an allen Orten geglaubt worden ist, ist der Glaube der Kirche. Wer ihm widerspricht ist im Irrthum. Es gibt keine neuen Glaubensartikel, noch neue Wahrheiten. Was von den ersten Christen geglaubt worden ist, muß auch von den letzten geglaubt werden. (Q.)

13. Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.

Er setzet alles auf den Grund, davon er angefangen hat, daß Christus auferstanden ist von den Todten, welches ist das Hauptstück christlicher Lehre, das niemand leugnen kann, wer anders ein Christ oder ein Prediger des Evangeliums sein will. (L.) Christus ist auferstanden, um das Leben der Welt zu sein, um der Welt das Leben zu geben, um den Willen GOttes auszuführen und mit Seiner Stimme alle, die in den Gräbern sind, zur Auferstehung des Lebens und des Gerichts zu rufen. Ist das nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden in dem vollen Schriftsinne, nach welchem Er Macht haben soll, lebendig zu machen, welche Er will. (R.)

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Weil der Glaube GOttes Wort, Verheißung, Vergebung der Sünden und andere Wohlthaten, die von Christo erworben sind, zum Zweck und Grund hat, so wäre er, wenn Christus nicht erstanden ist, lauter Lüge und Spiegelfechterei. (H.)

15. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen GOttes, daß wir wider GOtt gezeuget hätten, * Er hätte Christum auferwecket, den Er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen. * Apg. 3, 15 f.

16. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Röm. 8, 11.

17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; V. 14.

Der vermeinte Messias, weil Er nicht erstanden, wäre ein Betrüger gewesen, kein Erlöser und Sohn GOttes, der die Verwesung nicht sehen sollte Apg. 2, 24, darum wären die Sünden noch ungebüßt und in ihrer völligen Kraft. (H.) Aber durch Seinen Tod sterben wir der Sünde, durch Seine Auferstehung leben wir GOtt. (Q.)

18. So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.

Darum nur frisch und getrost gewagt und davon gefahren auf diesen Artikel, daß, wenn wir nun längst todt und verwest sind und die schöne Posaune wird schallen und sagen: Petre, Paulo, komm herfür! daß wir da in einem Augenblick als ein Funke daher fahren werden, schöner denn der ganze Himmel, mit ganzem Leib und allen Gliedern wieder zusammengebracht, GOtt gebe, wir seien jetzt zu Pulver verbrannt oder im Wasser verzehrt, von Wölfen zerrissen oder von Raben gefressen. (L.)

19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind

wir die elendesten unter allen Menschen.

Ohne die Unsterblichkeit der Seele und die Hoffnung der Auferstehung des Lebens würde das Evangelium lauter Elende machen; die Frommen würden als die ärgsten Buben Strafe und Marter leiden, die Gottlosen aber das Gute genießen. (Q.) Freue dich, Seele! nach diesem wirds gut werden. Dich drücket Kreuz, ich hoffe die Krone. Hier Last, dort Lust. Laßt uns doch zufrieden sein mit allem. Ach HErr! gib uns eine lebendige Quelle der Hoffnung ins Herz, die nimmer versiege. Laß die Unruhe nicht überhand nehmen, sondern überschütte uns in aller Betrübniß, Angst und Noth mit Deinem himmlischen Troste, süßer JEsu! (H.)

20. **Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.** Apg. 26, 23 f.

Paulus erklärt hiermit, die Predigt sei nicht leer, der Glaube nicht eitel, die Sünden seien vertilgt, die in Christo Entschlafenen nicht verloren, mit diesem Leben sei es nicht aus mit unserer Hoffnung. (B.) Mit dem Ausdruck „Erstling" wird gesehn auf die Erstlingsgarbe, die vor der Ernte von den Früchten des Feldes den nächsten Tag nach dem Ostersabbath, also an dem Tage, an welchem Christus auferstand, mußte in den Tempel gebracht, von dem Priester gegen alle vier Winde gewebet und dabei ein Brand- und Speisopfer gebracht werden 3 Mos. 23, 10—14. Dies ist ein schönes Bild der Auferstehung Christi. Denn wie durch die Heiligung dieser Erstlingsgarbe alle übrigen Früchte geheiligt wurden und die ganze Erndte darauf erfolgte, so bekommen wir durch Christi Auferstehung alle Kraft zum Leben und folgt darauf die völlige Ernte der allgemeinen Auferstehung. Er ist aber auch der Erstling weil Er auferstand 1) mit einem verklärten und geistlichen Leibe; 2) zu einem ewigen Leben; 3) aus eigener göttlicher Kraft; 4) als die einzige Ursache der Auferstehung aller. (St.)

21. **Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt.**
1 Mos. 3, 19. Röm. 5, 12. 18.

22. **Denn gleichwie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden;** Röm. 5, 21.

Hier sind allein die Gläubigen gemeint. Christus erweckt seine Glieder, die Gläubigen, als ihr Haupt, wie Adam ihr erstes Haupt sie getödtet hatte vermittelst der zugerechneten und fortgepflanzten Sünde Röm. 5, 12. Uebrigens wird Er die Gottlosen aus den Gräbern führen als der bestellte Richter und Gewalthaber, der die Verächter Seiner Gnade persönlich verurtheilen und also vorher lebendig darstellen solle. (H.) In meiner innern Uebung stellte ich mich gern in zwei Augenblicke hinein. Der eine war, da ich in Adam Sünder geworden bin, der andere, da JEsus Christus Seinen Geist in Seines Vaters Hände überantwortete und auch mich zu GOtt führte. Mein ganzes Christenthum besteht darin, daß ich meines HErrn JEsu Christi Eigenthum bin und daß ich eben dies für meinen einigen Ruhm und für alle meine Seligkeit halte. (B.)

23. **Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. Darnach die Christum angehören, wenn Er kommen wird.**
V. 20; 1 Thess. 4, 14; 2 Thess. 2, 8. Gal. 5, 24.

Er redet hier allein von Christo, als von einem Manne. Denn er will

diesen Artikel allein nach seiner Substanz rein und lauter einbilden, daß der einige Mann Christus soll sein ein Ursprung und Anfänger des Lebens oder der Auferstehung. Auf diese Meinung hält er zusammen Christum und uns alle, die auferstehn sollen, daß Er das Haupt und Anfang sei. (L.)

24. **Darnach das Ende, wenn Er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird, wenn Er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit und Gewalt.**

Wenn das Stündlein kommen wird, will er sagen, daß wir, so Christum angehören, auferstehn und Ihm nachfolgen sollen, so wird alles ausgerichtet sein und das Ende, dahin die Schrift zeigt, daß dies weltliche Leben soll aufhören mit all seinem Jammer und Unglück und der leidige Teufel mit seinem Regiment. Da er aber spricht, daß Christus das Reich GOtt dem Vater überantworten wird, das ist, Er wird den Glauben und das verborgene Wesen bei Seite thun und die Seinen darstellen vor GOtt dem Vater und uns also offenbarlich setzen in das Reich, das Er angerichtet hat, daß wir Ihn sehen werden ohne Deckel und dunkel Wort, aufs allerklarste, und wird dann heißen nicht ein Reich des Glaubens, sondern der Klarheit und des öffentlichen Wesens und wiewohl es einerlei Reich ist, Christi und GOttes, so heißt es doch jetzt eigentlich des HErren Christi Reich, weil GOtt jetzt in Seiner Majestät verborgen ist und Christo alles gegeben hat, daß Er durch Sein Wort und Taufe uns zu Ihm bringe. (L.) Dann wird der Sohn dem Vater das Reich überantworten, insofern es der Vater dem Sohne gegeben hat Joh. 13, 3; weder der Vater hört auf zu regieren, wenn Er den Sohn zum Könige einsetzt, noch der Sohn, wenn Er dem Vater die Regierung überantwortet. Die vorweltliche Herrlichkeit aber wird auch nach dieser Ueberantwortung bleiben Joh. 17, 5. Hebr. 1, 8, und Er wird auch nach der menschlichen Natur nicht aufhören König zu sein Luc. 1, 33. Wenn die Bürger des neuen Jerusalem in die Ewigkeiten regieren werden Offenb. 22, 5, wie viel mehr wird GOtt und Christus regieren. GOtt ist Christi, auch des Erhöhten, GOtt und Vater Offenb. 3, 12. 21; Er ist auch der Gläubigen GOtt und Vater Kol. 3, 17; den Feinden gegenüber ist Er nur GOtt. Dann wird Er nicht nur das Fürstenthum, die Gewalt und Macht der Feinde, sondern alle, mithin auch der Engel Fürstenthum, Gewalt und Macht aufheben. Denn wo der König nach Ueberwindung der Feinde die Macht niederlegt, so haben auch Seine Kriegsheere ausgedient. Das Wort „aufheben" ist nicht zu erniedrigend für sie. (B.)

25. **Er muß aber herrschen, bis daß Er alle Seine Feinde unter Seine Füße lege.** Matth. 22, 44 f.

Es sind die Feinde Christi. Es ist jedoch eine Feinheit in der Rede, daß Christus hier nicht ausdrücklich genannt ist, denn insofern es Christi Feinde waren, hat Er sie längst beseitigt, sofern es unsre Feinde sind, wird Er sie aufheben. (B.) Das ist uns zu Gute geschehn, denn Er muß regieren, daß Er die Kinder GOttes zusammenbringe. Dann wird Er alles zugleich aufheben und auf einmal drein schlagen. (L.)

26. **Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.**
Offenb. 20, 14; 21, 4.

Ein ungemein reichhaltiger Ausspruch: der Tod ist ein Feind. Zuletzt wird er abgethan d. i. nach dem Satan Hebr. 2, 14, und nach der Sünde V. 56, denn in eben dieser Ordnung

sind sie aufgekommen. In Seinem Werk auf Erden hat Er zuerst den Satan durch Seinen Tod, hernach die Sünde in dem Tode und endlich den Tod in der Auferstehung überwunden und in derselben Ordnung entreißt Er alle Gläubige der Gewalt der Feinde, in eben der Ordnung hebt Er die Feinde selbst auf. Die Ordnung des Abthuns wird beschrieben Offenb. 19, 20; 20, 10. 14. Sie werden also besiegt, wehrlos, gefangen, mit der Execution belegt, unter den Füßen unsers HErrn sein. Als ein Feind wird der Tod abgethan, er war also anfänglich dem Menschen nicht natürlich. Wer die Auferstehung leugnet, der leugnet damit die Unsterblichkeit der Seele. (B.) Das ist ein feiner, lieblicher Text und eine tröstliche Rede. Des können wir uns rühmen und trotzen wider alle Welt. (L.)

27. **Denn * Er hat Ihm alles unter Seine Füße gethan. Wenn Er aber saget, daß es alles unterthan sei, ist es offenbar, daß ausgenommen ist, der Ihm alles unterthan hat.**

* Matth. 11, 27 f.

28. **Wenn aber alles Ihm unterthan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein dem, der Ihm alles unterthan hat, auf daß GOtt sei alles in allen.**

Christus wird dem Vater unterthan sein und das freiwillig und der Vater verherrlicht den Sohn. Es ist jedoch hier nicht die Rede vom Sohne, insofern der Vater und der Sohn Eins sind, die Einheit des Wesens wird in unserer Stelle vorausgesetzt, sondern es ist hier vom Sohn die Rede im Blick auf die göttliche Haushaltung, sofern der Vater dem Sohn alles unterthan hat. Also hebt die Unterthänigkeit und der Gehorsam des Sohnes gegen den Vater die Gleichheit der Macht nicht auf und beweisen keine Verschiedenheit des Wesens. Seine allerheiligste Ehrfurcht, Unterthänigkeit und Liebe wird der Sohn aller Kreatur kund machen, damit alle Ehre dem ewigen Vater dargebracht werde. Aber damit geht dem Sohn nichts ab, denn der Vater will, daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren Joh. 5, 23. — Alles, also auch alle werden dem Sohn unterthan sein, der Sohn aber dem Vater und wird keine Einsprache geschehn, keine Kreatur sich dazwischen legen, kein Feind es hindern. Alles wird sagen: GOtt ist mir alles. Dies ist das letzte Ziel, der äußerste Endpunkt des Ganzen, über welchen auch ein Apostel nicht weiter hinaus weiß. (B.) Was haben wir hierbei zu thun, als zu seufzen, zu flehn, zu warten und uns zu bereiten. (D.)

29. **Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Todten, so allerdinge die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Todten?**

Was ist die Taufe über den Todten? Die Meinungen über diesen Gegenstand sind so vielerlei, daß nur ihre Aufzählung ein Buch füllen würde. Der Sinn des Taufens über den Todten ist der: Ueber den Todten lassen diejenigen sich taufen, welche Taufe und Christenthum in demjenigen Zeitpunkt annehmen, da sie den Tod vor Augen sehn. Dies wäre, wenn der Tod das Ende ist, eine Ungereimtheit, da sie weder dort noch hier etwas zu hoffen hätten. (B.) Luther übersetzt: über den Todten, d. i. über den Gräbern der Todten, denn die ersten Christen hätten die Gewohnheit gehabt bei den Gräbern, sonderlich der Märtyrer, ihre Versammlungen zu halten und die Taufe zu verrichten, zu bezeugen, daß sie bereit um des

Namens Christi willen zu sterben in der gewissen Hoffnung der künftigen Auferstehung. Doch haben wir davon keine gewisse Nachricht. (St.)

30. **Und *was stehen wir alle Stunden in der Fahr?**
*Röm. 8, 36.

31. **Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo JEsu unserm HErrn, ich sterbe täglich.**
1 Theſſ. 2, 19; 2 Kor. 4, 10. 11.

Der Apostel bezieht sich nicht nur auf die fortwährende Gefahr, in der er schwebte 2 Kor. 1, 8 f.; 11, 23 sondern auch auf die immerwährende wirkliche Ertödtung seiner selbst. (B.) Ach wenn wir doch auch mit St. Paulo sagen könnten, es vergeht kein Tag, da wir nicht mit GOttes Willen in etwas uns selbst, der Sünde und der Welt absterben und Ihm etwas von unserm Leben und unsern Neigungen opfern. (Q.)

32. **Habe ich menschlicher Meinung zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten? Was hilft michs, so die Todten nicht auferstehen? *Lasset uns essen und trinken: denn morgen sind wir todt.**
*Jeſ. 22, 13; 56, 12. Weish. 2, 6.

Wir finden Apg. 19, 9.23 f.; 2 Kor. 1, 8 daß er es mit bösen und grimmigen Leuten zu thun gehabt, die auch sonst in der Schrift mit dem Namen der wilden Thiere belegt werden Luc. 13, 32; 2 Tim. 4, 17. (St.)

33. **Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.** Eph. 5, 6 f. Weish. 4, 12.

Im menschlichen Leben gibt's eine Menge von bösen Reden und Sprüchwörtern, wodurch viele sich wider alles, was heilig und heilsam ist, brüsten und in ihrer Frechheit und Heuchelei steifen. Dem bösen Grundsatz: lasset uns essen u. s. w. gegenüber, sollen die Korinther sich den bessern vorhalten: böse Geschwätze &c. Fliehet man die Pest, Krebs, Ansteckung, warum nicht böse Gesellschaft? Ist das zeitliche Leben mehr als die Seele? Ja wohl dem Brauche nach und da hütet man sich mehr vor Krankheit, als vor Sünden. (L.)

34. ***Wachet recht auf [werdet doch einmal recht nüchtern], und sündiget nicht; denn etliche wissen nichts von GOtt, das †sage ich euch zur Schande.**
*Röm. 13, 11. †1 Kor. 6, 5.

Ein Zuruf voll apostolischer Würde. Fort mit dem geistlichen Schlummer und der Trunkenheit! Sünde ist nicht nur im bösen Willen, sondern auch im Schlummer des Verstandes, im Irrthum, in der Unwissenheit. Es ist falsch, ja auch Unrecht, die Sünde nur in dem Willen und nicht auch im Verstande zu suchen. Wenn die Schrift einen in die Lehre nimmt, so nimmt sie den ganzen Menschen in Anspruch. Im Nichtwissen liegt zugleich Gottvergessenheit. — HErr JEsu, gib daß ich in meiner Ordnung unausbleiblich erfunden werde! (B.)

35. **Möchte aber jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen?**
Ezech. 37, 3.

Soll ich nicht aus dem Grabe, Staube, Feuer, Meeresgrund wieder kommen, mit Klarheit, Glanz, Schmuck? Vernunft sagt nein. O Blindheit! Frage den schönen fruchtbaren Halm, was und wo er vor weniger Zeit gewesen. (L.)

36. **Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, *es sterbe denn.**
*Joh. 12, 24.

37. **Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, son-**

dern ein bloß Korn, nämlich Weizen, oder der andern eins.

38. GOtt aber gibt ihm einen Leib, wie Er will, und einem jeglichen von den * Samen Seinen eigenen Leib. * 1 Mos. 1, 11,

39. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel.

40. Und es sind himmlische Körper, und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen.

41. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.

Die Schwierigkeit in der Lehre von der Auferstehung war das Sterben und die Verwesung. Jetzt kehrt es der Apostel um und sagt: Das Sterben und Verwesen ist ja in viel tausend Fällen der Weg zum Aufleben, Grünen und Fruchtbringen. Wollte man aber weiter einwenden und sagen: geht es denn mit dem in die Erde gefallenen Leibe auch so ordnungsmäßig und stufenweise der Auferstehung entgegen, als es sich mit dem in die Erde gefallenen Weizenkorn verhält, so muß man sagen: es ist genug, daß uns nun der Weg durch das Sterben zum Aufleben so vor die Augen gemalt ist. Was GOtt in der Natur jährlich und täglich thut, das thut Er aus andern Gründen im Reiche Seines lieben Sohnes zur Aufhebung des letzten Feindes. Was ist die Leugnung der Auferstehung anders, als daß man die Kraft GOttes nicht kennen will, die mit unerschöpflichem Reichthum, in unausdenklicher Verschiedenheit hervorbringen kann, was sie will. (R.)

42. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

43. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen * in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. * Phil. 3, 20, 21.

44. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib.

Der Apostel redet nicht von den unterschiedlichen Graden der Herrlichkeit in jenem Leben, sondern von dem Unterschied der Leiber, wie sie sind in dieser Welt und sein werden in der Auferstehung. Dahin zielen auch die Vergleichungen V. 40. 41. (H.) Wo ist nun der Ackersmann, der fürchtet, es möchte sein Korn in der Erde verfaulen und verschiebt die Zeit der Saat? Wir sind es, wenn wir vor der Tödtung des Fleisches und dem Sterben fliehen. Es steht uns nicht zu, diese letzte Zeit wählen, sondern bereit zu sein, wenn sie kommen wird. (Q.) Ein natürlicher Leib (V. 44) ist, der trinket, isset, schläft, zu- und abnimmt, Kinder zeugt. Der geistliche bedarf solches nicht und ist doch ein wahrer Leib, vom Geist lebendig 1 Mos. 2, 7, mit geistlichen Eigenschaften. (L.)

45. Wie es * geschrieben stehet: Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das natürliche Leben; und der letzte Adam in das geistliche Leben. * 1 Mos. 2, 7.

GOtt hat Adam eine vernünftige, bewegende Seele gegeben, daß er im irdischen Leben essen, trinken, Kinder zeugen, GOttes Werke erkennen und

sich zum ewigen bereiten solle. Mit des zweiten Adam, Christi, menschlicher Natur ist der ewige Geist der Gottheit vereinigt, welcher alles lebendig machet, geistlich und leiblich durch Seine Kraft; geistlich, indem Er wiedergebiert zu GOttes Kindern zu einem geistlichen, überirdischen Leben; leiblich indem Er von den Todten erweckt und den irdischen Leib mit geistlicher Herrlichkeit anziehen wird. (H.)

46. **Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche.**

Man muß diesen Leib des Todes, den wir von Adam haben, mit Demuth tragen, mit Geduld leiden, mit frischem Muth tödten. So arbeitet man recht daran, ihn in den geistlichen und herrlichen Leib, den wir von dem neuen Adam erwarten, zu verwandeln. (Q.)

47. **Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch; der andere Mensch ist der HErr vom Himmel.**

48. **Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen.**

49. **Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.**

Wie der irdische, mit irdischen Eigenschaften erschaffene Adam voranging, der andere und geistliche Adam, Christus, folgte, so muß auch der Leib, den wir aus Adam haben, zuvor irdisch sein und geboren werden, ehe er geistlich wird nach dem Bilde des andern Adam d. i. er muß durch den Tod zuvor ablegen die irdischen Eigenschaften, hernach neu aufstehn. (H.) Herrliches Fortschreiten in den Werken GOttes! Köstlicher Grund der Geduld sich unter dem Leibe dieses Todes zu leiden, weil der Keim zum geistlichen Leibe darin liegt. Wie tief hinab bei Adams Erbschaft! wie hoch hinan bei Christi Erbschaft! HErr JEsu! bereite mich dazu, daß ich Dein himmlisch Bild tragen möge. (R.)

50. **Davon sage ich aber, lieben Brüder, daß * Fleisch und Blut nicht können das Reich GOttes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.**

* Matth. 16, 17. Joh. 1, 13.

Man muß ausgezogen sein, daß man angekleidet werde. Wir fürchten uns zu sehr vor der Zerstörung dieses verweslichen Leibes, da wir doch wissen, daß unsre ewige Glückseligkeit darauf ankomme. (Q.)

51. **Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir * werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;**

* 1 Thess. 4, 15 f.

52. **Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten * Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.**

* Matth. 24, 31; 1 Thess. 4, 16.

Die Verwandlung wird geschehn, so daß der Leib, ohne daß die Seele sich von ihm trennt, aus einem natürlichen ein geistlicher Leib wird. Das Unverwesliche wird angezogen werden vermittelst der Verwandlung. (B.) Also ohne langwierige Trennung der Seele von dem Leibe, ohne dessen Verwesung, wird eine große, aber schnelle Veränderung mit ihnen vorgehn, wobei alles aufgehoben wird, was durch Schmerz, Leid, Geschrei, Thränen zur Verwesung Anlaß gegeben hat. (R.) Das ist das heimliche,

verborgene Stücklein, welches Er allein Seinen Christen sagt. Denn die Weltklugen können und sollens nicht verstehn, sondern darüber klügeln und spotten. (L.) Die vollständige Beschreibung der Posaunen ist der Offenbarung Johannis vorbehalten, hier ist die gemeint, auf welche hernach keine andre mehr folgen wird Offenb. 1, 7. (B.)

53. **Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.**
2 Kor. 5, 4.

54. **Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, *das geschrieben stehet:**
* Jes. 25, 8.

55. **Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?**

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Darum kann St. Paulus so reichlich von diesem Artikel reden, denn er ist sein voll und so gewiß, daß er gleich alles dagegen für nichts hält. Es fielen ihm solche Worte nicht zu, wo er nicht eitel solcher Gedanken voll steckte im Herzen. (L.) In dem Siegesliede (V. 55) gibt die Frage „wo"? zu erkennen, daß der Tod und die Hölle zuvor sehr trotzig und grimmig gewesen seien, aber nun hat sich das Blatt gewendet. (B.) Aber das Siegeslied wird sich doch meist erst bei der Auferstehung finden. Zur großsprecherischen Verachtung des Todes ist in der ganzen Schrift keine Anleitung, vielmehr sind im A. Test. viele nachdenkliche Beschreibungen von des Todes Bitterkeit und im N. Test. wird aller Trost aus der Gemeinschaft mit Christo und aus jenem Stande in der Liebe hergeleitet, in welchem der Tod keine Scheidung machen kann. Des Glaubens Auge aber wird immer vom Tode und von dem Zustande nach dem Tode wie abgewendet und immer auf das letzte Ziel, auf die Auferstehung gerichtet. (R.)

56. **Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.**
Röm. 7, 13; 6, 14.

Spieß und Wehr, womit uns der Tod würgt, ist die Sünde. Diese macht die Seele und den Leib scheußlich, schwach, stinkend und verweslich. (H.) Das Gesetz, wenn es das Gewissen erweckt, zeigt erst diesen Feind in seiner ganzen Größe. Wer nicht in diese Angst hinein will, bleibt auch im Trost und fröhlichen Dank gegen GOtt zurück. Sprungweise die Furcht des Todes los werden, wäre manchem recht, aber der durch JEsum gegebene Sieg hat seine Stufen. Man wird aus der Sünde in die Gnade berufen, stirbt dem Gesetz ab und kommt unter Christum und das Regiment Seines Geistes, lernt bei Ihm, wie bei denen, die an Christo sind, keine Verdammniß haftet und was der sterbliche Leib für Hoffnung hat. (R.)

57. **GOtt aber sei Dank, *der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.** * 1 Joh. 5, 4.

Es ist billig, mein GOtt, Dich darüber zu loben und Dir alle Ehre von diesem Siege zu geben, weil es eine Gabe Deiner Gnade ist, und es durch JEsum Christum zu thun, weil Du ihn durch JEsum Christum gibst. (Q.)

58. **Darum, meine lieben Brüder, seid *fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn; sintemal ihr wisset,**

† daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.
* Kol. 1, 23. † 2 Chron. 15, 7.

Wer Sünde und Gnade, Tod und Leben so hat kennen lernen und die Wurzeln des ewigen Lebens durch Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi in sich bewahrt, der kann gegen die innere Flatterhaftigkeit des Herzens und der Sinne fest stehn, gegen äußere Versuchungen unbeweglich sein und dem verdrossenen Ermüden entgehn, vielmehr immer zunehmen in dem Werk des HErrn, daran der Glaube das Triebrad zu allem übrigen ist. (R.)

Das 16. Kapitel.

Von Sammlung einer milden Steuer für die dürftigen Christen zu Jerusalem. Empfehlung des Timotheus. Ermahnungen, Grüße und Schluß.

1\. Von der * Steuer aber, die den Heiligen geschiehet, wie ich den Gemeinen in Galatia befohlen habe, also thut auch ihr.
* Apg. 11, 29. Röm. 12, 13.

2\. Auf jeder Sabbather einen lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihn gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu sammeln sein.

Pastoralordnung für Almosengeben. (Q.) Den ehrwürdigen Namen der Heilgen braucht der Apostel gern bei einer Sache, die das eitle Herz leicht mit Geringschätzung belegt. Daß es aber GOttes liebste Kinder sind, die Handreichung nöthig haben, das macht Achtung. Dem Apostel war es besonders aufgegeben, daß er der Armen gedächte. (R.) Es ist billig, daß man an den Tagen, da man mehr von GOtt empfängt, GOtt auch in der Person der Armen mehr gebe. (Q.) Steuern meint man, seien verloren, doch gibt man Heller auf Gewinn. So stolz ist die karge Liebe. Sage mir, Freund, warum fallen Schulen, Hospitäler und Lazarethe zusammen? Es fehlt an Steuern. Du hast recht, der Mißbrauch ist groß. Soll deine Liebe die Raben der Nachwelt speisen? Die gottlosen Räuber des den frommen Wittwen und Waisen hinterlegten Guts? Ausflüchte! Dein Fleisch ist des froh. Laß GOtt für die Rache sorgen. (L.)

3\. Wenn ich aber darkommen bin, welche ihr durch Briefe dafür ansehet, die will ich senden, daß sie hinbringen eure Wohlthat gen Jerusalem.
2 Kor. 8, 16. 19.

Das Wort „Wohlthat", welches der Apostel braucht, hat etwas, das an die weise Einrichtung GOttes erinnert, der Seine Gaben so durch anderer Hände laufen läßt, daß sie Gelegenheit bekommen, Glaube, Liebe und Hoffnung zu bewähren. (R.)

4\. So es aber werth ist, daß ich auch hinreise, sollen sie mit mir reisen.

Hierin liegt zugleich eine Ermahnung zu einer reichen Steuer, denn wegen etwas weniges hätten sie Paulo nicht anmuthen können, eine so weite Reise zu unternehmen. Daß aber diese Reise wirklich erfolgte, sieht man aus Apg. 24, 17. Röm. 15, 25. Es war dies die letzte Reise nach Jerusalem. St. Paulus sorgt, schreibet, flehet für die Armen, sollte es Schande sein, ihm nachfolgen? (L.)

5\. Ich will aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedoniam ziehe; denn durch Macedoniam werde ich ziehen.
Apg. 19, 21.

6. Bei euch aber werde ich vielleicht bleiben oder auch wintern, auf daß ihr mich geleitet, wo ich hinziehen werde.

7. Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen; denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bei euch bleiben, * so es der HErr zuläßt. * Apg. 18, 21.

Eine heilige Unterwerfung. Die Vorsätze der Gläubigen haben ihre Freiheit bis auf einen gewissen Grad. Die gnädige Lenkung GOttes aber, welche entweder vorbereitend oder nachher eingreift, gibt denselben bald diese, bald jene Wendung. (B.)

8. Ich werde aber zu * Epheso bleiben, bis auf Pfingsten.
* K. 15, 32. Apg. 19, 1. 10.

9. Denn mir ist eine große Thür aufgethan, und sie sind fleißig [* die viele Frucht wirket], und sind viel Widerwärtiger da.
* 2 Kor. 2, 12. Kol. 4, 3. Offenb. 3, 8.

Unter der offenen großen Thür meint er, daß viel Zuhörer da sind, als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein und daß sie fleißig am Evangelium hangen, so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Riß fand. (L.) Das Werk GOttes geschieht nicht anders, als unter viel Widerspruch und durch das Kreuz. Wer sich über die Widersetzungen und Verfolgungen wundert und verdrießlich wird, vergißt, daß er der Diener eines gekreuzigten GOttes ist. (Q.)

10. So Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch sei; denn er * treibt auch das Werk des HErrn, wie ich. * Phil. 2, 20.

11. Daß ihn nun nicht jemand verachte. Geleitet ihn aber im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich warte sein mit den Brüdern.

Timotheus mag bei aller seiner guten Beilage doch etwas schüchternes und empfindliches in seinem Gemüthe gehabt haben, daß wenn er der Korinther richterischen Sinn zu deutlich verspürt hätte, er sich selbst nicht getraut hätte, etwas bei den Korinthern vorzunehmen. Da hat Paulus zuvorkommen wollen. (R.) Christen suchen, ehren und lieben einander. Deß wundert sich der rohe Haufe und kann es nicht leiden. (L.)

12. Von Apollo, dem Bruder, aber wisset, daß ich ihn sehr viel ermahnet habe, daß er zu euch käme mit den Brüdern; und es war allerdinge sein Wille nicht, daß er jetzt käme; er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen sein wird.

Ungeachtet Paulus vieler Anhänglichkeit an Apollo wußte, so hat er es doch durch sein Ermahnen befördern wollen, daß Apollo nach Korinth käme. So wenig hat er das Seine gesucht, so lauter hat er sich auch dessen, was durch eines andern Dienst bereitet worden, mit Freuden annehmen können. (R.)

13. Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!
K. 15, 34. Matth. 24, 42; 25, 13.

Wachsamkeit, Glaube und männliche Stärke stehn wohl beisammen. Glaube als die Hauptsache in der Mitte und gleichwie er eine gute Wachsamkeit erfordert, so hält er die Stärke des Geistes in sich. Wie also die männliche Stärke eine durch den Glauben erhaltene vortreffliche Gabe GOttes ist, so muß durch die Wachsamkeit die Stärke im Glauben bewahrt, getreulich angelegt und damit zugleich vermehrt werden 1 Thess. 5, 6 f. (St.)

14. **Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.**

HErr JEsu, stärke mich! (B.)

15. **Ich ermahne euch aber, lieben Brüder: Ihr kennet das *Haus Stephana, daß sie sind † die Erstlinge in Achaja, und haben sich selbst verordnet zum Dienst den Heiligen;**
* K. 1, 16. † Röm. 16, 5.

16. **Auf daß auch ihr solchen unterthan seid, und allen, die mitwirken und arbeiten.**
Phil. 2, 30.

Stephanas Haus heißen Erstlinge, weil sie aus den Heiden waren. (B.) Dienen am Wort und damit nichts verdienen, ist der treuen Knechte JEsu heißestes Anliegen, Last für Lust. Solche sind der Liebe und Ehre werth. (L.)

17. **Ich freue mich über der Zukunft Stephana und Fortunati und Achaici; denn wo ich euer Mangel hatte, das haben sie erstattet.** 2 Kor. 11, 9.

18. **Sie haben erquicket meinen und euren Geist. *Erkennet, die solche sind.** *1 Theß. 5, 12.

GOtt gegenüber sagt Paulus: ich danke K. 1, 14, wenn er an Menschen schreibt, sagt er: ich freue mich Phil. 4, 10. Philem. V. 7. (B.)

19. **Es grüßen euch die Gemeinen in Asien. Es grüßen euch sehr in dem HErrn *Aquilas und Priscilla, samt der † Gemeine in ihrem Hause.**
* Apg. 18, 2. 18. 26. † Röm. 16, 5.

20. **Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß.**
Röm. 16, 16; 2 Kor. 13, 12; 1 Theß. 5, 26; 1 Petr. 5, 14.

Die christlichen Gemeinen sollen mit einander Kundschaft, Gemeinschaft und Freundschaft halten. Das ist erbaulich und köstlich vor GOtt Kol. 4, 15. Apg. 15, 23. (St.) Den heiligen Kuß empfiehlt hier der Apostel den Korinthern besonders, um damit alle ihre Spaltungen völlig zu heben. Können wir in so viel andern Stücken der apostolischen Kraft nimmer völlig nach, so wollen wir uns auch bescheiden, daß man zu unsrer Zeit mit unbedachtsamer Einführung einer solchen Sache nicht anfangen muß. (R.)

21. **Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand.**
Kol. 4, 18; 2 Theß. 3, 17.

Darnach hatte Paulus das bisherige dictirt. (B.)

22. **So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maharam Motha.**

Sind diese Worte nicht ein Donner? (Q.) Anathema heißt Bann, Fluch; dabei steht ein syrisch Wort, das so viel heißt als: der HErr kommt. (H.) Es ist eine Fluchformel, die bei den Juden ganz gäng und gebe war, womit sie JEsum aufs giftigste fluchten. Der Sinn ist der: der Fluch, den einer auf JEsum Christum legt, statt Ihn zu lieben, müsse über ihn kommen. (B.) Amen! ja, verflucht seien, die Dich, mein Seelenfreund, nicht lieben! Hüte dich, arme Kreatur! Pauli Eifer ist billig und hat an Unzähligen seine Kraft bewiesen. Was aber HErr! Du segnest, ist und bleibt gesegnet. (H.)

23. **Die Gnade des HErrn JEsu Christi sei mit euch.**
Röm. 16, 24.

Die Gnade hilft aus vielen Sünden, stärkt wider vieles Straucheln,

richtet verrenkte Glieder wieder ein, hebt Schwierigkeiten, zerstört was Satanas im Sinn hat, steuert den Aergernissen und bringt und hält die Liebe bei allem Unterschied der Gaben im Gang. (R.)

24. **Meine Liebe sei mit euch allen in Christo JEsu. Amen.**

Wohl dem Hirten, dem sein Leben, seine Arbeit, sein Eifer und das Zeugniß seines Gewissens die Freudigkeit geben zu sagen, daß er die Herde JEsu Christi liebe, daß er sie nur um JEsu Christi willen und in JEsu Christo durch Seine Liebe und in Seinem Geiste liebe. (Q.) HErr JEsu Christe, ich liebe Dich. Deine Gnade sei mit mir. (B.)

Die erste Epistel an die Korinther, gesandt von Philippen durch Stephanum und Fortunatum und Achaicum und Timotheum.

Die andere Epistel St. Pauli an die Korinther.

Das 1. Kapitel.

Eingang des Briefs. Dank des Apostels für GOttes Trost und Hülfe in schweren Trübsalen. Vertheidigung gegen den Vorwurf der Unbeständigkeit.

1. Paulus, ein Apostel JEsu Christi *durch den Willen GOttes, und Bruder Timotheus, der Gemeine GOttes zu Korinth, samt allen Heiligen in ganz Achaja. *1 Kor. 1, 1.

2. Gnade sei mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.
Röm 1, 7. 1 Kor. 1, 3.

Im ersten Briefe hatte Paulus den Korinthern den Ernst gezeigt, jetzt entfaltet er seine apostolische Liebe und Zärtlichkeit. (B.) Das was man ist, durch den Willen GOttes sein, ist ein köstliches Ruhekissen unter aller Arbeit und Amtsnoth, auch ein mächtiger Schlüssel zu dem Herzen anderer. (R.) Schreibt der Apostel an Timotheus selbst, so nennt er ihn seinen Sohn, redet er zu den Korinthern und andern von ihm, so nennt er ihn seinen Bruder. (B.) Er schreibt diesen Brief nicht allein an die in Korinth, welche die Hauptstadt in Achaja war, sondern auch an alle Gläubigen im ganzen Lande. (St.) Die Gnade ist das Leben der Kinder, der Friede ist ihr Erbe, alle zwei sind die Frucht der lautern Güte des Vaters und der Verdienste des Sohnes. (Q.)

3. Gelobet sei GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes,
Eph. 1, 3; 1 Petr. 1, 3. Röm. 15, 5.

4. Der uns tröstet in alle unserem Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt.

Barmherzigkeit, eigentlich Erbarmungen sind die Quelle des Trostes. Ehe Paulus der Drangsale gedenkt, rühmt er die Barmherzigkeit und Hülfe. GOtt erweiset Seine Erbarmungen eben in der Trübsal und ist also die Trübsal der Heiligen ebenso wenig wider die göttliche Barmherzigkeit, als sie gegen letztere bei den Heiligen keinen Argwohn erregt; denn hernach fehlt es nicht an Trost. (B.) Gleichwie der große Hohepriester versucht worden ist allenthalben, damit Er mitleidig würde, so werden auch die zur priesterlichen Behandlung des Evangelii verordneten Knechte Christi in mancherlei Anfechtung geführt, damit sie auch mehrerlei Umständen mitleidig begegnen können. Zum Trösten gehört nicht wenig Erfahrung in den Wegen GOttes, Bekanntschaft mit dem Worte GOttes, Eifer für die Ehre GOttes. (R.)

5. **Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.**
Ps. 34, 20. Ps. 94, 19.

Leiden, in der Mehrzahl, denn ihrer sind viele; Trost, in der Einzahl, es ist nur einer, der aber alles überwiegt. (B.) Leiden Christi heißt die Trübsal, die einem um Christi, Seines Namens, Bekenntnisses, Evangelii willen angelegt wird, die aber auch Christus als Sich angethan rechnet. (R.) Wenn aber der Kreuzbecher so voll eingeschenkt ist, daß er überläuft, so pflegt GOtt auch den Trostbecher so voll zu machen, daß er überläuft. Dies geschieht, wenn wir bei würdigem Gebrauch der Heilsmittel, der Gnade GOttes, unserer Kindschaft und des ewigen Lebens kräftig versiegelt werden. (St.)

6. **Wir haben aber Trübsal, oder Trost, so * geschiehet es euch zu gute. Ist es Trübsal, so geschiehet es euch zu Trost und Heil; welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie wir leiden. Ist es Trost, so geschiehet es euch auch zu Trost und Heil.** * K. 4, 15. 17.
7. **Und stehet unsere Hoffnung feste für euch, dieweil wir wissen, daß, * wie ihr des Leidens theilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig sein.**
2 Theß. 1, 4. 7.

Nach dem Griechischen heißt V. 6: „Es sei aber, daß wir Trübsal haben, so ists um eures Trostes und Heils willen oder daß wir getröstet werden, so ists um eures Trostes willen, welcher kräftig ist bei Erduldung eben der Leiden, welche auch wir leiden.“ Wie Phil. 1, 16. 19 Trübsal und Heil einander gegenübersteht, so steht hier die Trübsal der Diener des Evangelii und der Korinther Trost und Heil einander gegenüber. Gleichwie von der Trübsal der Diener des Evangelii der Trost und das Heil der Korinther abhängt, so hängt auch von dem Troste jener der Trost dieser und die Hoffnung jener für diese ab. Trost ist das Heil, wenn es in der Seele empfunden wird, Heil ist die Sache selbst, welche empfunden wird. (B.) Kreuz und Anfechtung sind unserer vergifteten Natur eine Arzenei, dieselbe von ihrem bösen Gifte zu heilen, auf daß ein göttliches Leben in uns angefangen werde. (St.)

8. **Denn wir wollen euch nicht verhalten, lieben Brüder, * unsere Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, da wir über die Maße beschweret waren, und über Macht, also, daß wir uns auch des Lebens erwegten,**
* Apg. 19, 23.
9. **Und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stelleten, sondern auf GOtt, der die Todten auferwecket.**

Siehe Apg. 19, 23 f. Der Stand der Finsterniß, Zernichtung und des Todes eines Apostels ist eine große Lection der Demuth. Wer wollte nicht zittern, wenn er diesen großen Liebhaber des Kreuzes unter der Last seiner Trübsal fast erliegen sieht? (Q.) GOtt läßt die Seinen oft im Elend, aber dieses soll der Zunder und Sporn ihres Glaubens und Gebets sein. Vorhin klebts nicht recht an im Herzen. Wenn man ertrinken will, dann erfährts sich, was Bibel, Psalter und Glaube für ein gutes Brett sei, darauf ans Land zu schwimmen. Mein Freund! bei deinem Geldkasten, Wucher, Ehrsucht wird diese Herrlichkeit dir verborgen bleiben, sollte dich auch der letzte Zuspruch auf dem

Todtenbette hundert Dukaten kosten Sach. 13, 9. Ps. 119, 71. (L.)

10. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset, und hoffen auf Ihn, Er werde uns auch *hinfort erlösen, *2 Tim. 4, 18.

11. Durch Hülfe eurer Fürbitte für uns; auf daß über uns für die Gabe, die uns gegeben ist, durch viele Personen viel Danks geschehe.

Das Werk selbst, da geholfen wird, ist GOttes; die da mitwirken in zweiter Linie sind die Apostel, nach diesen kommen, als zur Unterstützung der Apostel, die durch ihr Gebet thätigen übrigen Gläubigen und unter diesen die Korinther. (B.) Unter „Gabe" versteht er die freudige Ausrichtung seines Amts. (H.) Der Demüthige sucht nie den Grund der empfangenen Gnadengaben in sich selbst, sondern in der lauteren Barmherzigkeit GOttes, als in der Quelle und in dem Gebet der Heiligen als dem Kanal. (Q.) O GOtt, gib uns viele solche Erfahrungen, wenn sie schon vom Elend und Leid anfangen, laß sie durch Dein Wort auf Leben und Loben hinauslaufen. (R.)

12. Denn unser Ruhm ist der, nämlich das *Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in † Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bei euch. *Ebr. 13, 18. † Matth. 10, 16.

O stattliches Hauptkissen, ein gut Gewissen! Suche, heile und bewahre solches. Versäume dein Amt auch nicht. Aller Kaiser Gunst wird dich nicht erquicken in der letzten Angst, geschweige elende Wasserblasen, die ein viertelstündiges Glück erhebet und aufblähet. Ach! aber wer bedenket und glaubet solches? (H.) Nichts ist so mächtig wider die List, Falschheit und falsche Weisheit der Welt, als ein großes Vertrauen auf GOtt, ein aufrichtiger und unverstellter Wandel und eine weise Einfalt, welche darin besteht, daß man nur einen Endzweck, GOtt und Seinen Willen habe und nur von einem Wege wisse, dahin zu gehen, nämlich der Straße des Evangelii. (Q.)

13. Denn wir schreiben euch nichts anderes, denn das ihr leset und auch befindet. Ich hoffe aber, ihr werdet uns auch bis an das Ende also befinden, gleichwie ihr uns zum Theil befunden habt.

14. Denn wir sind euer Ruhm, gleichwie auch ihr unser Ruhm seid auf des HErrn JEsu Tag. K. 5, 12. Phil 2, 16.

Ihr freuet euch und pranget damit, daß ihr mich zum Lehrer bekommen habt, als eine große Ehre und Glück, eben wie ich mich auch freue über euch als willige Schäflein und werde ich mein Amt durch euch preisen an jenem Tage. Niemand verstehe hier einen sündlichen Hochmuth, Großsprecherei, eiteln Ruhm wider und ohne GOtt. (H.)

15. Und auf solches Vertrauen gedachte ich jenes mal zu euch zu kommen, auf daß ihr abermal eine Wohlthat empfinget,

16. Und ich durch euch in Macedoniam reisete, und wiederum aus Macedonia zu euch käme, und von euch geleitet würde in Judäam.

Die erste Gnade ward ihnen zu Theil, als Paulus das erstemal zu ihnen kam, die zweite hatte er ihnen mit dem zweiten Besuche zugedacht. Die Gnade an sich ist allerdings nur eine, aber sofern man sie empfängt

und wieder empfängt, kann man von der ersten, zweiten u. s. w. reden. (B.) Paulus war schon vor Sendung des ersten Briefs willens gewesen, von Ephesus nach Korinth zu kommen; weil er sich aber länger als er gemeint, nämlich bei drei Jahren zu Ephesus aufhielt Apg. 20, 31, so befand ers für besser, daß er erst einen Brief an sie ließe vorausgehn und die eingerissenen Mißbräuche bestrafte und sein Hinkommen bis auf die Rückreise von Macedonien versparte 1 Kor. 16, 5, daß sie Zeit hätten, die Unordnungen abzustellen. (St.)

17. Habe ich aber einer Leichtfertigkeit gebrauchet, da ich solches gedachte? Oder sind meine Anschläge fleischlich? Nicht also; sondern bei mir ist Ja Ja, und Nein ist Nein.

Die Aenderung des Vorhabens ist nicht allezeit der Beständigkeit im Christenthum zuwider. Weil ein Prediger nicht sein selbst ist, so verbindet ihn die Liebe etwas anders zu thun und zu beschließen nach der unterschiedlichen Nothdurft derer, denen er um GOttes Willen dient Jac. 4, 15. (Q.) Der Apostel war ebensowenig inconsequent, als fleischlich consequent; eins von beiden konnte einer argwöhnen, wer nicht billig sein wollte. (B.)

18. Aber, o ein * treuer GOtt, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist.

* 1 Kor. 1, 9.

Warum sagt er dieses? Antwort: Weil die bösen Leute seine Lehre dadurch wollten verdächtig machen, aus dem Grunde, weil er auch in andern Stücken, z. B. der Reise nach Korinth, der Meinung nicht gewiß und bald so, bald anders wäre. (H.)

19. Denn der Sohn GOttes, JEsus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, durch mich und Silvanum und Timotheum, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in Ihm.

20. Denn alle GOttes-Verheißungen sind Ja in Ihm, und sind Amen in Ihm, GOtt zu Lobe durch uns.

Sobald Paulus etwas für sich und seine Mitarbeiter rühmliches gesagt hat, so verhütet er alle Mißdeutung dadurch, daß er es gleich wieder auf GOtt, als die Quelle zurückführt und alle Ueberzeugung und Gewißheit, auch alle Freudigkeit und Festigkeit auf seinen Amts- und Christenberuf von Ihm herleitet. (R.) Ja und Amen wird hier gar lieblich dem Ja und Nein entgegengesetzt; dort ist Bestätigung, hier Widerstreit. Das Ja versichert, das Amen betheuert; Ja griechisch für die Griechen, Amen hebräisch für die Juden (Gal. 4, 6). Ja in Ansehung GOttes; Amen in Ansehung der Gläubigen 1 Joh. 2, 8; Ja in Ansehung der Apostel, Amen in Ansehung der Zuhörer. Also sind uns die göttlichen Wohlthaten nur durch Christum gewiß. (B.)

21. GOtt ist es aber, der uns befestiget samt euch in Christum, und uns gesalbet

1 Kor. 1, 8; 1 Petr. 5, 10.

22. Und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Röm. 8, 16. Eph. 1, 14.

Befestigen und versiegeln entsprechen einander. Jenes geschieht durch Christum, den Gesalbten und vermöge der Salbung desselben, dieses durch den Heiligen Geist als das Pfand. Versiegelt wird das, was einem zum Eigenthum gewidmet wird. (B.) Der Heilige Geist heißt oft das Pfand oder eigentlich das Angeld. Denn Pfand wird auf die Bezahlung gegeben

und bleibt einem und wird durch Bezahlung voll gemacht. So haben wir aus der Bezahlung des Geistes Erstlinge und diese zum Angeld, daß Vollendung in der Herrlichkeit nachkomme. (R.) Salbe und Oel stärket und zieret, ehret, bleibet, lindert. Stärken und dauerhaft machen gehört hierher. Der Heilige Geist wird dem Oel verglichen, weil Er die Gläubigen stark im Glauben und unüberwindlich macht, daß sie kein Anfall vom Lügengeist verwirren kann. Wo also die Salbung ist, die Lehre und Gewißheit des Glaubens aus GOtt, da bleibet sie gerne, wie verschüttetes Oel im Tuch 1 Joh. 2, 27. (H.) O JEsu, Gesalbter GOttes, in dem ich mit dem Siegel der Kinder bezeichnet bin und durch welchen ich das Pfand der ewigen Verheißung empfangen habe, stärke mich durch die Salbung Deiner Gnade und erhalte in mir das Siegel der göttlichen Kindschaft und das Pfand des ewigen Erbes. (Q.)

23. **Ich rufe aber GOtt an *zum Zeugen auf meine Seele, daß ich eurer verschonet habe, in dem, daß ich nicht wider gen Korinth kommen bin.**

* K. 11, 31. Röm. 1, 9.

24. **Nicht, daß wir *Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben.**

* 1 Petr. 5, 3.

Die Worte V. 23: ich rufe GOtt u. s. w. ist eine Art eines rechtmäßigen Eidschwurs und heißt so viel als, GOtt soll mich strafen an meiner Seele so ich lüge. Der Apostel thut diesen darum hinzu, weil sehr viel daran gelegen war, daß sein Wort nicht für unbeständig angesehn würde. (St.) Sein Wegbleiben war ein wirkliches Verschonen; er wollte sie nicht überfallen; ihm war damit nicht gedient, Schärfe zu gebrauchen. (R.) Zu Herren machen sich diejenigen, welche das, was sie glauben, auch andern aufdringen wollen. Und gesetzt, es sei an sich selbst nöthig, so muß es doch niemanden aufgedrungen, sondern nur zur Ueberzeugung vorgestellt werden. (St.) Denn Glaube läßt sich nicht zwingen. Der Antichrist bringt Fessel und Bande auf den Lehrstuhl und die Bekenner aufs Rathhaus. O der grausamen Bosheit und Hochmuths! daß ein Mensch den andern zwingen will zu glauben, was er selbst nicht glaubt. (L.)

Das 2. Kapitel.

Paulus empfiehlt die Wiederaufnahme des bußfertigen Sünders und preiset GOtt für die kräftige Wirkung der lautern Predigt von Christo.

1. **Ich dachte aber solches bei mir, daß ich nicht abermal in Traurigkeit zu euch käme.**
2. **Denn so ich euch traurig mache, wer ist, der mich fröhlich mache, ohne der da von mir betrübet wird?**
3. **Und *dasselbige habe ich euch geschrieben, † daß ich nicht, wenn ich käme, traurig sein müßte, über welche ich mich billig sollte freuen. Sintemal ich mich deß zu euch allen versehe, daß meine Freude euer aller Freude sei.**

* 1 Kor. 5. † K. 12, 21.

Es könnte einem fast der Gedanke kommen, warum mache der Apostel von dieser Sache so viel Aufhebens? Bei Umständen, die zum Hinderniß des Evangelii ausschlagen könnten, hatte man in jener Zeit freilich mehr Bedacht, als in der unsern. Jetzt thut der eine alles, was er will, ohne

dabei auf anderer Gewissen zu sehen und der andere nimmt sich die Freiheit alles zu richten oder Absichten zu errathen und an ihnen Eiteles zu finden. Dabei kommt man mit dem Herzen und allem Vertrauen immer weiter auseinander und kann im Leben und Sterben nicht die erbauliche Handreichung thun, wie in vorigen Zeiten. Wer diesen Schaden Josephs mit Bekümmerniß merkt, der wird fassen, weshalb dem Apostel so viel daran gelegen ist, alles aus dem Wege zu räumen, was übel gedeutet werden könnte. (R.)

4. **Denn ich schrieb euch in großer Trübsal und Angst des Herzens, mit viel Thränen; nicht daß ihr sollt betrübt werden, sondern auf daß ihr die Liebe erkennetet, welche ich habe sonderlich zu euch.**

Der Fall eines einzigen Sünders kostet Paulum so viel Schmerzen und Thränen! Wo sind die deinen über so viele irrende und verlorene Schafe? O ihr Miethlinge! Geringe Besoldung und das Wetter in den Zehen schmerzt euch, nicht die Seelen. Was denkt ihr Weltleute? euch gehts auch an. Warum helft ihr nicht dem Verderben mit Rath, Liebe, Gebet, Almosen? Jawohl! sie müssen den Bauch und Schlauch, Geschlecht und Haus versorgen. Was geht sie das Heil der Verlorenen an. GOtt, erwache zur Rettung Deiner Herde! (L.) Die Angst des Herzens preßte dem Apostel Thränen aus; viele Angst, viele Thränen. Das mußten wohl die Korinther dem mit Thränen benetzten Brief angesehn haben, daß der Apostel ihn weinend schrieb, in seiner Herzensangst um sie. (B.) Im Reiche Christi geht es nicht an, mit Lachen die Wahrheit sagen wollen, aber auch nicht mit herrischem und gebieterischem Ton kommen. Unsere Buß- und Strafpredigten müssen Schmerzenskinder sein, die mit vielen eigenen Aengsten ausgeboren werden. Man muß vorher im Verborgenen vor GOtt mit Thränen gestanden sein. (R.)

5. **So aber jemand eine Betrübniß hat angerichtet, der hat nicht mich betrübet, ohne zum Theil, auf daß ich nicht euch alle beschwere.**
6. **Es ist aber genug, daß derselbige von vielen also gestraft ist;**
7. ***Daß ihr nun hinfort ihm desto mehr vergebet, und tröstet, auf daß er nicht in allzu großer Traurigkeit versinke.** *Gal. 6, 1.
8. **Darum ermahne ich euch, daß ihr *die Liebe an ihm beweiset.** *1 Kor. 16, 14.

Paulus schont auch hier, wie im ersten Briefe, den Namen des Betreffenden. Die christliche Klugheit weiß Maß und Ziel zu halten. Er sagt V. 7: ihr habt ihm nun zu vergeben, ihn zu trösten; ihr werdets auch thun. Es ist ein mild ausgedrückter Befehl. Denn die Liebe soll bei der Kirchenzucht immer das Regiment führen, was hernach immer den meisten Nachdruck verleiht. (B.) Bußfertige muß man wieder zu Gnaden annehmen und keinem die Sünden aufrücken, der sich bessert. (L.)

9. **Denn darum habe ich euch auch geschrieben, daß ich erkennete, ob ihr rechtschaffen seid, *gehorsam zu sein in allen Stücken.** *K. 7, 15.

Es ist ein Stück der Klugheit und Treue eines Lehrers, daß er seine Zuhörer, nach der innern Herzensbeschaffenheit recht kennen lerne. (St.)

10. **Welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemanden, das vergebe**

ich um euret willen, an Christus Statt,

11. Auf daß wir nicht übervortheilet werden * vom Satan. Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinn hat.
* Luc. 22, 31.

Paulus setzt voraus, die Korinther haben dem Sünder vergeben und auf diese Bewilligung thut ers auch. Er sagt: um euretwillen, denn es ist ein Verlust für die ganze Gemeinde, wenn ein Sünder verloren geht. Er hatte den Sünder zum Verderben des Fleisches dem Satan übergeben oder übergeben wollen 1 Kor. 5, 5, Satan aber hatte im Sinn, auch die Seele zu verderben und vermittelst der Traurigkeit sucht derselbe ganz besonders für seine schädlichen Absichten Raum zu gewinnen. (B.) Dies wußte der Apostel aus dem, was sonst andern Gläubigen begegnet, als den ersten Eltern, David, Petro; ferner aus dem was Christus sagt Luc. 22, 31, und aus dem was er selbst erfahren. Deshalb will er behutsam im Strafen gegen die Sünder verfahren, damit nicht seine und ihrer aller Seelen durch den Satan berückt würden. (St.) Ach HErr JEsu! Wie vieles geht auch unserthalben im Unsichtbaren vor, auf Seiten des Feindes und auf deiner, als des Fürsprechers Seiten. Laß uns Deiner Treue empfohlen sein! (R.)

12. Da ich aber gen * Troas kam, zu predigen das Evangelium Christi, und † mir eine Thür aufgethan war in dem HErrn;
* Apg. 16, 8. † Apg. 14, 27.

13. Hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, da ich Titum, meinen Bruder, nicht fand, sondern ich machte meinen Abschied mit ihnen, und fuhr aus in Macedonien.

Durch die ihm in Asien widerfahrene Trübsal (K. 1, 8) wurde er genöthigt bälder, als er vermuthete, aus Ephesus zu weichen und da nahm er seinen Weg gen Troas. Es war an sich ein Verfolgungs- und Leidensweg, aber es mußte doch zur Ausbreitung des Evangelii ausschlagen. Das versüßt alles Leiden. GOtt mache es nur mit unsern Wegen so, daß wir dem Evangelium dienen und dabei dessen Sieg zu genießen bekommen. (R.) Alles Reisen Pauli ist evangelisch. Es ist weder Neugier, noch Geiz dabei. (Q.)

14. Aber GOtt sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten.

Allezeit und an allen Orten gibt GOtt Sieg; das ist die Erweiterung des Herzens, die unter der Noth muß ausgeboren werden. (R.) Mit dem Worte: Geruch der Erkenntniß, sieht der Apostel auf das Salböl und Rauchopfer des levitischen Gottesdienstes 2 Mos. 30, 22 fl. Beide Stücke zielen auf Christum, den rechten Hohenpriester, der nach Seiner menschlichen Natur gesalbt ist und als der Mittler das süße Rauchwerk Seines hohenpriesterlichen Gebets für uns ohne Unterlaß zu GOtt aufsteigen läßt, wie denn auch dieser süße Geruch sich über uns durch Sein Evangelium ausbreitet. (St.) Alles zielet auf Sieg, der Sieg aber besteht darin, wenn das gepredigte Wort kräftig entweder zur Buße überzeugt oder im Gegentheil die Gewissen verdammt. (H.)

15. Denn wir sind GOtte ein guter Geruch Christi, beide * unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden:
* 1 Kor. 1, 18.

16. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode; jenen aber ein Geruch

des Lebens zum Leben. Und *wer ist hierzu tüchtig?
* K. 3, 5. 6.

Das Wort ist an sich gut und herrlich, ob es gleich den Sünder zum Tode verurtheilt, denn das thut die Sünde, nicht das Gesetz, das an sich heilig und gut ist Röm. 7, 8. 12. Das Evangelium ist lauter Trost und Leben, aber den Ungläubigen ein Zeuge ihrer Verdammniß, wie eine übel gebrauchte Arzenei ein Vorbote des Todes. Balsam kann in gewissem Zustande schädlich sein und ein Geruch des Todes, also das liebe Evangelium von der Gnade, denen die stolz und sicher sind und diese Lehre auf Muthwillen ziehn. (H.) Gregorius sagt, das Wort sei gleich dem Planeten, den wir Venus nennen: der ist einigen ein Morgenstern, in dem Herzen derjenigen, welche sich durch dessen Anblick erwecken lassen vom Sündenschlaf Röm. 13, 11; andern aber ein Abendstern, durch welchen sie dem Bette und dem Schlaf der Sünden übergeben werden. (St.) Vor der Frage: wer ist hierzu tüchtig? sollte man mit Demüthigung still stehn und sich nicht so schlechterdings auf den jetzigen Strom verlassen, nach welchem sich viele zum Dienst des Evangelii aufwerfen. (R.)

17. Denn wir sind nicht, wie etlicher viele, die das Wort GOttes verfälschen; sondern als aus Lauterkeit, und als aus GOtt, vor GOtt reden wir in Christo.

Es verfälschen das Wort, die nicht darauf ausgehn recht viele Kraft zu äußern, sondern nur für sich Profit zu machen; Leute die von Christo reden, aber nicht aus GOtt, nicht in der Gegenwart GOttes von Christo reden, eigennützige Wirthe, welche den Wein verfälschen und damit Gewinn machen, wo sie ihn nicht machen sollten. Die Apostel gehn mit GOttes Worte anders um. Sie reden aus GOtt und in Lauterkeit, um vor GOtt zu bestehn. (B.) Aus GOtt: wie in der ganzen Sache Christi alles auf Verklärung GOttes und Vollendung Seines Vorsatzes eingerichtet war, so auch in unserm Amt. Vor GOtt: Seine Gegenwart verhütet alle Begierden, den Menschen zu gefallen, stärkt aber auch wider alle Furcht, ihnen zu mißfallen. In allem unternehmen wir nichts, als was Christus durch uns wirkt. (R.) Hüte dich vor Verfälschung! Das gehet auch die an, welche nicht lehren, sondern hören. Wie viele gießen Wasser zu, der falschen Sicherheit, übeler Auslegung! Wie geht man mit den Sprüchen um, welche dem alten Adam ans Leben wollen! Wie wirds nicht vermischt mit Eigendünkel, Menschentand und heillosem Trost, daß der Wein nicht zu viel rumort! O ein Schade, den viele zu spät bereuen werden. (H.) O GOtt, Dein Zeugniß von Deinem Sohne JEsu Christo sei in mir und durch mich allezeit ein Geruch des Lebens zum Leben. (B.)

Das 3. Kapitel.

Vortrefflichkeit des evangelischen Lehramts und Vorzug des Evangeliums vor dem Mosaischen Gesetz.

1. Heben wir denn abermal an, uns selbst zu preisen? Oder bedürfen wir, wie etliche, der Lobebriefe an euch, oder Lobebriefe von euch? K. 5, 12.

2. Ihr seid unser Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen:

3. Die ihr offenbar worden seid,

daß ihr ein Brief Christi seid, durch unser Predigtamt zubereitet, und durch * uns geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. * Jer. 31, 33.

Lobebriefe, Zeugnißbriefe zu schreiben war in Korinth Sitte. Die Herzen der Korinther und das Herz des Apostels, in welchem er die Korinther trägt, sind gleichsam die beiden genau mit einander übereinkommenden Exemplare seines Briefes. Der eigentliche Verfasser des Briefs, den die Korinther vorstellten, ist Christus; der Schreiber, d. h. der, durch dessen Dienst die Korinther in diesen Stand kommen, ist der Apostel. (B.) Christen sind öffentliche Briefe, daraus man etwas erkennen kann, wenn man nämlich betrachtet ihre göttlichen Bewegungen, Buße, Glauben, Liebe, Hoffnung, kurz das Bild der neuen Kreatur! Briefe Christi sind sie, weil Er sie schreibt durch Seine Schreiber, die Lehrer, deren Hand und Zunge der Griffel, die bewegende Kraft der Heilige Geist ist. (H.) Ins Herz, ins Herz gehört die Schrift GOttes, nicht in die Bücher, ins Gehirn. Zeige deinen willigen Geist, Glauben, Gehorsam, dann soll die Schrift, die Hand, die gelöste Zunge nicht trügen. Leben, Leben muß da sein, kein in die Steine gekratzter Buchstabe. (L.)

4. **Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt.**
Joh. 14. 6 f.

5. **Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt,** K. 2, 16.

6. **Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber * der Geist macht lebendig.** * Joh. 6, 63.

Buchstaben lehren heißt das bloße Gesetz und Werk lehren ohne Erkenntniß der Gnade GOttes. Dadurch wird alles Werk verdammt und des Todes schuldig erkannt, was der Mensch ist und thut, denn er kann ohne göttliche Gnade nichts Gutes thun. Hingegen Geist lehren heißt die Gnade ohne Gesetz und Verdienst lehren, dadurch wird der Mensch lebendig und heilig. (L.) Das Evangelium ist begleitet von einer durchdringenden Lebenskraft, die schüchterne und im Gesetz verdammte Seele zu erleuchten, zu trösten, zu erquicken, zu erfreuen. Darum dieses Wort der Gnaden aus dem Geist ist, Geist und Leben ist, Geist und Leben zeuget. Wollte man sagen: Wie? ist nicht ein Wort GOttes wie das andere? Antwort: Jedes hat freilich seine Kraft, Nachdruck und Nutzen aus dem Munde und Herzen GOttes, aber der Unterschied ist in der Gattung und gleichsam dem Wesen eines jeglichen Worts und seiner Wirkung. Denn ein anderes ist befehlen, ein anderes Gehorsam wirken; ein anderes dräuen; ein anderes trösten; ein anderes schlagen und verwunden und wieder ein anderes heilen und erquicken. (H.) Doch ist das Tödten eine kräftige, zuletzt auch heilsame Wirkung. Denn unter diesem Tödten und Sterben, unter diesem verspürten Unvermögen gibt man es auf, mit dem Gesetz und Gesetzeswerken weiter zu kommen und lernt nach dem, was der Geist gibt, fragen. Der Diener des N. Test. muß wohl darauf achten, ob er zu seinem Amt des Geistes solche zerschlagene Herzen, solche unter dem Gesetz mühselig und beladen gewordene, im Tode verschmachtende Herzen vor sich hat. (R.)

7. **So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen * das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret:**

* 2 Mos. 34, 30.

8. **Wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben!** Gal. 3, 14.

Der Bedeutung nach ging der Glanz des Angesichtes Mosis auf das Gesetz, da GOtt Seine Herrlichkeit offenbart, und zwar in dem Sittengesetze seine Gerechtigkeit und Heiligkeit und in den Vorbildern des levitischen Gesetzes Seine Gnade und Barmherzigkeit. Die Decke hatte wohl ihre Absicht auf die Schwäche und Blödigkeit der menschlichen Natur, auf die geistliche Blindheit Israels. — Die größere Herrlichkeit des N. Test. ist nicht in äußeren Dingen zu setzen, sondern in die geistliche Herrlichkeit, welche durch das Evangelium in den Gläubigen angerichtet wird 2 Petr. 1, 19; 2 Kor. 3, 1. Ps. 45, 14. Es fehlt aber im N. Test. auch nicht an äußerer Herrlichkeit, als die Klarheit zu Bethlehem Luc. 2, 9 fl., die Wunder Christi Joh. 2, 11, die Verklärung Matth. 17, 2, die Auferstehung und Himmelfahrt u. s. w. (St.) Gesetz hat auch Kraft, auch Licht. Wie ists denn ein Buchstabe ohne Leben, der doch tödtet? Ich meine, daß diesen Donnerkeil genug fühlen die angefochtenen Gewissen, sie sind gebückt zur Hölle, wo sie nicht Christus tröstet und salbet mit Seinem Freudengeist. (L.)

9. **Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; viel mehr hat das Amt, * das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.**

* Röm. 1, 17; 3, 21.

Hier steht die erworbene Gerechtigkeit Christi der Anklage und Verdammniß des Gesetzes entgegen, von welcher es Joh. 5, 45 heißt: ihr sollt nicht meinen, daß Ich euch vor dem Vater verklagen werde. (St.) Das Wort vom Reich, ists nicht helle? Schlägst du nicht davor die Augen nieder? Darum scheuen manche das Licht, denn sie lieben die Finsterniß Joh. 1, 5; 3, 19. (L.)

10. **Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit.**

D. i. so viel jenen Theil des Amtes, nämlich die Gesetzpredigt betrifft. Ob dies gleich einige Klarheit hatte, ist es doch nicht zu vergleichen mit dem Glanz des geistlichen Dienstes am Evangelio. (H.)

11. **Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.**

Soviel der Geist des Lebens besser denn der Tod, die Gerechtigkeit besser, denn die Verdammniß, das so bleibet, besser denn das so aufhöret, so viel herrlicher und vortrefflicher ist das Amt des N. Test. vor dem Amte des A. Test. Denn das Gesetz ist aus der Natur bekannt, das Evangelium aber ist ein Geheimniß, so von der Welt her verborgen geblieben; das Gesetz zeigt die Sünde und die Gerechtigkeit GOttes, das Evangelium aber predigt Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt; das Gesetz bringt Furcht und Schrecken, das Evangelium Trost und Frieden der Seele. (St.)

12. **Dieweil wir nun solche Hoffnung haben, brauchen wir großer Freudigkeit,**

V. 4; 6; 11. Eph. 6, 19.

Wer im Christenthum und sonderlich

im Lehramt einen freien Mund haben und das Wort mit freudigem Aufthun seines Mundes reden will, der muß ein durch Christum befreites und also freies und freudiges Herz haben. (St.)

13. **Und thun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende des, der aufhöret;**
2 Mos. 34, 33. 35.

Paulus erklärt hier, daß durch die Decke die Beschaffenheit des A. Test. vorgebildet werde. Moses predigt Christum, aber gleichsam unter einer Decke. Einmal so, daß er das Gesetz treibt und es das Ansehn hat, als wenn wir aus dem Gesetze müßten gerecht werden, hernach so, daß er Christum und Seine Gerechtigkeit in Vorbildern und Schattenwerk vorstellet. Wenn es nun heißt: wir thun nicht, wie Moses, so ist es so viel, als wir predigen Christum nun deutlich und klar ohne Vorbilder, zeigen, wie alle Vorbilder in Ihm ihre Erfüllung haben und wie Er das Gesetz an unserer Statt erfüllt hat und also das Sitten- und das Ceremonial-Gesetz in Ihm seine Endschaft erreicht habe. (St.) Zwischen hören und verstehn ist ein Unterschied. Israels Blindheit wird mehr als gemein. Viel predigen, wenig Eindruck. Mosis Angesicht leuchtet, aber was hindert den Anblick? Die Decke der viehischen Erziehung, dummen Unverstandes, eingewurzelter Bosheit und unversöhnlichen Hasses gegen GOtt und Sein Wort. (L.)

14. **Sondern ihre *Sinne sind verstocket. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christo aufhöret.** * Jes. 6, 10.

15. **Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.**

Das „sondern" ist mit „also" zu übersetzen. Der Apostel deutet die äußerliche Decke Mosis auf die innerliche, geistliche Decke, welche die Juden vor ihren Herzen hatten. Dies war die Verstockung ihrer Sinnen- und Seelenkräfte und bestand in beharrlichem, muthwilligem Unglauben. (St.) Daß die Juden blind sind, geht nicht natürlich zu. Ein Gericht ist's, daß sie lesen und lesen und nichts wissen. O daß manche nicht eileten zur Verstockung durch Mißbrauch Hörens und Lesens! Und was hilft lesen, willst du nicht genesen? (L.) Denn blind sein, ist elend, aber blind bleiben und bei hellem Lichte nicht sehn wollen, ist ein weit größer Elend. Leiblich Blinde und geistlich Sehende sind glückseliger. Wehe euch Elenden Offenb. 3, 17. (St.)

16. **Wenn es *aber sich bekehrete zu dem HErrn, so würde die Decke abgethan.** * Röm. 11, 23. 26.

Nach V. 17. ist dieses nicht unmöglich. Denn der Heilige Geist ist der HErr, der alles, also auch die Bekehrung der felsenharten Herzen und die Erleuchtung der stockblinden Augen zu Wege richten kann. (H.) Wenn man den Verstand der Schrift erreichen und ihre himmlischen Geheimnisse erfassen will, muß man nicht an der Erde wie die Juden hangen, sondern JEsum Christum suchen und nur auf JEsum Christum mit dem Geist und Herzen merken. Das ist das Mittel, von GOttes Wort unterwiesen, gespeiset und getröstet zu werden. Man wird alles darin finden, was man suchet, wenn man nichts als GOtt und JEsum Christum darin suchen wird. (Q.)

17. **Denn der HErr ist der Geist. Wo aber der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit.** Joh. 4, 24.

Christus der HErr ist nicht der bloße Buchstabe, sondern der Geist und des Gesetzes Ende. Ein erhabener Ausspruch! Wenn man sich zu dem HErrn bekehrt, so bekehrt man sich vom Buchstaben zum Geist. (B.) In dem Worte „Freiheit“ liegt das Wegthun der Decke, denn eine Decke auf dem Haupt war ein Zeichen der Knechtschaft. (St.) Laßt uns nicht fürchten, daß wir unsre Freiheit verlieren, wenn wir sie diesem allerhöchsten Geiste lassen, daß Er damit mache, was Ihm gefällt. Unser Wille ist Sein Werk, Er kennt alle seine Bewegungen. Er weiß so damit umzugehn, daß Er ihm nichts von der eigenthümlichen Herrschaft nehme, die Er Selbst ihm gegeben hat. (Q.)

18. **Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn [HErrn, der der Geist ist].**

Wörtlich: „Wir aber alle schauen mit unbedecktem Angesicht die Klarheit des HErrn wie im Spiegel und werden zu einerlei Bild verwandelt von Klarheit zu Klarheit, als von des HErren Geist.“ Paulus will sagen: Moses war nur ein Einziger, der jenen Glanz hatte, wir alle aber haben diesen Glanz und zwar scheinet die Klarheit der erhöhten Herrlichkeit in unsere Herzen und wir verdecken solchen Glanz nicht, sondern lassen ihn wieder aus uns herausscheinen, wie aus einem Spiegel, der den Sonnenglanz empfängt und an finstere Oerter zurückwirft. Wir verhehlen und verbergen den Menschen nichts von der ganzen weit ausgebreiteten Herrlichkeit JEsu, wenn wir auch darüber leiden müssen von denen, die blöde Augen haben und diesen Glanz nicht ertragen können. Und wir werden selbst in ebendasselbe Bild umgestaltet, nämlich von der Klarheit des HErrn zur Klarheit in uns selbst. Nicht wie die Israeliten, welche durch den Glanz Mosis keinen Glanz in ihre eigenen Angesichter und Herzen bekamen, sondern diese Klarheit des HErrn macht alle, die sie bescheint, selbst voll Klarheit und gestaltet einen jeden, der sich bescheinen läßt, um in das klarheitsvolle Bild des HErrn. Ebenso wie der Heilige Geist uns erfüllt, so erfüllen wir wieder andere mit ebendemselben Geiste des HErrn K. 4, 6. (B.) Willkommen Himmelsschein und Glanz! GOtt sei Dank für Sein Licht. Drücke aber, JEsu, Dein Bild in unsre Herzen, daß wir Dir ähnlich werden. Licht innen, Licht außen! Glaube und Wort leuchten zusammen. Keines ohne das andere. Aber ach, daß Schein und Sein, Wünschen und Werden, Wissen und Thun, Kennen und Nachfolgen, nimmer möchte in uns geschieden sein. H.

Das 4. Kapitel.

Paulus bezeuget, daß er das Evangelium redlich predige und dessen Kraft unter Trübsalen erprobe.

1. **Darum, dieweil wir *ein solch Amt haben, nachdem † uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde;**

* K. 3, 6. † 1 Kor. 7, 25.

2. **Sondern meiden auch heimliche Schande, und gehen nicht * mit Schalkheit um, fälschen auch nicht GOttes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit,**

und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt. * 1 Theff. 2, 5.

Die ungleiche Behandlung des Wortes vom Glauben und der daher rührende ungleiche Erfolg darf keinem, der Gnade und Amt von dem HErrn empfangen hat, den Grund seiner Freudigkeit umstoßen, noch ihn zur Ergreifung ungebührlicher Mittel treiben. Dahin rechnet der Apostel die Scheu, die mit mancherlei Lehren zurückhält aus Besorgniß, man finde damit nicht so viel Beifall. (R.) Der Apostel meint unter den verborgenen Dingen nicht heidnische, grobe Sünden, sondern die Betrügereien und den falschen Schein der unnützen Schwätzer zu Korinth, welche ihre Ehrsucht, Hochmuth, Geiz, Neid, Verleumdung und Bitterkeit mit gleißendem Schein der guten Absichten verkleisterten. (H.) Man bedarf keiner Lügen dazu, daß man GOttes Gebot lehre und halte Sir. 34, 8.

3. **Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es * in denen, die verloren werden, verdeckt;** * 1 Kor. 1, 18.

Verdeckt ist das Evangelium, wenn es unklar, unkräftig zur Bildung des neuen Menschen ist. (H.) Es ist aber die Wirkung der Gnade JEsu, daß sie die Decke wegnimmt, welche die Sünde auf's Herz legt. Darum muß man alle Augenblicke beten, man höre das Wort, man lese die Schrift oder suche die Wahrheit. (Q.)

4. **Bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, * welcher ist das Ebenbild GOttes.** * Ebr. 1, 3 f.

Dem Satan wird hier ein großes, arges Werk zugeschrieben, darum wird ihm auch ein so großer, arger Titel (Gott dieser Welt) zugeschrieben. Wie sollte man sonst glauben können, daß er im Stande wäre in den Menschen das Eindringen eines so herrlichen Lichtes zu verhindern? Er heißt der Gott dieser Welt, denn nach dieser Weltzeit wird sein Schreckensregiment aus sein. (B.)

5. **Denn wir * predigen nicht uns selbst, sondern JEsum Christ, daß Er sei der HErr, wir aber eure Knechte um JEsus willen.** * K. 1, 24.

Wer predigt sich selbst? Der Ehre, Gunst, Gewinn sucht, nicht Christi Schafe Phil. 2, 21. Nimms zu Herzen auch du Richter, Amtmann, Rathsherr! Wie viel redest du den Tag? Geschiehts GOtt oder dir zu gefallen? Prüfe es wohl. (L.)

6. **Denn * GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen † hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi.** * 1 Mos. 1, 3. † K. 3, 18; 2 Petr. 1, 19.

Paulus macht hier eine Vergleichung der ersten und der andern oder geistlichen Schöpfung. Es ist GOttes Werk, daß Er ein Licht in unserm Verstande anzündet Eph. 1, 17. 18, wahre Erkenntniß GOttes Matth. 11, 25, Heiligkeit und Gerechtigkeit Röm. 6, 19 ja Freude und Trost schenkt Ps. 16, 10. 11. (St.) Damit wir die Klarheit und Herrlichkeit GOttes, wie es aus dem Bilde und Angesichte Christi im Evangelio hervorstrahlt, anschauen möchten ohne Decke und Unverstand. (H.) Denn Schein zuvor ins Herz, darnach entsteht die Erkenntniß! Das will fast niemand glauben. Wer ist witzig und meint nicht, er habe Verstand genug

zur Schrift? O nein, ein blindes Auge siehet nicht ohne Licht. Also o GOtt! in Deinem Lichte sehn wir das Licht Ps. 36, 40. Gieb uns solches und erbarme Dich der staarblinden Seher Joh. 9, 40. 41. (L.)

7. **Wir haben * aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei GOttes, und † nicht von uns.** * K. 5, 1. † 1 Kor. 2, 5.

Der Schatz wird von K. 2, 14 an bis hierher beschrieben. Nun folgt der Beweis dafür, daß auch Anfechtungen, ja selbst der Tod das Amt des Geistes so wenig beeinträchtigen, daß die Diener dadurch vielmehr angefeuert und der Segen gemehrt wird. Schätze pflegten die alten in irdenen Gefäßen aufzubewahren. Es sind wohl irdene, doch aber reinliche Gefäße, während ein goldenes Gefäß auch unrein sein kann. Sie sind auch zerbrechlich. Es ist der dem Tode und der Anfechtung ausgesetzte Leib. (B.) Heutzutage polirt man sehr am irdenen Gefäße, um die Brauchbarkeit desselben zu erheben und die Schwachheiten zu vertuschen, aber wenn ein Schatz aus GOtt da ist, so hat man nicht nöthig, das Gebrechliche zu verbergen. Das „nicht von uns" wird oft andern nicht so offenbar, als dem unter dem Druck seiner irdischen Hütte dahin gehenden Knechte Christi selbst. (R.) Aber GOtt will alles aus nichts machen, damit man sich nichts zuschreibe, sondern Ihn in allem preise. (O.)

8. **Wir haben allenthalben * Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.** * K. 1, 8; 7, 5

9. **Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um;** Ps. 37, 24. 33.

10. **Und * tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.** * Röm. 8, 17; 1 Kor. 15, 31.

In diesen Exempeln kann man sehen, wie Gebrechlichkeit des irdenen Gefäßes und Unterstützung von Kraft, das eine von uns, das andere von GOtt neben einander herlaufen. Das häufige: „nicht", zeigt nicht nur den Glaubensmuth an und das damit überwundene eigene Gefühl, sondern widerspricht auch den Gedanken der Menschen, die GOtt immer widerlegt. (R.) Das offenbar werdende Leben des HErrn JEsu ist das innere, geistliche Leben Christi Gal. 2, 20 und das himmlische mit Ihm in der Herrlichkeit, da sich das, was in den Gläubigen Christus und Sein Leben ist, recht offenbaren wird 2 Thess. 1, 10. Kol. 3, 4. (H.)

11. **Denn wir, die wir leben, werden immerdar in * den Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.** * 1 Kor. 4, 9. 13. Ps. 44, 23.

Es war das Leben des HErrn JEsu an dem Leibe der Apostel hier schon offenbar, weil Er sie in so vielen und großen Leiden erhielt, eine Freudigkeit in ihnen wirkte, sie auch oft wunderbarlich herausriß und sich damit in der That lebendig erzeigte. (St.)

12. **Darum so ist nun der * Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.** * 1 Kor. 4, 9.

Der Tod des Leibes in dem Apostel, das Leben des Geistes in den Korinthern. (B.) Der Glaube verbirgt sich nicht, er redet, lehrt, warnt. (L.) Je näher dem Tode, je fleißiger und sorgfältiger sei in dem Beruf und Amt. (St.)

13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben (nach dem geschrieben *stehet: Ich glaube, darum rede ich), so glauben wir auch, darum so reden wir auch, * Ps. 116, 10.

Dem Glauben ist die Sprache angeboren! Der Geist giebt auszusprechen, wenn Er auf einen Menschen kommt. Er hat es am Pfingsttage erwiesen. Man redet im Gebet vor GOtt und zum Lobe GOttes vor den Menschen. (H.) Glauben und glauben machen waren bei Paulo zwei unzertrennliche Dinge. (B.)

14. Und wissen, daß der, so den HErrn *JEsum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JEsum, und wird uns darstellen samt euch.
* Apg. 3, 15 f.

Wie kommt Paulus zu reden von der Auferstehung? Antwort: Darum weil er vom Leiden und Tode vorher geredet und von Offenbarung des Lebens. Damit tröstet er sich und andere, Christum frei zu lehren und zu bekennen. (H.) Die Worfschaufel der Verfolgung kann uns wohl von einander zerstreuen; aber was für Freude, wenn wir uns alle dereinst wieder vor JEsu Christo befinden und in Ewigkeit mit Ihm vereinigt sein werden! Laßt uns dieser Hoffnung leben, so wird uns nichts den Muth nehmen. (Q.)

15. Denn es geschiehet alles um euret willen, auf daß die überschwängliche Gnade durch vieler Danksagen GOtt reichlich preise.
K. 1, 3—6. Röm. 5, 15.

Die Danksagung zieht noch mehr Gnade her Ps. 18, 4; 50, 23 Paulus will seine Danksagung mit der der Korinther vereinigen und so wird, auch wiederum zur Ehre GOttes, die Gnade ihm und ihnen desto reichlicher fließen. (B.)

16. Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch *verweset, so wird doch der † innerliche von Tage zu Tage verneuert.
* 1 Petr 4, 1. † Eph. 3, 16.

Aeußerlicher Mensch heißt Leib, Leben, Gesundheit, Kräfte, Ansehn, Wohlstand, Aussicht, was wir noch erleben können, das alles wird unter der Gemeinschaft der Leiden JEsu aufgerieben; aber das Gemüth, der Geist, von dem es belebt wird, die Willigkeit, sich im Dienste GOttes zu verzehren, wird nicht ermüdet, vor allem verdrossenen Erliegen bewahrt, durch die Hoffnung immer wieder aufgefrischt. (R.) Denn das Göttliche und Geistliche bei uns liegt sehr viel tiefer, als die äußerlichen Ausbrüche der Kräfte der Sele zeigen, weil GOtt und Sein Licht und Kraft in dem Grund der Seele Seinen Sitz hat. Gedächtniß, ungehinderter Gebrauch der Gedanken im Gebet u. s. w. sind zwar in der Seele und insofern innerlich, gehören aber doch noch zu dem äußerlichen Menschen. (St.) Aus der Fäulung des alten Menschen wird der neue geboren Joh. 12, 24. Lebt jener, stirbt dieser. (L.)

17. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit,
Röm. 8, 17. 18.

18. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.
Röm. 8, 24. 25.

Dies (V. 17) sagt der Apostel nicht, als wenn die Trübsal an und für sich leicht wäre und nicht zuweilen anhalten und eine Seele lange drücken sollte, sondern weil sie der HErr durch die Kraft und den Trost Seines

Heiligen Geistes leicht macht Röm. 5, 3; 8, 37. Phil. 4, 13, Jac. 1, 2, und weil sie nur eine geringe Zeit währt und in der Ewigkeit nicht wird zu finden sein Offenb. 7, 16; 17, 17; 21, 4. (St.) Ein fleischlich Auge kann auf das Unsichtbare nicht sehn. Es ist ein Werk der väterlichen Gnade, wenn GOtt uns das Auge des Glaubens immer auf das Ewige richtet. Denn es schweben uns hier überall so viele Dinge vor dem Gesicht, die einen falschen Glanz haben und uns in die Irre oder zu Fall bringen können. (H.) O künftige Welt für die gegenwärtige! O Ewigkeit für einen Augenblick! O Ruhe ohne Ende, für eine flüchtige Arbeit! O ewige Gemeinschaft des seligen, heiligen und ewigen Lebens GOttes für das Opfer eines sündlichen, verächtlichen und verweslichen Lebens! Wer diesen Samen der seligen Ewigkeit nicht achtet, weiß nicht, was er in sich faßt! — O selige Vergessenheit irdischer Dinge, die uns die Ewigkeit in's Herz bringt! Was die Augen des Fleisches sehen können, ist einer Seele nicht würdig, die GOtt zu besitzen fähig ist. So laßt uns vor diesen Läppereien und Lustbarkeiten der Erde die Augen zuthun und sie gegen die unveränderlichen Himmelsgüter sehen und uns unveränderlich daran halten. (Q.)

Das 5. Kapitel.

Sehnsucht nach der himmlischen Heimat. Wichtigkeit des Amts, das die Versöhnung prediget.

1. **Wir wissen aber, so unser irdisch Haus * dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, † ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.**

* Hiob 4, 19; 2 Petr. 1, 13. 14. † Joh. 14, 2.

Es wird dieser Leib genannt ein Haus, wegen seiner künstlichen, vortrefflichen und ordentlichen Structur und weil die Seele ihre Wohnung darin hat; ein irdisch Haus, weil er aus Erde gemacht ist; ein Haus der Hütte in Ansehung der Unbeständigkeit, Zerbrechlichkeit und kurzen Bewohnung Hiob 4, 19. Ps. 103, 16. Jes. 40, 6. 7. (St.) Bei diesem täglichen Abnehmen, Geschwächtwerden und endlichem Zusammenbrechen dieser Hütte haben wir uns eines Baues zu getrösten, eines Aufenthalts für unsern Geist, darin er wohnen, wirken, sein inneres Leben äußern und gesegnete Eindrücke annehmen kann. Dies ist nicht der Auferstehungsleib, der nicht eine Behausung vom Himmel hieße, sondern es ist der einer jeden gläubigen Seele besonders zum Schmuck und Decke beigelegte Theil der himmlichen Herrlichkeit. (R.)

2. **Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden;**

Röm. 8, 23.

Was schickt sich für Elende mehr als das Seufzen, für Exulanten das Seufzen nach dem Vaterlande? (Q.) Es ist eine Gnade, wenn der HErr das Herz zieht, daß es ein sehnliches Verlangen nach dem bessern Leben hat. Denn dem natürlichen Herzen ist auch dies elende Leben noch edel und es denkt an das Bessere mit einer geheimen Abneigung und ohne Sehnsucht. (H.) Gleichwie die frische und glänzende Farbe des Grases Bekleidung ist, also ist die himmlische Herrlichkeit die Behausung und das Gewand des ganzen Menschen, wenn er in den Himmel eingeht. (B.)

3. So doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden.

So wir nämlich noch im Leibe sind und uns also der jüngste Tag im Leben findet, nicht ohne unsern Leib, unser Kleid.

4. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind *beschweret; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern †überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.

* Weish. 9, 15. † 1 Kor. 15, 53.

Wir sterben zwar nicht gern und wünschen uns den Tod nicht, insofern er eine Zerstörung des Leibes ist, wohl aber, insofern er ein Eingang ist zu einem bessern Leben und ein Mittel, daß wir mit himmlischer Herrlichkeit überkleidet werden. Entkleiden heißt so viel als des natürlichen Todes sterben; überkleidet heißt den natürlichen Leib behalten und ohne dessen Ablegung sofort mit der himmlischen Herrlichkeit angethan werden, wie Henoch und Elias. (St.)

5. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat.

K. 1, 22. Röm. 8, 16. 23. Eph. 1, 13. 14.

Droben wird's herrlich sein, ein Haus der Freuden. Haben wir Siegel und Brief dafür? Ja! das ist der Heilige Geist, der zeuget von dieser Wahrheit und versüßet dadurch die Bitterkeit des Todes. Ach ja, Bitterkeit: wie schrecket der Anblick. Sterben und dabei zweifeln ist Herzeleid. Lieber Christ, denke an's Wort vom ewigen Leben, es fehlet nicht. Sollte GOtt lügen? Leugt Er nicht nach dem Tode, so wird Er dir auch helfen ringen im Tode. Kyrie, eleison. In der letzten Noth hilf uns lieber HErre GOtt! (H.)

6. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn.

Wir wallen von dem HErrn entfernt. Aber der Begriff der Fremde von dem HErrn enthält auch den Begriff des Vertrauens, denn der Pilgrim hat sein Vaterland, mag er nun schnell dahin gelangen, oder mag es noch länger damit anstehn. (B.) Willst du nicht heim, mein Kind? Fleuch von der Straße, die Gefahr ist groß; das Wetter fällt ein. Heim zu GOtt, frei von aller Noth. Was hoffest du hier? nichts als Elend, Furcht und Jammer und im höchsten Alter die Reue des langen Lebens. Rüste dich, dem HErrn zu gefallen. Bereite dich Pilgrim zur Ewigkeit Ebr. 13, 14. (H.)

7. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen.

Wir wandeln im Glauben, das macht uns auch über unsere hiesige Pilgrimschaft getrost; aber das Gefühl, daß es nicht im Schauen ist, macht uns gelassen unter dem, worin wir uns beschwert finden. (R.)

8. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem HErrn.

Pf. 1, 23.

Die rechte Sterbelust ist ein wahres Kennzeichen derer, die GOtt angehören und zum Abschiede in die selige Ewigkeit bereit sind Phil. 1, 23. Prüfe dich darnach! (St.)

9. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder *wallen, daß wir Ihm wohlgefallen.

* Pf. 39, 13.

GOtt angenehm sein ist der Ehrgeiz, der allein dem Menschen geziemt und allein sein Herz zu erfüllen würdig ist. (Q.) Soll aber unser Wan-

del GOtt wohlgefallen, so müssen wir durch den Glauben in Christo bestehn und alle unsere Werke müssen aus demselben fließen. (St.)

10. **Denn wir müssen alle offenbar werden *vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.**
*Apg. 17, 31. Röm. 2, 6; 14, 10.

Grund genug zum regsten Eifer! Mit unsern Verborgenheiten müssen wir offenbar werden. Auch die längst vergebenen Sünden der Gläubigen werden an's Licht kommen, denn viele ihrer löblichen Thaten, ihre Buße, ihre Rache gegen die Sünde, erfordern, wenn sie deutlich eingesehn werden sollen, die Offenbarung ihrer Sünden. Das wird aber mit ihrem guten Willen, ohne Beschämung und Schmerzen geschehn, denn sie werden alsdann nicht mehr die alten sein. Jene Entdeckung wird nur gelegentlich geschehn, zu ihrem desto größerem Lobe. Davids Handel mit Uria, Petri Verleugnung, Sauls Verfolgung und die Sünden anderer, die vergeben waren, stehn im A. u. N. Test. aufgezeichnet. Wenn dies der längst geschehenen Vergebung nicht zuwider ist, so wird die Erwähnung der Sünden auch am jüngsten Gericht ihrer Vergebung keinen Abbruch thun. Nicht jede Entdeckung der Verschuldung ist ein Theil der Strafe. (B.)

11. **Dieweil wir denn wissen, *daß der HErr zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten, aber GOtt sind wir offenbar. Ich hoffe aber, daß wir auch in eurem Gewissen offenbar sind.** *Hiob 31, 23.

„Schön fahren" d. i., wir machen es so, daß die Menschen uns Gutes zutrauen mögen; sie sollen bei unserm eifrigen und mäßigen Betragen, wenn sie nur wollen, recht erfinden. Vielen ist nicht recht, was GOtt Selber thut, wie sollte ihnen dann recht sein, was Seine Knechte thun. Was Rath's? Eben das, was hier steht! Füglich verhalten wir uns so, daß wir uns vor GOttes Gericht nicht zu scheuen brauchen, als Leute, die GOtt bereits offenbar vor Sich gestellt hat. (B.) Das „schönfahren" besteht darin, daß man die Gewissen auf eine evangelische Art überzeugt und also nöthigt Luc. 14, 23, nicht aber, daß man den Zuhörern nach dem Munde redet und ihnen Kissen unter die Arme legt Hes. 13, 18. (St.)

12. **Daß wir *uns nicht abermal loben, sondern euch eine Ursach geben, zu rühmen von uns, auf daß ihr habet zu rühmen wider die, so sich nach dem Ansehen rühmen, und nicht nach dem Herzen.** *K. 3, 1.

Er will sagen, was wir von unserm Fleiß, Treue und Aufrichtigkeit sagen, das thun wir nicht zu dem Ende, bei euch Ehre und Gunst zu erlangen, sondern, daß ihr die Gnade GOttes erkennen sollet, der euch so treue Lehrer gesandt hat, und euch durch solche Apostel nicht verführen lasset, welche sich großer Dinge rühmen, wiewohl nichts dahinter ist. (St.)

13. **Denn thun wir zu viel, so thun wir es GOtte; sind wir mäßig, so sind wir euch mäßig.**
K. 11, 16. 17.

Ob wir gleich scharf mit den Leuten fahren, so dienen wir doch GOtt daran. Thun wir aber säuberlich und mäßig mit ihnen, so thun wir's den Leuten zu Dienst, daß es also rein und wohlgethan ist. (L.) Wen da verdrießt die Schärfe seines Lehrers, der denke: er hat's GOtt gethan; gefällt er diesem, was wollen wir tadeln und zürnen. (H.)

14. **Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so einer * für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.**
* Ebr. 2. 9.

Die Liebe Christi läßt niemand Ruhe. Sie wirket immerdar und reißet wo sie kann die Brände aus dem Feuer. (L.) Der Drang der Liebe ist zärtlich und heftig. (H.) Das ganze Gewicht des stellvertretenden Todes Christi liegt in dem Worte: für alle! Es sind also alle gestorben. Nicht nur das ist der Sinn: es ist so viel, als wenn alle gestorben wären, sondern alle sind wirklich gestorben. Weder der Tod noch irgend ein Feind hat Gewalt über sie, auch sind sie nicht ihre eigenen Herrn, sondern sind ganz und gar in des Heilands Gewalt. Daher nehmen sie auch nicht auf sich selbst Rücksicht. Das „Alle" geht Lehrer und Zuhörer an. Jene drängen, diese lassen sich drängen, weil Christus für beide gestorben ist. Was aber im Besitz aller ist, das machen aufrichtige Liebhaber Christi sich zu eigen. Mit dem Tode Christi ist der Tod abgefertigt. Großes Geheimniß! (B.) So ist niemals ein Mensch gestorben, wie unser HErr Christus. Sein Tod ist ein Versöhnungstod; der unsre nicht. So sind wir, als mit Ihm gestorben, gerechtfertigt von der Sünde. Davon lebt der Glaube. (H.)

15. **Und Er ist darum für sie * alle gestorben, † auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**
* 1 Tim. 2, 6. † Röm. 14, 7. 8.

Welch eine Verbindung! wie helle, wie fest, wie unzerbrechlich! Hier steht der Zweck unsrer Erlösung: Christo leben. Wo sind die Weisen und Kunstredner, welche durch gesuchte Ausflüchte der fleischlichen Freiheit noch dürfen Raum machen. Spiegle dich an diesem Spruch und lasse ihn ein Kleinod an deiner Brust zum steten Angedenken sein. (L.) Christo leben heißt im Glauben an Christum leben nach Seinem Willen und Exempel und zu Seinen Ehren, in Absterbung und Verleugnung seiner selbst und der Welt Gal. 2, 20. Röm. 14, 7. 9. (St.)

16. **Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir Ihn doch jetzt nicht mehr.**

Christum nicht mehr kennen nach dem Fleisch heißt, nichts fleischliches an Ihm suchen, wie die Jünger thaten vor dem Leiden, sondern an Seinem Wort Sich begnügen, darin sie eitel geistlich und ewig Gut haben. Denn Christi Bekannter und Verwandter nach dem Fleisch sein bringt keine Seligkeit, viel weniger ein Stück von Seinem Kleide, seine Dornenkrone, seine Krippe. Inwendig mußt du Ihn kennen, in Ihm und durch Ihn eine neue Creatur sein. Die gilt, sonst nichts. (H.) Wir kennen also niemand. Sind's Mächtige, wir fürchten uns nicht vor ihnen; sind es Schwächere, wir schätzen sie nicht für geringer, als uns. Wir thun alles, was wir können, lassen uns alles gefallen und das ist unsre Hauptsorge, die wir auf jede Weise zu verwirklichen trachten, daß wir allen zum Leben helfen. In diesem unserm Eifer, ja bei diesem unserm Tode ist uns gleichsam alles ausgestorben. (B.)

17. **Darum, * ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; † das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.**
* Röm. 8, 1. 10. † Jes. 43, 18. 19. Offb. 21, 5.

Alles ist neu, aber für den, der ein neu Herz hat. Wie kann der, welcher noch am Leben, an der Welt und den Begierden Adams hängt, sich für eine neue Creatur halten? (Q.) Das Alte ist von selbst vergangen, wie Schnee beim Anbruch des Frühlings. (B.)

18. Aber das alles von GOtt, der * uns mit Ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christum, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget.

* Röm. 5, 10.

Güldene Wahrheit! was wäre aller Welt Schatz ohne diese? GOtt versöhnet, der Friede verkündigt, Christus ein Sünder für uns und wir gerecht und heilig in Ihm. So ist's gewonnen! Fluch, Sünde und Tod, was schadet ihr dem, der in Christo ist Eph. 2, 5. 6. Röm. 8, 1. (L.) Das Lehramt des N. Test. heißt das Amt, das die Versöhnung predigt, weil dies das Hauptstück ist, welches darin muß getrieben werden, nämlich wie unsre Versöhnung mit GOtt geschehen und in welcher Ordnung wir derselben theilhaftig werden. (St.)

19. Denn GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

Röm. 3, 24. 25.

Goldene Worte! — Nichtzurechnung ist zweierlei. Die erste besteht darin, daß GOtt Seinem Sohne die Sünde der Welt auferlegt, an deren statt Er gebüßet (Jes. 53, 5. 6), unbetrachtet noch des Glaubens, wer den haben würde oder nicht. Solcher Gestalt ist das ganze menschliche Geschlecht überhaupt befreit von der gefährlichen Nothpflicht, GOtt durch eigene Kraft und vollkommenen Gehorsam zu genügen. Dies ist die Erwerbung der allgemeinen Gnade, welche jedermann zugedacht und bestimmt aber noch nicht wirklich zugetheilt ist, denn dazu gehört der Glaube. Dieser greift nach GOttes Verheißung in Christo, eignet sich Seines Heilandes Verdienst zu, wird eins mit Ihm als Seinem Haupt und Mittler. Hierauf folgt die eigentliche und andere Zurechnung, die da geschieht in der Rechtfertigung, vermöge deren der Sünder aller Schuld losgezählt und aller Güter Christi, ja Christi selbst mit allem, was Er hat, theilhaftig wird. (H.)

20. So sind wir nun * Botschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt.

* Jes. 52, 7.

Wir sind Botschafter, wir bitten: zwei weit auseinander liegende, gleichsam in's Aeußerste gehende Gegensätze; sie gehören in das V. 13 erwähnte zu weit gehn. (B.) O unbegreifliche Güte eines GOttes, der die Freundschaft der Creatur sucht und Seinen eigenen Sohn in die Welt sendet sie darum zu ersuchen! Unbegreifliche Härte eines elenden Sünders, der öfters nicht will, daß es ihm ein Wort oder Schritt kosten soll, seine Brüder zu gewinnen. (Q.)

21. Denn Er hat den, * der von keiner Sünde wußte, für uns zur † Sünde gemacht, auf daß wir würden ** in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

* 1 Petr. 2, 22 f † Gal. 3, 13. ** Kol. 1, 14. Eph. 1, 6. 7. Phil. 3, 9.

GOttes Anstalt ist ernstlich, darin Er Christus mit solchem Erfolg zur Sünde gemacht, daß dieser von Seiner Beschneidung an bis zum letzten Riß in Sein Fleisch bei der Eröffnung Seiner Seite die Sünde so hat an sich aufsuchen richten und abstrafen lassen, als tief sie wirklich bei uns

gebornen Sündern haftet, womit der Grund zur Zurechnung Seiner Gerechtigkeit gelegt ward. Durch Zurechnung unserer Sünde wurde Er für uns zur Sünde gemacht und durch Zurechnung Seiner Gerechtigkeit werden wir nun in Ihm die Gerechtigkeit GOttes. (R.) So ist ein auserwählter Christ nach seiner Taufe, darin ihm die Gerechtigkeit Christi angethan, nicht allein rein und weiß, wie Schnee, sondern auch so schön und hell, wie die Sonne, daß gleich ein Glanz der Herrlichkeit von ihm geht. Licht ist sein Kleid, nämlich das lichte, helle Kleid, die Gerechtigkeit Christi, damit er die Gerechtigkeit der lieben Engel übertrifft. (St.) Fasse dieses fest wider die Feinde deines Glaubens. (H.)

Das 6. Kapitel.

Paulus ermuntert zum würdigen Gebrauch der Gnade GOttes durch sein eigenes apostolisches Beispiel und warnt vor der Gemeinschaft mit Ungläubigen.

1. **Wir * ermahnen aber euch, als † Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet.** * K. 5, 20. † 1 Kor. 3. 9.

Das ist der mittlere Weg zwischen der hohen Würde der Botschafter und dem demüthigen Bitten. Er will sagen, wir probiren es auf alle Art. Das Mitschaffen wird V. 3 beschrieben, die Ermahnung V. 2. Dem beschränkten Judenthum arbeitet er entgegen als Botschafter Christi und durch seine Bitten, dem Heidenthum aber als Mithelfer. (B.) Vergeblich ist ohne Frucht der Besserung, Wachsthum, Dankbarkeit, auch ohne fleißige Anwendung zum Frommen des Nächsten. (H.)

2. **Denn * Er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet † jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.**
* Jes. 49, 8. † Luc. 4, 19, 21.

Diese Worte spricht der Vater zum Messias Jes. 49, 8, in welchem Er alle Gläubigen umfaßt. (B.) In der Fürbitte für Seine Jünger und für alle, die durch ihr Wort an Ihn glauben würden, ist JEsus erhört worden. Das macht unsere Zeit zu einer angenehmen Zeit. Aber man muß seine Zeit als angenehme Zeit kennen, als Heilstage brauchen lernen, sonst wird aus den Klagen über böse Zeit ein faules Entschuldigen seiner eigenen Versäumniß. O Mensch, nicht das Böse an deiner Zeit bringt dich in's Verderben, sondern die Versäumniß des Guten, darüber du so viel Gnade vergeblich empfängst. (B.) Darum brauche der rechten Zeit! Das Stündlein kann vorbeigehn. Klopft GOtt an und thut die Thür auf, folge, gehorche! (L.)

3. **Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde;**

Sein Amt muß einem Lehrer ein zarter Augapfel sein, den man sorgfältig vor allem Antasten und Lästern bewahrt. (R.)

4. **Sondern in allen Dingen * lasset uns beweisen als die Diener GOttes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten,** * K 4, 2.
5. **In Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten,**
K. 11, 23, 27.
6. **In * Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe,** * 1 Tim. 4, 12.

7. **In dem Wort der Wahrheit, in der *Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken;**
* 1 Kor. 2, 4.

8. **Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig;**

9. **Als die Unbekannten, und doch bekannt; als die *Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet;** * K 4, 10. 11.

10. **Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.**

Schöne Beschreibung des Christenstandes! Was Wunderleute sind sie, aber auch wie glückselig im größten Unglück. Dessen rühme und freue sich jedermann, der ein getreuer Knecht und Nachfolger seines HErrn ist. (L.) Denn das geht nicht nur die Diener am Wort an, sondern es gilt allen Christen, die als Knechte auf ihren HErrn warten, bis Er kommt. (H.) Geduld steht oben an, hernach V. 6 folgt Keuschheit in merkwürdiger Steigerung der Rede. Es heißt viele Geduld, denn es folgen dreimaljedrei Punkte, welche alle die Geduld in Anspruch nehmen. (B.) Christen haben Ursach traurig zu sein über die eigene Sünde; sie trauern äußerlich ihrem Kreuzstande nach, innerlich unter den Faustschlägen des Mordgeistes; sie trauern über andre: den Greuel der Zeiten, den Verlust so vieler Millionen Seelen, über die gemeine Blindheit und Verstockung, ohne Hülfe und Rettung. Sie sind fröhlich im Heiligen Geist, in GOtt, in Christo, in der Hoffnung, im Vorschmack der Herrlichkeit und daß ihre Namen im Himmel angeschrieben sind. O Freude, wer wollte traurig sein! (H.)

11. **O ihr Korinther, unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist getrost.**

Mit dieser seltenen und dringenden Anrede gibt ihnen Paulus so zu sagen ein Vorrecht vor andern Gemeinden in seinem Herzen. (B.) Bei einem evangelischen Kirchendiener soll sich eine holdselige Zuneigung finden gegen seine Zuhörer, die fromm sind und sich weisen lassen. Mit freundlicher Zusprache soll er seine rechtschaffene Liebe zu erkennen geben, die Schäflein Christi an sich locken und zur Gebühr anhalten. (St.)

12. **Unserthalben dürft ihr euch nicht ängsten. Daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus herzlicher Meinung.**

Aus der vorigen Epistel waren die Korinther erschreckt und härmten sich, daß sie den Apostel beleidigt hatten. Nun tröstet er sie und spricht, sein Herz und Mund sei fröhlich und ausgebreitet, darum daß sie sich nicht ängstigen und härmen, als sei er über sie unlustig, daß sie sich aber härmen, thäten sie als fromme Kinder aus gutem Herzen. (St.)

13. **Ich rede mit euch, als *mit meinen Kindern, daß ihr euch auch also gegen mir stellet, und seid auch getrost.**
* 1 Kor. 4, 14.

Das muß ein Lehrer bei seinen Botschaftersgeschäften an Christi Statt auch wohl verstehn, daß, er mag Ansehn haben und brauchen, so viel er will, er sich damit kein Herz gewinnt, wenn er nicht vorerst sein Herz in Liebe ohne Rückhalt aufschließt. (R.) Wer aber Paulum einer allzu großen Zärtlichkeit im Lieben beschuldigen wollte, muß nicht wissen, was ein Vater ist. Es ist einem Hirten alles erlaubt zu thun, um das Herz seiner Schafe zu gewinnen, wenn er es

nur dazu haben will, daß er es GOtt gebe. (Q.)

14. * **Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn † was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?**

* 5 Mos. 7, 2; 22, 10. † Eph. 5, 11.

Habet mit den Ungläubigen und Abgöttischen keine Gemeinschaft in ihrem Götzendienst, verbindet euch auch nicht mit ihnen durch Heirath und andre Verbündnisse, welche euch am wahren Gottesdienst hindern könnten und gesellet euch nicht zu ihren Untugenden, welches so wäre, als wollte man einen Ochsen und Esel unter ein Joch bringen, damit zu ackern, das doch GOtt im Gesetz verboten 5 Mos. 22, 10. Es wird also die Gemeinschaft mit den Ungläubigen verboten, welche vom wahren Gottesdienst abhält und zur Abgötterei und Sünde verleitet. (St.) Lasset uns allezeit in dem Umgange der Welt bedenken, daß wir einen Leib, Geist und Herz dahinbringen, welche JEsu Christi sind. (Q.)

15. **Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?**

Der Name Belial bedeutet nach seinem hebräischen Ursprung Einen, der sich nicht erheben kann, einen Niederträchtigen, Schlechten, Verächtlichen. Erinnert man sich jedoch, daß Satan GOtt, Christo aber der Antichrist entgegengesetzt zu werden pflegt, so dürfte hier Belial im Gegensatz zu Christo, den Inbegriff alles widerchristlichen Unwesens ausdrücken (B.)

16. **Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr * aber seid der Tempel des lebendigen GOttes; wie denn GOtt † spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr GOtt sein, und sie sollen Mein Volk sein.**

* 1 Kor. 3, 16. † 3 Mos. 26, 12.

Das Wort einwohnen geht auf die gnädige Gemeinschaft GOttes mit den Gläubigen, das wandeln auf die besondere Vorsehung GOttes, womit Er über Seiner Kirche und über jeder Seele insonderheit waltet. Diese Einwohnung besteht aber nicht in der allgemeinen Gegenwart GOttes, auch nicht in einer nur göttlichen Wirkung, ohne daß das göttliche Wesen darin wäre, sondern sie besteht darin, daß wahrhaftig der dreieinige GOtt sich mit Seinem Wesen dem Gläubigen auf eine besondere Weise nähert und bei ihm bleibt und in ihm wirkt, wiewohl die Art und wie es damit zugeht uns ebenso verborgen ist, wie die Vereinigung unserer Seele mit dem Leibe. (St.) Auch wohl dem, der sagen kann, daß GOtt wahrhaftig der GOtt seines Herzens sei, daß Er darin Seinen Sitz habe, lebe, wirke und herrsche. (Q.)

17. * **Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an, so will Ich euch annehmen.**

* Jes. 48, 20; 52, 11. Offenb. 18, 4 ff.

Unreines sehn, wenn es ja sein muß, beflecket nicht immer Apg. 11, 6, mehr dagegen befleckt Unreines anrühren. (B.) Diese Warnung ist auch bei der heutigen artigen Welt sehr nöthig. (H.) GOtt will uns in Sein Haus, Seine Familie lassen. Wir sind draußen, GOtt will uns hereinlassen, zu dem Ende sollen wir ausgehn von den Unreinen. (B.) Findet sich bei einer Kirche großer Verfall, so muß man sich von der äußeren Gemeinschaft nicht gleich trennen; wird GOttes Wort dem äußeren Bekennt-

niß nach noch rein gelehrt, so ist's genug vom ungöttlichen Wesen sich scheiden, wenn man gleich in der äußerlichen Gemeinschaft bleibt. (St.)

18. **Und * euer Vater sein, und ihr sollt Meine Söhne und Meine Töchter sein, spricht der allmächtige HErr.**
* Jer. 31, 1. 9, 33; 32, 38.

Die dem Salomo zu Theil gewordene Verheißung 1 Chron. 29, 6 wird hier auf alle Gläubigen angewendet. (B.). Genüget GOtt nicht einem Herzen, das so enge ist als unsers? Oder hoffen wir etwas besseres, als Ihn in Seinen Kreaturen zu finden? (Q.)

Das 7. Kapitel.

Ermahnung zur Heiligung. Die göttliche Traurigkeit.

1. **Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.**

Befleckung des Fleisches: Hurerei; des Geistes: Götzendienst und Gemeinschaft mit den Ungläubigen. Beides war bei den Heiden gern zusammen. (B.) Besudelung oder Befleckung heißt die Sünde, weil sie an sich eine Unreinigkeit ist und uns vor vor GOtt befleckt und zum Greuel macht. Das Reinigen geschieht durch die tägliche Buße und besteht darin, daß wir dem Heiligen Geist Sein Werk in uns lassen, daß Er uns reinigen könne und die uns mitgetheilte Kraft zur Reinigung gebrauchen, das Böse immer mehr abzulegen Hebr. 4, 22, Gal. 5, 24 und das Gute zu üben 1 Tim. 4, 7, Kol. 3, 10. 12. (St.) Evangelium soll nicht träg, sondern munter machen zu stetigem Wachsthum in der Gottseligkeit. Das Reinigen, das Zunehmen währt immerfort. Aber, mein Freund, was stehst du still? Wie? Bist du nicht schon vor geraumen Jahren mit aller Besserung fertig geworden und dir fehlt zur Seligkeit nichts mehr? Ist das der Dank für so theure Verheißungen GOttes? (L.)

2. **Fasset uns; wir haben niemand Leid gethan, wir haben niemand verletzt, wir haben niemand vervortheilet.**
K. 12, 17. Apg. 20, 33.

Der Apostel war es sich bewußt, daß er auch seine amtliche Auctorität und Macht nirgends zum Verderben, sondern zum Bauen angewendet und dabei auch allen Schein des Eigennutzes sorgfältig vermieden habe. (R.)

3. **Nicht sage ich solches, euch zu verdammen; denn ich habe droben zuvor gesagt, daß ihr in * unserm Herzen seid, mit zu sterben und mit zu leben.**
* K 6, 11—13.

Dies ist die innigste Freundschaft. (B.) Ach, an der Treue eines Predigers ist gar viel gelegen! Ansehn, äußerliche Gaben, Beredsamkeit u. s. w. machen's nicht aus, Treue ist das nothwendigste und beste 1 Kor. 4, 2. Getreu sein läßt auch das Leben für die Schafe, daß die nur selig werden. (St.)

4. **Ich * rede mit großer Freudigkeit zu euch, ich rühme viel von euch, ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwänglich in Freuden, in alle unserem Trübsal.**
* Philem. v. 8.

Aus diesem Verse leuchtet der besondere Eifer hervor, welchen der

Apostel in seinem Lehramt, sonderlich zu Korinth, bewiesen. (St.)

5. Denn da wir in Macedoniam kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe; sondern allenthalben waren wir in Trübsal, auswendig Streit, inwendig Furcht.
6. Aber GOtt, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Zukunft Titi. K. 1, 3. 4.
7. Nicht allein aber durch seine Zukunft, sondern auch durch den Trost, damit er getröstet war an euch, und verkündigte uns euer Verlangen, euer Weinen, euren Eifer um mich, also, daß ich mich noch mehr freuete.

Viel Streit? wider die Sünder, Irrthümer, Unordnungen 1 Tim. 4, 5. Tit. 1, 8—10. Vor Furcht, damit die Kirche keinen Schaden gewinne, etwas verabsäumt werde, oder die Schwachen zurückfallen und was des Fürchtens und Sorgens bei einem getreuen Lehrvater mehr ist. (H.) Köstlicher Name und Ruhm GOttes, daß Er die Geringen tröstet. (R.) Der Christen Leben, Amt, Liebe ist sehr unruhig zuweilen: Doch suche Ruhe in der Unruhe. Das Fleisch mag kämpfen, der Geist mag stille sein. Wohl dem, der dieses kann. (L.)

8. Denn daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und ob es mich reuete, so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübet hat. K. 2, 4.
9. So freue ich mich doch nun, nicht davon, daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden zur Reue. Denn ihr seid göttlich betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinnen nehmet.

Welch eine zarte Seite berührt hier Paulus, nach welcher einen etwas, das man gleichwohl aus des Geistes Trieb gethan hat, doch noch anfechten und fast reuen kann, bis die ganze Frucht davon ausgeboren ist. O väterlicher, ja göttlicher Sinn Pauli! (R.) Der Apostel will sagen: es hätte ihn fast gereut, den Brief geschrieben zu haben, wegen der darob entstandenen Betrübniß, aber da er ihre Traurigkeit zur Reue bemerke, sei er anderes Sinnes. Was ist aber göttliche Betrübniß, Reue nach GOtt? Antw.: Wenn der Sünder sich das Böse reuen läßt, nicht darum, weil er Strafe, Pein, Angst, Schande, Unruhe davon hat, sondern deswegen, weil er GOtt beleidigt, seinen GOtt, Wohlthäter, Liebhaber, darüber er tausendmal gern Hölle und Tod leiden wollte, wenn nur die Sünde nicht geschehn wäre. Es muß also die göttliche Traurigkeit herrühren aus einer mit kindlicher Liebe vermengten Reue und zum Grund haben die Erkenntniß des Glaubens von den göttlichen Wohlthaten und dem tiefen Greuel der Sünde. Diese selbst muß die Ursache der Reue sein. (H.)

10. Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Die Traurigkeit nach GOtt kommt von dem Schmerz, daß man seinen GOtt verloren hat und das ist die Wirkung der Liebe, welche das Leben des Herzens ist; die Traurigkeit der Welt aber kommt von dem Schmerz, daß man die Güter der Welt verloren hat und das ist die Begierde, welche der Tod der Seelen ist. (Q.) Nicht jede Buße ist recht, nicht jede Zähren sind Zeugen eines zerknirschten Geistes. Niemand fahre zu geschwind mit seinem Urtheil. O ein großes,

göttlich betrübt zu sein! Die Früchte der Sündenabstellung müssen sie beweisen. (L.)

11. Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewirket, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache! Ihr habt euch beweiset in allen Stücken, daß ihr rein seid an der That.

Ihr Fleiß war die Hauptfrucht von der heilsamen Betrübniß. Die Verantwortung ging darauf, daß sie die That nicht gebilligt und der Zorn, daß sie nicht sogleich Einhalt gethan; es ist dies der innere Schmerz, den man über sich selbst empfindet. Furcht, Paulus möchte mit der Ruthe kommen, Verlangen, ihn doch wieder bei sich zu sehen; Eifer, für das Seelenheil jenes Sünders; Rache, über sein Vergehn. (B.)

12. Darum, ob ich euch geschrieben habe, so ist es doch nicht geschehen um deß willen, der beleidiget hat, auch nicht um deß willen, der beleidiget ist, sondern um deß willen, daß euer Fleiß gegen uns offenbar würde bei euch vor GOtt.

Das ist ein Hauptpunkt für einen Hirten, daß er den Sünder überzeuge, er suche nur seine Seligkeit und eine große Narrheit des Sünders, sich einzubilden, man suche etwas anders, wenn man ihn durch den sichern Weg zur Buße leitet. Wenn man ihm in seinen Lüsten schmeichelt, da hat er Grund zu glauben, daß man auf etwas anders, als auf seine Bekehrung sehe. (Q.)

13. Derhalben sind wir getröstet worden, daß ihr getröstet seid. Ueberschwänglicher aber haben wir uns noch mehr gefreuet über der Freude Titi; denn sein Geist ist erquicket an euch allen.

Das ist eine apostolische Liebe und christliche Freundschaft, wenn man die Freude und Angst der andern, wie seine eigene fühlt. (Q.)

14. Denn was ich vor ihm von euch gerühmet habe, bin ich nicht zu Schanden worden; sondern gleichwie alles wahr ist, das ich mit euch geredet habe: also ist auch unser Ruhm bei Tito wahr worden.

Mein Wort zu euch war nichts als Wahrheit, also ist auch der Ruhm von euch Wahrheit worden und hat sich alles so im Werk selbst beweiset. (H.)

15. Und er ist überaus herzlich wohl an euch, wenn er gedenket an eurer aller *Gehorsam, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern habt aufgenommen.

*K. 2, 9.

16. Ich freue mich, daß ich mich zu euch alles versehen darf.

Er will sagen: tadle ich euch, so nehmt es nicht übel, verspreche ich da und dort etwas von euch, so wißt ihr's zu erfüllen. — Mein GOtt, gib daß meine Seele allezeit im rechten Ernst möge stehn und dieser sich in allen rechtmäßigen Früchten beweise. (B.)

Das 8. Kapitel.

Vermahnung zur milden Steuer für die armen Christen in Jerusalem.

1. **Ich thue euch kund, lieben Brüder, die Gnade GOttes, die in den Gemeinen in Macedonia gegeben ist.** Röm. 15, 26.

Die Almosen haben in der heil. Schrift vielerlei Namen, als „Gnade", weil das zeitliche Gut und der Wille Gutes zu thun eine Gnadengabe GOttes ist; „Gerechtigkeit", weil GOtt die zeitlichen Güter ungleich austheilt, also die Gerechtigkeit erfordert, den Armen mitzutheilen; „Barmherzigkeit", weil sie aus Liebe und Erbarmen sollen gegeben werden; „Gemeinschaft", weil GOtt will, daß die Armen an den leiblichen Gütern sollen mit Theil haben; „ein Dienst", weil man damit dem armen Nächsten dienen soll; eine „Collecte", weil alle Vermögenden zusammen legen sollen; ein „Wohlthun", weil den Armen dadurch wohl geschehen soll. (St.)

2. **Denn ihre Freude war da überschwänglich, daß sie durch viel Trübsal bewähret wurden. Und wiewohl sie sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfältigkeit.**

Die Trübsal, von der hier die Rede ist, war mit Armuth verbunden. Die Einfalt macht freigebig. Der Reichthum ihrer Einfalt bestand in reichlichem Geben mit einfältigem Sinn. (B.) Eigene Noth, mißliche Zeiten werden oft zum Vorwand gebraucht, daß man in der Liebesübung nachläßt. Aber das Wort GOttes wendet es vielmehr um und macht einen Beweggrund daraus Pred. 11, 2 Ezech. 7, 12. 13, 19. Gewiß, wer in Trübsal den wenigen Trost, den zeitliche Güter geben, erfahren hat, der macht sich nicht durch Zusammenhalten seines Vermögens einen Schirm, sondern ruht in GOttes wunderbarem Regieren. (R.)

3. **Denn nach allem Vermögen (das zeuge ich) und über Vermögen waren sie selbst willig,**
4. **Und flehten uns mit vielem Ermahnen, daß wir aufnähmen die Wohlthat und Gemeinschaft der Handreichung, die da geschiehet den Heiligen.**

K. 9, 1. Apg. 11, 29.

5. **Und nicht, wie wir hofften, sondern ergaben sich selbst zuerst dem HErrn, und darnach uns, durch den Willen GOttes,**
6. **Daß wir mußten Titum ermahnen, auf daß er, wie er zuvor hatte angefangen, also auch unter euch solche Wohlthat ausrichtete.**

Vers 3—5 bilden einen Satz, dessen Sinn folgender ist: Die Macedonier haben nicht nur Habe und Mittheilung oder das genannte Geschenk gegeben, sie haben auch sich selbst gegeben. (B.) Wenn der Apostel schon der Gnade GOttes und ihrer Wirkung das Meiste zuschreibet, so entzieht er doch denen das Zeugniß der Treue nicht, die ihre Willigkeit zu solcher Erweckung hergegeben haben. Die einer Handreichung Bedürftigen nennt der Apostel mit dem ehrwürdigen Namen der Heiligen und deutet damit auch auf den Trieb, den man daher auch zum fröhlichen Geben haben konnte. Der Wille GOttes gibt zu allem das rechte Licht, außer dem geht es nach der Laune und da kann Mancher geben, auch viel geben, aber sich selbst hat er noch nicht dem HErrn ergeben zum Gehorsam gegen den Willen GOttes. Das Herz GOtte, Zeit, Kraft und Vermögen den Heiligen GOttes ergeben, das ist ein rechter Gang. (R.)

7. **Aber gleichwie ihr in allen Stücken reich seid, im Glauben, und im Wort, und in der Erkenntniß und in allerlei Fleiß, und in eurer Liebe zu uns, also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohlthat reich seid.**

Sie waren reich am seligmachenden Glauben an Christum; am Wort des Evangelii, welches reichlich unter ihnen wohnte; an Erkenntniß alles dessen, was sie zur Seligkeit wissen sollten und wodurch sie eins vom andern wohl zu unterscheiden wußten; an Fleiß Gutes zu thun aus Liebe, nach der Vorschrift des Worts, mit aller Sorgfalt, wie Christen sollen. (H.) Ueberfluß am Wort soll Reichthum der Liebe zeugen. Wie schlecht bestehst du in der Probe. Böser Pfennig, der einem Dukaten schadet. Das erfahren die Geizigen. Sie kratzen und schaben, geben aber GOtt nichts, der jeden Heller mit tausend Thalern jährlich verzinst. (L.)

8. **Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete, sondern dieweil andere so fleißig sind, versuche ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.**

GOtt gebeut den Armen Gutes zu thun 5 Mos. 15, 11. Jes. 58, 7. Matth. 25, 35; 1 Joh. 3, 18, also haben auch die Prediger in GOtt es zu gebieten Tit. 2, 15, aber wem und wie viel zu geben sei, will der Apostel nicht gebieten, haben wir Prediger keinem zu gebieten, sondern dem Gewissen zu überlassen, wie viel er beizutragen nöthig finde. (St.)

9. **Denn ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, *daß, ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch Seine Armuth reich würdet.**
* Zach. 9, 9. Matth. 8, 20. Luc. 9, 58.

Der ganze Lauf unsers lieben Heilandes in der Welt war so niedrig und von allem, da die Welt nachtrachtet, abgeschieden geführt von der Geburt im Stall bis Er nach dem am Kreuz erduldeten Raub der Kleider noch Seine Mutter dem Johannes zur Verpflegung überlassen mußte. Damit hat Er die Wahrheit an's Licht gebracht und bestätigt, daß es noch andere Schätze gebe, daß man keinen Faden von dieser Welt zum Reichsein in GOtt brauche und daß der Adel unserer Seele in der Hoffnung auf GOttes Erbschaft bestehe. (R.) Er hat uns durch Seine Armuth reich gemacht, weil Er uns durch Sein verdienstliches Leiden und Armuth alle Gnaden- und Himmelsgüter erworben. (H.) Viele der Christen machen andere arm, daß sie reich werden. Heißt das dem HErrn ähnlich sein? (L.)

10. **Und mein Wohlmeinen hierinnen gebe ich. Denn solches ist euch nützlich, die ihr angefangen habt vor dem Jahre her, nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen.**

11. **Nun aber vollbringet auch das Thun, auf daß, gleichwie da ist ein geneigt Gemüthe zu wollen, so sei auch da ein geneigt Gemüth zu thun, von dem, das ihr habt.** Phil. 2, 13.

12. **Denn so einer willig ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.**
Spr. 3, 28. Marc. 12, 43.

Bei dem, was die Korinther vor einem Jahre in dieser Angelegenheit angefangen hatten, war dem Apostel das schätzbarste nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen, nämlich daß sie mit überlegtem Vorsatz, so fortzumachen in die Sache hineingegangen sind. (R.) Verspruch will gehalten sein, sonderlich vor GOtt. Willen nicht erfüllen, was ist's, als

doppelte Sünde? (L.) GOtt aber sieht das Herz an, nicht die Größe der Gabe. Wer arm ist, kann nicht viel geben, doch was er gibt, gebe er einfältig, aus gutem Herzen. (H.)

13. **Nicht geschiehet das der Meinung, daß die andern Ruhe haben, und ihr Trůsal, sondern daß es gleich sei.**

Daß die Bettler reich und die Reichen Bettler werden sollten, ist Christi Befehl nicht, sondern dieses, daß nicht einer alles und der andre nichts habe. Liebe theilt mit, nimmt aber auch nicht zu viel. (L.) Im Stande der Unschuld und bei völlig reiner Liebe GOttes und des Nächsten hätte ein ganz gleicher Genuß der Gaben GOttes statt gehabt. Nach dem Fall hat das Eigenthumsrecht eingeführt werden müssen und so kommt durch Geburt und andre Schickung eine große Ungleichheit zwischen den Menschen heraus. GOtt erreicht zwar durch dies Vermischen von reich und arm viel gute Absichten, doch sollte man die Ungleichheit nicht immer höher zu treiben suchen, sondern durch Liebe und deren Uebung wieder der Gleichheit näher zu kommen suchen. Und schon bei Kaufen und Verkaufen, Geld ausleihen, Güter austheilen u. s. w. sollte verhütet werden, daß mancher nicht verarmte. (R.)

14. **So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel diese (theure) Zeit lang, auf daß auch ihr Ueberschwang hernach diene eurem Mangel, und geschehe das gleich ist;**
K. 9, 12.

15. **Wie * geschrieben stehet: Der viel sammelte, hatte nicht Ueberfluß; und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel.**
* 2 Mos. 16, 18.

GOtt hat das zeitliche Theil des Armen in die Hand des Reichen und den geistlichen Theil des Reichen in die Hand des Armen gelegt, auf daß durch solches Bedürfniß das gute Vernehmen unter den Gliedern erhalten werde. (Q.) Wie gut wäre es, wenn jeder seine irdischen Güter wie das Manna in der Wüste ansehn und behandeln könnte, also mehr für eine Gabe GOttes, als eine Frucht seiner Arbeit. Das überflüssig gesammelte Manna verdarb über Nacht; die jetzt überflüssig gesammelten Güter scheinen wohl länger zu dauern, aber im Sterben fahren sie uns nicht nach. (St.)

16. **GOtt aber sei Dank, der solchen Fleiß an euch gegeben hat in das Herz Titi.**
K. 9, 15; 1 Kor. 15, 57.

Der Fleiß lag in Paulus, daher seine Ermahnung an Titus; ebenso aber war dieser Fleiß von Oben in Titus gelegt: daher der Dank gegen GOtt. Man sieht hier den weiten Umfang der Pflicht der Dankbarkeit. Es ist oft in einzelnen Fällen Einer, wie Titus, eifriger als der andre, aber das muß man nicht tadeln, sondern als eine Gabe GOttes erkennen. (B.)

17. **Denn er nahm zwar die Ermahnung an; aber dieweil er so sehr fleißig war, ist er von ihm selber zu euch gereiset.**

18. **Wir haben aber einen Bruder mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelio durch alle Gemeinen.**

Laß dich nicht von Menschen treiben zum Guten, folge dem Triebe des Heiligen Geistes in dir, so hast du ein gut Werk gethan. (St.) Den Bruder, der mitgesandt wurde, war nicht noth namentlich aufzuführen. Die Alten haben an Lucas gedacht, andere an Silas. Unter dem „wir" ist Paulus und Timotheus zu verstehn. (B.)

19. **Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet von den Gemeinen zum Gefährten unserer Fahrt in dieser Wohlthat, welche * durch uns ausgerichtet wird dem HErrn zu Ehren und (zum Preis) eures guten Willens.** * Gal. 2, 10.

Die Gemeinden hatten jenen Bruder dem Paulus zum Gefährten bestellt auf allen seinen Wegen, daher der Name Apostel der Gemeinde V. 23 und das, sagt Paulus, stehe auch mit dem gegenwärtigen Geschäft im Zusammenhange. Die Gemeinden standen in gegenseitigen Rechtsverhältnissen unter sich zu einander. Die Stellung, welche das Vertrauen der Gemeinde diesem Gefährten angewiesen, war der Beweis seiner Treue am Evangelium. — Unter „Wohlthat" ist das Geschenk der Macedonier zu verstehn. (B.)

20. **Und verhüten das, daß uns nicht jemand übel nachreden möge, solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet wird,**

21. **Und sehen darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein vor dem HErrn, sondern auch vor den Menschen.**

Ueble Nachrede hätte leicht geschehn mögen, wenn nicht etliche Männer, anstatt Eines wären bestellt worden, da Einer bald in den Verdacht bei bösen Mäulern gerathen kann über die Einnahme vielen Geldes. — Hüte dich vor der That, aber auch vor bösem Schein 1 Thess. 5, 22. Sich wider böse Zungen verwahren ist Klugheit, zeug einen Panzer an wider ihre Pfeile. Treue mit vielen Augen begleitet, wohnet sicher und stopfet dem Teufel, dem Argwohn, dem Feind sein Lügenmaul. (H.)

22. **Auch haben wir mit ihm gesandt unsern Bruder, den wir oft gespüret haben in vielen Stücken, daß er fleißig sei, nun aber viel fleißiger.**

Vielleicht war's Barnabas oder Lucas. (H.)

23. **Und wir sind großer Zuversicht zu euch, es sei * Titus halben, welcher mein Geselle und Gehülfe unter euch ist; oder unserer Brüder halben, welche † Apostel sind der Gemeinen, und eine Ehre Christi.**
* K. 7, 13; 12, 18. † Röm. 16, 7.

24. **Erzeiget nun die Beweisung eurer Liebe und * unsers Ruhms von euch an diesen auch öffentlich vor den Gemeinen.**
* V. 9; 7, 14.

Titus als Mitgenosse und Mitarbeiter des Apostels an den Korinthern, die Brüder als Apostel (Bevollmächtigte) der Gemeinden mußten gute Aufnahme in Korinth finden; sie hatten urkundlich und öffentlich das fromme Geschäft zu vollziehn. Durch den Bericht dieser drei mußte das Verhalten der Korinther in dieser Sache bei den macedonischen Gemeinden bald kund werden. (B.) O GOtt, gieb mir Redlichkeit, d. i. eine durchgehende Neigung, meine Schuldigkeit nicht nur nach dem geschriebenen Rechte, sondern nach dem Gewissen und wo es möglich, nach dem ursprünglichen und wieder erneuten Bild der Liebe abzustatten. (R.)

Das 9. Kapitel.

Fortsetzung.

1. Denn von solcher Steuer, die den Heiligen geschiehet, ist mir nicht noth euch zu schreiben.
K. 8, 4. 20.

2. Denn ich weiß euren * guten Willen, davon ich rühme bei denen aus Macedonien (und sage): Achaja ist vor dem Jahr bereit gewesen. Und euer Exempel hat viele gereizet. * K. 8, 19.

3. Ich habe aber diese Brüder darum gesandt, daß nicht unser Ruhm von euch zu nichte würde in dem Stücke, und daß ihr bereitet seid, gleichwie ich von euch gesagt habe:

4. Auf daß nicht, so die aus Macedonia mit mir kämen und euch unbereitet fänden, wir (will nicht sagen ihr) zu Schanden würden mit solchem Rühmen.

Paulus hatte in dem vorigen Kapitel gar weitläufig sie zur Almosensteuer ermahnt. Dies schien mit dem guten Vertrauen zu streiten, welches er zu ihnen zu haben bezeugt hatte. Nun sagt er, daß es nicht aus Mißtrauen geschehe, sondern weil er ihre Freigebigkeit bei andern so sehr gerühmt hatte. Es kann Vertrauen und Ermahnen wohl beisammen sein. Den Rechtschaffenen gegenüber waren so viele Worte nicht nöthig, andern, die nicht so bereitwillig waren und von falschen Aposteln leicht abgehalten werden konnten, war eine weitläufige Ermahnung nöthig. (St.) Gutes Beispiel nutzt auch viel. (L.)

5. Ich habe es aber für nöthig angesehen, die Brüder zu ermahnen, daß sie voran zögen zu euch, zu verfertigen diesen zuvor verheißenen Segen, daß er bereitet sei, also daß es sei ein Segen, und nicht ein Geiz.

Eine freiwillige Gabe, nicht erzwungen und abgenöthigt, wie die Geizigen pflegen, die keinen Heller geben, sie müssen es denn thun Ehre halber oder Schande zu vermeiden. — Armensorge, Pfarrsorge. Rede und flehe ihretwillen. Diese Liebe bringt Gegenliebe, einen großen Vortheil zur zukünftigen Erbauung. (H.)

6. Ich meine aber das: * Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.
* Spr. 11, 24; 19, 17; 22, 8.

Ist immer zu verstehn nach dem Vermögen, doch nicht aus dem Ueberfluß allein, sondern auch aus dem Nothwendigen. Liebe kann sich dem Ansehn nach selbst vernachtheilen. (H.) Befohlene Almosen sind Um- und Anlagen, und die erzwungenen, Sünden. Gabe mit Fluchen hat keinen Segen und Lohn. (L.) GOtt, der unser nicht nöthig hat die Armen zu speisen, will sonst nichts als die Liebe selbst brauchen, daß sie seiner Liebe mit beistehe. Laßt uns in die Hand des Armen säen, daß wir in dem Schoße GOttes sammeln und ernten; es liegt nur an uns, die Ernte reichlich zu machen. (Q.)

7. Ein jeglicher nach seinem Willkür, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn * einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb.
* 2 Mos. 25, 2.

Es gibt dreierlei Almosen: der Heuchler, welche aus Zwang und wider ihren Willen geben; der Unvollkommenen, welche wenig und mit Ver-

druß geben; der wahren Christen, welche reichlich und mit Freuden ausstreuen. GOtt duldet die, welche sich, so zu sagen, zu Ihm schleppen lassen; Er nimmt die an, welche sich Ihm von selbst, wiewohl schwer geben; die aber, welche sich Ihm mit ganzem und fröhlichem Herzen geben, die sind es, an welchen Er Sein Wohlgefallen hat. (Q.)

8. **GOtt aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habet, und reich seid zu allerlei guten Werken.**

9. **Wie *geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen; Seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.**

*Ps. 112, 9. Spr. 11, 24.

GOtt beschert und wir besitzen, aber nicht um zu besitzen, sondern um Gutes zu thun. In diesem Leben ist für die Gläubigen alles, auch die empfangene Gabe, Saatkorn für die künftige Ernte. Das Ausstreuen geschieht mit voller Hand und ohne ängstliches Nachdenken, wo jedes Körnlein hinfallen möchte. (B.) O welch ein Glaubenswort: GOtt kann machen! Schande! daß wir es, wo von Anstalten für die Armen geredet wird, auf große Kapitalien und dergleichen ankommen lassen wollen, gleich als könnte GOtt nicht machen, daß allerlei Gnade reichlich unter uns sei. (H.)

10. **Der aber Samen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brod reichen zur Speise und wird vermehren euren Samen und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit;**

Jes. 55, 10. Hos. 10, 12.

Schönes Gleichniß! Der Säemann streut oft aus das wenige, was er noch hat und thut sich wehe darüber, alles auf Hoffnung der reichen Ernte. Solche hat GOtt verheißen denen, welche sich im Aussäen sehr angreifen aus Liebe und Gottesdienst. (H.) GOtt, der das Brod zur Speise giebt, wird die seelennährenden Gewächse eurer Gerechtigkeit gedeihen lassen. Die Gerechtigkeit ist die Nahrung der Seele Matth. 5, 6; 6, 31. 33. (B.)

11. **Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirket durch uns Danksagung GOtte.** K. 1, 11; 4, 15.

Es soll die Wohlthat nicht um Genießes, Lohns und Ehre willen, sondern aus bloßer freier Liebe und Lust geschehn. (L.) Ein Hauptstück berührt der Apostel auch noch hierbei, nämlich die Einfältigkeit, daß man den Segen GOttes zwar spürt, aber Ihm doch nicht listig aufzupassen oder GOtt am Schnürlein zu haben meint, sondern auch, wo es zu fehlen scheint, doch, wie der Landmann, sich mit Vergnügsamkeit und Hoffnung aufrichtet. (R.)

12. **Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwänglich darinnen, daß viele GOtte danken für diesen unsern treuen Dienst,**

K. 8, 14.

O wie viel Gutes entsteht aus der Liebe! Man erhält Gliedern JEsu Christi das Leben, man macht aus ihren Herzen lauter Rauchaltäre, wo GOtt gelobt und angebetet wird; man bereichert gewissermaßen GOtt Selbst, welchem alles durch tausendfachen Dank zugeschrieben wird Ruth 2, 20. (Q.)

13. **Und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekenntniß des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle,**

Sie sollten mit der That beweisen, daß sie im Evangelium eine unschätz-

bare und aller Dankbarkeit würdige Wohlthat besitzen und daß sie sich von dem Wort der Gnade haben besiegen lassen; darin liegt die Unterthänigkeit. (B.)

14. **Und über ihrem Gebet für euch, welche verlanget nach euch um der überschwänglichen Gnade GOttes willen in euch.**

Wir dürfen auch für die Gebete dankbar sein, welche uns geschenkt werden 2 Tim. 1, 3. (B.)

15. **GOtt aber sei Dank für Seine unaussprechliche Gabe.**

Unter der unaussprechlichen Gabe versteht er Christum, das Evangelium von Ihm, die Kraft desselben in der Menschen Herzen, die Frucht davon in der Arbeit der Liebe, die Erstattung des Mangels, die andere zu genießen haben, die Glaubensstärkung, die Gebetsgemeinschaft die dadurch veranlaßt wird, die Hoffnung der Segensernte ohne Aufhören, zu der man sich aufrichtet. (R.) Und wer kann die Vortrefflichkeit und die Wirkungen der Gabe der Liebe begreifen; Sie ist das Leibgedinge der Braut Christi. (Q.)

Das 10. Kapitel.

Pauli Vertheidigung wider die Verunglimpfungen seiner Gegner und der falschen Apostel.

1. **Ich aber Paulus ermahne euch, durch die * Sanftmüthigkeit und Lindigkeit Christi, der ich gegenwärtig unter euch geringe bin, im Abwesen aber bin ich thürstig gegen euch.** * Röm. 12, 1.

Paulus redet hier sehr nachdrücklich und bestimmt. Er stellt sich in Gegensatz zu Timotheus und den beiden vorausgesandten Brüdern. Im Grunde ist es eine Warnung, daß sie ihn nicht treiben sollen, seine apostolische Gewalt zu beweisen, doch kleidet er es in eine Ermahnung, ja Bitte. Die Sanftmuth ist die inwohnende, die Lindigkeit die sich gegen andre äußernde Mildigkeit. Beide müssen auch den schärfsten Erinnerungen zu Grunde liegen. Thürstig ist so viel als kühn, ernsthaft, voll Strafens und Dräuens (B.)

2. **Ich bitte aber, daß mir nicht noth sei, gegenwärtig thürstig zu handeln und der Kühnheit zu gebrauchen, die man mir zumisset, gegen etliche, die uns schätzen, als wandelten wir fleischlicher Weise.**

Fleischlich ist, was nicht aus GOtt, sondern von der Natur allein herrührt, darum keine göttliche Kraft und Nachdruck hat. So sehen die Schwätzer St. Pauli Handlungen an. Die Bosheit der Heuchler schändet auch das Beste, daß sie groß werde und viel gelte. (H.)

3. **Denn ob wir wohl im Fleisch wandeln, so * streiten wir doch nicht fleischlicher Weise.** * 1 Tim. 1, 18.

4. **Denn die * Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt zu verstören die Befestigungen;** * Eph. 6, 13.

Wie die Ritterschaft geistlich ist, also auch die Waffen, welche sind GOttes Wort, Glaube, Liebe, Hoffnung u. s. w. Zu geistlichen Rittern werden die Christen gemacht durch die Salbung des Heiligen Geistes. (St.) Festung ist der Eigensinn, stolzer Muth, eingewurzelte Bosheit, gewohnte Sünden, der alte Adam mit allen seinen Schutzwehren, Ausflüchten, vermeintem Recht Luc. 11, 21. (H.) Diese Befestigungswerke niederzureißen will viel heißen. Der weltliche Sinn möchte dies für eine Großsprecherei

halten, aber in der That ist es etwas Mächtiges im Guten und Bösen, was in der Seele vorgeht. (B.)

5. Damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi,

6. Und sind bereit, * zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllet ist.
* Apg. 8, 20; 1 Kor. 5, 3—5.

Anschläge sind die falschen Vernunftschlüsse wie der Atheisten, Naturalisten, und aller Religionsspötter, welche die Schrift nach ihrer verblendeten Vernunft und fleischlichen Sinn verdrehn. (St.) Durch das Wort Höhe wird angezeigt aller Widerstand gegen das Wort, Buße und Glauben, da sich der verlorene Mensch viel einbildet, sich der Demuth und des Kreuzes schämt und sich der Zumuthung von Verleugnung, Verachtung des zeitlichen Spottes mit List und Gewalt widersetzt. (H.) Die Vernunft verwirft Paulus nicht, sondern ihren Mißbrauch, wenn man sie über GOttes Wort setzt und sie zur Richterin des Glaubens macht. (St.) Die Gefangennehmung und Bändigung der Vernunft geschieht, wenn durch das Licht GOttes die Finsterniß und Thorheit der Vernunft und aller Naturkräfte aufgedeckt, überzeugt, beschämt und zuletzt gar vertrieben wird. (H.) Das Evangelium bindet und überzeugt den unnützen Witz. Wie mancher hochtrabende Klügler wird einfältig wie ein Kind, oder Wolf zum Lamm, ein Kunstschwätzer zum albernen Katechismusschüler. Wer hat's gethan? Das Wort, das Wort! Ach daß sich jedermann fangen ließe in die lautere Einfalt des Glaubens. Wer noch auf Vernunftstelzen geht, ist fern vom Reich GOttes und der wahren Erleuchtung. (L.)

7. Richtet ihr nach dem Ansehen? Verläßt sich jemand darauf, daß er Christum angehöre, der denke solches auch wiederum bei ihm, daß, gleichwie er Christum angehöret, also gehören wir auch Christum an.

8. Und so * ich auch etwas weiter mich rühmte von † unserer Gewalt, welche uns der HErr gegeben hat, euch zu bessern, und nicht zu verderben, wollte ich nicht zu Schanden werden.
* K. 12, 6. † 1 Kor. 5, 2. 4. 5.

Die Schwätzer wollten Paulo seinen Ruhm am Evangelio und Credit schmälern, darum daß er nicht mit Christo an dessen Lebenstagen gewandelt, sondern die Kirche verfolgt und im Amt gegen Klugheit und Sanftmuth gehandelt hätte. (H.) Dagegen sagt er, daß er sein Amt werde zu wahren wissen, und der Erfolg werde es zeigen. (B.) Denn er wolle nicht als Tyrann Freude an ihrem Unglück, Pein und Plage haben, sondern daß die Gezüchtigten gebessert würden. (H.)

9. (Das sage ich aber), daß ihr nicht euch dünken lasset, als hätte ich euch wollen schrecken mit * Briefen. * 1 Kor. 5, 9. 11.

10. Denn die Briefe (sprechen sie) sind schwer und stark; aber * die Gegenwärtigkeit des Leibes ist schwach, und die Rede verächtlich. * V. 1.

Man sieht das Lob der Episteln St. Pauli im Munde seiner Feinde selbst. Man erblickt darin das rechte Merkzeichen der Pastoralbriefe und Verordnungen, welches ist, voller Kraft des göttlichen Wortes sein; nichts in sich fassen, was sich nicht zur göttlichen Ernsthaftigkeit schicke. (Q.) Richte niemand seinen Vermahner

zum Guten aus dem Gesicht, Alter, Stand. Der Geringste vor der Welt mag die größeste Erkenntniß in göttlichen Dingen haben, auch tiefere Erfahrung als die, welche man sonst für Lichter und Säulen der Kirche ansieht. (G.)

11. Wer ein solcher ist, der denke, daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen, so dürfen wir auch wohl sein mit der That gegenwärtig.
K. 12, 20; 13, 2. 10.

12. Denn wir dürfen uns nicht unter die rechnen oder zählen, so sich selbst loben; aber dieweil sie sich bei sich selbst messen und halten allein von sich selbst, verstehen sie nichts. K. 3, 1; 5, 12.

Nachdem Paulus der falschen Apostel verächtliche Reden von seiner Person bescheidentlich abgewiesen, begegnet er ihnen hier auf gleiche Weise und zeigt, daß sie nicht Ursache hätten, sich zu rühmen, als wenn sie die Kirche Christi hier und dort gepflanzt hätten, da er es doch nach der Gnade GOttes gethan, doch so, daß er in den Schranken der Demuth geblieben und mehr seiner Lästerer Vermessenheit offenbart, als sich selbst gerühmt habe. (St.) So vertheidigt er auf's ausführlichste seine apostolische Gewalt, unter welcher auch die Korinther standen. (B.) Man ist recht klein, wenn man nur in seinen eigenen Augen groß ist. Wer hat hierin nicht den Betrug der eigenen Einbildung zu fürchten Ursache? (Q.)

13. Wir aber rühmen uns nicht über das Ziel, sondern nur nach dem Ziel der Regel, damit uns GOtt abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch.
Röm. 12, 3.

14. Denn wir fahren nicht zu weit, als hätten wir nicht gelanget bis an euch; denn wir sind ja auch bis zu euch kommen mit dem Evangelio Christi.

15. Und rühmen uns nicht über das Ziel in * fremder Arbeit, und haben Hoffnung, wenn nun euer Glaube in euch gewachsen, daß wir, unserer Regel nach, wollen weiter kommen,
* Röm. 15, 20.

16. Und das Evangelium auch predigen denen, die jenseit euch wohnen, und uns nicht rühmen in dem, was mit fremder Regel bereitet ist.

Die falschen Apostel traten in fremde Arbeit ein, rühmten sich der Leute Bekehrung zu ihrem Vortheil, da sie doch nicht dieselbe, sondern andre Lehrer vor ihnen gestiftet. Dagegen sagt der Apostel, er sei es, der die Korinther Christo gewonnen und gezeugt habe. (H.) Von GOttes Hand, Austheilen und Mitwirken hat Paulus sich in allem das Ziel stecken lassen und bei seinem ihm jetzt abgenöthigten Rühmen will er in diesen Schranken bleiben und sich von denen scheiden, die den Maßstab nur von ihrer Eigenliebe und Eigendünkel hernehmen. Der Lauf des Evangelii durch die Apostel wird mit dem Lauf der Sonne verglichen Ps. 19, 5. Röm. 10, 18. In dieser Laufbahn hat jeder einzelne Apostel seine Schnur oder Regel. Auch den so reichlich ausgerüsteten Aposteln lag daran, nirgends als nach GOttes Ruf in der Arbeit zu stehn. (R.) Die falschen Apostel haben nichts bekommen. (B.) Die apostolische Liebe ist ganz brennend von Eifer, jedoch ohne allzugroßes Eilen und ohne Ehrgeiz. Sie liebt die Kirche, aber auch die Ordnung, sie will arbeiten, aber in ihren Schranken. (Q.) So ist den Gläubigen an den Spuren der Mitwirkung GOttes gelegen. Es ist weit über die Natur. Dein Wink, HErr, unser Segen. (R.)

17. Wer sich aber rühmet, der rühme sich des HErrn.
Jer. 9, 23. 24; 1 Kor. 1, 31.

18. Denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobet; sondern daß ihn der HErr lobet.
Röm. 2, 29; 1 Kor. 4, 5.

Was fragen wir nach der Welt Urtheil, ja aller Menschen, weil sie, obgleich einige fromm, doch allesammt im Urtheilen gebrechlich sind, wenn GOtt uns im Gewissen lobt. Mancher ist von ganzen Kirchen für verwerflich ausgeschrieen worden, wohl gar ins Feuer, Elend, Grab darüber gekommen, der wie ein Stern im Himmel leuchtet. Darum gute Nacht, Welturtheil. Ich merke, sehe und erfahre es, daß die Segel nach Menschen-Sinn und Urtheil richten der richtigste Weg zur Scheiterung sei an den Klugheitsklippen, die andere besser Menschenfurcht und Menschenliebe nennen. Hüte dich vor diesem Strudel und Abgrund. (H.) O GOtt, lehre mich die rechte Weisheit, daß ich mich derer nicht entschlage, die mir dienen in der Wahrheit und mich auch nicht vermenge mit den Fremden, ob sie noch so großen Schein hätten. (R.)

Das 11. Kapitel.

Fortsetzung. Seine ausgestandene Arbeit und Gefahr und Pflanzung der Gemeinde.

1. Wollte GOtt, ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut; doch ihr haltet mir es wohl zu gut.

Sich selbst rühmen ist zwar Thorheit, wenn man den Zweck, den gewissen Fall der Nothdurft und die weiteren Umstände nicht ansieht, aber wenn es GOtt allein zu Ehren, zur Beschämung der Lästerer, zur Vertheidigung der Wahrheit und Unschuld geschieht, so ist es Weisheit. Auch ist ein Unterschied zu machen, wenn man seine Person und Verdienst aus Hochmuth und Ehrgeiz, oder sein Amt, die Gnade GOttes an sich Unwürdigen wider die Verleumder rühmet, denn der Teufel hat ein großes gewonnen, wenn er dem Christen seinen ehrlichen Namen und Credit genommen. (H.) Wem es Ernst ist seine Seele zu retten, der legt seine Worte nicht auf die Goldwage. Laß dich's, treue Seele, nicht kränken, wenn dein Thun und Eifer gescholten wird. Weißt du nicht, daß die meisten Menschen mit Eigensinn und Vorurtheil behaftet sind? Jeder wollte gern, andre sollten sich nach ihm richten in Worten und Werken. Was ist von solchen Richtern zu hoffen? Bete, ringe, kämpfe, rufe GOtt brünstig um Seine Regierung an, reinige dich von unlautern Bewegungen und Absichten deines Herzens, darnach fahre zu, das wird das Beste sein. (L.)

2. Denn ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine * Jungfrau Christo zubrächte.
* 3 Mos. 21, 13. Eph. 5, 26. 27.

Aus heiligem Eifer bezeugt Paulus (V. 1—15), daß er den höchsten Aposteln gleich, die falschen Apostel aber gar nicht seines gleichen seien. In diesem und dem folgenden Verse ist die Ursache der Thorheit ausgedrückt, die der Apostel für eine Weile annimmt. Liebende nämlich, wenn sie recht heftig lieben, scheinen nicht recht bei Sinnen zu sein. So hat er mit der korinthischen Gemeinde an Christi statt, als dessen Bevollmächtigter das Verlöbniß eingegangen, deshalb schreibt er sich selbst die Gefühle und Handlungsweise des Verlobten zu, da er um Christi willen, wie Dieser selbst, alles fühlt und thut. So redet er denn auch vom Eifer. (B.) O schö-

nes Bild von dem Amte rechtschaffener Lehrer! Sie sind Christi Brautwerber an alle ihre Zuhörer, um sie entweder zu Christo zu führen oder in dem genauen Bande der geistlichen Vermählung zu unterhalten und zu befestigen Joh. 3, 29. (St.)

3. **Ich fürchte aber, daß nicht, wie * die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.** *1 Mos. 3, 4. 13.

Es ist also eine List der Schlange, daß sie von der Einfältigkeit verrückt, hingegen ist's Gnade, daß GOtt die Einfältigen behütet. (H.) Den Fall unserer ersten Eltern dürfen wir nie als etwas Fremdes ansehn, sondern können in demselben noch immer, wie in einem Spiegel, die Gefahr unserer Seele unter den betrügerischen Beredungen erblicken. (R.) Diese Furcht ist in unseren Zeiten sehr nöthig. (H.)

4. **Denn so, der da zu euch kommt, einen andern JEsum predigte, den wir nicht gepredigt haben; oder ihr einen andern Geist empfinget, den ihr nicht empfanget habt; oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so vertrüget ihr es billig.** Gal. 1, 8. 9.

Die Leichtgläubigkeit der Korinther, welche in diesem Verse beschrieben wird, rechtfertigt die Furcht des Apostels. Ihr würdet solche Apostel wohl vertragen, sagt er, aber diese Toleranz wird von ihm keineswegs gebilligt. (B.) Sucht man auch nur etwas an das Evangelium anzuflicken, so wird es damit ein anderes, und man wird im Herzen so verdreht, daß man sich wohl bereden läßt, ein anderes anzunehmen. (R.)

5. **Denn ich achte, ich sei nicht weniger, denn die hohen Apostel sind.**
K. 12, 11; 1 Kor. 15, 10. Gal. 2, 6. 9.

Den hohen Aposteln, wie Jacobus, Petrus und Johannes, die einen großen Vorzug hatten bei der Verklärung Christi, kam Paulus gleich Apg. 26, 13. 16. Gal. 1, 16; 2, 2. So war er auch nicht weniger, als die Uebrigen aus der Zwölfzahl. (B.) Vor unverschämten Lästerern soll und darf man sein Amt, Gaben, Verdienst loben: doch mit Behutsamkeit, allein aus höchster Noth. Wenn GOttes Ehre Schaden leidet und das Heil des Nächsten, alsdann lege dem Lügenteufel den Zügel ein und stelle dich ihm trotzig an die Seite. (H.)

6. **Und ob ich * albern bin mit Reden, so bin ich doch nicht albern in dem Erkenntniß. Doch ich bin bei euch allenthalben wohl bekannt.**
* 1 Kor. 2, 1. 2. 13. Eph. 3, 4.

Den Vorwurf, daß er albern sei mit Reden, gesteht der Apostel nicht gerade ein, lehnt ihn aber auch nicht mühsam ab, sondern läßt es dahin gestellt sein, daß, weil er sich keines gelehrten Vortrags bediene, man es ihm als einen Mangel an Beredsamkeit zurechnen möge. Genug sei, daß es GOtt wohlgefallen habe, Seinen Sohn in ihm zu offenbaren und daß man in dieser Erkenntniß keinen Fehler an ihm finden werde, wovon er sich versichert halten wolle, daß davon genug in ihr Herz geschrieben sei. (R.)

7. **Oder habe ich gesündiget, daß ich mich erniedriget habe, auf daß ihr erhöhet würdet? Denn ich habe euch das Evangelium * umsonst verkündiget;**
* 1 Kor. 9, 12. 18.

8. **Und habe andere Gemeinen beraubet und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte.**

Sollte dies seinem apostolischen Ansehn Eintrag gethan haben, daß er sein Brod mit der Hände Arbeit erwarb und durch auswärtige Beiträge? Ja, was er mit allem guten Recht als Lohn für seine Arbeit hatte nehmen dürfen, das rechnet er sich für einen Raub an. (B.) O das Evangelium vom Himmelreich läßt sich nicht ohne himmlischen Sinn und ohne Geringschätzung alles Irdischen predigen. Wer sich alle seine Dienste, Arbeiten, darin zugebrachten Jahre so genau nachrechnet und vergolten haben will, der kann unter solchem begierigen Ergreifen nach dem Gegenwärtigen viel von seiner Hoffnung auf das Zukünftige verleugnen und verscherzen. (R.)

9. Und da ich bei euch war gegenwärtig, und Mangel hatte, war ich niemand beschwerlich (denn meinen Mangel erstatteten die Brüder, die aus Macedonia kamen); und habe mich in allen Stücken euch unbeschwerlich gehalten, und will auch noch mich also halten. K. 12,13.

10. So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achaja nicht gestopfet werden.

11. Warum das? Daß ich euch nicht sollte lieb haben? GOtt weiß es. K. 5, 11—13.

12. Was ich aber thue und thun will, das thue ich darum, daß ich die Ursache abhaue denen, die Ursache suchen, daß sie rühmen möchten, sie seien wie wir. 1 Kor. 9, 12.

Den falschen Aposteln wollte das umsonst lehren nicht recht einleuchten, und sie hätten doch so gern Ursache gehabt, sich als seines, d. i. Paulus Gleichen zu rühmen und zu sagen, er ist nicht besser, als wir. Das schneidet er ihnen nun ab, indem er thut, was jenen nicht anständig ist, d. h. unentgeldlich predigt. (B.)

13. Denn solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christus Aposteln. K. 2, 17. Phil. 3, 2.

Jetzt gibt er dem Kind den rechten Namen! Paulus war nicht so indifferent, wie man es heutzutage gern hat, er war kein so gefälliger Toleranzprediger. (B.) Den Eifer wider das eindringende Falsche heißt die jetzige Welt gar nicht gut. Diese weiß an einem Geistlichen nur von Einer Tugend, von der so beliebten Mäßigung. Ja wenn daraus nur keine in den Augen des HErrn JEsu so ekelhafte Laulichkeit wird. (R.)

14. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts.

15. Darum ist es nicht ein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken. Phil. 3, 19.

Der Satan verstellt sich durch Lügen, Offenbarungen und Kräfte, daß man wähnt, er sei ein guter Engel, der im Licht geblieben. Aber wenn der Teufel und seine Apostel auch Wahrheit und Gerechtigkeit predigen, so bleibt er doch ein Teufel. Wer wollte diesen gerne zum Lehrer haben, glänzte er noch so schön als Engel! (H.) Man hat aber im Guten und Bösen auf das Ende zu sehn, da geht man am sichersten. HErr JEsu, meine Sinnen müssen richtig bleiben bei der einfältigen Treue gegen dich. (B.)

16. Ich sage abermal, daß nicht jemand wähne, ich sei thöricht; wo aber nicht, so nehmet mich

an als einen Thörichten, daß ich mich auch ein wenig rühme.
K. 12, 6.

17. Was ich jetzt rede, das rede ich nicht als im HErrn; sondern als in der Thorheit, dieweil wir in das Rühmen kommen sind.

18. Sintemal viele sich rühmen nach dem Fleisch, will ich mich auch rühmen. K. 10, 13; 12, 9.

Was Paulus ohne ausdrückliche Ausnahme geschrieben hat, das ist aus göttlicher Eingebung und von des HErren wegen gesagt. (B.) Wer dem Apostel die gute Absicht beim Rühmen nicht zutrauen wollte, der solle, sagt er, ihn inzwischen als einen Thoren ansehn. (R.)

19. Denn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seid.
1 Kor. 4, 10.

20. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so euch jemand in das Angesichte streichet.

Wunder! Von Betrügern und Verführern kann man oft mehr leiden, als von denen, welche es treulich meinen. Reiten nicht die Gottlosen fast alle Stände in ihrem Zaum? Treue muß schweigen oder Unglück haben. Ein schweres Gericht von GOtt, eine große Blindheit der letzten Zeiten. (L.)

21. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist (ich rede in Thorheit), darauf bin ich auch kühn.

22. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch.

23. Sie sind Diener Christi (ich rede thörlich), ich bin wohl mehr. * Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen.
* 1 Kor. 15, 10.

24. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen *vierzig Streiche weniger eins. * 5 Mos. 25, 3.

25. Ich bin * dreimal gestäupet, † einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers.
* Apg. 16, 22 f. † Apg. 14, 19 f.

26. Ich habe oft gereiset; ich bin in Fährlichkeit gewesen * zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in den Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. * Apg. 27, 2 f.

27. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. K. 6, 5.

28. Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und * trage Sorge für alle Gemeinen. * Apg. 20, 18 f.

29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?

Lucas erzählt nicht alles in der Apostelgeschichte, was Paulus ausgestanden laut dieser seiner Erzählung. Unter Schwachheit V. 29 scheint er Kreuz, Noth, Kummer zu verstehn, damit die Christen geplagt und darin geübt werden. Er will sagen: Wo ist einer, dem etwas Widriges begegnet, daß ich nicht alsobald herzliches Mitleid mit ihm habe und soviel durch Wemuth davon empfinde, als er selbst. Stößt sich aber einer an dem unrichtigen Wandel der strau-

chelnden Brüder und wird betrübt darüber, so eifre ich gleich mit ihm darüber und trachte dem Bösen abzuhelfen. (H.) Er redet also nicht nur von ganzen Gemeinden, sondern auch von der speciellen Seelsorge für jede einzelne, seines Beiraths bedürftige Seele. — Es hat für die Knechte GOttes seinen guten Nutzen, wenn sie alles, was sie gethan und erlitten haben, genau bemerken, damit sie es zu seiner Zeit, wo es die Noth erfordert, erzählen können. Indessen schreibt Paulus dies alles unter beständiger Selbstverleugnung.

30. **So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.** K. 12, 5.

Ein ungemein feines Widerspiel: schwach sein und sich rühmen sind ja Gegensätze. (B.) Nicht der Sünde, wohl aber des Leidens und der darunter waltenden Gnade GOttes soll man sich rühmen. Merke hier die gemeine falsche Auslegung der groben Sünder, die sich mit der Schwachheit pflegen zu entschuldigen. (L.)

31. **GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.** Röm. 1, 25.

32. **Zu Damasco, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen;**

33. **Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen.**
Apg. 9, 24. 25. Jos. 2, 15.

Jene schwere Verfolgung zu Damaskus war eine der ersten und schwersten. Paulus ruft GOtt zum Zeugen an, weil er in Korinth niemand hatte, der es ihm bezeugen konnte. Zudem war's ein Vorfall, der längst geschehen und nur gar wenigen bekannt geworden war. Später hat ihn Lucas erzählt Apg. 9, 25. In einer wichtigen Sache, wo menschliches Zeugniß abgeht, darf man sich wohl auf GOttes Wissen berufen. (B.) Er lobt bei Erzählung seiner Leiden GOtt, weil er das Geheimniß des Kreuzes Christi wohl einsah, daß man GOtt darüber zu loben Ursache habe. (St.) O GOtt, beschere mir um Christi willen, nicht allein zu glauben, sondern auch für Ihn zu leiden! (R.)

Das 12. Kapitel.

Paulus erzählt von einer hohen Offenbarung des HErrn, darauf erfolgten beugenden Leiden und göttlicher Stärkung; erinnert an seine lautere Liebe.

1. **Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn.**

Es waren solche Offenbarungen, die man entweder mit klaren, wackern Augen oder in einer Entzückung oder im Traum erfährt. (H.) Offenbarungen und Entzückungen sind nicht über einen Haufen zu verwerfen, aber zu prüfen und als Privat-Gnadenzeichen mit Furcht und Zittern anzunehmen. (L.) Der Apostel, so vertraut mit den Korinthern, hatte ihnen doch nichts von diesen Offenbarungen entdeckt. Welch bedächtiges Behandeln dieser ihm vertrauten Heimlichkeit, welcher Verstand am Geheimniß Christi, daß er in Hoffnung mit Entdeckung solcher Dinge mehr Eingang bei den Korinthern zu finden, sich nicht verlocken ließ, damit herauszurücken, sondern nur Christum den Gekreuzigten predigte. Heutzutage glaubt man oft

durch besondre Nachrichten aus der unsichtbaren Welt die Menschen zu mehr Aufmerksamkeit zu bringen. Wem aber das Wort vom Kreuz nicht einen gründlichen Gehorsam abgewonnen hat, bei dem würden auch Worte aus dem dritten Himmel eher ein Futter des Unglaubens, als eine Reizung zum Glauben sein. (R.)

2. **Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehen Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; GOtt weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel.**

Die Entzückung ist eine göttliche Sammlung der Seelenkräfte, dadurch die Geschäfte und Sinne des Leibes entweder sehr geschwächt werden oder gar, fast wie bei einem Todten, aufhören, da indessen der Geist seine ungewöhnlichen Bewegungen hat, etwas sucht, spürt, etwas hört und erfährt, was ihm entweder gänzlich oder doch nach der Weise, Stand, Gewißheit unbekannt gewesen. (H.) Indem alle Kraft und Verständlichkeit in das Innerste der Seele gefaßt ist, handelt GOtt mit den Verzückten. Daher sind sie außer der Zeit in der Ewigkeit und wissen nichts von der Zeit, so lange der GOtt der Ewigkeit in ihnen wirket. (St.) Der erste Himmel ist der Wolkenhimmel, der zweite der Sternenhimmel, der dritte der geistliche Himmel. Im Hebräischen werden die beiden ersten durch Ein Wort bezeichnet; den dritten über die beiden ersten weit erhabenen, noch von keinem Menschenauge geschaut, Himmel zu nennen, war dem N. T. vorbehalten. (B.)

3. **Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; * GOtt weiß es).** * K. 11, 11.

Die Wiederholung zeigt die Wichtigkeit der Sache und die große Verwunderung, welche in ihm noch so lange hernach entstanden ist. Und sehen wir, daß es dann möglich sein müsse, daß die Seele außer dem Leibe sein könne, ohne daß der Mensch sterbe; denn wäre solches schlechterdings unmöglich, so würde Paulus ungereimtes sagen, er wisse nicht, ob er in dem Leibe gewesen wäre oder nicht. (St.)

4. **Er ward entzücket in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.**

Ist nun das Paradies jenseits und außer dem dritten Himmel? Antwort: bis in das Paradies einschließlich, als den innersten Theil des dritten Himmels. Die Worte waren nicht an sich unaussprechlich, sonst hätte sie Paulus nicht hören können, sondern für einen Menschen unaussprechlich. Wer sie ausgesprochen, GOtt oder JEsus oder ein Engel deutet Paulus nicht an. Immerhin war es etwas Erhabenes darum, denn nicht alle Dinge sind unaussprechlich 2 Mos. 34, 6. Jes. 6, 3. Paulus kann es nicht erschöpfend wiedergeben und könnte er, er dürfte nicht, weil es in dieser Sterblichkeit nicht am Orte ist, da es die Erdenpilger doch nicht zu fassen vermögen. (B.)

5. **Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit.** K. 11, 30.

6. **Und * so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn**

er an mir siehet oder von mir höret. * K. 10, 8; 11, 16.

O wie wenig nehmen sich die meisten, auch Theologen, in acht. Wie Mancher läßt in die Nähe und Ferne mehr von sich denken, als an ihm selber ist, aber um wie viel Ehre vor GOtt mag er sich dadurch verkürzen. Bist du ein Kind GOttes, so lasse dies dein Licht leuchten, aber mit besonderen Dingen gehe schonend und sparsam um. (B.)

7. **Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des * Satanas Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe.** * Hiob 2, 6.

Welch ein gefährlich Ding ist es um die Ueberhebung sein selbst, da der Apostel eine solche Verwahrung nöthig gehabt hat. Paulus hatte himmlische Engelsscenen sehen dürfen, nun sollte er auch Erfahrung machen von einem Engel entgegengesetzter Art. Aus der Höhe kam die Offenbarung, aus der Tiefe die Züchtigung. Hiob und Paulus werden vom Feinde angefochten, einen Herodes aber schlägt der Engel des HErrn. (B.) Der Pfahl im Fleisch heißt hier nicht des Fleisches Anfechtung zur Unkeuschheit, sondern große Plage und Schrecken von dem Teufel. Denn Pfahl ist, da man die Leute angespießet, gekreuzigt oder gehänkt hat. (L.)

8. **Dafür ich dreimal dem HErrn geflehet habe, daß Er von mir wiche.**

Nur diese Art Leiden wollte sich Paulus abbitten und mag besorgt haben, daß GOttes Werk darunter Schaden nehmen möchte. (R.) Er hat nicht etwa dreimal so ein paar Worte gesprochen, sondern wo die lieben Alten ein besonderes Anliegen hatten, pflegten sie GOtt dem HErrn solches vorzutragen, sich etliche Tage mit besonderem Ernst vorzubereiten, sich in der Andacht zu üben, auch gute Freunde zu bitten, welche für sie zu beten sich angelegen sein ließen, dann thaten sie ihr Gebet mit großer Inbrünstigkeit. Dreimal das Gebet zu wiederholen scheint öfter üblich gewesen zu sein Matth. 26. (St.) Die Beharrlichkeit und Vollkommenheit des Gebets sind durch diese Zahl angedeutet. (Q.)

9. **Und Er hat zu mir gesagt: Laß dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.**

Eine abschlägliche Antwort, aber äußerst freundlich gefaßt. Der HErr legt's gleichsam dem Paulus in den Mund: deine Gnade HErr genügt mir. Auch beim größten Schmerzgefühle kann doch noch die Gnade mit sein. (B.) Aus solchem Bescheid lernt man sich auch beim innigsten Gefühl seiner Schwachheit, wo man sich keiner innwohnenden Kraft Christi bewußt ist, doch unter dieselbe wie unter eine Hütte verbergen. (R.) O daß ich auch hörte, daß mir der HErr Gnade zusagte, das wäre mir in allen Fällen ein herzliches Vergnügen. (H.) „Denn Meine Kraft wird in Schwachheit vollendet." — Christi Kraft vollendet sich aber in unserer Schwachheit in der Weise, daß sie alles thut und ausrichtet, was ihr zukommt. Darum sagt Paulus immer: meine Schwachheit, nie aber: meine Offenbarungen." (B.) Die Antwort GOttes ist entweder geschehn durch eine innerliche Eingebung und Versicherung, oder auch wohl durch eine besondre Offenbarung. (St.)

10. **Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.**

Es erging ihm wie Israel in Egypten, je mehr sie gedrängt wurden, je mehr sie sich ausbreiteten. (St.) So ist's! Je mehr geniedrigt im Leiden, je mehr erhöhet mit Gnaden. Wer scheut sich denn vor den Leiden und Maalzeichen Christi? Kein Kreuz, kein Christ! (H.) Wenn mich in der Leidensnacht die Betrübniß plagt, decke mich mit Deiner Macht, bis es wieder tagt. (R.)

11. **Ich bin * ein Narr worden über dem Rühmen; dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobet werden, sintemal ich † nichts weniger bin, denn die hohen Apostel sind; wiewohl ich nichts bin.**
* K. 11, 1. 6. † K. 11, 5.

Hier findet sich ein deutlicher Unterschied seiner Person und dessen, was GOtt ihm nicht weniger als den hohen Aposteln beigelegt. Ich bin nichts, spricht er, und insofern will er nicht gelobt sein, was aber sein Apostelamt betrifft, so gehört solches GOtt an und mußte er selbiges nicht verachten lassen. (St.)

12. **Denn es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern und mit Thaten.**

13. **Welches ist es, darinnen ihr geringer seid, denn die andern Gemeinen; ohne daß ich selbst euch nicht habe beschweret? Vergebet mir diese Sünde.**
K. 11, 9; 1 Kor. 9, 12.

Er rückt ihnen vor, daß er alles gethan habe, was sie von ihm begehren können, nur daß er nicht auch Lohn gefordert, wie die falschen Apostel. (H.) So albern sind wir; was schädlich lieben wir, was nützlich hassen wir und achtens geringe. Verführer, Schmeichler, Lobredner sind am besten dran. Lieber, stehst du dir nicht selbst vor dem Licht? Treue ist offenherzig, hat Salz im Munde und gewürzte Reden. Merke darauf! (L.) Der Apostel war in seinem Recht, wenn er sich von den Korinthern belohnen ließ. Verzichtete er auf dieses Recht, so that er sich selbst Unrecht. Er will also sagen: verzeiht mir, wenn ich nicht so viel Liebe zu euch zu zeigen schien und, indem ich mich nicht von euch belohnen ließ, auf mein gutes Recht auf Belohnung verzichtet habe. Ich habe euch damit vielleicht Unrecht gethan, indem ich mir selbst Unrecht that. (B.)

14. **Siehe, ich bin * bereit, zum drittenmal zu euch zu kommen, und will euch nicht beschweren; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern.** * K. 13, 1.

15. **Ich aber will fast gerne darlegen, und dargelegt werden für eure Seelen; wiewohl ich euch fast sehr liebe, und doch wenig geliebt werde.** K. 1, 6.

Man kann hier zehn unvergleichliche Stufen apostolischer Uneigennützigkeit anmerken: 1. nichts nehmen, ob man gleich das Recht hat; 2. es thun, da man doch arm ist; 3. die Arbeit durch seine Armuth erstatten; 4. alles geben, was man hat; 5. es mit Freudigkeit geben; 6. auch sogar den Undankbaren; 7. aus lauter Liebe; 8. von GOtt allein den Lohn erwarten; 9. zufrieden sein, wenn die Uneigennützigkeit für listiger Eigennutz angesehn wird; 10. sich selbst noch über dies alles darzugeben. (O.)

16. Aber laß also sein, daß ich euch nicht habe beschweret; sondern, dieweil ich tückisch war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen. K. 11, 9; 2 Thess. 3, 8.

17. Habe ich aber auch jemand übervortheilet durch der etliche, die ich zu euch gesandt habe?

Er will sagen: ich habe euch umsonst unterrichtet. Aber dieses müßt ihr wissen, daß ich euch hierdurch in's Netz gebracht und mit einer heiligen List gefangen habe, nämlich daß ihr euer bisherig übles Verhalten gegen mich weislich erkennen möget. (H.)

18. Ich habe *Titum ermahnet, und mit ihm gesandt einen Bruder. Hat euch auch Titus übervortheilet? Haben wir nicht in Einem Geist gewandelt? Sind wir nicht in einerlei Fußstapfen gegangen.
* K. 8, 6. 16—18.

Die Fußtapfen, worin Paulus und seine Mitarbeiter wandelten, waren Christi und Sein heilig Verhalten, Sein Thun und Lassen, womit Er ein Exempel gelassen, wie Seine Nachfolger sollen wandeln und GOtt gefallen. Dahin gehört auch sonderlich, daß kein Betrug in Seinem Munde erfunden und daß Er nicht Geld und Gut, sondern der Menschen Seligkeit gesucht. (St.)

19. Laßt ihr euch abermal dünken, wir verantworten uns? Wir reden in Christo vor GOtt; aber das alles geschiehet, meine Liebsten, euch zur Besserung.

20. Denn ich fürchte, wenn *ich komme, daß ich euch nicht finde, wie ich will, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollet; daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, †Aufblähen, Aufruhr da sei;
* K. 10, 2. † 1 Kor. 4, 6.

21. Daß ich nicht abermal komme, und mich mein GOtt demüthige bei euch, und müsse Leid tragen über viele, *die zuvor gesündiget, und nicht Buße gethan haben für die Unreinigkeit und Hurerei und Unzucht, die sie getrieben haben. * K. 13, 2.

Es liegt ein großer Ernst in diesen nach einander aufgezählten Befürchtungen. Seine Demüthigung entstand durch betrübende Eindrücke von dem Verhalten der Korinther. GOtt werde ihn demüthigen, sagt er, denn was man an GOtt thut, geht auch ihn an. Er nimmt es zu Herzen und wird dadurch von GOtt und vor GOtt gedemüthigt. (B.) Welch ein Schmerz der Anblick großer Zerrüttung! Stein und Eisen muß es sein, ein Herz von Erz, welches keine Empfindung hat über den häufigen Untergang so vieler tausend Seelen. (L.) Meinest du, die Schrift sage es umsonst? Wir suchen an uns selbst und an der Gemeinschaft das Lazarethmäßige und Gebrechliche oft gar zu geflissen zu verbergen und darüber wird es oft weniger gründlich geheilt. Selig sind, die Leid tragen, wo sich göttlich's Trauern find't, die beseufzen und beklagen ihr und andrer Leute Sünd. (R.)

Das 13. Kapitel.

Warnung des Apostels, daß die Korinther ihn nicht zum Gebrauch seiner apostolischen Gewalt nöthigen. Ermahnung zur Selbstprüfung. Grüße und Schluß.

1. Komme ich zum dritten mal zu euch, so soll * in zweier oder dreier [Zeugen] Munde bestehen allerlei Sache. * Joh. 8, 17 f.
2. Ich habe es euch zuvor gesagt, und sage es euch zuvor, als gegenwärtig, zum andernmal, und schreibe es nun im Abwesen denen, die zuvor gesündiget haben, und den andern allen: wenn ich abermal komme, so will ich nicht schonen.

Er will es für diesmal nicht auf unmittelbare göttliche Offenbarung ankommen lassen, sondern sich an menschliches Zeugniß halten. Er warnt sie aber noch einmal, daß sie ihn nicht treiben sollten, seine apostolische Gewalt zu gebrauchen. (B.) Lang geschont, nicht gewohnt, daß es so bleiben müsse. Samuel greift nach dem Schwert, Elia ruft dem Feuer, wenn es Zeit und die Geduld aus ist; Elisa ruft dem Bären. Wie manchen hat das Seufzen der Lehrer und des frommen Nächsten im Fluchfeuer aufgezehrt? Spotte GOttes nicht, der in Seinen Knechten zeuget Gal. 6, 7. Ebr. 13, 17. (L.) Wenn man den Sünder nicht durch Furcht der Strafen aufwecket, kitzelt er sich leicht mit der Hoffnung, daß er ungestraft bleiben werde. Die Drohung macht ihn gelehriger und des Unterrichts fähiger und erspart ihm viel Fehler und Strafen. (Q.)

3. Sintemal ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet des, der in mir redet, nämlich Christus, welcher unter euch nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch.
4. Und ob Er wohl gekreuziget ist * in der Schwachheit, so lebet Er doch in der Kraft GOttes. Und ob wir auch schwach sind in Ihm, so leben wir doch mit Ihm in der Kraft GOttes unter euch. * Phil. 2, 7. 8.

Es kam so heraus, als ob die Korinther den Apostel herausforderten, ob seine Strafen auch in Christo und an Christi statt vorgenommen sich bestätigen würden. Der Apostel meinte aber, sie sollten sich lieber auf die in ihrer Bekehrung unter ihnen bewiesene Macht Christi zurückerinnern, als begehren seine Macht in Strafen zu erfahren. Von Christi Kommen in die Welt an bis auf die Vollendung Seines Laufs durch Leiden des Todes hat Er sich zwar so schwach gemacht, daß die Sünderhände meinten, sie könnten mit Ihm anfangen, was sie wollten, aber durch Seine Auferstehung von den Todten ist Er kräftig erwiesen, daß unter Seiner freiwillig angenommenen Schwachheit eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater liege. So haben auch die Knechte Christi ein geringes Ansehn, wie unser HErr im Stande der Erniedrigung, aber das Leben im Glauben des Sohnes GOttes ist schon ein Leben in der Kraft GOttes. Und in dieser Glaubensgemeinschaft geht es nun fort, bis auch das Leben des HErrn JEsu an unserm erstorbenen Leibe wird offenbar werden (R.) So kann denn Paulus sagen: komme ich, so will ich wohl beweisen, daß ich lebe in Christo, obgleich euer etliche mich für nichts achten. (L.)

5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, * prüfet euch selbst. Oder erkennt ihr euch selbst nicht, daß † JEsus Chri-

stus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid.
* 1 Kor. 11, 28. † Röm. 8, 9. 10. Gal. 2, 20. Kol. 1, 27.

6. **Ich hoffe aber, ihr erkennet, daß wir nicht untüchtig sind.**

Prüfet, wie der Goldschmied sein Gold! (H.) Denn du sagst: ich bin ein Christ, ein Kind der Seligkeit. Hast du es aber geprüft? bist du gewiß? Vielleicht steckst du in einem falschen Wahn und hast böse Münze für gute, Kupfer für Gold eingenommen Offenb. 3. 17. (L.) Denn wer Licht haben will, andere nach der Wahrheit zu schätzen, der muß es auch bei sich selbst genau nach der Wahrheit Christi nehmen. Ein Glaube, der uns in keine gründliche Gemeinschaft mit Christo setzt, noch Ihn und Seinen Geist in das Herz bringt, hält die Probe nicht. Ach HErr JEsu! führe an uns hinaus, was Du vom Vater auch unserthalben begehrt hast, daß die Liebe, womit der Vater Dich liebt, sei in uns und Du in uns. (R.) Man ist im Glauben durch die Taufe, daran dürfen wir nicht zweifeln, aber lebt und wirkt auch der Glaube in uns? Das muß man im Gebet erforschen und in den Werken prüfen. (Q.)

7. **Ich bitte aber GOtt, daß ihr nichts Uebels thut: nicht, auf daß wir tüchtig gesehen werden; sondern auf daß ihr das Gute thut, und wir wie die Untüchtigen seien.**

Paulus wollte gern vergessen und bei Seite gesetzt sein, als ob er untüchtig und für sie weiter nimmer nöthig und brauchbar wäre. (R.) Ein Prediger voll des Geistes GOttes sucht nicht seine Macht sonderlich in's Ansehn zu bringen, sondern allein JEsum Christum in die Herzen zu pflanzen. Daran arbeitet er, sich selbst vergessend und sorgt für seinen guten Ruf nur insofern, als er dazu dienlich ist, ist aber sonst willig, alles der Seelen Seligkeit aufzuopfern. Heiliger Geist, schaffe doch solcher viele aus Gnaden in Deiner Kirche. (Q.)

8. **Denn wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.**

Die Macht des Amtes muß nur zur Wahrheit dienen. (Q.) Wer aber für die Wahrheit ist und alle seine Macht zum Besten anwendet, der gehet gerade durch, er mag die Wahrheit antreffen auf einer Seite, auf welcher er will. (R.) Es bleibt dabei! Laßt uns die Wahrheit sagen und vertheidigen bis in den Tod! (H.)

9. **Wir freuen uns aber, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seid. Und dasselbige wünschen wir auch, nämlich eure Vollkommenheit.**

10. **Derhalben ich auch solches abwesend schreibe, * auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärfe brauchen müsse, nach der † Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat.**
* K. 2, 3. † K. 10, 8.

Der Apostel konnte sich freuen, wenn es ihm andere in ihrer Christenkraft auch zuvorthun und sich besser ausbreiten konnten. Aber einen gründlichen, dauerhaften Wohlstand wünschet man freilich einander, wo es nicht auf unordentliches Aufblasen über einander hinausläuft, sondern die Liebe alles regiert. Ach HErr JEsu! wann wird das Scepter des Reichs einmal so gültig auf dem ganzen Erdboden werden, daß alle Macht nicht zum Verderben, sondern zum Besseren angewendet, alles so nach Wahrheit und Liebe wird behandelt werden! (R.)

11. **Zuletzt, lieben Brüder, * freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid**

friedsam; so wird GOtt der Liebe und † des Friedens mit euch sein. * Phil. 4, 4. † Röm. 15, 33.

Freuet euch über die herrlichen Gnadenschätze, die ihr besitzt; lasset euch vollkommen einrichten, daß alles in der Gemeinde wieder in gute Ordnung gesetzt werde; fasset Trost durch diesen meinen Brief, nachdem ihr durch meinen vorigen Strafbrief seid betrübt worden; habt einerlei Sinn nach Christi Sinn und lasset nicht Spaltungen unter euch sein; Friede sei unter euch und habt Geduld mit den Schwachen, rathet und helfet zum Frieden, so wird der, der die Liebe ist und von dem die Liebe und der Friede kommt, mit euch sein. (St.)

12. **Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch alle Heiligen.**
1 Kor. 16, 20 f.

Ein heiliger Kuß als ein recht aufrichtiges und kräftiges Zeichen der Einigkeit sowohl der Herzen in Christo JEsu und der Gemeinschaft in Seinem Geiste. — Wir sind heilig unserm Stande nach, laßt es uns auch im Leben sein. (Q.)

13. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen! Amen.**

Aus der Gnade unsers HErrn JEsu Christi entspringt alles und kommt uns zu, was wir weiter Gutes von GOtt zu genießen und zu erwarten haben. Die Liebe GOttes ist die, die Er gegen Begnadigte und durch Christum Ihm Zugeführte und durch dessen Blut Ihm nahe Gewordene haben kann. Und durch die Gemeinschaft des Heiligen Geistes wird die Vereinigung gestiftet, die GOtt mit denen, die Er liebt, haben und unterhalten will. Die Gnade rechtfertige euch; die Liebe umfasse euch als Begnadigte; die Gemeinschaft erquicke euch. In diesem Glauben und Gebet faßte sie Paulus alle zusammen und jeder schließe sich auch mit ein! Ihr seid Kinder des Vaters, Glieder des Sohnes, Tempel des Heiligen Geistes. Amen. (Q.)

Die andere Epistel an die Korinther, gesandt von Philippen in Macedonia, durch Titum und Lucam.

Diese Unterschrift, die nicht von Paulo selbst, sondern nachher dazugesetzt ist, stimmt mit dem Briefe selbst darin überein, daß es der andere Brief an die Korinther sei K. 2, 3. 9. 13, 2; daß er geschrieben sei in Macedonien K. 8, 16. 18. 22; daß er durch Titum gesandt und durch zwei andere Brüder K. 8, 16; 18, 22. Daß aber einer von diesen zweien Lucas gewesen sei, wird in dem Briefe nicht gemeldet. (St.)

Die Epistel St. Pauli an die Galater.

Das 1. Kapitel.

Paulus wundert sich über der Galater Unbeständigkeit, und bezeuget ihnen eine unmittelbare Berufung vom HErrn zum Apostelamt.

Aus Luthers Vorrede zum Briefe an die Galater. In meinem Herzen herrschet allein und soll auch herrschen dieser einige Artikel, nämlich der Glaube an meinen lieben HErrn JEsum Christum, welcher aller meiner geistlichen und göttlichen Gedanken, so ich immerdar Tag und Nacht haben mag, der einige Anfang, Mittel und Ende ist. Und obwohl ich sehr viele Worte davon gemacht, empfinde ich doch gleichwohl, daß ich von der Höhe, Tiefe und Breite dieser unmäßigen, unbegreiflichen und unendlichen Weisheit kaum ein geringes schwaches Anheben erreichen kann. Es zwingt mich der unzählige große Greuel, welcher je und je in der Christenheit allen Jammer und Herzeleid angerichtet hat, und noch heutigen Tages nicht aufhören will wider diesen Artikel, welcher lehrt, wie und wodurch man vor GOtt gerecht geschätzt und zu Gnaden angenommen werden muß, nämlich daß wir nicht durch uns selbst, viel weniger durch unsre eigne Werke und Thun, welche freilich viel geringer und weniger sind, denn wir selbst, sondern daß wir durch fremde Hülfe, nämlich daß wir durch den eingebornen Sohn GOttes JEsum Christum von Sünden, Tod und Teufel erlöst und zum ewigen Leben gebracht seien. Wenn diese Lehre untergeht und darnieder liegt, so fällt dahin und liegt darnieder alle Erkenntniß der Wahrheit; wenn sie aber im Schwange geht, so steht es auch wohl um alle andern Dinge, es sei Religion, GOttes Dienst, GOttes Ehre.

Die Gerechtigkeit des Glaubens aber ist gar viel besser und köstlicher, denn die andern allesammt, nämlich als die uns ohne unser Verdienst allein um Christi willen von GOtt zugerechnet wird und kommt weder aus den Weltrechten, noch aus Ceremonieen, noch aus GOttes Gesetzen selbst, steht auch nicht auf unsern eignen Werken, sondern ist ganz ein ander und fremd Ding, als die wir nicht selbst, sondern ohne alles unser Zuthun Christus in uns wirket. Denn wir schaffen noch thun sie selbst nicht, sondern nehmen sie allein und lassen nur einen andern, nämlich unsern HErr GOtt in uns schaffen und handeln. Es hat ein arm, betrübtes Gewissen allerdings keine Hülfe, noch Arznei wider die Verzweiflung und den ewigen Tod, es ergreife denn die Gnade, so ihm durch Christum angeboten wird, welche ist Christi oder des Glaubens Gerechtigkeit, welche GOtt ohne alle unsere Werke und Zuthun in uns wirket.

Ob aber nun jemand sagen wollte: ei, thun wir denn gar nichts, solche Gerechtigkeit zu erlangen? Dem antworte ich, daß wir freilich nichts und gar nichts dazu thun. Denn diese Gerechtigkeit ist nichts anderes und steht auf nichts anderm, denn nur

allein auf dem, daß wir nichts thun, nichts hören, nichts wissen, weder vom Gesetz noch von Werken, sondern daß wir nur allein das wissen und glauben, daß Christus zum Vater gegangen ist und fort nicht mehr gesehen wird, sitzet zur Rechten, uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung 1 Kor. 1, 31. Hier ist kein Gesetz, sondern eitel Vergebung der Sünden, Ruhe, Freude, ewiges Leben und Seligkeit. Darum, Gesetz, laß mich zufrieden; denn in meinem Gewissen soll mir kein Gesetz, als ein grausamer, feindseliger Tyrann und Treiber, sondern allein mein lieber HErr JEsus Christus, der Sohn GOttes, der ein König des Friedens und der Gerechtigkeit, ein freundlicher Heiland und Mittler ist, regieren und walten.

1. **Paulus, ein Apostel (nicht * von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JEsum Christum und GOtt den Vater, der Ihn † auferwecket hat von den Todten),**

* V. 11, 12. † Apg. 3, 15 f.

Paulus macht hier sein Apostelamt geltend und erwähnt hier seiner Berufung und seiner unmittelbaren Unterweisung zu demselben und thut dies vermittelst merkwürdiger Gegensätze. Nicht von Menschen, sondern von GOtt ist er berufen; nicht durch einen Menschen ist er unterrichtet. Berufung und Unterricht waren beide unmittelbar göttlich. Christi Auferweckung ist die Quelle der Gerechtigkeit und des Apostelamtes. (B.) Paulus wurde durch seine wunderbare Bekehrung, Beruf und Ausrüstung, auch Verleihung gleicher Gaben und eines ungemeinen Segens unter den Heiden in völlig gleiche Würde mit den Zwölfen gesetzt. Darum besteht er auch hier so darauf, daß er nicht von Menschen berufen, noch durch Menschen in der Lehre Christi unterwiesen, sondern durch JEsum Christum zum Apostel geordnet sei. (R.) Die falschen Apostel sind entweder von Menschen oder durch Menschen gesandt d. i. sind entweder ohne Befehl zu predigen ausgegangen oder aber von andern Menschen dazu gesandt worden. (L.)

2. **Und alle Brüder, die bei mir sind, den Gemeinen in Galatia.**

Brüder, die bei mir sind. Das gibt dem Briefe den Werth einer Bekenntnißschrift der auf gleichem Grunde ruhenden Gemeinschaft. Zu bemerken ist hier auch, daß Paulus es hier unterläßt, seine Leser durch Beiwörter zu bezeichnen, wie er sonst thut Röm. 1, 7; 1 Kor. 1, 2. (B.) Den Namen der Gemeine braucht der Apostel noch gegen sie — Galatien, meint man insgemein, sei von den Nachkommen solcher Völker bewohnt gewesen, die ehemals aus den Gegenden des Rheins oder der Niederlande als eine Nation der alten Gallier ausgezogen und in Griechenland eingefallen seien. (R.) Es bleibt auch in einem Haufen die christliche Kirche, obgleich auch schwere Irrthümer vorhanden sind, so lange als noch GOttes Wort und heilige Sacramente da sind. (St.)

3. *** Gnade sei mit euch und Friede von GOtt dem Vater und unserm HErrn JEsu Christo,**

* Röm. 1, 7; 1 Kor. 1, 3. Eph. 1, 2; 1 Petr. 1, 2; 2 Joh. V. 3.

Gnade und Friede siehe zu Röm. 1, 7. Wo Gnade und Friede GOttes ist, das macht den Menschen herzhaftig, daß er unerschrocken und freimüthig durch Liebe und Leid geht. (L.)

4. **Der sich * selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß Er uns errettete von dieser gegenwärtigen † argen Welt, nach dem**

Willen GOttes und unsers Vaters,

* K. 2, 20; 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. † 1 Joh. 5, 19.

Die ganze Wohlthat der Erlösung wird hier von der Seite beschrieben, worin die Galater besonders schwach waren; die Welt setzte den Galatern besonders von Seiten der Juden stark zu. Durch die Sünden waren wir dieser gegenwärtigen Welt stark in die Hände gefallen. (B.) Durch Erlösung hat uns der Sohn GOttes herausgekauft und durch den Ruf des Evangelii wirklich herausgebracht aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf. Ohne Religion will die Welt nicht sein. Da fällt sie denn auf das, was sie noch in ihrer Naturkraft aufbringen kann. O aus diesem pharisäischen Sauerteig uns herauszureißen hat den HErrn JEsum Sein Leben gekostet. Das alles nach GOttes Vorsatz, von dessen Willen her auch alles seine Gültigkeit und Festigkeit hat. (R.) Zweck deiner Erlösung ist frei sein von der Befleckung und Gemeinschaft der argen Welt. (H.) Er spricht nicht: der von uns aufgenommen hat unsre Werke. Nein, nein, sondern der gegeben hat. Was hat Er aber gegeben? Kein Gold noch Silber. Was denn? Sich Selbst. Das sind Donnerschläge vom Himmel herab wider aller Menschen allerlei Gerechtigkeit und Frömmigkeit. Man soll diese Worte Pauli für einen rechten Ernst halten, daß Christus in den Tod gegeben sei nicht um unsrer Gerechtigkeit und Heiligkeit willen, sondern um unsrer Sünden willen, welche rechte, große, grobe, viele, ja unzählige und unüberwindliche Sünden sind. So sollen wir die Herrlichkeit und unaussprechliche Wohlthat unseres lieben HErrn JEsu Christi hoch heben und groß machen, der uns durch Seinen Tod nicht aus einer gerechten, sondern aus einer argen und boshaftigen Welt errettet hat. (L.)

5. **Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

2 Tim. 4, 18.

GOtt sei Ehre für Seinen uns so heilsamen Willen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten nach Abschaffung der gegenwärtigen argen Welt. (B.) GOtt loben ist der beste Gottesdienst; so oft wir an das große Werk der Erlösung denken, sollen wir GOtt herzlich preisen. (St.)

6. **Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium;** K. 5, 8.

Während Paulus in allen übrigen Briefen den Eingang macht mit einer ausdrücklichen Danksagung und Lobpreisung GOttes, fordern es hier die Umstände anders. — Der Beruf, dieser Kanal, wodurch die Gnade sich mittheilt, gibt ein Augenmaß auf den ganzen Lauf. Der Beruf gehet an uns also aus Gnaden und wir werden berufen in die Gnade hinein, daß wir deren in Christo theilhaftig werden. Man hat sich vor Verkehrung dieses Evangelii heute sehr zu verwahren. (B.) Bei unserm Verderben, bei dem Betrug der Sünde, bei der Menge der Versuchungen ist es wirklich mehr zu bewundern, wenn jemand im Glauben erhalten wird, als wenn er strauchelt und fällt. Großer Verlust, von Christo und dem Ruf in Seine Gnade abgewendet werden! Denn der Ruf in die Gnade Christi führt gerade in den Frieden des Gewissens; die Einschiebung des Gesetzes und der Nothwendigkeit der Gerechtigkeit aus den Werken verwirrt die Gewissen. Denn wo die Gerechtigkeit aus dem Gesetze mit der Gerechtigkeit aus dem Glauben vermengt wird, da wird eben alles verkehrt. (R.)

Mich wundert. Pauli Kunst, so fein und säuberlich mit den verführten Galatern umzugehen. Gegen die aber, so die armen Leute durch falsche Lehre verführt hatten, ist er ganz heftig entbrannt und voll Zorns. Auf ein ander Evangelium. Kein Ketzer kommt mit dem Schein oder Namen, daß er vom Teufel kommen sei und uns in Irrthum verführen wolle. Auch kommt der Teufel selbst nicht wie ein Teufel, wenn er anders der weißen Teufel einer ist. Ja es pflegt auch der schwarze und häßliche Teufel selbst, wenn er die Leute zu groben Sünden bewegen will, der Sache einen solchen Mantel umzuhüllen, daß die Sünde, so man thun will oder gethan hat, viel geringer erscheint, denn sie an ihr selbst ist. Die falschen Lehrer sagen: wir seien dazu berufen, daß wir das erste Anheben der christlichen Lehre lehren, sie aber haben die Offenbarung der rechten Geheimnisse in der Schrift. (L.)

7. So doch kein anderes ist; ohne daß etliche sind, die euch * verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren.
* Apg. 15, 1. 24.

Paulus hatte über der Wahrheit des Evangeliums große Gewißheit. Auch unter dem Vorwande eines nöthigen Zusatzes kann die Wahrheit des Evangelii nichts vertragen. (R.) Paulus will nur ein ganz lauteres Evangelium gelten lassen; es gibt eben nur Ein Evangelium, alles andere, was man so nennen wollte, ist keins, also auch das nicht, das die Verführer auch gebracht haben. (B.) Was der Teufel nicht hindern kann, sucht er zu verdrehen. (St.) Dieweil sie das Gesetz mit dem Evangelium vermischen, müssen sie des Evangelii Verkehrer sein. Entweder Christus bleibt und das Gesetz fällt oder aber das Gesetz bleibt und Christus fällt. Denn Christus und das Gesetz können im Gewissen mit einander zugleich nimmermehr regieren und herrschen. Wenn mans im Grunde und bei Licht besieht, so ist gewiß, daß solch Lehren und Treiben auf die Werke als noth zur Seligkeit mehr und größeren Schaden thut, denn keine menschliche Vernunft begreifen kann; denn es wird Christus mit allen Seinen Wohlthaten dadurch weggerissen und das ganze Evangelium, wie Paulus zeugt, dadurch verkehrt. (L.)

8. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, * der sei verflucht.
* 1 Kor. 16, 22.

Siehe, mit was für Gewißheit der Apostel reden kann! (B.) Es ist fürwahr ein großer Ernst, daß Paulus also kühnlich verfluchen darf und setzt sich voran und will vor allen verbannt sein, wo er hierin sich unrecht hält. Verflucht d. i. verdammt, verbannt und von aller Gemeinschaft GOttes abgesondert 3 Mos. 27, 28. 29. (L.) Auch unter dem Vorwande eines nöthigen Zusatzes kann die Wahrheit des Evangelii nichts vertragen. (R.)

9. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal. So jemand euch Evangelium prediget anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht.

Der scharfe Ausdruck V. 8 ist dem Apostel nicht etwa in der Hitze entfahren; es ist sein wahrer, wohlüberlegter Ernst. (B.)

10. Predige ich denn jetzt * Menschen, oder GOtt zu Dienst? Oder gedenke ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den

Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christus Knecht nicht.
* 1 Thess. 2, 4.

Wer die Sache JEsu Christi und der Welt zusammen reimen will, kennt weder die Welt, noch JEsum Christum. Wenn wir St. Paulo glauben, so hat JEsus Christus wenig rechte Diener, weil die meisten den Menschen so gerne gefallen. (Q.) Menschen; ihr Sinn ist von GOtt und Christo abgewandt, daher ist die Welt so arg. (B.)

11. Ich *thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist.
* 1 Kor. 15, 1. 3.

Nun beweist Paulus V. 11—24, daß er das Evangelium von keinem Apostel, sondern von Christo Selbst habe. (B.) Das Evangelium ist nicht von Natur bekannt. (St.) Das Evangelium ist nicht von Menschen erdacht, soll aber auch nicht nach Menschen-Sinn gebeugt und ihnen zu Gefallen eingerichtet werden. (R.)

12. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi.
1 Kor. 11, 23.

Gleich auf dem Wege nach Damascus hat Sich der HErr JEsus Selbst Paulo geoffenbart und das Weitere ist dann durch die empfangene Gabe des Heiligen Geistes, einiges auch durch wiederholte Erscheinungen des HErrn JEsu gegangen. (R.) Empfangen geschieht ohne Mühe seitens des Empfängers; lernen durch Unterweisung kostet Mühe. (B.) Paulus hat nach Apg. 9 das Evangelium nicht von Ananias empfangen, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi auf dem Wege. Ananias sollte ihn allein taufen, die Hände auf ihn legen und in der Gemeine Christi vorstellen. — Es soll ein jeder gottesfürchtige Mensch aufs allerhöchste sich befleißigen und bemühen und allen Ernst dran setzen, daß er die Lehre des Evangelii (die Gerechtigkeit durch den Glauben) gewiß und eigentlich lernen und behalten möge und dazu rufe er unsern HErr GOtt in einem demüthigen Gebete an und übe sich ohne Aufhören in GOttes Wort zu studiren. (L.)

13. Denn ihr habt je wohl gehöret meinen Wandel weiland im Judenthum; *wie ich über die Maße die Gemeine GOttes verfolgete, und verstörete sie,
* Apg. 26, 4 ff.

Pauli Wandel im Judenthum war nicht ein Wandel in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams; es war ein Wandel in dem zum Abfall sich neigenden Judenthum, das sich unter dem Vorwand des Gesetzes, des Glaubens an Christum erwehren wollte. (R.)

14. Und nahm zu im Judenthum über viele meines gleichen in meinem Geschlecht, und eiferte über die Maße um das väterliche Gesetz.

Paulus ragte, was das Wachsthum im Judenthum betraf, über alle andern hervor, wie ehemals der König Saul eines Kopfes größer war 1 Sam. 10, 23. (St.) O wie viel und wie mühsam sammelt man manches, was man bei dem rechten Licht als Schaden und Koth achten und von sich werfen muß. (R.) Die väterlichen Satzungen waren ihm so theuer, daß er meinte, er allein müßte sie noch aufrecht erhalten. (B.)

15. Da es aber GOtte wohl gefiel, der *mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert und berufen durch Seine Gnade,
* Röm. 1, 1. Jer. 1, 5.

Es gefiel GOtt wohl. Wenn Einer nach der Ursache seiner Seligkeit fragt, so kommt er endlich auf den Rathschluß GOttes. Das ist das Letzte. Paulus weiß nichts von Verdienst. Zur Ausführung Seines Wohlgefallens sonderte GOtt Paulus von Mutterleibe aus. (B.) Es ist GOttes lautere, überschwängliche, unbegreifliche Gnade, daß Er meiner, als eines solchen großen Buben und Bösewichts, Gotteslästerers und Gottesdiebes nicht allein verschonet und dazu mit der Erkenntniß Seiner Gnade begabt hat. Ebenso sind aller Menschen Verdienste, wie St. Pauli waren, insonderheit aber der alten Narren, die es ihnen in dem Koth der menschlichen Gerechtigkeit so überaus haben sauer werden lassen, mehr denn andere Leute. Sollen sie nun selig werden, so muß es aus lauter Gnade GOttes durch Christum geschehen. (L.)

16. **Daß Er Seinen Sohn *offenbarete in mir, daß ich Ihn durch das Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut;** *Matth. 16,17.

Der Sohn GOttes, die Hingabe desselben zum Gnadenstuhl, die Gerechtigkeit in Seinem Blute, das Leben aus dessen nunmehriger Herrlichkeit, ist noch der Kern und Stern aller erwünschten Offenbarung im Herzen. Paulus durch ein so unvermuthetes Wohlgefallen GOttes zur Erkenntniß Seines Sohnes gebracht, taugte wohl zur Verkündigung desselben unter die auch so aus unvermuthetem Wohlgefallen GOttes berufenen Heiden. (R.) Es handelte sich nicht mehr darum, Fleisch und Blut d. h. einen oder mehrere Menschen um Rath zu fragen K. 2, 6. (B.) Das Evangelium ist eine Offenbarung des Sohnes GOttes; so schreckts nicht, noch drohts mit dem Tode, noch drängt es in Verzweiflung. (L.)

17. **Kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; sondern zog hin in Arabien, und kam wiederum gen Damascon,**

Was sollte Paulus in Arabien anders gethan haben, denn daß er Christum predigte? (L.)

18. **Darnach über drei Jahre kam ich gen Jerusalem, Petrum zu schauen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.** Apg. 9. 26.

Paulus zeichnet Petrum vor den übrigen aus. Er sagt nicht nur zu sehen, sondern zu schauen, wie man große Städte anschaut, als etwas Hochwichtiges und Merkwürdiges. (B.)

19. **Der andern Apostel aber sahe ich keinen, ohne Jacobum, des HErrn Bruder.** Matth. 13, 55.

Des HErrn Bruder oder Verwandter. Jacobus des HErrn Bruder und der Apostel Jacobus ist einer und derselbe. (B.) Derselbe Jacobus, dessen Apg. 12, 17; 15, 13; 21, 18 erwähnt wird. (St.)

20. **Was ich euch aber schreibe, siehe, GOtt weiß, ich lüge nicht.**

Ein solch großer Apostel Christi ist so gering geachtet gewesen, daß er auch bei den Galatern, denen er Christum gepredigt hat, hat schwören müssen, auf daß sie der Wahrheit glaubten. (L.)

21. **Darnach kam ich in die Länder Syrien und Cilicien.**
Apg. 9, 30.

Kam, nämlich mit dem Evangelio. (B.) Es ist Paulo darum zu thun, daß er zuvor und nachdem er die Apostel gesehen hatte, das Evangelium gepredigt habe, welches er durch die

Offenbarung JEsu Christi empfangen und niemals von jemandem gelernt habe. (L.)

22. **Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinen in Judäa.**

In Judäa d. h. außerhalb Jerusalem. (B.)

23. **Sie hatten aber allein gehöret, daß, der uns weiland verfolgete, der prediget jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörete;**

Wörtlich: durchs Evangelium predigt er den Glauben. (B.) Glaube wird die ganze christliche Lehre genannt, deren Hauptstück der Glaube an Christum ist, daß solcher in den Herzen der Zuhörer angezündet werde, aus welchem alles andere, auch die Lebenspflichten müssen hergeleitet werden und wahre Heiligkeit des Lebens entspringt. (St.)

24. **Und preiseten GOtt über mir.**

Der über Pauli Bekehrung entstandene Preis GOttes hat vieles von dem zuvor angerichteten Aergerniß getilgt. (R.) Noch heute preist die Kirche GOtt um Paulus willen. (B.)

Das 2. Kapitel.

Pauli Vergleichung mit den Aposteln, Streit mit Petro, Predigt von der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. **Darnach über vierzehn Jahre zog ich abermal hinauf gen Jerusalem, mit Barnabas, und nahm Titum auch mit mir.**

Vierzehn Jahre, so viel Zeit lag zwischen dem ersten und zweiten Besuch des Apostels in dieser Stadt. (B.) Paulus hatte eine bedächtig gewählte Gesellschaft an Barnabas, einem aus dem Judenthum, und an Titus, einem gebornen Heiden, der auch nicht beschnitten wurde; in Christo aber allzumal einer Gal. 3, 28. Paulus hatte zu der Reise einen Auftrag von der Gemeine zu Antiochien Apg. 15,2. (R.) Andere nehmen es von der folgenden Reise Apg. 18, weil das Concilium (Apg. 15) scheine eher gehalten worden zu sein. (St.)

2. **Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung, und besprach mich mit ihnen über dem Evangelio, das ich predige unter den Heiden; besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, auf daß ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen hätte.**

Was Paulus mit denen zu Jerusalem verhandelt, ist V. 3 enthalten. Die im Ansehen standen, das waren vornämlich die Apostel V. 9. Paulus legte ihnen das Evangelium vor, das er gepredigt hatte unter den Heiden, zu dem Zweck, daß er nicht vergeblich gelaufen habe. Sein mit dem schnellen Sieg verbundener Lauf wäre ein vergeblicher gewesen, wenn die Beschneidung für nothwendig erklärt worden wäre. (B.) Was übrigens das Ansehen bei andern betrifft, so kann sich ein Mensch nichts nehmen, was ihm nicht von oben verliehen wird. Paulus kam bei allem, was ihm GOtt verliehen hatte, in kein so allgemeines Ansehen. Er hatte immer mehr Widerspruch gegen sich zu erdulden. (R.)

3. **Aber es ward auch Titus nicht gezwungen, sich zu beschneiden, der mit mir war, ob er wohl ein * Grieche war.** * Apg. 16, 3.

An Zumuthungen wegen der Beschneidung des Titus wird es nicht gefehlt haben; aber Paulus ließ es

sich nicht abzwingen, daß es so einen Mißbrauch für die übrigen Gläubigen aus den Heiden hätte geben können. An einem einigen Fall ist oft viel gelegen und da gibt GOtt Seinen Werkzeugen zur Stunde Muth. (R.) Die Apostel ließen die Beschneidung unter den Juden noch gehen. Ist jemand beschnitten berufen, der zeuge keine Vorhaut 1 Kor. 7, 18. Auch St. Paulus hat die Beschneidung nicht verworfen, als wäre sie ein verdammt Ding. Aber wohl hat er die Beschneidung verworfen als ein Ding, dessen man zur Gerechtigkeit wohl entbehren möchte und ohne sie wohl gerecht und fromm werden vor GOtt. (L.)

4. **Denn da *etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen, und neben eingeschlichen waren, zu verkundschaften unsere Freiheit, die wir haben in Christo JEsu, daß sie uns gefangen nähmen;**
* Apg. 15, 24.

Der Sinn ist: ob wir wohl sonst hätten weichen und Titum wie Timotheum beschneiden können, jedoch weil die falschen Brüder darauf gelauert und es zum Nachtheil unsrer christlichen Freiheit würden gemißbraucht haben, so haben wir mit Einstimmung der Apostel diese Beschneidung unterlassen. (St.)

5. **Wichen wir denselbigen nicht eine Stunde, unterthan zu sein, auf daß * die Wahrheit des Evangelii bei euch bestünde.**
* K. 3, 1.

Damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestünde. Das Evangelium ist an ihm selbst wohl einerlei, rein und rechtschaffen, wird aber durch die Bösewichter gefälscht und verkehrt. Es ist aber solcher Artikel, daß Christus uns durch Seinen Tod und Auferstehung von unsern Sünden und Tod erlöst hat, der vornehmste Artikel christlicher Lehre, darin das Erkenntniß aller Gottseligkeit begriffen wird. Darum ist auch am allermeisten daran gelegen, daß man ihn wohl wisse. Es ist gar überaus ein zärtlich Ding darum und wird gar leicht verletzet. (L.) Die Wahrheit ist etwas Strenges; sie läßt nichts von dem Ihren zurück und nimmt nichts Fremdes an. (B.)

6. **Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, da liegt mir nichts an; * denn GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Mich aber haben die, so das Ansehen hatten, nichts anderes gelehret;**
* Apg. 10, 34 f.

Die im Ansehen standen, waren insonderheit Petrus, Jacobus und Johannes V. 9. Welcherlei sie weiland gewesen sind, als die längst vor mir berufen worden, da liegt mir nichts an d. i. ich gönne ihnen solchen Vorzug. Aber es kommt bei der Wahrheit des Evangelii nicht auf die Person an, die sie lehrt, in welchem Ansehen dieselbe bei Menschen sei, sondern vielmehr auf die Sache selbst. (St.) Ich habe ihnen V. 2 mein Evangelium vorgelegt, sie wußten dem weiter nichts hinzuzufügen. (B.) Die falschen Apostel zogen an, daß die zwölf Apostel mit Christo gewandelt hätten; darum sie mehr denn Paulus gälten. Das widerlegt St. Paulus und spricht, es liege (die Wahrheit und das Evangelium anlangend) daran nicht K. 1, 8. GOtt will nicht haben, daß wir an St. Petro oder St. Paulo auf die Würde ihres Amtes sehen sollen, sondern vielmehr auf Christum, der durch sie redet und auf GOttes Wort, welches durch ihren Mund ausgeht. Es liegt hier alle Macht an dem Worte: GOtt. Denn in der Religion Sachen, wenn es GOttes Wort betrifft, soll man sich

das Ansehen der Menschen in keinerlei Weise irren lassen. Die Liebe weichet und soll weichen, der Glaube aber soll es nicht thun. (L.)

7. **Sondern wiederum, da sie sahen, daß * mir vertrauet war das Evangelium † an die Vorhaut, gleichwie Petro das Evangelium an die Beschneidung;**
* Apg. 13,46; † 9, 15; 15, 12.

Sondern wiederum d. i. im Gegentheil, da sie sahen aus dem Erfolg selbst, welchen ich ihnen darlegte V. 8. Das Evangelium an die Vorhaut d. i. an die Heiden. (B.)

8. **(Denn der mit Petro kräftig ist gewesen zum Apostelamt unter die Beschneidung, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter die Heiden;)**

Wörtlich: GOtt, der mit Petro hineinwirkte in sein Apostelamt unter der Beschneidung, hat auch mit mir hineingewirkt in die Heiden. (St.) Es hat Petrus freilich solche Kraft vom Himmel empfangen und unser HErr GOtt hat seiner Stimme Kraft gegeben, daß ihrer viele dadurch geglaubt haben. Nun habe ich solche und gleiche Kraft eben auch gehabt Apg. 19, 11. 12. (L.)

9. **Und erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jacobus, und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren; gaben sie mir und Barnaba die rechte Hand, und wurden mit uns eins, daß wir unter die Heiden, sie aber unter die Beschneidung predigeten;**

Vergl. was Petrus von Paulus urtheilt 2 Petr. 3, 15. Jacobus wird zuerst genannt, weil er sich am meisten zu Jerusalem aufhielt oder auch, weil er hauptsächlich sich dieser Sache annahm. Aus vielen Umständen läßt sich wahrnehmen, daß Jacobus und Paulus in ihrer Natur und in ihrem Temperament etwas gehabt haben, das ohne Nachtheil der von allen erkannten Wahrheit zur Ausübung gegenseitiger Liebe und Vertragsamkeit nicht ohne Selbstverleugnung manchen Anlaß gab. Daher kommts, daß nicht leicht eben derselbe Mensch Jacobum und Paulum gleich gut versteht. Kephas klingt etwas feierlicher als Petrus. Wenn Petrus den Vorzug, der ihm nachmals von den Menschen zugeschrieben worden ist, schon damals gehabt hätte, so hätte Paulus die wichtigste Ursache gehabt, jenen Vorzug hier anzuführen oder doch Petro einen ausgezeichneten Rang zu geben. (B.) Sie gaben mir die rechte Hand — hier haben wir einen klaren Text, daß Juden und Heiden, Jung und Alt, Männer und Weiber nur ein einiges und einerlei Evangelium haben. (L.) O großes Werk GOttes, daß Er die so zerstreuten Menschenkinder doch noch zu so viel Einigkeit unter einander und die von Ihm abgefallenen Sünder zu solcher Gemeinschaft mit Sich bringt! (R.)

10. **Allein, daß wir * der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun.**
* Apg. 11, 30; 12, 25; 24, 17.

Paulus hat den Fleiß in guten Werken keineswegs aufgegeben. Auch bei den Galatern hat er für die Armen collectirt 1 Kor. 16, 1. (B.) Wenn ein treuer Hirt oder Seelsorger sein Völklein mit der Predigt des Evangelii vor allen Dingen versorgt hat, so soll er darnach ihm kein Ding so fleißig anliegen lassen, als daß die Armen auch mögen ernährt und erhalten werden. Wo eine Kirche oder Gemeine GOttes ist, müssen gewißlich auch Arme sein, welche gemeiniglich allein die rechtschaffnen Schüler oder Jünger des Evangelii sind Matth. 11, 6. (L.)

11. Da aber Petrus gen Antiochiam kam, widerstund ich ihm unter Augen; denn es war Klage über ihn kommen.

Diese Stelle V. 11—16 hat man um so mehr mit Bescheidenheit zu behandeln, als darin von drei auserwählten Rüstzeugen GOttes die Rede ist, denen wir, einem so wenig als dem andern, etwas zur Last legen sollen und doch auch vor der Wahrheit und ihren besonderen Schicksalen das Auge nicht verschließen können. (R.) Antiochien war damals der Hauptsitz der christlichen Gemeinen aus den Heiden. — Ich widerstand ihm unter Augen d. i. ins Angesicht; denn es war Klage über ihn gekommen, wörtlich: weil er sich selbst verurtheilt hatte, nämlich um Handlungen willen, die sich einander selbst widersprachen und also eine die andere verklagte. (B.) Was ist Petrus und Paulus, was ist ein Engel vom Himmel, was sind alle Kreaturen gegen diesen Artikel gerechnet, so da lehret, wie man der Sünden los, vor GOtt gerecht und selig werde? Verstehen wir diesen Artikel recht und rein, so haben wir die rechte himmlische Sonne; verlieren wir ihn aber, so haben wir auch nichts anderes, denn eitel höllische Finsterniß. — Petrus hat hier geirrt. Auch die Apostel und alle Heiligen haben den Artikel von der Vergebung der Sünden geglaubt und haben das Vater Unser (5. Bitte) eben sowohl gebetet als wir. Auch die Kirche, die heilig ist, hat gleichwohl Sünde; darum gläubet sie auch Vergebung der Sünde und betet: vergib uns unsre Schuld. Denn die Heiligkeit, die die Kirche an ihr selbst hat, ist nicht genugsam, sondern ihre rechte, ganze und vollkommene Heiligkeit ist Christus. (L.)

12. Denn zuvor, ehe etliche von Jacobo kamen, aß er mit den Heiden; da sie aber kamen, entzog er sich und sonderte sich, darum, daß er die von der Beschneidung fürchtete.

Was kann doch die Menschenfurcht für ein Hinderniß werden! (B.)

13. Und heuchelten mit ihm die andern Juden, also daß auch Barnabas verführet ward, mit ihnen zu heucheln.

Von einer darunter liegenden Heuchelei ist die That nicht frei zu sprechen; denn Petrus hatte ohne Zweifel mehr Liebesneigung gegen die Bekehrten aus dem Heidenthum und war auch von der ihnen durch den Glauben widerfahrenen Reinigung fester überzeugt, als er sich gegen die Gesetzeseifrer wollte anspüren lassen. Eben darum war der Fehler Petri nicht sowohl ein Fehler in der Lehre, als ein Mangel, die erkannte Wahrheit standhaft durchzusetzen. (R.) Also bald ists geschehen, wo ein einiger fällt oder irrt, daß er so einen großen Haufen mit sich zieht und hinreißt, wo man ihm nicht wehrt. (L.)

14. Aber da ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten, nach der Wahrheit des Evangelii, sprach ich zu Petro vor allen öffentlich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebest, und nicht jüdisch, warum zwingest du denn die Heiden, jüdisch zu leben? 1 Tim. 5, 20.

Heidnisch leben heißt hier nicht in heidnischen Lastern leben, sondern nach der Weise derer, die aus dem Heidenthum bekehrt waren, den Unterschied der Speise und andere Stücke des Ceremonialgesetzes aus den Augen setzen. Sobald entweder mit Worten oder mit der That gelehrt wird, daß etwas mehr zur Seligkeit nöthig sei als die Gnade GOttes und der Glaube, wird die Wahrheit des

Evangelii verletzt. (St.) Wahrheit des Evangelii. Das Evangelium zeigt, daß sich mit der durch den Tod Christi bewerkstelligten Erlösung die Gerechtigkeit nicht vereinigen läßt, welche aus den Werken des Gesetzes aufgerichtet wird und daß somit auch die Beobachtung des Ceremonialgesetzes keineswegs nothwendig sei. — Indem Petrus sein früheres Verhalten (das Essen mit den Heiden) nachher widerrief, erklärte er damit solches für heidnisch, während es an sich ein richtiges Verhalten gewesen war. Der Hauptsatz ist, daß man nicht mehr an das Judenthum gebunden ist. (B.) Warum zwingest du die Heiden, jüdisch zu leben? indem du deine vorige Weise, allerhand Speise zu essen, wegen der Ankunft der Juden änderst, welches das Ansehen hat, als hieltest du die bekehrten Heiden für keine rechte Christen. (St.) Die Liebe soll zwar alles dulden 1 Kor. 13, 7; aber der Glaube soll walten, herrschen, triumphiren, emporschweben über alles und niemandem weichen. Und ein geängstetes Gewissen soll gar nichts vom Gesetze denken noch wissen, soll auch dem Zorn und Gerichte GOttes nichts anderes entgegensetzen, denn das süße Wort Christi, welches ist ein Wort der Gnaden, der Vergebung der Sünden. (L.)

15. **Wiewohl wir von Natur Juden, und nicht Sünder aus den Heiden sind;**

Der Sinn ist: so wir Juden aus dem Gesetz nicht vermögen selig zu werden, wie viel weniger sollen die Heiden daraus selig werden. (St.) Wir werden von der Geburt an dem Gesetz und seinen Werken unterthan und sind nicht Sünder, wie die Heiden sind, aber wir sind vor GOtt gleichwohl nicht gerecht. (L.)

16. **Doch, weil wir wissen, daß *der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christum: so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.**

*Apg. 15, 10. 11. Röm. 3, 20. 28; 4, 5; 11, 6. Eph. 2, 8.

Es werden einander gerade entgegengesetzt: Moses und JEsus Christus (insgemein heißt es Christus JEsus, wo die Rede etwas Feierliches hat, und das Gewöhnliche ist: JEsus Christus), Gesetz und Verheißung, Thun und Glaube, Werke und Glaube, Lohn und Geschenk, Fluch und Segen. Die zehn Gebote aber werden entweder von Paulo gar nicht berührt oder unter dem Worte Gesetz begriffen. (B.) Werke des Gesetzes heißen alle Handlungen, die nach der Vorschrift der Gesetze Mosis geschehen. Paulus redet hier vom Gesetze Mosis überhaupt. — Durch den Glauben an JEsum Christum. JEsus Christus ist die Person, mit welcher der Glaube es vor dem Gerichte GOttes zu thun hat. Der Glaube ist hier nicht eine Tugend des ersten Gebotes oder ein gutes Werk, sondern die Hand, mit welcher JEsus Christus und Sein Verdienst zur Rechtfertigung ergriffen wird. (St.) Es sind nur zwei Arten, wie der Mensch gerecht wird, entweder durch Halten der göttlichen Gebote oder aus bloßer Gnade d. i. vermittelst der gläubigen Annahme solcher Gnade. Nachdem nun Paulus bezeugt hat, daß wir nicht gerecht werden aus den Werken, so bleibt nichts anderes übrig, als daß wir durch den Glauben selig werden müssen. Es steht also hier in der That und Kraft die Lehre, daß wir aus dem Glauben allein selig werden. Denn wo zwei Dinge

sind und man das eine abweist, so bleibt allein das andere übrig. (Sp.) Gründe dich in dem Hauptartikel von der Rechtfertigung. (H.) Werke des Gesetzes ist so viel, als alles, was nicht Gnade ist, allerlei Werke, so im ganzen Gesetz geboten und gelehrt werden. Da ist gar keine Bereitung zur Gnade durch deine eigene Werke, sondern eitel Zorn, Sünde und Tod ist vorhanden. Darum thut das Gesetz nicht mehr, denn daß es nur allein die Sünde anzeigt, schreckt und demüthigt und auf solche Weise bereitet es uns zur Rechtfertigung und treibt zu Christo. Der Glaube aber ist nicht ein unnütz, faul, todtes Ding, das im Herzen auch eines Todsünders verborgen liege, wie eine leichte, unnütze Spreu oder wie eine todte Fliege zur Winterszeit in einer Ritze stecket, so lange bis daß die Liebe dazu komme und ihn aufwecke, sondern, wo es anders ein rechtschaffner, wahrhaftiger Glaube ist, ist es eine starke feste Zuversicht des Herzens, dadurch man Christum ergreift, also daß Christus sei der einige wahrhaftige Gegenstand des Glaubens, ja daß der Glaube auch Christum Selbst begreift und in sich schließt. Christus aber ist nicht mein eigen oder des Gesetzes Werk, ist nicht meine Keuschheit, Gehorsam oder Armuth, sondern ein HErr über Tod und Leben ist Er, ein Mittler und Heiland der armen Sünder. Darum sind dieses: durch den Glauben an Christum sehr wichtige, große Worte, die viel in sich begreifen und ein sehr tiefes Nachdenken haben wollen. — Fleisch heißt in St. Pauli Schriften nicht die groben Sünden; denn solche grobe Sünden pflegt er mit Namen zu nennen als Ehebruch u. s. w. Gal. 5, 19. 20. Sondern Fleisch heißt die ganze Natur des Menschen mit Vernunft und allen ihren Kräften, die allerbeste Frömmigkeit, Weisheit, Gottesdienst, Verstand, Willen, so hoch und gut der Mensch diese Dinge aus natürlichen Kräften immerhin aufbringen mag. (L.)

17. Sollten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden; so wäre Christus ein Sündendiener. Das sei ferne!

Es kann dir nicht anders geholfen werden als durch den Glauben an JEsum Christum. Das ist die enge Pforte, durch die der Mensch durchdringen muß. Hier kriecht der Glaube zum Kreuze herzu. Wenn ich mir aber das wieder wollte streitig machen lassen, daß ich mit Zurücklassung aller Werke durch Christum allein gerecht werden soll; wenn ich an dem verzagen wollte, wie wenn ich mich durch solches Zurücksetzen der Werke versündigt hätte, wenn ich wieder auf die Werke zurückfiele, wie es bei Petri Art herausgekommen ist, so machte ich Christum zum Sündendiener. Petrus hatte durch sein Verhalten zu dem leidigen Schluß Anlaß gegeben, als wäre Christus ein Sündendiener und als verschaffte Er Freiheiten, die man hintennach nimmermehr als rechtmäßig behaupten könnte, sondern sich vom Gesetz als sündlich müßte verdammen lassen. (R.) Christus hat die Vereinigung der Juden mit den Heiden, auf deren Grund hin Petrus mit Recht sich mit den Heiden zu Tische gesetzt, gestiftet; also wird, wenn Petrus durch sein Essen mit den Heiden gesündigt hat, der Schluß richtig sein, daß Christus ein Diener jener Sünde gewesen ist. (B.) Wer durch Werke will fromm werden, der thut eben, als mache Christus durch Seinen Dienst, Amt, Predigt allererst zu Sündern, die durchs Gesetz müssen fromm werden; das ist Christum verleugnet. — Das sei ferne. Christus

ist freilich kein Sündendiener, sondern ist vielmehr der, der da Gerechtigkeit und ewiges Leben gibt. Das ist das rechte Amt, so Christo insonderheit und eigentlich zusteht, daß Er von Sünden und Tod erlöse, welches St. Paulus immerdar für und für lehrt und treibt. Wo Christus ist, da muß auch ein gut Gewissen und Freude sein. (L.)

18. **Wenn ich aber das, so ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Uebertreter.**

Was ich zerbrochen habe, nämlich durch den Glauben an Christum (B.), durch Lehre und Leben gezeigt habe, daß das Ceremonienwerk nun abgeschafft und zur Seligkeit nicht nöthig sei. (St.) Wiederum baue, nämlich durch Unterwerfung unter das Gesetz. So mache ich mich selbst, gebe mich selbst an als einen Uebertreter, als ob das vorige Abbrechen, die Aenderung der jüdischen Lebensart unrecht gewesen wäre. (B.) Lehrer sollen sich wohl in acht nehmen, daß sie nicht, was sie mit der einen Hand niederreißen, mit der andern wieder aufbauen. (St.) Ich habe durch die Predigt des Evangeliums das Gesetz zerbrochen, daß es im Gewissen der Gläubigen nicht walten, noch herrschen kann. Sollte ich denn nun Christum wieder austreiben und Sein Reich, welches ich durchs Evangelium gepflanzt habe, zerstören und dagegen wiederum das Gesetz bauen und aufrichten? Welches geschähe, wo ich, wie die falschen Apostel pflegen, lehrte, daß die Beschneidung und das Gesetz zur Seligkeit von Noth wegen müßten gehalten werden. Nun aber danke ich dem Vater aller Barmherzigkeit, der mich aus solcher Finsterniß zum Licht des Evangelii berufen hat und mich mit reichlicher, überschwänglicher Erkenntniß meines lieben HErrn JEsu Christi begnadet hat, um welches willen ich nunmehr mit St. Paulo Phil. 3, 8. 9 alles andere für schädlich und unwerth achte. (L.)

19. **Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, * auf daß ich GOtte lebe; ich bin mit Christo gekreuziget.**

* Röm. 7, 6; 14, 7.

Siehe zu Röm. 7, 4 u. 6. Paulus gibt, so zu sagen, ein Räthsel auf, welches in der zunächst folgenden Beschreibung des Gesetzes des Glaubens seine Auflösung findet. Durch ein Gesetz ist Paulus dem andern gestorben, durch das Gesetz des Glaubens dem Gesetze der Werke Röm. 3, 27. (B.) Paulus sagt seinen ganzen Grund. Ich bin dem Gesetze nicht als ein Schelm entlaufen. Es hat einen Tod gekostet; ich habe es auch mit dem Gesetze versucht und wohl erfahren, wie weit man kommt oder was dem Gesetze unmöglich ist. Nun aber bin ich rechtmäßig, wie bei einer durch den Tod getrennten Ehe, vom Gesetze los. Ich habe dem Gesetze nichts abzustreiten. Was aber das Gesetz an mir sucht, das weise ich an das Kreuz Christi und meine daran habende Gemeinschaft. Davon hat das Gesetz mehr Ehre als ich ihm durch alle meine Bemühung geben könnte. Als ein aus dem Wort der Gnade gezeugtes Kind lebe ich nun GOtt. (R.) Ich bin dem Gesetze gestorben d. h. ich habe nun allerdinge nicht mehr mit ihm zu thun, geht mich nichts mehr an. Ich bin mit Christo gekreuzigt — zueignungs-, wirkungs- und nachahmungsweise. (St.) Paulus meint mit dem „durchs Gesetz" die Gnade und ist dies eine sehr feine, liebliche und tröstliche Weise zu reden, fast gemein in der heiligen Schrift, sonderlich aber in St. Paulo, daß Gesetz gegen Gesetz, Sünde gegen Sünde, Tod gegen Tod, Hölle gegen

Hölle, Lamm gegen Lamm, Ostern gegen Ostern gesetzt wird, als Hosea 13, 14 steht: Tod, Ich will dir ein Gift, Hölle, Ich will dir eine Plage sein Röm. 8, 3: Sünde durch Sünde verdammt. Die Sünde aber, welche die andere Sünde verdammt, ist die Gerechtigkeit. Die Worte aber: ich bin dem Gesetze gestorben, begreifen sehr viel in sich d. i. ich bin allerdings davon frei. Das geschieht durch den gekreuzigten Christum, auf welches Schultern des ganzen menschlichen Geschlechtes Unglück gelegt ist, Gesetz, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Wir müssen diese Wohlthaten Christi mit dem Glauben gewiß und wohl fassen und wird von uns nichts anderes, noch mehr gefordert, denn daß wirs mit dem Glauben fassen, durch welchen allein wirs ergreifen und halten. Christus ist an Ihm Selbst nichts anderes, denn eitel Freiheit, Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seligkeit.

20. **Ich lebe aber; doch nun nicht ich, * sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, † und Sich selbst für mich dargegeben.**

* 2 Kor. 13, 5. † Gal. 1, 4 ff.

Vorher hieß es: ich bin mit Christo gekreuzigt und hier: Christus lebet in mir. (St.) Dies ist Pauli ganzer Ruhm. Ein andres Leben ist derer, die in der Wiege liegen, als derer, die erwachsen und stark sind. Sage nicht, daß deine ersten Bußbewegungen das völlige Leben JEsu Christi seien 1 Joh. 2, 13. 14. (H.) Doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Das ist: ich lebe nicht in meinem eignen Wesen und Natur. Es soll hier so zugehen, daß Christus und mein Gewissen Ein Kuchen zusammen werden, also daß ich nichts anderes vor Augen behalte, denn JEsum Christum den Gekreuzigten, der wieder auferstanden ist. Wenn du in diesem Handel, da man davon handelt, wie man vor GOtt gerecht werden müsse, die Person Christi und deine eigne Person von einander scheidest, so bist du schon unter dem Gesetz und lebest nicht in Christo. Derhalben soll man vom Glauben recht lehren, nämlich daß du durch denselben mit Christo also verbunden und vereinigt wirst, daß aus dir und Ihm gleich als eine Person werde, welche sich von einander nicht scheiden, noch trennen lasse, sondern Christo immerdar anhange und mit aller Freudigkeit getrost sagen möge: ich bin Christus, nicht persönlich, sondern Christi Gerechtigkeit, Sieg, Leben und alles, was Er hat, ist mein eigen. (L.) Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes. Ich lebe zwar im Fleische, aber nicht aus dem Fleische. Da Paulus bekehrt war, hatte er eben dasselbe Fleisch, dieselbe Zunge und Stimme, wie zuvor, war gar nichts daran verwandelt. Aber dieselbige Stimme und Zunge redeten nicht mehr (wie vorhin) Gotteslästerung, sondern GOttes Lob und Preis. Dieses Leben aber ist im Herzen heimlich und verborgen durch den Glauben, da alles Fleisch gestorben und Christus sammt dem Heiligen Geist allein regiert. Der mich geliebt hat und Sich Selbst für mich dargegeben. Ist das wahr, wie denn kein Zweifel, so folgt gewiß daraus, daß ich GOttes Sohn nicht geliebt und mich für Ihn nicht gegeben habe. Alles, was in unserm Willen ist, ist böse und alles, was in unserm Verstande ist, ist nur eitel Irrthum und Blindheit. Darum hat der Mensch zu göttlichen Sachen nichts anderes, denn eitel Finsterniß, Irrthum, ver-

kehrten, bösen Willen. Siehe, Christus hat Sein allertheuerstes Blut nicht für deine Gerechtigkeit, sondern für deine Sünde vergossen. Für mich, der ich der allerunseligste und verdammteste Sünder war. Dadurch, daß GOttes Sohn Sich für mich in den Tod gegeben, wird mein Herz gestärkt und getröstet wider GOttes Zorn und alles Unglück. Und solches ohne Zweifel annehmen und auf sich deuten ist die rechte Kraft des Glaubens. Du mußt nun Christum auf diese Weise recht lernen abmalen, wer Er sei und nicht einen neuen Gesetzeslehrer aus Ihm machen, der das alte Gesetz wegthun und ein neues an seiner statt aufrichte. Aber tief ist dieser schädliche Wahn von Christo, wie Er solle ein Gesetzgeber sein, bei mir eingewurzelt und hat sich, wie ein subtiles Oel, in mein inwendiges Gebeine gezogen. (L.)

21. **Ich werfe nicht weg die Gnade GOttes; denn, *so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.** *K. 3, 18.

Christus ist unsere Gerechtigkeit für sich schon, nicht erst insofern er die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt. Daß Christus gestorben und auferstanden ist, wäre ja zwecklos gewesen, wenn die Gerechtigkeit aus dem Gesetze käme. (B.) Die Welt glaubt nicht, daß eines Menschen Herz so gar böse sein könne, daß es GOttes Gnade wegwerfen und den Tod Christi für ein vergeblich Ding achten sollte und ist doch gleichwohl solche greuliche Sünde in der Welt allgemein. Mir aber soll Christus ein solches Licht und Morgenstern sein, daß, wenn ich Ihn durch den Glauben ergriffen und gefaßt habe, ich nicht davon wissen will, ob in der ganzen Welt irgend ein Gesetz, einigerlei Sünde, Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit mehr vorhanden sei. (L.)

Das 3. Kapitel.

Fortsetzung. Das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum. Die Gerechtigkeit des Glaubens.

1. **O ihr *unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? welchen Christus JEsus vor die Augen gemalet war, und jetzt unter euch gekreuziget ist.** *Luc. 24, 25.

Paulus sagt nicht: meine Lieben, so lieb er sie übrigens hatte. Es war auch zum Schelten, daß sie so unbesonnen gewesen und eine so sonnenklare Sache nicht hatten einsehen wollen. Durch das Evangelium war ihnen Christus so deutlich, wie auf einer öffentlich ausgestellten Tafel vor die Augen gemalt. Das Bezaubern trifft insonderheit die Augen, daß einem Menschen ist, als ob er das nicht sähe, was er sah und als ob er etwas sähe, das doch nichts ist. (B.) Der Apostel beschreibt die kräftige Wirkung seiner Predigt von Christo nach Seiner Person und Mittleramt unter ihnen als ein vor die Augen Malen. Weil es durch die Predigt geschah, so ging es eigentlich durch das Gehör, aber mit der lebhaftesten Wirkung einer Darstellung als durch das Gesicht. Die Frucht und Kraft des Kreuzes und Todes JEsu, auch unsere Gemeinschaft daran und unsere daher stammende Rechtfertigung von der Sünde wird dem Glauben als immer frisch und neu vorgehalten, wie der Mittler zwischen GOtt und Menschen Selbst, das Lamm im Throne, als jetzt geschlachtet, bleibt. (R.) Unser HErr Christus hat allein

den Ruhm, daß Er allerdings ganz rein sei 1 Petr. 2, 22. Außer Ihm darf keiner gedenken, daß, wenn er angefangen hat zu glauben, er darum ein allerdings vollkommener Mensch geworden sei. Wir behalten in diesem Leben immerdar noch etwas von den alten Sünden, wenn wir gleich Christen worden sind. Das Fleisch streitet immerdar mit seinen Lüsten wider den Geist Röm. 7, 14. Denn die Gnade verändert die Christen nicht also, daß sie in einem Hui gar neue und vollkommene Menschen aus ihnen mache, sondern was ein jeder für natürliche Fehler an ihm gehabt, dieselben hangen ihm immerdar nach. Darum demüthige dich vielmehr und fürchte GOtt, daß du nicht heute stehest und morgen fallest. Denn der Satan ist so listig und gewaltig, daß er alle menschlichen Sinne betrügen kann und er nimmt einen Kampf über den andern mit uns vor. (L.)

2. **Das will ich alleine von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben?**

Durch Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben — das gerade Gegentheil; denn der Glaube geht nicht mit Wirken, sondern mit Annehmen um. (B.) Die folgenden Fragen dienen gar eigentlich dazu, die Verzauberung zu zerstreuen. Es war zunächst die Frage von der Rechtfertigung; aber an dieser hängt das Siegel des Geistes. (R.) Gesetz und Evangelium sind zwei widerwärtige Lehren. Moses mit seinem Gesetz ist nur ein Treiber, der immerdar anhält und dringet, daß wir das Gesetz halten sollen. Ihr habt das Gesetz wohl gelesen und alle Sabbather gehört; man hat aber noch nie erfahren oder gesehen, daß der Heilige Geist durch solche Lehre des Gesetzes jemand sei gegeben worden. Dagegen das Evangelium fordert nichts von uns, sondern schenkt uns aus lauter Gnade und umsonst und heißt unsre Hände aufthun und annehmen, was uns durch GOtt in Christo angeboten und geschenkt wird. (L.)

3. **Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden?**

Vermuthlich hatten sich die Galater eingebildet, sie drängen immer tiefer in den Geist ein. Auch solche, welche weiter gekommen sind, können, wenn sie nicht im Glauben bleiben, gar leicht Fleisch für Geist halten. (B.) Geist heißt und ist alles, so der Heilige Geist in uns wirket, Fleisch aber heißt alles, so wir ohne Geist aus natürlichen Kräften für uns selbst thun. Die falschen Apostel sagten: lieben Freunde, der Glaube an Christum nimmt nicht allein die Sünde weg, stillet nicht allein GOttes Zorn, macht auch nicht allein gerecht. Darum, wollt ihr diese großen Gaben erlangen, müßt ihr nicht allein an Christum glauben, sondern auch zugleich das Gesetz halten. (L.)

4. **Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist es anders umsonst.**

Erlitten. Die evangelische Predigt: Nun freuch zum Kreuz herzu, so sanft sie klingt, so kostet sie doch dem Menschen etwas, sich dem Glauben zu unterwerfen. (R.) Ist es anders umsonst? das ist eine Linderung der harten Worte, damit er die Galater angetastet, als wollte er sagen: ich habe noch nicht allerdinge an euch verzweifelt. (L.)

5. **Der euch nun den Geist reichet, und thut solche Thaten unter euch, thut er es durch des Ge-**

setzes Werke, oder durch * die Predigt vom Glauben?

* Röm. 10, 8.

Aus dem folgenden Verse ist zu verstehen, daß Paulus den letzten Satz dieses Verses nicht bloß frageweise, sondern als förmliche Behauptung genommen wissen will. (B.) Das Wort GOttes und sonderlich das Wort vom Glauben ist das Mittel, wodurch der Heilige Geist gegeben wird und wodurch er wirket. Wo aber der Heilige Geist ist, da thut Er Thaten, obgleich nicht allezeit äußerliche Wunderwerke, jedoch in Bekehrung und Erneuerung der Menschen selbst, welches ein größer Wunder ist als Kranke gesund machen. (St.)

6. **Gleichwie Abraham hat GOtt geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit:**

1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3 f.

An Abraham ist der Weg zur Seligkeit für alle Nachkommen geoffenbart worden. Abrahams Rechtfertigung ist ein Bild aller wahren Rechtfertigung. Glaube und Vernunft überwerfen sich oft lange mit einander im Herzen, wie zu Abrahams Glauben ein Sieg über das nächste Ansehen nach der Vernunft nöthig war. (R.) Alle Artikel unsres Glaubens, so uns GOtt durch Sein Wort eröffnet hat, sind vor der Vernunft unmöglich, ungereimt, erlogen, wie daß Christus uns Seinen Leib und Blut im Abendmahl zu essen und zu trinken gibt, daß die Taufe ein Bad der Wiedergeburt ist u. s. w. Darum erwürgen gläubige Menschen, so mit Abraham in das Dunkel des Glaubens gehen, ihre Vernunft. Christliche Gerechtigkeit ist ein Vertrauen des Herzens auf GOtt durch Christum und daß solch Vertrauen zur Gerechtigkeit gerechnet wird um Christi willen. Es soll aber niemand denken, als könnte er diesen Artikel auf einmal auslernen; das sollen wir aber thun, St. Paulum oft und wohl durchlesen und was an einem jeden Orte vor und nach geht, ja alles, was Paulus geschrieben hat, mit Fleiß gegen einander halten, so werden wir eigentlich befinden, daß die christliche Gerechtigkeit auf diesen zwei Stücken besteht, erstlich auf dem Glauben, welcher GOtt Seine rechte Ehre gibt, darnach auf dem, daß GOtt uns solchen Glauben zur Gerechtigkeit rechnet. Daß du Sünde an dir fühlest und erkennest, ist ein gut Zeichen; aber mit dem weiten, breiten Himmel, der da heißt Vergebung, decket unser lieber HErr GOtt die übrigen Sünden zu und vergibt sie um des Glaubens willen, dadurch der Mensch angefangen hat Christum zu ergreifen. (L.)

7. **So erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.**

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben beweist Paulus nun aus der Schrift in V. 6—14. Der Väter Glaube hat sich an Christum gehängt, der kommen sollte, wie jetzt unser Glaube an Christo hängt, der schon gekommen ist. Der Glaube ist nichts anders, denn Wahrheit im Herzen, das ist, daß das Herz von GOtt nicht anders denkt noch hält, denn wie in der Wahrheit von Ihm zu denken und zu halten ist. Die Wahrheit ist nichts anders, denn der Glaube, welcher allein von GOtt recht zu halten weiß, daß Er Sich unsrer erbarmen will, wenn wir an Seinen Sohn glauben, welchen Er gesandt hat, daß Er soll sein eine Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt. Dies ist ein rechtschaffner und wahrhaftiger Gedanke von GOtt. (L.)

8. **Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß GOtt die Heiden durch den Glauben gerecht macht.**

Darum verkündiget sie dem Abraham: * In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.
* 1 Mos. 12,3 f.

Zuvorversehen. Es ist eine treffliche Eigenschaft der Schrift, daß darin alles, worüber etwa gestritten werden kann, vorgesehen und mit den treffendsten Ausdrücken entschieden ist. Gesegnet werden. Es ist nichts verkündigt als Segen, nichts von Werken. So ist Rechtfertigung und Segen beisammen. (B.) In dir sollen gesegnet werden, d. i. in dir, weil aus dir Der kommt, in welchem der Segen über alle kommt, werden alle Heiden gesegnet werden, vom Fluch und Zorn erlöst, im Herzen gereinigt, zur Gemeinschaft GOttes tüchtig gemacht. (R.) Das Gesetz ist 430 Jahre nach dieser Verheißung gegeben worden. Ist nun aber der Vater des ganzen jüdischen Volkes ohne das Gesetz gerecht geworden, so werden seine Kinder vielmehr auf solche Weise gerecht gemacht werden. (L.)

9. **Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem glaubigen Abraham.**

Merke, jetzt heißt es: mit Abraham, vorhin hieß es: in dir. Das Letztere wurde gesagt, ehe Christus geboren war. (B.) Dieser Segen ist nichts anderes, denn die Verheißung des Evangelii, daß den Heiden soll geschenkt werden die Gerechtigkeit durch die Predigt des Evangelii. Segnen ist, das Wort des Evangelii predigen und lehren; gesegnet werden ist nichts anderes, denn durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden empfahen. Solcher Segen wird allein durch den Glauben empfangen. (L.)

10. **Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es stehet geschrieben: * Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß er es thue.**
* 5 Mos. 27, 26 f.

Den beständigen und vollkommenen Gehorsam, vom Gesetz erfordert, bringt keiner auf. Mithin trifft ihn der Fluch. (R.) Es wird (vom Gesetz) ein vollständiger Gehorsam erfordert in allem und ein beständiger, darin man verbleibt. (B.) So aber die, so mit des Gesetzes Werken umgehen, das aus göttlichem Befehl durch Mose gegeben ist, unter dem Fluche sind, wie vielmehr werden die, so mit andern Gesetzen umgehen, die von menschlicher Vernunft erdichtet sind, unter dem Fluche sein? GOtt hat zweierlei Segen, einen leiblichen, der in dieses Leben gehört, und einen geistlichen, der ins ewige Leben gehört. Leiblichen Segen streuet GOtt aus unter Fromme und Böse Matth. 5, 45; es ist GOtt eine geringe Sache, daß Er alle Seine Creaturen den Gottlosen unter die Füße wirft, wie Paulus Röm. 8, 20 spricht: Die Creatur ist der Eitelkeit unterworfen. Die allein leiblichen Segen haben, sind unter dem Fluch. Verderbt ist alles, was außer Abrahams Glauben ist. Denn es stehet geschrieben: verflucht u. s. w. Es ist alle Macht an dem Wörtlein Thun gelegen; denn das Gesetz läßt sich nicht mit äußerlichen Werken erfüllen und thun, es will von Herzen recht und vollkommen gethan und erfüllet sein. In der heiligen Schrift wird niemand ein Thäter genannt um der Werke willen, die er gethan hat, sondern um derer willen, die er noch thun soll. Christen werden vor GOtt nicht gerecht, daß sie thun, was recht ist, sondern wenn sie zuvor durch den Glauben an Christum gerecht geworden sind, thun sie, was recht ist. Der Glaube soll allzeit die Gottheit der Werke sein, wie die

Gottheit mit der Menschheit in Christo Eine Person ist. (L.)

11. **Daß aber durch das Gesetz niemand gerecht wird vor GOtt, ist offenbar; denn * der Gerechte wird seines Glaubens leben.**

* Hab. 2, 4. Röm. 1, 17 f.

Es möchte jemand sagen, ich gebe zu, daß die Gerechtigkeit nicht aus den Werken des Gesetzes kommt; aber doch kommt sie aus dem Gesetze selbst. Viele verließen sich auf das Gesetz, ob sie es schon nicht hielten Röm. 2, 17. 23. (B.) Die Schrift hat einen andern Weg gewiesen, nämlich: der Gerechte wird seines Glaubens leben. (R.) Ist offenbar, nämlich aus der heil. Schrift: denn u. s. w. (St.) Was bedarfs langer Disputation, da steht ein Zeugniß, das ganz klar und licht ist aus dem Propheten Habakuk. Der wahrhaftige und gewisse Glaube ist, der nicht zweifelt an GOtt, an Seinen Verheißungen, an Vergebung der Sünden durch Christum. (L.) Siehe zu Röm. 1, 17.

12. **Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben.**

Das Gesetz ist nicht des Glaubens, hälts nicht mit dem Glauben; es sagt nicht: glaube, sondern: thue. (B.) Das Gesetz weiß viel von Drohung der Strafe, aber nichts von Gnade und Arznei wider die Sünde, nichts von Christo. (H.) Der Glaube hat mit nichts anderm zu thun, denn daß er von GOtt allerlei Güter empfängt. Das Gesetz aber und die Werke haben damit zu schaffen, daß sie GOtt immerdar geben. Gesetz und Verheißung müssen aufs allereigentlichste unterschieden werden. (L.)

13. **Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein * Fluch für uns (denn es stehet † geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget),**

* Röm. 8, 3; 2 Kor. 5, 21. † 5 Mos. 21, 23.

Himmel und Erde sollen wir nicht für dieses Wort nehmen: Christus ward ein Fluch für uns. Wer in diesem Evangelio lebt, der preise Den, der ihn zu diesem wunderbaren Lichte berufen hat. (R.) Wer unterstünde sich aber also zu reden, wenn nicht der Apostel voranginge? Man müßte ja fürchten, Christum zu lästern. Für uns ist hier ganz eigentlich zu verstehen. Denn wir waren der Fluch und dieser Fluch ist nun Christus geworden an unsrer statt, damit wir aufhörten, ein Fluch zu sein. Am Holze zwischen Himmel und Erde, nach unsrer Redeweise: am Galgen. (B.) Er ward ein Fluch. Schrecklich genug wäre es, wenn es hieße: verflucht; allein das dünkt Paulo zu wenig, deßhalb sagt er: ein Fluch, und zwar nicht nur vor Menschen, sondern auch vor GOtt und Seinem Gerichte. Denn da in der Zurechnung der Fluch aller Verfluchten auf Ihn alleine fiel, so wurde Er so mit Fluch bedeckt, daß GOtt nichts als Sünde und Fluch an Ihm sahe. (St.) Christus ist die Person, die auf sich geladen hat alle Sünden aller Menschen in der ganzen Welt, die je gewesen sind, noch sind und sein werden. Das ist wahrhaftige und rechtschaffne Erkenntniß Christi. Wenn wirs völliglich glaubten, so wären wir schon allerdings selig und im Paradiese; aber der alte Sack, der uns noch am Halse hängt, läßt uns zu solchem gewissen Glauben nicht kommen. Wo wir dies recht glaubten, wäre keine weltliche Ehre, Freude, Wollust so groß und herrlich, die wir nicht für Unflath achteten gegen solchen herrlichen Trost, den wir durch die Erkenntniß Christi im Glauben empfangen. Nun sollen wir aber

Christum ja nicht ansehen, als wäre Er ein Mann für Sich Selbst allein gerecht und heilig, der mit uns nichts zu schaffen hätte, wie fast alle Lehrer und Väter der Kirche gehalten haben. Wohl ist Christus, wahrer GOtt und Mensch, die allerheiligste Person; aber bei der Erkenntniß muß man nicht stehen bleiben. Er ist ein Fluch für uns geworden; alle Flüche, so im ganzen Gesetz sind, sind auf Ihn geworfen, daß Er also für uns nicht allein verflucht, sondern auch der Fluch selbst gewesen ist. Wenn nun ein Sünder zu sein selbst Erkenntniß kommt, dünkt ihm, er sei nicht allein mit Unglück beschwert, sondern er sei das Unglück selbst und sei nicht allein ein Sünder und verfluchter Mensch, sondern ihm ist zu Sinne, als wäre er die Sünde und der Fluch selbst. Christus aber wird durch den Glauben ergriffen, das ist das rechte beschauliche Leben. Das ist eine geistliche und göttliche Anschauung im Glauben der aufgerichteten Schlange d. i. Christi, der am Kreuze hängt für meine, deine und der ganzen Welt Sünde. Das ist eine göttliche Erleuchtung und ist gewiß, daß allein der Glaube gerecht macht. (L.)

14. **Auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo JEsu, und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.** V. 8; 1 Mos. 12, 3.

Wo Christus, da ist Sein Geist. (H.) Wer an Christum glaubt, bekommt den Segen Abraham versprochen, d. i. Vergebung der Sünden, Friede mit GOtt, ewiges Leben. Das alles begreift Paulus mit dem einigen Worte: den verheißnen Geist. (L.) Dieses Empfangen drückt das eigentliche Wesen des Glaubens aus, welcher sich auf die Verheißung stützt. Der Heilige Geist entzündet von außen her einen Funken des Glaubens in uns, vermöge dessen wir Christum und den Geist selbst ergreifen, damit Er in uns wohne. (B.)

15. **Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen *Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu.** *Ebr. 9, 17.

Von jetzt an bis K. 4, 11 beweist Paulus, daß das Gesetz den Verheißungen keinen Abbruch thue und mit der Zeit seine Dienste gethan habe. Eines Menschen Testament. Wenn es auch nur von einem Menschen herrührt; hierin liegt der Vergleichungspunkt. Was ein Mensch verordnet hat zu halten, ist doch bei weitem so wichtig nicht, als göttliche Verordnungen. Das Verachten oder Aufheben und Dazuthun kann geschehen im Ganzen oder theilweise. Jenes würde ganze Schenkungen hinwegnehmen; dieses bestünde darin, daß man auf das, was im Testamente schlechthin vermacht ist, wollte gewisse Dinge setzen, die der Erbe leisten müßte (B.), wenn man das, was im Testamente frei geschenkt ist, hintennach mit einer beschwerlichen Bedingung belegte. — Im ganzen Worte GOttes ist viel Herunterlassung zu unsrer Schwachheit oder viel nach menschlicher Weise für unsere Fassungskraft Vorgetragenes. (R.) Weil das nun der letzte Wille GOttes, des Stifters ist, daß durch Christum alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden und solcher letzte Wille GOttes durch den Tod Christi bestätigt ist, so ist offenbar, daß alle die, so da lehren, durch etwas anderes, denn durch Christum den Segen zu erlangen, daß dieselben Zerreißer und Zerstörer des Testamentes und Willens GOttes sind. (L.)

16. **Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen**

zugesagt. Er *spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. *1 Mos. 22, 18.

Der Sinn ist: Alles, was GOtt gesagt hat, hat Er auf Christum gesagt d. h. Abraham und seinem Samen gehören die Verheißungen oder der in Christo zugesagte Segen. Nicht durch viele Samen, als ob es vor dem Gesetz einen andern Samen Abrahams gegeben hätte und wieder einen andern unter dem Gesetze. (B.) Die Verheißung ist von Adam bis auf Abraham öfters wiederholt; bei Abraham aber kam es zu einem förmlichen Bund und Testament. Same begreift überhaupt Nachkommenschaft und also freilich viele. Aber unter dieser Nachkommenschaft befand sich doch Einer, auf den alles Warten des Glaubens gerichtet war und durch den auch alle Verheißung erst in Erfüllung ging. (R.) Das Wort Same bezeichnet eine einzelne Person auch 1 Mos. 4, 25; 21, 12. (St.)

17. **Ich sage aber davon: Das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, *welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach.**
*2 Mos. 12, 40. Apg. 7, 6.

Wörtlich: Dieses aber sage ich. Paulus schickt sich jetzt zur Deutung des Gleichnisses vom Testamente an. Das Gesetz benimmt dem Testamente die Kraft nicht, aber es bringt auch die Erbschaft nicht. Wäre das Letztere der Fall, so müßte die Verheißung vernichtet sein. (B.) Wenn man das Gesetz auch nur als einen Anhang und Zusatz zum Testamente GOttes ansehen wollte, so würde dadurch die Verheißung aufgehoben und das durch Verheißung anfänglich frei geschenkte Erbe würde mit einer so beschwerlichen Bedingung belegt, daß dadurch die Verheißung viel von ihrer Kraft verlöre. (R.)

18. **Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. GOtt aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.**

Wenn ein Pferd Vernunft hätte und reden könnte, so müßte es ja sagen, daß gar viel ein ander Ding wäre, wenn ihm der Stallmeister ein Futter gibt, als wenn er auf demselben sitzt und sticht es mit Sporen an, daß es rennen oder laufen soll. So sind Gesetz und Verheißung weit von einander geschieden, so weit als Himmel und Erden. (L.) So lange freilich das menschliche Herz in Falschheit seine Liebe noch zwischen Licht und Finsterniß theilt, so wäre ihm nichts anständiger, als wenn es so zwischen der Verheißung und dem Empfangen aus freiem Geschenk und zwischen dem Gesetz und Empfangen aus Verdienst herumspringen könnte d. i. so weit es reichen mag, sich des Gesetzes und Verdienstes rühmen, wo aber das nicht zureichte, aus der Verheißung die Gnade und das Verdienst Christi vorschützen. Da dürfte man hernach freilich nirgend tief graben, am Gesetz nur ein wenig anbeißen und über dem Ergreifen der Gnade auch nicht sonderlich gedemüthigt werden. (R.)

19. **Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Samen käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand *des Mittlers.**
*2 Mos. 19, 3; 5 Mos. 5, 5.

Warum hat GOtt Abrahams Nachkommen nicht an dem einzigen Seil der Verheißung fortgeleitet? Warum das Gesetz? Anfänglich hat das Gericht des Todes die Sünde empfindlich gemacht. Da die Menschen nun dessen zu gewohnt waren, so kam das Gesetz und damit die genauere Zurechnung der Sünde, der schärfer angedrohte Fluch, der strenger erforderte Gehorsam, bis der Same käme, dem unter dem Gesetz desto mehr Seufzer zugeschickt wurden, daß Er käme. (R.) Durch Engel, durch die Hand eines Mittlers, also in doppelter Hinsicht mittelbar. Einestheils was GOtt betrifft, durch Engel Ebr. 2, 2; anderntheils in Betreff des Volkes durch einen Mittler! Den Engeln übertrug GOtt das Gesetz, bei dessen Verkündigung als einer strengen und Ihm nicht angenehmen Verhandlung sie Seine Stelle vertreten mußten; die Verheißung hingegen zu geben nach Seiner Güte und auszuspenden hat Er Sich Selbst vorbehalten. (B.) Um alle andere Sünde ist es so gethan, daß man sie für Sünde erkennen kann; aber der Eigendünkel, daß ein jeder sich selbst für gerecht hält, ist so geschickt, daß er nicht allein keine Sünde sein will, sondern gibt sich auch aus für die höchste Heiligkeit und Gottesdienst. Durch diese Sünde thut der Teufel den größten Schaden in aller Welt. Damit nun aber GOtt diesen Dünkel, welcher die Menschen aufbläst, zu Boden schlage, hat GOtt einen sonderlichen Held senden müssen d. i. Er hat müssen auf dem Berge Sinai das Gesetz geben mit so schrecklichem Gepränge, daß alles Volk sich davor entsetzte 2 Mos. 19. Der Hammer, damit GOtt der eigenen Gerechtigkeit den Schädel zerschmettert, ist das Gesetz, welches Sein Werk ausrichtet, wenn es die Leute verklagt. Von solcher seiner Art läßt das Gesetz auch heutigen Tages nicht. So ist das Gesetz sehr nütze und hoch von Nöthen. Denn aufs erste dient es dazu, den groben, wilden und ungezogenen Weltkindern zu wehren und sie im Zaume zu halten, danach thut es dem Menschen die Augen auf, daß er gewahr wird, wie er als ein Sünder des göttlichen Zornes und ewigen Todes schuldig ist. Um dieser letzteren Ursache willen ist das Gesetz vornämlich gegeben, bis der Same käme. Dem Buchstaben nach hat das Gesetz aufgehört, da der gebenedeite Same unser Fleisch an sich genommen. Aber geistlich hat das Gesetz seine Plage, und läßt sich ungern austreiben. (L.)

20. **Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; *GOtt aber ist einig.** *5 Mos. 4, 39; 6, 4.

GOtt brauchte Seinerseits den Dienst der Engel und das Volk bat, daß Mose sich zwischen GOtt und das Volk stellen, also einen Mittler abgeben möchte 5 Mos. 5, 5. 24—27. Wie fremd kommt das heraus gegen die vormaligen Erscheinungen GOttes, bei denen die Verheißungen gegeben wurden! GOtt aber ist einig und handelt aus einerlei Sinn und Vorsatz, hat mithin nicht um Seinetwillen diese fremde Art durch Engel und Mittelspersonen zu handeln eingeführt, sondern das dazwischen gekommene Gesetz hat auf eine Zeitlang diese Einrichtung erfordert. (R.) Das Gesetz ist oben gleichsam als Person eingeführt. Vor dem Gesetz handelte GOtt ohne Mittler. GOtt aber ist nicht ein andrer vor und ein andrer nach dem Gesetze; Er ist ein und derselbe GOtt. Und so ist der sinaitische Mittler Moses nicht GOttes, sondern des Gesetzes Mittler. (B.) Moses ist ein Unterhändler zwischen dem Gesetz und dem Volk. Das Gesetz erweist sich als eine gewaltige, lebendige Kraft GOttes in der Menschen

Herzen und ist ihnen unleidlich; dieselbige, sollen die Menschen sie anders leiden und hören mögen, muß sich verändern und verstellen lassen in die menschliche Stimme Mosis. Das Gesetz hat gar eine andere, ja widerwärtige Wirkung, denn die Leute meinen, welche von Natur allesammt diesen schändlichen Wahn haben, daß sie halten, das Gesetz mache uns gerecht; wer anders sagt, muß ein Ketzer sein. (L.)

21. **Wie? Ist denn das Gesetz wider GOttes Verheißen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte *lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.** * Röm. 8, 2—4.

Es heißt mit Bedacht nicht das Gesetz GOttes, sondern nur schlechtweg das Gesetz; dagegen heißt es nicht schlechtweg die Verheißungen, sondern die Verheißungen GOttes. — Lebendig machen setzt voraus, daß der Sünder für todeswürdig erklärt ist. Das Gesetz trägt wohl das Leben an, aber bedingungsweise V. 12. Geben kann es das Leben nicht (B.) In dem Sinne lassen sich Gesetz und Evangelium nicht zusammenstimmen, als ob noch so viel freier Wille und gute Neigung in uns wäre, daß wir dem Gesetze gehörigen Gehorsam leisten und daraus die Gerechtigkeit ganz oder zum Theil haben könnten. Nach einem andern Gesichtspunkte zeigt sich deutlich, daß das Gesetz nicht wider GOttes Verheißungen ist. Denn das Gesetz hat all unser Thun und Lassen so ergriffen, daß kein Ableugnen, Verkleinern, Selbstrechtfertigen mehr etwas vermag. (R.) Hunger ist ein guter Koch; also macht das Gesetz, daß die erschrocknen Herzen dürstet nach Christo. Wo der Unterschied des Gesetzes und Evangeliums fein eigentlich gehalten wird, da bleibt die ganze christliche Lehre rein und lauter. (L.)

22. **Aber die *Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme † durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da glauben.**
* Röm. 3, 9; 11, 32. † Gal. 3, 14. 26.

Es heißt nicht das Gesetz, sondern die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde. Nicht damals als die Verheißung gegeben wurde, sondern damals, als das Gesetz erschien, fing man an zu schreiben. GOtt hält Seine Verheißungen, ohne etwas Schriftliches geben zu müssen; aber dem Sünder durfte man nicht trauen, seine Untreue mußte man ihm schriftlich beweisen. Beschlossen, so zu sagen hinter Schloß und Riegel gesetzt oder wie Fische im Netz eingefangen Luc. 5, 6. (B.) Betrügliche Schlupfwinkel der Sünde verschließt das Gesetz und treibt in die Enge, in welcher ich den einzigen Ausweg eher treffe und so muß das Gesetz dazu helfen, daß die Verheißung und der Glaube daran den Sieg behält. (R.) Wer von allem redet, der schließt nichts aus. So beschließen wir mit St. Paulo, daß alle Welt sammt ihren Gesetzen und Rechten, allerlei Gottesdienst und menschliche Heiligkeit außer dem Glauben an Christum allzumal unter der Sünde, Tod und ewiger Verdammniß beschlossen sei. (L.) Die ganze Schrift sagt nichts anders als: kein Heil ohne durch JEsum Christum. (Q.)

23. **Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden.** K. 4, 3.

Der Glaube — darunter versteht hier der Apostel Christum, mit demselben aber die Erfüllung aller Ver-

heißungen und also besonders den Geist des Glaubens, die freie Predigt des Evangeliums, als das Wort vom Glauben, das Leben des Herzens aus diesem Wort vom Glauben, und mithin das Stehen im Glauben. (R.) Verwahrt und verschlossen. Kein Dieb, kein Mörder oder Räuber ist, der seinem Stock oder Kerker, darin er gefangen ist, hold sei; ja wenn er könnte, machte er zu Asche und Pulver beide, den Kerker und Stock, sammt Fesseln und Ketten. So sehr ein Dieb den Stock und Kerker, darin er gefangen ist, lieb hat, ebenso willig gern sind wir dem Gesetze unterthan und thun, was es gebeut und lassen, was es verbeut. Gleichwohl schafft das Gesetz diesen Nutzen, obwohl die Herzen gottlos bleiben, daß es wehrt und steuert den Dieben und andern offenbaren Frevlern. Ueber das offenbart es die Sünde und dräuet mit dem Tode und ewigen Zorn GOttes. (L.) O wem ist nicht auch schon der Mangel des Glaubens und also auch aller Liebe zu GOtt ein Kerker, ja eine Hölle geworden? Was hat er doch darunter eine ihm selbst verborgene Unterstützung davon genossen, daß alles auf den Glauben eingerichtet ist, der da sollte geoffenbart werden! (R.) Auf den Glauben — es bleibt uns kein Rückzug als der Glaube. (B.) Das Gesetz ist ein Treiber, der die Hungrigen zu Christo treibt, daß Er sie mit Seinen Gütern fülle. Was nach der Historie geschehen ist zeitlich, das Gesetz abgethan und die Freiheit und ewiges Leben ans Licht gebracht hat, dasselbe geschieht noch täglich geistlich in einem jeden Christenmenschen. Denn in demselben pflegt es so zuzugehen, daß jetzt die Zeit des Gesetzes, jetzt die Zeit der Gnaden, immer eins ums andere Raum hat. Nach dem Fleisch ist der Christ unter dem Gesetz, nach dem Geist unter der Gnade. So sollen wir mit allem Fleiß beiderlei Zeit lernen unterscheiden, nicht allein mit Worten, sondern im Herzen, darin sie ihre Wirkung haben. Das ist aber über die Maßen schwer. (L.)

24. **Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.** Röm. 10, 4.

Das Gesetz erscheint nun in einer andern Rolle, in der Person eines Vormünders. (B.) Das Gesetz ist nicht ein solcher Zuchtmeister, der uns treibt zu einem andern oder neuen Gesetzgeber, der gute Werke von uns fordre, sondern zu Christo, der uns gerecht und selig machen will, daß wir durch den Glauben an Ihn gerecht werden. (L.)

25. **Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.**

Dem Zuchtmeister muß man nicht entlaufen, sondern rechtmäßig entnommen werden. (R.) Daraus folgt, daß die Gläubigen des Gewissens halben vom Gesetz allerdings frei sind; derhalben darin der Zuchtmeister nicht herrschen soll. Gleichwohl ist noch übrige Sünde in den Heiligen, die in ihrem Fleisch klebt, dafür sie bitten: vergib uns unsere Schuld. Derhalben sofern wir noch im Fleische sind, bleiben wir auch unter dem Zuchtmeister, das ist unter dem Gesetze. Der Sauerteig ist bei uns eingemengt, aber der Teig ist noch nicht gar durchsäuert. Christus kommt alle Tage zu uns geistlich, daß wir im Glauben wachsen mögen. (L.)

26. **Denn ihr seid alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu.**

Jes. 56, 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 17.

Es ist St. Paulus ein ausbündiger Meister und Doctor vom

Glauben zu reden; darum hat er das Wort **Glaube** immerdar im Munde. Immerdar laufen diese Worte mit unter: durch den Glauben, im Glauben, aus dem Glauben. Welcher Glaube aber? **An Christum.** Die Schwarmgeister träumen, als sei der Glaube allein ein Gedanke, der im Herzen lebe und Christus sei über tausend Meilen von uns. Das ist ein schädlicher Irrthum. Der rechtschaffne Glaube zweifelt nicht daran, daß Christus gegenwärtig und bei uns sei. Darum ist der Glaube ein steter und unverwandter Anblick auf Christum, der auch sonst auf nichts anderes gerichtet ist und haftet, denn an Christo allein, der die Sünde und den Tod hingerichtet hat und Gerechtigkeit und ewiges Leben und Seligkeit gebracht hat. (L.)

27. **Denn wie viel eurer * getauft sind, die † haben Christum angezogen.**

* Röm. 6, 3. † Röm. 13, 14.

Glaube an Christum und Taufe auf Christum setzt in eine solche Gemeinschaft mit Ihm, die über das Zuchtmeister-Geschäft hinaus ist. (R.) Es ist kein Zweifel, daß hier das Sacrament der heiligen Taufe gemeint ist. (St.) St. Paulus lehrt allhier, daß die Taufe nicht ein äußerlich Zeichen sei, sondern daß wir durch sie Christum anziehen; derhalben die Taufe aus der Maßen ein gewaltig und kräftig Ding ist. Christum anziehen heißt, durch die Taufe überkommen den überschwänglichen, unmäßigen Schatz, nämlich Vergebung der Sünden, Friede, Trost, Freude im Heiligen Geist, Leben und Christum Selbst mit allem, was Er ist und hat. (L.)

28. **Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo JEsu.**

Röm. 10, 12; 1 Kor. 12, 13.

Vor der Welt ist ein sehr großer Unterschied und Ungleichheit der Personen, welche man auf das Allerfleißigste halten soll. Denn wenn die Frau wollte Mann sein im Hause, der Sohn Vater, der Knecht Herr, der Unterthan Obrigkeit, was wollte daraus werden? Freilich ein wüstes Gemenge. (L.) Christi Reich aber erhält sich durch die Einigkeit des Glaubens, der in der Liebe thätig ist. (R.)

29. **Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben.**

V. 7. Röm. 9, 7.

Herrliche Beschreibung eines Christen: Christi sein, in Christo sein, Christo angehören! Wie hat man so gar nicht Ursache zu wünschen, daß man es nach Geburt und Stand in der Welt anders haben möchte. Was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth. Mein JEsus ist mein Ehre, mein Glanz, mein helles Licht. (R.)

Das 4. Kapitel.

Selige Freiheit der Kinder GOttes im Glauben an Seine Gnaden-Verheißungen.

1. **Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter;**

Das Gleichniß von dem Zuchtmeister K. 3, 24 wird jetzt gedeutet. Dieses Gleichniß beruht auf der Sitte der alten Römer, daß sie ihre Kinder, besonders die Söhne eigens dazu bestellten Aufsehern übergaben, welche sie beobachten, begleiten, unterrichten

und welchen die Söhne Gehorsam leisten mußten. Die Zeit ihrer Befreiung fiel ins 14. bis 17. Jahr und blieb dem Ermessen des Vaters heimgestellt. — Zwischen dem Erben und Knechte kein Unterschied d. i. der Erbe hat in seinen Handlungen keine freie Willkür.

2. **Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater.**
3. **Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen.**
K. 3, 23; 5, 1. Kol. 2, 20.

Aeußerliche Satzungen d. i. Elemente der Welt oder gewisse Einrichtungen der Lebensart in Ansehung der Zeiten V. 10, welche durch die Bewegung der Sonne und des Mondes bestimmt werden, wie auch in Ansehung der Speise, des Tranks und andrer irdischen und äußerlichen Dinge. Als Personen werden sie vorgestellt, wenn sie Vormünder, und als Sachen, wenn sie Elemente heißen. Diesen weltlichen Dingen wird der vom Himmel hinabgesandte Sohn GOttes V. 4, und der Geist des Sohnes GOttes entgegengesetzt. (B.) Ehe der Glaube kommt, ist das Gesetz gut. Denn es ist unser Zuchtmeister auf Christum. Wenn aber auch das Gesetz sein Bestes thut und zum Besten auch gebraucht wird, kann es nicht mehr ausrichten, denn daß es uns dahin hilft, daß wir die Sünde erkennen und vor dem Tode erschrecken. (L.)

4. **Da * aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt Seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan,**
* 1 Mos. 49, 10. Eph. 1, 10.

Zur Bestimmung der Zeit und ihrer Fülle wird GOtt viele weise Ursachen gehabt haben. GOtt hat alles vom Gesetz auf die Sünde gelegte Urtheil und Gericht an Seinem in unserm Fleisch geoffenbarten Sohne ausgeführt, daß wir nun dem Gesetze unsern Mann stellen können. (R.) Von einem Weibe, aus dem Weibe ohne Zuthun des Mannes hat Christus die menschliche Natur angenommen, ist also der rechte Weibessame 1 Mos. 3, 16. (St.) Christus hat nicht allein ein oder zwei Werke nach dem Gesetze gethan, ist nicht allein beschnitten, sondern an Christo hat sich das Gesetz so hoch und hart versucht als an sonst keinem Menschen. (L.)

5. **Auf daß Er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.**
K. 3, 13.

Nicht ist Christi Amt, daß Er ein neu Gesetz aufrichten soll, sondern daß Er die, so unter dem Gesetze waren, erlöste, auf daß wir die Kindschaft empfingen. Womit haben wir diesen Segen, das ist diese Kindschaft und das Erbe des ewigen Lebens verdient? Mit gar nichts. Wir erlangens allein durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. (L.)

6. **Weil ihr denn Kinder seid, hat GOtt gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater!**
Röm. 8, 15.

Demnach geht die Einwohnung des Heiligen Geistes dem Stande der Kindschaft nicht voran, sondern ist eine Folge desselben. (B.) Die Sendung des Sohnes zog auch den Geist des Sohnes und der Kindschaft nach sich, welcher den Sohn Selbst und die durch Ihn gewordene Gnade und Wahrheit der freien Kindschaft brauchen lehrt. (B.) Der Heilige Geist wird durchs Wort gesandt in die Herzen der Gläubigen und werden unsre Herzen durch solche mündliche Predigten entzündet und erleuchtet, dadurch wir neue Leute werden, daß

wir alle Dinge anders ansehen, anders urtheilen und reden. Wer nun empfindet, daß er zu GOttes Wort Lust und Liebe hat, gern hört und redet von Christo, der wisse, daß es des Heiligen Geistes Gabe sei. Der schreiet: Abba, lieber Vater. Wenn wir am tiefsten stehen im Schrecken des Gesetzes, da die Sünde über uns donnert, der Tod uns zittern macht, der Teufel brüllt, hebt der Heilige Geist solch Geschrei in unserm Herzen an. Davon sagt St. Paulus, daß solch unser schwach Seufzen in GOttes Ohren ein gewaltig Geschrei sei, davon beide, Himmel und Erden, voll werden und lautet gar süße in Seinen Ohren: Abba, lieber Vater. (L.) Das hebräische Wort Abba steht gar lieblich neben dem griechischen Worte (für Vater); also vereinigt sich das Geschrei der Juden und Heiden zu einem Rufe. (B.)

7. **Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben GOttes durch Christum.** K. 3, 29. Röm. 8, 16. 17.

Weil ihr schreiet: Abba, lieber Vater, so seid ihr freilich nicht mehr Knechte, sondern ihr seid frei und seid Kinder. Und Erben. Wie aber GOtt in Seinem Wesen unendlich, also sind Seine Verheißungen unendlich und weit über alle menschliche Vernunft. Durch Christum. Es ist St. Paulo Christus immerdar im Munde und kann Sein nimmermehr vergessen. Solcher unaussprechlicher Schatz widerfährt uns weder durch Gesetz, noch seine Werke; vielweniger aber durch unsre Kräfte oder die Werke der Menschen, sondern durch JEsum Christum allein.

8. **Aber zu der Zeit, da ihr GOtt nicht erkanntet, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.**

Weil die Galater sagen möchten, sie seien ja als Heiden niemals unter dem Gesetz gewesen, also gehe sie, was der Apostel bis dahin gesagt, nichts an, so will er jetzt zeigen, daß die Heiden in noch viel schlimmrer Dienstbarkeit gewesen als die Juden. (St.)

9. **Nun ihr aber GOtt erkannt habt, ja vielmehr von GOtt erkannt seid; wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuem an dienen wollt?**

Vielmehr. Was nämlich GOtt zu unserm Heile thut, ist wohl mehr, als was wir thun Phil. 3, 12. Schwach und dürftig sind die Satzungen, weil so gar nicht dem Reichthum des Erbes angemessen. Ihr wollt ihnen dienen. Nicht alle Willigkeit ist gut. (B.) Alle, die von dem Artikel der christlichen Gerechtigkeit, daß man vor GOtt durch den Glauben allein gerecht wird, abfallen, sind abgöttisch geworden. GOtt spricht: Mir gefällt keine Weisheit und Gerechtigkeit ohne die allein, da der Vater gepriesen wird durch den Sohn. Der Gott aber, der also gesinnt ist, wie ihn ein Mönch schnitzet oder malet, ist nirgend. Aber es bedenken auch die Christen, so die Lehre mit Ernst meinen, nicht genugsam, wie ein köstlicher, hochnöthiger Schatz es sei um die rechtschaffne Erkenntniß Christi. (L.)

10. **Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahrzeiten.** Röm. 14, 5.

Tage d. i. Sabbathtage, Monden d. i. die ersten Tage der Monate, Feste d. i. Festzeiten, wie das Versöhnungs- und Laubhüttenfest, Jahre d. i. Sabbathjahre und Jubeljahre 2 Mos. 32, 10. Diese Feste waren Vorbilder auf Christum und fielen also billig weg, nachdem Christus

gekommen war. (St.) Die vornehmste Ursache, warum wir Christen (jetzt noch) Feiertage halten, ist diese, daß das Predigtamt in seinem Schwang bleibe und das Volk seine gewisse bestimmte Zeit habe, da es zusammenkommen, GOttes Wort hören und GOtt daraus erkennen möge. Die Galater aber hielten die Tage aus Befehl der falschen Apostel, die vorgaben, man müsse das Gesetz Mosis halten und als ob jene Tage vonnöthen wären zur Gerechtigkeit. (L.)

11. Ich fürchte eurer, daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet. 2 Joh. V. 8.

Es thut mir weh, daß ich das Evangelium so fleißig und treulich gepredigt habe und doch gleichwohl ohne Frucht sein soll. (L.)

12. Seid doch wie ich; denn ich bin wie ihr. Lieben Brüder, ich bitte euch; ihr habt mir kein Leid gethan. 2 Kor. 2, 5.

Seid doch gesinnet wie ich; denn ich bin wie ihr, ich liebe euch als mich selbst. (St.) Paulus läßt plötzlich die strengen Verstandesbeweise ruhen und sucht die Galater V. 12—20 durch zärtliches Zureden zu gewinnen. Die brüderliche Uebereinstimmung der Gemüther macht das Lernen leicht. Ihr habt mir kein Leid gethan. Wer einen andern beleidigt hat, scheut sich vor demselben. (B).

13. Denn ihr wisset, daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium geprediget habe zum erstenmal. 1 Kor. 2, 3

14. Und meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmähet; sondern als einen *Engel GOttes nahmet ihr mich auf, ja als Christum JEsum. *Mal. 2, 7.

Meine Anfechtungen d. h. mich mit meiner Versuchung. Die Heiligen, auch die Apostel, haben vormals ihre Versuchungen nicht so verheimlicht, selbst öffentlich nicht. Sie wollten nicht mehr scheinen, als sie waren. Paulus denkt hier an den Pfahl 2 Kor. 12, 7. (B.) St. Paulus will hier unter Schwachheit im Fleische und Anfechtungen nicht verstanden haben eine Krankheit oder Anfechtung zur Unkeuschheit, sondern er redet von der leiblichen Verfolgung, welche er eine Schwachheit im Fleisch nennt, daß er sie der Kraft und Stärke des Geistes entgegensetze. Er hatte auch innerliche und geistliche Anfechtung, als gewesen ist der Pfahl im Fleische. Wer so hohe Anfechtung hat, den wird die Anfechtung der Unkeuschheit wohl zufrieden lassen. Ein herrlich Lob ists für die Galater, daß sie Paulum bei seinen Anfechtungen als einen Engel vom Himmel gehört, ja in solchen Ehren gehalten haben, als wäre er Christus JEsus Selber. (L.)

15. Wie waret ihr dazumal so selig! Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben.

Die Augen d. i. euer kostbarstes. Aus Dankbarkeit, daß ihr durch mich zu solcher Seligkeit gelangt seid. (B.) O des Greuels, so man Zunge und Augen denen gern ausreißen wollte, die uns das Wort lehren vom Himmelreich. (H.) Kein feindseliger Ding ist jetzt auf Erden, denn des armen Luthers Name; wer mich lobet, thut größere Sünde, denn kein Abgöttischer, Mörder und Dieb. (L.)

16. Bin ich denn also euer Feind worden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Amos 5, 10.

O wie oft muß sich einer für einen Feind halten lassen nur um der Wahrheit willen! (B.)

17. Sie eifern um euch nicht fein; sondern sie wollen euch von mir abfällig machen, daß ihr um sie sollt eifern. K. 1, 7. Apg. 20, 30.

Ihr Eifer ist weder in Ansehung des Gegenstandes, noch in Ansehung der Art, wie sie ihn ausüben, zu loben. Ihr solltet euch hernach, wenn wir auf die Seite gebracht wären, um sie bemühen. (B.) Paulus antwortet in diesem Verse auf die Frage der Galater: warum redest du so heftig auf unsre Lehrer, daß sie um uns eifern? St. Paulus antwortet: sie eifern um euch, aber nicht fein. Solcher Eifergeister hat Deutschland dieser Zeit sehr viel, die aus der Maßen viel von sich selbst halten und wollen gehalten sein für gottselige, sittige Leute und sind doch im Grunde der Wahrheit heftige und giftige Heuchler, böse Würmer. (L.)

18. Eifern ist gut, wenn es immerdar geschiehet um das Gute, und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin.

Nicht allein, wenn ich, wie V. 15 angedeutet, gegenwärtig bei euch bin und wir einander durch persönlichen Umgang zu desto größerem Liebeseifer anzureizen Gelegenheit haben. (B.) Der Eifer muß nach der Lehre und nicht die Lehre nach dem Eifer beurtheilt werden. Der Eifer macht die Sache nicht gut, sondern die Sache muß den Eifer gut machen. (R.)

19. Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. 1 Kor. 4, 15.

Mit Aengsten gebäre. Eben da Paulus diese Worte schrieb, griff er sich an. Bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Er sagt nicht JEsus, sondern Christus, als welchen JEsus Sich erwiesen hat. Christus ist der in der Fülle der Erlösungsgnade Sich offenbarende JEsus. Das Gestaltgewinnen geht den Geburtsschmerzen voran. Christus und Sein Leiden, Sterben und Leben und sonst nichts Phil. 3, 10 f. Gal. 2, 20 soll in eurem ganzen Leben und in eurer Gesinnung wahrzunehmen sein. (B.) Ein Hirte der Gemeine leidet sein ganzes Leben hindurch solche Geburtsschmerzen. (Q.) Die rechte Gestalt aber, so ein christlich Herz haben soll, ist der Glaube oder Zuversicht im Herzen, dadurch wir Christum ergreifen, demselbigen allein und sonst keinem Dinge anhangen. Welches Herz einen solchen Glauben hat, das hat seine rechte Gestalt nach Christo und ist Ihm ähnlich. (L.) HErr JEsu Christe, Dein Bild, Deine Gestalt sei mein Leben und meine Schönheit. (B.)

20. Ich wollte aber, daß ich jetzt bei euch wäre, und meine Stimme wandeln könnte; denn ich bin irre an euch.

Ich bin irre an euch d. i. ich weiß nicht, wo ich bei euch anfangen und aufhören soll. Meine Stimme wandeln. So zart er schreibt V. 12. 19, persönlich wollte er es noch zarter machen. Denn die Stimme läßt sich ändern nach den Umständen, die Briefe ermangeln der lebendigen Beweglichkeit. Das Reden ist eigentlich die Hauptsache, das Schreiben nur stellvertretendes Hülfsmittel. (B.)

21. Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? V. 9. K. 3, 23.

Das Gesetz ist der Welt ihre listige Decke, unter welcher sie sich der Wahrheit Christi erwehrt. Diese Decke muß man ihr abziehen. Da will man sagen, man thue alles, was einem Menschen möglich sei, aber mit dem, was aus der Gemeinschaft mit Christo und Seinem Kreuz möglich ist, solle

man einen verschonen. Da dringt nun der Apostel in sie. (B.) Warum nennt St. Paulus das erste Buch Mosis Gesetz, so doch dasselbe kein Gesetzbuch ist? Antwort: St. Paulus redet nach der Weise der Juden, die das erste Buch Mosis ein Gesetzbuch zu nennen pflegen, obwohl dasselbe Buch von keinem Gesetz sagt, ohne allein von der Beschneidung. — Der gemeine Mann ist so geschickt, daß er zu solchen Gleichnissen (V. 21—31) eine sonderliche Lust und Gefallen hat. Derhalben Christus Selbst ihr viele gebraucht hat. Denn es ist gleichsam ein solch Ding damit als mit einem Gemälde, damit man den albernen Einfältigen etwas vor die Augen malt, daß sie es desto leichter fassen und behalten mögen. (L.)

22. **Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte: *einen von der Magd den †andern von der Freien.**
*1 Mos. 16, 15. †1 Mos. 21, 2 f.

Mit der Ehre, Abrahams Söhne zu sein und durch Beschneidung seinem Samen zugezählt zu werden, muß man ihnen besonders zugesetzt haben. Nun mahnt sie der Apostel, ob sie auch bedächten, daß Abraham zwei sehr unterschiedene Söhne gehabt habe? (R.)

23. **Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren.**
Röm. 9, 7—9.

Hagar gebar den Ismael, davon kein Wort GOttes oder Verheißung etwas zuvor verkündigt. Isaak aber war aufs allereigentlichste und gewissește verheißen und genannt 1 Mos. 17, 19: Sara dein Weib soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak heißen. (L.)

24. **Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eins von dem Berge Sina, das *zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar.**
*K. 5, 1. Röm. 8, 15.

Wörtlich: diese Sachen (V. 23) bedeuten noch etwas anderes. Es ist eine Allegorie, wie der griechische Ausdruck sagt, d. h. eine solche Redeweise, worin die Worte etwas anderes bezeichnen sollen, als was der Wortlaut zunächst in sich faßt. Die Vergleichung ergibt sich durch folgende Darstellung.

Geschichtlich: Abrahams beide Söhne.

Hagar die Magd V. 22
Die Freie V. 22. 26.

Der Sohn der Magd V. 22
Isaak, der Freien Sohn V. 22.

Bildlich: Die beiden Testamente V. 24 f.

Die einen Mann hat V. 27
Die Einsame V. 27.

Die da sind vom Berge Sinai
Die da sind von der Verheißung.

Der Berg V. 24. 25
Das droben ist V. 26.

Jerusalem, das jetzt ist V. 25
Jerusalem, das droben ist V. 26.

Fleisch V. 29.
Geist V. 29.

Die Mutter gebiert zur Knechtschaft V. 24
Gebiert Freie V. 26.

Nachkommen, anfangs zahlreich V. 27
Später zahlreicher V. 27.

Verfolgt V. 29
Leidet Verfolgung V. 29.

Wird ausgestoßen V. 30
Gelangt zur Erbschaft V. 30. (B.)

Es hat nicht die Meinung, als ob unter dem Alten Testamente lauter Kinder von Ismael und unter dem Neuen Testamente jetzt lauter Kinder von Isaaks Art wären; sondern wie viele zur Zeit des Neuen Testamentes noch unter dem Gesetze, ja viele gar ohne Gesetz unter der Sünde sind,

so waren viele zur Zeit des Alten Testamentes unter der Gnade. (R.) Das Gesetz gebiert nichts anders denn eitel Knechte. Das Gesetz macht niemanden gerecht und zum Kind und Erben, sondern richtet Zorn an. Alle Verheißungen im Gesetz sind mit einer Bedingung, dadurch das Leben nicht schlicht aus Gnaden verheißen wird, sondern denen, die das Gesetz halten. (L.)

25. **Denn Agar heißt in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern.**

Wörtlich: Denn Agar ist (heißt) der Berg Sina in Arabien, hat aber eine Gleichheit mit dem jetzigen Jerusalem und ist dienstbar mit seinen Kindern. — Nun reimt sichs aber sehr fein, daß der Berg Sina bei den Arabern ebenso heißt als die Magd Abrahams. Ich halte auch, daß die Gleichheit dieses Namens St. Paulo habe Ursach dazu gegeben, daß er dieser Allegorie (Gleichniß) weiter nachgedacht und sie also ersehen habe. (L.)

26. **Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter.**

Ebr. 12, 22. Offenb. 3, 12.

Wem es um Anschluß an die erste (rechte) Kirche zu thun ist, der muß über Sinai hinausgehen. Alles, was schon vor dem Gesetz auf Christum gehofft hat, gehört zu der freien Mutter und ihren Kindern. (R.) Das Jerusalem, welches droben ist, ist nichts anders, denn die liebe Kirche oder Christenheit; d. i., es sind die Gläubigen, die in der ganzen Welt zerstreut sind, allesammt ein Evangelium haben, einerlei Glauben an Christum, einen Heiligen Geist und einerlei Sacrament. Das Wörtlein droben sollst du nicht also verstehen, daß es von den Heiligen außer diesem Leben droben im Himmel geredet sei (triumphirende Kirche), sondern von der Kirche oder Christenheit hier auf Erden. Die müßigen, ungelehrten und unversuchten Mönche haben hier von der triumphirenden Kirche geträumt. Was aber geistlich ist, ist droben. Sara, das freie Jerusalem, das droben ist, ist nichts anders denn die heilige Kirche oder Christenheit, unseres HErrn Christi Braut. Sie gebiert Kinder bis an den jüngsten Tag, dadurch daß sie das Predigtamt führt, das Evangelium lehrt und ausbreitet. Ich, der ich durch das Evangelium von andern geboren bin, gebäre jetzund auch andere, welche nach mir fortan andere auch gebären werden — solche Kinder, welche wissen, daß sie vor GOtt nicht durch das Gesetz, sondern allein durch den Glauben gerecht werden. (L.)

27. **Denn es *stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat.**

* Jes. 54, 1.

Die du nicht gebierest d. h. vormals nicht geboren hast; brich aus mit lauter Stimme. Die Einsame d. i. die Kirche des Neuen Testamentes. (B.) Alle Menschen zu allen Zeiten, nicht allein von gemeinem Pöbel, sondern auch die allerweisesten und frömmsten wissen von keiner andern noch bessern Gerechtigkeit, denn von der, so aus dem Gesetze kommt. Die rechte Kirche, obwohl sie einsam und verlassen ist vom Gesetze, ist gleichwohl vor GOtt überaus fruchtbar und gebiert ohne Zahl viele Kinder; sie gebiert aber durch das Wort der Gnaden und den Geist Christi. (L.)

28. **Wir aber, lieben Brüder, sind**

Isaak nach der Verheißung Kinder. Röm. 9, 7 f.

Isaak nach oder nach Isaak ist so viel, als: wie Isaak, nach dem Vorbilde Isaaks. (St.) Unser Leben, unsern Ruhm der Hoffnung, darin wir stehen, haben wir einig der Verheißung zu danken. (R.)

29. **Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war: also gehet es jetzt auch.**

Verfolgen ist nicht Sache der geistlich, sondern der fleischlich Gesinnten. Ismaels Muthwille 1 Mos. 21, 9 wird eine Verfolgung genannt. Halte nicht gering, was wider die Kinder der Freien geschieht. (B.) Ich halte aber, daß Ismael nach dem äußerlichen Ansehen sei ein heiliger Mensch gewesen, wie auch Cain, welcher seinen Bruder verfolgte; Ismael hat den Isaak verfolgt geistlich um des Gottesdienstes willen und leiblich um des Erbes willen. Die geistliche Verfolgung ist aber viel schwerer und unleidlicher zu tragen, denn die leibliche. (L.) Also gehet es jetzt auch.

30. **Aber *was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien.**
* 1 Mos. 21, 10. 12.

Schon als Magd soll Sara nicht im Hause bleiben; aber die Verfolgung des geistlichen Sohnes durch den muthwilligen Sohn der Magd bringt die Strafe zur Vollziehung. Sara hat die göttliche Verordnung im Auge, daß Isaak allein erben soll, wiewohl Ismael auch beschnitten war. (B.) Die Verfolgungen schaden den Verfolgten nicht, sondern den Verfolgern. (St.)

31. **So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.** K. 3, 29.

Es ist seit dem Fall Adams keine Freiheit zum Guten als durch die Verdienste des zweiten Adam. (Q.) Wir wollen nichts sein, wozu uns GOtt und Seine Gnade nicht gesetzt hat; von dem aber, was wir durch Seine Gnade und nach Seiner Verheißung sind, wollen wir auch nichts zurücklassen. (R.)

Das 5. Kapitel.

Ermahnung, in der christlichen Freiheit fest zu stehen und sie durch den Wandel im Geist und in der Liebe zu beweisen.

1. **So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.** K. 4, 5. 31. Joh. 8, 32.

Was sonst ein Bestehen im Glauben 1 Kor. 16, 13, oder in der Gnade heißt Röm. 5, 2. 1; 1 Petr. 5, 12, dem gibt der Apostel diesmal gegen die Versuchung, da man ihnen das Gesetz als zur Seligkeit nöthig auf den Hals schieben wollte, den Namen: in der Freiheit bestehen. (R.) Mit dem Worte Freiheit schließt das 4. Kap. und beginnt das 5. Kap. Der Apostel setzt Christum dem Gesetz unmittelbar entgegen. (B.) Es ist eine andere Freiheit, nämlich des Fleisches oder vielmehr des Teufels, durch welche er leider in aller Welt mit aller Gewalt regiert; die sich dieser Freiheit anmaßen, gehorchen weder GOtt noch einigerlei Gesetzen, sondern thun nach ihrem Muthwillen alles, was sie gelüstet. Die Welt begehrt keine andere Freiheit. Hier ist die Rede von geistlicher Freiheit, da Christus uns also befreit hat, daß unser Gewissen frei, getrost und fröhlich sein

soll und sich nicht fürchten darf vor dem zukünftigen Zorn, welches allein die rechte Freiheit heißt und die niemand theuer und hoch genug schätzen und achten kann; auch sind wir durch Christum frei gemacht vom Gesetz, Sünde, Tod und des Teufels Gewalt. — Auch Petrus nennt das Gesetz ein knechtisch Joch Apg. 15, 10. (L.)

2. Siehe, ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze.

Dies ist mit großem Nachdruck zu lesen. (B.) Unter der Sonne ist kein giftigerer Ding, als die Lehre von menschlichen Gesetzen und Werken, als sollte man dadurch Vergebung der Sünden erlangen. Wir müssen aus diesen Worten St. Pauli lernen, Christum weit scheiden von allen Werken, guten und bösen, von allen Gesetzen, göttlichen und menschlichen. Die Schrift malt Christum viel anders ab, daß Er unser Versöhner, Mittler und Tröster sei Röm. 8, 2. 32. (L.)

3. Ich zeuge abermal einem jedermann, der sich beschneiden läßet, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu thun. Jac. 2, 10.

Die Beschneidung verbindet, alle Gebote des Gesetzes genau in acht zu nehmen. (St.) Eben damit ihr vermeint dem Gesetze genug zu thun, macht ihr euch dem Gesetze unterworfen und gebt euch unter sein Joch, daß es je länger je mehr Recht gewinnt, euch zu verklagen und zu verdammen. Das heißt denn der Sache forthelfen wie der Krebs geht. (L.)

4. Ihr * habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen.
* K. 2, 21. Röm. 7, 2. 3.

Gnade und Verdienst der Werke läßt sich nicht zusammen spannen. (R.) Wer von der Gnade abfällt, kann nimmermehr von Sünden gereinigt werden. (L.)

5. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß.
2 Tim. 4, 8.

Wörtlich: wir warten im Geist durch den Glauben der Hoffnung der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit ist bereits vorhanden und diese läßt uns die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit zu Röm. 5, 4 f. (B.) Im Geist d. i. in dem Evangelium von der Gnade GOttes, welches der Heilige Geist in uns kräftig und lebendig macht, durch den Glauben an Christum mit Ausschließung der Beschneidung und andrer Werke. (St.) Der Glaube ist eine neue Erkenntniß und Verstand, Hoffnung aber ein starker Muth und neuer Wille. Wenn ich durch den Glauben an GOttes Wort Christum recht ergreife, so bin ich durch solch Erkenntniß Christi gerecht. Alsbald säumt der Teufel auch nicht lange, sondern findet sich bald herzu, solchen Glauben mit Listen und Irrthümern zu vertilgen. Da steht denn die Hoffnung im Kampf, ergreift den Schatz, den der Glaube erkannt hat, wird getrost und muthig und überwindet den Teufel. Darum gehören Glaube und Hoffnung so nahe aneinander, daß man keinen Unterschied daran kann erkennen, ist doch gleichwohl keins das, was das andere ist. (L.)

6. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.
1 Kor. 7, 19.

Gilt, wörtlich: vermag. Thätig ist, wörtlich: wirket. In V. 5 hatte Paulus mit dem Glauben die Hoffnung verbunden, jetzt verbindet er die Liebe damit. In diesen dreien hängt

das ganze Christenthum. (B.) St. Paulus sagt nicht: der Glaube, der durch die Liebe gerecht macht; auch nicht: der Glaube, der durch die Liebe uns vor GOtt angenehm macht. Die Kraft, etwas zu thun, schreibt er allemal dem Glauben allein zu, und nicht der Liebe. Er sagt nicht, daß die Liebe wirke, sondern der Glaube, sagt er, wirket. Die Liebe ist ein Instrument oder Werkzeug des Glaubens, dadurch der Glaube sein Werk vollbringt oder ausrichtet. St. Paulus zeigt hier an, welch eine Gestalt das ganze christliche Leben habe, nämlich daß es anders nichts sei denn innerlich Glaube gegen GOtt und auswendig Liebe und Werke gegen den Nächsten. (L.)

7. **Ihr liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?** K. 3, 1; 1 Kor. 9, 24.

Laufen klingt wackrer als wandeln. (B.) Niemand wird von seinem Christenthum einen Nutzen haben, wo er den guten Anfang desselben nicht bis an sein Ende fortsetzt Offenb. 2, 10. (St.) Christen haben immer diese Anfechtung, daß sie sich dünken lassen, es sei um ihr Leben ein faul, schläfrig Ding, dünkt sie, es sei mehr ein Kriechen, denn ein Laufen. Aber sofern sie an der heilsamen Lehre beständig bleiben, im Geiste wandeln und ihres Berufes warten, sollen sie sich nichts kümmern lassen, ob sie sich gleich dünken lassen, als ob ihr Thun und Wesen langsam von statten gehe und mehr krieche, denn gehe. (L.)

8. **Solch Ueberreden ist nicht von dem, der euch berufen hat.**
K. 1, 6.

Der Beruf (von GOtt) ist entscheidend für den ganzen Lauf. Jenes Ueberreden (eigentlich das steife sich Zurückhalten lassen oder Eigensinn) ist Wirkung einer feindlichen Macht. (B.)

9. **Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.**
1 Kor. 5, 6.

Ein kleiner Irrthum kann die ganze christliche Lehre verderben oder fälschen. Die Lehre ist nicht unser, sondern GOttes. Wenn einem ein klein Stäublein in die Augen fällt, kann er es nicht leiden. Daher pflegen wir zu sagen: Nichts ist in die Augen gut Matth. 6, 22. Die Liebe soll alles leiden und jedermann weichen; dagegen aber kann und soll der Glaube gar nichts leiden und niemandem weichen (L.) Ein einiger Bube verdirbt viel Gutes Pred. 9, 18. Die Bosheit, List oder Gewalt eines einigen Menschen kann oft großes Unheil anrichten. (B.)

10. ***Ich versehe mich zu euch in dem HErrn, ihr werdet nicht anders gesinnet sein. Wer euch aber †irre machet, der wird sein Urtheil tragen, er sei wer er wolle.**
* 2 Kor. 2, 3; 8, 23. † Gal. 1, 7.

Wir wollen kurzum alle Artikel der christlichen Lehre, sie seien groß oder klein, wiewohl uns keiner klein noch geringe ist, ganz rein und gewiß haben und darin nicht einen Titel nachlassen. Wer die Lehre ändern will, gegen den ist weder Liebe noch Barmherzigkeit zu beweisen. (L.) Wer euch aber u. s. w. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Verführer und Verführten; bei jenem ist die Hoffnung, ihn zurecht zu bringen, schwach. (B.)

11. **Ich aber, lieben Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So *hätte das Aergerniß des Kreuzes aufgehöret.**
* 1 Kor. 1, 23.

Der Verführer sagte hiernach den Galatern vor, Paulus predige ja selbst die Beschneidung und berief sich ohne

Zweifel auf die Thatsache, daß er den Timotheus beschnitten. Mit diesem längst vorher erfolgten Vorgang war es übrigens etwas ganz anderes. Sie verfolgten nun Paulum, daß er die Beschneidung abschaffe. Aber Paulus gab nicht nach. Man sieht hier, wie streng man auf die Wahrheit halten muß. — Die Kraft des Kreuzes Christi kann nicht mit der Beschneidung bestehen. (B.) Denn der Kreuzestod Christi ist die einzig verdienstliche Ursache unsrer Seligkeit. (St.)

12. Wollte GOtt, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören! Ps. 12, 4.

Verstören d. i. aufwiegeln, beunruhigen. Wer die Ruhe der Gewissen verstört, sündigt schrecklich und macht sich des göttlichen Gerichtes, ausgerottet zu werden, schuldig. Der verwirrt aber die Gewissen, welcher die Leute nicht bei der Gnadenlehre, aus dem Glauben allein selig zu werden, läßt, sondern den Werken auch etwas zuschreiben will. (St.) Wir sollen lernen von der Majestät und Herrlichkeit des Wortes groß und viel halten. Wollen die Schwärmergeister uns das Wort nicht ganz und gar unverrückt lassen, so gebe Gott, daß ehe sie und alle Welt, ja auch wir sammt ihnen, vergehen, allein daß GOtt wahrhaftig bleibe in Seinem Worte. (L.) O GOtt, Dein Geist belebe mich, daß ich aus dem Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit erwarte und daß der Glaube in mir durch die Liebe wirksam sei. (B.)

13. Ihr aber, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die *Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. * 1 Kor. 8, 9.

Allein sehet zu u. s. w. wörtlich: Nur nicht die Freiheit zur Gelegenheit für das Fleisch! — Das Fleisch ist gar begierig nach derselben. Freiwilliger Dienst ist ein schöner Gegensatz. (B.) Die Freiheit, wozu man durch das Evangelium berufen ist, geht dahin, nicht daß man sich dem Fleisch zu Gefallen vom Gesetze losreißt, sondern daß man durch Erkenntniß der Wahrheit darauf kommt: das Gesetz ist nie gegeben gewesen, als ob es könnte lebendig machen, sondern daß es den Menschen unter die Sünde beschließen sollte, und der Mensch um die Gnade und den verschafften Ausweg, durch den Glauben an JEsum Christum selig zu werden, demüthig ehre. Die Glaubensfreiheit ist nicht wider das Gesetz. (R.) Der natürliche Mensch versteht nichts von der Gnadenlehre, sondern schließt: Geht uns das Gesetz nichts an, so wollen wir leben, wie uns gelüstet. Darum hat es auf beiden Seiten Gefahr; doch ist es auf einer gefährlicher, als auf der andern. Wo man von der Gnade und dem Glauben nicht predigt, so wird niemand selig. Wenn man aber den Glauben predigt, so versteht der mehrere Theil solche Lehre fleischlich und macht aus der geistlichen Freiheit eine fleischliche. Es ist unmöglich, daß der wilde Pöbel durch das friedsame und tröstliche Evangelium, das allein Raum findet bei den armen und betrübten Herzen, möge regiert werden. Will es helfen, so ist es uns lieb; wo nicht, so befehlen wir es GOtt, des die Sache ist, derselbe wird sie zu seiner Zeit wohl treffen und bezahlen, wie sie verdienen. Doch trösten wir uns mittlerweile dessen, daß unsre Arbeit und Fleisch bei den Gottseligen nicht verloren ist, welcher ohne Zweifel nicht eine geringe Zahl durch unsern Dienst aus des Teufels Joch und Dienstbarkeit erlöst und zur Freiheit des Geistes gebracht sind. (L.)

14. **Denn alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.** Marc. 12, 31 f.

Siehe zu Röm. 13, 9. Der Ruf des Evangelii zu Christo und der Gnade, die durch Ihn geworden ist, der Sinn, mit Christo Ein Geist zu sein, bringt unter das Gesetz Christi, wobei man in der Liebe alles beisammen hat und gewährt auch die Willigkeit, durch Liebe einander zu dienen. (R.) Man muß St. Paulum freilich einen ausbündigen Meister sein lassen, GOttes Gebot auszulegen, sintemal er den ganzen Mosen so in ein kurzes Wörtlein fassen kann und meisterlich damit anzeigt, daß in allen Gesetzen Mosis, die doch schier unzählig sind, nichts anders begriffen ist, denn dieser kurze Spruch: liebe deinen Nächsten als dich selbst. Unser HErr GOtt hat unter allen Creaturen nichts vorstellen können, das wir billiger lieb haben sollten als unsern Nächsten. Willst du wissen, wie du deinen Nächsten lieben sollst, und dessen ein klar und gewiß Exempel haben, so bedenke mit Fleiß, wie lieb du dich selbst habest, so wirst du gewiß befinden, daß du dich also lieb hast, daß du gerne wolltest, man hülfe und riethe dir, wenn du in Aengsten und Nöthen wärest, nicht allein, so viel Menschen mit ihrem Leibe und Gute, sondern auch so viel alle Kreaturen vermöchten. Darum hast du in deinem Herzen das allerfeinste und beste Buch, darin du beschrieben findest alles das, so dich allerlei Gesetze nimmermehr lehren mögen. (L.)

15. **So ihr euch aber unter einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet.** 2 Kor. 12, 20.

Das Gegentheil der dienstfertigen Liebe. Beißen durch üble Nachreden, fressen, was zeitliche Güter oder auch das Leben betrifft. O wie viele Menschen kürzen einander das Leben ab! Harte Leute reiben andere auf, ohne daß sie selbst es wüßten oder achteten. Weiche fressen den Kummer in sich hinein und sterben vor der Zeit dahin. (B.) Am guten Namen und Leumund fängt das Beißen an, man schreitet aber leicht auch weiter dahin, am Vermögen Schaden zu thun. (R.) Es ist sehr schwer und gefährlich, daß man soll lehren, daß wir ohne Werke durch den Glauben allein gerecht werden und doch gleichwohl auch lehren, daß man die Werke thun soll. Wo da nicht treue und kluge Diener Christi und Haushalter über GOttes Geheimnisse sind, die das Wort der Wahrheit recht auszutheilen verstehen, ist es bald versehen, daß Glaube und Werke unter einander vermengt werden. (L.)

16. Ich sage aber: **Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.**

Paulus schickt sich jetzt an, noch weiter auszuführen, was er V. 13 ausgesprochen. Nur nicht in die Freiheit zur Gelegenheit für das Fleisch! (B.) Daß man den bei dem Glauben an das Evangelium empfangenen Geist Christi und die Wirkungen desselben recht kennen lernt, muß man einen oft zurecht weisen und sagen: wandelt im Geiste, bleibt unter dessen Regiment, folgt Ihm im Thun und Lassen. (R.) Große Narren sind es, welche meinen, weil vom Apostel gesagt ist: liebe deinen Nächsten als dich selbst V. 14, so geschehe es bald und werde von den Leuten alsobald gehalten. Die Sünde, so uns noch anhängt, hindert es und läßt es in diesem Leben dazu nicht kommen. So zeigt nun Paulus an mit diesen Worten: wandelt im Geist, wie er den Spruch wolle verstanden haben, den

er droben V. 13 u. 14 gesetzt hat. Will also sagen: wenn ich euch heiße, daß ihr euch unter einander lieben sollt, will ich das von euch haben, daß ihr im Geist wandeln sollt; denn ich weiß wohl, daß ihr das Gesetz nicht erfüllen werdet, so lange ihr auf Erden lebet. Doch befleißiget euch gleichwohl, daß ihr im Geiste wandelt, das ist, kämpfet und streitet durch den Geist wider das Fleisch und folget dem, dazu euch der Geist treibt. Ihr habt zwei widerwärtige Hauptleute in euch, nämlich Geist und Fleisch. Da fordre ich nicht mehr von euch, ihr könnt auch nicht mehr thun, denn daß ihr dem einen Hauptmann, nämlich dem Geist folgt. Will also sagen: es sind des Fleisches Lüste in euch nicht todt, sondern immerdar murmeln und streiten sie wider den Geist. Lüste des Fleisches — darin ist eingeschlossen alle sündliche Begierde, damit die Heiligen angefochten werden V. 19—21. So sind wir nun zum Theil Sünder und zum Theil gerecht; doch geht die Gerechtigkeit weit über die Sünde. Denn die Gerechtigkeit unseres Heilandes übertrifft weit die Sünde der ganzen Welt. (L.)

17. **Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.**

Röm. 7, 15. 23.

Wir haben hier in der Kürze zusammen, was Röm. 7, 14 ff. ausführlich entwickelt ist. Doch wird an unsrer Stelle ein schon geistlicher Stand einer Seele angenommen. Der Geist widerstrebt bei Erweckten dem Fleisch und der bösen That, das Fleisch hingegen dem Geist und der guten That, so daß weder das Böse noch das Gute zur Ausführung kommt. In diesem Zwitterzustande werden viele böse, aber auch viele gute Handlungen verhindert. Wo es aber der Geist gewinnt, ist es ohne Kampf nicht abgegangen, es ist aber auch zur Entscheidung gekommen. (B.) Hier lassen es sich etliche Väter sauer werden, wie sie St. Paulum entschuldigen. Denn es dünkt sie unbillig, daß solch auserwähltes Rüstzeug Christi Sünde soll fühlen und haben. Da sprechen sie, der Apostel rede in der Gottlosen Person. Mit den Gottlosen hat es die Gelegenheit, daß sie nicht viel klagen, wie ihnen die Sünde widerstrebe, und wider sie kämpfe. In Wahrheit klagt St. Paulus für sich selbst also über die Sünde und mit ihm alle Heiligen. Wir gläuben seinen Worten, darin er frei bekennt, wie er ein Gesetz habe, das ihm widerstrebe. So wollen wir wissen, daß wir um keines Werks willen, es heiße, wie es wolle, Gerechtigkeit erlangen, sondern daß Christus unsre Hauptgerechtigkeit ist. Und soll niemand verzweifeln, ob er gleich fühlt, daß das Fleisch einen Krieg nach dem andern erregt, und er das Fleisch nicht bald zwingen kann, daß es dem Geist unterthänig werde. Es ist nicht böse, sondern gut und nützlich, daß wir unsre Sünde fühlen und dadurch erkennen, wie böse und gar verderbt unsre Natur und Fleisch ist, auf daß wir dadurch bewegt werden, um Stärkung des Glaubens zu bitten und Christi Hülfe zu begehren. Allein daß die Christen nicht darin willigen, noch dem Fleische folgen, sondern durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten; daß auch nicht jemand denke, als sollte man die Sünde, nachdem man zum Glauben gekommen ist, gering achten. Sünde ist rechte Sünde, der GOtt feind ist und sie strafen will. Es hat ein Gläubiger ebenso große Sünde als ein Ungläubiger; doch wird sie dem Gläubigen vergeben, dem Ungläubigen aber behalten. (L.)

18. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze.

Siehe zu Röm. 8, 14. Unter dem Gelüsten des Fleisches und Geistes wider einander muß offenbar werden, wohin der Mensch nach genugsam empfangener Kraft seinen Willen lenke und womit er es standhaft halte. Gehen des Geistes Triebe bei einem Menschen fort, so steht man nicht unter dem Gesetz, daß man sein Endurtheil von ihm zu empfangen hätte. (R.) Es ist die lautere Wahrheit, daß wir Sünde haben und des Fühlens nicht los werden. Das laßt euch nicht irren, sondern steht allein darauf, daß ihr den Willen behaltet, welcher wider das Fleisch streitet und seine Lust nicht vollbringet; denn das heißt vom Geiste regiert werden. (L.)

19. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht. 1 Kor. 6, 9.

Es ist viel ein ander Ding, vom Fleische angefochten werden und seinen Lüsten nicht folgen, als wenn man in des Fleisches Lust willigt und seine Werke vollbringt. Welche dem Fleische folgen, sollen wissen, daß sie Christo nicht angehören. (L.) Das Fleisch ist wohl an sich verborgen; es verräth sich aber selbst durch seine Werke, so man es leicht erkennen kann. Die Werke werden hier in der Mehrzahl genannt, während V. 22 die Frucht des Geistes in der Einzahl gemeldet ist. Die Ordnung, in welcher der Apostel die Sünden aufzählt und welcher auch die Beschreibung der Frucht des Geistes entspricht, ist die, daß zuerst diejenigen Sünden genannt werden, welche einer mit dem Nächsten begeht, hernach die, welche wider GOtt, sodann die, welche gegen den Nächsten und endlich die, welche gegen sich selbst verübt werden. (B.) Die vorzüglich so genannten Lüste des Fleisches stehen hier vorne an, weil dieselbigen die Absicht auf unsre anerschaffne Unschuld und die darauf zielenden Seufzer der Schamhaftigkeit am gewaltigsten auslöschen. (R.) Männer und Weiber können sich mit allerlei Art von Unzucht zum Greuel vor GOtt machen und ist kein Laster, das weiter um sich greift, als das Laster der Unzucht. (St.)

20. Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,

Abgötterei. Allerlei Religion, da man GOtt ohne Sein Wort und Befehl dienen will, ist nichts anders, denn Abgötterei. Denn sie führt den Menschen vom Glauben an Christum. Abgötterei ist ein scheinbar geistlich Ding und doch Fleisch. Denn unter Fleisch begreift Paulus alles mit, was die Seele vermag aus ihren Kräften. (L.) Zauberei folgt auf Abgötterei; unter beidem wird die Abweichung des Herzens von dem lebendigen GOtt zusammen genommen. Feindschaft kann gehegt werden, wenn man auch noch so sehr an sich hält und die Gelegenheit, seinen Muth zu kühlen, in der Stille abwartet. Hader bricht in Worte aus. Neid mißgönnt dem Nächsten sein Gutes. Bei Zorn, Zank, Zwietracht ist Herz, Zunge und andre Glieder von der Hölle entzündet. (R.) Rotten d. i. Secten in Religionssachen 1 Kor. 11, 19. Haß oder Neid sieht zu des Nächsten Vortheil scheel. (B.)

21. *Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden † das Reich GOttes nicht ererben.

* Luc. 21, 34. † Eph. 5, 5. Offenb. 22, 15.

Saufen und Fressen. Was zu bloßer Wollust, Zeitvertreib, Nah-

rung und Entzündung obiger Lüste im Genuß der Speise und des Tranks geschieht, heißt Fressen und Saufen. Ohne Buße von dergleichen todten Werken hat das Evangelium weder können gepredigt, noch angenommen werden. (R.) Und dergleichen. Denn es ist unmöglich, daß alle Werke des Fleisches mit Namen erzählt werden mögen. (L.) Sage noch zuvor, nämlich vor dem wirklichen Erfolge, besonders denen unter euch, die die Werkheiligkeit sicher macht. Wenn einer nicht alle diese Stücke, aber doch etliche oder eins thut, so ist er des Reiches GOttes verlustig. (B.)

22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.
Eph. 5, 9.

Liebe führt den Reihen. Im Guten werden weniger Worte gemacht; denn das Gute ist einfacher und oft hat eine Tugend vielerlei Unarten zum Gefolge. (B.) Es wäre wohl genug gewesen, daß St. Paulus die Liebe allein genannt hätte; denn die Liebe zerbreitet und zertheilet sich in alle Früchte des Geistes. (L.) Freude an dem guten und gnädigen Willen GOttes und was daraus uns und andern Gutes zufließt. (R.) Da freuet sich das Herz innerlich durch den Glauben an Christum. Friede beide mit GOtt und Menschen, also daß Christen stille und friedsam sind, unter einander nicht zanken, noch hassen, sondern tragen einer des andern Bürde. Geduld, da einer lange Zeit Geduld haben kann, also daß einer nicht allein duldet Widerwärtigkeit, Unglück, sondern hält es auch denen lange zu gute, die ihm solch Leid anlegen und wartet, daß sie sich bessern. Freundlichkeit. Christen sollen nicht unfreundliche und wunderliche Leute sein, sondern leutselig und freundlich, mit denen jedermann gern umgeht. Ein solcher freundlicher Mann ist unser lieber HErr Christus gewesen, wie man im Evangelio siehet. Man lieset, daß Petrus allewege habe weinen müssen, so oft er daran gedacht habe, wie freundlich der HErr Christus in all Seinem Thun und Wandel gewesen sei. (L.) Gütigkeit eine von selbst sich ergießende, ausgebreitete Herzensgüte. Glaube oder Treue, zuverlässige Standhaftigkeit im Gegensatz zu Zwietracht und Rotten (B.), da ein Mensch gegen den andern treulich und aufrichtig handelt. Sanftmuth. Es sind unzählig viele Ursachen, die uns in diesem Leben zum Zorn bewegen, welche allzumal durch die Sanftmuth überwunden werden. (L.) Keuschheit (Enthaltsamkeit) enthält sich alles dessen, was wider die Seele streitet. (R.)

23. Wider solche ist das Gesetz nicht. 1 Tim. 1, 9.

Wider solche, welche diese (V. 22) und dergleichen Tugenden ausüben, ist kein Gesetz. Schreibt ja doch das Gesetz die Liebe vor! (B.)

24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.
1 Kor. 15, 23. Röm. 6, 6. Kol. 3, 5.

Welche Christo angehören als ihrem Haupte und Ihn zu ihrer Lebens- und Heiligungsquelle annehmen (R.), haben gekreuzigt ihr Fleisch sammt den Leidenschaften und Begierden. Aus den Leidenschaften entstehen die Begierden und nähren sich daraus. So spricht Paulus dem sündlichen Fleisch alle Freiheit und das Leben ab. (B.) Diese leben freilich noch im Fleisch, erfahren daher die hartanklebende und träge machende Sünde, haben aber aus dem Evangelio den Sinn GOttes beim Kreuze Christi erkannt. (R.) Das Fleisch ist noch wohl lebendig und regt sich, kann aber

nicht vollbringen, was es gern wollte, sintemal es ans Kreuz geheftet ist. Solch Kreuzigen geschieht, wenn die Christen abgeschreckt werden durch die schrecklichen Drohungen, darin GOtt droht, wie ernstlich und ewig Er die Sünde strafen wolle; item, wenn sie mit GOttes Wort, Glauben und Gebet gerüstet sind, die Lüste des Fleisches nicht vollbringen, sondern ihnen widerstehen. (L.)

25. **So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln.** V. 16. Röm. 8, 5.

Der Apostel kehrt nun zur oben V. 16 angefangenen Ermahnung zurück. Aus dem Leben fließt der Wandel, wie im Guten, so im Bösen. (B.) Wenn schon Wandeln eine vom Leben unzertrennliche Folge ist, so ermuntert doch der Apostel dazu als zu einer Pflicht, wegen der Gefahr der sich ansetzenden Trägheit und weil zu dem regelmäßigen Wandeln auch eine eigene Sorgfalt gehört. (R.)

26. **Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen.** Phil. 2, 3.

Auch die im Geiste leben, sind noch versuchlichen Anfällen vom Gesuch eitler Ehre ausgesetzt, wobei entweder der, so es besser hat, den andern entrüstet oder herausfordert; oder der, der dem andern nicht in allem nachkommen kann, in das Neiden und Hassen geräth. (R.) Hieronymus sagt, er habe viele gesehen, die da haben viel Schaden und Unfall erleiden können an ihrem Leibe und Gütern; er habe aber keinen je gesehen, der sich keines Lobes und Ehre hätte angenommen. (L.) Chrysostomus sagt: wovon nähren sich nun diese Thiere (er redet von den Leidenschaften)? Der Ehrgeiz von Preis und Lob, der Stolz von großer Gewalt und Herrschaft, der Neid von dem Beifall der Menge, der Geiz vom hohen Werth der Güter, die Wollust von Genüssen und häufigem Umgang mit dem andern Geschlechte. — Wer es mit dem Wandel im Geiste nicht genau nimmt, kommt gar bald in den Ehrgeiz hinein, von dem hier zwei Wirkungen gemeldet werden. (B.)

Das 6. Kapitel.

Ermahnung zur Sanftmuth und Gutthätigkeit, Hinweisung auf Christum den Gekreuzigten. Segenswunsch.

1. **Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest.** Matth. 18, 15. Röm. 15, 1. Jac. 5, 19.

Ein Mensch — wie leicht kann der fehlen? — wird übereilt von der Behendigkeit der Versuchung, vom Zusammenschlagen vieler Umstände. Bei solchen Umständen kann Ermahnen, Bestrafen, Ueberzeugen den Dienst des Zurechthelfens thun, wie ein verrenktes Glied wieder kann eingerenkt werden. Dazu gehört aber Geist, auf der einen Seite nicht blinde Liebe, auf der andern auch nicht Strenge, sondern Einsicht in das Evangelium. Der schöne Name der Geistlichen gehört allen, die an sich selbst die Gnadenkur redlich aushalten. (R.) Der Geist der Sanftmuth ist das Hauptmerkmal eines geistlichen Menschen. (B.) Dieses gilt nicht, wenn man in der Lehre irret oder wider die erste Tafel sündigt und will

es noch dazu für Recht verstreiten. Der HErr ist wohl klein gewesen, da Er in der Krippe lag; aber wie geringe Er war, war Er gleichwohl so groß und herrlich, daß Ihn die Engel anbeteten. Darum können wir es nicht leiden, daß Sein Wort in einem einigen Artikel verletzt oder verrückt werden soll. Denn in den Artikeln des Glaubens soll uns nichts geringe und klein dünken, daran wir etwas nachlassen sollen. Aber außer diesem Handel, was kann ehe und leichter begegnen, als daß der Mensch zu Fall kommt? Und siehe auf u. s. w. Augustin sagt: es ist keine Sünde, die einer thut, die ein andrer nicht auch thun kann. Wir wandeln in diesem Leben auf einem schlüpfrigen und glatten Wege. (L.)

2. **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Röm. 14, 1.

Last, Lasten und das sind ja wohl unsre Fehler. (B.) Ein jeder hat freilich so seine eigne Weise; aus seiner eignen Lust erwächst ihm eine eigne Last, etwas, das ihm selbst in seinem Lauf zum Aufenthalte wird und das auch andern an ihm beschwerlich fällt. Aber durch tragsame Liebe erfüllen wir an ihm das Gesetz Christi, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (R.) Das Gesetz Christi ist das Gesetz der Liebe. Denn nachdem uns Christus erlöst und verneuert hat, legt Er uns kein Gesetz auf, denn das einige, daß wir uns unter einander lieben sollen. Ein Christ soll nun starke Schultern haben, daß er tragen könne das Fleisch, das ist die Schwachheit der Brüder 1 Kor. 13, 7. (L.)

3. **So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.**

Etwas, d. h. etwas im Geiste; ein solcher ist aber eben darum nichts, denn nur der, der sich nicht dünken läßt, daß er etwas sei, vermag andrer Lasten zu tragen. (B.) Hier malt er die Rottengeister mit ihrer rechten Farbe ab, gibt ihnen Schuld, daß sie harte, unbarmherzige Leute sind und wollen alles schnurgerade haben. Sie verstehen nichts, weder von Christo noch von dem Gesetze Christi. Denn wo sie etwas davon verstünden, würden sie der Schwachen und Gebrechlichen Last tragen und also sagen: Lieber Bruder, du hast den Fehl, so habe ich einen andern. GOtt hat mir zehn Tausend Pfund Schuld erlassen, warum sollte ich dir nicht hundert Groschen erlassen? Solche werden in der Offenbarung 3, 17 beschrieben. (L.)

4. **Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern.**
1 Kor. 11, 28; 2 Kor. 13, 5.

Vergiß doch dich selbst nicht darüber, daß du andern aufhelfen willst. Diese Lehre hat großen Nutzen in der täglichen Uebung. Sein selbst Werk, nicht nur die gute Meinung, die der Mensch etwa von sich selbst hat. Mancher meint, wenn er sich mit andern, die weniger sind denn er, vergleicht, er dürfe sich rühmen. Man muß sich auch dann nicht rühmen wollen, wenn man Gutes von sich sagen könnte. Prüft nämlich einer sein selbst Werk, so wird er bald manches finden, worüber ihm das Rühmen vergehen kann. Im folgenden Verse ist nicht vom Ruhme, sondern von der Last die Rede. (B.) Alle ehrgeizigen Geister haben sonderlich diese Plage, daß sie nichts darnach fragen, ob ihr Werk rein und rechtschaffen sei oder nicht; sondern sie sehen allein darauf, wie sie mögen

ein groß Ansehen bekommen. Ein jeder Prediger soll wohl lernen, daß er seine Ehre nicht auf andrer Leute Rede, sondern bei sich selbst gegründet habe. Loben ihn die Gottseligen, so nehme er solche Ehre an, doch also, daß er halte für seine rechte Ehre das Zeugniß seines Gewissens, die Ehre aber von den Menschen als ein zufällig Ding, das die rechte Ehre weder gibt, noch nimmt. Das Wörtlein an ihm selbst soll man also verstehen, daß GOtt nicht ausgeschlossen werde. Denn es wird niemand Ruhm an ihm selber haben, er sei denn gewiß, daß er durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden habe und was er dann als ein neugeborner Mensch nach GOttes Befehl in seinem Berufe thut, das werde Sich GOtt gefallen lassen um Christi willen. (L.)

5. **Denn ein jeglicher wird seine Last tragen.** 1 Kor. 3, 8; 2 Kor. 5, 10.

Sich selbst richten, sein eigen Werk prüfen und in dieser Absicht sich fleißig in das Licht jenes Tages stellen, trägt viel Bewahrung aus. (R.) Es ist eine große Thorheit, daß einer Ruhm und Ehre bei andern und nicht an ihm selbst sucht. Denn was kann dirs in Todesnöthen und am jüngsten Gericht helfen, daß dich andere Leute hier groß gelobt haben? Es werden freilich andere deine Last nicht tragen, sondern du selbst wirst vor dem Richterstuhl Christi dargestellt werden und deine Last tragen müssen Röm. 14, 11. 12. Darum sind diese Worte (in V. 5) sehr schrecklich, welche uns billig bewegen sollten, daß wir nach eitler Ehre nicht streben. Zu merken ist, daß man hier nicht davon handelt, wie man vor GOtt gerecht wird; denn da gilt nichts denn Gnade und Vergebung der Sünden, welche man allein durch den Glauben erlangt. Hier hält St. Paulus gegen einander die guten und heuchlerischen Werke. (L.)

6. **Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.**

Jenes auf sich selbst sehen (V. 5) soll der liebevollen Theilnahme, sie sei nehmend oder gebend, keinen Eintrag thun. (B.) Ich verwundre mich über die Maße sehr, daß ein so großer Apostel solche geringe Wohlthaten mit so vielen Worten hat erlangen müssen. In der 2. Epistel an die Korinther bringt er zwei ganze Kapitel, das 8. und 9. damit zu. Aber so pflegt es dem lieben Evangelio zu gehen, wo es gepredigt wird, daß niemand etwas dazu geben will. Wenn aber des Teufels Lehre auf der Bahn ist, haben die Leute nicht allein genug, sondern tragen mit ganzen Haufen zu und geben willig alles denen, die sie verführen. (L.) Der Drache hat viele, die mit himmlischen Sinn wie Sterne leuchten sollten, so auf die Erde und in den irdischem Sinn geschleudert, daß ihnen nirgends mehr genug werden kann. (R.)

7. **Irret euch nicht, GOtt läßt Sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.**

GOtt läßt Sich nicht spotten. Er läßt Sich nicht einen blauen Dunst vormachen. Wer aber denkt: ich will auf das Fleisch säen und hernach GOtt noch herzu bringen, daß Er mich das ewige Leben ernten läßt, der untersteht sich, GOttes zu spotten. (B.) St. Paulus treibt das Gebot von der Prediger-Unterhaltung (V. 6.) so heftig, daß er diese harte Drohung dazusetzt. Er trifft sonderlich die, so zu frühe klug werden, daß sie, wie sie sich dünken lassen, keines Predigers

mehr bedürfen. (L.) Säet, insbesondere von seinem zeitlichen Vermögen. (B.) Wie wächst das Gesäte Tag und Nacht ohne der Menschen Denken fort! Wie spät, aber unfehlbar kommt es in der Ernte hervor! Wie unwiderbringlich ist Zeit und Versäumniß, wenn nicht gesät ist! (R.) Ich lege solche Sprüche, die für uns, des Wortes Diener sind, nicht gerne aus; dazu läßts sich ansehen, wenn man solche Sprüche vor dem Volk mit Fleiß handelt, als thäte man es des Geizes halben. (L.)

8. **Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.** Spr. 22, 8. Röm. 8, 13.

Auf sein Fleisch, wie auf einen Acker. Auf den Geist. Es heißt hier nicht auf seinen Geist; wir sind von uns selbst aus fleischlich. (B.) Auf das Fleisch säen geschieht, wenn man nach den Lüsten des Fleisches lebt und ist so viel, als nach dem Fleische leben. Auf den Geist säen d. i. nach dem Geiste leben, dem Triebe des Heiligen Geistes folgen besonders in Mildthätigkeit 2 Kor. 9, 6. (St.) Man erntet freilich das ewige Leben nicht aus Verdienst der Werke, aber doch durch eine, von GOtt in reichen Gnaden gemachte Einrichtung und durch die im Geiste darauf unverrückt gehabte Absicht. (R.)

9. **Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.**
2 Theß. 3, 13. Offenb. 2, 3.

Eine liebliche Erinnerung, daß wir zum Gutesthun willig werden. (H.) Die im Fleische anklebende Sünde macht freilich träge; die Welt fällt einem mit so vielem Urtheilen auf den Hals, daß der Geist sich genug vor dem Ermüden zu wehren hat. (R.) Eine schlechte Sache, daß einer nur ein- oder zweimal angreift! (L.)

10. **Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.**

Zeit! Joh. 9, 4. Satan hat noch eine kleine Zeit. Das stachelt ihn auf, Schaden zu thun Offenb. 12, 12; wir sollen uns dadurch anspornen lassen, das Gute zu üben. Jedermann thut doch seinen Anverwandten Gutes, also auch die Gläubigen denen, die ihnen im Glauben verwandt sind. (B.) Heutigen Tages hat man die aus dem Dienst des Buchstabens in das Kraftwesen des Geistes Durchgedrungenen aufzusuchen und sie für die allermeist empfohlenen Glaubensgenossen zu achten. (R.)

11. **Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand.**

Von einem und demselben Gegenstand ist durch den ganzen Brief die Rede; insofern mit vielen Worten. Der Hebräerbrief, der mehr ein Lehrbrief ist, als der an die Galater, ist länger und doch heißt es: ich habe euch kurz geschrieben Ebr. 12, 22. (B.) Die andern Episteln hat Paulus einem andern in die Feder geredt, allein den Gruß und Unterschrift mit eigener Hand geschrieben, wie man im Beschluß seiner Episteln sehen mag. (L.)

12. **Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein, * daß sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolget werden.**
* K. 5, 11. Phil. 3, 18.

Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleische d. i. die nach dem Fleische wohl daran sein wollen 2 Kor. 5, 12. (B.)

13. **Denn auch sie selbst, * die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht; sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen.**

* Apg. 15, 10.

Es hat zu jeder Zeit seine Punkte, worin die Welt will, daß man ihr nachgeben soll, wofür sie dann hernach das Uebrige unangefochten lassen wolle. (R.) Es geht dies alles darauf, daß man erkenne, was für Gesellen die falschen Apostel seien und daß die Galater von ihnen abgewandt würden. (L.)

14. **Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt.**

Jer. 9, 24; 1 Kor. 1, 31; 2, 2. Spr. 29, 27.

Es liegt ein bedeutendes Wortspiel in den Worten: Rühmen und Kreuz, das Sinnbild der Schande. (B.) Der Glaube Pauli verbindet zwei ganz unterschiedene Sachen mit einander, nämlich die Schmach in dem Worte Kreuz und die Herrlichkeit JEsu Christi in dem Worte: des HErrn. (St.) Unter dem Kreuz faßt er alles zusammen, was Christus am Kreuz gelitten, erbeten, vermittelt, erworben hat, also den im Gerichte GOttes getragenen Fluch und den uns vermittelten Segen K. 3, 13. 14 gegen das Unvermögen des Gesetzes, die Sünde im Fleische anzugreifen, die nun bereitete Macht, das Fleisch mit seinen Lüsten gekreuzigt zu halten K. 5, 24. Wie Paulus zu diesem Ruhm gekommen, steht K. 2, 19—21. (R.) Ich halte, daß die Welt gekreuzigt d. i. verdammt sei und die Welt hält, daß ich verdammt sei. Ich verfluche alle ihre menschliche Gerechtigkeit, Lehre und Werk, so hält sie mich für einen schädlichen Menschen, Ketzer und Aufrührer. (L.)

15. **Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur.**

Matth. 12, 50. Joh. 15, 14; 1 Kor. 7, 19.

Nur die neue Kreatur, welche aus dem Kreuze Christi entstanden ist Eph. 2, 15, ist etwas und der Ruhm an dem Kreuz unseres HErrn JEsu Christi. (B.) Wir sind aus GOttes Wort also gelehrt, daß wir gewiß wissen und sagen, es sei unter der Sonne nichts, das uns vor GOtt gerecht machen könne, denn der einige Christus oder daß man durch Ihn eine neue Creatur werde, wie Paulus hier sagt. Die neue Creatur ist des Heiligen Geistes Selbst Werk; der reinigt die Herzen durch den Glauben, gibt uns einen neuen Verstand und Willen, daß wir GOtt fürchten, lieben und vertrauen. Wo aber das Herz durchs Evangelium ein neues Licht, neuen Verstand und Sinn gewinnt, da fehlt es nimmermehr, es werden die äußerlichen Sinne auch verändert. Die Ohren haben nicht mehr Lust, Träume und Narrentheidinge zu hören, sondern GOttes Wort wollen sie hören. Mund und Zunge rühmen nicht mehr eigene Werke und Gerechtigkeit, sondern GOttes Barmherzigkeit, durch Christum erzeigt, rühmen sie. (L.)

16. **Und wie viele nach dieser Regel einher gehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit, und über den * Israel GOttes.**

* Ps. 125, 5.

Diese neue Kreatur ist die einige Regel, darnach wir einhergehen sollen. (L.) Ueber diesen Frieden siehe Eph. 2, 14—17, Barmherzigkeit Röm. 15, 9. (B.) Die sind der rechte Israel GOttes, welche mit dem gläubigen Abraham auf die Verheißung GOttes trauen, welche in Christo erfüllt ist und liegt nichts daran, sie seien Juden oder Heiden. (L.)

17. **Hinfort mache mir niemand weiter Mühe, denn ich trage die Maalzeichen des HErrn JEsu an meinem Leibe.**

Mühe d. i. Bekümmerniß des Gemüths. (B.) Religionsstreitigkeiten sind für ein gern im Frieden GOttes ruhendes Herz etwas Mühsames. (R.) Maalzeichen sind nichts anders, denn Streiche und Maale der Wunden, die er an seinem Leibe empfangen hat um Christi willen. (L.)

18. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit eurem Geist, lieben Brüder. Amen.**
Phil. 4, 23; 2 Tim. 4, 22. Philem. V. 25.

Die Gnade ist eigentlich der Kern des ganzen Briefes, daher sie hier sehr passend den Beschluß macht. (B.) Die Gnade unseres HErrn JEsu Christi helfe uns auch gegen die Versuchungen unsrer Zeit, gegen alle im Fleische gesuchte Ruhe und Fleisches-Ruhm, über diesem Worte vom Kreuze unseres HErrn JEsu Christi halten. Amen.

An die Galater gesandt von Rom.

Die Epistel St. Pauli an die Epheser.

Das 1. Kapitel.

Eingang des Briefes. Preis für GOttes geistliche Wohlthaten. Gebet um Wachsthum in der Gnade.

1. Paulus, *ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, † den Heiligen zu Epheso, und Gläubigen an Christo JEsu.
* 2 Kor. 1, 1. † Röm. 1, 7; 1 Kor. 1, 2.

Man kann den Geistlichen nicht genug sagen, daß sie durch den Willen GOttes in das heilige Amt eingehen müssen. (Q.) Pauli erste Frage bei der Bekehrung war: HErr, was willst Du, daß ich thun soll? Dem Willen GOttes, der Quelle alles Guten verdankt er sein Apostelamt. Damit beweiset er sein Recht, alle Welt im Namen seines HErrn in Ansprache zu nehmen. Besonders ist nachgehends der Wille GOttes dahin gedeutet worden, daß GOtt ihn unter die Heiden senden wolle. (R.) Die Heiligkeit steht hier vor dem Glauben, denn GOttes Sache ist es, uns zu Seinem Eigenthum zu machen, d. h. uns zu heiligen; unsere Aufgabe ist es, durch GOttes Kraft zu glauben. (B.) Ein Gläubiger ist auch schon ein Heiliger, und ohne Glauben wird man kein Heiliger. (R.) Man kann den Christen nicht oft genug wiederholen, daß sie heilig sind ihrem Stande nach, und es auch dem Leben nach sein sollen. (Q.)

2. Gnade sei mit euch und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.
Röm. 1, 7. Gal. 1, 3; 2 Petr. 1, 2.

Gnade ist das Brod, welches wir durch den Glauben alle Tage von unserm Vater erbitten sollen, Friede der süße Geschmack und die Kräft, in welcher dieses Brod sich spüren läßt. (Q.) Gnade und Friede ist der Anfang des inneren Lebens, die tägliche Nahrung und Stärke, und die Ausrüstung bis an das Ziel unseres Laufes. Das apostolische Wort wünscht nicht bloß Gnade und Friede, es theilt sie auch mit. (R.)

3. Gelobet sei GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. 2 Kor. 1, 3; 1 Petr. 1, 3.

Die Verheißung des Alten Bundes sagte: sie sollen gesegnet werden. Wenn die Väter den HErrn unabläßig wegen der bloßen Hoffnung lobten, daß sie einst würden gesegnet werden, so sollen wir mit viel größerer Erweiterung des Herzens den GOtt preisen, der uns schon gesegnet hat. (R.) Ein einziger Fluch GOttes über den sündigen Adam hält alles Uebel in sich, ein Segen des Vaters fasset in Christo alles Gute zusammen. (Q.) Dieser Segen ist himmlisch, denn er bringt Güter von oben herab aus der Wohnung und von dem Thron des Vaters; er ist geistlich, denn er wird uns zu Theil durch den Heiligen Geist. Hier

erinnert also etwas an die drei Personen der Gottheit. (B.) In Christo ist uns der Segen gegeben. Hierbei stand der ganze Lebenslauf Christi dem Apostel vor Augen: V. 3 Seine Geburt; V. 5 Seine Beschneidung, bei der Er den Namen empfing; V. 6 Seine Taufe, wobei Er der Geliebte genannt wurde; V. 7 Sein Tod; V. 10, Seine Auferstehung und Herrlichkeit. (B.)

4. **Wie Er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe;**
Joh. 15, 16; 2 Tim. 1, 9. K. 5, 27.

So ist es denn wahr, daß GOtt uns nicht erwählet hat, weil wir heilig und unsträflich sind, sondern damit wir es werden sollen. (Q.) Siehe hier den Endzweck deiner Gnadenwahl, ja auch ihr Kennzeichen. Prüfe dich hiernach, o Christ! (H.) Fragt aber jemand: wie werde ich der Erwählung gewiß? dem diene dies zur Antwort. Die Schrift heißt uns nirgends zuerst nach der Erwählung forschen, sondern sie heißt uns den Segen ansehen, der uns in Christo gegeben ist. Das in der Zeit vorgenommene Segnen GOttes richtet sich nach einer vor der Zeit der Welt gefaßten Erwählung. Wann und wie jeder zu dem in Christo bereiteten Heil gelange, das hat GOtt voraus gesehen und bestimmt und darüber nach dem Wohlgefallen Seines Willens eine bestimmte Einrichtung getroffen. In dieser Einrichtung für die zum Heil Gelangenden ist nicht nur ihre endliche Bewahrung zur Seligkeit festgesetzt, sondern auch die Gnade der Berufung und alle an ihre Vollendung verwendende Arbeit der Gnade ausgemacht. Deswegen werden wir unter der Erfahrung der täglichen Treue GOttes in die Gewißheit der Erwählung eingeleitet, indem wir uns dabei immer fester mit Christo verbunden fühlen, denn nur in Christo sind wir erwählet. Die Schrift macht uns unsere Berufung zu Christo desto fester dadurch, daß sie uns versichert, was hierin in der Gnadenzeit an uns vorgehe, richte sich nach einer vor der Zeit der Welt schon gefaßten Entschließung und Erwählung des Vaters. (R.)

5. **Und hat uns verordnet * zur Kindschaft gegen Ihn Selbst, durch JEsum Christum, nach dem Wohlgefallen † Seines Willens.**
* Joh. 1, 12 f. Röm. 8, 15. † V. 9, 11.

Schon die Vergebung der Sünden ist ein Werk der lauteren Gnade. Aber ich meine, an der geschenkten Kindschaft leuchte die Gnade, wie unverdient sie sei, noch herrlicher hervor. (H.) Wir sind nicht recht heilig und unsträflich, als nur insofern wir es in GOttes Augen in Christo angesehen sind. Das rechte höchste Wohlgefallen Seines Willens steht aber dahin, daß wir in dem Kindesstande erfunden werden. (Q.)

6. **Zu Lobe Seiner herrlichen Gnade, durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten;**
V. 12. 14. 17. 18. Matth. 3, 17.

Erst kommt das Lob der Gnade, daraus fließet alsdann das Lob der Herrlichkeit. (B.) Im Alten Testament hieß es oft, GOtt thue wohl um Abrahams, um Seines Knechtes Davids willen, nun aber gehet alles in und durch den Geliebten. Hat man in Ihm einmal GOttes Gnade empfangen, so hält nichts mehr den Ausfluß alles übrigen geistlichen Segens auf. (R.) Die Gnade Adams, die ihn in sich selbst heiligte, war ihm gleich. Die christliche Gnade, so uns in JEsu Christo heiligt, ist des Sohnes

GOttes würdig. In Adam wollte GOtt zeigen, was der freie Wille des Menschen vermag, in Christo, was die Liebe vermag, die in dem Geliebten auch uns zum angenehmen Gegenstande ihrer Zuneigung gemacht hat. Welche Herrlichkeit, des Lobes würdig! (Q.)

7. An welchem wir haben die *Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem †Reichthum Seiner Gnade.

*Apg. 20, 28. Kol. 1, 14. Ebr. 9, 12. †K. 2, 7. 18; 3, 8. 16. Röm. 9, 23.

Höre es, Seele, wir haben und zwar in der Gegenwart haben wir Erlösung, Vergebung. (B.) Blut — nirgends ist ein solcher Reichthum von Gnade ausgeschüttet, wie im Blut. (R.)

8. Welche uns reichlich widerfahren ist, durch allerlei Weisheit und Klugheit.

Unwissenheit, Zweifel, unstetes Herum- und Hinumfallen von einem aufs andere ist eine große Plage. Darum ist es eine große Probe der treugesinnten und wahrhaftigen Liebe GOttes, daß Er diesen Schaden heilet und dem Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit hilft in aller Weisheit und Klugheit. Weisheit schafft Einsicht in das Vergangene und Gegenwärtige, was GOtt in Sachen des Menschen gethan hat. Klugheit reicht auch in das Zukünftige, wie wir im Lichte zu wandeln haben. (R.) Wenn man so viel Licht und Weisheit braucht, JEsum Christum, das große Geheimniß des Willens GOttes zu erkennen, darf man sich nicht wundern, daß es so wenig erkannt wird, da so wenige sich befleißigen, um Verstand zu bitten. (Q.)

9. Und hat uns wissen lassen das Geheimniß Seines Willens, nach Seinem Wohlgefallen, und hat dasselbige hervorgebracht durch Ihn,

K. 3, 9. Röm. 16, 25. Kol. 1, 26.

Der Wille GOttes heißt ein Geheimniß theils überhaupt um seiner Tiefe willen, theils wegen der im Alten Testament darüber beobachteten Stille. Durch den öfteren Zusatz: nach Seinem Wohlgefallen, beugt der Apostel unser mißtrauisches Herz, welches stets geneigt ist GOtt zu meistern. (R.)

10. Daß es geprediget würde, *da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge zusammen [unter ein Haupt] verfasset würden in Christo, beide das im Himmel und auch auf Erden ist, durch Ihn selbst; *Gal. 4, 4.

In der Predigt des Evangelii wird Christus kund gethan. GOtt hat die Welt nicht unbereitet mit diesem Lichte überfallen, aber wer ist mit dieser nach GOttes Wohlgefallen gemachten Einrichtung genugsam zufrieden? (R.) Christus ist das Band, der Auszug und Mittelpunkt aller Kreatur, die Vereinigung der Engel und Menschen, indem durch Ihn alle Dinge wieder in ihren Ursprung gehen und alle vernünftige Kreaturen sich unter dies eine Haupt wieder vereinigen. GOtt hat Christo alle Dinge untergethan und will Ihn für einen HErrn und Haupt gehalten haben, also daß wer den nicht hat, soll keinen GOtt haben. (L.)

11. Durch welchen wir auch zum *Erbtheil kommen sind, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des, der alle Dinge wirket nach dem Rath Seines Willens; *Apg. 26, 18. Kol. 1, 12.

In den gehäuften Ausdrücken: durch Ihn Selbst, durch welchen, in Christo rc. bezeugt der Apostel einen ungewöhnlichen Eifer und Sorgfalt, uns immer mehr an Christum anzubinden. (R.) — Auch in dem Reiche Seines

Sohnes wirkt GOtt alles nach dem Rathe Seines Willens. (B.) Nichts ist so weise, als die Wahl der Auserwählten, nichts so freiwillig und ohne Verdienst, nichts so gerecht, weil diese Gnade in Christo gegeben ist, aber auch nichts so selig. (Q.) Das zeigt der folgende Vers.

12. **Auf daß wir etwas seien zu Lobe Seiner Herrlichkeit, die wir * zuvor auf Christum hoffen;** * Gal. 3, 23. 25.

Siehe, o Christ, deine einzige Bestimmung!

13. **Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit, durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, * versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung,** * K. 4, 30; 2 Kor. 1, 22.

Das Wort der Wahrheit ist das Wort, welches allen Schein und Betrug der Sinne und der Kreaturen in uns aufhebt, weil GOtt durch dasselbe in unser Herz einzieht, es redet nicht nur von unserer Seligkeit, sondern es gibt auch eine Gotteskraft zum wirklichen Seligmachen. (R.) Siegel pflegt man hoch zu achten und unverletzt zu bewahren. GOtt bezeichnet die Gläubigen als Sein Eigenthum dadurch, daß Er ihnen den Heiligen Geist gibt. (St.) Merke: der Geist der Versiegelung ist 1) wahr 2) heilig 3) ein Geist, der die Seligkeit verheißt und bringt. Er kommt aus dem Wort, wenn wir glauben und stempelt uns zu GOttes Eigenthum. Er entwirft hier unten einige Striche des Bildes, wodurch die Kinder dem himmlischen Vater gleich sehen, und wird dieses Bild in der Herrlichkeit vollenden. (Q.)

14. **Welcher * ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir Sein Eigenthum würden, zu Lobe Seiner Herrlichkeit.** * 2 Kor. 1, 22; 5, 5.

Der Geist Christi ist das Siegel dafür, daß wir schon von der Sünde und ihrer Schuld erlöst sind, Er ist das Pfand dafür, daß wir einst vom Tode erlöset und Erben sein werden. (B.) St. Paulus verkündigt uns nicht ohne Ursache zum dritten Mal, daß GOtt eifrig halte über die Ehre JEsu Christi und Seines Geistes in dem Werke unserer Seligkeit. Laßt uns uns hüten, daß wir sie Ihm nicht streitig machen. (Q.)

15. **Darum auch ich, nachdem ich gehöret habe von dem Glauben bei euch an den HErrn JEsum und von eurer Liebe zu allen Heiligen,** Kol. 1, 4.

16. **Höre ich nicht auf zu danken für euch, und gedenke eurer in meinem Gebet,** Röm. 1, 9.

Wer Glauben und Liebe hat, ist des ganzen Segens theilhaftig. (B.) Was Paulus von ihrem Glauben und ihrer Liebe hörte, zog ihn in ein eifriges und anhaltendes Gebet. (R.)

17. **Daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu Seiner Selbst Erkenntniß,** Röm. 6, 4.

Der Geist der Verheißung zeigt sich beim Fortschritt des innern Lebens als ein Geist der Weisheit, der uns Weisheit gibt, und der Offenbarung, der uns Christum erkennen lehrt. (B.) Von GOtt, zu dem JEsus sich aufzufahren freute, nachdem Er Ihn am Kreuze angerufen hatte, kommt alles Herrliche her, Er gibt auch Sinn und Augen dafür. (St.)

18. **Und * erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoff-**

nung eures Berufs, und welcher sei der Reichthum Seines herrlichen Erbes an Seinen Heiligen,
* 2 Kor. 4, 4.

Um solche Augen lasset uns beten! (B.)

19. **Und welche da sei die überschwängliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke,**

Erkennen sollen wir etwas Zukünftiges, etwas Gegenwärtiges und etwas Vergangenes. (B.)

20. **Welche Er gewirket hat in Christo, da Er Ihn * von den Todten auferwecket hat und † gesetzt zu Seiner Rechten im Himmel,** * Apg. 3, 15 f. † Ps. 110, 1.

Wenn der Mensch die Menge seiner Feinde, die Hindernisse seines Heils bedenkt, so ist ihm freilich eine Einsicht in die Größe der Gottesmacht, die an seine Berufung und Bewahrung gewendet wird, sehr erwünscht. Nirgends kann er sie deutlicher wahrnehmen, als in Christi Auferweckung und Himmelfahrt. (R.) Die Wirkung der Gnade GOttes an uns läßt sich vergleichen der kräftigen Wirkung, welche GOtt an seinen Haupt- und Kunststücken, nämlich an Christi Auferweckung und Auffahrt hat sehen lassen. (Q.)

21. **Ueber alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.**
Kol. 2, 10.

Wir wissen, daß der Kaiser allen vorgeht, ob wir gleich nicht alle seine Hofbeamten aufzählen können. So wissen wir auch, daß Christus über alle gesetzt sei, obgleich von uns nicht alle mit Namen genannt werden können, die im Himmel und auf Erden unter Ihm sind. (B.)

22. **Und hat alle Dinge unter Seine Füße gethan, und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles,**
Ps. 8, 7. 8. Matth. 28, 18.

Christus ist ein solch Haupt der Gemeine, daß Er gleichwohl über alles ein HErr ist, über Teufel und Welt. (L.) Was für ein Leben soll ein Glied unter einem solchen Haupte führen! (Q.)

23. **Welche da ist * Sein Leib, nämlich die Fülle des, † der alles in allen erfüllet.**
* Röm. 12, 5; 1 Kor. 12, 27. † K. 4, 10.

Die gemeine Christenheit ist samt Christo ein ganzer Leib und völliger Haufe, also ist sie Seine Fülle. (L.) In der Kirche gewinnt Christus alle Glieder, welche Er haben muß, damit Er der ganze vollkommene Mann werde, d. h. sie ist Seine Fülle. Christus hinwiederum erfüllet Seine Glieder mit Seinem Geiste, fängt Sein Leben wieder von vorne an und vollendet alle Seine Geheimnisse in Seinem heimlichen Leibe. Er ist es, der in den Kranken und Armen leidet, der betet und seufzt, der sanftmüthig, gehorsam und liebreich in Seinen Gliedern ist, der alles in ihnen durchdringen und erfüllen will. (Q.)

Das 2. Kapitel.

Paulus erinnert die Gläubigen an ihren vorigen unseligen und jetzigen seligen Zustand in der Gemeine Christi.

1. **Und auch euch, da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünden,** Röm. 5, 6. Kol. 2, 13.

Eben hat uns der Apostel die Himmelsleiter gezeigt, wie sie an den Thron GOttes heranreicht, auf den unser HErr und Haupt Sich gesetzt hat. Jetzt zeigt er sie von der andern Seite, wo sie die Erde berührt und uns aus unserm tiefen Fall aufrichtet. (R.) Wer hat nicht vor sich selbst Abscheu, wenn er hier von dem Apostel hört, was ein Sünder sei, nämlich ein todter Mensch. (Q.) Das Wort GOttes beschreibt uns auch zuweilen als Schwache und Kranke, aber es meint damit etwas anderes als die Menschen, die sich dies in der Meinung gefallen lassen, sie seien stark auf der Besserung und könnten sich bald mit einiger Hülfe von selbst erholen. GOtt meint eine Schwachheit, bei der keine Selbsthülfe statt hat; wer krank ist ohne Hoffnung, ist dem Tode verfallen. (R.)

2. **In welchen ihr *weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt und nach dem †Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens;**

*Tit. 3, 3 f. † Eph. 6, 12. Joh. 12, 31.

Der Zeitgeist und jedesmalige Weltlauf, die Ansichten und Gewohnheiten ziehen den Menschen in manches hinein, auf das er für sich allein nicht käme, machen es ihm auch schwer, davon auszugehen und frei zu werden. Noch viel bedenklicher aber ist es zu hören, daß ein Fürst, eine so weit Luft und Wolken gehen ausgebreitete Macht der Finsterniß dahinter stecke. (R.)

3. **Unter *welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.** *Kol. 3, 7.

Anfangs kann zwar die Vernunft und das Fleisch mit einander in Streit liegen. Die Vernunft klagt die Lüste des Fleisches als niederträchtig und unanständig an, gibt aber kein Vermögen, derselben los zu werden. Daher machen diese beiden lieber Frieden mit einander. Die Vernunft hilft die Lüste des Fleisches entschuldigen und rechtfertigen, und das Fleisch kriecht auch der Vernunft zu lieb zuweilen in eine Gestalt, in der es nicht gar zu plump heraus kommt. (R.) Der Natur verdanken wir es, daß wir Kinder des Zorns sind. (B.)

4. **Aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch Seine große Liebe, damit Er uns geliebet hat,**

K. 1, 7. Röm. 2, 4; 10, 12.

Den Blick in die Tiefe des Falles kann nur der ertragen, welcher einen Blick in den Reichthum des göttlichen Erbarmens hat. Die Barmherzigkeit vertreibt das Elend, die Liebe beschenkt uns mit neuen Heilsgütern. (B.)

5. **Da wir *todt waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seid ihr selig worden),** *Luc. 15, 24. 32. Röm. 5, 6 f.

6. **Und hat uns samt Ihm auferwecket, und samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo JEsu,**
2 Kor. 4, 14. Phil. 3, 20.

Wenn wir gläubig werden, so kommt das, was bei Christi Auferstehung an dem ganzen Menschengeschlecht geschehen ist, auch an einem jeden in Person zu Stande. (R.) Wie Christus eingegangen ist aus dem natürlichen in ein geistliches himmlisches Leben und Wesen, so hat Er Seine Gläubigen nach Sich gezogen, die nun himmlisch gesinnet sind. (H.) Die Gnade, welche uns zu Theil geworden ist, ist ein Abfluß und eine weitere Fortgießung des Lebens Christi, welches den Tod überwunden hat, sie ist eine Zuwendung und Zueignung des Todes Christi, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt, welche in uns den bösen Lüsten den Tod, und eine Absonderung von der Erde, ein Verlangen nach Vereinigung mit Christo im Himmel wirken. (Q.) Die Gläubigen sind nicht körperlich, aber durch ein geistliches Recht und eine geistliche Kraft mit Christo im Himmel, den einzelnen ist ihr Sitz dort mit Namen zugeschrieben. (B.)

7. **Auf daß Er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum Seiner Gnade durch Seine Güte über uns in Christo JEsu.**

Es werden die zukünftigen Zeiten als viele und verschiedene abwechselnde Zeiten vorgestellt, weil der Reichthum der Gnade mannigfaltig und unerschöpflich ist und zu einer Zeit sich nicht ganz und völlig kund thun kann. (B.)

8. **Denn aus Gnade seid ihr selig worden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es;** Gal. 2, 16 f.

Gnade wird alles sein, was man in der Zukunft an uns zu sehen bekommt, denn Gnade ist die wirkende Ursache unserer Seligkeit, Gnade die wir durch den Glauben angenommen haben.

9. **Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.**
1 Kor. 1, 29.

Unsere guten Werke sind selbst ein Theil unserer Glückseligkeit, aber sie erwerben uns die Seligkeit nicht. (H.) So viel ein Mensch noch Selbstruhm aufbringen wollte, so viel hinderte er sich noch an der reinen Glaubensfreudigkeit. (R.)

10. **Denn wir sind Sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.**
Tit. 2, 14. Ebr. 13, 21.

In Christo, unserm Stammvater, sind wir in das Werden und Leben berufen worden, und so ist uns auch alle Kraft und Gelegenheit, in guten Werken zu wandeln, von GOtt vorgeschafft und zurechtgelegt worden. (R).

11. **Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr * weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid, und die Vorhaut genennet wurdet von denen, die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschiehet,** * K. 5, 8; 1 Kor 12, 2.

So greulich es ist, seine vorigen Sünden mit einer Art von Belustigung sich wieder vorzustellen oder gar zu erzählen, so heilsam ist es, durch Anregung des Heiligen Geistes über den Zustand zu erseufzen, in welchem wir von Natur versunken waren. Hierin hab ich auch gestecket, bis Du mich hast aufgewecket, ach daß ich jetzt wachte recht! (R.) Es gibt ein kitzelndes und treuloses Andenken an frü-

here Sünden, welches die Gnade zernichtet, es gibt ein mißtrauisches und unruhiges Andenken daran, welches den Lauf der Gnade hemmt, es gibt aber auch ein reuiges und dankbares Andenken an frühere Sünden, welches die Gnade vermehrt. (Q.) Der Apostel deutet an, daß wer jetzt noch den Unterschied zwischen den Unbeschnittenen und Beschnittenen aufrecht erhalten wolle, der richte sich nach dem Fleisch. (R.)

12. **Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde und * außer der Bürgerschaft Israel, und † fremde von den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt.** * Nehem. 2, 20. † Röm. 9, 4.

Eine betrübte und schreckliche Abmalung des Standes eines Heiden; wollte GOtt, daß es nicht auch das Bild vieler Getauften wäre. (Q.) Es sind drei Stücke, die ihnen mangelten: sie waren ohne Christum, ohne Seinen Geist, und ohne GOtt. (B.) Der Mensch ist nämlich von Natur dem rechten Herzensvertrauen nach ohne GOtt, ohne Gewißheit von Seinem Sinn und Willen, ohne Trost, hingegen umgetrieben von dem wellenförmigen Lauf der Welt, schnappend nach ihren Eitelkeiten, abgefertigt mit ihrem magern Genuß. In der Welt sein heißt ohne GOtt sein. (R.) Wer kann ohne Zittern an einen solchen Zustand denken? (Q.)

13. **Nun aber, die ihr in Christo JEsu seid, und weiland ferne gewesen, seid nun nahe worden durch das Blut Christi.**

Welche Veränderung, wenn man in die Frucht des Todes Christi zu stehen kommt! Alle diese Gemeinschaft mit GOtt und allen diesen gliedlichen Zusammenhang unter einander leitet der Apostel sehr genau aus dem am Kreuz gemachten Frieden her. (R.)

14. **Denn Er ist unser Friede, der aus beiden Eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß Er durch Sein Fleisch wegnahm die Feindschaft,**
Jes. 9, 6. Apg. 10, 36.

15. **Nämlich das * Gesetz, so in Geboten gestellet war; auf daß Er aus zween Einen † neuen Menschen in Ihm selber schaffete und Friede machete,**
* Kol. 2, 14. † 2 Kor. 5, 17.

Christus ist der Friedefürst, der Friedensstifter, der Friede selbst. (H.) Das Gesetz war die Feindschaft zwischen Heiden und Juden, denn dadurch wollten die Juden besser sein. Nun aber hat solche Feindschaft ein Ende. Denn Christus hat das Gesetz nicht also aufgehoben, daß man es nicht solle halten, sondern Er hat den Geist gegeben, der alles frei thut. Die Juden bläheten sich des schriftlichen Gesetzes und seiner Werke halber vor den Heiden. Nun aber allezumal durch Christum den Geist haben, ist einer wie der andere und höret das Blähen auf. (L.)

16. **Und daß Er beide versöhnete mit GOtt in Einem Leibe durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch Sich Selbst.** Kol. 1, 20.

Wunderbare Einigkeit der Kirche. Ihr Haupt ist ihr Friede, weil Er die Feindschaft in Ihm Selbst aufgehoben hat. Sie ist ein einzig Volk aus vielen zusammengesetzt, ein einziger Mensch aus vielen Gliedern gefügt, ein einziger Heiliger aus vielen Heiligen zusammengesetzt, denn die Einigung des Ganzen, das Leben, das Band und die Haltbarkeit, das Haupt und die Person des Leibes ist JEsus Christus. (Q.)

17. Und ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren; Jes. 57, 19. Zach. 9, 10.

Großer Nachdruck, daß es Christo Selbst zugeschrieben wird, was durch die Apostel verkündigt wird. (R.) Evangelium heißt gute Botschaft, weil es den Frieden verkündigt. (H.)

18. Denn durch Ihn haben wir den Zugang alle beide in Einem Geist zum Vater.

K. 3, 12 f. Joh. 14, 6 f.

Das Hauptwerk und der Geist der christlichen Religion bestehet darin, daß man nur allein durch JEsum zu GOtt gehet, Ihn durch Ihn verehret, und alles thue in der Vereinigung mit Ihm. Dies Werk wird von einem sehr kleinen Häuflein gläubiger Seelen gethan, von einem sehr großen Haufen nichts geachtet, von den meisten nicht gewußt. (Q.) Durch Ihn in Einem Geist zum Vater — als zu Einem Vater. Da fließt das Geheimniß der Heiligen Dreieinigkeit erfahrungsmäßig in das Herz, wo man diesen Zugang durch den Sohn im Geiste erlangt. (B.)

19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen,

Phil. 3, 20. Ebr. 12, 22. 23.

Wer fremde ist vom Hause GOttes, kann nur ein Bürger von Babylon sein. Siehe was du liebst, GOtt oder die Welt, so wirst du erkennen, aus welcher Stadt du bist. Zweierlei Liebe macht zwei Städte. (Q.)

20. Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist,

Jes. 28, 16.

Unsere Gemeinschaft mit GOtt und unsere Zusammenfassung unter einander bildet der Apostel theils unter einer Bürgschaft, theils unter einem Hauswesen ab, weil im Reiche Christi ein weit ausgebreiteter und doch auch genauer und vertrauter Zusammenhang der Glieder unter einander und des Hauptes statt hat, aber immer ein fest gegründeter und gesicherter. (R.) Das Zeugniß der Apostel und Propheten ist die Grundlage des Glaubens aller wahren Christen. (B.)

21. Auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn,

Wer Christum als das A und O im Geschäfte unseres Heiles annimmt, der hängt nicht nur mit dem Grunde wohl zusammen, sondern ist auch an alle lebendigen Steine neben Ihm in Liebe wohl eingerichtet, bleibt auch auf das Weitere in der Arbeit des guten Geistes, der dieses Baues Werkmeister ist. (R.)

22. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist.

1 Petr. 2, 5.

Mein GOtt, was für ein herrliches und wunderbares Ding ist es um Deine Kirche! Nichts ist majestätischer, weil sie Dein Tempel ist; nichts verehrungswürdiger, weil Du darinnen wohnest; nichts älter, weil die Erzväter und Propheten daran gearbeitet haben. Nichts ist fester, weil JEsus Christus ihr Grund ist, nichts erhabener, weil dieser Bau bis in den Himmel und in den Schooß GOttes reicht. Nichts ist schöner und artiger in der Mannigfaltigkeit, weil allerhand Steine dazu kommen, Juden und Heiden, von allerhand Alter, Nation, Geschlecht und Stande. Nichts ist geraumer, weil alle Auserwählten und

Gerechten von allen Zeiten darin Platz haben. Nichts heiliger, weil das Ganze und das Einzelne von dem HErrn erfüllet ist; nichts göttlicher, weil es ein lebendig Gebäu ist, welches der Heilige Geist belebet, der darinnen wohnet! (Q.)

Das 3. Kapitel.

Paulus preiset seinen göttlichen Beruf, den Heiden das Evangelium zu predigen und fleht für sie um Stärkung zu einem standhaften und lebendigen Glauben.

1. **Derhalben ich Paulus, der Gefangene Christi JEsu für euch Heiden,** Apg. 21, 33. Gal. 5, 11. Phil. 1, 7; 2 Tim. 1, 8.

Die Ketten machten den Apostel zu einem Gefangenen des Kaisers, die Willigkeit im Geist zu diesen Banden war aus Christo und nach derselben war er ein Gebundener JEsu Christi. (R.) Gefangen für die Heiden war der Apostel, denn sein Eifer für die Rettung der Heiden reizte seine Verfolger, ihn gefangen zu nehmen und seine Gefangenschaft kam den Heiden zu nutze. (B.) Der Geistlichen Dienst gehört allein der Kirche. Wer sich nicht ganz ergibt, in diesem Stande der Kirche zu dienen, wird als ein Kirchenräuber gehalten werden. Wer den Geist des Dienens nicht hat, macht alle Gaben und Geschicklichkeiten zu nichte, welche er hat, der Kirche zu dienen. Der, welcher, wie Paulus, diesen Geist völlig hat, weiß auch die größten Hindernisse, als da ist sein Gefängniß, ihr zu Nutzen anzuwenden. (Q.)

2. **Nachdem ihr gehöret habt von dem Amt der Gnade GOttes, die mir an euch gegeben ist,** V. 8. Apg. 9, 15.

3. **Daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe;** K. 1, 9 10.

4. **Daran ihr, so ihr es leset, merken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi,** Kol. 4, 3.

Von seinem Verstand an dem Geheimniß Christi redet der Apostel freimüthig, damit alle, die den Brief lesen, glauben, daß sie von ihm recht unterrichtet werden über den Willen GOttes, der mit der Erscheinung Christi kund geworden ist. (R.) Die Diener JEsu Christi sollen die Kirche wohl kennen und verstehen, was ihre wahrhaftigen Güter und Rechte sind, daran am meisten gelegen ist. (Q.)

5. **Welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es nun offenbaret ist Seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist,** K. 1, 9.

In dem Ausdruck Menschenkinder liegt der Grund ihrer Unwissenheit. Der Geist kann die göttlichen Geheimnisse offenbaren. (B.) Es war besonders den Juden ein unglaublich Ding, daß sie mit den Heiden sollten Ein Volk und Eine Kirche werden, darum blieb es ihnen ein Geheimniß, obgleich die Propheten hie und da nicht wenig davon gemeldet. (H.)

6. **Nämlich, daß die Heiden Miterben seien und mit eingeleibet und Mitgenossen Seiner Verheißung in Christo, durch das Evangelium,** K. 1, 13; 2, 13. 15. 16. Gal. 3, 28. 29.

Hier kann man lernen, was es heißt, Theil haben am Reiche Gottes: Miterben, Miteingeleibete, Mitgenossen sind die Heiden, denen das Reich GOttes gegeben ist. (R.)

7. **Des ich ein Diener worden bin, nach der Gabe, aus der Gnade GOttes, die mir nach Seiner mächtigen Kraft gegeben ist.**
Röm. 1, 5.

8. **Mir, dem * allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese † Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi;**
* 1 Kor. 15, 9. 10 † Apg. 9, 15. Gal. 1, 16.

Ein solches Evangelium kann man nicht verkündigen, ohne sich aufs tiefste zu demüthigen, deßhalb hat Paulus um ein fröhliches Aufthun des Mundes oft mit Thränen unter mancherlei Anfechtungen gekämpft. (R.) Paulus heißt der Geringe, er spielt auf seinen eigenen Namen an. (B.)

9. **Und zu erleuchten * jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das † von der Welt her in GOtt verborgen gewesen ist, der †† alle Dinge geschaffen hat durch JEsum Christum;**
* Apg. 26, 18. † Röm. 16, 25. †† Kol. 1, 16.

GOtt in Seiner unerforschlichen Liebe in Christo bekannt zu machen, ist mehr als allen Werken Seiner Hände nachzuforschen. (R.) Wer hilft uns hierzu? Das wahrhaftige Licht, welches seit der Erschaffung der Welt alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (R.)

10. **Auf daß jetzt kund würde * den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die † mannigfaltige Weisheit GOttes,**
* 1 Petr. 1, 12. † Röm. 11, 33.

Was hiervon auf Erden ausgeführt wird, das hat auch Einfluß auf die Anbetungen GOttes im Himmel. (R.) Die Engel im Himmel, ob sie wohl voll GOttes sind, so erfahren sie doch täglich an der Christenheit neue Gnaden und Gaben, die GOtt täglich ausgibt. (L.)

11. **Nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er beweiset hat in Christo JEsu, unserm HErrn;**

Da alles in Christo unter Ein Haupt soll verfasset werden, so beruhet auch der Vorsatz, die Heiden in den Gnadenschooß aufzunehmen, auf Christo. (H.)

12. *** Durch welchen wir haben † Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.**
* Joh. 14, 6 f. † Röm. 5, 2. Ebr. 4, 16.

Dies thut der Glaube, dem auch kein Cherub den Weg mehr verleget. (H.) O könnten wir unserer Zuversicht immer so gebrauchen, wie wir bei unserm Zugang zu GOtt berechtigt sind! (R.)

13. **Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsalen willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind.**

Wenn man das Größte gesagt hat, muß man sich mit dem Apostel wieder auf das Beten legen, daß man nicht müde werde und nicht aus Furcht nachlasse. (R.) Es gibt keine gewissere Wahrheit als die, welche die Zeugen mit Blut besiegeln. (H.)

14. **Derhalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi,** K. 1, 3.

Darum war GOttes Wort und Werk nicht mit Paulo gebunden, weil ihn in seiner Gefangenschaft die Engel desto fleißiger auf den Knieen vor dem Vater Christi und aller Christen antrafen. (R.)

15. **Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder (Väter) heißet im Himmel und auf Erden,**

Dieser Vers ist schon ein ganzes Evangelium. (R.)

16. Daß Er euch Kraft gebe nach *dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, †stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
*K. 1, 7; 2, 7. †K. 6, 10.

Es ist schon etwas, nach den Bedürfnissen des Herzens oder nach den jedesmaligen Umständen zu beten, aber es ist doch mehr, nach dem Reichthum der Herrlichkeit GOttes beten. Damit schwingt man sich über die kümmerlichen Umstände, die vor Augen sind, hinüber. GOttes Gnadenwerke fangen klein an, aber es soll zum Starkwerden kommen. (R.)

17. Und Christum *zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; *Joh. 14, 23.

Merke die Ordnung: erst Starkwerden des inwendigen Menschen, dann die Einwohnung Christi u. s. w. Wo wohnet Christus? Nicht im Gehirn und auf der Zungen. Das Herz will Er haben. (H.)

18. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe;
Hiob 11, 8. 9.

Wenn man in der Liebe eingewurzelt wird wie ein Baum und gegründet wird wie ein festes Gebäude, so erweitert der Glaube das Herz, daß man immer mehr fassen kann. Mit seinen Einsichten aber soll man sich nicht von andern Heiligen trennen, noch auf etwas einen so übermäßigen Werth legen, daß darüber das Band mit andern Heiligen zerrissen wird. (R.) Der Glaube, der in der Liebe Christi gegründet ist, begreifet, daß nichts so breit, lang, tief und hoch sei, da Christus nicht Macht habe, und fürchtet sich nicht vor Sünde, Tod noch Hölle, es sei breit, lang oder tief. (L.) Dies Gleichniß ist von den Feldmessern genommen. (H.) Vermuthlich versteht Paulus hierunter das, was er oben den ganzen Bau genannt hat, nämlich den Tempel des HErrn. Wenigstens läßt GOtt, wenn Er Seine Hand an die Bekehrung der Völker legt, den Tempel ausmessen (Offenb. 11, 1), und wenn Er Seine Auserwählten beisammen hat, veranstaltet Er ein solches Ausmessen der Stadt Offenb. 21, 15 (R.) Wenn die Liebe in allen Heiligen wird vollendet sein, alsdann wird man das große Geheimniß der Liebe GOttes zu Seinen Auserwählten erst verstehen lernen, welches erfüllet wird durch die Zurichtung des Tempels GOttes in allen seinen Abmessungen: in seiner Breite, da er kein Land, Geschlecht, Alter oder Stand ausschließt, in seiner Höhe, weil er ganz zur Ehre GOttes und für den Himmel ist; in seiner Länge, weil er ewig bestehen soll; in seiner Tiefe, weil unsere Seligkeit auf dem unabgründlichen Willen GOttes und Seinem Wohlgefallen beruht. Weil wir aber noch auf diese Vollendung der Liebe der Heiligen warten, so laßt uns indessen der Liebe GOttes nachahmen in ihrer Tiefe, indem wir die lieben, welche es am wenigsten verdienen; in ihrer Länge, indem wir nicht müde werden; in ihrer Breite, so daß wir allen Leuten ohne Unterschied Hülfe leisten; in ihrer Höhe, so daß wir auf den Himmel, auf GOtt als unsern Zweck alles richten. (Q.)

19. Auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniß übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.

Christi Liebe geht noch über die weitesten Ausdehnungen, die der Tempel GOttes annehmen kann, hinaus. Weil sie alles übersteigt, was Men-

schen erkennen und begreifen können, so setzt der Apostel das Ziel seiner Bitten, im Erfülltwerden mit aller Gottesfülle, so hoch, daß es wirklich unbegreiflich ist. (R.) O ganze Fülle GOttes, zu welcher der Mensch verordnet ist, daß GOtt in uns wirke und wir Sein voll werden, kannst du denn den Menschen nicht vergnügt machen? (Q.)

20. **Dem aber, der * überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, † nach der Kraft, die da in uns wirket,**
* Röm. 16, 25. † K. 1, 19.

Paulus beruft sich auf die Erfahrung, wodurch Christen wissen, daß GOtt über Bitten und Verstehen geben kann. Denn was an einem jeden in der Bekehrung und täglichen Erneuerung geschieht, ist so gut ein Beweis der überschwänglichen Kraft GOttes, als was bei der Schöpfung und Regierung aller Dinge geschieht. (B.) Hierdurch erweckt man sich in äußerlichen mißlichen Umständen zum Beten, man sollte sich mit diesem Grund auch zum Beten und Nehmen im Geistlichen erwecken.

21. **Dem * sei Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**
* Röm. 11, 36; 16, 27; 1 Tim. 1, 17.

Von GOtt ist Ehre und Herrlichkeit so unzertrennlich, als vom Lichte der Glanz. Sonderlich ist die Gemeinde GOttes dazu gesammelt, daß GOtt in ihr Seine Herrlichkeit offenbare. Amen ist ein großes im Himmel viel bedeutendes Wort. Wir stimmen dadurch aller Anbetung GOttes bei, und sprechen unsere Zuversicht aus, daß GOtt die Vollendung seines Geheimnisses an uns und Seiner Kirche in's Werk setzen werde. (R.)

Das 4. Kapitel.

Ermahnung zur Einigkeit im Geiste, und zum neuen Wandel.

1. **So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid,**

Die Ketten Pauli sollten die Epheser bewegen, daß sie ihm fröhlicher gehorchten, denn seine Bande waren dem Beruf der Epheser förderlich. (B.) Wer vorher so herzlich wie Paulus gebetet hat, der kann nun auch fruchtbar ermahnen. Du aber, o Seele, bist dem Ermahntwerden nicht entwachsen, wenn man dir bei der Gnade Christi auch das Herrlichste aus Christi Reichthum zuerkennt. (R.)

2. **Mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe,** Apg. 20, 19. Kol. 3, 12.

Wer von dem göttlichen Beruf ein rechtes Gefühl hat, bei dem finden sich die hier genannten Tugenden (B.) Der ist noch nicht recht demüthig, der es nicht in allen Stücken ist. (Q.) Demuth weiß, daß es mit dem eigenen Wachsthum an dem inwendigen Menschen noch so langsam geht, darum muthet sie in Sanftmuth auch andern nicht zu viel zu, und läßt die Geduld nicht ausgehen, wenn eine verträgsame Liebe gegen andere noth ist. Vertragen fällt empfindlich, die Liebe aber versüßt es, wie wir daraus sehen können, daß wir an unsern eigenen Kindern so viel vertragen können, um ihnen aus ihren Schwachheiten heraus zu helfen. (R.)

3. **Und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.** 1 Kor. 12, 13.

Fleiß überwindet alle Schwierigkeiten. Nur immer wieder im Vertrauen auf GOtt angefangen! Die Einigkeit im Geiste können wir nicht machen, GOttes Geist schaffet dieselbe durch den Sinn, der einem jeden beim Glauben gegeben wird. Einigkeit im Geist ist etwas Gründliches, wobei man sich mit Liebe und Freude des geistlichen Lebens annimmt, welches der Geist in einem jeden zu Wege bringt. Uns ist aufgegeben, hierüber zu halten, und zu merken, was der Satanas im Sinne hat, wenn er es uns aus den Händen drehen will. (R.) Das Band des Friedens ist die Liebe. (B.) Frieden behalten ist besser als Recht behalten. Geht aber darüber das Recht oder die Wahrheit nicht verloren? Nein, wenn du nur das Salz oder die Schärfe und Zucht der Wahrheit recht gegen dich selbst gebrauchst. Die Einigkeit im Geist kann man auch beim Unterschied der Einsichten und Erkenntnisse festhalten, eben wenn man auf seine Meinung keinen so hohen Werth legt, daß man darüber die Einigkeit im Geist aufopfert. (R.)

4. **Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs.** Röm. 12, 5.

In einem Leibe ist ja zwischen Gliedern nicht Streit. (R.) Der Leib ist die Kirche. Einigkeit ist der Kirche höchster Schmuck, ja ihr Leben. Wie wehe wird ihr, wenn sie verwundet und zerrissen ist! Aber welch eine seltsame Vereinigung: das Haupt ist im Himmel, die Glieder allenthalben in der Welt zerstreuet hangen doch durch Einen Geist und Glauben zusammen. (H.) Der Geist beseelt den Leib, Er ist aber auch zugleich das Pfand der Hoffnung, darum wird zugleich mit demselben die Hoffnung der gemeinsamen Seligkeit und Herrlichkeit erwähnt. (B.)

5. **Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe,** 5 Mos. 6, 4; 1 Kor. 8, 4. 6.

Mächtige Beweggründe zur Einigkeit! (Q.) Hiermit zeiget Paulus, was da ist die rechte christliche Kirche und wobei man sie erkennen soll. Nämlich daß nicht mehr ist als eine einzige Kirche oder GOttes Volk auf Erden, die da hat einerlei Glauben, Taufe, Bekenntniß GOttes des Vaters und Christi u. s. w. und bei solchem einträchtiglich mit einander hält und bleibet. In dieser Kirche muß sich ein jeder finden lassen, der selig werden will. (L.)

6. **Ein GOtt und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.** Mal. 2, 10; 1 Kor. 12, 6.

Schönes Zeugniß der heiligen Dreieinigkeit. Erst wird V. 4 der Geist genannt, dann der HErr V. 5, und jetzt der Vater. (B.) GOtt führet als der Vater unser aller ein solches Regiment der Liebe über alle, welches auf möglichste Gleichheit gegründet ist, Er wirket durch alle, so daß ein jeder aus GOttes Vermögen etwas zum gemeinen Nutzen beitragen kann, Er wohnet in allen und gibt sich jedem so zu genießen, daß er nicht mit heimlichem Neid auf andere zu sehen braucht. (R.)

7. **Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi.** Röm. 12, 3; 1 Kor. 12, 11.

Die Mannigfaltigkeit der Gnaden und Gaben in der Kirche dient zu der Einigkeit derselben. Die Austheilung richtet sich nicht nach unserm Verdienst, sondern nach dem Willen GOttes. Das beste eines jeden ist, daß er mit seinem Maß zufrieden sei, sich nicht erhebe, sich lasse gebrauchen und ohne Neid mittheile. (Q.) Neben allem was zur Einigkeit führet,

ist doch wieder etwas, das einen Unterschied macht. Dies soll aber nicht den Samen der Uneinigkeit erwecken, sondern vielmehr dem Sinne aufhelfen, nach welchem keiner des andern entbehren kann. Keiner hat alles, jedem aber ist gegeben die Gnade, also nicht nur die Tüchtigkeit etwas auszurichten, sondern auch die Willigkeit, der reine Sinn, alles zu GOttes Ehre und dem Nächsten zu Dienst einzurichten. (R.)

8. **Darum spricht er: *Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das † Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen ** Gaben gegeben.** * Ps. 68, 19. † Richt. 5, 12. Kol. 2, 15. ** Apg 2, 33.

Psalm 68, 19 ist zugleich gesagt, daß Christus die Gaben empfangen und wieder ausgetheilt hat. Das gefangen geführte Gefängniß sind die gefangen geführten Wächter und Herren des höllischen Gefängnisses. (B.) Der Ursprung aller Gaben liegt in Christi Erhöhung zum Himmel, die mit dem Siege über die Obrigkeit der Finsterniß anfing. Von dieser wurden wir gefangen gehalten, aber im Augenblick des Todes JEsu, als sie Seiner mächtig geworden zu sein glaubten, mußten die höllischen Mächte Ihn als ihren Ueberwinder erfahren, so wurden sie auf dem tiefen Wege der Erniedrigung Christi selbst gefangen. Auf dieser über Alles im Himmel und auf Erden angenommenen Gewalt beruht sonderlich die Bestellung und Verwaltung des Amtes, welches die Versöhnung predigt.

9. **Daß Er aber *aufgefahren ist; was ist es, denn daß Er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erde?** * Joh. 3, 13.

Da der Sohn GOttes von Ewigkeit bei dem Vater war, so hätte Er nicht auffahren können, wenn Er nicht zuvor hinunter gestiegen wäre, Er ist aber hinunter gefahren bis in die untersten Theile der Erde, denn an diese haben wir bei den gefangenen Heerscharen zu denken. (B.)

10. **Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß Er alles erfüllete.** Apg. 2, 23.

Christus ist nicht nur in den Himmel, sondern durch die Himmel aufgefahren über alle Himmel. Da Er dort derselbe und kein anderer ist, als Er bei Seiner Herablassung in die tiefste Tiefe war, so wird Er von dort Seinen Sieg über die Mächte der Finsterniß sicher ausreichend verfolgen. (B.) Christus will überall alles mit Seiner Gegenwart und Seinem Reiche erfüllen, die Bahn des Gebets zu Christo, des Nehmens aus dieser Fülle ist nun allen in Seinem Reiche eröffnet. (R.) Wie schrecklich wüste und leer ist es doch in der ganzen Natur durch die Sünde, bis Christus alles erfüllet! (Q.)

11. **Und Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern,** 1 Kor. 12, 28.

Vermöge Seiner höchsten Gewalt hat Christus Seine Diener eingesetzt, denn daß Christus alles erfüllen will, damit zielet Paulus vornehmlich auf Seinen Leib, die Kirche, und die darin wirksamen Aemter. (B.) Alles kommt in der Kirche auf das rechte Verständniß und die gute Austheilung des Wortes GOttes an. Die Apostel haben es geredet; die Propheten sind dazu, daß sie den rechten Verstand desselben geben; die Evangelisten, daß sie es denen, welche der Kirche fremde sind, verkündigen; die Hirten und Lehrer, daß sie es den Hausgenossen des Glaubens austheilen. Die Verbindlichkeit, Unterricht

zu geben, ist vom Amte des Hirten unzertrennlich. (Q.) Der Apostel Johannes war zugleich Prophet (in der Offenbarung) und Evangelist. (B.)

12. **Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.**

Röm. 12, 5; 1 Petr. 2, 5.

Christenthum will Mühe und Weile haben. Kein Haus ist an einem Tage gebaut. Freund, habe Geduld, es wird sich bessern, halt aber indessen an, bete und ringe. (H.) Die Diener Christi sollen arbeiten an dreierlei Aufgaben: an der Zurichtung der Heiligen, an den Werken des Amtes, an der Erbauung des Leibes Christi. (Jedoch ist dies im Grunde eine und dieselbe Aufgabe mit dreierlei Namen und Beziehung.) (B.)

13. **Bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi;**

K. 3, 18. 19.

Im vorigen Verse ist die Aufgabe der Hirten angezeigt, in diesem wird das Ziel der Heiligen angegeben. Sie sollen alle kommen zur Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes GOttes, ähnlich wie sich bei dem natürlichen Wachsthum die Weisheit entwickelt. Dagegen hinsichtlich der Stärke, welche das Wachsthum mit sich bringt, sollen alle ein wohlbefestigtes Herz gewinnen, so daß die Gemeinde der Gläubigen stark wie ein vollkommen entwickelter Mann ist. Endlich was die Leibesgröße bei dem natürlichen Wachsthum ist, das soll hier das Maß der Größe der Fülle Christi sein, so daß nämlich Christus alles in allem wird. Die Kirche muß also wie die Apostel nicht hinter sich blicken, als ob sie es schon ergriffen hätte, sondern sie muß vorwärts in die Zukunft schauen, wo sie ihr Ideal erst noch zu erreichen hat. (B.) Beim Wachsthum geht es nicht schnell auf einmal, sondern unter dem Gebrauch der verordneten Mittel allmählich dem Ziele zu. (R.)

14. **Auf daß wir *nicht mehr Kinder seien und uns †wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen, zu verführen.**

* 1 Kor. 14, 20. † Hebr. 13, 9.

Kinder, oder wie es eigentlich heißt Unmündige, stehen noch hinter den Jünglingen, wie viel mehr hinter den vollkommen entwickelten Männern zurück. Allerlei Wind der Lehre steht im deutlichen Gegensatze gegen einerlei Glauben und Erkenntniß, von dem im vorigen Verse die Rede war. Diejenigen, welche nicht in der Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß Christi mit der ganzen Kirche zur Festigkeit wachsen, werden von Wellen und Wind, Schalkheit und Täuscherei der Menschen und Teufel auf und nieder geschleudert. (B.)

15. **Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus;**

K. 5, 23. Kol. 1, 18.

Das Wahrhaftigsein und in der Liebe sein stehen hier zusammen, im Gegensatz zu den verführerischen Schlichen V. 14. Hierdurch bleiben wir gesund und wachsen einer wie alle aus Kindern zu Männern im Geistlichen. (B.) Warum zerfällt die Kirche? Warum sinken ihre Wände? Es mangelt ihr an den Klammern wahrer Liebe. In den Büchern, auf den Zungen ist die Liebe JEsu zwar nicht selten, wohl aber in der Beweisung und in der That. (H.)

16. **Aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke; dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und machet, daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung, und das alles in der Liebe.**

Röm. 12, 5. Kol. 2, 19.

Das Zusammenfügen und Zusammenhalten aller Glieder, wodurch jedes an seinen rechten Ort und in das rechte Verhältniß zu stehen kommt, geschieht durch die Gelenke, und schaffet so das Wachsthum des Leibes zu seiner selbst Erbauung in der Liebe. (B.) Man sieht hier die unvergleichliche Eintheilung des mystischen Leibes Christi: Die Gläubigen sind Seine Glieder, Er Selbst ist das Haupt, der Glaube und die Liebe sind die Bande oder Gelenke, welche die Glieder unter einander und mit dem Haupte vereinigen, hierdurch geschieht je nach der eintretenden Gelegenheit eine Mittheilung oder Handreichung unter einander, jedes Glied hat seine eigene Verrichtung und muß nach dem Maße seiner Kraft wirken und treu sein, das schaffet dem ganzen Leibe eine Besserung oder Erbauung. (Q.) Eine Erbauung aber ohne Liebe ist nichts. (B.)

17. **So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln * in der Eitelkeit ihres Sinnes,** * Röm. 1, 21.

Der Apostel nimmt nun die Ermahnung von der Seite des Gegentheils. Bei den Heiden ist durch das Abweichen von der Wahrheit und Erkenntniß GOttes eine Eitelkeit des Sinnes eingetreten. (B.) Und wohin wird uns, sobald wir aus der Wahrheit und Liebe weichen, die Eitelkeit unseres Sinnes anders führen, als zu einem ganz heidnischen Leben? (Q.)

18. **Welcher Verstand verfinstert ist, und sind * entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens;** * K. 2, 12.

V. 18 u. 19 enthält eine abscheuliche Abbildung eines unbekehrten Menschen. (H.) Der Verstand wäre wohl sonst ein herrlicher Schmuck des Menschen, aber von der Macht der Lüste und Begierden wird er bei den Gottlosen verhindert, daß er oft nicht einmal den zeitlichen Nutzen oder Schaden einsehen kann, viel weniger das ewige Heil zu befördern im Stande ist. Durch Entfremdung von GOttes Licht und Leben kommt man in eine Gefühllosigkeit und Herzensblindheit oder Verstocktheit hinein, in welcher der sonst durch das Gewissen gewirkte Abscheu vor groben Sünden unterdrückt wird. Denn bei der eingetretenen Eitelkeit des Sinnes wird das Böse öfters so gerechtfertigt und entschuldigt, daß das Gewissen sein Amt nicht mehr thun kann. (R.)

19. **Welche ruchlos sind und ergeben sich der Unzucht und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz.**

Getaufte Christen können auch in den Zustand gerathen, daß sie sich in der Sünde ohne Rührung des Gewissens herumwälzen. (Q.) Wer durch Unterdrückung des Gewissens ruchlos geworden ist und den Sinn und die Hoffnung zur Umkehr aufgibt, der treibt Unreinigkeit mit unersättlicher Lust oder auch mit Geiz. (R.) Der Mensch wird gefühllos, hoffnungslos, schamlos. (B.)

20. **Ihr aber habt Christum nicht also gelernet;**

21. **So ihr anders von Ihm *gehöret habt, und in Ihm gelehret seid, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist.** *K. 1, 13.

Durch das Evangelium gewinnt die Erkenntniß Christi solchen Ueberschwang im Herzen, daß man solchem Unflath und solcher Selbstverblendung entflieht, weil in JEsu Christo Wahrheit ist und niemand Gemeinschaft mit Ihm hat, der in irgend einem Zusammenhange mit solchen finstern Werken bleiben will. (R.) Von dem Messias, sagt er, habt ihr Besseres erwarten gelernt, und JEsus hat alles, was man von dem Messias (Christus) erwarten kann, auf das Vollkommenste erfüllt. (B.)

22. **So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet.**
Röm. 6, 6. Kol. 3, 9. Gal. 6, 8.

Das rechtschaffene Wesen fängt in uns durch Erkenntniß der mächtigen Sünde an, wie sie als alter Mensch sich über alle Kräfte und Glieder an uns ausbreitet. Diesem durch den vorigen Wandel lange bestätigten und mächtig gewordenen Uebel gibt man sich nicht gewonnen, sondern faßt aus Christo einen neuen Glaubensmuth dagegen. Nun hört die Verblendung auf, womit die Lüste den alten Menschen zu verblenden und dadurch zu verderben pflegen. (R.)

23. **Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths;**
Röm. 12, 2. Kol. 3, 10.

24. **Und ziehet den neuen Menschen an, *der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.**
*1 Mos. 1, 26. 27 f. Jac. 3, 9.

Wenn wir der Sünde und ihrer Anfälle schon nicht ganz los werden, so können wir doch durch den Geist und seine Willigkeit, JEsu zu folgen, innerlich davon geschieden werden. Dies liegt in den Worten: leget ab, ziehet aus und ziehet an. Es sind sanftere Ausdrücke als wenn er sagt: tödtet, hauet ab und reißet aus. Wo der Widerstand aus dem Fleisch noch so groß ist, daß der Widerstand der Wahrheit mit Gewalt dagegen wirken muß, da gebraucht er schärfere Namen. Je mehr aber die Wahrheit mit ihrer Kraft durchdringt, desto gelindere Namen werden gebraucht. Dabei ist die Freude am HErrn unsere Stärke. (R.) Ein völlig bekleideter Mensch stecket ganz und gar in seiner Kleidung von dem Helm des Hauptes bis zu seinen Schuhen, so läßt auch ein ganz mit JEsu Christo bekleideter Mensch von dem angeborenen Wesen nichts sehen, sondern man sieht an ihm lauter Demuth und Sanftmuth, Gerechtigkeit und Heiligkeit in der Wahrheit. (Q.) Der neue Mensch ist ein Bild GOttes und hat keine erheuchelte und selbstgemachte Heiligkeit, sondern ist durch GOttes Geist fein aufrichtig und fröhlicher Zuversicht. (L.)

25. **Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.** Kol. 3, 9.

Wem es um etwas Rechtschaffenes und Ganzes zu thun ist, der läßt es sich nicht verdrießen, seine Treue auch im Einzelnen prüfen zu lassen z. B. ob er die Lügen ablegen will. (R.) Der alte Mensch muß in den einzelnen Sünden abgelegt werden, hier werden genannt Lüge, Zorn, Diebstahl, faul Geschwätz, Bitterkeit, dagegen die entgegengesetzten Eigenschaften des neuen Menschen Wahrhaftigkeit, Versöhnlichkeit, Arbeitsfleiß, erbauliche Rede, Liebe. (B.) Eine Sünde gegen die Liebe ist größer von einem Christen gegen einen Christen oder einen, der

es werden soll, und besonders die Lüge hebt die Gemeinschaft der Glieder auf. Das heißt gegen JEsum Christum sündigen, wenn man gegen eins Seiner Glieder sündigt. (Q.)

26. **Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.**
Ps. 4, 5. Jac 1, 19. 20.

Der Zorn wird hier nicht ganz verboten, denn seine Ursache kann eine gerechte sein, aber zum Zorn pflegt sich leicht die Sünde zu schlagen. Der Zorn ist wie ein Gift, welches zuweilen in einer Arznei wohlthätig wirkt, aber äußerst vorsichtig behandelt werden muß. Eine bis in die Nacht fortgesetzte Aufregung geht gar zu tief. Der Bruder soll heute noch zurechtgewiesen werden, die Versöhnung noch heute stattfinden. (B.) Die Ursache des Zornes kann eine gute sein, die Ehre GOttes, Halsstarrigkeit der Bösen, Ungehorsam u. s. w.; sie kann aber auch eine üble sein, Hochmuth, Eigensinn, Ungeduld. So kann der Zorn auch durch sein Auftreten sündlich werden, durch Schnellsein, Ueberschreitung des Maßes, Verletzung der Liebe, anhaltende Bitterkeit u. s. w. (H.)

27. **Gebet auch nicht Raum dem Lästerer.**
1 Tim. 5, 14; 1 Petr. 5, 9. Jac. 4, 7.

Der Lästerer ist der Teufel, der bei anhaltendem besonders nächtlichem Zorn bei uns Raum findet, oder auch durch verleumderische Menschenzungen die Lieblosigkeit in uns noch vermehren hilft. (B.)

28. **Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.**
1 Thess. 4, 11; 2 Theß. 3, 8. 12.

Bei jeder Art von Sünde soll derjenige, welcher sie begangen hat, sich in der entgegengesetzten Tugend üben. (B.) Niemand Unrecht zu thun befahlen auch die Heiden, der Christ allein weiß, was das heiße, einen andern durch die Arbeit seiner Hände zu erhalten. Aber es gibt viele, welche meinen, andere Leute seien nur für sie geschaffen. (Q.)

29. **Lasset kein * faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern † was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören.**
* K. 5, 4. Matth. 12, 36. † Kol. 3, 16. 17; 4, 6.

Geläufige Zunge, Beredung einer Gesellschaft mit faulem Geschwätz Vergnügen zu machen, schleicht immer wieder ein. (R.) Einer der nöthigsten Punkte zur Seligkeit ist es, daß man auf die Zunge Achtung gebe. (Q.)

30. **Und * betrübet nicht den Heiligen Geist GOttes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.** * Jes. 7. 13; 63, 10.

Wenn der neue Geist des Menschen in dem Gewächs der Wiedergeburt und Erneuerung so oft gestört wird, so zieht ihm das eine wirkliche Betrübniß zu, wie wir das aus der uns überfallenden Angst spüren können. Der Heilige Geist möchte sich nämlich von seinem Hauptsitze aus immer mehr auch über alle Glieder des Menschen ausbreiten. (R.) Am Todestage und am jüngsten Tage kommt alles darauf an, ob wir mit dem Heiligen Geiste versiegelt erfunden werden. Dies Siegel ist mehr als alle Orden dieser Welt, denn diese werden im Tode abgelegt. Das Siegel GOttes aber währet im Tode und am Tage des Gerichts. (B.)

31. **Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch, samt aller Bosheit.** Kol. 3, 8.

32. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo.

Der Abfall vom Glauben an die in Christo erschienene Freundlichkeit GOttes wird häufig durch einen Rückfall in heidnische Laster Grimm Zorn, Geschrei, Lästerung und dergl. gestraft. (R.)

Das 5. Kapitel.

Ermahnung zu einem heiligen Wandel. Pflichten der Ehegatten.

1. So seid nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, 1 Petr. 1, 14 f.

Hier gibt Er uns die süßesten und besten Worte, daß Er uns die lieben Kinder heißt, auf daß wir uns durch die Liebe des Vaters reizen lassen, auch also zu lieben, wie Er uns geliebet hat. Wie hat Er uns denn geliebet? Also daß Er uns nicht nur mit zeitlichen und ewigen Gütern, sondern mit Sein Selbst eigenem Wesen überschüttet und Sich gar ausgegossen hat über uns Unwürdige. (L.) Die Sittenlehre der Apostel ist überall aus dem Mark des Evangelii hergeleitet. Kinder thun gern nach ihres Vaters Art und Lust und die im Gebet genossene Gemeinschaft mit GOtt, besonders der Genuß seiner Liebe dabei flößt uns immer mehr kindliche Sorgfalt ein. (R.) Höre, GOttes Nachfolger sollst du sein! Thust du das? Wahrlich wenn man das gewöhnliche Leben der meisten Menschen in der Christenheit als ein christlich Leben ansehen soll, so lügt das Wort GOttes oder wir, daß wir uns Seine Nachfolger nennen. (H.)

2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und Sich Selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süßen Geruch. Marc. 12, 31 f.

Das Wort: GOtt zu einem süßen Geruch, hat Paulus aus dem Alten Testament genommen, da die leiblichen Opfer beschrieben werden, daß sie GOtt ein süßer Geruch gewesen sind 2 Mos. 29, 18. 25; 3 Mos. 23, 13. 18; aber nicht des Werks und Opfers halben an Ihm selbst, sondern um des zukünftigen Christi willen, auf welchen alle Opfer gerichtet waren. Alle Opfer des Alten Testamentes sind nun aus und gilt keines mehr, denn allein das einzige, Christus, der reucht süße, das ist, GOtt hat's gerne. (L.) An Seinem Gehorsam sollen wir lernen, woran GOtt das größte Wohlgefallen hat, nämlich an der Liebe, die sich ganz dahin gibt. (R.)

3. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; Kol. 3, 5.

Ein durch Unreinigkeit befleckter Leib und ein durch die Begierde nach Erdengütern verderbtes Herz sind unfähig, mit dem Leibe und Herzen Christi zusammen sich GOtt zu opfern, wie wir sonst durch die Taufe verpflichtet sind. (Q.) Heilige nennt Er sie nicht um der guten Werke, sondern um des heiligen Blutes Christi willen. Weil wir denn heilig sind, so sollen wir, ob wir noch so gebrechlich wären, täglich darnach streben, daß wir keusch und ohne Geiz werden. (L.)

4. Auch schandbare Worte und Narrentheiding oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. K. 4, 29. Matth. 12, 36.

Was im Deutschen schandbare Worte heißen, das faßt überhaupt alles freche und schändliche Wesen zusammen, wie es nicht nur in Worten, sondern auch in Geberden, Kleidung, Bücherlesen 2c. sich bei einem Menschen finden kann. Die Worte werden dann eingetheilt in närrisches fades Geschwätz, welches die grobe Possenhaftigkeit ausdrückt, und feinere Scherze und Witze, welche geeignet sind, die Seele aus ihrer innern Bewahrung zu bringen. Es sollte genug sein, zu wissen, daß sie sich nicht geziemen. Wenn etwas Lebhaftes und Munteres an uns ist, so könnte es viel besser zur Danksagung und zum Lobe GOttes verwendet werden. (R.) Lieber GOtt, sollte das Deines Sohnes Aehnlichkeit und Bild sein, Possen zu reißen und zu lachen? Thu es ab, Mensch, ehe GOtt richtet. (H.)

5. **Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes.**

1 Kor. 6, 9. 10.

Haltet es nicht für einen Scherz, zweifelt nur nicht daran, Er dräuet hier das höllische Feuer! (L.) Mit dem Geiz oder, wie es eigentlich heißt, Habsucht, fällt einer vom Schöpfer auf die Kreatur, folglich ist der Geiz oder die Habgier Abgötterei. (B.)

6. **Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens.**

Matth. 24, 4. Marc. 13, 5. Luc. 21, 8. 1 Kor. 15, 33; 2 Thess. 2, 3.

Alle Entschuldigungen, wodurch die Menschen der Welt zu Gefallen reden und ihren Unflath schmücken, sind vergebliche Worte und werden sie vor GOttes Zorn nicht decken. (R.) Von solchen leeren Worten, wodurch die Sünde verkleinert und beschönigt, die Pflicht umgangen wird, ist alles voll. (B.)

7. **Darum seid nicht ihre Mitgenossen.**

8. **Denn ihr *waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn.**

* K. 2, 11; 1 Petr. 2, 9.

Wir sollen's nun lassen genug sein, daß wir vorhin so heidnisch gelebt haben. Damals wußten wir nicht, wie schrecklich die Sünden seien, nun aber sind wir durch Christum erleuchtet und sollen auch andern ein Licht sein. (L.) Wer Taubenflügel hat, der fliehe die böse Genossenschaft. Licht, licht muß der Wandel sein! Aber wie finster ist dein Sinn. Was hilft's, Eulen und Fledermäuse lieben die Finsterniß mehr als das Licht. (H.) Alles, was der Apostel vorher von ruchlosem Wesen, Unreinigkeit, Geiz, schlechten Worten u. s. w. gesagt hat, faßt er hier in dem Bilde der Finsterniß in Eins zusammen. Wem es um die Wahrheit zu thun ist, der glaubt an das Licht und wird ein brennendes und scheinendes Licht. (R.)

9. **Wandelt wie *die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

* Joh. 12, 36.

Das Licht oder der Geist des Lichts hat Frucht, die Werke der Finsterniß V. 11 sind unfruchtbar. (B.) Die Gütigkeit vermeidet den Zorn, Grimm, Geschrei, Lästerung; die Gerechtigkeit wehrt dem Stehlen, der Habgier und Unbarmherzigkeit gegen Dürftige, die Wahrheit dem faulen Geschwätz u. s. w. (R.)

10. **Und prüfet, was da sei wohlgefällig dem HErrn.**

V. 17. Röm. 12, 2.

Da kommt man denn in die christ-

liche Vorsichtigkeit hinein, welche nach der Weise wohlgearteter Kinder GOttes Wohlgefallen zu treffen bedacht ist. (R.)

11. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

Wer straft? Heucheln können die meisten. (H.) Das sorgfältige Entziehen von aller Gemeinschaft mit den Werken der Finsterniß ist schon ein bescheidenes Strafen, aber wer seine Geisteskraft sonst wohl zusammenhält, der kann auch noch eigentlichere Gelegenheit zum Bestrafen finden. (R.)

12. Denn was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen. Röm. 1, 24.

Hier ist der Grund, warum Paulus die Werke der Finsterniß nur im Allgemeinen berührt und nicht namentlich aufzählt, sie sind zu schändlich, um sie auch nur zu nennen. (B.)

13. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht gestraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.
Joh. 3, 20. 21

Wenn man es auch nicht sagt oder nennt, so kann es doch den Heiden als Sünde zum Bewußtsein gebracht werden durch das Licht der göttlichen Wahrheit. Was aber als Sünde zum Bewußtsein gebracht und anerkannt ist, das tritt damit in das Licht der göttlichen Gnade. (B.)

14. Darum spricht Er: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.
Jes. 60, 1.

Diese Aufforderung steht vollständig Jes. 60, 1 und 52, 1. 3. Indessen redet der Apostel hier im Lichte des Neuen Testamentes deutlicher. (B.) Ist das nicht die Eigenthümlichkeit des göttlichen Lichtes, daß es den Faulen, der aus Vergessenheit GOttes und Seiner Seligkeit schläft, aufmuntert, daß es das todte und verstockte Herz aufwecket, hervorzukommen? (Q.)

15. So sehet nun zu, wie ihr *vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.
* Matth. 10, 16. Kol. 4, 5. Jac. 3, 13.

Nun, da ihr die Erleuchtung genießt, so seht zu, daß ihr genau an der Regel bleibt und eine sorgfältige Prüfung bei der jedesmaligen Anwendung derselben auf vorkommende Fälle anstellt. Mit der Weisheit ist der weisliche Wandel gemeint, in dem man sich vor der leidigen Vermischung des Lichts und der Finsterniß hütet. (R.) Wem es ein rechter Ernst ist, der sieht nicht nur darauf, daß er wandelt, sondern auch, wie er wandelt, er begnügt sich nicht, den Weg so ungefähr zu treffen. (B.)

16. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Röm. 12, 11.

Die Zeit wird immer schlimmer und die Vorsichtigkeit nöthiger. (B.) Das heißt sich in die Zeit geschicket, wenn man ihrer wohl gebrauchet. Denket nicht, daß ihr hier gute Tage wollet abwarten und wollet eure Sache aufziehen, bis ihr bessere Zeit ersehet. Es wird doch nicht besser. Ihr habt alle Zeit den Teufel in der Welt, der euch nur an allem Guten hindern will und in den Weg wirft. Je länger ihr harret, desto weniger könnt ihr dazu kommen, Gutes zu thun. Darum schicket euch also darein, daß ihr die Zeit und Gelegenheit kaufet, stehlet und raubet, wo ihr könnet. Jetzt soll man kaufen, denn der Markt ist vor der Thür, jetzt soll man beten, kämpfen und Gutes verrichten, da der Teufel am allermeisten tobet. (L.) Das Gegentheil vom Zeit benutzen je nach den Umständen ist Zeit

verlieren. (B.) Beim Einschicken in die Zeit oder beim Auskaufen der Zeit sieht man auch auf andere, wie denen beizukommen sei, oder wie bei dem auszuwarten sei, was nicht das eine Mal wie das andere sein kann. (R.) Es begegnen einem Christen so mancherlei Hindernisse und Ursachen, nützliche Geschäfte zu versäumen, daß er schier wie ein Gefangener sich losreißen und die Zeit gleichsam stehlen muß, auch etwa theuer kaufen mit Ungunst anderer. (St.)

17. **Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des HErrn Wille.** B. 10. Röm. 12, 2; 1 Thess. 4, 3.

Die christliche Wissenschaft besteht darin, daß man den Willen GOttes erkenne; die Tugend, daß man ihn unverkürzt thue. Sich in etwas Wichtiges einlassen ohne diesen heiligsten Willen zu fragen, ist eine unchristliche Unvernunft. (Q.) Nicht nur was im Allgemeinen der Wille GOttes ist, sollen wir fragen, sondern zu jeder Zeit, an jedem Ort, bei jeder Gelegenheit. (B.)

18. **Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt; sondern werdet voll Geistes,** Luc. 21, 34.

Schon die Ueppigkeit im Essen und Trinken hindert die wahre Weisheit sehr. (R.) Was hier unordentliches Wesen genannt wird, ist eigentlich ein heilloses Wesen, wobei Leib und Seele zerrüttet ist. (B.) Der Trunkenbold ist ein Mörder seines Leibes, ein Dieb seines Vermögens, ein Bezauberer seines Verstandes, ein Feind seiner Familie, ein Teufel seiner Seele. (St.) Der Heilige Geist gibt der Seele eine heilige Freude, eine weltüberwindende Kraft, den rechten Gebrauch der Vernunft. (Q.)

19. **Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in euren Herzen;** Kol. 3, 16. Ps. 33, 2. 3.

20. **Und saget Dank allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi;** Jes. 63, 7. Kol. 3, 17.

Was könnte man in Häusern, beim Geschäfte, beim Sitzen unter den Kindern, durch Reden unter einander zu dieser Fülle des Geistes alles sammeln und beitragen! (R.) Mit den drei Worten: Psalmen, Lobgesänge, Lieder werden alle Arten von geistlichen Gesängen verstanden. Unsere Kirche hat einen Schatz vortrefflicher geistlicher Lieder, der immer noch zunimmt. (St.) Was ist erbaulicher, als eine wohl eingerichtete Hauskirche? Man kann nicht sagen, wie nützlich es sei, Handwerksleuten diese Gewohnheit, geistliche Lieder bei der Arbeit zu singen, einzuprägen und sie solche zu lehren. (Q.) Aus den in der heil. Schrift enthaltenen Psalmen und Lobliedern können immer wieder neue geschöpft werden. Also soll die Danksagung über die täglich neuen Wohlthaten GOttes ausgebreitet werden. (R.) Als Vater in der Dreieinigkeit, als Vater in der Menschwerdung, als Vater unserer eigenen Kindschaft und aller ihrer Folgen sollen wir GOtt preisen. (Q.)

21. **Und seid unter einander unterthan in der Furcht GOttes.**

Um das Lob GOttes mit der Zunge recht würdig zu machen, muß auch das Lob durch den äußeren Wandel hinzukommen. Das größte Lob, welches Christus dem Vater gegeben, ist Seine Erniedrigung und Sein Gehorsam; wer Ihm darin nachahmt, der lobet Ihn am meisten. (Q.)

22. **Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem HErrn.** 1 Mos. 3, 16. Kol. 3, 18; 1 Petr. 3, 1.

23. **Denn der * Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und Er ist Seines Leibes Heiland.** * 1 Kor. 11, 3.

24. **Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan: also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.**

Die Unterthänigkeit der Weiber beruhet auf verschiedenen Ursachen: 1) auf dem Ursprunge des weiblichen Geschlechtes, aus dem Manne, 2) auf der Absicht GOttes bei der Schöpfung, daß sie des Mannes Gehülfin sei, 3) auf dem Sündenfall, da das Weib zuerst gefallen, 4) auf dem ausdrücklichen Befehle GOttes nach dem Sündenfall, 5) auf der Aehnlichkeit mit der Gemeinde Christi. (St.) Das Weib wird dem Manne im Hinblick auf Christum und folglich dem HErrn Selbst in ihrer Ehe den schuldigen Gehorsam leisten. (B.) Da die hier aufgegebene Unterthänigkeit aus dem Sündenfall abzuleiten ist, so ist billiges Mißtrauen gegen sich selbst und gegen das eigene Naturell, dagegen eine Willigkeit, sich sagen zu lassen, die Wurzel von dieser Unterthänigkeit. Der Mann ist das Haupt, und dieses regieret alle Glieder mit Weisheit durch den inneren Trieb. Das Hausregiment ist also nicht auf obrigkeitlichen Fuß und Zwang zu setzen, sondern auf einen gelinden und doch wirksamen Einfluß, wie das Haupt in seine Glieder. (R.)

25. **Ihr Männer, liebet eure Weiber; gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat Sich Selbst für sie gegeben,** Kol. 3, 19 ff.

Das den Männern aufgegebene: liebet eure Weiber, ist nicht leichter als das obige Unterthansein. Wer das lieblose, veränderliche, schnellzornige und durch Fehler so leicht ermüdete Wesen kennt, wird merken, wie tief der Grund gelegt sein muß zur Liebe, die nicht das Ihre sucht; bei Christo muß man es lernen. (R.) Hier sieht man, daß die natürliche Liebe in der Ehe nicht genug ist. (St.)

26. **Auf daß Er sie * heiligte, und hat sie gereiniget † durch das Wasserbad im Wort,** * Joh. 17, 17. † Tit. 3, 5. Joh. 3, 5.

27. **Auf daß Er sie Ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.** Ps. 45, 14. Hohel. 4, 7; 2 Kor. 11, 2.

Geheiligt hat Christus die Gemeinde durch Sein reinigendes Blut, beides aber, das Heiligen und Reinigen, hat Er gethan durch die Taufe. Es wird mit einander verbunden, daß Er sie gereinigt habe durch das Wasserbad und daß Er sie gereinigt habe im Wort; denn im Worte liegt bei der Taufe die reinigende Kraft, diese wird aber in Wirksamkeit gesetzt durch das Bad. (B.) Christus hat Sich durch den befleckten Zustand der Gemeinde nicht hindern lassen, sich ihrer anzunehmen. (R.) Er will an Seiner Gemeinde keinen Flecken lassen von irgend einer Beschmutzung, auch keine Runzel von irgend einer Krankheit oder vom Alter her. (B.) Was Er an der inneren Heiligkeit in ihr aufrichtet, das wird Er auch dort in der Herrlichkeit bei der Hochzeit des Lammes darstellen. (R.)

28. **Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst.**

Also sollen die Männer ihre Weiber lieben. Der nächste Zweck der Liebe des Mannes zu seinem Weibe muß also die Heiligung seines Weibes in diesem Leben sein, der letzte oder

Hauptzweck aber, eine Braut JEsu Christi daraus zu machen, die da rein, heilig, Christo angenehm und würdig sei, ewig mit Ihm vereinigt zu werden. Wo sind Eheleute, die ihre Liebe nach so reinen Regeln einrichten? (Q.)

29. **Denn niemand hat jemal sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der HErr die Gemeine.**

Der Mann muß in allen Stücken für das wahre Beste der Seinigen sorgen, gleich wie man seine eigenen Glieder mit Wärme Nahrung und Kleidung versorget. (B.)

30. **Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebeine.**

Röm. 12, 5; 1 Kor. 6, 15.

Der Grund, warum der HErr die Gemeinde nährt und pflegt, liegt in der innigsten Verwandtschaft. Wie Eva aus Adam stammte, so wird die Gemeinde aus Christo fortgepflanzt. Wir sind Sein Fleisch und Bein. (B.) Durch Seine Menschwerdung ist Christus unsers Fleisches und Blutes theilhaftig geworden, aber eben damit ist Er nun auch uns zum neuen Stammvater gesetzt, und aus Seinem Wort und Geist sind wir nun gezeuget und wiedergeboren, und mit Seinem Fleisch und Blut werden wir im heil. Abendmahle genähret. (R.) O der herrlichsten Vereinigung! Wer versteht's? — Genug, wenn wir sie haben. (H.)

31. **Um des willen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen und werden zwei Ein Fleisch sein.** Matth. 19, 5 ff.

Um deswillen, weil bei Mose vom Weibe geschrieben steht: Fleisch von meinem Fleisch, Bein von meinem Bein, wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, nicht um ihnen keine weitere Liebe und Treue zu erweisen, sondern um eine eigene Haushaltung anzufangen und nun darinnen GOtt und die Eltern zu ehren. (St.) Man kann auch hiervon eine gewisse Anwendung auf Christum machen, der Seinen Vater in einer Weise verlassen hat, um der Gemeinde anzuhangen. (B.)

32. **Das Geheimniß ist groß: ich sage aber von Christo und der Gemeine.**

In den Worten Mosis vom Anhangen an seinem Weibe liegt noch ein Geheimniß, eine Hinweisung auf etwas Verborgenes, dies Geheimniß ist die Verbindung Christi mit der Gemeinde, ein groß, heilig und verborgen Ding. (St.) Dies Geheimniß ist so groß, daß der Apostel abbrechen muß. Es gehörten sehr lautere und fähige Seelen dazu, um ihm nachzudenken Offenb. 19, 8.

33. **Doch auch ihr, ja ein jeglicher habe lieb sein Weib, als sich selbst; das Weib aber fürchte den Mann.**

Obwohl das Geheimniß von der Vereinigung Christi mit der Gemeinde groß und unbegreiflich ist, so soll es doch dazu dienen, daß auch ihr nach dem Exempel Christi ein jeglicher Ehemann sein Weib liebe, das Weib aber fürchte den Mann. (St.)

Das 6. Kapitel.

Christliche Haustafel. Die geistliche Waffenrüstung. Schluß.

1. **Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig.** Kol. 3, 20.

Gehorsam! Hier wird mehr verlangt, als das bloße Unterthansein. Dieses stehet jedem Untergebenen zu, Gehorsam d. h. daß man dienstwillig auf den Rath und Willen des andern hört, steht dem weniger Erfahrenen zu. (B.) Mit welcher Leutseligkeit spricht GOtt in Seinem Worte auch die Kinder um ihr Herz an! Wie vergeblich wäre alle unsere Zucht, wenn uns GOttes Stimme nicht vorarbeitete. Für Kinder ist die angemessenste Aufgabe der Gehorsam, denn je weniger jemand noch selbst erfahren hat, desto sicherer ist der Gehorsam für ihn Gehorsam. In zarten Jahren kommt der Gehorsam fast mehr auf die Eltern und ihr standhaftes Auftreten und Bezeugen an. In Jünglingsjahren aber ist der Gehorsam mehr eine aus der eingepflanzten Wahrheit erwachsene gute Frucht. Es sollte dem Menschen leichter werden, an den Eltern den Gehorsam zu lernen unter einem mit Liebe gemäßigten Regiment, als wenn er es erst unter fremden Händen lernen muß. — Der Zusatz: in dem HErrn, gibt zu erkennen, daß des HErrn Gebot, des HErrn Vorbild, des HErrn Liebe und Gegenwart ein Kind herbeileiten muß, aber auch, daß des HErrn Wille über den Willen der Eltern geht. — Man fragt oft, mit was man die Kinder ermuntern und zu ihrer Pflicht anhalten soll? und meint oft, es sei das kräftigste Mittel, ihre Ehrliebe anzuregen. Aber wer nach GOttes Wort ihr Wahrheitsgefühl mit diesem trifft: es ist billig! der geht weit sicherer. Es ist bei Kindern oft ein viel reineres Gefühl als wir vermuthen. (R.) Es ist billig, heißt so viel als: es ist gerecht. Wenn es schon recht ist, dem unterthänig zu sein, dem uns menschliche Gesetze unterwerfen, wie viel mehr ist es gerecht, denen zu gehorchen, denen GOttes Wort und GOttes Ordnung in der Natur uns unterwirft. (Q.)

2. **Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat:** 2 Mos. 20, 12 f.

Hier sehen wir, daß im Neuen Testamente die Beherzigung der zehn Gebote nicht aufhören soll. (B.) Der Gehorsam gegen alle Gebote GOttes fängt bei einem Kinde mit dem vierten Gebote an, da ja die Eltern dasselbe erst zur Furcht des HErrn erziehen sollen. Das erste und zweite Gebot ist mit einer Drohung verwahrt, das vierte ist bloß von einer Verheißung begleitet. (R.)

3. **Auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden.**

Der Eigenwille ist dem Menschen oft so lieb wie sein Leben; damit das Kind Lust bekomme, denselben im Gehorsam zu verleugnen, hat GOtt die Verheißung so gestellet: auf daß du lange lebest. (R.) Wie junge Leute sind, so hat für sie die Verheißung des langen Lebens mehr Reiz, für ältere hingegen die, daß es ihnen wohlgehen und sie von Kreuz so viel als möglich frei sein sollen. Uebrigens ist diese Verheißung des langen Lebens nicht immer auf den Einzelnen zu beziehen, sondern auf sein ganzes Geschlecht. Bei Moses heißt es: im Lande, das dir der HErr dein GOtt geben wird. (B.) Es ist billig, daß denjenigen ihr zeitliches Leben verlängert wird, welche die ehren, von denen sie ihr zeitliches

Leben empfangen haben. Wo GOtt aber ein langes Leben nicht zu deinem Besten dienlich erkennt, da verwandelt Er den zeitlichen Segen in ein höheres und größeres Gut. (St.)

4. **Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.**
Kol. 3, 21; 5 Mos. 6, 7. 20. Ps. 78, 4. Spr. 19, 18. K. 29, 17.

Er sagt: ihr Väter, und nicht: ihr Eltern, denn die Väter sind leichter vom Zorn übernommen. (B.) Das Reizen zum Zorn geschieht nicht nur durch unbarmherziges Dreinschlagen, sondern auch durch anderes ungeschicktes Behandeln, wenn es auch oft den Schein des Rechtes hat. Das Gesetz richtet Zorn an. Wer allein alles durch Drohen, Gebieten, Verbieten und Strafen ausrichten will, geräth in die Versuchung, die Kinder zum Zorn zu reizen. Durch bloße Zwangsmittel und Strenge macht man die Untergebenen nur desto arglistiger. GOtt Selbst hat uns das beste Muster zum Auferziehen gegeben. Er hat die Menschen zuerst ohne viel Gesetz mit Seinen Augen geleitet. Nach der im Gesetz vorgenommenen schärferen Zurechnung der Sünde hat Er die Menschen darauf mit der Gnade Christi erquickt. Nach diesem Muster wird in zarteren Jahren durch bloßes treues Aufsehen auf die Kinder und dadurch daß man sie gern um sich hat, viel Böses verhütet und Gutes gepflanzt. Bei weiteren Jahren, wo man die Sünden schärfer unter das Gesetz stellen und mit Zurechnung derselben auf sie dringen muß, muß man doch die Vergebungsgnade nicht fehlen lassen, und den willigen Geist hervorlocken. Das heißt auferziehen in der Zucht und Vermahnung des HErrn. (R.) Eltern haben ihr Benehmen gegen ihre Kinder nicht weniger zu verantworten, als die Kinder ihr Benehmen gegen sie. Sie berufen sich gern auf das vierte Gebot, aber sie werden darnach gerichtet werden, ob sie nach dem Vorbilde und Willen GOttes, auf den sie sich berufen, an den Kindern gehandelt haben. (St.)

5. **Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo;**
Tit. 2, 9 f. Phil. 2, 12: 1 Petr. 2, 18.

Weil unser Gesinde einen viel gelinderen Dienst hat, als zu Pauli Zeiten, so ist es um so mehr schuldig, sich aufrichtig und gehorsam zu beweisen. (R.) Leibliche Herren werden die Herren hier genannt im Gegensatz gegen den himmlischen HErrn, von welchem eben die Rede war. Sie sollen nicht deshalb gering gehalten werden, weil sie leibliche Herren sind, sondern man soll in ihrem Dienste dem wahren HErrn dienen. (B.) Furcht ist Ehrerbietung und Zittern ist die Scheu, daß man den HErrn erzürnen und den christlichen Namen schänden möchte. Einfältigkeit heißt, was ohne Falschheit und Ränke, Heuchelei und Betrug geschieht. Man sieht aus den heidnischen Schriftstellern, daß die leibeigenen Knechte damals mit viel Ränken und Betrug umgegangen sind. (St.)

6. **Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Herzen, mit gutem Willen.**

Den Augendienern, die den Menschen gefallen wollen und ihren Lohn bald dahin haben, stehen gegenüber Christi Diener, die in ihrem Stande den Willen GOttes erkennen und ihn mit gutem Willen thun. Ist dieser gute Wille nicht vorhanden, so sagen schon die Heiden, daß der Dienst nichts nütze sei; ist der gute Wille aber

vorhanden, so vermag ihn auch eine harte Behandlung von Seiten des HErrn nicht so bald wegzunehmen. (B.) Die in ihren Diensten murren und brummen als des Dieners überdrüssig, die murren wider GOtt Selbst. (St.)

7. **Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen;**

Welch ein großer Trost und Aufmunterung für Knechte und Dienstboten ist es doch, daß sie in ihrem Dienste zugleich, ja zuerst Christo dienen! Wie sollte sie dieses zur Treue erwecken. (St.) Wir sehen hieraus, daß der Dienst GOttes nicht nur in die öffentlichen Kirchenverrichtungen zu setzen sei. Der rechte Dienst GOttes bestehet in Glaube und Liebe und allen Werken, die aus Glaube und Liebe geschehen; und möchte also die ganze Welt voll Gottesdienst werden, im Hause, in der Küche, im Keller, in der Werkstatt, auf dem Felde, bei Bürgern und Bauern. Hat GOtt den Herrschaften die Macht gegeben, dem Gesinde zu befehlen, ei so muß es wahr sein, daß die Dienstboten nicht bloß ihnen, sondern GOtt im Himmel dienen, wenn sie im Glauben dienen. (L.) Der christliche Diener, Knecht oder Magd, soll allezeit arbeiten mit einem Sinn, der des HErrn JEsu würdig ist. (Q.)

8. **Und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfahen, er sei ein Knecht oder ein Freier.**
Röm. 2, 6; 1 Kor. 3, 8; 2 Kor. 5, 10.

Wer nach dem gegenwärtigen Lohne als nach der Hauptsache greift, der schwächt seine Hoffnung und Absicht auf die Belohnung von dem HErrn. (R.) Einen frommen Dienstboten, dessen Treue und Fleiß seine Herrschaft nicht erkennt, kennt GOtt und wird ihm den besten Lohn geben. (St.) Ein christlicher Dienstbote soll sich in seiner sauren Mühe mit dem Gedanken Muth machen, daß vor GOtt Herren und Knechte gleich sind, daß Ihm der Knecht so lieb ist als der Herr und daß nichts, was er im Glauben und in Treue gethan hat, ohne Lohn sein wird, ja daß GOtt Selbst dieser Lohn ist. (Q.)

9. **Und * ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie und lasset das Dräuen und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist, und ist bei ihm † kein Ansehen der Person.**
* Kol. 4, 1. † Apg. 10, 34 f.

Die jetzige Weltart, da die Menschen so verkehrt sind, veranlaßt viel Dräuen. Aber wer mit anderer Schwachheiten nicht Geduld haben lernt, der wird mit ihren Bosheiten gestraft. (R.) Wer einen Dienstboten übel behandelt, der soll sich fürchten, daß es ihm nicht eben so gehe vor dem HErrn, dessen Knechte wir alle sind, und vor dessen Gericht der Unterschied der Stände verschwindet. (Q.)

10. **Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem HErrn, und in der Macht Seiner Stärke.**
1 Kor. 16, 13; 1 Joh. 2, 14.

Zuletzt, das heißt: zum guten Schluß noch eine wichtige Ermahnung zum Wohlverhalten im geistlichen Kampf. Hier nennt er sie zum ersten Male Brüder. Soldaten nennen sich im Angesichte der Schlacht am liebsten Kameraden oder Brüder. (B.) Wie er schon die erste Wirkung des Glaubens in ihren Herzen von der Kraft GOttes abgeleitet hat Kap. 1, 19, so heißt er sie nun die ihnen beigelegte Kraft zusammen zu faßen in dem HErrn. In Ihm sollen sie sich rüsten zum Kampfe gegen die Mächte, die ihnen alles rauben wollen, wie es von David heißt: er stärkte sich in dem HErrn. Für einen guten

Streiter ist zweierlei nöthig: innerlicher Muth und äußerliche Kriegsrüstung. Alle Waffen können erst benutzt werden, wenn der innere Muth gefaßt ist. Weil hier aber die Stärke in dem HErrn gemeint ist, so müssen wir beachten, daß dieselbe unter der Decke der äußeren Schwachheit geführt wird. (R.)

11. **Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.**

Was hier Harnisch heißt, damit ist die ganze Waffenrüstung zusammengefaßt, wie sie sich denn auch nicht trennen läßt. Beim Anziehen derselben fließt GOttes gnädiges Darreichen und unser Annehmen in Eins zusammen. (R.) Niemals sind die Anläufe des Teufels gefährlicher, als wenn sie listig sind. Er hat aber einen ganzen Kramladen, ja ein ganzes Zeughaus voll listiger Anläufe beisammen, die wegen ihrer Scharfsinnigkeit und Arglist, die darinnen steckt, die Tiefen des Satans genannt werden, z. B.: 1) er stellt das Böse niemals unter seinem wahren Namen vor, sondern gibt ihm allezeit schönere Namen; 2) er bewegt den Menschen zum Zweifel, ob das Böse verboten sei; 3) er verbirgt in bösen Dingen das Ende; 4) er spiegelt es als etwas Liebliches und Angenehmes vor; 5) er zeigt uns, daß andere es zu ihrem Vortheil und ohne Bedenken thun; 6) ehe die Sünde begangen wird, macht er sie klein und GOttes Barmherzigkeit groß; wenn sie begangen ist, macht er die Sünde groß und die Barmherzigkeit klein etc. — Nicht wollen ist der beste Widerstand gegen den Teufel. (St.)

12. **Denn wir haben nicht * mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern † mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.** *Matth. 16,17. 1 Kor. 9, 25. † Joh. 14, 30. Eph. 2, 2.

Im Anfange des Briefes Kap. 1, 21 und Kap. 3, 10 war von den guten Engeln sehr deutlich die Rede, darum ist es passend, daß auch von den bösen Geistern geredet werde. Fürsten und Gewaltige sind vielleicht diejenigen unter ihnen, welche mehr am Sitze des Reiches der Finsterniß bleiben, während die Weltbeherrscher draußen umherschweifen und sich auf die verschiedenen Erdstriche vertheilen. (B.) Die prächtigen Namen, welche der Apostel den bösen Geistern hier gibt, gereichen, wenn man die Zerstörung aller ihrer Werke, die im Evangelium verkündigt wird, ansieht, nur noch mehr zur Verherrlichung Christi. (R.) Christen haben wohl auch mit Fleisch und Blut an sich und mit andern Menschen zu kämpfen, aber ihr Kampf ist kein leiblicher Kampf, sondern richtet sich im letzten Grunde gegen die Geister der Bosheit, welche im Laufe dieser Welt herrschen. (St.) Lasset uns nicht den Verlust des Lebens von Fleisch und Blut fürchten, lasset uns aber das Leben der Gnade mit Dransetzung aller Dinge gegen jene Feinde vertheidigen, deren Natur so geistlich, deren Zahl so ungeheuer, deren Gewalt so schrecklich, deren Reich so weitläufig, deren Arglistigkeit so fein, deren Bosheit so vollkommen ist. (Q.)

13. **Um des willen, so ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr an dem bösen Tage (wenn das böse Stündlein kommt) Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget.**

Der böse Tag oder das böse Stündlein ist die Zeit der Versuchung, wenn der Teufel uns am heftigsten zusetzen

darf. (St.) Im Kriege ist nicht ein Tag wie der andere. Der böse Tag bricht entweder im Leben oder im Tode ein, wenn der Böse uns angreift, er ist auch bald länger, bald kürzer. Für diesen Kampf haben wir den Harnisch oder die Gesamtrüstung GOttes nöthig. Gesamtrüstung wird sie genannt, weil von ihr kein Stück fehlen darf. Der Apostel nennt hier drei Waffen zur Deckung: den Panzer, den Gurt, die Stiefeln; zwei Waffen zur Vertheidigung: Helm und Schild, und endlich zwei Angriffswaffen: Schwert und Spieß. (B.)

14. **So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit,**

Luc. 12, 35; 1 Petr. 1, 13. Jes. 59, 17.

Den Gurt hat man nöthig zu mehrerer Festigkeit und Leichtigkeit der Bewegung. (B.) Die Wahrheit soll das Herz in dem Zustande erhalten, worin der Gurt den Leib und seine Gewänder hält. (Q.) Wenn das Herz nicht rechtschaffen und fest ist, wenn so viele Nebenabsichten in den Amtsberuf, den Haus- und Christenberuf mit aufgenommen werden, die sich nicht unter den Gurt der Wahrheit bringen lassen, so hat es der Feind gleich gewonnen und kann einen Streiter als einen Liebhaber seines eigenen Lebens, als einen unredlichen Christen leicht zu Schanden machen. Zu dem Gurt der Wahrheit muß der Krebs oder Brustharnisch eines gereinigten, von der Sünde abgezogenen, nach Gerechtigkeit ringenden Gewissens kommen. (R.) Die Brust, der Sitz des Gewissens, wird mit Gerechtigkeit verwahrt. Wahrheit und Gerechtigkeit sind dem Feinde am meisten zuwider, darum muß man ihn damit überwinden. (B.)

15. **Und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid.**

Wenn man mit Wahrheit und Gerechtigkeit gerüstet ist, dann erst erreicht man einen festen Stand in dem Evangelium des Friedens. (R.) Oefters wird neben dem Evangelium des Friedens auch der Füße Erwähnung gethan z. B. Röm. 10, 15. Luc. 1, 79 rc. So heißt es auch hier: verwahrt an den Füßen, steif zu halten in dem Evangelium des Friedens. Die Füße des christlichen Kriegsmannes bekommen durch das Evangelium einen Halt, daß er nicht vom Platze weicht, sondern Stand hält und sieget. (B.)

16. **Vor allen Dingen aber ergreifet *den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts.**

* 1 Petr. 5, 9; 1 Joh. 5, 4.

Ueber die ganze Rüstung wurde der Schild gehalten. Der hier erwähnte Schild ist der lange und breite, welcher den ganzen Mann deckte. Das thut der Glaube für den Christen, er hebt des Teufels Versuchungen und Anfechtungen nicht gar auf, daß sie nicht mehr da seien, aber er verhindert, daß sie das Herz verbrennen, vielmehr versichert er sich, daß er dennoch bei GOtt in Gnaden sei und bleibe. (St.)

17. **Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort GOttes.** Jes. 59, 17; 1 Thess. 5, 8.

Was man jetzt noch nicht sieht, daran hat man doch in Hoffnung Anspruch, und das gibt den Helm des Heils. (R.) Schild und Helm sind Vertheidigungswaffen, das Schwert ist eine Angriffswaffe. (B.) Wie ein Kriegsheld sein Haupt mit dem Helm verwahret, so verwahret euch mit der Hoffnung, GOtt werde euch nicht

lassen zu Schanden werden, sondern alles zur Herrlichkeit hinausführen. Das macht einen freudigen Geist. (St.) JEsus hat den Kampf gegen den Versucher mit dem Schwert des Geistes geführt, mit der demüthigen Beziehung nämlich auf das was geschrieben stehet. (R.)

18. **Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen,**

Durch das Gebet bewegen wir die Gnade, daß sie alle diese göttlichen Waffen schmiedet, und durch das Gebet bewegen wir sie, daß sie sie uns gebrauchen lehre. (Q.) Mit Gebet muß die ganze Kriegsrüstung angelegt werden, und mit Gebet muß sie auch gebraucht werden. Der wäre noch ein unwissend Kind im Gebet, der bloß für sich rufen wollte: HErr hilf mir, meiner erbarme Dich. Nein es muß für alle Christen und alle, die es werden können, gebetet werden. (St.) Bei allem Gebet in jedem Anliegen muß zu jeder Zeit der Geist dabei sein. (B.)

19. **Und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii;** Kol. 4, 3 f. 2 Theff. 3, 1.

Hast du fleißig gebetet für die Amtsarbeit deines Lehrers und Seelsorgers? Paulus, ein Apostel, fordert Gebetshülfe von den Christen zu Ephesus. Was solle das Wort ohne Gedeihen? Lehrer, bete! Zuhörer, bete! so gelingt's. (H.) Paulus verläßt sich nicht auf seine erlangte Fertigkeit im Predigen, sie sollen beten, daß ihm gegeben werde eine solche Eröffnung des Mundes, um mit Freudigkeit bekannt zu machen das Geheimniß des Evangeliums. Es ist ja ein Geheimniß, dem natürlichen Menschen thöricht, unverständlich, ja zuwider, dessen Vortrag Muth erfordert. (B.)

20. **Welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebühret.**

2 Kor. 5, 20. Apg. 4, 29.

GOtt hat Seinen Schatz, das Geheimniß, nicht nur in irdene Gefäße nämlich schwache Menschen gelegt, sondern dieselben noch mit vorzüglichen Kreuzesniedrigkeiten, Schwachheiten, Banden, Trübsalen zugedeckt, damit man merken könne, die überschwängliche Kraft sei von GOtt, und nicht von den Menschen. (R.) Die Welt läßt ihre Gesandten prächtig auftreten; Paulus nennt sich einen Gesandten in der Kette, wünscht aber in dieser Eigenschaft würdig aufzutreten, vor allem mit Freudigkeit. (B.) Bande, Kreuz und Plage machen schüchtern; lehren wie man soll, ist eine Gottesgabe. (H.)

21. **Auf daß aber ihr auch wisset, wie es um mich stehet und was ich schaffe, wird es euch alles kund thun Tychicus, mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HErrn,**

Apost. 20, 4; 2 Tim. 4, 12.

Nähere Nachricht von einander erweckt zu desto treffenderer Fürbitte für einander. Deswegen bezieht sich der Apostel auf Tychicus. (R.) Dieser war Pauli Gefährte auf seiner Reise von Ephesus, als er von dort vertrieben war, nach Macedonien und später nach Jerusalem Apg. 20, 4. Er war aus Asien und vielleicht wohl aus der Stadt Ephesus. Er hat Paulus auch später in die Gefangenschaft begleitet und von da als Bote gedient Kol. 4, 7. 8. (St.)

22. Welchen ich gesandt habe zu euch um desselbigen willen, daß ihr erfahret, *wie es um mich stehet, und daß er eure Herzen tröste. *Kol. 4, 7.

Es ist nöthig, daß ein Hirte so viel als möglich mit seiner Gemeinde in Verbindung bleibe, sie von seinem Zustande und von seiner Noth benachrichtige, sie tröste und sich mit ihr tröste. (Q.)

23. Friede sei den Brüdern und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vater und dem HErrn JEsu Christo.

Das vornehmste, was wir uns unter einander wünschen können, ist Friede und Liebe, nämlich die Liebe GOttes gegen uns; durch den Glauben gelangen wir zum Genuß des Friedens und der Liebe GOttes. (St.)

24. Gnade sei mit allen, die da lieb haben unsern HErrn JEsum Christum unverrückt. Amen. 2 Kor. 13, 13.

Die Summe des ganzen Briefes war GOtt in Christo vor der Zeit der Welt im Vorsatz, in der Ausführung der Erlösung und in der Zueignung derselben bis zur Vollendung in Herrlichkeit. Daher bezieht sich nun auch der Segenswunsch am Schluß auf die Gemeinschaft mit GOtt und Seinem Frieden und Seiner Liebe. Das kleinste Kind in Christo und der Stärkste im Geist können in diesem köstlichen Herzpünktlein zusammen kommen, nämlich im Frieden und in der Liebe JEsu. Die Gnade bleibt unverrückt und aus derselben erlangt auch unsere Liebe etwas Unverwelkliches, das in der Hitze der Anfechtung nicht verdorret. (R.) Gnade der Rechtfertigung und der Heiligung, alle Gnadengaben und deren Vermehrung wünscht der Apostel denen, die den HErrn JEsum lieb haben in Unverdorbenheit, das heißt zugleich in Aufrichtigkeit und Beständigkeit. (St.) Amen, es geschehe also, HErr JEsu. (Q.)

Geschrieben von Rom an die Epheser, durch Tychicum.

Die Epistel St. Pauli an die Philipper.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Des gebundenen Paulus Danksagung, Gebet, Zuversicht und Vermahnung zum beständigen Glaubenskampf.

1. **Paulus und Timotheus, Knechte JEsu Christi, * allen Heiligen in Christo JEsu zu Philippen, samt den Bischöfen und Dienern.** * 1 Kor. 1, 2.

Philippi war die Hauptstadt der Landschaft Macedonien, sie lag nicht weit von Thessalonich auf einem Berge am Flusse Strymon. Ueber die Entstehung der Gemeinde siehe Apg. 16, 12 ff. (St.) Der Anlaß zu diesem Brief war, daß die Philipper an den Banden des Apostels so mitleidige Gemeinschaft nahmen und ihm nicht nur Epaphroditum zur Hülfe und Trost, sondern durch diesen auch etwas zur nöthigen Unterstützung sandten. Ueber diesem Liebesdienst fiel Epaphroditus zu Rom in eine tödtliche Krankheit, die für Paulum und für die Philipper keine geringe Prüfung war. Da ihn aber GOtt wieder aufrichtete, so eilte Paulus, ihn zurückzusenden und gab ihm diesen Brief mit, nicht nur zur dankbaren Bescheinigung der Liebesgaben, sondern auch sonst sie unter ihren Versuchungen von betrüglichen Arbeitern und ihrem anderweitigen Druck zu unterstützen, und zu fröhlicher Fortsetzung und Vollendung ihres Christenlaufs zu ermuntern. (R.) Paulus setzt sich hier seinen jungen Mitarbeiter Timotheus an die Seite, damit man auch zu diesem ein gegründetes Vertrauen fassen möge. Das Reich Christi ist eben durchaus ein Reich der Liebe, darin es keiner allein zu sein begehrt noch seine Gabe und Vorzüge zur Verkleinerung des andern mißbraucht, sondern vielmehr bedacht ist, Jüngere, Schwächere aufzurichten und damit nachzuziehen. Die im Herzen kräftig gewordene Berufung GOttes in Christo JEsu macht den Menschen zu einem H e i l i g e n oder zu einem von der Welt abgesonderten und zum Eigenthum GOttes in Christo JEsu ergebenen Mitgenossen der Gnade des Lebens. (R.) Der Apostel setzet die Gemeinde voran und gedenket der Lehrer erst hernach, damit anzuzeigen, daß nicht die Gemeinde sei um der Lehrer willen, sondern die Lehrer um der Gemeinde willen und daß sie über die Gemeinde nicht herrschen sollen. (St.) Die Bischöfe besorgten dazumal allermeist geistliche, die Diener leibliche Dinge 1 Tim. 3, 2. 8; jedoch so, daß diese von geistlichen, jene von leiblichen Dingen nicht ganz ausgeschlossen waren. (B.)

2. **Gnade sei mit euch und Friede von GOtt, unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo.** Röm. 1, 7.

Mit Gnade und Friede legt der

Apostel auch hier den Grund zu der Freude, die er in diesem Brief allermeist treibt. Gnade macht den Anfang, Friede erlangt den festen Stand in der Gnade und die Freude gibt vollends siegreichen Muth über alles, was aufhalten will. Wer aus dem Evangelio Grund hat, GOtt einen Vater zu nennen und JEsum einen HErrn zu heißen, der hat Gnade und Frieden. (R.)

3. **Ich danke meinem GOtt, so oft ich eurer gedenke**
Röm. 1, 8; 1 Kor. 1, 4.

Wie Christen nicht nur für sich, sondern auch für andere beten müssen, so ist auch ihre Schuldigkeit, für andere Dank zu sagen. (St.) Ermahnung, Erinnerung ist allemal ein neuer Grund zur Danksagung. (B.)

4. **(Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden),**

Dieser ganze Brief fließt aus der Freude und ermuntert zur Freude. Es paßt recht gut, daß auf den Epheserbrief, worin die Liebe besonders vorherrscht, jetzt dieser folgt, der voller Freude ist. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, und diese wirkt ganz besonders belebend aufs Gebet, wie es Paulus eben erwähnt. (B.)

5. **Ueber eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher.**

Es ist ein anderes, in der äußerlichen Gemeinschaft der christlichen Kirche stehen, und ein anderes, die rechte Gemeinschaft am Evangelio haben, und das Gute, welches uns darin verkündigt wird, genießen in der Ordnung der Buße und des Glaubens. (St.) Gemeinschaft am Evangelio heißt der Apostel, was sonst Gemeinschaft mit dem Vater und Seinem Sohne JEsu Christo heißt, weil man zu dieser durch den Ruf des Evangeliums gelangt. (R.) Nichts kann einen Hirten in seiner Arbeit und in seinen Leiden mehr trösten, als wenn er die Frucht davon an der Treue der Leute sieht. (Q.)

6. **Und bin desselbigen * in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat † das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi.**
* V. 25. † Joh. 6, 29. Hebr. 12, 2.

Bei Werken der Menschen ist vom Anfang nicht so zuversichtlich auf den Fortgang und Vollendung zu schließen, weil veränderter Sinn und Unvermögen dazwischen kommen kann; aber bei GOttes Werk ist es ein anderes. Und auch, was dabei auf der Menschen treue Anwendung ankommt, so ist es nicht für eine blinde Anhänglichkeit zu achten, wenn einer für den andern gut sprechen will, sondern es kann eine wirkliche Frucht des Lichtes und des Geistes sein, daß man einander so in Christo kennen gelernt. (R.) Den Tag JEsu Christi haben die Gläubigen damals als ihr Ziel noch mehr im Auge gehabt, als ihren Todestag V. 10. (B.)

7. **Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe * in diesem meinem Gefängniß, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid.** * Eph. 3, 1; 4, 1.

Es ist mir billig, nach Erforderung der Liebe, welche alles glaubet und hoffet 1 Kor. 13, 7. (St.) Der Zusammenhang ist dieser: Ich habe einen zureichenden Grund meiner Hoffnung, denn ich habe euch als Mitgenossen der Gnade in meinem

Herzen, und mich verlangt nach euch, und das nicht aus einer bloß natürlichen Neigung, sondern aus einer auf Christum, den HErrn selbst gegründetenuLiebe. Daher empfinde ich aufs Tiefste, daß der HErr Selbst, der, was Er angefangen, auch zu Seinem Heile bringen wird, dieselben Gesinnungen viel mehr als ich gegen euch hege. (B.) In meinem Gefängniß, eigentlich in meinen **Banden**; Paulus war nicht in ein Gefängniß geworfen, sondern hatte Freiheit, in Rom zu bleiben, wo er wollte, jedoch mit einem Kriegsknecht, an welchen er mit einer Kette angeschlossen war Apg. 28, 16. (St.)

8. **Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in JEsu Christo.**

In Paulus lebet nicht Paulus, Christus lebet in ihm; deshalb ist es nicht Pauli, sondern JEsu Christi zarte Liebe, die ihn treibt. (B.) Paulus ruft GOtt zum Zeugen an, weil es zu GOttes Ehre und der Philipper Seligkeit gereichte, daß sie von seiner Liebe eine völlige Versicherung hätten. Will man Paulo diese Worte ohne Sünde nachsprechen, so muß es aus einem lauteren Sinn und in einer wichtigen Sache geschehen. (St.)

9. **Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung,** Eph. 1, 8.

Es gehört beides zusammen, für die empfangene Wohlthat danken (V. 3.) und bitten, daß GOtt solches, so Er angefangen, bei uns stärken und erhalten wolle. (L.) Bei der ersten Kraft, die das Evangelium an den Herzen beweist, ist oft die Liebe und aus derselben allerlei Eifer und Trieb stärker, als Erkenntniß und Erfahrung. Deswegen ist es ein Wachsthum, wenn die Liebe reich wird an Erkenntniß und übrigen Sinnen. (R.) Die Erkenntniß geht auf den Verstand und das Wort Erfahrung setzt der Apostel dabei, anzuzeigen daß er keine bloß buchstäbliche und historische Erkenntniß meine, sondern eine lebendige, geistliche, durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes gewirkte. Wieviel an der Erfahrung gelegen, siehet man daraus, daß man eine Sache aus einer kurzen eigenen Erfahrung besser lernt verstehen als aus einer langen Beschreibung. (St.) Das Licht, damit es nicht mehr blende als erleuchte, muß an Liebe wachsen; die Liebe, daß sie nicht falle, oder zum Fall verleite, muß an Licht wachsen. (Q.)

10. **Daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und *unanstößig bis auf den Tag Christi,** *Apg. 24, 16.

Selbst das Prüfen, was das Beste sei, geht nicht bloß durch Erkenntniß und deutliche Begriffe, sondern es hat sonst ein wachsames Gewissen, ein von der Gleichstellung der Welt abgekehrter Sinn viel Antheil daran. (R.) Diejenigen prüfen nicht, was das Beste sei, die nur immer fragen, wie weit sie die Freiheit ohne Sünde ausstrecken können. (B.)

11. **Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.**
Eph. 5, 9.

Bäume der Gerechtigkeit müssen Früchte tragen, denn GOtt wird zu Seiner Zeit nach den Früchten fragen. Ist die Frucht, die Er sucht, nicht am Baum zu schauen, wird er abgehauen. (Hiller.) Ueber solcher Lauterkeit hat man vom ersten Tage an zu wachen, damit man am Tage

JEsu Christi darin erfunden werden könne. (R.)

12. **Ich lasse euch aber wissen, lieben Brüder, daß, wie es um mich stehet, das ist nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen;**

Durch das Leiden der Arbeiter werden die Werke GOttes aufgebracht und befestiget. Die Hindernisse der Menschen sind die Mittel GOttes. Wir wollen GOtt walten lassen und Seinen Wegen folgen. (O.)

13. **Also daß meine Bande offenbar worden sind in Christo * in dem ganzen Richthause und bei den andern allen;**
* K. 4, 22.

Paulus war mit einer Kette an einen Kriegsknecht angeschlossen, der sein hütete, und wenn das, wie zu vermuthen ist, abwechselte, so konnte bei der ganzen kaiserlichen Leibwache Nachricht von Pauli Banden auskommen. (R.)

14. **Und viel Brüder in dem HErrn aus * meinen Banden Zuversicht gewonnen, desto thürstiger worden sind, das Wort zu reden ohne Scheu.**
* Eph. 3, 13; 1 Thess. 3, 3.

Hatten Pauli Bande solchen Segen unter denen, die draußen waren, so konnten freilich Brüder oder schon zur Gemeinschaft des Evangelii gebrachte Herzen noch genauer bemerken, wie es GOtt mit diesem Seinem Knecht schaffe, und dadurch aus manchem kleinmüthigen Gedanken aufgerichtet werden. (R.)

15. *** Etliche zwar predigen Christum auch um Haß und Haders willen; etliche aber aus guter Meinung.**
* 2 Kor. 2, 17.

Es werden hier zwei Glieder vorgestellt und sofort näher ausgeführt. (B.)

16. **Jene verkündigen Christum aus Zank und nicht lauter; denn sie meinen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden.**

Sie meinten nämlich, die Heiden würden, wenn sie den starken Fortgang des Evangeliums bemerkten, besonders gegen Paulus aufgebracht werden. Allein es ging den Widersachern nicht so gut, wie sie gehofft hatten, und Paulus nahm es auch nicht für eine Drangsal. Daher sagt er: sie meinen. (B.) Seine Bande waren schon Trübsal genug; und den bedrängten Mann wollten sie noch härter bedrängen. (B.)

17. **Diese aber aus Liebe; denn sie wissen, daß ich zur Verantwortung des * Evangelii hie liege.**
* V. 7.

Jene meinten nur, diese aber, die aus Liebe Christum verkündigten, wußten, daß es mit Paulus, er möchte gehen oder liegen, doch in der Hauptsache immer vorwärts ging. (B.)

18. **Was ist ihm aber denn? Daß nur Christus verkündiget werde allerlei Weise, es geschehe zufalles oder rechter Weise so freue ich mich doch darinnen und will mich auch freuen.**
K. 2, 2. 17. 18.

19. **Denn ich weiß, daß mir dasselbe gelinget zur Seligkeit * durch euer Gebet und durch Handreichung des Geistes JEsu Christi.**
* 2 Kor. 1, 11.

20. **Wie ich endlich warte und hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit, also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.**

Paulus wollte GOtt zutrauen,

daß Er die ihm von den Unlautern zugedachten Trübsale werde zu mäßigen wissen, und sich freuen, daß inmittelst doch Christi Name durchdringe. Den verspürten Segen aber hat Paulus ihrer mit ihm kämpfenden Gebetskraft zugeschrieben, wie noch jetzt mancher spüren kann, was und wie für ihn gebetet wird. (R.) Paulus hat nicht gewußt, was noch aus ihm werden würde; die Apostel waren nicht allwissend, sie mußten auch im Glauben wallen, und gerade in Dingen, die sie selbst betrafen, gab es Glaubens- und Geduldübungen für sie. (B.) Wie sollte der Leib der Gläubigen nicht verkläret auferstehen und mit der Seele der Herrlichkeit theilhaftig werden, da er hier zur Verherrlichung Christi dienet, es sei im Leben am Evangelio, oder im Tode durch Standhaftigkeit des Glaubens. (St.)

21. **Denn Christus ist mein *Leben, und Sterben ist mein Gewinn.**
* Gal. 2, 20.

Grundtext: Mir ist das Leben Christus. Im 20. Verse hatte Paulus geredet von dem, was Christus anging, jetzt redet er von sich selbst, daher stehet das mir vor. (B.) Weil Christus sein Leben ist, so hat er auch beim Sterben nichts zu verlieren, sondern zu gewinnen. Dergleichen Versicherungen muß man nicht unter die dem Apostel eigen gewesenen Vorzüge rechnen, sondern so gewiß jeden Gläubigen auch der Tod nicht von der Liebe GOttes scheiden kann, so gewiß jedes Schaf JEsu ewiges Leben hat, ohne Gefahr, sich zu verlieren, oder mehr aus des Vaters Hand gerissen zu werden: so gewiß ist auch jedem Gläubigen das Sterben Gewinn. Es geht in und nach dem Sterben in der Gemeinschaft mit GOtt, im Genuß des Lebens Christi nicht hinter sich, sondern vor sich. (R.)

22. **Sintemal aber im Fleisch leben dienet mehr Frucht zu schaffen; so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll.**

Eine Frucht versprach er sich daraus, weil es alsdann mehr für ihn zu thun gab. Edles Geschäfte! Erwünschte Frucht! (B.) Wohl dem Hirten, der in seinem Leben keinen andern Vortheil findet, als für JEsum Christum zu arbeiten! (Q.)

23. **Denn es liegt mir beides hart an: Ich *habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre;**
* 1 Kön. 19, 4; 2 Kor. 5, 8; 2 Tim. 4, 6.

Paulo war es eine ausgemachte Sache, er werde nach seinem Märtyrertod alsogleich bei Christo sein, und es alsdann weit besser haben, als im Fleisch. O wie köstlich ist es, diese Hoffnung haben! Mein Leser, liebst du Christum? Denke daran, wie wird es dir über etliche Monate oder Tage sein, wenn du bei Christo sein wirst? Was thätest du, wenn du das wüßtest? Was du solchenfalls thätest, das thue auch jetzt. (B.)

24. **Aber es ist nöthiger im Fleisch bleiben um euret willen.**

Er will sagen: Wenn es auf mich ankommt, d. h. wie ich meine Liebe zu euch empfinde, so will ich lieber meinen eigenen Vortheil, den mir alsbaldiges Abscheiden, um bei Christo zu sein, bringen würde, dem euren aufopfern. (B.)

25. **Und *in guter Zuversicht weiß ich, daß ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude des Glaubens;** * V. 6. K. 2, 24.

Es scheint nach Kap. 2, 17 f., daß er dies sage nicht aus einer unfehlbaren Wissenschaft und göttlichen Offenbarung, sondern aus Betrachtung der Umstände seines gegenwärtigen Zustandes, daraus er die gute Hoff-

nung zu GOtt geschöpft, daß er aus dieser Gefangenschaft wieder los kommen würde. (St). Sie heißt eine Freude des Glaubens, weil sie aus dem Glauben kommt und auf die Vermehrung des Glaubens abzielet. (St.)

26. **Auf daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo JEsu an mir, durch meine Zukunft wieder zu euch.**

Auf daß euer Ruhm stattlich werde wegen meiner auf euer Gebet erfolgten Herstellung. (B.)

27. **Wandelt * nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii,**

* 1 Kor. 7, 20; 1 Thess. 2, 12.

Die Hauptsache, den würdigen Wandel nach dem Evangelio, nach der Gnade und Hoffnung desselben muß man auf nichts Aeußerliches, auf keinen veränderlichen Umstand ausgesetzt sein lassen, sondern der hat immer statt, es gehe mit dem übrigen, wie es wolle. (R.) Ein christlicher Ritter muß nicht liegen, so läßt sichs nicht gut kämpfen, sondern stehen und im stehen sterben. (St.) Nichts ist würdiger, als die Einigkeit des Geistes und Herzens, die uns GOtt und JEsu Christo ähnlich macht; nichts ist geschickter, das Werk des Glaubens zu fördern und den Triumph des Evangelii zu vermehren. (Q.)

28. **Und euch in keinem Wege erschrecken lasset von den Widersachern, welches ist ein Anzeigen, ihnen * der Verdammniß, euch aber der Seligkeit, und dasselbige von GOtt.**

* K. 3, 19. Röm. 8, 17; 2 Thess. 1, 5.

Weil das: sich erschrecken lassen so tief in unserer Natur steckt, so macht es ein Stück von der Erneuerung in das Ebenbild GOttes aus, daß ein Mensch wieder einen standhaften Muth bekommt, über dem Guten zu halten. (R.) Die Trübsal ist zur Seligkeit nützlich, aber zur Seligkeit dessen, der sich selbige recht zu Nutze zu machen weiß. (Q.)

29. **Denn euch ist gegeben um Christi willen zu thun, daß ihr nicht allein an Ihn glaubet, sondern auch um Seinet willen leidet,**

Glauben und Leiden ist das ganze christliche Leben. Beides ist das Werk der Gnade in uns. Die Gnade des Leidens ist fürtrefflicher, als die Gnade des Glaubens, eine führt zur andern und ist ihr Ursprung. (Q.)

30. **Und habt denselbigen Kampf, welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret.**

Apg. 16, 22 f. Kol. 1, 29.

Ein Hirte ist beredt genug, wenn er durch sein Exempel redet. Die Werke sind die Beweisgründe der Worte. Man glaubt dem eher was man thun sieht, als was man höret sagen. (Q.) Die Gabe zu glauben, und die Ehre darüber zu leiden bleiben auch jetzt nicht lang von einander getrennt. Die ersten Gläubigen haben darin etwas vor uns voraus gehabt. Gehe man nur GOtt in den jetzigen geringen Proben nicht aus der Hand! (R.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnung zur Eintracht, zur Demuth nach dem Vorbilde Christi und zum Ernst im Christenthum. Lob des Timotheus und Epaphroditus.

1. **Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, * ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit:** * Röm. 12, 10. Kol. 3, 12.
2. **So erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid.**

Diese Redensart zeiget nicht an, daß Paulus gezweifelt habe, ob die Philipper so beschaffen seien, sondern er redet sie also an in der Gewißheit ihres guten Zustandes und nimmt daher die Beweggründe, daß sie seine Ermahnung (V. 2) desto williger annehmen möchten; also: So bei euch einige Ermahnung in Christo u. s. w. etwas gilt, wie ich weiß, daß sie allerdings viel bei euch gilt, so u. s. w. (St.) Wenn man ein Haupt, nämlich JEsum Christum; ein Leben, nämlich die Liebe; eine Seele, nämlich den Heiligen Geist; einerlei Eingeweide (Grundtext), nämlich das Mitleiden hat, so hat man nothwendig auch einerlei Meinungen, einerlei Sinn und ein Herz. (Q.)

3. **Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst.** Gal. 5, 26.
4. **Und ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das des andern ist.**
1 Kor. 10, 24. 33.

Wer sich über andre erhebt, meint auch, andre müssen sich nach ihm richten, thut, als ob an ihm, seinen Rechten und deren Behauptung am meisten gelegen wäre. Wer durch Demuth den andern höher achten lernt, als sich selbst, dem wird es auch leicht, des Nächsten Nutzen dem seinen vorzuziehen. (R.) Vier Quellen der Uneinigkeit und Sünde: 1) die Liebe seiner eignen Meinung und die Begierde, sie emporzubringen; 2) das Verlangen der Hochachtung und Ehre der Welt; 3) die Liebe der Herrschaft und des Vorzugs; 4) die Liebe dessen, was sein ist. Vier Beweggründe sollen diesen vier Quellen der Sünde entgegengesetzt werden; diese sind: 1) seinen eigenen Gedanken nicht trauen; 2) die Ehre der Welt verachten; 3) gerne unterthänig sein; 4) nicht sehr an den Gütern der Erde hangen. Dadurch wird der Friede und die Einigkeit erhalten, welche JEsus Christus durch Seine Menschwerdung zu stiften gekommen ist, als Er die Quellen der Uneinigkeit zerstöret. (Q.)

5. **Ein jeglicher sei gesinnet, wie JEsus Christus auch war;**

Diesen Sinn zuvörderst an Christo liebgewinnen und gut heißen, sodann aber auch von Ihm zu lernen begehren und unter wirklichen Schickungen GOttes anziehen, aber auch beim leiden darüber nicht verdrossen werden, heißt gesinnet sein, wie JEsus Christus auch war. (R.)

6. **Welcher, ob Er wohl in * göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub, GOtte gleich sein;**
* Joh. 1, 1. 2; 5, 18; 10, 33.

Der Teufel und die Seinen setzen sich an GOttes statt und stellen sich als Gott, so sie doch nicht GOtt sind; Christus aber hatte das göttliche Wesen samt den Geberden, denn Er nahm solche göttliche Ge-

berde nicht an, wie Er die Knechtsgestalt annahm, sondern „Er war", Er war darinnen, sagt Paulus. In dem Wörtlein „war", welches Paulus setzet gegen das Wort: Er nahm an V. 7, liegt die Macht, daß Er das göttliche Wesen hatte mit und samt der göttlichen Gestalt. Als sollte Er sagen: Man findet viele, die da göttliche Gestalt annehmen und sich unterwinden, sie sind aber nicht darinnen, wie der Teufel, Antichrist und Adams Kinder thun: das heißt denn, daß man die Gottheit raubt. Christus aber, weil Er nicht raubt, sondern war darinnen und hatte es von Natur und mit dem Wesen, hielt Er es nicht für einen Raub, wie andere thun. (L.) Der Sinn Christi wird in dem Wort: Er hielt angedeutet. An sich wäre es keineswegs ein Raub gewesen, wenn Christus Sich zugeeignet hätte, was Ihm von Rechtswegen gebührte; allein Er hat sich dessen ganz in dem Sinne enthalten, wie wenn es ein Raub gewesen wäre, darnach zu greifen. (B.) GOtte gleich sein bezeichnet eine Fülle und eine Höhe, wie aus dem zweifachen Gegensatz erhellet, daß Er Sich Selbst ausgeleert und Sich Selbst erniedrigt habe. Kein Wunder demnach, daß Er Sich Selbst niemals GOtt, selten GOttes Sohn, insgemein aber den Sohn des Menschen genannt hat. (B.)

7. **Sondern äußerte Sich Selbst und nahm * Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden.**

* Jes. 42, 1; 49, 3; 53, 3.

Er äußerte (entleerte) Sich Selbst, d. h. Er hat Sich gestellt, als legte Er die Gottheit von Sich und wollte derselbigen nicht brauchen. Nicht daß Er die Gottheit hätte wollen oder könnte ablegen und wegthun, sondern daß Er die Gestalt göttlicher Majestät hat abgelegt und nicht als GOtt geberdet, wie Er doch wahrhaftig war; Er prangte nicht mit der göttlichen Gestalt wider uns, sondern diente vielmehr uns damit; denn Er that Wunderwerke, auch im Leiden und am Kreuz Luc. 23, 43. Joh. 18, 6. (L.) Die angenommene Knechtsgestalt ist nicht die angenommene menschliche Natur selbst, denn die menschliche Natur hat Er noch und wird sie in Ewigkeit behalten; die Knechtsgestalt aber hat Er in Seiner Erhöhung abgelegt. Mithin machten die an Seiner menschlichen Natur haftenden besonderen Niedrigkeiten, Armuth, Arbeit, Unterthänigkeit, der niedrige Sinn, nicht Sich dienen zu lassen, sondern selbst zu dienen, auch unter Seinen Jüngern Knechtsdienste zu thun, ihnen die Füße zu waschen, wenn es zur Herumholung aus deren Irrthum ihres Weges nöthig war, diese Knechtsgestalt aus. (R.) Auch der Ausdruck: ward wie ein anderer Mensch, heißt ja nicht: Er war ein bloßer Mensch. Es heißt überhaupt nicht: Er war, sondern: Er ward, Er hat Sich in die Gleichheit der Menschen gegeben, nämlich durch Seine freiwillige Entäußerung. Es war aber doch zugleich etwas in Ihm und an Ihm, um dessentwillen Er mit Grund zu den widersprechenden Juden sagen konnte: Ehe denn Abraham ward, bin Ich. In die Gleichheit der Menschen hat Er Sich begeben, um in allem versucht zu werden, gleich wie sie, um mitleiden zu lernen mit denen, die versucht werden. (R.) An Geberden erfunden wie ein Mensch, d. i. Er hat alles gebraucht wie ein andrer Mensch, als Essen, Trinken, Schlafen, Wachen, Gehen, Stehen, Hungern, Dürsten, Frieren, Schwitzen, Müdewerden, Arbeiten, Kleiden, Wohnen, Beten und alles, wie sonst ein Mensch lebt gegen GOtt und der Welt. (L.)

8. **Er niedrigte Sich Selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.**
* Ebr. 12, 2; 5, 8.

Er erniedrigte Sich Selbst, das geht noch tiefer hinunter. Ein König, der sein Reich niederlegte, äußerte sich damit selbst; aber er könnte sich daneben sonst noch genug Vorzüge und Freiheiten vorbehalten, aber unser lieber Heiland gab Sich unter alles hinunter. (R.) Der Tod am Kreuz war den Sclaven, wenn sie sollten hingerichtet werden, bestimmt. Im Tode liegt die tiefste Erniedrigung, im Tode auch der äußerste Gehorsam. (B.) Das alles that Er nicht, daß wir es würdig wären oder verdient hätten, sondern, daß Er dem Vater gehorsam würde. Hier schließt Paulus mit einem Wort den Himmel auf und räumt uns ein, daß wir in den Abgrund göttlicher Majestät sehen und schauen den unaussprechlichen gnädigen Willen und Liebe des väterlichen Herzens gegen uns, daß wir fühlen, wie GOtt von Ewigkeit das gefallen habe, was Christus, die herrliche Person für uns sollte und nun gethan hat. (L.) Rede Du allein davon, o JEsu, weil Du es allein verstehen kannst; aber rede mehr zu meinem Herzen, als zu meinem Verstand und lehre es, was es einem vor Ihm erniedrigten GOtt, einem sterbenden GOtt, einem gekreuzigten GOtt zu leisten schuldig sei und was ihm Deine Gerechtigkeit thun solle, wenn sein Hochmuth und seine Weichlichkeit sich gegen ein solches Exempel noch sperren. (Q.)

9. **Darum hat Ihn auch GOtt erhöhet und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist,** Apg. 2, 33. Eph. 1, 21.

Bei der Erniedrigung hieß es immer: Sich Selbst, um den Gehorsam und die Willigkeit des Geistes anzuzeigen. Jetzt bei der Erhöhung heißt es immer GOtt hat Ihn erhöhet, lebendig gemacht, gesetzt u. s. w. um Ihn darunter als den Anfänger und Vollender des Glaubens, als den Durchbrecher auszuzeichnen auf dem Glaubenswege, auf welchem wir nun zu GOtt kommen müssen. (R.) Der Name über alle Namen, den Er in Seiner Erhöhung bekommen, ist nicht eigentlich der Name JEsus: denn den trug Er ja schon von Seiner Beschneidung an. Aber das für alle Sünder Heilwärtige, die Kraft selig zu machen, bekam dieser Name aus der vorhergegangenen Erhöhung, mit welcher der Heiland auch in die Macht eintrat, selig zu machen immerdar. Unter dem Namen JEsu wird nun die ganze Person unsers durch das Leiden zur Herrlichkeit eingeführten Herzogs der Seligkeit auch nach ihren amtlichen Verhältnissen angedeutet. (R.)

10. **Daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind,**
Jes 45, 23. Röm. 14, 11. Offenb. 5, 13.

Kniee, Zungen, d. h. daß man Ihn auf alle Weise verehren und als den HErrn anerkennen soll. Das Beugen der Kniee geschieht entweder willig und mit Freuden, oder gezwungen und mit Zittern. (B.) Im Himmel: die heiligen Engel und die Seligen; auf Erden: die Menschen, so noch auf Erden leben; unter der Erde: die abgeschiedenen Seelen oder auch die Teufel und Verdammten. (St.) Alles läuft zuletzt da hinaus, daß der Vater geehrt werde in dem Sohn über dem den Menschen bereiteten Heil. (R.)

11. **Und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sei, zur Ehre GOttes des Vaters.**

Wer hier dies Bekenntniß im Glau-

ben thut, der kann es dort ohne Angst, mit Freuden thun. (H.)

12. **Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun viel mehr in meinem Abwesen; schaffet, daß ihr selig werdet * mit Furcht und Zittern.**

* Ps. 2, 11; 1 Petr. 1, 17.

Die Gegenwart eines so geisterfüllten Apostels konnte freilich viel thun, wie noch jetzt Auge und Hand eines treuen Hirten oder wackeren Gefährten. Aber doch muß eines jeden innerer Ernst noch eine tiefere Wurzel haben, daß man auch bei Abgang eines Lehrers oder solcher Anstalten, die einem sonst zur Förderung sind, nicht zurück kommt. (R.) Wie sehr auch Paulus in diesem Briefe der Freude voll ist, so wird er doch hier sehr ernst. Ihr sollt nach dem Vorbilde Christi V. 8 Knechte sein. Einem Knecht aber ziemt Furcht und Zittern Eph. 6, 5 d. h. Niedrigkeit und Demuth. (B.) Furcht und Zittern ist weder der Zuversicht des Glaubens, noch der Freude in dem HErrn entgegen, sondern erhält uns im tiefem Respect vor GOtt. (H.)

13. **Denn GOtt ist es, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen (Thun) nach Seinem Wohlgefallen.** 2 Kor. 3, 5.

Man kann keinen reineren Ausdruck vom Geschäft unsers Heils finden, als der Apostel hier führt. GOtt wirkt; wir könnten nichts ohne Ihn. Wir kommen auf Seinen Zug durch eine fremde Kraft dahin, wohin wir aus eigener Vernunft und Kraft nimmermehr kämen. Aber GOtt wirkt das Wollen, GOtt zwingt und überwältigt uns mit Seiner Wirkung nicht wie einen Klotz. Der Mensch kann nichts ohne GOtt, und GOtt will nichts ohne den Menschen und dessen erwecktes Wollen. (R.) Am Vollbringen hängt Fortgang, Sieg, Beständigkeit, auch bei veränderten Umständen im Aeußern. (R.) Man hat sich nur dem guten Willen GOttes so geradehin zu überlassen und nicht zu widerstreben. Man hat auch, wenn GOtt den guten Willen gewirkt hat, das Vollbringen nicht auf eigene Kraft zu wagen. (H.) GOttes Wohlgefallen gründet sich auf Christum Matth. 3, 17; 17, 5; und wie die Erlösung allgemein ist, so ist auch das Wohlgefallen GOttes, daß alle zum Genuß derselben gelangen mögen. (St.)

14. **Thut alles ohne Murmeln, und ohne Zweifel,** 1 Petr. 4, 9.

Den Abweg, auf den man bei Furcht und Zittern könnte hinausgetrieben werden, zu verhüten, heißt sie nun der Apostel alles ohne Murren und Zweifel thun. Zweifeln ist wider den Glauben, Murren wider die Liebe. (R.) Beides kann man entweder für sich hegen oder bei andern verursachen. Hast du etwas, so frage oder strafe ins Gesicht; hinterrücks oder auch heimlich murren mußt du nicht. (B.)

15. **Auf daß ihr seid ohne Tadel, und * lauter und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehreten Geschlecht, unter welchem † ihr scheinet als Lichter in der Welt,**

* K. 1, 10. † Matth. 5, 14. Eph. 5, 8.

Je mehr man im Licht und in der Liebe steht, desto eher kann man auch ohne Tadel und lauter bleiben, daß man von andern nicht Schaden nimmt durch Eingehen in ihren Sinn; aber auch andern durch mürrische Strenge nicht Schaden thut. (R.) Ein Licht scheint nie heller als in der Nacht, noch ein Christ treuer als in den finstern Zeiten der Trübsal und Verfolgung. (Q.)

16. Damit, daß ihr *haltet ob dem Wort des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als †der ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe.

* 2 Tim. 1, 13. † Jes. 49, 4; 1 Kor. 9, 26.

Durch Annahme des göttlichen Wortes wird man von der Welt und ihrem verkehrten Geschlecht errettet, und durch Halten an dem Wort des Lebens bleibt man vom Weltsinn geschieden. (R.) Man kann und soll wünschen noch in dieser Welt, daß das Wort GOttes seine Frucht bringe; aber man soll sehr sparsam wünschen, daß man die Süßigkeit dieser Frucht anders als St. Paulus, am Tage des Gerichts und in der Gegenwart des HErrn genießen möge. (O.)

17. Und ob *ich geopfert werde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so †freue ich mich und freue mich mit euch allen.

* 2 Tim. 4, 6. † 2 Kor. 7, 4.

D. i. ob ich sterben und mein Blut vergießen muß über dem, daß ich euch zu GOttes Dienern und Opfer gemacht habe durchs Evangelium und Glauben. (L.) Die Philipper und die andern zum Glauben gebrachten Heiden waren das Opfer, welches Paulus als Priester darbrachte. (B.)

18. Desselbigen sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen. K. 3, 1; 4, 4.

Noch jetzt versüßt beim Abscheiden begnadigter Kinder GOttes die an ihnen kund werdende Gnade alle Schmerzen über ihren Verlust merklich und läßt keinen Wunsch, sie wieder zurückzuholen, aufkommen. (R.)

19. Ich hoffe aber in dem HErrn JEsu, daß ich *Timotheum bald werde zu euch senden, daß ich auch erquicket werde, wenn ich erfahre, wie es um euch stehet. * Apg. 16, 1; 1 Thess. 3, 2.

20. Denn ich habe keinen, der *so gar meines Sinnes sei, der so herzlich für euch sorget.

* 1 Kor. 16, 20.

So nöthig ihm selbst Timotheus war, so gern wollte er ihn doch entbehren, um die Philipper zu erquicken. Um das zu befördern, gibt er dem Timotheus das gute Zeugniß: Es darf euch sein, als käme ich selbst, so gar meines Sinnes ist er. (R.)

21. Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist.

1 Kor. 10, 24.

Hat Paulus in jenen herrlichen Zeiten so klagen müssen und so zu sagen unter seiner ganzen Compagnie, wenn er von denen, die damals um ihn waren, redete, und das noch in einem Briefe an die entlegene Gemeinde zu Philippi, nur einen einzigen als völlig bewährt erfunden; hat er von jenen allen, die nicht aus Neid und Streit das Wort redeten Kap. 1, 15, sagen müssen: sie suchen das Ihre; wie muß es jetzt stehen? Wie viele wird es heut zu Tage wohl geben, welche vor GOtt sich wirklich bewähren? (B.) Damit hat er sie aber doch nicht weggeworfen, noch für Feinde des Kreuzes Christi erklärt, sondern, wie der HErr JEsus sagen kann: Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich, so kann ein im Geist Christi stehender Arbeiter auch dergleichen Gebrechen merken, und je und je ein freimüthiges, aber liebreiches Zeugniß davon ablegen. (R.)

22. Ihr aber wisset, daß er rechtschaffen ist; denn wie ein Kind dem Vater, hat er mit mir gedienet am Evangelio.

Ein großer Gegensatz gegen jene alle in V. 21, ein seltenes Lob. (B.) Ein bewährter Diener ist so gut, als

hundert andere. Man soll alles thun, ihn zu behalten. (O.)

23. **Denselbigen, hoffe ich, werde ich senden von Stund an, wenn ich erfahren habe, wie es um mich stehet.**

Weil zwischen dem Becher und dem Munde viel Verhinderung einfallen kann, so sollen wir von zukünftigen Dingen bescheidentlich reden: ich hoffe es, so GOtt will Jac. 4, 15. (St.)

24. **Ich vertraue aber in dem HErrn, daß auch ich selbst schier kommen werde.** K. 1, 25.

Seine gehoffte Befreiung begehrte der Apostel auch nicht zur Ruhe und Unthätigkeit anzuwenden, sondern wie er auch in seiner Gefangenschaft nicht müßig war, so dachte er auch bei wiedererlangter Lebensfristung kein anderes Leben zu haben, als das er im Dienste des HErrn JEsu verzehren könnte. Und so ist es ihm gelungen, seinen Lauf zu vollenden mit Freuden. HErr JEsu! laß es mir auch so gelingen. (R.)

25. **Ich habe es aber für nöthig angesehen, den Bruder *Epaphroditum zu euch zu senden, der mein †Gehülfe und Mitstreiter, und euer Apostel, und meiner Nothdurft Diener ist;**
* K. 4, 18. † 2 Kor. 8, 23.

Apostel heißt Gesandter; die Philipper hatten ihn an Paulum abgeordnet Kap. 4, 18. Man sieht hier auch, wie auch Dienstleistungen im Aeußern so hoch anzuschlagen sind. (B.) GOttes Vorsorge äußert sich auch darin, daß Er den Seinigen Freunde in der Noth verschafft, die sich ihrer annehmen. (St.)

26. **Sintemal er nach euch allen Verlangen hatte, und war hoch bekümmert, darum, daß ihr gehöret hattet, daß er krank war gewesen.**

27. **Und er war zwar *todtkrank, aber GOtt hat Sich über ihn erbarmet; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.**
* Jes. 38, 1.

Nichts ist mehr zu fürchten als der Verlust guter Hirten. GOtt gibt sie auf das Gebet und zum Troste der Heiligen; Er erhält sie der Kirche aus Barmherzigkeit, wie Er sie auch bisweilen aus einem schrecklichen Gericht über die Völker wegnimmt. (O.) Die natürlichen und mit allen Menschen gemeinen Zufälle dieses Lebens demüthigen oft mehr, als wenn jemanden etwas Besonderes von Christi Schmach und Kreuz träfe. Unter Pauli eigenen Händen hat es mit dem Epaphroditus so weit kommen und Paulus also seine sonstige Gabe, gesund zu machen, nicht zur Abwendung dieser Demüthigung gebrauchen können. (R.)

28. **Ich habe ihn aber desto eilender gesandt, auf daß ihr ihn sehet, und wieder fröhlich werdet, und ich auch der Traurigkeit weniger habe.**

Die Traurigen muß man bald trösten, damit der leidige Trauergeist nicht Oberhand bekomme und in Verzweiflung bringe.

29. **So nehmet ihn nun auf in dem HErrn mit allen Freuden, und habt solche in Ehren.**
Röm. 16, 2.

Treue Prediger schüttelt man nicht von den Bäumen, sie sind eine Gabe GOttes, man erkenne es und ehre sie, oder vielmehr GOtt in ihnen. (St.)

30. **Denn um des Werks Christi willen ist er dem Tode so nahe kommen, da er sein Leben geringe bedachte, auf daß *er mir dienete an eurer statt.**
* 1 Kor. 16, 16. 17.

Als Epaphroditus Philippi verließ, scheint er seine bevorstehende Krankheit nicht geahnt zu haben. Jetzt rechnet ihm der freundliche Apostel auch die unvorhergesehene Krankheit an. (B.)

O JEsu, verborgenes Leben der Seelen, wer Dich kennt, kann sein Leben in dieser Welt geringe achten, ja hassen, damit er es bei Dir erhalte zum ewigen Leben. (R.)

Das 3. Kapitel.

Warnung vor Verführern. Die überschwängliche Erkenntniß JEsu Christi und die Gerechtigkeit aus dem Glauben. Aufforderung zum Streben nach dem himmlischen Kleinod.

1. **Weiter, lieben Brüder, freuet euch in dem HErrn! Daß ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht, und machet euch desto gewisser.** K. 4, 4.

Bist du deines HErrn JEsu Christi auch recht froh und zwar allezeit? Wer selbst erfreut ist, der schreibt andern gern: freuet euch. Die geistliche Freude gibt die beste Sicherheit gegen die Irrthümer, besonders gegen die jüdischen. (B.)

2. **Sehet auf * die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung.**
* Jes. 56, 10. 11.

Der Ausdruck Hunde ist freilich scharf; da aber die Juden aus fleischlichem Ruhm von den unbeschnittenen Heiden so gering hielten und den Namen der Hunde häufig von ihnen brauchten, so gibt es ihnen der Apostel mit großem Ernst heim. (R.) Er nennt die falschen Apostel die Zerschneidung, darum, daß sie die Beschneidung als nöthig zur Seligkeit lehrten, damit die Herzen von dem Glauben abgeschnitten werden. (L.)

3. **Denn wir sind die Beschneidung, die * wir GOtte im Geist dienen, und rühmen uns von Christo JEsu, und verlassen uns nicht auf Fleisch.**
* 5 Mos. 30, 6 f. Röm. 2, 29.

Bild des wahren und falschen Heiligen. Der wahre Heilige ist der, welcher sein Herz beschneidet, GOtt im Geist dient und sich JEsu Christi rühmet. Sein Herz beschneiden heißt alle sündlichen Neigungen davon wegthun. GOtt im Geist dienen heißt GOtt durch JEsum Christum anbeten und lieben, Ihn also lieben, daß man in allem nur Seine Ehre suche und darauf alle sein Leben, seine Werke, Absichten, Gespräche u. s. w. richte, um Seinetwillen den Nächsten und insonderheit die Feinde, die Armen und alle die, welche an sich selbst so gar lieblich sind, liebe. Sich JEsu Christi rühmen, heißt auf Ihn alle sein Vertrauen setzen, keine Gerechtigkeit noch Verdienste ohne durch die Seinigen begehren, kein Gesetz haben als Sein Evangelium. Der falsche Heilige ist der, welcher das Gebot der Liebe und des Herzensgehorsams, darin die christliche Gottseligkeit besteht, unterläßt, sich nur an äußerliche Dinge abergläubisch bindet, sein Vertrauen darauf setzt, sich ihrer rühmt, und darinnen die Hochachtung der Leute und sein Vergnügen findet. (Q.)

4. **Wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen möchte. So ein anderer sich dünken läßet, er möge sich Fleisches rühmen; ich viel mehr,**
2 Kor. 11, 18. 22.

Indem der Apostel sich in seine frühere Gesinnung vor seiner Bekehrung zurückversetzt, nimmt er ganz die selbstgefällige Sprache eines stolzen Juden an. (B.) Unter dem Ausdruck: sich Fleisches rühmen, nimmt der Apo-

stel alles das zusammen, was einem Menschen theils von seiner leiblichen Geburt oder Abstammung vom Fleisch Vorzügliches anhangt, theils was der Mensch diesen Ruhm zu behaupten und zu erweitern, selbst in Naturkraft thun kann. (R.)

5. **Der ich am achten Tage beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Ebräer aus den Ebräern, und nach dem Gesetz ein Pharisäer,**

Er zählt seine Vorzüge gleichsam an den Fingern: am achten Tage beschnitten, also ganz gesetzlich und nicht erst bei erwachsenem Alter; des Stammes Benjamin, also von Rahel, nicht von der Magd; ein Hebräer aus den Hebräern, also väterlicher wie mütterlicher Seits auch nicht Proselyt; ein Pharisäer, also von der strengsten Klasse. (B.)

6. **Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich.**

Der Apostel sagt dies wider die blinden Gesetzeseiferer, die falschen Apostel, zu zeigen, wie er es ihnen hierin wohl zuvorgethan habe, und sie also in ihrem Rühmen wider ihn nicht auskommen würden. (St.)

7. **Aber was mir *Gewinn war, das habe ich um Christus willen für Schaden geachtet.**

* Matth. 13, 44.

8. **Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen *Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne,**

* Jes. 53, 11.

Es ist wie mit zwei Wagschalen: wie die eine steigt, so fällt die andere; was ich der einen beilege, verringert das Gewicht der andern. Was der Mensch sich beilegt, entzieht er der Erkenntniß Christi an ihrem Ueberschwang, den sie haben sollte; was er Christo hierin einräumt, das macht ihn zum Heruntersetzen seiner selbst, zum Abstehen von allem Vertrauen auf sein Geschäft willig. Darum werden einem die scharfen Ausdrücke: für Schaden, für Koth achten, in der Erfahrung auch erträglich. Denn die Gnade Christi wegwerfen, die große Anstalt GOttes in der Sendung Seines Sohnes vergeblich achten, wäre ja noch viel erschrecklicher. Viel leichter ist es ja, meine Sache für Schaden und nichts zu achten, als an diesen köstlichen Friedensgedanken GOttes, an der zu unserm Heil verordneten heimlichen Weisheit GOttes, etwas zu verrücken. (R.)

9. **Und in Ihm erfunden werde, daß ich *nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird.**

* Röm. 3, 21. 22; 9, 30

Dies ist der Gegensatz jenes Verlustes. Wer nämlich alles, sich selbst nicht ausgenommen, verloren gibt, der gewinnt Christum und wird selbst gewonnen in Christo. (B.) Ist einer in Christo erfunden, so folgt daraus unmittelbar, daß er die Gerechtigkeit aus dem Glauben an Christum hat. (B.) Der Glaube ist das Mittel und gleichsam die Hand, wodurch wir die Gerechtigkeit ergreifen; denn da sie ein fremdes Gut ist, so wird sie durch den Glauben unser eigen. (St.)

10. **Zu erkennen Ihn und die Kraft Seiner *Auferstehung und die †Gemeinschaft Seiner Leiden, daß ich Seinem Tode ähnlich werde;**

* Röm. 6, 3—5. † Röm. 8, 17.

Hier wiederum die V. 8 erwähnte überschwängliche Erkenntniß Christi JEsu als Gegenstand des Glaubens näher bezeichnet. (B.) Die Kraft Seiner Auferstehung, d. i. den herrlichen Nutzen, den uns Christus mit Seiner Auferstehung erworben, nämlich einestheils unsre geistliche Auferstehung aus dem Tode der Sünden, und anderntheils die Auferstehung unsrer Leiber am jüngsten Tage, denn diese beiden Wirkungen hat die Kraft der Auferstehung Christi bei uns; die Gemeinschaft seines Leidens, d. i. daß ich theil habe an der Frucht Seines Leidens und auch Sein Kreuz williglich auf mich nehme. Diese dreifache Gemeinschaft im Glauben, Leben und Leiden muß bei einander sein. (St.)

11. **Damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Todten.**

Die Gerechtigkeit des Glaubens V. 9 lehrt uns allein GOtt recht erkennen und ergreifen, d. i. uns gewißlich Seiner Gnade trösten und auch warten eines zukünftigen andern Lebens: daß ein Mensch denke in der Auferstehung der Todten Christo entgegenzukommen, d. i. im Tode und am Tage des Gerichts nicht vor Ihm zu fliehen und erschrecken, sondern fröhlich Ihm entgegenzufahren und Ihn willkommen zu heißen, als dessen er mit großem Verlangen und Sehnen gewartet. (L.)

12. **Nicht, * daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, † nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin.**

*1 Tim. 6, 12. †Jes. 8, 11. Joh. 6, 44; 12, 32. Apg. 9, 6.

Paulus verläßt nach und nach das Bild des Verlierens und Gewinnens, und kommt auf das Gleichniß vom Laufen in der Rennbahn. (B.) Ein Stück der Vollkommenheit dieses Lebens ist es, wenn man glaubt, man sei noch weit davon. Wer darf sich einbilden, hoch darin gekommen zu sein, da ein vor GOtt durch die Arbeit mitgenommener Apostel meinet, er fange nur an? (Q.) Als ergriffen von Christo JEsu darf man sich rechnen, sobald das Evangelium in einem kräftig geworden ist; aber Ihn dann weiter zu gewinnen, tiefer in Ihn und in den einigen Ruhm vor Ihm eindringen, in Seine Gnade zu stehen kommen, in keinem andern Vertrauen erfunden zu werden, das ist unser täglicher Glaubenslauf. (R.)

13. **Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vornen ist;**

14. **Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu.** 1 Kor. 9, 24; 1 Tim. 6, 12.

Manche konnten leicht den Apostel dafür ansehen, daß ers schon ergriffen habe. (B.) Man muß nicht so sehr auf den Weg, den man zurückgelegt, sehen, als auf den, welchen man noch vor sich hat und auf das, was GOtt von uns fordert. Das ist die Eigenschaft eines rechten Christen, daß er die Vortheile der gegenwärtigen Welt vergesse, auf dem Wege GOttes nicht matt werde und nach dem Himmel und der Ewigkeit seufze. Ach wie viel gibt es derer, die sich mitten im Lauf des Heils anders besinnen, vom Wege abkehren und in tausend Sorgen stecken, die sie ganz wo andershin, als in den Himmel führen. Laßt uns, wie St. Paulus, nur ein Ziel haben, nämlich uns selig zu machen, indem wir das thun, was GOtt von uns fordert. (Q.)

15. **Wie viele nun unser * vollkommen sind, die lasset uns also**

gesinnet sein; und sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch GOtt offenbaren; * 1 Kor. 2, 6.

Vollkommen nimmt die Schrift oft für aufrichtig und ganz, und so kommt es auch Kindern in Christo zu; oft aber nimmt sie es auch für den Sinn, der sich bei Geübteren findet, sonderlich, die den Sinn GOttes von der Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, gründlich fassen, wie z. B. Hebr. 5 und 6, 1; (R.) Paulus wünscht freilich, daß alle in dem Sinne mit ihm eins wären, ihre Gerechtigkeit allein in Christo und Seiner Gemeinschaft zu suchen. Wer aber für jetzt noch nicht genugsame Einsicht darin hatte, den wollte er doch nicht wegwerfen, sondern ihn lieber am Band der alles hoffenden Liebe behalten: GOtt werde es ihm noch offenbaren und die vorhangende Decke wegthun. (R.)

16. **Doch so ferne, daß wir nach einer Regel, darin wir kommen sind, wandeln und gleich gesinnet seien.** K. 1, 27; 2, 2. Röm 12, 16; 15, 5; 1 Kor. 1, 10; 1 Petr. 3, 8.

Die Herunterlassung, welche man den Schwachen im Glauben schuldig ist, erfordert nicht, daß wir mit ihnen schwach werden, sondern ihnen helfen, stark, wie wir, zu werden. (Q.) Nur daß solche Offenbarung nicht wider den Glauben und geistliche Einigkeit sei. (L.)

17. **Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.**

Vorher hieß es: Ein jeglicher sei gesinnet, wie JEsus Christus auch war (K. 2, 5); das schließt aber nicht aus, daß nicht auch Lehrer und andre die Lehre GOttes und ihres Heilandes so zieren sollten und könnten, daß man auf sie, als auf Vorbilder sehen und es in der Nachfolge mit ihnen halten könnte. Es ist daher auch ein Undank, wenn man sich durch Mißdeuten und Verdrehen einzelner Handlungen die Lichter selbst auslöscht und verdunkelt, die man noch hätte; da man doch leicht des Menschen ganzen, himmlischen und über das Irdische erhabenen Sinn unterscheiden und zur Nachfolge vor sich nehmen könnte, wenn man sich schon nicht in jede einzelne Handlung so völlig zu finden wüßte. (R.)

18. **Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi;**

Der Apostel wird den Brief mit Thränen benetzt haben, als er dieses schrieb; so war auch diese Freude nicht ohne Schmerzen. (B.) Nach der heutigen Weltart soll man mit Lachen die Wahrheit sagen, und unter sinnreichen Scherzen, oder sonst kaltblütig seine Sache anbringen; aber der Apostel Art, mit Weinen zu sagen, ist bewährter. (R.) Feinde des Kreuzes Christi wollen dasselbe nicht allein nicht tragen, sondern sie verfolgen es auch. Darum sind Feinde des Kreuzes Christi, die Christi Wort nicht leiden wollen und ihr Ding soll recht sein, oder wir sollen zu scheitern gehen. Wem es nicht ernst ist, und den Muth hat, daß er will dran setzen alles, was er hat, der wird des Kreuzes nicht achten, noch des lieben gekreuzigten Christi; sondern sie wollen allein die Ehre Christi haben, der da kommen wird in seiner Herrlichkeit am jüngsten Tag. Aber Er sagt ja Selbst: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der kann nicht mein Jünger sein. (L.)

19. **Welcher * Ende ist die Verdammniß, welchen der † Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu**

Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind,
*2 Kor. 11, 15. †Ps. 17, 14. Röm. 16, 18.

Das Ende setzt Paulus absichtlich dem andern voran, um letzteres in seiner ganzen Schrecklichkeit dem Leser vor Augen zu stellen. Am Ende wird sichs zeigen. Die Betrachtung des Endes, worauf es mit einem hinausläuft, gibt schon zu erkennen, was seine Sache sei. (B.) Oft ist das Ende auch wirklich näher, als man vermuthet. (R.) Den Bauch stellt die Schrift als den Sammelplatz der niedrigsten Lüste vor, die durch den Leib genossen und ausgeübt werden können. Dem dient man, wie seinem GOtt, wenn man sich dessen Willen, Absichten, Befriedigungen in allem regieren läßt. (R.) Ihre Ehre zu Schanden wird, eigentlich, deren Ehre in ihrer Schande ist, d. i. welche Ehre und Ruhm suchen in Dingen, die ihnen eine Schande sind, und deren sie sich billig schämen sollten; z. B. in falscher Lehre, und freiem sicherem Leben. (St.) Nicht grade irdische Beschäftigungen, aber der irdische Sinn, der in der Achtung und Liebe des Herzens auf das Irdische gelegte Werth richtet des Menschen Seele so übel zu, daß daran alles für den himmlischen Beruf verschlossen, und die ganze Kraft in das Irdische gezogen wird. (R.)

20. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HErrn,
Eph. 2, 6. Ebr. 13, 14.

Unser Bürgerrecht ist im Himmel. Wir, so in Christum getauft sind und glauben, haben nicht unser Wesen und Trost gesetzt auf diese Gerechtigkeit des zeitlichen oder weltlichen Lebens auf Erden; sondern haben eine solche Gerechtigkeit, die da hanget durch den Glauben an Christo im Himmel, steht und bleibet allein in Ihm (sonst würde sie vor GOtt nichts sein noch bestehen) und die da allein dahin trachtet, daß wir ewiglich in Christo sein, und Er uns durch Seine Zukunft in jenem Leben auch dieses irdischen ein Ende und dieses Leibes ein ander Leben mache, daß er gar neu, rein, heilig und dem Leben und Leibe Christi gleich werde. Darum heißen wir nicht mehr Bürger auf Erden; sondern, wer da ist ein getaufter Christ, der ist durch die Taufe ein geborener Bürger im Himmel. Darum sollen wir uns also halten und wandeln, als die dort hingehören und daheim sind. (L.)

21. Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm unterthänig machen.
1 Kor. 15, 43. 49. 53.

Den nichtigen Leib, den Leib der Erniedrigung, der hier gedemüthigt und erniedrigt worden zur Nachfolge der Erniedrigung Christi. (St.) Er wird unsern Leib verklären, also nicht bloß selig, sondern auch herrlich machen. (B.) Kann Er alles Ihm unterthänig machen, wie Er will, so kann Er auch den Unflath und Staub des elenden Leibes herrlich verklären; denn er ist in Seinen Händen als der Thon eines Töpfers, daß Er aus diesem stinkenden Erdenkloß kann einen schönen, hellen, neuen, reinen Topf oder Leib machen, klarer und schöner, denn die Sonne. Denn durch die Taufe hat Er uns angenommen in Seine Hände, eben dazu, daß Er uns für dieses sündliche, verdammte, sterbliche Leibesleben, eine neue, unvergängliche Gerechtigkeit und Leben an Leib und Seele schaffen will. (L.) Brauche doch, o mein Heiland, schon jetzt an meinem Herzen die kräftige Macht, die Du alsdann an meinem Leibe bei seiner Auferstehung brauchen wirst. (Q.)

Das 4. Kapitel.

Ermunterung zur Einigkeit, zur Freude im HErrn, zum Gebet und zu allem Guten. Dank des Apostels für die von den Philippern erhaltene Wohlthat. Schluß und Segenswunsch.

1. **Also, meine lieben und gewünschten Brüder, * meine Freude und meine Krone, bestehet also in dem HErrn, ihr Lieben.** *2 Kor. 1, 14; 1 Theff. 2, 19. 20.

Einem eine Krone sein, heißt einem zur besonderen Zierde, Ruhm und Ehre gereichen, so wird ein tugendsam Weib eine Krone des Mannes Spr. 12, 4, und fromme Kinder eine Krone der Eltern Spr. 17, 6 genannt. (St.) Das Bestehen im HErrn schließt das Wachsthum und Fortschreiten nicht aus, sondern wird nur dem Rückfall entgegengesetzt; begreift aber alles unter sich, was der HErr JEsus selbst das Bleiben in Ihm, in Seiner Liebe heißt Joh. 15, 4—14, oder was die Apostel meinen, wenn sie vom Stehen in der Gnade Röm. 5, 2, vom Stehen im Glauben 1 Kor. 15, 1 sagen. (R.)

2. **Die Evodian ermahne ich, und die Syntychen ermahne ich, daß sie eines Sinnes seien in dem HErrn.**

Evodia und Syntyche mögen zwei Frauenspersonen in der Gemeinde gewesen sein, deren Bekehrung zum HErrn mit viel Gnadenzeichen und Gaben vor andern bewährt war, dadurch sie tüchtig wurden, auch an andern Werkzeuge der Gnade abzugeben. Aus der Ermahnung: eines Sinnes zu sein, ist fast zu schließen, daß die Einigkeit durch irgend einen Verstoß müsse Noth gelitten haben; wie denn das einer von den gemeinsten Kunstgriffen des Feindes ist, den vollen Segen des Evangeliums aufzuhalten, daß er über den Unterschied der Meinungen und Absichten eine Trennung unter diejenigen bringt, die mit vereinigter Kraft gegen ihn stehen könnten und sollten. (R.)

3. **Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir über dem Evangelio gekämpfet haben, mit Clemens und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind * in dem Buch des Lebens.** *2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Dan. 12, 1. Luc. 10, 20. Offenb. 3, 5; 13, 8; 17, 8; 21, 27.

Mein sonderlicher treuer Geselle vor andern, der es von Herzen meint, wie ich im Evangelio zu predigen. Ich achte aber, er meine den vornehmsten Bischof zu Philippen. (L.) Wer in Gefahr ist, unter einer Versuchung vom Feind berücket zu werden, dem gedenkt der Heiland noch an die zuvor abgelegten Proben Luc. 22, 28; so soll man auch die nicht so leicht aufgeben, oder in einer Versuchung sich bloß allein überlassen, die sich doch schon in einem besseren Grund bewährt haben. (R.) Im Buch des Lebens mögen sie sein und bleiben! Es scheint, er redet von Vollendeten. Wir würden sagen: GOtt habe sie selig! Und wenn solche Leute Kampfgenossen hienieden zurücklassen, wer sollte diesen nicht gern zu Hülfe eilen? Die Verbindung, in welcher einer mit selig Verstorbenen gestanden, stellt ihn gleich in die Mitte zwischen diesen und die überlebenden noch jüngeren Christen und gereicht ihnen bei den Letzteren zu nicht geringer Empfehlung. (B.)

4. **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch!** K. 3, 1; 2 Kor. 13, 11.

Diese Freude ist eine Frucht und Folge des Glaubens Gal. 5, 22; denn es ist nicht möglich, daß sich ein Herz sollte in GOtt freuen, das nicht zuvor an Ihn glaubt. Wo nicht Glaube ist, da ist eitel Furcht, Flucht, Scheu und Traurigkeit, wenn nur GOttes gedacht oder genannt wird; ja Haß und Feindschaft ist in solchem Herzen. Denn das Herz findet sich schuldig in seinem Gewissen, und hat nicht die Zuversicht, daß ihm GOtt gnädig sei, dieweil es weiß, daß GOtt der Sünde feind ist und sie greulich straft. Dieweil nun die zwei im Herzen sind, Gewissen der Sünde und Erkenntniß von GOttes Strafe, muß es immer betrübt, verzagt und erschrocken sein, hat alle Augenblick Sorge, GOtt stehe hinter ihm mit der Keule. Daß man diesen Herzen viel wollte sagen von Freude in GOtt, das ist eben als wenn ich das Wasser bereden wollte, es solle brennen; es geht ihnen gar nicht ein, denn sie fühlen, wie sie die Hand GOttes drückt in ihrem Gewissen. Es müssen Gerechte und Richtige sein, die sich in dem HErrn freuen sollen Ps. 32, 11; darum ist diese Epistel nicht den Sündern geschrieben, sondern den Heiligen. Den Sündern muß man zuvor sagen, wie sie der Sünden los werden und einen gnädigen GOtt überkommen, so folgt die Freude von ihr selbst, wenn sie des bösen Gewissens los sind. (L.) Wie das Leben der Christen verborgen ist mit Christo in GOtt, ob sie schon gestorben sind, also ist auch ihre Freude mit Christo in GOtt verborgen, ob sie schon oft betrübet sind. Die Welt weiß daher nichts hiervon und sieht sie an als Traurige, aber sie sind allezeit fröhlich. (H.)

5. **Eure * Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der † HErr ist nahe.**

* Tit. 3, 2. † 1 Kor. 10, 11. Jac. 5, 9.

Ein freudiger Genosse unsers HErrn JEsu Christi bekommt es mit unterschiedenen Menschen zu thun, die auf mancherlei Weise seiner Lindigkeit nöthig haben; der eine zum Geben, der andere zum Vergeben, der dritte zum Nachgeben. Ueberall macht die Freude im HErrn willig und gestärkt. Je weniger aber die Seele durch Freude am HErrn gesetzt ist, je weniger kann man auch andren begegnen, wie es fein ist. — Größter Beweggrund zur Lindigkeit: Der HErr ist nahe (Jac. 5, 7—9); aber auch kräftigste Erweckung zur Freude in dem HErrn! (R.) Lasset eure Lindigkeit kund sein, d. i. nicht rühmet und schreiet sie aus, sondern: laßt sie kund oder erfahren sein allen Menschen, d. i. übt sie mit der That heraus vor den Menschen, daß ihr nicht davon redet, sondern sie mit dem Leben und Werk beweiset, daß sie jedermann sehen, greifen und erfahren müsse. (L.) „Allen Menschen" sind hier nicht zu verstehen alle Leute auf Erden, sondern allerlei Menschen, Freunde und Feinde, Große und Kleine, Herren und Knechte, Reiche und Arme u. s. w. Denn man findet wohl, die sich gegen Fremde aufs allerfreundlichste und gelindeste halten, aber gegen die Ihrigen oder Heimischen, daran sie gewohnt sind, ist eitel starrig und knorrig Wesen an ihnen. Wie viel sind ihrer auch, die den Großen und Reichen alles zu gut halten und aufs beste deuten, was sie thun und sagen, aber den Knechten oder den Armen und Geringen sind sie streng und hart oder wenden alle ihre Dinge zum ärgsten. Wider solche ungleiche oder stückliche Lindigkeit redet hier Paulus und will, daß eine christliche Lindigkeit sei rund und ganz, einem gleich wie dem andern, er sei Freund oder Feind, jedermann verträgt und hält sie zu gut ohne alles

Ansehen der Person oder der Verdienste. (L.)

6. *Sorget nichts; sondern in allen Dingen †lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden.
*Matth. 6, 25. 31 f. †Ps. 145, 18.

Auch die Freiheit von Sorgen ist eine Wirkung von der Freude in dem HErrn. Hat doch auch schon die natürliche Freude soviel Kraft, daß sie das Herz über manches hinüber hebt. Beim Sorgen ist die Vernunft, beim Beten der Glaube geschäftig. Verlaß dich auf den HErrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen. In solchem Vertrauen sein Herz ausschütten dient sehr zur Erleichterung desselben. (R.) Das rechte Gebet fasset die vornehmsten Stücke der Frömmigkeit in sich: der Glaube, die Anbetung und Liebe GOttes, welche die Erkenntniß Seiner Güte und Macht in sich halten, liegen in dem Wort: Gebet; die Erkenntlichkeit für die empfangenen Gnadengaben in dem Wort: Danksagung; die Empfindung unserer eigenen Unwürdigkeit, weswegen wir GOtt um Seines Sohnes oder um Sein Selbst willen zu flehen haben, in dem Wort: Flehen, und die Vortragung der Noth in dem Wort: Bitte. (Q.) Wie wird aber unser Gebet „kund vor GOtt", so es doch nicht allein vor Ihm kund ist, ehe wir anfahen, sondern Er Selbst kommt auch zuvor und gibt uns ein zu bitten? Antwort: St. Paulus sagt solches, zu lehren wie ein rechtschaffen Gebet sein soll, nämlich daß es nicht in den Wind fahre, und auf Abenteuer gebetet werde; wie die thun, die nicht achten, obs GOtt erhöre oder nicht, bleiben immer ungewiß, ja mehr achten, sie werden nicht erhört. Das ist aber nicht beten noch bitten, sondern GOtt versuchen und spotten. Denn ein Gebet soll vor GOtt kund werden, d. i., wir sollen nicht zweifeln, GOtt höre uns und es komme vor Ihn, daß wirs gewißlich werden erlangen. (L.)

7. Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo JEsu.
Joh. 14, 27. Kol. 3, 15.

Der Friede GOttes ist nicht zu verstehen von dem Frieden, damit GOtt bei Ihm Selbst still und zufrieden ist, sondern den Er uns gibt ins Herz, daß wir zufrieden sind; gleich wie das Wort GOttes heißt, daß wir aus Ihm reden, hören und glauben. Es ist GOttes Gabe, darum heißts Sein Friede, auch darum, daß er mit GOtt Frieden mache, ob wir bei den Menschen Unfriede haben. Derselbige Friede überschwebet alle Sinne, Vernunft und Verständniß. Das mußt du nicht also verstehen, daß ihn niemand fühlen, noch empfinden möge. Denn, sollen wir mit GOtt Friede haben, so müssen wirs ja fühlen im Herzen und Gewissen; wie könnte sonst unser Herz und Sinn bewahret werden durch Ihn? Sondern also sollst du es verstehen: die Vernunft weiß von keinem Frieden, denn von dem, wenn das Uebel aufhört. Dieser Friede schwebt nicht über Vernunft, sondern ist ihr gemäß. Aber solchen Frieden gibt Christus nicht Joh. 14, 27, sondern lässet das Uebel stille liegen, daß es den Menschen drücke und nimmt es nicht hinweg; brauchet aber eine andere Kunst, und machet die Person anders und reißt die Person vom Uebel, nicht das Uebel von der Person. Das gehet also zu: Wenn du im Leiden steckst, so wendet Er dich also davon und gibt dir einen solchen Muth, daß

du meinst, du sitzest im Rosengarten. Also ist mitten im Sterben das Leben, und mitten in Unfriede Friede und Freude, und darum ists ein solcher Friede, der über alle Sinne schwebt: denn diesen Griff kann kein Mensch mit seiner Vernunft treffen, noch mit Sinnen erdenken. (L.) Aus dem Herzen geht das Leben; wenn es nicht verwahrt wird, so dunstet es aus, wie ein starker Spiritus; und die Sinnen führen aus der Welt manches hinein, das die Zufriedenheit stören kann. Da braucht es also eine Wache, die das beisammen hält, was sich durch Zerstreuen schwächen könnte, und die nichts hineinläßt, was nur Unruhe anrichtete. Und hiezu ist Christus JEsus Selbst unser Friede, und das bleiben in Ihm ist unsere Festung. (R.) Die Bewahrung, so man vom Frieden GOttes hat, bestehet in einer innerlichen Stärkung, da man mit genugsamer Kraft ausgerüstet wird wider alle Anläufe unserer geistlichen Feinde, in allen Versuchungen den Sieg davon zu tragen. (St.)

8. **Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.**

K. 3, 1. Röm. 12, 17.

Reden macht die Hauptsache im menschlichen Umgang aus, wodurch man am meisten in einen wirkt und von einander annimmt. Deswegen steht auch wahrhaftig sein so oben an. Je häufiger aber der Umgang ist, desto mehr hat er auch vom Ehrbaren nöthig von dem Ernsthaften, das dem Leichtsinn wehrt, und das die Liebe und deren Aeußerungen immer auch mit einer Ehrerbietung von einander unterstützt. Zur Gerechtigkeit hat jeder den schnellen Zeugen in sich: Was du willst, das dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch; es kommt nur darauf an, daß man den Eigennutz und die Eigenliebe nicht stärker reden lasse, als diese Stimme GOttes im Gewissen. Aus dem Umgang mit andern entsteht auch ein gemäßes Vergnügen, aber Keuschheit der Seele verhütet, daß man nicht bloß sinnliche Ergötzungen an einander sucht, vielmehr in einem billigen Mißtrauen gegen sich selber steht, damit nichts ausbreche, womit man dem andern schade, und läßt es überhaupt nicht aufkommen, daß man sich einander zu unentbehrlich macht, vielmehr einander zur lebendigen Quelle weiset. Diese Stücke sind beim gegenwärtigen Umgang lieblich, aber auch, wo in Abwesenheit davon geredet wird, lauten sie wohl und machen einen guten Namen. (R.) Wer sich selbst kennt, der wird bei vorgehaltenen Christenpflichten und Tugendwandel nicht so auf das Thun hineinfallen, als ob es bei ihm nirgends keinen Anstand damit hätte, sondern wird wissen, wie durch Nachdenken die Lust und Willigkeit erweckt werden muß, und wie oft man noch über Wegräumung der Hindernisse und Benutzung aller vortheilhaften Umstände nachzudenken hat. (R.)

9. **Welches ihr auch gelernet und empfangen und gehöret und gesehen habt an mir, das thut; so *wird der HErr des Friedens mit euch sein.** *1 Theff. 5, 23.

Der Apostel setzt hinzu: das thut, zum Beweis, daß über dem Nachdenken doch der Fuß im Gehorsam nicht zurückbleiben muß. Zum Nachdenken kann mir jeder werden, wenn nur noch etwas aus der Leuchte GOttes an ihm ist; aber nur mit

einem in der Nachfolge Christi stehenden Paulus kann ich es sicher halten, daß ich das, was ich an ihm sehe, ohne besorgenden Nachtheil thun kann. (R.) Nicht nur der Friede GOttes wird mit ihnen sein, sondern GOtt selbst, der HErr des Friedens. (B.) Der HErr des Friedens zertritt manche finsteren Kräfte unter die Füße Seiner Friedenskinder. (R.)

10. Ich bin aber höchlich erfreuet in dem HErrn, daß ihr wieder wacker worden seid, für mich zu sorgen; wiewohl ihr allewege gesorget habt, aber die Zeit hat es nicht wollen leiden.

Paulus hatte sehr starke und lebhafte Gemüthsbewegungen, aber — in dem HErrn. (B.) Wacker geworden, eigentlich: wieder grün geworden, wie Bäume K. 1, 11, voller Früchte, wie ihr durch die That beweiset. (B.) Wer sich über Wohlthaten recht freuen will, muß es thun, nicht sowohl über die Gaben, als vielmehr über GOttes treue Fürsorge. (St.) Er erkennt ihre Liebe auch für die Zeit an, in welcher sie noch keine passende Gelegenheit hatten, sie zu bethätigen. (B.)

11. Nicht sage ich das des Mangels halben; denn ich habe gelernet, bei welchen ich bin, mir * genügen zu lassen.

* Spr. 15, 16; 16, 8; 1 Tim. 6, 6.

12. Ich kann niedrig sein, und kann hoch sein; ich bin in allen Dingen und bei allen geschickt, beide satt sein und hungern, beide übrig haben und Mangel leiden.

1 Kor. 4, 11; 2 Kor. 6, 10; 11, 27.

Wer sich nicht auch anderer Liebe unwerth achten kann, der verlangt oft auf Rechnung des Christenthums von andern gar zu viel. An dem, was man leidet, muß man auch etwas lernen. Die Natur ist mit wenigem zufrieden, die Gnade mit noch wenigerem. Die meisten Begierden werden erst durch das Vergleichen mit andern erregt. Der fleißige Anblick: die Zeit ist kurz, der Weg kürzt immer ab, wir haben hier keine bleibende Statt, unsre bessere Habe ist in dem Himmel u. s. w., könnte uns vieles lehren. (R.) Ich bin geschickt, nach dem Grundtext: Ich bin abgerichtet — in einer geheimen, der Welt unbekannten Schule. (B.)

13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Jes. 33, 24; 40, 29—31.

Wer sich nur auf seine Kräfte verläßt, wird bald durch eine traurige Erfahrung lernen, daß er nichts kann ohne JEsu Christo: Wer sich allein auf Seine Gnade verläßt, wird an Seiner Treue gewahr werden, daß sie allmächtig ist. Was für ein Trost in unsrem äußersten Elend und in unsrer Schwachheit! Laßt ihn uns nicht selbst durch Mißtrauen oder Vermessenheit rauben. (Q.)

14. Doch ihr habt wohl gethan, daß ihr euch meiner Trübsal angenommen habt.

Sie hatten Gemeinschaft an seiner Trübsal 1) durch Mitleiden, da ihnen seine Bande zu Herzen gingen; 2) durch ihre Vorsorge für ihn, daß sie ihm etwas zu seiner Pflege überschickten; denn solchergestalt nahmen sie etwas von seinem Leiden auf sich und halfen ihm sein Kreuz tragen. (St.)

15. Ihr aber von Philippen wisset, daß von Anfang des Evangelii, da ich auszog aus Macedonia, keine * Gemeine mit mir getheilet hat, nach der Rechnung

der Ausgabe und Einnahme, denn ihr alleine. *2 Kor. 11, 9.

Die Philipper hätten sagen können: Wir wollen sehen, was andre thun; sie haben aber zuerst gehandelt und. das gereicht ihnen vor den andern zum Lob; sie haben als Gemeinde, als Korporation dem Paulus geschickt. (B.) Daß Paulus mit keiner Gemeinde Nehmens und Gebens halber etwas zu thun gehabt, als mit den Philippern, muß seine gute Ursache gehabt haben; z. B. zu Thessalonich waren Leute, gegen die es stark behauptet werden mußte, daß man arbeiten und dabei sein eigenes Brot essen müsse 2 Thess. 3, 12. Da arbeitete der Apostel selbst und vermied alles, was Schein geben konnte, daß er sich vom Evangelio nähren wolle. Zu Korinth suchte er durch das Abstehen von allem Sold den falschen Aposteln den Ruhm abzuschneiden, als wären sie, wie er. (R.)

16. **Denn gen Thessalonich sandtet ihr zu meiner Nothdurft einmal, und darnach aber einmal.**

17. **Nicht, daß ich das Geschenk suche, sondern ich *suche die Frucht, daß sie †überflüssig in eurer Rechnung sei.**

*Luc. 13, 7. †2 Kor. 9, 6. 12.

Die Heiligen bringen das, so man für GOtt thut, in ihre Rechnung; und GOtt die Wohlthaten, so man den Heiligen erweiset, in Seine. Je reiner und lauterer die Liebe ist, je mehr wird sie der Wohlthaten gewahr und innen, die von der Liebe kommen. (Q.)

18. **Denn ich habe alles, und habe überflüssig. Ich bin erfüllet, da ich empfing durch *Epaphroditum, das von euch kam, ein süßer Geruch, ein angenehm Opfer, GOtte gefällig.** *K. 2, 25.

Hiermit bescheinigt er den Empfang des Ueberschickten. Die Redensarten: ich habe überflüssig, ich bin erfüllet, müssen also von dem Geschenk der Philipper erklärt werden, daß solcher gar reichlich gewesen sei. (St.) Alle guten Werke, also auch Almosen, so sie aus dem Glauben kommen, sind Opfer, so GOtt wohlgefallen in Christo Hebr. 13, 16. (St.)

19. **Mein GOtt aber erfülle alle eure Nothdurft, nach Seinem Reichthum in der Herrlichkeit, in Christo JEsu.** 2 Kor. 9, 8.

GOtt wird vergelten, was man an seinem Knechte gethan hat. (B.)

20. **Dem GOtt aber und unserm Vater sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.** 2 Tim. 4, 18.

Hier bleiben wir im Lobe GOttes viel schuldig. Es frißt immer wieder eine Finsterniß oder eine Eitelkeit eine Stunde weg, die nicht mit Freude im HErrn zugebracht wird. Aber wenn der HErr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann wird von einer Ewigkeit zur andern alles seines Lobes voll sein. (R.)

21. **Grüßet alle Heiligen in Christo JEsu. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind.**

1 Kor. 16, 20.

22. **Es grüßen euch alle Heiligen, sonderlich aber die von des Kaisers Hause.** 2 Kor. 13, 12.

Alle Christen sind mit einer heiligen Freundschaft verknüpft, davon der Heilige Geist Urheber und das Band ist, und dabei die Höflichkeit wohl statt hat. Der Hof hat seine Heiligen, aber er macht keine Hei-

ligen. GOtt läßt bisweilen Seine Knechte mitten in der Welt, daß Er die allerhöchste Macht Seiner Gnade zeige. (Q.) Der Heiligen am Hofe des Kaisers wird besonders gedacht, weil dies ein Beweis ist, daß sie schon so viel Gnade und Kraft zum Bekenntniß der Wahrheit gehabt haben, als dazu gehörte, einen solchen Gruß aufzugeben und sich also der Gemeinschaft der Heiligen nicht zu entziehen. (R.)

23. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch allen! Amen.**

Der Apostel wünscht seinen Kindern keine anderen Güter, weil er von keinen anderen weiß. Das Böse sitzt am Herzen, und die Gnade JEsu Christi ist die einzige Arznei, die bis dahin langen und es heilen kann. HErr, lege Du Selbst eine Arznei dahin, dafür Du alles gegeben hast, und mache durch Deine Gnade meine Seele fertig, die Du mit Deinem Blut erlöset hast! Amen. (Q.)

Geschrieben von Rom durch Epaphroditum.

Die Epistel St. Pauli an die Kolosser.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Danksagung und Gebet für den Glauben der Kolosser. Herrlichkeit Christi und Seines Evangeliums.

1. **Paulus, * ein Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes, und Bruder Timotheus,**

* 2 Kor. 1, 1.

Paulus ist durch den Willen GOttes Apostel. Damit erklärt er, woher er das Recht habe sich auch solcher Gemeinden anzunehmen, die nicht durch seinen Dienst gesammelt waren. Den Timotheus nennt er Bruder, während derselbe sein Schüler war. Timotheus wird mehr kindliche Ehrerbietung, als brüderliche Vertraulichkeit gegen Paulus bewiesen haben. (R.) Ein jeder muß so gesinnet sein, daß er einen Mithelfer neben sich leiden könnte. Wir dürfen nicht meinen, daß nichts recht geschähe, als was wir allein ausrichteten. (St.)

2. **Den Heiligen zu Kolossen und den gläubigen Brüdern in Christo. Gnade sei mit euch und Friede von GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo!** Röm. 1, 7.

Kolossä war eine Stadt in Phrygien in Kleinasien, nicht weit von Laodicea und Hierapolis. Die Gemeinde in Kolossä hatte Paulus nicht selbst gestiftet, sondern sein Schüler Epaphras. Paulus schreibt ihr aber einen Brief von Rom aus ungefähr gleichzeitig mit dem Briefe an Philemon. Vielleicht ist Philemon ein Mitglied der Gemeinde zu Kolossä gewesen. (R.) Heilige nennt Paulus die Christen, um ihre Verbindung mit GOtt zu bezeichnen, Brüder um ihre Verbindung unter einander zu bezeichnen. (B.) Beim rechtschaffenen Gebrauch des Brudernamens ist Glaube und Liebe zugleich in der zärtlichsten Bewegung; der Glaube an den, von dem wir geboren sind, die Liebe zu denen, die mit uns aus GOtt geboren sind. Gnade begreift alle zu unserm Heile geschäftige Liebe GOttes in sich, Friede ist der erste herzstillende Genuß der Gnade, der fortgeht bis zum ewigen Daheimsein in den Häusern des Friedens. (R.) Wer Heiligkeit sagt, der sagt auch Absonderung von allem was unheilig ist. Wer Bruder sagt, der sagt Gemeinschaft mit allem, was denselben Vater hat. (Q.)

3. **Wir danken GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, und beten allezeit für euch,**

Wir bemerken hier, daß ein Christ in seinem Gebet und seiner Danksagung theils auf die Allmacht — denn er nennt ihn GOtt — theils

auf die Gnade GOttes als des Vaters in Christo zu sehen habe. O welch eine Freude ist es, wenn ein Lehrer also GOtt danken kann, wie hier Paulus und Timotheus. Wird ein böser Mensch fromm, so danket ein Prediger nicht nur als ein Christ, sondern als ein Seelsorger, dessen Amt GOtt gesegnet hat. (St.)

4. Nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben an Christum JEsum und von der Liebe zu allen Heiligen; Eph. 1, 15

Eine wahre Nachricht über den Lauf des Evangeliums breitete man damals gerne aus, und sie konnte und kann auch jetzt noch zu gemeiner Erbauung beitragen. Der Glaube, durch welchen wir ein geheiligtes Gefäß GOttes werden, stiftet eine Liebe und Eintracht unter allen Heiligen. Vor der Welt macht uns freilich der Name eines sogenannten Menschenfreundes mehr Ruhm und Ehre. Die Welt hat eine Liebe, daß ihr ein Jude und Türk lieber ist, als ein Heiliger, denn das führt auf einen Unterschied hinaus, den die Welt nicht gern will aufkommen lassen. (R.)

5. Um der * Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehöret habt, durch † das Wort der Wahrheit im Evangelio,
* 1 Petr. 1, 3. 4. † 2 Kor. 6, 7.

Aus der Hoffnung ist ersichtlich, wie große Ursache man zum Dank hat für das Geschenk des Glaubens und der Liebe. (B.) Wenn man die noch schwachen Anfänge des Glaubens oder der Liebe und die noch darüber gehenden Versuchungen ansieht, so könnte es einem zweifelhaft werden, ob man sich schon so darüber freuen und dafür danken dürfte. Aber beim Hinaussehen auf die Hoffnung, die uns beigelegt ist, wird die Zuversicht und Freude sehr groß. Denn sobald der Name eines Sünders, der Buße thut, im Himmel bekannt wird, so muß sich dort auch etwas von der ihm beigelegten Krone und Erbschaft aufschließen. Das wird ihm und anderen nach seinem Tode in ein immer helleres Licht gesetzt. Hienieden aber erfahren wir etwas davon durch das Wort der Wahrheit. (R.) Wie die Eltern dasjenige, was ihren Kindern geschenkt ist, etwa einmal zeigen und hernach wieder weglegen und aufheben, so hat GOtt auch Seinen Kindern die Herrlichkeit, die Krone und das unverwelkliche Erbe aufbewahrt bis sie in den Himmel kommen, und was sie hier genießen, ist nur ein Unterpfand und Vorschmack. Das Evangelium als das Wort der Wahrheit, zeuget hiervon. (St.)

6. Das zu euch kommen ist, wie auch in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihr es gehöret habt, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit.

Das Wort der Wahrheit ist bei euch gegenwärtig, sagt er, und in der ganzen Welt. Achtet es hoch als eine stets treibende, fruchtbringende Macht. Reisende können zu ihrer großen Freude beobachten, wie in allen Gegenden das Evangelium eben dieselben Früchte bringt; und diese Früchte dienen zum Beweis, daß es die Wahrheit ist. (B.) GOttes Wort ist nicht faul noch müßig, ein Same ist es, ein Feuer, ein Wort voll Geist und Leben; wo es ist und angenommen wird, da rumort es, zündet den Glauben an und zieht Früchte aus dem Lebensbaum Christo. (H.) Die eigentliche Frucht des Evangeliums ist die Erkenntniß der Gnade in der Wahrheit. (R.)

7. Wie ihr denn gelernet habt von * Epaphra, unserm lieben

Mitdiener, welcher ist ein treuer Diener Christi für euch,
* K. 4, 12.

8. **Der uns auch eröffnet hat eure Liebe im Geist.**

Hiermit bestätigt Paulus die Lehre und das Wirken des Epaphras. (B.) Epaphras hat sie schon in der Erkenntniß der Gnade gefördert, so daß ihnen Paulus nichts besseres hätte sagen können. Wie hier Paulus die Gemeinde in Epaphras ehrt, so hat dieser wiederum redlich dem Apostel die Liebe der Kolosser bezeugt, ohne zu sorgen, daß ihm so viel abgehe an dieser Liebe, als dem Apostel zuwachse. O wie viel Läuterungen braucht unsere Liebe noch, bis sie wahrhaftig ist eine Liebe im Geist. (R.) Eine Liebe im Geist ist keine natürliche, sondern eine durch den Heiligen Geist gewirkte Liebe. (St.)

9. **Derhalben auch wir, von dem Tage an, da * wir es gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß Seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand;** * Eph. 1, 15. 16.

Je treuer ein Hirte die Seelen in der Gottseligkeit fortgehen sieht, desto mehr soll er sein Gebet und seine Sorgfalt für sie verdoppeln. Die erste Gnadengabe, um die man fleißig bitten muß, ist die, daß wir unsern Weg wohl wissen und verstehen, was GOtt von uns will. (Q.) Der Glaube hat viel Augen; wohl dem, der sich befleißigt, reich am Verständniß des Evangelii zu werden, alles durchs Gebet. (H.) Die Apostel haben das Gebet zu den Amtsverrichtungen gerechnet, welche viel Zeit und Kraft erfordern. Erkenntniß der Gnade ist das erste, um das gebetet werden muß, darnach ist das „Erfülltwerden“ zu erbitten, nämlich ein Erfülltwerden mit aller weiteren Erkenntniß Seines Willens, wobei der Geist GOttes uns bei dem was wir thun, immer mehr Gewißheit, festeren Grund wo man hingeht, verleiht. (R.)

10. **Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken,** Eph. 4, 1. Phil. 1, 27.

Alle Erkenntniß zielet darauf, daß auf das Wissen der gottgefällige Wandel folge. (H.) Wir sollen nicht nur darnach trachten, daß wir dem HErrn gefallen, sondern es auch dahin bringen, daß wir Ihm wirklich gefallen. (B.) Unser Wandel soll mit Weisheit und Verstand geschehen, wie solches vom Geiste GOttes gewirkt wird. Bei allem was wir thun, müssen wir fragen, ob es sich für einen Christen schicke und mit einem würdigen Wandel gegen GOtt reime. Viele schmeicheln sich, sie seien gute Christen, wenn sie nichts Böses thun. Das ist noch kein des HErrn würdiger Wandel. Ist denn der Baum schon gut, der nicht Dornen und Disteln trägt? Wenn das Christenthum nicht fleißig ist zu guten Werken, so ist es nichts als Einbildung. (St.)

11. **Und wachset in der Erkenntniß GOttes und gestärket werdet mit aller Kraft, nach Seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden;** 1 Kor. 1, 5.

Wenn wir würdiglich zu wandeln suchen und der Glaube uns fruchtbar macht in guten Werken, so wächst dadurch nicht nur die Erkenntniß des Willens GOttes, sondern auch die Bekanntschaft mit GOtt Selbst und mit Seiner Liebe, man erlangt eine Fertigkeit, sich in Seine Art und Seine Wege zu schicken. Dies ist also keine Erkenntniß, die bloß in

Gedanken besteht, sondern der inwendige Mensch gewinnt dadurch eine Stärkung mit aller Kraft. Und es geht dabei oft über unser Bitten und Verstehen nach dem Reichthum der Gnade GOttes. Jedoch kommt alle Kraft GOttes unter unserer Schwachheit zum Zweck und darum legt sich alle göttliche Stärkung bei uns zur Geduld und Langmuth an, damit wir über den Schwachheiten nicht verdrossen und argdenklich werden, sondern stets ein freudiges Danksagen vordringen lassen. (R.)

12. **Und danksaget dem Vater, der uns * tüchtig gemacht hat zu dem † Erbtheil der Heiligen im Licht;**

* 2 Kor. 3, 6. † Apg. 26, 18.

Der Vater, von dem Paulus als aus der Hauptquelle alles herleitet, was an uns durch den Vorsatz, die Ausführung und Zueignung der Erlösungsgnade geschehen ist, hat uns empfänglich gemacht für unsern Antheil an dem Erbe der Heiligen, und dieses Erbe befindet sich im Licht, das ist das selige Reich GOttes. (B.) Es ist das Erbe der Heiligen, darum laßt uns heilig werden! (Q.) Wir waren auf doppelte Weise untüchtig, wir waren untüchtig uns das Erbe zu erwerben oder zu verdienen, und wir waren untüchtig, uns dasselbe zuzueignen. Beiderlei Untüchtigkeit hat GOtt ersetzet. — Wenn das Erbtheil im Lichte d. h. in derjenigen Herrlichkeit zu suchen ist, welche im Anschauen und Lichte GOttes besteht, so setzet doch die Tüchtigkeit dazu die Erleuchtung der Erben voraus. (St.)

13. **Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, * und hat uns versetzet in das Reich Seines lieben Sohnes;**

* K. 2, 15.

Finsterniß, Unwissenheit, Zweifel und Unvermögen spüret der Mensch freilich in sich selbst; und Verdrießlichkeit und Ungeduld schlägt aus dieser Finsterniß heraus. Daß es aber eine Obrigkeit der Finsterniß gibt, der wir gefangen lagen, das wird erst durch das Evangelium bekannt. (R.) Unsere Versetzung aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des Sohnes Seiner Liebe ist ein ebenso unbegreifliches Wunder der Gnade und nicht geringer, als daß GOtt die Geschöpfe aus dem finsteren Stande des Nichts in das Sein durch Sein Wort versetzt hat. (B.) Da sehet ihr nun, was die Wirkung der Taufe ist, ein Uebergang aus der Tyrannei der Hölle und Sünde zur Freiheit der Kinder GOttes und in den Schooß der Kirche. (Q.) Hörst du? Versetzt wie ein Baum in einen andern Grund, wie ein Unterthan in ein anderes Reich! (H.) Der Sohn der Liebe ist freilich Selbst das höchste Augenmerk in dem Wohlgefallen und der Liebe des Vaters, aber durch den Sohn kommt das Angenehmsein auch auf uns, die wir in Sein Reich versetzt sind. (R.)

14. **An welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.** Eph. 1, 7.

Den Sohn haben wir dadurch, daß der Vater Ihn uns bereitet, gesandt, verkündigt und ganz geschenkt hat; in Ihm aber haben wir auch die Erlösung durch Sein Blut. (R.) Ich bin zu schlecht, als daß du so viel daran wenden dürftest mich loszukaufen, o mein Heiland, aber Deine Liebe weiß nicht was es heiße, sich in acht zu nehmen, oder sich zu schonen, wenn es meine Seligkeit gilt. Sollte ich mich denn nun selber schonen, oder fürchten, daß ich Dir zu viel gebe? (Q.)

15. **Welcher ist das Ebenbild des**

unsichtbaren GOttes, der Erstgeborne vor allen Kreaturen. Ebr. 1, 3 f.

Lies dreimal für einmal die schöne Lehre von Christo seiner Hoheit, Seinem Mittleramte und dessen Wirkung und Zweck bis V. 22. (H.) In diesen Versen wird der Sohn nach Seinem Verhältniß zum Vater, zu den Kreaturen und zu allen Auserwählten besonders gepriesen. Der Vater hat schon in Ewigkeit an dem Sohne den vollkommensten Abdruck Seines Wesens gehabt, durch die Menschwerdung aber ist der Sohn auf das sichtbare Ebenbild des unsichtbaren GOttes geworden. (R.) Durch den Sohn und in Ihm siehet Sich GOtt Selbst als in einem Spiegel, durch Seine Menschwerdung aber ist der Unsichtbare sichtbar geworden. (Q.) Der Erstgeborene vor den Kreaturen heißt Er, weil Er geboren wurde, ehe etwas erschaffen war, also nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit. (B.)

16. **Denn durch Ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide, die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen.** Joh. 1, 3. 10 f.

Daß der Sohn vor allen Kreaturen vorhanden war, beweist er nun. In Ihm hat der Vater gewohnt und so im Sohne alle Wesen, die sichtbaren und unsichtbaren erschaffen. (St.) Von den unsichtbaren Geschöpfen erwähnt Er besonders die verschiedenen hohen Klassen der Engel. Denn die Kolosser waren in Gefahr, mit ihrem Vertrauen sich an mancherlei Zwischenkräfte wie die Geister, die unter GOtt stehen, zu hängen. Deshalb ist Paulus so eifrig, alles als dem Sohne unterwürfig darzustellen, zwischen diesem und Seinen Auserwählten aber einen so genauen Zusammenhang wie zwischen Haupt und Gliedern zu behaupten. (R.)

17. **Und Er ist vor allen, und es bestehet alles in Ihm.** Spr. 8, 25—27.

Es heißt nicht: Er ist gemacht worden oder Er war vor allen, sondern: Er ist vor allen. Von der ewigen Gegenwart ist die Rede. Alle Dinge sind in Ihm vereinigt zu einem System, zu einem geordneten Ganzen. (B.) Daß jedes Geschöpf das bleibet, was es seiner Art nach ist und als solches fortbesteht, ferner daß es mit seinen Eigenschaften und Wirkungen zur Erhaltung der wunderbaren Ordnung der ganzen Natur bestehet, davon liegt der Grund und die Kraft in dem Sohne. (St.)

18. **Und Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine; welcher ist der Anfang und der *Erstgeborne von den Todten, auf daß Er in allen Dingen den Vorgang habe.** *Apg. 26, 23. Röm. 8, 29; 1 Kor. 15, 20. Offb. 1, 5.

Vom großen Ganzen wendet sich nun Paulus zu dem wichtigsten Theile desselben, nämlich zur Gemeinde oder Kirche. (B.) In den vorhergehenden Versen hat der Apostel geredet von der göttlichen Natur Christi als des Schöpfers und Erhalters aller Dinge, jetzt erweiset er auch Seine Vortrefflichkeit nach der menschlichen Natur, besonders in Ansehung Seiner Kirche, deren Haupt Er ist. Große Würde und hoher Adel der Gläubigen, der noch über die Engel geht, denn die Gläubigen sind mit Christo vereinigt als Glieder mit dem Haupt! (St.) Der Erstgeborene aus den Todten wird Er genannt, sofern es Ihm als dem Sohne an der Auferstehung nicht fehlen konnte und sofern Seine Auferstehung eine Lebensquelle für viele Brüder geworden ist. (B.)

19. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte,

K. 2, 9. Joh. 1, 16; 3, 34.

Christus sollte den Vorgang in allem haben, aber auch alles nach Sich ziehen, denn die in Ihm wohnende Fülle machte Ihn zu dem für all unser Bedürfniß überschwänglich hinreichenden Heiland. (R.) Alle Fülle der Gottheit, alle Gaben des Geistes sollten Christo nach Seiner menschlichen Natur so mitgetheilt werden, daß sie bei Ihm als in einer beständigen Wohnung wären. Bei uns ist aller Mangel, bei Christo aber der unerschöpfliche Brunen, aus dem wir nehmen Gnade um Gnade. (St.) Dieses Inwohnen der Gottesfülle in Ihm ist der Grund der Versöhnung. (B.)

20. Und alles durch Ihn versöhnet würde zu Ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß Er Friede machte durch das Blut an Seinem Kreuz durch Sich selbst.

Röm. 5, 10; 2 Kor. 5, 19; 1 Joh. 2, 2; 4, 10.

Bei der Versöhnung wird die Erde zuerst genannt als der Ausgangspunkt der Feindschaft. Im Himmel waren die Engel, diese Freunde GOttes, den GOtt verhaßten Menschen auch abgeneigt. Christus aber stiftete Frieden zwischen allen. (B.) Im Himmel war die Heilige Dreieinigkeit und die Zahl der Engel, auf Erden waren die abgefallenen Menschen. Christus versöhnete sie unter einander. Hoher kostbarer Friede, den JEsus gemacht hat. (St.)

21. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunft in bösen Werken; Eph. 2, 2. 12; 4, 18.

Ueber dem herrlichen Ausblick: alles versühnet, was im Himmel und auf Erden ist — darf man doch das nächste nicht vergessen: auch euch! (R.) Nicht nur entfremdet waren wir von GOtt vor unserer Bekehrung, sondern Feinde. Eines andern Feind ist der mit ihm in Uneinigkeit lebet, ihm innerlich Böses wünscht, äußerlich mit ihm streitet und Ihm Schaden zuzufügen bereit ist. So macht es der unbekehrte Mensch gegen GOtt; hierin leitet ihn die verdorbene Vernunft. (St.) In den Ungehorsam wird man besonders durch den Fürwitz der denkenden und grübelnden Kraft hinein gestürzt, welche ihre Feindschaft gegen GOtt dadurch ausübt. — Wenn auch in der Christenheit an manchen Menschen von Jugend auf durch fromme Eltern und andere Einflüsse etwas an dem Erbschaden gemildert wird, so daß sie nicht den Heiden gleichzustellen sind, so ist doch dies ein Vorzug der Zeiten und nicht der Personen. Geboren werden alle Menschen ohne Lust zu GOtt, ohne Vertrauen zu GOtt, ohne Freude an GOtt, in Abneigung und Entfremdung, und wenn bei der Taufe nicht ein Beschneidungsschnitt ins Fleisch geschähe und hernach die Zucht des Geistes käme, was würde aus uns? (R.) Wenn ein Gläubiger sich seiner vorigen Sünden erinnert, so muß es auf die rechte Art geschehen, nämlich zum Preise göttlicher Barmherzigkeit, zur Beibehaltung herzlicher Demuth und zu desto fleißigerer Behutsamkeit und Vorsicht. (St.)

22. Nun aber hat Er euch versöhnet mit dem Leibe Seines Fleisches, durch den Tod, auf daß Er euch darstellete heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor Ihm Selbst;

Der Leib des Fleisches ist nicht die Kirche, sondern der menschliche Leib Christi, in welchem Er gelitten hat. (B.) Aus der Feindschaft ist die

Versöhnung geschehen. Am Kreuze Christi versöhnete GOtt die ganze Welt mit Ihm Selbst, darauf hin ließ Er die Bitte ergehen: lasset euch versöhnen mit GOtt. Wer nun dieser Bitte Raum gibt, der ist wirklich versöhnt. Nicht bloß die Erwerbung der Versöhnung also wird aus dem Blute Christi hergeleitet, sondern auch die Annahme und Zueignung der Versöhnung oder die Rechtfertigung gründet sich auf das Opfer und Blutvergießen und geschieht durch Kraft des Kreuzestodes. Aber der Preis des Blutes Christi reichet noch weiter, er reichet bis an das heilig und unsträflich Dargestelltwerden vor GOtt. (R.) Die Versöhnung in der Zueignung, von der hier die Rede ist, ist die Rechtfertigung. (St.) JEsus Christus hat uns mehr geliebt, als Seinen eigenen Leib, weil Er ihn geopfert hat, um uns rein zu machen. Und wie viel Sünder lieben ihren Leib mehr, als JEsum Christum; um der unreinen und sündlichen Lüste ihres Leibes willen geben sie ihren HErrn und Heiland preis! (Q.)

23. **So ihr anders bleibet im Glauben gegründet und * fest, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, welches ihr gehöret habt, welches † gepredigt ist unter alle Kreatur, die unter dem Himmel ist, welches ich Paulus Diener worden bin.**
* 1 Kor. 15, 58. † V. 6. Marc. 16, 15.

Heilig und unsträflich vor GOtt dargestellt werden wir nur, wenn wir bleiben. Hier lasset uns aufmerken! (B.) Die Versöhnung wird durch den Glauben angenommen, und durch Bleiben im Glauben wird sie festgehalten. Auch unter den Anfällen von Zweifeln wurzelt man immer tiefer unter sich, wie ein vom Winde erschütterter Baum fester wird. Man hält aber so gern fest an der Versöhnung um der Hoffnung der Herrlichkeit willen, die daran hängt. (R.) Gehirn und Gedächtniß setzet dich noch nicht in Christo fest, sondern das ganze Herz mit aller Kraft in Ihn und Seinen Trost versenket! (H.) Ein Mittel, die Beharrlichkeit zu erlangen, ist das fleißige Lesen des Evangeliums und der Wege seiner Ausbreitung in der Welt. Dieser Fortgang des Glaubens in der Welt ist wunderbar und zeiget, daß es GOttes Werk ist, kann unsern eigenen Glauben erleichtern und stärken. (Q.)

24. **Nun * freue ich mich in meinem Leiden, das ich † für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für Seinen Leib, welcher ist die Gemeine;** * 2 Kor. 7, 4. † Eph. 3, 13.

Christus war traurig unter Seinen Leiden, die Apostel sind freudig. Die Freudigkeit der Apostel unter ihren Leiden ist eine Frucht der Traurigkeit Christi in Seinen Leiden. Weil der Apostel sich sein Gefängniß und andere Trübsale durch die Predigt unter den Heiden zugezogen, darum kann er sagen, er leide für sie. Wie Moses und andere Vorbilder im Alten Testamente die Schmach Christi getragen haben, so tragen auch die Nachbilder Christi im Neuen Testamente die Trübsale Christi. Und das Maß dieser Trübsale muß vollendet werden. Darauf werden auch die Geister der vollendeten Gerechten (Offenb. 6, 10. 11) vertröstet. (R.) Freue dich, Christenseele, denn du leidest nicht für dich allein, sondern den Brüdern zum Exempel, zum Troste, auch zur Vollendung des Martermaßes, welches GOtt zur Prüfung über Seine Kirche bestimmt hat. Je mehr du leidest als der stärkere, desto weniger darf

hernach der schwächere leiden. (H.) Die Trübsale Christi oder Trübsale in Christo sind Trübsale der Kirche oder der gläubigen Gemeinde, in welcher Christus lebt. Da nun jedem Gliede sein Theil gleichsam ab- und zugemessen ist, so nennt Paulus, der schon vieles über sich genommen hatte, aber wohl sahe, daß ihm noch ein mehreres bevorstand, das Uebrige den Rest der Trübsale, der noch mangelte, und sagt, daß er zum Dienste der Gemeinde willen leiden wolle. Man sieht hieraus, wie ungereimt die Meinung der Papisten sei, welche aus diesem Spruche haben beweisen wollen, daß das Verdienst der Märtyrer noch ersetzen müsse, was an dem Verdienste Christi mangele. (St.) Die Geheimnisse, welche an dem natürlichen Leibe Christi erfüllet wurden, müssen in gewisser Weise an Seinem mystischen Leibe, der Kirche, nachgebildet werden, einige an einem Gliede, andere an einem andern, alle aber an allen sakramentlich durch die Taufe. (Q.) Es scheint ein bestimmtes Maß von Leiden zu geben, welches die ganze Gemeinde zu erfüllen hat, je mehr Paulus davon schon ertragen hatte, desto weniger war für ihn selbst und für andere aufs künftige noch übrig. Der Grund davon liegt in der Gemeinschaft der Heiligen. Falsch ist demnach die Meinung der Katholiken vom Verdienste fremder Werke. (B.)

25. Welcher ich ein Diener worden bin nach * dem göttlichen Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort GOttes reichlich predigen soll;
* Eph. 3, 2.

Paulus nennt sich jetzt einen Diener der Gemeinde, vorher einen Diener des Evangelii. Das gehört zusammen. Der Gemeinde muß man so dienen, daß dem Worte GOttes nichts dadurch vergeben wird. (R.) Prediger sind Diener der Gemeinde nicht so, daß ihnen die Gemeinde zu befehlen habe, was sie predigen sollen, sondern so, daß sie alle ihre Mühe und Fleiß der Gemeinde aufopfern. (St.) Reichlich soll Paulus das Evangelium predigen. Er will immer was er thut, völlig und erschöpfend thun. (B.)

26. Nämlich das Geheimniß, das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, nun aber offenbaret ist Seinen Heiligen.
Röm. 16, 25. Eph. 3, 9.

Selbst im Himmel und bei solchen Geschöpfen, deren Leben nicht nach Menschenaltern, sondern nach Weltwährungen gemessen wird, ist das, was GOtt zu der Menschen Seligkeit verordnet hat, ein Geheimniß gewesen, und mit Begierde erwartet; so ist auch unter den Menschen viel Warten gewesen. (R.)

27. Welchen GOtt gewollt hat kund thun, welcher da sei der herrliche Reichthum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welcher ist Christus in euch, der da ist die * Hoffnung der Herrlichkeit; * 1 Tim. 1, 1.

Der Reichthum der herrlichen Gnade und Wahrheit hat sich allermeist durch die Berufung der Heiden geoffenbart. (R.) Christus in den Heiden! das war das größte Räthsel jener Zeit. Christus in uns, schon jetzt welche Seligkeit! Was wirds werden, wenn erst geoffenbaret wird, was K. 3, 4. Eph. 1, 18 geschrieben steht? (B.) Christus in uns ist deshalb die Hoffnung der Herrlichkeit, weil Er sie erworben, weil Er sie wirket, und weil Er das Gut Selber ist, auf das wir hoffen. (St.)

28. Denn wir verkündigen und vermahnen alle Menschen und

lehren * alle Menschen, mit aller Weisheit, † auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu;
* Joh. 1, 7. † Eph. 5, 27.

Großer, hoher Zweck des Predigtamtes, einen jeglichen Menschen vollkommen darzustellen in Christo JEsu! Also nicht nur so an andere hingelehnt, mit ihnen fortgeschleppt soll der Christ werden, sondern selbst auf die Füße gestellt, so daß er mit Herz und Sinn völlig in Christo ist, ausgerüstet zum ungekränkten Fortgang bis zum Ziel der Hoffnung. Ermahnen erweckt hierbei mehr den Willen, lehren erleuchtet den Verstand. (R.)

29. **Daran ich auch * arbeite und ringe, nach der Wirkung des, der in mir kräftiglich wirket.**
* 2 Tim. 4, 7.

Dies zu erreichen kostet arbeiten mit aller Anstrengung und ringen innerlich im Gebet, äußerlich gegen viele Hindernisse, beides aber nach der Wirkung des in uns wirkenden Geistes Christi. (R.) Der Apostel gebraucht ein Wort, welches eine saure Arbeit bezeichnet, bei der uns der Schweiß ausbricht, und ein Ringen, welches gegen Anfechtungen und Hindernisse den Sieg zu behalten sucht. (St.) Ein rechter Arbeiter GOttes setzt sein Vertrauen nicht auf seine natürlichen Gaben, sondern auf die allerhöchste und allmächtige Kraft und Wirkung GOttes, er arbeitet aber nach der Macht und Größe der Gnade, die er empfangen hat. (Q.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnung, an JEsu Christo, dem alleinigen Quell des Lebens festzuhalten und sich nicht durch falsche Lehrer irre machen zu lassen.

1. **Ich lasse euch aber wissen, welch * einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodicea und alle die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben,**
* Phil. 1, 30.

Paulus hat eben von seinem Arbeiten und Ringen um die Seelen geredet, auch mit Bezug auf die Kolosser. Denn sie sollen wissen, daß seine Sorgfalt sich auch auf diejenigen erstreckt, welche ihn nie gesehen haben, daß er für sie kämpft in Mühe und Gebet, damit sie nicht durch Irrlehrer auf Abwege geführt werden möchten. (St.)

2. **Auf daß ihre Herzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe zu allem Reichthum des gewissen Verstandes, * zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi,**
* Joh. 17, 3.

Auf die Anfassung des Herzens haben die Apostel am allermeisten hingearbeitet. Es gebraucht öfters des Ermahnens wegen der sich immer wieder ansetzenden Trägheit und Härtigkeit. Im Reiche der Gnade muß man nicht bloß auf der eigenen Einsicht stehen, sondern man muß so weichen Herzens werden, daß man aus Zusammenfassen in der Liebe vieles von andern Erfahrene annimmt, aber so, daß ein Reichthum und eine Fülle, eine eigene Festigkeit und ein gewisser Verstand in uns zu Wege gebracht werde. (R.) Wie die Stücke eines Gebäudes oder die Glieder eines Leibes mit einander verbunden sind, so sollen die Herzen zusammengefaßt werden, damit sie gegen alle Verführungen und Verfolgungen standhaft werden und gemeinsam sich stärken zu einer solchen gewissen Ueberzeugung, daß man auf keinerlei Weise davon

kann abgezogen werden, sondern gleichsam mit vollen Segeln darin fortgehet bis zum seligen Ende. (St.)

3. **In welchem verborgen liegen alle Schätze * der Weisheit und der Erkenntnis.**

* Jes. 11, 2. 1 Kor. 1, 24.

In dem Geheimniß des Vaters und Christi fließet alle Herz und Gewissen stillende Erkenntnis, alle in guten Werken fruchtbare Weisheit zusammen. GOtt hat diese Schätze da hineingelegt und dem betenden, suchenden und anklopfenden Glauben wird daraus täglich dargereicht. (R.) Freude! Wer an diese Weisheit glaubet, von dessen Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen. (H.) JEsus Christus ist das rechte Buch der Weisheit, die Demuth schlägt es auf, der Glaube lieset es, die Liebe lernet daraus. (Q.) Schätze pflegt man zu verbergen, auch den Erleuchteten bleibt immer noch manches von diesen Weisheitsschätzen verborgen. (St.)

4. **Ich sage aber davon, daß euch niemand betrüge mit * vernünftigen Reden.** * Röm. 16, 18.

Das Geheimniß Christi preiset ihnen der Apostel so sehr an, damit niemand sie von diesem kostbaren eins und alles verrücke und in das Mannigfaltige zerstreue, indem er ihnen durch Ueberredungskünste glaublich machte, es wäre in etwas anderem mehr Weisheit zu suchen. (R.)

5. **Denn ob ich wohl nach * dem Fleisch nicht da bin, so bin ich aber im Geist bei euch, freue mich, und sehe † eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum.**

* 1 Kor. 5, 3. † 1 Kor. 14, 40.

Bei aller seiner Besorgniß verhütet der Apostel doch wieder, daß sie nicht zu ängstlich werden, versichert sie vielmehr seiner guten Zuversicht zu ihnen. (R.) Grade daraus, sagt er, kommt meine Sorgfalt für euch, weil ich mich im Geiste ganz in eure Mitte versetze und eure Ordnung und euren Glauben, also den guten Zustand, in dem ihr jetzt noch seid, mit Freuden wahrnehme. Daß er im Geiste bei ihnen ist, kann man von dem Heiligen Geiste erklären, daß ihm derselbe die Ordnung und den Glauben der Kolosser geoffenbart hätte, als wenn Paulus es mit Augen gesehen hätte. Da es aber heißt: nach dem Fleische bin ich abwesend, so ist wohl besser an Pauli eigenen Geist zu denken, daß er sich in Gedanken, Wünschen, Gebet und Glauben über alle Wälder und Felder hinweg unter die Kolosser versetzt hat. (St.) Ist der Glaube fest, so kommt nicht so leicht etwas aus der Ordnung. Der einzelne hat daher recht auf die Festigkeit seines Glaubens zu sehen. (B.) Freuet man sich schon über die gute Ordnung einer Gemeinde auf Erden, wie wird man sich über die vollkommenste Ordnung in der triumphierenden Kirche freuen! (St.)

6. **Wir ihr nun angenommen habt den HErrn Christum JEsum, so wandelt in Ihm;**

Durch den Glauben haben wir Christum angenommen, d. h. daß wir Ihm das Zutrauen schenkten, Er werde alles ausmachen, — und nur durch denselben Glauben können wir in Ihm wandeln. Dies Wandeln in Ihm sagt noch mehr, als die Nachfolge in Seinen Fußstapfen, es deutet nämlich an, daß man zu solchem Wandeln auch alle Kraft aus Christo nimmt und daß dieser Wandel eine aus dem Weinstock Christo gezogene Frucht sei. (R.) Als den HErrn hatten sie Christum angenommen, und so sollen sie auch in Ihm wandeln. (B.)

7. **Und seid *gewurzelt und †erbauet in Ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid ** in demselbigen reichlich dankbar.**

* Eph. 3, 17. † Eph. 2, 22. Ep. Jud. V. 20. ** Kol. 3, 15. 1 Theff. 5, 18.

Ein Baum ohne Wurzel, ein Haus ohne Grund wird der Mensch, sobald er abläßt, sein Vertrauen auf JEsum Christum zu setzen. (Q.) Der Apostel gebraucht hier zwei Bilder. Das Gewurzeltwerden zeigt an, daß der innere Mensch auch ohne des Menschen jedesmalige Mitwirkung wachsthümlich forttreibt, wenn nur die rechte Wurzel eingesenkt wird, das Erbauetwerden bildet uns auch den Fleiß und die Treue ab, die der Mensch anzuwenden hat. Daß Christus an unsere statt getreten ist, und wir in Ihn versetzt sind, darin sollen wir gegründet und gewurzelt werden, dies bringt die Kraft, die den ganzen innern Menschen belebt. Da nun der Glaube bloß von eines andern Gnade lebt, so schickt sich für ihn nichts besser, als reichlich dankbar zu sein. (R.)

8. **Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophia und lose Verführung nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.**

Je mehr uns zum Fortkommen im Glauben die Hand geboten wird, desto mehr sollen wir uns hüten, daß wir nicht durch betrügliche Meinungen (wie ein Raub) weggeführt werden auf andere Wege. Die damalige Philosophie oder Weltweisheit war aus heidnischen und jüdischen Meinungen zusammengesetzt und wenn man derselben manches entlehnte, so konnte man die Christen unter dem scheinbaren Vorgeben von der einfältigen Wahrheit abführen, daß das Evangelium eine bessere Gestalt gewönne und für die Weisen der Welt überzeugender werden könnte. Aehnlich ist es auch hernach immer wieder gegangen. Der Apostel nennt dies lose Verführung. (R.) Die Kirche ist nicht eine Schule der Weltweisen, da ein jeder die eingebildeten Träume seiner Vernunft auskramen dürfte. In Glaubenssachen ist die Vernunft des Menschen ein ungetreuer Wegweiser, denn die größte Narrheit ist es, die Macht GOttes nach der Kleinheit der menschlichen Vernunft abzumessen. (Q.) Unter der Welt Satzungen verstehet der Apostel Vorschriften oder Gebräuche, welche eitel und vergeblich, aus bloßer Einbildung oder Aberglauben hervorgegangen, von Menschen erdacht sind und doch unter dem Vorgeben auferlegt werden, daß sie zu einem heiligen Leben oder zur Seligkeit nöthig seien. (St.)

9. **Denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der GOttheit leibhaftig.**

Was suchen wir außer JEsu Christo, da alles in Ihm ist? Die Gottheit wohnet in Ihm nicht bildlich wie über der Lade des Bundes, sondern als Wahrheit, nicht durch Mittheilung einiger Gaben, sondern in der Fülle, nicht durch einige Wirkungen, sondern dem Wesen nach, nicht durch einen vorübergehenden Besuch, sondern durch eine bleibende Einwohnung, nicht als in einer fremden Seele oder einem fremden Leibe, sondern als in einer Seele und einem Leibe, die ihr eigen geworden sind. Wer sich nicht oft anbetend im Geiste vor diese Lade und diesen Gnadenstuhl des neuen Bundes stellet, der bedenket nicht, oder vergißt, daß er ein Israelite GOttes sei. (Q.) Die ganze Fülle der Gottheit wohnet in Christo nicht schattenhaft, figürlich und bildlich, sondern leibhaftig, so daß die genaueste Vereinigung zwischen dem Einwohnen-

den und der Wohnung stattfindet. Gleichwie die Seele mit dem Leibe persönlich vereinigt ist und ihm das Leben mittheilt, also wohnet die ganze Fülle der Gottheit in Christo durch die innigste Mittheilung der lebendigmachenden Kraft und anderer göttlicher Eigenschaften in persönlicher Vereinigung. (St.) Das Vorbild hiervon war die Einwohnung der göttlichen Herrlichkeit in Salomos Tempel. (B.)

10. **Und ihr seid * vollkommen in Ihm, welcher ist † das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit;**

* Joh. 1, 16. Kol. 1, 28. † Eph. 1, 21.

Christi Fülle ergießt sich in die Kirche, ähnlich wie es Ps. 133, 2 von dem köstlichen Balsam heißt, der vom Haupte Aaron herabfließt. (B.) Er allein kann uns mit GOtt erfüllen, weil Er allein Seine Fülle hat. Er erfüllet uns damit als Seine Glieder in der Taufe, als Seinen Tempel durch die Mittheilung Seines Geistes, als Seine Tischgenossen im hl. Abendmahl. Laßt uns unsere Seligkeit weder von Engeln, noch von andern Kreaturen, Fürsten oder Obrigkeiten, sondern von JEsu Christo erwarten, der das Haupt der Engel und der GOtt aller Geschöpfe ist. (Q.)

11. **In welchem ihr auch beschnitten seid mit der * Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi;**

* 5 Mos. 10, 16; 30, 6. Röm. 2, 29.

Jetzt beschreibt Paulus den Hergang oder die Art und Weise, wie man der Fülle Christi theilhaftig werde. (B.) Da man den Kolossern die Beschneidung als zur Seligkeit nothwendig aufdringen wollte, so sagt er: Was bei der Beschneidung zu suchen wäre, das habt ihr besser und vollkommen in Christo. Die mit der Hand durch scharfe Messer vollzogene Beschneidung des Alten Testamentes bildete ab, daß eine Hülfe aus der Sünde geschafft werden solle, wodurch die Macht der Sünde in allen Gliedern gebrochen würde, so daß man sich von dem Fleische und seinem Sinne scheiden und endlich ganz davon loskommen könnte. Dies ist den Christen gegeben in der Beschneidung ohne Hände, die im Folgenden als Gemeinschaft mit Christi Tod und Begräbniß beschrieben wird. (R.)

12. **In dem, * daß ihr mit Ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid † auferstanden durch den Glauben, den GOtt wirket, welcher Ihn auferwecket hat von den Todten;**

* Röm. 6, 4. † K. 3, 1 ff.

Die Taufe ist eine Beschneidung, die uns von Adam sondert, um uns Christo einzupfropfen; der Christ muß sein Lebenlang das Messer in Händen haben, um nach dem Rechte und der Wahrheit jener Beschneidung die verderbten Neigungen des alten Menschen abzuschneiden. Die Taufe ist eine Begrabung, dadurch wir in dem Grabe JEsu vor der Welt verscharrt und verborgen sein sollen. Die Taufe ist eine Auferstehung von der Sünde zur Gnade, von dem Leben Adams, welches in Wahrheit ein Tod ist, zu dem Leben des auferweckten GOtt lebenden JEsu. (Q.) Die Taufe geht in natürlicher Ordnung dem gereiften Glauben voran, wie der Tod der Auferstehung vorangehet. Den Glauben, durch welchen wir auferstehen zum neuen Leben, wirket GOtt in uns durch die Gnadenmittel, das Sakrament und das Wort. (B.) Christus heißt uns glauben, wir seien mitgekreuzigt, mitbegraben und auf-

erstanden (da Er ja in dem allen als in unserer Person gehandelt hat). Dieser Glaube ist kein eigenmächtiger Gedanke, sondern bei der Wirkung dieses Glaubens beweiset GOtt eben dieselbe Macht, die Er bei der Auferstehung JEsu Christi bewiesen hat. (R.) Man kann nicht wohl sagen: wir sind in Christo auferstanden mit Christo, sondern der Sinn des Apostels ist dieser: wir sind in der Taufe auferstanden mit Christo — wozu sich auch die Ausdrücke in der Grundsprache gar wohl schicken. Der Glaube ist in der Taufe dasjenige, was die Kraft derselben annimmt. (St.)

13. **Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da * ihr todt waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches; und † hat uns geschenket alle Sünden,** * Eph. 2, 1. 5. † Luc. 7, 42.

Um ihnen nun diesen Glauben und dessen Wirkung im Herzen, damit aber auch die Versäumung der Gnade desto bedenklicher zu machen, hält er ihnen vor, was sie von Natur gewesen sind: todt in Sünden. (R.) Eine treffliche Schilderung des natürlichen Verderbens. (B.) Die vornehmste Kraft des Todes Christi und damit auch der Taufe ist die Vergebung der Sünden. (St.)

14. **Und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche * durch Satzungen entstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Kreuz geheftet;** * Eph. 2, 15.

Wie gründlich es bei der Vergebung der Sünden zugehe, stellt der Apostel jetzt durch die ausgetilgte und aufgehobene Handschrift dar. Durch eine Handschrift nämlich wird der Schuldner also eingetrieben, daß er seine Schuld zugestehen muß. Hiergegen hilft keine Sicherheit, welche sich die Schuld nur aus dem Sinne schlagen will. Das Versprechen der Besserung, das Bekenntniß der Schuld kann die Handschrift auch nicht austilgen, vielmehr wird dadurch nur eine neue Handschrift geschrieben, welche später gegen uns geltend gemacht werden kann. GOtt hat nun in der Schrift und in Seinem heiligen Gesetz Seine Forderungen an uns und Seine Strafankündigung ausgesprochen. Durch die Satzungen des Ceremonialgesetzes wurde stets an unsere Schuld erinnert und der Schuldbrief erneuert. Diese Handschrift war gegen uns. Aber sie ist am Kreuz durchlöchert und bei der Auferstehung Christi völlig aus dem Mittel gethan. (R.) Die Handschrift ist das Gesetz, welches wir übertreten hatten. (B.) Nichts ist so hart wider uns, als unser eigen Gewissen, wenn das Gesetz uns die Sünde offenbart! — Die Gebräuche des Alten Testamentes waren ein öffentliches Zeugniß, Israel sei ein Sünder und seine Sünde sei noch nicht gebüßt. Dies sind die Satzungen, von denen Paulus redet. Vor Alters aber ist der Gebrauch gewesen, daß man eine Handschrift dadurch für ungültig erklärte, daß man einen Nagel hindurchschlug. So that GOtt am Kreuze Christi, und hernach that Er die Handschrift, sofern sie wider uns war, völlig ab. (St.)

15. **Und * hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch Sich selbst.** * K. 1, 13.

Christus hat die Hölle entwaffnet und uns in der Taufe den Sieg und Triumph darüber geschenkt. (Q.) Man hat hier an das gesammte Reich der Finsterniß und seine Ausbreitung und Einwirkung über den ganzen

Erdboden zu denken. Ausgezogen hat Christus die Fürsten der Finsterniß, als Er ihnen ihre Macht und ihre Waffen nahm durch seinen Kampf in der Erniedrigung Seines Lebens und Sterbens. (R.) Zum Triumph aufgeführt als ein Schauspiel hat Er sie bei Seiner Himmelfahrt. Zuschauer waren sie damals selbst unter sich, aber auch GOtt und die guten Engel. Später haben auch die Menschen diesen Triumph und Sieg geschaut und das geschieht heute noch. (B.)

16. **So lasset nun niemand euch Gewissen machen über * Speise oder über Trank oder über bestimmten Feiertagen oder Neumonden oder Sabbather;**
* Röm. 14, 2. 3 f.

17. **Welches ist der * Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.** * Ebr. 8, 5.

Speise, Trank, Neumonden, Feiertage, Sabbather sind der Schatten zukünftiger Dinge. Das Wesen, welches er hier den Körper nennt, ist durch das Christenthum gekommen. (B.) Wer in den Satzungen des Gesetzes nicht die Figur und Abschattung Christi und Seiner Kirche erblicket, der verstehet sie nicht. Wohl dem der nicht unter diesem Schatten geboren ist, sondern im Wesen stehet. (Q.) Hinter dem Enthalten von Speise und Trank konnten auch böse Geister stecken, wie wir sehen aus 1 Tim. 4. Denn ein solches Enthalten gibt einen großen leeren Schein und greift doch den fleischlichen Sinn in seiner Wurzel nicht an. Ebenso ist es, wenn bestimmte Tage zu halten als ein Joch in dem Sinne auferlegt wird, als sollte durch dies Halten Gnade verdient werden. JEsus brach den mit dem levitischen Gottesdienst zusammenhängenden Sabbath des Alten Testamentes, welcher einen Theil der Scheidewand zwischen Israel und den Völkern ausmachte, wie andere Zäune ab, lösete aber damit nichts von dem Gesetz und den Propheten auf, sondern erfüllete es dem Geist und der Kraft nach höher, aber im Gewissen freier; davon die Verlegung des Sabbaths auf den Sonntag eine schickliche und entscheidende Probe gab. Die Feier des siebenten Tages stammt schon vom Paradiese her und wurde zum Andenken der Schöpfung und der in GOtt zu suchenden Ruhe gestiftet. (R.)

18. *** Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und † Geistlichkeit der Engel, des er nie keins gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn;**
* Matth. 24, 4. 24. † V. 23.

Das Ziel verrücken heißt durch falsche Anweisungen auf Abwege führen und so der Krone berauben, als wenn einer bei den Kampfspielen durch falsche Forderungen eines Kampfrichters sich hätte bewegen lassen, aus der rechten Bahn herauszutreten oder anders zu laufen als vorgeschrieben war. (B.) Die Demuth und Geistlichkeit der Engel verstehen einige davon, daß Irrlehrer vorgaben Erscheinungen und Offenbarungen von Engeln gehabt zu haben, welche vorgeschrieben hätten, wie man durch äußere Enthaltsamkeit und Ceremoniendienst heilig und gottgefällig werden könnte, ähnlich wie im Papstthum, oder daß sie einen Gottesdienst aufstelleten, welcher auf eine engelhafte Weise eingerichtet sei. Andere erklären es davon, daß man die Engel aus selbstgemachter Demuth als Mittelspersonen anrief, weil man zu unwürdig sei, zu dem höchsten GOtt zu kommen. (St.) Die eigene Wahl,

die darunter steckt, verderbt alles. Die eigene Wahl macht auch die Demuth zur Aufgeblasenheit. Der fleischliche, eigenliebige und kurzsichtige Menschensinn kann auch an geistlichen Dingen seine Nahrung suchen. (R.)

19. **Und * hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also wächst zur göttlichen Größe,**
* Eph 4, 15. 16.

Vor Eigenheiten wird derjenige bewahrt, welcher in der Gemeinschaft und Verbundenheit mit den andern Gliedern Christi sich an das Haupt hält, seine Einsichten, Gaben und Triebe auch von andern prüfen läßt und dagegen aus ihren Gaben, Einsichten und Zeugnissen sich zu erwecken und zu läutern bedacht ist. (R.) Wer sich nicht einzig und allein an Christum als an das Haupt anhängt und hält, der hält sich eigentlich gar nicht. (B.) Tritt zu GOtt durch Christum, so bedarfst du keines Anmeldens durch Engel und Heilige. (H.)

20. **So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt; was laßt ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt?**
21. **Die da sagen: Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren,**
22. **Welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist * Menschengebot und Lehre;**
* Jes. 29, 13. Matth. 15, 9.

Satzungen, Gebräuche und in der Welt fortgepflanzte Meinungen haben zwar unter allen Völkern etwas von Religion und Gottesdienst erhalten, aber alles Menschengebot beschäftiget sich nur mit dem Aeußerlichen und trifft weder den Hauptsitz der Sünde, noch das Geschäft der Gnade. Gemeinschaft mit Christi Tod trifft den alten Menschen ins Herz. Wer mit Christo gestorben ist, der braucht dem alten Menschen nicht erst durch Abbruch der Speise, durch Anlegen einer rauhen Kleidung, durch eine beschwerliche Wallfahrt wehe zu thun. Man dienet GOtt im Geiste, und der Ernst des Fleisches Geschäfte zu tödten ist ein freiwilliger und ganz auf das Innere gerichtet. Darum sollen wir die Führung unsers Christenthums nicht in das Weltmäßige, Geschminkte und Theatralische ausarten lassen, da es uns von dem Wesenhaften und Nothwendigen abführt. (R.) Solche Uebungen machen keinen Christen, denn sie betreffen Dinge, die in dies vergängliche Leben, in das Reich der Natur gehören. (St.) GOtt verlanget keine Schattenknechte, Spiegelfechter und Frohnheiligen, sondern Kinder aus Ihm geboren. Zwang hat schlechten Klang. (H.)

23. **Welche haben einen Schein der Weisheit, durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des * Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.**
* 1 Tim. 4, 3.

GOtt will auch den Leib geehret haben, denn 1) Er hat den Leib erschaffen; 2) Christus hat einen Leib angenommen von unserm Fleisch und Bein; 3) der Heilige Geist will darin wohnen; 4) wir empfangen die Stärkungen der Seele, die Gnadenmittel durch Vermittlung des Leibes; 5) GOtt wird den Leib auferwecken und dem Leibe Christi ähnlich machen. (St.) Man kann gegen den Leib strenge sein, aber das Fleisch, das Vertrauen auf das Fleisch und die Einbildung auf sich selbst wird doch darunter genährt; das Richten und

Meistern über die Gewissen anderer verräth fleischlichen Sinn. Der alte Mensch kann sich wohl einen Streich an ein Bein oder an ein anderes Glied geben lassen, wenn er nur Haupt und Herz ganz davon bringt. JEsus und Sein Geist bringen es doch zu einem ganz andern Siege über das Fleisch; in der Gemeinschaft des Kreuzes und Todes Christi wird die eigene Wahl, der Kopf des alten Menschen, und die böse Lust, das Herz des alten Menschen bis zum Aufhören angegriffen. (R.)

Das 3. Kapitel.

Ermahnung zu himmlischem Sinn und rechtschaffenem Wandel in Christo. Pflichten der Ehegatten, Kinder, Eltern, Knechte und Herren.

1. **Seid ihr nun * mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes.**
* K. 2, 12. Röm. 6, 5.

Unsere Gemeinschaft mit der Auferstehung Christi hat drei Stufen: samt Christo lebendig gemacht, samt Ihm auferweckt, und samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt. (R.) Das was droben ist, sind alle Heilsgüter, in deren Genuß die Seligkeit der Kinder GOttes besteht. Da sie durch die Erstlinge derselben schon hienieden beglückt werden, so suchen sie billig die volle Ernte. Das Trachten darnach bezieht sich auf unsern Verstand und auf unsern Willen. Wenn dies Trachten rechter Art sein soll, so muß es 1) so geschehen, daß man das Himmlische vor allem andern sucht; 2) ohne Aufschub und mit allem Fleiß; 3) ohne Aussonderung alles was droben ist; 4) mit allem Ernst in der Anwendung; 5) mit aller Beharrlichkeit. (St.) Das Wort GOttes gibt uns, so weit es uns von Nöthen ist, ein Inventarium über das was droben ist. GOtt hat davon so viel enthüllt und wiederum so viel verborgen, daß sich daran unsere Liebe zur Wahrheit im Suchen und Trachten, im ganzen zum Himmel gerichteten Sinn und Geschmack am Worte GOttes bewähren kann. An Christo droben und an Seiner fortwährenden Fürbitte, an dem Aufsteigen der Gebete aller Gläubigen, an unserm Nahewerden durch Sein Blut, an dem was die Geister der vollendeten Gerechten droben zu genießen haben, an ihrem priesterlichen Dienst vor GOtt, an ihren neuen Beilagen, die ihnen von Zeit zu Zeit gegeben werden, an ihrem Warten auf ihre Brüder, kurz an alle dem, was es durch die von Johannes geöffnete Thür zu sehen gibt, hat man genug, bis es sich ganz mit unserm Glauben und Hoffen vermengt hat. (R.)

2. *** Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.** * Matth. 6, 33.

Augustin sagt: lasset uns mit dem Herzen gen Himmel steigen, damit wir einst auch mit dem Leibe nachfahren. (St.) Die Warnung: nicht nach dem, das auf Erden ist, läßt für die Begierde nach Ehre bei den Menschen, für das Schätzesammeln auf Erden rc. gar keinen Raum übrig. (R.) Durch die geistliche Seelsorge werden die äußerlichen Geschäfte des Christen erst recht wohlgeordnet und geheiligt. (St.) GOttes Güter zu schmecken und mit Freuden auf Seinen Wegen mitten durch die Güter dieser Welt zu gehen, ist die Belohnung des Glaubens und die Frucht einer bewährten Treue. (Q.)

3. **Denn * ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.** * Röm. 6, 2.

Wer sich einmal den Sinn hat einpflanzen lassen, daß er mit Christo gestorben sei, welche Abkehr von der Welt darf man dem nicht zumuthen? Christus Selbst ist mit Seinem in der Auferstehung angenommenen herrlichen Leben in GOtt verborgen worden. Und aus Ihm ist die Kraft entflossen, durch welche wir vor GOtt wieder aufgelebt sind. Tief in GOtt verborgen ist es, daß wir noch in dem Fleische leben, und doch nach unserm Sinn, nach unserer Absicht und Hoffnungsgrund ein so ganz anderes Leben in uns haben. Das geistliche Leben eines Christen ist verborgen 1) der Welt; 2) andern Gläubigen; 3) uns selbst, sowohl in Ansehung unserer mangelhaften Erkenntniß dessen was in uns vorgegangen, wie auch in Ansehung der vollen Empfindung und gewissen Versicherung dieses neuen Lebens. (St.)

4. **Wenn aber * Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der † Herrlichkeit.**
* Phil. 1, 21. † 1 Kor. 15, 43.

Wir wissen selbst nicht, wie herrlich wir sind in Christo. Können wir doch nach der Natur nicht einmal unsern Geist ergründen; wie sollten wir die Herrlichkeit der Einwohnung GOttes, der Gemeinschaft mit Christo ergründen können? Soll nicht das Meiste davon erst offenbar werden? (H.) Zum Offenbarwerden ist Zeit und Stunde schon angesetzt. (R.) So lasset uns denn warten, bis JEsus Christus erscheint und wir mit Ihm erscheinen. Lasset uns nicht auf die Stimme des Hochmuths hören, der uns immer zuruft: Erscheine in der Welt! (Q.)

5. **So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei;** Röm. 8, 13. Eph. 5, 3.
6. **Um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens.** Eph. 5, 6.
7. **In welchen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr darinnen lebetet.** Röm. 6, 19. 1 Petr. 4, 3.

Gestorben sind wir der Sünde nach der Absicht GOttes bei unserer Taufe und nach der Macht, die uns beim Glauben gegeben ist. Tödten sollen wir sie nach der Pflicht, die hieraus folgt. Denn sie streitet gegen alles Leben aus GOtt. Dies Tödten geschieht nicht durch das Gesetz, sondern wenn wir uns mit unserer ganzen Liebe zu Christo und darum mit unserm ganzen Abscheu gegen die Sünde kehren. (R.) Wie die Tugenden die Glieder des neuen Menschen sind, so sind die Laster und Begierden die Glieder der Sünde, Glieder die auf Erden sind. Die Sünde hat drei Köpfe: die Unreinigkeit, die uns zum Thier, den Hochmuth und Ehrgeiz, der uns zum Teufel, den Geiz und Habsucht, die uns zum Götzendiener macht. (Q.) Er nennt hier die Kräfte der Sünde Glieder die auf Erden sind, weil sie sobald da sind, sobald wir auf Erden geboren werden, weil sie uns an die Erde binden, weil sie nur auf Erden, nicht im Himmel Platz haben, weil sie so lange vorhanden sind, als wir auf Erden leben. (St.) Der Zorn GOttes wird alle diese Sünden schon genauer suchen, als man jetzt denkt, darum darf uns das ungestrafte Durchkommen damit auf Erden nicht blenden. (R.)

8. **Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bos-**

heit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.
Röm. 6, 13. Eph. 4, 22, 31. Ebr. 12, 1. Ps. 37, 8.

Alles! Die Untugend des Herzens und die garstigen Reden! (B.) Grimm ist ein Zorn, der sich schon in dem Feuer der Gebärden und Worte kund gibt, Bosheit denkt auf Rache, Lästerung möchte an dem andern nichts Gutes lassen. (R.)

9. **Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus;**
Sach. 8, 16. Eph. 4, 25.

Da die Wiedergeburt aus der verborgenen Wahrheit GOttes wächst, so wird ihr Gewächs durch die Lüge immer verhindert. (R.) Nicht bemänteln sollen wir den alten Menschen, sondern ablegen. (Q.)

10. **Und * ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem † Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat;**
* Eph. 4, 24. † 1 Mos. 1, 27.

Der durch die Wiedergeburt in uns gegebene Geist heißt der neue Mensch. Dieser neue Mensch ist uns in der Absicht von GOtt geschenkt, daß er als ein Same zur Aufrichtung des Bildes GOttes in uns wirken soll, daher kann er nach diesem Bilde stets erneuert werden zu einer wirklichen Erfahrung, zum Innewerden GOttes, oder wie es hier heißt, zur Erkenntnis.

11. **Da * nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scythe, † Knecht, Freier; sondern alles und in allen Christus.**
* Röm. 10, 12. † 1 Kor. 7, 21. 22.

Zu diesem neuen Menschen kann jeder kommen ohne Unterschied der Nationen. (St.) Der Grieche ist kein Grieche, der Scythe kein Scythe, der Barbar kein Barbar mehr, sie sind alle Christen, Christus ist alles und ist es in allen Gläubigen. Die Scythen galten für noch roher als die übrigen Barbaren oder Ungriechen. (B.) In der Gnade der Wiedergeburt und täglichen Erneuerung hat keiner einen Vorzug vor dem andern; es kann sich aber auch keiner mit seinem vorigen Stand, langen Gewohnheiten, anklebender Ungeschicklichkeit entschuldigen. Christus ist alles in allen, darum sollen sie auch alle zusammenhalten. (R.)

12. **So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebeten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld;**
1 Thess. 1, 4. Eph. 4, 24. 32; 1 Petr. 2, 9.

13. **Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.** Matth. 6, 14. Eph. 4, 2.

Die schöne Anrede: Auserwählte, Heilige, Geliebte ist sachgemäß geordnet, denn die Erwählung geht der Heiligung voran, wer aber geheiligt und zum Eigenthum GOttes ausgesondert wird, der erfährt dabei mancherlei Liebe. (B.) Von GOtt und Christo wird Erbarmen und Freundlichkeit gesagt. So sollen auch wir mit dem allgemeinen Elend in allen Stunden Erbarmen haben und freundliche Bereitwilligkeit zu helfen zeigen. Wie Christus Sich in Demuth und Sanftmuth herunterließ und durch vorkommende Schwierigkeiten den Muth nicht nehmen ließ, so sollen auch wir Geduld üben in Herzensdemuth und Beugsamkeit des Sinnes. Dies alles zusammen aber heißt Vertragsamkeit. Durch Vergeben aber werden nicht bloß Uebelstände an einem andern getragen, sondern wirkliche schwere Verschul-

dungen getilgt, schnell, zuvorkommend, gründlich. (R.)

14. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Joh. 13, 34.

Der Ausdruck wird immer kräftiger, die Liebe geht aber auch allem vor; sie umfaßt alle christlichen Tugenden, darum heißt sie das Band der Vollkommenheit. (B.) Die Liebe ist das Bündel aller derjenigen Eigenschaften, welche zur Vollkommenheit eines Christen gehören. Wie die Glieder des Leibes durch die Gelenke zusammenhangen, so hangen alle Tugenden an der Liebe. Sie verbindet aber auch alle Christen auf die vollkommenste Weise. (St.) Eigennutz ist ein sehr unvollkommenes Band, und hält nicht lange. (Q.) Daß der Wolf das Lamm verschlinget, ist nichts Ungewöhnliches; unnatürlich aber wäre es, wenn ein Lamm das andere fräße. (St.)

15. Und der * Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe, und † seid dankbar.
* Phil. 4, 7. † Kol. 2, 7 f.

Der Friede GOttes begreift dreierlei in sich 1) die in der Rechtfertigung empfangene Versöhnung mit GOtt; 2) den freudigen Zugang zu GOtt; 3) die über alle Angst und Sorgen in der Welt gehende Ruhe in GOtt. (R.) Dieser Friede soll herrschen in unsern Herzen, nach dem hier gebrauchten Ausdruck ähnlich wie ein Oberaufseher bei den Kampfspielen, welcher den Läufern zuerst die Gesetze vorschrieb, nach denen sie laufen mußten, dann aber auch den Preis ertheilte. So soll der Friede GOttes uns die Regel vorschreiben, darnach all unser Thun und Lassen muß eingerichtet werden, hernach aber auch selbst den Lohn ertheilen. (St.) O wer kann genug danken, wenn er einsieht und erfährt, wie GOtt uns unsern mühsamen Lauf durch die Welt mit Seiner Berufung zum Frieden versüßt! (R.) Daß uns JEsus Christus versöhnt und in Seinen eigenen Leib versetzet hat, dafür sollen wir Ihm danken, indem wir mit allen Gliedern Seines Leibes in Frieden leben. (Q.)

16. Lasset das Wort Christi unter euch * reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst † mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Herzen.
* 1 Kor. 1, 5. † Eph. 5, 19.

Das Wort GOttes hat viel schöne Namen, hier heißt es das Wort Christi. (R.) Es soll in uns reichlich, so daß wir davon erfüllt sind, wohnen, wie in einem Tempel immerfort. (B.) Nicht flüchtig und in schnellem Lauf durch übereiltes Lesen sollen wir das Wort GOttes an unserm Gemüth vorbeifahren lassen, sondern es fest und stille halten in unsern Herzen und GOtt darüber loben. (Q.) GOttes Worte sollen bei allem unsern Vornehmen unsere Rathsleute sein und wir sollen alle schickliche Gelegenheiten benutzen, seinen Einfluß auch auf andere auszudehnen. Eine alte und besonders erweckliche Weise, das Wort GOttes unter mehreren in den rechten Gebrauch zu setzen, ist das Singen. Das Singen kommt zu Mosis Zeiten vor, bei David brach die Erweisung des Geistes besonders in Liedern aus, beim Osterlamm erklang der Lobgesang, auf die Zeiten des Neuen Testamentes waren neue Lieder und ein fröhlicher Geist verheißen. (R.) Wir sollen das Wort GOttes nicht bei uns haben als einen Gast, sondern als einen beständigen Einwohner zum fortwährenden Gebrauch. (St.) Da haben

wir unsere Hauskirche, ihre Anstalt, Befehl und Ordnung! (H.)

17. **Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn.**
1 Kor. 10, 31.

Alle heiligenden Kräfte und Einflüsse des Wortes Christi sind in Seinem Namen zusammengefaßt. (R.) Im Namen des HErrn JEsu, das ist so viel, als um JEsu willen und so daß es sei, als habe es JEsus gethan, dann können wir Seines Beifalls jederzeit sicher sein. (B.) Im Namen JEsu Christi sollen wir alle unsere Worte und Werke vor GOtt darstellen, das heißt mit Christo als dem rechten Schlachtopfer GOttes, in Christo als dem rechten Tempel, auf Christo als dem würdigen Altar, nach Christo als unserm Muster und Gesetz, unter JEsu Christo als unserm Herrn und König; es heißt in dem Geist, dem Sinn und aus den Beweggründen die von Ihm kommen, handeln. (Q.)

18. **Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem HErrn, wie sichs gebühret.** Eph. 5, 22 f.

Da die dem Weibe auferlegte Unterthänigkeit nicht nur aus der Schöpfung, sondern vornämlich aus dem Sündenfall herrührt, so gehört ein Sinn dazu, in dem man sich aus billigem Mißtrauen gegen sich selbst gern sagen läßt und glaubt, daß durch diese Ordnung GOttes viel Eigenliebe, Ungeduld und sonstige Kraft der Sünde gebrochen werden kann. (R.) Daß es jetzt so wenig vergnügte Ehen gibt, das kommt gemeiniglich daher, daß entweder das Weib sich der Unterthänigkeit entzieht, oder daß der Mann Christum nicht so vorbildet wie er müßte und also sein Regiment nicht recht zu führen weiß. (St.)

19. **Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.** Eph. 5, 25; 1 Petr. 3, 7.

Nachlassen in der Liebe ist schon ein Bruch in das Eheband. Die Liebe ist eine Festung, welche viel Anlauf aushalten kann. (R.) Bloß die Liebe des Mannes kann die Demuth und Unterthänigkeit eines Weibes linde, lieblich und nützlich machen. (Q.) Wo zur Liebe der Haß schlägt, da gibt es Bitterkeit. Mancher ist außer dem Hause gegen jedermann freundlich, und läßt im Privatumgang mit Weib und Kind in aller Stille den Zorn und die Bitterkeit aus. Ursache: diese fürchtet er nicht. Es beweist einen hohen Grad von Sanftmuth, wer sich hier überwinden kann. (B.)

20. **Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem HErrn gefällig.** Eph. 6, 1.

Wenn man einem Kinde sagt: es gefällt den Eltern! so bringt das einem wohlgearteten Kinde schon einen Trieb zum Gehorsam bei; wie viel mehr, wenn ihm gesagt wird: es gefällt dem HErrn! Der HErr zeigt hier Seine Achtung für die Kinder dadurch, daß Er auch sie um ihren Gehorsam anspricht. (R.) Gehorsam ist bei dem HErrn Selbst die Seele aller Seiner Werke gewesen. Darum ist Ihm der Gehorsam an den Kindern besonders angenehm. (Q.)

21. **Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden.** Eph. 6, 4.

In der Kinderzucht muß man Unwissenheit, Uebereilung, Schwachheit und kindisches Wesen von der Bosheit zu unterscheiden wissen. Die Kinder können scheu werden, das

heißt 1) sie können das Vertrauen verlieren; 2) muthlos, unmuthig und hartnäckig werden; 3) verschüchtert, so daß sie zu vielen Verrichtungen untüchtig werden. (St.) Das Gesetz erbittert, wenn es auf unser Unvermögen keine Rücksicht nimmt. Man muß die Kinder durch ihre Schwachheiten und Hindernisse durchzuführen suchen und dem willigen Geiste in ihnen aufhelfen.

22. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Eph. 6, 5 ff.

23. Alles was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen;

Eph. 6, 7.

Die Einfältigkeit des Herzens ist der Arglist und Verstellung entgegengesetzt, wobei man im Dienste anders im Herzen denkt, als man äußerlich zu verstehen gibt. Keine Einfalt des Herzens ist rechter Art, die nicht auf die Furcht GOttes gegründet ist. (St.) Knechte sollen nicht denken, daß an ihrem Thun nichts gelegen wäre. Sie können die Lehre des Heilandes zieren durch ihren Wandel, sie können aber auch Anlaß geben, daß der Name GOttes geläs tert werde. (R.) Welche Seligkeit zu wissen, daß man dem HErrn dient, und nicht den Menschen! (St.)

24. Und wisset, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem * HErrn Christo.

* 1 Kor. 7, 22.

Die Sclaven hatten in der Welt nichts zu erben; aber in jener Welt sollen sie nach treuem Dienst als Kinder des Hauses ein Erbtheil empfangen. (V.) Ein Christ kann sich die zukünftige Gnadenbelohnung gar wohl zum Antrieb seiner Treue dienen lassen, wenn er nur immer festhält, daß sie aus Gnade und nicht um Verdienstes willen gegeben wird. Die Dienstboten empfangen auf Erden nicht immer die gerechte Vergeltung, dort aber mehr als sie verdienen, wenn sie ihren Glauben durch treuen Dienst bewiesen haben. (St.)

25. Wer aber Unrecht thut, der wird empfahen, was er Unrecht gethan hat; und * gilt kein Ansehen der Person.

* Apg. 10, 34 f.

Wer zu dienen hat auf Erden, muß die Rache für die Ungerechtigkeiten, welche ihm widerfahren, GOtt anheimstellen. Ein jeder wird für sein eigenes Unrecht gestraft werden; was aber einen gewaltigen Menschen voraussichtlich im Gerichte von einem Knechte unterscheiden wird, das ist die strengere Rache wegen des Mißbrauchs seiner Macht und seines Ansehns. (O.) GOtt wird keinen seines hiesigen Standes und Ansehns wegen von der Strafe entbinden. (St.)

Das 4. Kapitel.

Ermahnung zum Gebet auch für den Apostel und zur christlichen Weisheit im Reden und Handeln. Grüße und Schluß.

1. Ihr Herren, * was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt. * 3 Mos. 25, 43. 53. Eph. 6, 9.

GOtt nimmt die Knechte in Schutz. Der Allerhöchste im Himmel siehet auf das Niedrige, hat vor Unterdrückung des Geringen gewarnt, und bezeugt, daß das Schreien der an

ihrem Lohn gekränkten Arbeiter vor Ihn komme. Versperre dir den Weg zu GOtt nicht durch einen einzigen Dienstboten, der mit Recht Klage wider dich hätte! (R.)

2. **Haltet an * am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung;** *1 Thess. 5, 17 f.

Das Gebet ist das vornehmste Mittel, um zur Erfüllung aller eben aufgezählten Pflichten des Christenthums immer tüchtiger zu werden. Es will aber in großem Ernst und stetem Anhalten getrieben sein. Ein Gebet ohne Andacht ist wie ein Opfer ohne Salz. Anhalten heißt nicht leicht müde werden und wenn man das Erbetene nicht alsbald erlanget, nachlassen mit Beten. Ihr Gottlosen, wollt ihr nicht wachen zum Gebet, sondern in der Sünde wacker sein, so wird der HErr über euch wachen mit Unglück und euch strafen. (St.) David stand zu Mitternacht auf und schickte sich frühe, seine Augen kamen, wie er sagt, der Morgenröthe zuvor; der Heiland wachte manche Nacht. Wichtiger aber ist die geistliche Wachsamkeit, die Erweckung der Glaubenskräfte, der Aufmerksamkeit und Nüchternheit, daß der Mensch immer weiß, was er von GOtt will. (R.)

3. **Und *betet zugleich auch für uns, auf daß GOtt uns die Thür des Worts aufthue zu reden † das Geheimniß Christi, darum ich auch gebunden bin;**
*Röm. 15, 30. Eph. 6, 19; 2 Thess. 3, 1. † Eph. 3, 4.

4. **Auf daß ich dasselbige offenbare, wie ich soll reden.**

Es ist gleichsam alles von dem Fürsten der Finsterniß mit Riegeln und Schlössern verschlossen, daß das Wort nicht hindurch dringen soll. Durch das Gebet müssen wir es von GOtt erlangen, daß Er die Schlösser öffne und dem Worte eine Thür aufthue. Der glückliche und gesegnete Fortgang des Evangelii muß von GOtt erbeten werden. Das Evangelium soll nicht bloß gepredigt werden, sondern sein Geheimniß soll geoffenbaret werden, so daß es verstanden und im Glauben aufgefaßt wird. Reden ist eine Handlung des Berufs, Offenbaren ein Werk der Erleuchtung. (St.) Nicht nur was man redet, sondern auch wie man redet, ist bei der Verkündigung des Evangelii wichtig, daß es nämlich aus Lauterkeit und Drang der Liebe, daß es aus GOtt sei, von dem wir Erleuchtung und Vollmacht haben. (R.)

5. **Wandelt weislich gegen die, die draußen sind, und schicket euch in die Zeit.**
Eph. 5, 15. 16; 1 Kor. 5, 12. 13.

Heutiges Tages ist es nicht immer ganz leicht zu bestimmen, wer die sind die draußen sind. Weit draußen hat man dabei nicht grade zu suchen; es können die eigenen Hausgenossen sein. Die Weisheit mit der man unter ihnen wandeln soll, besteht darin, daß man den Willen GOttes erkennt und befolgt. Eine Probe dieses weislichen Wandels ist die, daß man sich in die Zeit schickt, in dem Sinne nämlich, um sie auszukaufen und nach der jedesmaligen Gelegenheit zu benutzen. (R.) Weislich wandeln gegen die Draußenstehenden heißt 1) ihnen kein Aergerniß geben durch Unvorsichtigkeit; 2) mit ihren Sünden keine Gemeinschaft haben; 3) sie durch vorleuchtende Gottseligkeit gewinnen. — Wir müssen dabei mit der Zeit nicht umgehen nach unserm Gefallen, sondern sie nach dem Willen GOttes anwenden. (St.)

6. Eure Rede sei allezeit *lieblich und mit †Salz gewürzet, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet.
* Eph. 4, 29. † Marc. 9, 50.

Damit nichts Faules in der Rede sei, heißt uns der Apostel dieselbe mit dem Salz der Gottesweisheit zu würzen. (B.) Eine Rede ist lieblich, wenn sie etwas aus dem Schatze der Weisheit und Liebe von oben darreichet. Viele Reden werden durch den Gestank der Eigenliebe, des Hochmuths oder des Leichtsinns unbrauchbar faules Geschwätz. Salz ist die Zucht des Geistes und die Kraft der Wahrheit. (R.) Hüte dich vor viel reden, wie kannst du sonst deine Worte bedenken? (H.) Weil man es mit so manchen zu thun bekommt, welche uns die Fehler, die wir machen in der Art und Weise etwas anzugreifen, gar hoch anrechnen, so liegt freilich etwas daran, daß wir wissen, wie wir einem jeden antworten sollen. (R.)

7. Wie es um mich stehet, wird euch alles kund thun Tychicus, der liebe Bruder und getreue Diener und Mitknecht in dem HErrn;

8. Welchen ich habe darum zu euch gesandt, daß er erfahre, wie es sich mit euch hält, und daß er eure Herzen ermahne,
Eph. 6, 22.

9. Samt *Onesimo, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den Euren ist. Alles, wie es hier zustehet, werden sie euch kund thun. * Philem. V. 10.

Tychicus war der Ueberbringer des Briefes, Onesimus war ein früherer Sclave des Philemon, wie wir aus dem Briefe an den Philemon erfahren. Siehe, wie große Veränderungen das Evangelium hervorbringen kann: aus einem ungetreuen entlaufenen Knechte macht es einen treuen und lieben Bruder in Christo. Beide sollten den Kolossern Nachricht geben, wie es mit der Gefangenschaft Pauli, der Hoffnung auf Befreiung und dem Laufe des Evangelii stände, und Tychicus sollte dem Apostel wieder berichten, wie es in der Gemeinde zu Kolossä, um welche er einen so schweren Kampf hatte, aussähe. (St.) Das ist ein Trost, den der Hirt und die Herde einander schuldig sind, daß sie von ihrem Zustande und ihrer Noth einander Nachricht geben. (Q.) Durch wechselseitige Nachricht über die christlichen Gemeinden und über die Gehülfen am Reiche GOttes ist den Aposteln in ihrem Leiden viel Trost zugewendet, aber auch viel Gebet veranlaßt worden. (R.)

10. Es grüßet euch *Aristarchus, mein Mitgefangener; und Marcus, der Neffe Barnabä, von welchem ihr etliche Befehle empfangen habt (so er zu euch kommt, nehmet ihn auf),
* Apg. 19, 29.

11. Und Jesus, der da heißt Just, * die aus der Beschneidung sind. Diese sind allein meine Gehülfen am Reich GOttes, die mir ein Trost worden sind. * Apg. 11, 2.

Aristarchus ist schon einmal zu Ephesus um des Apostels Pauli willen in eine große Gefahr gekommen, wie wir Apg. 19, 29. von ihm lesen. Ueber Marcus, welcher auf der ersten Missionsreise nicht standhaft genug gewesen war, hatte sich einst Paulus mit Barnabas veruneinigt. Jetzt befindet sich Marcus wieder bei Paulus und sofort hat der Apostel gegen ihn gern Gelindigkeit vor-

walten lassen. Ueber den Marcus hatte er dem Onesimus einige Aufträge an die Gemeinde zu Kolossä mitgegeben, welche die Aufnahme des Marcus dort betrafen. Jesus heißt im Hebräischen Josua. So hießen damals viele Juden oder aus dem Judenthum Bekehrte. Unter den Christen aber unterblieb hernach der Gebrauch dieses Namens bei gewöhnlichen Menschen. (R.) Das Grüßen ist ein Zeugniß 1) der Liebe und Freundschaft, die im Herzen ist; 2) des Wunsches, mit dem man dem andern alles Gute wünschet; 3) der Ehrerbietung. (St.)

12. Es grüßet euch * Epaphras, der von den Euren ist, ein Knecht Christi, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen und erfüllet mit allem Willen GOttes. * K. 1, 7.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Fleiß hat um euch, und um die zu Laodicea, und zu Hierapolis.

Epaphras hat früher in Kolossä das Evangelium verkündigt. Jetzt in seiner Abwesenheit nimmt er sich ihrer mit Ringen im Gebet an. (R.) Das Gebet ist ein Kampf, darin sich GOtt gern überwinden läßt. So streitet ein rechter Hirt, sonderlich wenn ihm seine andern Amtsverrichtungen untersagt sind. Wir müssen darnach ringen, daß alle Christen den Willen GOttes völlig zur That werden lassen und nichts davon abthun. (Q.) Ein herrlicher Trost ist es, wenn der Beter und Arbeiter viele sind. (H.)

14. Es grüßet euch * Lucas der Arzt, der Geliebte, und Demas.
* 2 Tim. 4, 11.

Lucas ist der Evangelist. Er war vor seiner Bekehrung Arzt. Wahrscheinlich nährte er sich damals noch von dieser Kunst. (St.) Demas allein bekommt kein Beiwort. Er gewann später die Welt lieb 2 Tim. 4, 10. (B.)

15. Grüßet die Brüder zu Laodicea und den Nymphan und * die Gemeine in seinem Hause.
* Röm. 16, 5.

Die Versammlungen der Christen in Kolossä fanden bei Philemon statt, die der Christen in Laodicea bei Nymphas. (B.)

16. Und wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeine zu Laodicea * gelesen werde, und daß ihr die an die von Laodicea leset. * 1 Thess. 5, 27.

Die Briefe der Apostel wurden damals öffentlich in den Gemeinden vorgelesen, so wie die Schrift des Alten Testamentes öffentlich bei dem Volke Israel gelesen wurde. Vermuthlich ist der bei uns so genannte Brief an die Epheser nach Art eines Circularschreibens unter mehreren Gemeinden in Asien herumgelaufen, und zuerst an die Ephesier, dann aber auch nach Laodicea gekommen und von diesen ihren nächsten Nachbarn sollten die Kolosser ihn sich holen lassen. (R.)

17. Und saget dem Archippo: Siehe auf das Amt, das du empfangen hast in dem HErrn, daß du dasselbige ausrichtest.

Schöne Regel für alle, die ein Amt haben! (H.) Archippus ist vermuthlich der Nachfolger des Epaphras im Lehramt zu Kolossä gewesen. (St.) Der Ausdruck ausrichten oder vollends erfüllen deutet wohl darauf

hin, daß Archippus dem Ende seines Erdenlaufes nicht mehr ferne war. (B.)

18. **Mein Gruß mit meiner Paulus-Hand. Gedenket meiner Bande. Die Gnade sei mit euch! Amen.**
1 Kor. 16, 21; 2 Thess. 3, 17.

Spätere Bischöfe haben die Sitte angenommen, bei der Unterschrift ihrer Briefe das Zeichen des Kreuzes neben ihren Namen zu schreiben. Der Brief Pauli und alles was derselbe an Wahrheiten enthält, ist mit seinem eigenen Kreuz und mit seinen eigenen Ketten unterzeichnet, beglaubigt und besiegelt. (Q.) Paulus pflegte seine Briefe zu dictieren, so daß ein anderer das Schreiben that. Diesen Vers hat er mit eigener Hand geschrieben und damit auch das Uebrige als sein Eigenthum erklärt. (B.) Er bittet sie, bei ihrer Fürbitte auch an seine Bande zu gedenken, und wünscht daß die Gnade dasjenige, was aus diesem Briefe als ein unvergänglicher Same in ein Herz gefallen sei, begießen und fördern möchte zu reicher und reifer Frucht. (R.)

Geschrieben von Rom durch Tychicum und Onesimum.

Die erste Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Dank des Apostels gegen GOtt für die gesegnete Aufnahme des Evangeliums in Thessalonich.

1. **Paulus und * Silvanus und Timotheus der Gemeine zu Thessalonich, in GOtt dem Vater und dem HErrn JEsu Christo. Gnade sei mit euch und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo!** * 2 Theff. 1, 1.

Die zu Philippi über Paulus und Silas ergangene Verfolgung gab Anlaß, daß sie sich von dort weg nach Thessalonich begaben (Apg. 17, 1. 1 Theff. 2, 2). Es ist mithin der zu Thessalonich geschaffte Segen des Evangeliums auch ein Beweis, wie das himmlische Feuer, das der Herr JEsus auf Erden anzuzünden gekommen war, selbst auch durch den darein blasenden Wind der Verfolgung weiter ausgebreitet worden ist. Von Pauli Verrichtungen zu Thessalonich steht Apg. 17. Die guten Nachrichten, welche Timotheus aus Macedonien dem Paulus nach Korinth mitbrachte, gaben Anlaß zu diesem Brief, welcher den angeführten Umständen nach wohl nicht zu Athen, wie eine vormals beigesetzte Unterschrift andeutete, sondern erst in Korinth nach Timothei Rückkehr zu Paulus geschrieben worden ist. Der Zweck des Briefes läßt sich aus dem, was Paulus K. 3, 1. 6. 10 bezeugt, am richtigsten bestimmen. Das vorzüglichste desselben, wodurch er sich von manchen andern apostolischen Schriften dieser Art unterscheidet, ist, daß er mit gar großer Gelindigkeit an eine in der ersten Blüthe stehende Gemeinde geschrieben ist, wobei der Apostel nur seine Freude am Guten, und seine Sorgfalt über die Bewahrung und Befestigung desselben zu bezeugen hatte, ohne noch denjenigen Ernst nöthig zu haben, den er anderwärts gegen bereits einreißende Mißbräuche anzulegen hatte. Die Namen Silvanus und Timotheus sind nicht zum leeren Gepränge beigesetzt, sondern beweisen, wie im Reich Christi auch der Begabteste es doch nicht allein sein, noch alles allein ausrichten will, sondern gern die Gelegenheit ergreift, sein Zeugniß der Wahrheit und seine Handlungsart dabei mit anderer Beistimmung zu unterstützen. (R.)

2. **Wir danken GOtt allezeit für euch alle, und gedenken eurer in unserm Gebet ohne Unterlaß;**
Röm. 1, 8. 9. Eph. 1, 16.

Ein rechter Christ hat allezeit eine doppelte Bewegung zu GOtt: des Seufzens, um die Gnadengaben vom Himmel auf sein Elend herabzuziehen,

und der Dankbarkeit, um seine Gnadengaben wieder hinaufzuleiten und sie auf die Ehre ihres Ursprungs zu richten. (Q.)

3. **Und denken an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe, und an eure Geduld in der Hoffnung, welche ist unser HErr JEsus Christus, vor GOtt und unserm Vater.** Joh. 6, 29; 1 Kor. 13, 13.

Die mit dem Glauben, der Liebe, der Hoffnung verbundenen Wörter: Werk, Arbeit, Geduld, haben den Werth von Eigenschaftswörtern: der werkthätige Glaube, die arbeitsame Liebe, die geduldige Hoffnung. Das dem bloßen Wort (V. 5) entgegengesetzte Werk des Glaubens steht in der Einzahl, anzuzeigen, wie der Glaube etwas beständig Fortgehendes und Wirksames sei; wie er eben darin seine Thätigkeit äußert, daß er glaubt, und nicht etwa bloß ein Prädikat der Liebe sei. (B.) Wie hübsch theilet er die drei Stücke, daß der Glaube im Werk, die Liebe in der Arbeit, die Hoffnung im Leiden oder Geduld dahergehen. Als sollte er sagen: Euer Glaube ist nicht ein Traum und Gedicht, sondern es ist eitel Leben und That; und eure Liebe ruhet nicht, gehet auch nicht müßig, thut viel bei dem Nächsten; eure Hoffnung, die übet sich im Leiden und Geduld: und das alles in Christo, denn kein Glaube noch Liebe noch Hoffnung ist außerhalb Christo. (L.)

4. **Denn, lieben Brüder, von GOtt geliebet, wir wissen, wir ihr *auserwählet seid;** * Kol. 3, 12.

Man wird oft von der Liebe und Zuneigung, die ein Mensch zu uns trägt, sehr gerührt. Aber warum braucht man es nicht gleich auch zu einer Leiter, daran aufzusteigen: so in eines sonst auch harten Menschen Herz Liebe kommen kann, wie viel mehr darfst du dich von GOtt geliebet achten. (R.) Wie konnte aber der Apostel sagen: Wir wissen, daß ihr auserwählet seid? Hat er denn in das Buch des Lebens sehen können? Bei der Ausführung sieht man auch den Vorsatz. Der aufgeführte Bau stellt auch den Riß dar; und so konnte der Apostel aus der Wirkung des Evangeliums unter ihnen auch wissen, wie sie auserwählet seien. (R.)

5. **Daß unser Evangelium ist bei euch gewesen, nicht allein im Wort, sondern beide in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewißheit; wie ihr wisset, welcherlei wir gewesen sind unter euch um euret willen.** 1 Kor. 2, 5.

In diesem Vers und im folgenden zeiget der Apostel den Grund, woher er schließe, daß die Thessalonicher zu den Auserwählten gehören, nämlich, weil sie die Predigt des Evangeliums so begierig und gesegnet aufgenommen; und dadurch zum Glauben gekommen. Der nun das gute Werk in ihnen angefangen, der würde es auch vollführen. Wort, Kraft und Heiliger Geist gehören zusammen. Denn GOtt handelt ordentlicher Weise mit uns durch Sein Wort, Sein Wort aber ist voll Kraft und Leben, und dieses hat es von dem Heiligen Geist, der dadurch wirket. (St.) Neben dieser an den Thessalonichern kund gewordenen Frucht und Kraft des Evangeliums bezieht sich der Apostel auch auf das: welcherlei er unter ihnen gewesen sei um ihretwillen, oder was GOtt auch in sein Herz ihnen zu gut für einen Fleiß gelegt habe, sie zu suchen und ihre Seelen zu retten. Denn auch der Muth und das Bezeugen, so GOtt den Lehrern schenkt, trägt ihnen etwas aus, GOttes Vornehmen daraus zu prüfen. Ein freudiges Auf-

thun des Mundes hat man für ein gutes Zeichen des mitwirkenden GOttes zu halten. (R.)

6. **Und ihr seid unsere * Nachfolger worden und des HErrn, und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen mit Freuden im Heiligen Geist;**
* 1 Kor. 4, 16.

Man muß die Seelen nicht immer durch Vorrückung ihrer Mängel niederschlagen, sondern sie bisweilen mit Vorhaltung des Guten, welches GOtt durch sie thut, trösten und auffrischen. (O.) Wer wird ein Nachfolger des HErrn ohne sich auch wackern Vorgängern und Gefährten anzuvertrauen, und auch deren Nachfolger zu werden? Das Folgende zeigt genugsam, daß sich die Thessalonicher doch nicht nur bis zu Paulus bekehrt haben. GOttes Wort hören und annehmen hat der Heiland selbst für das entscheidende Kennzeichen derer, die aus GOtt und aus der Wahrheit sind, angegeben, sonderlich, wenn man auch durch die daraufliegende Decke der Schmach und Trübsale sich nicht abschrecken läßt. Da scheidet sich insgemein der menschliche und göttliche Sinn. Ein menschlich gutes Herz kann sein, das die Wahrheit annimmt, Freude daran hat, so lange es nichts darüber zu leiden gibt; bald aber daran künstelt, schmälert, davon abweicht, wenn sich Anfechtung darüber erhebt und Hoffnung ist, durch eine solche künstliche Wendung mit dem Kreuz Christi verschont zu bleiben. Grundweich, grundredlich aus GOtt ist ein Herz, das die Wahrheit GOttes aus Seinem lieben Wort annimmt, es ergehe ihm auch darüber, wie es wolle. Eine solche Freude am Wort GOttes heißt eine Freude im Heiligen Geist, die sich von der Freude unterscheidet, womit manche das Wort aufnehmen, die nur eine Zeitlang glauben. (R.)

7. **Also, daß ihr worden seid ein Vorbild allen Gläubigen in * Macedonia und Achaja.**
* K. 4, 10.

8. **Denn von euch ist auserschollen das Wort des HErrn, nicht allein in Macedonia und Achaja; sondern an allen Orten ist auch * euer Glaube an GOtt ausgebrochen, also, daß nicht noth ist, euch etwas zu sagen.**
* Röm. 1, 8; 2 Theß. 1, 4.

Wer die Demuth bei der Nachfolge ausschlägt, der erlangt auch die Gnade nicht, ein Vorbild zu werden. Der Allerhöchste thut große Dinge durch die Demüthigen. Das Wort: auserschollen ist hergenommen von einer Sache, die einen Ton oder hellen Klang gibt, gleich einer Posaune; so war das Wort GOttes auch erschollen und mit vielem Segen zu anderer Leute Ohren gekommen. (St.)

9. **Denn sie selbst verkündigen von euch, was für einen Eingang wir zu euch gehabt haben, und wie ihr * bekehret seid zu GOtt von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren GOtt,** * 1 Kor. 12, 2.

Bekehrung von den Abgöttern zu dem lebendigen und wahren GOtt war freilich ehemals eine große Veränderung. Aber es ist noch jetzt nichts Geringes, wenn beim Gehorsam der Wahrheit die Götzen des Reichthums, der Wollust, der Ruhe für das Fleisch, der Ehre bei Menschen, der Eigenliebe u. s. w. aus der Liebe eines Herzens gestürzt werden. Ohne Gemeinschaft mit dem Licht (1 Joh. 1, 7) behandelt man auch den lebendigen und wahren GOtt nicht besser, als wie einen stummen Götzen. (R.)

10. **Und * zu warten Seines Sohnes vom Himmel, welchen Er auferwecket hat von den**

Todten, JEsum, der uns † von dem zukünftigen Zorn erlöset hat.
* Apg. 1, 11; 1 Kor. 1, 7. Phil. 3, 20. † Röm. 5, 9.

Dieses Warten ist eine gewisse Folge der wahren Bekehrung und das eigenthümlichste Kennzeichen eines rechten Christen. (H.) Das griechische Wort bedeutet eigentlich das Erwarten eines, der hingegangen ist, um zu kommen. (B.) Der Unglaube bildet sich eine Gnade ein auf die Zeit, wo GOtt keine verheißen hat, und die gegenwärtige Gnade nimmt er nicht an. Er achtet jetzt den Zorn GOttes nicht, und häuft sich noch denselben auf den Tag des Zornes. Wer aber in der Buße nur etwas weniger von GOttes Zorn gefühlt hat, der lernt dem HErrn JEsu für seine theure Erlösung herzlich danken. (H.) Erlöset hat uns JEsus ein für alle mal mit Seinem Blut; immerfort aber noch errettet Er uns. (B.)

Das 2. Kapitel.

Der Apostel erinnert sie an sein lauteres Betragen unter ihnen, dankt GOtt für ihren standhaften Glauben und wünscht sehnlich sie wiederzusehen.

1. **Denn auch ihr wisset, lieben Brüder, von * unserm Eingange zu euch, daß er nicht vergeblich gewesen ist;** * K. 1, 5, 9.

Denn, nicht nur wir und andere (K. 1, 4. 5. 9), sondern auch ihr wisset am besten, aus eigener lebendiger Erfahrung. (St.)

2. **Sondern, als wir zuvor gelitten hatten, und * geschmähet gewesen waren zu Philippen, wie ihr wisset, waren wir dennoch freudig in unserm GOtt, bei euch zu sagen das Evangelium GOttes, mit großem Kämpfen.** * Apg. 16, 22; 17, 5.

Der, welcher durch die Gunst der Menschen in eine Ernte kommt, hat sich zu fürchten, daß er darin für die andern wenig nützt und für sich selbst sehr in Gefahr sei; aber der, welcher hineingehet durch die Pforte der Widerwärtigkeiten und des Kreuzes, wird darinnen den Segen, die Kraft und Salbung des Kreuzes zur Seligkeit der Seelen und zu seiner eigenen Heiligung finden. (Q.) Leiden macht ein gutes Salz; Kreuzesflucht macht zum dummen Salz. Wenn wir von Freudigkeit bei den Aposteln hören, so meinen wir oft, alle Furcht sei weggeblasen gewesen. Aber die Apostel stellen beides gern nebeneinander hin: einerseits was durch Gnade vorgeschlagen und den Sieg behalten habe, nämlich die Freudigkeit; andrerseits aber auch die Anfälle von der Natur und von dem Anblick in der Welt, durch die es sich mit großem Kämpfen habe durchschlagen müssen. (R.)

3. **Denn unsere Ermahnung ist nicht gewesen zu Irrthum, noch zu Unreinigkeit, noch mit List;**

Unter Ermahnung wird hier die Predigt der Apostel überhaupt verstanden, wie sie ihre Zuhörer lehreten, vermahneten, trösteten, straften, nach ihren besonderen Umständen. (St.) Daß der Apostel es so ablehnt: nicht zu Irrthum noch zu Unreinigkeit rc., deutet an, daß dergleichen Beschuldigungen auf den Apostel und seinen Vortrag gelegt worden sind; wie es der Welt noch ein Leichtes ist, das eine mit dem Schein des Irrthums, Aberglaubens, eigener Meinungen zu belegen, beim übrigen aber, was man jemanden noch gelten lassen muß, ihn doch unlauterer Absichten und eigenen Gesuches zu beschuldigen. Das Sicherste ist dabei, stille seines Weges

fortzugehen, und die argwöhnische Welt richten zu lassen; doch sieht man aus dergleichen Vertheidigungen, die der Apostel hier und anderwärts vornimmt, daß es Zeiten und Fälle geben kann, wo man sagen muß: es ist nicht so. Nicht als ob man damit der Welt den Mund stopfen könnte und wollte, sondern daß man Herzen, die schon auf dem Wege sind, nach der Wahrheit GOttes zu fragen, Luft macht, daß sie nicht von solchem Blendwerk abgehalten werden. (R.)

4. **Sondern wie wir von GOtt bewähret sind, daß uns das Evangelium *vertrauet ist zu predigen: also reden wir, †nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern GOtte, der unser Herz prüfet.**

* 1 Tim. 1, 11. † Gal. 1, 10.

Auf das Herz und dessen von GOtt dem Herzenskündiger geprüfte und bewährte Reinigkeit kommt bei der Predigt des Evangelii viel an; nur in ein gutes Gewissen kann das Geheimniß des Glaubens gelegt werden. Es braucht ein bewährtes Herz, daß man das Kreuz Christi die einige Weisheit, die einige Gerechtigkeit sein lasse, wie es GOtt dazu gemacht hat. (R.) Menschen zu gefallen ist an sich nicht unrecht, sondern vielmehr von GOtt befohlen Röm. 15, 2. 1 Kor. 10, 33; wenn aber durch solche Menschengefälligkeit GOttes Ehre geschändet wird, so ists sündlich und unrecht; eine solche wird hier verstanden, wie der Gegensatz: GOtt zu gefallen, zeiget. (St.)

5. **Denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen, wie ihr wisset, noch dem Geiz gestellet; GOtt ist des Zeuge.**

Wer Menschen gefallen will, läßt sich besonders gern in Schmeicheleien ein. (B.) Von Schmeichelei können Menschen zeugen, vom Geiz, als Herzensfehler, GOtt. Bei offenkundigen Dingen beruft er sich auf Menschen, bei verborgenen auf GOtt. (B.) Dem Geiz gestellet, so, daß wir aus Antrieb des Geizes dieses oder jenes Vorwandes uns bedient, um dem Geiz einen guten Schein zu geben. (St.)

6. **Haben auch nicht *Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch, noch von andern.**

* Joh. 5, 41. 44.

Vom Geldgeiz kommt der Apostel auf den Ehrgeiz und bezeuget, daß er auch diesem nicht ergeben sei. Ein anderes ist, von Menschen geehret werden, wie denn die heil. Apostel allerdings von den Gläubigen sehr hoch gehalten wurden Gal. 4, 14. 15, und ein anderes, Ehre bei Menschen suchen, daß man von andern gelobet und hochgeachtet werde, wie die Pharisäer thaten. (St.)

7. **Hätten *euch auch mögen schwer sein, als Christi Apostel; sondern wir sind mütterlich gewesen bei euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget.**

* Apg. 20, 33.

Wie der Glanz dem Auge, das Gewicht dem Gefühl, der Schall dem Ohr empfindlich und schwer werden kann, so gibt es im Betragen gegen andre ein Gewicht, das zur Last werden kann; aber weder das Gewicht des Ansehens geltend zu machen noch eine Belästigung andrer Art zu verursachen, (V. 9) war der Apostel Sache. (B.) Mütterlich, wie eine Amme handeln, kann dem großthuerischen Wesen sehr verächtlich vorkommen; aber wenn man nur auch bedächte, wie klein alles bei denen, die jetzt die Größten sind, angefangen hat, und wie nöthig ihnen eine Pflege war, sie aus ihren Schwachheiten herauszuziehen, so müßte es uns doch

auch einfallen: Laß mich an andern üben, was Du an mir gethan. (R.)

8. **Also hatten wir Herzenslust an euch, und waren willig, euch mitzutheilen nicht allein das Evangelium GOttes, sondern auch unser Leben, darum, daß wir euch lieb haben gewonnen.**

Den HErrn JEsum hat es wirklich das Leben gekostet, das Evangelium in die Welt zu bringen. Ein Diener des Evangeliums will nun gern auch sein Leben nicht so lieb haben auf dieser Welt, wenn er nur damit die Annahme des Evangeliums bei jemandem befördern kann. Wenn schon nicht gerade täglich Gelegenheit dazu vorkommt, so kann es doch bei Seuchen, Sterbensläufen und anderen Vorfallenheiten oft Umstände geben, wozu eine Liebe gehört, die das Leben für die Brüder zu lassen gestärkt ist. Ihr Andenken an solche Umstände zu wecken, hält der Apostel nicht für überflüssig noch unanständig. (R.)

9. **Ihr seid wohl eingedenk, lieben Brüder, *unserer Arbeit und unserer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beschwerlich wären, und predigeten unter euch das Evangelium GOttes.**
* 1 Kor. 4, 12 f.

Hiemit zielet Paulus auf die Unkosten, welche die Thessalonicher billig hätten anwenden müssen, ihre Lehrer mit nöthiger Nahrung und Kleidung zu versehen, wie sonst im Neuen Testament erfordert wird. (St.)

10. **Des seid ihr Zeugen, und GOtt, wie heilig und gerecht und *unsträflich wir bei euch, die ihr gläubig waret, gewesen sind.**
* 1 Tim. 3, 2.

Vergeblich ist es, sich auf GOtt berufen, und doch vieler Menschen Gewissen zu Zeugen wider sich haben. Vermessen ist es aber auch, jemand, der sich am Gewissen wohl beweiset, mit dem Verdacht heimlicher Tücke belegen, und ihn und seine Sache so zweideutig ansehen, daß die Entscheidung erst auf GOttes Gericht ausgesetzt bleiben muß. (R.) Wer keine Ehre von Menschen sucht, gewinnt immer soviel, daß er sich in göttlichen Dingen heilig, gegen Menschen gerecht, in Ansehung seiner selbst untadelig verhält. (B.)

11. **Wie ihr denn wisset, daß wir, als ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet,**

Ein evangelischer Hirte muß einer jeden Seele ganz gehören und ein väterlich Herz für den geringsten unter allen haben. (Q.)

12. **Und bezeuget haben, daß ihr *wandeln solltet würdiglich vor GOtt, der euch berufen hat zu Seinem Reich und zu Seiner Herrlichkeit.**
* Eph. 4, 1. Phil. 1, 27.

Der göttliche Beruf zu einem Reich, das voller Herrlichkeit ist, soll den Christen ein Antrieb sein zum heiligen Wandel. (St.) Je höher der Beruf, desto würdiger soll der Wandel sein. (H.)

13. **Darum auch wir ohne Unterlaß GOtt danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als GOttes Wort; welcher *auch wirket in euch, die ihr glaubet.** *K. 1, 5.

Wo wir sagen, es freuet mich, da treibt der Geist, aus welchem die Schrift geschrieben ist, an, zu sagen: Wir danken GOtt, damit Er immer als der Geber dieser erfreulichen

Schickungen erkannt werde, und auch die Freude ein Salz habe, wobei das Fleisch weniger sich selbst etwas zuschreiben könne. (R.) Ein anderes ist das Wort empfangen, davon hören, ein anderes, es aufnehmen. (B.) Das Wort GOttes erscheint nur als das, was es ist, wenn es das Herz einnimmt, darinnen einem Sieger gleich einzieht und über seine Härtigkeit und Verderbniß triumphirt. Ach HErr! wann wird Dein Wort, welches mein Herz schon so lange belagert und stürmet, endlich Meister davon werden? (Q.)

14. **Denn ihr seid Nachfolger worden, lieben Brüder, der Gemeinen GOttes in Judäa, in Christo JEsu, daß ihr eben dasselbige erlitten habt von euren Blutsfreunden, das jene von den Juden;**

Wie Blutsfreunde und Stammverwandte die hauptsächlichsten Anstifter zu der Verfolgung des Evangeliums wären, das konnten die Thessalonicher genauer wissen, als wir. Apg. 17, 5 wird erzählt von boshaftigen Männern, die sie aus dem Pöbelvolk genommen und damit sie die Stadt in Lärm gesetzt haben. (R.)

15. **Welche auch * den HErrn JEsum getödtet haben, und ihre eigenen Propheten, und haben uns verfolget, und gefallen GOtte nicht, und sind allen Menschen wider;**

* Apg. 2, 22; 3, 15.

16. **Wehren uns zu sagen den Heiden, damit sie selig würden, auf daß sie * ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon endlich über sie kommen.**

* Matth. 23, 32. 33.

Das schrecklichste ist, in die Sünde hingegeben werden zur Bestrafung der vorigen Sünden, und wider die Wahrheit und die, welche sie verkündigen oder vertheidigen, aus Neid streiten. Das heißt ein Feind des menschlichen Geschlechts sein, weil dasselbe keine andere Errettung, als diese göttliche Hülfe hat. Nichts macht das Maß der Sünden eher voll, als wenn man sich des Verderbens der andern schuldig macht, nachdem man die Sorge für seine eigne Seligkeit hat fahren lassen. (Q.)

17. **Wir aber, lieben Brüder, nachdem wir eurer eine Weile beraubet gewesen sind nach dem Angesicht, nicht nach dem Herzen, haben wir desto mehr geeilet, euer Angesicht zu sehen * mit großem Verlangen.**

* Röm. 1, 11. 13.

Die Liebe im Geist (Kol. 1, 8) geht zwar fort, wenn man einander auch nicht von Angesicht sieht, doch bedarf sie auch zuweilen einer Ermunterung durch persönlichen Anblick. (R.)

18. **Darum haben wir wollen zu euch kommen (ich Paulus) zweimal; und Satanas hat uns verhindert.**

Von dem benachbarten Beroe aus hätte Paulus noch leicht nach Thessalonich kommen können; aber da die Verfolger ihn auch dort weggedrungen, so fiel damit die Hoffnung weg, die Thessalonicher so bald von Angesicht zu sehen. Darum schreibt der Apostel das Hinderniß dem Satanas zu. Das muß ein Streiter JEsu Christi nie vergessen, daß er mit dem Evangelii Christi gegen den Fürsten dieser Welt zu Felde liegt; auch wenn es irgendwo ein gutes Ansehen hat, so darf man rechnen: Satanas wird nicht feiern. (R.)

19. **Denn * wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch**

ihr es vor unserm HErrn JEsu Christo, zu Seiner Zukunft?
* Phil. 4, 1.

Die Worte Hoffnung, Freude und Krone des Ruhms häuft er nicht vergeblich aufeinander. Denn ihr gegenwärtiger Stand im Glauben gereichte ihm zur Freude; wegen ihrem weiteren Bestehen waren sie seine Hoffnung, und gegen so viel Lästerungen, womit sie und der Apostel über ihrer Gemeinschaft am Evangelium bedeckt wurden, sieht er sie als eine Krone des Ruhmes an. Alles aber muß aus der Gemeinschaft mit unserm HErrn JEsu Christo hergeleitet und auf dieselbe zurückgeführt werden. (R.) Mit der Frage: seid nicht auch ihr es? schließt er andere nicht aus, diese aber zählt er mit in erster Linie. (B.)

20. **Ihr seid ja unsere Ehre und Freude.**

Wie mancher Prediger seiner Zuhörer halber wird verdammet werden, so wird auch mancher wegen seiner Amtstreue in der ewigen Seligkeit große Ehre und Freude haben. (St.)

Das 3. Kapitel.

Freude über die durch den Timotheus erhaltenen guten Nachrichten. Herzliches Gebet für sie.

1. **Darum haben wir es nicht weiter wollen vertragen, und haben uns lassen wohlgefallen, *daß wir zu Athen allein gelassen würden,** *Apg. 17, 14. 15.

Paulus hätte den Timotheus, seinen treuen Freund und Mitarbeiter in der von GOtt so entfremdeten Stadt Athen selber brauchen können; doch wollte er lieber, obgleich nicht ohne manche Beschwerlichkeit, eine Zeitlang allein bleiben, als die Thessalonicher länger ohne Besuch lassen, deshalb er Timotheum zu ihnen schickte. Was thut die Liebe nicht! (St.)

2. **Und haben Timotheum gesandt, unsern Bruder und Diener GOttes und unsern Gehülfen im Evangelio Christi, euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben;**
3. **Daß nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen; denn ihr wisset, daß wir dazu gesetzt sind.**
Eph. 3, 13; 2 Tim. 3, 12.
4. **Und da wir bei euch waren, sagten wir es euch zuvor, wir würden Trübsal haben müssen; wie denn auch geschehen ist, und ihr wisset.**

Das Weichwerden bedeutet eigentlich das Schwänzeln und Schmeicheln der Hunde, wodurch sie etwas zu erlangen suchen. Dieser Sinn paßt ganz hierher; denn in Trübsalen wird man gern durch Schmeicheleien von Freund und Feind, ja vom eigenen Herzen weich gemacht. Ueberwindet man das, so ist es eine Stärkung für Gläubige. (B.) Gegen dergleichen Stimmen und Beispiele bedarf man ein Stärken im Glauben, ein Ermahnen und Zuspruch, daß wir dazu gesetzt seien, Trübsale solcher Art als ein Siegel göttlicher Erwählung zu haben. (R.)

5. **Darum ich es auch nicht länger vertragen, habe ich ausgesandt, daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher, und *unsere Arbeit vergeblich würde.** * Phil. 2, 16.

Ist das Christenthum seines Ernstes wegen eine Arbeit K. 1, 3, so sieht ein Bekehrter auch außer seinem Lehrer billig selbst dahin, daß er nicht wieder

verlieren möge, was er einmal erarbeitet hat. (St.) Es ist freilich beschwerlich, den Satan und seinen Anhang zum Feind zu haben, aber es ist weit besser, als ihres Theils sein. Lieber zum Leiden in der Zeit, als zum Zorn gesetzt in der Ewigkeit. (R.)

6. **Nun aber, so *Timotheus zu uns von euch kommen ist und uns verkündiget hat euren Glauben und Liebe, und daß ihr unser gedenket allezeit zum besten, und verlanget nach uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch:** * Apg. 18, 5.

Gleich nach der Ankunft des Timotheus, da die Freude noch ganz frisch war, hat der Apostel sich niedergesetzt und in diesem Brief seinem zärtlichen Herzen den vollen Lauf gelassen. (B.) Glaube und Liebe muß allezeit beisammen sein. Glaube ohne Liebe ist todt und Liebe ohne Glauben ist nur ein Werk der Natur. (St.)

7. **Da sind wir, lieben Brüder, getröstet worden an euch, in allem *unserem Trübsal und Noth durch euren Glauben.** * K. 2, 2.

Wohl dem, dem GOttes Ehre und anderer Heil so am Herzen liegt, daß ihm anderer Glaube ein wahrer Trost ist und er darüber der Trübsale vergessen kann. (R.)

8. **Denn nun sind wir lebendig, dieweil ihr stehet in dem HErrn.**

Was muß in Paulus Herzen für eine Liebe zu den Schafen gewesen sein, daß ihn gute Botschaft von ihnen so lebendig machen konnte. Wie manchem muß JEsus, der Lebendige, auch in diesem Betracht das Urtheil in das Gewissen schreiben: du hast den Namen daß du lebest und bist todt und unempfindlich gegen alles, was dich in Freude oder Bekümmerniß setzen könnte und sollte. (R.)

9. **Denn was für einen Dank können wir GOtte vergelten um euch für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm GOtt?**

Freuet sich ein Hirte über ein verlornes Schaf, wenn er es wiedergefunden Matth. 18, 13, wie sollte sich Paulus nicht innigst freuen mit aller Freude, da nicht einer, sondern so viele blinde Heiden durch seinen und seiner Mitarbeiter Dienst aus der Irre zu GOtt geführt wurden. Und so ist bei den Frommen Freude und Dank stets beisammen. (St.)

10. **Wir bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir sehen mögen euer Angesichte und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben.**

Daß es an der Thessalonicher Glauben noch etwas zu erstatten geben konnte, das ist bei dem schnellen Abbrechen von ihnen, wozu Paulus genöthigt wurde Apg. 17, 10, gar nicht zu verwundern. (R.) Eine solche Erstattung und weitere Vollendung haben alle Gläubigen beständig vonnöthen, und müssen die Lehrer der Kirche daran unermüdet arbeiten, weil der Heilige Geist durch Sein Wort und ihren Dienst solche wirket. (St.)

11. **Er aber, GOtt unser Vater und unser HErr JEsus Christus, schicke unsern Weg zu euch.**

Das Recht im Aussenden der Arbeiter und im Richten ihrer Wege hat Sich GOtt und unser HErr JEsus Christus nicht vergeben, so verdeckt es auch jetziger Zeit geführt wird. (R.)

12. **Euch aber vermehre der HErr, und lasse die Liebe völlig wer-**

den unter einander und gegen jedermann (wie denn auch wir sind gegen euch),

Paulus setzt voraus, daß die gläubigen Thessalonicher schon Liebe hatten und darin wandelten; nur bittet er hier GOtt um Vermehrung derselben. (St.) Völlig werden lassen heißt eigentlich machen, daß etwas überfließe, wie Wasser, daß sich im Ueberfluß ergießt. Aller solcher Ueberfluß kommt allein her aus der unerschöpflichen Quelle der ewigen unergründlichen Liebe GOttes. (St.)

13. **Daß * eure Herzen gestärket, † unsträflich seien in der Heiligkeit vor GOtt und unserm Vater, auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, samt allen Seinen Heilgen.**

* 2 Theſſ. 2, 17. † Phil. 1, 10.

Auch die Heiligen thun noch, was unrecht und strafbar ist; aber in ihrer täglichen Buße und Erneuerung wird es unsträflich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. (St.) Wohl dem, der in allem Thun und Lassen siehet auf die Zukunft des HErrn JEsu zum Gericht. (St.) O HErr, mache mich völlig in der Liebe und stärke mein Herz, daß es sei unsträflich in der Heiligung! (B.)

Das 4. Kapitel.

Ermahnung zur Keuschheit, Liebe, Redlichkeit und stillen Arbeitsamkeit. Von der Auferstehung der Todten und des HErrn Zukunft.

1. **Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und * ermahnen in dem HErrn JEsu (nachdem ihr von uns empfanget habt, † wie ihr sollt wandeln und GOtte gefallen), daß ihr immer völliger werdet.**

* 2 Theſſ. 3, 12. † Eph. 4, 1.

Wenn man einmal etwas von einander angenommen hat, was in die Unterweisung zur Seligkeit gehört, so gibt das ein Band zwischen den Herzen, daß man auch weiteres auszurichten hoffen darf. (R.) Das Christenthum heißt ein Wandel, darum müssen wir nicht stille stehn, sondern immer fortgehen, bis wir an das Ziel kommen, welches ist die Vollkommenheit. (St.) Ein mit Liebe in das Herz aufgenommenes Wort trägt uns auch Trieb zum immer völliger werden aus. (R.) Sie waren bereits völlig im Glauben und wandelten in Christo, sollten aber bei dem Anfang nicht stille stehen, sondern im Glauben bleiben und zunehmen. (St.)

2. **Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den HErrn JEsum.**

Die Regeln der apostolischen Lehre sind göttliche Regeln, weil die Apostel nichts geben, außer was sie von JEsu Christo empfangen haben. Von Ihm ist ihre Macht ausgeflossen und auf die Apostel und Lehrer fortgebracht worden; man kann sie nicht schänden noch verachten, ohne den zu beleidigen, in des Namen und von wegen dessen sie uns unterrichten und regieren. (Q.) Es ist wohl zu merken, daß er groß achtet die Gabe, zu wissen, wie wir sollen wandeln, daß wir GOtt gefallen, wie sie denn auch groß ist und selten in der Welt, wiewohl sie aller Welt angeboten wird und öffentlich verkündigt. Solche Ermahnung ist hoch vonnöthen und St. Paulus thut sie auch mit Sorgen und Fleiß, denn die Gefahr stehet drauf, daß wir faul und laß, vergessen und undankbar werden, welches gar ein schwer gefährlich Ding ist. (L.)

3. Denn * das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei,
* Röm. 12, 2 f.

Man sei in einem besonderen Beruf und Stand, in welchem man wolle, so soll man doch den allgemeinen Beruf zur Heiligkeit nie aus den Augen setzen; dieser muß den andern regieren. (Q.) GOttes Wille ist klar geoffenbart, daß man ihn unter Seiner Gnade wohl treffen kann. Die Heiligung fängt mit der Uebergabe an GOtt durch Christum zu Seinem Eigenthum und Dienst an und bringt unter Seines Geistes Trieb durch alles am Menschen durch, daß alle Kräfte und Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit eingenommen und also von allem Befleckenden abgezogen werden. (R.) So weit sie es auch im Christenthum gebracht hatten, so that ihnen diese Erinnerung doch noch noth, weil bei ihnen, da sie noch Heiden gewesen, die Hurerei so gar gleichgültig angesehen worden war. (B.)

4. Und ein jeglicher unter euch wisse sein * Faß zu behalten in Heiligung und Ehren,
* 1 Kor. 6, 13. 15.

Sein Faß, d. h. sein Gefäß, seinen Leib. Vom Leibe redet die Schrift immer so, daß es nicht verächtlich und doch auch nicht irdisch anhänglich heraus kommt, daß die Noth, die er jemand macht, nicht verheimlicht, der Grimm aber über den Leib allein nicht gereizt, sondern das Brauchbare an diesem Gefäß auch gezeigt, und das Herz immer mit Hoffnung auf die völlige Reinigung auch dieses Gefäßes unterstützt werde. (R.) Der welcher seinen Leib durch die Unreinigkeit verunehrt, hat vergessen, daß er ein Gefäß ist, das GOtt geschaffen hat, es mit seinen Gaben zu erfüllen, das JEsus Christus in seiner eigenen Person geheiliget hat, um es zu Seinem Glied zu machen, welches der Heilige Geist geweihet hat als Seinen Tempel, darinnen zu wohnen. (Q.)

5. Nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen; Tob. 8, 5. Kol. 3, 5.

Wenn die Lust zur Herrschaft gelangt, so gewinnt sie endlich eine solche Uebermacht, daß sie dann zur Leidenschaft, Seuche und Krankheit wird. (B.) Wenn nun die abgestandene Christenwelt in Opern, Komödien, Gedichten, Romanen, schändlichen Gemälden und Bildern alle heidnischen Eitelkeiten immer wieder aufwärmt, so fällt sie bei heidnischem Unglauben auch wieder in heidnische Hurerei. (R.) Unwissenheit GOttes und Seines Gesetzes ist die Quelle der Schamlosigkeit. (B.)

6. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben.

Weil Thessalonich eine am Meer gelegene, große Handelsstadt war, darin die Einwohner mit der Handlung mancherlei zu schaffen hatten, so gibt Paulus den daselbst Bekehrten auch besonders solche Lehren, die sich nach dem siebenten Gebot auf ihren Zustand schicken. (St.) Andere Ausleger beziehen das Zuweitgreifen und Vervortheilen auf die Sünden wider das sechste Gebot; dann bedeutete es die betrüglichen Ränke, womit man sich um Unreinigkeit willen in manches Haus aufdringt und unter tausend gefälligem Bezeugen den Grund zum Verwirren ganzer Häuser und Familien legt. (R.) Der Apostel dräuet mit GOttes Zorn, daß nicht jemand meine,

Christi Reich sei ein solch Reich, das solche Sünde wohl leide und nicht strafe, und er darüber faul und laß werde. (L.)

7. **Denn GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern * zur Heiligung.** * 2 Tim. 1, 9.

Heiligung darf man nicht als eine solche hohe Tugend ansehen, nach welcher nur die wenigsten zu streben nöthig hätten; sondern das ist ein Grund, der bei jedem gelegt sein muß, sobald er sich mit dem himmlischen Beruf auf Gehorsam einläßt. An heillosen Ausflüchten zur Vertheidigung solcher Unsauberkeiten fehlt es freilich nicht; aber solche Verächter haben es nicht mit Menschen, sondern mit GOtt zu thun, der sich nicht spotten läßt. Wer es aber nicht verachtet, der darf auch auf den Beistand des Geistes rechnen, dessen Zucht er an sich nicht verloren sein läßt. (R.)

8. **Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der Seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch.** Luc. 10, 16.

Was aus GOttes Wort gepredigt wird, muß angesehen werden, als wenn GOtt vom Himmel herab selbst geredet hätte, ungeachtet des geringen Ansehens der Person, die da redet Luc. 10, 16. (St.)

9. **Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von GOtt gelehret, euch unter einander zu lieben.** Marc. 12, 31 f.

10. **Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz * Macedonia sind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, † daß ihr noch völliger werdet,** * K. 1, 7. † K. 4, 1.

Das ist die Ursache, warum sie von Paulo keine Ermahnung zur Bruderliebe nöthig hatten, weil GOtt Selbst schon solche Liebe in ihnen gepflanzet und befestigt hatte durch Sein Wort und durch den Trieb Seines Heiligen Geistes. (St.) Wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch die, die gleichfalls von diesem Vater gezeuget sind. Das ist die eigentlichste Gotteslehre von dieser Bruderliebe. Der Liebe ist 1 Kor. 13 ein Ziel vorgesteckt, das uns zum Völligerwerden Raum genug machen wird. (R.)

11. **Und ringet darnach, daß ihr stille seid, und das eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben;** 2 Theff. 3, 8. 12; 1 Theff. 2, 9.

Nach dem Stillesein heißt sie der Apostel ringen oder ihre Ehre darin suchen. Nach dem Weltsinn besorgt man sich vom Stillesein Nachtheil, Gefahr, für einfältig und unbrauchbar geachtet und sonst zurückgesetzt zu werden. O was wäre daran gelegen, wenn man nur den Menschen wieder den rechten Begriff von der Ehre beibringen, und sie von vielem falschen Gesuch der Ehre, in dem das nichts ist, abbringen könnte, seine Ehre in der Stille zu suchen, in der Bildung des inwendigen Herzensmenschen, der bei sanftem und stillem Geist so köstlich vor GOtt ist. (R.) Die Erinnerung an die Arbeit war nicht überflüssig für Leute, welche bereits einen Vorschmack des Himmels hatten, daß sie auch im irdischen Beruf das Ihrige thun sollten. Wer in der Welt versunken ist, den darf man nicht arbeiten heißen. (R.)

12. **Auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet.** Röm. 13, 13.

Der Fleiß, GOtt zu gefallen, gibt zum ehrbarlichen Wandel stärkeren Antrieb als alles Einpflanzen von

Ehrbegierde. Keines Weltmenschen zu bedürfen, dazu kommt man theils durch redliche Arbeit in der Furcht des HErrn, theils durch stilles Vertrauen auf GOtt. Besonders hilft hierzu auch die Mäßigung unsrer Begierden und Absichten. (R.) Da wir Christen zwar keine Heiden, doch viel Juden bei und um uns haben, so sind wir gewiß auch um dieser willen schuldig, einen unsträflichen Wandel zu führen und damit unsern Christenstand zu zieren. (St.)

13. **Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, * auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die † keine Hoffnung haben.**

* Joh. 11, 11; 1 Kor. 10, 1. Sir. 22, 11. † Eph. 2, 12.

Hier ist von solchen zunächst die Rede, die vor uns ihren Lauf vollendet haben, und uns entweder durch die Geburt von oben oder durch leibliche Geburt verwandt waren. Indem aber der Apostel über diese eine — dem Evangelium gemäße Einsicht verleiht und uns daraus Trost schöpfen heißt, so tröstet er uns auch über unser eigenes Sterben und über all die Gedanken, so die lange Todesnacht öfters unseren Herzen macht; denn über fremden Beispielen, die uns aber nahe angehen, werden uns unsere Herzensgedanken offenbar. (R.) St. Paulus verbeut nicht, daß man traure und Leid trage über die Todten. Abraham und Joseph sind heilige Männer gewesen, voll des Heiligen Geistes, und sind doch hoch betrübet gewesen über ihre Todten 1 Mos. 23, 1—3; 50, 1 ff.; desgleichen lesen wir viel in der Schrift von den lieben Erzvätern, Propheten und Königen, daß sie ihre Todten beklagt und bitter beweint haben und sie ehrlich zur Erde bestattet; doch setzt er hinzu, daß sie nicht traurig seien, wie die Heiden, die keine Hoffnung haben; macht also einen Unterschied zwischen der Traurigkeit der Heiden und der Christen. (L.)

14. **Denn so wir glauben, daß * JEsus gestorben und auferstanden ist: also wird GOtt auch, die da entschlafen sind durch JEsum, mit Ihm führen.**

* Röm. 14, 9; 1 Kor. 15, 3. 4. 13. 18.

Es thut wohl herzlich wehe, wenn uns unsere besten und liebsten Freunde, Weib, Kind, fromme, friedsame Herren und Fürsten mit Tode abgehen. Denn allda sehen und erkennen wir erst, was wir an ihnen gehabt haben und mit was Tugenden und Gnaden sie sind begabt gewesen, welche an ihrem Leben nicht so zu sehen sind, weil immerdar Gebrechen mit unterlaufen, die sie verstellen und verdunkeln. Gleichwohl soll des Trauerns und Klagens ein Maß sein und der Trost, den uns St. Paulus hier vorhält, den Sieg behalten: Ihr sollt gewiß sein, daß eure verstorbenen Freunde, haben sie anders an Christum geglaubt, nicht todt sind, sondern „schlafen" in süßer lieblicher Ruhe und am jüngsten Tage gewiß wieder auferstehen werden und einen Leib haben, der lichter und heller sein wird, denn die Sonne. Es ist ein Schlafen, ihr dürft nicht sorgen, daß sie auch Schmerzen tragen oder sich bekümmern, wie ihr, sondern sie ruhen und schweigen, ihre Tugenden sind eingezogen in GOtt und mit GOtt, der sie ihnen gegeben hat; sie liegen jetzt und feiern bis an den jüngsten Tag. (L.) Die zwei Hauptquellen alles Trostes und aller Gelassenheit zum Sterben liegen im Tod und in der Auferstehung des HErrn JEsu. Ich war todt und siehe, Ich bin nun lebendig, war JEsu eigner Zuspruch Offenb. 1, 18. Alles

Empfindliche und Schwierige beim Tod kommt entweder aus der Anhänglichkeit an das Sichtbare, von dem man geschieden wird, oder aus der Ungewißheit, in welcher man des Unsichtbaren halber steht. Dem ersten Schaden hilft der Tod, dem andern das Leben JEsu ab. Starb Er, so lieb ich mein Leben nicht bis in den Tod; lebt Er, so hat es mit uns im Sterben keine Noth. (R.) Das Führen ist ein gar freundlicher Gedanke; es setzt Lebendige voraus. (B.) Merke aber, daß er nicht sagt: So ihr glaubet, daß Christus entschlafen ist, sondern er machts härter mit Christi Tode, denn mit dem unsern, und sagt: So wir glauben daß Christus gestorben ist. Unsern Tod heißt er nicht einen Tod, sondern Schlaf und Christi Tod heißt er einen rechten Tod. Damit gibt er dem Tode Christi eine solche treffliche Macht, daß wir dagegen unsern Tod für einen Schlaf achten. Denn das ist die rechte Weise zu trösten, daß man den Tod, so wir leiden, aus den Augen reiße, so viel es immer möglich ist und stracks in den Tod Christi sehe. (L.) Die sind durch JEsum entschlafen, die Ihn durch Sein Wort erkannt haben und geglaubt, daß Er für Sie gestorben sei zur Vergebung ihrer Sünden, und den Tod überwunden, daß sie mit Ihm ewig leben sollen, und bleiben in solchem Erkenntnis und Bekenntnis bis an ihr Ende, sterben und fahren darauf hin. (L.)

15. **Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, * werden denen nicht vorkommen, die da schlafen.**

* 1 Kor. 15, 23. 51 f.

Weil der Apostel nun von hohen, unerhörten und der Welt unglaublichen Sachen redet und er doch eine schlechte, geringe Person ist, so ermahnt er sie, sie wollen seine Person nicht ansehen, auch nicht gedenken, daß er solches aus seinem Kopf erdichtet habe, sondern daß sie es hören und annehmen sollen als ein Wort des HErrn. (L.) Mit dem Ausdruck wir, die wir überbleiben, behauptet der Apostel nicht gerade, daß der Tag Christi so nahe vorhanden sei und er und das jetzt lebende Geschlecht davon werde lebendig ergriffen werden, sondern er redet, wie es dem HErrn und Seiner Ehre gemäß ist, daß Seine Knechte auf Erden immer in Bereitschaft stehen, Seiner, als des HErrn vom Himmel zu warten. (R.) Es wird hier die Besorgniß der Ueberlebenden um die Verstorbenen recht freundlich gehoben, welche die letzteren im Nachtheil gegen sie, die Lebenden, denken möchten. (B.)

16. **Denn Er Selbst, der HErr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der * Posaune GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst.**

* 1 Kor. 15, 52.

Von der Zukunft des HErrn JEsu hat man nicht zu gedenken, als ob Er nur die Lebendigen zu sich nehmen, oder mit denen ein Reich anfangen würde; die Todten aber noch auf lange Zeit zurückbleiben und sie also viel später zum Genuß Seiner Herrlichkeit kämen. Wie man durch ein Geschrei viele zum gemeinschaftlichen Angriff eines Werkes aufmuntert, sonderlich auch im Krieg mancherlei Erregung der Gemüther damit bewirkt: so wird bei JEsu Kommen durch die Menge der himmlischen Heerscharen, mit denen Er kommen wird, eine solche Erregung gemacht werden, die vornehmlich zum Schrecken

derer gereichen wird, die nicht wollten, daß Er über sie herrsche. (R.) Hier haben sich viele bekümmert, was das Feldgeschrei, die Stimme des Erzengels und die Posaune GOttes sei. Er wollte es gerne vorbilden, wie mans den Kindern und Einfältigen vorbilden muß, und redet nach gemeiner Weise von der Sache mit solchen Worten, die man pflegt zu brauchen, wenn man rühmt von einem großen, prächtigen Heerzuge eines gewaltigen mächtigen Königes oder Kaisers. Also will er mit diesen Worten auch anzeigen, daß der König aller Könige und HErr aller Herren mit einer herrlichen, unaussprechlichen Pracht samt allen heiligen Engeln kommen wird mit Seinem Zeichen oder Panier Matth. 24, 30, mit viel einem andern Feldgeschrei, Stimme und Posaune denn menschliche ist, dadurch die ganze Welt erschallen wird; daher er es auch nennt eine Posaune GOttes. Wie sie aber lauten wird, kann ich nicht wissen; ich lasse mirs aber gefallen, wie es die Väter auslegen, daß sie lauten werde: Stehet auf, ihr Todten! (L.) Wohl dem, welchem diese Posaune immer zum voraus in die Ohren schallet, und welcher ihr durch die Buße zuvorkommt. (Q.)

17. **Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen * hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also † bei dem HErrn sein allezeit.**

* Offenb. 11, 12. † Joh. 12, 26; 17, 24.

Er beschreibt mit großem Fleiß, wie es am jüngsten Tage soll zugehen, alles darum, daß wir uns weder über unsre verstorbenen Freunde allzusehr bekümmern noch wir uns selbst vor dem Tode allzu heftig entsetzen sollen. Die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, d. i. ehe sie hinaufgerückt werden; wir aber, so alsdann leben und überbleiben, werden eben in demselben Augenblick verwandelt werden und zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft. GOtt wird mit den Christen eben also umgehen, wie er mit Christo gethan hat, welchen Er in einem Nu aus dem verschlossenen und versiegelten Grab herausrückte, daß Er zugleich in einem Augenblick drinnen und draußen war. (L.) Bei dem HErrn sein allezeit ist eine kurze und doch alles in sich fassende Beschreibung vom ewigen Leben. (R.) Bei Christo werden dereinst alle Gläubigen sein, weil 1) Er es ihnen versprochen Joh. 14, 3; 2) sich solches vom Vater erbeten Joh. 17, 24; 3) ihr Haupt und sie, seine Glieder unzertrennlich sind Eph. 1, 22—23. Röm. 8, 38—39.

18. **So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.**

Als Samenkörnlein im Herzen bewahrt, nicht als Erkenntnisse im Kopf aufgeschüttet, als in Liebe zu JEsu und in der Geduld zum Leiden fruchtbar, nicht im Aufblähen über andere werden diese Wahrheiten ihre tröstliche Kraft beweisen, und auch durch Zuspruch untereinander in gehörige Bewegung gesetzt werden können. (R.) Damit weiset er uns, wo wir den rechten und beständigen Trost suchen und wie wir uns untereinander trösten sollen, nämlich mit Worten und Sprüchen aus der Schrift, wie er Röm. 15, 4 auch lehret, denn der Trost, den der Heilige Geist durchs Wort gibt, der bleibt fest und beständig in aller Angst, Noth und Tod. Der Vater aller Gnaden gebe uns durch Christum, unsern einigen Trost, daß wir seliglich in Christo entschlafen, daß wir mit Freuden vor des Menschen Sohn können bestehen. Amen. (L.)

Das 5. Kapitel.

Von der Zeit der Zukunft Christi und wie man sich stets darauf gefaßt halten solle. Ermahnungen und Grüße.

1. **Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth euch zu schreiben.** Matth. 24, 3. 36.

Der Apostel meint, eine Zeitbestimmung für die eben erwähnten wichtigen Vorgänge sei nicht nöthig. Wer da wachet, dem braucht man nicht zu sagen, wenn eine Stunde schlagen werde. Er ist immer bereit. (B.) Die Wahrheit und der Geist der Wahrheit, der auch das, was zukünftig ist, verkündigt, will uns immer von zwei Abwegen zurück ziehen; einestheils dem Gedanken steuern: Mein HErr kommt noch lange nicht, anderntheils den schnellen und alles zu nahe setzenden Vermuthungen begegnen, die so leicht zum Nachtheil der Christenhoffnung selbst umschlagen können. Darum liegt im Worte GOttes so vieles, das Herz durch die Ungewißheit wegen der Zeit in eine beständige Wachsamkeit und Bereitschaft zu setzen; und so auch vieles, die schnellen Vermuthungen zu dämpfen und eine ausharrende Geduld zu pflanzen. (R.)

2. **Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht.** Matth. 24, 42—44. Luc. 12, 39; 2 Petr. 3, 10. Offenb. 3, 3; 16, 15.

Wie ein Dieb in der Nacht, das ist unvermuthet und schnell, wenn die Menschen größtentheils sicher und sorglos sein und denken werden, er sei noch fern. (St.) Denn auf das gehet der Weltmenschen Sinnen und Bemühen, ihren Wohlstand, die Aufnahme, das Bleiben ihrer Häuser zu befestigen, daß sie von keinem Gedanken der Veränderung, die das Reich GOttes und dessen Offenbarung an diesem Weltgang machen könnte, gestört werden. (R.)

3. **Denn, wenn sie werden sagen: *Es ist Friede, es hat keine Fahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.** *Jer. 6, 14; 8, 11. Matth. 24, 39.

Ein schnelles Verderben trifft insgemein diejenigen, welche GOtt mit großem Verschonen und langer Geduld getragen hat und dadurch doch nicht zur Buße hat bringen können, davon Pharao ein Exempel ist: und so werden auch die Gottlosen am Ende ein plötzliches Verderben an Leib und Seele erfahren. (St.) Die heilige Schrift hat das Bild von den Schmerzen der Geburt auch an anderen Orten (Jes. 48, 7; Jer. 6, 24; 49, 24; 50, 43) und wird dadurch angezeigt 1) die Gewißheit des bevorstehenden Uebels; 2) daß es unvermeidlich sei; 3) daß es plötzlich hereinbrechen werde. (St.) O, wie viel besser und rathsamer ist es, sich in die heilsamen Geburtsschmerzen hinein zu begeben, darunter man zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren wird. (R.)

4. **Ihr aber, lieben Brüder, *seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife.** *Eph. 5, 8.

Finsterniß ist in der heiligen Schrift ein Sinnbild der Unwissenheit und Gottlosigkeit in allerlei bösen Werken. Von diesem allen waren die gläubigen Thessalonicher durch Buße und Glauben gereinigt worden, da sie das Licht der Wahrheit angenommen, und nun den Tag ihres Todes als ihren Erlösungstag wohl bereitet mit

Freuden erwarteten, so daß sie auch der jüngste Tag selbst, wenn er zu ihrer Zeit gekommen wäre, bereit gefunden hätte. (St.)

5. **Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß.**
Luc. 16, 8. Röm. 13, 12.

GOtt ist Licht und ein Vater der Lichter, und zeuget uns durch das Wort der Wahrheit zu Kindern des Lichtes, erweckt Lust zur Wahrheit im Verborgenen; die läßt das Böse an sich durch das Licht strafen, auch das, was in GOtt gethan ist, offenbaren, also sich vom Bösen abziehen und auf das Gute befestigen; und so kommt man zu einem reinen Herzen und einfältigen Auge, dem das Licht, wie sein Element, angenehm ist, und so wird einem Gläubigen, als einem Kinde des Lichts, auch der Tag, der alles klar macht, erträglich und erwünscht. (R.) Was hilft es uns, Kinder des Lichts und des Tages durch unsere Taufe sein, wenn wir unserem Leben nach Kinder der Finsterniß sind, als daß wir den Zorn GOttes und eine desto schrecklichere Verdammniß eher verdienen? (Q.)

6. **So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.**

Im Schlaf, nämlich der Sicherheit, Sünden, Verstockung. Wie ein Schlafender Ruhe hat und nichts merkt, also ist es mit den in der Bosheit verhärteten Seelen bewandt. Es ist ihnen wohl; sie bekümmern sich um keine Ermahnung und Gefahr; werden sie gleich gerüttelt und nun etwas unruhig gemacht, so schlummern sie bald wieder ein, bis sie den ewigen Schlaf schlafen, und dem andern Tode zu Theil werden. (H.) Wachen und nüchtern sein schließt den ganzen Sinn in sich, der der Zukunft des HErrn gewiß, auf Seinen Empfang bedacht, der Hoffnung der Seligkeit froh, und auf den einstweiligen Verzug derselben doch ausgerüstet ist. (R.)

7. **Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken.**

Die Nacht ist zur Ruhe, nicht aber zum Trinken, noch weniger zum Vollsaufen geordnet. Wehe denen, die aus Nacht Tag und aus Tag Nacht machen, des Nachts saufen und am Tage schlafen, sie bringen sich selbst in ewige Unruhe. (St.) Wie kann man im Christenthum sündliche Werke thun und ein heidnisches Leben führen? Das heißt einen heiligen Tag in eine schwelgerische und sündliche Nacht verwandeln. (Q.)

8. **Wir aber, die wir * des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan † mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.**
* Röm. 13, 12. † Jes. 59, 17. Eph. 6, 14. 17 f.

Den Tag JEsu Christi aus GOttes Wort, aus Seines Geistes Verklärung zum Grund seines Glaubens, zum Ziel seiner Hoffnung gefaßt haben, das heißt: wir sind des Tages. Bei einem Streiter liegt viel am innerlichen Muth und Fassung; darum hat der Apostel so viel auf das Wachen und Nüchternsein gesetzt; aber neben dem liegt es doch auch an der angelegten Kriegsrüstung und deren Gebrauch, darum nennt nun auch der Apostel den Krebs (Brustharnisch) des Glaubens und der Liebe und den Helm der Hoffnung. (R.) Streiten ist nöthig; ohne dieses gelangt niemand zu Preis und Krone. (H.) Wer sich bei dem Streiten nicht gewisse Hoffnung zum Siege machet,

sondern zaghaft und furchtsam fechtet, der ist schon halb überwunden. (St.)

9. **Denn GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christum,**
K. 1, 10. Röm. 9, 23.

Von GOttes Zorn über die Sünde prediget uns das Gesetz und das Gewissen. Von GOttes Liebe gegen den Sünder weiß allein das Evangelium. Niemand kann sich selbst aus dem Zorn hinaus setzen, der Glaube schwingt sich heraus. (H.) Unter der Seligkeit wird ein solches Heil oder Rettung verstanden, wodurch die, welche selig werden, aus der Menge derer, die verloren gehen, herausgenommen werden. (B.)

10. **Der für uns gestorben ist, auf daß, *wir wachen oder schlafen, zugleich †mit Ihm leben sollen.**
* Röm. 14, 8. 9; 2 Kor. 5, 15. † K. 4, 14.

Unter diesem Schlaf kann nicht der Sündenschlaf verstanden werden, davon V. 6 steht, sondern der leibliche Tod der Gläubigen, der einem Schlaf verglichen wird K. 4, 14; folglich werden auch unter den Wachenden die hier noch Lebenden gemeint Röm. 14, 8. (St.) In dem Tode Christi liegt der Grund, warum wir zur besonderen Bewahrung und Erhaltung gesetzt sind. (B.)

11. **Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.**
K. 4, 18. Ebr. 10, 24. 25.

Lehrer und Prediger müssen die gemeinschaftliche Erbauung der Zuhörer unter sich selbst nicht verhindern, sondern vielmehr befördern, als wodurch die Frucht ihres Amtes zu desto besserem Gedeihen kommt. Je mehr Erbauung unter den Zuhörern ist, je mehr soll das die Lehrer erwecken, ihre Anvertrauten nicht nur immer weiter zu bringen, sondern auch selbst zu wachsen in der lebendigen Erkenntniß GOttes, damit sie als Hirten und Vorgänger nicht beschämet werden. (St.)

12. **Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr *erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem HErrn und euch vermahnen.** * 1 Kor. 16, 18.

An euch arbeiten, euch vorstehen, euch vermahnen kann oft in einem Arbeiter beisammen sein; es können aber auch diese Gaben und deren Anwendung getheilt sein; es kann jemand nicht gerade in einem Amt und damit verknüpftem Ansehen stehen, und GOtt gibt doch in seinem Herzen einen großen Fleiß, viel zu anderer Bestem zu arbeiten, zum Frieden zu rathen, besorglichen Abweichungen vorzubeugen. Solcherlei Gaben soll man froh sein. Es ist nichts Ungeschickteres, als wenn man es allein sein will, und sorgt, durch anderer Mitarbeiten entgehe einem etwas. (R.)

13. **Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen.**

Das Werk und Amt treuer Lehrer ist groß, wichtig und köstlich, da sie uns den Weg aus GOttes Wort zeigen, wie wir in der rechten Heilsordnung aus unserem Elende heraus und zur seligen Gemeinschaft GOttes durch alles Leiden endlich in den Genuß aller Herrlichkeit hinein kommen sollen. Und da sie das durch den Geist GOttes gedrungen aus Liebe thun, so ists billig, sie desto inniger zu lieben. (St.)

14. **Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, *vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Klein-**

müthigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.
* 2 Thess. 3, 15.

An Ungezogenen, d. h. Unordentlichen hat es in dieser sonst so schön blühenden Gemeinde aber doch auch nicht gefehlt. (B.) Kleinmuth findet sich bei Kindern GOttes 1) wenn sie noch schwache Anfänger im Christenthum sind; 2) wenn ihre natürliche Gemüthsbeschaffenheit zur Aengstlichkeit geneigt ist; 3) wenn ihre Anfechtung so groß ist, daß sie ihren sonst gehabten Muth eine Zeitlang sinken lassen. (St.) Mancher hat mehr Geduld mit Fremden, als mit den Eigenen; mehr mit Gewaltigen, als mit geringeren Leuten. Aber man muß mit jedermann Geduld haben. (B.)

15. **Sehet zu, daß niemand Böses mit Bösem jemand vergelte; sondern allezeit jaget dem Guten nach, beide unter einander und gegen jedermann.**
Spr. 20, 22. Röm. 12, 17; 1 Petr. 3, 9.

16. **Seid allezeit fröhlich.**
Luc. 10, 20.

Jeder hat freilich auf sich selbst zu sehen; doch kann man oft auch bei andern verhüten, und der vorgehabten Selbstrache oder Selbsthülfe, wie Abigail bei David, durch eine geschickte Rede begegnen. Das Fröhlichsein in dem HErrn allewege (Phil. 4, 4) schließt nicht aus, daß man nicht auch von abwechselnden Begegnissen könnte oder dürfte angegriffen werden. Nur der Hoffnung Grund, als die eigentliche Quelle des christlichen Fröhlichseins, soll unter allen Veränderungen einerlei bleiben, und darnach soll man alles beurtheilen, wie es uns zum Erreichen unserer vorgehaltenen Hoffnung Vorschub thut. (R.)

17. **Betet ohne Unterlaß.**
Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Kol. 4, 2.

Beten ist des inwendigen Menschen beständiges Athemholen. Dadurch wird das Leben aus GOtt erhalten. (H.) Der höre auf zu beten, der GOtt nicht unaufhörlich nöthig hat und sein eigen Elend nicht unaufhörlich fühlt. Das heißt auch unaufhörlich beten, wenn man alle Tage des Abends, Morgens und zu gesetzten andern Stunden betet: seine Verrichtungen bisweilen aussetzet, um zu GOtt einen Seufzer zu senden, und in aller Noth treulich zum Gebet seine Zuflucht nimmt. Die ersten Christen, die des Nachts aufstanden zum beten, ließen sich noch weniger in dieser Uebung stören. (Q.) Eines rechten Christen ganzes Leben gehet immerdar im Gebet. Denn ob er gleich nicht stets den Mund reget oder Worte machet, dennoch gehet und schläget das Herz, gleichwie die Pulsadern und das Herz im Leibe, ohn Unterlaß mit solchem Seufzen: Ach lieber Vater, daß doch Dein Name geheiliget werde, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe ꝛc. und darnach die Püffe, Anfechtung und Noth härter drücken oder treiben, darnach gehet solch seufzen und bitten desto stärker auch mündlich. (L.)

18. **Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille GOttes in Christo JEsu an euch.**
Eph. 5, 20. Kol. 2, 7; 3, 15.

Je mehr man den Willen GOttes in Christo JEsu erkennen und liebgewinnen lernt, je mehr findet man immer Ursache zum Danken, und Spuren, wie auch das, was widrig scheint, so wohl eingerichtet ist, das Fleisch und seinen Sinn zu unterdrücken, dem Geist aber Luft zu machen. (R.)

19. **Den Geist dämpfet nicht.**

Das heißt recht den Heiligen Geist dämpfen, wenn man sich den Absichten, Werken und Ermahnungen,

welche auf die Erbauung der Kirche zielen, widersetzet, die Gaben der evangelischen Prediger nicht zum Gebrauch kommen läßt, ihnen den Mund stopft, treue Hirten verleumdet und ausschreiet: weil der Heilige Geist Urheber dieser Gaben ist. (Q.)

20. Die Weissagung verachtet nicht. 1 Kor. 14, 1.

Die Behandlung göttlichen Wortes, dadurch jeder in seinem Inneren gerichtet und also die im Worte GOttes liegende Lichtkraft aufgeschlossen wird, heißt 1 Kor. 14, 24 ff. auch Weissagung, und die soll man beim Abgang andrer Geistesgaben nicht geringe achten. (R.)

21. Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. Röm. 2, 18.

22. Meidet allen bösen Schein.

Mit dem Wort: Prüfet alles treiben manche heutigen Tages so ein Geschrei, wie wenn man allen Auskehricht, der in der Welt aufgeschüttet, und alles, was der jetzige Witz zu Markte bringt, durchsuchen und sehen müßte, ob nicht eine verlorene Perle darin aufzutreiben wäre? Aber in ein solches, unsere ganze Lebenszeit verzehrendes Geschäft begehrt uns der Apostel gewiß nicht hineinzutreiben; sondern was sich von der Seite anbietet, daß wir es zu prüfen im Stande sind, und wo es Noth thut, daß ich entweder Gemeinschaft damit haben, oder mich mit Grund davon entziehen muß: da ist mir das Prüfen aufgegeben, und was sich zum Erbauen auf den allerheiligsten Glauben, zur Gebetskraft, zum fröhlichen Leben im Willen GOttes anlegt, das behält man als das Gute, meidet aber alles, wodurch andere in ihrem guten Vertrauen gegen uns gehindert, oder Arges von uns zu denken veranlaßt werden könnten, oder wodurch auch wir in etwas hineingezogen würden, das unserem unsträflich Erfundenwerden Abbruch thun möchte. O GOtt gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, als was nur Dein Wille sucht! (R.)

23. Er aber, der GOtt des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Röm. 15, 33.

Der Friede, von welchen her GOtt den tröstlichen Beinamen: der GOtt des Friedens hat, begreift alles, wodurch GOtt uns Sich Selbst unterthänig macht, daß alles Streiten und Rechthaben wider GOtt aufhört, sich hingegen alles am Menschen mit Zufriedenheit unter GOtt beugt, unter dem sanften Joch Christi dahin geht, vom freudigen und willigen Geist zum fröhlichen Leben im Willen GOttes angehalten wird, und also der Friede mit GOtt und in GOtt das Regiment im Herzen hat, wobei kein Gutes abgeht und nichts Widriges einbrechen kann. (R.) Paulus wünscht, sie möchten samt und sonders GOtt ganz und gar zu eigen sein und bleiben. Alle Thessalonicher mit einander, so daß keiner fehle; und jeder einzelne mit Geist, Seele und Leib. Schöner apostolischer Wunsch! (B.) Die Schrift theilet hier den Menschen in drei Theile: Geist, Seele, Leib. Und daß wir deß ein Gleichniß anzeigen aus der Schrift: Moses machte ein Tabernakel mit drei unterschiedlichen Gebäuen. Das erste hieß das Allerheiligste, da wohnte GOtt innen und war kein Licht drinnen. Das andere das Heilige, darinnen stund ein Leuchter mit sieben Röhren und Lampen. Das dritte hieß der Hof,

das war unter dem Himmel öffentlich, vor der Sonne Licht. In dieser Figur ist ein Christenmensch abgemalt. Sein Geist ist das Allerheiligste, GOttes Wohnung, im finstern Glauben, ohne Licht; denn er glaubt, das er nicht sieht, noch fühlt, noch begreift. Seine Seele ist das Heilige, da sind sieben Lichter, d. i. allerlei Verstand, Unterschied, Wissen und Erkenntniß der leiblichen sichtbaren Dinge. Sein Körper ist der Hof, der ist jedermann offenbar, daß man sehen kann, was er thut und wie er lebt. (L.) Wenn der ganze Geist erhalten wird, mag darnach auch die Seele und der Leib ohne Irrthum und böse Werke bleiben. Sonst ists nicht möglich, wo der Geist glaublos ist, daß da die Seele und ganzes Leben nicht unrecht und irre gehen sollte, ob sie wohl gute Meinung und gut Dünkel vorwende und eigene Andacht und Wohlgefallen darin habe. Darum ists noth, daß uns GOtt zum ersten den Geist, darnach Seel und Leib behüte, daß wir nicht umsonst wirken und leben, und also rechtschaffen heilig werden, nicht allein von den öffentlichen Sünden, sondern vielmehr auch von den falschen und scheinenden guten Werken. (L.) Ein besonderes Mittel, GOtt allezeit treu zu sein, ist, die bevorstehende Zukunft JEsu Christi allezeit vor Augen haben. (Q.)

24. Getreu ist Er, der euch rufet, welcher wird es auch thun.
1 Kor. 1, 9; 10, 13. 2 Theff. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. 2 Tim. 2, 13; 1 Joh. 1, 9.

Der Ruf ist ein an einander hängender Zug und mit Kraft begleiteter Antrag GOttes, uns zu dem zu bringen, wozu Er uns gesetzt hat, nämlich die Seligkeit zu besitzen. Ruf enthält also theils den gnädigen Willen GOttes über uns wegen dem bereiteten Guten, theils den Ernst und die Macht GOttes, uns durch das hemmende Böse hindurch zu bringen. (R.) Du verlässest dich auf die Treue eines Menschen; warum nicht vielmehr auf GOttes Treue, die ist der Grund unseres Glaubens und aller göttlichen Verheißungen, darauf wir uns fest verlassen können. Bist du ängstlich in deinem Herzen bekümmert, ob du bis ans Ende im Glauben beharren werdest, siehe hier ist ein Mittel dafür, erinnere dich, daß GOtt, der dich berufen hat, getreu ist und dich erhalten will durch den Glauben an Seinen Sohn 1 Petr. 1, 5. (St.)

25. Lieben Brüder, betet für uns.
Kol. 4, 3.

Siehe ein Kennzeichen guter Lehrer und Zuhörer: wo deren Fürbitten für einander im Geist sich vereinigen, da wird gewiß Segen sein und gespürt werden. Auch diejenigen Lehrer, welche mit großen Gaben des Geistes ausgerüstet sind, brauchen noch die Fürbitte ihrer Zuhörer. (St.)

26. Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuß.
Röm. 16, 16; 1 Kor. 16, 20.

Die sich empfangen mit dem Zeichen der zartesten Liebe, mögen zusehen, daß es rechtschaffen, aufrichtig und redlich sein möge. (St.)

27. Ich beschwöre euch bei dem HErrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset alle heiligen Brüder.

So viel ernstliche Ermahnungen sonst vorkommen, so ist das doch die einzige Stelle, darin der Apostel seine sonst so zärtlich behandelten Thessalonicher beschwört. Mithin muß es etwas anbetreffen, das ihm

besonders anliegt. (R.) Was Paulus zu thun befiehlt und beschwört, das verbietet man zu Rom. Die Schrift ist für alle. Können nicht alle lesen, so soll man sie allen vorlesen. Die die Bibel unterschlagen und das Lesen des Wortes GOttes dem gemeinen Haufen so schwer machen, die gehen gewiß selbst nicht richtig damit um, und deßwegen scheuen sie das Licht. (B.)

28. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch! Amen.**

Röm. 16, 20. 24. Phil. 4, 23.

Willst du GOttes Gnade haben, so halte es mit Christo, der ist der Erwerber, Geber und Erhalter derselben!

An die Thessalonicher die erste, geschrieben von Athen.

Die andere Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Paulus dankt GOtt für das Wachsthum der Thessalonicher im Glauben, in der Liebe und in der Geduld, tröstet sie und betet für sie.

1. **Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeine zu Thessalonich in GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo.**

Was ist die Kirche, als eine Versammlung der Kinder GOttes, die in ihrem Schoß sind, welche in JEsu Christo zu Kindern angenommen sind, in Seiner Person bestehen oder weben, mit Seinem Blut erkauft sind, von Seinem Geiste leben, durch Seine Gnade wirken, und den Frieden der künftigen Welt erwarten? Laßt uns als Kinder einer solchen Mutter leben! (Q.)

2. **Gnade sei mit euch und Friede von GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo.**
1 Kor. 1, 3; Kol. 1, 2.

3. **Wir sollen GOtt danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist. Denn euer Glaube wächset sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander;**
K. 2, 13; 1 Thess. 1, 2.

Schon 1 Thess. 1, 3 war ihm das Werk des Glaubens, die Arbeit der Liebe, die Geduld der Hoffnung ein fröhliches Augenmerk bei den Thessalonichern; und zu erstatten, was am Glauben mangelt 1 Thess. 3, 10, zum Völligerwerden in der Liebe sie zu ermahnen 1 Thess. 3, 12; 4, 10, und das besorgte Weichwerden unter den Trübsalen zu verhüten 1 Thess. 3, 3, war sein erster Brief eingerichtet. Mithin konnte er das jetzt gepriesene Wachsthum ihres guten Zustandes als eine eigentliche Frucht seiner Ermahnungen und Fürbitte ansehen. (R.) Sind deine Christenthumsproben auch von dem Werth, daß diejenigen, die dich kennen, GOtt darüber danken möchten? (B.)

4. **Also daß wir uns eurer rühmen unter den Gemeinen GOttes von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet;** 2 Kor. 7, 14.

Der Apostel verbindet mit der Geduld den Glauben, weil sie durch denselben muß geheiliget und gewirkt werden. (St.) Es ist schwer, sich seines Glaubens versichern, wenn ihm die Geduld in den Leiden und die Standhaftigkeit mitten in den Verfolgungen nicht Zeugniß geben. (Q.)

5. **Welches * anzeiget, daß GOtt recht richten wird, und ihr † würdig werdet zum Reich GOttes, über welchem ihr auch leidet;** * Phil. 1, 28. † Luc. 21, 36.

Das ist schon der von Salomo angegebene Vortheil: Da sprach ich, GOtt muß richten. Aus allem Bösen um dich herum nimm eine Anmahnung an GOttes unfehlbares Richten. Und damit läßt sich auch alles Aergerniß an der niedrigsten, verschmähten, verlästerten Gestalt der Christen überwinden. Es muß so sein, zum Anzeichen, daß jetzt noch nicht die rechte Seite heraussieht, sondern nur ein wenig durchscheinet, aber völlig herausgekehrt wird, wenn GOtt das Verborgene der Menschen richten wird. Zum Reich GOttes wird man würdig unter dem Leiden, nicht als ob man dasselbe durch Leiden verdienen könnte; aber GOttes Rath und Ordnung ist es, der Menschen inneren Gehalt und Werth daran zu prüfen, wie sie im Feuer der Trübsal bestehen, und ob eine überwiegende Lust zum Unsichtbaren und Ewigen, oder ein unauslöschlicher Hang zur Eitelkeit in ihnen ist. Auch erfordert es das Recht GOttes so, daß die Erben Seines Reichs die Anklage ihres Feindes, der sie gern als Liebhaber ihres eigenen Lebens belangen möchte, damit zurücktreiben, und sich ein Zeugniß erwerben müssen, daß sie ihr Leben nicht so lieb haben bis in den Tod. (R.)

6. **Nachdem es recht ist bei GOtt, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen.**
Offenb. 18, 6. 7.

Diese Vergeltung GOttes ist billig und recht, einestheils, daß die Verfolger selbst sehen, sie vermögen so gar nichts wider GOtt, daß vielmehr Sein Reich durch Verfolgungen desto mehr befestiget und ausgebreitet wird, sie aber durch ihre Bosheit an diesem Fels ihre Köpfe brechen; anderntheils, daß die Gläubigen unter ihrem Druck Luft bekommen, die Hülfe des HErrn sehen und desto getroster werden. (St.)

Mancher geht in seiner Blindheit gar so weit, daß er meint, er thue GOtt einen Dienst daran, wenn er andern Trübsal anlegt; aber es wird ihm nicht nach seiner eigenliebigen Meinung vergolten werden, sondern nach dem, was bei GOtt recht ist. Jeder Abel hat seinen Kain, jeder Isaak seinen Ismael, jeder Jakob seinen Esau, der ihm Trübsal anleget. (R.)

7. **Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun *der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, †samt den Engeln Seiner Kraft,**
*1 Thess. 4, 16; 1 Petr. 4, 13. †Matth. 25, 31.

Eine Kreatur ist es, die uns plaget, GOtt ist es, der uns tröstet. (Q.) Es ist ein Kommen aus der großen Trübsal gesetzt, es ist noch eine Ruhe, eine herrliche Freiheit der Kinder GOttes vorhanden. Diese erreichen die Geister der vollendeten Gerechten gleich beim Abscheiden, da sie bei Christo sind. Die gesamte Menge der Kinder GOttes aber geht in ihre herrliche Freiheit bei der Offenbarung des HErrn vom Himmel ein, die auch durch das Gefolge der Engel wird ansehnlich gemacht werden. (R.)

8. **Und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi;** Röm. 2, 8.

Die, so GOtt nicht erkennen, sind pure Heiden, welche in ihrer Blindheit dahin gehen; die, so dem Evangelio nicht gehorsam sind, ging vorzüglich die Juden an, welchen das Evangelium von Christo war geprediget worden. (B.)

9. **Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem**

Angesicht des HErrn und von Seiner * herrlichen Macht;
* Jes. 2, 10. 19.

Dieses Angesicht wird ihnen unerträglich sein. Sehen werden sie es nicht, wohl aber zu fühlen bekommen. Angesicht und Herrlichkeit sind beinahe gleichbedeutend. (B.) Die Gnade GOttes ist herrlich, aber Seine Gerechtigkeit auch. Jene erfährt der Gläubige hier und dort an seinem Herzen; diese der Ungläubige auch. In der Sündenliebe unterdrückt der verkehrte Mensch alle Gedanken von der unseligen Ewigkeit, die ihm doch so nöthig und nützlich wären. (H.)

10. **Wenn * Er kommen wird, daß Er herrlich erscheine mit Seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.**
* Kol. 3, 4.

Mit Seinen Heiligen heißt eigentlich nach dem Grundtext: an oder in Seinen Heiligen, und also ist der Nachdruck des Wortes viel größer, als wenn es heißt: mit. Denn obwohl Christus mit den Heiligen kommen wird, so wird doch durch die Redensart: in den Heiligen angezeigt, daß sie ihre Herrlichkeit werden haben aus der Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo. Das Ebenbild, zu welchem sie sind erneuert worden in der Gnadenzeit, wird nun in ihnen völlig hervorbrechen, sie werden verklärt nach Leib und Seele von einer Klarheit zur andern. (St.) Die Heiligen und die Gläubigen werden Seine Herrlichkeit nicht nur schauen, sondern an ihnen wird sie sich auch zu bewundern geben. (B.) An jenem Tage wird sich die Traurigkeit des Glaubens in den Augenschein verwandeln; bis dahin muß man GOtt nur auf Sein Wort dienen. (Q.) Wohl dem, bei dem das Zeugniß von jenem Tag soviel ausgerichtet, daß die darin vorgehaltene Hoffnung ihn zu soviel Verleugnung des Irdischen und Uebernahme der Trübsale willig macht, und er am Ende alles so finden wird, wie er auf das Zeugniß des Wortes geglaubet hat. (R.)

11. **Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser GOtt euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte, und das Werk des Glaubens in der Kraft,**
1 Thess. 1, 2.

Durch Gebet müssen alle solche Wahrheiten zum Untersichwurzeln im Herzen gebracht werden. Im Beten darüber wird das Herz fest. (R.) Wohlgefallen der Güte ist GOttes gütiger und gnädiger Wille, den Er von Ewigkeit gegen euch gehabt, euch in Christo gnädig anzusehen und selig zu machen, nicht nur dem Anfange, sondern auch der Vollendung nach. Macht nun GOtt damit den Anfang, so ist des Menschen Pflicht, daß er alle Treue in Anwendung der Gnade beweise, denn dadurch wird GOtt gereizet, nach Seiner natülichen Liebe das angefangene gute Werk zu vollenden bis auf den Tag JEsu Christi. Nach Seiner Kraft zündet Er den Glauben nicht nur an, sondern kann ihn auch unter allen Trübsalen und innerlichen und äußerlichen Anfechtungen erhalten, befestigen, stärken, gründen und vollbereiten. (St.)

12. **Auf daß an euch gepreiset werde der Name unsers HErrn JEsu Christi, und ihr an Ihm, nach der Gnade unsers GOttes, und des HErrn JEsu Christi.**

Der HErr hat uns nichts, wir aber haben Ihm unser Heil ganz und gar zu danken. Darum wird Sein Name an uns gepriesen (verherrlichet); wir selbst aber werdens an Ihm (B.)

Die Endursache aller unserer Werke ist GOttes Ehre; wer die sucht, wird sich hüten vor Sünde und Aergerniß, dadurch GOttes Name gelästert wird. Wenn wir Christum im ewigen Leben preisen werden, wird Christi Herrlichkeit unsere Seligkeit sein. (St.)

Das 2. Kapitel.

Weissagung von dem der Zukunft des HErrn vorangehenden Abfall und Antichrist.

1. **Aber der Zukunft halben unsers HErrn JEsu Christi und unserer Versammlung zu ihm, bitten wir euch, lieben Brüder,** 1 Theff. 4, 16. 17.

2. **Daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn, noch erschrecken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei.**

Es hatte der Apostel im vorigen Briefe die Thessalonicher über den Tag des HErrn unterrichtet und u. a. gesagt, er würde kommen wie ein Dieb in der Nacht und die Gottlosen schnell überfallen K. 5, 1. 2. Solches war von einigen unrecht verstanden worden, als wäre Pauli Meinung, daß man den jüngsten Tag alle Augenblicke zu vermuthen hätte, auch wohl dahin gemißbraucht, daß sie in ihrer Arbeit und Beruf nachlässig wurden; deßwegen findet der Apostel nöthig, sich hier deutlicher zu erklären, und sie auf die Zeichen zu führen, die noch vor dem jüngsten Tag hergehen sollen. (St.) Sie sollen sich nicht bewegen lassen durch Geist, d. i. durch vorgegebene Offenbarung oder Weissagung, durch Wort, d. i. mündlicher Vortrag in falsch beredter Kunst, durch Briefe, in dem ein paulinischer Brief unrichtig ausgelegt, oder auch ein falscher untergeschoben werden konnte. (St. u. B.) Nahe haben freilich die Apostel des HErrn Zukunft sich vorgestellt, wie der HErr Selbst in Seinen Reden gethan hat; aber das nicht aus Irrthum, der erst durch den Erfolg und längeren Aufschub wäre widerlegt worden, sondern nach der dem Glauben besonders eigenen Art, die uns, wie das Vergangene, so auch das Zukünftige gar nahe vor das Herz bringt, damit man es zum täglichen Licht, darin man wandelt, brauchen kann. (R.)

3. **Lasset * euch niemand verführen in keinerlei Weise. Denn Er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde, † und das Kind des Verderbens;**
* Eph. 5, 6; 1 Tim. 4, 1. † 1 Joh. 2, 18.

4. **Der da ist ein Widerwärtiger, und * sich überhebet über alles, das GOtt oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel GOttes, als ein GOtt, und gibt sich vor, er sei GOtt.** * Dan. 11, 36.

GOtt hat Sich in Seinem Vorsatz zu Seinem großen Werk auch große Weltzeiten vorgenommen, und darin läßt Er auch dem Bösem seinen Lauf und Raum zum weiteren Offenbarwerden. Was dadurch Seiner Ehre eine Weile zu entgehen scheint, das bringt Er durch Gerichte wieder ein, und inmittelst wird Seine Geduldzeit noch eines manchen Seligkeit. (R.) Abfall heißt das innere Nachlassen und Verderben, so lange es im Verborgenen schleicht; endlich aber wird einer all das durch so vieljährigen Abfall angerichtete Verderben zur Erreichung seiner bösen Absichten an sich ziehen und damit der vorzügliche

Sündenmensch werden. Was also nicht die Gebote GOttes und den Glauben JEsu hält, das ist schon auch mit dem Abfall angesteckt, und dem kann die Stunde der Versuchung bei dem letzten Ausbruch gefährlich werden. (R.) Was der Mensch der Sünde sei, hast du leicht zu vernehmen, da er nicht allein für sich ein Sünder ist, sondern mit Sünden, falschem Gottesdienst, Gotteslästerung, Unglauben und Lügen die Welt, sonderlich den Tempel GOttes, die Kirche vollgemacht, damit auch ein Kind des Verderbens ist, d. i. sich selbst mit unzähligen Seelen zur Hölle und ewigen Verdammniß geführt hat. Der Türke verführt auch die Welt, aber er sitzt nicht im Tempel GOttes, führt nicht den Namen Christi und St. Petri, auch die heil. Schrift nicht, sondern stürmt auswendig die Christenheit und rühmt sich derselben Feind. Aber dieser inwendige Verstörer will Freund sein, will Vater heißen und ist zwiefältig ärger denn der Türke. Er sitzt im Tempel und erhebt sich und widerstrebet GOtt, will nicht über GOtt in Seiner Majestät sein, sondern über den gepredigten und geehrten GOtt; d. i. er setzt sich höher, denn GOtt ist nicht in der Majestät, sondern in Seinen Worten, nämlich, daß, wo die heil. Schrift etwas gebeut, das muß ihm nicht GOttes Wort sein. (L.) Wenn des Antichrists Verführung so grob wäre, daß sie jedermann möchte merken, oder so geringe, daß die Könige und großen Hansen nicht die Vornehmsten darinnen wären, so hätten die Propheten und Apostel nicht soviel und ernsthaft davon geschrieen und geschrieben. (L.)

5. **Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?**

Der Apostel gibt zu verstehen, daß er sich nicht widerspreche, auch seiner ehemaligen Erklärung nicht, wie Leute, die ihrer Sache nicht gewiß sind, hintennach mit irgend einer neuen Erläuterung, als hätte er sich damals gestoßen, zu Hülfe kommen müsse. (B.)

6. **Und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er offenbaret werde zu seiner Zeit.**

Das, was aufhält, wird bald als eine Person V. 7, bald als eine Sache V. 6 vorgestellt, doch mag im Text der unbestimmte Ausdruck um deßwillen vorangehen, damit hernach der Aufhaltende mit dem besonderen Widersacher im Gegensatz stehe. Nicht den Abfall und das Geheimniß der Bosheit, sondern den Menschen der Sünde selbst, den Ungerechten selbst, hält jenes Aufhaltende, nach seinem ganzen Umfange betrachtet, auf. (B.) Von dem, was die Offenbarung dieses Sündenmenschen aufhält, spricht der Apostel mit sorgfältiger Bescheidenheit; nicht aus ungebührlicher Menschenfurcht, sondern mit Vorsicht, niemandem Gelegenheit zu geben, Schaden anzurichten. Wie an dem Sündenmenschen und dessen letzter Entdeckung vieles mit Anmaßung einer weltlichen Macht nur unter geistlichem Schein und Vorwand verbunden ist, so hat man auch bei dem, was ihn aufhält, nicht bloß an die Wahrheit GOttes und den damit gemachten Aufenthalt, sondern auch an ein das andre Schwert in der Scheide haltendes Schwert einer weltlichen Macht zu gedenken. Es ist ein schon zu der Apostel Zeiten in der Mitte gewesener Aufenthalt und Widerstand, der auch durch alle diese Zeiten hindurchreichen und erst gegen das Ende so aus dem Wege gehen wird, daß die schon lange betriebenen herrschsüchtigen Pläne zu ihrem Ausbruch kommen werden. (R.)

7. * **Denn es reget sich schon bereits die Bosheit heimlich, ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan werden.**

* Apg. 20, 29.

Das Geheimniß der Bosheit steht dem Geheimniß der Gottseligkeit im Reiche Christi entgegen; denn gleichwie im Reiche Christi ist das große und vielfache Geheimniß der Weisheit, der Wahrheit und alles rechtschaffenen und gottseligen Wesens; also ist hingegen das Reich des Antichrists auch recht geheimnißvoll, weil darinnen alles heillose Wesen unter einem so großen Schein des Gottesdienstes getrieben wird, daß viel tausend Menschen die darunter liegende Tiefe des Satans und große Macht der Thorheit, des Irrthums und der Schalkheit nicht einsehen, und sich daher jämmerlich bethören und hinter das Licht führen lassen. (St.) Die Bosheit war zur Zeit des Apostels schon wirksam. Sie wird (wie Röm. 7, 5 die Sünde) als eine Person vorgestellt, um die ganz verborgene Thätigkeit des Feindes zu bezeichnen. (B.)

8. **Und alsdann wird der Boshaftige offenbaret werden, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geist Seines Mundes, und wird sein ein Ende machen, durch die Erscheinung Seiner Zukunft,**

Jes. 11, 4. Offenb. 19, 15. 20.

Der Boshaftige, nach dem Grundtext: der Gesetzlose. Diese letzte und schwerste Bezeichnung begreift die vorhergehenden in sich; der Feindselige, der Verruchte, der Gesetzlose, der Feind des Gesetzes. (B.) Paulus spricht, daß den Antichrist werde unser HErr Christus Selber richten; erstlich tödten mit dem Geist Seines Mundes d. i. durch Sein Wort, darnach zerstören mit Seiner hellen Zukunft. (L.) Aus dem Munde des HErrn wird auch ein Schwert gehen Offenb. 19, 16. (B.)

9. **Des, welches Zukunft geschiehet nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern,**

Matth. 24, 24. Offenb. 13, 11—13.

Des, welches Zukunft u. s. w. nämlich des Boshaftigen. Wie sich Christus zu GOtt verhält, so verhält sich im Gegentheil der Antichrist zum Satan. Er macht die Mittelsperson zwischen diesen und den verderbten Menschen. (B.) Lügenhaftige Kräfte und Wunder haben sich je und je geregt. Wenn aber das Reich des Lichts und das Reich der Finsterniß in ihren letzten und schärfsten Kampf miteinander kommen werden, so wird die mitten inne liegende Natur zur Hervorbringung von solcherlei Kräften gebraucht werden. Wahre Wunder gehen gemeiniglich voran; falsche sind eine Nachäffung des Wahren, wie bei Mose und den Zauberern, wie bei Christo und den nachmals aufgestandenen falschen Christus. Ehe das wahre da war, hat sich kein falscher aufgeworfen. Die falschen machten nicht so viel Aufsehen, wenn man nicht Beispiele von wahren hätte. (R.)

10. **Und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, * die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden.**

* 2 Kor. 2, 15; 4, 3.

Die Wahrheit hat etwas Liebenswürdiges, Erfreuliches, Beruhigendes, wie das Licht in der Natur. Es ist dem Menschen bei nichts so wohl, als bei der Wahrheit. Sie kommt aber freilich bei uns mit andern heftigen Neigungen in Streit. Das heißt die Schrift mit einem Wort: Ungerechtigkeit, wodurch die Wahrheit aufgehalten wird. Wo die Wahrheit

nicht in der Liebe des Herzens aufgenommen wird, da wirkt sie auch nicht zur Seligkeit. In der Liebe des Herzens allein kann die Wahrheit wurzeln und Frucht bringen; die Wahrheit aber dringt sich ihren Verächtern gegen ihren Willen nicht auf. GOtt weiß bei der Wahrheit auch Seinen Respekt zu beobachten und sich zurückzuziehen. (R.)

11. **Darum wird ihnen GOtt kräftigen Irrthum senden, daß sie glauben der Lüge;**
Röm. 1, 24.

12. **Auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.**
Ezech. 20, 24. 25. Röm. 1, 32.

GOttes Wort und unser eigenes Gewissen bezeuget es genugsam, daß GOtt keinen Antheil am Bösen habe; und doch kann Er böser Geister und böser Menschen Geschäft zur Erreichung Seiner Absichten gebrauchen. Gerechte Strafe ist es, daß, wer GOtt nicht liebet, durch Leichtgläubigkeit gegen die Menschen betrogen werde. Wenn es GOtt jemandem zur Versuchungsfalle so einrichtete, so sagte Er es nicht in Seinem Wort voraus und warnete nicht so treulich. Der Wahrheit nicht glauben ist der Menschen Sünde, den Lügen glauben ist ihre Strafe. Unglauben wird oft mit Aberglauben gestraft. (R.) Wie die Liebe zur Wahrheit so gesegnet ist, daß man immer mehr in die Wahrheit geleitet wird, und sie immer tiefer und gründlicher einsiehet, also führt der Haß gegen die Wahrheit eine tiefere Versenkung in die Irrthümer mit sich. (St.)

13. **Wir aber * sollen GOtt danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem HErrn, daß euch GOtt † erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit.**
* K. 1, 3. 4. † Eph. 1, 4.

Der Apostel sahe wohl zum voraus, daß die gläubigen Thessalonicher durch die nachdrückliche Vorstellung von dem Antichrist in etwas würden beunruhiget und vielleicht auf die Gedanken gebracht werden: wenn dem also ist, wer wird seiner Macht, List und Grausamkeit widerstehen können? Daher richtet er sie nun auf, weiset sie auf ihren gegenwärtigen seligen Zustand, vermahnet sie auch im Folgenden, daß sie alle Treue und allen Fleiß im Christenthum anwenden sollen. (St.) Erwählung verschafft eine Beilage im Verborgenen, Heiligung ist die aufgedeckte Erwählung, dadurch der Unterschied zwischen der Welt, die im Argen liegen bleibt, und zwischen dem, was sich an GOtt zum Dienst der Gerechtigkeit ergibt, offenbar wird. Davon ist Glaube der Wahrheit die Wurzel; denn im Wort der Wahrheit wird mir GOttes Wille angetragen, und im Glauben nehme ich ihn an. (R.)

14. **Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi.**

Darein, nämlich zu welcher Seligkeit, Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit er euch berufen hat. (St.)

15. **So stehet nun, lieben Brüder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seid, es sei durch unser Wort oder Epistel.**
K. 3, 6.

Vor dem Weichwerden hat der Apostel 1 Thess. 3, 3 gewarnet, über ihr Stehen im HErrn ebendaselbst V. 8 sich gefreuet, und nun spricht er ihnen wieder zu: So stehet nun. (R.) Wer an den Satzungen hält, der thut nichts dazu und nichts davon. (B.)

Satzung kann hier nicht heißen eine solche Ueberlieferung oder Verordnung, die von dem geschriebenen Wort unterschieden und demselben entgegengesetzt wird, sondern wie es öfters insgemein heißt, eine jede Lehre, so begreift es auch hier in solchem Verstande die mündlich gegebene, hernach schriftlich verfaßte Lehre des Wortes GOttes. (St.) GOttes Wort nicht lesen können ist wohl elend, doch nicht schlechterdings schädlich an der Seligkeit: man muß desto fleißiger und andächtiger hören. Hören und bewahren macht auch selig. (St.)

16. **Er aber, unser HErr JEsus Christus, und GOtt und unser Vater, der uns hat geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade,**

Bei allen Gnadenmitteln und Gnadenordnung führt er doch zur Quelle selbst, und leitet aus derselbigen alles her, was gegen alle Gefahr, Schaden zu nehmen uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch die Gnade gewährt. (R.) Diesen Trost sollen wir suchen im Leben, so wird es uns nicht fehlen im Sterben, noch weniger in der Ewigkeit. (H.)

17. **Der ermahne eure Herzen, und stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk.** 1 Thess. 3, 13.

Durch ermahnen werden wir in aller guten Lehre, durch stärken unserer Herzen in allem guten Werk erhalten. (R.) GOtt ist bereit, Sein Werk zu stärken und zu erhalten; aber Er will auch darum angeflehet sein: bist du darin emsig, so wird Er dich kräftigen und bewahren durch Seinen Geist bis auf den Tag JEsu Christi. Lehre und Leben muß allezeit bei einander sein; das Leben ohne Lehre ist nicht rechter Art, und die Lehre ohne Leben wird nicht angewendet, auch in ihrer Lauterkeit so wenig recht erkannt, als treulich bewahret. (St.) O GOtt, tröste mein Herz und stärke es in allem guten Werk und Wort! (B.)

Das 3. Kapitel.

Aufforderung zur Fürbitte um den Segen seines Lehramts. Bestrafung des unordentlichen Müßiggangs. Eigenhändiger Gruß.

1. **Weiter, lieben Brüder, betet für uns, daß das Wort des HErrn laufe und gepreiset werde, wie bei euch,** Kol. 4, 3 f.

Ein Stück der Dankbarkeit, die wir GOtt schuldig sind, der uns den Glauben gegeben, ist, für das Werk des Glaubens und für die evangelischen Arbeiter zu beten. (Q.) Das Wort GOttes läuft durch weitere Ausbreitung in Gegenden, wo es zuvor nicht war; es wird gepriesen, wenn es beim unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen manches Lob GOttes erweckt. Das Angedenken, was das Wort GOttes auch bei uns zu überwinden gehabt und wie es sich durchgearbeitet habe, soll uns ein steter Antrieb sein, uns dessen auch mit guter Hoffnung anzunehmen, daß es anderwärts gleiches auszurichten vermögend sei. (R.)

2. **Und daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.**

Unartige sind die wilden, störrigen, wunderlichen, ketzerischen Köpfe. (L.) Durch Wegräumung oder Gefangenlegen tüchtiger Arbeiter suchte man den Lauf des Wortes zu unterbrechen, darum empfiehlt der Apostel diesen

Punkt besonders zur Fürbitte. (R.) Wer die Kraft des göttlichen Wortes an sich erfahren hat, dadurch zum Glauben, und beim Glauben zu vieler Freude und zum Frieden gebracht ist, meint oft, es solle nicht möglich sein, daß sich nicht auch andere leicht zum Glauben bequemten. Aber man muß daran denken, daß der Glaube nicht jedermanns Ding sei, damit man theils unter der Erfahrung hieran weniger scheu werde, theils auch der oft scheinbaren Versuchung entgehe, am Glauben, an dessen Lehren und Lauf so lange zu künsteln und zu beschneiden, bis jedermann es sich könne verständig sein lassen. (R.)

3. **Aber der HErr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.**
1 Kor. 1, 9; 10, 13; 1 Theff. 5, 24.

Die Thessalonicher hätten können sagen: Ist der liebe Apostel so für sich besorgt, wie werden wir im Glauben beständig sein können bis ans Ende. Dieser Blödigkeit will Paulus hier zuvorkommen, indem er sie auf die Treue GOttes hinweiset. (St.) Auch dieses Wort: der HErr ist treu, dienet dem Glauben zum Schilde bei so vielen Anfällen des Argen in dieser Welt, bis wir heimkommen. (H.)

4. **Wir versehen uns aber zu euch in dem HErrn, daß ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten.**
2 Kor. 7, 16. Gal. 5, 10.

St. Paulus kennt den Menschen allzuwohl, als daß er von ihm ein anderes Gutes, als welches GOtt durch Seine Gnade in ihm schaffen wird, erwartete. (Q.) Das Vertrauen, welches wir auf fromme Seelen setzen, macht sie noch viel hurtiger, Gutes zu thun, als wenn wir ein Mißtrauen auf sie werfen. (St.)

5. **Der HErr aber richte eure Herzen zu der Liebe GOttes und zu der Geduld Christi.**

Durch den Mangel der Liebe GOttes werden so viele vom Glauben abgehalten Joh. 5, 42; und wo man nicht in der Geduld Christi gewurzelt ist, da kann man vom gemachten Anfang wieder leicht abgebracht werden. Deßwegen ist es ein viel in sich fassender Wunsch, daß unsere Herzen zur Liebe GOttes und zur Geduld Christi gerichtet werden. Christus hat Gehorsam und Geduld gelernt, und damit auch allen haltbaren Samen dazu in unser Herz gebracht; darum ist all unser Gehorsam und Geduld wie eine aus diesem Weinstock herausgewachsene Rebe zu achten. Ach drücke Deinen Leidenssinn doch täglich tiefer ein; laß mit Dir sterben mir Gewinn, Dein Kreuz mir Ehre sein. (R.)

6. **Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat.**
Matth. 18, 17. Röm. 16, 17.

Es scheint, man habe dort um der Nähe des HErrn willen das Arbeiten unterlassen. Im ersten Brief hat er die Erinnerung etwas milder gegeben. Im zweiten hat er schon etwas zu klagen; wiewohl es ein Fehler war, der nur gutstehende Seelen anzufechten pflegt. Demnach ist der Bettelorden keine Ordnung, sondern er beschwert die Gemeinde. (B.)

7. **Denn ihr wisset, wie * ihr uns sollt nachfolgen. Denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen;**
* 1 Kor. 4, 16; 1 Theff. 1, 6.

8. **Haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand,**

sondern mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewirket, daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären.
1 Kor. 4, 12 f.

Viele Dinge werden besser durch Beispiele, als durch Worte gelehrt. Deßwegen muß einem Knecht Christi an der Auferziehung seiner Kinder, Regierung seines Hauses, Einrichtung seiner Lebensart in Kleidern, im Genuß von Speise und Trank u. s. w. so viel gelegen sein. Denn was man hievon nicht in öffentlichen Vortrag bringen kann, darin muß das Beispiel lehren, und andere sind wirklich auf ihn zu sehen berechtigt, und er soll Freudigkeit haben, sie auf sein Beispiel zu weisen. (R.)

9. **Nicht darum, daß wir des nicht Macht haben; sondern daß wir uns selbst zum Vorbilde euch geben, uns nachzufolgen.** Matth. 10, 10; 1 Kor. 4, 16.

Von andern Gemeinden hat Paulus selbst Sold genommen. Bei den Korinthern aber that ers nicht, daß die Feinde nicht lästern und vorgeben möchten, er predige aus Geiz; und hier den Thessalonichern wollte er ein Exempel geben, und lehren, wie sie um desto mehr verbunden wären, ihre Berufsarbeit abzuwarten, da sie kein öffentlich Amt hätten und am Wort und an der Lehre nicht arbeiten dürften. (St.)

10. **Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will *arbeiten, der soll auch nicht essen.**
*1 Mos. 3, 19.

St. Paulus sagt nicht: Wer nicht arbeitet, sondern wer nicht arbeiten will, zu zeigen, daß GOtt vornehmlich auf die Willigkeit des Herzens sehe. (Q.) Nun isset aber jeder, also soll auch jeder arbeiten. Es ist nicht die Meinung des Apostels, daß man einem solchen Menschen sogleich gar nichts mehr zu essen geben soll; er beweist nur, daß, so nothwendig das Essen, so nothwendig auch das Arbeiten sei. (B.)

11. **Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.**

12. **Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern HErrn JEsum Christum, daß sie *mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen.**
* 1 Thess. 4, 11.

So ist der Mensch; vom Müßiggang ist ein kleiner Schritt zum Vorwitz. Die natürliche Geschäftigkeit der Menschen in diesem Leben muß etwas haben. Ists nichts Nöthiges, so ists etwas Unnöthiges. (B.) Aus übertriebenen Erkenntnissen und Bemühungen, selbige auszubreiten, nimmt man sich viel heraus, das nicht befohlen ist; das heißt der Apostel Vorwitz treiben. (R.)

13. **Ihr aber, lieben Brüder, werdet nicht verdrossen, Gutes zu thun.** Gal. 6, 9.

Es gibt müdemachende Umstände im Gutesthun überhaupt, aber auch in dem, worüber der Apostel nächst zuvor belehrt hatte, nämlich in der ordentlichen Einrichtung, sein eigen Brod zu essen. Darin hat oft auch eine Zeit ihre eigenen Versuchungen. Damals wollten die, so sich der Arbeit entzogen, für die besten, geistlichsten, auf die Bereitschaft zur nahen Zukunft des HErrn bedachtsamsten angesehen sein. Andre, die in der Ordnung arbeiteten, mußten sich von ihnen zurücksetzen lassen. Der Apostel aber sagt diesen: machet nur fort, werdet nicht verdrossen, gebt weder von eurem aus dem Evangelio gefaßten himmlischen Sinne, noch von eurer pilgrimsmäßigen Bescheidenheit

etwas ab. Und so muß man auch gegen die neuesten Versuche und Aergernisse vom Weltlauf immer zusprechen: Werdet nicht verdrossen, lasset den Samen des göttlichen Wortes nicht durch Lüste und Sorgen dieses Lebens erstickt werden. (R.)

14. **So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und *habt nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde.**
* V. 6. Matth. 18, 17; 1 Kor. 5, 9. 11.

Die Worte: zeichnet an durch einen Brief lassen sich zuerst ansehen, als ob sie dem Apostel davon Nachricht geben sollten; sie können aber auch so viel bedeuten: Gebt ihm ein Merkmal durch diesen Brief, haltet ihm diesen Brief vor, ob er nicht daraus zu überzeugen ist. (R.) Dies soll geschehen, nicht ihn zu verderben, sondern daß er sich schäme und demüthige, nicht zu höhnen, sondern zu heilen. (Q.)

15. **Doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern *vermahnet ihn als einen Bruder.** * Matth. 18, 15.

Man muß immer Achtung geben, daß man nicht auf ein Extrem hinauskomme. (B.) Es ist nicht genug, gar nicht mehr mit einem umgehen (V. 14), er muß auch wissen warum, darum vermahnet ihn. (B.)

16. **Er aber, der HErr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise. Der HErr sei mit euch allen!**
Röm. 15, 33; 16, 20.

Wer GOtt in seinem Herzen trägt, trägt den Frieden überall mit sich. Der Friede der Welt ist ebenso eitel, unbeständig und verächtlich, als die Welt selbst. Der Friede des HErrn ist ebenso wahrhaftig, kräftig und lieblich, als der, welcher ihn in uns schafft. Jener kommt auf Zeiten, Oerter und Umstände an, dieser auf GOtt allein. (Q.)

17. **Der Gruß mit meiner Hand Pauli. Das ist das Zeichen in allen Briefen; also schreibe ich.**
1 Kor. 16, 21.

Das geschah, um allem Betrug vorzubeugen. Wahrscheinlich hat Paulus die folgenden Worte (V. 18) mit besondern für andere unnachahmlichen Schriftzügen hingeschrieben. (B.)

18. **Die * Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch allen! Amen.** 2 Tim. 4, 22.

Der HErr und Seine Gnade sei mit uns bis zur Erreichung des frohen Ziels, davon wir bei dem HErrn sein werden allezeit! (R.)

Geschrieben von Athen.

Die erste Epistel St. Pauli an Timotheum.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Paulus ermahnt den Timotheus unverrückt bei dem lautern Evangelio zu bleiben.

1. **Paulus, ein Apostel JEsu Christi, nach *dem Befehl GOttes unsers Heilandes und des HErrn JEsu Christi, der †unsere Hoffnung ist,**

*Apg. 9, 15. Röm. 1, 1. †Kol. 1, 27.

Diese Epistel schreibt St. Paulus zum Vorbilde allen Bischöfen, was sie lehren und wie sie die Christenheit in allerlei Ständen regieren sollen, auf daß nicht noth sei aus eigenem Menschendünkel die Christenheit zu regieren. (L.) Den Titel Apostel führt Paulus auch gegen Timotheus und Titus, damit ihnen seine Vorstellung mehr zu Herzen gehen möge. Wo GOttes Sache geführt wird, muß die Vertraulichkeit wegbleiben. (B.) Als GOtt unser Heiland hat Sich GOtt sonderlich auch durch die Aufrichtung des Amtes, das die Versöhnung predigt, an der Welt bewiesen und beweist Sich noch so an Lehrenden und Lernenden. Halte dich doch in Amtssachen recht an GOtt, deinen Heiland und Helfer. (R.) Er unsre Hoffnung. Außer diesem hat man keine Hoffnung; Betrug ists, sich außer Christo eine Hoffnung machen. (H.) Wir müssen unsere Augen allein auf Christum richten und bedenken, daß wir bereits durch Ihn haben GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft und gnädige Einwohnung des Heiligen Geistes. (St.)

2. **Timotheo, meinem rechtschaffenen *Sohne im Glauben, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt unserm Vater und unserm HErrn JEsu Christo!**

*Tit. 1, 4.

Timotheus Apg. 16, 1. Paulus nennt ihn sein anderes Ich, der so gar seines Sinnes sei Phil. 2, 20, nach der von Paulus empfangenen Lehre 2 Tim. 1, 13, und nach dem übrigen Wandel in seinen Fußstapfen 2 Tim. 3, 10. Der Wunsch: Gnade, Barmherzigkeit (an Timotheus setzt Paulus noch Barmherzigkeit bei; die Erfahrung dieser Barmherzigkeit macht geschickt zum Dienst am Evangelium (B.) Friede ist ein Anstrich für ein Herz, das so viel mit der Schüchternheit zu kämpfen hatte wie Timotheus. Streng sein geht unsrer Natur noch leichter ein; daß Gnade, Barmherzigkeit und Friede überall das Regiment hat, das muß auf den Knieen erbeten werden. (R.) Rechtschaffner Sohn, der mir seinem Vater in geistlichen Sachen nachartet. (H.)

3. **Wie ich dich ermahnet habe, daß du zu Ephesus bliebest, da ich in Macedoniam zog, und gebötest etlichen, daß sie nicht anders lehreten,** Apg. 20, 1.

Die Rede, die hier anfängt, wird geschlossen V. 18, wo der Nachsatz anfängt. Anders lehren, als wie Paulus den Ephesern mündlich ans Herz gelegt hatte Apg. 20, 28 f. Sie thaten durchs Gesetz dem Evangelio Abbruch. (B.) Sie verdunkelten die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit durch allerhand Zusatz. (St.)

4. **Auch nicht acht hätten auf die *Fabeln und der Geschlechte Register, die kein Ende haben, und bringen Fragen auf, mehr denn Besserung zu GOtt im Glauben.** *K. 4, 7.

Fabeln sind erdichtete Dinge und lügenhafte Erzählungen, jüdische Fabeln Tit. 1, 14, da sie vorgaben, daß Moses nicht alle von GOtt geoffenbarten Geheimnisse aufgeschrieben, sondern vieles nur mündlich den Aeltesten vorgetragen habe. (St.) Geschlechtsregister; von der babylonischen Gefangenschaft her hat sich vieles von der heidnischen Weltweisheit und von ihrer Götterlehre unter die jüdische Lehre gemengt und sie haben daraus ein besonderes Gewebe von jüdischen Fabeln zusammengemacht K. 6, 20. (R.) Besserung zu GOtt im Glauben, wörtlich: das Geschäft GOttes, das im Glauben ist. Das ist ein fortlaufendes Geschäft. Wo man nämlich die Zeit mit unnützen Fragen verdirbt, da werden nöthige und heilsame Geschäfte in der Haushaltung GOttes versäumt. (B.) Das wäre ein rechter Meister, der das Hauptstück angriffe und die ganze Summe recht treffen könnte, wie das Herz und Gewissen und der ganze Mensch stehen soll. (L.)

5. **Denn die *Hauptsumma des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben;**
*Pred. 12, 13. Röm. 12, 9. 10; 13, 10.

Aus was Paulus sein Hauptgeschäft gemacht im Hause GOttes und womit er auch andern am erbaulichsten zu werden gehofft hat, das siehe in seiner Rede an die Aeltesten von Ephesus Apg. 20, 20 f. (R.) Hauptsumma d. i. Endziel des Gebotes. Wer einer Gemeine vorsteht, soll sein Amt darin suchen, daß er das treibe, was Noth thut, nicht aber besonders mit hohen und tiefen Dingen sich einlassen. Der Glaube ist die Grundlage V. 4. Die Liebe das Ziel. (B.) Willst du das Gesetz recht treffen, so mußt du haben die Liebe, die daher fließe und gehe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben. Liebe aber heißt auf deutsch nichts anders, denn von Herzen einem günstig und hold sein und alle Güte und Freundschaft erbieten. Liebe von reinem Herzen geht also daher: GOtt hat mir geboten, ich soll meine Liebe gegen meinen Nächsten gehen lassen, es sei mein Freund oder Feind, wie GOtt aus lauter, reiner Liebe thut Matth. 5, 45. Sein Herz ist übervoll. So soll es eine quellende Liebe sein, wie ein frisches Bächlein, das immerfort fleußt. Das Herz aber wird nicht anders rein als durch die höchste Reinigkeit, welche ist GOttes Wort. Weil ein Christ das Wort faßt, welches an ihm selbst ganz rein ist, macht dasselbige sein Herz auch rein und voll rechtschaffner Liebe, daß er gegen jedermann seine Liebe herausfließen läßt. Von gutem Gewissen gegen Menschen und GOtt. Ein Christ muß sich fleißigen, daß er vor der Welt unsträflich sei und wo er in demselbigen nicht genug thut, daß er das Vater Unser dazwischen lege. Und von ungefärbtem Glauben. Ob ich nämlich gleich vor den Leuten ein gut Gewissen habe und die Liebe aus reinem Herzen übe, so ist und bleibt

dennoch das sündige Fleisch und Blut in mir, daß ich nicht gar heilig und rein bin, wie St. Paulus sagt Gal. 5, 17. Röm. 5, 23. Darum muß hier zur Hülfe kommen das Hauptstück unsrer Lehre, nämlich daß unser HErr JEsus Christus vom Vater in die Welt gesandt, für uns gelitten und gestorben und damit den Vater versöhnt und nun zur rechten Hand des Vaters Sich unser als unser Heiland annimmt. Da soll mein Herz und Gewissen, GOtt gebe, wie rein und gut es vor den Leuten ist, zugedeckt sein und darüber geschlagen ein schöner Himmel, der schütze und vertheidige, welcher heißt Vergebung der Sünden. (L.)

6. **Welcher haben etliche * gefehlet, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz,** * K. 6, 4. 20.

Welcher, nämlich der V. 5 erwähnten Stücke. (St.) Sie sind umgewandt d. i. verfallen auf unnützes Geschwätz, sind nicht nur nicht besser, im Gegentheil schlimmer geworden. (B.) Was ist es, daß du viel schreiest: wer will gen Himmel kommen, der muß die Gebote halten, daraus wirst du es nicht zuwege bringen. Die Worte höre ich wohl, was das Gesetz fordert, wie bring ich es aber dazu, daß es so gehe? Das sind verdrießliche Leute, weil sie nicht zeigen können, wie man dazu kommen müsse, das sie vorgeben. (L.)

7. **Wollen der Schrift * Meister sein, und † verstehen nicht, was sie sagen oder was sie setzen.**
* Joh. 3, 10. † 1 Tim 6, 4.

Der Schrift Meister, wörtlich: Gesetzlehrer. Ein rechtschaffner Lehrer soll die nöthige Einsicht haben und zugleich seiner Sache gewiß sein. Beides fehlt diesen Leuten. (B.)

8. **Wir wissen aber, daß * das Gesetz gut ist, so sein jemand recht braucht,** Röm. 7, 12.

Es möchte jemand sagen: soll denn das Gesetz nicht nütze sein, daß es uns fördre gegen GOtt, warum hat Er es denn gegeben? Darauf antwortet Paulus also: ich bekenne, daß das Gesetz gut ist. Es ist gut, wo man sein (wörtlich: gesetzmäßig) gebrauchet. (L.)

9. **Und weiß solches, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vatermördern und Muttermördern, den Todtschlägern,**

10. **Den Hurern, den Knabenschändern, den * Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so etwas mehr der heilsamen Lehre wider ist;**
* 2 Mos. 21, 16.

Und weiß solches, verstehe im Zusammenhange mit V. 8: wenn einer gesetzmäßig damit umgeht und weiß, daß u. s. w. Mit dem einzigen Worte „Gerechten“ ist das Gegentheil aller jetzt folgenden ausgesprochen. Es ist etwas Ausgedehntes um die Gerechtigkeit. (B.) Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben d. i. es liegt ihm nicht auf dem Halse wie ein unerträglich Joch. (St.) Das Gesetz traf uns schon unter der Sünde an, da keiner war, der gerecht sei, auch nicht einer. Und doch braucht man hundert- und tausendmal das Gesetz gegen diesen seinen ersten Ursprung und thut, wie wenn es könnte lebendig machen, wie wenn es uns als Gerechten gegeben wäre, als Leuten, bei deren guten und edlen Gemüthern es an keinem fehlen würde. Das erste Gebot ist den Ungerechten und Ungehorsamen gegeben, das zweite den Gottlosen und Sündern, die GOttes Namen vergeblich zu führen geneigt sind, das dritte

Gebot den Unheiligen und Ungeistlichen, die allen Dienst GOttes im Geiste und in der Wahrheit mit rohem Sinn verachten, das vierte Gebot den Vater- und Muttermördern, (man sieht hieraus, daß das Gebot: du sollst deinen Vater ꝛc. das vierte, und nicht das dritte ist (B.), das fünfte den Todtschlägern, das sechste den Hurern und Knabenschändern, das siebente den Menschendieben, die andern an ihrem Leibe oder Habe oder Gut schaden thun, das achte den Lügnern und Meineidigen, das neunte und zehnte allen, die sonst in etwas befangen sind, was der heilsamen Lehre zuwider ist. Also ist das ganze Gesetz den Sündern gegeben. (R.) Den Brauch des Gesetzes recht zu verstehen mußt du den Menschen in zwei Stücke theilen und beide wohl scheiden, nämlich in den alten und in den neuen. Den neuen Menschen laß nur ganz unverworren mit Gesetzen, den alten treibe ohne Unterlaß mit Gesetzen und laß ihm keine Ruhe davor. Dem neuen ist gar nicht zu helfen mit Werken; er muß etwas Höheres haben, nämlich Christum. Der alte Mensch muß immer mit Werken getrieben werden. Denn wo Christus nicht ist, da darfst du keinem Menschen etwas Gutes zutrauen; denn er muß unter dem Teufel sein. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben, er thut alles Gute von ihm selbst und läßt alles Böse ungezwungen ohne Furcht der Strafe und Gesuch des Lohnes. Den Ungerechten aber muß man das Gesetz auflegen, daß man ihnen wehre oder sie lehre erkennen, wer sie sind. (L.)

11. Nach dem herrlichen Evangelio des seligen GOttes, welches mir vertrauet ist. K. 6, 15.

Dieser Vers läßt sich mit dem vorigen also verbinden; so etwas der heilsamen Lehre zuwider ist, welche heilsame Lehre ist nach dem herrlichen Evangelium (St.) Oder auch kann dieser Vers verbunden werden mit V. 8: wir wissen, und V. 9: und weiß, so daß Paulus diese richtige Einsicht aus dem herrlichen Evangelium des seligen GOttes herleitet. (R.) Sünden, die im Gesetz verboten sind, sind auch dem Evangelio zuwider. (St.) Der höchste Preis GOttes ist Seine Seligkeit. Er ist selig und macht selig. (B.)

12. Und ich danke unserm HErrn Christo JEsu, der mich stark gemacht, und treu geachtet hat, und gesetzet in das Amt;
Apg. 9, 15.

Was Paulus hier sagen will, wird ihm unter dem tiefen Gefühl der Größe desselben von selbst zur Danksagung. (B.) Paulus hat auch tief im Unverstand und Mißbrauch des Gesetzes gesteckt. Christus hat ihn herausgebraucht und Paulus hat von seiner Bekehrung einen unauslöschlichen Eindruck behalten und sich oft darauf bezogen Gal. 1, 15 ff. (B.)

13. Der ich zuvor war ein Lästerer und ein Verfolger, und ein Schmäher; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend gethan, im Unglauben.

Lästerer gegen GOtt, Verfolger der Christen, Schmäher, der das Heil schnöder Weise von sich stößt. Diese dreifache Beziehung auf GOtt, auf andere, auf sich selbst kommt besonders in diesem und im Brief an Titus oft vor. (B.) Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Es ist dies wie ein Wahlspruch Pauli; als ein alter Apostel schreibt er dies seinem rechtschaffnen Sohne Timotheus auf das vertraulichste in diesem Briefe nicht nur Einmal. (H.) Der Umstand, daß es unwissend ge-

schehen, entschuldigt nicht; aber doch kann GOttes Erbarmen eher zugreifen, als bei einem, der wissentlich aus irdischem Sinn sein Heil von sich stößt und die Ehre bei Menschen lieber hat als die Ehre bei GOtt. (R.)

14. **Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn, samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JEsu ist.**

Mit diesen sehr schönen Worten, die ein jeder Christ auswendig sollte wissen, setzt der Apostel sich selbst zum tröstlichen Exempel allen Sündern und betrübten Gewissen, daß sie sollen lernen, daß GOtt gnädig sein und gern unsre Sünde uns vergeben und uns selig machen wolle um Christi willen. Denn wo Er nicht mit Sündern Geduld tragen und Sünde nicht vergeben wollte, wo hätte Paulus müssen bleiben, der nicht mit kleinen geringen Sünden der andern Tafel (ich muß sie doch so nennen, obwohl es alles Todsünden sind), sondern mit den größten und höchsten der ersten Tafel ist beladen gewesen? Da zeugt Paulus, ihm sei Barmherzigkeit widerfahren, daß GOtt an ihm ein Exempel sehen ließe. (L.) Die Gnade samt dem Glauben und der Liebe, die Gnade hat ihre Kraft zur Anzündung des Glaubens und im Glauben zum kräftigen Ein- und Ausfluß der Liebe gar mächtig erwiesen. (St.) Den Ueberschwang dieser Barmherzigkeit fühlt man ganz besonders den Briefen an Timotheus an. (B.)

15. **Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsu * kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.**

* Matth. 18, 11 f.

Es hat bei Paulo nichts anderes werden können, als ein gläubiges Hinlehnen auf Den, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Was von Christo verheißen und erwartet worden ist, das hat in dem Kommen JEsu in die Welt seine Erfüllung erreicht. (R.) Gewiß ist das Wort und alles Annehmens werth; auch der Glaube ist eine Art des Annehmens; aller Annahme vermittelst aller Seelenkräfte werth ist dieses Wort. Paulus sagt nicht: ich bin der vornehmste Sünder gewesen, sondern: ich bin es, zur Anzeige, daß bis auf diese Stunde kein so großer Sünder sei. (B.) Setze dich unter die Zahl der größten Sünder, so wird dich Christus annehmen. (St.) Mit was soll unser Glaube mehr zu thun haben, welche Wahrheit soll unser Herz mehr entzünden als die Menschwerdung GOttes zur Seligkeit der Sünder? (Q.) Daß aber das Gewissen hindurch gehe, obgleich alle Sünden auf ihm lägen, muß ein anderer das blöde Gewissen muthig machen, der Heilige Geist. (L.)

16. **Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an Ihn glauben sollten zum ewigen Leben.**

Darum, weil ich der vornehmste Sünder bin. Paulus ein Exempel! Glaubest du so, wie Paulus, so wirst du auch so, wie er, selig werden. So begehrte auch David ein Exempel abzugeben Ps. 51, 15. (B.) Der Glaube und das ewige Leben stehen billig zusammen; denn der Glaube nimmt Christum auf, in dem das ewige Leben ist Joh. 3, 16. (St.)

17. **Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein**

Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen. Röm. 16, 27.

Diese Lobpreisung ist ein Ausfluß des Gefühls der Gnade. (B.) Der ewige König hat alle Zeitläufe in dieser und jener Welt nach dem großen Werke, die Sünder selig zu machen, eingerichtet und betreibt alles mit der Kraft Seines unvergänglichen Lebens. Der Unsichtbare läßt dies Reich Seines lieben Sohnes nicht mit äußerlichen Gebärden kommen, sondern beweist an dessen verborgner und doch alles durchdringender Kraft Seine vorzügliche Weisheit. (R.)

18. **Dies Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen über dir, daß du in denselbigen eine *gute Ritterschaft übest,**
* K. 6, 12. Ep. Jud. V. 3.

Dies Gebot, dessen Summa in V. 5 angezeigt ist. (B.) Nach den vorigen Weissagungen über dir. Als Timotheus zum Dienst des Evangeliums ausgesondert ward, müssen manche Weissagungen über ihn ergangen sein, darin vom Geiste GOttes belebte Männer ihre gute Hoffnung seinethalben bezeugt haben. (R.)

19. **Und habest den *Glauben und gut Gewissen, welches etliche von sich gestoßen, und am Glauben † Schiffbruch erlitten haben.** * K. 3, 9. † K. 6, 10.

Glauben und gut Gewissen sind an der zur guten Ritterschaft V. 18 gehörigen Waffenrüstung unentbehrliche Hauptstücke. (R.) Siehe zu V. 5. Was das Auge in dem Kopfe, das ist das Gewissen dem Glauben und ganzen Christenthum. (St.)

20. **Unter welchen ist * Hymenäus und Alexander, welche ich habe † dem Satana übergeben, daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern.**
* 2 Tim. 2, 17. † 1 Kor. 5, 5.

Vergl. 2 Tim. 2, 16. 17; 4, 14 f. Timotheus sollte die beiden meiden; sie dem Satan übergeben erforderte apostolische Vollmacht; sie sollten nicht ihr Sündenmaß gar voll machen und sich und andern noch schädlicher werden. (B.) Was Paulus an Hymenäus und Alexander durch die in apostolischer Macht vorgenommene Kirchenzucht auszurichten suchte, das gewährt GOtt Seinen Knechten in der heutigen Zeit, wo Er sieht, daß ihre Macht dahin ist, oft durch andere verborgene Schickungen, worunter Er bewirkt, daß manches Lügenmaul gestopft wird. (R.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnung zum Gebet und zur Fürbitte für alle Menschen, besonders für die Obrigkeit, und zu einem geziemenden Betragen der Männer und Weiber in und außer den Versammlungen.

1. **So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue *Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,**
* Phil. 4, 6.

Die folgende Ermahnung fließt aus dem Gefühl der dem Apostel widerfahrenen Barmherzigkeit. (B.) Auch in der Lehre unseres Heilandes kommt schon vieles vor, was auf das Gebet und auf das Anhalten in demselben führt Luk. 18, 1—8. (R.)

2. **Für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein**

geruhiglich und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Das Nöthigste in der Welt ist, daß man ein streng weltlich Regiment habe. Die Welt kann nicht regiert werden nach dem Evangelio, denn das Wort ergreift wenige, der tausendste Mann nimmt es nicht an. Der Heilige Geist hat einen kleinen Haufen, die andern sind Buben, die müssen ein weltlich Regiment haben. (L.) Alle Obrigkeit. Eine ganz geringe und unbedeutende Obrigkeit besonders auf dem Lande kann oft viel schaden oder nützen. — In Gottseligkeit gegen GOtt, in Ehrbarkeit unter einander. (B.) In einem stillen ruhigen Regiment kann man Raum haben zu predigen und den Glauben zu bekennen und zu treiben. Die Apostel haben große Sorge für das weltliche Schwert gehabt. (L.)

3. **Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor GOtt, * unserm Heilande,** * K. 4, 10.

Solches (Gebet V. 1 u. 2) ist gut. GOtt hält das weltliche Regiment. Was sind zwei oder drei (im Regimente) gegen eine ganze Stadt? Wie wäre es möglich, wenn es GOtt nicht erhielte, daß man so viel Köpfe und wilde Leute in einer Stadt regieren könnte? (L.) Der Heiland hat uns Gläubige errettet und will alle, die derzeit noch nicht glauben, retten. Man muß sich nur wundern, wie eine Seele, welche zum Heil GOttes wirklich gelangt ist, noch an der Allgemeinheit der Gnade zweifeln kann. (B.)

4. **Welcher will, * daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.** * Ezech. 8, 23; 2 Petr. 3, 9.

Die Sendung des Sohnes GOttes in die Welt ist der größte Beweis vom ernstlichen Willen GOttes. (R.) Allen Menschen hilft GOtt; aber unter der Hülfe ist die beste, wenn Er jemand läßt zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Darum gibt Er die heilige Schrift zu lesen, das Wort zu hören; dagegen will der Teufel, daß nicht ein Mensch lebe; darum läßt er die heilige Schrift verachten oder durch Rotten verkehren. (L.) Man betet nicht genug. Wir sollten für uns und für andere dem Willen GOttes, der es so ernstlich gut mit uns meint, mehr entgegenkommen. (B.) Wahrheit ist der ganze Rath GOttes von unsrer Seligkeit und sonderlich das Evangelium von Christo. (St.)

5. **Denn es ist * Ein GOtt, und Ein † Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JEsus,**
* Jes. 45, 21. 22. Röm. 3, 29. 30. Joh. 17, 3. † Ebr. 12, 24 f.

Die Grundwahrheit, daß nur Ein GOtt ist, wird hier zum Grund einer unparteiischen Liebe für alle Menschen angezogen. Ohne den Einigen Mittler kommt aber niemand zu dem Einigen GOtt Joh. 14, 6. Johannes faßt unter der Warnung: Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern 1 Joh. 5, 21, beides zusammen, daß man nicht einen andern GOtt neben dem Einigen habe und sich nicht auch eines Mittlers neben dem Einigen rühme. Mensch Christus JEsus ist keine Verkleinerung des Heilandes. Es ist im Grunde so viel als der einige Mensch Röm. 5, 13. (R.)

6. **Der * Sich Selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu Seiner Zeit geprediget würde.**
* Gal. 1, 4; 2, 20. Tit. 2, 14.

Hier drückt St. Paulus das Stück aus, wie Christus ein Mittler sei. Ists für alle Menschen, so gehören

wir gewißlich auch dazu und muß an der Erlösung kein Fehler sein. Der Fehl ist an denen, die es nicht glauben noch annehmen wollen, sondern entweder verachten oder verfolgen. (L.) Weil die Genugthuung Christi das Hauptwerk und gleichsam der Mittelpunkt des Evangelii ist, so muß es von allen Lehrern am meisten getrieben und von allen Zuhörern am meisten gefaßt und gläubig angewandt werden 1 Kor. 1, 23; Gal. 2, 20. (St.)

7. **Dazu ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel (ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht), ein Lehrer der Heiden, im Glauben und in der Wahrheit.**

Apg. 9, 15; 13, 2; 22, 14 f. 2 Tim. 1, 11.

Prediger, Ausrufer öffentlich von GOtt abgesandt. Der Ausdruck ist groß und feierlich 2 Kor. 5, 20. (B.) Prediger sollen den Glauben und die himmlische Wahrheit, wie sie in der heiligen Schrift begriffen ist, predigen 2 Tim. 2, 15. (St.)

8. **So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.**

Zorn hindert die Liebe und setzt den Männern vornehmlich zu; Zweifel thut dem Glauben Abbruch. Aus Glaube und Liebe besteht das Christenthum; also soll all unser Wünschen darauf zielen, daß wir ohne Zorn und Zweifel beten und leben und sterben. (B.) Darum geht oft das gemeinschaftliche Gebet in den Häusern so ab, weil das Betragen so ist, daß uns das böse Gewissen nimmer wohl zum Gebet kommen läßt. — An allen Orten d. i. in allen Gemeinen. (R.)

9. **Desselbigen gleichen die Weiber, daß sie in zierlichem Kleide, mit Scham und Zucht sich schmücken; nicht mit Zöpfen, oder Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand;**

Jes. 3, 16; 1 Petr. 3, 3.

Desselbigen gleichen, nämlich will ich. Bei den Weibern ist dem Geiste des Gebetes nichts gefährlicher als die Eitelkeit, die Liebe der Welt und ihres hoffärtigen Wesens. Der Kopfputz und die Kleiderpracht ist selbst für einen Apostel wichtig genug gewesen, daß er davon schrieb. (R.) Zucht heißt eigentlich Mäßigung, Klugheit, wird aber besonders von der Bescheidenheit, Sittsamkeit und Keuschheit gebraucht. (St.) Was Stand und Amt erfordern, soll man nicht mit dem vermengen, was hier die Apostel verbieten. (Q.)

10. **Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen, durch gute Werke.**

K. 5, 10.

Gute Werke sind solche, welche im täglichen Leben und Umgang verrichtet werden. (B.)

11. **Ein Weib lerne in der Stille, mit aller Unterthänigkeit.**

Eph. 5, 22.

Lerne, nicht: lehre. (B.) Ein Weib, wenn es sich nicht regieren und führen läßt, so wird nichts Gutes draus. (L.)

12. **Einem * Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, † daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei.**

* 1 Kor. 14, 34. † 1 Mos. 3, 16.

Gestatte ich nicht; der Apostel will eigentlich zu verstehen geben, daß dieses höchst unanständig wäre. (B.) Daheim mögen Weiber ihre Kinder den Katechismum lehren. (St.)

13. **Denn * Adam ist am ersten gemacht, darnach Eva.**

* 1 Mos. 1, 27; 2, 7. 22.

Denn, um zu beweisen, daß das Weib dem Manne unterthänig sein müsse, Adam ist u. s. w. Wie das Weib in der Ehe soll von dem Manne gehalten werden, weder zu hoch, noch zu geringe, ist damit nicht undeutlich angezeigt, daß sie weder von seinem Haupte, noch von seinen Füßen genommen ist, sondern aus der Nähe des Herzens. (St.) In der Schrift wird alles aus den ersten Ursprüngen abgeleitet oder auf das zurückgeführt, was uns von den ersten Wegen und Gerichten GOttes zur Warnung geschrieben ist. (R.)

14. **Und Adam ward nicht verführet; das Weib aber ward verführet, und hat die Uebertretung eingeführet.**
1 Mos. 3, 6. Sir. 25, 32.

Die Schlange hat das Weib betrogen; das Weib aber hat den Mann nicht betrogen, sondern ihn überredet. 1 Mos. 3, 17 heißt es: du hast gehorchet der Stimme deines Weibes. Da sich das Weib leichter hat betrügen lassen, so kommt sie auch leichter dazu, Betrug zu spielen. (B.)

15. **Sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibest im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung, samt der Zucht.**

Dem Weibe ist unter der ihr aufgelegten Zucht beim Kindergebären ein richtiger Schrankenlauf zu ihrem Heile gesetzt. (R.) Das Kinderzeugen ist nicht die eigentliche Ursache der Seligkeit des Weibes. Sondern es wird der Stand bezeichnet, in welchem das Weib zur Seligkeit gelangt, wenn sie sich auch nicht in die Geschäfte des Mannes mischt. Auf das Folgende: so sie bleibet u. s. w. kommt alles an. Freilich wenn sie darin bleiben soll, muß sie vorher darin stehen. (B.)

Das 3. Kapitel.

Von Beschaffenheit der Vorsteher und Diener der Kirche. Hauptinhalt des Evangeliums.

1. **Das ist je gewißlich wahr, so *jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstlich Werk.** *Apg. 20, 28.

Das ist je gewißlich wahr — diesen Eingang macht Paulus, weil der Welt das, was er jetzt sagen will, nicht so vorkommt. (B.) Bischof heißt so viel als ein Aufseher und war in der ersten Kirche der Titel aller Lehrer. (St.) Bischof und Pfarrer ist ein Ding bei St. Paulus. Dieses Bischofsamt ist nicht Müssiggang, sondern Gottes Wort predigen (L.) und heißt ein köstliches Werk um der Gelegenheit willen, dem Willen GOttes zu dienen und um der vorzüglichen Eigenschaften willen, die dazu gehören. (R.)

2. **Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig;**
3 Mos. 21, 17. Tit. 1, 6. 7.

Unsträflich d. i. von einem solchen gottseligen Wandel, daß er keines groben Lasters mit Recht kann beschuldigt werden, obwohl sich an dem besten Lehrer noch Unvollkommenheiten und Schwachheiten finden. (St.) Bei jener Barmherzigkeit Kap. 1, 16 hat man des Satans und seiner Werkzeuge Tadel nicht zu achten. Denn vor deren argwöhnischem Andichten ist niemand sicher. (R.) Eines Weibes Mann ist die simple Beschreibung des Ehestandes. (B.) Er soll nicht gedrungen sein, ohne ein ehelich Weib zu leben, sondern möge eins haben. (L.) Nüchtern dem

Leibe nach und dem Gemüthe nach wachsam, wacker und fleißig. (St.) Mäßig ist der Heftigkeit des Gemüthes entgegengesetzt, welche leicht zu wirklichen Excessen führt. Sittig d. i. säuberlich im äußerlichen Betragen. Der neue Mensch hat etwas Festliches und verabscheut alles, was befleckt, unordentlich, unanständig, lumpicht und garstig ist. (B.)

3. **Nicht * ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig;** * 3 Mos. 10, 8. Tit. 1, 7.

Kein Weinsäufer d. i. Trunkenbold. Frechheit und Unbesonnenheit ist gewöhnlich Folge der Trunkenheit. Nicht pochen, wörtlich: Keiner, der Streiche gibt mit der Zunge oder mit der Hand. (B.) Nicht unehrliche Handthierung treiben d. i. nicht schändlichen Gewinnes begierig. Haderhaftig kommt oft aus Geiz, der Wurzel alles Uebels her. (R.)

4. **Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der * gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit;**
* 1 Sam. 2, 12.

Der seinem eignen Hause wohl vorstehe. Mancher ist gegen fremde Leute z. B. sanft, weiß aber daheim desto weniger seinen Zorn zu mäßigen gegen sein Weib. (B.) Der gehorsame Kinder habe, wörtlich: der die Kinder halte in Unterthänigkeit. (St.) Bei Kindern und Hausgenossen hat man freilich nicht alles in seiner Macht. Je mehr einer das erkennt, desto eher wird GOtt einem als einem Demüthigen Gnade geben. (R.)

5. **(So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeine GOttes versorgen?)**

Die Gemeine GOttes versorgen will mehr heißen, als eine Familie regieren. (B.)

6. **Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase, und * dem Lästerer ins Urtheil falle.**
* V. 11. Sir. 23, 1.

Dem Lästerer ins Urtheil falle, wörtlich: in das Gericht des Teufels falle. Daß es ihm nicht gehe wie dem Teufel, welcher bald sich seines herrlichen Standes überhoben habe und so erschrecklich gefallen ist. Ein Neuling, Neubekehrter ist noch nicht durchs Kreuz geübt. (B.)

7. **Er muß aber auch * ein gut Zeugniß haben von denen, † die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick.**
* K. 5, 10. † 1 Kor. 5, 12. 13.

Schmach d. i. Schelten. Schelten kann der Teufel und durch verleumderische Menschen viel zu schaffen machen. Richten kann er nicht. Er wird gerichtet. (B.)

8. **Desselbigen gleichen die Diener sollen ehrbar sein, nicht zweizüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliche Handthierung treiben;**

Wo Diener im Unterschiede von Bischöfen und Aeltesten steht, bedeutet es einen solchen Diener, der nicht sowohl zur Arbeit und Lehre, als vielmehr zur Besorgung andrer vorfallender Bedürfnisse bestellt ist, Apostg. 6. (R.) Nicht zweizüngig. Die Diakonen kamen nämlich viel in den Häusern herum und hatten also durch ihr Amt Gelegenheit zu dieser Sünde. Nicht Weinsäufer. Wer in viele Häuser zu gehen hat, hat sich wohl in acht zu nehmen, daß er kein Trinker wird. (B.)

9. **Die das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben.**

Glauben und gut Gewissen kommt neben einander auf und wird neben einander verloren 1 Tim. 1, 19. (R.) Eine kurze und sehr nachdrückliche Beschreibung der Theologie: das Geheimniß des Glaubens und also auch eine gläubige Erkenntniß der Glaubenslehren in einem reinen Gewissen. (St.)

10. **Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen; darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträflich sind.**

Die Diakonen mußten, ehe man sie zu ihrem Amte zulassen konnte, zuvor eine Probe ablegen, wie sie sich zur Verwaltung des Dienstes anließen. (B.)

11. **Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar sein, * nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen.** * Tit. 2, 3.

Was von den Weibern vorkommt, kann auch von Weibern, die als Witwen zum Dienst der Gemeine verordnet wurden, verstanden werden. Nicht Lästerinnen. Ein Weib, das schweigen kann, ist eine Gabe GOttes. (R.)

12. **Die Diener laß einen jeglichen sein * Eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl vorstehen, und ihren eigenen Häusern.** * V. 2.

13. **Welche aber * wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe, und eine † große Freudigkeit im Glauben, in Christo JEsu.**

* Matth. 25, 21. † 1 Joh. 3, 21.

Wer auf einer untern Stufe treu gewesen ist, hat Aussicht auf Beförderung. (B.) Diese Beförderung kann der, der in der Mitte der sämmtlichen Gemeinen wandelt, auch ohne eigentliche Amtsveränderung erfüllen. (R.) Große Freudigkeit, sie werden im Umgange mit GOtt und mit der Gemeine immer muthiger und getroster. (St.)

14. **Solches schreibe ich dir, und hoffe aufs schierste zu dir zu kommen;**

Paulus hoffte gen Ephesus zu Timotheus zu kommen. Nimm dir schlechterdings nichts vor, sondern denke allezeit, mit GOttes Hülfe, so der HErr will Jak. 4, 15. (St.)

15. **So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem * Hause GOttes, welches ist die Gemeine des lebendigen GOttes, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit.** * 2 Tim. 2, 20.

Lebendigen GOttes, ein Gegensatz zum Tempel der Diana in Ephesus. Unter Gemeine versteht er die ganze Gemeine, hat jedoch nur so viel von ihr im Auge, als in Ephesus dem Timotheus vertrauet war. (B.) Die Kirche wird ein Pfeiler, Säule, Befestigung der Wahrheit des Evangelii genannt, nicht als ob sie des göttlichen Wortes Siegel und Stütze sein müßte oder könnte, sondern eröffnungs-, verkündigungs-, vertheidigungs-, zeugnißweise. (St.)

16. **Und kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: * GOtt ist offenbaret im Fleisch, † gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, †† aufgenommen in die Herrlichkeit.**

* Joh. 1, 14. † Joh. 16, 10. †† Marc. 16, 19.

Kündlich, so viel als bekanntlich, offenbarlich. Die Ausdrücke bekanntlich und Geheimniß, die etwas Widersprechendes zu haben scheinen, werden gar lieblich zusammengestellt. (B.) Christus hat gewandelt unter den Menschen und hatte Fleisch und Blut; aber dennoch blieb Er

Geheimniß. (L.) Jeder Theil dieses Geheimnisses führt seine eigene Kraft der Gottseligkeit bei sich, oder hebt ein im Fleische steckendes Hinderniß derselben auf. (R.) Gerechtfertigt im Geiste. So lange Christus, im Fleisch geoffenbart, unter den Sündern wandelte, wurde Er als ihresgleichen geachtet; aber hernach schaffte Er die auf Ihn geworfene Sünde durch den im Fleische erduldeten Tod ab und erwarb Sich und den Seinigen die ewige Gerechtigkeit. (B.) Der Heilige Geist preist Christum im Evangelium und Glauben, welchen sonst alle Welt verdammt. (L.) Erschienen den Engeln, die schon bei dem im Fleisch geoffenbarten Sohne GOttes manches Geschäft gehabt haben; doch wird hier mehr auf das gesehen, was vorging, seitdem die Welt Ihn nicht mehr sah. (R.) Gepredigt den Heiden. Die Engel stehen der Herrlichkeit am nächsten, die Heiden am fernsten. (B.) Gleich nach Seiner Auferstehung hat der Heiland darauf gewiesen Luk. 24, 46 f. und Seine meisten Reden vom Reiche GOttes zwischen Ostern und Himmelfahrt sind darauf gegangen Apostg. 1, 8. (R.) Geglaubet von der Welt, von so vielen Menschen in der Welt (St.) und zwar in der ganzen Welt, nach und nach. Großes Wunder! Nun ist Er in Herrlichkeit und wird kommen in Herrlichkeit. (B.) Unter allem aufblicken dürfen, wie Stephanus, und JEsum zur Rechten GOttes sehen, welche Stärkung! Wer an der Erde klebt, ist betrogen. Wer Einblick in diese Herrlichkeit genießt, dem fehlt es nicht an Sieg. (R.)

Das 4. Kapitel.

Warnung vor Verführern, die eine scheinheilige Strenge fordern. Ermahnung zur Uebung in der Gottseligkeit.

1. **Der Geist aber saget deutlich, daß * in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel;**

* Dan. 7, 25; 2 Tim. 3, 1; 2 Petr. 3, 3. Ep. Jud. V. 18; 1 Joh. 2, 18.

Der Geist sagts durch Propheten zu Pauli Zeiten, ja durch Paulum selbst. Daher heißts 2 Tim. 3, 1: das sollst du aber wissen. Der Grund des Glaubens ist 1 Tim. 3, 16 klar beschrieben. (B.) Sie hangen an verführerischen Geistern. Er spricht nicht, irrigen Menschen, ihr Wesen soll aus dem Geist und in dem Geist sein. Weil sie nun glaublos sind, ists nicht möglich, daß sie nicht irren sollten in geistlichen Sachen. (L.) Der Teufel ist ein Feind von allem, was Gott geordnet hat und sonderlich von der Einfalt auf Christum. Zu seinem Vorgeben entlehnt er immer etwas aus der Schrift und bringt unter solchen Fetzen der Wahrheit seine Waare aus. Wir aber haben ein lüstern Ohr, hartgläubig gegen GOtt und leichtgläubig gegen Menschen und die aus ihnen redenden verführerischen Geister. (R.)

2. **Durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind, und Brandmal in ihrem Gewissen haben,**

Die Lehren der Teufel V. 1 werden getrieben durch die, welche in Heuchelei Lügenredner sind u. s. w. Ihr Gewissen wird über eine Weile unrein, sie lernen die unselige Kunst, das Licht in sich zur Finsterniß zu machen. (R.) Ein Brandmal gibt zuerst einen empfindlichen Schmerz, hernach wird die gebrannte Stelle

fühllos; jene Leute haben zuerst einen Stachel in ihrem Gewissen, endlich aber werden sie verhärtet. (St.)

3. **Und verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speise, die *GOtt geschaffen hat, zu nehmen †mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen.**

* 1 Mos. 9, 3. † 1 Kor. 10, 30. 31.

Sonderlich hat der Feind immer gern in den schönen Garten GOttes, den Ehestand, Unkraut eingestreut, GOttes Ordnung nicht vom Unflath unterschieden, das Evangelium verdunkelt, auf eigene Uebungen geführt. (R.) Abriß der vornehmsten Irrthümer des Papstthums. (St.)

4. **Denn alle Kreatur GOttes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird.** 1 Mos. 1, 31. Apg. 10, 15.

5. **Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet.**

Geheiliget, zum rechten gottwohlgefälligen Gebrauch gerichtet. (St.) Zu welchem Greuel wird man in der Christenheit auch nur durch Versäumniß und Mißbrauch des Tischgebets Dan. 5, 23.

6. **Wenn du den Brüdern solches vorhältst, so wirst du ein guter Diener JEsu Christi sein, *auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher du immerdar gewesen bist.** *2 Tim. 1, 5; 3, 14. 15.

Zerrüttung wehren, Brüder trösten, über dem Evangelium und dessen Lauterkeit für die Gewissen wachen, dem Fleiß der Gottseligkeit nichts vergeben, das sind Meisterstücke in unsrer Amtsführung. (R.)

7. **Der ungeistlichen aber und altvettelischen *Fabeln entschlage dich. Uebe dich selbst aber an der Gottseligkeit.** *K. 1, 4; 6, 20. 2 Tim. 2, 16. 23. Tit. 1, 14; 3, 9.

altvettelisch d. i. altweibermäßig, albern. (B.) Weil Timotheus in Pauli Abwesenheit niemand hat, der ihn antriebe, so gibt ihm der Apostel auf, sich selber desto weniger nachzusehen, sondern mit der Furcht GOttes im Herzen, mit der Willigkeit und Ernst, solches auch in allem Wandel, Dienst GOttes und Umgang mit seinem Nächsten zu beweisen, auf ernstliche Uebung zu dringen. (R.)

8. **Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber *die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.** *K. 6, 6.

Die leibliche Uebung ließ der junge Timotheus sich angelegen sein K. 5, 23. Paulus hat weiter nichts dagegen, doch preist er sie auch nicht gerade an. (B.) Leibliche Uebung in Fasten, Wachen, strengem Leben. (St.) In den Sprüchen Salomos und sonst im Alten Testament hat die Gottseligkeit viel Verheißung dieses Lebens; im Neuen Testament schlägt die Verheißung des Zukünftigen vor, das Vorige wird aber damit nicht zurückgenommen. (R.)

9. **Das ist *je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort.** *K. 1, 15.

Mit dem nachdenklichen Worte: Das ist je gewißlich wahr (wörtlich: Gewiß ist das Wort und alles Annehmens werth) versiegelt der Apostel das Obige. Nach der Menschen schnellem Urtheil sieht es oft anders aus, als ob die Gottseligkeit einem an der Beförderung, an einer guten Heirath u. s. w. hinderlich gewesen wäre. Aber laß dir dies Wort gewisser sein. (R.)

10. **Denn dahin arbeiten wir auch, und werden geschmähet, daß wir auf den lebendigen GOtt**

gehoffet haben; welcher * ist der Heiland aller Menschen, † sonderlich aber der Gläubigen.
* Tit. 2, 10. 11. † Eph. 5, 23.

Dahin, auf diesen Zweck, in dieser Hoffnung (B.), von V. 9 geleitet und unterstützt. — Auf niemand als den lebendigen GOtt zu hoffen kommt den am Sichtbaren klebenden Weltmenschen recht verächtlich vor Ps. 14, 6 f. (R.) GOtt ist der Heiland u. s. w. Dieser Spruch ist ein Preis GOttes und zeigt an, wie Er gesinnt sei, nämlich daß Er jedermann gern helfe, auch wenn er böse ist und GOtt nicht dient. (L.) Sonderlich der Gläubigen, welche die angebotene Seligkeit im Glauben ergreifen. — In diesem Leben thut GOtt Frommen und Gottlosen wohl, aber in jenem Leben allein den Frommen. (St.)

11. **Solches gebeut und lehre.**

Solches mit Entschlagen alles andern gebiete und lehre. (R.)

12. *** Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.**
* Tit. 2, 15.

Niemand verachte deine Jugend hieß in Absicht auf Timotheus so viel als: beweise dich so, daß niemand von deiner Jugend her Vorwand nehmen könne, dich zu verachten. — An mancher Verachtung unseres Standes und unserer Personen sind wir selbst schuld, manches aber liegt auch als Gericht GOttes auf uns nach unsrer Zeit Mal. 2, 9. (R.) Sei ein Vorbild, das ist der Weg, sein Ansehen zu behaupten. (B). Auf deine Worte lauert nicht nur die gehässige Welt, sondern auch unter den Gläubigen können sich so Schwache finden, die suchen ihren eigenen Gewohnheiten leichter nachzuhängen, wenn sie an ihrer Lehrer Wort und Wandel etwas bemerken, das ihnen dazu aufhilft. Siehe Matth. 12, 36 f. Liebe 1 Kor. 13, 1. Geist, an der Inbrunst im Geiste, die nicht träge werden läßt, ist auch viel gelegen. Glaube, wenn er so zwischen andern zur Christenkraft gehörigen Stücken steht, bedeutet die ganze Treue, womit man sich an Gott hält. (R.) Keuschheit vergl. 5, 2. (B.)

13. **Haltet an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme.** Joh. 5, 39.

Prediger sind dem Worte GOttes in der Schrift als die lebendigen Stimmen zugeordnet. Ermahnen, Lehren sind die Ausflüsse über andere, die aber einen steten Zufluß aus GOttes Wort und Gebet haben wollen. (R.) Reine Thiere käuen wieder, das heißt die Schrift, GOttes Wort mit rechtem Ernst annehmen, fleißig betrachten und fest daran halten. Das thun die rechten Christen. (L.)

14. **Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung, mit * Handauflegung der Aeltesten.**
* K. 5, 22. Apg. 6 6; 8, 17.

Die Handauflegung geschah durch Paulus. Die Aeltesten waren Silas und etwa einige andere. (B.) Dabei sind manche Weissagungen und vom Geiste GOttes erweckte gute Vermuthungen des Timotheus wegen kund geworden Luk. 1, 66. (R.)

15. **Solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sei.**

Das Studium der heiligen Schrift ist das einzige, welches nie außer Gebrauch kommt. Sein Werth ist wesentlich. Wer mit solchen Dingen sich ernstlich beschäftigt, wird desto weniger auf weltliche Gesellschaften,

Bücher-, Münz- und dergleichen Sammlungen wenden. (B.)

16. **Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn, wo du solches thust, wirst du dich selbst *selig machen und die dich hören.**

* Röm. 11, 14.

Welch großer Zweck, sich selbst und die uns hören, selig machen! (R.)

Das 5. Kapitel.

Vorschriften eines weisen und musterhaften Betragens in der Aufsicht über Aeltere und Jüngere, über Wittwen und Vorsteher der Gemeine.

1. **Einen * Alten schelte nicht, sondern ermahne ihn als einen Vater; die Jungen als die Brüder;** * 3 Mos. 19, 32.

Die Alten hat GOtt den Jüngeren so ernstlich zur Ehrerbietung empfohlen 3 Mos. 19, 32. Das soll sich auch bis in die Amtssachen erstrecken. Auch über Jüngere soll es nicht herrschsüchtig, sondern brüderlich hergehen. (R.)

2. **Die alten Weiber als die Mütter; die jungen als die Schwestern, mit aller Keuschheit.** Joh. 19, 27.

Als Schwestern, das ist ein treffliches Keuschheitsmittel. (B.) Auch nicht einmal ein Argwohn der Unkeuschheit soll bei andern entstehn. (St.)

3. **Ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen sind.** V. 5.

Rechte Wittwen nach der Natur, daß sie arm und verlassen sind und nach der Gnade, die sich so verhalten, wie es christlichen Wittwen gebührt V. 9. 10. Wittwen sind privilegirte Personen vor GOtt. (St.) Das Wort GOttes zieht die Wittwen häufig vor und befiehlt sie zu ehren und hierunter seinen vom Weltsinn verschiedenen Christensinn zu bewähren. (R.)

4. **So aber eine Wittwe Kinder oder Neffen hat, solche laß zuvor lernen, ihre eigenen Häuser göttlich regieren und * den Eltern gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan und angenehm vor GOtt.** * Sir. 3, 13. 14.

Solche laß, nämlich diese Kinder und Neffen sollen lernen. Das deutet auf eine feine Weise an, daß die Wittwen bei den Ihrigen bleiben sollen. (B.)

5. **Das ist aber eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf GOtt stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht** Luc. 2, 37. K. 18, 1.

Einsam d. i. ohne Kinder und Nachkommen in völlige Einsamkeit versetzt. Seine Hoffnung auf GOtt stellen kommt zwar allen Christen zu, denen aber desto mehr, die von andern abgeschnitten sind, auf was man sonst noch seine Hoffnung stellen kann. Der Grund der Wittwenhoffnung liegt in so vielen Verheißungen GOttes Ps. 68, 6; 146, 9; Jak. 1, 27; 2 Mos. 22, 22 ff. (R.) Wittwen nach GOttes Wort rare Exempel. (St.)

6. **Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt.** Röm. 8, 13.

Welche Ueppigkeit treibt, statt emsig zu beten, ist lebendig gestorben. Sie meint wohl, sie genieße das Leben, ist aber doch lebendig gestorben, was sich von jedem Gottlosen sagen läßt. (B.)

7. **Solches * gebeut, auf daß sie untadelig seien.** * K. 4, 11.

8. So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget; der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger, denn ein Heide.
Gal. 6, 10; 2 Tim. 3, 5.

Es ist hier (dem Zusammenhange nach) hauptsächlich von der Pflicht der Enkel die Rede. Der Glaube hebt die natürlichen Pflichten nicht auf, sondern macht sie vollkommener und dauerhafter. (B.) Verleugnet den Glauben und dessen Thätigkeit in der Liebe. (R.)

9. Laß keine Wittwe erwählet werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sei Eines Mannes Weib,

60 Jahre. Wie viele sind nicht so bescheiden und billig mißtrauisch gegen sich selbst, meinen vielmehr, wenn sie von der Gnade ergriffen sind, solle man um der Natur willen kein Mißtrauen mehr in sie setzen. (R.) Eines Mannes Weib d. h. welche in rechtmäßiger Ehe gelebt oder nur einmal oder mehrmals verheirathet gewesen ist. (B.)

10. Und die ein Zeugniß habe guter Werke, so sie Kinder aufgezogen hat, so sie *gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat, so sie allem guten Werk nachkommen ist.
* Ebr. 13, 2 f.

Gute Werke, dergleichen hier aufgezählt werden. Der Heiligen Füße gewaschen ist ein Exempel der vielen Pflichten der Demuth. (B). In den warmen Ländern ging man meist mit bloßen Füßen; daher der erste Liebesdienst war, daß man Gästen die Füße wusch 1 Mos. 18, 4. (St.) In guten Werken sollen freilich Männer vorangehen. (R.)

11. Der jungen Wittwen aber entschlage dich, denn wenn sie geil worden sind wider Christum, so wollen sie freien;

Entschlage dich, habe in Erwählung der Kirchendienerinnen keine Absicht auf sie. (St.) Es ist mehr auf die Lehre Christi und deren Zierde zu sehen, als auf alles andere, das man uns anzusehen überreden will. (R.) Geil, üppig worden sind vom Kirchengut. (B.) Sie wollen freien, was ohne Aergerniß nicht geschehen kann. (St.)

12. Und haben ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben verbrochen haben.

Den ersten Glauben, so sie bei der heiligen Taufe bekannt oder auch die Treue, so sie in ihrem Amte als Kirchendienerinnen schuldig waren. (St.) Das freien wollen ist ein Zurücknehmen ihres vorher bezeugten Glaubens. (R.)

13. Daneben sind sie faul und lernen *umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul, sondern auch schwätzig und vorwitzig, und reden, das nicht sein soll.
* Spr. 7, 11.

Sie kundschaften bei ihrem Umlaufen die Häuser. Das ist ihr Lernen, daß sie den Zustand der Familien auszuforschen suchen. (B.)

14. So will ich nun, daß die *jungen Wittwen freien, Kinder zeugen, haushalten, dem Widersacher keine Ursach geben, zu schelten.
* 1 Kor. 7, 9.

Ganz und gar wider den Sinn des Apostels ist das Institut der Nonnenklöster; so schreibt auch Paulus seinem Timotheus kein Wort über die Regeln einer Gesellschaft von Mönchen. — Kinder zeugen u. s. w. hier wird das häusliche Leben in drei Stufen gezeichnet; da haben sie,

meint Paulus, genug zu thun und keine Zeit zum Müßiggehn und Vorwitztreiben. (B.)

15. **Denn es sind schon etliche umgewandt, dem Satan nach.** K. 1, 6.

Paulus kann sich auf die Erfahrung berufen. Etliche, die sich unüberlegter Weise zum Wittwenstande anheischig gemacht hatten, sind ausgewichen dem Satan nach. (B.) Sie haben sich wieder unter die Juden und Heiden begeben, da sie Männer suchten nach ihrem Vorwitz, wie der Satan sie reizte. (L.)

16. **So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Wittwen hat, der versorge dieselben, und lasse die Gemeine nicht beschweret werden, auf daß die, so rechte Wittwen sind, mögen genug haben.**

Wenn man in ihren Familien sich solcher verwittweten Personen gehörig annahm, so konnte man verhüten, daß sie ihr Auge nicht so schnell auf öffentliche Versorgungen lenkten. (R.)

17. **Die Aeltesten, die * wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.** * Röm. 12, 8. K. 15, 27.

Der Apostel setzt voran, daß man sie in Ehren halten solle. Es soll aus Ueberzeugung von dem Nutzen, den sie schaffen, geschehen. (R.) Sonderlich u. s. w. Es konnte also auch solche Aelteste geben, welche vorzustehen hatten und das auch recht versahen, ohne sich gerade mit dem Worte und der Lehre d. h. mit öffentlichem Vortrag oder am Unterricht andrer zu betheiligen. Wer jedoch diese Aufgabe hatte, konnte sich dem Handwerk und dem Haushaltungsgeschäft weniger widmen und hatte also auf Entschädigung Anspruch. (B.)

18. **Denn es spricht * die Schrift: Du sollst nicht dem Ochsen das Maul verbinden, der da drischt; und: † Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.**
* 5 Mos. 25, 4; 1 Kor. 9, 9. † Luc. 10, 7 f.

Paulus war in diesem Stück für seine eigene Person nachgiebig; aber eben deßwegen kann er nun ein desto fruchtbareres Wort reden. (R.) Getreuer Lehrer Arbeit an ihrer Zuhörer Seligkeit kann nicht bezahlt werden. Was geschieht, ist nur eine Erkenntlichkeit. (St.)

19. **Wider einen Aeltesten nimm keine Klage auf * außer zweien oder dreien Zeugen.** * Joh. 8, 17 f.

Zwei oder drei glaubwürdige Zeugen. (St.) Die zwei oder drei Zeugen müssen keine, wie in der Leidensgeschichte JEsu, zusammengesuchte falsche Zeugen sein. Zeugnisse wider Christum und die Seinigen sucht man geflissentlich auf und von dem, was für sie wäre, thut man, als wüßte man davon nichts. (R.)

20. **Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten.**
Eph. 5, 12. 13; 2 Tim. 4, 2.

Die da sündigen offenbarlich, andern zum Aergerniß, da es keiner Zeugen bedarf, sie seien Aelteste oder andere von der Gemeine. (St.)

21. **Ich bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne eigen Gutdünkel und nicht thuest nach Gunst.**

Paulus vergegenwärtigt jetzt dem Timotheus das jüngste Gericht. Ohne eigen Gutdünkel d. i. ohne Vortheil, das sich wider andere richtet, ohne Gunst für den andern. Es kommt Einem oft geschwinde an, diesem oder jenem etwas zu lieb oder zu

leid zu thun; aber man muß bedächtig handeln und bedenken, was dem Willen GOttes gemäß sei. (B.) Die heiligen Engel sind auch in der Gemeine des HErrn, daher man auch ihrethalben sich unsträflich verhalten muß. (St.)

22. * **Die Hände lege niemand bald auf, mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.**
* Apg. 6, 6.

Handauflegung geschah, jemanden zum Lehrer und Bischof der Kirche oder zu einem andern Kirchenamt zu bestellen. (St.) Das sich theilhaftig machen fremder Sünden geschah durch geschwindes Handauflegen. Es ist aber auch sonst die Gemeinschaft mit fremden Sünden sehr häufig. Das Selber steht im Gegensatz zu fremden Sünden. (B.) Ein kränklicher V. 23, bußfertiger, arbeitsamer Mensch hat doch nöthig, daß er erinnert werde, an Erhaltung seiner Reinigkeit zu arbeiten und wir zittern nicht bei einem vielleicht ganz andern Sinn und Leben! (Q.)

23. **Trink nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig * Weins, um deines Magens willen und daß du oft krank bist.**
* Pf. 104, 15.

Auf die vorige Ermahnung zur Keuschheit ist die gegenwärtige desto weniger zu beanstanden. (B.) Die Schrift ist allenthalben auf unser Elend gerichtet; sie ist ein Gnadenbuch. (St.) Der Apostel kann auch im Angedenken gehabt haben, wie er keinen habe, der so gar seines Sinnes sei wie Timotheus und wie selten bewährte Arbeiter zu bekommen seien und hat ihm also aus diesem Grunde solche Erinnerung gegeben, damit er seiner nicht vor der Zeit beraubt werde. (R.)

24. **Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach offenbar.**

Etlicher Menschen Sünden werden offenbar und laufen vor, daß man sie richten kann, etlichen aber folgen die Sünden hintennach; diese werden von ihren Sünden verfolgt. (B.)

25. **Desselbigen gleichen auch etlicher gute Werke sind zuvor * offenbar, und die andern bleiben auch nicht verborgen.**
* Gal. 5, 22.

Die andern (guten Werke) können nicht verborgen bleiben, wenn schon diejenigen, die Gutes thun, gern verborgen wären. (B.)

Das 6. Kapitel.

Pflichten der Knechte. Verderben derer, die anders lehren und reich werden wollen. Ermahnungen zur Genügsamkeit, zum Ernst in der Gottseligkeit und zur treuen Bewahrung der lautern Lehre. Gebot an die Reichen.

1. **Die * Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name GOttes und die Lehre verlästert werde.**
* Eph. 6, 5. Tit. 2, 9.

Unter dem Joch sein heißt unter heidnischer Herrschaft stehen und von derselben hart gehalten werden. (R.) Paulus will V. 1 u. 2 der Unordnung vorbeugen. Es konnten nämlich die Knechte einen Vorwand suchen, den Gehorsam zu versagen, bei ungläubigen Herrn um ihrer Härte willen, bei gläubigen, weil sie ihnen, als Brüder, nichts zu befehlen hätten. Beides wird hier beseitigt. (B.)

2. **Welche aber gläubige Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten (mit dem Schein), daß sie Brüder sind; sondern sollen viel mehr dienstbar sein, dieweil sie gläubig, und geliebet, und der Wohlthat theilhaftig sind. Solches * lehre und ermahne.** *K. 4, 11. Tit. 3, 8.

Die gläubigen Herren haben die Liebe GOttes erfahren und erweisen darum auch ihren Knechten Liebe; sie haben die göttliche Wohlthätigkeit zu genießen und bieten nun derselben die Hand. (B.)

3. **So jemand * anders lehret, und bleibet nicht bei den † heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit,**
* Gal. 1, 6—9. † 2 Tim. 1, 13 f.

heilsamen d. i. gesunden, gesundmachenden Worten; die gesunde Lehre des Wortes GOttes gibt einen kräftigen Einfluß zur Gottseligkeit d. i. zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung. (St.)

4. **Der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn,**

ist seuchtig, siech und krank am Gemüthe. Ein Kranker hat viel wunderliche Lüste und Einfälle, besonders in hitzigen Fiebern, so ist es hier. (St.) Die Wahrheit ist jetzt von dem Apostel aufs Neue von allen Seiten her bezeugt; wer auf anderm Sinn und Sprache bleiben wollte, den konnte nun der Apostel mit solchem Ernst von der Gemeinschaft der Heiligen abschneiden. Den Abgang des rechtschaffnen Wesens will man doch mit etwas ersetzen und sich in einem andern Feld hervorthun; darüber fällt man in Wortkriege. Anfänglich werden sich die Menschen von der Wahrheit zu den Fabeln und anderm Nebengezeug; darüber trifft sie das gerechte Gericht, daß sich ihnen das Licht entzieht. (R.) Der Glaube an Christum hasset den Zank, ist einfältig, liebreich, voll Barmherzigkeit. (H.)

5. **Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Thue dich von solchen.**

Zerrüttete Sinne 2 Tim. 3, 8, sie sind am Verstande verdorben, da sie meinen, die Gottseligkeit sei da, um sich damit zu bereichern. (B.)

6. **Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen.**
K. 4, 8. Spr. 15, 16. Phil. 4, 11, 12. Ebr. 13, 5.

Gottseligkeit und ihre Lehre ist nicht zum Gewerbe. Doch ist ein großer Gewinn dabei; sie ist an vieles Reichthums und Einkommens statt und stillt und füllt das Herz mehr als viel tausend Schätze Gold Ps. 119, 14. 36. 37. 56. 57. 127. Darauf war Paulus besonders geschult Phil. 4, 11. 13. (R.) Der Glaube, als das Hauptstück der Gottseligkeit, ergreifet Christum mit allen Heilsschätzen und hat also mit Christo GOtt und alles in und nach diesem Leben. (St.)

7. **Denn wir haben nichts in die Welt bracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen.** Hiob 1, 21. Pred. 5, 14 f.

Leib und Seel ist alles, was der Mensch hat, wenn er auf die Welt kommt; das andere ist alles außer ihm und eigentlich fremd. So folgt, wir werden auch nichts hinausbringen. Wozu also auf vieles Sammeln be-

dacht sein. Nur darauf kommt es an, daß wir auf dem Wege ins himmlische Vaterland freien Paß haben und glücklich durchkommen. (B.) Einer der ältesten Gründe der Genügsamkeit ist unser Eingang und Ausgang aus dieser Welt Hiob 1, 21. (R.) Gestern hattest du es nicht; morgen wirst du es nicht mehr haben. Was für eine Thorheit ist es, daß du dich auf einen Augenblick heute daran hängst! (Q.)

8. **Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen:** 1 Mos. 28, 20. Spr. 30, 8.

Der Apostel braucht solche Worte, welche nur auf die nothdürftigen Speisen und Kleider gehen. Mehr verlangte auch Jakob nicht 1 Mos. 28, 20. (St.) An Nahrung und Kleidung, die Einem GOtt bei der Gottseligkeit zufallen zu lassen verheißen hat, hat man wirklich genug, warum wollte man denn nicht auch dem Willen und der Begierde dabei Ziel setzen? (R.) Ach mein GOtt, das ganze menschliche Geschlecht ist in allem Unmaß, Pracht und Ueberfluß ganz ersoffen! Ob diese Sünden gleich ganz allgemein sind, bleiben sie doch sündlich. (Q.)

9. **Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß.**
Spr. 23, 4; 28, 22. Sir. 27, 1.

Die da wollen. Im Willen liegt der Fehler, nicht im Reichthum an sich. Die Versuchung wird der Nahrung und dem Glauben, der Strick der Kleidung und der Gerechtigkeit, die Lüste der Genügsamkeit entgegengesetzt. Verderben ist leiblich, Verdammniß geistlich, das Gegentheil von dem großen Gewinn der Gottseligkeit V. 6. (B.) Das Reichwerdenwollen frißt der Gottseligkeit das Herzblatt ab. Dieses Wollen hat keine Grenzen mehr, wenn man die durch GOttes Wort gesetzten Grenzen einmal durchbricht. Thörichte, schädliche Lüste! Luk. 12, 20. (R.)

10. **Denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen.**
2 Mos. 23, 8.

Der Geldgeiz bringt um den Glauben, der eine Wurzel alles Guten ist. (B.) Wird aber der Herzensglaube durch Geiz ausgelöscht, wo soll noch etwas Gesundes übrig bleiben? Mithin kann nichts daraus werden, als viele Schmerzen, Beschwerung des Herzens, verlorne Anschläge. JEsu, schneid ab das Bleigewichte, das aus des Himmels Lichte mich zeucht zur Erde hin! (R.) Geiz eine böse Mutter, welche viele häßliche Töchter hat. Man kann leicht zeigen, wie aus dem Geiz Sünden wider alle zehn Gebote entstehn. (St.) Sie machen ihnen selbst viele Schmerzen, nämlich mit Sorgen, Aengsten, Unruhe Tag und Nacht um das Gut, deß sie nimmer froh werden. Wie auch Christus den Reichthum mit Dornen vergleicht um solchen Stechens willen Matth. 13, 22. (L.)

11. **Aber, du Gottesmensch, fleuch solches, *jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth;**
*2 Tim. 2, 22.

Mensch GOttes, ein Name für alle, die GOtt in Christo angehören, der aber denen in der Schrift besonders gegeben wird, die sich GOtt zu Seinem Dienst an der Kirche gewidmet haben. Was liegt doch in den Ansprachen,

so die Schrift braucht, für ein guter und anziehender Geruch! Solches V. 4 u. 5. Flucht davor ist das Beste. (R.) Was V. 4, 5 und dann V. 11, 12 aufgezählt ist, steht im ordentlichen Gegensatz zu einander. Die Gerechtigkeit steht obenan; sie umfaßt die folgenden Stücke. (B.) Der Glaube bringt eine Hochachtung des Unsichtbaren und Ewigen in das Herz; die Liebe schließt Herz und Hand zum Mittheilen dessen, was da ist, auf; Geduld wird nicht verdrossen, Sanftmuth läßt sich auch durch bösen Argwohn V. 4 nicht aufbringen. (R.)

12. **Kämpfe * den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen ist, und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.** * 1 Kor. 9, 25. 26.

Den guten Kampf kämpfen ist besser als jene Wortkriege V. 4. Das ewige Leben liegt vor dir; laß die andern suchen und fragen V. 4, du kannst es leicht haben. Die göttliche Berufung und das Bekenntniß des Gläubigen entspricht einander; beides geschieht in der Taufe. (B.) GOttes ernstlicher Antrag, der darunter liegende kräftige Zug, die allem Aufhaltenden gewachsene Macht ist dir ja nicht fremd. (R.) Bei dem Lehramt (und bei dem Christenstand im Allgemeinen) ist viel zu tragen, aber die Ewigkeit wiegt doch über. (St.)

13. **Ich gebiete dir vor GOtt, * der alle Dinge lebendig machet, und vor Christo JEsu, der † unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß,**
* 5 Mos. 32, 39 f. † Joh. 18, 36 f; 19, 11.

Vergl. Nehem. 9, 6. Paulus zieht nur Eine Stelle aus jenem Lobgesang an. Die Kraft GOttes, will er sagen, ist es, die dich, o Timotheus, in deinem Amte belebt und dich zum ewigen Leben auferwecken wird. Das Bekenntniß Christi unter Pontio Pilato war das Bekenntniß vom Reich und belebt alle Bekenntnisse. (B.) Es ist kein höherer Trost, als daß man auf Christum sieht und ein bewährtes Mittel, sich aus dem Leiden Christi zu stärken. (St.) Gegen alles, was einen abschrecken will, kann man sich am lebendigen GOtt aufrichten. (R.)

14. **Daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi;**

Dieses Gebot, dieser Befehl V. 12 f. Ohne Flecken als einer, der unbefleckt und untadelich lebt. (B.) Seine bis in den Tod gehaltene Treue wird Timotheus bei der Erscheinung unseres HErrn JEsu Christi zu genießen haben. (R.)

15. **Welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, * der König aller Könige, und † HErr aller Herren;**
* Offenb. 17, 14; 19, 16. † 5 Mos. 10, 17.

GOtt wird die Erscheinung unseres HErrn JEsu Christi zeigen; was aber gezeigt wird, ist schon vorher da. GOtt ist ohne alle Geschöpfe selig und ohne Ihn ist kein Geschöpf selig und was in Ihm selig ist, ist ewig selig. Das hat uns JEsus erworben, der Urheber und Herzog unsrer Seligkeit. Der allein Gewaltige — so darf man denn im Bekenntniß des Evangeliums weder vor Menschen noch vor dem Tode sich fürchten. (B.) Was so oft GOtt allein zugeschrieben wird, erniedrigt alles andere, wehrt der Furcht und Lust, womit Gegenwärtiges und Zukünftiges oder irgend eine Kreatur in uns wirken will.

Der Glaube an diesen hat Mose schon gestärkt, daß er sich nicht fürchtete vor des Königs Grimm Ebr. 11, 27. (R.)

16. **Der allein Unsterblichkeit hat; der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann; welchen kein Mensch *gesehen hat, noch sehen kann; dem sei Ehre und ewiges Reich. Amen.**
* Joh. 1, 18.

Unsterblichkeit d. i. Unverweslichkeit hat GOtt und kann und wird Er uns geben. Sein Licht ist für die Geschöpfe unzugänglich, es sei denn, daß Er Selbst sie hinzuläßt oder zu ihnen hervortritt 2 Mos. 33, 20. Was den Menschen versagt ist Joh. 1, 18; 1 Joh. 4, 12, das wird den Heiligen zu Theil werden Matth. 5, 8; 1 Kor. 13, 12; 1 Joh. 3, 2. (B.) Bemühe dich nicht in der Erkenntniß GOttes über die Offenbarung Seines Wortes hinauszusteigen. (St.) Können wir schon nicht in die Sonne hineinsehen, so können wir doch beim Licht der Sonne viel Gutes schaffen, viel Gefahr vermeiden, viel Vergnügen genießen. So auch bei diesem unzugänglichen Lichte GOttes. (R.)

17. **Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seien, auch *nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen;**
* Ps. 62, 11. Luc. 12, 20.

Ungewisser Reichthum. Eben der Umstand, daß der Reichthum für die Zukunft etwas so Ungewisses ist, sollte vor der Hoffnung auf denselben warnen. (B.) Je mehr in der Welt die Ungerechtigkeit überhand nimmt, je ungewisser wird der Reichthum. Der lebendige GOtt, der allein Unsterblichkeit hat, kann auch uns allein unvergängliches Wesen gewähren, aber auch zum Genießen und Brauchen reichlich bescheren. (R.) Er ist ein reicher GOtt, der Himmel und Erde geschaffen und also geordnet, daß die Luft allerlei Vögel gebe, das Meer mancherlei Fische bringe, die Erde unzählige Früchte trage, daß wir ihrer genießen mögen. (L.) Er gibt allerlei; sonst gäbe es keine Reichen. Der Genuß liegt im Geben, nicht im zähen Behalten. (B.)

18. **Daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seien,**
5 Mos. 15, 7. 10.

19. **Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.** Matth. 6, 20.

Daß sie ergreifen das ewige Leben. Das ist also auch den Reichen dieser Welt möglich, aber Ernst braucht es, daß es nicht vom Greifen nach dem Gegenwärtigen verdrungen werde. (R.) Die Werke der Wohlthätigkeit sind ein guter Satz (Grund aufs Zukünftige), ein besser versichertes Kapital, als der ungewisse Reichthum. (B.)

20. **O Timothee, *bewahre, das dir vertrauet ist, und †meide die ungeistlichen losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst,**
* 2 Tim. 1, 14. † 1 Tim. 4, 7.

Dieser ernste und liebevolle Schluß des Briefes entspricht dem Eingange desselben und findet dort auch seine Erklärung. (B.) Das Reich GOttes steht nicht in Worten, sondern in Kraft. Bei der Welt aber sind aufgeblasene Worte, fälschlich vorgegebene Erkenntnisse, ein Schein der Weisheit, die der menschlichen Wissensbegierde

mehr verschaffen will, als in der Beilage der heilsamen Worte anzutreffen ist. (R.)

21. **Welche etliche vorgeben, und * fehlen des Glaubens. Die Gnade sei mit dir. Amen.**
* K. 1, 6.; 2 Tim. 2, 18.

Die Gnade sei mit dir. Ohne das leuchtende Angesicht der Gnade GOttes wollte Mose keinen Schritt thun 2 Mos. 33, 13. 14. So ist auch dem Timotheus zu Anfang K. 1, 2 und nun hier zum Beschluß Gnade gewünscht. (R.) HErr, so öffne das Herz, welches Du mit Deinen Wahrheiten erfüllen willst. (Q.)

Geschrieben von Laodicea, die da ist eine Hauptstadt des Landes Phrygia Pacatiana.

Die andere Epistel St. Pauli an Timotheum.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Vermahnung zur Beständigkeit.

1. **Paulus, ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, nach der Verheißung des * Lebens in Christo JEsu.**

* Kap. 2, 10. Joh. 1, 4; 1 Joh. 5, 11—13.

Die 2. Epistel an Timotheum wird insgemein für Pauli letzte Schrift aus seiner zweiten Gefangenschaft von Rom aus gehalten, da er sein nahes Ende vor sich sah K. 4, 6 und deßwegen Timotheus noch einmal sehen mochte. (R.) Nach der Verheißung, zur Verheißung des Lebens. (St). Diese Verheißung war der Zweck der ganzen Amtsführung Pauli Tit. 1, 1. 2. Es scheint leibliche Gefahr (bei der Reise des Timotheus) gewesen zu sein; aber Paulus redet gleich anfangs vom Leben. (B.)

2. **Meinem lieben Sohne Timotheo Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und Christo JEsu, unserm HErrn.**

1 Kor. 4, 17; 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4.

3. **Ich danke GOtt, dem ich diene von meinen Voreltern her * in reinem Gewissen, daß ich † ohne Unterlaß deiner gedenke in meinem Gebet Tag und Nacht.**

* Apostg. 23, 1; 24, 16. † Röm. 1, 8. 9.

Unter den Voreltern versteht Paulus nicht Abraham, Isaak und Jakob, denn diese nennt er Väter, sondern er zeigt damit seine nächsten Voreltern an. — Dieser Brief hat etwas ausnehmend Mildes und Sanftes, das einem alten Manne wohl ansteht. (B.)

4. **Und mich verlanget, dich zu sehen, wenn ich denke an deine Thränen, auf daß ich mit Freude erfüllet würde.**

Thränen Apg. 20, 19. Es scheint, Paulus rede überhaupt von dem auch sonst sehr tiefen Zartgefühl, das Timotheus sich angeeignet hatte. Thränen sind Blüthen, dem Herzen entsprossen; sie beurkunden entweder die Heuchelei oder die Aufrichtigkeit in ihrem höchsten Grade. Ein Zeichen der Verkehrtheit unseres Zeitalters ist es, daß man mit Thränen Possen treibt. (B.)

5. **Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide und in deiner Mutter Eunike; bin aber gewiß, daß auch in dir.**

Apostg. 16, 1.

Gewohnt d. i. seinen gewissen und beständigen Sitz gehabt hat. (St.)

6. **Um welcher Sache willen ich dich erinnere, daß du erweckest die Gabe GOttes, die in dir**

ist, durch die Auflegung meiner Hände. 1 Theß. 5, 19; 1 Tim. 4, 14.

Um welcher Sache willen, weil der Glaube mit so vielen Heilsgütern in dir wohnt. (St.) Erweckest d. i. anschürest. (B.) Unter der Gabe GOttes, die in Timotheo war, lag freilich ein lebendiger Geist; doch war das Erwecken dabei nicht überflüssig. Was will uns bei der uns immer anklebenden und trägemachenden Sünde gebühren, wenn uns weder inneres Nachlassen, noch auch eine Zaghaftigkeit über die äußerlichen Umstände gefährlich werden soll. (R.) Eine Hauptpflicht eines wahren Christen, daß er die in ihm wohnende Gnade GOttes, den Glauben und alles Gute beständig suche zu erwecken durch Betrachtung des göttlichen Wortes, Gebet, Selbstprüfung. (St.)

7. **Denn GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe, und der Zucht.** Röm. 8, 15.

Furcht d. i. Feigheit. Diese Furcht hat ihre Ursachen mehr in der Seele als draußen. Kraft, Macht; es ist aber hier nicht von unsrer eigenen, sondern von der in uns gelegten göttlichen Macht, Liebe und Zucht die Rede. Macht und Zucht sind zwei Gegensätze guter Art; in der Mitte steht die Liebe, als für beide das Band und die Lenkerin. — Zucht, Mäßigung; das menschliche Herz bleibt von Natur immer stolz und gegen andere unlittig. Aber GOttes Geist macht bei Gaben demüthig und leidsam gegen die Bösen. (B.) Die Kraft macht männlich und stark, die Liebe zärtlich und sorgfältig, die Zucht demüthig und bescheiden. (R.)

8. **Darum so *schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich Sein Gebundener bin; sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft GOttes;**
* Röm. 1, 16.

Unseres HErrn im Gegensatz zum römischen Kaiser; noch meiner, die Sache der Knechte GOttes läßt sich nicht trennen von GOttes Sache. Die alles überwindende Kraft GOttes wird V. 9 u. 10 gar kräftig beschrieben. (B.) JEsu Wort und das Zeugniß von Ihm, und alles, was daraus erwachsen soll, ist noch unter der Menschen Händen gelassen. Wie sich jemand gegen dieses verhält, so hätte er sich ehemals gegen JEsu eigene Person verhalten. Darum wird die Bewahrung Seines Wortes oder die Trägheit, die sich Seines Zeugnisses schämt, so hoch angerechnet. (R.) Paulus gebietet dem Timotheus, daß er sich seiner auch nicht schämen sollte. Wo nun Timotheus gesagt hätte: ich halte es nicht mit Paulo oder Petro, sondern mit Christo und wüßte doch, daß Petrus und Paulus Christum lehrten, hätte er doch Christum Selbst verleugnet. Luc. 10, 16. (L.)

9. **Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach Seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt,** Tit. 3, 5, f.

Dies ist eine ausgezeichnete Beschreibung von der Liebe des Vaters, von der Gnade des Heilandes und der ganzen Heilsordnung. Die Berufung gehet ganz nur von GOtt aus und bringet uns auch ganz zu GOtt. (B.) GOttes Züge, die Stimme des suchenden und auf Seligmachen des Verlornen ausgehenden Hirten macht überall den Anfang. Auf die Stimme dessen, der mit ihm redete, setzt Paulus viel in seiner Bekehrung Apg. 22, 7. 9. Dieser Ruf heißt ein heiliger Ruf, weil er ganz nach

GOttes Rath und Gedanken abgefaßt ist und ganz zu GOttes Eigenthum auffordert. Von der in dem Vorsatz GOttes gefaßten Gnade sagt der Apostel: gegeben in Christo JEsu vor der Zeit der Welt, weil der künftige Mittler zwischen GOtt und Menschen schon da gewesen ist und in unserm Namen den ganzen Vorsatz GOttes und die Schätze Seiner Gnade in Empfang nehmen konnte. (R.) Laßt uns erkennen, daß Gnade Gnade ist. (Q.)

10. **Jetzt aber * offenbaret durch die Erscheinung unsers Heilandes JEsu Christi, der dem † Tode die Macht hat genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen an das Licht bracht, durch das Evangelium;**

* Röm. 16, 25. † Jes. 25, 8. Hos. 13, 14. 1 Kor. 15, 55. 57. Ebr. 2, 14.

Unter der Erscheinung Christi ist nicht bloß Sein Kommen in unser Fleisch, sondern der ganze Aufenthalt Christi unter den Menschen zu verstehen. (B.) Tod und Leben, zwei Hauptwörter in der heiligen Schrift. Tod heißt oft in der heiligen Schrift alles geistliche Verderben, Strafe, Pein, Sünde, GOttes Zorn, Hölle. Durch Sein Büßen und Verdienst hat Christus dem Tode die Macht genommen. Der Tod, was ist er nun? Nichts. Doch läuft uns dieser Schatten nach, wie sehr wir ihn fliehen. (H.) In Richtigkeit vor GOtt kam es durch Christi Erscheinung und durch alles, was Er in Seinem ganzen Lauf durchmachte. Aber zu unsrer Kundschaft und Genuß kommt es nun durch das Evangelium. (R.)

11. **Zu welchem ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel, und Lehrer der Heiden.** 1 Tim. 2, 7 f.

Prediger oder Ausrufer. (B.) Ein Amt von dem Worte der Versöhnung aufzurichten oder Prediger zu setzen ist auch ein wichtiger Theil von GOttes Vorsatz und Gnade V. 10. (R.)

12. **Um welcher Sache willen ich solches leide, aber ich schäme michs nicht: denn ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.** K. 4, 8.

Um welcher Sache willen. Die Welt, oft auch unsere Freunde, wie die Hiobs, möchten Einem ganz andre Ueberschriften auf das Kreuz heften. Er kann, d. i. Er ist mächtig so vielen Feinden zum Trotz. Die Beilage, von welcher hier die Rede ist, ist unsere Seele, die im Glauben dem HErrn JEsu übergeben wird; das sind wir selbst und unser Antheil am Himmel. Etwas anderes ist die uns von GOtt zur Bewahrung anvertraute Beilage V. 13 u. 14. (B.)

13. **Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu.** 1 Tim. 6, 3. Tit. 2, 1.

Vorbild ist ein lebendiges Muster, darnach Timotheus sich richten sollte und hat die heilige Schrift zum rechten Grundmuster. Heilsame d. i. gesundmachende Worte. (St.)

14. **Diese gute Beilage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet.**

V. 12; 1 Tim. 6, 20.

Der Heilige Geist ist das Pfand des himmlischen Erbes; wer dieses wohl in Acht nimmt, der verwahrt auch, was ihm vertrauet ist. (B.) Wer den Heiligen Geist zum Beistande haben will, muß Ihn auch zum Einwohner haben. (St.)

15. **Das weißest du, daß sich gewendet haben von mir alle, die**

in Asia sind, unter welchen ist Phygellus und Hermogenes.

16. Der HErr gebe Barmherzigkeit dem Hause Onesiphori; denn er hat mich oft erquickt, und hat sich meiner Ketten nicht geschämet;

17. Sondern da er zu Rom war, suchte er mich aufs fleißigste, und fand mich. Apg. 28, 16.

18. Der HErr gebe ihm, daß er finde Barmherzigkeit bei dem HErrn an jenem Tage. Und wie viel er mir zu Epheso gedienet hat, weißest du am besten.

Phygellus und Hermogenes macht Paulus namhaft, weil man etwa diesen vor andern etwas besseres zugetraut hätte. Der HErr hat Paulus von einer andern Seite dafür Ersatz gethan. Denn so findet man es immer. Man wird unter falschen Brüdern, unzuverlässigen Menschen, lieblosen Richtern so viel geübt, als man zur Läuterung seines Glaubens nöthig hat; man wird durch andrer Liebe und Treue so viel erquickt, als Einem zur Stärkung des Glaubens gut ist. Barmherziger Vater, laß mich Deine Barmherzigkeit erfahren und derselben nachfolgen. Des einen bin ich alle Stunde bedürftig, zum andern habe ich alle Stunde Gelegenheit. (R.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnung zur treuen und standhaften Führung des Lehramtes und zu einem rechtschaffenen Wandel.

1. So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo JEsu.

Sei stark; dies wird V. 3—13 abgehandelt. Die Gnade hat eine zündende und treibende Kraft. (B.) Durch die Ansprache: mein Sohn weckt der Apostel viel in Timothei Herz auf, was er für Segen vom Apostel genossen und was er deßhalb für Verpflichtung auf sich habe. (R.)

2. Und was du von mir gehöret hast durch viel Zeugen, das *befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. *1 Tim. 3, 2.

Das befiehl treuen Menschen, nämlich noch vor deiner Abreise hierher nach Rom. (B.) Durch viele treue Zeugen d. i. in Gegenwart derselben. (St.)

3. Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi. K. 1, 8; 4, 5.

Leide Ungemach, das ist deine persönliche Aufgabe. (B.)

4. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. 1 Kor. 9, 25.

Ein Kriegsmann ist mit Leib und Seele Soldat. In diesem Verse ist die Rede vom Enthalten, im folgenden Verse vom Aushalten. (B.) Die Begierde, dem HErrn zu gefallen, bleibt das vornehmste Augenmerk eines Solchen, der sich GOtt zum Dienst ergeben hat 2 Kor. 5, 9. (R.)

5. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. K. 4, 8.

6. Es soll aber der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage.

Merken ist die Sache des edeldenkenden Menschen. Vergleicht man V. 6 mit V. 5, so ist die Meinung des Apostels die: wenn Timotheus als Ackersmann gearbeitet haben würde, dann sei es Zeit für ihn, an der

Frucht Theil zu nehmen, welche die Auferstehung Christi überreichlich darbietet. Aus V. 7 und dem Werke ist aber auch noch dieser Gedanke abzunehmen: Paulus hat die Seele des Timotheus (geistlicher Weise) gebildet K. 1, 6, also gebühren ihm zuerst die Früchte, welche Timotheus brachte. So, soll Timotheus denken, bin ich Paulo vor andern verbunden. (B.) Merke. Man soll sich des Evangelii annehmen als ein Soldat, der alles zurückläßt, als ein Ringer so beharrlich, als ein Ackersmann, der erst nach der Ernte Lohn empfäht. (Q.)

7. **Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.**

Durch Gemerk auf das Wort, durch Gebet um Verstand wächst man gründlicher, als durch immer mit Anfragen in andere dringen, was man thun und lassen soll. (R.)

8. **Halte im Gedächtniß JEsum Christum, *der auferstanden ist von den Todten, †aus dem Samen David, nach meinem Evangelio;**

* 1 Kor. 15, 4. 20. † 2 Sam. 7, 12.

Gedenke an JEsum Christum, hiermit gibt Paulus seinem Exempel die rechte Kraft durch das Vorbild Christi. Aus dem Samen David, das ist das einzige Geschlechtsregister (1 Tim. 1, 4), welches Paulus dem Timotheus zur Beachtung empfiehlt. (B.) Nach meinem Evangelio, diese Worte können andeuten, daß das Zeugniß von der Auferstehung ein Hauptstück von der Predigt Pauli ausgemacht habe. Schätze der Gnade und Gründe der Hoffnung liegen in der Auferstehung Christi. (R.)

9. **Ueber welchem ich mich leide bis an die *Bande, als ein Uebelthäter; aber GOttes Wort ist nicht gebunden.**

* Eph. 3, 1. 13. Phil. 2, 17.

Kraft der Auferstehung JEsu Christi von den Todten muß das Evangelium doch wieder hervor. (R.)

10. **Darum dulde ich alles *um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo JEsu, mit ewiger Herrlichkeit.**

* Phil. 2, 17. Kol. 1, 24

Darum, weil das Evangelium trotz meiner Gefangenschaft freien Lauf hat. Herrlichkeit ist die überfließende Fülle der Güter, die denen, so das Ziel erlangt haben, zu Theil werden. (B.)

11. **Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben;**

Röm. 6, 5; 2 Kor. 4, 11; 1 Petr. 4, 13.

Was einem Christen von Christo und Seiner Sache zu erkennen, zu glauben, zu zeugen anvertraut worden ist, das muß ihm so lieb sein, daß er darüber sterben und dulden kann. (R.)

12. **Dulden wir, so werden wir mit herrschen; *verleugnen wir, so wird Er uns auch verleugnen;**

* Matth. 10, 33. Luc. 9, 26 f.

Dulden mit Christo ist noch bittrer als der Tod. Das Verleugnen tödtet den schon vorhandenen Herzensglauben. (B.) Verleugnung Christi ist auch, wenn die Vernunft sich über den Glauben erhebt. (H.)

13. **Glauben wir nicht, so bleibet Er treu: Er kann sich selbst nicht leugnen.**

Röm. 3, 3. 4 Mos. 23, 19.

GOtt ist treu gegen die gefallnen Sünder, welche Er wieder errettet durch Buße wie David, Petrum; aber Er ist auch treu in Drohungen und Strafen, davon Er nichts zurückläßet. (St.)

14. **Solches erinnere sie und bezeuge vor dem HErrn, daß sie**

***nicht um Worte zanken, welches nichts nütze ist, denn zu verkehren, die da zuhören.**
* 1 Tim. 6, 4. Tit. 3, 9.

Ein Prediger muß eine Ermahnung oft wiederholen; denn wir wohnen hier im Lande der Vergessenheit Ps. 88, 13. (St.)

15. **Befleißige dich GOtt zu erzeigen *einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit.** * 1 Tim. 4, 6. Tit. 2, 7. 8.

Recht theile das Wort der Wahrheit, daß er nicht in einander menge das Gesetz und Evangelium, sondern treibe das Gesetz wider die Rohen, Harten, Bösen, aber die Blöden, Betrübten tröste mit dem Evangelio. Das Strafwort soll man behalten, auf daß alle Sünde, beide äußerliche und innerliche, leibliche und geistliche, an uns und andern gestraft werde. Das Gnadenwort soll man behalten, auf daß wir und andere wider die Sünde rechten und gewissen Trost haben. (L.) Lehre und Leute soll man wohl unterscheiden. Jedem taugt nicht allerlei Speise. (H.)

16. **Des ungeistlichen losen Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen.** 1 Tim. 4, 7. Tit. 1, 14; 3, 9.

Ungeistliches, loses Geschwätz hilft der Eitelkeit und Ruhmsucht auf. (R.) Denn es hilft u. s. w. wörtlich: sie werden in der Gottlosigkeit weiter kommen. (B.)

17. **Und ihr Wort frisset um sich wie der Krebs, unter welchen ist Hymenäus und Philetus,**
1 Tim. 1, 20.

Hymenäus kommt schon 1 Tim. 1, 20 vor; mithin hat es dieser lange getrieben. So läßt GOtt noch manchen Widersacher lange stehen, aber nicht zum Schaden der Wahrheit GOttes. Denn gemeiniglich überleben solche Schwätzer sich selbst und ihre Ehre vor der Welt. (R.)

18. **Welche der Wahrheit gefehlet haben und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehret.**

So konnte man zu dem Vorgeben, die Auferstehung sei schon geschehen, den Ephesern vorspiegeln: Paulus hat euch ja selbst geschrieben: ihr seid mit Christo lebendig gemacht, in das himmlische Wesen versetzt durch den Glauben, den GOtt wirket; damit ist die Auferstehung geschehen. (R.)

19. **Aber der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: *Der HErr kennet die Seinen; und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.** * Matth. 7, 23.

Grund GOttes ist alles, was GOtt dem Glauben vorhält, worauf er sich verlassen kann: GOttes Wahrheit und Wille, Vorsatz und Anstalt, Zeugniß der Propheten und Apostel, das alles zusammen ist festgegründet. (R.) Die Aufschrift des göttlichen Siegels ist auf der einen Seite: der HErr kennt die Seinen, auf der andern: es trete ab u. s. w. (B.) Der HErr weiß, wer aus der Wahrheit ist, wer Sein Geduldwort bewahrt und den bewahrt auch Er 4 Mos. 16, 5. Viel Unglaube, Aber- und Mißglaube hat seinen Grund in der Ungerechtigkeit und in dem verhofften Genuß von derselben. Siehe Matth. 7, 22. 23. (R.)

20. **In einem großen Hause aber sind nicht allein güldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene; und etliche zu Ehren, etliche aber zu Unehren.**

Die Gemeine GOttes ist ein großes Haus. (B.) Es scheidet sich durch Unreinigkeit des Sinnes gleich von vornherein und durch Unehre, auf die es hinauslaufen wird. (R.)

21. So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten, der wird ein geheiligt Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet.

Zu solchem sich Reinigen ist den Gläubigen das Vermögen reichlich dargereicht. (B.)

22. Fleuch die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den HErrn anrufen von reinem Herzen. 1 Tim. 6, 11.

Bei Lüsten der Jugend hat man nicht nur an die Versuchungen zur Wollust und Unreinigkeit zu denken (R.), sondern auch an Vorwitz, Uebermuth, Leichtsinn. Jedes Alter hat seine sonderlichen Gebrechen. Den Kindern hängt der Ungehorsam an, jungen Leuten die Unzucht, das männliche Alter wird mit dem Ehrgeiz geplagt, die Alten sind geizig und mürrisch. (St.) Der Glaube tritt aus Hochachtung des Himmlischen das unter seine Füße, was je die Welt erhebt und geht doch dabei geschmeidig und gnadenmäßig mit dem um, was er empfangen hat und thut nicht, als ob er es nicht empfangen hätte. (R.)

23. Aber der thörichten und unnützen Fragen entschlage dich; denn du weißest, daß sie nur Zank gebären. 1 Tim. 4, 7; 6, 4.

Unnütze Fragen dienen weder zur Besserung des Lebens noch zur Lehre. (L.)

24. Ein Knecht aber des HErrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kann mit Sanftmuth, Tit. 1, 7. 9.

25. Und strafe die Widerspenstigen; ob ihnen GOtt dermaleins Buße gäbe die Wahrheit zu erkennen,

Nicht zänkisch, kein erbitterter Streittheolog. (B.) Ach daß ich doch recht dieses beides möge zusammengatten lernen, die Bösen zu tragen mit Sanftmuth und zu strafen die Widerspenstigen, daß ich weder mit unzeitiger Sanftmuth die Seelen versäume, noch mit eigensinnigem Strafen das Böse böser mache. (Spener.) Buße geht der Erkenntniß voran. (B.)

26. Und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu Seinem Willen.

Schlummer und Gefangenschaft zwei böse Dinge; Wachen und Freisein zwei edle Dinge. (B.) Zu seinem (des Teufels) Willen, welcher dahingeht, daß sie in seiner Dienstbarkeit bleiben sollen. (St.)

Das 3. Kapitel.

Von den letzten Zeiten, falschen Lehrern und Verführern, Verfolgungen und Nutzen der heiligen Schrift.

1. Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. 1 Tim. 4, 1 f.

Das sollst du aber wissen. So ein einziger apostolischer Ausspruch soll uns mehr gelten, als tausend spitzfindige Warnungen, wodurch man uns davon abschrecken will. Greuliche Zeiten d. i. schwere

Zeiten. Der feste Grund GOttes besteht freilich nach K. 3, 19; aber das Geheimniß der Bosheit läuft auch daneben her. (R.)

2. **Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich,**
Röm. 1, 29—31.

Die von sich selbst halten, wörtlich: eigenliebig. Das ist die erste Wurzel. (B.) Verleugnung seiner selbst ist der Grund und die Spitze vom Christenthum; hingegen sein Leben lieb haben, auf dieser Welt das Seine suchen, von sich selbst halten, ist der Grund von aller übrigen Abweichung. (R.) Geizig, geldgeizig das ist die andere Wurzel. (B.) Ruhmredig, hoffärtig d. i. Hochmuth im Herzen und Hoffart als das äußerlich hervorragende Wesen und Gebärden. (L.) Den Eltern ungehorsam, besonders aus dem Betragen der Jugend muß man den Geist der Zeit beurtheilen. (B.) Das Verhalten der Jugend hat großen Einfluß für die Bildung künftiger Zeiten. (R.) Ungeistlich, die keines heiligen Dinges achten. (L.)

3. **Störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig,**

Störrig, d. i. lieblos, sie meinen keinen Menschen von Herzen. Unversöhnlich, treulos; ihrer kann niemand genießen und sie wollen jedermanns genießen. Schänder, Verleumder, da ist kein Zudecken, kein Bessern, kein Fürbitten, sondern eitel Schänden und Verleumden und sind doch heilige, geistliche Leute. (L.) Unkeusch, wild, d. i. unmäßig, unbändig, weich gegen sich, hart gegen andere. (B.)

4. **Verräther, Frevler, aufgeblasen, die * mehr lieben Wollust denn GOtt;** * Phil. 3, 19.

Frevler d. i. Verwegene. Die mehr lieben u. s. w. die Wollust erstickt die Liebe und das Gefühl für GOtt. (B.)

5. **Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche meide.**
Matth. 7, 15. Tit. 1, 16. Matth. 18, 17.

Kurze und gute Antwort: es ist (bei ihnen) Schein, Gleißen und Farbe, darunter solche greuliche Untugenden bedeckt, geschmückt und gemästet werden. (L.) Solche meide — sorgfältig. (B.)

6. **Aus * denselbigen sind, die hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherlei Lüsten fahren,** * Matth. 23, 14. Marc. 12, 40.

In die Häuser schleichen heißt auch: sich in die Angelegenheiten der Familien, in die darin waltenden Irrungen dringen und aus allem Vortheil zu seinen Absichten ziehen. Nach Art der Schlange und ersten Verführerin machen sie sich an den schwächern Theil. Von dergleichen der Verführung meist offen stehenden Weibsleuten macht der Apostel die weitere Beschreibung, daß sie mit Sünden beladen seien und sich im Stande eines bösen und unreinen Gewissens befinden. (R.)

7. **Lernen immerdar, und können nimmer zur * Erkenntniß der Wahrheit kommen.** * 1 Tim. 2, 4.

Lernen u. s. w., nämlich jene Weiblein V. 6 wollen aus Vorwitz immer etwas Neues in Religionssachen lernen, zu welchem Ende sie solche Lehrer gerne haben, die ihre Begierde erfüllen. (St.) Nimmer u. s. w. da ist es kein Wunder, wenn sie dann leicht gefangen werden V. 6. (B.)

8. **Gleicher Weise aber, wie Jannes und Jambres *Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben.**
* 2 Mos. 7, 11, 22.

Jannes und Jambres, wenn auch Eigennamen, waren jedenfalls ursprüngliche solche Worte, welche wie Elymas Apg. 13, 8, sich auf die Ausübung der Zauberkunst selbst bezogen. (B.) Es sind Menschen u. s. w. Da hast du, was sie im Grunde sind. Der Glaube allein macht unverrückte Sinnen und geistliche Jungfrauen; derselbe lehrt, daß allein GOttes Gnade unser Trost sei. Wer den Sinn nicht hat, der ist ein Christ, wie eine Hure eine Jungfrau ist, ob er gleich aller Heiligen Werke thäte. (L.)

9. **Aber sie werden es die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener war.**

Siehe die höchst empfindliche und beschämende Strafe, welche die egyptischen Zaubrer traf 2 Mos. 7, 12; 8, 18; 9, 11. Die Sache war wohl bekannt und der Apostel würdigt diesen jämmerlichen Ausgang kaum einer Andeutung. (B.)

10. **Du aber hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meinung, meinen Glauben, meine Langmuth, meine Liebe, meine Geduld,**

11. **Meine Verfolgung, meine Leiden, *welche mir widerfahren sind zu Antiochia, zu Ikonion, zu Lystra, welche Verfolgung ich da ertrug; und aus † allen hat mich der HErr erlöset.**
* Apg. 13, 50; 14, 2. 19. 22. † Ps. 34, 20.

Bei den betrübtesten Anzeigen V. 1—9 gibt der Apostel zu erkennen, daß er noch immer etwas übrig habe, lässige Hände aufzurichten. (R.)

12. **Und alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, *müssen Verfolgung leiden.**
* Ps. 34, 20. Matth. 16, 24. Apg. 14, 22.

In Christo JEsu. Außer Ihm ist keine wahre Gottseligkeit möglich. In Ihm gottselig leben wollen, die ihre ganze Lebenskraft und Zeit auf wahre christliche Gottseligkeit verwenden. Hierin Duldung ist dem Apostel etwas Großes. (B.)

13. **Mit den bösen Menschen aber und verführerischen wird es je länger je ärger, verführen und werden verführet.** 1 Tim. 4, 1.

Und werden verführt. Wer einmal angefangen hat, andere zu betrügen, der nimmt sich desto weniger selbst zusammen, daß er nicht in Irrthum gerathe. (B.) Verführt worden sein entschuldigt nicht; doch hat der Verführer größere Sünde, wiewohl sie beide verderben Luc. 6, 39. (St.)

14. **Du aber bleibe *in dem, das du gelernet hast und dir vertrauet ist; sintemal du weißest, von wem du gelernet hast.**
* K. 2, 2.

Was dir vertrauet ist, wörtlich: was du gewiß gefaßt hast. (B.) Timotheus hat von Paulo gelernt. Es wird nicht bald ein Kind des Lichtes sein, das nicht einen Lehrer oder gewisse Schriften hat, daraus es vorzüglich lernt. Das Bleiben bei der Einfalt des Glaubens ist eine köstliche Bewahrung. Einfalt des Glaubens ist aber keine Unwissenheit oder Gleichgültigkeit gegen alle Erkenntniß, sondern eine Festigkeit des Herzens, die das ihr anvertraute lauterlich bewahrt. (R.)

15. **Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann**

dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.

Die heilige Schrift, da sie ein Wort des lebendigen und kräftig wirkenden GOttes ist, hat nicht bloß eine natürliche Kraft, wie andere Schriften, sondern auch eine übernatürliche Kraft aus des Heiligen Geistes Mitwirkung zur wahren Bekehrung. — Der Glaube, der auf Christum geht, besteht nicht allein in einer heiligen Bewegung zu GOtt, daß er sich in einem sehnlichen Verlangen, in Hunger und Durst nach GOtt äußert, sondern er besteht auch in einer zuversichtlichen Ruhe, da Christus der Grund ist, worauf der Glaube sich bauet und das Element, worin er seine Nahrung hat. (St.) Die Unterweisung der Schrift geschieht zum Glauben, eben damit auch zur Seligkeit. (R.)

16. **Denn alle * Schrift von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit;**

* Röm. 15, 4; 2 Petr. 1, 19—21.

Je später der Apostel noch Briefe zu schreiben hatte, desto angelegentlicher empfiehlt er die Schrift. Sie ist von GOtt eingegeben, wörtlich: rührt von GOttes Odem her; diese Worte enthalten das, was Paulus von der heiligen Schrift, die mit diesem ihrem Namen genugsam bezeichnet ist, hat aussagen wollen, daß sie nämlich von GOttes Odem herrühre und zwar nicht bloß hinsichtlich der Verfasser, welche GOttes Odem unter dem Schreiben anwehte, sondern auch beim Lesen, indem GOtt durch die Schrift Seinen Geist wehen läßt und die Schrift Ihn Selbst gleichsam athmet. Daher ist sie nützlich zur Lehre für die Unwissenden, zur Ueberzeugung (Strafe), wenn einer in Irrthum und Vorurtheil befangen ist, zur Besserung, indem, was unrichtig ist am Herzen, zurecht gebracht wird, zur Anweisung für jedermann. (B.) Wenn wir glauben könnten, daß GOtt Selbst mit uns in der Schrift rede, so würden wir mit allem Fleiß darin lesen und sie für unsre selige Werkstatt halten. Was sie lehrt, findet man sonst nirgend, als von GOtt Vater, Sohn, Heiligem Geist, von der Taufe, vom Abendmahl, vom ewigen Leben. Es lernt sich nimmer aus, weil es eine abgründliche und grundlose Weisheit GOttes ist, der sich auch die Engel im Himmel nicht satt sehen und verwundern können in Ewigkeit 1 Petr. 1, 12. (L.)

17. **Daß * ein Mensch GOttes sei vollkommen, † zu allem guten Werk geschickt.**

* 1 Tim. 6, 11. † 2 Tim. 2, 21.

Mensch GOttes siehe zu 1 Tim. 6, 11. Ein Gottesmensch muß belehren, überzeugen, zurechtbringen, unterrichten können. Das sind die guten Werke. (B.)

Das 4. Kapitel.

Ermahnung zur Amtstreue. Pauli Kampf und Krone. Nachrichten. Aufträge und Grüße.

1. **So bezeuge ich nun vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo, der da * zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit Seiner Erscheinung und mit Seinem Reich.**

* Matth. 25, 31. Joh. 5, 27. Apg. 10, 42 2 Kor. 5, 10; 2 Thess. 1, 7. 8; 2, 8; 1 Petr. 4, 5

Nun in Betracht dessen, was Kap. 3 gesagt ist. Paulus ging auf der Grube, Timotheus sollte ihn überleben. Die Erscheinung Christi ist die Offenbarung Seines Reiches 1 Tim. 6, 14 f. (B.) Auch die Gutwilligsten bedürfen gegen die Schwachheiten des Fleisches und die Versuchungen ihrer Zeit so angetrieben zu werden, wie der Apostel hier thut; wer das nicht nöthig zu haben meint, ist schon auf schlüpfrigem Wege. Das Licht jenes Tages hält alles in Ordnung. — Mit der Erscheinung Christi wird Sein Reich zugleich offenbar werden. Die vormalige Erscheinung im Fleische gibt Ihm das Recht zu dieser und wer dem Willen Gottes an der Verkündigung und Aufrichtung des Segens von JEsu Offenbarung im Fleische dient, hat dessen Offenbarung in der Herrlichkeit als das Hauptziel seiner Arbeit anzusehen. (R.)

2. **Predige das Wort, *halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; †strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld ** und Lehre.**
*Jes. 58, 1. †Tit 1, 9. 11. **2 Tim. 2, 24; 3, 10. 16.

Halte an, nachdrücklich, setze nicht aus. Zu rechter Zeit oder zur Unzeit, zu gewohnter, dir und andern bequemer Zeit, oder auch nicht, Tag und Nacht Apg. 20, 31. Strafe, überzeuge. (B.) Predigen führt einen erwecklichen Aufruf bei sich, Anhalten geschieht durch sachtere Arten, wie man einem Menschenherzen beikommen kann. (R.)

3. **Denn es wird eine Zeit sein, da sie die *heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jücken;**
*1 Tim. 6, 3.

Die gesunde Lehre mögen sie nicht leiden und in Folge davon auch die Lehrer nicht. In ihren fleischlichen Lüsten wollen sie sich von den rechtschaffnen Lehrern nicht stören lassen und möchten sich dieselben durch die Annehmlichkeit gelindrer Grundsätze würzen lassen. — Nach dem ihnen die Ohren jücken, da ihnen das Gehör jückt. (B.) Weil das Heilsame den Menschen so mit Erkenntniß und Empfindung seines Schadens angreift und demüthigt, so ist es der Natur, die ihren grindigen Kopf doch aufrichten will, unerträglich. (R.) Eiserne Herzen, wächserne Ohren und Zuckerworte bei allen Sünden. (H.)

4. **Und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren.**
1 Tim. 4, 7; 6, 20. Tit. 1, 10. 14.

Die Ohren; das Gehör verträgt beim natürlichen Menschen keinen Lehrer, der den Lüsten des Herzens zuwider ist. (B.) Eins der größten Gerichte über die Welt ist, daß sie so viel Zungen und Federn findet, die ihr und ihren eigenen Lüsten zu Gefallen leben. Alles, was am Wort vom Kreuze vorbeigeht und von der Erkenntniß unseres Schadens und der heilsamen Gnade vorbeiführt, rechnet die Wahrheit GOttes unter die Fabeln. (R.)

5. **Du aber sei nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werk eines *evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.** *Apg. 21, 8.

Nüchtern, wachsam. Die leibliche Nüchternheit und Wachsamkeit ist nöthig, aber die geistliche noch viel nöthiger. (St.) Leide das Ungemach. Evangelischer Prediger, wörtlich: Evangelist, ein wichtiger Name. (B.) [Mit mir schickt es sich äußerlich zum Abnehmen; ich sehe es aber herzlich gern, wenn Jüngere sich regen und stark erweisen und mich

über das Gegenwärtige und Vergangene beschämen und hoffe dabei, sie werden mich, wenn ich sonst erliegen möchte, doch auch mitnehmen; ja der große Aufseher unsrer Seelen wird es thun und wir werden Seine Tugenden dafür preisen immer und ewiglich. (B.)]

6. **Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.**

Phil. 1, 23; 2, 17.

Seinen vor Augen schwebenden Tod drückt Paulus auch Phil. 2, 17 als eine Aufopferung aus, nicht nur weil es ein mit Vergießung seines Bluts verbundener Tod war, sondern allermeist, weil daran alles GOtt zu preisen und sich in Seinem Dienst zu verzehren eingerichtet war und er also damit vor GOtt ein angenehmes Opfer wurde. — Je mehr noch jetzt ein Gläubiger JEsum Christum im Gedächtniß hält, der auferstanden ist von den Todten, je freier und ruhiger kann er dem nachdenken: die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. (R.)

7. **Ich habe einen guten * Kampf gekämpfet, ich habe den † Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.**

* 1 Kor. 9, 25; 1 Tim. 6, 12. Ebr. 12, 1. † Phil. 3, 14.

Sobald der Mensch wiedergeboren ist, muß er immer im Streit sein Hiob 7, 1, mit seinem eigenen Fleische Gal. 5, 17, mit dem Teufel Eph. K. 6, und mit der bösen Welt. Ein christlicher Ritter muß drei Herzen haben: ein Hiobsherz zur Geduld im Leiden 1 Petr. 4, 1, ein Jakobsherz zur Beständigkeit im Gebet 1 Mos. 32, 27, ein Davidsherz zur Freudigkeit und Vertrauen auf GOtt Ps. 18, 30. (St.) Nach der bis in den Tod gehaltenen Glaubenstreue hat der Christ nichts Mißliches mehr zu besorgen, sondern hinfort ist Freude und Friede. (R.)

8. **Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.**

K. 2, 5; 1 Petr. 5, 4 Jak. 1, 12. Offenb. 2, 10.

Hinfort, erwünschtes Wort! Auf ewig vollendet! (B.) Die Seine Erscheinung lieb haben, lieb gehabt haben. Paulus zieht die Liebe zu JEsu Erscheinung (zum jüngsten Gericht) an als den Hauptbeweis von dem am Herzen kräftig gewordenen Evangelium. O wohl einer jeden in reiner Brautliebe zu dem HErrn JEsu stehenden Seele. (R.) Laßt uns von dem Apostel lernen, was für ein Schatz ein gut Gewissen zur Stunde des Todes ist; laßt uns aber auch unser ganzes Leben hindurch arbeiten, es zu erlangen. — Ein guter Christ sein und die glorwürdige Zukunft JEsu Christi lieben, das ist bei St. Paulo einerlei. (Q.)

9. **Fleißige dich, daß du bald zu mir kommest.** V. 21; 1, 4.

Bisher hatte Paulus diesen seinen Willen mehr bloß errathen lassen; am Schluß des Briefes sagt er es nun heraus. Timotheus soll dem Apostel bei seinem Märtyrertod zum Trost werden und selbst sich durch ihn stärken, hernach aber, vielleicht einstweilen zu Rom, das Evangelium treiben. (B.) Wenn wir schon mit dem Herzen an GOtt hangen, so kann uns doch ein Glied Christi zu einer sehr gewünschten Handreichung und wohlgelegenen Hülfe kommen 2 Kor. 7, 6; 1 Mos. 45, 28. (R.)

10. **Denn * Demas hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen, und ist gen Thessalonich gezogen, Crescens in Galatien Titus in Dalmatien.**

* Kol. 4, 14; 2 Tim. 1, 15.

Paulus ist fast einsam. Ob Demas, wie eine Anmerkung in einer alten Handschrift sagt, ein Götzenpriester in Thessalonich geworden, davon findet sich keine Spur. (B.) Ob Demas mit öffentlicher Verleugnung des Christenthums von der Wahrheit abgetreten ist oder mit Beibehaltung desselben in dem Bekenntniß des Mundes von der Kraft abgewichen sei, läßt sich nicht gewiß ausmachen. (R.) O wie viel Brüder hat Demas! (H.)

11. Lucas ist allein bei mir. *Marcum nimm zu dir und bringe ihn mit dir denn er ist mir nützlich zum Dienst.

* Apg. 15, 37. Kol. 4, 10.

Von Gefährten war Lucas allein bei Paulo; Freunde hat er noch mehrere in Rom V. 21. (B.) O, was muß man im Dienste Christi an sich und andern erfahren! Wie oft muß der Stecken und Stab des guten Hirten trösten! (B.)

12. Tychikum habe ich gen Ephesum gesandt.

· Apg. 20, 4. Eph. 6, 21. Kol. 4, 7.

Paulus hatte durch Absendung des Tychikus gesorgt, daß die Umstände in Ephesus durch die Abwesenheit des Timotheus nicht unberathen blieben. (R.)

13. Den Mantel, den ich zu Troas ließ bei Karpo, bringe mit, wenn du kommst; und die Bücher, sonderlich aber das Pergamen.

Mantel oder Rock. (B.) Das Pergamen ist ohne Zweifel beschrieben gewesen, sonst hätte Paulus Pergamen anderswo in großer Menge haben können. (St.) Hat unser lieber Heiland heißen die übrigen Brocken sammeln, daß nichts umkomme, so ist es einem Manne GOttes nicht unanständig, auch dergleichen Bedürfnisse, wie das vom Mantel ist, zu empfehlen. (R.)

14. Alexander, * der Schmid, hat mir viel Böses beweiset, † der HErr bezahle ihm nach seinen Werken.

* 1 Tim. 1, 20. † 2 Sam. 3, 39. Ps. 28, 4.

Ein Schmid widersteht Paulo, GOtt, Christi Reich und Wort. Das kann der Feind durch unansehnliche Leute. (St.) Der Apostel weiß, daß Alexander nicht ungestraft davon kommen wird. Somit heißt er also das göttliche Urtheil gut. (B.) Gegen einen lästernden Goliath macht sich David nicht klein. (R.)

15. Vor welchem hüte du dich auch; denn er hat unsern Worten sehr widerstanden.

16. In meiner ersten Verantwortung stund * niemand bei mir, sondern sie † verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet.

* Joh. 16, 32. † 2 Tim. 1, 15.

Erste Verantwortung; die gegenwärtige war also die zweite. Und da soll Timotheus bei der Hand sein. (B.) Es kommt uns fast unbegreiflich vor, wie bei der sonst so als brünstig beschriebenen Liebe der ersten Christen es habe geschehen können, daß ein so wichtiger Arbeiter in einer so schweren Sache ganz allein gelassen worden sei. Man muß sich aber den Zustand der Apostel überhaupt und so auch ihre Leiden, indem sie darunter standen, nicht schon mit all dem Sieg und Herrlichkeit beleuchtet vorstellen, so GOtt nachgehends darauf gelegt hat. Während sie darunter standen, war es, wie Christi Leiden selbst, ein wahrhaftiges Leiden, auch darin, daß es andern anstößig und ärgerlich vorkam. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Wer in der Liebe steht und in GOtt ist, wird es mit seinen Ansprüchen nie so hoch spannen oder so empfindlich sein, wenn gegen ihn etwas versäumt wird, sondern andre Umstände und daher rührendes zeitweiliges Unvermögen auch

zu Herzen nehmen. Ohne immer dazwischen kommendes Nachgeben und Vergeben kann man nicht mit einander im Geleis bleiben. (R.)

17. **Der HErr aber stund mir bei und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätiget würde, und alle Heiden höreten. Und ich bin erlöset von des Löwen Rachen.**

Apg. 23, 11; 27, 23; 12, 11.

Der HErr aber stund mir bei. Allgemeines Grundgesetz im Reiche GOttes: wo menschlicher Beistand mangelt, da legt GOtt Ehre ein mit Seinem Ersatz Ps. 27, 9. 10. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen Ps. 102, 15. (R.) Des Löwen Rachen ist bildlich geredet; der Löwe stellt den Nero oder irgend einen andern gefährlichen Menschen vor. (B.)

18. **Der HErr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu Seinem himmlischen Reich; * welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.** * Röm. 9, 5; 16, 27. Gal. 1, 5; 1 Tim. 6, 16.

Nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen hat der Christ beim Sterben. Der HErr wird mich erlösen von allem, allem Bösen und da hinein helfen, wo Königreich und Himmel, wo ewiges Gewimmel von Lieb und Lob und Dank wird sein! (R.)

19. **Grüße Priscan und * Aquilan, und † das Haus Onesiphori.**

* Apg. 18, 2. Röm. 16, 3. † 2 Tim. 1, 16.

Diese Grüße hat man wie vom Sterbebette kommend anzusehen. (R.) Innige Freundschaft verträgt sich ganz wohl mit der Kraft des apostolischen Geistes. (O.)

20. **Erastus blieb zu Korinth, † Trophimum aber ließ ich zu Mileto krank.**

* Apg. 19, 22. † Apg. 20, 4; 21, 29.

Krank. Mithin haben die Apostel mit der Wunderthätigkeit nicht nach ihrem eigenen, sondern nach GOttes Willen verfahren. Die Wunderthätigkeit der Apostel stand dem Geheimnisse des Kreuzes und dem Leiden desselben nicht entgegen. (St.) Ein alter Ausleger sagt, Trophimus, Aristarchus und Pudens haben in den Verfolgungen des Apostels sein Schicksal mit ihm getheilt. (B.)

21. **Thue Fleiß, daß du vor dem Winter kommest. Es grüßet dich Eubulus und Pudens und Linus und Claudia und alle Brüder.**

Vor dem Winter. Im Winter war es vor Alters mit der Schifffahrt fast nichts und dann stand der Märtyrertod dem Paulus nahe bevor. Linus der nachmalige Bischof steht hier noch nicht obenan. (B.)

22. **Der HErr JEsus Christus sei mit deinem Geiste. Die * Gnade sei mit euch. Amen.** * Tit. 3, 15.

Der HErr JEsus Christus sei mit deinem Geist, weil das besonders in Amtsnöthen so unentbehrlich ist. Ein von dem HErrn JEsu bewohnter, und also in Kraft, Liebe und Zucht gehaltener Geist ist etwas anderes, als ein geschickter Kopf, auf welchen hin man jetzt alles übernimmt. Die Gnade, in welcher etwas geschrieben ist, der Geist, aus dem es geflossen, wirkt noch immer mit, wo es begierig gelesen und der Gnade gemäß angewandt wird. (R.)

Geschrieben von Rom, die andere Epistel an Timotheum, da Paulus zum andern mal vor dem Kaiser Nero ward dargestellet.

Die Epistel St. Pauli an Titum.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Von der Aemter-Bestellung und Kirchenzucht in Kreta.

1. **Paulus, ein Knecht GOttes, aber ein Apostel JEsu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten GOttes und der Erkenntniß der Wahrheit * zur Gottseligkeit,** * 1 Tim. 3, 16; 6, 3.

Diese stattliche Ueberschrift geht bis zum Schluß des 4. Verses. (B.) Mit jener zitternden Frage Apg. 9, 6: HErr, was willst Du, daß ich thun soll? hat sich Paulus zum Knechte GOttes angeboten. Doch weil man auch in andern Ständen ein Knecht GOttes sein kann, so bestimmt es Paulus noch näher dadurch: aber ein Apostel JEsu Christi. Wegen des Glaubens der Auserwählten; an dem Apostelamte war die Hauptsache, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten, so daß durch die Predigt vom Glauben GOtt eine Auswahl zugerichtet ward. Was im Wort und Antrag GOttes Wahrheit ist, das muß auch im Herzen und Gewissen der Gläubigen Wahrheit werden. (R.) Glaube und Hoffnung V. 2 sind die Hauptsache am Christenthum; darauf soll Titus in jedem Unterricht besonders Rücksicht nehmen und alle Nebensachen vermeiden. (B.)

2. **Auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches * verheißen hat, der nicht lüget, GOtt, vor den Zeiten der Welt.** * Röm. 1, 2.

Die Hoffnung ruht auf der Verheißung 3, 7. Daß GOtt nicht lügt, darauf gründet sich unsre Zuversicht. (B.) Vor den Zeiten der Welt d. i. vor langen Zeitläufen, schon gleich im Paradiese 1 Mos. 3, 15, gab GOtt die Verheißung. (St.) Man schwäche sich nur nicht selbst diese Hoffnung durch einen begierigen Griff nach dem Sichtbaren und Zeitlichen. (R.)

3. **Hat aber offenbaret * zu Seiner Zeit Sein Wort durch die Predigt, die † mir vertrauet ist nach dem Befehl GOttes unsers Heilandes:**
* Eph. 1, 9. 10. † Apg. 9, 6 15; 20, 24. Gal. 1, 1; 1 Thess. 2, 4.

In GOtt ist keine Zweihelligkeit Seines Willens, sondern was Er in Ewigkeit beschlossen hat, das hat Er auch in der Zeit geoffenbart. (St.) Welch eine Würde unseres Amtes, daß uns nun die Predigt vertrauet ist, darin Leben und unvergängliches Wesen geoffenbart ist. (R.) O GOtt, lehre mich allezeit bedenken, was an der Predigt und an der Anhörung des Evangelii gelegen ist. (B.)

4. **Tito, meinem * rechtschaffenen Sohne, nach unser beider Glauben, † Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo, unserm Heilande.**
* 1 Tim. 1, 2. † Eph. 1, 2. Kol. 1, 2.

Titus seiner Geburt nach ein Heide Gal. 2, 3. Von seiner Be-

kehrung geschieht nirgends ausdrückliche Meldung, vermuthlich ist sie durch den Dienst Pauli geschehen. Rechtschaffner (ächter) Sohn, für Titus eine schöne Empfehlung, für Paulus eine innige Freude. (R.)

5. **Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends anrichten, da ich es gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten, wie ich dir befohlen habe;**

Kreta, jetzt Kandia, eine volkreiche Insel. — Da ichs gelassen habe, was ich wegen der Kürze meines Aufenthalts nicht mehr persönlich ins Reine bringen konnte. Paulus geht jetzt mit Titus durch, welche Eigenschaften die Aeltesten haben müßten. (B.)

6. **Wo * einer ist untadelig, Eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtiget, daß sie Schwelger und ungehorsam sind.**

* 3 Mos. 21, 17; 1 Tim. 3, 2; 1 Petr. 5, 3.

Untadelig, in der Lehre rein und lauter, im Wandel unsträflich. Eines Weibes Mann, nach Christi Sinn soll eheliche Verbindung nur zwischen Einem Manne und Einem Weibe statthaben. (R.) Nicht berüchtigt, über die man nicht klagt. (B.)

7. **Denn ein Bischof soll untadelig sein, * als ein Haushalter GOttes: nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht † ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben;**

* 1 Kor. 4, 1; † 3 Mos. 10, 9. Ezech. 44, 21.

8. **Sondern gastfrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch;**

Ein Haushalter Gottes ist kein Sklave der Menschen; die Gewalt eines Bischofs ist zwar eingeschränkt, doch ist sie nicht gar nichts. (B.) Nicht eigensinnig, sondern gastfrei V. 8, ist also ein solcher Eigensinn, der nach andern nichts fragt. Nicht zornig, sondern gütig, nicht ein Weinsäufer, sondern züchtig, nüchtern; nicht pochen, nicht dreinschlagen, sondern gerecht, der seinen Nächsten, auch seine Untergebenen für das gelten läßt, was sie sind; nicht unehrliche Handthierung treiben, nicht schändlichen Gewinn suchen, sondern heilig, GOttes Namen nicht um eine Hand voll Gerste entheiligen; keusch, mäßig, der sich von allen zu weitgreifenden Begierden enthalte. (R.)

9. **Und * halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.**

* 2 Theß. 2, 15.

Und halte u. s. w., der sich des gewissen Lehrwortes eifrig und sorgfältig annimmt. (B.) Die Schrift inne haben und zu allem gebrauchen können, wozu sie nütze ist 2 Tim. 3, 16, und darüber eine von GOtt empfangene Macht Matth. 7, 29 erweisen. (R.)

10. **Denn es sind viel freche und unnütze Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung;**

Verführer. Die Feinde der Wahrheit suchen den Verstand der Leute zu gewinnen und mit falschen Meinungen zu berücken nach der Weise des ersten Verführers. (St.) Mehr untaugliches Zeug wird durch Gespräch, Bücherlesen unter die Menschen gebracht, als durch Lehren von den Lehrstühlen herunter. (R.)

11. **Welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren und lehren, das nicht taugt, um schändliches Gewinns willen.** Matth. 22, 34; 2 Tim. 3, 6.

Ganze Häuser verkehren rechnete Paulus für einen großen Schaden. Wie steht es aber bei uns um ganze Gassen, Dörfer und Städte? Um schändlichen Gewinns willen; derselbe ist um so schändlicher, je weniger er anzuschlagen ist Ezech. 13, 19; 1 Tim. 6, 5. (B.)

12. **Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: Die Kreter sind immer Lügner, böse Thiere, und faule Bäuche.**

Einer aus ihnen. Paulus hat ihn nicht einmal mit Namen genannt, vergl. Apg. 17, 28; 1 Kor. 15, 33. Er heißt Epimenides. Prophet, er soll vieles vorhergesagt haben. Immer Lügner. Jeder natürliche Mensch wird manchmal zum Lügner; aber allezeit, das ist doch ärger. (B.)

13. **Dies Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen * strafe sie scharf, auf daß sie gesund seien im Glauben,** * 2 Tim. 4, 2.

Strafe sie scharf. Darin hat es die heutige Welt weit gebracht, daß sie sich das scharfe Strafen so vom Hals geschoben und dafür auch bei den Dienern der Kirche den Ruhm der Klugheit und der Mäßigung auf den Thron gesetzt hat. (R.)

14. **Und nicht achten auf die jüdischen Fabeln und Menschengebote, welche sich von der Wahrheit abwenden.** 1 Tim. 4, 7.

Jüdische Fabeln, nämlich allerlei lügenhaftige Erzählungen von dem Leben der Patriarchen. Menschengebote, Aufsätze der Aeltesten. Böse ist 1) wenn man sich von dem geschriebenen Worte GOttes abbegibt; 2) wenn man GOttes Gebote mit Menschen Geboten vermehrt. (St.) Weil in Kreta vorher viel heidnisches Fabelwerk herrschte und der Hang der Gemüther auf das Faule ging, so suchte der Gott dieser Welt dem gesunden Glauben durch jüdische Fabeln Abbruch zu thun; denn er richtet sich bei den einzelnen Menschen in den Verblendungen, womit er ihnen zusetzen will, nach ihren vorherigen Neigungen. (R.)

15. **Den Reinen ists alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beide ihr Sinn und Gewissen.** Matth. 15, 11. Röm 14, 20.

Den Reinen, denke hinzu: den Gläubigen, wie das folgende Gegentheil andeutet. Wer innerlich rein ist, dem ist alles Aeußerliche rein. Jene Märleinstrager nahmen das zur Entschuldigung, daß den Reinen alles rein ist. Paulus benimmt ihnen das. B.) Der Sitz der Reinigkeit ist das Herz Apg. 15, 9. Das wird durch den Glauben gereinigt in eine lautere Begierde, GOtt zu gefallen, gesetzt. (R.)

16. **Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig.**
2 Tim. 3, 5.

Derer, die mit dem Munde GOtt leugnen, gibt es wenige, aber viele, die in den Tag hineinleben, als wäre kein GOtt. (St.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnungen für verschiedene Stände. Die heilsame züchtigende Gnade.

1. **Du aber rede, wie sichs ziemet, nach der heilsamen Lehre.**
1 Tim. 6, 3; 2 Tim. 1, 13.

Rede, sagt der Apostel, nicht gerade: predige. Denn manches von den folgenden Stücken ließe sich nicht sowohl von der Kanzel herunter betreiben, als sonst durch weislichen Umgang beibringen und einrichten. (R.) Merkwürdige Regel, daß man auf der Kanzel und überall niemals anders rede, als nach der heilsamen und gesunden Lehre. (St.)

2. **Den Alten, daß sie nüchtern seien, ehrbar, züchtig, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;**

Nüchternsein ist die in der Schrift mit Wachen und Beten oft verbundene Freiheit des Gemüths von allem, was beschwert. (R.) In Kreta war guter Wein, das lockte auch zur Trunkenheit. (St.) Züchtig, mäßig in Speise und Trank. (B.) V. 6 wird ein Gleiches den jungen Männern aufgegeben. Denn wenn Schamhaftigkeit, Unschuld aus Herz Augen, Gebärden, Zunge in jüngeren und mittleren Jahren vertrieben wird, so läßt es gemeiniglich auch im Alter tiefe Ueberbleibsel. (R.)

3. **Den alten Weibern desselbigen gleichen, daß sie sich stellen, wie den Heiligen ziemet, nicht Lästerinnen seien, nicht Weinsäuferinnen, gute Lehrerinnen;**
1 Tim. 2, 9; 3, 11; 1 Petr. 3, 1—5.

Auf das Aeußere (sagt man) kommt es nicht an. Aber wenn ich im Innern wiedergeboren bin auf die Hoffnung zum Erbtheil der Heiligen im Licht, so werde ich gewiß auch in dieser Welt meine Kleider sorgfältig in acht nehmen. Nicht Lästerinnen; aus der Neigung zu vielem Reden kann im Alter, zu einer Zeit, wo einem am Weltlauf vieles nimmer gefällt, eine Neigung zum Lästern werden. Gute Lehrerinnen. O hätten wir nur in allen Ständen an alten Männern und Weibern viele gute Lehrer und Lehrerinnen! (R.)

4. **Daß sie die jungen Weiber lehren, züchtig sein, ihre Männer lieben, Kinder lieben,**

Titus muß mit den Kreterinnen etwas strenger verfahren, als Timotheus mit den Epheserinnen 1 Tim. 5, 2. (B.) Ohne Noth die Kinder nach der Geburt den Ammen übergeben, ist eine schlechte Liebe gegen die Kinder. (St.)

5. **Sittig sein, keusch, häuslich, gütig, *ihren Männern unterthan, auf daß nicht das Wort GOttes verlästert werde.**
* Eph. 5, 22. 23.

6. **Desselbigen gleichen die jungen Männer ermahne, daß sie züchtig seien.**

Züchtig siehe zu V. 2.

7. **Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit,**
1 Tim. 4, 12; 1 Petr. 5, 3.

Mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, wörtlich: in der Lehre Unverweslichkeit und Ernst. Die Unverweslichkeit, Lauterkeit widersteht der sündlichen Fäulniß und macht den Menschen geistlich gesund. (St.)

8. **Mit heilsamem und untadeligem Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts**

habe, daß er von uns möge Böses sagen. 1 Tim. 5, 14.

Unter dem Schlangensamen der Widerwärtigen hat man immer seinen Wandel zu führen und der Fürst dieser Welt kommt und sucht Joh. 14, 30. Wie gut, wenn er nichts findet! (R.)

9. **Den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seien, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen,**
Eph. 6, 5. Kol. 3, 22; 1 Tim. 6, 1; 1 Petr. 2, 18.

10. **Nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre GOttes, * unsers Heilandes, † zieren in allen Stücken.**
* K. 3, 4; 1 Tim. 1, 1. Tit. 1, 3. † Neh. 5, 9.

Ueber das Verderben unter dem Gesinde und Dienstboten klagt man häufig, aber wie wenig man ihnen Gelegenheit zur Erkenntniß des Wortes und der Wahrheit macht, das bedenkt man nicht genugsam. (R.)

11. **Denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen;**
K. 3, 4; 1 Joh. 4, 9.

Dies ist der köstliche Beweggrund aus dem Mark des Evangeliums. Allen Menschen ist die Gnade erschienen, deren so vielerlei Gattungen V. 2—9 erzählt werden bis auf die Sklaven herab. (B.) So wenig man an seiner obwaltenden Pflicht zweifeln darf, so wenig auch an der durch die erschienene Gnade dazu bereiteten Kraft; so ist die Gnade auch allen Versuchungen des Alters und der Zeit gewachsen. (R.) Durch die Predigt der Apostel ist die Gnade in aller Welt verkündigt; ehe Christus auferstund, war die Gnade noch verborgen und Christus wandelte allein im jüdischen Lande noch unverklärt. Die Gnade ist erschienen. Damit streitet er über dem Artikel, daß ohne Gnade kein gut Werk möge geschehen und alles menschliche Wesen Sünde sei. Denn ist die Gnade erschienen, so ist gewiß zuvor keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist gewiß eitel Zorn da. Und da er spricht: die heilsame, heilwärtige Gnade, zeigt er an, daß schon verdammt sei und ohne Heil und Hülfe alles, was ohne Gnade ist. (L.)

12. **Und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, * und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt,**
* Eph. 1, 4.

Sie züchtigt uns. Es soll nicht nur eine Rede und Gehör in uns sein, sondern soll Frucht bringen; die Gnade unterweiset uns wie Kinder. (L.) Verleugnen geht gründlich und auf etwas Ganzes und hält den Menschen doch immer in der Armuth des Geistes und im Leidtragen über das harte Ankleben der Sünde. (R.) Ja wenn das gottlose Wesen und weltliche Begierden wären an des Hauses Wand gemalt, so möchtest du daraus laufen; nun sie aber in deinem Herzen stecken und dich durch und durch besitzen, wo willst du hinlaufen, da du dich nicht mitnehmest? Lieber Mensch, die große Reizung ist in dir, und mußt vor dir selbst am ersten laufen und fliehen Jak. 1, 14. Abgesagt soll es sein, daß die Begierden in uns getödtet werden. Ungöttlich Wesen ist das ungöttliche, glaublose Herz, darnach alle Gedanken, Worte und Werke und ganzes Leben, das aus und in solchem glaublosen Herzen geführt wird, alle Unordnung gegen GOtt; weltliche Lüste begreifen all das unordentliche Wesen, das einen Menschen gegen sich selbst und seinen Nächsten führt. (L.) Wer sich vom ungöttlichen Wesen lossagt, tritt auch den weltlichen Lüsten auf den Kopf.

Ungöttliches Wesen und weltliche Lüste grenzen an einander; weltliche Lüste verderben es am Herzen, ersticken den Samen des göttlichen Wortes und bei dem ungöttlichen Wesen kann das Gottseligleben nicht aufkommen. (R.) Züchtig begreift alles, was den Menschen betrifft gegen ihn selbst zu thun, Mäßigkeit in allem Wandel des Leibes; nicht die Dinge sind verboten, sondern die Unordnung, der Ueberfluß, der Mißbrauch. Gerecht gegen den Nächsten, daß wir ihm thun, was wir wollen von ihm uns gethan haben und lassen, was wir von ihm wollen gelassen haben. Aber dieser Weg ist ganz verwachsen, viel mehr denn der Weg der Mäßigkeit. Gottselig lehrt uns, wie wir gegen GOtt uns verhalten sollen. Das steht in dem, daß man GOtt traue, allein auf Seine Gnade baue, kein Werk achte, es werde denn von Ihm in uns mit Gnade gewirkt. In dieser Welt d. h. mitten im Schenkhause nüchtern, mitten im bösen Hause züchtig, mitten im Tanzhause göttlich, mitten in der Mordgrube gerecht leben. Solche Welt macht denn dieses Leben verdrießlich, daß der Mensch wünschet, schreiet und rufet nach dem Tode und jüngsten Tage und wartet desselben mit großem Sehnen. (L.)

13. **Und * warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOttes und unsers Heilandes JEsu Christi,** * 1 Kor. 1, 7. Phil. 3, 20.

Weil wir denn durch das theure Blut Christi erkauft, durch Seine fröhliche Auferstehung von den Todten in der heiligen Taufe wiedergeboren und durchs Evangelium berufen sind zu einer lebendigen Hoffnung, so sollen wir auch auf dieselbige selige Hoffnung fröhlich und getrost hoffen und warten. Diese unsre Hoffnung wird nicht für und für so bleiben, sondern wird endlich zur Erscheinung kommen. Es wird sein eine Erscheinung der Herrlichkeit. Er sagt nicht, daß unser HErr JEsus Christus nach Seiner Natur und göttlichem Wesen jetzt klein, dann aber groß sei, sondern daß Er am Tage Seiner Zukunft erscheinen und Sich zeigen werde als ein großer GOtt. Nach Seinem göttlichen Wesen ist Er allewege gleich groß; aber nach Seiner Erscheinung und Offenbarung ist Er nicht allewege gleich groß. Die Herrlichkeit wird nicht sein unseres Feindes und Richters, sondern unseres Heilandes JEsu Christi, der uns alsdann vollkommen wird selig machen. (L.)

14. **Der * Sich Selbst für uns gegeben hat, auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte Ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu † guten Werken.**
* Gal. 1, 4; 2, 20; 1 Tim. 2, 6. † Ebr. 13, 21 f.

Siehe nun zu, daß du dieses glaubest. Er hat Sich Selbst für uns gegeben. Er gilt mehr denn die Welt mit ihren Sünden. Was will nun schrecken, so Er Sich Selbst für uns gegeben hat? Ehe müßte Er Selbst verdammt werden, ehe die Sünde den verdammen sollte, für den Er Sich Selbst gegeben hat. O große, gewisse Sicherheit ist hier. O daß wir unsre Güter nicht erkennen und das Evangelium mit der heilwärtigen Gnade so in Finsterniß liegen lassen. (L.) Auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit. So ist denn der Mensch ohne JEsum Christum ein Sklave. (Q.) Ungerechtigkeit ist alles, was nicht nach dem Gesetz GOttes geht. Von aller Ungerechtigkeit, Christus hat uns ganz und gar erlöst. Reinigte. Wenn Christus kommt durch den Glauben, macht Er uns frei und erlöset uns aus dem Ge-

fängniß Egyptens. Das ist der erste Gewinn. Danach, ob uns wohl der Glaube auf einmal von aller Schuld des Gesetzes erlöst, so bleiben doch noch übrig böse Neigungen in Leib und Seele. Daran arbeitet der Glaube, alles ganz zu reinigen. Ihm Selbst ein Volk zum Eigenthum. Also macht uns der Glaube nicht allein frei von Sünden; sondern auch Christo zum Erbgut. Fleißig zu guten Werken. Gute Werke sind, die aus dem Glauben geschehen, in unserm befohlenen Amte, nach GOttes Wort und Gebot. (L.)

15. **Solches rede und ermahne, und strafe mit ganzem Ernst. *Laß dich niemand verachten.**
* 1 Tim. 4, 12.

Sie sollen wissen, es sei Gottes Gebot und kein Scherz, lehren die, die es nicht wissen, ermahnen die, die es wissen, daß sie nicht abnehmen, faul werden oder umfallen, sondern fortfahren wider alle Anfechtung. (L.) Jemanden, der fest an der angebotenen Hoffnung des Evangelii hält, bekommt die Welt bei ihrem Spötteln und Verachten doch nicht so unter die Füße. (R.)

Das 3. Kapitel.

Gehorsam gegen die Obrigkeit und Sanftmuth gegen jedermann zu üben. Das Bad der Wiedergeburt. Verschiedene Lehren. Aufträge und Grüße.

1. **Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der * Obrigkeit unterthan und gehorsam seien, zu † allem guten Werk bereit seien,**
* 1 Petr. 2, 13 f. † Eph. 2, 10; 2 Tim. 3, 17.

Kreta war eine römische Provinz. (B.) Das Evangelium macht seine Mitgenossen zu der Obrigkeit getreuesten Dienern und geduldigsten Unterthanen. (R.)

2. **Niemand lästern, nicht hadern, gelinde seien, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen.** Gal. 6, 1. Eph. 4, 2. Phil. 4, 5.

In Kreta war der Handel sehr im Schwung, da fehlte es denn nicht an Gelegenheit zu Händeln. (B.) Das Gemeinste, womit man sich wehren will, ist das Maul. — Im Hadern soll man nicht der angreifende Theil, aber bei erlittenem Angriff gelinde sein, nirgends Böses mit Bösem vergelten. Je mehr man von der Wahrheit GOttes eingenommen ist, je sanftmüthiger kann man auch bei Vertheilung derselben verfahren. (R.)

3. **Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienend den Lüsten und mancherlei Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander.**
1 Kor. 6, 11. Eph. 2, 2; 4, 17, 18; 5, 8.

Unweise oder Unverständige. Unverstand ist die eigentliche Gestalt des menschlichen Lebens außer der Gnade; er wird erst durch die Gnade geheilt. (B.) Als Ungehorsame haßten wir die Zucht, Irrige waren wir bei aller Rechthaberei und wollten als Dienende den Lüsten und Wollüsten unserm Fleisch und seinen Freiheiten keinen Einhalt thun, woraus, wie in allem Weltlauf, viel Beißen und Fressen unter einander entstand. O GOttes Sohn, wie konnt es sein, Dein Himmelreich zu lassen, zu kommen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Hassen? (R.) Es ist gut und heilsam, daß bekehrte Christen oft zurück denken an ihren natürlichen Zustand, wodurch sie nicht nur zum Lobe GOttes, sondern auch zur Geduld und Liebe gegen Unbekehrte bewegt werden 1 Tim. 1, 15. (St.)

4. **Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, unsers Heilandes:**
K. 2, 11; 1 Joh. 4, 9.

Wie hat GOtt dich aus der Ungerechtigkeit V. 3 errettet? Hat Er auf dich hineingeschlagen, bis Werke der Gerechtigkeit herausgekommen sind? O nein, nach Seiner Barmherzigkeit machte Er uns selig. (R.) Erschien. Erscheinen bedeutet die Offenbarung des Evangelii, dadurch Christus erschienen ist in aller Welt 2, 11. Freundlichkeit ist das freundliche, liebliche Wandeln eines gütigen Lebens, daß jedermann gern mit demselben Menschen umgeht und seine Gesellschaft fast süße jedermann zu Gunst und Liebe reizt, der die Leute wohl leiden kann, niemanden verachtet, niemanden mit sauren, harten, seltsamen Geberden verjagt, mag jedermann zuversichtlich um ihn sein, zu ihm gehen und mit ihm handeln, gleich wie die Evangelien Christum abmalen unter den Leuten, der jedermann freundlich ist, niemanden verachtet, und ganz geschlachtig, mürb und nietig ist, mit uns umgeht aufs allerfreundlichste, mit niemanden verfährt nach seinem Verdienst und Würdigkeit. Leutseligkeit (wörtlich: Menschenliebe) ist, daß GOtt Sich im Evangelio nicht allein freundlich erzeigt, sondern hält Sich auch zu den Menschen, sucht bei ihnen zu sein, beut ihnen Seine Gnade und Freunschaft an. Ich darf sagen, daß ich in der ganzen Schrift nicht lieblichere Worte habe gelesen, denn diese zwei: Freundlichkeit und Leutseligkeit. Erdenke dir einen guten Freund, so hast du ein Bild, wie GOtt Sich gegen dich in Christo erbeut und ist solches Bild noch gar geringe. (L.)

5. ***Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit machte Er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes,**
* Eph. 2, 8. 9; 2 Tim. 1, 9.

Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, viel weniger wird Er erschienen sein um deiner Weisheit, Gerechtigkeit, Adels, Reichthums und gelben Haars willen. Es ist große Gnade, es ist aber auch bloße Gnade. Hier legt St. Paulus nieder allen Ruhm des freien Willens, alle menschliche Tugend, Gerechtigkeit und gute Werke, beschließt, es sei alles nichts und eitel Verderben, es gleiße, wie groß es immer mag. (L.) Nach Seiner Barmherzigkeit. Der Unglaube in unsern unartigen Herzen ist so stolz, daß der Mensch nicht durch lauter Barmherzigkeit selig sein will. (H.) Machte Er uns selig. Das Christenthum ist eine wirkliche Seligkeit gegen das vorige Elend V. 3. (B). Wie mögen die Worte bestehen, da sie lauten, als seien wir schon selig? Sind wir nicht noch auf Erden im Jammer? Antwort: es ist darum also geredet, daß die Kraft göttlicher Gnade und die Art des Glaubens ausgedrückt werde, zuwider den irrigen Werkheiligen, die durch ihre Werke die Seligkeit, als wäre sie noch ferne von ihnen, holen und erlangen wollen. Nicht also. Christus hat uns auf einmal selig gemacht in zweierlei Weise. Zum ersten hat Er alles gethan, was dazu gehört, daß wir selig werden, nämlich die Sünde, Tod und Hölle überwunden und vertilgt, daß nichts mehr dazu von jemand zu thun ist. Zum andern hat Er solches alles in der Taufe — durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes — uns allen gegeben, daß, wer da glaubet an Christum, daß Er solches gethan habe, der hat gewißlich also bald im Augenblicke alles und

sind alle seine Sünden dahin mit dem Tod und Hölle, daß er nichts mehr bedarf zur Seligkeit denn solchen Glauben. Siehe, so überschwänglichen Reichthum schüttet GOtt über uns in der Taufe, daß Er auch die Werke aufhebt, damit die Narren sich vermessen den Himmel zu gewinnen und selig zu werden. Darum all das Leben, das ein recht gläubiger Christ führt nach der Taufe, ist nicht mehr denn ein Warten auf die Offenbarung der Seligkeit, die er schon hat. Er hat sie gewißlich ganz, aber doch im Glauben. Er nennt die Taufe ein Bad, welche den Menschen ganz auf einmal rein und selig macht, daß zu dem Hauptstück und Erbe der Seligkeit nichts mehr noth ist, denn solcher Glaube in solcher Gottesnade. Wiedergeburt kehrt die ganze Natur um und wandelt in eine andere Natur, gibt nicht allein ein Glied, Hände oder Füße, sondern das ganze Leben, den ganzen Menschen, der nicht darum wirkt, daß er geboren werde, sondern darum und zuvor geboren wird, daß er wirken möge. Er thut dazu, damit dies Bad und Wiedergeburt noch klarer verstanden werde, Erneuerung, daß ein neuer Mensch, neue Kreatur, werde, die da ganz anders gesinnt, anders liebt, anders lebt, redet und wirkt denn vorhin Gal. 5, 6. Des Heiligen Geistes. Also ein groß Ding ist dies Bad, daß das keine Kreatur, sondern der Heilige Geist machen muß. (L.)

6. Welchen Er *ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland;

*Jes. 44, 3. Ezech. 36, 25. Joel 3, 1. Joh. 7, 39.

Welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich. Nicht allein ausgegossen, sondern reichlich ausgegossen. Der Apostel kann die Gnade und ihre Werke nicht groß genug machen und wir leider machen sie so geringe gegen unsere guten Werke. Durch JEsum Christum unsern Heiland — setzt Paulus hinzu, damit er uns unter Christo behalte wie die jungen Hühnlein unter der Gluckhenne. Darum müssen wir uns unter dieser Gluckhenne Flügel schmücken und nicht in eigener Glaubens-Vermessenheit ausfliegen. Es muß nicht durch unsere Gerechtigkeit, sondern in Christi selbsteigener Gerechtigkeit, uns dargebreitet zu einem Tabernakel und Fittig, unsere Seligkeit bestehen. (L.)

7. Auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung;

Röm. 5, 1; 8, 17.

Gerecht. Die Schrift setzt zwei Gerechtigkeiten, eine menschliche und eine göttliche, das ist die göttliche Gnade, welche uns rechtfertigt durch den Glauben, wie St. Paulus hier ausdrückt. GOttes Gnade ist unsere Gerechtigkeit, die auch darum GOttes Gerechtigkeit heißt, daß Er sie uns aus Gnaden gibt und unser wird, daß wir sie empfahen. Er spricht nicht: durch unsern Glauben, sondern durch desselbigen Christi Gnade d. i. daß Christus allein vor GOtt in Gnaden ist, allein GOttes Willen gethan und das ewige Leben verdient hat. So sollen alle, die an Ihn glauben, Sein so hoch genießen, daß durch Ihn und Seine Gnade sie alles das gethan geachtet werden, was Christus für sie gethan hat. Siehe welch ein reich unaussprechlich Ding ist der christliche Glaube, welche große, unbegreifliche Güter bringt er allen Gläubigen. Laß nicht deine, sondern Seine Gerechtigkeit und Seine Gnade deinen Deckel sein, daß du nicht durch deine empfangene Gnade, sondern wie Paulus sagt, durch Seine Gnade ein Erbe des ewigen Lebens seiest. (L.)

8. **Das ist je gewißlich wahr. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an GOtt gläubig sind worden, in *einem Stande guter Werke funden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen.** * V. 14.

Das ist je gewißlich wahr. Diese Worte gehören zum Vorigen. (B.) So sorgfältig der Apostel V. 5 die Werke der Gerechtigkeit unsererseits weggeräumt hat, so lauterlich er V. 7 alles der Gnade zugeschrieben hat, so fest will er nun auch betrieben haben, daß ein Glaube, der in dieser Gnade zu stehen gekommen ist, einen Menschen nicht faul und unfruchtbar sein lasse, sondern ihn so geschäftig und thätig mache, daß man nicht nur ein oder anderes gutes Werk thun, sondern im Stande guter Werke erfunden werde. Bei guten Werken ist es nicht immer nur auf das Geben abgesehen, sondern es gibt außerdem mit Trost, Rath, That, manche Hülfleistung im menschlichen Leben, manche Stärkung lässiger Hände zu thun. (R.) O GOtt, Deine Gütigkeit und Leutseligkeit zerschmelze mich immer mehr. (B.)

9. **Der thörichten Fragen aber, der Geschlechtsregister, des Zanks und Streits über dem Gesetz entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel.** 1 Tim. 4, 7.

Alle Mühe gibt sich der Mensch eher, als daß er bei dem Einen, was noth ist, aushielte. Es ist aber sehr darüber zu wachen, daß sich nichts in der Hochachtung des menschlichen Gewissens festsetze, was nicht aus der Wahrheit ist. Denn man kann es hernach nimmer aus einander lesen. (R.)

10. **Einen *ketzerischen Menschen meide, wenn er †einmal und abermal ermahnet ist,**

* Matth. 7, 15; 1 Kor. 5, 9. 11. † Matth. 18, 15. f.

Einen Sektirer laß fahren; höre auf, ihn zu erinnern. Was hilfts? Das hieße einen Mohren weiß waschen wollen Matth. 7, 6; wenn einer einmal eigensinnig auf den V. 9 gerügten Punkten beharret, so ist er ein eigensinniger Mensch. (B.) Paulus sagt nicht, daß man einen ketzerischen Menschen tödten soll; man soll ihn vermahnen. Wenn er sich nicht vermahnen lassen will, so soll man ihn meiden als einen, der nicht sehen noch hören will und den Heiligen Geist ausschlägt. Das ist auch vornehmlich die Sünde zum Tode, dafür man nicht bitten soll 1 Joh. 5, 16. (L.)

11. **Und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat.** 1 Tim. 6, 4. 5.

Sündigt wider besser Wissen und Gewissen. (St.) Sein Gewissen schlägt ihn. (B.) Es ist nie erfahren, so viel ich Exempel gehört oder gelesen habe, daß ein Rottenmeister und Haupt einer Ketzerei bekehrt sei. (L.)

12. **Wenn ich zu dir senden werde Arteman oder *Tychicum, so komm eilend zu mir gen Nikopolis; denn daselbst habe ich beschlossen den Winter zu bleiben.**

* Apg. 20, 4. Eph. 6, 21. Kol. 4, 7; 2 Tim. 4, 12.

Artemas und Tychicus waren für solche zu achten, denen Titus das Werk des HErrn in Creta sicher vertrauen konnte. (R.)

13. **Zenan, den Schriftgelehrten, und *Apollon fertige ab mit Fleiß, auf daß ihnen nichts gebreche.** * Apg. 18, 24; 1 Kor. 1, 12.

Fertige ab, trage Sorge für sie. (St.) Paulus war durch die Gnade Christi tüchtig, niedrig zu sein und Mangel zu leiden, aber andern wollte er um deßwillen nichts abgehen lassen. (R.)

14. **Lasse aber auch die Unsern lernen, daß sie *im Stande guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, †auf daß sie nicht unfruchtbar seien.**
* Eph. 4, 28; 1 Tim. 6, 18. † Matth. 7, 19. Phil. 4, 17.

15. **Es grüßen dich alle, die mit mir sind. Grüße alle, die uns *lieben im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen. Amen.**
* Gal. 5, 6.

Lieben im Glauben ist die rechte Liebe. (B.) Ein anderes mal heißt es: Liebe in der Wahrheit 2 Joh. 1, oder Liebe von reinem Herzen und gutem Gewissen 1 Tim. 1, 5. Mit Anwünschung der Gnade schließt der Apostel auch diesen Brief. Denn von der Gnade ist erst fruchtbare Anwendung des Geschriebenen, aber auch Erstattung dessen zu gewarten, was nicht so in Worte gefaßt werden konnte. (R.)

Geschrieben von Nikopoli in Macedonia.

Die Epistel St. Pauli an Philemon.

Fürbitte Pauli für den Onesimus, einen dem Philemon entlaufenen jetzt aber bekehrten Knecht.

1. **Paulus, der * Gebundene Christi JEsu, und Timotheus, der Bruder, Philemoni dem Lieben und unserm Gehülfen,**
* Eph. 3, 1; 4, 1; 6, 20.

Diese Epistel ist ein meisterlich lieblich Beispiel christlicher Liebe. Denn da sehen wir, wie Paulus sich des armen Onesimi annimmt und ihn gegen seinen Herrn vertritt mit allem, was er vermag und stellt sich nicht anders, als sei er selbst Onesimus, der sich versündigt habe. Eben wie uns Christus gethan hat gegen GOtt den Vater, also thut auch St. Paulus für Onesimus gegen Philemon. Denn Christus hat Sich auch Seines Rechten geäußert und mit Liebe und Demuth überwunden, daß Er Seinen Zorn und Rache hat müssen legen und uns zu Gnaden annehmen um Christi willen, der also uns vertritt und Sich unsrer so herzlich annimmt. Denn wir sind alle Seine Onesimi, so wirs glauben. (L.) Der einige Brief an Philemon läßt alle Weisheit der Welt weit hinter sich zurück. (Francke) Philemon wird von Alters her für einen angesehenen Einwohner von Kolossä oder auch Vorsteher der dortigen Gemeine gehalten, weil ihn Paulus seinen Gehülfen nenne. Aus dem Zusatz: Timotheus der Bruder schließt man, daß der Brief in Pauli erster Gefangenschaft geschrieben sei; denn damals hatte er Timotheum bei sich. (R.)

2. **Und Appia, der Lieben, und * Archippo, unserm Streitgenossen, und † der Gemeine in deinem Hause.**
* Kol. 4, 17. † Röm. 16, 5; 1 Kor. 16, 19.

Appia vermuthlich Philemons Ehegattin. Der Apostel gedenkt ihrer in dieser Aufschrift um so mehr namentlich, weil sie als Hausmutter zu dieser Angelegenheit des Onesimus auch das ihrige zu sprechen hatte. (R.)

3. **Gnade * sei mit euch und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo!**
* Kol. 1, 2 f.

Daß uns von GOtt dem Vater und unserm HErrn JEsu Christo Gnade und Friede widerfährt, das ist die Summa des Evangeliums. (R.)

4. **Ich * danke meinem GOtt, und gedenke dein allezeit in meinem Gebet,** * Röm. 1, 8. Eph. 1, 16.

5. **Nachdem ich * höre von der Liebe und dem Glauben, welchen du hast an den HErrn JEsum, und gegen alle Heiligen,** * Eph. 1, 15. Kol. 1, 4.

Liebe und Glauben findet sich freilich nie eins ohne das andere; doch kann eins vor dem andern an einem leuchten. Der eine kann mehr zum geheimen Umgang mit dem HErrn JEsu im Gebet und Glauben gezogen und dadurch zu einem Reichthum an Erkenntniß und Erfahrung gebracht werden; ein andrer kann mehr in die Liebesübung gegen alle Heiligen gestellt werden, wozu ihn freilich auch der Glaube beleben muß. (R.)

6. **Daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir *kräftig werde durch Erkenntniß alles des Guten, das ihr habt in Christo JEsu.**

* Tit. 3, 14. Ebr. 10, 24.

Kräftig d. i. thätig werde. Paulus bleibt für jetzt noch beim Allgemeinen stehen. Alles Gute ist jene reiche Fülle, welche uns JEsus, da Er so arm auftrat, durch Seinen Mangel erworben hat 2 Kor. 8, 9. (B.) Der undankbare Unglaube weiß nicht, was man in Christo hat; daher sieht er alles für besser an als Christum, und will doch, wenn ihn der Tod anpackt, geschwind alles Gute in Ihm haben. Aber der Glaube weiß es, wird kräftig und dankt. (H.) Das Gute, das uns widerfährt, soll durch thätigen Glauben auf Christum zurückfließen. (B.)

7. **Wir haben aber große * Freude und Trost an deiner Liebe; denn † die Herzen der Heiligen sind erquicket durch dich, lieber Bruder.**

* 2 Kor. 7, 4; 2 Tim. 1, 16.

Die Heiligen GOttes erquicken oder es versäumen wird nach Matth. K. 25 hoch angerechnet werden. (R.)

8. **Darum, *wiewohl ich habe große Freudigkeit in Christo, dir zu gebieten, was dir ziemet;**

* 1 Theff. 2, 7.

Siehe V. 19 u. 21.

9. **So will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen, der ich ein solcher bin, nämlich ein alter Paulus, nun aber auch ein Gebundener JEsu Christi.**

Der ich ein solcher bin — diese seine eigene Gesinnung, welche Timotheus längst kannte, sein Alter, seine Bande, das sind drei Gründe, warum Paulus es vorzieht, Philemon zu ermahnen, statt zu gebieten. (R.)

10. **So ermahne ich dich um * meines Sohnes willen, Onesimi, den ich † gezeuget habe in meinen Banden,**

* Kol. 4, 9. † 1 Kor. 4, 15. Gal. 4, 19.

Um meines Sohnes willen. Paulus gibt vor dem Namen Onesimus diese einnehmende, geistliche Gestaltsbezeichnung. Onesimus, ein nützlicher, worauf V. 11 anspielt. (B.) Onesimus, der Knecht Philemons, war seinem Herrn untreu geworden, hatte entweder einen Diebstahl begangen, oder ihm sonst Schaden zugefügt und deßwegen die Flucht ergriffen. In Rom mag Onesimus aus einem Trieb des Gewissens Paulum, der ihm von seines Herrn Philemons Haus her nicht unbekannt war, aufgesucht haben; diese Zusammenkunft hat GOtt so überschwänglich gesegnet, daß Onesimus zu ganzer Veränderung seiner Gesinnung und Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi durch das Evangelium gebracht ist. (R.)

11. **Welcher weiland dir unnütz, nun aber dir und mir wohl nütz ist, den habe ich wieder gesandt.**

12. **Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Herz, annehmen.**

Mein eigen Herz, ein Beispiel geistlicher Zärtlichkeit. (B.) Gegen eine solche Empfehlung ließe sich manches mit Schein einwenden, ob man einem Menschen gleich so trauen dürfe u. s. w. Daß man betrogen werden kann, muß man die Redlichen nicht entgelten lassen. (R.)

13. **Denn ich wollte ihn bei mir behalten, daß er mir an deiner *Statt dienete in den Banden des Evangelii;**

* 1 Kor. 16, 17. Phil. 2, 30.

An deiner Statt. Paulus gibt zu verstehen, Onesimus sei des Vertrauens nicht unwerth. (B.)

14. **Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts thun, auf daß dein Gutes nicht wäre genöthiget, sondern * freiwillig.**
* 2 Kor. 9, 7.

D. h. ich wußte nicht wie du es aufnehmen würdest, so ich etwa deinen Knecht bei mir behalten hätte. (St.)

15. **Vielleicht aber ist er darum eine Zeit lang von dir kommen, daß du ihn ewig wieder hättest,** 1 Mos. 45, 5.

Vielleicht. Der Apostel redet menschlicher Weise wie 1 Kor. 1, 16. GOttes Gerichte sind verborgen (B.) Ewig. D. h. bis an seinen Tod, ja ewig im Himmel. (St.)

16. **Nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen lieben Bruder, sonderlich mir; wie viel mehr aber dir, beide nach dem Fleisch und in dem HErrn.**
Matth. 23, 8.

Wieviel mehr aber dir ist er ein geliebter Bruder, nämlich dem Fleische nach ein Freigelassener, also mehr als ein Knecht, im HErrn ein Bruder. (B.)

17. **So du nun mich hältst für deinen Gesellen, so wollest du ihn als mich selbst annehmen.**

Geselle d. h. Mitgenosse im Glauben und in der Gnade GOttes, der also mit dir in der Gemeinschaft GOttes steht. (St.)

18. **So er aber dir etwas Schaden gethan hat oder schuldig ist, das rechne mir zu.**

Durch Untreue und Entwenden mochte Onesimus dem Philemon Schaden gethan haben und durch sein Entweichen und entzogenen Dienst war er ihm schuldig. (R.)

19. **Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, ich will es bezahlen. Ich schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist.**

Paulus stellt eine Schuldverschreibung aus, daß er für den ganzen Schaden und dessen Ersatz haften wolle. (R.) Die Schuld Philemons steht allzu sicher, daß er sich nicht gänzlich darauf verlassen könnte. Was sind wir denen nicht schuldig, denen wir die ewige Seligkeit schuldig sind! (Q.) Ich wills bezahlen, wie ein Vater seinem Sohne die Schulden bezahlt. Es ist eine ernstliche Versicherung aus dem Kerker für den Fall daß Philemon es noch an Onesimus fordert, Paulus hofft, er werde noch die Mittel dazu auftreiben. Du bist dich mir selbst schuldig. Es ist eine unsäglich große Verbindlichkeit, welche ein Bekehrter gegen denjenigen hat, durch welchen er ist gewonnen worden. (B.)

20. **Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergötze in dem HErrn; erquicke mein Herz in dem HErrn.**

21. **Ich habe aus Zuversicht deines * Gehorsams dir geschrieben; denn ich weiß, du wirst mehr thun, denn ich sage.**
* 2 Kor. 7, 15. 16.

Du wirst mehr thun. Es ist vermuthlich, daß Philemon den Onesimus gar in die völlige Freiheit gestellt hat. (St.) Man hält von Alters her dafür, Onesimus sei noch ein Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus geworden und habe zuletzt in Rom die Wahrheit Christi mit dem Märtyrertode versiegelt. (R.)

22. **Daneben bereite mir die Herberge; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet *euch geschenket werde.**
*Phil. 1, 25; 2, 24.

23. **Es grüßet dich *Epaphras, mein Mitgefangener in Christo JEsu,** *Kol. 1, 7; 4, 12.

24. ***Marcus, †Aristarchus, Demas, Lucas, meine Gehülfen.**
*Apg. 12, 12. 25; 15, 37. †Apg. 19, 29; 20, 4; 27, 2. Kol. 4, 10. 14.

Lucas wird, als mit dem Apostel besonders genau verbunden, zuletzt genannt. (B.)

25. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit eurem Geist. Amen.**

Die Gnade ist des neuen Menschen Lebensursprung und sofort auch seine Nahrung. (R.) O GOtt, wie ist Deine Gnade so kräftig, beweise dieselbe an denen, die noch in der Irre und an denen, die in der Gnade sind. (B.

Geschrieben von Rom durch Onesimum.

Die erste Epistel St. Petri.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Lob GOttes über der großen Hoffnung und Seligkeit der Gläubigen. Daraus fließende Ermunterungen zu einem heiligen Wandel.

1. **Petrus, ein Apostel JEsu Christi, den erwählten Fremdlingen * hin und her, in Ponto, Galatia, Kappadocia, Asia und Bithynia,**

* Joh. 7, 35.

Ein rechter Hirte kann die nicht vergessen, die er in Christo JEsu gezeuget hat: Kann er sie nicht mündlich trösten so thut ers schriftlich. (Q.) Fremdlinge sind, die wir heißen Ausländer; also nennt er sie darum, daß sie Heiden gewesen sind. Aber, weil sie nun zum Glauben bekehrt waren, heißt er sie nicht schlechte Fremdlinge, sondern erwählte Fremdlinge, theilhaftig aller himmlischen Güter in Christo, wie er solches hernach mit reichen herrlichen Worten erklärt. (L.) Wer kann GOtt genug danken, wenn Er ihn durch seine Erwählung und Beruf heraus gebracht hat; aber wie gern soll er auch mit allem Uebrigen, was ihn in seiner Pilgrimschaft und Zerstreuung hin und her betrifft, vorlieb nehmen! (R.)

2. **Nach der * Versehung GOttes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi. GOtt gebe euch viel Gnade und Friede.**

* Röm. 8, 29.

Der Gnadenstand der Erwählten ist ein Werk des dreieinigen GOttes. Alles was ihnen widerfahren ist und noch weiter bevorsteht, rührt von der Versehung und dem ewigen Vorsatz her. Der Geist GOttes aber hat sie diesen Liebessinn nicht nur nicht wissen lassen, sondern ihre Herzen auch zur Annahme dieses heiligen Berufes geneiget, wodurch sie dann ein Eigenthum des Sohnes GOttes geworden sind. (R.) Wenn sie Ihm im Glauben unterthan sind (im Lichte wandeln 1 Joh. 1, 7), werden sie mit Seinem Blut besprengt zur Vergebung der Sünden. (B.) Die Besprengung geschieht, wenn das Evangelium gepredigt wird von Christo, daß Er das rechte Osterlamm sei, der Sich Selbst geopfert habe für die Sünde der ganzen Welt. Wer dieser Predigt gehorsam ist und glaubt, der ist vom rechten Hohenpriester besprengt, daß ihm der Würger kein Leid noch Schaden thun kann. (L.) Gnade und Friede gehören zusammen, und müssen mit Natur und Sicherheit nicht verwechselt werden, jene bringt diesen, dieser zeuget von jener. (St.)

3. **Gelobet * sei GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten,**

* 2 Kor. 1, 3. Eph. 1, 3.

4. **Zu einem unvergänglichen und**

unbefleckten und *unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, *K. 5, 4.

GOtt ist unser Vater, da Er uns wiedergeboren hat, da Er uns in unserer großen Noth mit Gnaden angesehen hat. Nach dem Vorsatz und Gnadenrath GOttes sind wir gleich bei der Auferstehung Christi mit Ihm auferweckt und in das himmlische Wesen versetzt, oder uns ist eine Hoffnung im Himmel beigelegt worden. Da uns aber dieser Vorgang im Evangelium gepredigt wurde, und der Heilige Geist Glauben in unserem Herzen gewirkt hat, so ist durch diese Kraft GOttes auch in uns eine so große Veränderung vorgegangen, als wie in einer Geburt; es ist ein inwendiger, neuer Mensch, ein Geist in uns aufgezogen, der Glaube und Hoffnung zu GOtt hat. (R.) Wiedergeborene Kinder sind auch Erben (B.) Was die Welt hat, es sei wie köstlich, fest und lieblich, als es immer sein kann, so ists doch vergänglich und so ungewiß, daß man hier auch keines Augenblickes sicher ist; dazu ists unrein, denn die Leute mißbrauchen sein zu ihrem eigenen Verderben und Verdammniß; über das, so wird man sein auch bald satt und müde. Aber unser Erbe, das uns die Wiedergeburt mitbringt, ist erstlich unvergänglich und ewig; darum dürfen wir uns keiner Fahr besorgen, daß es einen Schaden nehme, oder aufhören werde; zum andern ists unbefleckt, d. i. fein hübsch und schön, das uns nimmermehr kann beflecken oder unrein machen, als die zeitlichen Güter zu thun pflegen, das mit keiner Traurigkeit und Unlust vermischt ist; zum dritten ists unverwelklich, d. i. es verdorrt und verfault nicht, nimmt auch nicht ab, wie allerlei zeitlich Gut, sondern bleibet frisch und grünet ewiglich, darum werden wir sein auch nimmermehr satt noch überdrüssig werden. Es wird euch behalten im Himmel und verwahret an einem Ort, da es wohl sicher ist und bleibt; und ist noch um eine kurze Zeit zu thun, so werdet ihrs nicht allein sehen, sondern euch zu eigen kriegen und ewig besitzen mit herrlicher und unaussprechlicher Freude. (L.)

5. **Euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben *bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit,** *Joh. 10, 28; 17, 11.

Und wie das Erbe behalten wird, so werden auch die Erben bewahret. GOtt wendet Seine ganze Macht daran, daß ihn niemand aus Seiner Hand soll reißen können. Unser Glaube darf sich nur an die starke Hand GOttes hinhängen. (R.) GOttes Kraft muß da sein und in uns wirken, daß wir glauben. Nicht allein ist es GOttes Wille, sondern auch eine Kraft GOttes, daß er sichs viel läßt kosten: denn wenn GOtt den Glauben schafft in den Menschen, so ist es ja ein so groß Werk, als wenn Er Himmel und Erde wieder schafft. (L.) Durch den Glauben wird das Heil nicht nur empfangen, sondern auch festgehalten (B.) Seit der Auferstehung JEsu Christi und Seinem bald darauf erfolgten Eingang in die Herrlichkeit ist alles in der Anstalt begriffen auf Seine und unsre Offenbarung mit Ihm in der Herrlichkeit. (R.)

6. **In *welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen,** *Röm. 5, 3; 2 Kor. 4, 17.

Die Trübsale und Anfechtungen sind mancherlei. Alle Christen müssen nicht einerlei haben. GOtt weiß am besten, was Er für Arznei gebrauchen und was Er einem jeden auflegen soll, damit der alte Adam

getödtet werde. (St.) Als Petrus noch vermessen war, wollte er Christo bis in den Tod nachfolgen, als er aber recht demüthig ja dem Ende nahe war, setzte er bei Ermahnung zum Leiden zu dreien Malen den Willen GOttes dazu und spricht: so es sein soll (1 Petr. 1, 6) — so es GOttes Wille ist (3, 17), nach GOttes Willen (4, 19). Das ist wider den scheinheiligen und vermessenen geistlichen Eigensinn und Stolz. Denn mancher will eigenwillig ein Märtyrer werden und kann kein ihm widersprechendes Wort vertragen. (Bogatzky.)

7. **Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, *denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus,**
* Spr. 17, 3. Sir. 2, 5. Offenb. 3, 18.

8. **Welchen ihr * nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an Ihn glaubet, wiewohl ihr Ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,**
* Joh. 20, 29; 2 Kor. 5, 7.

9. **Und das *Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.** * Röm. 6, 22.

Das Feuer macht das Gold nicht minder, sondern nutzet ihm nur, denn es benimmt ihm allen Zusatz, daß es recht lauter und rein wird. Also auch das Feuer und Hitze der Verfolgung und allerlei Anfechtung schmerzet wohl und thut dem alten Menschen wehe, daß die, so dadurch geübt, traurig und zuweilen ungeduldig werden, aber der Glaube wird dadurch rein und lauter, wie das Wort rein ist, daß man allein an dem Worte hange und auf kein anderes Ding traue. (L.) Der Glaube, der sich an das Wort hält, erlangt immer weitere Bewahrung. Ohne ein im Herzen bewahrtes und bewegtes Wort kann vieles über einen Menschen ergehen, und es läutert ihn weiter nicht. Aber wer einen unvergänglichen Samen der Wiedergeburt auf eine lebendige Hoffnung mit sich in das Leiden bringt, den kann es läutern, wie es den Joseph geläutert hat (Ps. 105, 19). (R.) Laß dir an der großen Kraft des Evangeliums genügen, daß es gegen einen, den man nie gesehen hat, doch so viel Glauben und Liebe in das Herz pflanzen kann. (R.) Gäbest du diesen Trost um ein Kaiserthum? Halte aber aus in der Gluth. Wie kurz das Leiden, wie lange die glänzende Ewigkeit. Himmlisch Leben wird GOtt geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben! (St.)

10. **Nach welcher Seligkeit haben gesuchet und geforschet *die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben,** * Dan 9, 23. 24. Luc. 10, 24.

Da sehen wir, daß die lieben Propheten ein herzlich Verlangen gehabt haben nach der Gnade und Seligkeit, die in Christo versprochen war. Hätten auch gern die Zeit erlebt, da sie offenbaret ist, aber es hat ihnen nicht widerfahren können. Das haben sie aber gethan, nämlich mit herzlichem Verlangen darnach geseufzt, und mit großem Ernst und Fleiß, Lust und Freude darnach gesucht und geforscht in den Verheißungen, den Patriarchen geschehen, und dieselben reicher und weitläuftiger erklärt und ausgestrichen, und uns damit gedient. (L.) Laßt uns in den Propheten suchen, was die Propheten selber gesucht haben: JEsum Christum und Seine Kirche, das Geheimniß der Seligkeit der Auserwählten und der Gnade, die dazu führet. Sonst ist alles darin mager und unschmackhaft. (Q.)

11. Und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat * die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach;

* Ps. 22, 7. Jes. 53, 3.

Jedes verheißene Gut und ein darnach ausgestreckter Sinn veranlaßt auch Anliegen und Nachfrage: wann es kommen werde? (R.) Der Heilige Geist hat die Propheten zwar erleuchtet, aber keineswegs der Arbeit überhoben. Das heißt GOtt versuchen, wenn man zum Verständniß der Schrift alles von Ihm erwartet ohne Fleiß und Studiren: aber das ist auch eine teuflische Einbildung, alles von seinem Studiren, ohne die Hülfe GOttes zu erwarten. (Q.) Der Heiland hat bei Seinen Jüngern die Begierde nach Seinem Reich und nach ihrem Loos in demselben nie so getadelt, als wenn sie nicht genug Bedacht auf die so nöthige Gemeinschaft Seiner Leiden dabei genommen haben. Der Geist Christi war längst beschäftigt, in dem Wort der Verheißung Christum nach allen Kennzeichen kennbar zu machen, besonders aber Leiden und Herrlichkeit in den ungetrennten Anblick zu bringen. Wem GOtt auch das schenkt, daß er alle Hoffnung zur Herrlichkeit nur dazu anwendet, daß er sich aus aller Verdrossenheit zum Leiden aufrafft, und unter allem, was von Leiden an ihn kommt, doch im Innern die Hoffnung zur Herrlichkeit nicht aufgibt, der hat Christi Sinn in seiner rechten Stärke. (R.)

12. Welchen es offenbaret ist. Denn sie haben es nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt; welches auch die Engel gelüstet zu schauen.

Propheten waren hauptsächlich auf die Erfüllung an Christo, Seiner Person, Lehre, Leiden und Herrlichkeit begierig. Engel sind nun hauptsächlich auf die Predigt des Evangeliums durch den Heiligen Geist und deren Wirkung begierig, daß ihnen an der Gemeinde Christi und deren Führung die mannigfaltige Weisheit GOttes kund werde. (R.)

13. Darum so * begürtet die Lenden eures Gemüths, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JEsu Christi,

* Jer 1, 17. Luc. 12, 35.

Wenn man sich zum Tode und zur Zukunft Christi bereiten will, muß man sich als ein Wandersmann, der reisefertig ist, gefaßt halten, sich von der Sorge, Liebe und Lustbarkeit irdischer Dinge losmachen, auch die allernöthigsten mit Maaß brauchen und sich durch eine vollkommene Hoffnung zu den Gütern des Himmels erheben. (Q.) Wo der Glaube rechtschaffen ist, da muß er den Leib angreifen und im Zaume halten, daß er nicht thue, was ihn gelüstet. Darum sagt Petrus, daß wir nüchtern sein sollen. Doch will er nicht, daß man den Leib verderbe, oder zu sehr schwäche; darum fordert er nicht mehr, denn daß wir nüchtern sein sollen, d. i. sofern dem Leib abbrechen, als wir fühlen, daß er noch zu geil ist. (L.) Der Schatz wird uns vor die Thüre gebracht und in den Schoß gelegt ohne unser Zuthun und Verdienst, ja unversehens und ohne unser Wissen oder Gedanken. Darum will der Apostel, daß wir uns fröhlich darauf erwägen sollen; denn GOtt, der uns solche Gnade anbeut, wird uns gewißlich nicht lügen. (L.)

14. Als gehorsame Kinder, und *stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet;
* Röm. 12, 2.

Die innerste Uebergabe des Herzens an GOtt geht bei der gehorsamen Annahme Seines Wortes der Wahrheit vor, aus dem man zu Seinem Kinde wiedergeboren wird. Dies Innerste aber muß auch in das Aeußere geführt werden, sonst läuft man Gefahr, es unter einer Gleichstellung mit der Welt zu verbergen, und das geht uns nach empfangenem besseren Licht immer so hin, wie zur Zeit der Unwissenheit, die GOtt übersehen hat. (R.) Hier siehst du, wie er der Unwissenheit Schuld gibt, daß davon alles Unglück herkommt; denn wo nicht Glaube ist und Erkenntniß Christi, da bleibt eitel Irrthum und Blindheit, daß man nicht weiß, was recht und unrecht sei, da fallen denn die Leute in allerlei Laster. (L.)

15. Sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch * ihr heilig in allem eurem Wandel. * Luc. 1, 75.

16. Denn es stehet *geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn † ich bin heilig.
* 3 Mos. 11, 44; 19, 2. † Ps. 71, 22.

In der Heiligkeit GOttes ist beides begriffen, das, worin wir GOtt ähnlich und mit Ihm vereinigt sein sollen, und das, was den unendlichen Unterschied zwischen Ihm und uns ausmacht. Durch den Beruf wird uns beides nicht nur zu unsrer Erkenntniß vorgehalten, sondern es liegt auch im Beruf die Kraft, daß Alles an uns so kann ausgeführt werden: Ich bin heilig; Ich bin auch der, der euch heiligt und absondert; achtet euch nun darnach. (R.)

17. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der *ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furcht;
* Apg. 17, 31. Röm. 2, 11.

In der Unwissenheit meint ein jeder, etwas Eigenes zum Vorwand seiner Lüste zu haben und beredet sich, GOtt werde sein gleich wie er; aber bei der Bekehrung zum Licht lernt man GOtt als den kennen, der ein recht Gericht richtet, und um keines Menschen willen Seiner Heiligkeit etwas vergeben kann. Die Furcht hat keinen Zweifel an der Gnade GOttes zum Grund, sondern nur den Anblick solcher Hindernisse und Versuchungen, die uns gefährlich werden könnten. Darum deutet der Apostel auch an, daß die Furcht meist in dieser Versuchungswüste und während der hiesigen Probezeit nöthig sei. (R.)

18. Und wisset, daß ihr *nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem † eiteln Wandel nach väterlicher Weise;
* 1 Kor. 6, 20; 7, 23. † 1 Petr. 4, 3.

19. Sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; Hebr. 9, 14.

Das Gefährlichste für jeden ist das, was sich von langem her durch vieljährige Gewohnheit bei ihm festgesetzt hat, worauf der Schade nicht so groß in die Augen fällt, sondern sich erst in der Folge mehr offenbart, wie es beim eiteln Wandel von Vätern her ist. Gegen diesen behenden Feind zieht der Apostel unsere Erlösung oder Loskaufung an, über welcher GOtt halten und auch uns mit Macht, darüber zu halten, ausrüsten werde, je größer der Aufwand ist, den Er sichs hat kosten lassen. (R.) Wie kostbar ist nicht das Blut eines GOttes!

Was für ein Vertrauen sollen nicht auch die darauf haben, welche durch eine lange Reihe großer Missethaten Knechte ihrer bösen, eingewurzelten Gewohnheiten gewesen! (Q.) Was nun nicht durch dies Blut gewaschen wird, ist alles vergiftet und verflucht durch das Fleisch; daraus folget nun: je mehr sich ein Mensch untersteht, sich fromm zu machen, und Christum nicht hat, daß er sich nur verhindert und je tiefer in die Blindheit und Bosheit fällt und sich an dem theuren Blute verdammt. (L.)

20. **Der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund geleget ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um euretwillen.**
Röm. 16, 25.

D. i. wir habens nicht verdient, noch GOtt je darum gebeten, daß das theure Blut Christi für uns vergossen würde; darum können wir uns nichts rühmen, der Ruhm gehört niemand, denn GOtt allein; GOtt hats uns ohne all' unser Verdienst verheißen, und auch offenbart oder kund gethan das, das Er von Ewigkeit versehen und verordnet hat, ehe die Welt geschaffen ist. In den Propheten ist es wohl auch verheißen, aber verborgen und nicht öffentlich; jetzt aber, nach der Auferstehung Christi und Sendung des Heiligen Geistes ist es öffentlich in die ganze Welt gepredigt und erschollen. Die letzte Zeit aber, davon St. Peter hie redet, ist die Zeit der Gnaden, da das Evangelium nach der Himmelfahrt Christi in alle Welt durch die Apostel gepredigt ist und gehen wird bis auf den jüngsten Tag. (L.)

21. **Die ihr * durch Ihn glaubet an GOtt, der † Ihn auferwecket hat von den Todten und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu GOtt haben möchtet.**
* Joh. 14, 6 f. † Apg. 3, 15 f.

Durch die Auferweckung hat GOtt Seinen Sohn aus dem Gericht genommen, und durch die Herrlichkeit hat Er Ihm die Macht gegeben, um den Segen Seiner Erlösung im ganzen Reich GOttes auszubreiten. Darum haben wir aus der Auferstehung Christi Glauben und aus Seiner Herrlichkeit Hoffnung zu GOtt. (R.) Und so können wir unserm GOtt recht kindlich alles zutrauen, daß Er uns alles als eine schon bezahlte Schuld vergeben habe, und durch alles hindurch helfen werde, weil Er unserem Haupte hindurch geholfen hat. Denn wo das Haupt ist, da müssen auch die Glieder sein. (Bogatzky.)

22. **Und macht keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen,**

Warum sagt Er: machet eure Seelen keusch? Er weiß wohl, daß des Fleisches Begierde nach der Taufe in uns bleibt bis ins Grab, darum ists nicht genug, daß einer sich vom Werk enthalte und bleibe keusch äußerlich und lasse die böse Lust im Herzen stecken, sondern man muß darnach trachten, daß die Seele der bösen Lust und Begierde feind sei und sich immer damit schlage, so lange bis sie ihrer los wird. Dafür hat St. Petrus hier eine rechte Arznei gegeben, nämlich den Gehorsam der Wahrheit durch den Geist. Von inwendig muß es heraus, nicht von auswendig hinein, darum ist ihm nicht damit gerathen, daß man die Lust mit äußerlichem Ding will dämpfen; der Glaube aber kann sie dämpfen und ihr wehren, daß sie dem Geist muß Raum lassen. (L.) Wer ein wenig aus der Erfahrung weiß, was in der Gemeinschaft der Heiligen zwischen wirklich redlichen, aber deßwegen doch noch im Fleisch

wohnenden Kindern GOttes vorkommt, der wird dem lieben Apostel für das heilsame Salz danken können, das er uns in diesen Worten darreicht, eine Quelle rein zu halten, daran so viel gelegen ist. Eine Seele ist oder wird vielmehr keusch, wenn sie das Gute, das aus der neuen Geburt an ihr ist, niemals zur Verläugnung und Beschönigung dessen, was noch aus der alten Geburt an ihr ist, und sich in seinen Geschäftigkeiten regt, mißbraucht, sondern vielmehr zur Erkenntniß, Bekenntniß, Abnahme und Vertilgung desselben redlich anwendet. Sonst heißt es kein Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, sonst läßt man der Wahrheit und dem darunter geschäftigen Geist die Freiheit nicht, ihr Werk zu haben, sondern hält sie durch dergleichen Hang zu Ungerechtigkeit und Unreinigkeit gewaltig auf. So aber gibt es erst eine ungefärbte Bruderliebe, wobei man nicht noth hat, sich mehr anzumaßen, als da ist; wobei man aber auch das Fleisch und sein Geschäft nicht zu übertünchen verlangt, sondern sich in redlichem Streit dagegen antreffen läßt. Alle diese Zucht, die man sich anlegen muß, entleidet uns die Liebe in der Gemeinschaft der Heiligen nicht. (R.)

23. **Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet.**

Hier zeigt der Apostel den Grund und die Ursache zur ungefärbten Bruderliebe, nämlich die Wiedergeburt, kraft welcher sie sich als Kinder eines Vaters anzusehen hätten. (St.) Den neuen Menschen kannst du nicht machen, sondern er muß wachsen und geboren werden; wie ein Zimmermann nicht kann einen Baum machen, sondern er muß selber aus der Erde wachsen, wie wir allzumal nicht gemacht sind Adams Kinder, sondern also geboren und haben die Sünde von Vater und Mutter herbracht; also kann es auch hie nicht mit Werken zugehen, daß wir GOttes Kinder werden, sondern müssen aufs neue geboren werden. (L.) Unsere größten Pflichten sind auf die Taufe gegründet. Das durch den Heiligen Geist fruchtbar gemachte Wort ist der Ursprung dieser neuen Geburt. (Q.)

24. **Denn *alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret, und die Blumen abgefallen;**

* Ps. 102, 12. Ps. 103, 15. Jes. 40, 6. 7. Sir. 14, 19. Jac. 1, 10. 11.

25. **Aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.**

Laßt uns von keiner Sache nach dem urtheilen, was in die Augen fällt, was den äußerlichen Sinnen schmeichelt und sie verführt, sodann nach dem, was uns das von der Kirche erklärte unveränderliche Wort GOttes davon sagt. Dasselbe muß die Richtschnur unserer Meinungen und unsers Wandels sein, weil es der Ursprung dessen ist, was wir in Christo JEsu sind; weil wir ans von Anfang dazu bekannt haben, daß wir dabei bleiben wollten; und weil es der Grund unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unserer ganzen Religion ist. (Q.) Nun beschließt St. Petrus: Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist, als wollte er sagen: Ihr dürft die Augen nicht weit aufthun, wo ihr zu dem Wort GOttes kommt, ihr habts vor Augen; das Wort ists, das wir predigen. Da kannst du alle böse Lust mit dämpfen, du darfst es nicht weit holen; thu nicht mehr dazu, denn daß du es fassest, wenn mans predigt. (L.)

Das 2. Kapitel.

Ermahnung zur Ablegung aller Untugend, zu einem geziemenden, GOtt wohlgefälligen Verhalten, zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und Herrschaften und zur Ertragung des Unrechts nach dem Beispiel Christi.

1. **So * leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden;**

* Röm. 6, 4; 12, 9; 1 Kor. 14, 20. vgl. Ep. 4, 22.

Eine neue Geburt erfordert ein neu Leben. (Q.) Wer das nicht erkennt, was er abzulegen hat, dessen Gutes steht nicht auf der reinen Wurzel der Gnade. Bosheit ist die innere Fäulniß des Baumes, das Weitere benennet einige Früchte desselben. (R.)

2. **Und seid begierig * nach der vernünftigen lautern Milch, als † die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet;**

* Ebr. 5, 13. † Matth. 18, 3.

Wie das Leben aus dem unvergänglichen Samen des Wortes seinen Ursprung hat, so sucht es auch in der Begierde nach demselben seine Nahrung, als in einer lauteren Milch. (R.) Die geistliche Milch ist das Evangelium, so mans mit dem Glauben fasset, nicht mit fleischlichem Sinn, denn damit wird's falsche Milch. Es ist nicht genug, daß man einmal das Evangelium hört, man muß es immer treiben, daß wir zunehmen; darnach der Glaube stark ist, darnach muß man einen jeglichen versehen und speisen. (L.)

3. **So ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist;**

Ps. 34, 9.

Wer an JEsu Christo einen Geschmack hat, der hat Ihn auch an seinem Wort. (Q.) Wie manches Neiden und Afterreden (V. 1) kommt daher, weil man nichts besseres weiß, den Frieden mit GOtt nicht geschmeckt hat. (R.) Das Schmecken selbst aber ist weit unterschieden von dem leeren Wünschen und Schein des Verlangens, mit welchem sich die behelfen, die andern manches im Christenthum nachäffen wollen. Es muß der Mund an das Evangelium, ja an Christum selbst gleichsam angelegt werden, daß man aus eigener Erfahrung wisse, was man an Ihm habe. Es hat also der Geschmack des Glaubens nicht allein mit dem Evangelio, sondern auch mit Christo selbst zu thun. (St.)

4. **Zu welchem ihr kommen seid, als zu * dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei GOtt ist er auserwählt und köstlich.**

* Ps. 118, 22. Dan. 2, 34. 44. 45.

Es darf uns nicht befremdend sein, daß der Apostel jetzt von dem Bilde des Wachsthums eines Kindes auf das Bild von einem Bau kommt, denn es hat seine gute Ursache, warum die Schrift gern unter den aus der Natur und unter andern aus der Kunst entlehnten Bildern unser Wachsthum vorstellt. Es findet sich nämlich wirklich bei eines jeden Christen Wachsthum solch ein Unterschied, daß davon mehr dem Wachsthum eines Kindes von der lauteren Milch gleich ist, wozu der Mensch weniger beitragen kann und das sehr verborgen zugeht; anderes aber mehr Aehnlichkeit mit dem Wachsthum eines Gebäudes hat, wo Menschenkunst und Hände ihr Geschäft dabei haben, und worin man also des Menschen Treue und Fleiß oder auch Versäumniß hierin mehr spüren kann. (R.) JEsus Christus ist der Eck- und Grundstein der Kirche,

welche ist der Tempel GOttes. Er verbindet und heilt alle Theile desselben, und durch einen lebendigen Glauben besteht ein jeder von solchen Theilen in Ihm und bleibet mit Ihm vereiniget. Wohl dem, welcher hier mit JEsu Christo und Seiner Sache gleichsam ein verworfener Stein! Das ist ein Zeichen der Wahl zu dem ewigen Gebäude. (Q.) Bei GOtt ist der Stein auserwählt und köstlich, gilt also viel, daß Er den Tod hinweg nimmt, Sünde bezahlt und von der Hölle errettet, dazu das Himmelreich gibt. (L.)

5. **Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum * heiligen Priesterthum, zu opfern † geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind, durch JEsum Christum.** * Jes. 61, 6; 66, 21. † Hos. 14, 3. Mal. 1, 11. Röm. 12, 1.

Wie sehr ist das Leben eines rechten Christen getödtet, wie heilig ist es! Es muß ein stetes Opfer sein und zugleich die Heiligkeit eines Tempels durch eine Reinigkeit des Herzens haben, welche verdiene, daß GOtt selbst da gegenwärtig erscheine; die Heiligkeit eines Priesters, der die Erde verachtet und GOtt allein zum Theil hat; die Heiligkeit eines Schlachtopfers, das allzeit willig ist, sich vor GOtt opfern zu lassen und durch seine eigene Zernichtung zu Seiner Ehre zu dienen. JEsu Christo allein stehet es zu, diesen Tempel zu heiligen, diesen Priester zu weihen, dieses Schlachtopfer zu opfern und darzubringen. (Q.)

6. **Darum stehet in der Schrift: * Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion, und wer an Ihn glaubet, der soll nicht zu Schanden werden.** * Jes. 28, 16.

In der Schrift hat man das Zeugniß von Christo, aber auch die Anzeige von der ungleichen Aufnahme und Behandlung desselben. In dieser Hinsicht zieht der Apostel mehrere Sprüche aus Jes. 8, 14; 28, 16; Ps. 118, 22 f. in einen zusammen. Das Legen dieses Grundsteins geschah im ewigen Rath und Vorsatz GOttes, aber auch im Wort der Verheißung, und noch mehr bei dessen Erfüllung unter der Sendung des Sohnes GOttes in die Welt, und noch weiter bei der Einführung desselben in die Herrlichkeit und der darauf ausgegangenen Predigt des Evangelii in alle Welt. Da hieß es jedesmal im Herzen GOttes: „Ich lege einen Grundstein.“ Ein Grundstein heißt Christus, in sofern in Ihm allein das Heil ist; wenn aber zugleich auf die Zusammenfassung der beiden, Juden und Heiden, in ein neues Volk des Eigenthums gesehen wird oder auf die Sammlung aller hin und her zerstreuten Kinder GOttes, so heißt es Eckstein, weil dessen Eigenschaft vorzüglich die Zusammenfassung zweier Haupttheile an einem Gebäude ist. In Zion ist es an-, von dort aber in alle Welt ausgegangen. (R.) Weil der Heilige Geist sagt, daß die nicht zu Schanden werden, welche an Christum glauben, gibt Er uns zu verstehen, was Er im Sinn hat, nämlich, daß Er das Urtheil schon hat gehen lassen und beschlossen, daß alle Welt müsse zu Schanden und schamroth werden: doch will Er etliche aus dem Haufen ziehen, also daß niemand der Schande möge entlaufen, denn der an Christum glaubt. (L.)

7. **Euch nun, die ihr glaubet, ist Er köstlich; den Ungläubigen aber * ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein worden ist,** * Matth. 21, 42 f.

8. * **Ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Aergerniß; die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzet sind.**

* Jes. 8, 14. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33.

Was für ein Schatz ist der Glaube, der in JEsu Christo so viel Hoheiten und Wunder zeiget, da er im Gegentheil in den Augen des Fleisches ein verachtet und verworfen Ding ist. Wunderbarer Streit zwischen der Güte GOttes, die uns durch JEsum Christum so viel Gutes aus unsern Sünden bringt — und der Bosheit des Menschen, die oft nichts als neue Gelegenheiten zu sündigen in Christo JEsu selber findet. (Q.) Man hat wohl zu bemerken, daß es vorher hieß: Siehe da, ich lege (V. 6); hier aber, die richterliche Zulassung anzuzeigen, sie sind gesetzt worden. Mit solchem Unterschied redet auch Paulus Röm. 9, 22 und 23 und spricht von den Gefäßen der Gnade: GOtt habe sie zubereitet, von den Gefäßen des Zorns aber: sie seien zubereitet worden. (St.) Da hörst du, was die Ursache sei: das Wort und die Predigt von Christo will ihnen nicht eingehen noch schmecken, daß wir auf Ihn müssen gebauet werden, oder es sei mit uns verloren. Daher nennt auch St. Paulus das Evangelium ein ärgerlich Wort vom Kreuz, das die, so verloren werden, für eine lautere Thorheit halten 1 Kor. 1, 23. 24. (L.)

9. **Ihr aber * seid das auserwählte Geschlecht, das † königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht.**

* Jes. 41, 8; 43, 20. 21. † 2 Mos. 19, 6. Offenb. 1, 6.

10. **Die * ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber GOttes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.**

* Hos. 2, 23. Röm. 9, 25.

Prächtige Verheißungen, welche aber nur an den Christen vollkommen erfüllt werden, die dem Gesetz GOttes und dem mit Ihm in ihrer Taufe gemachten Bunde treu sind. Sie werden umsonst zu der Herrlichkeit und Gnade durch denselben (Bund) bereitet; als die der königlichen Gewalt JEsu Christi theilhaftig geworden, ihre Lüste zu bezähmen; mit Seinem Priesterthum bekleidet worden, um sich GOtt zu opfern; im Geist und in der Wahrheit geheiliget; durch das Blut JEsu Christi erlöset, durch Seine Gnade von der Begierde ihres Herzens und Finsterniß ihres Verstandes befreiet, und durch die ewige Liebe GOttes berufen worden, beim Schein des Lichts des Glaubens nach dem Licht der Herrlichkeit des Himmels fortzuwandern, daß sie das Volk GOttes allda seien und Seine Barmherzigkeit in Ewigkeit allda absingen! (Q.)

11. **Lieben Brüder, ich ermahne euch, als * die Fremdlinge und Pilgrime: † Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider ** die Seele streiten,**

* Ps. 39, 13 f. † Röm. 13, 13. ** Spr. 1, 32. Jac. 4, 1.

Bruderliebe tändelt und heuchelt nicht, sondern achtet ermahnen und warnen für die größte Liebe, die man einander beweisen kann (Offenb. 3, 19). Die falsche Welt verderbt diejenigen durch Schmeichelei, die durch gute Erinnerungen noch zurecht zu bringen wären. Als ein Fremdling und Pilgrim erachtet man, daß uns alles wie in einem fremden Haus und Land, nur zur Nothdurft, zum Durchkommen, zur Erleichterung der Reise, kurz, nur zum Brauchen, nicht zum Genießen eingeräumt sei. Bei

den fleischlichen Lüsten hat man nicht allein an die Sünden der Unreinigkeit zu denken, sondern auch an alles, was dazu Reiz und Zunder gibt, an das was sie für weitere Ruchlosigkeit nach sich ziehen, auch an alles, wodurch man sie rechtfertigen und behaupten will. Die Lüste streiten wider die Seele. Paulus sagt deswegen Röm. 6, 13: Beim Sündendienst werden unsere Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit dahingegeben. Lasse jemand nur die Dornen der Lüste bei sich aufkommen, und sehe zu, ob noch eine Kraft vom Worte der Gerechtigkeit in ihm bleibet. Die Lüste bestreiten und unterdrücken alles, woher sie sich eines Widerstandes besorgen. (R.)

12. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, * eure guten Werke sehen, und GOtt preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. * Matth. 5, 16.

Wo ich bin und was ich thue, so sehen andere auf mich, können ein gutes Exempel, oder einen Vorwand zur Nachlässigkeit daran nehmen, und schreiben das eine oder das andere nicht nur mir, sondern der Lehre zu, dazu ich mich bekenne, mithin fällt auf den Namen, der über mir genannt ist, eine Ehre oder Schande davon. (R.) Ungerechte Beschuldigungen lassen sich nicht gerade mit vielen Worten, desto sicherer aber mit guten Werken ablehnen. Das schlägt denn wenigstens bei solchen an, die mehr durch Unwissenheit, Vorurtheil und Nachsagen von andern ins afterreden gezogen werden. (R.) (Es bleibt zuletzt keine Tugend noch Untugend verborgen; es ist nichts heimliches, das man nicht wissen werde Matth. 10, 26.) (L.) Völlig, unstreitig und allgemein kommt es freilich erst an den Tag, wenn GOtt erst das Verborgene der Menschen richten wird; doch gibt es auch frühere Tage der Heimsuchung mancherlei Art, wovon auch noch mitten auf dem Kampfplatz der Sünde und der Gnade doch der Sieg der Gnade an den Genossen derselben stark durchscheint. (R.)

13. Seid * unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten,

* Röm. 13, 1. 5 f. Tit. 3, 1.

14. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

Es ist da keine wahre Gottseligkeit, wo keine Unterthänigkeit noch Gehorsam gegen den allerhöchsten Landesherrn ist. Der Gehorsam der Unterthanen muß sich weder nach ihrem Leben noch ihrer Religion richten, sondern nach der Ordnung und dem Willen GOttes, der sie gesetzt hat. (O.) Durch den Namen: „aller menschlichen Ordnung,“ benimmt der Apostel der Obrigkeit nichts von der Ehre, daß sie GOttes Dienerin ist (Röm. 13). Stand und Amt der Obrigkeit ist von GOtt, aber das hat nach und nach mancherlei menschliche Gestalten angenommen, ist unter der Menschen Händen zu einer Zeit so, zur andern anders eingerichtet worden. (R.) Der Geist GOttes, der die rechtmäßige Gewalt einsetzet und erhält, richtet auch zugleich den Gebrauch derselben; aber der Mißbrauch, den die begehen können, so damit bekleidet sind, gibt kein Recht, sich wider sie zu empören. (O.) St. Peter heißet die weltliche Obrigkeit nur eine menschliche Ordnung; darum haben sie keine Macht, in GOttes Ordnung zu fallen und vom Glauben zu gebieten. (L.)

15. Denn das ist der Wille GOttes, daß * ihr mit Wohlthun

verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, * K. 3, 9. 16.

16. Als die * Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit; sondern als die Knechte GOttes.

* 1 Kor. 7, 23; 8, 9.

Die beste Antwort auf die Lästerung ist, ihr durch ein untadelig Leben widersprechen. Das gute Exempel ist eine Sprache, die jedermann versteht. Je freier man ist in christlicher Freiheit, je mehr ist man der Ordnung GOttes und denen, welchen uns dieselbe unterthan machet, unterworfen. Der Geist GOttes bläset uns kein ungebundenes Wesen ein; und ein wahrer Christ denket nur daran, wie er sich von der Dienstbarkeit der Sünden und Herrschaft seiner Lüste befreien wolle. (O.)

17. Thut * Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. † Fürchtet GOtt. ** Ehret den König.

*Röm. 12, 10. †Spr. 24, 21. **Matth. 22, 21,

Ehre anthun, und damit wieder Ehre bei den Menschen suchen, und sich darüber der verachteten Brüder- und Gliederschaft Christi entziehen gehört unter die betrüglichen Stege der jetzigen Zeit. Aber ebenso gefehlt wäre es auch, wenn ein Mensch unter dem Vorwand, die Gottesfürchtigen zu ehren, die Ehrerbietung denen versagen wollte, die Gewalt über ihn haben (R.) Die Furcht GOttes steht hier bei der Ehrerbietung, die man den Königen schuldig ist, weil sie die Regel, das Maaß und das Bewegniß der ihnen zu leistenden Ehrerbietung ist. (O.)

18. Ihr * Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. * Eph. 6, 5. Tit. 2, 9 f.

An Mühseligen und Beladenen, dergleichen die Knechte selbiger Zeit waren, hat der himmlische Beruf am meisten seine Kraft bewiesen. Diese werden nun auch aufgefordert, der ihnen beigelegten großen Hoffnung würdiglich zu wandeln. Gütige Herren fordern nicht viel; gelinde können auch einen begangenen Fehler, angerichteten Schaden übersehen und vergeben; bei wunderlichen aber gab es Unrecht und Streiche zu leiden. Damals konnte man sich gegen wunderliche nicht so schnell mit dem Weggehen helfen, weil man ein geborener oder mit Geld erkaufter Knecht war. Doch ist es auch jetzt noch weislich, wenn man sich schnell mit vielem Wechseln helfen will. Denn die Selbsthülfe führt gemeiniglich in verwickeltere Umstände. (R.)

19. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht.

Matth. 5, 10.

Wenn ein Gerechter bei seinem Wohlthun von den Menschen nicht geachtet wird, vor und nach keinen Beifall, Beistand oder Dank, ja dagegen das Widrige davon trägt, so kann das viel Schmerzen machen. Wenn man aber nur im Gewissen wohl mit GOtt stehet, das ist lauter Süßigkeit. (B.) Wer sich zu begnügen weiß, GOtt zum Zeugen seiner Geduld und Unschuld zu haben, hat das Mittel gefunden, Ihn auf seine Seite zu bringen. Es ist nicht eine menschliche Tugend, hingegen aber auch die Quelle eines ganz göttlichen Trostes. (O.)

20. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn * ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei GOtt.

* K. 3, 14. 17; 4, 14. Matth. 5, 10.

Was man sich mit Uebelthun,

Nachlässigkeit oder doch mit seinem bösen Maul zuzieht, darunter hat man keine Unterstützung von seinem Gewissen (V. 19) zu genießen; aber wer beim Wohlthun leidet, hat sich nicht zu schämen, doch auch nicht sich selbst, oder sein Verdienst zu rühmen, sondern GOtt für Seine zum Thun und Leiden verliehene Gnade zu preisen (14, 16). (R.)

21. **Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein * Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen Seinen Fußstapfen;**
* Joh. 13, 15.

Niemand fleucht das, was seines Berufs ist. Christen sind nicht berufen zur Wollust und guten Tagen, sondern zum Kreuz. Sie sind in der heiligen Taufe berufen, und mit dem Kreuz, sowohl an der Brust, als an der Stirn gezeichnet, daß sie JEsum stets im Gedächtniß halten und Seine Malzeichen an ihrem Leibe herumtragen sollen. (St). Der Weltsinn macht alle, auch närrische Moden nach und alle Sünden; ein Christ siehet auf seinen HErrn. (H.)

22. **Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in Seinem Munde erfunden;**
Jes. 53, 9. Joh. 8, 46; 2 Kor. 5, 21.

23. **Welcher nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, nicht dräuete, da Er litt, Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet;** Jes. 53, 7.

Christus hat den Weg, durch Leiden zur Herrlichkeit zu gehen, nicht ausgeschlagen, vielmehr durch Sein Leiden für uns ihn so gangbar gemacht, daß nun auch in unser zum Leiden sonst so verdrossenes Herz ein Same der Willigkeit kommen kann. An dem von Christo uns hinterlassenen Vorbild zeichnet der Apostel im Folgenden solche Fußstapfen, die ein Knecht zu betreten vorzügliche Gelegenheit hatte; z. B. gütige Herren mit Sünden zu hintergehen, der Wunderlichen Härtigkeit mit Betrug auszuweichen, ist eine gemeine Versuchung für Knechte; darum sagt der Apostel von Christo, Er habe nie eine Sünde gethan und in Seinem Munde sei nie ein Betrug erfunden worden. Wiederschelten oder Drohen sind sonst die Waffen derer, die sich mit nichts anderem helfen können. Christus aber war unter Seinem Leiden wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer. (R.) Die Gerechtigkeit GOttes ist der Grund, warum Mißhandelte ruhig sein können. (B.)

24. **Welcher * unsere Sünden selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, † der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden.** * 1 Joh. 3, 5. † Röm. 6, 11.

Unter dem Gericht und Verdammung der Sünde am Leib und Fleisch Christi ist ihr ihre verdammende Kraft im Gewissen benommen, und damit der Hauptsitz zu ihrer Herrschaft und deren Behauptung zerstört, hingegen eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, oder ein Recht befestiget worden, auf das sich nun GOtt mit dem Sünder einlassen, und jedem, der der Sünde gern los wäre, sie vergeben und in den Dienst der Gerechtigkeit einleiten kann. (R.) Hier ist deutlich zu sehen, daß die eigentliche Versöhnung für unsere Sünden am Kreuz Christi geschehen ist. Erst die Frucht derselben ist alsdann unsre Befreiung von der Knechtschaft der Sünde. Der Sünden sind gar mancherlei; die Gerechtigkeit ist nur eine, sie begreift alles Gute in sich. (B.) Daß es den Tod eines GOttes braucht die Sünden zu versöhnen, was für Gerechtigkeit! Daß dieser Tod eine Arznei der

Sünde in uns ist, was für Barmherzigkeit! Daß es Herzen gibt, die diese Gerechtigkeit nicht rührt, die unempfindlich sind gegen solche Barmherzigkeit, die eine solche Arznei nicht achten, was für Härte und Undankbarkeit! (Q.)

25. **Denn ihr waret * wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem † Hirten und Bischof eurer Seelen.**

* Ps. 119, 176. Jes. 53, 6. Ezech. 34, 5. † Joh. 10, 12 f.

Wenn es heißt, man muß sich bekehren, da denken die Menschen: das ist eine schwere Sache, das kann ich nicht. Aber was heißt: sich bekehren? Es heißt nicht: anfangen Gutes zu thun, und sich in eigner Kraft vornehmen, GOttes Gebote zu halten, sondern sich bekehren heißt: sich zum Hirten wenden, zu JEsu kommen, sich helfen lassen, Seine Stimme, d. i. Sein Evangelium annehmen (Steinhofer). Bischof, d. h. Aufseher, der Gehorsam von euch ansprechen kann. Es ist eine Freude für einen Christen, wenn er an seine Bekehrung zurück denkt, wie unverdient sie gewesen. Er rühmt es vor GOtt mit Demuth und Dank als ein Werk der freien Gnade GOttes. (H.) O, was hat derjenige zu genießen, dem das Geheimniß der Leiden Christi, und unserer Gemeinschaft mit demselben aufgeht! Der hat etwas, von dem er sagen kann: „Dies drückt mich in Hoffahrt nieder, in Betrübniß hebts empor, gibt in Schwachheit Kräfte wieder, aus der Ohnmacht ziehts hervor, und hält mich in Lieb' und Leid bei der rechten Mäßigkeit. Ja ich find' die tiefste Stille, wenn am Kreuze hängt mein Wille!" (R.)

Das 3. Kapitel.

Pflichten der Eheleute. Ermahnung zur Liebe, Sanftmuth und Geduld bei unschuldigen Leiden, im Hinblick auf Christum und die Taufe auf Ihn.

1. **Desselbigen gleichen sollen * die Weiber ihren Männern unterthan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden,**

* Eph. 5, 22 f.

Eine Art der Ehrerbietung gegen das männliche Geschlecht treibt die Schrift auch schon von der ersten Schöpfung und deren Ordnung her. Aber Unterthänigkeit rührt erst vom Fall her und von selbigem Gnadengericht GOttes, darin dem Mann Mühe und Arbeit, dem Weib aber Unterwürfigkeit unter den Mann auferlegt worden ist, um damit, als ein nöthiges Joch, die unordentliche Eigenliebe zu unterdrücken. Gefühl seiner Schwachheit, billiges Mißtrauen gegen sich selbst ist die gute Wurzel zu dieser Unterthänigkeit. Der Wandel soll ein Ausdruck des Wortes ohne vieles Reden sein. (R.) Das ist die Kunst, zu predigen ohne zu reden; zu überwinden, ohne zu fechten; alles zu gewinnen, ohne etwas zu wagen. (Q). Welche ein christlich Weib sein will, die soll also denken: Ich will nicht ansehen, was ich für einen Mann habe, ob er ein Heide oder Jude, fromm oder böse sei, sondern das will ich ansehen, daß mich GOtt in den ehelichen Stand gesetzt hat, und mir befohlen, mein Wille soll meinem Manne unterworfen sein, darum will ich meinem Manne unterthan und gehorsam sein. Wenn sie in solchem Gehorsam stehet, sind alle ihre Werke gülden. (L.)

2. **Wenn sie ansehen euren keuschen Wandel, in der Furcht.**

Eine in der Furcht GOttes gewurzelte Keuschheit bewahrt nicht nur vor Befleckung mit fremder Liebe, sondern weiß auch der ehelichen Liebe ein solches Salz beizubringen, wobei sie mit einer Art von Ehrerbietung unterstützt wird, welches ihr feste Dauer gibt; dahingegen die Liebe, wie feurig sie scheint, wenn man durch Unkeuschheit die Ehrerbietung gegen einander verletzt, schon ihr Herzblatt eingebüßt hat. (R.)

3. **Welcher * Geschmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleider anlegen;** * Jes. 3, 18 f; 1 Tim. 2, 9.
4. **Sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor GOtt.**

Ps. 45, 14. Röm. 2, 29.

Petrus will nicht, daß die Weiber schmutzig, sondern rein und geschmücket sein sollen, ja er gebietet den Männern, daß sie den Weibern ihre Ehre geben sollen, dazu gehört auch ziemliche Kleidung. (St.) Darin kann freilich keiner ganz über seine Zeit hinaus oder unter seine Zeit herunter; aber wenn er es in der Liebe seines Herzens nicht für Schmuck achtet, so wird man es auch immer so einzuschränken wissen, daß man einem Menschen auch davon etwas ansieht. (R.) Eine Seele vergißt sich gar sehr selber, wenn sie sich so sehr angelegen sein lässet, einen Leib zu putzen, der ihr Gefängniß ist. Wie kann ein Herz keusch sein in der, welche der Keuschheit der anderen Stricke leget? Wie kann es demüthig sein, wenn es in der Eitelkeit so ersoffen ist? Wie kann es arm mitten in Schwelgerei und närrischem Aufwand sein? (Q.) Der Herzensmensch ist für sich schon innerlich und wird dem Vater, der ins Verborgene siehet, allein offen gehalten, und nicht anderen in das Gesicht gerichtet, als den Menschen zu gefallen. (R.)

5. **Denn also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmückt, die ihre Hoffnung auf GOtt setzten und ihren Männern unterthan waren;**
6. **Wie die Sarah Abraham gehorsam war, und * hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid.**

* 1 Mos. 18, 12.

Die Unterthänigkeit gegen den Ehemann und eine Aufführung voller Ehrbarkeit gehen in gleichem Paar bei einer christlichen Frau, und halten eins das andre. Wenn man das Joch der Demuth abgeschüttelt hat, kann man auch leicht die Bande der Scham zerreißen. (Q.) Seine Hoffnung auf GOtt setzen macht den eigentlichen heiligen oder von der Welt geschiedenen Sinn aus: aus dem Geduld- und Trostwort der Schrift Hoffnung haben, wenn inzwischen andre ihr Theil dahinnehmen in diesem Leben. (R.) Ein Wort, das ein andrer kaum in der Schrift gemerkt hätte (1 Mos. 18, 12), gibt St. Paulo Gelegenheit, die Sarah den christlichen Weibern zum Muster ihrer Demuth, Ehrerbietung, ihrer guten Werke und ihres guten Muths in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens vorzustellen. So muß man das Wort GOttes lesen, daß man alle Worte erwäge und auf Erbauung ziehe. (Q.)

7. **Desselbigen gleichen * ihr Männer, wohnet bei ihnen mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens; auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.**

* Eph. 5, 25. Kol. 3, 19.

Die dem Mann eingeräumte Herrschaft und alle vom Weib zu fordernde Unterthänigkeit ist doch mit viel Mäßigung zu gebrauchen. (R.) Die christliche Gnade, durch welche die Weiber mehr GOttes und JEsu Christi, als ihres Mannes sind, ist in Ehren zu halten. (Q.) Was das Betragen der Eheleute gegen einander in ihrem ganzen Gottesdienst für Einfluß habe, davon findet sich schon in Mal. 2, 13 ff. eine denkwürdige Stelle. Zwistigkeiten äußern ihre das Gemüth verwüstende Kraft besonders, wenn man sich zu GOtt nahen will. (B.) Unmäßigkeit und Zorn sind geeignet, das Gebet zu verhindern 1 Kor. 7, 5. Nie fallen einem erfahrene Kränkungen wieder mehr ein, als unter dem Beten. Wenn zwischen Freunden, Nachbarn, Amtsbrüdern eine Zwietracht überhand nimmt, so geht das Gemüth Tag und Nacht damit um, und das Gebet unterbleibt großentheils, die Erhörung selbst aber ist dem Unversöhnlichen versagt. (B.)

8. **Endlich aber seid allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.**
Phil. 3, 16.

Die meiste Veranlassung zur Lieblosigkeit, Unwillen, Argwohn, Uebelreden entsteht aus der Menschen ungleichem Sinn und aus der hartnäckigen eigenliebigen Behauptung seines Sinnes gegen des anderen Art. Aller Unterschied in Sinn, Einsichten, Neigungen und Absichten ist nicht aufzuheben; aber daß der Unterschied den Frieden nicht unterbricht, das kann verhütet werden durch das Keuschmachen der Seele im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe (Kap. 1, 22). Durch Mitleiden stellt man sich in des anderen Stelle, und weiß, wie es ihm zu Muthe ist. So hat schon GOtt in das Herz der Israeliten gegriffen: du weißt um der Fremdlinge Herz, dieweil du auch Fremdling gewesen bist (2 Mos. 23, 9). Wenn das Herz erst hierdurch pünktlich aufgeschlossen wird, so gewinnt auch das Uebrige Eingang. (R.)

9. **Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet.**
1 Theff. 5, 15 f.

Christen haben oft Böses zu erfahren und Scheltworte einzunehmen; kannst du Böses mit Gutem vergelten? Prüfe dich. (St.) Jedes Willfährigsein gegen einen Widersacher, jedes Vorbeilassen einer scheinbaren Gelegenheit zur Selbsthülfe bringt ein neues Siegel über mich, daß mein Beruf und Erwählung feste steht, daß ich ein Kind sei des Vaters im Himmel, daß mir mein Erbe im Himmel aufbehalten sei und auch ich zu demselben unbefleckt bewahret werde. (R.

10. ***Denn wer leben will und gute Tage sehen, †der schweige seine Zunge, daß sie nichts böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen.**
* Ps. 34, 13 f. † Jac. 1, 26.

11. ***Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; †er suche Frieden und jage ihm nach.**
* Jes. 1, 16. 17. † Ebr. 12, 14.

12. **Denn die *Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HErrn siehet auf die da böses thun.**
* Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. 17.

Wer sich fruchtbarlich vom Bösen wenden will, muß sich vom Nachdenken über das erlittene Böse wenden, sonst wird er dadurch immer entzündet (Ps. 39, 2; Ps. 73, 15—18), daß er auch die Zunge nicht bezähmen kann. (R.) Denke nur nicht, daß

dir der Friede nachlaufen wird, aber durch suchen und nachjagen ist oft noch möglich, Friede zu erhalten, den widerwärtiges Bezeugen zu vertreiben schien. (R.) In der angezogenen Psalmstelle Ps. 34, 16 heißt das Gebet ein schreien. Wo Elend ist, da ist auch Geschrei, das Unrecht drückt die Frommen und presset Thränen aus. Schreien sie gleich nicht mit dem Munde, so schreiet doch ihr Herz zu GOtt (2 Mos. 14, 15). Herzensangst ist ein Geschrei vor GOtt (St.) Daß Du, HErr, mit den Augen Deiner Wachsamkeit und Liebe über mir halten mögest, so schaffe doch in mir ein Herz das Du lieben könnest, und in dem Herzen ein Gebet, das Du nicht verwerfen könnest! (Q.)

13. **Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?**

Wenn man vor etwas scheut, so muß man einen Menschen nur recht nahe dazu hinführen, daß er sieht, er habe nicht Ursache dazu. So thut auch die muthige Frage: Wer ist, der euch schaden könnte? Ein Vortheil, den die Schrift öfters braucht (Ps. 56, 5; 118, 6; 120, 3). (R.)

14. **Und * ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht.**

* K. 2, 20 f. Matth. 5, 10.

Matth. 5, 10 ist es die letzte unter den acht Seligpreisungen: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn alle vorigen Seligkeiten könnten wieder verscherzt werden, wenn man zum leiden verdrossen wäre. Wer Wahrheit und Gerechtigkeit wieder zu verlassen im Stande ist, sobald es darüber zu leiden gibt, in dem hat die Liebe dazu gewiß keine tiefen Wurzeln. (R.) Die einem Menschen Furcht einjagen wollen, sind oft selbst davon eingenommen und werden am meisten davon regiert (vgl. Luc. 13, 31 f.); daher des Apostels Wort nach der Grundsprache sehr treffend ist: „Wie sie sich fürchten, fürchtet euch nicht." Der Furcht vor Menschen setzet die glaubensvolle und kindliche Furcht vor GOtt entgegen und überwindet sie damit. (St); denn der HErr wird geheiliget, wenn Er in der Furcht, Liebe und Vertrauen unsres Herzens das gilt, was Ihm nach seiner Allmacht, Weisheit und Güte gebührt. Menschenfurcht vertheilt das Herz in vielerlei Absichten, so daß man auf einen Nothfall seine Kraft nirgends beisammen hat (R.) Wenn uns unser HErr GOtt etwas zuschickt, es sei gut oder böse, es thue wohl oder wehe, es sei Schande, Ehre, Glück oder Unglück, so sollen wirs nicht allein für gut, sondern auch für heilig halten und sprechen: das ist eitel köstlich Heiligthum, daß wir nicht werth sind, wie geschrieben steht Ps. 145, 17: Der HErr ist gerecht in allen Seinen Wegen und heilig in allen Seinen Werken. Wer ein Christ ist, der soll GOtt Recht geben, ihm selbst Unrecht, GOtt für heilig, sich aber für unheilig halten und sprechen, daß Er in all Seinem Thun und Werken heilig und gerecht sei. (L.)

15. *** Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Herzen. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist,** * Jes. 8, 13.

Mit der Religion läuft es nicht auf Meinungskram hinaus, den der eine so, der andere anders haben könnte, auch nicht auf angenommene Manieren, darin sich einer von dem andern unterscheide, sondern sie hat es mit einer Hoffnung zu thun, zu der man wiedergeboren ist (Kap. 1, 3)

und die uns stärkt, GOtt als den zu fassen, der denen die Ihn suchen, ein Vergelter ist. (R.) Wenn diese Hoffnung in dem Herzen recht lebendig ist, ist man allezeit bereit, davon zu reden, zu lehren, zu antworten, ein jeder nach seiner Gabe und nach seinem Stande. (Q.)

16. **Und das mit Sanftmüthigkeit und * Furcht, und habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch † afterreden, als von Uebelthätern, zu schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo.**
* Phil. 2, 12; † K. 2, 12.

Das christliche Leben hat nichts Furchtsames noch Trotziges an sich und meidet sowohl die Frechheit als die Großsprecherei. (Q.) Bei einem guten Gewissen ist man überzeugt, es sei wahr und recht, was man in seiner Verantwortung vertheidigt. (St.)

17. **Denn * es ist besser, so es GOttes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Uebelthat wegen.**
* K. 2, 19. 20.

18. **Sintemal * auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns GOtt opferte; und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.**
* Röm. 5, 6. Ebr. 9, 28; 10, 12 f.

(Vgl. zu K. 1, 6.) Es ist eine besondere Gnade GOttes, für seine eigenen Sünden geduldig leiden, wie die Bußfertigen thun. Es ist noch eine größere, unschuldig und für die Gerechtigkeit leiden, wie die Märtyrer; aber für die Sünden der andern zu leiden, da man die Unschuld selber ist, das ist eine JEsu Christo, dem Fürsten der Büßer und Haupt der Märtyrer allein zustehende Gnade. (Q.) Unsere Entfremdung von GOtt, unsere den Zugang zu GOtt uns verschließende Verschuldung erforderte ein solches mit Opfern vermitteltes Zuführen zu GOtt, welches aber freilich an uns nun nicht anders, als unter Gemeinschaft Seiner Leiden und Gleichförmigkeit mit Seinem Tode zu Stande kommen kann. Es ist hier nicht davon die Rede, was Christus nach dem Fleisch oder Geist gewesen sei, sondern von dem, was am Fleisch und Geist vorgegangen sei. Mithin hat man hier Fleisch und Geist zu verstehen, wie man es sonst bei jedem Menschen versteht von Leib und Seele, zwischen welchen auch der deutlichste Unterschied im Tode sich zeigt, wo beider Trennung vorgeht. Schon von dem Beschneidungsmesser an, das über JEsu Fleisch geführt wurde, bis auf die Eröffnung Seiner Seite mit einem Speer ging ein vielfaches Ertödten an Seinem Fleisch vor, das im Nu Seines Todes sein Ziel erreichte, und dann auch bis zu Seiner Auferstehung von den Todten anhielt. Die genaue Verbindung, in die der Apostel das „Ertödten am Fleisch" und „Lebendig gemacht werden am Geist" mit einander setzt, gibt zu erkennen, daß beides mit einander vorgegangen; und alles Folgende zeigt weiter, was man von dem, beim Nu des Todes in des Vaters Hände empfohlenen Geist zu denken habe. Der himmlische Vater hat nämlich diesem aufgegebenen Geist sogleich den Weg zum Leben kundgethan; und das wird hier als ein lebendigmachen dargestellt, dabei Er nicht nur lebendig erhalten wurde, so daß der Tod Ihn mit keinem Schlummer noch Unthätigkeit decken, noch viel weniger Ihm mit Schmerzen und Banden der Hölle zusetzen konnte, sondern Seine Lebenskraft wurde durch die Freiheit von dem Druck des Fleisches in einen neuen Lauf gesetzt und bekam auch ein ganz andres Feld im Unsichtbaren

vor sich, als sie bisher beim Wandel in der sichtbaren Welt gehabt hatte. (R.)

19. **In demselbigen ist Er auch hingegangen, und hat geprediget * den Geistern im Gefängniß,**
* K. 4, 6.

20. **Die etwa nicht glaubten, da GOtt einsmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten * Noä, da man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden † durchs Wasser.**
* Matth. 24, 37 f. † 1 Mos. 7, 17.

Mit den Lebenden hat Christus im Fleisch verhandelt, mit den Geistern im Geist. Er ist wirksam bei den Lebendigen und Todten. Im Gefängniß, nach dem Grundtext „im Verwahrsam" werden die Schuldigen aufbewahrt, bis sie erfahren, was der Richter thun will. (B.) Des HErrn JEsu Geschäft daselbst wird mit gutem Bedacht ein Predigen benannt, wodurch nicht zu viel bestimmt wird und wir nach unsern Ein- und Absichten weiteres zu bestimmen auch nicht schnell sein sollen. Die gesamten vor dem Tode Christi vorangegangenen Zeiten werden im Worte GOttes als Zeiten der Geduld und des göttlichen Uebersehens angegeben. Von diesen können alle, die vor Zeiten nicht glaubten, herrühren; unter denselbigen aber diejenigen ein besonders namhaftes Exempel ausmachen, welche GOttes Langmuth in den Tagen Noä zu genießen hatten, aber nach meist vergeblichem Empfang des Reichthums von der Sündfluth hingerissen wurden. (R.) Es wäre kein Wunder, die acht Seelen in der Arche wären vor Furcht und Traurigkeit gestorben; es hat Glauben dazu gehört, sich mit dem Worte der Verheißung zu trösten. Wenn das Fleisch außerhalb der Gefahr ist, so hält es den Glauben für ein gering Ding, fällt lieber auf scheinbare Werke. Siehe aber hier Noa an, der allenthalben mit Wasser umgeben war, den erhielt nichts, als das Vertrauen, dazu ihn das Wort der Verheißung berechtigte. (L.)

21. **Welches nun auch uns selig macht in * der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens † mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi;**
* Marc. 16, 16. Eph. 5, 26. † 5 Mos. 26, 17. 18. Hebr. 9, 14; 10, 22.

Die Taufe dient aufs ganze Leben, sonderlich aber aufs Sterben, sich daran zu halten, daß man auf einem Hinzug durch den Tod ins Leben begriffen sei. Wenn das Urtheil an uns vollzogen wird: der Leib ist todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen; so wird eben damit auch die Kraft und Frucht unserer Taufe und des dabei an uns übergebenen Gnadenbundes an uns ausgeführt. So rettet uns also das Wasser, im Gegenbild gegen jene acht geretteten Seelen in unserer Taufe, als welche in JEsu Tod, aber auch auf die Gemeinschaft des Lebens mit ihnen geschieht. (B.) Das Wort Bund heißt eigentlich Ansprache an GOtt. Es macht uns also selig die Ansprache im guten Gewissen, d. h. eine Bitte, in welcher wir uns mit gutem Gewissen an GOtt wenden, nachdem die Sünden vergeben sind und denselben abgesagt ist. Solche Bitte wird in der Taufe vorgetragen und äußert sich durch Glaubens- Gebets- und christliche Tugendübungen; GOtt aber würdigt uns immer einer gnädigen Antwort. (B.) Wer in dem Bunde eines guten Gewissens mit GOtt steht, kann sprechen: Er hat mir zugesagt Gnade und Vergebung der Sünden durch

Christum, das nehme ich mit Freuden an, und zweifle nicht, Er werde mirs halten, denn Er kann nicht lügen. Wenn du also an Seinem Worte hangest und haftest, so mußt du erhalten werden. Der Bund, damit wir erhalten werden, ist nur der Glaube, der GOttes Verheißung faßt, und fest daran hält, kein äußerlich Werk, das du thun kannst. (L.)

22. **Welcher ist zur * Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte.**

* Pf. 110, 1. Eph. 1, 20. 21.

Der Zweck Petri in diesen Worten ist, zu lehren, man solle sich jetzt eben so wenig als jenesmal zu Noä Zeiten ärgern an der ungläubigen Menschen Hartnäckigkeit und Bosheit, andre zu verfolgen, weil doch der HErr JEsus die Seinigen könne und werde erhalten; und das um so viel mehr, da Er das Werk der Erlösung völlig hinausgeführt und nun zur Rechten GOttes sitze, da es Ihm also weder an Macht noch sonst woran fehle, uns zu rechter Zeit zu helfen, wenn wir nur geduldig ausharren. (St.)

Das 4. Kapitel.

Fortgesetzte Ermunterung zur Geduld in den Leiden um Christi willen. Ermahnungen zum Gebet, zur Liebe, zum treuen Gebrauch der Geistesgaben.

1. **Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselbigen Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden,**
2. **Daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, * sondern dem Willen GOttes lebe.** * Gal. 2, 20.

Christen sind Streiter Christi und haben zu Seiner Fahne geschworen. Wie kämpfen und streiten aber Seine Streiter und Kriegsleute? Nicht mit Wiedervergelten des erlittenen Unrechts, sondern mit leiden, dulden, vertragen und nachgeben. Das sind ihre Wehr und Waffen. Darum auch Paulus sagt: Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi 2 Tim. 2, 3. (Bogatzky.) Nicht alles Leiden am Fleisch hat die Wirkung, daß man aufhört zu sündigen; bei manchen macht es kaum einen kleinen Stillstand im Sündigen, oder einen Wechsel, daß man von der Lust des Fleisches mehr in den Grimm des Fleisches fällt. Aber wer mit Christi Sinn gewaffnet am Fleisch leidet, den zieht es freilich in eine solche kräftige Gemeinschaft, wodurch nach Röm. 6, 6—11 der Sündendienst in der Wurzel angegriffen und so geschwächt wird, daß es ein Aufhören von Sünden zu heißen verdient. „Wenn Vernunft von Christi Leiden und von dessen Nutzen spricht, will sie sich von außen weiden in dem Trost, den sie erdicht. Aber meines Geistes Sehnen zielt auf die Gemeinschaft hin, stets zum sterben zu gewöhnen den so tief verderbten Sinn." (R.)

3. **Denn es ist genug, daß wir die * vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei und greulichen Abgöttereien.**

* Eph. 4, 17. 18. Tit. 3, 3.

Auch solche, die sich rühmten, Abraham zum Vater zu haben, konnten in heidnischen Willen, Lüste und Sorgen gerathen, wie jetzt mitten in der

Christenheit der Rückfall in heidnischen Unglauben auch solche heidnische Laster nach sich zieht. Der Apostel nennt nicht umsonst die Trunkenheit, oder alles Uebermaß, das man in seinem eigenen Hause begehen kann, besonders, und unterscheidet sie von Fresserei und Sauferei, die in Gesellschaften und dazu angestellten Zusammenkünften getrieben wird. (R.)

4. **Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste unordentliche Wesen und lästern;**

Bei Veränderung des Sinnes weicht man nicht nur vom „böses thun" sondern auch vom bösen Menschen, tritt nicht mehr auf den Weg der Sünder. (R.) Das verdrießt die Weltkinder am meisten, die Sonderung von ihrer Gemeinschaft: dadurch achten sie sich beschämt und verachtet zu sein. Hochmuth und giftige Bosheit, die Quelle ihrer Lästerung. (St.) Mitlaufen zeigt den Ernst und Fleiß an, den bösen Vorsatz und die annoch im Herzen verborgene sündliche Lust zu vollbringen. Die Sünder suchen den Weg zur Hölle nicht mit langsamen Schritten, sondern sie lassen sichs recht sauer werden und eilen. (St.)

5. **Welche werden Rechenschaft geben dem, * der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten.** * 2 Tim. 4, 1 f.

6. **Denn dazu ist auch den * Todten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist GOtte leben.**
* K. 3, 19.

Todte, d. i. Verstorbene, denen das Evangelium nicht nach sondern vor ihrem Tode verkündigt worden ist. (B.) Der Apostel führt hier nicht eine erst auf jenen Tag vorbehaltene Sache an, sondern weiset auf das, das beständig im Gang ist. Er sagt nämlich: den Todten, die unter einem über sie ergangenen Gericht schnell aufgerieben worden sind, oder bei denen doch abwechselungsweise ihr Leiden bis in den Tod angehalten hat, daß sie so wenig, als ihr am Kreuz ertödteter HErr vom Kreuz steigen durften, an denen mithin die Lästerer den scheinbarsten Vorwand nahmen — auch solchen, in ihrem Leben und allermeist auch in ihrem Tode Verlästerten ist das Evangelium nicht vergeblich gepredigt und ihr daraus gefaßter Glaube ist nicht eitel. Nämlich des Evangeliums und ihres Glaubens daran ungeachtet sind sie doch am Fleisch gerichtet worden; aber auch des erlittenen Gerichtes ungeachtet stehen sie doch im Segen des Evangeliums. So wenig ihrem HErrn und Haupt Sein Ertödtetwerden am Fleisch (Kap. 3, 18) geschadet hat, so wenig schadet es ihnen, daß sie gerichtet am Fleisch heißen. Denn eben da sie im Tode gerichtet sind und von lästernden Menschen so unrecht angesehen werden, da genießen sie wirklich des Evangelii und alle des Guten, wozu es ihnen gepredigt worden ist, und wie es von Christo hieß: „lebendig gemacht am Geist" (K. 3, 18), so heißt es nun von ihnen: „im Geist GOtte leben". Eben die Art, wie das Evangelium an ihnen, unter Gericht am Fleisch, doch zum Leben am Geist vor GOtt kräftig geworden ist, wird ihre Lästerer so beschämen, daß GOtt mit seinen Heiligen und Gläubigen Recht behalten wird. (R.)

7. **Es ist * aber nahe kommen das Ende aller Dinge.**
* 1 Kor. 10, 11; 1 Joh. 2, 18.

So selten eine dergleichen Nachricht wie V. 6 vom Zustand nach dem Tode ist, und so gern wir dieselbige

weiter fortgesetzt wünschten, so schnell bricht Petrus ab und bezieht sich auf den nahe kommenden Tag JEsu Christi, der aller Dinge ein Ende machen und dem ganzen Werk GOttes die Krone aufsetzen wird. (R.) Nüchternheit hilft zur Wachsamkeit und beides zum Gebet. Ohne Wachsamkeit ist man schlaftrunken, und die Schlaftrunkenen sind träge zum beten. (B.)

8. **So seid nun *mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn †die Liebe decket auch der Sünden Menge.**
*Luc. 21, 34. 36. †Spr. 10, 12.

Es wird hier nicht geredet von öffentlichen Aergernissen, welche billig vor anderen Leuten müssen bestraft werden, sondern von menschlichen Fehlern, damit man übereilet wird. (St.) Wer brünstig liebt, decket die Menge der Sünden dessen, den er liebt; wendet seine und anderer Augen, soweit es recht ist, davon ab und ruft seinen lieben GOtt darüber an. (B.) Wenn unsere Liebe genugsam zureichet, die Fehler des Nächsten durch Vertragung zu bedecken, so wird hinwiederum die Liebe GOttes unsere durch gänzliche Auslöschung zu bedecken wissen; vgl. Matth. 5, 7; 6, 14. (O.)

9. **Seid *gastfrei unter einander ohne Murmeln.** *Ebr. 13, 2 f.

Das Murmeln kann wohl nicht besser zurücke gehalten werden, als wenn man bedenket, was der Heiland sagt: Was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen Matth. 7, 12. (St.) Das nahe Ende, die Stimme des Richters: Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget (Matth. 25, 35), macht fröhliche Geber. (R.).

10. **Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade GOttes.**

Es ist nicht genug, viel. sondere Gaben haben, sondern es gehört auch die Gnade dazu, wie er hier sagt: mancherlei Gnade GOttes, daß es GOtt wohlgefalle, daß Er Segen und Glück dazu gebe, daß der Mensch mit solchen Gaben wohl und nützlich der Kirche diene und etwas Gutes stifte. (L.) Niemand ist Herr über seine Gaben, er ist nur ihr Haushalter, und ein jeder wird wegen des treuen oder untreuen Gebrauchs von dem gerichtet werden, der ihr Urheber und HErr ist. (O.) Unter den Menschen ist es so: Ein jeder will mit seiner Arbeit allen andern Arbeitern den Vorzug streitig machen; unter den Christen aber ist es so: ein jeglicher will gern mit der Gabe, die ihm GOtt gegeben hat, den anderen dienen. (R.)

11. **So jemand redet, daß er es *rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde durch JEsum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.** *2 Kor. 2, 17.

Die Gabe des Wortes ist die vortrefflichste unter allen. Es erfordert eine desto größere Treue und Redlichkeit, weil es das Wort GOttes selber ist, und man es in Seinem Namen auf eine Ihm würdige Art verwalten muß, ohne es durch mildernde Auslegungen zu schwächen oder durch menschliche Gedanken zu verfälschen, oder durch eine ganz weltliche Beredsamkeit zu verringern. Der Gebrauch des Pfundes ist sowohl eine Gabe GOttes, als das Pfund selbst. Wer sich wegen des einen oder andern er-

hebt, ist ein Undankbarer und Räuber der Ehre GOttes. Alles kommt uns von GOtt durch JEsum Christum, alles soll durch JEsum Christum, zu GOtt wieder zurückgehen. Der Endzweck aller Gnaden und Gaben ist die Ehre GOttes und JEsu Christi und die Aufrichtung des Reiches GOttes in JEsu Christo und durch JEsum Christum. (Q.)

12. **Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die *euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet), als widerführe euch etwas Seltsames;** * K. 1, 7.

Das heilige Evangelium ist ein kräftig Wort; es kann aber zu seinem Werk nicht kommen ohne Anfechtung; und niemand wirds gewahr, daß es eine solche Kraft hat, denn wer es schmeckt. Wo Leiden und Kreuz ist, da kann es seine Kraft beweisen und üben. Es ist ein Wort des Lebens; darum muß es ja seine Kraft im Sterben üben. (L.) Das Wort Hitze zeiget sowohl an, daß das Leiden der Christen schmerzlich und empfindlich war, als auch, daß es zu ihrer Abschmelzung und Läuterung diente. GOtt braucht einen Christen nicht erst durchs Feuer der Trübsal zu probiren, um zu erfahren, wie er darin bestehen werde, als der alles vorher weiß. Es geschieht die Prüfung um des Leidenden selbst willen; denn diesen will GOtt nicht allein noch immer mehr von den anklebenden Schlacken reinigen und damit bewähren, sondern er will ihn auch sich selbst zu erkennen geben, daß er an sich selbst sehen soll, wie stark oder schwach er sei. (St.)

13. **Sondern freuet euch, daß *ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung Seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.**
* Matth. 5, 10. Apg. 5, 41. Röm. 8, 17. 2 Kor. 1, 7. 8. Jak. 1, 2.

Aus der Erfahrung ist gut schreiben. Petrus hatte beides erfahren, nämlich was es sei, sich die Hitze der Trübsal befremden lassen (Matth. 16, 22) und sich im Leiden mit Christo freuen Apg. 5, 41. (St.) Man leidet mit Christo, wenn man als Sein Knecht über Seiner Nachfolge das Nämliche erduldet, was über Ihn, den HErrn ergangen ist; man leidet aber auch mit Christo, wenn man nur andre Leiden am Fleisch, Krankheiten u. dgl. mit Christi Sinn ansieht, des Vaters Namen, Sein Gericht darunter heiliget und erkennt, wie dem Geist darunter Luft gemacht werden müsse. (R.)

14. *** Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepreiset.**
* Jes. 51, 7. Matth. 5, 11 f.

Das böse Würzlein in uns, daß man sich des Guten schämt, und nirgends gewissenhafter handeln will, als es uns andre gutheißen, sich also von allem abzieht, worauf die Welt einen Verdacht des Sonderlichen legt, ist gar schädlich; deswegen muß so oft ein starker Gegenzug auf das Seligsein beim leiden um der Gerechtigkeit willen geschehen. Der Geist heißt hier ein Geist der Herrlichkeit und GOttes, weil er uns GOtt und daß unser Leiden nach GOttes Willen sei, verklärt; aber auch uns mit unserer Hoffnung und unsern Seufzern Ansprache an die Herrlichkeit machen lehrt. Vom Geiste heißt es sonst: Er wohnet in euch, ihr seid mit ihm versiegelt; hier aber um seiner

herzstillenden Kraft willen: Er ruhet auf euch (R.)

15. * **Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb oder Uebelthäter oder der in ein fremd Amt greifet.** *K. 2, 20.

16. **Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er * ehre aber GOtt in solchem Fall.**
* Joh. 21, 19. Phil. 1, 29.

GOtt vergilt einem solche Verfolgungen nicht, die man sich aus Missethaten, Unvernunft und Fürwitz, sich in alles zu mengen, zuziehet; aber er kann wohl schaffen, daß man aus diesen Fehlern und Versuchungen noch seinen guten Nutzen ziehe. (Q.) Unserem lieben Heiland sind mehrmalen solche Versuchungen gelegt worden, da er eine streitige Erbschaftssache schlichten, ein im Ehebruch ergriffenes Weib verurtheilen sollte u. dgl. Er ist aber immer weislich ausgewichen. (R.) Natur fürchtet Beschämung und Verachtung, Gnade aber freuet sich, für den Namen JEsu Schmach zu leiden. (Thomas a. K.)

17. **Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht an * dem Hause GOttes. So aber zuerst an uns, was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio GOttes nicht glauben?** * Jer. 25, 29; 49, 12. Ezech. 9, 6.

Auch Christenleiden, leiden nach GOttes Willen (V. 19) heißt der Apostel ein am Hause GOttes anfangendes Gericht. Man sollte nicht so delikat sein, daß man bei seinem Leiden an nichts Gerichtliches denken wollte. Unter dem Gericht sucht GOtt etwas zu retten, das Sein, aber unter Werken des Teufels verwickelt ist, aus denen es muß herausgeschält und abgetrennt werden. Der ganzen Sache halber vgl. Jer. 25, 29; 45, 4; 49, 12; 2 Makkab. 6, 12—16. Der Apostel schließt sich selbst durch den Ausdruck „an uns“ unter das ein, was er vom Hause GOttes gesagt hat. Mancher preist sich glücklich und schreibt es seiner Klugheit zu, daß er so mancher Gemeinschaft der Leiden Christi ausweichen könne. Aber alle Ruhe Gemächlichkeit und Vortheil, so man sich durch ungläubiges Entziehen vom Evangelio verschafft, soll uns verdächtig sein. (R.) Es ist eine große Barmherzigkeit GOttes, in diesem Leben gereiniget werden: und eins der größten Zeichen seines Zornes ist, der Glückseligkeit bis an seinen Tod überlassen sein. (Q.)

18. **Und so der * Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?**
* Spr. 11, 31. Luc. 23, 31.

Wer wird bestehen? wo wird man erscheinen? Das sind Fragen, die allen aus Sicherheit angemaßten Muth gewaltiglich darnieder schlagen. (R.) Laßt uns nicht selber heucheln; es muß etwas schwer werden, selig zu werden. Wer gar nichts dabei schwer findet, gibt zu verstehen, daß er den Weg der Seligkeit noch nicht einmal wisse. Man hat große Ursache, zu fürchten, wenn er nichts fürchtet, da doch die Heiligen zittern. (Q.)

19. **Darum, welche da leiden nach GOttes Willen, die sollen Ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.**

Was kurz zuvor noch ein Gericht heißt, führt jetzt den lindernden Namen: ein „leiden nach GOttes Willen“. Wie denn auch beim Gericht nicht ausdrücklich stand: „Gericht GOttes“, weil sich auch andere Hände darein schlagen. Nun aber wird GOttes wohlmeinender und wohlmachender Wille versichert. (R.) Siehe außerdem zu K. 1, 6. — Unter den tiefsten Zermalmungen kommt man so auf seinen kleinen Kinder-Glauben

zurück, daß man GOtt als seinen Schöpfer anruft, der uns aus Mutterleibe gezogen, der unsre Zuversicht an unsrer Mutter Brüsten war (Ps. 22, 10), der die Seele gegeben und sie nun zurückfordere (Pred. 12, 7), der aber als ein getreuer Schöpfer uns nicht zum Zorn gesetzt habe und der uns mit aller zugesagten Hülfe nicht verlassen werde, da sie uns nun am nöthigsten ist. Der Beisatz „in guten Werken" verhütet, daß man dies Befehlen der Seele nicht auf die letzten Züge hinausschiebe, und inzwischen ein unfruchtbarer Baum bleibe, sondern, daß man als einer, der dem Guten nachgekommen (K. 3, 13), auch vom Leiden und Tod angetroffen werde. (R.) GOtt hat deine Seele geschaffen ohne all dein Sorgen und Zuthun, da du noch nichts warest, der wird sie dir auch wohl erhalten; darum vertraue sie Ihm, doch also daß es geschehe „mit guten Werken", daß du nicht ungeduldig, traurig und zornig werdest und dich zu rächen begehrest an denen, so dir Leide thun, auch nicht wider GOtt murrest, Ihn Lügen strafest und in Verzweiflung fallest; sondern halt fest auf beiden Seiten, vergib deinen Feinden und bitte für sie, und gib GOtt die Ehre, daß Er barmherzig, wahrhaftig und treu sei und dich in aller Noth nicht verlasse, sondern dir gnädiglich heraushelfen werde, ob sichs gleich mit dir anders fühlet. (L.)

Das 5. Kapitel.

Pflichten der Gemeinde-Vorsteher. Ermahnung zur Demuth, zum Vertrauen auf GOtt, zur Wachsamkeit. Segenswunsch. Grüße. Schluß.

1. **Die Aeltesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge *der Leiden, die in Christo sind, und theilhaftig † der Herrlichkeit, die offenbaret werden soll:**

* Luc. 24, 48. † Röm. 8, 17.

Aelteste konnten sie dem Amt nach (V. 2), aber auch den Jahren nach (V. 5) sein. Da solchen, sonderlich heutiges Tages, niemand prediget, so hat ihnen der Geist Christi im Worte der Wahrheit zum voraus so viel geprediget. In welch Oel der Sinnesniedrigkeit und Lindigkeit taucht der Apostel seine Ermahnung ein! Alles Vorzugs der Gaben und Macht, womit er als ein Apostel ausgerüstet war, vergißt er und stellt sich als einen Kollegen dieser Aeltesten ins Gleiche mit ihnen. Petrus war einer von denen, die bei Christo verharret haben in Seinen Anfechtungen, die Ihn gesehen haben, wie Er unter ihnen war wie ein Diener, ja er hatte Christum auch am Oelberg und auf Golgatha im Leiden gesehen; ihm hat aber auch der Heilige Geist die Ursache, Kraft und Frucht des Leidens aufgeschlossen und ihn damit zum Zeugen davon ausgerüstet. Er hat auch die Gemeinschaft dieser Leiden erfahrungsmäßig verstanden und war mit demselbigen Sinne gewaffnet, in welchem Christus gelitten hat, mithin hieß er in großem Nachdruck ein Zeuge der Leiden, die in Christo sind. (R.) Nächstdem, daß er schon auf dem Berge der Verklärung Christi die Erstlinge der Herrlichkeit genossen hatte, so verklärte auch der Heilige Geist Christum immer mehr in ihm. (St.)

2. **Weidet die *Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde;**

* Joh. 21, 16. Apg. 20, 28.

Dem Petrus selbst war das Weiden der Schafe und Lämmer Christi aufgegeben (Joh. 21, 15 ff.), und so faßt er nun auch der Aeltesten ganze Pflicht ins Weiden zusammen. Zur Uebernahme des Amtes ist mancher jetzt willig, ja gibt sich wohl auch gar Mühe darum; aber bei der Führung des Amtes geht es hernach doch gezwungen her und ist wenig innere Freud- und Willigkeit da. Der irdische Sinn, der nur gern nimmt und ungern gibt, richtet in allen Ständen viel Elend an, doch allermeist bei bösen Hirten, die GOttes Namen um einer Hand voll Gerste und Bissen Brotes willen entheiligen. Nahrung aber und Unterhalt vom Evangelio zu nehmen, ist nicht verboten (1 Kor. 9, 14). (R.)

3. **Nicht als die * über das Volk herrschen, sondern † werdet Vorbilder der Heerde.**
* 1 Kor. 3, 5. 17; 2 Kor. 1, 24. † Phil. 3, 17; 2 Thess. 3, 9. Tit. 2, 7.

Das sind die, so um Ehre willen gern regieren, auf daß sie hoch herfahren können und gewaltige Herren seien, darum vermahnt er sie, daß sie nicht thun, als wäre das Volk unter ihnen, daß sie machen möchten, wie sie wollten; denn wir haben einen HErren, der ist Christus, der unsre Seelen regiert. Die Bischöfe sollen nichts thun, denn daß sie weiden. (L.) Den redlichsten Gehorsam wirkt das Exempel des Lehrers. Solchen folgt die Heerde besser, als den Treibern. Man thuts mit einander, da können keine unzeitigen Herrschergedanken aufkommen. (B.)

4. **So werdet ihr (wenn erscheinen wird der * Erzhirte) die † unverwelkliche Krone der Ehren empfahen.** * Hebr. 13, 20. Jes. 40, 11. † 1 Petr. 1, 4.

Wer Geld, Ehre, sein eigen Vergnügen in den Verrichtungen eines Hirten suchet, hat nichts anders zu erwarten, als den eiteln Lohn seiner Eitelkeit. Wer nichts auf Erden verlanget und in der Zeit, wird alles im Himmel in Ewigkeit haben. (Q.)

5. **Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten. * Allesamt seid unter einander unterthan, und haltet fest an der Demuth. Denn † GOtt widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt Er Gnade.** * Eph. 5, 21. † Matth. 23, 12. Luc. 1, 52. Jak. 4, 6.

6. **So * demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er euch erhöhe zu Seiner Zeit.** * Hiob 22, 29. Jak. 4, 10.

Demuth oder niedriger Sinn von sich selbst ist die süße Wurzel zu aller Unterthänigkeit. Wer unter GOtt gedemüthiget ist, der kann auch unter andern unterthan sein, und die Hand GOttes (V. 6) unter menschlichen Ordnungen und Schickungen merken. (B.) Wer mit unsrem HErr GOtt will wohl stehen, der sehe zu, daß er sich ja nicht erhebe. Erhebet er sich, so muß er herunter. Die Hoffärtigen laden einen auf sich, den sie nicht tragen können, nämlich GOtt im Himmel; der drücket sie zu Tode mit der ganzen Welt. (L.) Haltet fest, wörtlich: hüllet euch ein, so daß das Gewand der Demuth euch durch keine Gewalt oder noch so scheinbare Vorwände abgezogen werden kann. (B.) GOttes Hand ist zu beiden Seiten gewaltig, die Stolzen und Sichern zu stoßen und zu stürzen, wie harte Köpfe und Herzen sie haben; zum andern ist es auch eine solche gewaltige Hand, die Gedemüthigten und Erschrockenen wieder aufzurichten, zu trösten und zu stärken. (L.)

7. *** Alle eure Sorge werfet auf Ihn; denn † Er sorget für euch.**
* Matth. 6, 25 f. † Weish. 12, 13. Hebr. 13, 5.

Hoffart verursacht viel Sorgen.

Demuth und Freiheit von Sorgen paßt trefflich zusammen. Auch ist ein sorgenfreies Herz tüchtiger zum Wachen Luc. 12, 22. 3 f., denn am meisten stellt uns der Teufel unter der Traurigkeit und unter Sorgenwesen nach. (B.) Dies ist der Christen Kunst und Tugend vor allen Leuten auf Erden, daß sie wissen, wo sie ihre Sorgen sollen lassen und legen, da die andern sich selbst damit zermartern und kränken und doch zuletzt darob verzagen müssen. (L.)

8. **Seid *nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.**

* Luc. 21, 36; 1 Theff. 5, 6.

Der Teufel wachet zu unserem Verderben, wie GOtt zu unserer Seligkeit wachet. (Q.) An ihm einen Widersacher haben, ist schwer, aber doch zehnmal besser, als seines Theils sein. Als ein Widersacher sucht er Recht, Ansprache und Anklage auf; als ein brüllender Löwe wendet er Gewalt an. (R.)

9. **Dem *widerstehet feste im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.**

* Eph. 6, 12. 13.

Durch den Glauben streitet ein Christ. Der gibt uns die Waffen des Gebetes in die Hände und macht uns Muth, indem er uns das Vertrauen auf GOtt gibt. (Q.) Wie an Christo, dem Haupt erfüllet wurde, was die Propheten vorher gesagt hatten Luc. 18, 31; Joh. 19, 28, so muß auch an Seinem geistlichen Leibe das Maß der Leiden, so GOtt verordnet hat, erfüllet werden. (St.) Wir haben die ganze Schrift vor uns; da sehen wir, wie es allen Heiligen und dem Haupt und HErrn derselbigen selbst ergangen ist, welchem des Teufels rechte feurige Pfeile und bittere Stiche durch Sein Herz gegangen, daß sie den ängstlichen Blutschweiß mildiglich zu seinem Leib herausgedrungen haben. Dahin weise den Teufel, der dich plagt mit allen seinen Anfechtungen. Tröste dich aber des, daß du auch mit an den Reihen gehörest derer, so in Gemeinschaft des Leidens mit dir gewesen und noch sind und bis an den jüngsten Tag sein werden. O dieser ist ein schöner, herrlicher Haufe, alle unter einem HErrn und Haupt, welcher ist der HErr, der dem Teufel und seiner ganzen Hölle die Macht genommen hat. (L.)

10. **Der GOtt aber aller Gnade, der uns berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr *eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.** * K. 1, 6.

11. **Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Zum Schluß weiset Petrus auf den, der durchgehends das Beste thun muß, und den er deswegen den GOtt aller Gnade nennt. Es gibt eine anfangende und vollendende, berufende und vollbereitende Gnade. GOtt ist ein GOtt aller Gnade. Er gibt uns Gnade Seine Kinder zu werden, als Seine Kinder zu wandeln, zu leiden, zu Seiner Herrlichkeit einzugehen. GOtt ist ein GOtt der Propheten, die auf die zukünftige Gnade geweissagt haben (K. 1, 10), und ein GOtt derer, die das Evangelium durch den vom Himmel gesandten Geist zuerst im Segen angenommen haben (K. 1, 12). GOtt ist aber nicht nur dieser ersten, sonder auch unser in dieser letzten betrübten Zeit gnädiger GOtt. (R.) Daß der Apostel das Vollbereiten voran setzet, und zuletzt auf das Gründen kommt, damit zeigt er

an, daß alle Stärkung und Vollbereitung die mehrere Gründung oder Befestigung des Grundes befördere: wie man an einem Baume erfährt, daß, je mehr er über sich wächset, und in der Luft sich ausbreitet, desto tiefere Wurzel fasset er, und desto mehr wird er durch seine Einwurzelung befestiget. (St.)

12. **Durch euren treuen Bruder Silvanum (als ich achte) habe ich euch * ein wenig geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade GOttes ist, darinnen ihr stehet.**
* Ebr. 13, 22.

Daß Silvanus ein getreuer Bruder sei, weiß Petrus nicht durch Offenbarung, sondern es ist das Urtheil der prüfenden Liebe, nachdem er eine Zeit lang mit ihm umgegangen. Deshalb vertraut er ihm auch diesen Brief. (B.) Was die gerechte Gnade sei, kann man aus den Haupttheilen des Briefes, deren sich der erste K. 2, 9. 10, der andere K. 4, 10. 11, und der dritte K. 5, 10 schließt, richtig bestimmen. Das ist rechte Gnade, die uns so zu einem Auserwählten GOttes macht, in unserem Thun und Lassen so leitet, daß in allen Dingen GOtt gepriesen werde und die uns dann auch durch alle Leiden dieser Zeit ohne Abbruch durchbringt zur ewigen Herrlichkeit. (R.)

13. **Es grüßen euch, die samt euch auserwählt sind zu Babylonia, und mein Sohn * Marcus.**
* Apg. 12, 12. 25.

Das war das Babylon in Chaldäa, wo es von Juden wimmelte. Und von Babylon aus zählt Petrus die verschiedenen Gegenden, wo seine Leser wohnten nach der Reihe auf K. 1, 1. (B.)

14. **Grüßet euch unter einander mit * dem Kuß der Liebe. Friede sei mit allen, die in Christo JEsu sind! Amen.**
* 1 Kor. 16, 20 f.

Die in Christo JEsu sind, d. i. die an Christum glauben. Das ist der Abschied, damit er sie GOtt befiehlt. (L.) O GOtt, Du wollest mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen; Dir sei die Herrlichkeit, die Kraft in alle Ewigkeit! (B.)

Die andere Epistel St. Petri.

Das 1. Kapitel.

Ermahnung des scheidenden Apostels zum Fleiß im Christenthum. Von der Verklärung Christi und vom festen prophetischen Wort.

1. **Simon Petrus, ein Knecht und Apostel JEsu Christi, denen, die * mit uns eben denselbigen theuren Glauben überkommen haben in der Gerechtigkeit, die unser GOtt gibt, und der Heiland JEsus Christus.**

* Röm. 1, 12.

Im ersten Briefe hat Petrus darauf gedeutet, wie bedenkliche Zeiten bevorstehen (1 Petr. 4, 17. 18), im zweiten geschieht umständlichere Anzeige, von welcher Seite her solche Versuchungen einbrechen werden, nämlich von falschen Lehrern, die nicht nur die Lehre verwirren werden, sondern auch für das Fleisch und zur Ausübung mancherlei unreiner Lüste desselben viel ausschweifende Freiheit verschaffen. (R.) Diese Epistel hat St. Petrus darum geschrieben, daß er sehe, wie die rechtschaffene reine Lehre des Glaubens würde gefälscht, verdunkelt und unterdrückt werden; und hat wollen zweierlei Irrthum begegnen, so aus unrechtem Verstand der Lehre des Glaubens folgen, und auf beiden Seiten wehren, nämlich, daß man nicht den Werken gebe die Kraft, fromm und angenehm vor GOtt zu machen, die dem Glauben gehört; und wiederum, daß nicht jemand meine, der Glaube möge ohne gute Werke sein. (L.) Bei diesen beiden Namen, dem einen von der alten Geburt her, dem andern von der neuen Geburt her durch den Glauben an den Sohn GOttes (Matth. 16, 17), konnte sich dieser Knecht GOttes immer erinnern: was war ich? und: was bin ich durch die Gnade geworden? O was kann aus einem Menschen werden, wenn er sich redlich in die Gnadenarbeit dessen übergibt, der sich ihm anbietet: Ich will das aus dir machen. (R.) Der Glaube hat einen hohen Werth, insofern er die werthvollen Verheißungen (V. 4) ergreift. Die Gerechtigkeit die GOtt gibt, macht den hohen Werth des Glaubens aus. (B.)

2. **GOtt gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntniß GOttes, und JEsu Christi, unsers HErrn.**

GOttes Gaben und unsre treue Anwendung muß immer beisammen sein, wenn sich Gnade und Friede im Herzen vermehren soll. (R.)

3. **Nachdem allerlei Seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel dienet) uns geschenket ist durch die Erkenntniß des, * der uns berufen hat durch Seine Herrlichkeit und Tugend;**

* 1 Petr. 2, 9.

GOtt hat alles an euch gethan, thut ihr das eurige; dies ist der Inhalt von V. 3—11. Gar schicklich läßt sich mit dieser Stelle das Gleichniß von den zehn Jungfrauen Matth. 25 vergleichen. Das Flämmlein ist das,

was uns ohne unsre Bemühung von GOtt und aus GOtt verliehen wird; das Oel aber ist das, was der Mensch durch seinen Fleiß und Treue zugießen muß, damit das Flämmlein genähret und gemehret werde. So wird die Sache hier ohne Gleichniß von Petro vorgestellt; im 3. u. 4. Vers ist das Flämmlein, und V. 5 und 6 ff. ist dasjenige, was der Mensch mit Voraussetzung göttlicher Gnade selbst beitragen muß. (B.) Die göttliche Kraft kommt nicht anders her, denn von der Erkenntniß des GOttes, der uns berufen hat. Denn wenn du Ihn für einen GOtt hältst, so thut Er auch bei dir als ein GOtt. Wie ist aber der Beruf geschehen? Durch Seine Herrlichkeit und Tugend. GOtt hat das heilige Evangelium in die Welt ausgehen und verkündigen lassen, darum hat kein Mensch zuvor gearbeitet, noch Ihn ersucht und gebeten; sondern ehe es irgend ein Mensch gedacht, hat Er uns solche Gnade angeboten, geschenkt und über alles Maß reichlich ausgegossen, auf daß Er den Ruhm und Preis davon habe und wir Ihm allein die Tugend und Kraft zuschreiben. (L.)

4. **Durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheißungen geschenket sind, nämlich, daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt:**

Das haben wir durch die Kraft des Glaubens, daß wir theilhaftig sind und Gesellschaft oder Gemeinschaft haben mit der göttlichen Natur. Das ist ein solcher Spruch, dergleichen nicht steht im Neuen und Alten Testament, wiewohl es bei den Ungläubigen ein gering Ding ist, daß wir der göttlichen Natur selbst Gemeinschaft haben sollen. Was ist aber GOttes Natur? Es ist ewige Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, ewig Leben, Fried, Freude und Lust, und was man gut nennen kann. Wer nun GOttes Natur theilhaftig wird, der überkommt das alles, daß er ewig lebt und ewigen Frieden, Lust und Freude hat, und lauter, rein, gerecht und allmächtig ist wider Teufel, Sünde und Tod. Hier fähet es an im Glauben, wir habens aber nicht vollkommen: die Verheißung haben wir aber, daß wir hie in göttlicher Kraft leben und darnach ewig selig sein werden. Wer nun das glaubt, der hat es; wer es nicht glaubt, der hat es nicht und muß ewig verloren werden. (L.) So ihr fliehet, wörtlich nach dem Grundtext: nachdem ihr entflohen seid; diese Flucht wird hier nicht sowohl als eine Pflicht auf unserer Seite, sondern vielmehr als eine göttliche Wohlthat, welche mit der Gemeinschaft mit GOtt unzertrennlich ist, geltend gemacht. (B.) Falsche Einbildung, den sündlichen Begierden nachhängen, und doch meinen, daß man GOttes Kind sei. Beides kann nicht bestehen; willst du das letzte, so laß das erste fahren. (St.)

5. **So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem * Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit,**

* Gal. 5, 6. 22.

6. **Und in der Bescheidenheit Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit.**

7. **Und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.**

Von den hier aufgeführten Früchten, welche in einem Stufengang stehen, ist das vorhergehende immer die Quelle und das Beförderungsmittel des folgenden, welches hinwiederum das vorhergehende in Ord-

nung hält und vollkommen macht. Die Tugend besteht in einer wackeren Stimmung und Frische der Seele 1 Petr. 1, 13. Diese fließt aus dem Glauben. Aus der Tugend aber fließt die Bescheidenheit. Die Tugend macht muntere, wachsame, umsichtige, discrete, d. h. solche Leute, welche überlegen und zu unterscheiden wissen, was, wie, wo, wenn etwas um GOttes, ihrer selbst und andrer willen zu thun, oder zu meiden sein möchte. Dies ist Bescheidenheit, wörtlich: Erkenntniß, da man ein Einsehen hat und die Umstände und Verhältnisse in Acht nimmt. Hieraus fließt sodann die Mäßigkeit oder Mäßigung, die allen bösen Begierden, Geiz, Erhebung, Fleischeslust u. dgl. Einhalt thut und verhütet, daß das Auge nicht von seiner Einfalt verrückt wird. Aus der Mäßigung entspringt die Geduld; während nämlich Mangel an Mäßigung den inneren Menschen schwächt, so vertreibt die Mäßigung die Weichlichkeit und führt demselben neue Kräfte zu, daß man nicht unter dem Drohen, Verfolgung, Leiden ermüdet, oder zu einer Ungebühr gebracht wird. Aus der Geduld kommt sodann die Gottseligkeit, darunter man immer näher zu GOtt getrieben wird und auch erfährt, wie GOtt sich zu denen, die zerschlagenen Herzens sind, so nahe thut, und was diese hinwiederum mit dem Vater, der in das Verborgene siehet, für Umgang haben können, auch wie alles aus diesem aus GOtt gerichteten Sinn viel göttlicher und annehmlicher wird, was man auch dem Nebenmenschen Hülf- und Liebreiches beweiset. Aus der Gottseligkeit fließt brüderliche Liebe. Bei wem nämlich die natürlichen Empfindungen und Gesinnungen geheiligt sind, der wird auf diesem Wege zum brüderlichen Wohlwollen gegen die Gläubigen hingeleitet. Den Schluß des ganzen macht endlich die allgemeine Liebe. Wer gegen seine Brüder recht gesinnet ist, der dehnet seine Liebe auch auf solche aus, welche entfernter stehen, ja selbst auf Feinde. Bei der Anwendung eines solchen Fleißes erfährt man freilich, daß man auch am neuen Menschen nicht auf einmal seiner Länge eine Elle zusetzen kann, sondern, daß man allmählich wächst, ja daß man auch nicht an einem Glied allein wachsen kann, sondern daß man an allen Gliedern und Kräften in gleicher Proportion fortwächst, und daher oft Anlaß bekommt, seine Gebrechen zu bekennen und zu beseufzen, daneben aber doch das Zeugniß genießt, daß man eine Pflanze sei, die der himmlische Vater gepflanzt habe, dem man auch wegen des Wachsthums und der Reinigung trauen dürfe (B. u. R.)

8. **Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch *unfruchtbar sein lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi.** *Tit. 3, 14.

D. h. ihr werdet gute und reichliche Früchte bringen, welche aus der Erkenntniß JEsu Christi hervorgehen, wenn nämlich diese vorhanden ist; sie wird aber bei euch vorhanden sein, wenn ihr jene Tugenden V. 5—7 aufweisen könnt. (B.) HErr, verleihe, daß unsre Erkenntniß und unser Glaube nicht unsre Verdammniß seien, wenn sie unfruchtbar und ohne gute Werke bleiben! Die erste Frucht der Gnade des Glaubens und Lichts sei demnach, daß man um die Liebe und Treue bittet. (O.)

9. **Welcher aber solches nicht hat, *der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden.** *1 Joh. 2, 9. 11.

Wer nicht in solchen aneinander-

hängenden Fleiß und Gehorsam durchdringt, der ist auf das Zukünftige hinaus blind, im Gegenwärtigen tappet er mit der Hand und thut viele Mißgriffe, und des Vergangenen, mit dem und der darunter erfahrenen Kraft er sich sonst eine Weile behilft, vergißt er, und so auch des besten Dienstes, den es ihm thun sollte und könnte. Eigentliche Beschreibung solcher, die in Rückfall gerathen, nicht gerade durch einen plötzlichen Sturz und schweren Fall, sondern durch allmähliches Nachlassen und Versäumniß! (R.)

10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung * fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln,

* Ebr. 3, 14.

Der Beruf steht vor der Erwählung, weil er uns vor dieser kund wird. (B.) Die Erwählung und ewige Versehung GOttes ist zwar für sich selbst fest genug, daß man sie nicht darf fest machen; der Beruf ist auch stark und fest. Denn welcher das Evangelium hört und daran glaubt und getauft wird, der ist berufen und wird selig. Weil wir denn nun auch dazu berufen sind, sollen wir soviel Fleiß verwenden, daß unser Beruf und Erwählung auch bei uns fest sei, nicht allein bei GOtt. Darum will Petrus, daß wir uns solchen Beruf und Erwählung mit guten Werken fest machen. Also siehst du, was dieser Apostel den Früchten des Glaubens gibt. Wiewohl dieselben dem Nächsten gehören, daß ihm damit gedient werde, so bleibt doch auch die Frucht nicht außen, daß der Glaube dadurch stärker wird und immer mehr und mehr gute Werke thut. Also ist das eine gar viel andre Kraft, denn die leibliche; denn jene, die leibliche nimmt ab und wird verzehrt, wenn man ein Ding zu viel braucht und treibt; aber diese geistliche Kraft, je mehr man sie übt und treibt, je stärker sie wird, und nimmt ab, wenn man sie nicht treibt. (L.)

11. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

So daß ihr jederzeit, ohne Anstoß und nicht etwa nur wie Schiffbrüchige oder dem Feuer Entronnene, sondern gleichsam im Triumph eingehen könnt. Dazu muß euch die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft mithelfen. (B.)

12. Darum * will ich es nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern, wiewohl ihr es wisset, und gestärkt seid in der gegenwärtigen Wahrheit.

* Röm. 15, 14. 15.

Ein rechter Hirte höret nicht auf, auch die Vollkommensten zu erinnern und zu ermahnen: Er schonet nichts, er wird über nichts müde, weil es auf die Ewigkeit ankommt. (Q.)

13. Denn ich achte es billig sein, so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern.

Petrus heißt hier den Leib eine Hütte, darin die Seele wohnt, und machts gering genug, will es nicht ein Haus nennen, sondern ein Häuslein und Scheuer, wie die Hirten haben. Groß ist der Schatz, aber klein ist das Gehäuse, darin es liegt und wohnt. (L.) Fremdlinge und Kriegsleute bedienen sich im Felde statt beständiger Häuser der Hütten oder Gezelte. (St.)

14. Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, * wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat.

* Joh. 21, 18. 19.

D. h.: Es wird einmal schnell mit mir gehen. Auf einem längeren Krankenlager kann einer auch anderen zum Segen werden. Das hatte Petrus, dem das Kreuz bevorstand, nicht zu hoffen; deßhalb thut er bald, was zu thun war. Joh. 21, 18 f. hieß es: Wenn du aber alt wirst, — und jetzt war Petrus ein alter Mann. Uebrigens kann er inzwischen auch noch ein weiteres Merkzeichen seines nahen Abschiedes erhalten haben. (B.)

15. Ich will aber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habet nach meinem Abschied solches in Gedächtniß zu halten.

Petrus meint: Ich will euch nicht allein mit lebendiger Stimme erinnern, sondern solches auch in Schrift fassen und euch durch andre befehlen, daß ihrs bei meinem Leben und nach meinem Tode immer im Gedächtniß behaltet und nicht lasset fahren. Da siehe wie große Sorge der Apostel für die Seelen gehabt hat. (L.)

16. Denn wir haben nicht den *klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben † die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi; sondern wir haben Seine Herrlichkeit selber gesehen,

* 1 Kor. 1, 17. † 1 Kor. 2, 4.

17. Da Er empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu Ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.

* Matth. 3, 17; 17, 5. Luc. 9, 35. Eph. 1, 6.

Er will sagen, die Sache selbst sei wichtig genug, daß einer an der Pforte des Todes sich damit beschäftige, und führt zu diesem Ende das Zeugniß der Apostel und die Reden der Propheten an. Kluge Fabeln sind witzig zusammengekünstelte Mährlein, wie sie die heidnische Götterlehre hatte. (B.) Es sind die schönen Worte und Predigten, so da haben einen großen Schein der Weisheit und Heiligkeit und dem Menschen natüriich wohlgefallen. (L.) Petrus scheidet von einander die Kraft und Zukunft Christi. Die Kraft ist, daß Er mächtig ist über alle Dinge, daß Ihm alles muß zu Füßen liegen; die wird immerdar währen, so lange die Welt steht; weil wir Fleisch und Blut sind und auf Erden leben, so lange geht Christi Reich im Schwang bis auf den jüngsten Tag; darnach wird eine andere Zeit angehen, denn St. Paulus sagt 1 Kor. 15, 23. 24. 28: Darnach das Ende, wenn Er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird u. s. w. Das meint nun St. Paulus und Petrus, daß die Kraft des Reiches Christi jetzt gehet, jetzt führt Er das Wort, und damit regiert Er durch Seine Menschheit über Teufel, Sünde, Tod und alle Dinge: aber auf den jüngsten Tag wird es offenbar werden. (L.) Auf der Stelle das Gesicht bei der Verklärung nachzusagen war den drei Jüngern verboten; aber durch JEsu Auferstehung von den Todten taugte es jetzt auch zu einem solchen Glaubensverhalt, wie es der Apostel hier gebraucht. (R.) JEsus Christus hat unzählige Zeugen Seiner Schmach und Erniedrigung gehabt, hingegen nur dreie Seiner Herrlichkeit in Seinem sterblichen Leben. Er hat gezeigt, daß das Exempel Seines Leidens nützlicher und nöthiger wäre, als das Ansehen Seines unsterblichen Standes. (Q.)

18. Und die Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, *da wir mit Ihm waren auf dem heiligen Berge. * Matth. 17, 5.

Damit will Petrus seine Lehre und Predigt bestätigen, daß man

wisse, woher sie komme. Aber damit ist ihm nicht mehr widerfahren, denn daß er solches gehört hat, und hat können davon predigen: der Heilige Geist mußte aber auch kommen und ihn stärken, daß er daran glaubte und fröhlich predigte und bekannte. (L.)

19. **Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf * ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.** * Ps. 119, 105; 2 Kor. 4, 6.

Das prophetische Wort war freilich von seinem Ursprung an fest; doch erlangte es durch die in Christo angefangene Erfüllung eine festere Beweiskraft: wie ich eine Sache auch schon beim Licht in der Nacht richtig sehen kann; wenn mich aber der anbrechende Tag überzeugt, daß ich richtig gesehen habe, so dient das mir und meinem vorigen Licht zur Bestärkung. (R.) Petrus läßt sich nicht auf einzelne prophetische Aussprüche ein, sondern nimmt ihr Zeugniß im ganzen als ein solches zusammen, das bereits sich als bestätigt erwiesen hat. (B.) Wer Irrwischen nacheilet, versinket in Morast. Christen verwahren sich vor solchen Lichtern. Christus und Sein Wort ist das wahre Licht auf unsern Wegen. (H.) Zum achten darauf, als auf ein Licht war das prophetische Wort verliehen. Die Welt und sofort jedes Menschenherz ist ein dunkler Ort. Das Licht aber scheinet in der Finsterniß, allein es kann nicht immer die Finsterniß ganz durchdringen und vertreiben. (R.) Bis der Tag anbreche; — hiemit ist nicht die Meinung, daß erleuchtete Christen nicht mehr die ganze Schrift gebrauchen sollen, besonders, wo es sich darum handelt, andere zu überzeugen. Wir haben hier ein Exempel an Petrus selbst. Doch haben erleuchtete Christen bereits im Besitz, wovon die Propheten zeugen. Deßhalb beruft sich auch Johannes in seinem ersten Brief, wo er an solche schrieb, niemals auf das prophetische Wort, er sagt nie: es steht geschrieben; immer zieht er der Apostel Zeugniß an. So findet sich auch das Wort: es steht geschrieben weit häufiger in den frühern, als in den letzten Schriften des Neuen Testamentes. (B.) Christus ist der Morgenstern Offenb. 22, 16. Er gehet uns, wenn wir auf GOttes Wort acht geben, immer klarer auf; und endlich wird es dort geschehen im ewigen Leben. (St.)

20. **Und das sollt ihr für das erste wissen, daß * keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung.**
* Röm. 12, 7; 2 Tim. 3, 16.

Hier greift Petrus die falschen Lehrer an. Weil ihr das wisset, (spricht er), daß wir GOttes Wort haben, so bleibet darauf und lasset euch nicht verführen durch andere falsche Lehrer, ob sie gleich vorgeben, daß sie auch den Heiligen Geist haben. Denn das sollt ihr aufs erste wissen (denn das andere wird er hernach sagen), daß keine Weissagung in der Schrift durch eigene Auslegung geschieht; darnach richtet euch und denket nicht, daß ihr die Schrift auslegen werdet durch eigene Vernunft und Klugheit. (L.)

21. **Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorbracht, sondern die * heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben † von dem Heiligen Geist.**
* Weish. 7, 27. † Apg. 28, 25.

Für die Worte „hervorgebracht“ und „getrieben“ steht im Grundtext das gleiche griechische Wort, s. v. a. „geführt“. Ein gar schöner Gegen-

satz: Nicht Menschen Wille hat die Weissagung geführt, sondern die Menschen sind bei dem Weissagen geführt worden: sie haben sich nicht activ, sondern passiv dabei verhalten. Was geführt wird, das bewegt sich und kommt vorwärts nicht aus eigener Kraft, oder mit eigener Thätigkeit und Anstrengung. (B.) GOttes Geist hat sich zum Dienst am Worte der Weissagung heilige Gottesmenschen bereitet. Was die dann auf diesem Wege empfingen, das war geredet und geschrieben, wie sie von dem Heiligen Geist getrieben waren, und das nicht nur in dem Maß, wie jedes andere Kind GOttes von GOttes Geist getrieben und regiert wird, daneben aber doch noch vieles nach menschlichem Willen mit unterläuft, sondern mit solchem Ausschluß alles menschlichen, daß sie es für lautere Aussprüche GOttes ausgeben und andere es wahrhaftig für GOttes Wort aufnehmen konnten. (R.) Mein GOtt, laß mich allezeit in der gegenwärtigen Wahrheit standhaft erfunden werden! (B.)

Das 2. Kapitel.

Warnung vor lasterhaften Irrlehrern.

1. **Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden *falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Sekten, und verleugnen den HErrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammniß.**
* Matth. 24, 11; 1 Tim. 4, 1 f.

Weil die falschen Propheten doch unter dem Volk, dem GOttes Wahrheit anvertraut ist, fortkommen wollen, so dürfen sie freilich nicht die ganze Wahrheit der von GOtt empfangenen Lehre umstoßen, sondern bringen ihr Unkraut nur unter diesen guten Weizen. Der Teufel weiß wohl, daß er die Wahrheit GOttes nimmer ganz vom Erdboden verdringen kann, darum sucht er ihr nur durch ein solches Gemenge mit Lügen Abbruch zu thun und den Menschen müde und zum nöthigen Prüfen der Geister verdrossen zu machen. Es geschieht freilich damit nur ein Nebeneinführen, aber das Ganze wird doch dadurch verderbt. Die Wahrheit kann durch einen geringscheinenden Zusatz viel von ihrer Lauterkeit und freimachenden Kraft verlieren. (R.) Eine schnelle Verdammniß, weil die Zukunft des HErrn eine plötzliche sein wird. GOtt führt es über sie; sie ziehn es sich zu. (B.)

2. **Und *viel werden nachfolgen ihrem Verderben; durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.** * 2 Tim. 4, 3. 4.

Sobald über der Christenlehre so ungleiche Meinungen und über dem Nebeneingedrungenen unvermeidliches Streiten entstand, so nahmen andere daraus Anlaß, den Weg der Wahrheit zu verlästern, vom Christenthum zu denken: es laufe eben auch auf einen Meinungskram hinaus, es entstehen Sekten und Spaltungen darüber, die einander selbst aufreiben. (R.)

3. **Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie an euch hantieren; von welchen das Urtheil von lange her nicht säumig ist, und ihre Verdammniß schläft nicht.**

Von dem HErrn, der uns erkauft, und der damit ein für uns gesegnetes Eigenthumsrecht an uns gewonnen

hat, führen die Lügengeister ab und hantieren, oder bewerben sich, die Herzen der Menschen so in ihre Gewalt zu bekommen, daß darunter ihr Geiz und ihre Habsucht vergnügt werde. O was sind schon für Worte zur Bedeckung des Geizes und anderer niederträchtiger Absichten ersonnen worden! (R.) Es dient zum Trost und zur Vermahnung für die Frommen, daß hier die Strafe der Gottlosen ausführlich beschrieben wird, ehe noch von ihren Werken die Rede ist. (B.)

4. **Denn so GOtt * der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden;**
* Judä V. 6.

Der Nachsatz folgt V. 9. (B.) Diese Exempel sollen auch billig die Heiligen erschrecken, wenn sie solch ernstlich Urtheil sehen, daß GOtt den hohen Geistern und edlen Kreaturen, die viel klüger und weiser sind, denn wir, nicht verschont hat, sondern hat sie gestoßen in die Ketten der Finsterniß; das ist das strenge Urtheil und die Verdammniß, dazu Er sie verordnet hat, in welchem sie gefangen und verfaßt sind, daß sie nicht aus den Händen GOttes entrinnen können, auf daß sie hingeworfen werden in die äußerste Finsterniß. (L.) Die Teufel sind verdammt, doch haben sie noch ihr völliges Gericht zu erwarten ohne Hoffnung der Erlösung. (St.)

5. **Und hat * nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noa, den Prediger der Gerechtigkeit, selb achte, und führete die Sündfluth über die Welt der Gottlosen,**
* K. 3, 6; 1 Mos. 7, 7. 8.

Noa war nicht nur selber gerecht, er hat auch der Welt Gerechtigkeit gepredigt; 1 Petr. 3, 20 werden diese acht Seelen der ganzen unermeßlich zahlreichen Welt voll Gottloser entgegengesetzt. Wenn also gleich die Frommen erhalten werden, so können doch die Gottlosen nicht hoffen, sie würden mit jenen davon kommen. (B.)

6. **Und hat * die Städte Sodoma und Gomorra zu Asche gemacht, umkehret und † verdammet, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden;**
* 1 Mos. 19, 24 f. † Ebr. 11, 7.

7. **Und hat erlöset den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid thaten mit ihrem unzüchtigen Wandel;**

8. **Denn dieweil er gerecht war und unter ihnen wohnete, daß er es sehen und hören mußte, * quäleten sie die gerechte Seele von Tag zu Tag mit ihren ungerechten Werken.**
* Ps. 119, 158. Ezech 9, 4.

Ueberall hat GOtt den Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen, den man jetzt so gern aufheben und in Vergessenheit bringen möchte, nachdrücklich behauptet. Für denjenigen, den GOtt Seinen Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit hat kennen gelehret, ist es kein geringes Leiden, unter einem so bösen Volk zu wohnen. Man leidet darunter aus Eifer für GOttes Ehre; man leidet aber auch aus Erfahrungen, daß man selbst noch im Fleische wohne; in welchem durch böse Exempel manches kann aufgerührt werden; man leidet aber auch vieles um seines Ehegatten, Kinder, Hausgenossen halber, die man nicht genug zu bewahren weiß; wie denn wirklich an Lots Weib und Töchtern manches ausgebrochen ist, davon schon früher der Same diesem Hausvater nicht ganz wird verborgen geblieben sein. Auch gehet es oft

nicht ohne verklagende und quälende Gedanken ab, wenn ein Lot nachdenkt, wie er nach Sodom gekommen, wie er sich von seinem redlichen Vetter Abraham getrennt hat. Bei der heutigen Welt heißt das freilich Kopfhängerei, Schwermuth, unnöthiges Richten, womit man sich bei andern aufhält; aber das Aufsehen GOttes auf der Menschen Kinder, das Aufzeichnen derer, die da seufzen über alle Greuel, so um sie geschehen, ist damit nicht weggestritten. (R.)

9. **Der *HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen;**

* 1 Kor. 10, 13. Offenb. 3, 10.

Hier folgt der Nachsatz auf V. 4. Hat GOtt so auffallende Beispiele Seiner Strafgerechtigkeit, wie Seiner schonenden Güte gegeben, wie V. 4—8 beweisen, so sieht man: der HErr weiß und gedenket daran, auch da, wo Menschen keinen Ausweg zur Flucht sehen. Was dabei des HErrn Wille sei, ist außer Zweifel gesetzt. (B.)

10. **Allermeist aber die, so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust, und die Herrschaften verachten, thürstig, eigensinnig, nicht erzittern, die Majestäten zu lästern;**

11. **So doch die Engel, die größere Stärke und Macht haben, nicht ertragen das lästerliche Gericht wider sich vom HErrn.**

Allem Ansehen nach haben diese Verführer, deren bösen Herzensgrund der Apostel in diesen Worten aufdeckt, zwar auch die weltlichen Herrschaften und die Obrigkeiten im Sichtbaren verachtet, aber den Vorwand dazu vom Teufel als vom GOtt dieser Welt hergenommen, so daß hernach ihre irrige verwegene Lehre zugleich eine Lästerung über die weltliche Obrigkeit und ein lästerliches Vorgeben von dem Fürsten der Finsterniß war. Denn neben allem persönlichen Verfall derer, die im obrigkeitlichen Stande sind und denselben mißbrauchen, ist es doch nicht zu ergründen, was GOtt noch durch denselben für wohlthätige Absichten erreicht, um derer willen man sich also nicht zu solchen verwegenen Lästerern schlagen soll. Gebührt aber denen, die in der Welt das Schwert tragen, eine gebührende Ehrfurcht, wie will es sich ein schwacher Mensch herausnehmen zu ergründen, warum der Teufel ein Fürst oder ein Gott dieser Welt heiße und warum er mit so langsamen Schritten ausgestoßen werde, bei Ermangelung solcher Einsicht aber viel lästerliche Verachtung auszustoßen, da doch Michael und seine im Guten befestigten Engel wider jene finsteren Mächte nicht ein lästerlich Urtheil fällen bei dem HErrn (Jud. 9). (R.) Thürstig, d. i. tollkühn und verwegen; eigensinnig, d. i., die sich selbst gefallen und alles für gut halten, was sie aus Eigensinn reden oder thun. (St.)

12. **Aber sie sind wie die *unvernünftigen Thiere, die von Natur dazu geboren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden, lästern, da sie nichts von wissen, und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen,** * Jer. 12, 3. Judä V. 10.

Ist es wunderbar, daß die Gottlosen muthwillige Bosheit und Laster treiben? Haben sie doch den gesunden Verstand verloren und sind um ein geringes vernünftiger, als das dumme Vieh. Der Geist GOttes zeiget hier davon und die tägliche Erfahrung. Urtheilet über ihre Handlungen und richtet ein recht Gericht. Große Sünder, große Narren. (H.)

13. Und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Sie achten für Wollust das zeitliche Wohlleben, * sie sind Schande und Laster, prangen von euren Almosen, prassen mit dem euren,
* Judä V. 12.

Wo man sich sogar in solche Uebungen menget, die der Heiland eigentlich zum Unterhalt der reinsten Liebe bei den Seinigen geordnet hatte, so wird man eigentlich ein Schandfleck. Wer es bedenkt, was sich zu den Liebesmahlen in älteren und neueren Zeiten, zu dem Fußwaschen und andern in der Liebe Christi ehrwürdigsten Handlungen geschlagen hat, der wird beurtheilen, was Schandflecken in solch einer reinen Anstalt anrichten können. (R.)

14. Haben Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen, haben ein Herz durchtrieben mit Geiz, verfluchte Leute;

Augen voll Ehebruchs, wörtlich: Augen der Ehebrecherei. Ihr geiles und in schändlicher Brunst entzündetes Herz siehet man aus ihren Augen; ihre Begierde, Herz und Augen sind gerichtet auf die Ehebrecherin, welche ihnen stets in ihrem Sinn liegt und vor Augen schwebt. (St.) Was im Deutschen: „leichtfertige" Seelen gegeben wird, das deutet eigentlich unbefestigte an. Denn da steht wirklich der Mensch aller Versuchung am meisten offen, wenn er einen Angriff von der Wahrheit hat, und ihm doch das Eindringen durch die enge Pforte beschwerlich wird. Wer in solchem Gedränge einem blinden Führer in die Hände fällt, der läuft gemeiniglich übler an, als wenn er in der bloßen Natur wäre stehen geblieben. (R.) Der Fluch verfolgt hauptsächlich den Geiz V. 15ff. (B.)

15. Verlassen den richtigen Weg, und gehen irre und folgen nach dem Wege Balaams, * des Sohnes Bosor, welchem geliebete der Lohn der Ungerechtigkeit, * 4 Mos. 22, 7 f. Offenb. 2, 14 f.

16. * Hatte aber eine Strafe seiner Uebertretung, nämlich das stumme lastbare Thier redete mit Menschenstimme und wehrete des Propheten Thorheit.
* 4 Mos. 22, 28 f.

Bileam oder Balaam heißt auf hebräisch ein Verschlinger oder Versäufer, als der seinen Rachen aufsperrt und alles verschlingt und frißt. Den schändlichen Namen hat er darum getragen, daß er so viele Leute hat zu Sünden gebracht, daß sie erwürgt und umkommen sind. Der Zuname aber dieses Propheten ist: Sohn Bosors, d. h. Fleisch, oder wie Moses sagt Beors, d. i. eines Narren. (L.) Bileam mußte sehr gesunken sein; ein Thier mußte einen Propheten zurechtweisen, ihm zu lieb Sprache annehmen. (B.) Schlägst du ohne Ursache unbarmherzig das arme Vieh, so kann es zwar nicht dawider reden und sich verantworten, aber glaube, daß GOtt dafür reden und dich strafen werde Spr. 12, 10. (St.)

17. Das sind Brunnen ohne Wasser, und Wolken vom Windwirbel umgetrieben; welchen behalten ist eine dunkle Finsterniß in Ewigkeit.

Brunnen und Wolken lassen Wasser erwarten; so versprechen jene weiß nicht wie großes (V. 18), als wären sie Lichter der Kirche. Aber solche Brunnen und solche Wolken geben kein Wasser; mit jenen großen Dingen ist es nichts. (B.)

18. Denn sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die recht ent-

ronnen waren, und nun im Irrthum wandeln,

19. **Und verheißen ihnen Freiheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind; denn * von welchem jemand überwunden ist, des Knecht ist er worden.**

* Joh. 8, 34 f.

Was oben unbefestigte Seelen hießen, das drückt der Apostel nun durch solche aus, die kaum entronnen sind, also Neubekehrte, denen von ihrem vorigen Wandel nach heidnischem Unwesen vieles anhing, das leicht wieder aufzuwecken, und auf eine schädliche Seite zu mißbrauchen war. Mit der Freiheit und deren Verheißung kann man die Menschen in vieles hineinlocken. Es gehört unter die stolzen Worte, denen sie ganz unbesonnen nachlaufen. (R.) Es ist keine härtere noch schändlichere Dienstbarkeit, als die, welche uns zu Knechten sowohl unserer eigenen Lüste als derjenigen anderer macht, wenn wir ihre Anhänger werden. (Q.)

20. **Denn so sie entflohen sind dem * Unflath der Welt, durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiederum in denselbigen geflochten und überwunden, ist mit † ihnen das Letzte ärger worden, denn das Erste.**

* Phil. 3, 7. 8. † Matth. 12, 45. Ebr. 10, 26. 27.

21. **Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich * kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist.**

* Luc. 12, 47. 48.

Wer JEsum Christum und das rechtschaffene Wesen, das in Ihm ist, erkennen und liebgewinnen lernt, der ist wie ein Entronnener anzusehen. Aber all den tausend Schlingen in der Versuchungswüste ist man damit noch nicht entgangen, durch die man wieder darein geflochten werden kann. Sobald das Herz vom Vertrauen auf GOtt, vom Ruhm an der Erkenntniß unseres HErrn JEsu Christi verrückt wird, sobald haben wieder alle Verführungen Eingang in dasselbige. Anfangs wehrt man sich noch eine Weile, wird aber in seinem Muth matt, und zuletzt überwunden, daß das Letzte eines solchen Rückfalls aus der anfänglichen Gnade ärger wird, als das vormalige Leben nach dem Fleisch. Mithin hätten sie sich wirklich weniger Sünde und Gericht zugezogen, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie diesen ihnen übergebenen allerheiligsten Glauben so schnell wieder aufgeben. (R.)

22. **Es ist ihnen widerfahren das wahre * Sprüchwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.**

* Spr. 26, 11.

Das Sprüchwort steht in den Sprüchwörtern Salomos (K. 26, 11). Dies Buch zieht Petrus in seinem ersten Brief mehrmals an, z. B. 1, 7; 2, 17; 4, 8. 18; nun thut er das auch im andern Brief. Diejenigen Thiere, welche unter den Menschen leben, überfressen sich leichter, als die wilden. Wem ekelt nicht vor dem kothigen Auswurf der Sünde? Man möchte sich wundern, wie solche Leute wieder so zurücksinken können; allein man bedenke nur, daß sie geblieben sind, was sie zuvor waren, Hunde und Schweine. Elender Zustand! (B. u. H.)

Das 3. Kapitel.

Gewißheit der scheinbar zögernden Zukunft des HErrn und des Endes der Welt. Würdige Vorbereitung darauf. Schluß.

1. **Dies ist die andere Epistel, die ich euch schreibe, ihr Lieben, in welcher ich *erwecke und erinnere euren lautern Sinn,**
*K. 1, 13.

Der Prediger Amt ist nicht allein, daß sie lehren, sondern daß sie auch immer vermahnen und erhalten. Denn sintemal uns unser Fleisch und Blut immer anhanget, so muß GOttes Wort in uns wacker sein, daß wir dem Fleisch nicht Raum lassen, sondern dawider streiten und obliegen. (L.)

2. **Daß ihr gedenket an die Worte, die euch zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an unser Gebot, die wir sind Apostel des HErrn und Heilandes.**

Es ist einerlei Wort und Wahrheit, was die Apostel und Propheten gepredigt haben, und auf diesem Grund sind wir erbauet Eph. 2, 20. (St.)

3. **Und wisset das aufs erste, daß *in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln,**
*1 Tim. 4, 1 f.

Vom Verläugnen der Wahrheit kommt es leichtlich vollends zum Verspotten derselben. Kinder des Unglaubens gibt es zu allen Zeiten in der Welt; in den letzten Tagen aber fließt vollends alles zusammen, was schon der vorige Unglaube Verdorbenes ausgebreitet hat. (R.) Hier liegt der Ursprung des Irrthums, die Wurzel des Libertinismus (der Freigeisterei). Dies ist eine vollkommene Beschreibung eines verlorenen Menschen, daß er thut, was ihn gelüstet und sich keine Scheu vor GOtt zurückhalten läßt. (B.)

4. **Und *sagen: Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.**
*Jes. 5, 19. Hes. 12, 22.

Die Spötter nennen es nicht für sich selbst eine Verheißung, sondern sie äffen den Frommen diesen Ausdruck ihrer Sehnsucht nach. (B.) Einer von des Teufels listigen Griffen ist dieser, daß er den Glauben oder das Andenken des jüngsten Gerichts über den Haufen werfe und die Sünder bei dem Genuß der gegenwärtigen Welt einschläfere, als wenn sichs nimmermehr mit ihr ändern würde. (Q.)

5. **Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß *der Himmel vorzeiten auch war, dazu die †Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch GOttes Wort:**
*1 Mos. 1, 2. 6. † Ps. 24, 2.

GOtt pflegt durch Seine Gerichte von der Welt her schon die Herzen der Menschen vorzubereiten zum Glauben an das, was noch in den letzten Zeiten bevorsteht. Wer aber nicht zurückgeht auf das, wie GOtt von der Welt her gerichtet hat, bei dem ist es eine muthwillige Unwissenheit. (R.) Bei der Schöpfung war anfänglich alles mit Wasser bedeckt; durch das zweite und dritte Tagewerk wurden die Wasser geschieden, daß ein Theil oben am Himmel und dessen Feste sein sollte, und der andere als das Wasser unter der Feste sich an besondere Orte sammeln, und

sofort eine trockene Fläche der Erde entstehen sollte. Damit kam die Erde aus Wasser hervor, und das in seine Orte gesammelte Wasser that doch seine Dienste zum Bestand der von GOtt in ihre Ordnung gesetzten Erde. Darum sagt die Schrift vom Erdboden, er sei an die Meere gegründet und an den Wassern bereitet Ps. 24, 2; vergl. Ps. 136, 6; Hiob 38, 8 ff. (R.) Das wird alles durch GOttes Wort erhalten, wie es auch durch dasselbe gemacht ist; denn es ist ihre Natur nicht, daß sie also bestehen. Darum, wenn es GOtt nicht hielte, so müßte es bald alles zerfallen und im Wasser untergehen. (L.)

6. **Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der *Sündfluth verderbet.**
* K. 2, 5; 1 Mos. 7, 21. Weish. 10, 4. Matth. 24, 39.

7. **Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch Sein Wort gesparet, daß sie zum *Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.** *V. 10.

Auch jetzt hat der Himmel und die Erde, für deren ewige Dauer die Spötter streiten, den Grund ihrer bestehenden Ordnung nicht in sich selbst, wie man es so gern von der sogenannten Natur annimmt, sondern GOtt trägt alles durch Sein Wort, durch Seinen Willen; und auch das Sparen und Aufbehalten hat schon in diesem Wort und Willen sein Ziel. Es bedarf also nicht, daß sich am Himmel und Erde allmählich eine Abnahme der Kräfte äußere, wie sich unser Leben insgemein so zu Ende neigt, sondern sie werden durch GOttes Wort getragen und erhalten, bis auf das hin, wozu sie gespart sind. Von GOttes großen Feuerschätzen blickt zuweilen etwas hervor, aber wie vieles ist noch aufbehalten? (R.)

8. **Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß *ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag.** *Ps. 90, 4.

9. **Der *HErr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern Er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, †sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.**
* Hab. 2, 3. † Ezech. 18, 23; 1 Tim. 2, 4 f.

Bei dem HErrn ist ein einiger Tag wie tausend Jahre (dieses setzt Petrus dem Ausspruch Mosis Ps. 90, 4 noch bei), d. i. an einem einzigen Tag, in einem Augenblick ist Er ebenso selig, als in tausend Jahren und in aller Ewigkeit; an einem einzigen Tage kann Er das Werk eines Jahrtausends zu Stande bringen; daher V. 9 gefolgert wird: Er verzeucht nicht, es steht immer bei Ihm, Seine Verheißung zu erfüllen. Und tausend Jahr sind wie ein einiger Tag, d. i. kein Verzug macht GOtt die Zeit lang; wie einen großen Kapitalisten tausend Gulden nur wie ein Heller sind, also sind dem ewigen GOtt tausend Jahre nur wie ein Tag; daher im nächsten Vers gefolgert wird: sondern Er ist langmüthig, und gibt uns, ohne daß Er beschwert wird, Raum zur Buße. Kurz: GOttes Aeonenuhr ist von der Stundenuhr der Sterblichen verschieden. Sein Zeiger weiset alle Stunden zugleich in der höchsten Thätigkeit und in der höchsten Ruhe. Ihm streichen die Zeiten weder langsamer noch schneller dahin, als es Ihm selbst und Seiner Haushaltung bequem ist. Es ist kein Grund vorhanden, warum Er das Ende der

Dinge entweder aufzuschieben oder zu beschleunigen nöthig hätte. Wie sollen wir das begreifen? Wenn wirs begreifen könnten, so würde weder Moses noch Petrus hinzugesetzt haben: bei dem HErrn. (B.)

10. **Es wird aber * des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die † Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.** * 1 Thess. 5, 2. 3 f. † 2 Petr. 3, 7. Luc. 21, 23. Ebr. 1, 11. 12.

Aller über sein bisheriges Ausbleiben gefaßten Zweifel und daran genommenen Aergernisse ungeachtet wird der Tag des HErrn kommen, wie ein Dieb in der Nacht, wo das meiste im Schlaf liegt, in einer Sicherheit, wie zu den Zeiten Noa, ja wo auch der bessere Theil schläfrig wird. (R.) Elemente sind hier die Materien, woraus diese Welt besteht. Die Werke die darinnen sind, d. i. was GOtt auf dem Erdboden geschaffen, und was durch Menschenkunst und Menschenkraft angerichtet ist. Ihr Menschen, haltet Maß in Zubereitung der Kleider, in Aufbauung der Palläste, in Anschaffung köstlicher Dinge; alles, auch das Allerherrlichste, muß am letzten Tage verbrennen. (St.)

11. **So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen,**

Gottseliges Wesen, eigentlich: Gottseligkeiten, d. h. gottselige Handlungen und geistliche Uebungen. So sind also auf jenen Tag nur die Heiligen und Gottseligen geschickt. (B. u. H.)

12. **Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden?**

Das Warten drückt aus die Geduld und das Ausharren im Glauben, Hoffnung, auch unter mancherlei Trübsalen; an den Verheißungen GOttes festhalten und sich durch die verdammlichen Einwürfe der Gottlosen und Spötter nicht irre machen lassen. Das Eilen hingegen geht auf den Eifer und unermüdeten Fleiß, den die Gläubigen im heiligen Wandel und gottseligen Wesen bezeugen sollen; je näher sie die Zukunft Christi vermeinen, desto treuer sollen sie im Guten erfunden werden. (St.)

13. **Wir warten aber * eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach Seiner Verheißung, † in welchen Gerechtigkeit wohnet.** * Jes. 65, 17; 66, 22. Offenb. 21, 27. † Matth. 13, 41—43.

Diese Verheißung tröstet uns in der Mühe auf der alten Erde. (H.) Wie das zugehen werde, können wir nicht wissen; ohne daß das verheißen ist, daß solche Himmel und Erde sollen werden, darin keine Sünde, sondern eitel Gerechtigkeit und GOttes Kinder wohnen werden, wie auch St. Paulus sagt Röm. 8, da wird eitel Liebe, eitel Freude und Lust sein und nichts, denn GOttes Reich. (L.)

14. **Darum, meine Lieben, * dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und † unsträflich im Frieden erfunden werdet.** * 1 Thess. 3, 13. † 1 Kor. 1, 8.

Die Erwartung der ewigen Güter lösche demnach in uns den Durst nach irdischen Gütern aus, der uns den Frieden nimmt; mache uns die Welt verhaßt, die uns verdirbt;

und sondere uns von der Sünde ab, die uns unrein und GOttes unwürdig macht! (Q.)

15. **Und die *Geduld unsers HErrn achtet für eure Seligkeit; als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat.** * Röm. 2, 4.

Paulus hat den Petrus nicht gelobt, Petrus aber lobt den Paulus und zeigt damit, daß er wegen jener Bestrafung Gal. 2, 11 ff. ihm keineswegs abgeneigt sei, auch ihn gar nicht darüber scheel ansehe, daß er von Paulus im Werk des HErrn so weit überholt worden sei. Ob Paulus den Petrus lieb habe, darüber konnte gar keine Frage sein. (B.) Weisheit war des Paulus vorzügliche Gabe, nach welcher er das Geheimniß GOttes und Christi und den dazu gehörigen Vorsatz der Zeiten und die aus der Ausführung dieses Planes sich zeigende Tiefe der Weisheit und Erkenntniß GOttes einzusehen und andere aufmerksam darauf zu machen, vorzüglich geschickt war. (R.)

16. **Wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen, wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verdammniß.**

Davon, nämlich von der Zukunft des HErrn, welche zwar durch die göttliche Langmuth aufgehalten wird, aber doch nahe und plötzlich bevorsteht. (B.) Ungelehrige sind, die sich nicht in die himmlische Lehre zu finden wissen, Leichtfertige sind Unbefestigte. (B.) Es muß von der Wahrheit GOttes manches zur Verhütung des Ekels davon und zu Schärfung des Fleißes ein wenig ins Verborgene gelegt sein und erst zur Belohnung der im Forschen bewiesenen Treue aufgespart werden. So heilsam und seligmachend die Wahrheit ist, so verderblich und zuletzt verdammlich kann das Verkehren derselben werden; denn es ziehet lauter Unglauben und Aberglauben nach sich. (R.) Wenn die heilige Schrift hie und da dunkel scheinet, so stoße dich nicht daran und verachte sie ja nicht; erkenne vielmehr daraus ihre Hoheit und deine Niedrigkeit; suche aber immer weiter und bete dabei fleißig, so wirst du mehr Licht bekommen: das Uebrige bleibet aufgehoben bis zur völligen Erkenntniß im Himmel 1 Kor. 13, 12. (St.)

17. **Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so *verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute samt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eigenen Festung.**
* Marc. 13, 5. 9. 33.

Die Festung ist die Gnade. (B.) Ein starke Festung bedarf eines wachsamen und löwenmüthigen Kommandanten. (H.)

18. **Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Demselbigen sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.**

Was machen wir hinieden, wenn wir nicht von Tag zu Tage in der Erkenntniß und Liebe JEsu Christi zunehmen? St. Petrus kann pflanzen, St. Paulus kann begießen, aber HErr Du allein mußt das Gedeihen geben, das du durch sie förderst. Wirke es in uns durch die Gnade, auf daß wir Dir dafür Ehre und Preis geben in Zeit und Ewigkeit; Dir gebührt diese Ehre allein! Amen. (Q.)

Die erste Epistel St. Johannis.

Das 1. Kapitel.

Vom Wort des Lebens, und der Gemeinschaft mit GOtt durch die Reinigung von Sünden

1. **Das da * von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens;**

* Joh. 1, 1. 14. Luc. 24, 39.

Die Absicht des Apostels in diesem Briefe geht dahin, die Gläubigen in der angenommenen Wahrheit zu bestärken und vor allen Abirrungen und unlauteren Abweichungen zu verwahren. Daher faßt er zuerst seinen Unterricht in eine kurze Hauptsumma zusammen und zeigt ihnen gleichsam den Mittelpunkt seines ganzen Evangelii und will sie des gewissen und unbeweglichen Grundes nachdrücklich erinnern, worauf ihr Glaube und ganze Heilserkenntniß beruhe. Seine Rede ist sehr einfältig, herzlich und fließend, sein Herz ist erfüllet von der großen Sache selbst, davon er zeuget; man merkt den wirklichen Genuß derselben und die erhabene Freude seines Geistes an dem Fluß der Rede und der besonderen Stellung aller seiner Worte. (Steinhofer.) Er schreibt: d a s, nicht der von Anfang war, um des Nachdrucks willen, weil er von dem selbständigen Worte reden wollte. Christus, das selbständige Wort, hat in Annehmung der menschlichen Natur Sein göttliches Wesen nicht verändert, sondern ist beständig derjenige, der Er im Anfang der Schöpfung war und ferner derselbe bleiben wird. (St.) Dasjenige Sinneswerkzeug, welches zum Lernen gehört, das Gehör, wird zuerst genannt, die nächste Stufe folgt, das Gesicht. Sie haben sich versichert von der Wahrheit des Fleisches und in demselben von der Herrlichkeit des Eingeborenen. (B.) Das Wort des Lebens ist so viel als: das Wort, das auch das Leben ist. Die Kraft dieses Namens hält etwas Unbegreifliches und Unerforschliches in sich, das in die Tiefe der Gottheit gehört Matth. 11, 27. Der große HErr und König JEsus Christus ist des lebendigen GOttes eigenes, selbständiges Wort. (Stf.) Was für Liebe, für Demüthigung liegt in der Demüthigung des Wortes des Lebens, welches so unsichtbar und unsterblich, als es von Ewigkeit war, in der Zeit sichtbar und sterblich geworden ist, indem es zu unserer Seligkeit Fleisch angezogen hat. (Q.)

2. **(Und das * Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches † war bei dem Vater, und ist uns erschienen;)**

* Joh. 1, 4. † Joh. 1, 1.

Das Leben ist GOtt eigenthümlich. Darum heißt Er der lebendige GOtt Joh. 6, 57. Alles, was in GOtt ist, das ist lauter Leben, das sind lauter heilige und unendliche, wonnesame und herrliche Lebenskräfte jenes majestätischen heiligen Wesens, nach

welchem Er der selige GOtt, der allein Unsterblichkeit hat, der da bewohnet ein unzugängliches Licht (1 Tim. 6, 16), der unvergängliche, unsichtbare, alleinige GOtt (1 Tim. 1, 17) genennet wird. An der Offenbarung des ewigen Lebens in der Menschheit hängt alles, was sich bis in alle Ewigkeit hinein mit und an den Menschen ereignen und nach dem Vorsatz GOttes, den Er in JEsu Christo gemacht hat, offenbaren wird. Es ist dieselbe der Grund und gleichsam die Anlage zu dem ganzen Geheimniß, das GOtt zu Seiner Verherrlichung an den Menschen, ja an der ganzen Kreatur ausführen wird. O was für Trost, o was für Freude kann darüber ein Herz haben, welches sich nach dem ewigen Leben sehnt und sich deswegen zu der Quelle wendet, welche einmal in der Menschheit eröffnet worden. Meine Seele dürstet nach Dir, gib Dich ihr! (Stf.) Das Zeugniß hat zwei Arten, nämlich das Verkündigen und die Schrift, jenes legt den Grund, dieses baut darauf fort. (B.)

3. **Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mit Seinem Sohne JEsu Christo.**

Der Apostel ist ebenso redlich und treuherzig, als sein HErr und Meister, welcher Seine Jünger auf gleiche Weise versichert, wie freundschaftlich und treu Er mit ihnen umgegangen Joh. 15, 15. Und diese unverfälschte Aufrichtigkeit der Zeugen gibt der Glaubwürdigkeit ihrer Nachricht ein großes Gewicht. (Stf.) GOttes Offenbarung im Fleisch ist mehr als gewiß. Wer will so vielen und glaubhaften Zeugen widersprechen? Aber, ach leider! daß diese letzten Zeiten mit Spöttern und Atheisten überschwemmt werden. Wer glaubet und im Glauben versiegelt ist, der danke GOtt 2 Petr. 3, 3. (L.) Das Wort des Evangelii ist ein kräftiges Mittel, uns zu der Gemeinschaft GOttes zu bringen, deswegen, weil es den Glauben wirkt, dadurch wir in solche Gemeinschaft treten. Wo diese Wirkung nicht folgt, da hat es nicht an dem Wort, sondern am Menschen gelegen, welcher seiner Wirkung muthwillig widerstanden. Zu der Gemeinschaft mit GOtt gehört aber folgendes: 1) die Vereinigung mit GOtt, nach welcher GOtt in dem Menschen als in Seinem Tempel also wohnet, daß der Mensch der göttlichen Natur theilhaftig wird 2 Petr. 1, 4; 2) die Kindschaft GOttes mit allen übrigen Heilsgütern Joh. 1, 12. Röm. 8, 15; 3) der geheime Umgang mit GOtt im ganzen Wandel und sonderlich im Gebet 1 Mos. 5, 22; 17, 1; 4) Die Heiligung des ganzen Wandels in der Nachfolge GOttes Matth. 5, 45. 48. (St.) Wenn die Absicht GOttes in Christo zu ihrer Vollendung kommen wird, dann wird die unbegreifliche Einheit des Vaters und des Sohnes in unserer Gemeinschaft mit Beiden aufs herrlichste verklärt und wunderwürdig sein. Das ist das höchste Ziel unserer Berufung durchs Evangelium, zu welchem wir in der einmal uns zuerkannten und auf unsern Glauben wirklich angerichteten Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne gelangen können und sollen. (Stf.)

4. **Und solches schreiben wir euch, auf daß * eure Freude völlig sei.**

* Joh. 15, 11; 16, 24.

Eine völlige Freude gründet sich auf eine völlige und reichliche Befestigung des Herzens im Glauben und in der Liebe. (B.) Dieser Freude Grund ist die Menschwerdung Christi, das Mittel sie zu bekommen, ist die göttliche Traurigkeit, ihre Art

und Weise besteht in einem großen Grad der himmlischen, geistlichen Lust, so aus der Erkenntniß und Genuß der Gemeinschaft mit GOtt fließt, ihre Eigenschaften sind, daß sie heilig, gewiß, inwendig, beständig und auch durch Trübsal nicht gänzlich hinweggenommen wird; ihre selige Frucht ist, daß der Mensch im Guten gestärkt, gegen das Kreuz gewappnet und vor der tollen Weltfreude bewahrt wird Ps. 119, 32. (St.)

5. Und das ist die Verkündigung, die wir von Ihm gehöret haben, und euch verkündigen, * daß GOtt ein Licht ist, und in Ihm ist keine Finsterniß.
* Ps. 104, 2. Joh. 8, 12. Jak. 1, 17.

Dies ist die Summe meiner Lehre und der Hauptzweck in diesem Briefe wider die falschen Lehrer, daß GOtt ein Licht ist. Wer also in Ihm sein will, muß kein Werk der Finsterniß in Ihm haben oder er ist nicht in GOtt, kein Christ, sondern ein Heuchler und Kind des Teufels. Dies ist Seine Verkündigung, die er kraft Seines Amtes thun und treiben will: denn GOtt ist ein Licht in Seinem Wesen und Werken, eine Quelle des Lebens und geistlicher Freuden, ein Feind der Sünden, voll herrlichen Glanzes, heilig und ohne Tadel. (H.) Dies bezeugt auch das Gewissen eines jeglichen Menschen. Sobald der Mensch in sich geht, fühlt er gleich und wird innerlich gewahr, daß GOtt Licht und der Mensch Finsterniß sei. Dies bringt ihn in Schrecken und wird ein Zeuge wider ihn in seinem Gewissen. GOtt aber ist ein geistliches, reines, einfaches, wonnesames, in Sich seliges und in Seiner herrlichen Klarheit vergnügtes Licht und eben deswegen von aller Unlauterkeit, Unreinigkeit, Tadel und Finsterniß vollkommen abgesondert und geschieden. Darum heißt Er der Heilige. Die Heiligkeit GOttes ist der Glanz und die Kraft Seines Lichts. (Stf.)

6. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen * wir, und thun nicht die Wahrheit.
* K. 2, 4

In diesem Vers fängt der Apostel an den rechten Zweck seines Briefes vorzutragen, nämlich wider die Heuchler bündig und kräftig zu beweisen, daß es im Christenthum oder in der Gemeinschaft mit GOtt nicht auf das Sagen, sondern auf das Thun ankomme. Im Finsterniß wandeln heißt nach dem Trieb der Finsterniß und deren Fürsten leben, die Werke der Finsterniß begehen und darin immer fortfahren. Das Wort wandeln hat einen besondern Nachdruck. (St.) Licht leidet keine Finsterniß. Daran prüfe dich, ob du GOtt angehörst. Moses Angesicht leuchtete gar lieblich durch langwährenden Umgang mit diesem Lichte, warum nicht die Seele, in der es wohnt? (H.) Was heißt die Wahrheit thun anders, als nach dem Glauben leben, das Taufgelübde halten, die Bedeutung der Geheimnisse des Todes und neuen Lebens in JEsu Christo, so uns durch dieses Sakrament der Wiedergeburt eingedrückt worden, erfüllen, indem man jede Sünde als den Tod hasset und unser Leben dem Leben des auferstandenen JEsus ähnlich macht? (Q.) Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie uns leiten auf dem Wege des Lebens. (Stf.)

7. So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; * und das Blut JEsu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.
* 1 Petr. 1, 19. Hebr. 9, 14. Offen. 1, 5; 7 14.

GOtt nachahmen ist ein Kennzeichen der Gemeinschaft mit Ihm. Das Wörtlein „ist" geht tiefer und ist in Ansehung GOttes schicklicher, als wenn es hieße: wie Er im Lichte wandelt. (B.) Es kann unsere Gemeinschaft mit einander ebenso wenig bestehn, als die Gemeinschaft mit GOtt, wenn wir nicht im Lichte wandeln. Die wirkliche Gemeinschaft der Gläubigen ist aber keine bloß von Menschen aufgebrachte Sache. Wir glauben und bekennen eine Gemeinschaft der Heiligen, die JEsus eingesetzt hat. Es ist also eine irrige Meinung, wenn man für sich allein bleiben wollte und denken: Menschen können nichts zu meiner Gemeinschaft mit GOtt austragen. So hat JEsus nicht gelehrt! Das läuft auf Zertrennung des Leibes und Zerstreuung der Glieder hinaus Kol. 2, 2. Die wahre Gemeinschaft unter einander beruht also auf der Gemeinschaft mit GOtt und JEsu Christo, wozu man in einem Glauben gelangt ist. Hierzu ist uns das Blut Christi unentbehrlich. (Stf.) Es reinigt uns zurechnungsweise im Wort, wirkungsweise im Sakrament, daß die Sünde nicht zugerechnet, ihr Schlangenstich durch diesen Balsam geheilt, ihre Macht und Herrschaft zernichtet, der Flecken und Mal ausgewaschen und sofort der Mensch dem HErrn rein und sauber dargestellt werde. — Das ist ein Kindersprüchlein, aber für die Kinder GOttes, denen es Johannes geschrieben. Ein Gläubiger würde dagegen alle Bibliotheken menschlicher Weisheit nicht einwechseln, Johannes hat es in der Schule gelernt, als er bei dem Kreuze JEsu stand, als er es zuvor an der Brust JEsu noch nicht gelernt hatte. (H.) Seelen, erkennet die Kraft des Blutes JEsu, welches reinigt von aller Sünde und haltet an im Glauben, bis ihr die völlige Wirkung desselben in eurem Gewissen empfindet, daß keine Sünde übrig sei, die euch beschämen könne. (Stf.)

8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Hier (V. 8 u. 9) werden zweierlei Leute aufgeführt. Die einen (V. 8) reden in der Einzahl, diese (V. 9) in der Mehrzahl von den Sünden. Es ist also von den wirklichen Sünden die Rede, welche aus der Erbsünde entspringen. Johannes faßt alle zusammen, jeden in seiner eigenthümlichen Verfassung. Es hat schon damals Leute gegeben, welche die Sünde und also auch die Gnade nicht mehr hoch angeschlagen haben. (B.) Der Ausdruck: wir haben keine Sünde, geht mehr aufs Ableugnen und Verkleinern der Sünde und des gesamten Schadens. Das geschieht auf tausenderlei Art, wo man mit Gedanken, mit Aufsuchung mancherlei Vorwände dahin treibt, daß man sich nichts aus der Sünde macht und die Vernunft und die noch geschäftige Wahrheit im Gewissen zwingt, daß sie müssen helfen die Natur fromm machen. (R.) Alle solche Gedanken, Reden und Bezeugungen sind nichts anders als ein falscher Wahn, womit man sich selbst betrügt und betrügen läßt. Dahinter steckt ein Aergerniß wider das Kreuz Christi, von welchem man den alten Menschen gern herabnehmen und in das neue Leben mit herein bringen will. (Stf.)

9. So wir aber *unsere Sünden bekennen, so ist Er †treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

*Spr. 28, 13. † 1 Thess. 5, 24 f.

Seine Sünde bekennen ist die nächste Folge vom Erkennen und

Empfinden derselben im Herzen. Bekennen bricht durch die Eigenliebe und durch den Selbstbetrug hindurch. Da wird dem Lichte GOttes alles eingestanden und man ist aus den Sündenhöhlen und allen ihren Schlupfwinkeln zu den Wunden geleitet, die uns ausgesöhnt haben. (B.) Treu und gerecht — tröstliches Wort für einen Sünder! (Q.) Das ist der Grund unserer Zuversicht und unserer demüthigen, aber dennoch getrosten Ansprache an unsern GOtt. Es ist ein wichtiges Stück unserer Gemeinschaft mit Ihm, daß wir unwürdige Sünder an Ihm einen treuen und gerechten GOtt haben, bei welchem viel Vergebung ist Ps. 130, 4. 7, der uns die Vergehung nicht anrechnet. Der Zweck, die Frucht und Folge der Vergebung ist die Reinigung, denn GOtt will die Seele nicht in der Befleckung stecken lassen. (Stf.) Ich bekenne meine Sünde, sprichst du. Aber wie? mit Lachen, Freuden, aus Gewohnheit, mit Lust damit fortzufahren. Höllenbrand! solltest du mit dem Bekennen dich noch der Sünde rühmen? O daß doch GOtt die herrschende Blindheit Seiner Christen in diesem Stücke erleuchten und heilen wollte. (L.)

10. **So wir sagen, wir haben nicht gesündiget, so machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.**

Leugnen, daß man je gesündigt habe und vor GOtt untüchtig sei, ist ein Kennzeichen eines rohen, ungebrochenen Sinnes, der sich noch niemals unter GOtt und Sein Wort recht gedemüthigt hat. Das ist ein grober Irrthum. Läßt man also den Ausspruch GOttes über sich nicht gelten, was ist das anders, als GOtt zum Lügner machen? So räumt das Evangelium auf allen Seiten auf, es läßt der Sünde durchaus keinen Vortheil, es macht aber einem redlichen Herzen vollen Raum und hebt alle Hindernisse weg, die uns den Zugang zu GOtt und den Genuß Seiner Gemeinschaft versperren können. (Stf.) O GOtt, Dein Licht und Deine Wahrheit sei in mir! (B.)

Das 2. Kapitel.

Gemeinschaft mit dem Sohne GOttes. Der wahre Christ hält seine Gebote, er liebt die Brüder und flieht die Lüste der Welt. Warnung vor Widerchristen und Ermahnung, in Christo zu bleiben.

1. **Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen *Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist.**

* Röm. 8, 34. Ebr. 7, 25.

Der Nachdruck gehört auf das Wörtchen: nicht; ja nicht! Er will die Herzen davor verwahren, daß sie seinen Vortrag von der Versöhnung doch nicht zum Sündigen mißbrauchen. Mit vieler Zartheit baut Johannes wegen des folgenden mit den Worten vor, daß er die Gemüther nicht verletze. Er will sagen, alle Anstalten, Worte und Gerichte GOttes sind gegen die Sünde gerichtet, entweder um ihr Entstehen zu verhüten, oder wo sie da ist, zu vertilgen. JEsus Christus heißt: beim Vater, sitzend zu dessen Rechten, hauptsächlich darum der Gerechte, weil Er nach vollbrachtem Opfer für die Sünde zum Vater ging. Seine Gerechtigkeit hebt unsre Sünde auf; sie erleidet nicht den mindesten Abbruch dadurch, daß Er sich der Sünder annimmt. (B.) Herzlicher Trost! Christus ein Ad-

vocat und Fürsprecher, der unsere Sache gewinnt. Freuet euch, ihr Angefochtenen! so hats keine Noth, eure und meine Sünden sind gebüßt. Unser Heiland trotzt auf Sein Recht. Ach laß uns süßer JEsu Deines Trostes genießen in der letzten Todesstunde Joh. 11, 22, 42. (H.)

2. **Und derselbige ist die * Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren, sondern auch für der ganzen Welt.** * Kol. 1, 20 f.

Hier wird Christus die Versöhnung Selbst genannt, weil Er Sich Selbst zur Versöhnung geopfert hat Joh. 17, 19, und weil Er allein und vollkömmlich uns mit GOtt versöhnt hat Hebr. 9, 28. Auf die Versöhnung gründet sich die Fürbitte Christi. (St.) Die Versöhnung, wie sie Christus ist, ist ganz außer den Grenzen der Vernunft, sie ist der Hauptgrund des Glaubens. Hiervon hat der Glaube sein Leben, der Sünder seinen Trost, der Selige seinen Ruhm. Der Versöhnte fühlt GOttes Liebe, der Unversöhnte GOttes Zorn. (H.) So vereinige dich im Glauben mit dieser Versöhnung, die dir dein JEsus vor dem Vater selber ist und bete in Seinem Namen zum Vater, so wird dein Herz getröstet, und dein Gewissen befriedigt werden. (Stf.) Der Zusatz: für der ganzen Welt Sünde dient nicht nur zum Preis der überschwenglichen Gnade GOttes, sondern er ist auch oft zur Befriedigung eines einzelnen Gewissens nöthig. Es kann einem oft seine einzelne Last so schwer werden, als läge der ganzen Welt Sünde auf ihm. Wenn einer nicht GOttes über die ganze Welt sich ausbreitende Versöhnungsgnade im Evangelium predigen hörte, so könnte er sich nicht aufrichten. Ach, HErr JEsu, laß mir die Gnade reichlich wiederfahren, bewahre mich aber auch vor allem Mißbrauch derselben. (R.)

3. **Und an dem merken wir, daß wir Ihn kennen, so wir Seine Gebote halten.**

Unser Leben ist der Beweis unsers Glaubens. Wenn er lebendig ist, ist er gehorsam. Man ist schlecht von der Hoheit und Heiligkeit GOttes überzeugt, wenn man Sein Gesetz nicht hält und von Seiner Freundschaft so wenig Werk macht. (Q.) Der Heiland Selbst macht das Halten Seiner Gebote zum Kennzeichen Seiner Liebe Joh. 14, 19 f. Seine Gebote sind selbst schon ganz auf unsere Gemeinschaft mit Ihm und auf die befestigte und ungekränkte Beibehaltung derselben eingerichtet. Wer Seine Gebote hintansetzt, setzt damit selbst JEsu Gemeinschaft und den Segen davon hintan. (R.)

4. *** Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.** * K. 1, 6; 4, 20.

5. **Wer aber * Sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe GOttes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm sind.** * Joh. 14, 21. 23.

Der Ausdruck: die Wahrheit ist nicht in ihm, klingt gewaltig und schickt sich in den Mund dessen, der den Namen eines Donnerskindes gehabt hat. (R.) GOttes Wort halten, erfüllen und vollkommen erfüllen, ist nicht einerlei. Jenes ist möglich, dieses nicht, beides ist befohlen, das letztere aber in dieser Unvollkommenheit nicht zu erlangen. Weil wir denn das Gesetz thun, aber nicht vollkömmlich, so bleibt die Sünde und ist die Verdammniß nach dem Gesetz richtig. — Der Glaube ist vollkommen, wenn er Christum erkennet, ergreift, und auf Ihn, als

auf Sein einziges Gut und Heil sich gründet, ob er schon schwach, mit viel Zweifel und Unwissenheit hier noch verwickelt ist. So ist die Liebe gegen GOtt vollkommen und kann eine wahre, aufrichtige und rechte, göttliche ungeheuchelte Liebe genannt werden, obgleich hernach an den Stufen über alles, von ganzem Herzen, von allen Kräften, von ganzer Seele, vieles auch bei den Heiligsten abgeht. (H.)

6. **Wer da sagt, daß er * in Ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat.**
* Joh. 15, 4.5.

Das Wort „bleiben" kommt in diesem und den beiden nächsten Kapiteln oft vor, es bezeichnet einen ununterbrochenen und unaufhörlichen Zustand. (B.) Es ist nicht nur eine Zierde und Wohlanständigkeit, wandeln wie Christus wandelte, sondern es ist ein Muß! Wir sollen so wandeln 1) vermöge der Schöpfung, da wir natürlicher Weise dazu verbunden sind; 2) wegen der Erlösung, da Er uns zu Seinem Eigenthum erkauft hat; 3) wegen der Heiligung, da uns die Kräfte dargereicht werden; 4) wegen der Ordnung des Heils, nach welchem sich eine Uebereinstimmung der Glieder und des Haupts finden muß; 5) wegen der Nothwendigkeit der Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes; 6) wegen der Meisterschaft Christi, da die Jünger dem Lehrer folgen müssen. (St.)

7. **Brüder, ich schreibe euch nicht ein neu Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr habt von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehöret habt.**

8. **Wiederum ein neu Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei Ihm und bei euch; denn die * Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzt.**
* Röm. 13, 12.

Die Verbindlichkeit, GOtt und den Nächsten zu lieben, ist so alt als das Evangelium und die Welt. Wer über dies in das Herz des Menschen durch die Hand des Schöpfers und den Geist des Erlösers geschriebene Gesetz Freiheit ertheilen will, kennt weder GOtt noch JEsum, Gesetz noch Evangelium. Das Gebot der Liebe ist neu in JEsu Christo, weil Er ein neu Muster und neue Vollkommenheit derselben an Seinem Leben zeigt. Der Unterschied vom jüdischen Gesetz ist der, daß Er es durch Seine Gnade in das Herz schreibt, ein neues Herz und einen neuen Menschen daraus macht. (Q.) Aus dem Wort, das man von Anfang gehört, wird immer neues Licht, neue Kraft ausgehn. Denn in JEsu ist Wahrheit und rechtschaffenes Wesen, das gibt Seinem Wort etwas frisches, neues, angreifendes, unterweisendes, daß in unserm Herzen Wahrheit wird, was in JEsu und Seinem Wort Wahrheit ist. (R.) Ist das nicht eine selige Sache, wenn es heißen kann: es ist Wahrheit in Ihm und in mir. Ich bin Seines Herzens und Sinnes gewiß, so wie es in meinem Herzen ist, so ist es auch in Seinem Herzen, mein Heiland denkt nicht anders über mich, als ich auch denke. Da ist das Evangelium lauter Kraft GOttes im Herzen. (Stf.) Weil das Wort Finsterniß ohne Einschränkung steht, muß es auch in seinem weitesten Verstande genommen werden, da es anzeigt die Finsterniß 1) aller Schatten und levitischen Ceremonien; 2) der prophetischen Weissagungen; 3) der menschlichen Aufsätze; 4) des Heidenthums; 5) des göttlichen Lebens unter Juden und Heiden. (St.) Mein Heiland, überlaß mich niemals mir selbst, meinen Gedanken und Trieben,

sonst sinke ich gleich in Finsterniß, Du aber bist mein Licht. Erleuchte meine Leuchte. (Stf.)

9. **Wer da sagt, er sei im Licht, und * hasset seinen Bruder, der ist noch im Finsterniß.**
* K. 3, 15; 4, 20.

Hassen heißt theils das Unterlassen der Liebe und der Werke der Liebe im geistlichen und leiblichen, theils den wirklichen Haß, da man im Herzen dem Bruder zuwider ist und seinen Schaden verlangt. (St.) Liebe zum Nächsten ist das Hauptstück unserer Pflicht, das Kennzeichen der Schafe Christi, die Hoffarbe des himmlisches Reichs Joh. 13, 35. (L.) Man will zum Hassen des Bruders immer einigen Vorwand haben, man ergreift etwas Schwaches und gibt ein genommenes Aergerniß vor. Aber oft ist die Ursache mehr im schalkhaften Auge, womit man den Bruder angesehn hat.

10. **Wer * seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bei ihm.**
* K. 3, 14.

Der Weg der Liebe ist ein sicherer Weg. Sie macht, daß wir als Kinder des Lichts, dazu wir in der Taufe gemacht worden sind, leben und handeln. Die Liebe sündigt nicht, sie allein nimmt von den Sünden der andern keinen Anlaß zu sündigen, sondern weiß die Kunst sich daran zu bessern, indem sie dieselbe durch Geduld trägt, für sich selbst aus Demuth in Furcht steht und GOtt je mehr und mehr um die Liebe Seines Gesetzes und Evangelii bittet. (O.) Aergerniß kann die Liebe so wenig vertragen, als das Auge ein hineinfallendes Stäublein vertragen kann. (Stf.)

11. **Wer aber seinen Bruder hasset, der ist im Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.**

Drei schreckliche Wahrheiten vom Bruderhaß: 1) es ist ein Stand der Finsterniß und Sünde; 2) eine Quelle neuer Verirrungen und Sünde; 3) eine Blindheit, welche auch sogar verhindert, daß man seine Blindheit nicht, noch die Fälle, so daraus entstehn, erkenne. (O.)

12. **Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die * Sünden vergeben werden durch Seinen Namen.** * Luc. 24, 47. Apg. 4, 12.

Johannes, als der Aelteste an Jahren, Amt und Gnade, nennt sie in der herzlichsten Zuneigung: liebe Kindlein, obschon auch Väter darunter waren. — Vergebung der Sünden erlangen ist die selige Erfahrung, wobei dem Herzen nach dem Worte GOttes bezeugt wird, daß GOtt gnädig sei, unserer Uebertretungen und der Sündenschuld nicht mehr gedenke. Es ist das erste und unentbehrlichste Geschenk aus dem Reichthum der Gnade. Da wird uns die Erlösung zugeeignet, es ist eine Freimachung des Gewissens vom Urtheil des Gesetzes, eine huldreiche, kräftige Handlung GOttes mit dem Sünder, wodurch er vom Sündenstand und Knechtschaft des Todes weggebracht wird. Es ist die wirkliche An- und Aufnahme zu der Gemeinschaft mit GOtt. Es ist die Mittheilung des Rechts zu einem getrosten Anspruch auf alle Gaben, Kräfte und Seligkeiten, die uns im Neuen Testament vermacht sind. Es ist ein Angeld zum Antheil an dem Erbe, mit allen Heiligen im Lichte. O ein selig gemachtes Herz, das Vergebung der Sünden hat. (Stf.)

13. **Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennet den, der von**

Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen; denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern; denn ihr kennet den Vater.

14. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr * stark seid, und das Wort GOttes bei euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt.

* Eph. 6, 10.

Den Vätern schreibt er, weil sie entweder den HErrn Selbst in Seinem Wandel auf Erden gesehn oder schon zur selbigen Zeit gelebt hatten, folglich selbst Mitzeugen der Apostel sein konnten. Deswegen hat er nicht nöthig, sich bei ihnen aufzuhalten, denn die Erkenntniß JEsu, der von Anfang war, ist die erste und letzte, die nächste und die höchste Wahrheit. Die Jünglinge hatten schon manche schöne Probe ihrer Glaubenstapferkeit abgelegt, da sie sich das Wort der Wahrheit nicht aus den Händen drehen ließen, sondern das Schwert des Geistes wohl zu gebrauchen wußten. Die Kinder sind die Säuglinge der Wahrheit, welche ein zärtliches Herz zum lieben Vater haben, Abba im Geist sagen und mit Ihm kindlich umgehn können. (Stf.) Die Wiederholung geschieht zum Nachdruck und Einschärfung, damit ein jeder bedenke, wozu er schon gelangt, welchem sie sich gemäß aufführen müssen. (St.)

15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Man hat die Welt und was in der Welt ist auf unrechte Art lieb 1) wenn man das Irdische, zur Nothdurft nöthig, zu hoch hält und zu viel Wesens davon macht; 2) wenn man dieselbe mit großer Begierde sucht; 3) wenn man dieselbe als Eigenthum besitzt und nicht die daraus entstehende Freude auf GOtt richtet; 4) wenn man sein Vertrauen darauf setzet; 5) wenn man übermäßige Freude daran hat und ungebührliche Furcht sie zu verlieren und zu viel Traurigkeit, so man sie verloren; 6) wenn man sie zu erlangen oder zu behalten, das wichtigere, GOtt, Seine Gnade, der Seele Heil nachsetzt und sich nicht so angelegen sein läßt; 7) wenn man um des Irdischen willen gegen GOtt sündigt; 8) wenn man der Welt Wesen liebt und lobt und sich ihr gleichförmig macht. (St.)

16. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Unter der Lust des Fleisches (Unzucht) werden diejenigen Dinge verstanden, worin die sogenannten genießenden Sinne, Geschmack, Gefühl, ihre Weide suchen; unter der Lust der Augen (Fürwitz) diejenigen, womit sich die forschenden Sinne, Gesicht, Gehör, Geruch, befangen. Das hoffärtige Leben ist großthuende Pracht; dieses bringt die Lust zum Ausbruch. Die, welche von der Hoffart des Lebens keine Liebhaber sind, können doch der Augenlust nachhängen und welche die letzte überwunden haben, behalten doch die Lust des Fleisches noch sehr oft bei sich. Denn diese ist die tiefste und allgemeinste, bei Armen, Mittelmäßigen und Gewaltigen, auch sogar bei solchen, welche sich auf die Selbstverleugnung zu legen scheinen. Wo aber diese nicht überwunden wird, schreitet man von derselben leicht bei gegebener Veranlassung zur Augenlust, von dieser, falls man das Vermögen dazu hat, zur Hoffart des Lebens fort. Gegen diese drei wird

besonders die Jugend gewarnt, da sie ihrer frischen Kraft so leicht mißbrauchen könnte Pred. 12. (B.)

17. **Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.**

Die Welt selbst nimmt ein Ende und die Bösen darauf gehn zu Grunde mit ihren Ehren, Gütern und Herrlichkeiten. Nichts bleibt als ihrer Sünde Strafe. Sie vergehn wie ein Spiel, wenn es gethan und vorbei ist Ps. 90, 10. Jes. 40, 6. (H.) Der Wille GOttes aber führt auf GOttseligkeit, auf Vergnügsamkeit mit wenigem, auf Entfernung von Gleichstellung mit der Welt Röm. 12, 2. Wer diesen Willen GOttes thäte, in den bringt dieser unvergängliche Same, dies ewig bleibende Wort GOttes auch ein Bleiben in Ewigkeit. Vermische nicht GOtt und die Welt, weil beides nicht zusammenhält. (R.) Auserwählte! liebet JEsum und Sein Kreuz, welches alle Lust der Welt abschneidet. Sonst werdet ihr nicht können unverrückt in Seiner Gemeinschaft bleiben, noch vor Ihm unbeschämt stehn, wenn Er geoffenbart wird in Seiner Zukunft. (Stf.)

18. **Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der * Widerchrist kommt, und nun sind viel Widerchristen worden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist.** * Matth. 24, 5. 24.

Die Lehre vom Antichrist ist für das zartere Alter nicht zu hoch. (B.) Durch das Wort Stunde wird ein gewisser Zeitlauf angezeigt. Die Zeit von Anfang bis zum Ende der Welt kann in drei Hauptstunden eingetheilt werden: die erste vom Anfang der Welt bis auf Abraham und Mose, die Zeit unter der Verheißung, die andere von da bis auf Christum, die Zeit unter dem Gesetz, die letzte Stunde von Christo bis an das Ende der Welt, die Zeit unter dem Evangelium. (St.) Den Abfall vieler von der Wahrheit Christi JEsu hatte der Geist vorausgesagt, aber das Wort Widerchrist in der Einzahl setzt Johannes nur hier und V. 22, K. 4, 3, im 2. Brief und im 3. Brief V. 17; im Evangelio und in der Offenbarung setzt ers nicht, wie auch kein anderer Schriftsteller des Neuen Testaments. Johannes will, da er Irrthümer, welche entstehen können, abzuschneiden beflissen ist, nicht nur einen einzelnen Widerchrist, sondern Widerchristen in der Mehrzahl genannt wissen und wo er den Widerchrist oder den Geist des Widerchrists namhaft macht, da zielt er mit der Einzahl auf alle Lügner und Feinde der Wahrheit. So sagt er, der Geist des Widerchrists sei schon jetzt in der Welt, es seien schon viele Antichristen geworden. Es ist aber ein einziger Hauptfeind, der das großsprechende Horn genannt wird Dan. 7, 8. 20, der Mensch der Sünde 2 Thess. 2, 3, das Thier, das aus dem Abgrunde aufsteigt Offenb. 11, 7; 17, 8. Solcher ist auch ein jeder Stand, Staat, Gesetzgeber, Mensch, Sünder, welcher Christo, Seinem Reich, Lehre und Ehre, mit Gewalt, List, Irrthum, Betrug, Wunderzeichen, Gesetzen, Menschensatzungen, Gewohnheiten sich widersetzt. Allenthalben erweckt der Teufel in allen Ständen und mitten in der Kirche solche, die sich verbinden, das Evangelium, sein Licht und Kraft zu verhindern. Aber es sind auch grobe, große und sichtbare Antichristen 2 Thess. 2, 3. Antichristenthum ist aber ein Zeichen des jüngsten Tages. O wie nahe sind wir dem. (L.)

19. **Sie sind * von uns ausgegangen; aber sie waren nicht**

von uns: denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns blieben; aber † auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind.

* Apg. 20, 30. † 1 Kor. 11, 19.

Diese in Abfall vom Glauben Gerathenen waren anfänglich Glieder der Gemeinde, ja manche unter ihnen waren Schüler der Apostel. Diesen Schmuck zieht ihnen der Apostel ab. Sie waren entweder gleich Anfangs mit einem unrichtigen Herzen unter die Gemeinde gekommen wie Simon der Zauberer Apg. 8, 21. 23, oder waren doch ihrem Sinne nach nicht von der Gemeinde. Man hatte sie zu tragen, wie der HErr JEsus den Judas in der Gemeinschaft Seiner Apostel trug. (R.) So ist der Widerchrist nicht aus Juden und Türken, sondern mitten aus der Christenheit aufgestanden. (St.) Die Falschheit bricht hervor, die Absicht kommt an den Tag, wenn der satanische Hochmuth, die fleischliche Wollust, der unbeugsame Sinn gegen die Zucht des Geistes und der Gemeinde endlich dazu treibt, sich gegen die Lehre der Apostel aufzulehnen, andere Meinungen aufzubringen, sich abzusondern und sich einen eigenen Anhang zu machen. Dadurch wurde ihre Sache offenbar. (Stf.)

20. **Und ihr habt die * Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.** * V. 27.

Der gesalbt hat, ist GOtt 2 Kor. 1, 21, die Salbung der Heilige Geist Hebr. 1, 9. Diese geistliche Salbung haben die Kinder, denn mit der Taufe, welche sie angenommen haben, war die Gabe des Heiligen Geistes verbunden. Vermöge dieser Salbung wisset ihr, was euch zu wissen nöthig ist. Damit könnt ihr die Verführer abfertigen. (B.) Das ist auch ein Stück der Gemeinschaft mit JEsu. Keiner, der an Ihn gläubig wird, soll davon leer bleiben. Er hat verheißen, Seinen Geist zu geben allen, die an Ihn gläubig werden Joh. 7, 39. (Stf.) Der Heilige Geist, als das geistliche Salböl, ist herrlich und unschätzbar, denn 1) erweckt Er die Menschen aus dem Sündenschlaf und schenkt ihnen das neue, geistliche Leben; 2) gibt Er ihnen Kraft zum geistlichen Leben, Stärke zum Kampf und Ueberwindung geistlicher Feinde; 3) macht sie zu geistlichen Königen, Priestern und Propheten; 4) macht sie schön, angenehm und wohlgefällig vor GOtt Ps. 45, 12. 14. 15; 5) also sind sie nicht nur vor GOtt ein guter Geruch, sondern auch unter andern Menschen 2 Kor. 2, 14. 16. (St.)

21. **Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht; sondern ihr wisset sie, und wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.**

Man muß demnach gegen seinen eigenen guten Grund nicht so mißtrauisch sein. Man muß sich gegen dreiste Schwätzer, die sich gerne viel heraus nehmen, nicht so klein geben. Sie gebrauchen sonst unsere Blödigkeit zu ihrem Vortheil. Dies ist manchmal ein Fehler redlicher und demüthiger Herzen. Wer aber die Wahrheit hat, kann die Lügen als das Gegentheil leicht erkennen. Daher ist es rathsam, sich recht in die Grundwahrheiten des Glaubens gleichsam zu verschanzen. Bringe uns, lieber JEsu, aus allen eigenen Gedanken, aus allen ohne Dich und Deinen Geist gelernten und angenommenen Meinungen, Sätzen und Redeweisen in Deine lautere Einfalt zurück. (Stf.)

22. **Wer ist ein Lügner, ohne der da leugnet, daß JEsus der Christ sei? Das ist der Wider-**

christ, der den Vater und den Sohn leugnet.

23. Wer * den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.

* K. 4, 15.

Daß JEsus der Christ sei, ist die höchste Wahrheit Joh. 20, 31. Diese Hauptwahrheit hat Paulus in der Apostelgeschichte standhaft erwiesen, während er sie in seinen Briefen voraussetzt. Diese Hauptwahrheit erwähnt Johannes hier und in seinem Evangelium gar oft. (B.) Die Verleugnung besteht nicht allein in Verneinung Christi, Seiner Person und Amts, wie die Juden thun, sondern auch Seiner Lehre und Lebens durch große Heuchelei, Verführung und greuliche Bosheit. Daraus muß man schließen, man halte Christum für nichts, für keinen GOtt, Lehrer, Haupt, König und kenne darum auch den Vater als Vater nicht. (H.) Den Sohn bekennen, den Vater haben, leichter, seliger Weg für die Einfalt des Glaubens! Darin ist der ganze Vorsatz GOttes begriffen! Das ist die Summe von aller Erkenntniß und Erfahrung bis in Ewigkeit! (Stf.)

24. Was ihr nun * gehöret habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret habt, so werdet ihr auch bei dem Sohne und Vater bleiben.

* V. 7.

Das Wort GOttes muß in dem ganzen Menschen bleiben und nicht nur in seinen Verstand kommen Ebr. 4, 12. Jak. 1, 21. Es muß in dem Menschen bleiben, ihn zu bewahren, daß er nicht Sünde thue, wozu nicht genug ist, daß ein Gedanke davon in den Verstand komme, sondern das Wort muß selbst in der Seele wohnen. (St.) Am Ekel, den man gegen das faßt, was man von Anfang gehört hat, fängt aller Verfall an. Das ist auch eins der mißlichsten Zeichen unserer Zeit. Die theure Beilage der Wahrheit von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt will jetzt vielen alt und ekelhaft werden. Man will etwas neues, feineres haben. Aber von oben herab kommt nichts neues, sondern da bleibt es bei der Verkündigung, die wir von Anfang gehört haben. Laß dir dies nicht geringschätzig werden, es reicht in das ewige Leben hinein. (R.)

25. Und das ist die Verheißung, die Er uns verheißen hat, das ewige Leben.

Die Verheißungen, die den Gläubigen geschehn, sind zwar viel und mancherlei, doch werden sie alle im ewigen Leben ihre vollkommene Erfüllung erlangen, darum, wenn das ewige Leben verheißen wird, so begreift solches alle andern Verheißungen in sich. (St.)

26. Solches habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27. Und * die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und dürfet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bei demselbigen.

* V. 20. Joh. 14, 26; 16, 13.

Es liegt in dieser einfachen Rede zugleich eine feine Ermahnung, womit er die von Verführern angefochtenen Gläubigen jenen etwa so antworten heißt: die Salbung bleibt bei uns, wir brauchen keinen Lehrer, sie bringt uns das Wahre bei und bei dieser Lehre wollen wir auch bleiben. Man bemerke auch den äußerst lieblichen Uebergang, den der Apostel von den seinen Lesern in den Mund gelegten

Worten auf die im folgenden Verse ausdrücklich gegebene Ermahnung: bleibet bei Ihm! macht. (B.) Ein Christ, ein Gesalbter, das ist sein Name, aber auch der stattlichste Vortheil zur göttlichen Weisheit, die öffnet ihm die Schule. Die Hochgelehrtesten darin sind die, welche unten sitzen auf der Bank der Demuth und in der Einfalt ihrer Stimme folgen. Die wissen alles und lernen immer was sie wissen im Lieben und Ueben. (L.) Die so hoch zu preisende Einfalt des Glaubens oder das Bleiben an der Salbung ihrer Lehre ist und heißt nicht Einfalt, als ob sie wenig von GOtt wüßte oder zu wissen verlangte, sondern weil das Erkannte lauterlich und mit Ernst rein bewahrt und keine ungereimten Anhänge an die göttliche Wahrheit macht, sondern lieber in dem wenigen Wissen getreu erfunden wird. Bei der Lüge ist immer ein Absprung von einem auf das andere. Aus der Einheit des Geistes aber ist bei der Salbung und ihrer Lehre eine ihr ganz eigene Beständigkeit, ein mit der Lüge unvermengtes Wesen. Das Bleiben, wie man gelehrt ist, macht eigentlich die Treue aus, die der Apostel den Kindern zu ihrer Bewahrung aufgibt. Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht! (R.)

28. **Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, auf daß, wenn Er offenbaret wird, daß wir *Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft.**

* K. 3, 21 f.; 4, 17; 5, 14.

Hier sind, nachdem die drei Alter erledigt sind, wieder alle gemeint. Vätern, Jünglingen und Kindern stellt er die Zukunft Christi vor. O wie werden die sich schämen, die gesagt haben, sie seien in Ihm und doch nicht in Ihm waren! Die Juden, die Leugner Seiner Gottheit und alle falschen Christen, überhaupt alle, die Er nicht als die Seinen kennen wird. (B.) Die Freudigkeit hingegen besteht in getrostem, freiem, unerschrockenem Muthe des Glaubens, vor GOtt zu erscheinen. Denn der Glaube, wenn er GOttes Verheißung in Christo traut, Seine Liebe schmeckt und gesichert ist der Gnade, macht das Gemüth getrost, munter und fröhlich, nicht nur willig zu laufen den Weg Seiner Gebote, sondern auch dem Satan und der Welt ohne Furcht zu widerstehn, es auf GOtt zu wagen in allem Kreuz, Schmach und Leiden und mit aufgerecktem Haupte zu warten auf die Zukunft des HErrn. (H.) O selig, wenn die Freudigkeit des Geistes bei dem Blick auf jene Offenbarung jetzt schon zum Zeugniß wird, daß er auch alsdann nicht werde beschämt werden. (Stf.)

29. **So ihr wisset, daß Er gerecht ist, so erkennet auch, daß, *wer recht thut, der ist von Ihm geboren.**

* K. 3, 7. 10.

Mit der Erwähnung der Offenbarung des Sohnes GOttes und der Kinder GOttes leitet Johannes eine neue Abhandlung ein, nämlich über Sünde und Gerechtigkeit. (B.) Niemand ist gerecht als durch Ihn und als einer der von Ihm durch den Geist der Liebe und Kindschaft geboren ist. Lasset uns diesen Geist ohne Unterlaß anrufen, welcher, da Er der Ursprung der neuen Geburt eines Christen ist, auch der Urheber eines jeden christlichen Werkes sein muß. An solchen Werken erkennt man die rechten Kinder GOttes. (Q.) Aber Recht thun, die Gerechtigkeit, den Willen GOttes thun, ein Thäter des Wortes sein und ähnliche Ausdrücke der heiligen Schrift muß man ja nicht vermengen mit dem, was in der Schrift hin und wieder den

übeln Namen hat: mit Werken umgehn. Nein, recht thun ist dem mit Werken umgehn entgegengesetzt und ist mit dem völligen Gehorsam unter GOttes Gerechtigkeit verbunden, ist der nöthige Beweis unserer neuen Geburt aus GOtt. (R.)

Das 3. Kapitel.

Kennzeichen derer, die GOttes Kinder sind, sie sündigen nicht, lieben die Brüder und haben Freudigkeit zu GOtt.

1. **Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir * GOttes Kinder sollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht; † denn sie kennet Ihn nicht.**

* Joh. 1, 12. 13. † Joh. 16, 3; 17, 25.

Diese Liebe ist uns nicht nur bestimmt und zugedacht, sondern wirklich ertheilt, also daß wir den Titel, GOttes Kinder, auch führen dürfen, der freilich in den Augen der Welt nichtsbedeutend erscheint. Denn sie kennet GOtt nicht, darum erschrick, wenn dich diejenigen für etwas halten, die GOtt für nichts halten. (B.) Wohin aber könnte die Liebe GOttes höher gehen, als daß sie unsere Begnadigung, wobei wir gern mit Tagelöhners Löhnung vorlieb genommen hätten, nun bis aufs Kindesrecht und bis zur Erbschaft der himmlischen Güter hinausführt. Ueber diese Liebe GOttes sollen wir uns verwundern, aber daß uns die Welt nicht kennt und über eine Weile gar hasset, dabei sollen wir uns nicht mit Verwunderung lange aufhalten. (R.)

2. **Meine Lieben, wir * sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir † wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.**

* Joh. 1, 12. † Röm. 8, 17 f.

Vergebens bemüht man sich, die Seligkeit der Heiligen zu begreifen und zu erklären. GOtt sehen, wie Er ist, ist mehr, als man davon sagen kann. Das was nöthig und möglich ist, ist, daß man sein Herz dazu bereite, indem man es von allem Verlangen der Welt ausleert und allein mit dem Verlangen des ewigen Guts vergnügt sein heißt. (Q.) Eine von GOtt weislich gemachte Einrichtung ist es, daß der Glanz unsers inwendigen Lebens die ganze Zeit unserer Pilgrimschaft unter der Decke der Verborgenheit bleibt und wir unsern himmlischen Sinn, die Kraft unsers sich von der Sünde scheidenden willigen Geistes nicht so darthun können, daß dagegen nichts mehr einzuwenden wäre, sondern daß auf das, was wir nach der neuen Geburt sind, mancher verdunkelnde Schatten aus dem fällt, was wir auch nach der alten Geburt sind. (R.) Einst wird aber aus dem Anschaun die Gleichheit entspringen 2 Kor. 3, 18, wie der ganze Leib das Angesicht, besonders die Augen derer, welche in die Sonne schauen, dem Einfluß der Sonne hingegeben, ihren Glanz empfangen. (B.) Und was wirds sein nach diesem Leben? Unendliche Freude! was mehr? Freude, Freude, Freude, ohne Ende, in GOtt, mit GOtt, durch GOtt. Werden wir nicht sein wie die Träumenden über einer so großen Herrlichkeit? Fleuch mein Geist von hinnen! O, aber was zieht ihn zurück? ungern sterben. Verdrießliche Pein: ich soll dich noch überwinden 2 Kor. 5, 4. (St.)

3. **Und ein jeglicher, der solche**

Hoffnung hat zu Ihm, der reiniget sich, gleichwie Er auch rein ist.

Gar passend wird hier nach Erwähnung des Anschauens GOttes die Heiligung erwähnt, bei welcher man sich ohne Beschämung sehen lassen darf. (B.) Die auf die Gemeinschaft mit JEsu gegründete und mit dem Siegel des Heiligen Geistes versicherte Hoffnung macht der Seele alle Lust der Erde ekelhaft, alle ihre Unsauberkeit zum Greuel. Sie hat etwas Besseres ins Auge gefaßt, wonach sie sich mit inniger Begierde sehnt. Deswegen hat sie in ihrem innern Grund ein zärtliches Gemerk auf alles, was diese Hoffnung beschämen könnte. Man merkt den kleinsten Staub, der sich an die gereinigte und von der Sünde frei gewordene Seele anhängen will. Was aber die Keuschheit des Leibes betrifft, so ist der Seele auch nichts gleichgültig, was in ihrer Hütte vorgeht. (Stf.)

4. **Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.**

Die Sünde ist Wort, That, Lust gegen das ewige Gesetz. (Aug.) — Dieses ist die Hauptbeschreibung der Sünde, was sie sei, nämlich eine Ueberschreitung, Abgang, Abfall vom Gesetz und was über dessen Richtschnur zur Linken oder Rechten, durch Thun oder Unterlassen, durch zu viel oder zu wenig abgeht. Daraus erhellt, daß eigentlich wider das Evangelium, sofern es eine Gnadenpredigt von Christo ist, keine Sünde, wohl aber eine Thorheit begangen werde; weil aber doch der Unglaube und Verwerfung des Evangelii auch ein Ungehorsam genannt wird 2 Thess. 1, 8, so ist es vom Gesetz GOttes zu verstehen, darin Er schlechterdings befohlen, Seinem geoffenbarten Willen und Wort gemäß zu leben, also auch zu glauben, was und wenn Er zu glauben befiehlt. (H.)

5. **Und ihr wisset, daß Er ist erschienen, *auf daß Er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in Ihm.**
* Jes. 53, 4; 1 Petr. 2, 24 f.

Wegnehmen ist so viel als tilgen, zu nichte machen, daß sie nicht verdammen, kerkermeistern, ängsten und quälen kann. In jeder Sünde ist eine Verletzung der Majestät des Gesetzgebers, eine Verpflichtung zu der Strafe, eine Beleidigung des Gewissens, eine Narbe, Wunde, Riß, Beule der Seele. Das alles hat Christus hinweggenommen durch Sein Verdienst, also daß die, so an Ihn glauben, frei davon sein sollen vor GOttes Gericht, als wäre die Sünde nie geschehen. (H.) Also stimmt alles zusammen. Fort Sünde! bei den Erlösten von Christo hast du keine Stätte! Merke, warum man sie fliehen und tödten solle. Sie ist ein Abfall vom Gesetz, das Widerspiel des Bildes Christi, eine Geburt des Satans, ein Merkzeichen seiner Sclaverei. (L.)

6. **Wer in Ihm bleibet, der sündiget nicht; wer da sündiget, der hat Ihn nicht gesehen, noch erkannt.**

D. i. der lebt in keinen herrschenden Sünden, hütet sich mit Ernst vor allem, was GOtt mißfällig ist, der ließe sich eher das Leben nehmen, ehe er wissentlich würde die geringste Sünde üben. Wo er aber Uebereilungen, Gewohnheit, Neigung zum Bösen verspürt, da widerstrebt er mit aller Macht und ruht nicht eher unter vielem Gebet, Wachsamkeit, täglich erneuerter Buße, bis daß er von solchen Anfällen, wo nicht gar unangefochten, doch vor deren Uebermeisterung und öfterer Einkehr sicher bleibt. Was aber Sünde und nicht Sünde

sei, kommt nicht auf des Menschen, sondern auf GOttes Urtheil an, den man anrufen soll, Er wolle uns die verborgenen Fehler aufdecken Ps. 19, 13. (H.) Wer aber sündigt, hat Ihn noch nicht erkannt, d. h. der Mensch hat sich noch nie recht bekehrt, noch die Erlösung durch das Blut JEsu erfahren, ob er sich schon des Heilandes anmaßen will. Sein Herz lebt noch nicht in JEsu Gnade, sondern ist noch unter der Sünde gefangen und gebunden. (Stf.) HErr, bewahre mein Herz vor einer so unseligen Blindheit! (Q.)

7. **Kindlein, lasset euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.**

Wer recht thut, hat nicht nur das Kennzeichen, daß er durch Christi Gerechtigkeit im Glauben gerecht sei, sondern wirkt auch in demselben eine wahre, GOtt angenehme, zwar nicht an sich vollkommene, doch dafür aus Gnaden und väterlicher Liebe gehaltene Gerechtigkeit. (H.)

8. **Wer Sünde thut, * der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre.** * Joh. 8, 44.

Man muß recht erkennen, was die Sünde in ihrer wesentlichen Beschaffenheit sei. Die Sünde ist etwas satanisches, denn die Sünde ist das eigentliche Werk des Teufels und der Stoff zu alle dem Verderben, das er anrichtet. Wer also Sünde thut, der vollbringt die Begierden, wozu ihn der Teufel angetrieben hat, er steht in einerlei Willen mit demselben. (Stf.) Wenn man bei diesen Worten nicht erbebet, hat man Ursach zu fürchten, daß man sich schon unseliger Weise dahin gewendet. (Q.) Darzu aber ist Christus gekommen ins Fleisch, mit Predigen, Wort und Gaben, daß diesem Teufel sein Reich, Handwerk und Zweck zerbrochen werde, nicht nur durch Aufhebung des unflätigen Heidenthums, der Gespenster-Erscheinungen und greulicher Abgötterei, sondern auch seiner Verführungen, Herrschaft und Gewalt. Dies ist geschehen durch Christum verdienstlich, weil Er Sieg und Kraft, den Satan zu überwinden, theuer gewonnen; wirklich von Außen durch die allgemeine Predigt des Evangelii; von Innen durch Annehmung des Glaubens und der Versiegelung so vieler tausend Menschen; geschieht noch täglich bei denen, welche diesen Feind für sich in ihrem Amt, mit Gebet, gutem Beispiel widerstehn, widersprechen und Abbruch thun; wird geschehn künftig, da das satanische Reich, Wesen und Tyrannei völlig zernichtet und gestraft werden solle. (H.)

9. **Wer aus GOtt geboren ist, der * thut nicht Sünde, denn Sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren.**
* V. 6. K. 5, 18.

In dem, welcher aus GOtt geboren ist, bleibt der Same GOttes, das ist, das Wort mit seiner Kraft 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18, wie oft auch die Sünde den Wiedergeborenen mit wüthendem Anlauf niederzuwerfen sucht. Es wird aber nicht die Möglichkeit des Sündigens schlechthin geleugnet, sondern nur behauptet, daß die neue Geburt und die Sünde nicht zugleich bestehen können. (B.) Das ist ein Privilegium und Vorrecht der Kinder GOttes, daß sie nicht sündigen können, wie die Kinder dieser Welt, die im Argen liegt. (Stf.) Mein GOtt, wer wird diesen göttlichen Samen in mir erhalten, außer Dir, der Du ihn hineingestreut hast?

Gib, daß ich allein durch Deinen Geist handle, durch welchen Du mir das neue Wesen und Leben Deiner Gnade gegeben hast. (Q.)

10. **Daran wird es offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOtt, und wer nicht seinen Bruder lieb hat.**

An den Früchten kann man beiderlei Gattung nach ihrer innerlichen Beschaffenheit erkennen und unterscheiden Matth. 7, 16. (H.) Es kommt aber bei dem Thun der Gerechtigkeit nicht auf hohe und über die menschliche Art erhabene Pflichten an, sondern auf den standhaften Beweis einer herzlichen Bruderliebe in der Gemeinschaft der Gnade GOttes in Christo. Das höchste Recht ist die Liebe. (Stf.)

11. **Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt von Anfang, daß wir uns unter einander lieben sollen.** Joh. 13, 34.

12. **Nicht wie Kain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht.**
1 Mos. 4, 8. Matth. 23, 35. Jud. V. 11.

Das Christenthum besteht nicht in speculiren, disputiren und unnützem Geschwätze, sondern in Uebung der Liebe, durch welche der lebendige Glaube sich äußert Gal. 5, 6. (St.) Die Liebe des Nächsten ist das erste und älteste Gebot, das von der Hand GOttes in den Grund des Wesens und der Natur des Menschen geschrieben und in dem Herzen der Sünder durch das Wort, Exempel, die Gnade und den Geist des Mittlers erneuert worden. HErr laß dies Gesetz nimmermehr in mir veralten. (Q.) Der Haß sucht allerlei Vorwände, sich zu beschönigen, aber man sehe nur, was für ein Triebwerk dazu im Herzen ist. Der Apostel will sagen, man müsse Kains Todtschlag nicht nur in dem äußern, greulichen Werke betrachten, sondern vielmehr bedenken, woher dasselbe entstanden? da finde man, daß er das Gute an Kain gehaßt habe. Sein Sinn, Wille und Rathschläge waren bösartig, hatten die Art des Argen, ehe konnte er das Gute und gottgefällige Bezeugen Abels nicht vertragen. Und das ist die eigentliche Ursache des Hasses, den man wider die Kinder GOttes in der Welt hat. Man hasset nicht sowohl die Personen, als vielmehr die Sache, der sie ergeben sind. Weil man böse ist, will man das Gute nicht aufkommen lassen. Denn das Böse wird allezeit erst durch das Gute entdeckt, in seiner Abscheulichkeit kennbar gemacht und gestraft. Man will im Bösen herrschen und Meister sein. Das ist der Grundsinn der Bösen. (Stf.)

13. **Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset.**
Matth. 5, 11. Joh. 15, 18. 19.

Hier allein nennt er seine Leser Brüder im Gegensatz zu der Welt, die draußen ist; desto mehr Werth hat dieser oft gebrauchte Titel im Munde eines Johannes. (B.) Der Haß der Nächsten ist das Kennzeichen der Welt, welche Erbin ist des kainitischen Sinnes und Nachfolgerin seines Hasses und Neides. (Q.)

14. **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder. *Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.**
*K. 2, 11; 3 Mos. 19, 17.

Seinen Bruder hassen ist so viel, als in einem Stande des Todes sein, daraus man nicht kommen kann, wenn man ihn nicht liebt. Nun

erzittert man wohl bei der Nennung des leiblichen Todes und hört ohne Bewegung vom Tode der Seelen reden. (Q.) Lieben, der Christen Leben; lieben die Feinde, lieben mit der That. Lieblose Welt! Was soll dir der eitle Ruhm der Jüngerschaft Christi? Kains Keule und Mordpfeil zeugen, wes Geistes Kind du seist. (L.)

15. **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.** Matth. 5, 21. 22.

Weil das Gesetz GOttes nicht fleischlich, sondern geistlich ist Röm. 7, 14, so sind in demselben nicht nur die äußerlichen Ausbrüche verboten, sondern auch alles das, daher solche Ausbrüche entstehn. Da nun aber der Haß nothwendig unter die bewegenden und treibenden Ursachen zum wirklichen Todtschlag muß gerechnet werden, so wird jener sowohl als dieser vor GOtt als ein Todtschlag angesehn und bestraft. (St.) Ja es ist jeder Haß ein Angriff auf das Leben; nun aber ist das Leben dem Leben nicht feind. Wer also seinen Bruder hasset, der will entweder sich selbst oder dem Bruder das Leben nicht gönnen. Dies ist die Quelle des Duells. (B.) Wer aber hasset, begeht zwei Todtschläge auf einmal. Er entreißt sich selbst das Leben der Gnade und die Hoffnung des ewigen Lebens und hat schon in seinem Herzen den getödtet, dessen Leben ihm mißfällt. — Wie unschätzbar ist Deine Gnade, o JEsu, weil sie in das Herz, das sie erfüllt, eine Wurzel des ewigen Lebens legt. Man besitzt es schon zum voraus, wenn man die Liebe hat. (Q.)

16. **Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er Sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.**

Erstreckt sich die Pflicht der Liebe so weit, o wie schrecklich ist es dagegen, wenn man sein eigenes Leben daran wagt und hergibt, nur damit man dem andern das Leben nehmen möge. Das thun die rasenden und also von aller Tapferkeit abgefallenen Duellanten. Der Teufel muß sich ohne Zweifel selbst darüber verwundern, daß die Menschenkinder auch in der Christenheit soweit verfallen sind. Daß die Hohen in der Welt mit aller ihnen von GOtt verliehenen Macht solches nicht dämpfen können oder wollen, ist kläglich. Ein einziger solcher Greuel kann das ganze menschliche Geschlecht, die ganze Christenheit, ein ganzes Lager des Bannes vor GOtt schuldig machen. (B.) Wahre Liebe sparet sich nicht. Man stirbt aber für die Brüder nicht nur in Verfolgungen, unter des Scharfrichters Hand, sondern auch in seinem schweren Beruf, darin man sich, GOtt zu ehren und der Kirche zum besten in Gefahr und vieler Arbeit verzehrt. (H.) Das ist der Preis der Sittenlehre JEsu, dagegen die feinste Sittenlehre der Vernunft, welche die Pflichten der Menschen aus der allgemeinen, gesellschaftlichen Liebe herleiten will, weit, weit zurückbleibt. JEsus aber hat durch alle Zeiten solche Exempel aufgestellt und Er hält auch so genau darüber, daß wer von dieser Liebesart abweicht, auch Seine Liebe vermissen muß. (Stf.)

17. **Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu; *wie bleibt die Liebe GOttes bei ihm?** *K. 4, 20.

Ein hartes Herz ist kein Jesusherz! Die Liebe macht empfindlich, mitleidig, auf alle mögliche Weise willfährig zu

rathen und zu helfen. Das stimmt freilich nicht mit dem Sinn der eigennützigen Weltherzen überein. (Stf.) Der Ausdruck: dieser Welt Güter haben, ist nicht von beträchtlichem Vermögen zu verstehn, denn Paulus gibt Eph. 4, 28 fleißige Handarbeit aus dem Grunde auf, damit man habe zu geben dem Dürftigen. Der Anblick der Noth hat insgemein etwas Herzaufschließendes und Mitleiderweckendes, aber es fehlt freilich auch nicht an Riegeln, an Vorwand unsers eigenen Unvermögens, womit man das Herz wieder verschließen kann. (R.)

18. **Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit.**
Jak. 1, 22; 2, 15.

Erlogene Komplimente, falsche Bezeugungen der Freundschaft, Täuscherei — o der verfluchten Büberei Jer. 9, 5, welche der HErr von Herzen hasset und strafet Ps. 5, 7. 11. (H.) Man liebt nur in der Einbildung, wenn man nichts als Wünsche und Seufzer mittheilt. Man läßt die nicht der Armuth zum Raube, für welche man eine wahre Liebe hat. (Q.)

19. **Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor Ihm stillen,**
20. **Daß, so uns unser Herz verdammet, daß GOtt größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.**

Das Wort Gewissen braucht Petrus und Paulus allein von allen heiligen Verfassern. Im Griechischen des Alten Testaments kommt es nur einmal und im andern Sinne vor Pred. 10, 20. Johannes gebraucht es nie, hier aber deutet er auf das Gewissen mit dem: Herz, denn das Gewissen ists eigentlich, was uns verdammt und das wir stillen müssen. Unser Gewissen ist ein gar beschränktes Wissen, es weiß nur etwas Weniges von uns, dabei ist es sehr schüchtern und vergeben kann es uns gar nichts. GOtt aber ist groß ohne Schranken; Er weiß alles von uns, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, kurz alles, was bei unserm Zustande in Erwägung kommt; so hat Er auch das Recht und den Willen zu vergeben, uns und allen. Damit ist übrigens das Herz noch nicht gestillt. Indem aber die Frommen dieses anerkennen und unter aufrichtigem Verständniß ihrer Fehltritte von ihrem Gewissen an GOtt appelliren, der über dem Gewissen steht und sich auf keine Weise der göttlichen Allwissenheit zu entziehn begehren, so kommen sie zur Ruhe. (B.) Den Ungläubigen überläßt GOtt dem Urtheil seines Herzens und zeigt ihm nicht, daß Seine Gnade mächtiger als die Sünde, und Er größer als das Herz sei. Aber den Gläubigen tröstet Er damit, daß Er größer als das Herz sei. (H.)

21. **Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt;**
K. 2, 28; 4, 17; 5, 14. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16.
22. **Und * was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen; denn wir halten Seine Gebote, und thun, was vor Ihm gefällig ist.**
* Marc. 11, 24 f.

Johannes will beim Christenthum gern ein fröhliches Herz, einen heiteren Sinn, einen getrosten Muth haben. Dahin geht der Zweck der Epistel, daß ihre Freude völlig sei. Und so ist der ordentliche, gesunde Zustand eines wahren Christen, der auf die erlangte Vergebung seiner Sünden nun Frieden hat gegen GOtt durch seinen Heiland und in der Gnade des neuen Bundes steht. (Stf.) Das gute Gewissen macht zwar nie den Grund

unserer Freudigkeit zu GOtt aus, denn dieser bleibt einzig und allein GOttes in Christo uns zugedachte Gnade, die Gerechtigkeit und Versöhnung, die wir empfangen haben. Aber wir können diesen Ruhm an GOtt nicht friedsam genießen, wenn uns nicht zugleich unser Gewissen Zeugniß gibt, daß wir die Gnade nicht zu einem Deckel der Bosheit machen. Die Freudigkeit vor GOtt aber äußert sich allermeist im Gebet. (R.) Und GOtt kann der Liebe nichts versagen, die in den Heiligen betet, weil sie selbst GOtt niemals etwas abschlägt, indem sie keinen andern Willen hat, als seinen. Die beste Vorbereitung zum Gebet ist GOttes Willen thun. (O.)

23. **Und das ist Sein Gebot, * daß wir glauben an den Namen Seines Sohnes JEsu Christi, und † lieben uns unter einander, wie Er uns ein Gebot gegeben hat.**

* Joh. 6, 29. † Marc. 12, 31 f.

Der Glaube macht uns zu Herren, die Liebe zu Knechten, ja durch den Glauben werden wir theilhaftig göttlicher Natur und Namen, aber durch die Liebe werden wir den Allerärmsten gleich. Nach dem Glauben bedürfen wir nichts und haben volles Genüge, nach der Liebe dienen wir jedermann. Durch den Glauben empfangen wir Güter von oben, von GOtt; durch die Liebe lassen wir sie aus von unten, zum Nächsten. Gleichwie Christus nicht durch Werke zuvor verdient oder durch Sein Menschwerden erworben hat, daß Er GOtt ist, sondern hat dasselbige von Geburt, ohne alle Werke und zuvor, ehe Er Mensch ward, also haben wir auch die Kindschaft GOttes, daß uns Sünden vergeben werden, Tod und Hölle nicht schaden, nicht durch Werke oder Liebe verdient, sondern ohne Werke und vor der Liebe durch den Glauben im Evangelio aus Gnaden empfangen. Und wie Christus allererst, nachdem Er ewig GOtt ist, Mensch worden ist, uns zu dienen, so thun wir auch gut und lieben den Nächsten hernach, wenn wir schon zuvor durch den Glauben fromm, ohne Sünde, lebendig, selig und GOttes Kinder sind. (L.)

24. **Und * wer Seine Gebote hält, der bleibet in Ihm, und Er in ihm. Und † daran erkennen wir, daß Er in uns bleibet, an ** dem Geist, den Er uns gegeben hat.**

* Joh. 14, 23. † 1 Joh. 4, 13. ** Röm. 8, 9.

Hiermit ist die genaue Gemeinschaft mit JEsu erst völlig, nach beiderseitigem Verhältniß ausgedrückt. Das ist das Geheimniß der wahren Vereinigung mit Christo, daß ein jedes gläubiges Herz in Ihm und Er in einem jeden sei und bleibe Joh. 15, 4. Und das ist das eigentlichste Anliegen einer erweckten Seele, daß sie nur mögen durch den Glauben in Ihm erfunden werden. (Stf.) Auf den Geist und unsere Gemeinschaft mit Ihm hat Johannes schon K. 2 gedeutet, hier nennt er Ihn mit dem gewöhnlichen Namen. Auf dieses Geistes Inwohnen, Wirken und Treiben beziehn sich die Apostel. Nun wäre freilich des Geistes Inwohnen eben so verborgen, als unser Bleiben in Christo und konnte also dies letztere nicht aus dem ersteren erkannt und geprüft werden. Aber da durch des Geistes Inwohnen des Christen Leben ein Leben im Geist wird und ist, so kann man füglich das als Prüfstein angeben, daß Er in uns bleibe. (R.) O göttliche Liebe erfülle mich, besitze mich, entzünde mich, auf daß ich Dich durch Dich selbst erkenne, besitze und liebe. (O.)

Das 4. Kapitel.

Von Prüfung falscher Lehrer, und Uebung der Liebe gegen GOtt und den Nächsten. GOtt ist die Liebe.

1. **Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt.**

Unter Geister sind Lehrer oder sonst Christen zu verstehen, die vorgeben, sie seien geistlich, ein Werkzeug des Geistes, von Ihm erleuchtet, gegerüstet und begabt andre zu lehren 1 Tim. 4, 1. 1 Kor. 14, 22; diese soll man prüfen, ob ihre Lehre, Trieb und Schein göttlich und wahrhaftig oder aber Verstellung, Verführung zur Lüge und Bosheit sei, zumal eine Engelszunge, große Erkenntniß, reiche Almosen, ja das Märtyrerthum noch keinen Christen, geschweige einen Lehrer aus GOtt macht. Darum trau, schau, wem? Es gilt nicht Hab noch Gut, sondern Seele und Seligkeit. Und je näher die Zukunft Christi uns ist, desto nöthiger ist uns diese Warnung. Der Widerchristen werden viele. (H.) Dies Prüfen der Geister und die Nothwendigkeit dazu fängt frühzeitig an. Sobald ein verständiges Kind anfängt auf das Wort zu merken: wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht, so ist das schon ein Anfang zur Vorsicht vor den falschen Propheten und wer für sich am inwendigen Menschen ordentlich fortwächst und geübte Sinne zum Unterscheiden des Guten und Bösen bekommt, der kann auch richtigeren Unterschied machen. (R.)

2. **Daran sollt ihr den Geist GOttes erkennen: *Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist von GOtt;** * 1 Kor. 12, 3.

Das ist die präcise Sache, darauf es Johannes, als auf eine Unterscheidungslehre gegen alle Irrthümer ankommt. Daß das ewige Leben in der Menschheit geoffenbaret worden, das ist der Grund und Mittelpunkt der ganzen Heilserkenntniß. Wer hierin richtig denkt und von Herzen glaubt, der steht in der Wahrheit, als auf einem Felsen, den auch die Höllenpforten nicht umstoßen können 1 Tim. 3, 16. Diese Wahrheit in ihrer unvermischten Lauterkeit, vollständigem Sinn, lebendigen Kraft und herrlichen Absichten aufzuschließen und auf diesem Glaubensweg die Menschen zur Gemeinschaft mit JEsu und durch Ihn mit dem Vater hinzuleiten, bleibt dem Heiligen Geiste ganz allein übrig. (Stf.) Lieber Christ, alsdann bekennst du recht JEsum Christum, der in die Welt gekommen, wenn du in Seinem Namen dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden kreuzigst und Ihn beständig zur Nachfolge in deinem Herzen trägst Gal. 5, 24. (St.)

3. **Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.**

Der Geist des Widerchrists wird hier von dem Widerchristen selbst unterschieden und versteht Johannes also darunter den Geist, Sinn, Wurzel, Staatsregel des großen, damals noch zukünftigen Antichrists, der mit Lügen, Irrthum, Bosheit und Ty-

rannei die ganze Welt erfüllt hat. Das Ei, woraus dieser Basilisk geboren ist, war Vernunftliebe, geistlicher Hochmuth, Glaubensruhm in äußerlichem Gottesdienst, ohne wahre Bekehrung, Regiersucht über die Gewissen, Liebe zur Wollust u. s. w. (H.) Die Offenbarung Johannis entdeckt uns, was Satan noch für Geister aus seinem finstern Abgrunde aufbieten werde, der Wahrheit, der Ehre und dem Reiche JEsu Christi Widerstand zu thun. Ist das nicht schon eine Anzeige, wie weit der antichristliche Geist herrsche, da man ihn nicht mehr für das erkennen und achten will, was er ist und demselben unbedenklich zufällt. (Stf.)

4. **Kindlein, ihr seid von GOtt, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist *größer, denn der in der Welt ist.**

* 2 Kön. 6, 16; 2 Chron. 32, 7.

Das sind ungleiche Parteien, welche auch mit ungleichen Waffen streiten. Ihr habt Waffen des Lichts, die da mächtig sind von GOtt, jene sind lauter Werkzeuge der Finsterniß. (Stf.) Das ist dem Drachen aber schmählich, daß ihn Kindlein GOttes überwinden. (H.) Tröstliches Wort! Ein Wort, welches weder dem Hochmuth schmeicheln, noch die Faulheit stärken, noch eine vermessene Sicherheit geben soll, sondern nur den Schwachen ein demüthiges Vertrauen, welches Wachsamkeit und Gebet unterstützen. (Q.)

5. **Sie sind von der Welt; darum *reden sie von der Welt, und die Welt höret sie.**

* Joh. 3, 31; 15, 19.

Man ist von der Welt, wenn man ihre Meinungen hört und ihnen folgt, das achtet, was sie achten, das verdammt, was sie verdammen und wie die Welt redet und handelt. (Q.) Aber auch wenn man die Erklärung der Schrift, sein Amt in geistlichen und weltlichen Dingen, den Schein und Vorwand des Guten, nach dem weltlichen Sinn, Wunsch und Wohlgefallen einrichtet, wie sonderlich der falschen Propheten Art ist zu schmeicheln, Pfüle zu machen. (H.)

6. **Wir sind von GOtt, und *wer GOtt erkennet, der höret uns; welcher nicht von GOtt ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums.** * Joh. 8, 47.

Man höret nicht! Wen nicht? GOtt und Seine Knechte. Das macht der Haß zum Guten. Der Frommen Odem stinkt die Welt an, sie will solche weder sehen, noch riechen, noch leiden. So müssen sich Licht und Finsterniß scheiden. Trost für dich wenn du GOtt liebst und Sein Kind bist, wenn dich des Teufels Braut anfeindet und dein gutes Wort nicht verträgt. Was soll die Perle einer Hure? (L.) Merke, wen die Welt ohne Zorn, Haß und gerne hört, der hat das Merkzeichen, er sei kein Christ aus GOtt. Worte thun dem Teufel keinen Schaden, aber die Kraft 2 Kor. 4, 20. (H) O GOtt, Dein Geist, der Geist der Wahrheit, verherrliche JEsum Christum in mir, durch mich. (B.)

7. **Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von GOtt; und *wer lieb hat, der ist von GOtt geboren und kennet GOtt.**

* Joh. 8, 42.

Satter Beweis! GOtt ist die Liebe, darum sollst du lieben. Wo GOttes Licht und Leben, da ist Liebe. Wir sind der göttlichen Natur theilhaftig geworden, wenn wir göttlich gesinnt und geartet sind. Es taugt nicht. So viel wahre Liebe, so viel Aehnlichkeit mit GOtt. (L.) Dann ist die Erkenntniß GOttes wahrhaftig, gründ-

lich. Darum ist das Wissen des Unwiedergebornen nichts und nur Blindheit und Unverstand, Bilder ohne Wesen, selbst ersonnene Gedanken und Kunstbetrachtungen aus der armen Vernunft. (H.) Aber die Liebe ist ein Leben des Heiligen Geistes in uns, ein himmlisches Kleinod, eine Aehnlichkeit der göttlichen Natur, ein in uns angezündetes Flämmlein von dem ewigen Liebesfeuer. Wer diese Liebe im Herzen hat, trägt einen verborgenen, aber unschätzbaren Schatz in sich, der seine reiche, unvergängliche Ausbeute hervorbringt. (Stf.)

8. **Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht; denn GOtt ist die Liebe.**

Warum dies? Weil der wahre Glaube durch die Liebe thätig ist und der, so GOtt kennt, als die ewige Liebe, nothwendig muß zum lieben angefeuert werden. GOtt aber ist die Liebe nicht verblümter — sondern wesentlicher — und wirkungsweise. So ist GOtt wahrhaftig die Liebe, die, wie alle Seine Eigenschaften, Sein Wesen ist. Ewig hat Er Sich Selbst geliebt auf eine unerforschliche Weise. Das Wort ist der Sohn der Liebe, der Heilige Geist das Band der Liebe, hernach ist Seine Liebe ausgebrochen in die Kreaturen, die Er als Sein Werk nicht, wohl aber die Sünde an ihnen hasset. (H.) Der kurze Satz: GOtt ist die Liebe, mag dem Johannes ein durchdringenderes Vergnügen gewährt haben, als die ganze Welt gewähren kann. (B.)

9. **Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt *Seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen.**
* Joh. 3, 16 f. Tit. 2, 11.

Das ist der Nachdruck des Wörtleins: durch. Nicht daß Er uns nach unserm Maaß ein besseres und glückseligeres Leben gebe, wie der Schöpfer allen Dingen in verschiedenen Graden Leben gibt, sondern daß, wie Er lebt, wir mit Ihm und durch Ihn leben. (Stf.) Wir leben durch Ihn, als samt Ihm, unserm Haupte auferweckt und ins Himmlische versetzt, zur Herrlichkeit ersehen, bestimmt, daß wir gleich sein sollen dem Ebenbilde dieses eingeborenen Sohnes. (R.)

10. **Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt Seinen Sohn zur *Versöhnung für unsere Sünden.**
* Röm 5, 10; 2 Kor. 5, 19. Kol. 1, 20.

Wie viel Gnadengaben liegen in der Menschwerdung! 1) GOtt gibt Seinen Sohn, 2) Seinen einigen Sohn, 3) aus Liebe, 4) aus zuvorkommender Liebe, 5) Seinen Feinden, 6) erniedrigt Ihn, da Er Ihn in die Welt schickt, 7) zu leiden und zu sterben als Schlachtopfer der Sünder. (Q.)

11. **Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so *sollen wir uns auch unter einander lieben.**
* Matth. 18, 33.

Wem das: GOtt hat uns also geliebt wie ein Balsam im Herzen zerfließt, der zieht immer mehr solch herzliches Erbarmen, Versöhnlichkeit, Lindigkeit gegen alle Menschen an. Liebe ist eine Pflanze, an welcher der himmlische Vater viel und tief zu pflanzen hat, sie in die Menschheit zu bringen. GOttes Nachfolger in der Liebe zu sein will mehr sagen, als die auf den Zungen jetzt so geläufige Menschenliebe. (R.)

12. ***Niemand hat GOtt jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet GOtt in uns, und Seine Liebe ist völlig in uns.**
* 2 Mos. 33, 20. Joh. 1, 18; 1 Tim. 6, 16.

Zum Unterdrücken all der Anmaßungen, die man sich auf seine Erkenntniß herausnimmt, da man von GOtt und von dem Ursprung aller Dinge aus GOtt urtheilen will, wie wenn man dabei gewesen wäre, sagt der Apostel: niemand hat GOtt je gesehn. Unsre Gemeinschaft mit GOtt zu üben und zu bewähren, ist uns ein ganz anderer, leichterer Weg gemacht. Liebe ist die größte Gabe, mit der GOtt selbst in unsre Herzen kommt und unter deren Regiment erst alle anderen Gaben GOttes wohl können angelegt werden; aber ohne solche im Herzen ausgegossene Liebe GOttes hat man nichts, ist ohne GOtt, ohne Hoffnung in der Welt. (R.)

13. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben und Er in uns, daß Er uns von Seinem Geist gegeben hat.

So GOttes Geist in uns wohnt, so sind und leben wir auch im Geist und dadurch in GOtt und Seinem Sohne. Denn der Geist geht nicht so von GOtt aus, daß Er nicht mehr in GOtt wäre. Darum wird uns die Gemeinschaft des Geistes am meisten empfindlich. Im Geist erkennen und erfahren wir, was wir an GOtt haben. Im Geist dringt auch unsre Liebe in GOtt ein, im Geist haben wir durch JEsum den Zugang zum Vater. Dann bleibt man in Ihm, da man mit GOtt ein Geist wird, nicht dem Wesen nach, jedoch dem Leiten, Treiben, Fühlen, Empfinden, Ruhe, Seligkeit nach, daß also der Kreaturgeist in seiner Kreaturart eine göttliche und unendliche Beruhigung in GOtt findet. (Stf.)

14. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

Wenn es heißt: wir haben gesehn, geschaut, so wird damit völlige Befriedigung durch den Augenschein bezeichnet; es ist das, was man Augenweide nennt. Zwei feste Grundlagen und Kennzeichen unsers Bleibens in GOtt und GOttes in uns sind: die Gemeinschaft des Geistes und die Erkenntniß des Sohnes GOttes. (B.)

15. Welcher nun *bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. *K. 5, 5.

GOtt wohnet in uns mit aller Seiner Kraft. Hingegen sind wir in GOtt, wenn wir Seinen Sinn und Willen haben, Seinem Geist und Einwirkung Platz geben und uns zu Ihm halten. (Stf.)

16. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die GOtt zu uns hat. GOtt *ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. *V. 8.

Es heißt hier: erkannt und geglaubt, weil die aus dem Zeugniß GOttes im Evangelio gefaßte anfängliche Erkenntniß ihre erste Kraft darin beweist, daß sie das Herz zum Glauben neigt und sofort auch darin weiter befestigt. (R.) Wie läßt sich doch GOtt in Seinem Wort einen so holdseligen Namen geben. Vor Seiner Majestät müßten wir uns fürchten, vor Seiner Gerechtigkeit müßten wir verzagen: zur Liebe dürfen wir uns nahen mit Bitten und Flehen, Danken und Singen. (H.) GOttes Liebe, die sich in Christo geoffenbart hat, ist das vortrefflichste, womit unsre Erkenntniß und Glaube zu thun hat. Je mehr wir darin studiren, je mehr Geschmack und Süßigkeit wir darin empfinden Röm. 5, 5. Denn GOtt ist lauter Liebe, nicht nur in Seinem Wesen, sondern auch in allen Seinen

Werken, die Er zeitlich und leiblich thut und in den geistlichen Gütern, da Er Seinen Sohn und in Ihm die Seligkeit schenkt 5 Mos. 33, 3. (St.)

17. **Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine * Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.**
* K. 3, 21 f.

An sich ist GOttes Liebe immer gleich und vollkommen, aber bei uns wird sie vollendet, indem sie sich erst zu uns herabläßt und dann mehr und mehr in unsere Erfahrung steigt (B.) So werden wir denn gesichert der wahren und beständigen Liebe GOttes gegen uns, haben das Siegel Seiner Kindschaft und können uns getrösten, wie in aller Noth und Kreuz, also am letzten Weltgericht Seiner Gnade und sind also freudig und guten Muths. — Der ganze Vers lautet also: In diesem (Stück) ist die Liebe vollends bei uns, damit wir eine Freudigkeit zu GOtt haben, dieweil wie Er ist (gegen uns), also auch wir sein (gegen den Nächsten) in dieser Welt. Drei Dinge meldet also Johannes: 1) woran man erkenne, daß die Liebe GOttes wahrhaftig in uns wohne und hieran nichts gebreche, 2) was solcher völligen Liebe Zweck sei, die Freudigkeit, 3) wie der Ruhm, daß man GOtt lieb sei, im Stande der Gnade lebe, insgemein von einer brünstigen Gegenliebe gegen GOtt und den Nächsten nicht möge getrennt werden. (H.)

18. **Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.**

Ein Mensch kann verschieden stehn: ohne Furcht und ohne Liebe; in der Furcht ohne Liebe, in der Liebe und in der Furcht; in der Liebe ohne Furcht. (B.) Die Furcht ist entstanden aus dem Zorn. Wo die Liebe den Zorn verschlingt, da treibt sie die Furcht wieder aus. Weil nun die Liebe völlig den Zorn verschlungen hat in Christo JEsu, so ist nun weiter nichts mehr zu betrachten, sondern alle Furcht ist verschwunden, die Pein weicht, GOtt, der selber die Liebe ist, ist ein freudenreiches, von aller Pein und Qual entferntes Wesen; wo ich nun die göttliche Liebe, als meine Liebe besitze, da kann keine Pein sein. (Stf.) Austreiben aber heißt nicht wegblasen oder das Herz zerstreuen, daß man es vergißt und mit ungebührlichen Anmaßungen übertäubt. Denn die Furcht ist mit rechtmäßigen Spießen und Nägeln im Herzen angeheftet und muß also auch mit rechtmäßigen und göttlichen Kräften ausgetrieben werden. Vorübergehender Schrecken bei besonderen Zufällen ist einer deswegen nicht überhoben, aber das Regiment soll die Furcht im Herzen nicht haben. (R.)

19. **Lasset uns Ihn lieben, denn * Er hat uns erst geliebet.**
* V. 10.

Wer soll anfangen im Lieben, der Herr oder der Knecht? Der Vater oder das Kind? Der gnädige König oder der zum Tode verurtheilte Missethäter? GOtt kommt zuvor mit lieben, daß wir Ihn lieben können. Theure Gnade, unbegreiflich hohe Wohlthat! Ihr Sünder! erkennet doch die Billigkeit, GOtt zu lieben. Was ihr mit Leib und Seele seid, ist Seine Gabe, soll der Dank ein höllischer Haß sein? Das größeste Wunder wird uns dünken in jenem Leben die scheußliche Lieblosigkeit der Kreatur gegen das höchste Gut. Ists möglich, was doch alle Tage von Millionen Menschen geschieht, GOtt hassen? (L.)

20. So jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er GOtt lieben, den Er nicht siehet? K. 2, 4. 11.

Der Apostel bedient sich insonderheit des Ausdrucks vom Sehen hergenommen, weil das natürlicher Weise einen Menschen mehr bewegt, als was er nur hört, wie denn auch Christus durch das Ansehen zur Erbarmung bewogen worden Luc. 7, 13. (H.) Die innigste Empfindung der Liebe GOttes, die das Herz überwärts zieht, hindere doch die brüderliche Liebe nicht. Denn wir sind noch nicht so ins Unsichtbare gestellt, daß wir mit dem, was wir Göttliches in uns haben, nicht in das Sichtbare hineinwirken und dadurch das göttliche Leben der Liebe beweisen könnten und sollten. Vielmehr hat uns GOtt den Bruder darum vor Augen gestellt, daß wir an ihm unsere Liebe üben. (Stf.)

21. Und dies Gebot haben wir von Ihm, daß, wer GOtt liebet, * daß der auch seinen Bruder liebe. *Marc. 12, 29 ff.

Vergebens wünscht die Eigenliebe die Liebe GOttes, welcher ihr niemals etwas anders als lauter Gutes gethan hat, von der Liebe des Nächsten, der ihm vielleicht nie etwas anders, als lauter Böses gethan hat, zu trennen. Das ist ein unverbrüchlich Gesetz der Liebe, daß man den Nächsten einen Theil des Guten genießen lasse, das wir von GOtt empfangen haben und um GOttes willen alles Böse vergeben, welches uns von dem Nächsten angethan worden. (O.) O daß ich mich unaufhörlich in mein ursprüngliches Centrum, woraus ich hergekommen, zurück wünsche, um da ewiglich in einer Liebesvereinigung mit GOtt zu leben, der mich allezeit erkannt und geliebt hat in sich Selbst, ehe Er mir das Wesen außer Sich Selbst gegeben. (Stf.

Das 5. Kapitel.

Der Glaube an den Sohn GOttes bringt die Liebe gegen die Kinder GOttes und den Sieg über die Welt und hat einen festen Grund. Freudigkeit im Gebet. Fürbitte für sündigende Brüder. Seliges Wissen und lauterer Sinn wahrer Christen.

1. Wer da glaubet, daß JEsus sei der Christ, der ist * von GOtt geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von Ihm geboren ist. *Joh. 1, 12. 13.

Gleichwie diese Wahrheit: JEsus ist der Gesalbte GOttes, der Grund und Trost aller Wahrheit ist, so ist es auch wieder die Zusammenfassung alles dessen, was ein Gläubiger weiß und erfährt. Dieser Satz ist im Gemüth ein klares Anschauen JEsu und im Herzen ein zerschmelzendes, kraftvolles Gefühl oder eigentlich Geschmack des Lebens. (Stf.) Solch in die Liebe des Herzens aufgenommene Wahrheit bringt und unterhält im Menschen ein Leben, ein Gewächs aus GOtt, wobei man sagen kann: er ist aus GOtt geboren. Aber Leben und Liebe ist nicht zu trennen. Der Geist sucht seinen Ursprung wieder, den, der ihn geboren hat und der ihn nun mit den reichen Gütern Seines Hauses, mit der Hoffnung Seines Erbes nähret. Und aus eben diesem Grunde entspringt die Bruderliebe. Er ist mit mir aus Einem Geist, aus einem Wort der Wahrheit gezeugt, zu einerlei Hoffnung und Erbe wiedergeboren — das ist der Grund, den zu lieben, der von GOtt geboren ist. (R.)

2. * **Daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder lieben, wenn wir GOtt lieben, und Seine Gebote halten.** * K. 3, 19.

Dies setzt der Apostel um deswillen hinzu, weil es Leute gibt, die dafür wollen angesehen sein, daß sie GOtt lieben, obgleich nichts rechtschaffenes bei ihnen ist. Die wahre Liebe zu GOtt aber muß sich darin äußern, daß man die Gebote GOttes auf eine evangelische Art halte und diesen zufolge muß auch die Liebe des Bruders eingerichtet sein. Wenn solches nicht ist, so mag sie so brünstig scheinen, als sie immer will, so ist sie doch keine wahre Liebe. (St.)

3. **Denn das ist die Liebe zu GOtt, daß wir * Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind † nicht schwer.**
* Joh. 14, 15. 23. 24. † Matth. 11, 30.

Die Liebe ist eine innerliche Neigung und Lust zu dem Geliebten. Diese kann sich nicht anders sehen lassen, als daß sie dem Geliebten zu Gefallen ist und mit Fleiß thut, was er will. Die Gebote aber gehen alle auf Liebe und haben Seine Liebe zur Quelle. Sollte es denn schwer sein, was man aus Liebe zu lauter Liebe thut? (Stf.) Einem Gottlosen ist Frömmigkeit nach Christi Gebot und Lehre unmöglich; einem Anfängling schwer; einem erstarkten Gläubigen leicht. (L.) Wer die Gebote im Gedächtniß hat und sie bewahrt im Leben, wer sie in seinen Reden hat und bewahrt sie in seinen Sitten, wer sie hat im Gehör und bewahrt sie im Thun, oder wer sie im Thun hat und bewahrt sie im Beharren, der ist es, der GOtt liebt. (St.)

4. **Denn alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.** Joh. 1, 13; 16, 33.

Kinder GOttes sind Streiter und Ritter! Es muß gefochten sein um die Krone, der Glaube siegt. Elender Mensch! wo nicht auch das Siegen und Krönen folgt. Welt! packe dich unter die Füße! auf Löwen und Ottern wollen wir treten. Hier Schwert des HErrn! Seliger Stand eines Gerechten in Christo seinem Haupte! Er besteigt nicht Wälle und Mauern, sondern des Teufels Reich und die Mauren Jericho in seinem eigenen Herzen. (L.) Was hat doch der Glaube für eine Kraft! In dem Verhältniß als dieser in dem Herzen Raum gewinnt, muß die Welt weichen. (B.) Es scheint, die Welt merke das, weil sie so gar alle Kräfte der verderbten Vernunft aufbietet, den Glauben niederzuschlagen. (H.)

5. **Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist.** K. 4, 4; 1 Kor. 15, 57.

Keiner kann das alles, was die Welt liebreizendes und schreckliches hat, aushalten ohne durch JEsum Christum. Wir halten Ihn für den wahrhaftigen und allmächtigen Sohn GOttes, wenn wir im Glauben unser ganzes Vertrauen auf Ihn setzen, Seinem Worte gehorchen und zu Seiner Gnade Zuflucht nehmen. Alsdann muß der Glaube nothwendig sieghaft sein. (Q.) Aber dies Geheimniß der Offenbarung GOttes im Fleisch, mit der für uns darin liegenden heimlichen Weisheit, versäumt man gar zu sehr. O selig, wenn es GOtt offenbaren kann. (R.) Und je stärker der Glaube wird, desto leichter der Sieg; je fester der Glaube steht, je beständiger und dauerhafter der Sieg. (St.)

6. **Dieser ist es, der da kommt * mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und**

Blut. Und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. * Joh. 19, 34. 35.

Im Griechischen lauten diese Verse also: „Dieser ists, der da kommen ist mit Wasser und Blut, JEsus der Gesalbte, nicht mit dem Wasser allein, sondern mit dem Wasser und dem Blut und der Geist ist, der da zeuget, weil der Geist ist die Wahrheit. Denn drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist und das Wasser und das Blut und diese drei machen Eins aus. Und drei sind, die da zeugen in dem Himmel, der Vater und das Wort und der Geist und die drei sind Eins. — Eine bewunderungswürdige göttliche Vorsehung waltet nicht nur über dem ganzen Wort, sondern auch über einzelnen Aussprüchen, welche, gleich den Gestirnen auf mancherlei Weise auf- und untergehn und diese hat man besonders bei dieser hochwichtigen Stelle zu beobachten, da es wahrscheinlich unter ihrem Einfluß geschehen ist, daß das allerdeutlichste Zeugniß von der Heiligen Dreieinigkeit in der letzten Lebenszeit des h. Johannes als das höchste des apostolischen Zeugnisses zum Vorschein kam. Der Zusammenhang der Verse aber in dieser Stelle ist eisenfest. Was in der Welt die Sonne, im Compaß die Nadel, im Leibe das Herz ist, das ist in diesem Briefe der 7. Vers des 5. Kapitels. (B.) Johannes entwickelt den Grund, warum nur der, der da glaubt, daß JEsus GOttes Sohn ist, die Welt überwindet; weil nämlich jener Glaube an JEsum den Sohn GOttes, einerseits von dem an sich schon wohlbegründeten menschlichen Zeugniß, andererseits aber und noch viel mehr von dem über alle Zweifel erhabenen göttlichen Zeugniß seine überwindliche Kraft erhalte. — Das Wasser, mit dem JEsus kommt, deutet auf die Taufe, das Blut ist das Blut JEsu Christi, welches in Seinem Leiden vergossen wurde und das im heiligen Abendmahl getrunken wird. Der Geist zeugte auch vor der Ankunft Christi viele Jahrhunderte hindurch, das Wasser und das Blut hingegen war mit der Zukunft Christi aufs genaueste verbunden. Auch wird das Zeugniß dem Geist eigentlicher zugeschrieben, als dem Wasser und Blut, denn der Geist hat für sich die Kraft zu zeugen, und diese Kraft erhalten und äußern das Wasser und das Blut, wenn der Geist dazu kommt. (B.) Er will durch solche Worte uns vermahnt haben, mit geistlichen Augen in der Taufe anzusehn das schöne rosinfarbene Blut Christi, so aus Seiner heiligen Seite geflossen und vergossen ist und heißt also die getauft werden nichts anders, denn in demselben rosinfarbenen Blute Christi gebadet und gereinigt werden. Es gehet also nach dem Tode Christi durch die ganze Christenheit ein ewiger Strom aus Seinem Leibe gequollen, der da mit Wasser und Blut fleußt, dadurch wir alle müssen von Sünden gereinigt werden. Das macht die liebe Taufe so theuer, heilig und werth, daß sie in das Blut Christi gemenget und vereinigt ist, daß in Christo durch Wasser getauft werden heißt wahrhaftig mit dem Blute Christi gewaschen und gereiniget werden. (L.) Und bei diesem Wasser und bei diesem Testament in Seinem Blute ist und wird uns immer noch der JEsus bezeugt, daß Er ins Fleisch gekommen, daß Er der Christ sei. Und der Geist, der bei allen diesen Handlungen gezeugt hat und noch zeuget, der vergewissert und bestätigt es, daß die göttliche Anstalt sei. Denn der Geist ist die Wahrheit, wer kann den Geist Lügen strafen. (Stf.)

7. **[Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das**

Wort, und der Heilige Geist; und diese drei sind Eins.]

Matth. 28, 19; 2 Kor. 3, 13.

Daß es nicht heißt, es sind drei Zeugen, sondern: die da zeugen, dadurch wird eine immer gegenwärtige Handlung oder Wirkung des Zeugnisses angedeutet. — Unter dem Namen Vater ist zugleich mit zu verstehn der Name GOtt, wie unter dem Namen Wort der Sohn, welcher letztere Ausdruck ganz vortrefflich zum Zeugniß paßt. — Im folgenden Verse heißt es: diese drei machen Eines aus, hier: diese drei sind Eins. Dieser Unterschied der Redensart ist nicht von ungefähr angebracht. Diese drei sind Eins, wie die zween, Vater und Sohn, Eines sind. Den Geist kann nichts vom Vater und Sohn trennen, denn wenn der Geist mit dem Vater und Sohn nicht Eins wäre, so müßten wir sagen, mit dem Vater und Sohn, welche Eins sind, mache der Heilige Geist zween aus und das widerspricht dem ganzen Inhalt der heiligen Schrift. Sie sind Eins dem Wesen, der Erkenntniß, dem Willen nach und mithin auch in Ansehung des einstimmigen Zeugnisses. (B.) Dieses geheimnißvolle Zeugniß sollten wir mit demüthigster Anbetung annehmen und glauben und uns dessen bis in das ewige Leben hinein getrösten. Dagegen lügt der Teufel schrecklich und die Welt liebt sein Lügen. (L.)

8. **Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drei sind beisammen.**

Zeugende sein kommt eigentlich Personen zu und daß diese drei Zeugenden auf Erden als Personen vorstellig gemacht werden, das schickt sich fein zu der Persönlichkeit der drei Zeugenden im Himmel. Und doch ist weder der Geist, insofern die evangelische Wahrheit darunter verstanden wird, noch das Wasser, noch das Blut etwas Persönliches. — Das Zeugniß wird nicht im Himmel, sondern auf Erden abgelegt, die aber zeugen sind theils im Himmel, theils auf Erden, das ist, diese sind irdischer und menschlicher, jene aber himmlischer und herrlicher Natur. Ferner weil die Zeugenden, die auf Erden sind und die Zeugenden, die im Himmel sind, von JEsu Christo zeugen und ein Zeuge nicht abwesend, sondern gegenwärtig ist, so werden Zeugenden, die auf Erden sind, in diesem Verstande als Zeugen von JEsu Christo angesehn, daß ihr Zeugniß allermeist von dem Aufenthalt JEsu auf Erden handelt, um zu erweisen, daß Er Christus sei, daher von Ihm gesagt wird, Er sei durch Wasser und Blut gekommen, nämlich in die Welt; hingegen die Zeugenden, die im Himmel sind zeugen von demselben Christus so, daß ihr Zeugniß allermeist von der himmlischen Herrlichkeit JEsu, des zur Rechten des Vaters erhöhten Sohnes GOttes handelt, jedoch nicht mit Ausschluß des Standes der Erniedrigung. Wenigstens ist das Zeugniß z. B. des Wassers oder der Taufe, hauptsächlich durch den Johannes geführt worden vor dem Tode Christi, dahingegen das Zeugniß des Tröstes auf die Verherrlichung JEsu Christi ausgesetzt worden ist. Von den Aposteln sprach der HErr: ihr zeuget vom Tröster: Er wird zeugen. (B.) Ein erheblich und unwidersprechlich Zeugniß! Zweimal drei Zeugen im Himmel und auf Erden. Wer will mir den Glauben streitig machen? Hilf HErr, daß ich dieser Zeugen Zeugniß empfinde und mich dessen tröste in aller Noth. (L.) O JEsu, das aus Deinem Herzen gegangene Wasser müsse mein Herz von seinen Sünden waschen! Dieses Blut, welches die Welt erlöset, müsse mich von der Knechtschaft meiner Lüste befreien!

Diese Seele, die Du in die Hände Deines Vaters befohlen, müsse ohne Unterlaß bei Ihm um Barmherzigkeit für meine bitten! (Q.)

9. **So wir der * Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß größer; denn GOttes Zeugniß ist das, das Er gezeuget hat von Seinem Sohne.**

* Joh. 8, 17.

Das Zeugniß des Vaters ist gleichsam die Grundlage für das Zeugniß des Worts und des Heiligen Geistes, wie auch das Zeugniß des Heiligen Geistes gleichsam die Grundlage bildet für das Zeugniß des Wassers und Blutes. (B.) Dieses Zeugniß geht durch die ganze heilige Schrift. Die Vernunft läßt sich von dem Vater der Lüge dingen und will dies Zeugniß umstoßen. Umsonst. Warum nennt man doch unsre jetzige Zeit erleuchtet? Wird nicht dieses göttliche Zeugniß je mehr und mehr entkräftigt? Das heißt aber verdüstert und nicht erleuchtet. Aber GOttes Zeugniß wird doch wahr bleiben und die Ungläubigen als Lügner erfunden werden. (H.)

10. **Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Wer GOtte nicht glaubet, der macht Ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von Seinem Sohne.**

Röm. 8, 16. Joh. 3, 36.

Wer glaubt ist gesichert, gegründet und überzeugt, daß Christi Lehre wahr sei. Wer aber Sein Wort verwirft mit Mund und Herzen durch Zweifel, Unglauben und Ungehorsam, der schilt und hält Ihn für einen Lügner, der viel sage, dräue, verspreche, und doch alles nicht werth sei, daß man sich daran kehre. (H.) Unglauben ist nicht der groben Neigung eine, sondern der höchsten eine, die da sitzet und herrschet oben, in der Burg des freien Willens und der Vernunft, da sonst Glauben und Gottesfurcht sitzen sollte. Ungläubig sein ist nichts anders, denn GOtt verläugnen und GOtt zum Lügner machen. (L.)

11. **Und das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in Seinem Sohne.** Joh. 1, 4.

Was für Wunder, was für Gnaden-Bezeugungen! Das Leben nach der Sünde wieder empfangen, das heißt wieder aufstehn; es von GOtt als Vater empfangen, heißt Seine Kinder werden; es in JEsu Christo werden, heißt Seine Glieder werden; es zur künftigen Ewigkeit empfangen, heißt unter die Zahl der Auserwählten kommen. Das ist ein vierfacher Unterschied zwischen dem Leben, so wir von GOtt durch JEsum Christum und in JEsu Christo empfangen. (Q.) Dieses Leben ist der Grund und die Quelle aller Wonne, Freude und Glückseligkeit, gleichwie es an sich selbst nichts anders als ein freudenreiches Regen, Bewegen und Wesen ist. (Stf.)

12. **Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben; wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht.**

HErr, wer kann begreifen auf wie vielerlei Arten Du mein Leben bist. Du bist es als GOtt, weil mein Leben Dein Werk ist und ich in Dir lebe. Du bist es als GOtt-Mensch, weil Du es durch Dein Blut erlöst, es durch Deinen Geist schaffest, durch Deine Gnade erhältst, mich mit Deinem Fleisch hienieden speist, bis Du mich endlich völlig und vollkommen Deines im Himmel verklärten Lebens wirst genießen lassen. So ists denn wohl gewiß, o JEsu, daß außer Dir kein rechtes Leben, nichts als Tod, Elend und die rechte Hölle sei. (Q.)

13. **Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes GOttes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes GOttes.**

Es waren diejenigen, an die der Apostel schreibt, schon zum Glauben gekommen, folglich meint er hierdurch nicht, daß sie erst sollten dazu gelangen, sondern 1) sie sollten darin verharren und ihn nicht durch muthwillige Sünden wieder verlieren; 2) ihr Glaube sollte in allen Stücken wachsen und immer völliger werden in weiterer Erkenntniß, unbeweglichem Beifall und freudiger Zuversicht. Doch ist Johannis Brief an alle Menschen geschrieben; wem er zuhanden kommt, lese und brauche ihn zu seiner Wohlfahrt. (St.) Es ist eine weise Einrichtung GOttes, daß uns durch das Zeugniß anderer und zwar durch ein, nach der ganzen Lehre GOttes eingerichtetes Zeugniß zu gründlicher Gewißheit kann geholfen werden. Wer seine Erfahrung nicht unter das Zeugniß GOttes in der Schrift und nicht unter das Urtheil anderer in der Wahrheit Wandelnden hinunter gehen will, der kann bald zu hoch, bald zu nieder von sich denken. Edle Mäßigung, die einen Menschen erhält, alles, was bei ihm vorgeht, so zu beurtheilen, wie es dem Sinn GOttes in Seinem Worte gemäß ist und wie es sich an die gliedliche Gemeinschaft der Kinder GOttes anschließt! (R.)

14. **Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret Er uns.**
K. 2, 28; 3, 21; 4, 17. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16.

Wo Gewißheit des Glaubens, da ist Freudigkeit. Je mehr der Glaube trunken wird von GOttes Gütern, und sie schmecket und kostet mit Haufen, je heftiger jauchzet er vor Ueberfluß seiner Zufriedenheit. Himmel auf Erden! wer ist würdig deiner Süßigkeit? Ach JEsu, ich glaube, hilf meinem Unglauben, gründe ihn auf Dich Selbst, Du Fels des Heils! (L.) Wir können unsre Gemeinschaft mit GOtt und Umgang mit Ihm nicht eigentlicher üben und führen, als in unserm Gebet, denn da ist Herz und Sinn, Gedanken und alles, was in uns lebt, unmittelbar auf GOtt gerichtet und sind auch in solcher Verfassung am fähigsten GOttes Wirkungen, Begegnungen, Antwort, Einflüsse und Gunstbeweisungen zu empfangen, wahrzunehmen und zu genießen. (Stf.) Das Anstößige, das man an den Verheißungen JEsu das Gebet betreffend sich macht, rührt daher, daß man von der Erhörung gleich die Probe machen will in einer äußerlichen Angelegenheit, worin man sich gern geholfen haben wollte. Diese Verheißungen sind an erster Stelle zum Starkwerden am inwendigen Menschen da, und wer darin prüfte, was sich aus der Fülle JEsu für Gnade um Gnade nehmen läßt, der würde auch über äußere Angelegenheiten leicht so viel Licht bekommen, was dem Willen GOttes gemäß sei und wie viel er sich in der Freudigkeit herausnehmen dürfe. (R.) Denn das ganze Vertrauen eines Christen im Gebet ist, daß er ein Kind GOttes ist und daß ein Vater nie sein Kind von sich stößt, wenn er als ein rechtes Kind lebt und betet. (Q.)

15. **Und so wir wissen, daß Er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von Ihm gebeten haben.**

Es ist ein Wissen des Glaubens, der Glaube aber, ob er wohl mit Dingen umgeht, die wir nicht sehen Ebr. 11, 1, hat doch eine solche Ge-

wißheit, daß wir uns auch des Wissens aus demselben rühmen können. (St.) Dies Wissen ist die getroste, ungezweifelte Erwartung der Hülfe selbst und der Gabe, die man erbeten hat, es mag geschehn, wenn und wie es will. (Stf.) Aber das Gebet eines Christen ist ohne eigensinniges Anhangen an dem, was man gerne will, und sein Warten ist ohne Unruhe, weil er weiß, daß der, von dem er will erhört sein, eben der ist, durch welchen er betet. Wie süß und tröstlich ist das Gebet, wenn man die Barmherzigkeit GOttes erfahren hat! (Q.)

16. **So jemand siehet seinen Bruder sündigen, eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird Er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es *ist eine Sünde zum Tode; dafür sage ich nicht, daß jemand bitte.** *Matth. 12, 31.

Hier gibt der Apostel ein Exempel von der großen Macht des Gebets und zwar in einer Sache, welche für jeden die Hauptsache sein muß. So lange es sich also noch nicht herausgestellt hat, daß es eine Sünde zum Tode ist, darf man auch für den Bruder beten. Was nun eine Sünde zum Tode sei, wird aus dem Gegensatz erläutert V. 17, wo von allem Unrecht die Rede ist, daß es eine Sünde und zwar eine Sünde nicht zum Tode sei. Demnach ist jedes Unrecht, das im gemeinen Leben begangen wird, eine Sünde nicht zum Tode. Die Sünde zum Tode ist aber nicht eine alltägliche, auch nicht eine plötzliche Sünde, sondern ein solcher Zustand der Seele, wobei der Glaube und die Liebe und die Hoffnung, kurz das geistliche Leben erloschen ist, wenn man mit Wissen und Willen den Tod ergreift, nicht durch Anreizung des Fleisches, sondern aus Liebe zur Sünde, darum weil es Sünde ist. Eine vorsätzliche Verwerfung der Gnade. Indem der Mensch diese Sünde begeht, stößt er das Leben von sich, wie sollen ihm denn andere das Leben zu Wege bringen? GOtt will aber nicht, daß die Frommen vergebens bitten sollen 5 Mos. 3, 26. Es wird hier also nicht eine solche Sünde verstanden, die wir insgemein eine Todsünde nennen, dergleichen alle Sünden der Unwidergeborenen sind und auch einige Sünden rückfälliger Brüder. (B.) Es ist aber kein Gebet, was man lieber thue und von dem man mehr zu hoffen habe als das, welches man für einen rechten Büßer thue. Die schmerzhafte Reue, die Werke der Buße, alle Anstalten, die er macht, die Sünde zu verlassen, sind ein Anfang des Lebens, der da zeigt, daß der Tod der Sünden selbst nicht zum Tode sei. (Q.)

17. **Alle Untugend ist Sünde, und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.**

Diese Worte sind hinzugesetzt, damit zu bezeugen, theils daß man keine Sünde deswegen, weil sie keine Sünde zum Tode ist, gering zu achten habe, wie man keine Krankheit, obgleich sie nicht zum Tode ist, gering achtet; theils daß man nicht eine jede, obgleich schwere Sünde für eine Sünde zum ewigen Tode halte und daher die Fürbitte unterlasse. (St.)

18. **Wir *wissen, daß, wer von GOtt geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von GOtt geboren ist, der †bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.** *K. 3, 9. †2 Thess. 3, 3.

Dies ist die Art des vollständigen Glaubens. Wir wissen im Glauben.

Unser Glaube soll lauter Wissen und unser Wissen lauter Glauben sein. Ein Christ muß seiner Sache gewiß sein. Der HErr macht das Herz gewiß. Das ist auch ein Privilegium der Gläubigen und ein großer Vorzug und Vortrefflichkeit des Christenthums, daß man auf keinerlei Weise der Ewigkeit darf mit Zweifelmuth entgegengehn. (Stf.) Doch kann ein Wiedergeborener sich nicht aus eigener Kraft bewahren, sondern durch die Kräfte, die ihm GOtt in der Widergeburt verliehen, womit es doch nicht ausgerichtet ist, sondern die Bewahrung GOttes muß damit unzertrennlich verbunden sein. Damit aber diese Bewahrung rechtmäßig geschehn möge, wird dazu erfordert eine rechte Erkenntniß seiner selbst und der geistlichen Feinde, sonderlich der Sünde in uns, eine öftere Prüfung, geistliche Wachsamkeit und Sammlung der Gedanken von aller Zerstreuung, endlich eine wirkliche Ueberwindung der von Innen und Außen kommenden Versuchungen und eine Fortsetzung solcher Bewahrung bis ans Ende. (St.) Güldenes, theures Wort! Donnerkeil, der das Maulchristenthum zu Boden schlägt! seliger Fleiß, der sich selbst zur Freude und Versicherung des Gnadenstandes vor Sünde bewahrt. (H.)

19. **Wir wissen, daß wir von GOtt sind, und * die ganze Welt liegt im Argen.** * Gal. 1, 4.

Der Teufel ist der Welt Fürst; die Welt ist eine Teufelswelt und zwar ganz; folglich die gelehrte, die ehrbare Welt u. s. w., nur GOttes und Christi Leute ausgenommen. Man wundre sich nicht, daß es die Weltleute so arg machen, sondern vielmehr, daß sie es nicht ärger machen. Während die Welt im Argen liegen bleibt, bleibt GOtt K. 2, 17 und die Heiligen bleiben in Ihm. Wer wiedergeboren ist, dem geht der Stoff zum Beten nicht aus K. 2, 2. Warum sollte dieser eines nicht gern aus der Welt zu GOtt gehn. (B.) HErr, weil wir Dein sind, durch Deinen Sohn erlöst, von Deinem Geist geboren, so laß uns doch diesen Geist wider der Welt ihren erhalten. (Q.)

20. **Wir wissen aber, daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne JEsu Christo. Dieser ist * der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben.**

* Joh. 1, 1. 4. Apg. 3, 15; 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 1, 8.

Der aus der himmlischen Lehre des Evangelii eingepflanzte Sinn ist Geist. Wenn dieser Sinn befestigt und gegründet ist, so nennt ihn Petrus das unzerstörliche Wesen. Er äußert sich in wahren, Bestand haltenden Gedanken und in einer durchgehenden Weisheit in allem Wandel. (Stf.) Der Wahrhaftige, der Sohn GOttes, JEsus Christus! Dem steht es zu, daß Er das ewige Leben heißt. Wie schön kommen hier Eingang und Schluß des Briefes überein. (B.) Diese Grundwahrheit in den Lehren des Heils freut den Glauben herzlich. Je abscheulicher die Sünde, je fürchterlicher die Verdammniß, je bitterer das Leiden Christi, desto süßer, kräftiger, erfreulicher diese Lehre. (H.)

21. **Kindlein, * hütet euch vor den Abgöttern. Amen.**

* 2 Mos. 20, 3; 1 Kor. 10, 14.

Die Genauigkeit dieser Erkenntniß (V. 20) dringt ihm noch zuletzt eine Warnung ab. Lieben Kinder, jetzt wißt ihr erst und könnt beurtheilen, was Götzen und Götzenbilder sind, da ihr den wahrhaftigen GOtt zu erkennen vom Sohn Selbst Verstand bekommen habt. Alles, was nicht diese Erkenntniß ist, läuft auf Götzen und Götzenbilder hinaus. Laßt euch kein anderes Bild von GOtt beibringen, es mag euch vorgespiegelt werden, so scheinbar, als es will. Nur dies Verständniß ist die Wahrheit, darin bewahret euch selbst. Alles ist Abgötterei, was nicht diesen GOtt in Christo ehrt und verherrlicht. (St.) O Du Sohn GOttes, erhalte mich in dem Sinn, den Du mir gegeben hast. (B.)

Die andere Epistel St. Johannis.

Schreiben an eine glaubige Frau und ihre Kinder. Lob ihres lautern Wahrheitssinnes und Ermahnung, bei der Wahrheit der Liebe und des Glaubens zu bleiben und alle Verführer zu meiden.

Dieser Brief ist ein köstliches Ueberbleibsel, daraus man sehen kann, welch ein leutseliger Umgang mündlich und schriftlich bei den ersten Christen ist unterhalten worden und was auch ein Apostel durch solch einen schriftlichen Zuspruch einer wackeren Hausmutter für eine Stärkung auf den Weg der Wahrheit beigebracht hat. Es ist nicht bekannt, wer die wackere Hausmutter gewesen sei, die er als eine auserwählte Frau anredet. Im Himmel ist ihr Name angeschrieben und beim Wandel in der Wahrheit werden wir einmal mit ihr am guten Ziel ankommen. (R.) Bengel hält dafür, daß das Wort Kyria, welches Luther mit Frau übersetzt, ein Weibername sei.

1. **Der Aelteste der auserwähleten Frauen und ihren Kindern, die * ich lieb habe in der Wahrheit, und nicht allein ich, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben,** * 3 Joh. V. 1.

Die Benennung, der Aelteste, ist für dieses, wie für das folgende Briefchen recht passend. (B.) Uns erinnert dieser Name billig, welch eine Stärke und Reife nach Gnade und selbst auch nach natürlichem Alter dazu gehört, wenn man sich mündlich oder schriftlich in näherem Umgang mit Personen vom andern Geschlecht einlassen will. Was einem Aeltesten Johanni ansteht, haben nicht gleich jede jungen und kaum in ihre Versuchungswüsten eingetretenen Personen nachzumachen. — Daß nur der Kinder und keines Mannes gedacht wird, ist eine Anzeige, daß sie entweder eine Wittwe war oder ihr Mann unter die, so draußen waren, gehörte. (R.)

2. **Um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bei uns sein wird in Ewigkeit.**

Wer die Wahrheit, das ist, Christum und Seinen Sinn, die Verkündigung, die uns dieser Wahrhaftige gebracht hat, erkannt hat, und dies auch an andern zu prüfen und lieb zu gewinnen weiß, der liebt auch um dieser Wahrheit willen, weil er sie an andern findet und weil er die Wahrheit und den Trieb derselben bei sich dämpfen würde, wenn er sich von solcher Liebe zurückzöge. (R.) Es ist keine rechte Freundschaft als die christliche Freundschaft. Man liebt nur die in Wahrheit, welche man auf die Ewigkeit liebt. Es ist aber auch ein großer Trost, wenn man Freunde GOttes zu Freunden hat. (Q.)

3. **Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt dem Vater und von dem HErrn JEsu Christo, dem Sohne des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sei mit euch!** 1 Tim. 1, 2.

Gnade nimmt die Schuld weg, Barmherzigkeit hebt das Elend auf, Friede, auch bei einbrechenden Versuchungen, drückt das Verbleiben in

der Gnade und in der Barmherzigkeit aus. (B.) Die gemeinschaftliche Quelle davon ist der Vater und der Sohn des Vaters. — Was bei Paulus Glauben und Liebe heißt, das heißt bei Johanne Wahrheit und Liebe, weil der Glaube auf GOttes Wahrheit besteht. Bei Glauben und Gehorsam der Wahrheit gegen GOtt und bei rechtschaffener Liebe unter einander kann Gnade, Barmherzigkeit und Friede genossen werden. (R.)

4. **Ich bin sehr erfreuet, daß ich gefunden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln; wie denn wir ein Gebot vom Vater empfangen haben.**

Der Eltern Schmuck — fromme Kinder; die Zierde der Kirche, die Freude aller Frommen. Junge Pflanzen der Gerechtigkeit prangen mehr im Garten GOttes, als Bäume dem Abgang nahe. (H.) Ist aber heutzutage ein rarer Fund, eine nicht alltägliche Freude. (B.) Entweder hat der Apostel nicht alle Kinder dieser auserwählten Frau gekannt oder nicht alle waren so gehorsam in der Wahrheit, wie dies häufig theils als einen Erweis der freien Gnade, theils eine Gedulds- und Gebetsschule der Eltern abgibt, daß unter Kindern, die sonst gleiche Erziehung genießen, sich doch ein solcher Unterschied offenbaren kann. (R.)

5. **Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ein neu Gebot schreibe ich dir, sondern das wir gehabt haben von Anfang, * daß wir uns unter einander lieben.**
* Marc. 12, 31 f.

Auch das Gebot der Liebe kann man bittweise anbringen. (R.) Diese so oft wiederholte Ermahnung kann nur denen verdrießlich sein, welche nicht wissen, daß die Liebe das Grundgesetz des Christenthums ist. Es ist des HErrn Gebot. Man thut alles, wenn man es erfüllt. Ein Hirt hat alles gewonnen, wenn er diese Wahrheit seinen Schafen recht ins Herz geprägt hat. (Q.)

6. **Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach Seinem Gebot. Das ist das Gebot, wie ihr gehöret habt von Anfang, auf daß ihr daselbst innen wandelt.** 1 Joh. 5, 2.

Was fragt man viel: wie soll ich GOtt lieben? womit kann ichs beweisen? Darin, wenn du dir eher das Leben rauben, als dich zur Einwilligung der Sünde treiben lässest. Schmeichle sich niemand, daß er GOtt liebe, wenn er um Gunst und Nutzens willen noch sündigen mag. Wie jammern mich die Hof- und Weltleute! (L.) Die Liebe GOttes ist die Aehnlichkeit unsers Willens mit GOttes Willen durch Haltung Seines Gesetzes. Man liebt GOtt nur, wenn man Ihm gehorcht. (Q.)

7. **Denn viel Verführer sind in die Welt kommen, die nicht bekennen JEsum Christum, daß Er in das Fleisch kommen ist. Dieser ist der Verführer und der Widerchrist.** Matth. 24, 5. 24. 2 Petr. 2, 1; 1 Joh. 2, 18; 4, 1—3.

Die Verführungsmacht hat sich von Anfang an immer meist an die Lehre von Christo gemacht, bald an Seine Gottheit, bald an Seine Menschheit, bald an die Vereinigung dieser beiden Naturen, bald an den Zweck Seines Kommens zu unserer Versöhnung. Und so ist es noch, daß man bald da was künstelt, bald dort was beschnipfelt. Mit verführerischen Lehren hiervon wird einem Herzen die ganze Wahrheit so gewiß entzogen, als man gewiß in Christo alles hat. (R.)

8. **Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen.**
Marc. 13, 9. Gal. 3, 4; 4, 11.

Es kann ein Gläubiger dasjenige, was er erarbeitet hat entweder ganz verlieren, wenn er sich wieder von Christo, der Lehre, dem Glauben nach abführen läßt und Christum verliert oder ein gut Gewissen, darin man das Geheimniß des Glaubens hat, von sich stößt und also auch am Glauben völlig Schiffbruch leidet. Oder er kann es zum Theil verlieren, wenn er sich wieder am innern und neuen Menschen schwächen läßt, in allerlei Unlauterkeit eingeht und folglich von der empfangenen theuren Beilage vieles verliert. (St.) Das Erarbeiten mit Hoffnung auf vollen Lohn könnte man zuerst von des Apostels unter ihnen geschafften Amtssegen und der davon für beide Theile zu hoffenden Freudigkeit auf die Zukunft des HErrn verstehn nach 1 Joh. 2, 28; Gal. 4, 11; 1 Kor. 3, 14. Doch gibt es auch einen richtigen Sinn, wenn man es auf die in der Wahrheit wandelnde Mutter und deren Kinder deutet nach Gal. 3, 4. Ebr. 10, 32. (R.)

9. **Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen GOtt; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide den Vater und den Sohn.**
1 Joh. 2, 22. 23.

Einen GOtt haben ist, GOtt also haben, daß man an Ihn glaubet und in der seligen Gemeinschaft mit Ihm steht und also Seiner zur Seligkeit recht genießt. Also GOtt nicht haben heißt, außer den Glauben an GOtt und der seligen Vereinigung mit Ihm gesetzt sein. Johannes redet also von solchen Atheisten, davon die Welt, ja auch leider die christliche Kirche, voll ist, welche GOtt mit dem Munde bekennen, aber Ihn mit dem Unglauben und den äußerlichen Werken verleugnen. (St.) Merke, daß außer dem Glauben Christi verloren ist aller Gottesdienst in aller Welt. (L.)

10. **So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht.**
2 Theff. 3, 6 f.

Ein besonderer Liebesdienst und Freundschaft ist das Aufnehmen in das Haus, wie auch das Grüßen, nicht als wollte Johannes die bürgerliche Gemeinschaft aufheben, sondern daß man sie nicht in die Brüderschaft der Christen, zum Genuß vertraulicher Liebe und Freundschaft einnehme, sondern sie gehn lasse als Zöllner und Sünder und sich von ihnen thue. (H.)

11. **Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke.**

Durch anscheinende Genehmigung seiner Werke, Aergerniß vor andern, die sich auf unser Thun berufen, Stürzung in Gefahr, von ihnen angesteckt und verführt zu werden, durch Zeitverschwendung mit solchen Leuten, Verlust der edlen Worte, Mißbrauch der Liebesbezeugungen, wodurch die Gottlosen in ihren Sünden bestärkt werden, da sie meinen, sie haben recht, wenn wir mit ihnen umgehn. (St.)

12. **Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wollte * nicht mit Briefen und Tinte, sondern ich hoffe zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, auf daß unsere Freude vollkommen sei.**
* 3 Joh. V. 13.

Viel Gutes und Erfreuliches hätte der Apostel zu schreiben, was er also hier schreibt, war höchst nöthig. (B.)

13. **Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen.**

Diese Schwester ist eine solche gewesen nach dem Gemüth und nach dem Geblüt. Sie muß aber entweder schon todt gewesen sein oder sich eben an einem andern Orte aufgehalten haben, weil er von ihr keinen Gruß bestellt. (St.) Man sieht hier die ungemeine Leutseligkeit des Johannes. Der hohe, demüthige Apostel hat eine Freude daran, daß er einen Kindergruß ausrichtet. Welch ein leutseliger Umgang muß das gewesen sein! (B.) Wie weit sind wir von der Gemeinschaft der Heiligen abgekommen. (R.)

Die dritte Epistel St. Johannis.

Schreiben an den Gajus. Ein Wort zum Lob seines christlichen Sinnes und Wandels und zur ferneren Ermunterung, unter Anführung eines widrigen und eines guten Beispiels.

1. **Der Aelteste Gajo dem Lieben, * den ich lieb habe in der Wahrheit.** * 2 Joh. V. 1.

Der korinthische Gajus, dessen Röm. 16, 23 gedacht wird, war entweder diesem Gajus, dem Freunde Johannis, in Ansehung der Gastfreiheit sehr ähnlich oder es war eben derselbe. Nimmt man das letztere an, so muß er entweder aus Achaja nach Asien gezogen sein oder Johannes muß diesen Brief nach Korinth geschickt haben. (B.) Der Geliebte heißt er vornehmlich in dem Absehn auf GOtt, von welchem er in Christo geliebt war und welchem Er im Glauben und aufrichtiger Liebe anhing, sintemal alle, welche in Christo erfunden werden, von GOtt Geliebte sind. (St.)

2. **Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohl gehe, und gesund seiest; wie es denn deiner Seele wohl gehet.**

Wünsche, dergleichen Johannes über den Gajum thut, können als Regung der Liebe angesehn werden, zuweilen fließen sie auch aus einer besondern Kraft des Glaubens. (R.) Alsdann recht gesund, wenn der Seele wohl ist 2 Kor. 4, 16. (L.)

3. **Ich bin aber sehr erfreut, da die Brüder kamen, und zeugten von deiner Wahrheit; wie * denn du wandelst in der Wahrheit.** * 2 Joh. V. 4.

Dies ist der Beweis von dem geistlichen Wohlstande Gaji: aus den Werken ist derselbe zu erkennen und das ists besonders, was die Heiligen einander wünschen. (B.) Das rechtschaffene Wesen in Christo birget sich nicht, der gute Geruch breitet sich aus unter die Brüder. Freuet euch, meine Lieben! wenn GOtt noch Samen zeiget und ein Volk, das ihm dienet. (L.) Ein Kennzeichen eines getreuen Lehrers ist, sich freuen über den geistlichen Wachsthum seiner Zuhörer und anderer und GOtt deshalb danken. (St.)

4. **Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.**

Ein Hirt, der ein väterlich Herz hat, kann nicht anders gesinnt sein. Seine Kinder im Stande zu sehn, das Erbe des Himmels zu besitzen. O was für Freude für den, der da weiß, daß er sie nur zur Ewigkeit und zum Himmel gezeugt hat. (Q.) Die Kinder des Apostels sind die wahrhaftig Gläubigen, welche entweder durch seinen Dienst bekehrt worden oder an Jahren jünger, denn er, waren oder insgemein von ihm recht innig, wie Kinder von den Eltern geliebt wurden Joh. 13, 33; 21, 5. (St.)

5. **Mein Lieber, du thust treulich, was du thust an den Brüdern und Gästen,**

Brüder waren sie nach dem inner-

lichen, Fremdlinge und Gäste nach dem äußerlichen Zustande und das äußerliche kam von dem innerlichen her. Denn weil sie Brüder, das ist, gläubige Christen und Kinder GOttes waren, so waren sie, wenn sie nicht etwa freiwillig zur Verkündigung des Evangelii aus- und herumgezogen waren, ihres Orts gedrückt, verfolgt oder gar verjagt worden. (St.)

6. Die von deiner Liebe gezeuget haben vor der Gemeine; und du hast wohl gethan, daß du sie * abgefertiget hast würdiglich vor GOtt. * Tit. 3, 13.

In den Versammlungen war ehedem ein vertraulicher Umgang, da man öffentlich erzählte, was hier und da vorging. (B.) Ein anderes ist es, etwas nur Schande halber, beinahe gezwungen thun, ein anderes, würdiglich vor GOtt, nach Erkenntniß des Willens GOttes, mit Gemerk der auf die Niedrigen gerichteten Wahl GOttes, nach der Hoffnung des Reiches GOttes, worin sich die Vergeltung finden wird. (R.)

7. Denn um Seines Namens willen sind sie ausgezogen, und * haben von den Heiden nichts genommen.
* Matth. 10, 8; 1 Kor. 9, 12. 15.

Derjenige, um wessen Namens willen die Brüder ausgezogen sind, ist der dreieinige GOtt, vor welchem Gajus die Brüder würdiglich abfertigen sollte, insonderheit aber der HErr JEsus, welchen die Juden und Heiden als GOtt nicht wollten verkündigen lassen. (St.) Diese Brüder haben sich ihres Rechtes begeben; sie haben entweder ihren rechtmäßigen Lohn zurückgelassen oder den Raub ihrer Güter erduldet. (B.) Und ausbreiten GOttes Namen und Erkenntniß, kein Hinderniß machen diesem guten Geschäft, ohne Lohn daran dienen, ist ein der Wahrheit wichtiger Dienst, an welchem einen Gehülfen abzugeben, jedem erwünscht sein sollte, weil man darüber auch eines Propheten Lohn empfangen könnte. (R.)

8. So sollen wir nun solche aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehülfen werden.
Matth. 10, 14. Luc. 10, 8. Ebr. 13, 2.

Man ist ganz besonders verpflichtet, denen zu helfen, welche der Wahrheit halber aller Dinge entblößt sind. (Q.) Ein Gehülfe der Wahrheit sein, heißt zur Ausbreitung der Wahrheit dasjenige nach allem Vermögen beitragen. (St.)

9. Ich habe der Gemeine geschrieben; aber Diotrephes, der unter ihnen will hoch gehalten sein, nimmt uns nicht an.

Den hier erwähnten Brief haben wir nicht mehr; er war an die Gemeinde gerichtet, von welcher jene Brüder ausgegangen waren, daß man sie dort aufnehmen sollte. Das war nicht geschehn. Nun kann Cajus nicht sagen, warum kommt man denn zu uns? Hat aber schon damals zu des Apostels Zeiten ein solcher Mann wie Diotrephes ein solches Empfehlungsschreiben ausgeschlagen, was mußte später nicht geschehn! Wie ist es so etwas Freiwilliges um das wahrhaftig Gute! (B.)

10. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Werke, die er thut, und plaudert mit bösen Worten wider uns, und läßt ihm an dem nicht begnügen. Er * selbst nimmt die Brüder nicht an, und wehret denen, die es thun wollen, und stößet sie aus der Gemeine.
* Matth. 23, 13.

Blinder Eifer sündigt wider die Liebe und voraus Unverstand, was und wie zu loben. Schäme dich nicht, Edelstein! von Menschen verworfen

im Staube zu liegen. Du bist doch, wer du bist. Wohl dir, so dich der HErr lobet 2 Kor. 10, 18. (L.) So betrübt die Nachricht von Diotrephes und seinem Bezeugen ist, so gibt es doch einen Beweis, wie es mit der Wahrheit von Anfang an durch so viel Widerspruch zum Siege gegangen ist. Selbst mit den bewährtesten Rüstzeugen GOttes ging es durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte. Darunter erlangte aber Liebe und Achtung erst ihr Siegel der Festigkeit. Hat schon damals ein falscher Eifer bei einem Diotrephes gegen einen Apostel so viel unternommen, wer will es sich befremden lassen, wenn sich die heutigen Diotrephes an ihm vergreifen. (R.)

11. **Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes thut, der ist von GOtt; wer Böses thut, der siehet GOtt nicht.**

Ps. 37, 27; 1 Joh. 3, 6. 9.

Fleuch wie ein Reh, liebe Seele! auf die Würzberge. Weichet aus Babel, der unreinen Gesellschaft der Feinde GOttes, die ihr Sein Geräthe traget, heilige Herzen, heiliger Umgang! Tauben sollen bei Tauben und die garstigen Raben bei Raben wohnen. (H.) Das Eindringen des Unkrauts unter den Weizen macht freilich Noth, aber die Prüfung ist doch nicht unmöglich. (R.)

12. **Demetrius hat Zeugniß von jedermann und von der Wahrheit selbst, und wir zeugen auch, und ihr *wisset, daß unser Zeugniß wahr ist.**

* Joh. 19, 35; 21, 24.

Ohne Zweifel war Demetrius einer der von Johannes empfohlenen Fremden; er soll auch selbst ein gastfreier Vorsteher gewesen sein. (B.) Ohne Begierde den Menschen zu gefallen, mit dem geradesten Bleiben an der Wahrheit, findet man doch oft Zeugniß bei jedermann. Aber desto nöthiger ist einem oft auch ein Diotrephes, damit man dieses Licht nicht ansieht, wenn es voll gehet Hiob 31, 26, sondern erfährt, wie es mit bösem Plaudern verdunkelt werden kann. (R.) Ein Mensch GOttes weiß nicht, was Schmeichelei ist, aber er hält auch das Lob nicht vor, welches dem Verdienst und der Tugend gebührt. (Q.)

13. **Ich hatte viel zu schreiben; aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder zu dir schreiben.**

2 Joh. V. 12.

Daß die Schrift des Neuen Testaments nicht stärker angewachsen ist, daraus soll man eine Erinnerung nehmen, das Wenige mit desto mehr Nachdruck zu lesen und daraus zu schließen, was den heiligen Männern GOttes weiter auf dem Herzen gelegen sei. (R.) Wo die heiligen Männer GOttes in ihren Schriften abgebrochen und was sie verschwiegen haben, müssen wir in sündlicher Neugier nicht wissen wollen Joh. 20, 30. 31. (St.) Es ist klug gehandelt, daß man nicht alles zu Papier bringt, auch nicht allemal die heiligsten und unschuldigsten Sachen. (Q.)

14. **Ich hoffe aber dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.**

Wenn Kinder GOttes sich besuchen und mit freundlichen Gesprächen sich ergötzen können, das ist nicht eine geringe Wohlthat 2 Kor. 1, 15. Röm. 15, 24. (St.) Man muß auch mit Ruhe in GOtt etwas aufschieben können, besonders in Dingen, wo man so leicht vom Eifer könnte übernommen werden. Es ist oft eine nützliche Unterwürfigkeit unter GOtt, wenn man etwas nur über Nacht aufschiebt. Es ist sobald etwas versäumt, als verderbt. (R.)

15. Friede sei mit dir. Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde mit Namen.

1 Petr. 5, 14.

Gegen einen Diotrephes thut der Friede GOttes treffliche Dienste Ps. 31, 21; 138, 7. Die von dem HErrn JEsu testamentsweise vermachte Liebe unter den Seinigen ist nie erquicklicher, als unter der Noth von falschen Brüdern und unter dem Haß der Welt. O GOtt! stärke mich, daß ich die Welt nicht fürchte, sondern überwinde! (R.) Die Benennung Freund kommt im Neuen Testament selten vor und ist von dem höheren Namen der Bruderschaft verschlungen worden. Die Weltweisen irren sich, die in der Meinung stehn, als ob der Glaube keinen Einfluß auf die Freundschaft habe. (B.) Grüßen lassen und gegrüßt werden, ist allgemein, doch bei vielen nur eine Gewohnheit, bei den Kindern GOttes aber herzliches Wünschen geistlicher und leiblicher Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit Röm. 12, 9. 10. (St.) O GOtt, laß es meiner Seele wohl gehn, so geht alles wohl. (B.)

Die Epistel an die Ebräer.

Das 1. Kapitel.

Christus ist GOttes Sohn, und höher denn die Engel und alle Kreaturen.

1. **Nachdem vorzeiten GOtt manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,**

2. **Hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen Er gesetzet hat * zum Erben über alles, † durch welchen Er auch die Welt gemacht hat.**

* Ps. 2, 8. Matth. 21, 38. † Joh. 1, 10 f.

GOtt hat sich geoffenbart zu Adams Zeit in der Schöpfung, zu Enochs Zeit offenbarte Er sich als Richter und so hat Er noch die Erkenntniß mehr und mehr ausgewickelt. GOtt hat einen Punkt nach dem andern eröffnet. So hat Er auch auf vielerlei Weise sich offenbart durch Träume, durch Gesichte. Beide Ausdrücke: manchmal und auf mancherlei Weise haben ihren Gegensatz in der einen, alles Bisherige zusammenfassenden, allervollständigsten Mittheilung, welche GOtt uns in JEsu Christo hat zukommen lassen. Schon daran, daß die Propheten ihrer viele waren, sieht man, daß sie nur stückweise geweissagt haben. Doch war GOtt in den Propheten. Ein sterblicher König redet durch seine Gesandten, aber nicht in denselben. Da der Brief den Vorzug Christi durch so viele angestellte Vergleiche zeigt, so setzt er Ihn auch den Propheten und zwar allen Propheten vor Matth. 11, 13; 12, 41; Joh. 8, 53. (B.) In Ihm redete GOtt in diesen letzten Tagen, nachdem die ersten Tage der Welt vorbei sind, in letzter Zeit, da die Haushaltung des alten Testaments zu Ende läuft und die Haushaltung des Neuen Testaments ihren Anfang nimmt, welche die letzte Haushaltung in der Kirche sein soll. (St.) Mächtiges Lob unsers HErrn JEsu Christi in Vergleichung und Ansehung GOttes, der Engel, Mosis, der Propheten, der Erzväter, der Welt, der Kirche auf Erden und im Himmel. (Q.) Denn dort sind viele Zeugen, aber ein Zeugniß. Alle stimmen in eins zusammen. Christus der Mittelpunkt aller göttlichen Wahrheiten und ihr Hauptzeuge. Laßt uns denselben hören! Und merke Christi Person und Amt: Er ist GOttes Sohn, Erbe, Ebenbild, der Stifter unserer Reinigung durch Sein Blut. Solch eine Person mußte sich, mein Mensch, für Dein Heil bemühen. Lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht was Er dir gutes gethan hat. (L.)

3. **Welcher, sintemal Er ist der * Glanz Seiner Herrlichkeit, und † das Ebenbild Seines Wesens, und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die ** Reinigung unserer Sünden durch Sich Selbst, †† hat Er Sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe;**

* Weish. 7, 26. † 2 Kor. 4, 4. Kol. 1, 15. ** Ebr. 9, 14. 26. †† Matth. 26, 24.

Die Herrlichkeit GOttes ist Sein Wesen, dazu alle göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten mit unendlicher Majestät gehören. Mit dem Ausdruck Abglanz des Lichts oder der Herrlichkeit wird gesehn auf die Einigkeit des Wesens bei dem Vater und dem Sohne, wie auch auf die ewige wesentliche Geburt des Sohnes vom Vater. Denn wie das Licht und sein Abglanz eines unzertrennlichen Wesens sind, also ist auch der Vater und Sohn eines göttlichen Wesens und wie der Glanz vom Lichte ausgeht und doch im Lichte bleibet, also ist die ewige Geburt des Sohnes vom Vater gleichsam die ewige Herstammung des Lichtes vom Lichte, nach welcher der Sohn auf unbegreifliche Weise vom Vater ist, jedoch im Vater bleibt. — Das ausgedrückte Bild des Vaters heißt der Sohn GOttes, weil die Person des Sohnes die Person des Vaters vollkömmlich abbildet, wie ein Abdruck das Siegel Kol. 1, 15; 2 Kor. 4, 4. Der Ausdruck Wesen geht auf die Person des Vaters, welche von dem Sohne unterschieden wird, denn Vater und Sohn sind nicht dem Wesen, sondern der Person nach unterschieden. — Das Tragen geht auf die Erhaltung und Regierung, setzt aber voraus, daß Er auch der Schöpfer sei. Insonderheit geht dies Tragen auch auf Seine Kirche. — Zum Werk der Erhaltung setzt er dann das Werk der Erlösung oder Versöhnung, welche er Reinigung nennt. Von da sieht der Apostel auf den levitischen Gottesdienst, da der Hohepriester auf dem großen Versöhnungstage in das Allerheiligste ging. Er durfte sich nicht auf den Thron, den Deckel der Bundeslade setzen, weil er nicht der rechte Hohepriester war, sondern nur den vorbildete, der nach vollbrachter völliger Reinigung den Thron GOttes besteigen sollte. (St.) O JEsu, laß mich darin Dir nachahmen, daß ich mich nimmermehr von meinem GOtt scheide, und Ihn der Welt offenbaren helfe. — O JEsu, laß mich Dich in meinem Herzen tragen, so daß ich vor Deinem Angesicht wandle, weil Du mich stets in Deiner Hand trägst. Erleuchte mich, reinige mich, gib mich und vereinige mich mit GOtt, der Du auf so vielerlei Art und so vielerlei Recht mein Heiland bist. (O.)

4. **So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen Er vor ihnen ererbet hat.**

Hier wird durchaus gehandelt von Christi Hoheit über die Engel. Was nutzt dir das? Wozu reitzt dich das? Wollte GOtt, wir könnten die Größe und Abscheulichkeit der Sünden, die Vortrefflichkeit des Erlösers, die Vollgültigkeit der Versöhnung, zu aller Genüge dankbar erkennen. Wer bist du arme Erde, Schlangensame, Schatte von wenig Stunden und Jahren, daß dich GOtt so sehr lieben und Seinen Sohn für dich geben sollte. Gibst du dein Kind für einen Freund zur Rettung in den Tod? Was thut GOtt für dich, Seinen nichtswerthen Feind? Ach! daß wir uns doch noch in dieses Geheimniß vertiefen, in Gegenliebe brennen und die Sünde als Versucherin aller göttlichen Betrübniß und Verdrusses verdammen möchten. (L.) Die Engel sind die edelsten Kreaturen, denn sie sind wie Geister, mit keiner Werkerei, die Unvollkommenheiten an sich hat, beladen, so haben sie auch nicht gesündigt. Was nun höher und besser ist, als alle Engel, das muß das höchste Wesen, GOtt selbst sein. (St.) Dem Sohne kommt eben weil Er der Sohn ist, der Sohnesname zu und vornehmlich in diesem Namen besteht die Erbschaft; eine Zugabe der Erbschaft ist das V. 2 erwähnte: alles. Die Erb-

schaft des Namens ist älter als selbst die Weltzeiten, die Erbschaft aller Dinge ist ebenso alt, als alle Dinge vorhanden waren. (B.) Den Engeln aber bleibt ihre Ehre, sie werden nicht heruntergesetzt. Denn zum Throne hatten sie nie ein Recht, wie der Sohn. Sie begehren keine Anbetung. Die guten beten den Sohn mit Freuden an. Nur der Lucifer will's nicht thun. (H.)

5. Denn zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: * Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget? Und abermal: † Ich werde Sein Vater sein, und Er wird Mein Sohn sein?

* Ps. 2, 7 f. † 2 Sam. 7, 14.

Auch aus dem Stillschweigen der Schrift, aus dem, was sie nicht sagt, ist manches zu lernen. (R.) Bei GOtt ist weder gestern noch heute, sondern eitel Ewigkeit. Ist und wird demnach der Sohn gezeugt, wesentlich wahrhaftig, doch unbegreiflich, im unendlichen Blick der Ewigkeit. (H.) Das Wort: Ich werde Sein Vater sein und Er wird mein Sohn sein 2 Sam. 7, 14, bezieht sich auf Salomo; aber, da es so gar herrlich ist, vielmehr auf den Messias, sonst wäre auch Salomo größer als die Engel. Der Same Davids oder der Sohn Davids ist ein einziger Name, unter welchem nach Beschaffenheit dessen, was davon gesagt wird, bald Salomo, bald Christus zu verstehen ist nach einer, jenen Zeiten der Erwartung sehr angemessenen, räthselhaften Art zu reden. Die Apostel aber sind wahre Ausleger der Worte GOttes, auch wo wir ohne ihren Fingerzeig einen solchen Sinn nicht erreichen würden. (B.)

6. Und abermal, da Er einführet den * Erstgebornen in die Welt, spricht Er: Und † es sollen Ihn alle GOttes Engel anbeten.

* Röm. 8, 29. † Ps. 97, 7.

Dieses Einführen besagt mehr als das Senden, beide aber setzen das Zuvorvorhandensein des Sohnes GOttes voraus. (B.) Der eingeborene über alles heißt der Sohn im Verhältniß zum Vater, der Erstgeborene aber in Betrachtung der vielen Brüder, die durch Ihn zur Erbschaft kommen. In die Welt ist Er eingeführt worden bei Seinem Kommen in die Welt, darin den Willen GOttes zu thun, wobei eben die Absicht und Aussicht schon weiter ging, daß Ihm auch diese Welt solle unterthan sein; oder Sein Reich auf Erden offenbar werden. (R.) Und nun ist der Sohn nicht nur größer als die Engel, sondern Er ist von ihnen angebetet. (B.)

7. Von den Engeln spricht Er zwar: * Er macht Seine Engel Geister und Seine Diener Feuerflammen.

* Ps. 104, 4.

Die Worte: Geist und Feuerflamme deuten nicht nur auf den Beruf der Engel, sondern auch ihre Natur und ihr Wesen selbst an, das zwar an sich trefflich ist, wie man auch von den feinsten und wirksamsten Dingen (Geist, Feuer) das Bild genommen sieht, an Herrlichkeit aber weit, weit hinter der des Sohnes zurücksteht. Daher zeigt auch der Ausdruck: Er macht, an, daß die Engel Kreaturen sind, die auf GOttes Befehl geworden sind, der Sohn aber ist ewig. (B.) Sie sind 1) rein und klar wie ein Licht, ja wie der Blitz, 2) durchdringend, 3) geschwinde wie unsre Gedanken, 4) stark, wie man mit Feuer alles zwingen kann, 5) weise, haben ein großes Licht der Erkenntniß, 6) heilig, gleichsam brennend im Lobe und Liebe Gottes. (St.)

8. Aber von dem Sohne: * GOtt, Dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter Deines Reichs ist ein richtiges Scepter, * Ps. 45, 7.

Daß der Sohn hier von GOtt Selbst als GOtt angeredet wird, gibt der Rede den höchsten Nachdruck. (B.) In Ansehung des Reichs der Gnaden ist Christi Scepter das Wort des Evangelii mit den Wirkungen des H. Geistes, darin lauter Recht und Billigkeit ist. Die Richtigkeit dieses Scepters zeigt die Gerechtigkeit an, nach welcher dieses Reich auf's allervollkommenste verwaltet wird. Hier findet kein Unrecht Platz weder im Reiche der Natur oder Gnaden, noch der Herrlichkeit. Alles was GOtt in Seinem Worte redet, ist Wahrheit, alles was Er gebeut, ist Heiligkeit; alles was Er verheißt, ist Gütigkeit, und alles was Er drohet und urtheilet, ist eitel Gerechtigkeit. (St.) Je richtiger es aber in einem Reiche hergeht, desto dauerhafter ist es. (R.)

9. Du hast geliebet * die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat Dich, o GOtt, † gesalbet Dein GOtt, mit dem Oel der Freuden über Deine Genossen.
* Ps. 45, 8. † Apg. 10, 38.

Aus der Liebe zur Gerechtigkeit, welche Christo in so vorzüglichem Grade innewohnt, wird hier nicht sowohl die Salbung, als die ewige Dauer des Amtes, zu welchem Er gesalbt worden ist, abgeleitet. (B.) Diese Salbung ist Mittheilung der göttlichen Majestät und Herrlichkeit, gleich im Anfang Seiner Menschwerdung durch die persönliche Vereinigung beider Naturen. Oel der Freuden werden die Gaben des H. Geistes genannt, weil sie das Herz der Menschen in GOtt frisch und fröhlich und zu ihrem Berufe fertig und willig machen, mit Versicherung der Huld GOttes gegen sie. Dieser Freude hat Sich Christus dem völligen Gebrauche nach im Stande Seiner Erniedrigung begeben, nun aber geneußt Er sie in Seiner Herrlichkeit beständig, also daß aus dieser Fülle alle Gläubigen Gnade und Freude nehmen. (St.) Die eigenthümliche Verwandtschaft Christi mit den Menschen macht, daß wir unter Seinen Genossen die Menschen verstehn. Denn der Bräutigam hat seine Genossen, wie die Braut ihre Gespielen. (B.)

10. Und: * Du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Deiner Hände Werke. * Ps. 8, 4; 102, 26.

Daß Ps. 102 auch vom Messias handle, sieht man aus dessen Inhalt und müssen die Juden damals, als Paulus dieses schrieb, diese Psalmen vom Messias erklärt haben, sonst konnte er keinen Beweis für die Gottheit Christi vor den Hebräern hieraus nehmen. Der Name „Herr" steht zwar Ps. 102, 26 nicht, der Apostel wiederholt ihn aber zu größerer Deutlichkeit aus dem vorhergehenden. (St.)

11. Dieselbigen werden vergehen, Du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid,

12. Und wie ein Gewand wirst Du sie wandeln, und sie werden sich * verwandeln; Du aber bist derselbige, und Deine Jahre werden nicht aufhören.
* Jes. 34, 4; 51, 6; 2 Petr. 3, 10.

Hier wird keine Vernichtung, sondern eine Verwandlung oder Erneuerung verstanden. Der Zustand der verneuerten Welt gegen die jetzige, die voller Vergänglichkeit ist, wird

sein wie ein schönes Feierkleid gegen ein obgleich noch ganzes, doch altes und abgetragenes häusliches Kleid, welches man bei der Arbeit trägt. (St.) Christus ist der einzige, ewige und unveränderliche König auch in der Umkehrung Himmels und der Erde nach ihrem jetzigen Zustande. Wer sich an das Vergängliche hängt, wird ebenso vergehn. Wer sich aber zu Christo hält, der ewig ist, wird mit Ihm in alle Ewigkeit bestehn. (O.)

13. **Zu welchem Engel aber hat Er jemals gesagt: * Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße?**

* Ps. 110, 1. Matth. 22, 44 f.

Daß Ps. 110 vom Messias handle, zeigt der ganze Inhalt und die vielfältige Anführung des Psalms im Neuen Testament. Die rechte Hand GOttes ist Seine Allmacht und Majestät, das Sitzen ist von Seinem Herrschen und Regieren genommen. Letzteres hat hier noch einen besonderen Nachdruck. Christus zeigte Sich dem Stephanus als zur Rechten GOttes stehend, damit Er sagen wollte, Er habe Sich schon aufgemacht zur Rache wider das jüdische Volk. Hier also will der Vater zu verstehn geben, Christi Feinde würden noch eine Zeitlang in der Welt hausen, nun solle sich Christus ein wenig niedersetzen, es würde die Zeit schon kommen, da Seine Feinde unter Seine Füße sollten geworfen werden K. 10, 12. 13. (St.) Triumphire doch auch über mein Herz von Neuem, o JEsu, durch deine göttliche Liebe! (O.)

14. **Sind sie nicht alle zumal dienstbare Geister, ausgesandt * zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?**

* Ps. 34, 8; 91, 11.

Die Engel sind im Dienst vor GOttes Thron mit Loben; sie sind ausgesandt zu den Menschen, die Befehle GOttes auszurichten an andern Geschöpfen. Beides ist dem Sitzen zur Rechten (das nicht den Engeln, sondern dem Sohne zukommt) entgegengesetzt. (B.) Christen sind Könige, Engel sind ihre Knechte, Wächter und Schutzhalter. Engel tragen sie auf Händen, wie GOtt in den Augen, dem liebreichen HErrn, der uns diese Helden zum Schirm zugeordnet. Glaube das, ob du es schon nicht siehst. Scheue dich vor ihnen, Sünde zu thun, allermeist vor GOtt. (L.) Zum Beschluß des Kapitels merke man, warum der Apostel so ausführlich die Hoheit des Sohnes GOttes über Mose, Aaron und die Engel bewiesen hat und zwar so, daß er Ihn auch weit über diese alle nach Seiner menschlichen Natur gesetzt: es ist darum geschehn, daß die alten Juden das alles, was ihnen von Mose, Aaron und den Engeln zugeeignet wurde, für Wahrheit aufgenommen haben und dem allen Gehorsam geleistet, was ihnen durch diese geboten worden. Weil sie nun Mose, Aaron und den Engeln geglaubt, die doch viel geringer als der Sohn sind, will der Apostel, daß sie dem Sohne in dem, das Er zu ihnen geredet hatte, gehorsam und glauben sollten und also von dem Ceremonialgesetze Mosis ihre Augen abwenden und dem Evangelio und dessen Freiheit nachleben müssen. (St.)

Das 2. Kapitel.

Schuldiger Gehorsam gegen das Wort Christi. Sein Weg durch Leiden zur Herrlichkeit.

1. **Darum sollen wir desto mehr *wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin fahren.** * Spr. 3, 21.

Darum, weil GOtt zu uns geredet hat durch den Sohn, von dem wir so viel Herrliches und für uns Brauchbares gehört haben, darum sollen, ja müssen wir, um der sonst daraus entstehenden Gefahr willen. Denn mit Unachtsamkeit, Ueberhören und Versäumniß fängt das an, was den schwersten Sturz in Unglauben, Ungehorsam und alles daran hängende Gericht geben kann. Aber wahrnehmen, achten, bewahren, ist der Anfang zum Glauben und Frucht bringen in Geduld. Und was ist leichter versäumt, gering geachtet, hinter sich geworfen, als ein Wort, das man hört. (R.) Darum, heute hörst du das Wort, vielleicht morgen nicht mehr. Scherze nicht! Wer weiß, ob dir nicht nächstens Gesicht, Gehör und alle Sinne vergehn? Wer weiß, ob dir ein Lehrer zureden, dir das Herz rühren kann? Heute ist es Zeit! (H.)

2. **Denn so das Wort fest worden ist, das durch *die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn;** * Apg. 7, 53. Gal. 3, 19.

Der Engel wird zwar nicht gedacht in der Geschichte von der Gesetzgebung von Sinai, aber es wird doch dabei ihres Dienstes an andern Stellen gedacht 5 Mos. 33, 2. Gal, 7, 19. Die Posaunen und Stimmen dabei haben die Engel verursacht. (St.) Fest ist dieses Wort dadurch geworden, daß das Ansehn des Wortes durch die Strafen derer aufrecht erhalten wurde, die sich daran versündigt haben. (B.)

3. ***Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich gepredigt ist †durch den HErrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben.** * K. 10, 29. † K. 12, 25 f.

Jene sind nicht entronnen, wir werden auch nicht entrinnen. Je größer das Heil in Christo ist, desto unverantwortlicher und sträflicher ist die Verachtung desselben. — Der HErr ist eine gar majestätische Benennung Christi Ps. 110, 1. Es heißt hier nicht durch unsern HErrn, denn es ist hier auch von dem HErrn der Engel die Rede. Der Gegensatz liegt in V. 2: das durch die Engel geredet ist. Weiter werden die genannt, welche es persönlich vom HErrn selbst empfangen haben. — Wenn Paulus an Gemeinden schreibt, die aus vormaligen Heiden bestanden, so pflegt er viel von seinem apostolischen Beruf und von den Früchten seiner Arbeit zu reden, hier aber, in einem Schreiben an die Brüder aus der Beschneidung, beruft er sich hauptsächlich auf die lange Zeit mit dem HErrn im Umgang gewesenen Apostel. (B.) Das Gesetz und die Furcht sind von den Engeln verkündigt worden, das Evangelium und die Gnade ist von dem Sohne GOttes gebracht. Ein lieblicher Unterschied für die Gläubigen! (Q.)

4. **Und GOtt hat ihr *Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften, und mit †Austheilung des Heiligen Geistes, ** nach Seinem Willen.** * Marc. 16, 20. † Apg. 2, 4. ** 1 Kor. 12, 4. 11.

Christus hat gezeuget, GOtt hat Sein Zeugniß mit dazu gegeben. Dieses that GOtt sowohl zu der Zeit, da Christus auf Erden wandelte, durch Zeichen und Wunder, als auch zu der Zeit, da Christus in den Himmel erhoben war, durch mancherlei Kräfte Apg. 2, 22. 23. Dieses ganze Zeugniß aber hat zu Seinem Gegenstand und Inhalt den HErrn JEsum Christum. Will man die mancherlei Kräfte auch auf Christum in seinem Erdenwandel beziehn, so habe ich nichts dagegen: Parallel diesen mancherlei Kräften ist der Begriff der Austheilung des Heiligen Geistes. Diese Austheilungen richteten sich nicht nach dem Willen der Empfänger, sondern sind zum Beweis, daß sie ganz und gar übernatürlich waren, Ausfluß Seines, d. h. des freien, freigebigen, huldreichen Willens GOttes gewesen. Es war Sein Wohlgefallen. (B). Ach, was ist das doch für eine Seligkeit, daß wir das Wort aus dem Munde GOttes und Christi Selbst haben, mit so vielen Wundern und Zeichen bekräftigt! So groß aber solche Seligkeit ist, so strafbar ist der Unglaube, der ungeachtet dieser großen Gewißheit noch zweifelt. (H).

5. **Denn Er hat nicht den Engeln unterthan * die zukünftige Welt, davon wir reden.** * 2 Petr. 3, 13.

Der Apostel will sagen: Es hat der HErr im N. T. nunmehr ein anderes gemacht; denn da Er vorher durch den Engeldienst viel gethan, hat Er jetzt Selbst die Kirche gepflanzt mit Seiner Lehre, Gaben und dem Heiligen Geist erfüllt. (H.) Im A. T. hatten die Engel mehr zu thun, aber im N. T., worin durch Christum die menschliche Natur erhoben worden ist, sind die Engel unsre Mitknechte. Aber eben daraus ist ersichtlich, daß sie im N. T. nicht unthätig, sondern nur in anderer Beziehung thätig sind, als im A. T. — Es ist ein Erdkreis, der unter der Gnade und der in der Herrlichkeit. Er heißt der zukünftige, nicht als ob Er nicht schon wäre, sondern weil er vorlängst vorher verkündigt worden ist. Das Neue, was durch Christum im Neuen Testament begründet worden, wird in der Schrift so hoch angeschlagen, daß damit eine, die Zeit des alten von den Zeiten des neuen Testaments scharf trennende Unterscheidung gegeben ist, eingerechnet die eine daran hängende Ewigkeit. Diese zusammengenommen heißen der zukünftige Erdboden. Zukünftig sind im prophetischen Blick je und je die im N. T. gegenwärtigen, durch Christum erworbenen Güter, deren Anfang da zu suchen ist, wo Christus mit Preis und Ehre gekrönt worden ist, bis der zukünftige Erdboden Ihm unterthan wird. (B.)

6. **Es bezeuget aber einer an einem * Ort und spricht: Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß Du Ihn heimsuchest?** * Ps. 8, 5.

Wir sehen hier, daß der achte Psalm vom Messias handle nach dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung, welches Christus auch bezeuget Matth. 21, 16. (St.) In so geringe, arme, schwache Umstände hat sich also der im Fleisch geoffenbarte Sohn GOttes, der Menschen-Sohn, hineingestellt, daß Ihm gegen den Anblick der übrigen großen Werke GOttes in Seinem Reiche eine Verwunderung angekommen, wie GOtt nun Seiner gedenken, sich in täglichen Heimsuchungen mit Ihm beschäftigen und Ihn zum HErrn über Alles machen wolle. (R.) Der Messias wird in einem solchen Zustande beschrieben, in welchem Er von dem Andenken

und der Fürsorge wie ausgeschlossen erschienen und da wundert Er sich, daß Seiner auch nur gedacht werde, wie wollte Er Sich eine so große Herrlichkeit ausmachen, die Ihm bereitet wäre? Demüthige Verwunderung! Es konnte nicht anders sein, aber Er betete so, wie wenn es kaum so sein könne. (B.)

7. **Du hast Ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen: *mit Preis und Ehren hast Du Ihn gekrönet, und †hast Ihn gesetzt über die Werke Deiner Hände;** * Matth. 28, 18. † Eph. 1, 22

Hebräisch lautet dieser Vers also: Du hast Ihn eine kleine Zeit GOttes mangeln lassen; das ist, Du hast Ihn verlassen drei Tage Seines Leidens, als wäre kein GOtt bei Ihm. Wo aber GOtt nicht ist, da ist auch kein Engel, noch göttliche Hülfe wie vorhin, da Er groß Wunderwerk that. (L.) Der Mensch Christus, so lautet eine schöne Umschreibung dieser Stelle, der unter dem Kreuze war, hat Sich Selbst erniedrigt und Sich unter GOtt herabgesetzt, da GOtt und der HErr der Herrlichkeit Selbst, indem Seine göttliche Natur sich zurückhielt und ihre Kräfte nicht äußerte, gekreuzigt wurde und starb. (B.) Gekrönt ist Er in Ansehung Seiner göttlichen Natur, die sich hat aufgehört zu verbergen hinter dem Vorhang Seiner erniedrigten Menschheit, in Ansehung. Seiner menschlichen Natur, welcher viele herrliche Eigenschaften sind zugefügt und die im Himmel an Stufen der Herrlichkeit über alle seligen Seelen erhöht ist. (St.) Siehe hier eine schöne Beschreibung der beiden Stände Christi, des Standes der Erniedrigung und des Standes der Erhöhung Ps. 110, 7. (H.)

8. ***Alles hast Du unterthan zu Seinen Füßen. In dem, daß Er Ihm alles hat unterthan, hat Er nichts gelassen, das Ihm nicht unterthan sei; jetzt aber sehen wir noch nicht, daß Ihm alles unterthan sei.**
* Matth. 11, 27.

Alles, alles ist Christo unterthan, nicht nur allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt Eph. 1, 22. 23. Ach, daß wir doch im wahren Glaubensgehorsam Ihm von nun an uns unterwürfen, damit wir nicht unter Seiner, als eines Richters Zornruthe uns beugen müssen Ps. 2, 8. 12. (H.) Und bereits ist Christo mehr unterthan, als wir sehen; zu Seiner Zeit wird Ihm ganz und gar alles unterthan sein und wir werden es schauen. Warum aber sehen wir jetzt noch nicht alles? noch leidet ja Christi geistlicher Leib hinieden noch Noth und Er Selbst wird nicht erkannt, wenigstens sieht man Ihn nicht. Dies mißbraucht der Unglaube zu Seiner Verhärtung, der Glaube aber läßt sich's zur Stärkung dienen. — Das Wort sehen bezeichnet etwas beschränkteres, das Wort schauen etwas unbeschränkteres, erhabeneres. (B.) So lange unser Wille dem Willen GOttes wird zuwider sein, wird der Sieg JEsu Christi nicht in uns erfüllt sein; laßt uns eilen, Seinen Triumph bei uns durch eine vollkommene Unterwerfung unsers Herzens zu vollziehn! (Q.)

9. **Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es JEsus ist, durchs Leiden des Todes *gekrönet mit Preis und Ehren, auf daß Er von GOttes Gnaden für †alle den Tod schmeckete.**
* Phil. 2, 8. 9. † 2 Kor. 5, 14; 1 Joh. 2, 2.

Das war der Zweck der Erniedrigung Christi, leiden zu können: denn so Er sich Seiner Ehre, Engelwacht und Macht gebraucht hätte, wie

würde Sein Erlösungswerk vollbracht und unser Leiden von Ihm geprüft worden sein? Aber Christus hat den Tod in aller seiner Kraft gekostet, also auch Höllenangst, Schmerzen, Noth und Bitterkeit, was nur der zeitliche und ewige Martertod vermag, ausgestanden, sonst wäre Er kein vollkommener Straf- und Sündenbüßer gewesen. (H.) „Mit Preis und Ehre gekrönt." Hiermit beseitigt der Apostel den Juden das verhaßte Aergerniß des Kreuzes und weiß den Einwurf, den man gegen Seine Herrlichkeit, die auch für uns so verherrlichend wirkt, vorbringen könnte, so zu lösen, daß die Sache eine ganz andere Ansicht bekommt. Er zeigt nämlich, wie das Leiden des Todes des Messias Ehre und Preis so wenig Eintrag thue, daß wir vielmehr dadurch eine Bestätigung haben. Hieraus folgert er denn, daß die für eine kleine Zeit geschehene Erniedrigung JEsu unter die Engel nicht den Zweck gehabt habe, daß Er im Tode bliebe, sondern daß Ihm nach einmal ausgestandenen Tode Alles unterthan wäre. — Mit dem Ausdruck: den Tod schmecken, wird einerseits darauf hingewiesen, daß Christus wahrhaftig gestorben sei, andrerseits die kurze Dauer dieses Todes angezeigt — es war ein Geschmack, Versuch. Im Griechischen wird dieses deutlicher gesagt, wo es heißt, des Todes schmecken. Ein Andres ist's, einen Theil des Todes schmecken, ein Anderes ein Zeittheil oder Zeitkürze, worin der ganze Tod geschmeckt wird. (B.) Laß dir diesen Spruch für aller Welt Kronen nicht feil sein. Christus hat für dich den Tod geschmeckt. Bitterste Speise! für dich! du selbst sollst das wenigste davon kosten in Christo deinem Leben. (H.)

10. **Denn es ziemete dem, um des willen alle Dinge sind, und *durch den alle Dinge sind der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführet, daß Er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.**

* Joh. 1, 3. Röm. 11, 36.

Der Satz lautet nach dem Griechischen also: „Denn es stand Ihm wohl an, um deswillen alles ist und durch den alles ist, daß Er den, der viele Söhne in die Herrlichkeit geführt, den Herzog ihres Heils durch Leiden vollendete." Der Erzherzog des Heils ist, der den Anfang damit macht, den Grund dazu legt und auch dasselbe vollendet K. 12, 2. Der muß auch der Führer zur Herrlichkeit sein. — In diesem Verse sind viele und wichtige Sätze enthalten, die sich also zerlegen lassen: 1) JEsus ist der Herzog des Heils; 2) es war nöthig, daß Er durch Leiden das Heil erwarb; 3) durch die Leiden ist Er vollendet worden; 4) mit dieser Vollendung ist die Herrlichkeit der Söhne GOttes verbunden; 5) dieser Söhne ist eine große Anzahl; 6) diese ganze Veranstaltung stand GOtt sehr wohl an, ob sie schon der Unglaube für etwas Unanständiges hält; 7) es stand GOtt wohl an, daß JEsus leiden und die Söhne selig machen sollte, denn um Seinetwillen ist alles; 8) es stand GOtt wohl an, daß JEsus vollendet und die Söhne in die Herrlichkeit angeführt würden, denn durch Ihn ist alles. — Im alttestamentlichen Stil heißen die Gläubigen Kinder, im neutestamentlichen Stil Söhne, deren Stellung der Knechtschaft entgegengesetzt wird. JEsus Selbst ist der Sohn, der macht uns zu Söhnen GOttes, als seine eigene Nachkommenschaft. (B.) Das Wort „vollkommen machen" hat sonst vielerlei Bedeutung. Hier zeigt es an die völlige Verklärung und Weihung Christi zu Seiner allerhöchsten Erhöhung, sowohl Seine Kirche zu

regieren, als auch nach erstandenem Leiden, einer unaussprechlichen Freude zu genießen. (H.) GOttes Wohlgefallen, GOttes heimliche Weisheit zu unserm Heil verordnet, Sein Beschließen und Sein nachmaliges Beschreiben in der Schrift, wird uns als die Quelle vorgehalten, woraus alles geflossen. Höher oder tiefer geht die Schrift nicht mit uns. (R.)

11. **Sintemal sie alle von Einem kommen, beide, der da heiliget, und die da geheiliget werden. Darum schämet Er sich auch nicht, sie *Brüder zu heißen,**

* Marc. 3, 34. 35. Matth. 25, 40.

Es ist ein untrennbarer Zusammenhang zwischen Grund und Folge, warum es sich ziemte, daß JEsus nicht ohne uns vollendet würde: sie kommen alle von Einem. Dieser Eine ist Abraham. Von einem Adam alle Menschen, von einem Abraham alle Abrahamiten. In dieser ganzen Stelle richtet der Apostel, da er an Nachkommen Abrahams schreibt, seine Rede auf sie besonders ein. Daher möchte dieser Brief dereinst viel zum Heile Israels beitragen. — Der da heiliget, ist Christus, die da geheiligt werden, sind die Christen. Gleichbedeutend mit heiligen ist: zu GOtt führen; gleichbedeutend mit geheiligt werden ist: zu GOtt geführt werden, zu GOtt nahen, hinzutreten. Der da heiligt, ist der vom Vater Gezeugte und zum Heiliger gesetzt; die da geheiligt werden, sind von GOtt erschaffen und zum Empfang der Heiligung gesetzt. Hier ist der Ursprung der Brüderschaft und der Gemeinschaft mit Fleisch und Blut zu suchen. (B.) Die Gläubigen sind zwar Brüder Christi wegen Seiner menschlichen Natur, aber den Titel wirklich zu tragen und zwar aus Liebe, ist ein Werk der Gnade, die sie nicht verdient. Denn Er, ein Bruder und Haupt, ist von weit größerer Herrlichkeit, als Seine Glieder. (H.) Der menschliche Hochmuth müsse sich vor der Demuth eines GOttes schämen, der uns Seine Brüder nennt. (Q.) Der König ist mein Bruder. Ein hohes Wort! Wer so reden darf, möchte sich glücklich preisen. Zwar um Kronen würget der tolle Hochmuth sein Fleisch und Blut. Mancher König ist seiner nächsten Anverwandten Feind und Scharfrichter geworden. Nicht so Christus, Bruder und Freund und doch König. König, der mit den Seinigen Krone und Scepter theilt und sie auf den Thron neben sich setzt. Sollte der auf Erden darben, welcher einen gekrönten Freund im Himmel hat. (H.)

12. **Und spricht: Ich will verkündigen Deinen Namen *Meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine Dir lobsingen.**

* Ps. 22, 23. Joh. 20, 17.

13. **Und abermal: *Ich will Mein Vertrauen auf Ihn setzen. Und abermal: † Siehe da, Ich und die Kinder, welche Mir GOtt gegeben hat.**

* Ps. 18, 3. Jes. 8, 17. † Jes. 8, 18.

Seinen Brüdern wollte Er GOttes Namen oder alle Erweisungen unter der Führung durch das Leiden zur Herrlichkeit verkündigen. Die zerstreuten Kinder GOttes in eine Gemeinde zusammenbringen, ist eine denkwürdige Frucht des Todes JEsu. Die Hauptkraft, mit welcher der HErr JEsus unter dem Leiden ausgehalten und Seine Vollendung erwartet hat, war das Vertrauen. Seine Amtsbürde, die auf Ihn gelegte Last der Sünde, GOttes Gericht, mochte drücken, wie es wollte, Sein Vertrauen hat Er nicht weggeworfen. Damit ist Er der Anfänger des Glaubens geworden. (R.)

14. **Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß Er * durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem † Teufel,**

* 2 Tim. 1, 10 f. † Joh. 12, 31.

Christi menschliche Natur kein Schattenspiel, kein Spiegelfechten! Dieses lerne an diesem Hauptspruch zusamt dem heiligen Zweck dieses wunderbaren Werkes. (L.) Die Kinder, die Er zur Herrlichkeit führet V. 10, mit denen Er Sich dereinst Seinem Vater darstellen wird V. 13, haben Fleisch und Blut an sich, haben eine mit vielen Schwachheiten behaftete und zuletzt dem Tode unterworfene Natur. So ward auch das Wort Fleisch oder GOtt sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und zwar ward Er dieses Fleisches und Blutes theilhaftig, nicht, daß Ihm Sein himmlischer Vater einen Leib bereitet hätte, wie dem Adam, sondern durch Empfängniß und Geburt, wie Seine Brüder, ist Er es theilhaftig geworden und so fort durch alle Stufen des menschlichen Alters hindurchgelaufen, als Er nur immer ohne Sünde sein konnte. Um dieser Gemeinschaft willen galt hernach auch dieser Eine für Alle. Mit der Annahme einer Natur, darin Er leiden und sterben konnte, war es gleich auf das angesehn, dadurch eine Versöhnung für unsere Sünden zu werden und abzuschaffen an Leiden und Tod, was bisher für uns so gefährlich, an Zugang zu GOtt, an Vertrauen auf GOtt so hinderlich gewesen ist. Daß durch JEsu Tod eine große Veränderung auch mit dem Tode vor sich gegangen, wird in vielen Zeugnissen des Evangeliums angedeutet Joh. 5, 24; 8, 51; 11, 25. Röm. 8, 10; 2 Tim. 1, 10. Hier aber liegt noch ein besonderer Wink auf den Teufel und seine nun aufgehobene Gewalt. (R.) Des Todes Gewalt haben, bedeutet eine große Kraft. Er hatte diese Kraft durch die Sünde. Groß war sie, diese Kraft, wer aber hinter derselben stehe, wußten die armen Sterblichen nicht. Deshalb wird er jetzt namhaft: Der Teufel. Er hatte diese Kraft mit einem gewissen Rechte inne, insofern nämlich den Gefangenen damit nicht Unrecht geschah. (B.) Jetzt ist er kraftlos gemacht. Dieses ist so zu verstehn, daß, weil Christus gelitten, gebüßt, den Heiligen Geist, Vergebung und ewige Gerechtigkeit erworben, damit die Macht des Satans an dem Menschen, durch Unglauben, Zweifel, Herrschaft der Sünde gebrochen und zernichtet worden. Denn er hat keine Macht und Theil an denen, die in Christo sind. (H.)

15. **Und * erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.**

* Luc. 1, 74.

Diese Furcht, in welcher wir von Natur des Todes wegen gehalten worden, ist recht knechtisch und schrecklich und wie sie aus dem Grunde des geistlichen Todes entsteht, also geht sie auch auf den zeitlichen und ewigen Tod. Die Unwiedergeborenen haben sich aber sonderlich vor dem Tode zu fürchten, 1) weil sie im Tode von allem, was ihnen in diesem Leben zur Ergötzlichkeit gewesen, verlassen worden; 2) weil alle ihre natürlichen Gaben von ihnen genommen worden; 3) ihre Hoffnung verschwindet; 4) das Gewissen rege wird und sie naget; 5) sie dem Rechenschaft geben sollen, mit dem sie in keiner Gemeinschaft stehn; 6) weil dann die ihnen angebotene Gnade endet. (St.) Laßt uns alle Augenblick auf den Tod warten, als

unter dem Schwert der Gerechtigkeit GOttes zittern, das ist das Mittel, ihn nicht zu fürchten, wenn Er kommen wird. (Q.)

16. **Denn Er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt Er an sich.**

Christus hat wollen Knechtsgestalt an sich nehmen. Nun sind zwar die Engel auch dienstbare Geister, aber Er hat den Menschen, nicht den Engeln dienen wollen und hat also auch von den Menschen die Knechtsgestalt angenommen. (St.) Der ganze Vers hat eine erstaunliche Beweiskraft. Keine Engel, also wir, ein drittes gibt es nicht. — Mit dem Samen Abrahams bezeichnet der Apostel das ganze Menschengeschlecht, doch so, daß auf das 1 Buch Mosis und daselbst zu lesende Verheißung, welche dem Abraham zu Theil wurde und welche die Nachkommen Abrahams vorzugsweise angeht, Rücksicht genommen ist; und aus Abrahams Geschlecht ist Christus geboren. Dazu kommt, daß dieser Brief an Nachkommen Abrahams geschrieben ist, weshalb es auch nicht schicklich war, zu sagen: den Samen Adams. Damit werden jedoch die Heiden nicht ausgeschlossen. Denn der Same Abrahams wird nicht den Heiden, sondern den Engeln entgegengesetzt und alle Gläubigen, das ist, die große Gemeinde Ps. 22, 23. 26. 28 bildet den Samen Abrahams. (B.)

17. **Daher mußte Er allerdinge Seinen Brüdern * gleich werden, auf daß Er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volks.** *K. 4, 15. Phil. 2, 7.

Er mußte, war schuldig — ein bedeutungsvolles Wort. Diese Pflicht beruhte auf der Blutsverwandtschaft und zudem hatte Er sie im A. T. einmal auf Sich genommen. Paulus wird unter seinem Vortrag immer kecker, zuversichtlicher, nachdem er einmal gesagt, Christus schäme sich nicht, uns Brüder zu heißen. (B.) Barmherzig war Er vorher schon und kam ja aus Drang Seiner Liebe in die Welt; aber der Augenschein wirkte noch weiter auf Sein Herz. Treu ist Er eigentlich gegen Seinen himmlischen Vater, als gegen den, der Ihn in das Amt gesetzt hat, wir aber haben diese Treue doch auch zu genießen. Das Hohepriesterthum hat Er ehemals mit Aufopferung Seiner Selbst und Vergießung Seines Blutes geführt, jetzt mit Erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns, mit Zuführen derer, die durch Ihn zu GOtt kommen, mit Seligmachen immerdar, mit Einführen zur Herrlichkeit. Versöhnung wird immerdar zu Grunde gelegt, daran hängt aller weitere Segen der Erlösung. An diesem einzigen Glied kann ich die ganze weitere Kette des Heils an mich ziehn. (R.) Was die Sache selbst betrifft, so kommt diese herrliche Titulatur des Hohenpriesters bald hernach wieder vor. Nirgends aber als Ps. 110 u. Sach. 6, 13 und in eben diesem Briefe wird Christus ausdrücklich Priester genannt. Daraus ist abzunehmen, wie ausgezeichnet und wie nöthig dieses Buch des N. T. sei. — HErr JEsu, Deine Barmherzigkeit ist mein Trost, Deine Treue ist meine Zuflucht, Deine Würde ist mein Ruhm. (B.)

18. **Denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, * kann Er helfen denen, die versucht werden.** *K. 5, 2.

Die Leiden Christi sind mancherlei gewesen, nämlich innerliche von GOtt in der Verlassung, da Er den ewigen Tod geschmeckt hat und äußerliche vom Satan und von der Welt. Und

diese sind auf Ihn gestoßen durch Versuchungen, da die Anfälle bald innerlich, doch ohne Sünde, bald äußerlich geschehn sind und da Er solche über sich hat wirklich ergehen lassen, die wirkliche Leiden verursacht haben. — Das Wort „helfen“ bedeutet in der Grundsprache so viel als auf jemandes Geschrei hinlaufen, wie man thut, wenn jemand in Gefahr ist. Hier fragt es sich, ob Christus jetzt im Stande der Herrlichkeit noch Mitleiden habe? Darauf dient zur Antwort: Wenn man alle Unvollkommenheit und alle mühsame Bewegung der Gemüthsneigungen von dem Mitleiden Christi im Himmel gänzlich absondert, so streitet dieses zarte menschliche Mitleiden keineswegs mit Seinem verherrlichten Stande. Weil Er weiß, daß Sein mystischer Leib noch mit Schwachheiten umfangen ist und den Ueberrest Seines Leidens tragen muß, so ist Er zärtlich gerührt und geneigt, Seinen Kindern in ihrem Leiden und Elend zu Hülfe zu kommen. — Tröste dich, du frommer Kreuzträger, der du von vieler Noth gedrückt und gedrängt wirst, dein Bruder JEsus hat das alles auch geschmeckt, Er weiß, wie dichs beuget, Er kann dir helfen, Er wird dich auch gewiß erquicken. (St.)

Das 3. Kapitel.

Christus ist höher denn Moses; darum ist der Abfall von Ihm desto strafwürdiger.

1. **Derhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit berufen seid durch den himmlischen Beruf, nehmet wahr *des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi JEsu,**

* K. 4, 14 f.

Das Wörtchen „dieweil“ macht eine Schlußrede. Es hat nämlich der Apostel deswegen, weil die Kirche dem Sohne GOttes übergeben worden wäre, eine ernstliche Vermahnung gegeben, Sein Wort zu hören mit gehorsamen Herzen. Und damit sich niemand an der Niedrigkeit Seiner Person stoßen möchte, so zeigt er im vorigen Kapitel, daß Seine Menschheit und niedrigen Umstände der Kirche zum Besten gereichen, weswegen sie desto herzlicher mußten vermahnt werden, Seine Menschwerdung, mancherlei Leiden und Versuchung sich zu nutze zu machen, weil solches alles zu ihrem Gnadenberufe mitwirke. (St.) Hier redet der Apostel die Leser zum erstenmal an. Der Titel: Brüder, schließt hier schon an sich eine Heiligkeit in sich, wenn man sich an K. 2, 11 erinnert. Daher das Beiwort: heilige. (B.) Der Ruf GOttes ging an Juden und Heiden. Himmlisch wird er genannt, in Ansehung seines Ursprungs. JEsus, der Heilige Geist, hatte sie berufen, die Apostel waren die Knechte, die riefen, das Mittel war himmlisch, nämlich das Wort des Evangeliums. (St.) JEsus wird Apostel, d. i. ein Gesandter GOttes des Vaters genannt, der im Namen GOttes mit uns handelt. Daher heißen wir auch des himmlischen Berufs Genossen. Derselbe führt als Hoherpriester unsre Sache bei GOtt. Als den Apostel vergleicht Paulus JEsum mit Mose; als den Hohenpriester mit Aaron, zugleich aber zieht er Ihn beiden vor. Beiderlei Würde, welche jene Männer und Brüder getrennt inne hatten, hat Er in sich vereinigt und dazu in weit erhabenerer Weise. — Mit dem Worte bekennen ist das Wesen des Glaubens trefflich ausgedrückt. GOtt, der uns den Sohn gesendet und den Priester

geschenkt, hat dem Menschen damit etwas gesagt, der Mensch sagt ja dazu und stimmt herzlich damit ein. Dies drückt das griechische Wort für Bekenntniß beides gar lieblich aus. Von beiden Seiten ist das nirgends so feierlich geschehn, als bei der Taufe. Das Gegentheil ist das Widersprechen K. 12, 3. (B.) Wer in etwas Unrichtiges hineinkommt, bei dem hat es allemal da angefangen, daß Er etwas von seinem ins Herz gefaßten Glauben an JEsum aufgegeben, oder dessen nicht gehörig wahrgenommen hat. (R.) Ei, daß wir uns doch ohne Unterlaß vorstellten, wozu uns der HErr berufen hat und bedächten, was für einen großen Apostel und Hohenpriester wir haben, durch welchen solcher Ruf an uns erging. (St.)

2. **Der da treu ist dem, der Ihn gemacht hat, (wie auch *Moses) in seinem ganzen Hause.**

* 4 Mos. 12, 7.

Der, an den wir gewiesen werden, hat den Ruhm, daß Er treu ist. Er hat das Amt, der damit verbundenen Bürde ungeachtet, gern auf sich genommen Ps. 40, 6. 11, hat es auch treu auf Erden geführt und nichts zurückgelassen Jes. 50, 5—7, bis Er rufen konnte, es ist vollbracht und noch ist Er treu, lebet immerdar und bittet für uns; betreibt es, daß von allen Seinen Worten keines auf die Erde falle, bringt noch allen aus der Predigt des Evangelii erwachsenden Glauben so vor GOtt und vermittelt des Gläubigen Bewahrung zur Seligkeit. Diese Amtstreue JEsu wird zwar auf uns verwendet, aber der tiefste Grund dazu liegt doch in der Absicht auf den, der Ihm alles übergeben hat und dessen Vornehmen durch Seine Hand fortgehn soll. (R.) JEsum hat der himmlische Vater zum Christ und zu Seinem Gesandten gemacht. Das kann einen zum Glauben bringen. (B.) Christus wird wohl mit Mose verglichen, aber mit einem unendlichen Unterschiede. Beide waren von GOtt auf besondre Art gesandt, tüchtig gemacht durch die Salbung des Heiligen Geistes, beide waren Erlöser, Mittler, Könige und Fürsten in Israel und Propheten, doch war nur Moses ein Diener, Christus ein Herr, jener ein Vorbild, dieser das Gegenbild. (St.) GOtt hat in Christo das Haus Seiner Kirche bereitet. Ei wie treu ist Er nicht in dessen Verwaltung. Aber auch wir sollen treu sein in demselben zur Ausübung der Pflichten, die wir in diesem Hause auszuführen schuldig sind. (H.) Denn die Treue, die Wahrheit und den Willen GOttes den Menschen zu verkündigen, ist eins von den vornehmsten Kennzeichen eines rechten Hirten. (O.)

3. **Dieser aber ist größerer Ehren werth, denn Moses, nachdem der eine größere Ehre am Hause hat, der es bereitet, denn das Haus.**

Wörtlich: „denn größerer Herrlichkeit ist dieser gewürdigt worden, so weit größere Ehre vor dem Haus derjenige hat, der es bereitet hat.“ Moses hatte die Ehre vom Hause GOttes, der Kirche, darin er diente und selbst ein Glied der Kirche war. Christus aber gibt die Ehre dem Hause, welches Er gebaut, als Baumeister und Eckstein zugleich 1 Kor. 3, 9. 11; 1 Petr. 2, 6. (H.) Der Schluß ist: Christus ist größer als das Haus, also ist Christus größer als Moses. (B.)

4. **Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet; der *aber alles bereitet, das ist GOtt.**

* 2 Kor. 5, 5. 17. 18.

Das heißt: der alles bereitet, von dem muß gesagt werden, Er ist GOtt. Nun aber hat Christus alles bereitet,

also ist Christus GOtt. Moses war Aarons Gott 2 Mos. 4, 16; 7, 1. 2, aber nicht Gott überhaupt; Christus aber ist GOtt an Sich. (B.)

5. **Und Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause, als ein Knecht, zum Zeugniß des, das gesagt sollte werden;**

6. **Christus aber, als ein Sohn über Sein Haus; welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis an das Ende fest behalten.**

Der Vorzug, den Christus vor Moses hat, besteht darin: Moses war ein Knecht in eines Andern Hause zur Zeit des alten Bundes, der alle Befehle von dem unerschaffenen Engel des Bundes empfing und dergestalt nicht sein eigen, sondern GOttes Gesetz gab; Christus aber ist der einzige Sohn und Herr und Erbe über Sein eigenes Haus, der Sein eigen Gesetz in die Herzen der Menschen schreibt zur Zeit des neuen Bundes. — Eine große Würde der Gläubigen ists, daß sie GOttes Haus sind und heißen. Die Engel heißen wohl Thronen, Kol. 1, 16, aber nie GOttes Haus. Die Gläubigen aber werden so genannt, sowohl wegen der wesentlichen, als der Gnadengegenwart GOttes, nach welcher Er in ihnen wohnt. (St.) Vertrauen und Ruhm der Hoffnung sind Bande, an denen dies Haus, dies göttliche Geschlecht mit Seinem Haupt zusammenhängt und der Beruf zu einem Glauben und einerlei Hoffnung des Berufs verbindet auch diese Hausgenossen unter einander, daß es nur am Festhalten liegt. (R.) O JEsu, nimm Dir Selbst alle Macht, die Du über mein Herz haben sollst, weil es Dein Haus und Dein Werk ist. Gib mir dieses vollkommene Vertrauen auf Deine Gnade zum gegenwärtigen Leben und diese unumstößliche Hoffnung auf die Güter der zukünftigen Welt, welche über die gegenwärtigen Nebel den Triumph bringt. (Q.)

7. **Darum, wie der Heilige Geist spricht: *Heute, so ihr hören werdet Seine Stimme,**
*K. 4, 7 f. Ps. 95, 7—9.

8. **So verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung, in der Wüste;**

Ein herrlicher Schluß und so zu sagen, die Schneide der ganzen Stelle: JEsus ist getreu, seid nur ihr nicht ungetreu, haltet auch ihr an Treue und Glauben. (B.) So nimmt der Apostel gern Anlaß neben dem, was bisher von den Erweisungen GOttes in Christo vorgekommen ist, nun auch des Heiligen Geistes und Seines Geschäftes in der Angelegenheit unsers Heils zu gedenken. Unter dem Hören der Stimme GOttes läßt GOtt einen Menschen wissen, was Er über ihn im Sinne hat und wohin der Mensch durch gläubiges Einschicken in GOttes Rath gelangen könne. Dazu gibt es ein gnadenreiches Heute um das andre und das eigentlichste Geschäft des Heiligen Geistes am Herzen des Menschen ist, ihn auf GOttes Stimme und Ruf aufmerksam zu machen und wo die Kraft derselben zur Ueberzeugung und Erweckung in etwas durchgedrungen ist, zu verhüten, daß es nicht wieder durch ein vorsätzliches Nichtwollen und Verstocken verschlagen werde. Darin ist Israel bald nach seinem Auszug aus Egypten ein Beispiel der Herzenshärtigkeit und des baldigen Abtretens von der Stimme GOttes geworden. Wenn dann zu einer noch übrigen Liebe ein merklicher Haß schlägt, so heißt man es Bitterkeit. Und wo zu der aus den

vorigen Erweisungen GOttes gleichwohl noch übrigen Neigung zum Glauben die Ungeduld kommt, so gibt es eine Erbitterung auf dem Glaubenswege. (R.) Wie vielmal und wie vielerlei Weise redet GOtt mit uns! Wie viele Christen hören JEsu mit einem jüdischen und verstockten Herzen! Was kann man anders von dem Herzen erwarten, als Murren, Untreue, Widerspruch und Mißbrauch des göttlichen Worts und Seiner Wohlthaten, solange Moses nur in die Ohren des Fleisches redet und JEsus nicht in die Ohren des Herzens redet. (Q.)

9. **Da * Mich eure Väter versuchten, sie prüften Mich, und sahen Meine Werke vierzig Jahre lang;** * 2 Mos. 17, 7.

Versuchen und prüfen waren schon Wirkungen von der im Herzen ansetzenden Verbitterung, es waren Zweifel, ob Sein Arm so stark und Sein gnädiger Wille so fest sei, sie in das Land der Verheißung zu bringen. So prüft mancher eine ganze Lebenszeit, aber nicht, sich zum Glauben und Glaubensgehorsam zu erwecken, sondern scheinbare Vorwände zu seinem Unglauben zu finden. (R.) Prüfen heißt auf die Probe setzen. Mit GOtt thut man das, so man wider Sein Geheiß und Verheißung auf Seine Macht, Gnade und Weisheit vermessentlich etwas wagt. So versucht man Seine Gütigkeit, wenn man Seine Bekehrung von einem Tage zum andern aussetzt und auf Gnade muthwillig sündigt Jud. 4. (H.)

10. **Darum Ich entrüstet ward über dies Geschlecht und sprach: Immerdar irren sie mit dem Herzen; aber sie wußten Meine Wege nicht;**

11. **Daß * Ich auch schwur in Meinem Zorn, sie sollten zu Meiner Ruhe nicht kommen.**
* 4 Mos. 14, 23. 28. 35.

Mit dem Herzen irren ist mit den Begierden des Herzens und mit dem Vertrauen von dem lieben GOtt abweichen und auf sich selbst und auf die Kreaturen außer sich hin und hergehn und oft diese, auch sich selbst, GOtt vorziehen und so eine verborgene Abgötterei treiben. Um dieses Irregehens willen ließ GOtt Israel das Recht der Wiedervergeltung erfahren, d. i. Er ließ sie nicht den geraden Weg ins gelobte Land ziehn, sondern führte sie durch lauter lange, gar krumme Wege, ließ sie hier und da stille liegen, gleichwie sie innerlich mit dem Herzen soviel falsche Ruhe suchten. (St.) Da wird GOtt entrüstet und Seine Hand abzuziehen gereizt. Es steigt bei Ihm vom Ekel zum Klagen, vom Klagen zum Zorn und Schwören im Zorn auf. (R.) Dabei setzt Er Sein Leben, Wahrheit und alle Seine Herrlichkeit zum Pfande, daß Er gewiß ins Werk setzen wolle, wozu Er Sich durch den Eid verbindlich gemacht hat. (St.) Der Messias nennt Kanaan Seine Ruhe, weil es Sein Geschenk war und weil Er sie Selber hineinbringen wollte. Ueberdies war das Land ein Unterpfand der rechten Ruhe, die sie in Ihm auch nach diesem Leben genießen sollten. (St.) Wer bebt nicht bei dem Wort, auf immer von der Ruhe GOttes verbannt zu sein und ferner an nichts als an Seinem Zorn und Grimm Theil zu haben! Es geht weiter die Juden nichts an, für uns ist es jetzt geschrieben. (Q.)

12. **Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt;**

Sehet zu! dies Wort fließt aus

dem großen Ernst des Apostels, die Ebräer zu warnen, denn wie es eine große Gefahr voraussetzt, welche hier die Neigung zum Judenthum war, so faßt es auch in sich das natürliche Verderben des Herzens, da der Mensch aus unterlassener Prüfung seiner selbst gar leicht aus dem Stande der Gnade fällt. (St.) Das Christenthum hat eine Pforte, die heißt redlicher, ungeheuchelter Wille. Nebenwege und Staffeln brechen den Hals. Kein Fortgang, wo kein rechtschaffener Anfang. Mißgeburten sinds, welche ein Engelsangesicht, Jakobsstimme, aber Kröten und Spinnen im Herzen haben. Die von Christo viel wissen, reden und sich ehrbar anstellen, da indessen die Schlange im Busen stecket und durch das Gift böser Heuchelabsichten das ganze Werk verderbet. (L.) Das Leben GOttes beseelt unsern Glauben aufs wirksamste und allergegenwärtigste, darum trete nicht ab von dem lebendigen GOtt. (B.)

13. Sondern * ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.

* Matth. 18, 15; 1 Theß. 5, 11. 14.

Paulus schlägt ihnen hier ein Mittel wider den Abfall vor, welches ist neben der genauen Wahrnehmung seiner selbst und der täglichen Prüfung seines Gnadenstandes, die brüderliche Vermahnung, da einer den andern, vermöge des geistlichen Priesterthums, auf eine demüthige, freundliche und sanftmüthige Art zum Wachen über sich selbst vermahnt. (St.) Die Sünde ist der Unglaube, beides ist gleichviel Joh. 16, 9. Wo Unglaube und Sünde zugleich erwähnt wird, da unterscheiden sie sich wie Gattung und Art. Der Unglaube ist gleichsam eine Hauptart der Sünde und klingt noch etwas trauriger und kläglicher, als der allgemeine Name: Sünde. Kommt aber Sünde allein vor, so ist immer die Gattung vorzugsweise in dieser Art, nämlich der Unglaube, erkennbar. Sünde heißt eigentlich Abweichung vom Ziel und das geschieht nirgends mehr, als im Unglauben, der die göttliche Gnade hintansetzt. (B.) Der Sünde wird zugeschrieben, daß sie betrüge 1) weil sie herkommt von dem Erzbetrüger; 2) weil sie die Ursache alles Betrugs in der Welt ist. Der Betrug der Sünde heißt alles das, wodurch wir uns leicht zur Sünde verführen lassen, welcher Betrug fast unzähliger Art ist. (St.) Das gegenwärtige Leben ist nur ein Tag, wohl dem, welcher ihn zur Ewigkeit braucht. Man kann von dieser Wahrheit nicht genug reden, daß man sich dadurch aufmuntere, nach dem Evangelio zu leben. (O.)

14. Denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis an das Ende * fest behalten;

* K. 6, 11.

Christi theilhaftig sein heißt in der innigsten und seligsten Vereinigung mit Christo stehn, welches sonst unter dem Gleichniß des Weinstocks, des Ehestandes und der Glieder eines Leibes dargestellt wird. Im Christenthum kommt es aber auf zweierlei an: auf ein rechtschaffenes Wesen und beständige Verharrung in demselben. Eins kann ohne das andere nicht sein. Denn fehlt es gleich anfangs am rechtschaffenen Wesen, so fehlt es noch vielmehr an der Beharrung, erfolgt aber diese nicht, so ist der Anfang und Fortgang vergeblich. (St.) Wenn nun in Christo bestehn, in Seinem Blute abgewaschen, von Seinem Geiste getrieben und mit Seinem Fleische gespeist sein nur eine Abschattung, ein Schemen ist dessen, was wir dermaleins in Ihm sein

sollen, ach mein GOtt! warum hangen wir denn so an der Erde, wie wagen wir um ein so großes Ding eine so große Glückseligkeit! (Q.)

15. **So lange gesagt wird: * Heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah.**

* V. 7. K. 4, 7. Ps. 95, 7—9.

Indem gesagt wird: heute! soll man die offene Gnadenthür ergreifen. Wer weiß, was morgen sein wird? (H.) Es steht also nur bei euch, daß dieses nicht eine bloße Einladung und Anerbieten sei, sondern daß zum ersten auch das zweite hinzukomme: die wahre Genießung des Angebotenen. (B.)

16. **Denn etliche, da sie höreten, richteten eine Verbitterung an; aber nicht alle, die von Egypten ausgingen durch Mosen.**

Der Satz ist als Frage zu lesen: „Denn wer waren sonst die, so es gehört und sich erbittert haben, waren es nicht lauter solche, die von Egypten ausgingen durch Mose?“ Zugleich wiederholt sich diese Frage aufs nachdrücklichste V. 17. 18. Es wird nämlich in diesen drei Versen gezeigt 1) der Anfang der Verbitterung um die Zeit des Auszugs aus Egypten; 2) die vierzig Jahre der Mühe in der Wüste; 3) das versagte Eingehen ins Land der Ruhe. Diejenigen, welche solche Erbitterung angerichtet haben, wer waren sie? Es waren lauter solche Leute, die aus Egypten ausgezogen waren durch Mose. Sie hatten bereis ein Pfand göttlicher Aushülfe empfangen, hatten auch schon einen guten Anfang gemacht, indem sie dem Zuge gefolgt waren, aber diesem schönen Anfang hat eben der Fortgang nicht entsprochen. Den Erinnerungen des Mose hätten sie, da sie dieselben hörten, folgen, nicht aber mit Mose zanken sollen, wodurch sie den HErrn erbittert haben. (B.)

17. **Ueber welche aber ward Er entrüstet vierzig Jahre lang? Ist es nicht also, daß über die, so da sündigten, * derer Leiber in der Wüste verfielen?**

* 4 Mos. 14, 36; 1 Kor. 10, 10.

Ueber die in der Wüste liegenden Leichname vgl. 4 Mos. 14, 29. Das griechische Wort hat den Nebenbegriff des Ekels und Abscheus. Verwandelt man die vierzig Jahre in Tage und vertheilt auf Tage die Zahl der Sterbenden, so kommt auf jeden Tag die Anzahl von vierzig Todesfällen erwachsener Männer. Stoff genug zur Abfassung des 90. Psalms. (B.) Ueber das Zerfallen ihrer Leiber macht Moses die Ps. 90 enthaltene bewegliche Klage und suchte ihnen darunter zu erringen, daß ihnen doch dieses Gericht durch Buße, Glauben und Gebet möchte gesegnet und geheiligt werden und GOtt sich an ihren Kindern noch in Seiner Ehre verherrlichen möchte, wie Er es an ihnen vorgehabt habe. (R.)

18. **Welchen schwur Er aber, daß sie nicht zu Seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen?**

19. **Und wir sehen, daß sie nicht haben können hinein kommen, um des Unglaubens willen.**

Unglaube ist die Quelle aller Sünde. Der Apostel führt dies Exempel vor, damit die Leser den Schluß machen möchten: haben unsere Väter wegen ihres Unglaubens nicht können in Kanaan eingehn, so werden auch wir gewiß nicht Christi theilhaftig sein, noch durch Ihn in den Himmel kommen, so wir durch Verführung der Sünde und Verhärtung

abweichen wollten von dem lebendigen GOtt. (St.) Merke doch, Sünder, auf die in der heiligen Schrift enthaltenen Strafexempel und glaube gewiß, daß diese auch zu deinem Vorbilde aufgezeichnet sind. (H.)

Das 4. Kapitel.

Ermahnung, durch den Glauben in die künftige Ruhe einzudringen und GOttes Drohungen zu fürchten.

1. **So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu Seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.**

Wo viele gefallen sind, hat man allen Grund, sich zu fürchten. (B.) Was wir vor uns haben ist eine Ruhe GOttes, weil GOtt sie mit allen ihren Gütern und Vortheilen, Sicherheit und Häusern des Friedens, Abwischen der Thränen und Freiheit von sonstigem Druck bereitet hat; wie denn GOtt auch den Lauf dahin verordnet, die Glaubensschranken ausgesteckt hat. Besonders aber gibt GOtt mit Seiner Ruhe von Seinen Werken das beste Muster, daß man sich diese Ruhe nicht als einen Nachlaß und völlige Unthätigkeit vorzustellen hat, sondern wie in GOtt bei der unerschöpflichen Lebenskraft und unermüdeten Wirksamkeit doch die tiefste Zufriedenheit sich findet, so wird bei dem lebhaftesten Geschäft im Dienst und Lob GOttes doch ein stilles Daheimsein bei dem HErrn, ein Wohnen in Seiner Hütte unsere Gottesruhe sein. (R.) Der Vorschmack hiervon wird in diesem Leben keinem versagt, aber die eigentliche Ruhe kann einem versagt werden. Jeder Vorschmack dieser Ruhe ist etwas gar Geringes im Vergleich zu dem, was droben ist. Jeglicher soll also laufen, daß man ohne den Schein des Gegentheils von ihm sagen kann: der läuft. Das gibt ein gut Exempel. Wer wirklich Eifer an den Tag legt, der wird nicht dafür angesehn, daß er dahinten bleibe, wer dagegen hierfür angesehn werden kann, der ist ein Exempel des Unglaubens. (B.)

2. **Denn es ist uns auch verkündiget, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es höreten.**

Beim Hören muß glauben, beim glauben muß behalten sein. Der Speise Saft gehört nicht in den Magen allein, sondern ins Geblüt. So muß das Wort GOttes deiner Seele Mark, Kraft, Leben und Seele sein. Hören und bekehren muß solchen Saft der süßen Jesuslehren in Fleisch und Blut verkehren, d. i. es muß in dein Innerstes eindringen, darin haften wurzeln, göttlichen Sinn, Lust, Freude und Liebe zum Guten zeugen. (L.) Der ganze Mensch muß also werden, wie das Wort ist und es fordert, heilig, gerecht, keusch, fromm. (H.) Vermengt und senkt sich aber das Wort tief in die Seele des Glaubenden, so erweiset es wunderbarerweise seine Kraft, wie ein heilsamer Trank oder sonst etwas, das nur durch Eindringen seine Wirkung thun kann. (B.)

3. **Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie *Er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu Meiner Ruhe nicht kommen. Und zwar, da die Werke von**

Anbeginn der Welt waren gemacht, *K. 3, 11. Ps. 95, 11.

4. Sprach Er an einem Ort von dem siebenten Tage also: *Und GOtt ruhete am siebenten Tage von allen Seinen Werken.
* 1 Mos. 2, 2 f.

Die Verheißung von Seiten GOttes ist so ernstlich, der Glaube, der ihr traut, auch so etwas anhaltendes, daß man sich damit bis zum Eingehn in die Ruhe hinaus zu wagen getrauen darf. Nur der Unglaube setzt uns zurück. Es steht keinem ein vorgefaßter Schluß GOttes im Wege, sondern erst der unterwegs ausgebrochene Unglaube brachte GOtt zu dem Schwur, daß sie nicht in Seine Ruhe kommen sollten. (R.) Die Verbindung der Verse ist etwas dunkel. St. Paulus, weil er von der Ruhe der Gläubigen geredet, berührt die göttliche Ruhe als ein Vorbild sowohl der leiblichen, Israels in Kanaan, als der geistlichen in der Kirche und der ewigen im Himmel; denn unerachtet der HErr sechs Tage gleichsam gearbeitet, so hat Er doch am siebenten geruht und also, schließt er, werden die Frommen Ruhe haben nach der Arbeit, aber die Gottlosen davon ausgeschlossen sein. (H.)

5. Und hier an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu Meiner Ruhe!

Weil Paulus noch besonders sich berufen auf David und dessen 95. Psalm, so ist glaublich, daß er hier gesehn auf 4 Mos. 14, 23 und obgleich die Worte nicht ausdrücklich daselbst zu finden, so ist doch der völlige Verstand da, weil David selbst seinen Psalm nach Anleitung dieses Kapitels gemacht hat, so, daß da Moses sagt, sie sollen nicht ins Land kommen, es David ausdrückt, sie sollen nicht zu Meiner, des Messias Ruhe kommen. Wenn wir hier Pauli Beweis recht begreifen wollen, müssen wir merken 1) daß er sagt, wie die göttliche Ruhe den Menschen zugedacht sei; 2) daß er den Einwurf, die Ruhe ist nun verloren, beantwortet, daß sie für jene Ungläubigen und nicht für alle verloren sei, welches er beweist aus dem Wörtchen: heute, als wollte er sagen, daß es euch nicht auch so gehe, wie jenen; 3) daß er den Einwurf, wie sie ja zu Davids Zeit im gelobten Lande gewesen, so beantwortet, wenn das die echte Ruhe wäre, so hätte der Heilige Geist nicht von einer andern Ruhe reden können V. 8. (St.) Wir müssen aber schon jetzt anfangen in die Ruhe GOttes einzugehn, so daß wir uns von uns selbst in den Kreaturen scheiden und alle dem, was von der Sünde ist, absagen, um an GOtt zu hangen, unsre Heiligung dadurch in Ihm zu finden, um einmal in Seiner Einigkeit vollendet zu werden und Sein in Seinem Sohne durch Seinen Geist zu genießen. (Q.)

6. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen, und die, denen es zuerst verkündiget ist, sind nicht dazu kommen, um des Unglaubens willen,

7. Bestimmte Er abermal einen Tag nach solcher langer Zeit, und sagte durch David: *Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.
*K. 3, 7. Ps. 95, 7—9.

Wer hätte denken mögen, daß dieser 95. Psalm eine so große, so feierliche Predigt enthalten würde? GOttes Wort sollen wir wichtig nehmen. (B.) GOttes Vorsatz geht weit. Alle Weltzeiten, alles Volk, das nach und nach geboren wird, ist darin eingeschlossen. Er trägt manches Geschlecht so mit Geduld und sieht, es ist noch

vorhanden, daß, was an den Vätern nicht auszurichten war, an den Kindern erreicht wird. GOtt hat nichts vergeblich bereitet. Er will, daß Sein Haus voll werde. Keine Weltzeit geht Ihm für die Sammlung der Auserwählten leer aus. Das Gericht über die in der Wüste zerfallenen Leiber hat wohl durch Buße, Glauben und Gebet noch manchem gesegnet werden können, aber es ist nun doch auf alle Zeiten hinein uns geschrieben zur Warnung und gibt einen Beweis ab, wie man GOtt von Seinem Vorsatz abbringen könne. Davids Zeiten gehörten unter die vorzüglichen Zeiten der gnädigen Heimsuchung, wo die Einladung an das Volk GOttes, solche Gnade nicht vergeblich zu empfangen, besonders kräftig betrieben wurde. Hat aber David sich und andre Genossen des himmlischen Berufs zu seiner Zeit noch als auf dem Wege und Hinzuge zur Ruhe, aber auch noch als in der Gefahr, durch Verstockung Schaden zu nehmen, angesehn, so ist auch das noch jetzt gepredigte Evangelium eine Versicherung, es ist noch eine Ruhe vorhanden und ist noch Zeit übrig, in dieselbe zu kommen. (R.) Darum heißt es wieder: Heute! Man sehe, wie der Apostel das Wort Tag oder heute so schön zu fassen weiß; es ist der Tag, das heute, da man nach der ewigen Ruhe trachten soll. (B.)

8. **Denn, so * Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben.** * 5 Mos. 31, 7.

Daß Josua ein herrlich Vorbild auf JEsum gewesen sei, erhellt aus folgendem: 1) Moses änderte den Namen Hosea in Josua, in Ansehung seines Amts d. i. ein Erlöser, Heiland; GOtt gab Seinem Sohne den Namen JEsus, der auf das vollkommenste mit Seinem Erlöseramt übereinkommt; 2) Josua wurde öffentlich zu seinem Amte geweiht, so JEsus durch den Zuruf vom Himmel in der Taufe; 3) Josua trat sein Amt nach Moses Tode an, so JEsus bei dem Ende der Bedienung des Gesetzes; 4) Josua führte das Volk ins gelobte Land, JEsus führt in das himmlische Kanaan; 5) Josua führte sein Volk durchs Wasser, JEsus führt uns durchs Wasser der Taufe; 6) Josua zerstörte ohne menschliche Mittel, bloß durch Umtragen der Lade des Bundes die Stadt Jericho, so wird JEsus, das Gegenbild der Bundeslade, das antichristische Babel nicht nur, sondern auch die ganze Welt zur Zeit der siebenten und letzten Posaune zerstören. (St.)

9. **Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOttes.**

Es ist noch eine Sabbathfeier übrig gelassen und also vorhanden. Der Apostel bedient sich jetzt eines andern Ausdrucks als bisher, da er von der Ruhe sprach. In dieser Zeit sind viele Sabbathe, alsdann aber wird eine Sabbathfeier sein, da man ein für allemal vollkommen und ewig der Ruhe pflegen wird. Sabbathfeier ein äußerst inhaltreiches Wort. Es wird im Himmel keinen elementarischen d. h. einen solchen Sabbath geben, wie ihn diese Zeit der Anfangsgründe des Reiches GOttes hat; es wird keine irdische Ruhe mehr geben, sondern eine immerwährende Ruhe, welche jedoch selbst wieder ihre verschiedenen Beziehungen haben wird, je nach dem verschiedenen Verhältniß der himmlischen Priester zu den andern Seligen, sodann nach gewissen Abwechselungen der himmlischen Zeiten, denen die Neumonde und der Sabbath der Juden entsprochen haben. (B.) Unruhige Ruhe! So lange wir hier wallen, im Schiff sind, sollte unsre Ruhe vollkommen sein? Droben wirds

windstill werden, hier schmecken wir die Erstlinge derselben im Reich der Gnaden. Zeuch du nur die Weltsegel ein und wirf in Christum der Hoffnung Anker. O wie wohl mir und dir in GOtt, dem stillen Meer aller Glückseligkeit. — Und Glaube der Weg zur Ruhe! O süße Ruhe, wie erquickst du! Getrost! wenn alles in der Welt zusammenbricht. Der Teufel kann nicht länger stürmen, als GOtt will mit Kriegen, Morden und aller Bosheit. In mir habt ihr Friede, spricht Christus unser Friede! (H.)

10. **Denn * wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie GOtt von Seinen.** * Offenb. 14, 13.

Dieser Vers enthält den Beweis des vorigen. Wer in die Ruhe eingegangen ist, der ruhet von seinen Werken, auch von den guten Werken, wie sie eben die Arbeitszeit mit sich gebracht hat. Nun ruhet aber das Volk GOttes noch nicht, also ist es auch noch nicht eingegangen. Demnach hat es solches Eingehn noch gut. (B.) Es ist also gewiß, daß eine andere als jüdische Ruhe vorhanden ist und daß diejenigen, welche dieselbe in Christo wirklich genießen, ablassen von allen todten Werken, stille sind, geduldig allein in GOtt, dem höchsten Gut ruhn. (H.) Die Ruhe GOttes ist der Ursprung, die Ursache und das Muster der Ruhe des Menschen. Wer sie anderswo sucht, wird lauter Unruhe und Arbeit finden. Wer sie finden wird, wird nichts anders zu thun haben, als GOtt ohne Ende zu sehn und ohne Ermüdung zu loben. (Q.)

11. **So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.**

Ich bin unruhig, sprichst du, hundert Sorgen stechen mich, tausend Sachen bekümmern mich, wäre ich doch an einem stillen Ort. Antwort: hier ist die Stätte deiner Ruhe: GOtt! fasset ihn dein Herz, welch ein Friede! aber Fleiß ist nöthig. Solche Gabe will mit vieler Unruhe erstritten sein. Zuvor Streit, darnach Sieg! nach der Arbeit folget die Ruhe und diese schmeckt erst süß nach jener. Laß dich keine Mühe gereuen! (H.)

12. **Denn das Wort * GOttes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.**
* Pred. 12, 11. Jer. 23, 29.

Es ist das gepredigte und evangelische, auch mit einer Drohung verbundene Wort GOttes gemeint. Denn Christus, das wesentliche Wort, wird nicht ein Schwert genannt, sondern Er habe ein Schwert, auch nicht richterlich, sondern Er wird Richter genannt. (B.) Dieses Wort ist kräftig zu erquicken und zu schrecken; lebendig, kein todter Buchstabe, denn es zerschneidet wie ein Schwert die Seele, läßt ihr keine Ruhe in Sünden und öffnet auch das verborgene im Gewissen, ob sichs schon vor Menschen decket, welches durch Zertrennung der Gelenke und Fugen, des Marks in den Gebeinen noch weiter erklärt wird. Alle Kreaturen sind ihm offenbar und ausgeweidet wie einem Opferthier mit zurückgebogenen Halse das innerste der Brust aufgespalten und eingesehen wird. (H.) In einem Herzen, besonders wenn ihm von mehreren Jahren her der Antrag GOttes nicht ganz fremd und gleichgültig geblieben ist, entsteht eine unglaubliche Vermischung des Guten und Bösen, der Wahrheit und Lüge,

des irdischen Sinns und der Sehnsucht nach besserem, der Neigung zum Gehorsam des Glaubens und der Versuchung zum Abtreten von dem lebendigen GOtt. Wenn das immer unter einander liegen bleibt, so bleibt sich der Mensch sehr verborgen, bald geneigt sich selbst zu verführen, bald blöde und verzagt das Vertrauen wegzuwerfen, versucht zu werden. Darüber versinkt man in die Furcht ohne Fleiß und thut, als ob nichts mehr auszurichten wäre, bald verfällt man auf eigenmächtige Angriffe in Fleiß ohne Furcht, ohne Bedacht auf die Macht des Unglaubens. Aus solchem Labyrinth gäbe es keinen Ausgang ohne diese richterische und scheidende Kraft des göttlichen Wortes, die uns Glauben und Unglauben nach den tiefsten Wurzeln und innersten Trieben, auseinandersetzen muß. — So hat auch ein Mensch manches in seiner Seele mit den Kräften derselben gefaßt, in seiner Erkenntniß, in seinem Gedächtniß, aber es hat sich um deswillen noch nicht alles durch GOttes Geist zum Wachsthum und Starkwerden am inwendigen Menschen angelegt, da ist es gut, wenn Seel und Geist geschieden, mithin einem auch seine Schwäche am Geist offenbar und nicht durch einen aus der Seele und ihrem Vorrath entlehnten Schmuck, gleich wieder verdeckt wird, sondern man sich bei Stille und Gehorsam der Wahrheit redlich so kennen zu lernen bedacht ist, wie wir vor GOtt aufgedeckt sind und vor dem Richterstuhl Christi einmal offenbar werden. (R.) Gelenke und Mark (Gr.) bezeichnen nämlich die geheimsten Gemächer und Beziehungen des Geistes, der Seele und des Leibes. Die Seele wird von Mose, der Geist von Christo gebildet 2 Kor. 3, 6. Den Leib lenkt die Seele, diese beiden aber der Geist 1 Thess. 5, 23. Der Geist wird durch die Wirksamkeit des Wortes GOttes von der Seele abgetheilt, indem er GOtt ganz und gar zugeeignet wird; die Seele wird sich selbst überlassen, insofern sie mit dem Geist nicht gleichen Schritt hält, oder gar ihm nicht nachzukommen begehrt. (B.)

13. **Und ist * keine Kreatur vor Ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor Seinen Augen, von dem reden wir.**

*Spr. 15, 3. Jer. 16, 17. Sir. 15, 19; 23, 28.

Vor GOtt! Er ist es, dessen Wort lebendig ist, GOtt ist es, vor welchem keine Kreatur unsichtbar ist. Die Allwissenheit GOttes wird dem Menschen durch das Wort offenbar und wer das Wort nicht hat, der fühlt doch in seinem Gewissen ihre alles zutreffende Kraft. Denn vor Ihm ist alles „aufgedeckt", ein Ausdruck, der etwas auf dem Rücken Liegendes bezeichnet. Dies bietet seine edelsten und vornehmsten Theile fremdem Anblick dar. Habe Scham, o Mensch, habe Furcht vor deinem GOtt; keine Decke, kein Drehen und Wenden, kein Anstrich noch Schminke vermag die Unlauterkeit vor Ihm zu verbergen. (B.) O wohl jeglichem, der beim Wort GOttes und dessen Arbeit an seinem Herzen tief empfindet, daß er es mit dem zu thun hat, dem keine Kreatur unsichtbar, sondern alles bloß und entdeckt ist und es von diesem als Liebe annimmt, je genauer Er uns wissen läßt, was an uns ist nach der alten und nach der neuen Geburt. (R.)

14. **Dieweil wir denn * einen großen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns halten an dem Bekenntniß.**

*K. 3, 1; 6, 20; 7, 26; 8, 1; 9, 11.

Nachdem der Apostel JEsum als den Propheten und Apostel vorgetragen hat, stellt er Ihn nun auch

nach Seinem hohepriesterlichen Amte dar. Hier faßt er zusammen, was er hernach ausführen will. Nämlich er will beweisen, daß Christus der einzige, wahre und rechte Hohepriester sei, deswegen nennt er Ihn den großen Hohenpriester. Dies beweist er 1) mit Seiner hohen Person, Er ist GOttes Sohn; 2) damit, daß Christus durch Sein hohepriesterliches Amt den Himmel geöffnet hat. In diesen beiden Stücken liegt das ganze Gewicht unserer Seligkeit. (St.) Oben hieß es K. 3, 1 lasset uns seiner wahrnehmen, nun da inzwischen das Bekenntniß hinzugekommen, daß wir Seiner theilhaftig geworden seien, so heißt es nun: laßt uns halten an dem Bekenntniß und also die Gemeinschaft Seines Kreuzes und Todes gegen alle Lust der Welt und die Gemeinschaft Seines Lebens und Seiner Herrlichkeit gegen alle Furcht und Verdrossenheit wacker anlegen. Denn darüber können wir halten, ohne daß uns unsre Gebrechen und Schwachheit darnieder schlagen dürfen. (R.)

15. **Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der * nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.** *K. 2, 17.

Der Apostel begegnet hier zugleich einem Einwurfe, den ihm daher, weil er den großen Hohenpriester Christum als schon in die Herrlichkeit eingegangen vorgestellt hatte, jemand also machen könnte: es würde sich der erhöhte Christus nun wohl nicht mehr um uns kümmern, denn wir wären noch elende Menschen. Darauf antwortet er, daß Er allerdings noch Mitleiden mit uns habe, wie es die Eigenschaft der Hohenpriester sein sollte, Mitleid zu haben mit den Irrenden und die Sünde eines andern so zu Herzen zu nehmen und darüber betrübt zu sein, als über die seinige. (St.) Der Begriff der Sünde wird, was uns betrifft, in den Ausdruck Schwachheit eingerechnet, auf Seiten Christi aber ausgeschlossen. Wie kann aber Er, der versucht ist ohne Sünde, Mitleiden haben mit denen, die versucht werden mit Sünde? Was den Verstand betrifft, so haben die versuchenden Kräfte die Seele des Heilandes weit schärfer durchdrungen, als uns Schwache, die wir jene Ausbildung des Verstandes nicht haben; und was den Willen betrifft, so hat Er den Anlauf derselben mit derselben Geschwindigkeit abgeschlagen, als das Feuer einem Wassertropfen widersteht. Er hat also erfahren, welche Kraft erfordert wird, um die Versuchungen siegreich zu bestehn. Er kann Mitleid haben, denn Er ist zwar ohne Sünde, jedoch wahrhaftig und wirklich versucht worden. (B.) Wer seine Schwachheit fühlt, dem thut es gar sanft, wenn er sich des Mitleidens seines getreuen Hohenpriesters getrösten darf. (H.)

16. **Darum lasset uns hinzu treten * mit Freudigkeit zu dem † Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird.**
* 1 Joh. 3, 21 f. † Röm. 3, 25.

Der Glaube ist immer im Zugang zu GOtt begriffen. Der Unglaube will mit GOtt trotzen und kommt darüber in das Abtreten von dem lebendigen GOtt. Der Apostel heißt uns nun mit Freudigkeit hinzutreten oder eigentlich mit Freimüthigkeit zu reden, unsere Noth vor GOtt kund werden zu lassen aus Bewußtsein, daß wir einen mitleidigen Hohenpriester zum Fürsprecher beim Vater haben. Freudigkeit ist nicht dem demüthigen Bekenntniß entgegengesetzt,

sondern dem Mißtrauen, das nicht mit der ganzen Wahrheit heraus will. Vor dem Gnadenstuhl mußte Versöhnung gestiftet werden, und mithin drückten uns Schwachheiten, die Versöhnung nöthig haben. — Barmherzigkeit reicht am tiefsten in unser Elend hinab und ist also zum Empfahen oder Ergreifen das nächste; von dieser geleitet findet man immer mehrere und gewissere Gnade zu wohlgelegener Hülfe nach jedesmaligem Bedürfniß. (R.) Wie selig sind doch die Christen, daß sie ohne Furcht und mit Freudigkeit, wenn sie nur wollen, hintreten dürfen vor den Gnadenstuhl ihres Heilandes und gewiß wissen, daß sie Hülfe erlangen werden. Sollen wir aber solche Hülfe erlangen, so müssen wir in dem Stande des Glaubens und einer rechtschaffenen Bekehrung stehn. (H.)

Das 5. Kapitel.

Christus ein barmherziger Hoherpriester. Ermahnung zum guten Vertrauen.

1. Denn ein jeglicher Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen gegen GOtt, auf daß er opfere Gaben und Opfer *für die Sünden;

*K. 2, 17.

Aus Menschen für Menschen gegen GOtt heißt es von dem levitischen Hohenpriester, welches wir mit dem höchsten Nachdruck an Christo finden. Denn damit Er konnte aus Menschen genommen werden, nahm Er die menschliche Natur Selbst an Sich und damit Er für Menschen oder an ihrer statt möchte angesehn werden, nahm Er alle ihre Sünde über sich und um solche abzutragen, wurde Er Selbst die höchste Gabe, das höchste Opfer. (St.)

2. Der da könnte *mit leiden über die, so unwissend sind und irren, nachdem Er auch Selbst umgeben ist mit Schwachheit.

*K. 4, 15.

Ein aus den Menschen genommener Hoherpriester hatte nicht Ursache, sich mit Wohlgefallen an sich selbst über andere hinauszusetzen, sondern gegen alle, in deren Sache er mit GOtt handelte, in mitleidigem und mäßigem Sinne zu stehn und die zwei bedauerlichen Quellen der Sünde wohl zu kennen, Unwissenheit und Irrthum, da es nämlich oft aus bloßer Uebereilung, Mangel des An- und Nachdenkens oder auch aus unrichtiger Vorstellung von dem, was man zu erwählen oder zu verwerfen, zu thun oder zu lassen habe, herkommt, daß man in manches vor GOtt mißfällige geräth. Mit dieser Schwachheit fühlte sich auch der Hohepriester umgeben. Dieser Grund des Mitleidens und Mäßighandelns findet sich nun zwar bei unserm großen Hohenpriester nicht, aber Er hat Sich in Seiner Liebe uns sonst so gleich gemacht und völlig in unsere Sache hineingestellt, daß Er als das Lamm GOttes nicht Wohlgefallen an Sich Selbst hatte, sondern schämte Sich unserthalben so vor GOtt, wie diejenigen, die den HErren schmähten, sich zu schämen Ursache hatten Röm. 15, 3. (R.)

3. Darum muß er auch, gleichwie für das Volk, also auch *für sich selbst opfern für die Sünden, *3 Mos. 9, 7; 16, 6.

Am großen Versöhnungstage mußte der Hohepriester für seine und des ganzen Volkes Sünde opfern 3 Mos. 9, 2. 7. 8. — O GOtt, ich habe gesündigt, habe Unrecht gethan, bin von Dir abgewichen; ich und mein

Haus bitte Dich, o HErr, vergib die Sünden, die Verkehrtheiten, die Uebertretungen, mit welchen ich gesündigt habe, unrecht gethan und übertreten habe, ich und mein Haus! (St.)

4. **Und niemand nimmt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sei von GOtt, * gleichwie der Aaron.** * 2 Mos. 28, 1.

GOtt überließ die Wahl des Hohenpriesters nicht dem Volke, sondern behielt Sich diese Selbst vor, wie Er denn vor allen Stämmen das Geschlecht Levi und unter diesen die Familie Aarons wählte, so daß allezeit der Erstgeborene Hoherpriester werden sollte. Aarons Beruf war also unmittelbar von GOtt und dabei sehr herrlich. (St.) Also Christus und alle Seine Unterhirten. Amt und Ehre soll von GOtt kommen. (L.)

5. **Also auch Christus hat Sich nicht Selbst in die Ehre gesetzt, daß Er Hoherpriester würde, sondern der zu Ihm gesagt hat: * Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget.** * Ps. 2, 7. Apg. 13, 33. Ebr. 1, 5.

Es erbot sich JEsus von Ewigkeit her, die Bürgschaft für das ganze menschliche Geschlecht zu übernehmen, diese Ehre eignete Er Sich als wahrer GOtt zu. Weil aber zur wirklichen Ausführung dieses recht göttlichen Werkes gehörte, daß Er wahrer Mensch würde, so ist Er auch von Seinem Vater nach der menschlichen Natur dazu verherrlicht, das ist, abgesondert, berufen, eingesetzt und eingeweiht worden. — Die Worte: Du bist Mein Sohn, fassen in sich den Grund und die Ursache Seiner Verordnung zum Priesterthum. Sein Geburtsrecht als des ersten, ja eingeborenen Sohnes GOttes bringt mit sich die Macht, der oberste und hohe Priester zwischen GOtt und den Menschen zu sein, so daß es also einerlei ist, ob es heißt, Du bist Mein Sohn oder Du bist Mein Priester. — Zeugen heißt einen seines Wesens theilhaftig machen und das heute, wie es sich zum göttlichen Wesen schickt, ist die Ewigkeit und also ist diese Rede des Vaters zum Sohn eben so viel als, Du bist Mein wesentlicher ewiger Sohn. (St.)

6. **Wie Er auch am andern Ort spricht: * Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks.**
* K. 6, 20; K. 7, 17. Ps. 110, 4.

Wer dieser Melchisedek gewesen, dies zu wissen ist im ganzen gleichgültig. Was von ihm gesagt wird, mag genug sein, ja eben dies Stillschweigen über seine übrigen Verhältnisse umgibt ihn mit einem Geheimniß. So viel ist richtig, daß er ein Mensch, ein König und Priester jener Zeit gewesen ist. (B.) Von der Ordnung Melchisedek wird K. 7 umständlich gehandelt. (R.)

7. **Und Er hat in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen * geopfert zu dem, der Ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß Er GOtt in Ehren hatte.** * Matth. 26, 39 f.

Wörtlich V. 7—10: Welcher in den Tagen Seines Fleisches, da Er Gebete und Flehen zu dem, der Ihn aus dem Tode retten könnte, mit starkem Geschrei und Thränen geopfert hat und durch die Erhörung befreit ist von dem Grauen, wiewohl Er der Sohn war, an dem, das Er litte, den Gehorsam gelernt hat und da Er vollendet ward, denen, die Ihm gehorsam sind, allen ein Urheber ewiger Rettung worden ist, ernennet von GOtt zu einem Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks. — Man kann den

Verlauf des Leidens Christi mit seinen verborgensten Ursachen von Gethsemane bis Golgatha nicht vorzüglicher zusammenfassen, als es hier und zwar mit Ausdrücken geschieht, die den Evangelisten an den betreffenden Orten entnommen sind. Damals hat Er unter großer Schwachheit wie ein bloßer Mensch ausgesehn Joh. 19, 5. Gebet und Flehen ist zweierlei: das Gebet ist die Sache des Herzens, das Flehen geht auch den Leib an, es ist die tiefgebeugte Stellung des Supplikanten. Das starke Geschrei und Thränen betreffend, so liest man, daß Er am Kreuz geschrieen, nicht daß Er geweint habe. Beides ist auf den Vorfall in Gethsemane zu beziehen. Die Worte Schreien und Geschrei bezeichnen nach dem Hebräischen und Griechischen des Alten Testaments ein innerliches Schreien der Seele oder ein heftiges Verlangen, wobei der Geist die höchste Willigkeit hat, der Mund mag nun Laut geben oder nicht. Auch eignet sich zu den Thränen und Trauern mehr das Schreien der Seele, als lautes Klagen. Uebrigens wird JEsus Seine Gebete in Gethsemane gewiß auch mit kurzen Ausrufungen, Sein Flehen mit Thränen unterstützt haben, die Ihm samt dem Schweiß in jener äußersten Hitze des Kampfes nicht nur aus den Augen, sondern aus dem ganzen Angesicht, ja aus dem ganzen Leib wie Wasser erpreßt worden sind. Mit dem dargereichten Kelch ist dem Heiland auch das Schreckbild des mit Schmerzen, Schmach und Fluch verbundenen langsamen Todes vorgehalten worden und das hat Ihn bewogen, den Kelch abzubitten. Jenes Grauen des Todes aber hat die vollkommene, reine Sohnesliebe des Heilandes alsogleich mit einer heiligen Ueberlegung und Mäßigung gemildert und hernach, als es wieder heiter in Ihm geworden, ist es gar verschwunden. Die Erhörung ging also dahin, nicht daß Er den Kelch gar nicht trinken sollte, sondern daß Er ihn ganz ohne Grauen trank, darum wurde Er auch von einem Engel gestärkt. Um die Todesfurcht war es etwas schauerlicheres, als um den Tod selbst. Nachdem einmal vor der Ankunft der Feinde das Grauen des Todes überwunden war, sagt Er von dem Kelch, den Er unter obiger Bedingung nicht zu trinken gewünscht hatte: soll ich den Kelch nicht trinken? Joh. 18, 11. Endlich bemerke man noch den Unterschied bei den beiden Wörtlein: aus dem Tode, wie es wörtlich heißt, und von dem Grauen. Aus dem Tode konnte Ihn der Vater befreien, so daß Er ihn nicht hätte erleiden dürfen, allein Er war dem Vater gehorsam und ging in den Tod. Von dem Grauen des Todes aber ist Er durch die Erhörung völlig befreit worden. (B.) Christus ist ein großer und besonderer Priester über alle. Höre, Er ist erhört, weil Er GOtt in Ehren hatte. Sollte GOtt erhören, die Seine Ehre schänden? Schweigt ihr Gottlosen! weg mit dem Geplärr eurer Lieder, mit dem Vorwenden eures Gebets, mit eurem falschen Gottesdienst. (L.) O was für heilige Anstellungen JEsu Christi bei Seinem Opfer, welche wir ohne den Apostel nicht wüßten. Diese Thränen des Heilandes sind anbetens- und liebenswerth, weil sie die Liebe GOttes aus Seinen Augen lockt bei der allerwürdigsten Anbetung, die Er Seinem Vater jemals geleistet hat. Er bittet Ihn um das Leben nicht für Sich allein, sondern auch für den ganzen Leib Seiner Auserwählten und Glieder. (O.)

8. **Und wiewohl Er GOttes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er litt, * Gehorsam gelernet.**

* Phil. 2, 8.

Das Leiden ist eine Schule! Der Apostel redet gar niedrig von Christo, denn es kann einem vorkommen, den Tod erleiden, sein Grauen erfahren, vom Grauen befreit werden, aber eben doch sterben und von solchen Leiden Gehorsam lernen, zieme sich eher für einen Knecht, weshalb auch mit den Worten: wiewohl Er der Sohn war, vorgebeugt wird, daß niemand das Vorhergehende und Nachfolgende ungereimt finde. (B.) JEsus hat an Sich Selbst auf das genaueste erfahren, was für ein Unterschied zwischen willigem Geist und dem mit Schwachheit und Grauen behafteten Fleisch sei. Darunter hat Er Gehorsam gelernt. Schon vorher hat Er so vielen willigen, freudigen Gehorsam bewiesen in Seinem heldenmäßigen Lauf vom Vater durch die Welt zum Vater. Aber jetzt hat Er gelernt, was an allem Gehorsam das tiefste sei, nämlich daß beim Leiden zween unterschiedene Willen mit einander in das Ringen kommen, wovon der eine dem andern unterworfen werden muß: der schwächere Wille im Fleisch, dem vor dem Leiden graut und das unter GOttes Gericht anfängt zu zittern und zu zagen, und ein Geisteswille, der das meint, was göttlich ist, der mit Vertrauen auf GOtt durch alles durchzudringen verlangt und hofft. (R.) In was für eine Schule wird also der Sohn GOttes von Seinem Vater geschickt! Schule des Leidens, der Demuth und Gehorsams meines GOttes, wie wenig wirst du von den Kindern der Menschen besucht! (Q.)

9. **Und da Er ist vollendet, ist Er worden allen, die Ihm *gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit;**
* Röm. 1, 5.

JEsus ist nicht anders vollkommen zum Hohenpriester der ewigen Güter geweiht worden, als da Er am Kreuze starb und Sein sterblich Leben in ein unsterblich und glorwürdig Leben verwandelte. (Q.) Und wie Er dem Vater gehorsam war, so sollen wir Ihm gehorsam sein, auch in Kreuz und Tod, vornehmlich durch den Glauben. Das griechische Wort für Ursach, Urheber ist äußerst würdig und geziemend und deutet an, daß der vollendete Christus die Sache Seiner Brüder darum in die Hand genommen habe, weil es nunmehr völlig Seine Sache ist, ihre Seligkeit zu bewirken, denn das ist Er auch im Stande. Dessen habe der liebe HErr JEsus Dank von uns in Ewigkeit! (B.)

10. **Genannt von GOtt ein Hoherpriester, nach der Ordnung Melchisedek.**

Die Uebereinstimmung zwischen Melchisedek und Christo ist diese: Melchisedek war Priester und König zugleich, so auch Christus Ps. 110, 1—4, jene Hauptverrichtung war den Abraham zu segnen 1 Mos. 14, 19, und die Versöhnung der Sünde, Erwerbung der Seligkeit und Abschaffung des Gesetzes ist der rechte Segen Christi. (St.) Der Name heißt auf deutsch: König der Gerechtigkeit, denn Christus gibt Gerechtigkeit und Friede und Sein Reich ist Gerechtigkeit und Friede vor GOtt durch den Glauben Röm. 1, 17; 5, 17. (L.)

11. **Davon hätten wir wohl viel zu reden; aber es *ist schwer, weil ihr so unverständig seid.**
* Joh. 16, 12.

Wir sehen aus dem Zusammenhange, daß des Apostels Vornehmen aus diesem Briefe vornehmlich sei, von dem Hohenpriesterthum Christi, als dem wahren Gegenbilde des ganzen levitischen Gottesdienstes ausführlich zu handeln. Da er aber auf

den Zustand der Ebräer kommt, so hält er sich nach Erforderung der Beschaffenheit derselben länger auf und kommt erst K. 6, 20 und 7 wieder zu seinem eigentlichen Zwecke. (St.) Die Leser sind grob und ungeschickt, die es nicht hören noch vernehmen können, ob sie wohl lange gelernt haben. Mit Schwachen geht es schwach her: Geduld! GOttes Gaben und der Menschen Fähigkeiten sind unterschiedlich. Manchen ist's gut, langsam steigen in der Wissenschaft der Lehre, daß sie desto reicher sein im Thun nach der Einfalt. (L.) Es kostet oft viel mehr Mühe, ein Herz für eine Lehre, die man ihm beibringen soll, zuzubereiten, als die Lehre selbst beizubringen. (B.)

12. **Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch * Milch gebe, und nicht starke Speise.**
* 1 Kor. 3, 1—3.

Es waren seit der Zeit, die sie im Christenthum zugebracht hatten, schon Jahre vergangen, sie konnten gehörig erstarkt sein. Das Wachsthum bringt mit der Zeit Kraft, oder wird mit der Zeit gehindert. (B.) Die ersten Buchstaben der göttlichen Worte sind die Elemente, die Grundsätze, das A, B, C, das leichteste in der christlichen Religion. (H.) Milch heißt er des Gesetzes Lehre, welche da ist die Kinderzucht. Aber Petrus heißet das Evangelium Milch, als das N. T. Kinder-Speise. (L.) Wer nicht alles zum Wachsthum und Starkwerden am innern Menschen bei sich anschlagen läßt, sondern sich in manchem nur mit abgerissenen Erkenntnissen überladet, und das meiste nur mit seiner Vernunft oder Gedächtniß faßt, ohne es in sein Gewissen bei Zugang zu Gott, Stille und Prüfung seiner selbst bringen zu lassen, der verwickelt sich zuletzt so, daß er nichts mehr weiß, wie er wissen soll, sondern wieder bedarf von den ersten Anfängen an unterwiesen zu werden, was GOttes Sinn über uns sei. (R.)

13. **Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit; denn * er ist ein junges Kind.**
* Eph. 4, 14.

Auch Starke genießen Milch, aber nicht hauptsächlich, viel weniger ausschließlich. Dennoch sind hier solche gemeint, welche nichts als Milch vertragen können oder begehren. Diese sind unerfahren im Worte der Gerechtigkeit, nämlich in derjenigen Tugend, vermöge welcher man das Böse auszuscheiden und den rechtmäßigen Grad des Guten zu erreichen vermag. Hierzu gehören geübte Sinne. So ein Wort der Gerechtigkeit ist die Lehre Christi im Neuen Testament. Es ist hier die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens gemeint, so daß jede die andere gegenseitig, wie es eben die Umstände mit sich bringen, bei sich hat. (B.)

14. **Den Vollkommenen aber gehöret starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, * zum Unterschied des Guten und des Bösen.** * Phil. 1, 10. Röm. 16 19.

Unter einem Vollkommenen versteht der Apostel hier einen wohl und tief Unterrichteten. Ein Christ, der es mit der Welt, ihren Lügen, Kräften und dem Teufel selbst oft gewagt, nicht weniger die hohen Geheimnisse reiflich überlegt, gefaßt und wider den Irrthum verfochten hat, weiß am besten, wie alles zu verstehn, wo Licht und Finsterniß hafte. (H.) Mein Lieber! bist du weit gekommen im Christenthum, daß dir's ja nicht zum Stolz gereiche. Du bist noch lange

so vollkommen nicht, daß du nichts mehr bedürfest. Forsche und frage, was fehlt mir noch? Du wirst finden, daß dir noch viel mangele. Gehe hin, fahre fort im Lernen und Ueben dein Lebenlang. (St.)

Das 6. Kapitel.

Warnung vor dem Abfall vom Glauben, Ermahnung zur Beständigkeit und zum Vertrauen auf die Verheißungen GOttes.

1. **Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit fahren; nicht abermal Grund legen von Buße der todten Werke, vom Glauben an GOtt,**

Aus dem Vorhergehenden sollte man fast das Gegentheil von dem schließen, was Paulus daraus hergeleitet hat. Nämlich weil sie bedürfen, daß man sie wieder die Anfänge lehre, sollte man schließen, der Apostel würde sich nach diesem ihren Bedürfniß richten und wieder dort anfangen. Weil aber der Apostel seine Bestrafung nicht in der größten Schärfe will genommen haben, sondern um mancher noch übrigen Bessern willen deren mildert, so kann er sagen: darum, oder dessen ungeachtet wollen wir u. s. w. (St.) Es sind der Lesestücke zweierlei Gattung. Etliche gehören zum Grund und handeln von der Sünde, Erlösung, Mitteln der Gnade, vom Glauben und Pflichten der Gottseligkeit gegen GOtt und den Nächsten, in Summa von derjenigen Nothdurft göttlicher Wissenschaft, ohne welche kein Mensch weder GOtt, noch sich erkennen kann. Also muß ein Mensch wissen, was Sünden, wer sein Erlöser, was die Hülfe wider die Sünde, was Mittel dem geistlichen Tod zu wehren, seien. Hier nennt er Buße der todten Werke, d. i. der Sünden, welche den Tod wirken und den Glauben, wer GOtt sei in Seinem Wesen, Personen, Eigenschaften, Werken, deren die vornehmsten sind: Erschaffung, Erlösung, Heiligung. (H.) Diese Lehren sind der Glaubensgrund. Herz und Mund muß davon wissen. Ach getreuer GOtt! wie viel nennen sich Christen, die von Dir und Deinen Heilsmitteln weniger als ein Vieh wissen. Dank sei Dir für die selige Erkenntniß! Erhalte darin, die Dein Wort für ihren größten Schatz und Dich für ihren GOtt halten. (L.)

2. **Von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Todten Auferstehung, und vom ewigen Gericht.**

Wörtlich: Von der Lehre der Taufe d. i. von dem, was ein erwachsener Täufling wissen und davon Rechenschaft geben soll. Andere verstehen es von der Taufe der Juden, den levitischen Reinigungen, Johannis des Täufers und Christi Taufe, was sie sei und was dazu gehöre. — Beim Taufen und hernach, wenn sie jung getauft, nach der Zeit in der erkannten Wahrheit öffentlich bestätigt und gesegnet worden, wurden die Hände aufgelegt. Andere verstehn insgemein die Gaben des Heiligen Geistes, mitgetheilt durch Handauflegung. (H.) Todten-Auferstehung und Gericht rechnet der Apostel auch unter die durch die ersten Reden GOttes gepflanzten Stücke und jetzt will man es oft zweifelhaft machen, ob und wo sie in den Schriften der Propheten Grund haben? Zum deutlichen Anzeichen, wie wenig wir die Schrift mit dem Geist und dessen Erleuchtung lesen, in welchem sie

geschrieben sind und wie GOtt in vorigen Zeiten denen, die Ihn um offene Augen in die Wunder seines Gesetzes gebeten haben, mehr gezeigt hat, als jetzt mancher Gelehrte darin finden kann. (R.)

3. **Und das wollen wir thun, so * es GOtt anders zuläſſet.**

* Apg. 18, 21.

Was an den vorigen Ausdruck: wir wollen zur Vollkommenheit fahren, zu frei und eigenmächtig scheinen möchte, das wird nun durch diesen Zusatz gemäßigt: so es GOtt anders zuläßt und mithin angedeutet, daß er alles GOtt und dem Triebe Seines Geistes unterwerfe. Noch jetzt kann man oft erfahren, daß man nicht über ein Stück aus den Schätzen der Erkenntniß GOttes Macht hat, wie über das andere, auch nicht zu einer Zeit, wie zu der andern. Es muß einer auch niederknieen und fragen, was soll ich predigen? (R.)

4. **Denn * es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden sind des Heiligen Geistes,**

* K. 10, 26.

5. **Und geschmeckt haben das gütige Wort GOttes und die Kräfte der zukünftigen Welt,**

Die Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden ist schwer auszugründen, besonders wenn das Wort: denn, in seinem natürlichen Verstande bleiben soll. Man kann es aber auch verdeutschen: es ist aber unmöglich, als wollte der Apostel, ehe er zur Sache schreitet, warnen, man soll die höheren Gaben der künftigen Welt und die größere Erleuchtung, dazu er jetzt weiter führen wolle, ja nicht gering schätzen, gleich als ob man hernach davon abspringen und die Wahrheit verleugnen dürfe. Wer so weit komme, sei verflucht und unmöglich mehr zur Buße zu bringen. (H.) Wir haben hier eine vollständige Beschreibung des Christenthums, in welches einer eintritt, wenn er durch den Glauben das Evangelium annimmt und sich taufen läßt. Es werden hier die Punkte genannt, welche sich auf die höchsten Wohlthaten des Neuen Testaments beziehn, die vom Sohne GOttes, vom Heiligen Geist, von GOtt herfließen. (B.) Erleuchtet bedeutet diejenige Gnadengabe, durch welche der Mensch zur Erkenntniß der Wahrheit, die in Christo JEsu ist, kommt. Die himmlische Gabe ist hauptsächlich Christus mit allen Heilsschätzen, der Vergebung der Sünden, deren Grund Er Selbst ist, dem Frieden mit GOtt, der Freude im Heiligen Geist, der Hoffnung des ewigen Lebens. Himmlisch ist diese Gabe, weil Er vom Himmel gekommen ist. Diese Gabe wird geschmeckt, wenn man mit Ihm das Gute in lebendiger Erfahrung genießt, besitzt und sich dessen wahrhaftig erfreut. Unter dem Heiligen Geist werden hier verstanden die außerordentlichen Gaben desselben, die bei der apostolischen und ersten Kirche sehr gemein waren, aber auch die ordentlichen, nämlich Seine Einwohnung, Regierung, Versiegelung und Freude. Das Evangelium heißt das gute Wort GOttes im Gegensatz zum Gesetz, welches zwar an sich auch gut ist, aber dem gefallenen Menschen nicht so gut und erquicklich ist, als das Evangelium. Dieses wird geschmeckt, wenn man die Annehmlichkeit und Erquickung in den Wahrheiten des Evangelii an seiner Seele erfährt, Wohlgefallen daran hat und demselben völlig Beifall gibt. Unter der zukünftigen Welt wird hier verstanden der Stand der künftigen Herrlichkeit, und unter den Kräften die Heilsgüter, welche ein Gläubiger schon hier im seligen Vorschmack genießt Eph. 1, 19.

2 Petr. 1, 4, die von solcher Kraft und Nachdruck sind, daß ein Gläubiger dadurch sich wappnet wider alles innere und äußere Leiden, auch in dem angefangenen Guten bis ans Ende ausharret und täglich aus Kraft in Kraft eindringet bis zum völligen Siege. (St.)

6. **Wo sie abfallen, und *wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße.** * K. 10, 29.

Sie fallen ab vom Glauben, von der Lehre Christi und dem Evangelium, dessen Wahrheit, Kraft, Süßigkeit, Freude sie genossen und reichlich erkannt haben, dennoch wider das Zeugniß des Heiligen Geistes, der sie erleuchtet, gesalbt, regiert, sich wieder frevelhafter Weise umwenden zu heidnischen Sünden oder zu jüdischer Bosheit und Unglauben. Durch diesen Abfall bezeugen sie Lust und Willen, wo sie könnten, Christum selbst zu erwürgen und zu verfolgen, wie Juden und Heiden gethan, Christi Mörder. Diese können nicht mehr zur Buße kommen, GOtt verläßt sie mit Seiner Gnade, denn sie haben Seinen Geist aufs greulichste verhöhnet, der sie nicht mehr würdiget Seiner Rührung und Gaben. O ich besorge, diese Sünde sei unter den heutigen Christen, die nach so vieler Ueberzeugung, vergossenen Thränen, geschmeckter Bitterkeit der Sünde, Genuß der mannigfaltigen Liebe Christi, dennoch wie losgelassene Teufel leben und GOttes öffentlich spotten, gemeiner, als man meint. Was solle man ihre Buße hoffen? (H.) Das Urtheil: es ist unmöglich, solche zur Buße zu erneuern, ist freilich durchdringend scharf. Doch wird „unmöglich" eigentlich in der Schrift nur von Menschen gesagt, denn bei GOtt ist kein Ding unmöglich, ja, was bei den Menschen schwer ist Matth. 19, 23, und unmöglich V. 23, das ist bei GOtt möglich. Unter diese Allmacht GOttes gehört nicht nur das Reich der Natur und dessen sichtbare Begebenheiten, sondern auch das Reich der Gnade und Herrlichkeit, die Kraft, wodurch ein Menschenherz vom Sichtbaren abgezogen wird. So auch hier, bei Menschen ist es unmöglich. Was kann man mit einem Herzen, das alles in Unglauben zertritt und vernichtet, anfangen, was kann man ihm neues sagen, das ihn zur Buße erwecken könnte? Da ist nichts übrig, als mit mehr oder weniger Hoffnung abwarten, was GOtt geben wird 2 Tim. 2, 25. (R.)

7. **Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequem Kraut trägt denen, die sie bauen, empfängt Segen von GOtt.**

8. **Welche aber *Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig, und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet.**
* Jes. 5, 6.

Dies ist eine Vorstellung durch ein Gleichniß: die Erde ist der Mensch Jer. 22, 9, der Regen das Wort GOttes 5 Mos. 32, 2. Amos 7, 16, das Kraut die Tugenden und der Segen die Gnade GOttes. Das Wort GOttes wird mit einem Regen verglichen in dreifacher Absicht; 1) der Regen kommt vom Himmel, also auch das Wort GOttes; 2) der Regen ist als ein Gnadengeschenk GOttes anzusehn, so auch das Wort; 3) der Regen kommt zu einem heilsamen Zweck, die Erde fruchtbar zu machen, so auch das Wort GOttes. (St.) Was will es denn mit der Seele werden, welche so oft die Sakramente empfängt und keine andere Frucht bringt, als Schwelgerei, Eitelkeit,

Ehr- und Geldgeiz, Härtigkeit gegen die Armen, Lästerung? Nichts kann GOtt mehr erzürnen, als der Gebrauch heiliger Dinge ohne die Bekehrung des Herzens. — Ach mein GOtt, verleihe doch, daß die Erde meines Herzens, so mit Deinem Blute besprenget und so oft mit dem heilsamen Wasser Deines Wortes und Deiner Gnade getränkt worden ist, Dir die Frucht bringt, so Du von ihr forderst und von Dir den ewigen Segen, den Du ihr verheißest, empfange. (Q.)

9. **Wir versehen uns aber, ihr Liebsten, besseres zu euch, und daß die Seligkeit näher sei, ob wir wohl also reden.**

Die eben geschlossene scharfe Warnung wird jetzt freundlich gemildert. Er hatte von gar schlimmen Leuten gesprochen, er hofft, seine Leser seien nicht dieser Art. Diese Stelle ist die einzige in diesem Briefe, wo der Apostel die Leser: ihr Liebsten nennt, es geschieht aber der Ermahnung wegen. Gar oft ermahnet Paulus ohne die Anrede zu gebrauchen, allein er sagt nie: ihr Lieben, als wenn er ermahnet. — Der Ausdruck: daß die Seligkeit näher sei, ist im Griechischen ganz vortrefflich: GOtt, der uns das Heil bringt, faßt uns mit demselben; wir, die wir im Glauben von Ihm abhangen, lassen uns fassen, indem wir Ihn fassen und uns an dem Anker halten. Das Heil selbst fesselt diejenigen an sich, die es gut meinen. Der Sinn ist also der: wir sind von euch solcher Gesinnung versichert, vermittels deren ihr euch an der Seligkeit festhaltet. (B.) Das heißt die Kunst mit den Gemüthern umzugehn und die Herzen zu gewinnen, schlecht verstehn, wenn man immer schilt und schmält. Wenn man sie durch die Furcht der Verdammniß und Vorrückung ihrer Unbußfertigkeit darnieder schlägt, muß man sie wieder durch Zeichen der Hochachtung und Hoffnung aufrichten. (Q.)

10. **Denn GOtt ist nicht ungerecht, daß Er vergesse *eures Werks und Arbeit der Liebe, die ihr beweiset habt an Seinem Namen, da ihr den Heiligen dienetet und noch dienet.**

*K. 10, 32—34. Mal. 3, 14. 16. Matth. 10, 42.

Ihre Liebe muß ihm Anlaß geben, um sie in der Hoffnung und in dem Glauben zu ermuntern. (B.) GOtt belohnt die guten Werke, die er von uns fordert aus Gnaden. So sage denn ja niemand, daß gute Werke unnöthig oder unnützlich seinen Jes. 3, 10. Tit. 1, 8. Vollkommen sind unsre guten Werke lange nicht, dennoch sind sie, sofern sie aus dem Glauben kommen, GOtt angenehm in Christo JEsu Eph. 1, 6. (H.)

11. **Wir begehren aber, daß eurer jeglicher denselbigen Fleiß beweise, die Hoffnung *fest zu halten bis ans Ende,**

*K. 3, 14. Phil. 1, 6.

12. **Daß ihr nicht wankel (träge) werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.**

Mehreremal erstreckt der Apostel seine Sorgfalt auf eines jeden Heil. Wenn man auch der meisten halben gute Hoffnung haben könnte, so sollen uns auch einzelne anliegen Apg. 20, 31. Unter ihrem vormals bewiesenen Fleiß in der Liebe war auch ein Grund der Hoffnung. Aber unter den anhaltenden Bedrängnissen mag diese an ihrer Völligkeit Noth gelitten haben. Darum möchte nun der Apostel diesen Mangel allermeist erstattet haben. — Ueber ihr Trägewerden am Gehör hat der Apostel K. 5, 11 geklagt, jetzt will er ver-

hüten, daß es auch über andere Gemüthskräfte sich ausbreite und ganz herrschend werde. Aufsehn auf die Fußstapfen, die man vor sich hat, ist ein großer Vortheil in den Glaubensschranken. Mit Glauben wird die Verheißung erstmal ergriffen, mit Geduld und Langmuth wird sie erwartet und also erlangt. (R.)

13. Denn als GOtt Abraham verhieß, da Er bei keinem Größern zu schwören hatte, * schwur Er bei Sich Selbst.

* 1 Mos 22, 16 f.

14. Und sprach: Wahrlich, Ich will dich segnen und vermehren.

Der Apostel tröstet hier mit Berufung auf GOttes Schwur, den Er in Gnaden gethan. Sollte es denn nicht genug sein, daß uns GOtt Seine Güter verheißt? Er schwört darüber bei Ihm Selbst und es scheint noch nicht, daß wir's glauben. So man nun Sein Wort nicht ungestraft verachtet, wie denn Seinen Schwur? (Q.)

15. Und also trug er Geduld und erlangte die Verheißung.

Mit dem Wort: er trug Geduld, ist viel gesagt. Wenn ein Mensch nach seinem innern und äußern Leben an dem bleibt, was GOtt verheißen, wenn er noch so manche Hoffnungspein verbeißen muß, so ist das mehr als die scheinbarsten Werke. K. 11, 13 hat Abraham die Grabschrift: er ist gestorben beim Glauben und hat die Verheißung nicht erlangt, nämlich das meiste von der Erfüllung nicht erlebt, ist aber mit Vergnügsamkeit darüber eingeschlafen. Bei GOtt aber, dem er lebt, hat er die pünktlichste Erfüllung aller Verheißungen erlebt und erlangt und alle in seinen Fußstapfen wandelnde Nachfolger und Kinder Abrahams stehn nun im Genuß derselben. (R.)

16. Die Menschen schwören wohl * bei einem Größern, denn sie sind, und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen.

* 2 Mos. 22, 11.

17. Aber GOtt, da Er wollte den Erben der Verheißung überschwänglich beweisen, daß Sein Rath nicht wankete, hat Er * einen Eid dazu gethan,

* 1 Mos. 22, 16.

Was hätte GOtt weiter thun können, als er wirklich gethan hat. (H.) GOtt könnte auf Sein Wort allen Glauben von uns fordern, da Er Sich aber zu einem Eid mit wunderbarer Herablassung bequemt, so tritt Er uns auf diese Weise näher; Er der Höchste macht zwischen Ihm und uns selber den Mittler und so entsteht eine Vermittlung; indem Er schwört, steigt Er unter Sich Selber herab, wird geringer als der, bei dem Er schwört, als Er Selbst, so stellt Er den Eid gleichsam zwischen Seine Hoheit und unsere Blödigkeit. Wenn du jetzt Seine Verheißung hörest, glaubest du noch nicht? (B.) O in Wahrheit, die Seligkeit der Auserwählten ist nicht der Flüchtigkeit und Unbeständigkeit ihres eigenen Willens überlassen, sondern sie ist auf den unveränderlichen Willen, die untrügliche Verheißung und den unverbrüchlichen Eid GOttes selber gegründet. (Q.)

18. Auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist * unmöglich, daß GOtt lüge), einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung; * Tit. 1, 2.

Die zwei Stücke sind die Verheißung und der Eid. Damit wird aller mißtrauische Widerspruch niedergeschlagen. Das gibt einen festen

Anker in die Seele. (B.) Denn nichts ist so tröstlich für ein Herz voller Glauben, als zu wissen, daß seine Seligkeit in den Händen GOttes ist, der weder Sich Selbst in Seinen Anschlägen, noch uns in Seinen Verheißungen betrügen kann. (Q.) Wer sollte das dürfen ins Herz fassen, daß Christus Sich Selbst gegen mir armen sündigen Menschen als einen solchen freundlichen Heiland erzeigt, der mir alles, was Er gethan hat, auf einmal zu eigen gibt. Muß doch das Herz gleich vor ihm erschrecken. Meinst du auch, daß es wahr sei, daß die Majestät, so Himmel und Erden erschaffen, sich meines Elends so hoch annehmen und mich so gnädiglich ansehn sollte, daß ich tausendmal Zorn, Tod und Hölle verdient und auf mich geladen habe. Aber hier muß es heißen: halt fest an der angebotenen Hoffnung. (L.)

19. **Welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs;**

Die Vergleichung besteht aus folgenden Stücken: 1) das Schiff — die Seele; 2) der sichere Anker — die Hoffnung, nämlich die von GOtt uns vorgelegten, von uns aber gehofften himmlischen Güter; 3) die Verbindung des Schiffs mit dem Anker — der Trost aus dem Eidschwur und der Verheißung GOttes. (B.) Mit den Worten: in das Inwendige des Vorhangs, bezieht sich der Apostel auf das Allerheiligste im Tempel. Der Vorhang sonderte das Allerheiligste vom Heiligen. Jenes war ein Bild der triumphirenden Kirche oder der ewigen Seligkeit. Wenn nun gesagt wird, daß der Anker unserer Seele dahinein geht, so bezeichnet es, daß wir im Glauben und Hoffnung sollen mit himmlischen Dingen beschäftigt sein und das suchen, was droben ist; auch daß wir uns unter herzlicher Begier, brünstigem Gebet und Seufzen auf die zukünftige Herrlichkeit freuen sollen. (St.)

20. **Dahin der Vorläufer für uns eingegangen, JEsus, ein * Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek.**
* K. 4, 14 f.; 5, 6.

Das Wort Vorläufer ist äußerst bezeichnend. Ein Vorläufer muß doch Nachfolger haben. Sonst heißt Er auch der Erste, der Erstling, Erstgeborene. (B.) Kein Hoherpriester des Alten Testaments hat sich Vorläufer nennen dürfen, denn wenn er ins Allerheiligste ging, durfte ihm niemand folgen und so hat denn JEsus einen herrlichen Vorzug, als der in den Himmel eingegangen ist, die Stätte bereitet und alle Gläubigen nach Sich zieht. — Mit den letzten Worten kommt der Apostel nun wieder auf die Materie von dem Hohenpriesterthum Christi, da er schon K. 4, 14 hatte angefangen, aber davon K. 5, 11 abgegangen war und setzt sie K. 7 fort. (St.) HErr JEsu zeug mich nach Dir! (B.)

Das 7. Kapitel.

Christus ein Priester wie Melchisedek, nicht wie die Levitischen Priester, ein ganz heiliger und ewiger Mittler zwischen GOtt und den sündigen Menschen.

1. **Dieser * Melchisedek aber war ein König zu Salem, ein Priester GOttes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegen ging, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn;**
* 1 Mos. 14, 18.

2. **Welchem auch Abraham gab**

den zehnten aller Güter. Aufs erste wird er verdolmetschet ein König der Gerechtigkeit; darnach aber ist er auch ein König zu Salem, das ist ein König des Friedens,

3. Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens; er ist aber verglichen dem Sohne GOttes, und bleibet Priester in Ewigkeit.

Von Melchisedek kommt 1 Mos. 14 etwas weniges vor, das freilich nicht hinlänglich ist, alle Fragen zu beantworten, die man von ihm aufwerfen kann. Aber es geziemt sich auch am wenigsten, da viel zu fragen, wo der Apostel gerade aus dem Stillschweigen der Schrift so viel schließt und uns eben damit lehrt, daß nicht nur das, was uns gesagt, sondern auch das, was uns verschwiegen wird, einen ehrerbietigen Eindruck zu machen vermögend sei. Bei Melchisedek kam nun zusammen, was beim Volke GOttes nach seiner Einrichtung nie beisammen war, nämlich Königreich und Priesterthum. Mithin war die Ordnung oder Weise Melchisedek dazu vorzüglich brauchbar, an JEsu die genaue Verbindung zwischen Priesterthum und Königreich abzubilden oder daß Er Priester sei auf seinem Throne, und daß dieser Thron in dem Heiligthum sei, in welches Er durch Sein Opfer eingegangen sei. — Ein König zu Salem heißt Melchisedek auch 1 Mos. 1, 14. Insgemein glaubt man, daß Salem der nämliche Ort gewesen, dahin nachmals GOtt Seines Namens Wohnung und Dienst gelegt hat, der in folgenden Zeiten Jerusalem hieß. — Der Name Priester kommt das erstemal in der Schrift bei Melchisedek vor. Der Opfer wird von Kain und Abel an gedacht. Aber daß es ein eigen Amt geworden wäre, davon man einen Namen getragen, das kommt dort das erstemal vor. Von Melchisedek, der ein Priester GOttes heißt, werden keine priesterlichen Verrichtungen gemeldet, außer das Segnen. Priester heißen aber später in der Schrift auch solche, denen sonst wichtige, geheime Geschäfte anvertraut werden, die einen vorzüglichen Zutritt irgendwohin haben, beständig zur Hand sind und damit auch andern förderlich werden können. Es steht dahin, ob Melchisedeks Priesterthum nicht von dieser letzteren Art gewesen sei, zumal es nicht JEsu Geschäft in Aufopferung Seines Leibes und Vergießung Seines Blutes, sondern mehr Sein Priesterthum im Himmel abbilden sollte. Als dem Könige zu Salem oder des Friedens ziemte ihm nicht, mit Abraham in den Streit zu ziehn, aber als Melchisedek oder König der Gerechtigkeit freute er sich doch der Wahrheit und bezeugte seinen Antheil an einer der Gerechtigkeit widerfahrenen Hülfe durch sein Entgegengehn und Anstalt, das Volk mit Brod und Wein zu erquicken. Daß Abraham den Segen so ehrerbietig von ihm angenommen, beweist, daß er ihn ganz anders als die übrigen Könige angesehn habe. Das Zehentreichen wird auch 1 Mos. 14 genau mit dem empfangenen Segen verbunden und also angedeutet, daß Abraham an Melchisedek eigentlich das Priesterthum respektirt habe. König der Gerechtigkeit heißt er nach seinem persönlichen Namen, und König des Friedens von dem Ort oder Sitz seines Reiches. Ausnehmend gebühren diese Namen unserm lieben Heiland, der als der Gerechte für die Ungerechten litt; Seiner Gerechtigkeit Frucht ist der Friede zuvörderst mit GOtt und dann auch unter einander. — Wenn der Sohn GOttes ein Vorbild unter den Menschen

haben sollte, deren Keiner das Leben in sich selbst hat und auch nicht ewiglich bleibt, so mußte es auf diese Art geschehn, daß in der Schrift eines sonderbaren, und sonst aller Achtung würdigen Menschen gedacht, von demselben aber weder Vater, noch Mutter, noch Geschlecht, noch Eintritt in die Welt, noch Ausgang aus derselben gemeldet wird, der also in seinem Amt keinen Vorgänger und Nachfolger gehabt hat, sondern der Einige Seinesgleichen gewesen ist. Darum braucht auch der Apostel den geziemenden Ausdruck: Er ist verglichen dem Sohne GOttes. Denn weil der Sohn GOttes eher war als Melchisedek und bei Melchisedek die Umstände nur durch das Stillschweigen der Schrift so eingerichtet worden sind, so hat des Apostels Rede einen besondern Wohlstand. Weil kein Ende des Lebens von ihm gemeldet wird und er in seinem Amt keinen Nachfolger hatte, so ist er darin eine Abbildung von dem ewigen Priesterthum des Sohnes GOttes geworden. (R.) Laßt uns diese Theologie wohl fassen, daß in den Rathschlüssen GOttes JEsus Christus vor den Figuren sei, daß Er das Original, sie nur die Copieen sein, daß sie nach Ihm, nicht Er nach ihnen zugerichtet worden: Melchisedek nach JEsu Christo, dessen Bild er ist, nicht JEsus nach Melchisedek. — Lernet ihr Priester des neuen Bundes so wie Melchisedek und JEsus Christus Eltern haben, als hättet ihr keine; die Vortheile der zeitlichen Geburt verachten; nicht mit langen Geschlechtsregistern prahlen; die Zeit vergessen, und nur an die Ewigkeit gedenken. (Q.)

4. **Schauet aber, wie groß ist der, dem auch Abraham, der Patriarch, *den Zehnten gibt von der eroberten Beute.**

* 1 Mos. 14, 20.

Hiermit eröffnet der Apostel den eigentlichen Lehrvortrag und will zugleich in Verwunderung setzen. Denn er stellt Abraham so hoch, als er kann, desto größer erscheint hernach Melchisedek. Ein Patriarch ist größer als ein König, von ihm stammen Könige ab. (B.)

5. **Zwar die Kinder Levi, da sie das Priesterthum empfangen, haben sie *ein Gebot, den Zehnten vom Volk, das ist, von ihren Brüdern, zu nehmen, nach dem Gesetz, wiewohl auch dieselben aus den Lenden Abrahams kommen sind.**

* 5 Mos. 14, 28. 29.

Der Apostel will sagen: die Leviten haben zwar auch kraft göttlichen Befehls 4 Mos. 18, 21 von ihren Brüdern, den übrigen Stämmen, Zehent genommen als GOttes Erbe und Eigenthum, und sind desfalls höher geachtet denn diese. Aber was soll's? Die den Zehent nehmen und geben, waren beide des Geschlechts Abrahams. Hier aber gibt Abraham selbst den Zehent. Waren demnach die Leviten edler vor GOtt als ihre Brüder, des Zehentrechts wegen, wie hoch mußte denn Melchisedek sein, dem Abraham den Zehent gereicht? (H.)

6. **Aber der, des Geschlecht nicht genannt wird unter ihnen, der nahm den Zehnten von Abraham, und *segnete den, der die Verheißung hatte.**

* 1 Mos. 14, 19. 20.

7. **Nun ist es ohne alles Widersprechen also, daß das Geringere von dem Bessern gesegnet wird.**

Wenn der Apostel aus dem von Melchisedek auf Abraham gelegten Segen einen Vorzug dessen, der segnet, vor dem, der gesegnet wird, herleitet, so muß man den Vorzug

hauptsächlich vom Amt und von der darauf gelegten Würde verstehn. Denn dem Herzen, der wirklichen Gemeinschaft und Freundschaft mit GOtt nach werden Abraham und Melchisedek nicht gerade mit einander verglichen, noch Abraham für geringer erklärt. Aber dem Amte nach, daß Melchisedek ein Priester GOttes des Allerhöchsten hieß und Abraham sich mit Gehorsam des Glaubens unter diese Ordnung beugte, gibt er dem Melchisedek wirklich den Vorzug. (R.)

8. **Und hier nehmen den Zehenten die sterbenden Menschen; aber dort bezeuget er, daß er lebe.**

Melchisedeks Tod wird im Alten Testament nicht gemeldet, dies ist der Sinn des Wortes: daß er lebe, so viel als, man liest nicht, daß er gestorben sei. Der Ausdruck ist wegen der Vergleichung mit dem ewig lebenden Christo gewählt. (B.) Die gesammte priesterliche Würde und so auch der Vorzug den Zehent zu nehmen, wird dadurch, daß keiner in solcher Würde bleiben kann um seiner Sterblichkeit willen, merklich verringert und hingegen Melchisedek, von dem kein Ausgang und Amtsnachfolge bekannt ist und sein Gegenbild, der das Zeugniß eines unaufhörlichen Lebens und ewigen Priesterthums hat, kann also auch durch seine Hand alles zu GOtt erhöhen und vor GOtt angenehm machen, und uns zum Segen werden, was wir nach Art des Zehents GOtt und Seinem Dienst widmen. (R.)

9. **Und daß ich also sage, es ist auch Levi, der den Zehnten nimmt, verzehntet durch Abraham.**

10. **Denn er war je noch in den Lenden des Vaters, da ihm * Melchisedek entgegen ging.**

* 1 Mos. 14, 18.

Wenn die Kinder aus des Vaters Gewalt entlassen sind, so haben sie für sich selbst zu sorgen, aber sofern sie in des Vaters Gewalt, ja noch in seinen Lenden sind, nehmen sie an seinem Zustande theil. Sagt man: wie Levi, so war auch Christus nach dem Fleisch in den Lenden Abrahams, so ist die Antwort: Christus wird im Psalm mit klaren Worten vorgestellt als Priester nach der Ordnung Melchisedeks und zwar so, daß Melchisedek dem Sohne GOttes, nicht der Sohn GOttes dem Melchisedek ähnlich sein soll; so wird auch Christus nicht unter Abraham gestellt, sondern den Leviten entgegengestellt. Auch hatte Abraham zu der Zeit, da Melchisedek ihn segnete, bereits Verheißungen empfangen und zwar solche Verheißungen, in welchen der natürliche Samen oder seine Nachkommenschaft, mithin auch Levi enthalten war. Allein diejenigen Verheißungen, unter welchen Christus enthalten war, sind nach dem Segen Melchisedeks erfolgt, eben wie auch der hochgepriesene Glaube Abrahams in eine spätere Zeit fällt. (B.) Wie sind doch GOtt Seine Werke von der Welt her bewußt, wie ist Ihm besonders das große Werk der Einführung Seines Sohnes in die Welt, der Einsetzung desselben zum Priester, immer am Herzen gelegen, wie früh hat Er schon vorgeschafft, daß es künftig erkannt und benutzt werden könnte. (R.)

11. **Ist nun die * Vollkommenheit durch das levitische Priesterthum geschehen (denn unter demselbigen hat das Volk das Gesetz empfangen), was ist denn weiter noth zu sagen, daß ein anderer Priester aufkommen solle nach der Ordnung Melchisedek, und nicht nach der Ordnung Aaron?**

* V. 18. 19. Gal 2, 21.

Der Schluß des Apostels ist: Weil GOtt lange nachher, da das levitische Priesterthum eingerichtet war, von einem andern und besseren, davon dieses gänzlich ausgeschlossen wird, geredet hat (Ps. 110), so folgt hieraus, daß dieses die Vollkommenmachung nicht hat zu Wege bringen können. (St.)

12. **Denn wo das Priesterthum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden.**

13. **Denn von dem solches gesagt ist, der ist aus einem andern Geschlecht, aus welchem nie keiner des Altars gepfleget hat.**

Die Veränderung beschreibt der Apostel groß: Ein anderes Priesterthum nach der Ordnung Melchisedeks, nicht nach der Ordnung Aarons; aus dem Stamme Juda, nicht Levi; nicht Priester allein, sondern Priester und König zugleich, ewiges Priesterthum, nicht eine Amtsfolge derer, die der Tod nicht bleiben läßt. Wenn nun im Priesterthum so viel verändert wird, so muß freilich auch das Gesetz, darin dem Priester seine Verrichtungen, dem Volke ihr Halt an das Priesterthum vorgeschrieben wird, der Nutzen, die Hoffnung, die damit eingeführt wird, auch verändert werden. Aus dem, daß ein anderer Priester aufkommen soll, ist auf eine ganz veränderte Haushaltung GOttes zu schließen. (R.)

14. **Denn es ist ja offenbar, daß *von Juda aufgegangen ist unser HErr; zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat vom Priesterthum.**
* 1 Mos. 49, 10. Jes. 11, 1.

Aufgegangen ist Er wie eine Blume oder Sonne. (H.) Er sollte aber aus dem Stamme Juda geboren werden; anzuzeigen 1) daß Er nicht ein Hoherpriester im Vorbilde, der Ochsen- und Bockblut opferte, sondern der Hohepriester im Gegenbilde sein sollte, der Sich Selbst opferte; 2) daß Er nach der Verheißung in Ps. 110 ein königlich Priesterthum haben oder mit dem Priesterthum, die im Stamme Juda, bei dem Hause David, im Vorbilde gewesene Königswürde vereinigen und daher alle seine Glieder zur geistlichen Würde des königlichen Priesterthums bringen sollte. (St.)

15. **Und es ist noch klärlicher, so nach der Weise Melchisedek ein anderer Priester aufkommt,**

16. **Welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens.**

17. **Denn er bezeuget: *Du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedek.** *K. 5, 6 f.

Der Sinn ist: Es erhellet der große Unterschied zwischen Aarons und Christi Priesterthum klärlich daraus, weil der, so ein Priester melchisedekischer Weise sein sollte, nicht nach dem levitischen Gesetz einem andern vor- und nachgehn sollte durch Zwischenkunft des zeitlichen Todes, weil dieser sollte ewiglich Priester sein und leben. Und das kann Er in Kraft GOttes und des Heiligen Geistes, damit Er gesalbt worden zum ewigen Priester, dessen Amt keiner Wiederholung, dessen Person keines Nachfolgers, dessen Tod keine Ersetzung von Nöthen hatte. Ein Priester, der da lebet unauflöslich, unabläßig, ewig. (H.)

18. **Denn damit wird das vorige Gesetz aufgehoben, darum, daß es zu schwach, und nicht nütze war;**

19. **(Denn das Gesetz konnte nichts vollkommen machen) und wird eingeführet eine bessere Hoffnung, durch welche wir zu GOtt nahen;**

Das vorige Gesetz vom levitischen Priesterthum nach der Ordnung Aarons

ist von der beständigen und allgemeinen Gültigkeit und Verbindlichkeit, so ihm die Eiferer für das Gesetz geben wollten abgesetzt, darum daß es zur Vollendung des Gewissens nicht hinreichte und kein Gewissen dabei still stehen bleiben kann. So konnte das Gesetz nichts vollkommen machen, sondern die Hoffnung auf das bessere und zur Vollendung hinreichende Priesterthum wurde durch das Wort des Eides eingeführt. Und darauf gründete sich unsere Freiheit und Freudigkeit zum Eingang in das Heilige oder unser Zugang zu GOtt und Seiner Gnade, unser Bund im Frieden mit GOtt und unsere Hoffnung der Herrlichkeit. (R.) Nicht als ob die Väter keinen Glauben und Hoffnung in Christo, keinen Zugang in der Gnade zu GOtt gehabt hätten im Alten Testament, sondern daß sie solche nicht gehabt haben aus Aarons Opferdienst, sofern es menschlich und irdisch nach dem äußerlichen Gebot gewesen, wohl aber in dem damals zukünftigen und hierdurch abgebildeten ewigen Hohenpriester Christo. Solches mußten die Juden lernen, welche meinten, Ochsen- und Kälberblut nähme Sünde weg. Dawider streitet der Apostel und unterrichtet sie hier und Kap. 9 eines besseren. (H.) HErr JEsu, großer Hoherpriester, durch Dich nahen wir zu GOtt voll Hoffnung. Ach, daß wir das, was Du so in das Licht und Leben gerichtet hast, nicht erst wieder in einem leb-, trost- und hoffnungslosen Dienst im Buchstaben herabsetzen, der uns zu keinem völligen Frieden und Freude im Glauben bringt und wobei wir keine Hoffnung, Deine Heiligkeit zu erreichen, behaupten können. (R.)

20. **Und dazu, das viel ist, nicht ohne Eid. Denn jene sind ohne Eid Priester worden;**

21. **Dieser aber mit dem Eide, durch den, der zu Ihm spricht: *Der HErr hat geschworen und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek.**
* Ps. 110, 4.

Sonst pflegt Derjenige den Eid abzulegen, der ein Amt antritt, hier aber hat der geschworen, der das Priesterthum übertragen hat. Von diesem Eid hat Moses nichts, er steht im Psalm. Was müssen also die Psalmen für ein hohes Ansehn haben. (B.) Aus dem Eid beweiset der Apostel mit Recht den großen Ernst, das wichtige Anliegen und sonderbare Wohlgefallen, womit GOtt dieser Seiner Einsetzung zugethan ist. — O Wohlgefallen GOttes, wobei keine Reue statt hat, das alles vorher bis zur Reue gestiegene Mißfallen an uns mißrathenen Töpfen aufgehoben hat. (R.)

22. **Also gar viel eines *bessern Testaments Ausrichter ist JEsus worden.** * K. 8, 6; 12, 24.

Der Vorzug dieses Testaments liegt darin, daß es durch keine Reue kann umgestoßen werden, daß es also ein ewiges Testament ist. (B.) Ein Ausrichter heißt derjenige, welcher einem andern bei einem großen, wichtigen und andern zum Segen gedeihenden Geschäft und Vorhaben zur Hand ist und darin so geziemend und würdiglich handelt, daß der, so ihn in das Amt gesetzt hat, zufrieden sein kann und die, denen zum besten er eingesetzt ist, keinen Fehler haben. Dadurch daß nach Leiden und Herrlichkeit alles erfüllt worden, was zu einem ewigen Priester gehörte, ist JEsus dieses besseren Testaments Ausrichter geworden. (R.) Aber obwohl man weiß, was das für ein Glück ist, wenn man bei einem Könige seinen einigen Sohn zum Mittler hat, so will es doch nicht scheinen,

als ob die meisten Christen recht verstünden, was das heiße, JEsum Christum zum Mittler bei GOtt seinem Vater zu haben. (Q.)

23. **Und jener sind viele, die Priester wurden, darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ;**
24. **Dieser aber darum, daß Er bleibet ewiglich, hat Er ein unvergänglich Priesterthum.**

Das göttliche Gesetz beschloß zwar, daß nur ein Hohenpriester auf einmal sein sollte, weil es aber sterbliche Menschen waren und einer durch den Tod dem andern Platz machen mußte, so waren in dieser Absicht viele, die diese höchsten Würden unter den Juden bekleidet. Daraus nimmt der Apostel den andern Beweisgrund, daß das levitische Priesterthum nicht habe vollkommen machen können und daß eben daher nöthig gewesen sei, daß es abgeschafft und ein besseres an dessen Stelle eingeführt würde. — Priester, Bischof, Prälat, alles nichts; Christus ist der rechte Erzpriester und Erzhirte, dem alles dient und durch den alles weidet und lebet, leiblich, geistig und ewig Ps. 39, 6; Joh. 11, 25. (St.)

25. **Daher Er auch selig machen kann immerdar, die * durch Ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar † und bittet für sie.** * Joh. 14, 6 f. Röm. 8, 34. † 1 Joh. 2, 1 f.

Seligmachen ist der höchste Zweck Seines Priesterthums. Gleich nach gemachter Reinigung unserer Sünden durch Sein Blut durfte Er unter allen Völkern predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden. Mit solchem evangelischen Wort wirkt dieser Seligmacher durch Seinen Geist und unter der Aufnahme dieses Worts kommt jeder in diese Ordnung eintretende Sünder diesem Priester zum Seligmachen in Seine besondere Pflege und genießt alles, was GOttes ewiges Testament auswirft, bis er auch zum priesterlichen Stand und Aufwartung vor GOtt gebracht ist. Und das ist für alle, die durch Ihn zu GOtt kommen, ein lebendiger Weg, darauf man nicht müde und matt wird, darauf man nicht morgen wieder um so viel zurück kommt, als man heute meint vor sich gekommen zu sein, sondern wo es GOtt zugeht von Licht in Licht, von Leben in Leben. Denn daß Er immer lebt, ist nicht nur ein Vorzug für diese Lebendigen selbst, sondern auch ein Segen für uns, eine Versicherung, daß Er immer in unserer Sache und zur Vollendung unsers Heils geschäftig sei. Man kommt Ihm nie ungelegen, man trifft Ihn immer bereit und willig an, so oft man Ihn ansieht und anläuft. Viele zu meiner Seligkeit auch förderlichen Umstände können sich ändern, aber dieser Hauptumstand nicht: Er lebt immerdar und bittet für uns. Schon Sein einmaliges Opfer, womit Er die Reinigung unsrer Sünden gemacht hat durch Sich Selbst, war überall mit Gebet gesalbt. Nun aber ist mit Seinem Priesterthum im Himmel und dessen Führung noch ein andere Art des Bittens und der Ansprache an GOtt angegangen, wodurch der HErr JEsus die Gültigkeit Seines Opfers und die Zueignung auf alle in der Ordnung durch Ihn zu GOtt Stehenden verschafft. Wer gelangte auch sonst zum Ziel, wenn nicht immer im Heiligthum GOttes so priesterlich über uns gehandelt würde? Denn die Tiefe unserer Noth und die Höhe der Absichten, auf die es GOttes Liebe mit uns angefangen hat, erforderte einen solchen Hohenpriester, wie uns GOtt an diesem einen bereitet hat. (R.)

26. **Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern ab-**

gesondert, und höher, denn der Himmel ist;

Aus dem Vorhergehenden ergießt sich nun ein Strom frohlockender Freude und heiligen Rühmens auf diese Verse. Heilig heißt JEsus in Ansehung GOttes; unschuldig, ohne Untugend in Ansehung Seiner Selbst; unbefleckt ist Er von andern Menschen, denn unser Hoherpriester mußte gar unberührt bleiben und nachdem Er einmal den Tod geschmeckt, auch vom Tode; abgesondert nicht nur von der Sünde, auch von den Sündern, welche Absonderung erfolgt ist, da Er die Welt verlassen und höher geworden als die Himmel, was Er zwar zuvor schon war, hernach aber auch geworden ist vermittelst Seiner Aufnahme in die Herrlichkeit. Alle diese Bezeichnungen zusammen genommen bilden eine Umschreibung des ersten heilig und werden erst recht klar, wenn man sich erinnert, wie der levitische Priester sich auf das Versöhnungsfest vorzubereiten hatte, da derselbe in der Abgeschiedenheit an einem erhabenen Orte sich aufhalten mußte. (B.) Welch einen heiligen, aber auch großen und im Himmel erhabenen Hohenpriester haben wir doch! ach lasset uns Seiner Herrlichkeit mit Fleiß nachahmen, damit wir auch dahin, wohin Er erhaben ist nachfolgen mögen! 1 Petr. 1, 5. (H.)

27. **Dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, *zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach †für des Volks Sünde; denn das hat Er gethan einmal, da Er Sich Selbst opferte.** * 3 Mos. 16, 3. 6. † 3 Mos. 16, 24.

Das „nicht" geht 1) auf das täglich und 2) auf die eigenen Sünden; 1) nicht täglich, denn Er hat's einmal für immer gethan; 2) nicht für die eigenen Sünden, denn Er hat Sich Selbst als heiliges Opfer dargebracht. (B). Hier werden ausgeklopfet und ausgestäubet die päpstlichen Priester, welche sich unterfangen täglich Meßopfer zu halten. Christus hat einmal ein Opfer gethan, dabei soll und muß es bleiben und also heißt es Sein Opfer verkleinern, Ihn noch täglich opfern wollen. (St.)

28. **Denn das *Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; dies Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ist, setzt den Sohn ewig und vollkommen.** * K. 5, 1. 2.

Hier ist die absolute Ewigkeit gemeint. JEsus bleibt Priester in Ewigkeit. Was zu thun war ist gethan, der Stand bleibt. — HErr JEsu, Du kannst mich selig machen; Du wirst mich selig machen, durch Dich komm ich zum Vater. Du bist das ewige Leben, Dein bin ich froh! (B.)

Das 8. Kapitel.

Christus zur Rechten GOttes erhaben ist himmlischer Priester und Mittler eines Neuen Bundes.

1. **Das ist nun die Summa, davon wir reden: Wir haben einen solchen *Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel;** * K. 4, 14 f.

Es mußten die Priester des Alten Testaments ihres Amtes im Tempel stehend pflegen, um sowohl ihre Ehrerbietung und Bereitwilligkeit gegen GOtt an den Tag zu legen, als auch zu beweisen, daß ihr Dienst kei-

nen Menschen vollkommen machen könnte, von Christo aber wird gesagt, daß Er sitze, weil Er nach dem einzigen Opfer vom ferneren Opferdienste ewiglich ausruht. (St.) GOtt hat sich den Himmel zum eigentlichen Sitz Seiner Majestät, zur nächsten Offenbarung Seiner göttlichen Herrlichkeit und im Himmel einen Thron zum Mittelpunkt aller Seiner Regierung bereitet. Daselbst hatte der Sohn GOttes bei dem Vater eine Herrlichkeit, ehe der Welt Grund gelegt ward. Er stund in einer Gemeinschaft mit allem, was des Vaters war. Und in diese Herrlichkeit und deren unumschränkten Gebrauch ist unser Hoherpriester bei Seinem Hingang zum Vater auch nach Seiner gesegneten Menschheit eingegangen und führt nun von dort aus die Ihm gegebene Allgewalt im Himmel und auf Erden und besorgt Sein Amt, alles GOtt zuzuführen oder in ein königliches Priesterthum zusammen zu fassen, unaufhörlich. (R.)

2. **Und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, welche GOtt aufgerichtet hat, und kein Mensch.**

Das griechische Wort für „Pfleger“ wird von priesterlichen Bedienungen gebraucht. (St.) Von der Hütte, welche Menschen aufrichteten, heißt es V. 5, daß Moses dieselbe vollendet habe, mithin wird auf die Stiftshütte gesehn. Zu dieser Hütte aber ward dem Moses ein Bild gezeigt und das heißt das eigentliche Heiligthum oder die wahrhaftige Hütte, das Schatzhaus aller heiligen und himmlischen Güter. Wie Sich nämlich GOtt einen Stuhl Seiner Majestät, einen Mittelpunkt Seiner Regierung und der Mittheilung Seines Lebens und Seiner Herrlichkeit bereitet hat, so hat Er sich auch eine Wohnung oder heilige Hütte zugerichtet, worin dieser Stuhl der Majestät ist und woselbst Er Sich priesterlich anbeten und bedienen läßt von denen, die zu Ihm nahn. Dieses Heiligthums Pfleger heißt unser großer Hoherpriester, sowohl in Betracht der im Hingang zu Seinem Vater übernommenen priesterlichen Arbeit, als auch in Absicht auf die im Himmel nun ewig fortgehende Führung Seines Priesterthums. (R.) O daß wir nun mit völligem Glauben zu diesem treuen Hohenpriester eileten und aus der Fülle Seiner Gnade einen rechten Schatz und Reichthum himmlischer Güter holeten. (H.)

3. **Denn * ein jeglicher Hoherpriester wird eingesetzt, zu opfern Gaben und Opfer. Darum muß auch † dieser etwas haben, das Er opfere.**

* K. 5, 1. † Eph. 5, 2.

Was hat Er denn zu opfern? Den Ihm bereiteten Leib K. 10, 5, das zur Vergebung der Sünden vergossene Blut des Neuen Testamentes und dabei Seinen ganzen gehorsamen Lauf durch die Welt, Seinen gehaltenen Glauben, Sein Vertrauen, Seine daraus geflossenen Gebetsthränen. (R.)

4. **Wenn Er nun auf Erden wäre, so wäre Er nicht Priester; dieweil da Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern,**
5. **Welche dienen * dem Vorbilde, und dem Schatten der himmlischen Güter; wie die göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: Schaue zu, sprach er, † daß du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist.**

* Kol. 2, 17. † 2 Mos. 25, 40. Apg. 7, 44.

Das Vorbild wird mit Bedacht als ein Schatten vorgestellt, damit man nicht allzuhoch von demselben halte. (B.) Alle feierlichsten Hand-

lungen am Versöhnungsfeste, das Eingehn des Hohenpriesters und Sein Räuchern im Allerheiligsten kann für nichts anders gehalten werden als für ein Vorbild und Schatten, das ist, sie mußten sich vorstellen, daß die ganze Abbildung ihre Wahrheit dermaleinst in Christo erlangen würde und daß dieselbe, wie alles andre ceremonialische nur ein Zuchtmeister sei auf Christum. (St.)

6. **Nun aber hat Er ein besser Amt erlanget, als der eines *bessern Testaments Mittler ist, welches auch auf bessern Verheißungen stehet.**

* K. 7, 22; 12, 24; 2 Kor. 3, 6.

Wörtlich: Nun aber hat Er ein vortrefflicher Kirchenamt erlanget, so viel eines besseren Testaments Mittler Er ist. Besser: weil geistlich, beständig, heilwirkend. Denn das alte Priesterthum ist irdisch, zeitlich und für sich ohne Kraft und Wirkung gewesen. (H.) Gar fein weiß der Apostel den Unterschied des Alten und Neuen Testaments mit den Ausdrücken hervorzuheben. Das Volk ist mit dem Gesetze belegt worden K. 7, 11, das Neue Testament aber ist selbst gestiftet worden. — Erhabener Priester! Der Himmel ist der Ort wo Du die Deinigen hinbringst. Es müsse Dir gelingen, auch an mir. (B.)

7. **Denn so jenes, das erste, untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht.**

Der Tadel fällt nicht auf die göttliche Anstalt, sondern auf die Sachen und Personen, die es anging. V. 8 heißt es: Er tadelt sie, woraus ersichtlich ist, daß nicht nur das Neue Testament ohne Tadel ist, sondern auch Sein Volk. (B.) Sprichst du: haben denn die Väter Mangel gehabt an dem völligen Glaubenstrost? mußten sie zweifeln an der Vergebung der Sünden? Antwort: Nein! Alles hatten sie zur Nothdurft, ja überflüssig, aber das Licht, geistliches Vermögen, Freiheit vom Zwang und Schrecken in Anfechtungen war nicht so reich, so herrlich, so eindringend, so allgemein, so offenbar, als jetzt, da Christus im Fleisch gelitten und den Heiligen Geist der Liebe mit allen Seinen edlen Gaben über die Christenheit ausgegossen hat. Da dieser neue Bund in dem persönlichen Opfer Christi und solch ein Testament der Gnaden in demselben gestiftet worden, hat das alte Schattenwesen von selbst als unnütz müssen aufhören, denn was soll das Bild, Pfand und Versicherung des Zukünftigen, wenn die Sache zugegen ist? (H.)

8. **Denn Er tadelt sie und sagt: *Siehe, es kommen die Tage, spricht der HErr, daß Ich über das Haus Israel und über das Haus Juda ein neu Testament machen will;**

* K. 10, 16. Jer. 31, 31 f.

9. **Nicht nach dem Testament, das *Ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da Ich ihre Hand ergriff, sie auszuführen aus Egyptenland. Denn sie sind nicht blieben in Meinem Testament; so habe Ich ihrer auch nicht wollen achten, spricht der HErr.**

* 2 Mos 19, 5 f.

„Tadeln" ein äußerst gewähltes Wort. Das griechische Wort bezeichnet so viel, als einem den Vorwurf der Gleichgültigkeit machen; dieser Vorwurf traf das alte Volk. Des Volkes Gleichgültigkeit gegen GOtt hatte aber zur Folge, daß GOtt auch nach ihm nicht mehr fragte. Zwar die Alten haben im frischen Gefühl der Hülfe und der göttlichen Kraft Gehorsam geleistet, bald aber pflegten sie von GOtt abzufallen und sich von

Ihm zu kehren. Das war ihr Brauch. Daher heißt es: sie sind nicht geblieben. Es ist nicht nur so ein einziger Fall gewesen. (B.) Der Apostel aber verhütet mit Grund, daß man das jetzt sogenannte Alte Testament nicht verwechsle mit der Verheißung den Vätern geschehn, lange vor dem Gesetz, sondern daß man sich darunter eigentlich die nach dem Auszug aus Egypten aufgerichtete Haushaltung vorstelle. (R.) Göttlicher und unbeschreiblicher Bund, da uns GOtt nicht bei der Hand nimmt, uns aus Egypten zu führen, sondern da Sein Sohn unsre ganze Natur annimmt und mit Seiner Person vereinigt, um sie von der Tyrannei des Teufels und der Herrschaft der Sünde zu befreien und in Seinem Blute zu waschen und zu heiligen. Mit was für Verachtung und Schande wird dann GOtt nicht die Übertretung und Verachtung eines solchen Bundes strafen! (Q.)

10. **Denn das ist das Testament, das Ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der HErr: Ich will *geben Mein Gesetze in ihren Sinn, und in ihr Herz will Ich es schreiben: und will ihr GOtt sein, und sie sollen Mein Volk sein.** *Spr. 3, 3. Jes. 54, 13.

Tröstet euch ihr gläubigen Seelen, die ihr das Gesetz GOttes liebt, es ist ein Zeichen, daß Er Seinen Bund in Euch erfüllt. Das Herz des Menschen ist der Sitz der Liebe und des Gehorsams und das ist GOttes eigenes Werk, daß Er Sein Gesetz dahinein schreibe, indem Er es lieben und erfüllen läßt. Heiliger Geist, verwandle in mir das Gesetz des Todes und der Verdamniß in ein Gesetz des Lebens und der Seligkeit, indem Du es in mein Herz durch die Eingießung deiner Liebe schreibest. (Q.) Der wahre Glaube ist eine lebendige Flamme, damit die Herzen durch den Heiligen Geist entzündet, neu geboren und bekehrt werden, daß sie begehren, wollen, thun und nicht anders sind, denn was Mosis Gesetz mit Worten fordert und gebeut, maßen es in ihr Herz eingeschrieben ist. (L.)

11. **Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder und sagen: Erkenne den HErrn. Denn sie sollen Mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zu dem Größesten.**

Der Sinn ist: Sie werden alle von GOtt Selbst gelehrt sein, vornehmlich in Ansehung der Liebe, welche der Hauptinhalt des Gesetzes ist. Die brüderliche Beihülfe durch Unterricht wird nicht schlechterdings geleugnet. Denn zuerst müssen die Menschen gelehrt werden, bis ihnen das Testament selbst eröffnet wird, sodann ist es denen, welche die eigentliche Kraft des Testaments in Vergebung der Sünden und Erkenntniß des HErrn erreichen, die brüderliche Unterweisung nicht mehr unumgänglich nöthig. Wir haben nicht noth euch zu schreiben, ihr bedürfet nicht, daß ich euch schreibe, sagt Paulus 1 Thess. 4, 9; 5, 1. Die vollständigste Erfüllung dieser Verheißung wird da sein, wenn das Vollkommene, das ewige Leben gekommen sein wird. Während der Pilgrimschaft aber soll jeder sich selbst und seinen Bruder ermahnen K. 13, 22. Ja auch die Lehre, die entweder starke Speise oder Milch ist, theils für Stärkere, theils für Schwächere unter den Frommen, ist den Frommen zuträglich Hebr. 5, 12 und sogar diese selbst sind nun erst recht im Stande, die Lehre zu fassen 1 Kor. 2, 6; 3, 1. Zudem lehret auch der Apostel hier und in seinem

ganzen Amte. Jene Hauptsache: erkenne den HErrn, wird vom HErrn selbst gelernt, jede andre Lehre, die mit dieser übereinstimmt, bringt einer dem andern bei und besonders findet die Erinnerung statt 2 Petr. 1, 12. Indessen ist's kein nüchterner und erzwungener Unterricht, denn die Gnade macht alle sehr gelehrig, da es nun kein Dienst des Buchstabens mehr ist, sondern des Geistes 2 Kor. 3, 6. Auch beruht die Festigkeit der Gläubigen nicht auf dem Ansehn menschlicher Lehre. (B.) Den Glauben zu erlangen hat GOtt das Predigtamt eingesetzt oder mündliche Worte, nämlich das Evangelium, durch welches Er solchen Glauben, seine Macht, Nutzen und Frucht verkündigen läßt und giebt auch durch dasselbe den Heiligen Geist, wie und wo Er will; sonst ist kein ander Mittel, weder Weg noch Steg, den Glauben zu bekennen und den HErrn zu erkennen. (L.)

12. **Denn * Ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will Ich nicht mehr gedenken.** * Jer. 31, 34.

Liebliches und tröstliches Wort, aber für die, welche das Gesetz GOttes oder GOtt in Seinem Gesetz lieben. GOtt vergibt uns unsre Sünden und will ihrer nicht mehr gedenken, sie seien so groß als sie wollen. (Q.) Leser, fasse GOtt bei diesen Seinen Worten und seufze: HErr, sei gnädig auch meiner Uebertretung. (St.)

13. **Indem Er sagt: Ein neues, macht Er das erste alt. Was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bei seinem Ende.**

Die Gnade war zwar an sich das erste, worauf GOtt in Seiner Verheißung, den Vätern geschehn, abzielte, aber in Absicht auf das, was zu Mosis Zeiten als eine Zwischenanstalt dazwischen kam, heißt es nun ein neues. Es war aber auch wirklich das neu daran, daß, was vorher noch Verheißung GOttes hieß, jetzt durch den Tod des Mittlers zu einem festgewordenen Testament erwuchs. Ueber der letzten Osterlammes = Mahlzeit JEsu brauchte Er zum erstenmal den Ausdruck: Neu Testament, und da machte auch wirklich das alte Platz, erreichte sein Ende, aber auch seine Erfüllung. Mithin nicht aus Geringschätzung, nicht wie ein abgetragener und zu nichts mehr taugender Lappen wurde es weggeschleudert, sondern so neben hingestellt, daß es doch zum Glaubensverhalt und zur Erhöhung der jetzigen Lichtes immer noch sehr wohl zu gebrauchen ist. (R.) Wollte GOtt, daß der Geist der Dienstbarkeit, nämlich des alten Bundes, sowohl als er selbst vergangen wäre und die Liebe allein in den Kindern des Evangelii herrschte! Laßt doch alles an uns neu sein: neuer Bund, neuer Geist, neue Liebe, neue Kreatur, kurz: neues Herz. (Q.)

Das 9. Kapitel.

Unvollkommene Opfer- und Versöhnungs-Anstalten des Alten Testaments. Vollkommene Versöhnung durch den Opfer-Tod Christi.

1. **Es hatte zwar auch das erste seine Rechte und Gottesdienst [des Gottesdienstes] und äußerliche Heiligkeit.**

Jetzt wird der Eingang Christi in das wahre Heiligthum vortrefflich beschrieben bis K. 10, 18; zunächst aber V. 1—14 die Hütte des alten Testaments und der Opferdienst darin und Christi Vorzug. (B.) Bei dieser

Beschreibung des ersten Testaments geht der Apostel mit gutem Bedacht auf den Ursprung und auf die erste Einrichtung unter Mose zurück, denn bei dieser leuchtete das Priesterliche und die zur Versöhnung allermeist gemachte Anstalt GOttes am deutlichsten heraus und da läßt sich die gründlichste Vergleichung anstellen, wo man die Sache in ihrer ersten und ursprünglichsten Reinheit vor sich nimmt. Er nimmt aber mehr die gesammte Einrichtung des Gottesdienstes zusammen, als daß er an jedem einzelnen Stücke etwas Vorbildliches auf Christum zu zeigen bemüht wäre. In dieser Mäßigung sollen wir ihm gern nachfolgen. (R.) Kein Gottesdienst kann ohne Ceremonien sein. Derjenige aber ist der vortrefflichste, da wenig äußerlich Gepränge und desto mehr Kraft des Geistes ist, da die Gemeinde GOttes mit innerlichem Schmuck des Glaubens und der Gottseligkeit prangt, da alle äußeren Kirchengebräuche zur Anrichtung des innern Herzensgottesdienstes geheiligt werden. (H.) Aber GOttes Weise ist durch Stufen zu gehn. Darin spielet Seine Weisheit auf dem Erdboden. Nichts ist geschwind vollkommen, wie im Reiche der Natur, also der Gnaden. (L.)

2. **Denn es war da aufgerichtet das vordere Theil der Hütte, darinnen * war der Leuchter und der Tisch, und die Schaubrode; und diese heißt die heilige.**
* 2 Mos. 25, 23. 31.

3. **Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte, die da heißt * die allerheiligste;**
* 2 Mos. 26, 33.

4. **Die hatte das güldene Räuchfaß und die Lade des Testaments, allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war die güldene Gelte, die das Himmelsbrod hatte, und die Ruthe Aarons, die gegrünet hatte, und die Tafeln des Testaments.**
2 Mos. 16, 33; 4 Mos. 17, 10.

5. **Oben * darüber aber waren die Cherubim der Herrlichkeit, die überschatteten den † Gnadenstuhl; von welchen jetzt nicht zu sagen ist insonderheit.**
* 2 Mos. 25, 18. † 2 Mos. 26, 34.

Den Ausdruck: heißet die heilige, heißet die allerheiligste, braucht der Apostel gern, um bei diesen prächtigen Namen doch unsre eigentliche Hochachtung nicht an dieselbe anzuheften, sondern für das wahrhaftige Heiligthum aufzusparen V. 24. (R.) Der Apostel hat nicht sowohl zum Zweck, das Heiligthum sammt Zubehör zu beschreiben, er will vielmehr von den Opfern handeln. Er sagt auch nicht, es sei fortan nicht davon zu reden, sondern nur für jetzt; anzudeuten, daß auch diese Dinge einzeln mit Nutzen könnten betrachtet werden. (B.)

6. **Da nun solches also zugerichtet war, * gingen die Priester allezeit in die vorderste Hütte, und richteten aus den Gottesdienst.**
* 4 Mos. 18, 3 f.

Der tägliche Gottesdienst im Heiligen bestand in dem Morgen- und Abendopfer der beiden jährigen Lämmer, im Zurichten der Lampen und im Räuchern auf dem Rauchaltar. (R.)

7. **In die andere aber ging nur * einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opferte für sein selbst und des Volks Unwissenheit.**
* 2 Mos. 30, 10; 3 Mos. 16, 2 f.

Der Hohepriester durfte keinen von den gemeinen Priestern zu Gehülfen nehmen. Dieses war ein schönes Vorbild auf Christum, der im Werk Seiner Erlösung keinen Gehülfen hatte. — Unwissenheit ist eine Sünde, die aus angeborner Blindheit und Verkehrung

des Herzens herstammt, aber es werden auch die verborgenen Fehler und Sünden, aus Unwissenheit oder Ueberlegung begangen, allhier verstanden. (H.)

8. **Damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht offenbaret wäre der Weg * zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde.**
* K. 10, 19.

Noch war der Tempel oder die erste Hütte nicht zerstört, da Paulus dieses schrieb, doch hatte sie keinen Bestand mehr, seit der Vorhang zerrissen war und nachdem einmal der Bestand nicht mehr gesichert war, so ist auch bald hernach die Hütte selbst völlig zerstört worden. (B.) Das Allerheiligste des Himmels aber ist den Menschen bis zum Tode des Heilandes verschlossen gewesen. Er allein mit allen Seinen auserwählten Glieder geht in den Schoß GOttes, das rechte Allerheiligste ein. (Q.)

9. **Welche mußte zu derselbigen Zeit ein Vorbild sein, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, und konnten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst thut.**

Vollkommen machen ist so viel als befriedigen, frei machen von aller Anklage und Furcht. Das Gewissen ist der verborgene Richter, Zeuge und Ankläger. So lange die Sünde noch nicht wirklich gebüßet, so lange währet auch noch die heimliche Furcht, GOtt möchte kommen als Rächer und die Sünde, die nur unter der Geduld bis zur Zeit der wirklichen Genugthuung steht, heimsuchen und strafen. Solche Furcht fühlten alle gottlosen Juden, unerachtet so vieler Opfer des Versöhnungstages. Aber auch die Gläubigen, die auf den künftigen, in den Opfern vorgebildeten Messias warteten, auch Seinetwegen eine völlige Sündenvergebung genossen, mußten solche Furcht in der Auferstehungsstunde fühlen und zwar um so heftiger, weil alle Gelegenheit und Reizung zu solch einem Schrecken in der äußerlichen, gesetzlichen Kirchenverwaltung mit Dräuen, Schlachten, Würgen und andern Vorstellungen der Strafwürdigkeit vorhanden waren. Jetzt aber wird ein Gewissen völlig zur Ruhe gestellt, weil Christus wirklich Sünde gebüßet, die Versöhnung gestiftet und die äußerlichen Schreckbilder und Furchtursachen bei Seite gethan hat. Wer dieses wohl auseinander lesen kann, versteht desto leichter, was folgt. (H.)

10. **Allein mit * Speise und Trank, und mancherlei Taufen, und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgelegt.**
* 3 Mos. 11, 2 f.; 5 Mos. 14, 3 f.

Die äußerlichen Sachen waren: Unterschied der Speisen, Tranks, Taufen, das ist, allerlei Waschungen, Spülen und Reinigen der Leiber, Hände, des Hausgeräths und äußern Herrlichkeit mit gewissen Betstunden, Opferpflichten, Tempel-Besuchungen, Feiertagen, Neumonden, die bis auf die Zeit des N. T. dauerten, da alles in die rechte Ordnung, Stand und Glückseligkeit durch den Messias sollte gesetzt werden. (H.) O wie schwer ist der Gottesdienst unter dem levitischen Priesterthum gewesen! GOtt sei Dank, der uns in Christo davon freigemacht hat. (St.)

11. **Christus aber ist kommen, daß Er sei ein * Hoherpriester der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist;**
* K. 3, 1; 4, 14; 6, 20; 7, 27.

12. **Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern Er**

ist durch * Sein eigen Blut Einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. * Apg. 20, 28.

Er heißt ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, der uns zum Besitz und Genuß der zukünftigen Herrlichkeit bringt, in die Er nach zuvor gemachter Reinigung unserer Sünden Selbst eingegangen ist. Der Hohepriester Alten Testaments ging durch den vorderen Theil der Hütte in das Allerheiligste ein und da war ihm selbst nicht nur der Weg, den Er gehen mußte und außer dem er nicht in das Allerheiligste hätte gelangen können, gewiesen, sondern die ganze Anstalt der vorderen Hütte und der in derselben täglich zu verrichtende Gottesdienst stand auch in der Verbindung mit dem jährlichen, einmaligen Eingang in das Allerheiligste. Der Eingang in das Allerheiligste wurde durch den vorderen Theil der Hütte und was darin schon priesterliches vorging, noch mehr erhöhet und zu einer vorzüglichen Achtung und Vertrauen empfohlen. So war die größere und vollkommenere Hütte bei Christo Seine Erscheinung und Offenbarung im Fleisch, das Wohnen in Seinem Ihm von GOtt bereiteten Leibe, K. 10, 5. Die Hüttenwohnung, die der Sohn GOttes unter uns genommen Joh. 1, 14, war ja freilich größer und vollkommener, als was je an Moses aufgerichteter Hütte zu bewundern war, sie war zu viel größern und vollkommeneren Absichten GOttes, zu einer ewigen Einwohnung und Mittheilung GOttes gewidmet. Damit ist eine Anstalt eingerichtet, die alles weit übertraf, was unter dem ersten Testament war. Ein Bock, Farre oder junges Rind waren die Thiere, deren Blut am Versöhnungstage hineingetragen wurde in das Inwendige des Vorhangs. Christus aber ist in den Himmel Selbst eingegangen, zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes und diese Freiheit hat sich freilich auf Sein eigen Blut und den von GOtt darauf gelegten Werth gegründet, wie Er denn nicht eingegangen ist, daselbst erst eine priesterliche Bedienung anzutreten, sondern die Ihm gegebene Macht, in diesem Heiligthum zur Rechten GOttes zu sitzen und Sein priesterliches Königreich zu führen, wirklich zu gebrauchen und an uns zu Nutzen zu bringen. Damit war eine ewige Erlösung erfunden, eine Erlösung von Schuld, Fluch, Strafe vor GOtt. Ewig ist dieselbe, wie das Opfer ewiglich gilt, keine Wiederholung nöthig hat, in Ewigkeit nichts von seiner Gültigkeit verliert, in ewig gesegneten Früchten genossen und so auch mit immer neuen Liedern gepriesen wird. (R.) Dieser Eingang Christi ist der letzte Tritt unsers einzigen Hohenpriesters in Seinem Versöhnungsgeschäfte gewesen. Er ist auch der letzte Punkt an dem Grunde, den der Glaube hat. Das Versöhnungsblut ist in den Himmel hineingebracht und zwar als ein Blut des Sohnes GOttes, das uns rein macht von allen Sünden. Hallelujah! (H.) —

13. **Denn so * der Ochsen und der Böcke Blut und † die Asche von der Kuh gesprenget heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit;**

* 3 Mos. 16, 14. † 4 Mos. 19, 9. 12. 17. 18.

Nach der Verordnung GOttes mußten alle die, so für unrein nach dem Gesetz erkannt wurden, gewaschen oder wohl gar mit Blut besprengt werden, sollte anders eine Versöhnung, auch nur eine leibliche Reinigung stattfinden. Daß die rothe Kuh ein Vorbild auf Christum gewesen, erkennen die Juden selber. Man kann hierbei folgendes, so viel zur Absicht Pauli dient, mit Christo vergleichen: Die rothe Farbe dieser Kuh zeigte an, daß Christus für uns zur Sünde werden

sollte; ihre Vollkommenheit, daß sie ohne Gebrechen sein mußte, deutete die vollkommene Heiligkeit JEsu Christi; ihre Schlachtung und Verbrennung zu Asche Seinen Tod, in welchem Er von dem Feuer der Liebe zu uns gleichsam verzehrt wurde; das Cedernholz, der Ysop und die rosinrothe Wolle, welche mit verbrannt wurden, die Gläubigen und deren Gemeinschaft mit Christo; die Bewahrung der Asche zielt auf die ewige Kraft des Todes Christi; die Besprengung mit der aus der Asche gemachten Lauge geschah von einem reinen Manne und so konnte auch nur Christus, von allen Sündern abgesondert, uns reinigen; wer nicht entsündigt ward mit diesem Wasser, der verunreinigte das Heiligthum des HErrn und wer nicht an Christum glaubt, der um unserer Sünde willen gestorben, der schändet und entheiligt den Tempel GOttes; der Entsündigte durfte wieder ins Heiligthum kommen und wer an Christum glaubt, darf in den Himmel kommen. (St.) Der Mensch wird unrein 1) nach dem Sittengesetz, wenn er Sünde thut, an der Seele, denn er handelt wider GOttes Gebot und wird scheußlich vor Seinem heiligen Angesichte, wie einer der leiblich in den Koth gefallen, stinkt und garstig aussieht; 2) nach dem Kirchengesetz, denn dieses hatte etliche Dinge, die vorhin schon für unrein gehalten werden mochten, für unrein erklärt, damit die Sünde, welche entweder darunter steckt oder der unflätigen Krankheit Wurzel ist, desto besser möchte erkannt und gescheut werden. Weil nun die Mittel der Reinigung irdisch und unkräftig das Gewissen aus sich zu reinigen waren, als Viehblut, Aschenwasser, so war ihre Säuberung und Versöhnung auch mehr nicht als leiblich, äußerlich und im Wahn bestehend, doch aber, insofern sie Bilder auf Christum gewesen, waren sie ein sichtbar Evangelium, wahrhaftig, kräftig, durchs Wort begleitet, den Glaubenstrost anzuzünden, Vergebung der Sünden zu wirken und im Herzen zu versiegeln. (H.)

14. **Wie viel mehr wird das *Blut Christi, der Sich Selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.**

*1 Petr. 1, 19; 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5.

Hier ist die Lehre vom Opfer des neuen Bundes: 1) Es wird Gott allein geopfert; 2) JEsus Selbst ist das Schlachtopfer; 3) der Heilige Geist ist dessen heiliges Feuer; 4) es ist vortrefflicher und kräftiger in Seiner Einigkeit als alle die andern Opfer in ihrer Vielfältigkeit; 5) seine Kraft kommt von der unendlichen Heiligkeit des Schlachtopfers; 6) es reinigt allein das Herz; 7) sein Endzweck ist, uns GOtt zu heiligen, indem es uns von der Welt und Sünde scheidet. (Q.) Gewissen ist das innerste Mitwissen mit GOtt; eine im Gewissen vorgehende Reinigung setzt in den erwünschten Frieden mit GOtt, Ruhm an GOtt und Hoffnung zu GOtt, daraus denn freilich auch die Tüchtigkeit fließt, zu dienen dem lebendigen GOtt. Bei der Plage des bösen Gewissens oder bei dem gelähmten Trieb eines verunreinigten Gewissens gibt es keinen dem lebendigen GOtt wohlgefälligen Dienst. Auch aus dem Rückfall aus der Gnade entsteht die Klage über dich Offenb. 3, 1. 2. Wie viel ist also an einem durch das Blut JEsu gereinigten Gewissen gelegen. (R.) Ja, das ist ein großes Werk, Gewissen reinigen. Dazu gehört göttliches Recht und Macht. Diese hat unser ewiger Versöhner. GOtt Lob! (H.) So kann denn ein Gläubiger trotzen und rühmen wider den Teufel: Bin ich denn ja ein

Sünder, so bin ich doch kein Sünder, ein Sünder bin ich mir selbst außer Christo, kein Sünder bin ich in Christo, denn Er hat meine Sünde vertilgt durch Sein heiliges Blut, da zweifle ich nicht an, darauf habe ich Taufe, Absolution und Sakrament als gewisse Siegel empfangen Röm. 8, 34. (L.) So habe denn Dank, HErr JEsu, für die ewige Erlösung, habe Dank ewiglich. (B.)

15. **Und darum ist Er auch *ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.**
* K. 12, 24; 1 Tim. 2, 5.

Hier hat das Wort Mittler eigentlich den Nachdruck, daß es bedeutet der Stifter und Urheber eines Testaments, als welcher von GOtt aufs allervollkommenste dazu ist berechtigt worden. Das konnte von dem Mittler des alten Bundes, Moses, nicht gesagt werden, als welcher nur anzusehn war als eine Mittelsperson, deren Sich GOtt zur Aufrichtung Seines Bundes bediente. Sollte aber das Testament in Wirkung treten, so mußte nothwendig der Tod des Stifters dazwischen kommen, weil es auch so schon von Ewigkeit her bestimmt war. Die Gläubigen des Alten Testaments nun, die auf das noch künftige Opfer Christi sehen, wurden versöhnt, erlöst, gereinigt und in den Gnadenbund GOttes aufgenommen. Und so muß man sagen, daß das Blut JEsu Christi seine Kraft an den Seelen der Menschen schon im Alten Testament erwiesen, als in welchem sie gleichermaßen, wie auch wir im Neuen Testament selig geworden sind. Diese versteht der Apostel unter den Berufenen, welche in der Ordnung der Buße den Gnadenruf GOttes angenommen haben. So gilt das Versöhnungsopfer des HErrn JEsu nicht allein vor sich, sondern auch hinter sich, daß also die Gläubigen Alten Testaments auch dadurch gerettet und selig geworden sind. Dies war auch den Patriarchen verheißen, denn verheißene Erbschaft ging wohl dem Buchstaben nach auf ein irdisches Erbe, doch war dieses nur ein Unterpfand, Angeld und Vorbild des ewigen Erbes oder des Reiches der Herrlichkeit Eph. 2, 6; Phil. 3, 20; Jes. 61, 10. (St.)

16. **Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen des, der das Testament macht.**

17. **Denn *ein Testament wird fest durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat.**
* Gal. 3, 15.

Hier könnte man fragen, wie sind denn die im Alten Testament selig geworden, da doch der Apostel sagt, daß vor dem Tode des Testamentmachers keine Macht stattfinde, nämlich die vermachten Güter in Besitz zu nehmen. Und da ist festzusetzen, daß die Gläubigen Alten Testaments selig worden sind aus Kraft des Gnadenbundes, dessen Bürge, Mittler und Stifter JEsus ist. (St.)

18. **Daher auch das erste nicht ohne Blut gestiftet ward.**

Die zwei Worte: Bund und Testament sind verschieden (berith hebr. diatheke griech.), doch bedeuten sie eben dieselbe Sache, insofern das eine, wie das andere einen durch Blut bestätigten Vertrag anzeigt. Wo der Vertrag durch fremdes Blut, durch Blut der Thiere bestätigt wird, welche keinen Vertrag, geschweige denn ein Testament machen können, das ist eigentlich kein Testament, aber doch ein Bund, der wegen der geschlachteten

Opfer von der Beschaffenheit eines Testaments nicht weit entfernt ist; wo aber eine Verhandlung, eine Stiftung durch das Blut, d. i. durch den Tod des Stifters selbst bestätigt wird, da ists ein eigentlich Testament. Das Wort „daher" in unserer Stelle muß nicht so scharf genommen werden, als ob durch das Blut des Stifters auch das Alte Testament eingeweiht worden wäre; aber doch hat dieser Ausdruck etwas zu bedeuten, insofern er zu erkennen gibt, daß das Neue Testament, ja sogar auch das Alte durch Blut habe eingeweiht werden müssen. (B.)

19 **Denn als * Moses ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk, nahm er Kälber- und Bocksblut, mit Wasser und Purpurwolle und Ysopen, und besprengete das Buch und alles Volk,**
* 2 Mos. 24, 5. 6.

20. **Und sprach: * Das ist das Blut des Testaments, das GOtt euch geboten hat.** * 2 Mos. 24, 8.

21. **Und die Hütte und alles Geräthe des Gottesdienstes * besprengte er desselbigen gleichen mit Blut.** * 3 Mos. 8, 15. 19.

Moses hatte das, was als Gebot 2 Mos. 20 zu lesen ist und vielleicht auch das folgende Kapitel vorgetragen und diese ganze Vorlesung wurde sodann wieder zusammengefaßt vermittelst der Hinweisung auf das geschriebene Buch. (B.) Die mit Blut und Salböl an der Hütte und ihrem Geräth erstmals 2 Mos. 19, 21; 30, 26; 40, 9 bei ihrer Einweihung vorgenommene Entsündigung wurde jährlich am großen Versöhnungstage 3 Mos. 16, 16. 20 wiederholt und zwar unter der angezogenen Ursache: denn sie sind unrein, die umher liegen. Mithin hätte die Hütte und ihr Geräth freilich die Entsündigung nicht nöthig gehabt, aber daß diese Stücke hinfort zum Gottesdienst geziemend gebraucht werden durften und die, so damit Dienst thaten, um ihrer Unreinigkeit willen nicht von des HErrn Heiligkeit aufgerieben wurden, darum ward anfänglich und jährlich diese Entsündigung vorgenommen. (R.)

22. **Und * wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz. Und † ohne Blutvergießen geschiehet keine Vergebung.**
* 3 Mos. 17, 11. † Eph. 1, 7.

Etliches ist mit Wasser besprengt und gewaschen worden. Wasser und Blut wirken zusammen in Christo. Merke, das Blut hat folgende Wirkungen: 1) ists das aufgeopferte Leben, denn das Leben ist im Blut, eine Versöhnung durch den Tod; 2) ein Reinigungsmittel im Gegenbild der mosaischen Blutreinigung oder Weihung; 3) ein Siegel des Bundes und Testaments und beider Gewißheit. (H.) O JEsu, Dein so oft in meinem Herzen empfangenes Blut reinige es, erneuere es und heilige es auf ewig der Majestät GOttes und triumphire auf einmal für allemal über seine Heiligkeit. (O.)

23. **So mußten nun der himmlischen Dinge * Vorbilder mit solchem gereiniget werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren.** * K. 8, 5.

Im Neuen Testament läßt sich eigentlich nur von einem Opfer reden; die hier gebrauchte Mehrzahl aber, welche den levitischen Opfern entsprechend gesetzt wird, soll die Vortrefflichkeit des in jeder Beziehung vollkommenen einen Opfers Christi bezeichnen. Fragt der Jude: Wo habt ihr denn eure Opfer? so antworten wir: unsere Opfer bestehn in dem einen Opfer des Gekreuzigten. (B.) O fester Grund, der ewig steht, wenn Erd und Himmel untergeht. Wir genießen nun

alles als eine Frucht und Segen des Todes JEsu, also testamentlich und unabänderlich. (R.)

24. **Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild der rechtschaffenen), sondern in den Himmel selbst, * nun zu † erscheinen vor dem Angesicht GOttes für uns.** * V. 11. 12. 1 † Joh. 2, 1 f.

Das Rechtschaffene, das Wahrhaftige, das Himmlische, was GOtt zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit, zur Einrichtung eines priesterlichen Zugangs zu Ihm und einer Aufwartung vor Seinem Thron bereitet habe, das war das erste. Nach diesem Original ist das unter dem Volke Israel mit Händen künstlich und kostbar bereitete Heiligthum eingerichtet worden. In dies Heilige aber ging Christus niemals, weder in Seinem hiesigen Wandel, noch kam etwas von Seinem Opfer und Blut dahin unter Seinem Leiden, sondern Er litt außen vor dem Thor, hatte aber in Seinem ewigen Geiste bei allem Geschäft Seiner Seele, bei aller neben dem Opfer Seines Leibes herlaufenden Seufzer- und Gebetskraft das vor sich, in den Himmel selbst einzugehn und zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns. (R.) So erscheint Er mit Seinem Blut und gehet vor GOtt im Allerheiligsten, dem Himmel, die Versöhnung nach aller geforderten Gebühr auszurichten und Sich als einen freigelassenen Bürger und siegprangenden Erbherren, aber auch als einen vollkommenen Priester, wohlgerathenen Mittler darzustellen mit dem Wunsch und Recht, das erworbene Gut, Gnade und Seligkeit den Gläubigen zueignen zu dürfen. (H.) Trotz sei demnach geboten dem Satan, der Hölle, der Welt! Wir haben einen mächtigen Heiland, der alle göttliche Kraft zum neuen Wandel und zum Sieg wider unsere geistlichen Feinde uns erworben hat und mittheilt. (H.) Denn wenn ich an Christum glaube, so tritt Er mit Seiner Gerechtigkeit vor GOttes Angesicht im Himmel und verantwortet mich. Denn diese Gerechtigkeit ist unsere und wird uns zugerechnet, also daß wir ohne Sünde sein nicht unserthalben, sondern von wegen der Gerechtigkeit Christi. (L.)

25. **Auch nicht, daß Er sich oftmals opfere, gleichwie * der Hohepriester gehet alle Jahre in das Heilige mit fremdem Blut.** * 2 Mos. 30, 10.

26. **Sonst hätte Er oft müssen leiden vom Anfang der Welt her. Nun aber * am Ende der Welt ist er † Einmal erschienen, durch Sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.**
* 1 Kor. 10, 11. Gal. 4, 4. † Ebr. 9, 12 f.

Hier wird vorausgesetzt, Christus habe für die von Anfang der Welt her begangenen Sünden gelitten. Ohne Leiden gibt es kein Opfer. (B.) Einmal! was soll denn das Opfer alle Tage von so viel tausend Priestern? Hört doch ihr Verführten! Die Sünde ist weggenommen, getilgt, vergeben durch das einige Opfer am Kreuz. Freuet euch, ihr Kinder GOttes! Alles ist gebüßet und gewonnen, glaubet, so werdet ihr selig. (L.) Denn wegnehmen ist zunichte und unkräftig machen, daß sie keinen Gläubigen an Christum, der an der Seele mit Seinem Blute gereinigt ist, verdammen kann. (H.)

27. **Und * wie den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht:**
* 1 Mos. 3, 19.

Eine Erläuterung des vorigen, daß Christus nur einmal ins Heiligste hat eingehn dürfen, durch Vergleichung mit unserm Tode. Alle Menschen

sterben nur einmal nach GOttes so gesetzter Ordnung und werden darauf gerichtet: also mußte auch Christus nur einmal sterben. (H.) Tod und Gericht stehn hier unmittelbar zusammen, weil der Zwischenzustand des Menschen zwischen beiden keine Veränderung mit sich bringt. (B.) Denn zwischen dem Sterben und dem Gericht ist kein mittlerer Zustand. Wie der Mensch stirbt, so kommt er vor Gericht. (H.) Was der Apostel Röm. 5 ausführlicher darlegt, darauf gibt er hier einen Wink, daß das schärfste von aller Drohung GOttes und von aller durch das Gesetz vorgenommenen Verdammung Tod und Gericht ist. Daraus haben manche ein gleich nach dem Tode mit dem Menschen vorgenommenes Gericht geschlossen. Aber anderwärts setzt die Schrift die ganze Entscheidung in der Menschen Seligkeit und Verdammniß mehr auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichtes GOttes hinaus, auf die Erscheinung des gerechten Richters und stellt den Zustand nach dem Tode so vor, daß er freilich eines Jeden Abscheiden gemäß sein wird; aber doch mehr in einem schrecklichen Warten des gerechten Gerichts und Feuereifers oder in einem Entgegenkommen zu des HErrn JEsu Tag. Wie in dieser Welt der Tod bevorsteht so steht in jener Welt das Gericht bevor. (R.) Der Tod ist unvermeidlich, die Stunde desselben ungewiß, das Gericht ohne appelliren, darauf eine unendliche Ewigkeit folgt und wer gedenkt doch gleichwohl daran, wie sichs gebühret. (Q.)

28. **Also ist * Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Zum andernmal aber wird Er ohne Sünde erscheinen denen, die auf Ihn warten, zur Seligkeit.** * K. 10, 12 f.

Welch ein Unterschied zwischen den beiden Erscheinungen JEsu in der Schwachheit und in der Herrlichkeit, unter der Last unserer Sünden bei Schmach, Kreuz und Tod und bei seinem nunmehrigen Leben in der Kraft GOttes und dessen Offenbarung in der Herrlichkeit. Wir wollen uns demüthigen über dem Antheil, den wir auch zur ersten Erscheinung beigetragen haben und reumüthig mit Buße und Glauben unsere Hand auf das Opfer legen, mit welchem der HErr JEsus die Sünden weggenommen hat. Wir wollen auch mit Zuversicht warten auf den Antheil, den wir an Seiner Erscheinung in der Herrlichkeit haben sollen. O seliger Geist, der im Verlangen und Warten der Offenbarung JEsu Christi in der Herrlichkeit steht und inmittelst durch Liebe, Demuth und Geduld sich immermehr dem Bilde Christi in Seiner hiesigen Niedrigkeit gleich stellt. (R.)

Das 10. Kapitel.

Weiterer Erweis der Vortrefflichkeit des Versöhnopfers Christi. Ermahnung zu einem festen und freudigen Vertrauen, und zur Geduld.

1. **Denn das * Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Alle Jahre muß man opfern immer einerlei Opfer, und † kann nicht, die da opfern, vollkommen machen.**
* Kol. 2, 16. 17. † K. 7, 19.

Wörtlich: „Denn da das Gesetz einen Schatten der künftigen Güter und nicht selbst die Gestalt der Dinge hat, so kann es jährlich mit eben denselben Opfern, die sie immerhin opfern, niemals diejenigen, die hinzutreten, vollenden." — Dem Schatten ist die Gestalt, wie sie ursprünglich und vor

jenem, als das Original vorhanden ist, entgegengesetzt, die Realität. Dieser reellen Gestalt der künftigen Güter ist jener Schatten, wenn auch als Vorspiel der künftigen Dinge doch nicht vorausgegangen, sondern einstweilen nachgefolgt. (B.) Wir haben hier den Unterschied zwischen A.- u. N. T. In jenem war nichts als Schatten, die die Sünden nicht hinwegnehmen konnten, in diesem ist das Wesen der Güter selbst und Vergebung der Sünden. Doch schauten die Gläubigen A. T. durch den Schatten hindurch auf das Wesen und wurden der Vergebung der Sünden in Kraft des Gegenbildes theilhaftig, weil der Bund der Gnade schon im A. T. gemacht war. (H.)

2. **Sonst hätte das Opfern aufgehöret, wo die, so am Gottesdienst sind, kein Gewissen mehr hätten von den Sünden, wenn sie einmal gereiniget wären.**
3. **Sondern es geschiehet nur durch dieselbigen ein * Gedächtniß der Sünden alle Jahre.**
   * 3 Mos. 16, 21.

Hätte sie das Gewissen nicht gebissen, angeklagt, beschuldigt wegen der Sünde, die noch nicht gebüßet, versöhnet und getilget war durch Christum, so wäre keine Wiederholung der Opfer nöthig gewesen. Aber dies war der helle Beweis, es wären die Thieropfer nicht geschickt und kräftig Sünden wegzunehmen. Darum die täglichen Opfer, auch die Wiederholung des Versöhnungsopfers alle Jahr. Merke, die Väter mußten zum Grund ihrer Hoffnung glauben, daß Christus kommen werde, wir daß Er kommen sei. Jenes war tausendmal schwerer als dies. (H.)

4. **Denn es ist * unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen.**
   * 3 Mos. 16, 14. 18. Ps. 50, 13; 51, 18.

Viehblut hat die Kraft und Würdigkeit aus sich nicht, GOttes Zorn zu stillen; so ist auch demselben der Rauch und Stank von den Opfern nicht so lieblich von sich selbst, daß Er darum die Missethat vergessen und deren Strafe erlassen sollte, wie doch die blinden Juden meinten, die dafür hielten, GOtt müsse ein Auge zuthun, weil sie Ihm ein Rind, Schaf oder Bock zum Opfer gebracht. (H.) Aber wenn man nachdachte, daß GOtt ein Geist ist und im Geist angebetet und bedienet sein will, so fand man es unmöglich, durch Ochsenblut Sünden wegnehmen und wurde erinnert, daß das tägliche Opfern einen tieferen Grund haben müßte. (R.)

5. **Darum, da Er in die Welt kommt, * spricht Er: Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt, den Leib aber hast Du Mir zubereitet.** * Ps. 40, 7 f.
6. **Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht.**

Im Hebräischen des Psalms heißt es: Die Ohren hast Du Mir durchbohrt, daß Ich Deinem Willen mit völliger Liebe williglich diene. Wenn einem Knechte die Ohren durchbohrt wurden, so hatte Er sich seinem geliebten Herrn mit dem ganzen Leibe hingegeben. Die Ohren sind ein Theil des Leibes, mit ihnen ward der ganze Leib dem Gehorsam geweiht. Der Psalter nennt den Theil, der Apostel das Ganze im Blick auf das, was hier äußerst passend ist. (B.) — Wie im A. T. kein Opfer angenehm gewesen ohne Glauben an das Opfer N. T., welches ist Christus, also gefällt Ihm auch jetzt kein geistliches Opfer, Gebet, Dank u. s. w. ohne Buße, Glauben und wahrhaftige Herzensheiligung. (St.)

7. **Da sprach Ich: Siehe, Ich komme, im Buch stehet vornehmlich von**

Mir geschrieben, daß Ich thun soll, GOtt, Deinen Willen.

Großes Augenmerk GOttes: siehe ich komme! O Vater, siehe auf Deinen Sohn! Des Sohnes Sprechen ist aus Trieb des Geistes Christi von den heiligen Männern GOttes auch schriftlich verfaßt worden und so ist nach und nach die Schrift Alten Testaments so viel als die schriftlich ausgestellte Obligation dessen geworden, der da kommen sollte und in die Er auch noch am Kreuz hineingesehn hat, bis Er wußte, daß alles vollendet sei. (R.) Der Wille GOttes war, daß der Messias durch vollkommen leidenden und thuenden Gehorsam die Menschen erlösen sollte und dazu hat Er sich auf's willigste eingestellt. (St.)

8. **Droben, als Er gesagt hatte: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast Du nicht gewollt, sie gefallen Dir auch nicht (welche nach dem Gesetz geopfert werden);**

9. **Da sprach Er: Siehe, ich komme, zu thun, GOtt, deinen Willen. Da hebt Er das erste auf, daß Er das andere einsetze.**

Der Apostel wiederholt die schon einmal angezogenen Worte aus Ps. 40, daß er desto näher deren Sinn und Absehn anzeigen könne, wie nämlich aus der Ungiltigkeit der Opfer folge, daß der alte Bund mußte aufgehoben und ein neuer und besserer eingeführt werden. (St.) Denn alles was GOtt duldet und bekräftigt, ist deswegen GOtt noch nicht angenehm. Der Bund, das Priesterthum und Opfer JEsu ist GOtt allein würdig. (Q.) Darum schmeißen die Propheten alle den äußerlichen Götterdienst, der ohne Glauben an Christum ist, um als ein Greuel und sagen: GOtt habe solche elende Händel zu treiben nie geboten Jerem. 6, 20; 7, 21—24. (H.)

10. **In welchem Willen wir sind geheiliget, *Einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi.** *K 19, 12. 28.

In diesen Worten liegt 1) die erste Quelle und wirkende Ursache unsers Heils, der gnädige Wille GOttes; 2) die verdienstliche Ursache, Christus mit Seinem Versöhnopfer; 3) die Versöhnung selbst, welche mit dem Worte geheiligt sein ausgedrückt wird, welche die Rechtfertigung und den Glauben zur Frucht hat. (St.) Was einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi, das muß oft und täglich im Herzen bewegt, vom Heiligen Geist verklärt, im Ruhm der Hoffnung festgehalten werden, damit das Gewissen in seinem gehörigen Licht und Freudigkeit bleibe. (R.)

11. **Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, *daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer thue, welche †nimmermehr könnten die Sünden abnehmen.**
*K. 8, 3. †V. 1 K. 7, 11; 9, 9.

12. **Dieser aber, da Er hat *Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, †sitzt Er nun zur Rechten GOttes,**
*V. 10, 14; 7, 27; 9, 12. 26. 28. †Ps. 110, 1.

13. **Und *wartet hinfort, †bis daß Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden.**
*K. 2, 8. †Ps 110, 1.

Der Apostel behauptet nicht nur, daß das Opfer Christi von einerlei Art, sondern auch, daß es auf einmal geschehen sei, im Gegensatz gegen die levitischen, welche, ob sie schon eben dieselben waren, dennoch oftmals gebracht werden mußten. Ein Opfer, das oft wiederholt wird, thut GOtt, obschon es eben dasselbe ist, kein Genüge. Christus hat nicht nur einen einzigen Leib, sondern auch ein einziges und zwar vom Leiden unzer-

trennbares Opfer gebracht. (B.) Der höchste Beweis von dem an diesem Opfer gewonnenen Wohlgefallen GOttes und von der Kraft desselben, die Sünden wegzunehmen, war das Sitzen dieses Hohenpriesters zur Rechten GOttes. (R.) Dort wartet Er, aber dieses Warten ist ein geschäftiges und siegreiches Warten, dadurch Er Seine Herrschaft unter Seinen Freunden, aber auch dabei den Reichthum Seiner Geduld und Langmuth beweist. (St.) Lasset uns eilen zu der Vollkommenheit des Triumphes JEsu, das unsrige durch unsere vollkommene Bekehrung beizutragen. Laßt uns ihm uns aus Liebe unterwerfen, daß wir nicht von Seiner Gerechtigkeit dazu gezwungen werden. (Q.)

14. **Denn mit * Einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.** * V. 12.

Gedenke du, liebe Seele, im Glauben an dieses Opfer, so wird GOtt deiner Sünden nicht gedenken. Beiderseits kein leeres Gedenken, sondern voller Kraft und Nachdruck. (H.)

15. **Es bezeuget uns aber das auch der Heilige Geist. Denn nachdem Er zuvor gesagt hatte:**
16. **Das ist das * Testament, das Ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der HErr: † Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will Ich es schreiben,**

* Jer. 31, 33. 34. Röm. 11, 27. † Ebr. 8, 10.

17. *** Und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will Ich nicht mehr gedenken.** * Jer. 31, 33. 34.
18. **Wo aber derselbigen Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.**

Paulus hatte vom Priesterthum Christi das Zeugniß des Vaters K. 5, 10, und des Sohnes K. 10, 5 angezogen, nun bringt er auch ein Zeugniß des Heiligen Geistes bei, welches wie jene beiden zu demselben Schluß führt V. 18. So kommt ein Zeuge zum andern, nicht etwa nur ein Zeugniß zur Unterstützung von Vernunftgründen. (B.) Also auch der Heilige Geist beschäftigt sich gern mit dem Gnadenbunde GOttes über uns Arme. Er weiset mit Freuden darauf, wenn es darin um einen Schritt weiter geht. Die Gnade Christi, der Segen Seines einigen Opfers, macht der Liebe GOttes, Seinem Wohlgefallen an uns Begnadigten weiten Raum; und bei der Liebe GOttes hat auch mehrere Gemeinschaft des Heiligen Geistes statt. Davon muß sich ein Wiederschein in unserm Gewissen finden, wenn wir der Gnade froh werden wollen; doch sieht man wohl, daß uns mehr die Gnade angetragen, als der völlige Glaube zugemuthet wird und daß, wenn wir auch vor Blödigkeit es nicht so völlig fassen können, so gilt es uns doch über unser Bitten und Verstehn hinaus. — HErr JEsu! laß uns das, was Du vollendet hast, auch in unserm Herzen und Gewissen so ansehn, erfahren und genießen. Laß uns aber mit diesem theuren Evangelium nicht wie mit einem Stecken des Treibers auf einander schlagen, sondern unser selbst wahrnehmen mit Reizen zum Glauben. (R.)

19. **So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige * durch das Blut JEsu,**

* Jer. 14, 6 f.

20. **Welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen * Wege, durch den Vorhang, das ist, durch Sein Fleisch;**

* K. 9, 8.

21. **Und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes:**

Hier fängt der andere Haupttheil des Briefes an und ist's mit Lehren

zu Ende. Nun folgen die Nutzanwendungen solcher Lehre vom Priesterthum. (H.) Das Blut JEsu ist als ein Lösegeld hineingekommen in das Heilige, Er Selbst ist damit vor dem Angesicht GOttes erschienen; Ihm ist mithin für Sich Selbst der Weg zum Leben, der Weg dahin, wo Freude die Fülle ist, kund gethan worden. Er ist aber eben damit auch zum Ursächer ewiger Seligkeit, zum Vorläufer für uns, zum Herzog der Seligkeit erklärt worden. Daher ist Sein Weg, Sein Eingang in das Heilige, auch unser Eingang, unsere Freiheit geworden. Nachdem der Vorhang Seines Fleisches durch die Aufopferung am Kreuz zerriß, da ging der neue und lebendige Weg auf, da war für Ihn und nachgehends auch für uns keine Scheidewand, kein Vorhang mehr, so uns vom Heiligthum, vom Gnadenthron, vom Zugang zu GOtt abgehalten hätte. (R.) Denn der Weg ist durch das vergossene Blut und den Tod Christi gebahnt, also ein frischer und lebendiger Weg, im Gegensatz zu dem alten und leblosen. Der Weg wird hier gleichsam als Person betrachtet, welcher Leben zugeschrieben wird aus dem Leben Christi, welcher der Weg ist. Es wird hier die Lebenskraft des N. T. angedeutet, wie man auch von einer lebendigen Hoffnung spricht. Das Gegentheil sind die todten Werke. (B.) Bei dem Hause GOttes könnte man wieder an den Himmel selbst, an des Vaters Haus, wo GOtt alles zusammenbringt, was Ihm durch das Blut JEsu nahe wird, gedenken. Man kann aber Haus GOttes auch in dem Sinne nehmen, in welchem es K. 3, 6 vorgekommen ist, da es eigentlich die Hausgenossen bedeutet. Da hieß ein Priester über das Haus GOttes so viel als der, der allem was Kinder Gottes heißt im Himmel und auf Erden nicht nur ihren Zugang zu GOtt, sondern auch alle ihre Wege und Schickungen so einrichtet, daß sie ihnen ein Vorschub zum Himmel werden müssen. (R.)

22. **So *lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser;** * K. 4, 16. Eph. 5, 26.

Es ist zu merken, daß Paulus nicht sagt: ein Herz, das von aller Schuld und Sünde rein ist, sondern nur ein aufrichtiges Herz, darin kein Falsches ist. Ein wahrhaftig Herz ist, das in der Bekehrung von dem bösen Vorsatze bei der erkannten Sünde und von aller Heuchelei und herrschenden Unlauterkeit gereinigt worden, welches David Ps. 32, 2 nennet einen Geist, in dem kein Falsch ist. Es hat doch aber ein solches Herz alle Würdigkeit des Zugangs vom Glauben an Christum, darum desselben dabei ausdrücklich gedacht wird und zwar mit dem Worte plerophoria, welches in der Gläubigen Zuversicht und Begierde einen solchen Lauf ausdrücket, als man an einem Schiffe findet, welches bei ausgespanntem Segel unter gutem Winde vor allen Klippen glücklich vorbeigehet und mit seiner Ladung wohlbehalten in den sichern Hafen kommt. (St.) Was bei der Annahme des Evangeliums für eine Besprengung am Herzen vorgegangen, das ist durch die empfangene Taufe auch über unsern Leib ausgebreitet und durch dasselbige sichtbare Zeichen die unsichtbare Gnade zu fassen uns erleichtert worden. (R.)

23. **Und lasset uns *halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn Er ist treu, der sie verheißen hat.**
* K. 4, 14.

Was macht doch den Christen getrost, wenn er für sich und die Sei-

nigen in die Welt hineinsieht, wie sie im Argen liegt? Nichts als die Treue GOttes, auf die er hoffen darf. (H.)

24. **Und lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit * Reizen zur Liebe und guten Werken;** * Joh. 13, 34. Marc. 12, 31 f.

25. **Und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das * so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.** * 1 Kor. 10, 11.

Versammlung und Gemeinschaft mit andern Christen ist keine Willkür. Allein im Winkel GOtt dienen wollen, hat keinen Beruf, Gesetz, Erbauung des Nächsten (H.) Das Reizen zur Liebe, die Erweckung zum Glauben, die Handreichung zum Festhalten der Hoffnung soll allermeist in den Versammlungen getrieben werden. Aber ohne eigene Inbrunst geht freilich auch das Ermahnen unter einander nicht vor sich. (R.)

26. **Denn * so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde;** * K. 3, 12; 6, 6.

27. **Sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen * verzehren wird.** * Zeph. 1, 18.

Wer einmal die Wahrheit erkannt hat, kann sich nicht mehr mit Unwissenheit entschuldigen. Das Wort „sündigen" bezeichnet hier einen völligen Abfall von GOtt und eine Verletzung nicht etwa nur des Gesetzes, sondern der ganzen Haushaltung des N. T. (B.) Wer aber alle Gnadenmittel und Christum selbst verwirft, was hat der zu erwarten? Das grausame Gericht! Höret's ihr Naturalisten, Brüder der Atheisten. (L.) Wir möchten gern denken wie die Juden: Morgen opfert man wieder, über's Jahr geht unser Hohepriester wieder in's Heilige, wie man heute redet: Nächstens gehe ich wieder zum heil. Abendmahl, spreche die Beichte — sündigen schadet mir nicht. O daß doch die arme sichere Christenwelt aus ihrem Schlafe erwachen möchte. (H.)

28. **Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch * zween oder drei Zeugen.** * Joh. 8, 17.

29. *** Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füßen tritt, und † das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches Er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet?** * K. 2, 3; 12, 25. † 1 Kor. 11, 25. 27.

Nicht jede Uebertretung des Gesetzes zog den Tod nach sich, aber wo das ganze Gesetz durch Lästerung des Namens GOttes oder durch die Schändung des Sabbaths verletzt wurde, da gab es doch schreckliche Beispiele. Es ist ein großer Betrug unsers verstockten und unempfindlichen Herzens, daß die im Gesetz gedrohten Todesstrafen uns mehr angreifen als diese ärgere, aber freilich erst in das Zukünftige und Unsichtbare hineinreichende Strafe. (R.) Mit Füßen treten ist wissentlich und freiwillig sündigen. (B.) Unrein achten heißt verwerfen, verlassen, zertreten, wie einen Unflat, wie jetzt alle Welt thut und Christi Lehre und Ehre schändet, auch sich Seines Bluts der wahren Reinigung schämt. Und doch ist man schon einmal erleuchtet, bekehrt, gereinigt, erfreut worden, man kehrt aber um, wird JEsu Feind, schmeichelt sich mit der gemeinen, weltlichen Art selig zu werden. Darüber fängt man

an vor diesem Manna zu ekeln, wird der Wahrheit gehässig, hängt ihr allenthalben Kletten an, verfolgt und verspottet sie. Denn wenn man GOttes Gnade und das eindringende Zeugniß des Heiligen Geistes zur Buße und Umkehr zu GOtt an sich und andern verspürt, es auch für göttlich, wahrhaftig, nöthig und himmlisch hält, doch weil's dem Fleisch nicht ansteht und man falsche Ruhe haben will, so gehet's ans Zweifeln, Verachten, Schmähen und Verfolgen. O unseliger Haufe! wie groß bist du? (H.)

30. Denn wir wissen den, der da sagt: * Die Rache ist Mein, Ich will vergelten, spricht der HErr. Und abermal: † Der HErr wird Sein Volk richten. * 3 Mos. 32, 25. Röm. 12, 19 f. † Ps. 50, 4; 135, 14.

31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen.

In die Hände des lebendigen GOttes mit solcher Beugung und Rechtfertigung des Gerichts, mit solchem Ergreifen der rettenden Gnade fallen, wie David 2 Sam. 24, 14, führt zwar auch seine heilsame Beängstigung mit sich, aber so darein fallen, daß der Zorn GOttes über einem Menschen bleibt und kein Durchdringen durch das Gerichtliche in die Barmherzigkeit statt hat, ist schrecklich. (R.)

32. Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, erleuchtet, * erduldet habt einen großen Kampf des Leidens; * Phil 1, 29. 30.

K. 6, 10 hat er sie versichert: GOtt ist nicht ungerecht, daß Er vergesse eures Werks u. s. w. und jetzt heißt er sie an die vorigen Tage gedenken, um sie gegen einen ansetzenden Nachlaß und weiter zu besorgenden Rückfall auf einen ehemaligen bessern Stand mit seinem Andenken zu beziehen. Denn aus einer ansetzenden Schwachheit sich ermuntern und des Feindes Absicht, der uns ganz zu Schanden machen will, abtreiben und an der Versicherung, daß GOtt nicht vergesse, sich aufrichten, das ist dem Glauben nicht entgegen. Darum, o GOtt! will ich meine geistlichen Pfennige nicht ungebührlich nachzählen, aber wenn ich in Deinem Angedenken etwas gut stehn habe, so laß es mich genießen zu einer Zeit, wo ich mich dessen am wenigsten überheben kann. (R.)

33. Zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden; zum Theil Gemeinschaft gehabt mit denen, denen es also gehet.

Ein Schauspiel wird ein Mensch, der unter allem Widerspruch und Leiden seine Schuldigkeit mit Muth, Geduld und Ruhe in GOtt thut, das man nicht ohne Nachdenken ansehen kann. Auch das Theilnehmen an andrer Leiden wird hoch angerechnet Offenb. 2, 13. Mit wem jemand zu seiner Zeit Gemeinschaft hat, aus wessen Umgange er sich etwas macht, ob er den schwachen und verachteten Christum herauszusuchen weiß, das hat große Folgen bis auf den Tag Christi hinaus Matth. 25. (R.)

34. Denn ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt, und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die * ihr wisset, daß ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt. * Matth. 6, 20; 19, 21.

In Judäa gingen die Juden mit den Christen hart um, nahmen ihnen das Ihrige und jagten sie fort, daher waren die Christen daselbst sehr arm, daß ihnen gesammelte Almosen und Collecten mußten zugesandt wer-

den; aber sie erduldeten das nicht allein, sondern auch noch mit Freuden, denn Christus hatte gesagt: Freuet euch alsdann Luc. 6, 23. (St.) Wenn man GOtt durch eine lebendige Hoffnung besitzt, rechnet man das andere alles für nichts. (Q.)

35. **Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.** K. 11, 26.

Wenn einmal das freudige Vertrauen Platz genommen hat, so muß man's mit Gewalt wegwerfen, es weicht nicht von selbst. Wer es aber abtreibt und wegwirft, der behandelt es als eine Kleinigkeit: das sind die, welche nicht Stand halten. (B.)

36. **Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheißung empfahet.** Luc. 21, 19.

Ein stiller, entschlossener, starker Muth gehört dazu, dem Feinde zu begegnen. Hinter dem Ofen fromm sein wollen und sich dazu entschließen, ist schlechte Kunst. So hat Christus viel Jünger. Im Streit zeigt es sich, so man Ehre, Kredit, Menschengunst, Brod, Leib und Leben eher verlieren, als sündigen soll. Hof- und Welt- und Staats- und bürgerliche- und hergebrachte Alterthumsschriften taugen alle nichts. Christus ist die beste Gewohnheit, Ehrbarkeit, Mode, Gerechtsame. Wohl dem, der dies versteht, thut und übt. (H.) Die Verheißung, d. i. das ewige Leben werden bei der Zukunft Christi die Gläubigen A. und N. T. mit einander erlangen. Die Seligkeit im einzelnen wird niemandem abgesprochen, aber die annochkünftige Vollendung im ganzen und großen hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. (B.)

37. **Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.** Hagg. 2, 7. 1 Petr. 1, 6.

Ueber diesem Trostwort geht wirklich eines Jeden kurze Lebenszeit mit guter Hoffnung dahin und bei seinem Eintritt in das Unsichtbare wird man alles im Anzug auf diesen Tag antreffen. (R.)

38. ***Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.** *Hab. 2, 4. Röm. 1, 17 f.

Der Glaube weicht nicht, sondern bringt dem Herzen eine solche Festigkeit, daß wenn nun die Prüfung und die Noth kommt, der Mensch eine Gabe und eine Kraft GOttes in sich hat, die Glaube heißet, welche ihn stehn und fest halten heißt unter GOttes treuen Verheißungen, daß er nicht zurücke weicht, sondern GOtt getreu bleibt und erhalten wird. (St.)

39. **Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammet werden; sondern von denen, die da *glauben und die Seele erretten.** *Tob. 2, 18.

Nicht mit dem Maul, sondern von Herzen; nicht eine Weile beim Sonnenschein, sondern auch bei trüben Tagen, in Noth und Tod. (H.) „Drum wohl denen, die sich sehnen nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungskraft auch zu." (R.) Mein GOtt, gib, daß ich erfunden werde unter denen, die des Glaubens sind und mit ihrer Seele davon kommen. (B.)

Das 11. Kapitel.

Der Glaube und seine Kraft. Beispiele von Glaubenshelden aus dem Alten Testament.

1. **Es ist aber der Glaube * eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, † das man nicht siehet.**
* Röm. 8, 38. † 1 Kor. 2, 9.

St. Paulus gibt hier einen kurzen Auszug der Geschichte der hergebrachten Lehre und Theologie des Glaubens. Adam wird nicht darin genannt, weil er der erste ist, der ihn gebrochen hat; auch nicht Eva, weil sie zuerst hat lieber der Lüge als der Wahrheit glauben wollen. (Q.) Der Glaube hat es mit dem, das man hoffet und das man nicht siehet, zu thun und hat die Gnade und Kraft dazu von GOtt, daß er sich wie auf eine Grundfeste darauf verlassen und daran halten kann, als sähe er es. Man könnte das, was man hoffet und das, was man nicht siehet, für ganz einerlei und also den letzten Zusatz nur für eine nähere Beschreibung des ersteren ansehn, weil aber der Apostel auch im folgenden einen doppelten Ausdruck macht, und den Glauben, von dem was man hofft, eine gewisse Zuversicht oder kräftige Darstellung von dem, was man nicht sieht, einer allem Zweifel gewachsene Ueberzeugung zuschreibt, so unterscheidet man es billig und hält das erstere, was man hofft, für eine besondere Art von dem andern, das man nicht sieht und das noch einen allgemeineren Umfang hat. Zu dem was nicht sieht, gehört GOtt Selbst und alles, was Er nach Seinem Willen und Wort schon in vorigen Zeiten gethan hat, wirklich thut und thun wird. Zu dem, was man hofft, gehört eigentlich nur das Künftige, dessen man noch in Geduld wartet. Ueber beides aber genießt der Glaube die Gnade und Kraft von GOtt, daß ihm das, was man hofft, so nahe und gegenwärtig dargestellt wird, und er sich darauf, als auf eine Grundfeste mit gewisser Zuversicht verlassen kann und daß bei ihm das, was man nicht sieht, um deswillen nichts von seiner Gewißheit und verdienten Nachachtung verliert, sondern die ungezweifelte Ueberzeugung von beidem auf seinen vollen und ganzen Gehorsam so kräftig wirkt, als sonst irgend das Sichtbare durch die Sinnen kräftig wirken kann. (B.) Das Wort gewisse Zuversicht (hypostasis) bedeutet ein Grundgestell, Bestand u. s. w. und wird sonst von der Persönlichkeit und selbstständigem Wesen gebraucht, weil was dergleichen ist, nicht wie zufällige Dinge vergeht. Der Glaube weiß gewiß, was er weiß Röm. 8, 38; 2 Tim. 1, 2 und hoffet aus einem sicheren Grunde, der nicht wanket. (H.) Der Glaube ist gewisser in seinen Sachen, als tausend Hände und Augen. Wer anders kann sagen, was göttliche Gewißheit, als der sie hat und empfindet. (L.)

2. **Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen.**

Die weiterere Entwicklung seiner Erklärung vom Glauben gibt Paulus durch Beispiele von den Alten. Manches haben sie gehofft, ohne es zu sehn, anderes ist hernach geworden und sie haben's gesehn und so hat der Erfolg ihren Glauben gestärkt. — Die griechische Bezeichnung für die Alten heißt eigentlich die Aeltesten, wie wenn sie noch persönlich da wären, um noch jetzt in frischer Kraft Zeugniß abzulegen. Wir haben hier ein herrliches Summarium des A. T., in welchem der Apostel, wie auf einer trefflichen Stufenleiter, die Beschäftigungen, Arbeiten, Reisen, Erwartungen, Anfechtungen und Ver-

folgungen der lieben Alten zusammengefaßt, woraus wir lernen können, wie wir die unter der Hülle der Geschichten zuweilen nur kurz angedeutete Lehre mit Saft und Kraft ausführlich hervorsuchen sollen. Die ersten derselben haben mehr Uebung in der Geduld bei ihrer langen Erdenwallfahrt, die spätern haben schärfere Trübsal zu bestehn. (B.) Das Zeugniß war, daß sie GOtt gefallen haben. Dieses Zeugniß geschah nicht nur im Herzen Röm. 8, 16, sondern auch durch göttliche Erscheinungen und Ansprache 1 Mos. 22, 12; 32, 28; Dan. 10, 12. 19. (H.)

3. **Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch GOttes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist.** 1 Mos. 1, 1 f. Joh. 1, 10. Ebr. 1, 2.

Auch in Ansehung des Ursprungs der Welt oder Weltzeiten hat der Glaube einen großen Vorzug vor der Vernunft. Von dem Sohn und Geist weiß diese nichts; das Wort sagt's dem Glauben. (H.) Welt eigentlich: Weltzeiten in der Mehrzahl. Das ist groß. Es wird damit angedeutet wie der Himmel, die Erde und alles, was darinnen ist, im Ablauf der Zeiten seinem letzten Ziel entgegengehe, um sodann in einen nach diesem Ablauf fortwährenden Zustand einzutreten, gleichviel welcherlei Veränderungen auch die an ihrem Ziel angelangten Schöpfungen noch zu bestehen haben werden. Gleichwie nun die Schöpfung die Grundlage und zugleich ein Muster von der ganzen göttlichen Haushaltung ist, also ist der Glaube an die Schöpfung die Grundlage und eine Probe des Glaubens überhaupt. (B.) Fertig ist die Welt, d. i. sie ist in Schwung gebracht, daß sie gehet und stehet nach GOttes Wort, ohne Unterlaß ungehindert und ohne Aufhören. (L.) Diese sichtbaren Dinge können keine erstere sichtbare ursprüngliche Ursache ihres Seins haben. Alles ist in dem unsichtbaren Worte GOttes enthalten, als in dem Bilde und in der ursprünglichen Form aller Dinge. (Q.)

4. **Durch den Glauben hat Abel GOtt ein größer Opfer gethan, denn Kain; durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht sei, da GOtt zeugete von seiner Gabe; und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist.**
1 Mos. 4, 4. Matth. 23, 35.

Abel nahm das Beste, was er hatte (von den Erstlingen seiner Heerde und ihren Fetten), von Kain wird das nicht gesagt. Zugleich war Kains Opfer weiter nichts, als eben ein Bekenntniß seiner Verbindlichkeit gegen GOtt, während Abels Schlachtopfer ein Bekenntniß der Sünde und ein Verlangen nach Versöhnung enthielt. Eben damit war es dem Glauben äußerst angemessen, während Kains Opfer, ohne Glauben dargebracht, auch des göttlichen Zeugnisses sich nicht zu erfreuen hatte. Das Zeugniß Abels muß ein auch dem Kain in die Augen fallendes Zeichen der göttlichen Gnade gewesen sein. (B.) Aus dem eignen Munde des HErrn JEsu hat er nach Matth. 20 das Zeugniß der Gerechtigkeit, da sein Blut das Blut des gerechten Abels heißt. Der beim Glauben gestorbene Abel aber redet auch und spricht denen, die in seinen Fußtapfen wandeln, zu: werfet euer Vertrauen nicht weg, und sein wider seinen Bruder Kain schreiendes Blut redet auch noch wider die, die den den Weg Kains gehn. (R.)

5. **Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn GOtt wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß**

gehabt, daß er GOtt gefallen habe. 1 Mos. 5, 24.

Durch dies Exempel befestigte GOtt die Lehre von der Belohnung des künftigen Lebens gegen die damals einreißende fleischliche Meinung. Ingleichen ist die Verwandlung Henochs ein Bild der künftigen Verwandlung der Lebendigen bei der Ankunft Christi zum Gericht 1 Kor. 15, 51. 52. — Henoch war ein herrlich Vorbild auf Christum: 1) er lebte in der Welt in einer vertrauten Freundschaft mit GOtt; 2) er hatte das Zeugniß bekommen, daß er GOttes lieber Sohn wäre; 3) er war ein Prophet des HErrn, der von dem jüngsten Gericht weissagte Jud. 14. 15; 4) er war der siebente von Adam, Christus der siebenzigste von Enoch; 5) er wurde in den Himmel aufgenommen, vermuthlich in Gegenwart etlicher Patriarchen. (St.)

6. **Aber ohne Glauben ist es unmöglich GOtt gefallen; denn wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß Er sei, und denen, die Ihn suchen, ein Vergelter sein werde.**

Das ist in unsern gegenwärtigen Zeiten wohl zu behalten, weil jetzo Vernunft und Unvernunft, Tugend und Untugend wider den Glauben fechten. (H.) Das ist das rechte Erkenntniß, wenn du dafür hältst und weißt, daß GOtt dein GOtt und Christus dein Christus sei, welches der Teufel und falsche Christen nicht glauben können Gal. 2, 20 (L.) Das Dasein GOttes, Sein Leben, Seine Mühe, Seine mannigfaltige Art sich mitzutheilen muß uns über allem Zweifel erhaben sein. Aus dem Sichtbaren und allen den Decken, die GOttes erste Hand verbergen könnten, muß man diesen Unsichtbaren heraussuchen, den Fleiß, Ihm wohlzugefallen, bewähren, und auf Seine Verheißung Ihm eine Vergeltung zutrauen. (R.)

7. **Durch den Glauben hat *Noa GOtt † geehret, und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sahe; durch welchen Er verdammete die Welt, und hat ererbet ** die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.** *1 Mos. 6, 8. 14 f. † Röm. 4, 20. ** Röm. 3, 22, 24.

Durch den Glauben hat Noah sich gefürchtet, die ungläubige Welt hat sich nicht gefürchtet; sie fand es in keiner Weise für nöthig, sich auch nur in Acht zu nehmen, in etwas Buße zu thun, für eine Zuflucht zu sorgen. Man verachtete da, lachte und spottete in fleischlicher Sicherheit. Noah aber wurde ein Erbe der Glaubensgerechtigkeit, er heißt 2 Petr. 2, 5: Prediger der Gerechtigkeit. (B.)

8. **Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus, und wußte nicht, wo er hin käme.** 1 Mos. 12, 1. 4 f.

Abraham ist Zeuge 1) des blinden Gehorsams, den man GOtt schuldig ist und welcher die erste Frucht und gleichsam der Kern des Glaubens ist; 2) der Verleugnung seiner selbst, seines Vaterlandes und der gegenwärtigen Welt; 3) einer vollkommenen Ueberlassung in das Licht, in die Vorsorge und Leitung GOttes. (Q.)

9. **Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselbigen Verheißung.** 1 Mos. 14, 13.

Sonst werden Kinder nicht Miterben, sondern Erben ihrer Eltern genannt. Isaak hatte nicht dem Abraham und Jakob nicht dem Isaak die Erbschaft zu danken, sondern jeder empfing sie von GOtt selbst. (B.) Der Glaube ist allenthalben daheim, Regen und Sonnenschein, schwarz und weiß ist ihm eins. Sanftes Schlafkissen! eine Arznei, die alle Sorgen vertreibt. Was sorgen wir? Kinder, die einen so reichen, so gewaltigen Vater haben. Ach, daß ich es recht begreifen und im Innersten fühlen könnte! Himmel auf Erden müßte es sein, Friede mitten im Krieg, Windstille mitten im Sturm, Sommer mitten im Winter. HErr, gib mir solchen Glauben! (L.)

10. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer GOtt ist.

Wunderbares Exempel einer vollkommenen Entschlagung der Welt, noch über ein ganzes Jahrhundert zu leben zu haben und doch nicht begehren, Städte oder Häuser zu bauen! Das heißt recht einen christlichen Glauben haben. Aber heißt das einen haben, wenn man immer sein Leben hindurch bauet und scharret? Unser Glaube muß nach dem Exempel Abrahams in Erwartung des seligen Lebens im Himmel sein. Nichts ists tüchtiger, als was ewig ist. (Q.) Warten drückt des Glaubens Natur und Kraft gar wohl aus. Denn beim Warten fließt die Gewißheit in der Überzeugung aus der Verheißung, das Verlangen in der Liebe und Begierde zu dem verheißenen Gut und doch die Geduld in der Hoffnung fein in Eins zusammen. (R.)

11. Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, daß sie schwanger ward, und gebar über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete Ihn treu, der es verheißen hatte.

1 Mos. 21, 2 f. Luc. 1, 36.

12. Darum sind auch von Einem, *wiewohl erstorbenes Leibes, viele geboren, wie die † Sterne am Himmel und wie der ** Sand am Rande des Meers, der unzählig ist.

*Röm. 4, 19. † 1 Mos. 15, 5. ** 1 Mos. 22, 17.

Das Unvermögen der Natur weicht der Kraft des Glaubens. — Ein einziger recht demütiger und treuer Mensch erlangt oft ungeheuer großen Segen. (Q.)

13. Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißung nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen, und sich der vertröstet, und wohl begnügen lassen, und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.

1 Mos. 23, 4; 37, 1; 47, 9. Ps. 39, 13.

Wir haben hier eine ausnehmend schöne Beschreibung des Glaubens der Altväter und es scheint wirklich, als habe der Apostel jene Stelle Joh. 8, 56 im Auge gehabt: Abraham sah den Tag Christi und freute sich. (B.)

14. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen.

15. Und zwar, wo sie das gemeint hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hatten sie ja Zeit, wieder umzukehren.

16. Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämet sich GOtt ihrer nicht, zu heißen *ihr GOtt; denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet.

* 2 Mos. 3, 6. Matth. 22, 32.

Er schämt sich ihrer nicht, weil Er ihnen eine so große Seligkeit schenkte, wie sie sich nur von GOtt erwarten läßt und Seinem in den Verheißungen gegebenen Wort so volle

Kraft gibt. Deshalb schämt Er sich nicht nur ihrer nicht, sondern Er macht sich vielmehr noch eine Ehre daraus. (B.) GOtt unser GOtt! Der glorwürdigste König des ärmsten und verachteten Freudes Liebhaber, ja Knecht aus Liebe. Mein GOtt, wie süß ist mir dieses. Laß mich daran gedenken, wenn ich in Not und Tod komme. Wie lechzet meine Seele nach Dir und dürstet wir ein dürres Land. Selige Augenblicke, da ich dieser Wahrheit Grund in einem Blitz erblicke! (H.)

17. Durch den Glauben * opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward; und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte.

* 1 Mos. 22, 1 f.

18. Von welchem gesagt ward: In Isaak wird dir dein Same geheißen werden;

1 Mos. 21, 12. Röm. 9, 7 f.

19. Und dachte, GOtt kann auch wohl von den Todten erwecken, daher er auch Ihn zum Vorbilde wieder nahm. Röm. 4, 17.

Da der Apostel die Hebräer zur Ausharrung und Beständigkeit im Glauben erwecken wollte, konnte er ihnen gewiß kein beweglicheres Exempel vorstellen, als eben dies, in welchem Abraham wider alle Vernunft geglaubt und gehofft, GOtt werde endlich noch Seine Verheißung erfüllen. Man sieht hier, daß zu Abrahams Zeit die Lehre von der Auferstehung der Todten nicht unbekannt müsse gewesen sein. Abraham schließt so: Kann GOtt alle Verstorbenen am Ende der Welt erwecken, so ists schon auch nicht unmöglich, den Isaak wieder zu erwecken. (St.) Der Glaube muß einfältig sein, daß er nicht grüble und streite über ungereimt und unmöglich scheinende Dinge und sich versichere, daß man von dem allen, was man GOtt opfert, nichts verliere. (Q.) Beim Glauben lernt man Dinge, die stracks wider einander sind, zusammen reimen: als die Sterbenden und siehe wir leben. (R.)

20. Durch den Glauben segnete Isaak von den zukünftigen Dingen den Jakob und Esau.

1 Mos. 27, 27.

In dem Glauben, womit Isaak das Wort der Verheißung und den darin ausgedrückten Vorsatz GOttes faßte, folgte er auch dem Triebe, diesen Segen auf die Nachkommen zu bringen. (R.)

21. Durch den Glauben segnete Jakob, da er starb, * beide Söhne Josephs, und † neigte sich gegen seines Scepters Spitze.

* 1 Mos. 48, 15 f. † 1 Mos. 47, 31.

Jakob betete auf dem Bette an, wobei er wohl einen Stab mag zur Seite gehabt haben, auf dessen Spitze er sich lehnte. (R.) Freilich durch den Glauben, denn Jakob sah in die künftige Welt. Glaubensaugen, Adlersaugen! mit diesen hat er seines Geschlechts und aller deren Heil erkannt, sterbend, in die Ferne. (L.)

22. Durch den Glauben redete Joseph vom Auszug der Kinder Israel, da er starb, und that Befehl von seinen Gebeinen.

1 Mos. 50, 24.

Joseph hätte am meisten versucht werden können, sich an die Welt zu hängen und bei derselben sein Glück für seine Nachkommen zu suchen, ohne sich bei dem mit so viel Kreuzesniedrigkeiten bedeckten Wort der Verheißung umzusehn und doch tröstet er sich mehr der Verheißung und wünschte mit seinen Vätern auch die Bewahrung seiner Gebeine zu genießen und überhaupt zu erwarten, was man von dem GOtt der Erzväter zu erwarten hatte. (R.) Wer keinen Glauben hat, bekümmert sich entweder gar nichts um seine Gebeine oder er macht sich eitle und vergebliche Sorge damit. (B.)

23. **Durch den Glauben ward Moses, da er geboren war, drei Monden verborgen von seinen Eltern, darum, daß sie sahen, wie er ein schön Kind war; und fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot.**
2 Mos. 2, 2 f. Apg. 5, 29.

Daß die Eltern ihr Kind vor der Grausamkeit Pharaos verbergen, besonders da es so vortrefflich schön ist, scheint dem ersten Ansehn nach mehr aus einer bloß natürlichen Liebe und Zärtlichkeit geflossen zu sein; allein GOtt kann am besten urtheilen, als welcher die Beschaffenheit des Herzens kennt und aus welchem Grunde eine That herkommt. Da nun GOtt den Eltern das Zeugnis des Glaubens gibt, so sehn wir leicht, daß Er sie Selber so geleitet hat. (St.) Der Glaube der schuldigen Pflicht, GOtt eher als den Menschen zu gehorchen und zu den Werken des Himmels behülflich zu sein, ohne die hohen Häupter auf der Erde zu fürchten, ist durch die Aufführung der Eltern Mosis vorgebildet. Ewige Schönheit! worauf sollten es wohl die Menschen um Deinetwillen nicht wagen, wenn sie Dich kennten, weil sie ihr Leben für eine Schönheit in Gefahr begeben, die nur ein Bild Deiner Schönheit ist! (Q.)

24. **Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao.**
2 Mos. 2, 11. 12.

25. **Und erwählete viel lieber, mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben;**
Ps. 84, 11.

26. **Und achtete die * Schmach Christi für größern † Reichthum, denn die Schätze Egyptens: denn er sahe an die ** Belohnung.** * K. 13, 13; 2 Kor. 4, 10. † Matth. 6, 19. ** Ebr. 10, 35.

Mosis Glaube wird als ein Glaube beschrieben, der aus den Verheißungen GOttes das vornehmste, nämlich das Geheimniß Christi, das Geheimniß der Leiden und nachfolgenden Herrlichkeit herauszusuchen wußte; ein Glaube, der Fersenstiche leiden und doch der Sieger werden, der Schmach Christi und daran hangenden Belohnung zusammen reimen konnte. Unter diesem ganzen Bezeugen Mosis aber war nichts übereiltes, nichts bloß von Andern ihm eingeschwätztes und daher bald wieder umschlagendes, sondern ein durch manchen Kampf gelaufenes, aber nochmals befestigtes Wollen und gründliches Dafürhalten. (R.) Mose, wie quälst du mich! Für Scepter und Krone die Schmach Christi erwählen, welch ein Werk! Ich schäme mich, ich ängste mich. Warum? Unsere Schande ist groß. Was haben wir verlassen um Christi willen? Nichts, nichts! und wie stehts nicht allenthalben an, solle es auch nur um ein Geringes gewagt sein. (H.)

27. **Durch den Glauben verließ er Egypten, und fürchtete nicht des Königs Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er Ihn.**
2 Mos. 2, 15; 5, 4 ff; 10, 11. 28. Apg. 7, 29.

Wohl hatte Moses Furcht 2 Mos. 2, 14, deswegen aber scheute er sich nicht: beides ist am Erfolg leicht zu unterscheiden. Er fürchtete sich und floh; er fürchtete sich nicht, er kümmerte sich nicht darum wie der König den Mord des Egypters oder die Flucht Mosis aufnehmen würde; das ist aus dem Glauben gegangen, mit welchem er hernach so muthvoll widerstanden ist. (B.) Sich an GOtt halten scheint der Welt Unvernunft, aber es ist Weisheit. (H.)

28. Durch den Glauben hielt er die Ostern und das Blutgießen, auf daß, der die Erstgeburten würgete, sie nicht träfe. 2 Mos. 12, 12. 18.

Er traute GOtt im Glauben, daß das Blutvergießen ein Sakrament der Gnaden und zugleich der menschlich unmöglich scheinenden Ausführung Israels aus Egypten sein würde. (H.)

29. Durch den Glauben gingen sie durch das rothe Meer, als durch trocken Land; welches die Egypter auch versuchten, und ersoffen. 2 Mos. 14, 22 f.

Die Egypter ohne Glauben, aufs Gerathewohl. Wie die Egypter ins Meer gingen, so rennen viele in die Ewigkeit hinein. Wenn ihrer zwei eben dasselbe thun, so ist es darum noch nicht einerlei. (B.) Glaube und Verwegenheit nehmen oft einerlei Sachen vor, aber der Ausgang ist verschieden. (Q.)

30. Durch den Glauben fielen die Mauern zu Jericho, da sie sieben Tage umher gegangen waren. Jos. 6, 20.

Es war Josua's Glaube, der hier, wenn auch nicht ausdrücklich, gerühmt wird. (B.) Denn der Glaube, welcher von den Belagerten für eine Unsinnigkeit und Aberglauben wird gehalten worden sein, beruhte auf der Ermunterung, welche GOtt dem Josua gegeben hatte Jos. 1, 2. 6. (St.)

31. Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm. Jos. 2, 18; 6, 17. 23. Jac 2, 25.

Rahab mag sich auch sonst auf das Beherbergen von Fremden gelegt und dabei nicht die unschuldigste Lebensart geführt haben. Darum wird sie auch hier noch von ihrer sonstigen Lebensart benannt. Aus dem Rufe vom GOtt Israels faßt sie so viel Glauben, als sie Jos. 2, 11 bekannt hat. GOttes Geist führte ihr auch die Kundschafter zu, an denen sie theils die Thätigkeit ihres Glaubens durch die Liebe bewiesen, theils auch mehrere Stärkung des Glaubens durch sie erlangen konnte. Ihre Treue im Geringen muß sich auch weiter so bewährt haben, daß sie ein angesehener Mann aus dem Stamme Juda heirathete, mit welchem sie Boas, den Urgroßvater Davids zeugte und so in das Geschlechtsregister derer kam, aus welchen Christus abstammte nach dem Fleisch. Rahab wird auch einmal eine von denen sein, die am Gerichtstag mit dem Wenigen, das sie treu angewendet, auftreten und diejenigen verdammen wird, denen so viel mehr anvertraut war. (R.)

32. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich sollte erzählen von * Gideon, † und Barak, und ** Simson, und †† Jephthah, und * David, und ††† Samuel, und den Propheten;**

* Richt. 6, 11. † Richt. 4, 6 ** Richt. 15, 20. †† Richt. 11, 6. 9. *** 2 Sam. 2, 4. ††† 1 Sam. 7, 15.

33. Welche haben durch den Glauben * Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, die Verheißung erlanget, † der Löwen Rachen verstopfet,

* 2 Sam. 8, 1. † Dan. 6, 10. 22.

34. Des * Feuers Kraft ausgelöschet, sind des Schwerts Schärfe entronnen, sind kräftig worden aus der Schwachheit, sind stark worden im Streit, haben der Fremden Heer darnieder gelegt. * Dan. 3, 23—25.

Von David gilt es hauptsächlich 2 Sam. 8, 1 ff.: sie haben Königreiche bestritten; von Samuel 1 Sam. 8, 9. 12, 3: Gerechtigkeit gewirket; von den Propheten überhaupt: die Verheißung

erlangt, denn ihnen ist recht eigentlich das zu Theil worden, daß die in Christo dereinst in Erfüllung gehenden Verheißungen durch sie bekannt wurden. Von den Propheten gilt ferner: der Löwen Mäuler zugehalten, des Feuers Kraft ausgelöscht Dan. 6, 22, 3, 27. Endlich werden diesen so gar auffälligen Exempeln des Glaubens noch ältere (Gideon — Jephta) beigefügt, welche aus den oben genannten ihre Beweiskraft erhalten und zwar in umgekehrter Ordnung, da die einzelnen Stücke kreuzweis einander entsprechen. Etwa folgender Gestalt: 1) Gideon — der Fremden Lager in die Flucht gebracht Richt. 7, 21. 2) Barak, stark werden im Streit Richt. 4, 14. 3) Simson, kräftig werden nach der Schwachheit 14, 19. 16, 28 fl. 4) Jephta entflohen der Schärfe des Schwerts 12, 3. 5) David — Königreiche bestritten 2 Sam. 8, 1. 6) Samuel — Gerechtigkeit gewirkt 1 Sam. 8, 9; 12, 3. (B.) Glaube siegt! wo nicht sichtbarlich und handgreiflich, doch auf seine Weise. Warum steht die Welt noch? Warum regiert dieser und jener König? Warum wird bald Land, bald Stadt genommen? Die Thoren sagen: das hat das Glück, der Feind, die Macht, der Witz gethan. Wir: GOttes Wille, der Glaube und das Gebet der Frommen. Glaube! dich soll kein Wolf fressen, keine fallende Wand erschlagen, ach aber, daß wir vor der geringsten Gefahr erzittern. Wo Herz? wo Vertrauen? (L.)

35. **Die Weiber haben ihre Todten von der Auferstehung wieder genommen; die andern aber sind zerschlagen, und haben keine Erlösung angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangeten.** 1 Kön. 17, 23; 2 Kön. 4, 36; 2 Makk. 7, 9. 11. 14. 23; vgl. 29, 36.

Jetzt folgen die Glaubensproben im Leiden und wie die Welt wider die Gläubigen verfahren zum Trost, daß man sich vom Glauben nicht abschrecken oder die Hitze der Anfechtung befremden lasse, sondern ausharren solle um der Verheißung willen. Siehe 2 Makk. 6, 20; 7, 24; 1 Kön. 17, 22; 2 Kön. 4, 35. (H.)

36. **Etliche haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und * Gefängniß;** * 1 Mos. 39, 20. Jer. 20, 2. 2 Makk. 7, 17.

37. **Sie sind * gesteiniget, zerhackt, zerstochen, durchs Schwert getödtet; sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach,** * 1 Kön. 21, 13. 2 Chron. 24, 21. 2 Makk. 6, 9. Apg. 7, 58. 59.

38. **(Deren die Welt nicht werth war) und sind im Elend gegangen * in den Wüsten, auf den Bergen, und in den Klüften und Löchern der Erde.**
* 1 Kön. 18, 4; 1 Makk. 1, 56; 2, 28 ff. 2 Makk. 5, 27.

Der letzte Triumph des Glaubens ist, daß er seine Herrlichkeit in der Schande findet, das Leiden mit Lust schmeckt, die Freiheit in den Banden genießt, in Leibesstrafen unüberwindlich ist, den Tod, die Verbannung, die Blöße, die Armuth und die allergrößten Übel als einen Hingang zur Ergötzung, Reichthum, zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit ansieht. (Q.) Der Chor der heiligen Märtyrer ist allen leidtragenden Kreuzträgern sehr tröstlich. Denn wir sind nichts besser, als unsere Väter. O verborgener GOtt, Du lässest Deine Kinder hier drängen und drücken, daß sie ewig erquickt werden Offenb. 12, 12; Hiob 1, 12; 2. 6. (St.) Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben

sollten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Kreuz mit Freuden tragen und dir nicht viel fröhliche Tage in der Welt wünschen. (St.)

39. **Diese alle haben durch den Glauben Zeugniß überkommen, und nicht empfangen die Verheißung;**

Bei Christi Tod ist Christus Selbst vollendet worden K. 2, 10 und diese Vollendung haben Lebendige und Todte erreicht K. 10, 14; die Vollendung einzelner Gläubigen geschieht bei ihrem Hingang K. 12, 23, die Vollendung der Gläubigen insgesamt, also die letzte Vollendung und von dieser ist hier die Rede, wird bei der Zukunft des HErrn erfolgen. (B.)

40. **Darum, daß GOtt etwas * Besseres für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden.** * K. 7, 22.

Das Bessere ist die deutlichere Offenbarung, eine umständliche Bekräftigung, eine nähere Erwartung des Heils durch den auf Erden erschienenen Erlöser und am Ende das Heil, nämlich die Seligkeit und Herrlichkeit selbst. — Der Ausdruck „zuvor versehn“ ist ganz ausgesucht gewählt. Auf der göttlichen Vorhersehung beruht die ganze Einrichtung der göttlichen Haushaltung und das Zeugniß, welches die Alten von GOtt überkommen haben. (B.) Die Väter vor Christo, ob sie gleich große Glaubensthaten gethan, viel gelitten, haben doch die Vollendung nicht erlangt ohne uns, nämlich ohne die bessere Zeit des N. T., worin wir leben und darin Christus gelitten, ihre Hoffnung vollstreckt, die Sünde gebüßt und dadurch ihren Glauben völlig gegründet hat, also daß die Väter selig geworden durch das N. T., darauf sie gehofft. (H.) O wie beschämen uns, die wir im N. T. leben, die Glaubenshelden des Alten. Ach daß wir doch mit gleicher Glaubenskraft hinein schauten in die künftige Herrlichkeit und dadurch uns wider allen Anfall des Satans, wider alle Verfolgungen der Welt, wider alles Leiden dieser Zeit herrlich wappneten, damit wir die Verheißung empfingen. (H.)

Das 12. Kapitel.

Auffehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ermahnung zur Geduld unter Züchtigung und zur Gottseligkeit.

1. **Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, * lasset uns ablegen die Sünde, † so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns ** laufen durch †† Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist,** * Röm. 6, 4. † Kap. 10, 36. ** 1 Kor. 9, 24. †† Röm. 7, 21. Ebr. 10, 36.

Darum auch wir — ist die Stimme des erweckten Gewissens über den großen Theil des göttlichen Worts, der in Geschichten besteht, die zu unserer Lehre und Warnung geschrieben stehn. (R.) Den Ausdruck Haufen, Wolke, wählt Paulus wegen der Menge der Zeugen und wegen der Beschaffenheit der Wolken, welche aufwärts ziehn. So steigt hier mit heiliger Behendigkeit eine Wolke von Zeugen empor. Die Sünde setzt uns verführerisch zu. Die hier gemeinte ist der Unglaube. Diese Sünde ist immer vor der Thür und läßt man sie herein, so ist die größte Seelengefahr damit verbunden. (B.) Denn die Lust treibt nicht allein zum Bösen, sondern macht auch zum Guten träge und faul, nachlässig wie

ein Esel der immer gestupft sein will, wie Dr. Luther sagt. Aber man soll die Faulheit nicht gestatten, sondern der göttliche und kindliche Geist soll im Menschen die Ueberhand gewinnen und zum Guten munter, hurtig und fröhlich sein, wie denn vom Laufen mit Ernst gleich folget. (H.) Das Christenthum wird oft verglichen mit einer Laufbahn, soll aber dieses Laufen nicht vergebens sein, so muß es aus der erbarmenden Gnade GOttes und der evangelischen Ordnung des Heils angestellt werden. (St.)

2. **Und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete Er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.** Jes. 53, 4, 7.

Anfänger und Vollender des Glaubens — damit unterscheidet Sich JEsus von allen bisher Genannten als das Hauptexempel; Er ist eigentlich das einzige Vorbild, die einzige Regel und Richtschnur des Glaubens. Urheber und Vollender heißt Er, weil Er Selbst dem Vater den Glauben gehalten hat von Anfang bis zu Ende. Auf Ihn richtet unser Glaube sein Auge von Anfang bis zu Ende, von Ihm läßt er sich ziehen und stärken zur Nachfolge, Er ists, den die Gläubigen vom ersten bis zum letzten angesehn und anzusehn haben. (B.) Denn im Werke der Seligkeit kommt alles auf JEsum an. (St.) Erst jetzt, nachdem Paulus seine Leser im Glauben bestärkt, erwähnt er auch des Kreuzes, dieses Vielen so verhaßten Wortes. Aber Christus war nicht so gesinnt, daß Ihm das Kreuz nicht auch Freude gemacht hätte. (B.)

3. **Gedenket an den, *der ein solches Widersprechen von den Sündern wider Sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset.** *Luc. 2, 34.

Am meisten Widerspruch hat zuletzt Christi Kreuz veranlaßt, womit man meinte, alle Hoffnung von Ihm niederzuschlagen. Ihm haben es die Sünder streitig gemacht, uns macht es die Sünde selbst schwer, ob wir das Ziel erreichen. Beim Gedenken an Ihn und Ueberlegen kann uns nun Seine Geduld und Seine Unschuld einen großen Glaubensgrund abgeben. HErr JEsu! stärke uns, beut uns Deine Hand in unsers Glaubens Schranken, damit durch Deine Kraft das Herz sich stärke; drücke uns Dein unvergleichlich Beispiel tief ein. (R.)

4. **Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde;**
5. **Und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: *Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst.**
*Hiob 5, 17. Spr. 3, 11. 12.
6. **Denn, *welchen der HErr lieb hat, den züchtiget Er; Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt.**
*Offenb. 3, 19 f.

Der Apostel macht ihr bisheriges Leiden klein, sie müssen besser dran. Darum sei es nicht wohl gethan, daß sie bei einem geringen Leiden ungeduldig werden, Christo Seinen Dienst wollen aufsagen, vergessend des herrlichen Trostes, der ihnen aus Spr. 3, 11. 12 mehr als wohlbekannt sei. (H.) Die Trübsal ist nicht sowohl ein Zeichen des Zorns GOttes, als Seiner Liebe, sie ist eine unumgängliche Bedingung unsrer Kindschaft in JEsu Christo. Wenn die Natur recht

und unschuldig wäre, würde ein so gütiger und gerechter Vater seinen Kindern eine so harte Bedingung auflegen. (Q.) Dies zu vergessen gibt dem Unglauben viel Vortheil. Unter jedem Zusprechen GOttes aber liegt Trost. (R.)

7. **So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch GOtt als Kindern: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?**

Die Kindschaft muß vorher ihre Richtigkeit haben, sie kommt nicht von den Streichen her; denn Knechte und Missethäter werden auch gestäupet. Aber bei denen, die schon Kinder sind, sind die Schläge ein Zeichen natürlicher Liebe und das Dulden ein Zeichen der kindlichen Liebe. Als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet 2 Kor. 6, 9. (H.)

8. **Seid ihr aber *ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seid ihr Bastarde, und nicht Kinder.**

* Ps. 73, 14. 15.

Ein trauriges Wort und manche wollen ohne Züchtigung sein. (B.) Und doch wäre es eine unselige Lindigkeit, wenn Er uns leben ließe ohne Gemeinschaft mit dem Kreuze JEsu Christi, weil es ein Zeichen der Verworfenheit ist, keinen Theil daran haben. (Q.)

9. **Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollten wir denn nicht viel mehr unterthan sein dem geistlichen Vater, daß wir leben?**

Es ist ein alter Name und Ruhm GOttes, daß Er ein Vater der Geister heißt 4 Mos. 16, 22. Unter dessen Zucht sich hinzugeben, soll uns erwünscht sein, da Er so treulich demüthigt und man Ihm von Herzen, ohne Sorge einigen Schadens gehorsam sein kann. Denn Er bezielt unsrer Tüchtigkeit und Würdigkeit zum ewigen Leben. (R.)

10. **Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenige Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir Seine Heiligung erlangen.**

Leibliche Väter versehn es bald in der Nachsicht, bald in der Strenge und ihre Zucht ist nur so bestellt, wie sie selbst meinen. Aber der Vater der Geister züchtigt uns zum Nutzen, daß wir nämlich Seine Heiligung erlangen. Es ist aber ein Unterschied zwischen Heiligkeit in der Gesinnung, Heiligung V. 14, und Heiligkeit als Eigenschaft GOttes d. i. GOtt Selbst, sofern Er heilig ist; zu diesem kann nur gelangen, wer geheiliget ist, wer aber zu Ihm gelangt, der steht auf ewig im Genuß des geistlichen Lebens. Vor solcher Heiligkeit GOttes sollen wir eine kindliche Ehrfurcht tragen und doch dürfen wir auch zu derselben nahen. (B.) Mithin erlangt man unter der Züchtigung GOttes Heiligkeit, wenn die zarteste Ehrfurcht, in der man GOtt unterthan ist und die innigste Freude, als GOttes Nachfolger es Ihm nachzuthun, im Herzen aufgerichtet und unter einem geduldigen Lauf durch den verordneten Kampf verordnet wird. (R.)

11. **Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.**

So lange der Schmerz vom Kreuz, Anfechtung der Seele oder Leiden am Leibe zugegen, ist der Mensch betrübt, klagt, seufzt; so er aber ausharret, spürt er, was es ihm nütze,

wird darüber ruhig und still und lobt GOtt für Seine liebreiche Führung. Der Anfang ist bitter, das Ende süße. (H.) Denn der da züchtiget, beweiset, daß ers getreulich gemeint habe; der Gezüchtigte erkennt das an und dankt dafür. Da wird Friede. Diese Frucht der Gerechtigkeit kommt freilich erst hernach, denn zuvor ist sie nicht offenbar, aber doch ehe man sichs versieht, zum Vorschein und sie besteht in der Gerechtigkeit selbst, vermöge welcher ein Mensch mit hoher Freude die Heiligkeit GOttes d. i. GOtt Selbst erlangt. Auch hier macht Uebung den Meister. (B.) Aber süßes Wort: es wird ein Ende nehmen, ein Ende mit Freuden! Jetzt liegst Du im Feuer; traue, die Sichtung wird folgen. Wer sagts? Nicht ich, sondern GOtt. Glaubst du das? Nein, aber ich wollte es gern glauben. So rufe GOtt an um Kraft und Hülfe, laß auch andere für Dich flehen! (H.) HErr, laß uns diese vergängliche Traurigkeit lieben, welche zur ewigen Freude führt und die zeitlichen Widerwärtigkeiten, welche uns die Süßigkeiten der vollkommenen Gerechtigkeit und des himmlischen Friedens verschaffen helfen sollen. (Q.)

12. **Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee,** Jes. 35, 3.

13. **Und thut gewissen * Tritt mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.**
* Ps. 73, 2.

Unter der träge machenden Sünde des Unglaubens V. 1, unter dem Verzagen bei der Züchtigung V. 5, können die Hände lässig und die Kniee müde werden, d. i. der Mensch kann auf dem Wege verdrossen, in Ausrichtung seines himmlischen Berufs siech werden. Solcherlei Nachlassen kann man an sich selbst erleiden, man kann es aber auch an andern gewahr werden. Darum geht das Aufrichten der Hände sowohl auf seine eigene, als auf anderer, die es nöthig haben. Das Aufrichten der lässigen Hände geschieht durch alle die Wahrheiten, die der Apostel von K. 10, 32 an vorgetragen hatte. Gewisse Tritte sind die nach dem von GOtt verordneten Lauf und Kampf mit Aufsehn auf das vorgehaltene Ziel der Freude und Herrlichkeit und im Vertrauen auf die uns bei jedem Schritt mehr Gnade GOttes geschehen. Die lässige Hand, das strauchelnde Knie wird gesund durch Vorsatz und Gebet, durch Wachsamkeit und Buße, wie der Mann GOttes sich immer wieder auf sein Vorhaben durch GOttes Wort ein vollkommener Mensch zu werden, erneuert hat. (R.)

14. **Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen.**
Röm. 12, 18; 2 Tim. 2, 22.

Unsere Heiligung ist Christus 1 Kor. 1, 30, weil Er uns heilig macht durch Sein Blut und Geist und also nicht nur Zurechnungs- sondern auch Wirkungs-weise. Ohne Heiligung der Seele, Reinigung und Vorsatz eines neuen Lebens ist niemals einer selig geworden, sowenig als Christus und sein Geist, Christi Priester-, Königs- und Prophetenamt können geschieden werden. Wer bist Du, daß Du darfst Hunde und Schweine in den Himmel setzen, ob sie gleich das güldene Halsband des Christennamens, Glaubens und vierteljähriger Heuchelbuße am Halse auf dem Rüssel tragen. (H.) Denn Heiligung begreift die völlige Uebergabe in den Dienst GOttes und der Gerechtigkeit, auch mit den Gliedern des Leibes Röm. 6, 22. (R.)

15. **Und sehet darauf, daß nicht jemand GOttes Gnade ver-**

säume; daß nicht etwa eine *bittere Wurzel aufwachse, und Unfrieden anrichte, und viele durch dieselbe verunreiniget werden; *5 Mos. 29, 18.

16. Daß nicht jemand sei ein Hurer oder ein Gottloser, wie *Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. *1 Mos. 25, 33 f.

Die bittre Wurzel ist ein Irrthum in der Lehre oder Aergerniß im Leben, wodurch Unfriede und Zerrüttung in der Gemeinde angerichtet wird und viele verunreinigt, angesteckt und zum Abfall verführt werden. (St.) Das Laster der Hurerei zieht der Apostel an, weil dadurch viele gereizt und von GOtt abgeleitet werden. Diesen Eingang braucht der Satan bei vielen, sie zu verderben, wie Israel durch die Midianiter 4 Mos. 25, 1. Weit gefehlt, daß es wenig zu bedeuten habe 1 Kor. 6, 15. (H.) Esau ist das getreue Abbild eines rohen, gemeinen Menschen. Ein äußerst passendes Beispiel, um Jakobs leiblichen Nachkommen einen Schrecken einzujagen. (B.)

17. Wisset aber, daß *er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ist; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Thränen suchte. *1 Mos. 27, 30 f.

Esau fand keinen Raum, daß es seinen Vater Isaak gereut hätte, den Segen von Jakob abzunehmen und ihm zu geben. (H.) Es wird gesagt von Isaak, es sei keine Reue da gewesen, weil im Griechischen das A. T. und auch sonst das griechische Wort hier bereuen oder auch Reue, den Sinn hat, da Einer seinen Vorsatz überhaupt ändert, ein Vorhaben aufgibt, während im N. T. jenes griechische Wort immer von der gründlichen Sinnesänderung des ganzen Menschen, sofern er ein Sünder ist, gebraucht wird. Auch nicht bei Esau, welcher wohl auf die Erstgeburt, aber nicht auf den darauf ruhenden Segen in seinem Sinne verzichtet hat. Es wird also nicht von ihm gesagt werden können, daß er sein Vorhaben geändert habe. Es bleibt also nichts übrig, als den Seelenkummer Esau's, da er nachträglich noch den Segen forderte, mit Rücksicht auf den Zweck des Exempels, welcher rohe Verächter, die die Gnade muthwillig verscheuchen, im Auge hat, mit dem Worte Reue zu bezeichnen. Wie Esau vergebens gesucht hat, eine geschehene Sache ungeschehn zu machen und den unwiderruflichen Spruch zum Widerruf zu lenken, also werden jene Verächter dereinst eine Aenderung der von ihnen herbeigeführten Sachlage suchen, aber vergebens. (B.) Da nun hier nicht die Rede ist von Esaus Buße oder Reue, sondern von der Reue Isaaks, wie Esau ihn nicht dazu bringen konnte, daß ihn der den Jakob ertheilte Segen gereut hätte, so hat kein Angefochtener die geringste Ursache, aus diesem Spruche sich die Gedanken zu machen, als könnte es geschehn, daß Jemand zur wahren Herzensbuße nicht gelangte, wenn er es auch noch so sehr verlangte. Das sei ferne! (St.)

18. Denn ihr *seid nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte; noch zu dem Dunkel und Finsterniß und Ungewitter; *2 Mos. 19, 12.

19. Noch zu dem Hall der Posaune, und zur Stimme der Worte; welcher sich *weigerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde. *2 Mos. 19, 16; 20, 19.

20. (Denn sie mochten es nicht ertragen, was da gesagt ward. Und *wenn ein Thier den

Berg anrührete, sollte es gesteiniget oder mit einem Geschoß erschossen werden.
* 2 Mos. 19, 12. 13.

21. **Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken, und zittere.**

Die ganze jüdische Religion, ihre kirchliche und bürgerliche Verfassung schrieb sich von der Gesetzgebung auf Sinai her. Darum wurden auch die späteren Anhänger derselben noch gerechnet als solche, die zum Berge Sinai gekommen. Hingegen wer die Reden GOttes durch den Sohn annahm und sich mit seinem Glauben auf das Evangelium von JEsu ewigem Priesterthum gründete, der war mit seinem Glaubensgrund nimmer am Sinai gewesen. (R.) Die hier angeführten Worte Mosis stehn nicht in den Büchern Mosis, aber die Apostel haben etliches aus mündlichem Bericht der Väter oder göttlichen Eingeben gewußt, was man in Buchstaben nicht liest z. E. Jannes und Jambres 2 Tim. 3, 8. (H.)

22. **Sondern ihr seid * kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, † zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge ** vieler tausend Engel,**
* Ps. 68, 17. Offenb. 14, 1. Jes. 2, 2. † Gal. 4, 26. Offenb. 21, 2. ** 5 Mos. 33, 2.

Es ist hier von dem überaus herrlichen Stande der Gläubigen Neuen Testaments die Rede, herrlich durch die Gemeinschaft mit der vollendeten Gemeinde, ja mit Christo Selbst, mit GOtt Selbst. Wie hat doch der Apostel die himmlische Haushaltung so gründlich verstanden! Was er hier davon mittheilt, wäre würdig gewesen einer Offenbarung, wie sie dem Paulus in jener seligen Entzückung 2 Kor. 12, 2. 4 zu Theil geworden. (B.) Nach Offenb. 14, 1 hat man den Berg Zion als den Sammelplatz anzusehn, auf welchem das Lamm Seine Erkaufte und Erlöste zusammenbringt. (R.) Im geistlichen Jerusalem Gal. 4, 26 ist das Evangelium Stadtrecht, ein kindlicher Geist, der Gehorsam, GOttes Gnade, Vergebung der Sünde der gemeine Schatz, Loszählung von Fluch und Tod, die bürgerliche Freiheit und der Wandel im Himmel. (H.)

23. **Und zu der Gemeine der * Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten;** * 2 Mos. 4, 22. Luc. 10, 20.

Zuletzt, nachdem die Haushaltung GOttes mit ihrem Strahlenglanz die Augen der armen Erdenwanderer geblendet, führte sie der Apostel in das milde, erquickende Licht der Haushaltung Christi. (B.) Zu der Gemeinde der Erstgeborenen gehören diejenigen, von denen der Apostel oben K. 11, 13 gesagt hat: Diese alle sind gestorben beim Glauben, besonders die Patriarchen, mit denen im Himmelreich zu Tische zu sitzen der Hoffnung vorgehalten war Matth. 8, 11. Die haben GOtt dem Richter über alle geglaubt und von Ihm die Vergeltung nicht vergebens erwartet Hebr. 11, 6. Geister der vollendeten Gerechten heißen diejenigen, die auf dem neuen lebendigen Wege durch das Blut JEsu ihre Vollendung erreicht haben, an welcher Schaar noch immer gesammelt wird. (R.)

24. **Und zu * dem Mittler des Neuen Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser † redet, denn Abels.**
* K. 8, 6; 9, 15. 1 Tim. 2, 5. † 1 Mos. 4, 10

Der Mittler des Alten Testaments Moses fürchtete sich selbst und erzitterte, hier aber ist ein anderer und vortrefflicherer, nämlich JEsus, der durch

Sein Blutvergießen den neuen Bund aufgerichtet, versiegelt und eingeweiht hat. (St.) Es ist hochbedenklich, daß in diesem Verse der Mittler des Neuen Testaments, JEsus besonders und das Blut der Besprengung auch besonders gemeldet wird. Das Blut wird hier betrachtet, sofern es im Himmel ist. (B.) Dem Blute Abels wird eine Sprache zugeschrieben in einem uneigentlichen Sinne und bedeutet, daß es gewesen sei ein klarer Beweis von dem strafbaren Verbrechen Kains und daß es Zeugniß gegen ihn gegeben, auch so stark um Rache bei GOtt angehalten, als ob man es durch eine Stimme vernehmen könnte. Das Blut Christi redet nun bessere Dinge, indem Christus in der Kraft solches Blutes Selbst bei GOtt für uns erscheint, Gnade und Vergebung der Sünden auszuwirken. (St.)

25. **Sehet zu, daß ihr euch des nicht weigert, der da redet. Denn *so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da Er auf Erden redete; viel weniger wir, so wir uns des weigern, der vom Himmel redet.**

* Kap. 2, 1—3; 3, 17; 10, 28, 29.

GOtt redet zu uns und zwar eben jetzt, und diese gegenwärtige Rede GOttes sollen wir als ein Vorspiel der letzten Bewegung in Acht nehmen. Eben die Stimme, welche man im Evangelium vom Himmel herab hört, wird es auch sein, wodurch Himmel und Erde werden erschüttert werden. V. 24 hieß es: Das Blut redet zu GOtt, jetzt aber ergehet eine Rede an uns. Paulus kommt wieder auf den Eingang des Buches zurück K. 1, 1. (B.)

26. **Welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegte. Nun aber verheißt er, und *spricht: Noch einmal will Ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.** * Hagg. 2, 7.

27. **Aber solches: Noch einmal, zeigt an, daß das Bewegliche soll verändert werden, als das gemacht ist, auf daß da bleibe das Unbewegliche.**

Daß hier von dem unerschaffenen Engel des Bundes geredet werde und daß Er auf Sinai das Gesetz gegeben, erhellt daraus, daß es eben die Person gewesen, die Mose im Busche erschienen, daß diese aber der Sohn GOttes gewesen, sagt David Ps. 68, 18 vgl. Eph. 4, 8; 9, 10. (St.) Die Gesetzgebung war freilich auch mit großen Folgen begleitet und zog außer den Bewegungen in der äußern Natur sonst viel Bewegung auf Erden und Nachfrage unter den Völkern nach sich. Allein nachdem die Einrichtung durchs Gesetz schon ihre meiste Zeit gedient hatte, war Hag. 2 eine Bewegung verheißen, die bei der Sendung des Sohnes GOttes in die Welt anfing in Erfüllung zu gehn, wozu aber noch weiter das ganze Werk gehörte, das Ihm der Vater zu vollenden gegeben hatte. O was gab es nicht im Himmel für Bewegung, sonderlich bei JEsu Tod, beim nochmaligen Eingang dieses Hohenpriesters in den Himmel, bei der Einführung so vieler Kinder GOttes zu der dortigen Herrlichkeit, bei der Einrichtung der priesterlichen Aufwartung vor GOttes Thron. Und das geht so fort, so lange unser Heiland den Himmel einnehmen muß, ja das Bewegen wird so lange währen und so weit reichen, daß es zuletzt eine völlige Veränderung mit allem bisher in Bewegung gestandenem abgeben und der erste Himmel und die erste Erde vergangen sein werden. (R.) Die Dinge, die nicht bewegt werden, ist die Stadt des lebendigen GOttes, der neue Himmel und die neue Erde. (B.)

28. **Darum, dieweil wir empfahen ein *unbeweglich Reich, haben**

wir Gnade, durch welche wir sollen GOtte dienen, Ihm zu gefallen, mit *Zucht und †Furcht.
* Jes. 9, 7. Dan. 2, 44; 7, 14. † Phil. 2, 12.

Die Gnade und der Geist der Gnade lehrt uns unsern Wandel so zu führen, wie es einem der künftigen priesterlichen Aufwartung vor GOttes Thron entgegengehenden Pilgrimme gemäß ist. Dazu kann uns die Einigkeit manchen Stich geben zur Zucht und Furcht und uns damit aufs Innerste läutern. (R.)

29. **Denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer.** 5 Mos. 4, 24; 9, 3.

GOtt als Liebe ist ein Feuer, das die Kreatur, die Ihm treu gewesen ist, vollendet, GOtt als Gerechtigkeit ist ein Feuer, welches dem Seinem Gesetze ungehorsamen Sünder im ewigen Tode verzehrt. Laßt uns wählen! (O.) Ein gewaltiger Schluß! Mein GOtt, Deine Rede nehme mich ganz ein! (B.)

Das 13. Kapitel.

Ermahnung zur Liebe. Warnung vor Unzucht und Geiz. Erinnerung, rechtschaffenen Lehrern zu folgen. Schluß-Ermahnungen und Grüße.

1. **Bleibet fest in der brüderlichen Liebe.**
Röm. 12, 10. Eph. 4, 3. 1 Theff. 4, 9.

2. ***Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbige haben etliche, ohne ihr Wissen, †Engel beherberget.** * Jes. 58, 7. Röm. 12, 13. 1 Petr. 4, 9. † 1 Mos. 18, 3; 19, 2. 3.

Es wird hier dem Mißtrauen gegen unbekannte Gäste begegnet. So ein unbekannter Gast ist oft mehr, als er scheint und hat, wenn wir das auch nicht mit Augen sehn, Engel zu Gefährten. Unsere Handlungen werden aber nach dem geschätzt, was wir thun, nicht bloß nach dem, wie wirs meinen. (B.) Liebe hat seltene Triebe! Die beste hat gern Gäste. Wen? Die es zeitlich nicht haben zu vergelten. (H.)

3. **Gedenket der *Gebundenen, als die Mitgebundenen, und †derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet.**
* Matth. 25, 36. † K. 10, 34.

Es ist ja ein Leib unter einem Haupte, Christo. Seid ihr aber noch frei, es kann noch kommen. Der eine hat sein Lebenlang mit Widerwärtigkeit zu kämpfen wie Jakob; ein anderer hat eine harte Jugend wie Joseph; ein anderer hat als Mann schwer zu tragen, wie Hiob; wieder einer erst in seinen alten Tagen. Daß es aber nicht ausbleibt, will diese Ermahnung zu bedenken geben. (B.)

4. **Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen, und das Ehebette unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten.**
1 Kor. 6, 9. Gal. 5, 19. 21. Eph. 5, 5.

Es ist gar kein Zweifel, daß der Hurer und Ehebrecher, von welchen sterbliche Richter keine Kenntniß bekommen, weitaus die meisten sind. Dergleichen geheime Sünden werden auch nicht mehr in der Art bekannt wie vormals und ein großer Theil von denen, welche bekannt werden, weiß sich der bürgerlichen Strafe oder der Kirchenzucht zu entziehn oder er kommt dabei so leicht weg, daß er es kaum spürt. Vor den Menschen gehn die Hurer, ja auch die Ehebrecher oft ungerichtet aus. Warum? sie sind oft selbst Richter, sie stehn in geistlichen und weltlichen Aemtern, darum wissen sie sich zu helfen, ja sie helfen auch andern ihresgleichen durch, wenn

es sein kann. Das meiste bleibt vor der Welt gar verborgen oder es wird durch allerhand Künste vertauscht oder mit Gewalt durchgetrieben. GOtt wird sie richten. O schreckliche Sache. Der Apostel sieht das Gericht schon heranrücken. O was wird an jenem großen Gerichtstage an das Licht kommen! Da werden solche Greuel nicht mehr für „Galanterien“ passiren. (B.) Es kann aber auch im Ehebett gesündigt werden. Eheliche fürchten sich in demselben auch vor GOtt, daß sie sich nicht verunreinigen und ein Greuel werden Gal. 5, 24. (St.)

5. **Der Wandel sei ohne Geiz; und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn Er hat *gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.**
* Jos. 1, 5.

6. **Also, daß wir dürfen sagen: *Der HErr ist mein Helfer; und will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch thun?**
* Ps. 56, 5; 118, 6.

Geldliebe ist neben dem Hang zur Unreinigkeit einer der stärksten Stricke, die einen Menschen gefangen halten können. — Des Glaubens Kraft und Art ist aber, jedes Wort GOttes eilends nehmen und für sich deuten, eben damit aber versiegeln, daß GOtt wahrhaftig sei. (R.)

7. **Gedenket* an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und † folget ihrem Glauben nach.** * V. 17. † 1 Kor. 4, 16; 11, 1.

Ihr Wandel war standhaft im Glauben, ihr Ende ein seliges, erwünschtes, das sollten die Leser mit lebhafter Erinnerung betrachten. (B.)

8. **JEsus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.** 1 Kor. 3, 11. Offenb. 1, 17.

Eine prächtige Benennung, wenn man die Summa des Evangelii, das wir im Glauben festhalten sollen, bezeichnen will. In diesem auf dem Worte ruhenden Glauben sind unsre Vorgänger selig heimgegangen. (B.) Diesen Sinn sollen wir auch haben, wie Paulus, daß uns der HErr JEsus alles und zu allen Zeiten sei. (H.) Denn JEsus ist gestern derselbe, der Er heute war. Gleichwie zwischen gestern und heute die Nacht liegt und dennoch die Nacht selbst von gestern und heute verschlungen wird, also hat das Leiden die gestrige und heutige Herrlichkeit JEsu Christi nicht so unterbrochen, daß solche nicht dennoch eine unaufhörliche wäre. (B.)

9. **Lasset *euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; † denn es ist ein köstlich Ding, daß das** Herz feste werde, welches geschiehet durch Gnade, †† nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen.** * Jer. 29, 8. Matth. 24, 4. † Eph. 4, 14. ** Spr. 16, 2; 21, 2. †† Röm. 14, 17.

Scherzen mit Glaubenssachen gilt nicht. Man ändert und wendet sie nicht, wie einen Regenrock. Das wankende Rohr muß die Gnade befestigen. Diesen Stab ergreife, darauf baue und traue, sonst ist dir der Fall nahe. Wenige erkennen das. Wanken ist schon halb gefallen, fallen aus der Gnade ist aber schlimmer, als nie darin gewesen sein. (L.) Die Beobachtung des Speiseunterschieds beruhigt niemand sein Gewissen, daß er darum bei GOtt wohl daran sei. (H.) Dann aber ist das Herz fest, wenn man durch den Glauben die rechte und völlige Gewißheit des ewigen Lebens hat, ingleichen, wenn man durch den Glauben alles abweist, was uns von Christo abziehen kann, es mag nun sein, was es wolle, allerlei Sünde, allerlei Trübsal. (St.)

10. **Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen.**

Der Altar ist das Kreuz Christi, auf welchem Sein Leib geopfert worden. Dieses Altars sind diejenigen theilhaftig, welche das Opfer desselben und nicht eines andern Altars Opfer essen. Die Speise dieses Altars ist das für uns dargegebene Fleisch Christi. Sie wird gegessen besonders im hl. Abendmahl, wo der, bei jenem einzigen Opfer des Kreuzes für uns gegebene Leib, das für uns vergossene Blut Christi dargereicht wird. (B.)

11. **Denn *welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselbigen Leichname werden †verbrannt außer dem Lager.** *3 Mos. 16, 27 f. †2 Mos. 29, 14. 4 Mos. 19, 3.

12. **Darum auch JEsus, auf daß Er heiligte das Volk durch Sein eigen Blut, hat Er *gelitten außen vor dem Thor.** *Marc. 12, 8. Joh. 19, 17.

13. **So lasset uns nun zu Ihm hinaus gehen, außer dem Lager, und Seine *Schmach tragen.** *K. 11, 26; 12, 2. 1 Petr. 4, 14.

Alle Umstände des Leidens Christi z. B. daß Er vor dem Thor gelitten, sind aus heiliger Vorsehung GOttes also geschehn. (St.) So hat Christus als ein Auswürfling der menschlichen Gesellschaft vor dem Thore der Stadt gelitten. Die Stadt aber war an Stelle des Lagers in der Wüste getreten. (B.) Hinaus zum Thor mit Christo! Der Plunder, welchen du trägst, solle nicht Silber und Gold aus Egypten, sondern Süßteig des Herzens und Schmach der Welt sein. Wohl denn, so du in derselben keine Gunst und bleibende Statt findest: ein Räumlein zum Grabe muß sie Dir wohl lassen. (H.)

14. **Denn *wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.** *Ps. 39, 13. 14. Hebr. 11, 10.

Für den Glauben ist selbst ein Jerusalem weiter nichts als ein Lager. (B.) Will unser Herz sich irgend in der Welt anhängen, so sollen wir Ihm diese Vorstellung machen. (H.)

15. **So lasset uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer GOtte allezeit; das ist, die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen.** 3 Mos. 7, 12. Ps. 50, 23.

Er will sagen: Ist JEsus gestern und heute der Grund und die Ursache unserer Seligkeit, finden fleischliche Opfer und ein irdischer Altar nicht mehr statt, hat Er das Volk durch Sein Leiden versöhnt und geheiligt, so sollen wir nun zum Beweis des Glaubens und unsers dankbaren Gemüths Seinen Namen loben und bekennen. (St.) Denn Christus ein Priester, wie auch Seine Glieder Offenb. 1, 6. Wir opfern uns Röm. 12, 1 geistliche Opfer 1 Petr. 2, 5. Hier die Frucht solcher Lippen, welche Christum aus Glauben bekennen Röm. 10, 10, denn ohne Glauben ist kein Gebet angenehm. (H.) Die Opfer des Alten Testaments waren gebunden an gewisse Zeiten des Tages, der Woche, des Monats, des Jahres. Das tägliche Opfer mußte in der Morgen- und Abendstunde gebracht werden, es mußte auch alles Opfern zu Jerusalem geschehn. Wie herrlich ist demnach der Vorzug des Neuen Testaments, da man zu aller Zeit und an allen Orten, sowohl in öffentlichen Zusammenkünften, als besondern Versammlungen und ein jeder für sich allein GOtt sein Opfer bringen soll und kann. (St.)

16. ***Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht; denn**

† solche Opfer gefallen GOtt wohl. * Sir. 41, 17. † Phil. 4, 18.

Von dem, womit man GOtt Selbst zunächst ein wohlgefälliges Opfer bringt, kommt nun der Apostel auch auf das, was an unserm Betragen gegen den Nächsten GOtt angenehm ist und zwar theils an Wohlthun gegen eigentlich Dürftige, theils auch im Mittheilen an solche, wo es nicht gerade die Armuth erfordert, wo es aber doch als ein Erweis der Liebe wechselseitiges Vertrauen erweckt und unterhält. (R.)

17. * **Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da † Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.**
* Phil. 2, 29. 1 Theff. 5, 12. † Ezech. 3, 18; 33, 2. 18.

GOtt fordert das Opfer des Gehorsams gegen die Oberen, aber auch der Sorgfalt und Wachsamkeit gegen die, so einem von GOtt befohlen sind. Der Hirt, welcher bei dem Worte „Rechenschaft geben" nicht zittert, zittre doch wenigstens über seine Unempfindlichkeit und Blindheit! Hinwieder aber zittre auch das Schaf, wenn es sich gegen seinen Hirten in einen Wolf verwandelt und das Joch heiliger Dienstbarkeit durch seine Unbußfertigkeit schwer macht. (Q.) Aber man darf von dem Rechenschaft geben unserer heutigen Welt nicht viel sagen, denn diese meint, die Lehrer scheuen sich vor dieser Rechenschaft nicht sonderlich, das lasse sich ja schon aus dem emsigen Bewerben um Pfarrdienste genugsam abnehmen. Indessen eins von beiden muß einen drücken, entweder jetzt das Amt oder künftig das Gewissen. Eins von beiden, mit Freuden oder mit Seufzen das Wachen über die Seele verrichten, ist unvermeidlich; meist läuft in der jetzigen Zeit beides neben einander her. (R.)

18. **Betet für uns. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen.** 2 Kor. 1, 12.

Du Zuhörer, bete doch auch für deinen Lehrer. (H.) Der Apostel zeigt, wie er inwendig und auswendig beschaffen sei und wozu ihm das diene. 1) Inwendig ein gut Gewissen: wir thun alles vor GOtt mit reinem Herzen in lauterer Absicht; 2) auswendig, wir thun selber, was wir lehren. Das ist ein großer Trost und macht uns eine große Zuversicht vor GOtt und Menschen. (St.)

19. **Ich ermahne euch aber zum Ueberfluß, solches zu thun, auf daß ich aufs schierste wieder zu euch komme.**

Jetzt erst redet der Apostel von sich, im ganzen Briefe hatte er seiner nicht gedacht. (B.)

20. **GOtt aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen * Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum,** * Jes. 40, 11. Ezech. 34, 23. Joh. 10, 12. 1 Petr. 2, 25; 5, 3.

GOtt heißt ein GOtt des Friedens, weil Er Selbst ein Mittel erfunden hat, dadurch Er mit den Sündern ausgesöhnt werden konnte, nachdem Er von Ewigkeit her Gedanken des Friedens gegen dieselben gehabt hatte. Zach. 6, 13. (St.) GOtt hat den Hirten ausgeführt, der Hirt führt die Heerde aus. Er hat Ihn geführt aus der Tiefe in die Höhe, dort können alle zu Ihm sehn. Der Apostel kann nicht schließen, ohne auch noch der Auferstehung zu gedenken. (B.) Das Mittel, wodurch Christus den Tod überwunden, war Blut und in dem=

selben die Aufopferung Seines Lebens und Gehorsams. (H.) Das Beiwort „ewig" ist erhaben. Auf der Ewigkeit des Testaments beruht die Nothwendigkeit der Auferstehung. (B.)

21. **Der * mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun Seinen Willen, und † schaffe in euch, was vor Ihm gefällig ist, durch JEsum Christum; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

* 2 Kor. 3, 5. † Eph. 2, 10.

GOtt thut es, so werden wir es thun können. GOtt macht uns tüchtig Seinen Willen zu thun, Er aber thut es viel mehr, allein wir sollen es nur Ihn in uns thun lassen. (B.) Denn der Wille GOttes ist alles, was wir auf Erden zu thun haben; JEsus Christus ist das Mittel, durch welchen wir ihn thun; die Ehre GOttes ist der Endzweck welchen wir dabei suchen sollen. So laßt uns an diesen drei göttlichen Stücken einzig und allein hangen. (Q.)

22. **Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zu gute; denn ich habe euch kurz geschrieben.**

Neben seinem schriftlichen an sie abgelegten Zeugniß hält er doch auch mündliche Ermahnungen ihrer Lehrer für nöthig und weiset sie zu deren sanftmüthiger Annahme noch einmal an. (R.)

23. **Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder ledig ist; mit welchem, so er bald kommt, will ich euch sehen.**

Die Nachricht von Timotheus wieder erlangter Freiheit setzt er auch zur Aufrichtung ihrer lässigen Hände und Stärkung ihres blöden Muthes bei, damit sie aus dergleichen Führung GOttes mit Seinen Heiligen abnähmen, wie wunderbar Er sie auch wieder aus dem Leiden heraus, wie in das Leiden führe. (R.) Wo Timotheus gefangen gelegen und wann er frei worden, ist nicht gewiß. (H.)

24. **Grüßet alle eure Lehrer und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italia.**

Aus dem an ihren Lehrer aufgegebenen Gruß von ihm und andern sieht man, daß er im ganzen Brief eigentlich mit den gesamten Gemeinden und jedem Heiligen zu reden verlangt hat und es nicht der Lehrer Gutbefinden anheimgestellt ward, wie viel sie jedem von einem solchen Schreiben wollten wissen lassen. (R.)

25. **Die Gnade sei mit euch allen! Amen.** 2 Tim. 4, 22. Tit. 3, 15.

Was kann ein rechter Vater Christen wünschen, als die Gnade, die das Leben, Gesundheit und Kraft der Seelen ist: St. Paulus wünscht sie allen. Er nimmt keinen aus, er sei wo er wolle, denn seine Liebe hat keine Grenzen und weiß nicht was Ansehn der Person ist. (Q.) Leser, sprich im Namen JEsu Christi mit gläubigem Herzen und zuversichtlicher Zueignung aller in diesem Briefe enthaltenen Heilsgüter: Die Gnade GOttes sei auch mit mir allezeit. Amen. Ps. 106, 4. (St.)

Geschrieben aus Italia, durch Timotheum.

Die Epistel St. Jakobi.

Das 1. Kapitel.

Selige Frucht der Geduld im Leiden. GOtt versucht niemand zum Bösen, von Ihm kommt nur Gutes. Ermahnung, das seligmachende Wort GOttes zu hören und zu thun.

1. **Jakobus, ein Knecht GOttes, und des HErrn JEsu Christi, den zwölf Geschlechten, die da sind hin und her, Freude zuvor.**

Die Apostel sind Diener GOttes durch die Schöpfung, und JEsu Christi durch die Erlösung. Hierdurch werden sie auch Diener aller Menschen und diese sich allenthalben hin erstreckende Dienstbarkeit lieben sie mehr als die Herrschaft über die ganze Erde. (Q.) Die zwölf Stämme Israels waren durch die assyrische und babylonische Gefangenschaft unter die Heiden zerstreut. Hier bekehrten sich viele von ihnen zu Christo, als ihnen das Evangelium gepredigt wurde. Aber auch viele Heiden waren durch die zerstreuten Juden auf das Heil hingewiesen und bildeten mit ihnen, als sie sich zu Christo bekehrt hatten, eine Kirche. An diese alle wendet sich Jakobus mit seinem Schreiben. (St.) Freude wünscht er ihnen mit schönem Bezug auf das, was er im nächstfolgenden Verse von den Anfechtungen sagen will. Sie hätten ihm auf diesen Gruß antworten können, was Tobias K. 5, 13 auf den Gruß des Engels erwiderte: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitze? Sie saßen in Anfechtungen, aber das Regiment der wahren Freude soll dadurch nicht aus dem Herzen verdrungen werden. Dies lehrt der zweite Vers. (R.) Freude wird auch Apg. 15, 23 den Lesern gewünscht in einem Schreiben, an dessen Abfassung Jakobus vornehmlich mit betheiligt war. (St.)

2. **Meine lieben Brüder, *achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet,**
*Apg. 5, 41. Röm. 5, 3.

Die Anrede „liebe Brüder" wird im Folgenden noch oft wiederholt, wie man mit Angefochtenen mitleidig und doch zur Aufmunterung im Kampfe reden muß. Das Aergerniß des Kreuzes Christi machte besonders dem jüdischen Herzen viel zu schaffen. Wenn nun auch durch den Glauben an das Evangelium dies Aergerniß gebrochen ist, so regt sich doch auch bei den Gläubigen noch leicht das Aergerniß am Kreuze der Christen. Daß man das Leiden für Freude achtet, ist nicht grade die erste Empfindung, sondern das Naturgefühl schlägt oft noch vor. Aber der neue Mensch, der willige Geist kämpft sich durch, und diesem geschieht hier ein kräftiger Zuspruch: du kannst, es ist die Kraft dazu da, es wird die Zeit kommen, da du dich freuen wirst. (R.) Das Leiden für den HErrn und mit dem HErrn ist darum lauter Freude, weil es der Same der vollkommenen Freude der Ewigkeit ist. (Q.) Leiden für Freude zu achten ist allein ein Privilegium der Kinder GOttes. (St.) Die Freude im Leiden ist der höchste Grad der Geduld.

Ist man zur Freude in der Anfechtung gelangt, so hat man die andern Uebungen der Geduld schon hinter sich. (B.)

3. **Und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.** Röm. 5, 3. 4.

Der Grund zur Freude ist, daß man die gute Absicht GOttes, die Er mit dem Leiden hat, wahrnimmt und etwas von der darunter gepflanzten Frucht erfährt. Nicht jede Trübsal wirket Geduld, aber die Trübsal, unter welcher der Glaube seine Echtheit, seine Kostbarkeit und seine Dauer je mehr und mehr erscheinen läßt. Die Bewährung des Glaubens, heißt es, bringt Geduld. (R.) Der Wind hilft zu desto tieferer Einwurzelung des Baumes. (St.)

4. **Die Geduld aber soll feste bleiben, bis ans Ende, auf daß ihr seid vollkommen und ganz, und keinen Mangel habet.**

Die Geduld soll ein vollkommenes Werk haben und einen ganzen Mann aus uns machen. Das ist aber erst vollkommene Geduld, bei welcher Freude sich findet. (B.) Ohne Leidenssinn und Geduld ist man dem Geiste GOttes nie ganz zugethan. So lange die Kreuzflüchtigkeit im Herzen ist, so lange kann man auf den Menschen im Reiche GOttes nicht rechnen als auf einen zuverlässigen Mann. Die in der Prüfung gewonnene Geduld allein bringt eine innere Stärke, fest zu bleiben bis an's Ende und die Wahrheit GOttes auszuwarten. GOtt will es dabei an nichts fehlen lassen, was nöthig ist um die Versuchung siegreich zu bestehen; und wo uns etwas fehlt, da kann es die Seele durch Nehmen aus JEsu Fülle ersetzen. (R.) Fürchtet den HErrn ihr Seine Heiligen, denn die Ihn fürchten, haben keinen Mangel Ps. 34, 10. 11. (St.) Wie alle Tugenden dazu beitragen, die Geduld zuzurichten, so ist wiederum die Geduld dienlich, um alle Tugenden vollkommen zu machen. (Q.)

5. **So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der * bitte von GOtt, der da gibt einfältiglich jedermann, und rückt es niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden.**

* Spr. 2, 3. 4 f. Marc. 11, 24 f.

Wer leiden und Unrecht erdulden muß, bei dem durchkreuzen sich gute und böse Gemüthsbewegungen auf mancherlei Art. Die Weisheit aber lehrt, woher und warum die Versuchungen kommen und wie man sie ertragen muß. Um diese Weisheit muß man ernstlich beten, denn wenn GOtt gebeten wird, so gibt Er einfältig d. h. Er nimmt beim Geben keine Rücksicht auf die größere oder geringere Würdigkeit der Empfänger, Er wirft uns weder früheren Unverstand und Unwürdigkeit, noch künftig zu besorgenden Mißbrauch vor. (B.) Betrüglicher ist nichts, als wenn man gar aus der Kreuzesflucht eine Weisheit macht. Hierdurch wird das Salz dumm, und alles Brauchbare am Menschen geht verloren. Die nöthige Weisheit beim Leiden besteht darin, daß man durch das nächste Sichtbare hindurch sieht und eine Einsicht in GOttes Willen, in die von Ihm erwünschte Frucht bekommt, daß die benebelnden Vorurtheile zerstreut werden, daß man sagen lernt: es ist mir lieb, daß Du mich gedemüthigt hast, damit ich Deine Rechte lerne. (R.) Immer geben und der Bettler nie müde werden ist mehr als menschlich, schenken aber und geben über alles was man bitten darf, ist göttlich. (H.) Weil GOtt uns Seine Wohlthaten nicht verdrießlich aufrückt, so sollen wir solches gegen unsern Nächsten viel weniger thun. (St.)

6. **Er * bitte aber im Glauben, und † zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird.** * Marc. 11, 24, f. † Sir. 7, 10.

Hier redet Jakobus vom Glauben eben so rühmlich als St. Paulus. Anfälle von Zweifel sind bei unserm verzagten Herzen nicht zu vermeiden, aber man soll solche Zweifel nicht aufkommen lassen, welche uns GOttes Wahrheit und das Geheimniß streitig machen wollen, daß GOtt durch Leiden zur Herrlichkeit führt; man schwebt sonst in Unruhe wie das, was in der Luft oder auf dem Wasser ist, besonders wenn man noch auf den Lauf der Welt und was man vielleicht davon hoffen könnte, hinüber schielt. (R.) Wasser, welches hin und her getrieben wird, bald in die Höhe steigt, bald wiederum fällt, ist nicht geschickt, ein Bild zu empfangen und als ein Spiegel dasselbe darzustellen. Ebenso ist ein ungläubiges Herz; weil es sich nicht in Gelassenheit dem Willen GOttes übergeben will, so kann auch kein Bild der wahren Weisheit an ihm sich zeigen. (St.) Wer mit GOtt handeln und etwas von Ihm bitten will, der muß nicht zweifeln noch wanken, und sagen: Wer weiß, ob mir's GOtt geben will und ob ich's werth bin? Nein, bei Leibe nicht, sondern also sollst du sagen: Ich weiß, daß Er um Christi willen gern thun und geben will, was ich bitte. Und ob Er es schon jetzt auf diese Weise nicht thut, wie ich es gern hätte, so wird Er es auf eine andere Zeit und Weise thun. (L.)

7. **Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.**

8. *** Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen.** * K. 4, 8.

Ein Zweifler ist ein Mensch, der ein getheiltes Herz hat, bald auf das Sichtbare sieht und demselben ungebührlich nachhängt, bald wieder auf GOtt vertrauen und auf das Unsichtbare sehen will, er kommt endlich dahin, daß er beiden dienen will, wie die Israeliten ihr Herz zwischen GOtt und Baal getheilt hatten. (St.) Ein Wankelherz ist eben wie ein Gefäß, das man in Händen hält und will's doch nicht stille halten, sondern wieget's immer hin und wieder, da wird man nichts eingießen können. Und ob man schon gern wollte drein gießen, so läuft's doch daneben und kommt vergebens um. Also ist's um ein ungläubig wankend Herz auch gethan. GOtt wollte gern geben, was wir bedürfen, aber da stehen wir wie ein toller Bettler, wir halten den Hut auf, daß Er uns etwas darein werfe, und wollen doch nicht stille halten. So will unser Herrgott Seine Gaben auch nicht vergebens hinschütten, daß sie daneben fallen und verloren sein sollen. Ein ander böses Stück ist, daß wer zweifelt an der Erhörung GOttes, den allergetreuesten GOtt für einen Lügner und losen ungewissen Mann achtet, als einen, der seinen Zusagen nicht wolle genug thun. Darin wird so schwerlich gesündigt, daß ein Christ durch solche Sünde zu einem Heiden wird und seinen eignen GOtt verleugnet und so er darin bleibt, ewiglich ohne allen Trost verdammt sein muß. (L.) Ein getheiltes Herz, das nicht fest auf GOtt vertraut, sondern auf dem Sichtbaren fußen will, ist unstät, kommt weder mit sich noch mit andern zurecht. (B.) Seitdem wir aus der Wahrheit gefallen sind, geht das Unstäte, Unbeständige und Umgetriebene uns überall nach, und dem ist durch nichts abzuhelfen, als durch Glauben, das ist festen Grund in der Gnade GOttes. (R.)

9. **Ein Bruder aber, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe;**

Der Apostel zeigt, daß man so ganz und gar keine Ursache habe, mit seinem Herzen und dessen Anschlägen in Unruhe und Ungewißheit hin und her zu fahren, sondern wie Arme und Reiche bei aller äußern Ungleichheit zusammen treffen können in einerlei Herzenssinn, nämlich sich allein des HErrn zu getrösten und zu rühmen. Der Name Bruder wird hier ausdrücklich und vorab dem Armen beigelegt. Der da niedrig ist umfaßt alle Kreuzesniedrigkeiten und zugleich den demüthigen niedrigen Sinn des Herzens. (R.) Die Höhe, der er sich rühmen soll, ist die Seligkeit in der Gemeinschaft des HErrn, die unverwelkliche Krone der Ehren. (B.)

10. **Und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn * wie eine Blume des Grases wird er vergehen.** * 1 Petr. 1, 24 f.

11. **Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die * Blume fället ab, und seine schöne Gestalt verdirbt: also wird der Reiche in seiner Habe verwelken.** * Jes. 40, 6. 7.

Unter dem Namen Reichthum werden hier alle damit zusammenhängende Vorzüge ausgedrückt, z. B. beliebt sein, angesehen sein. Wenn GOtt nun dem Reichen Gnade gibt, daß er wegen der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit mit einer Geringschätzung des Zeitlichen gewaffnet ist und mithin der Hinfälligkeit aller menschlichen Dinge mit starkem Herzen unter die Augen sieht, so gibt dieser so gewonnene niedrige Sinn einen Ruhm ab, das Evangelium hat alle Vorzüge nach dem Fleisch und alle Herrlichkeit so herunter gesetzt, daß der Mensch gelernt hat, von denselben niedrig, und allein von geistlichen Dingen hoch zu halten. Wem das Vergängliche noch kein Schatz gewesen ist, dem verwelkt und verschmachtet zugleich sein Herz mit, aber wer durch niedrigen Sinn und fleißiges Rühmen von seiner Niedrigkeit sich bald und völlig von der Liebe dieser hinfälligen Blümlein geschieden hat, dem geschieht nichts Befremdliches, wenn sie wirklich verwelken. (R.)

12. *** Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, † wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheißen hat denen, die Ihn lieb haben.**
* 1 Petr. 3, 14. Offenb. 3, 19 f. † 2 Tim. 4, 8. Offenb. 2, 10.

Ohne Liebe leiden heißt nicht als ein Christ leiden; nur der Liebe ist die Krone verheißen. Hier ist die Zeit der Bewährung, der Lohn ist im Himmel. Das heißt aber selig sein, wenn man eine Krone so billig kaufen kann. (O.) Bei allen Völkern sind die Kronen als etwas herrliches und vortreffliches angesehen, womit triumphirende Helden zu prangen pflegten. Wenn nun die himmlische Seligkeit die Krone des Lebens genannt wird, so wird damit angezeigt, daß die Herrlichkeit, die durch jene Krone angedeutet wird, in jenem Leben mit der höchsten Glückseligkeit verbunden sein wird. (St.) Wie man einen Menschen, der die Mühe dieses Lebens überstanden hat und zum Frieden eingegangen ist, selig preist, so sagt der Apostel: der Mann ist selig und über das Umtreiben in den Sorgen und Lüsten dieses Lebens erhaben, ja er hat auch sein Leben und Habe vor dem Verwelken gesichert, wer im Glauben sich rechtschaffen beweiset. Liebe zu GOtt ist die gründlichste Wurzel zu allem geduldigen Leiden. Liebe weiß es, wie es von GOtt gemeint ist und kann also seinen Rath auswarten. Eine Krone heißt

in der Schrift eine uns so umfassende Güte GOttes, daß derselben nichts abgeht und nichts einen Bruch in dieselbe machen kann. (R.)

13. **Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von GOtt versucht werde. Denn GOtt ist nicht ein * Versucher zum Bösen, Er versuchet niemand;**
* 1 Kor. 10, 13.

Weil es manchmal das Ansehen gewinnen will, daß man unter solchen Anfechtungen nicht so bewährt und zum Reiche Christi geschickt würde, sondern als ob es vielmehr auf Versuchungen zum Abfall hinaus laufen könnte, so verwahrt der Apostel jetzt vor der Ungeduld, wobei man die Schuld fast gar auf GOtt bringen will. Gewöhnlich spricht der Glaubensschwache zuerst nicht zu andern, sondern bei sich selbst, die Leidensumstände seien ein unvermeidlicher Anlaß, das Vertrauen wegzuwerfen, GOtt habe es einmal auf das Verderben abgesehen, unter solchem Druck meint man dann durch ungebührliche Mittel sich Luft machen zu müssen. Aber man darf die Schuld dieses im Gemüth beginnenden Weichwerdens nicht auf GOtt, auch nicht auf das Zusammentreffen der von Ihm zugelassenen Umstände oder auf die Schärfe und das lange Anhalten des Leidens legen. GOtt kann uns wohl prüfen, damit wir unser Herz kennen lernen und die Kraft Seiner Hülfe erfahren, also damit die Wahrheit und die Gnade in uns siegreich werde, aber mit Reizungen zum Bösen setzt Er keinem zu, sondern der tiefste Ursprung dieser Reizungen liegt in unserer eigenen Lust. (R.) Wer selbst nicht böse ist, wird auch keinen zum Bösen versuchen. (St.)

14. **Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird.** Röm. 7, 7. 8.

15. **Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie * den Tod.**
* Röm. 6, 23.

Die Lust wird des Menschen eigene Lust genannt, weil sie nicht durch GOttes Schuld, sondern durch unsere eigene Schuld in uns wohnt und weil sie bei einem Jeden so ist, wie es sein Naturell mit sich bringt. (St.) Selbst mit den Einflüsterungen des Teufels hat es keine Gefahr, wenn wir uns dieselben nicht zu eigen machen. Die Ursache der Sünden müssen wir in uns, nicht außer uns suchen. (B.) Die eigene Lust wird hier vorgestellt unter dem Bilde eines Weibes, welches den Menschen als den Mann verführen will. Sie sucht ihn von dem rechten Wege abzuziehen und wie man den Fischen eine Speise an einer verborgenen Angel vorhält, so sucht sie ihn zu locken durch eine eingebildete Süßigkeit. Will sie uns zur Rachgier, zum Stehlen, zur Unzucht reizen, so spiegelt sie uns genug schönes vor, um uns den Angel lieb und angenehm zu machen. (St.) Die Stufen der Sünde sind diese: 1) die Begierde läßt sich merken, indem sie den Willen kitzelt und reizet; 2) es kommt zu einer unvollkommenen Einwilligung; 3) es kommt zu einer vollkommenen Einwilligung; 4) darauf kommt die Vollendung der Sünde; 5) der Tod der Seele ist die Frucht der Sünde und der ewige Tod des Leibes und der Seele ist die Strafe an den unbußfertigen Sündern. Wer nicht zittert bei der ersten Stufe, stürzt sich in Gefahr, bis zur letzten zu kommen! (Q.) Wenn die Sünde geboren wird, so ist sie selbst schon mit dem Tode schwanger. (B.) Joseph kann in die versuchlichsten Umstände kommen, aber

er kann sich von der bösen Lust durch herzliche Furcht GOttes losmachen. Darum geht die Lust immer darauf hinaus, uns von der Wahrheit und der Furcht GOttes abzuziehen. Dies ist ihr Reizen und Locken. Wenn sich der Mensch locken läßt, so geht durch die Einwilligung und durch das Sinnen und Streben nach dem Verbotenen innerlich ein Geschäft vor sich, welches etwas triebhaftes, wachsendes und zur Geburt dringendes mit sich führt, bis es zum Ausbruch, zur That kommt. Kaum ist aber die Sünde vollendet, so tritt schon etwas von dem bittern Geschmack des Todes ein. (R.) Den bösen Lüsten zuerst nachhängen und hernach widerstehen wollen, ist eben so thöricht, als den Feind erst in die Festung einlassen und hernach wieder hinaus jagen wollen. (St.)

16. **Irret nicht, lieben Brüder.**

Ein großer Irrthum ist es, wenn der Mensch nicht sein Gutes von GOtt haben, dagegen die Schuld des Bösen von sich auf GOtt verlegen will. (B.) Große Liebe, die den Sünder vom Irrthum seines Weges herumholen will! (R.) Lehrer müssen nicht nur vor einem lasterhaften Leben, sondern auch vor Irrthümern und falschen Meinungen in Glaubenssachen sorgfältig warnen. (St.)

17. **Alle * gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, † bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.**

* Sir. 38, 8. † Mal. 3, 6; 1 Joh. 1, 5.

Die gute Gabe ist der Sünde entgegengesetzt und bezeichnet das, was zum Anfang und Fortgang des Christenlaufes dient. Das vollkommene Geschenk aber steht im Gegensatz zu der Vollendung der Sünde und dem dadurch herbeigeführten Tode. Das vollkommene Geschenk ist alles was zur Vollendung und zum seligen Leben gehört. (B.) Der Vater der Lichter! wie hoch! — Der in Sünde und Tod versunkene Mensch, wie tief! Was entstehen daher für Seufzer, Thränen, Wünsche und Bemühungen, bis man durch die die guten Gaben, die GOtt als so viele Liebesseile herabläßt, wieder hinauf gezogen wird. (R.) Vater des Lichts oder die Quelle alles Lichtes, aller Vollkommenheit und Schönheit heißt Er, weil alle Eigenschaften, alle Kräfte und Wirkungen des Lichts in der größten Vollkommenheit in Ihm angetroffen werden und weil alles Licht von Ihm ausgeht. Sein Wesen ist Licht, die Engel, auch die lichten Himmelskörper, Sonne, Mond und Sterne sind von Ihm erschaffen, und alles geistliche Licht kommt von Ihm her. (St.) Gute Gaben wollen wir deuten auf die Güter, so wir allhier allbereits in diesem Leben haben, vollkommene Gaben auf die, welche wir zu erwarten haben in jenem Leben. Nun wenn wir Christen gegen einander könnten wägen und rechnen, was für geistliche ewige Güter wir haben schon in dieser Welt durch die Auferstehung Christi, so würden wir schließen, daß sie hundert tausend mal überträfen alles, so die Welt hat und rühmen kann. Er hat unser Herz erleuchtet, daß wir von aller Sünde, Irrthum, Schrecken und Furcht in die helle Wahrheit kommen. Daher wir wohl rühmen mögen, daß wir auch hier auf Erden haben einen Vater, der da heißt der Vater des Lichts. Was hätte ich darum gegeben in meiner Finsterniß, so mich jemand erlöset hätte von der Blindheit, Angst und Marter des Gewissens, und hätte mich unterrichtet, daß ich nur einen Psalm recht verstanden hätte. Wollte ich doch gern auf der Erde darnach gekrochen sein bis an der Welt Ende

Nun haben wir das selige Licht, das liebe theure Wort, zum andern haben wir auch ein gut fröhlich Gewissen, welches kann bestehen wider alle Schrecken, Sünde und Anfechtung. Das sind die hohen guten Gaben, das Evangelium, die liebe Taufe, Stärkung des Heiligen Geistes und Trost in allerlei Widerstand. Aber dabei soll es nicht bleiben, sondern wir haben noch zu warten auf vollkommnere Gaben. Denn auf Erden ist es also gethan, daß es mit uns unvollkommen ist. Es ist ein unbeständig Ding jetzt in dem christlichen Leben, heute fröhlich, morgen traurig, jetzt stehend, bald gefallen — gleichwie sich's wechselt und immer ändert in dem natürlichen Wesen und Lauf, jetzt licht, bald finster; jetzt Tag, bald Nacht; jetzt kalt, jetzt warm; jetzt Berg, jetzt Thal; heute frisch, morgen krank. Das alles soll aufhören und dafür ein solch Wesen werden, da kein Wechsel, noch Veränderung des Lichts und der Finsterniß sein wird. Das wird ein beständig ewig Gut, da wir ohne Unterlaß GOtt schauen werden in der Majestät und keine Finsterniß, kein Tod, keine Plage, keine Schwachheit dazwischen fallen wird. (L.)

18. **Er hat uns gezeuget nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen.** Joh. 1, 13; 1 Petr. 1, 23.

GOtt hat Sich so zu uns geneiget, daß Er gegen das uns von Geburt anhangende schreckliche Geschäft der empfangenden und sündegebärenden Lust ein anderes Geschäft und Gewächs der Wiedergeburt in uns gelegt hat, wozu Sein Wort der Wahrheit den Samen und Ursprung, auch später Unterhalt und Stärkung abgiebt. Hierdurch erlangen wir etwas, was uns zu Erstlingen Seiner Kreaturen macht, was uns also einen Vorzug im Dienste GOttes, ein Wohlgefallen GOttes vor andern Kreaturen beilegt. (R.) Der übrigen sichtbaren Geschöpfe sind so gar viele und sie sind so groß; die Gläubigen aber sind ihre Erstlinge d. h. der erste, edelste, vor den übrigen geheiligte Theil, durch welchen die andern wiederum geheiligt werden sollen, eben darum müssen sie durch Versuchungen hindurch gehen. (B.) Als der Teufel im Paradiese sich Kinder erzeugen wollte, gebrauchte er dazu Lügenworte, das war sein Schlangensame. In der Wiedergeburt wird ein anderer Same in die Herzen geworfen, das Wort der Wahrheit, welches aus der Wahrheit kommt und zu der Wahrheit führt. Dadurch werden wir Erstlinge. Erstlinge waren im Alten Testament die ersten Früchte, die jemand von seinen Einkünften und Gütern dem HErrn heiligte, wodurch der Genuß alles übrigen auch geheiligt und zum freien Gebrauch gesegnet wurde. (St.) Ein Christ läßt sich nicht schnitzen und stücken mit Werken, wie Mosis Schüler thun, sondern er soll sein ein solcher Mensch, der es von Geburt habe; es gehören neue Menschen dazu, nicht die hie ein Werk und da ein Werk heraustreiben aus eigenem Willen, Vermögen und Thun, sondern geborene Gotteskinder, die es haben aus Seinem Willen. Denn es ist nicht in unserm Garten gewachsen noch aus unserm Brunnen gequollen, sondern von oben herab gekommen, aus Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit. (L.)

19. **Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören; * langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn.**

* Pred. 7, 10. Spr. 25, 8.

Es ist zweierlei Stück, so die Leute wegreißet vom Evangelium: eines heißet Zorn und Ungeduld. Der Zorn kommt daher, sagt Jacobus, daß ihr verfolgt werdet oder leiden

müßet um des HErrn Christi willen und der ganzen Welt Narren, Fußschemel und Aschenbrödel sein. Nun dies Stück schreckt und reißet mächtig viel Leute zurück, sonst wäre die Welt wohl längst voll, voll Christen, wo nicht das liebe heilige Kreuz darauf gelegt wäre, oder wo sie den Zorn und Ungeduld überwinden könnte. Darum ermahnt er: lasset euch sagen, durch GOttes Wort strafen und trösten, da seid schnell zu, aber nicht es zu bereden, zu murren, fluchen und schelten gegen GOtt und Menschen. Ob wir schon gereizt werden, sollen wir doch nicht jach zufahren, sondern zuvor hören und uns sagen lassen durch das Wort, denn dieses soll uns allzeit regieren und aus ihm soll alles gehen, was wir reden, und was wir schelten oder strafen sollen. (L.) Die unrichtigen, irrigen, auf Selbstrechtfertigung hinauslaufenden Gedanken setzen sich von selbst fest in des Menschen Gemüth, besonders wenn durch vieles Reden, wodurch das Rad der Natur entzündet wird, dem Menschen seine gewohnte Denkungsart und Denkungskraft sehr geläufig wird. Wenn nun diesem entgegen etwas anderes aufgerichtet werden soll, so muß es freilich auch öfter dem Menschen vorgehalten und folgsam aufgenommen werden. Das Hören muß mit Anhalten geübt werden, Reden aber unterbricht oft das Hören, Reden verrückt vom Hören. Unzeitiges Klagen müssen wir vermeiden, schon wenn wir eines Menschen Werk beurtheilen, wie viel mehr GOtt gegenüber. Um sündliches Zürnen zu vermeiden, wird schon Ps. 4, 5 Langsamkeit angerathen. (R.) Da sind drei Mittel oder Quellen der Heiligung: 1) Begierde, Gelehrigkeit und Gehorsam gegen die Wahrheit des Wortes GOttes; 2) die Treue, sich mit der Wahrheit im Stillschweigen zu nähren; 3) die Besänftigung der heftigen Gemüthsbewegungen, insonderheit des Zornes, der die ungestümste ist. (Q.)

20. **Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist.**

Was vor GOtt recht ist, umfaßt alle von GOtt vorgeschriebene Ihm wohlgefällige Pflichtübung. Dieselbe wird vom Zorn nur gehindert, auch wenn ein Zorniger meint, er thue ganz nach der Gerechtigkeit GOttes. (B.) GOttes Gerechtigkeit verfährt bei der Zerstörung der Werke des Teufels und beim Ausjäten des Unkrauts gar bedächtlich. Ungeduld und Ungestüm kann mit allen heftigen Erregungen hierin nichts schaffen. (R.) Im Folgenden wird der Apostel weiter sprechen von der Fertigkeit zum Hören bis zum Schlusse des zweiten Kapitels; von der Langsamkeit zum Reden K. 3, 1—12; von der Langsamkeit zum Zorn K. 3, 13 bis K. 4, 17. (B.)

21. **Darum so * leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch † gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.**

* Röm. 13, 12. Kol. 3, 8. † 1 Kor. 3, 6.

Das andere Stück, so die Leute vom Evangelio reißet, heißt Unsauberkeit und Bosheit, welches ist eine gemeine Plage, sonderlich des großen Haufens, denn so nennt Jakobus das unreine Wesen und Leben der Welt in allerlei Wollust, Muthwillen und Büberei, darinnen sie ersaufen, und wenn sie das Evangelium hören, meinen sie bald, sie können's gar, gehen hin und achtens nicht. (L.) Diese Unsauberkeit gehet weg durch das Hören und Annehmen des Wortes GOttes. (B.) Weil aber das Wort GOttes immer gegen unsere eigene Lust und die daraus aufsteigenden Reizungen streitet, so ist freilich Sanftmuth zu seiner Annahme nöthig,

damit wir ihm gegen unser eigenes Herz und Fleisch Recht geben. (R.) Eingepflanzt heißt das Wort, nicht als ob es schon von Natur in uns wäre, sondern weil der Heilige Geist es als einen unvergänglichen Samen in die Herzen pflanzet, daraus der Glaube mit seinen Früchten geboren wird. (St.) Das Wort muß in die Liebe des Herzens aufgenommen oder eingepflanzt sein. Das in demselben enthaltene Heil breitet sich zwar zuletzt über Leib und Seele aus, weil aber die Neugeburt und Errettung der Seele vorangehen und der Leib in der Auferstehung nachgezogen werden muß, so wird die Kraft des göttlichen Wortes hier beschrieben als das Vermögen, unsere Seele selig zu machen. Auch bei der schmerzlichsten Kur und Operation wird man durch die gewisse Hoffnung der Genesung unterstützt; so hält uns die Hoffnung auf die Seligkeit in der Sanftmuth trotz aller schmerzlichen Wirkungen, die das Wort in uns hervorbringen muß. (R.)

22. **Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.**
Matth. 7, 21. Luc. 6, 46. Röm. 2, 13

Lehrer haben gemeiniglich viel Zuhörer, aber wenig Thäter. Nun hat aber der Heiland schon Luc. 11, 28 und Joh. 13, 17 nicht den bloßen Hörern, sondern den Thätern des Worts die Seligkeit versprochen. Hören und Thun gehöret zusammen und machet einen guten Christen aus. Was GOtt zusammen fügt, das soll kein Mensch scheiden. Hier kommt es aber nicht darauf an, daß man zuweilen das eine oder andere äußerliche Werk thue, wozu uns GOttes Wort verpflichtet, sondern das Thun ist eine innerliche, beständige, geistliche Ausübung des Wortes dergestalt, daß man in eine rechte Vereinigung des eigenen Willens und Sinnes mit dem Sinne und und Willen Gottes, der sich im Worte ausspricht, einzudringen sucht. (St.) Wenn man zu bestimmten Zeiten das Wort hört, vielleicht gern hört und oft hört, auch einige Kraft davon verspürt, so kann man auf den betrüglichen Schluß gerathen, dies für die ganze Wirkung des Wortes GOttes anzunehmen. (R.) Andere betrügen ist arg, sich selbst betrügen ist noch ärger; und dies letztere ist gemeiner als das erste. (St.) Ob wir wohl sehen, hören, greifen und bekennen müssen, daß christliches Leben sei der Glaube an GOtt und die Liebe zu dem Nächsten, noch will's nirgends fort. Dieser hanget an seinem Gottesdienst und eigenen Werken, der andere scharret allein zu sich und hilft niemand. Auch die, so die Lehre des lauteren Glaubens gerne hören, greifens doch nicht an, dem Nächsten zu dienen, grade als wollten sie durch den Glauben selig werden ohne Werk, sehen nicht, daß ihr Glaube nicht Glaube, sondern Schein vom Glauben ist, gleichwie ein Bild im Spiegel ist nicht das Angesicht, sondern ein Schein davon. (L.)

23 **Denn so *jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter; der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet.**
* Luc. 6, 49.

So leer geht es selten ab, daß man beim Hören des Wortes GOttes nicht sollte zu einiger Erkenntniß seiner selbst kommen. Die heilige Schrift zeigt dem Menschen das Angesicht seiner Seele auf das genaueste. (B.) Das Wort GOttes ist ein so unparteiischer Spiegel, wer ihn nicht geflissentlich hinauswärts kehrt und auf andere dreht, der muß doch etwas von seinem Zustande inne werden. Es liegt hierin auch ein Beweis von dem

göttlichen Ursprung und von der Wahrheit des geschriebenen Wortes, daß es alles so genau weiß, was sonst niemand als der Mensch selbst an sich wissen kann, und daß er zum Anblick desselben im tiefsten seines Herzens gleich ja sagen muß. (R.) Des Wortes Spiegel, der Sünden Riegel, des Glaubens Flügel müssen bei einander sein. (H.) Wie der Spiegel die Flecken des Angesichts, so zeigt uns das Wort die Fehler der Seele; nach dem Gesetz zeigt es uns die Gestalt, die wir von dem ersten Adam her haben, nach dem Evangelio zeigt es uns die schöne herrliche und liebliche Gestalt, die wir aus Christo dem andern Adam empfangen können. (St.)

24. **Denn, nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war.**

Es geht schnell und leicht mit dem Vergessen, dies entschuldigt aber keineswegs 1 Mos. 25, 34. (B.) Wenn der Mensch unbekümmert ist, wie er aus seinem elenden Zustande, den er nur so obenhin erkannt hat, herauskomme, und hingeht wie früher, so verliert sich leicht wieder alles aus dem Gedächtniß. (St.) Die schnelle Abwendung auf etwas anderes, das Hingehen in Arbeiten und Geschäften, oder gar das Zerstreuen in Kurzweil und Muthwillen erstickt viele Kraft des gehörten Wortes. (R.)

25. **Wer aber durchschauet in das vollkommene * Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret; und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter: derselbige † wird selig sein in seiner That.**

* K. 2, 12. Röm. 8, 2. † Joh. 13, 17.

Wer vom Worte GOttes nichts als seine richterische Kraft erfährt, der sucht sich dasselbe immer durch Vergessen aus dem Sinn zu schlagen. Wer aber unter der Erkenntniß seiner Sünde, die er aus dem Worte gewonnen hat, sich zu Christo leiten, zu der Gnade GOttes führen läßt, der wird beim gebückten begierigen Durchschauen in diese Wunder ein Gesetz der Freiheit kennen lernen, wo das Evangelium uns Freiheit vom Fluche verschafft und dagegen den Geist gibt, der das zuwege bringt, was dem Gesetze unmöglich war. An einem solchen Menschen kommt das Wort zu seiner ganzen Kraft, daß es ihn wiedergebiert und in der täglichen Erneuerung so fortleitet, wie es seiner Seele Seligkeit erfordert. (R.) Hier heißt das Wort Gesetz nach der Mundart der Ebräer so viel als eine Lehre, eine Lehre der Freiheit ist das Evangelium von Christo. (St.)

26. **So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene GOtt, und * hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz; des Gottesdienst ist eitel.**

* Ps. 34, 14.

Wer dem Worte GOttes zwar einige, aber nicht seine ganze Kraft läßt, der behält in sich eine solche schlimme Herzensfülle, die oft mit unbezähmter Zunge in ungehörige Worte sich ausgießt. Daran kann jeder die Schwäche oder Stärke seines inwendigen Menschen prüfen, wie viel er Macht über seine Zunge hat, oder nicht; und wie leicht er sein Herz verführt, aus Worten als aus vorübergehenden Kleinigkeiten nicht viel zu machen, oder aber, wie ernst er es damit nimmt. (R.) Herz und Zunge leiten und folgen einander gegenseitig, das Herz mit seinen Affekten, die Zunge mit der Sprache. Man sündigt mit der Zunge durch zanken, verläumden, lügen, scherzen, leere Versprechungen, murren, schwören 2c. (B.) Wie viel tausend, die sich Christen nennen, wer-

den durch diesen Spruch zu Unchristen gemacht! Wer GOtt wahrhaftig im Geiste dient, bei dem führt auch der Geist GOttes das Regiment über die Zunge. (St.)

27. **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.**

GOtt gibt sich in der Schrift den rühmlichen Namen, daß Er sei der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen. Wer sich nun der Verlassenen annimmt und an ihnen den Sinn bewährt, der sich zu dem Niedrigen herunter hält, ein solcher entflieht unter dieser Bemühung am leichtesten und bequemsten auch dem Geist der Welt, dem Unflath und der Lust der Welt samt allen Befleckungen, die unsern Kleidern von ihr angehängt werden können. (R.) Ein sicheres Zeugniß, daß man GOtt allein sucht und nur ewige Güter verlangt, ist es, wenn man von der gegenwärtigen Welt keinen Theil begehrt, aber denen darinnen beisteht, von welchen man nichts hoffen kann. (Q.) Wittwen und Waisen sind vor GOtt hoch privilegirte Personen, wer ihnen in wahrer Barmherzigkeit um Christi willen dient, dient GOtt. (St.) Der Apostel meint angefochtene von aller Welt verlassene Leute, dergleichen Wittwen und Waisen oft sind, aber auch andere sein können. Nach ihnen sollen wir sehen, auch wenn sie uns nicht unmittelbar angenehm, mit Rath, Trost und Wohlthaten auch ungerufen. Wer sich vor dem verunreinigenden Wesen der Welt scheut, der wird sich auch von dem Umgange mit Leuten ferne halten, die weder uns, noch denen wir etwas nützen können. (B.)

Das 2. Kapitel.

Wahrer Glaube ist ohne Ansehen der Person und erweist sich durch Werke.

1. **Lieben Brüder, haltets nicht dafür, daß der Glaube an JEsum Christum, unsern HErrn der Herrlichkeit, Ansehen der Person leide.**

Die Gefahr, von dem Weltsinn befleckt zu werden, zeigt sich besonders in der Neigung, die Person anzusehen und den Reichen vor dem Armen vorzuziehen. Nichts macht vom Ansehen der Person so gründlich frei, als der Glaube, daß der Heiland nach überstandenem Todesleiden in die Herrlichkeit eingegangen ist. Denn da wird man gewiß durch gefällige Behandlung und Erhebung der Reichen für das Reich Christi nichts wahrhaft zu gewinnen meinen, man wird vielmehr wie David gegen seine spöttische Michal behaupten: mit den Niedrigen zu denen ich mich herunter halte, will ich zu Ehren kommen. (R.) Zuvörderst ist es den Richtern verboten, die Person anzusehen 5 Mos. 1, 17; 10, 17; 2 Chron. 19, 6. 7. Es soll aber auch außer den Gerichten nicht geschehen Ps. 15, 4. Der Glaube vor allem urtheilet nicht nach der äußeren, sondern nach der geistlichen Gestalt, er richtet nicht nach dem Urtheil der Welt, sondern GOttes. (St.) Ist es mit Christo etwas Herrliches, so ist es auch etwas Herrliches um den Glauben an Ihn. Diese Herrlichkeit des Gläubigen kann derjenige nicht anerkennen, welcher die Person ansiehet. (B.)

2. **Denn so in eure Versammlung käme ein Mann mit einem güldenen Ringe und mit einem**

herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide;

3. **Und ihr sähet auf den, der das herrliche Kleid trägt, und sprächet zu ihm: Setze du dich her aufs beste; und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich her zu meinen Füßen;**

Ehre zu geben dem Ehre gebührt, tadelt sonst die Schrift nicht, aber den Grund dazu vom äußerlichen Schmuck und Kleid oder vom Schimmer des Reichthums hernehmen und das mit einem so merklichen Gegensatz gegen die Armen, das ist ein Merkmal der Befleckung mit dem Sinn der Welt, der zum christlichen Glauben nicht paßt. (R.) Der Unterschied der Ehrenämter ist nicht verboten, aber die Schrift verwirft es, daß man allein darinnen auf die Reichen sehe und die Armen verachte. (Q.) Daß heutiges Tages in der Christenheit viel Ansehung der Person stattfindet, liegt am Tage. Selbst in den Kirchen nehmen die Reichen die besten Stühle ein, verschließen sie oder sehen darauf, daß andere nicht hinein kommen, da sie selbst entweder selten die Predigten besuchen oder wenns geschieht, sie es mehr thun, sich in Kleidern sehen zu lassen, als GOttes Wort zu hören. Die Armen, bei welchen eine Begierde, GOttes Wort zu hören ist, müssen froh sein, wenn sie in großen Kirchen ein Plätzchen finden wo sie stehen können. Es sollte billig anders zugehen Röm. 16, 5. (St.)

4. **Und bedenket es nicht recht, sondern ihr werdet Richter, und machet bösen Unterschied.**

Ihr habt doch nicht überlegt, was ihr den Armen für Werthschätzung schuldig waret. (B.) Ihr habt euch zu Richtern gemacht zwischen Reichen und Armen und habt den einen Theil in seinem Uebermuth gesteift. (R.) Der große Haufe sieht immer mehr auf die, welche vor der Welt, als vor Christo herrlich bekleidet sind. An jenem Tage aber wird sich vieles umkehren; da werden Arme als Richter sitzen, herrliche Leute aber als Arme stehen und ihr Urtheil anhören 1 Kor. 6, 2. (St.)

5. **Höret zu, meine lieben Brüder, hat nicht GOtt *erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reichs, welches Er verheißen hat denen, die Ihn † lieb haben?**

* 1 Kor. 1, 26—28. † 2 Mos. 20, 6.

Mit der Anrede: höret zu, meine lieben Brüder, will der Apostel die voreiligen Richter zur Besinnung bringen. Er zeigt, daß man von vorn herein eher von einem Armen, als von einem Reichen etwas gutes denken müsse. (B.) Nach GOttes Auswahl und Urtheil sollen wir uns in unserm Urtheil richten. Nun will zwar GOtt, daß allen Menschen geholfen werde, aber wegen der leidigen Gewalt, welche der Reichthum in den Herzen der Menschen zur Unterdrükkung der Wahrheit ausübt, geschieht es freilich, daß nicht viel Gewaltige, Edle und Reiche dem Rufe GOttes folgen. Die Verachteten vor der Welt, welche den Glauben angenommen haben, sind ein Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens, Er führt an ihnen unter der Decke der niedrigen Umstände Seinen Gnadenvorsatz herrlich hinaus. Ihr Reichsein im Glauben ist keine bloße Einbildung, sondern man wird ihren Reichthum und ihr Erbgut auch einmal zu sehen bekommen, herrlicher und dauerhafter als alle Güter dieser Welt. So hält GOttes Wahl sich zu den Niedrigsten in dieser Welt herunter. (R.)

6. **Ihr aber habt dem Armen Unehre gethan. Sind nicht die Reichen die, die Gewalt an euch**

üben, und ziehen euch vor *Gericht?
*1 Kor. 6, 6. 8.

Ein bedenkliches Wort. GOtt hat sie erwählet, weil sie im Glauben stehen und Erben des Reiches sind. GOtt hat sie in Ehren, ihr aber habt ihnen Unehre angethan! (B.)

7. **Verlästern sie nicht den guten Namen, davon ihr genennet seid?**

Die Beschreibung des Muthwillens, den manche Reiche an den Heiligen GOttes ausüben, geschieht nicht in der Absicht, Haß und Argwohn zu nähren, sondern um die Gläubigen zu warnen, auf welchem Wege des Mörders sie sich in der Welt befinden, wenn sie mit dem großen Haufen der Mächtigen und Angesehenen gehen wollen. Den guten Namen Christi, der über uns als der einzige Hort und Trost der Armen genennet worden ist, verlästern die Ungläubigen, indem sie der Geringen Hoffnung verachten und zu vernichten trachten. (R.) Wie viel Gnade ist nöthig, daß man Reichthum und Gewalt nicht mißbrauche! (Q.)

8. **So ihr das königliche Gesetz vollendet nach der *Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl.**
*3 Mos. 19, 18. Marc. 12, 31 f.

Das Gebot der Liebe heißt das königliche Gesetz theils, weil es der König aller Könige als Kennzeichen und Hoffarbe Seiner Unterthanen eingesetzt, theils weil Christen als Könige es üben, theils weil es mit einem königlichen Geist ausgeführt und tapfer gehalten werden soll. (St.) Königlich heißt das Gebot der Liebe, weil es das große allbeherrschende Gesetz im Reiche GOttes ist, welches alle andern in sich faßt. (Q.) Die äußerlichen Gebote des Alten Testamentes waren wie eine Schulanstalt, wo das Gesetz wie ein Zucht- und Lehrmeister handelte. Nun aber handelt das Gesetz der Liebe wie mit erwachsenen in Freiheit gesetzten Söhnen des höchsten Königs. Wer nach demselben handelt, der thut wohl d. h. GOtt zum Wohlgefallen, seinem Gewissen zur Befriedigung. (R.)

9. **So ihr aber *die Person ansehet, thut ihr Sünde, und werdet gestraft vom Gesetz, als die Uebertreter.**
*3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17; 16, 19.

„Ihr werdet gestraft vom Gesetz" bezeichnet eine nachdrückliche Ueberzeugung des Gewissens, da der Mensch durch das Gesetz, welches eine unparteiische Liebe fordert, von seiner großen Parteilichkeit als einer Verletzung der Liebe überführt wird. (St.)

10. **Denn so jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig.**
5 Mos. 27, 26. Matth. 5, 19.

Der Wille GOttes ist so heilig in einem einzigen Seiner Gebote, als in allen mit einander. Das heißt aber allen Geboten eine tödtliche Wunde schlagen, wenn man ihre Seele, Wurzel und Leben, nämlich die Liebe hinrichtet. (Q.) Das Gesetz GOttes ist eine Kette, welche ganz zertrennt wird, wenn nur ein Glied derselben zerbrochen wird. (St.) Da das Gesetz nicht dazu da ist, daß ein jeder etwas davon hielte, wie es ihm grade ansteht, um mit diesem abgerissenen Bruchstück sich eine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, sondern da es der Ausdruck des unzertrennlichen Willens GOttes ist, in welchem eines zu unserer Erneuerung in das Bild GOttes so nöthig ist als das andere, so läßt sich keins zurücksetzen. (R.)

11. **Denn der da gesagt hat: *Du sollst nicht ehebrechen, der hat**

auch gesagt: Du sollst nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, bist du ein Uebertreter des Gesetzes.
* 2 Mos. 20, 13. 14.

Es ist einer und derselbige GOtt, der das ganze Gesetz gegeben hat; wer Seinen Willen in einem Stück verletzet, verletzt den ganzen Willen desselben. (B.) Insonderheit Arme und Unschuldige zu verachten ist ein Todtschlag vor GOtt. (St.)

12. **Also redet und also thut, als die da sollen durch das Gesetz * der Freiheit gerichtet werden.**
* K. 1, 25.

Auch das Reden zieht er unter das königliche Gesetz der Liebe. Nach dem Reden richtet sich auch vieles im menschlichen Thun. Wie man von einem erwachsenen und mit Freiheit behandelten Sohne auch mehr fordert, als von einem Knechte oder jungen Kinde, wie man ihm im Reden und Thun weniger übersieht, so geht es auch genauer, wenn man als unter der Gnade gestanden einst nach dem Liebesgebot gerichtet wird. (R.) Das Gesetz der Freiheit lehret beides, wohl reden und wohl thun. (St.)

13. **Es wird aber ein * unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht.**
* Matth. 5, 7; 18, 30. 34.

Die Schuld von zehntausend Pfund hat jenem Knecht kein solches Gericht zugezogen, als die Versäumniß, daß er sich nicht erbarmet hat, wie er Barmherzigkeit erfahren hatte, sondern auf seinem Recht bestand. (R.) Das Gericht GOttes wird jeden so behandeln wie er ist: unbarmherzig den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. (B.) Auch alle Unbarmherzigkeit, die an zahmen und wilden Thieren ausgeübt wird, zieht eine schwere Verantwortung bei dem Schöpfer der Kreaturen nach sich. Der Heilige Geist nennt sie einen Beweis der Gottlosigkeit Spr. 12, 10. (St.) GOtt hat die Einrichtung so gemacht, daß Er mehr Ruhm aus der Barmherzigkeit haben will, als aus dem Gericht. Hierin sollen wir GOttes Nachfolger sein und wissen, daß die Barmherzigkeit mehr Gutes erreicht, mehr Rühmliches zur Verherrlichung GOttes und Seiner Gnadenwege beiträgt, als das Bestehen auf unserm Recht. (R.) Die Barmherzigkeit ist den Gläubigen ein Zeugniß ihres wahren und lebendigen Glaubens und wenn das Gericht des Gewissens, des Satans und der Welt ihnen die begangenen und noch anklebenden Sünden vorhält, so sind sie dennoch der Gnade GOttes versichert durch das Zeugniß, daß sie wahrhaftig an die Barmherzigkeit geglaubt haben. (St.)

14. **Was hilft es, lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch * die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen?**
* Matth. 7, 26.

Auf den wahren Glauben hat Jakobus oben 1, 6 selbst so viel gesetzt; darum will er gewiß auch hier nichts demselben zum Nachtheil sagen. Aber er hat die Anmaßung und Einbildung, mit der so manche *sagen*, sie hätten den Glauben, dämpfen wollen. Von diesem Glauben, den Einer bloß vorgibt oder sich einbildet zu haben, fragt der Apostel, ob er auch selig machen könne. Was hilft es? fragt er, kann das eigene Gewissen des Menschen eine Befriedigung davon haben oder ist einem Andern etwas damit gedient, wenn er bloß *sagt*, er habe den Glauben? (R.) Viel Worte füllen den Sack nicht. Auch einen Schein haben der Gottseligkeit, aber gleichwohl die Kraft derselben verleugnen, ist, wie Paulus sagt, ein

schlechtes Kennzeichen eines Christen. (St.) Der Glaube, der nur so genannt wird, kann eben so wenig selig machen, wie die Weisheit welche K. 3, 15 die Lügner sich beilegen, in Wahrheit so zu heißen verdient und ihnen etwas nützen kann. (B.)

15. **So aber ein Bruder oder Schwester * bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung;** * Luc. 3, 11.

16. **Und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch, gäbet ihnen aber nichts, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe sie das?**

Was der Apostel eben über die Nutzlosigkeit, wenn man bloß sagt, man habe den Glauben, geurtheilt hat, das macht er noch deutlicher an der nur mit Worten vorgegebenen Liebe. Hier fällt die Unbrauchbarkeit der bloßen Worte noch schneller in's Gesicht. Gute, gelinde bloß zum Schein ausgesprochene Worte füllen eben den Mangel nicht aus; wenn die Liebe nur in Worten besteht, so verdient sie nicht diesen schönen Namen. (R.)

17. **Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.**

So ist es auch mit dem Glauben, so lange derselbe ein bloßes Vorgeben, ein Sagen ist, so verdient er den Namen Glaube nicht; wenn er sich in Werken gar nicht zeigen kann, so hat er kein Leben. (R.) Wenn ich zu jemand sage: iß, trink, kleide dich! so ist das noch keine Speise, kein Trank und keine Kleidung; und wenn ich s a g e: ich habe den Glauben, so ist dadurch der Glaube selbst in Wirklichkeit noch nicht da. Der Glaube ist todt in ihm selbst heißt: der Glaube ist gar nicht da. (B.) Ein größerer Unterschied als Leben und Tod kann fast nicht gedacht werden. Der rechtfertigende Glaube ist lebendig, die Werke sind aber nicht das Leben oder die Seele des Glaubens, sondern sie sind nur ein Kennzeichen seines Lebens. (St.)

18. **Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben, und ich habe die Werke; zeige mir * deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken.** * Gal. 5, 6.

Das menschliche Herz sucht immer neue Ausflüchte. Eine solche ist es, wenn einer etwa sagte: sie können alle beide Recht haben, der eine hat seine Stärke mehr in einer schönen Erkenntniß, der andere mehr in der werkthätigen Liebe, der Eine kann den Glauben, der andere die Werke haben. Ja, sagt der Apostel, wodurch kann denn dein Sagen geprüft und die Wahrheit desselben an's Licht gebracht werden? Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke. Du unternimmst mit deinem Vorgeben etwas, das nicht an das Licht zu bringen ist. (R.)

19. **Du glaubst, daß ein einiger GOtt ist: du thust wohl daran; die Teufel glauben es auch, und zittern.**

Hast du aus dem Gehör des göttlichen Wortes und aus so vielen Bezeugungen GOttes die Erkenntniß, daß ein einiger GOtt sei, so spricht man dir das nicht ab, läßt es vielmehr als eine Frucht aus dem Anhören des Wortes gelten. Nur ist es nicht die volle Frucht, auf die es ankommt. Die Erkenntniß, die das Herz nicht ändert, dasselbige nicht in Liebe zur Wahrheit hinwendet und befestigt, kann den Frieden und die Seligkeit nicht schaffen, die man vom wahren Glauben erwarten muß. Auch den Teufeln kann GOtt durch die

Stärke der Wahrheit und durch die Nähe der Sache eine Ueberzeugung aufnöthigen, aber bei ihrem Zittern bleiben sie doch in Feindschaft und Abneigung gegen das, was sie glauben müssen. (R.) Mancher ist so thöricht, daß er selig zu werden hofft durch einen Glauben, der bei ihm noch weniger thut, als der Glaube der Teufel. (St.)

20. **Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei?**

Durch die Anrede: du eitler oder von aller wahren Kraft leerer Mensch, gibt der Apostel genugsam zu erkennen, mit wem er es hier zu thun hat, nämlich nicht mit einem solchen Menschen, der auf dem Wege der wahren Buße zum Glauben und zur Rechtfertigung gelangt ist, sondern mit einem eitlen Menschen, der sich entweder alles das zu haben einbildet, oder sich beredet es nicht nöthig zu haben, da er seine eigenen Gedanken und Reden für den rechten Gottesdienst hält. Es kommt viel darauf an, ob der Mensch die Wahrheit wissen wolle. Wer der Ueberzeugung Raum geben will, dem kann man es einleuchtend genug machen, daß der wahre Glaube sich durch Werke zu erkennen gibt, daß aber ein eingebildeter werkloser Glaube todt ist. (R.) Der Glaube wird durch die Werke nicht lebendig, sondern durch das Festhalten der Gnade und Verheißung, aber wenn er lebendig ist, so thut er gute Werke. (St.) Gleichwie die Frucht am Baume den Baum nicht gut macht, aber dennoch beweiset und bezeuget äußerlich, daß der Baum gut sei, also sollen wir den Glauben an seinen Früchten erkennen. Aus dem siehest du, daß ein großer Unterschied sei fromm sein und fromm erkannt werden. Der Glaube macht fromm, aber die Werke beweisen denselbigen Glauben, daß er wirklich da sei. Ja dadurch wird die Frömmigkeit nicht allein andern bekannt, sondern auch ihr selbst gewiß, daß sie rechtschaffen sei. Denn so nicht Werke folgen, kann der Mensch nicht wissen, ob er recht glaube, ja er muß sich sagen, daß sein Glaube ein Traum sei. (L.)

21. **Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht worden, da er *seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?**
* 1 Mos. 22, 9—12.

Auch Jakobus erkennt es im zweitfolgenden Verse V. 23 an, daß dem Abraham vor GOtt sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wurde; er kann hier also nicht das Gegentheil davon sagen wollen. (R.) So bleibe nun darauf, daß der Mensch inwendig, im Geist vor GOtt allein durch den Glauben ohne alle Werke gerecht wird, aber äußerlich und öffentlich, vor den Leuten und vor ihm selber wird er rechtfertig durch die Werke, d. h. er wird bekannt und gewiß dadurch, daß er inwendig rechtschaffen, gläubig und fromm sei. Daß du also mögest das eine nennen eine offenbare oder äußerliche Rechtfertigung, das andere eine inwendige Rechtfertigung, also doch, daß die offenbare Rechtfertigung nur eine Frucht und Folge und Beweisung sei der Rechtfertigung im Herzen. Vor GOtt muß der Mensch zuvor rechtfertig sein, dann wird er hernach vor den Menschen und ihm selber als rechtfertig erweiset. Also sagt die Schrift von Abraham. (L.) GOtt und Menschen haben aus Abrahams Werken erkennen müssen, daß sein Glaube an die Verheißung kein leeres Vorgeben sei. (R.)

22. **Da siehest du, daß der Glaube mit gewirket hat an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen worden.**

Es heißt nicht, daß der Glaube sein Leben oder seine Wahrheit durch die Werke erhalte, nein, sein Leben und seine Wahrheit hat der Glaube aus der Gnadenbotschaft, an die er sich hält; sondern es heißt, daß der Glaube durch die Werke vollkommen werde, d. h. geübt, gestärkt, vermehrt, erwiesen nicht nur vor Andern, sondern auch vor dem eigenen Gewissen wird der Glaube durch die Werke, mithin vollendet wird der Glaube durch solche seine innere Kraft darlegenden Werke. Wer wollte zweifeln, daß Abraham nach der Erfahrung, wozu ihn sein Glaube gestärkt habe, nicht auch im Glauben völliger und getroster gewesen sei, als vorher? (R.) Nicht die Werke sind die Seele des Glaubens, sondern der Glaube ist die Seele der Werke, da er sie ja hervorbringen muß. (St.)

23. Und ist die Schrift erfüllet, die da * spricht: Abraham hat GOtt geglaubet, und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und ist ein Freund GOttes geheißen.
* 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3 f.

Hier sagt Jakobus selbst, daß Abraham ehe er Werke that, um seines Glaubens willen von GOtt für gerecht erklärt wurde. Dies, was im Herzen GOttes und im Gewissen Abrahams schon lange vor dem Befehl der Aufopferung Isaaks fest war, und was wir 1 Mos. 15, 6 in die Schrift eingetragen lesen, dies mußte auch vor den Menschen erfüllt und bestätigt werden. (R.) Ein Freund GOttes wurde Abraham erst von seinen Nachkommen 2 Chron. 20, 7; Jes. 41, 8, also von denen, die seine Werke kannten, genannt. (B.)

24. So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein.

Aeußerlich und öffentlich, vor den Leuten und vor ihm selber wird der Mensch rechtfertig durch die Werke, zuvor aber muß er inwendig, vor GOtt, allein durch den Glauben ohne alle Werke gerecht werden, wie Jakobus von Abraham anzeiget, daß ihm sein Glaube sei gerechnet zur Gerechtigkeit. (L.)

25. Desselbigen gleichen die Hure * Rahab, ist sie nicht durch die Werke gerecht worden, da sie die Boten aufnahm, und ließ sie einen andern Weg hinaus?
* Ebr. 11, 31 f.

Nachdem der Apostel einen Mann, Abraham, genannt hat, will er auch noch ein Weib erwähnen. (B.) Wie Abraham als Vater aller Gläubigen erwähnt ist, so Rahab gleichsam als Stammmutter aller derer, welche als fremde Zweige eingepflanzt und des Saftes des Oelbaumes theilhaftig worden sind. Der Glaube hat Rahab zu einem mit Gefahr und Aufopferung ihres Lebens verbundenen Werk stark gemacht. (R.) Durch ihr Werk hat sie geoffenbaret, daß sie den gerechtmachenden Glauben habe. Ein schwacher Rahabsglaube muß eben so thätig sein, als der vollkommenste Glaube Abrahams. (St.) GOtt Selbst lobet ihr Glaubenswerk durch die der Rahab und ihrem Hause zu Theil gewordene Bewahrung und Anerkennung. (O.)

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist: also auch * der Glaube ohne Werke ist todt.
* V. 17.

Die Werke sind für den Glauben nicht etwa das, was die Seele für den Leib ist, denn die Seele erhält den Leib in seinem Wesen und Leben und das thun die Werke bei dem Glauben nicht. Doch findet sich folgende Aehnlichkeit: wie es ein untrügliches Merkmal eines todten Leibes

ist, wenn kein Athem mehr geholt wird, also ist es ein untrügliches Merkmal, daß der Glaube todt d. h. eine leere todte Einbildung ist, wenn keine guten Werke stattfinden. Es heißt nicht: wie der Leib ohne Seele todt ist, sondern wie der Leib ohne Geist oder ohne den Athem todt ist, so ist der Glaube ohne Werke todt. Zum dritten Male wiederholt hier Jakobus diesen warnenden Ausspruch V. 17. 20. 26. (St.)

Das 3. Kapitel.

Sünden der Zunge.

1. **Liebe Brüder, unterwinde sich nicht jedermann Lehrer zu sein, und wisset, daß wir desto mehr Urtheil empfahen werden.**

Hier fängt der Apostel an, das zweite seiner obigen Pünktlein abzuhandeln: ein jeglicher Mensch sei langsam zu reden K. 1, 19, sonderlich was das Richten und Tadeln anderer unter dem Schein sie zu bessern, anbetrifft. An öffentliche Lehrer ist hier wohl nicht zu denken, weil dieselben nach GOttes Ordnung bestellt sind und sich nicht selbst zu Meistern anderer machen, sondern das Wort Lehrer ist für Meister und Zurechtweiser zu nehmen und ist an die zu denken, welche sich im Richten und Urtheilen über andere viel herausnehmen. Je schneller und schärfer wir im Richten anderer sind, desto mehr Urtheil ziehen wir uns selbst zu. (R.) Andere gern meistern ist ein Stück des Klügels, der da heißt alter Adam. Hüte dich vor diesem Schalk. (H.)

2. **Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.**

Der Gedanke an die allgemeine und an die Jedem eigene Gebrechlichkeit kann dem schnellen und eigenliebigen Richten anderer wohl Einhalt thun. Wenn ein Mensch weiß, daß er sehr weit davon entfernt ist, mit keinem Worte zu fehlen, so wird er Ursach genug finden, andere gelinde zu beurtheilen. (R.) Die Apostel Jakobus und Johannes nehmen sich selbst von dem Bekenntniß nicht aus, daß wir mannigfaltig straucheln. (B.) Hier wird keineswegs gelehrt, daß Wiedergeborene zum öftern in grobe Sünden fallen und dabei Wiedergeborene bleiben könnten, sondern es heißt straucheln, was weniger ist, als fallen und bedeutet solche Sünden, die aus Unwissenheit und Unbedachtsamkeit begangen werden. (St.) Nur wer seine Zunge regieren kann, der wird auch ohne Zweifel seinen Leib also regieren können, wie es zum heiligen Leben nöthig ist. Wir sollen es also lernen, die Zunge zu zähmen. Absonderlich zum Lehramt gehört nicht ein Neuling, sondern der zur evangelischen Vollkommenheit zu gelangen bemüht ist. (St.)

3. **Siehe, * die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen, und lenken den ganzen Leib.** * Pſ. 32, 9.

4. **Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenket mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret.**

Wer seine Zunge nicht zu regieren weiß, ist wie ein Reuter auf einem unbändigen Pferde ohne Zaum und Gebiß oder wie ein Reisender auf einem Schiff ohne Ruder mitten auf einer von Wind und Wetter bestürm-

ten See. (Q.) Lassen sich die unvernünftigen Geschöpfe durch kleine Werkzeuge lenken und regieren, wie viel mehr soll solches nicht von den vernünftigen geschehen! (St.) Große Schiffe, kleines Ruder! (B.) Dem Pferde hat GOtt in seine übrigen Glieder solche Stärke gegeben, die kein Mensch meistern könnte; aber in seinen Mund hat ihm der weise Schöpfer etwas Weiches und Empfindliches gelegt, daß wenn es dort angegriffen wird, so unterwirft es den ganzen Leib zum Gehorsam. So fange auch du an dem Munde, an der Zunge an und übe deinen Gehorsam gegen GOtt zuerst in der Langsamkeit zum Reden, so wirst du erfahren, zu welcher Macht du weiter kommen wirst. Was gegen die große Masse des Schiffes und gegen die Macht des Windes das kleine Ruder ist, das kann die Zunge am Menschen sein. Der ganze Leib und was mit allen Gliedern ausgerichtet werden kann, fällt so groß als ein lästiges Schiff in's Auge. Die sich erhebenden Erregungen der Begierden sind heftig. Doch wenn die Zunge als Ruder gehörig dabei angewendet wird, so kann sie vielen widerstehen und Großes in Ordnung halten, sei es daß wir sie gebrauchen, uns selbst zuzusprechen, oder mit GOtt oder mit andern Menschen zu reden. (R.)

5. **Also ist auch die Zunge * ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welch einen Wald zündet es an!** *Ps. 12, 4. 5; 57, 5.

Bisher hat der Apostel gezeigt, wie viel Gutes die Zunge, wenn sie wohl verwahrt wird, auszurichten im Stande sei, nun stellt er uns vor Augen, wie großes Unglück sie anrichte, wenn sie verwahrloset werde. (R.) Was für ein Feuer der Liebe entzündet nicht die Zunge eines apostolischen Menschen, was für ein Feuer der Leidenschaft und der sündlichen Begierden entzündet dagegen die Zunge des Verführers. (Q.) Viele sind gefallen durch des Schwertes Schärfe, aber nirgend so viel, als durch böse Mäuler Sir. 28, 21. (St.)

6. **Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und * befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.** *Matth. 15, 11. 18. 19.

Die böse Zunge füllet die Welt mit Mord, Krieg, Lästerung, Zank, Verleumdung rc., welches alles in der Zunge als in seiner Quelle verborgen lieget; darum heißt sie eine Welt voll Ungerechtigkeit. — Gleichwie der Heilige Geist die Zungen der Apostel entzündet hat mit göttlichem Eifer, so entzündet dagegen der höllische Geist die Zunge der Gottlosen mit Gift und großer Bosheit. (St.) Auch in der Natur hat das Feuer beiderlei Wirkung, daß es anzündet und daß es durch Ruß und Rauch befleckt. Durch lieblose Urtheile, schandbare Worte, Lästerreden rc. wird der ganze Mensch befleckt (gleichsam mit Ruß überzogen). O wer kann es dem HErrn JEsu genug danken, daß Er uns lehrt, die verfänglichsten Lüste unserer Natur, Unreinigkeit, Zorn, Feindschaft rc. dort abzugraben und abzuleiten, wo der Widerstand noch am fruchtbarsten sein kann, nämlich beim Herzen und bei der Zunge. Wer kann es verantworten, wenn er dies versäumt? Läßt der Mensch seiner Zunge in freien Reden den Zügel schießen, so verliert er damit das Regiment über sich selbst und kann oft den Lauf des Verderbens so wenig mehr aufhalten, wie ein in Lauf gesetztes Rad. Wo soll, wenn Herz

und Mund vom höllischen unreinen Feuer entzündet sind, wenn schon das Rad unserer ganzen alten Geburt in Bewegung gesetzt ist, die Herrschaft über uns selbst und der Widerstand gegen die sündige That herkommen? (R.)

7. **Denn alle Natur der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen, und der Meerwunder werden gezähmet, und sind gezähmet von der menschlichen Natur;**

8. **Aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Uebel, *voll tödtlichen Gifts.**
*Ps. 140, 4.

Bei den wildesten Thieren hat es doch die Natur mit der Natur zu thun und der Mensch kann nach der vom Schöpfer verliehenen Macht etwas über die Natur der Thiere vermögen. Zur Ungebundenheit der Zunge aber schlagen sich neben der natürlichen auch höllische und teuflische Kräfte. Nur GOttes Gnade kann hier helfen, wenn sie mit Ernst zur rechten Zeit ergriffen wird. (R.) Wir fliehen vor Schlangen und gehen doch mit Leuten um, die Gift im Munde führen. Die Zunge der höllischen Schlange hat uns in das größeste Verderben gestürzt. Die Zunge des Heiligen Geistes weise uns wieder den Weg zur Ruhe. GOtt muß eine Kohle von Seinem Altar nehmen und unsere Zunge anrühren, sonst kann sie nicht gezähmt werden. (St.)

9. **Durch sie loben wir GOtt den Vater; und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem *Bilde GOttes gemacht.**
*1 Mos. 1, 27.

10. **Aus Einem Munde gehet loben und fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also sein.**

Der edle Gebrauch, den wir von unserer Zunge machen können, wird durch den Mißbrauch ganz vereitelt, denn so unzertrennlich die Liebe des Nächsten von der Liebe GOttes ist, so wenig kann aus einem Munde Lob gegen GOtt und Fluchen oder Schelten gegen den Nächsten gehen. (R.) Wir sollen von keinem Menschen vergessen, daß er nach GOttes Aehnlichkeit geschaffen ist und durch den göttlichen Segen zu dem Bilde GOttes wiederhergestellt werden soll. (B.)

11. **Quillet auch ein Brunn aus Einem Loch süß und bitter?**

Der Brunnen ist das Herz, das Loch ist der Mund. (B.) Es lassen sich die Ausflüsse durch die Zunge nicht von der Quelle im Herzen trennen. (R.)

12. **Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunnen nicht salzig und süß Wasser geben.**

Jeder Same bringt seines gleichen hervor, denn in der Natur bleibt jegliches in seiner Art. Aus der Frucht darf man auf den Baum schließen, aus den bittern lieblosen Worten darf man auf einen bösen Quell des Herzens schließen. Deßwegen muß auch die Kur mit dem Herzen anfangen. Auch hierin hoff ich auf dich, andrer Adam, ändre mich! (R.) Die Quelle kann nicht rein sein, wenn das, was daraus geht, faul ist. (Q.)

13. **Wer ist *weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine †Werke, in der Sanftmuth und Weisheit.** *Eph. 5, 15. †K. 2, 18.

14. **Habt *ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen; so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit.**
*Eph. 4, 31.

Hiermit bahnt sich der Apostel den Weg zu seinem dritten Pünktlein, langsam zum Zorn K. 1, 19. Der rechte Erweis, daß man weise sei, geschieht nicht mit Worten, sondern mit der That. (R.) Die Weisheit GOttes macht kluge, aber auch sanftmüthige Christen, die ihr ungebrochenes wildes Wesen in Lammesart verwandeln. Vieler Menschen Sanftmuth ist eine wurmstichige Frucht der Natur, auch die Schlangen pflegen nicht zu beißen, wenn sie nicht gereizt werden, und der Teufel selbst ist stille, wenn man ihn zufrieden läßt und seinen Willen thut. (St.)

15. **Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt; sondern irdisch, menschlich und teuflisch.**

16. **Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding.**

Die Weisheit von oben kann nicht aus dem Umgang mit andern gelernt werden, sondern dazu gehört Umgang mit GOtt, Achtsamkeit auf GOttes Wort und Schickungen, Neigung zu Seiner Zucht, Gebet ꝛc. Anders ist es mit der irdischen Weisheit, die ihrem Ursprung nach vom alten Menschen herrührt, ihrer Beschäftigung nach auf das Irdische sich bezieht und ihrem Zwecke nach auf irdische Vortheile geht. Damit ist sie freilich bloß menschlich, dem natürlichen Menschen angemessen, aber vom Lauf dieser Welt, deren Fürst der Teufel ist, pflegt durch Hochmuth, Selbstvergötterung, Lügen und Lästern auch etwas Teuflisches mit unterzulaufen. (R.) Die Weisheit der irdisch Gesinnten fließt aus den bösen Begierden ihrer Seele (menschlich oder natürlich) oder aus Anregungen von unreinen Geistern (teuflisch). (St.) Die menschliche Weisheit gebraucht zuweilen teuflische Mittel, als Arglist, Verrätherei, Betrug, Zank, Gewalt ꝛc. (Q.)

17. **Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.**

Der Apostel erwähnt sieben Eigenschaften der wahren Weisheit und nennt zuerst die Keuschheit, weil dieselbe ihr Absehen auf GOtt und uns selbst hat als die Lauterkeit und Unbeflecktheit, mit der wir Leib und Seele zum Eigenthum GOttes machen wollen, die übrigen Eigenschaften gehen auf die Behandlung des Nächsten. Der einfältigste Christ, welcher diese sieben Eigenschaften der Weisheit ausübet, wird weiser werden, als die sieben Weisen Griechenlands gewesen sind. Merke dir auf jeden Tag in der Woche eine. (St.) Der Apostel lobt an der Weisheit von oben zwar sehr die Friedfertigkeit und Gelindigkeit; mit dem vorangestellten Wörtlein „keusch" will er aber verhüten, daß dies Friedensgesuch nicht mit Ungöttlichem befleckt werde, wie es in der Welt oft dazu schlägt, wo man unter dem Vorwande des Friedens in alles willigt, was doch vor GOtt nicht rein oder über das erlaubte Maß hinaus ist. Man muß mit Haß gegen das Arge über die Reinigkeit des Herzens und Keuschheit der Seele wachen, dann kann man ohne viel Gefahr dem Frieden nachjagen und gelinde in der Beurtheilung andrer sein; wenn etwas zu des Nächsten Entschuldigung gesagt werden kann, läßt man sich als ein Schüler dieser Weisheit gern berichten und überzeugen, beim Elend des Nächsten wird man voll Barmherzigkeit, im übrigen Umgang voll guter Früchte, macht keinen bösen Unterschied durch Ansehung der Person und flieht die Heuchelei, welche gegen Geringere in das Großthun ausarten kann, gegen Größere in Schmeichelei. (R.)

18. **Die * Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen, † die den Frieden halten.** * Jes. 32, 17. † Matth. 5, 9.

Die letzte Frucht der Gerechtigkeit ist das ewige Leben; der Same dazu wird ausgestreut durch die Uebung des Glaubens und der guten Werke. (St.) Wer nun an seinem Theil gern dazu mitwirkt, daß die Frucht oder das Gewächs der Gerechtigkeit aufkommt, der muß den Frieden als seine beste Saatzeit beobachten. Die besten Absichten muß man im Geist der Sanftmuth betreiben. Manche sind zu ungeduldig, die gute Frucht der Weisheit von oben auszuwarten, und stoßen sich an dem keuschen mit der Welt unvermengten Sinn der Weisheit von oben, wem es aber um den wahren göttlichen Frieden zu thun ist, der wird zuletzt dieser Früchte froh. (R.)

Das 4. Kapitel.

Schändlichkeit des Neides. Empfehlung der Demuth. Warnung vor Sicherheit in weltlichen Händeln.

1. **Woher kommt Streit und Krieg unter euch? kommt es nicht daher, aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern?**

Es kommt in Familien, Nachbarschaften, Kollegien und dergleichen Verbindungen dasselbe vor, was zwischen Königen und Völkern vorkommt, nämlich Krieg und Streit; so heißt alles was den Frieden stört und aufhebt. Man thut dabei meist so fremd, als hätte niemand die Schuld daran. Der Apostel aber heißt uns mit der Frage: woher kommt es? in unser Herz und Gewissen gehen. Den Grund von allem Streiten und Kriegen in Häusern, Ehen, zwischen Herrschaft und Gesinde, sowie im öffentlichen Leben wird man in den ungedämpften Lüsten und Begierden, die er hier Wollüste nennt, zu suchen haben. (R.) Der ursprüngliche Sitz des Krieges ist der Mensch selbst, in dessen Gliedern die Begierden toben, von da geht es weiter, Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk. (B.)

2. **Ihr seid begierig, und erlanget es damit nicht; ihr hasset und neidet, und gewinnet damit nichts; ihr streitet und krieget; ihr habet nicht, darum, daß ihr nicht bittet;**

Das, wonach man in fleischlicher Begierde und Ungeduld sich ausstreckt, erlangt man entweder gar nicht, oder wenn man es erlangt, so gewinnt man doch damit die erwartete Befriedigung nicht und wird nur wieder mehr entzündet. (R.) Wenn man das nicht erlangt, wonach man begierig ist, so entsteht Haß und Neid, endlich kommt es zum Fechten und Kriegführen. (B.) Sobald man eine Begierde in sich aufkommen läßt, die man nicht im Gebet vor Gott aufkommen lassen darf, so nimmt man damit eine bittere, allen innern Frieden wegfressende Wurzel in sich auf und setzt sich meistens auch mit seinem Nächsten in eine Art von Streit und Unfrieden, die immer von neuem wieder ausbricht. (R.) Je weniger Verlangen man hat, desto mehr hat man Friede. Je mehr Dinge wir von außen verlangen, desto mehr Streit leiden wir innerlich bei uns. (Q.)

3. **Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihr es mit euren Wollüsten verzehret.** Ps. 18, 42.

Bei weiterer Verführung des Herzens kommt es auch wohl dazu, daß man meint, über dies und jenes mit hef-

tiger Lust Erfaßte beten zu können und daß man auf mancherlei Wege denkt, wie GOtt uns das Gewünschte könnte zufallen lassen. Aber was kann aus solchen eigenwilligen und befleckten Gebetsübungen werden? Das Gebet ist mir nicht dazu gegeben, in einer Sache nur meinen Willen durchzusetzen ohne weitere Gemeinschaft mit GOtt. Wie kann GOtt uns das erbetene Gut geben, wenn es uns zum Futter der Wollust oder des Hochmuths dienen soll? (R.)

4. **Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft GOttes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird GOttes Feind sein.**

Er nennt beide Geschlechter, Männer und Weiber, die in diesen Krieg verwickelt sind. Man braucht dabei nicht bloß an grobe äußerliche Ehebrecher zu denken, sondern an alle, die GOtt die Ihm gelobte Treue brechen, weil sie die Weltliebe wieder in sich aufkommen lassen. (B.) Jede Hintansetzung GOttes hinter der Welt ist eine offenbare Feindschaft. (R.) Eins von beiden, der Welt oder GOttes Feind! Was wählest du, Seele? Neutral kannst du nicht sein, du mußt Partei nehmen. (H.) Man weiß diese Worte, lieset und glaubt sie, und kauft doch die Freundschaft der Welt mit Schaden der Freundschaft GOttes! Ein solcher Mensch verdienet, daß er in diese ehebrecherische Liebe hingegeben werde. (Q.)

5. **Oder laßt ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst: *Den Geist, der in euch wohnet, gelüstet wider den Haß,**

* Gal. 5, 17.

Wenn man sich bereden will, manches sei nicht so nachtheilig für das Heil unserer Seele, so läuft es gewöhnlich auf den Eigendünkel hinaus, die S c h r i f t s a g e u m s o n s t, man habe nicht jedes Wort derselben so genau zu nehmen. Die Schrift sagt aber an vielen Orten, daß der Geist der Gnade nicht neben Haß und Neid bestehen könne. (R.) Alles was die Schrift sagt, ist in allem Ernst gesagt, man muß nichts nur so obenhin nehmen. (B.) Neidische oder haßerfüllte Menschen sind nicht Tempel des Heiligen Geistes. (St.)

6. **Und gibt reichlich Gnade? Sintemal die Schrift sagt: *GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade.**

* Hiob 22, 29. Matth. 23, 12 f.

Unter dieser eben erwähnten Ueberwindung des Hasses gibt GOtt reichlich Gnade. Eigentlich heißt es: GOtt gibt um so größere Gnade, je weiter man sich vom Neide oder Hasse entfernt. Dies sagt auch die Schrift Spr. 3, 34 (B.) Mit Neiden, Geizen, Kriegen werdet ihr es nicht erlangen, brechet euren hoffärtigen Willen, folgt demüthig dem Geiste, so werdet ihr alle Gnade und vollauf haben. (St.)

7. **So seid nun GOtt unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fleucht er von euch.**

* Eph. 6, 12 f.; 1 Petr. 5, 8. 9.

Nachdem der Apostel die schädlichen Wirkungen des Zornes beschrieben hat, schlägt er nun auch verschiedene Mittel vor, die zur Mäßigung in allen Stücken führen. Bei der wahren Unterthänigkeit unter GOtt legt man die hoffärtige Einbildung ab, als ob an der Schrift und ihren Worten nicht so viel gelegen sei, gibt vielmehr alle Gedanken seines Herzens unter das Gericht des Wortes GOttes und unterhält keinen betrüglichen Zusammenhang mit einer Begierde, die man vor GOtt nicht dürfte kund werden lassen. Bei solcher

Unterthänigkeit kann man dem Teufel im Glauben und Gebet widerstehen, welcher bei heftigen Erregungen des Gemüthes auch immer seinen Vortheil sucht, wie er sich bei Judas dem Zorn und Verdruß über die Salbung JEsu so benutzt hat, daß er von da an dem Judas mit dem Gedanken, seinen Meister zu verrathen, nahe kommen konnte. (R.) Das erste Kennzeichen der Demuth gegen GOtt ist, seinem Wort und Willen unterthan zu sein, das zweite, die Versuchungen des Teufels von uns zu treiben, die uns aus der Unterthänigkeit heraus zu bringen suchen. (Q.) Das ist ein fröhliches Wort, daß der Teufel als ein Besiegter vor dem demüthigen Christen flieht, der ihm widerstehet. (B.)

8. * **Nahet euch zu GOtt, so nahet Er Sich zu euch. † Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen.** * Zach. 1, 3. † Jes. 1, 16.

Noch fröhlicher lautet es, daß GOtt Sich in Gnaden zu denen nahen will, die sich zu Ihm nahen, während sie das Fliehen des Teufels erwarten. Hierzu ist aber nöthig eine Reinigung der Hände und des Herzens. (B.) Die Hände sind das Werkzeug der Verrichtungen im äußern Leben und geht also die hier geforderte Reinigung auf einen äußerlich unanstößigen Wandel. Die Keuschmachung der Seelen geht auf eine innere Reinigung der Gesinnung, welche nicht getheilt und zwischen GOtt und der Welt halbirt sein soll. Der Apostel gedenkt der äußeren Reinigung zuerst, weil man dabei den Menschen am ersten angreifen und von da auf das Innere führen kann. (St.) Die Rede des Apostels wechselt öfters ab, bald heißt er seine Leser heilige Brüder, bald Sünder. (B.)

9. **Seid elend und traget Leide und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.**

Die Redeweise ist hergenommen vom Betrauern eines Todten, welches damals so geschah, daß man sich mit einem härenen Sack bekleidete. An die Stelle des Lachens, worin sich das freche vereitelte Herz geoffenbart hat, soll das Gegentheil treten. (St.) Wahre Scham und Reue drückt sich auch durch äußerliche Zeichen aus. (R.) Die das Kopfhängen andern verargen, hätten vor andern oft Ursache, den Kopf zu hängen. (B.)

10. **Demüthiget euch vor GOtt, so wird Er euch erhöhen.**
1 Petr. 5, 6.

Wenn GOtt sieht, daß keine Gefahr mehr für uns vorhanden ist zum fleischlichen Erheben, so erhebet Er uns. (R.) Das beste Mittel, vom Falle wieder aufzustehen, ist dies, daß wir uns selbst recht tief herunter stellen. (Q.)

11. * **Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter.**
* Ps. 15, 3; 1 Petr. 2, 1.

Nichts stört und vertreibt den Demuthssinn so sehr, wie das verächtliche Urtheil, welches man über den Nächsten ausspricht. (R.) Wer da afterredet und andere aburtheilt, der wirft sich zum Richter auf und macht dem Gesetze einen Vorwurf, als wenn das Gesetz diejenige Pflicht nicht erfüllte, die ein solcher Mensch sich durch sein Afterreden anmaßt. (B.) Kann ein Sünder, der selbst das Gesetz

gebrochen hat, die Frechheit haben, sich über GOtt selbst zu erheben, indem er GOttes Macht sich unrechtmäßiger Weise über seine Brüder anmaßet, nämlich die Macht, ein Urtheil über sie zu sprechen? (Q.)

12. **Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. *Wer bist du, der du einen andern urtheilest?**
* Matth. 7, 1. Röm. 2, 1; 14, 4.

GOtt ist eifersüchtig auf Seine Macht. Das Herz zu richten kommt nur dem zu, der es gemacht hat, der es erforschen, der es selig machen oder verdammen kann. (Q.) Uns kommt das Richten nicht zu, um so weniger, als wir im Stande sind, das Urtheil zu vollstrecken. (B.)

13. **Wohlan, die * ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen, und hantieren, und gewinnen,**
* Spr. 27, 1.

14. **Die ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er.**
Luc. 12, 20.

Gar oft erstreckt sich die Zucht des göttlichen Wortes im alten und neuen Testamente auch auf die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Reden, denn dadurch wird viel von dem menschlichen sündhaften Sinn gegen den göttlichen behauptet und andern eingeflößt. Hier warnt er vor vermessenem Vertrauen auf die eigene Kraft, mit der die Menschen oft reden, als ob alles im Handel und Gewerbe, in der Haushaltung und andern Einrichtungen möglich zu machen wäre, wenn man es nur recht angriffe. Die Schrift kann nicht Bilder genug finden, um uns von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens einen tiefen Eindruck zu machen. Wind, Traum, Laub, Geschwätz! Ps. 90. (R.) Der Mensch nimmts für, GOtt aber sperrt die Thür. (H.) Wie viele Anschläge bauet man auf Dunst, wie viel Hoffnung auf ein augenblickliches Athmen! (Q.)

15. **Dafür ihr sagen solltet: *So der HErr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun.**
Apg. 18, 21.

Dem Apostel ist es hier um ein leeres Sagen mit Worten nicht zu thun, sondern um einen unter GOttes Vorsehung gebeugten Sinn. Die Apostel selbst haben bei ihren besten Vorsätzen sich öfters dieser unterwürfigen Bedingung bedient Apg. 18, 21; 1 Kor. 4, 19. (R.)

16. **Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth. Aller * solcher Ruhm ist böse.**
* 1 Kor. 5, 6.

Wo man sich ohne Rücksicht auf des Lebens Hinfälligkeit und ohne Vertrauen auf GOttes Regierung so viel von seinem Betrieb, Fleiß und Klugheit verspricht, da läuft alles auf einen übermüthigen Ruhm hinaus. (R.) Eine böse Sache und ein trotziger hochmüthiger Sinn ist gemeiniglich bei einander. (St.)

17. **Denn wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde.** Luc. 12, 47.

Häufig antworten die Menschen auf alle Vorstellungen, worin ihnen der Unbestand der menschlichen Dinge und die Nothwendigkeit des göttlichen Segens vorgehalten wird, mit Ungeduld, daß sie dies alles schon längst wüßten, deßhalb sagt der Apostel: so ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut. (R.) Das heißt seine

Sünde mehren, so man sich rühmt, seine Pflicht zu wissen. (Q.) Unter dem Gesetz gab es ein Opfer für die unwissentlichen Sünden, aber keins für die wissentlichen. (St.) Man eifert so gern denen nach, denen ihr Muthwillen glücklich fortgeht. Daher kommt die Nothwendigkeit, hiervor zu warnen. (R.)

Das 5. Kapitel.

Wider hartherzige Reiche. Ermahnung zum geduldigen Warten auf den HErrn. Warnung vor leichtsinnigem Schwören. Gebet für Kranke. Zurechtweisung verirrter Brüder.

1. **Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird.** Spr. 11, 28. Luc. 6, 24.

Um die Geduld der Christen zu stärken, weist der Apostel auf die Zukunft des Richters hin und zeigt 1) wie dieselbe den Ungerechten schrecklich V. 1—6 sein werde; 2) den Gerechten aber erwünscht V. 7—12; endlich aber, daß die Hoffnung darauf durch das Gebet des Glaubens zu unterhalten nöthig sei V. 13—18. (R.) Die Propheten reden oft in ihren Predigten, welche sie an das Volk Israel halten, auch fremde Völker an, um ihnen den Untergang zu verkündigen. Wenn auch diese Weissagungen von den fremden Völkern nicht gelesen wurden, so sollte doch Israel daraus Trost schöpfen. So redet der Apostel hier die ungerechten Reichen an; wenn dieselben auch seinen Brief nicht lasen, so sollten doch die Christen aus seinen Worten Trost schöpfen, welche unter diesen ungerechten Reichen zu leiden hatten. (B.) Für die gemeinen Sünder bedarf es nur ein Seufzen, für die Reichen aber ein Geheul. (Q.) Höre hier den Leichentext aller Wollüstigen und Weltreichen, die ihre Hoffnung auf den vergänglichen Schatz gegründet und meist einen Kameelsrücken d. h. solche Eigenschaften haben, womit sie durch das Nadelöhr (der Buße) nicht hindurch gehen können. (H.)

2. **Euer * Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind mottenfressig worden.** * Matth. 6, 19.

3. **Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen.**

Hier sieht man, daß der Apostel solche Reiche im Auge hat, die ihren Reichthum verschlossen halten und ihn nicht durch Wohlthun ausfließen lassen. (R.) Unbeschreibliche Thorheit, lieber die Würmer zu speisen, als JEsum Christum in seinen Gliedern. Man meinet oft einen Schatz Goldes oder Silbers gesammelt zu haben und findet nichts als einen Schatz des Zorns und der Rache. (Q.) Man darf dasjenige nicht unnütz verderben lassen, was andere von Hunger und Kälte schützen könnte. (St.)

4. **Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet; und das Rufen der Ernter ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth.** 3 Mos. 19, 13 f.

Die heilige Schrift zählt zu den himmelschreienden Sünden 1) die Vergießung unschuldigen Blutes; 2) die Sodomiterei; 3) die Unterdrückung der Wittwen und Waisen; 4) die Vorent-

haltung des verdienten Lohns 1 Mos. 4, 10; 1 Mos. 18, 20; 2 Mos. 3, 7; 22, 23 (St.) Der Apostel meint ferner diejenigen Reichen mit seiner Strafrede, welche andere Menschen mit Ungerechtigkeit unterdrücken, selbst aber in Ueppigkeit leben. Diejenigen Sünden heißen schreiende Sünden, die endlich das Maß voll machen und das Gericht beschleunigen. (R.) Der Name GOttes HErr Zebaoth, HErr der Heerschaaren hat für den Gottlosen etwas ganz Erschreckliches. (St.)

5. **Ihr habt wohlgelebet auf Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweidet, als auf einen Schlachttag.**
Luc. 16, 19. 25.

Der Ausdruck: ihr habt eure Herzen geweidet als auf einen Schlachttag, steht so in der Mitte, daß man dabei sowohl an das Wohlleben denken kann, wobei nach Jes. 22, 13 Ochsen würgen, Schafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken eine Hauptsache ist, daß man aber auch an die große Veränderung denken darf, wo ihr jetzt geweidetes und wohlgepflegtes Fleisch dem Schlachten und dem Verderben selbst verfällt. (R.)

6. **Ihr habt verurtheilet den Gerechten und getödtet, und Er hat euch nicht widerstanden.**

Jakobus hat hier keinen bestimmten Gerechten im Auge, man kann aber vorzugsweise an Christum denken. Uebrigens machten sie es mit den wehrlosen duldenden Knechten Christi gleicherweise, und die Geduld des Gerechten war den Gottlosen nur ein Antrieb, desto frecher drein zu fahren. (B.)

7. **So seid nun * geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfange den Morgenregen und Abendregen.**
* Luc. 21, 19. Ebr. 10, 36.

Bei Anderer Unrecht und Bedrückung braucht es Zuspruch zur Geduld, die sich zu keiner Ungebühr bringen läßt, wodurch man die Hoffnung auf des HErrn Zukunft verleugnete. Unsere gesamte Lebenszeit, besonders aber die Leidenszeit wird mit einer Saatzeit verglichen, einem Säen mit Thränen, worauf eine köstliche Frucht als Ernte folgen wird. Die Frucht ist zwar dem Ackersmann köstlich und unentbehrlich, aber er kann sie nicht vor der Zeit hervorbringen, sondern muß auf GOtt und dessen Bund und Zusage, Regen und Segen warten. (R.) Frühregen fiel bald nach der Saat, Spatregen einige Zeit vor der Erndte, damit die Körner ansetzen könnten. (B.) Ein Christ erwartet mit Geduld die göttliche Hülfe und die verheißenen ewigen Güter, während der Früh- und Spatregen der Gnade JEsu Christi sein oft mattes Herz befruchtet und erquicket. (St.)

8. **Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen, denn die Zukunft des HErrn ist nahe.**

Aus der überhandnehmenden Ungerechtigkeit kann man keinen Zweifel gegen des HErrn Zukunft, sondern eine verstärkte Versicherung nehmen, daß GOtt richten und an das Licht bringen wird, was noch so verborgen durchgetrieben und geschmückt wird. (R.)

9. **Seufzet nicht wider einander, liebe Brüder, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, * der Richter ist vor der Thür.**
* Matth. 24, 33.

Wenn Er vor der Thür ist, so

hört Er immer alles mit an. (B.) Wenn man kein gestärktes Herz hat, so kann man zu Seufzern kommen, womit man die Geduld des HErrn abkürzen möchte, die man doch für seine Seligkeit halten sollte. Wie anders sieht man oft nach wenigen Wochen oder Jahren die Dinge an, wie bereut man es, sich mit Gedanken oder Worten übereilt zu haben, wie aber wird uns erst das Licht des jüngsten Tages die Augen über uns selbst und manches Andere so gar anders öffnen! (R.) Das Seufzen, welches hier verboten ist, besteht darin, daß Jemand seinen Nächsten, der ihm beschwerlich ist, im Herzen und mit Seufzen anklagt und verdammt, weil er es mit lauten Worten nicht thun darf, und GOtt anlieget, daß Er Rache an ihm beweisen möge. (St.)

10. Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des HErrn. Matth. 5, 12.

Ein anderer Beweggrund zur Geduld ist das Exempel der Propheten; je mehr sie Erkenntniß JEsu Christi hatten, desto mehr hatten sie auch an Seinem Leiden Theil. Wenn Er die, welche Er am meisten liebt, also hält, so sollen wir uns statt des Klagens im Leiden freuen. (Q.) Schon der Heiland hat es in der Bergpredigt empfohlen, daß wir beim Leiden um der Gerechtigkeit willen daran gedenken sollen, wie es den Propheten gegangen ist. (R.) Trotz des von der Welt ihnen angethanen Unrechts haben sie doch den Namen des HErrn verkündigt und gepriesen. (B.)

11. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die *Geduld Hiobs habt ihr gehöret, und das †Ende des HErrn habt ihr gesehen; denn der **HErr ist barmherzig, und ein Erbarmer.

*Hiob 1, 21 22. † Hebr. 12, 2. **Ps. 103, 8.

Das wirkliche Dulden führt etwas Schmähliches und zum Aergerniß Versuchliches mit sich, darum muß man den Ausgang des Leidens, den wir an andern durch Trübsal Vollendeten preisen, mit dazu nehmen. Aus dem Hinsehen auf das Ende hat die Geduld ihre Stärkung. (R.) Wenn wir mit der Kirche die Glückseligkeit der Märtyrer besingen, so sollen wir auch die Gemeinschaft ihres Leidens lieben. (Q.) Das Ende des HErrn ist das Ende, welches der HErr dem Hiob geschenkt hat, nämlich den herrlichen Ausgang seines Leidens. (B.) So oft der Lebenslauf Hiobs vorgelesen ist, haben sie von Hiobs Geduld gelesen und haben dabei wahrgenommen oder gesehen das Ende oder den Ausgang, welchen der HErr ihm verschafft, wie Er ihm allen Verlust so reichlich ersetzet hat. Beging Hiob gleich durch Ungeduld eine große Schwachheit, so hat ihm GOtt solche nicht zugerechnet, denn Er ist barmherzig und ein Erbarmer. (St.)

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sei aber euer Wort: Ja, das Ja ist; und: Nein, das Nein ist; auf daß ihr nicht in Heuchelei fallet.

Matth. 5, 34 f.

Durch Ungeduld konnte man vom Seufzen zum Schwören kommen in der Meinung, sich damit noch Recht zu verschaffen oder die Gewaltthätigkeit abzutreiben und einen drohenden Schaden abzuwenden. Den Eid vor Gericht, der im Namen GOttes von uns gefordert und von GOtt zugelassen wird in Seinem Wort, kann

also der Apostel hier nicht im Sinne haben. Aber im gemeinen Leben und zum Durchkommen darin läßt er nichts gelten als Ja, das ja, und Nein, das nein ist. Wenn man mehr Gewißheit vorgibt, als man hat und sich selbst helfen will, da man doch weiß, daß man nichts ausrichtet, so führt dies zur Heuchelei und zum Mißbrauch des Namens GOttes. (R.)

13. **Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe † Psalmen.**
* Ps. 50, 15. † Kol. 3, 16.

Im Unglück darf man auch Psalmen singen und im Glücke auch beten; doch ist im Leiden das Gemüth weniger zum Psalmensingen aufgelegt, und was der Seele zuträglich ist, das soll man thun. (B.) Die Traurigkeit ist ein Stand, den sich der Teufel am besten zu Nutze macht, uns zu versuchen. Man muß sich mit Gebet waffnen und über sich in diesem Zustande keinen wichtigen Entschluß fassen. Bei der Freude dagegen muß man die Zerstreuung fürchten und zur Ueberwindung derselben seine Empfindung kräftig auf göttliche Dinge durch heilige Lobgesänge kehren. (Q.)

14. **Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und * salben mit Oel in dem Namen des HErrn.**
* Marc. 6, 13.

Wenn einen Menschen bei kranken Tagen entweder die Scheu des aufgewachten Gewissens oder die Schwachheit des Fleisches nicht so frei zum eigenen Gebet kommen läßt, so ist oft die Fürbitte anderer der erste Halt, den er noch ergreifen kann. Nur allein auf Anderer Fürbitte sich hinlehnen wollen, geht freilich nicht an, aber mit Anderer Glauben den eigenen Glauben zu erwecken, ist doch nicht zu versäumen. Vom Salben der Kranken mit Oel kommt schon Marc. 6, 13 eine Spur vor. Auf die sogenannte letzte Oelung in der römischen Kirche läßt sich dies nicht beziehen, da solche nach ihrer Lehre gar nicht auf Wiedererlangung der Gesundheit oder Fristung des Lebens zielt, vielmehr nur bei unfehlbar vermuthetem Lebensende ertheilt wird. (R.) Die Vorsteher der Gemeinde sollten über dem Kranken beten, denn wenn diese beteten, so war es nicht viel weniger, als ob die ganze Gemeinde betete. Es war damals etwas Wunderbares dabei und der einzige Zweck der dabei vorgenommenen Oelung war eine wundersame Heilung. Wo aber diese wegfällt, da bleibt nichts als ein leeres Zeichen übrig, dessen man sich besser enthalten muß. Die Auflegung der Hände dagegen ist auch jetzt noch ein feiner äußerlicher Gebrauch. (B.) Nicht als ob das Oel an sich selbst eine Kraft zum Gesundmachen gehabt hätte, sondern sie gebrauchten dasselbe nur als Zeichen, daraus man sehen konnte, daß GOtt durch ihren Dienst solch Wunder wirken werde, gleichwie Christus und die Apostel bei Heilung der Kranken bald Speichel, Koth, den Schatten, Schweißtücher 2c. gebraucht haben. Weil aber die Gabe der wundersamen Heilung schon vor viel hundert Jahren aufgehört hat, auch nicht mehr nöthig ist, da die evangelische Lehre genugsam mit Wundern ist bestätigt worden, so ist es ein ungereimter Handel, wenn heutzutage dies äußerliche Zeichen als ein Sakrament in der römischen Kirche soll gebraucht werden, und am ungereimtesten ist die Meinung dabei, als habe solche Salbung die Kraft, Sünden wegzunehmen und sei dienlich zur Seligkeit. (St.)

15. **Und das *Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HErr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben sein.**

* Ps. 30, 3. Marc. 16, 18.

Es heißt nicht: das Oel wird dem Kranken helfen, sondern: das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Wo Gläubige zusammen beten, da strömt und wirkt die Kraft des Glaubens durch den ganzen Leib der Gemeinde hin. (B.) Das Gebet hat auch damals nicht wie eine Segensprecherei gewirkt ohne Rücksicht auf den Herzenszustand des Kranken. Die Apostel selbst haben nicht jeden gesund machen können, so oft es ihnen grade gelegen war Phil. 2, 27; 2 Tim. 4, 20. Mithin hat die verheißene Genesung neben der Glaubensstärkung auch immer noch eine Glaubensübung gebracht. (R.) Der Apostel sagt: w e n n er hat Sünde gethan, man kann also auch krank werden, ohne sich eben besonders versündigt zu haben. (B.) Aber wenn dem Menschen selbst das Gewissen aufwacht und sagt, daß unter seiner Krankheit so etwas Gerichtliches liege, oder daß es natürliche Folgen von seinen Lüsten und deren Gewalt seien, so ist es ja gut, wenn man auf die Sündenvergebung geführt wird, und damit dies geschehen könne, zum Bekenntniß der Sünde sich bewegen lasse. (R.)

16. **Bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. *Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.** * Ps. 145, 18. 19.

Es geht dieses Bekennen auf eine brüderliche Versöhnung, welche auch bei gesunden Tagen, sonderlich aber auf dem Krankenbette geschehen soll. Hat dabei einer ein gewisses Anliegen auf dem Herzen, das ihn drücket, so kann er es dem andern im Vertrauen entdecken, absonderlich denen, welche uns mit ihrem Rath, Gebet und liebreichen Sorgen helfen können, damit er durch deren Fürbitte und Zusprache eine Erleichterung erhalte. (St.) Der Kranke oder wer sonst sich an jemand versündigt hat, soll bekennen, und wer beleidigt worden ist, soll beten. (B.) Zur genaueren Fürbitte für einander gehört auch ein genaueres Bekenntniß der Sünde. (R.) Herrliche Vorrechte der Christen: sie beten und der Kranke wird gesund! Sie bekennen einander die Sünde, und sie wird vergeben! Sie rufen GOtt an und Er thut, was sie wollen! Wer wollte nicht gern in ihrer Zahl sein? (H.) GOtt kann ein Gebet nicht verwerfen, welches Sein Geist in den Herzen der Gerechten wirket. (Q.)

17. **Elias war ein Mensch, gleichwie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte; und *es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monden.** * Luc. 4, 25 f.

Man dämpft viele Kraft der Gottseligkeit und auch viel Ernst zum Gebet, wenn man das Vorurtheil geltend macht: es ist nicht mehr die vorige Zeit. Der GOtt des Elias lebt auch heute noch; aber an dem Geist und der Kraft des Elias fehlt es insgemein. (R.) Elias war nur ein gebrechlicher Mensch, er hatte dieselben Affekte des Leibes und des Gemüthes wie wir, unter denen eine solche Kraft des Gebets nicht möglich zu sein schien. Aber er betete ein Gebet d. h. er betete

so, daß man es gebetet heißen konnte, er betete wie man beten soll. (B.) Unsere menschliche Schwachheit ist kein Hinderniß der Erhörung des Gebets, denn dasselbe hat alle seine Kraft im Glauben von Christo. (St.) Wenn ein einziger Diener GOttes so viel Macht hat wider seine Feinde, wie viel hat nicht die ganze gläubige Christenheit gegen den Teufel und seine Diener! (Q.)

18. **Und er betete abermal, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.** 1 Kön. 18, 42.

Wie ernstlich und inbrünstig dieses sein Gebet gewesen, zeigt 1 Kön. 18, wo seiner demüthigen Geberden, seines Niederfallens auf die Erde gedacht wird. Das Gebet des Gerechten, sagt Augustin, ist der Schlüssel des Himmels. (St.) Wenn das Gebet des Elias so mächtig gewesen ist, welch ein gnädiger Regen wird dann nicht auf ein Herz fallen, welches JEsus Christus Selbst Seinem Vater vorstellet! (Q.)

19. **Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und *jemand bekehrete ihn;** *Gal. 6, 1.

20. **Der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird *bedecken die Menge der Sünden.**
*Ps. 51, 15. Spr. 10, 12; 1 Petr. 4, 8.

GOtt höret das Gebet noch lieber, welches man Ihm für die Noth der Seelen bringt, als das für die zeitliche Nothdurft. (Q.) Alle werden hiermit allen anbefohlen, und was Jakobus in diesem Briefe weiter hätte melden mögen, das sollen die Brüder selbst unter einander ausüben. Nicht bloß in leiblichen Nöthen sollen sie einander beispringen, sondern sie sollen auch dem Tode vorzubeugen suchen, welchem die von der Wahrheit Abirrenden unfehlbar anheimfallen würden. (B.) Die Bekehrung ist zwar eigentlich ein Werk GOttes, doch bedienet Sich GOtt der Menschen dazu. GOtt gibt dazu die wirksame Kraft, wir leihen gleichsam unsern Mund. Wenn nun ein Sünder durch Vorhaltung des göttlichen Wortes zu wahrer Buße und Umkehr gebracht wird, so rechnet ihm GOtt um Christi willen seine Sünden nicht zu oder Er bedecket ihm seine Sünden. Dies Bedecken der Sünden ist zwar GOttes Werk, es wird aber doch dem Menschen zugeschrieben in Ansehung dessen, daß er das Werkzeug dazu gewesen ist. (St.) Sei nicht barmherziger gegen deines Nächsten Ochsen oder Haus, als gegen seine theure Seele. Jenen ziehst du aus dem Brunnen, dieses löschest du, wenn es brennt. Hingegen die Seele bleibt von dir unberathen, sie falle gleich in die Hölle und brenne mitten in den gräulichsten Sündenflammen. Wer GOtt liebet, befördert auch des Nächsten Heil und leitet die Blinden auf ebner Bahn. (H.) Zuvor hat der Apostel die Kraft des Gebetes gerühmt, einen Kranken aufzurichten. Wie viel höher ist aber das: einer Seele vom Tode zu helfen! Dem Tode würde sie nämlich anheimfallen, wenn sie fernerhin von der Wahrheit GOttes abirrete d. h. wenn sie sich in Gedanken und Worten, im Leben und Wandel vieles zu gute hält, was mit der Wahrheit GOttes nicht bestehen kann. Damit man sich nun nicht durch jede Schwierigkeit von dieser Arbeit der Liebe zur Bekeh-

rung anderer durch Gebet und sanftmüthiges Behandeln abschrecken lasse, so hält der Apostel uns die Hoffnung vor, daß wir unter GOttes mitwirkender Gnade einer Seele vom Tode helfen und die Menge ihrer Sünden bedecken können, indem wir dem Verirreten Muth machen, den Reichthum der Gnade in Christo zu ergreifen. Man rühmt in der heutigen Zeit die Menschenliebe, die auf Verunglückte, Arme, in Todesgefahr Gerathene verwendet wird; aber was thut man, um einer Seele vom Tode zu helfen? O GOtt, verleihe Gnade, daß noch mancher durch diese Epistel und deren Betrachtung bekehret werde von dem Irrthum seines Weges. (R.)

Die Epistel St. Judä.

Eingang. Warnung vor lasterhaften Verführern. Ermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben und in der Lehre. Schluß-Wunsch.

Der Brief des Judas mit dem Beinamen Thaddäus und Lebbäus ist vermuthlich an Bekehrte aus dem Judenthum geschrieben worden, an die nämlichen, die auch Petrus in seiner zweiten Epistel vor sich gehabt, als welche mit diesem Brief Judä gar viel Aehnlichkeit hat. Denn die aus dem Alten Testament gezogenen und geführten Beweise setzen dergleichen erste Leser voraus. Sonst aber ist aus V. 17 und dem übrigen Inhalt des Briefes zu schließen, daß er in den letzten Abschnitt des apostolischen Zeitalters gehöre, da schon mancher Verfall und Verunreinigung des Evangeliums durch die aus der heidnischen Weltweisheit eingemischten Sätze eingerissen war, auch der Mißbrauch der christlichen Freiheit immer gemeiner wurde. Solcherlei Verderben nun zu steuern, die von dorther auf das Christenthum fallende Schmach davon abzuwälzen, das eingedrungene Unkraut für das zu erklären, was es wirklich war, die übrigen Guten aber zu stärken, macht den Inhalt und die Absicht des Briefes aus. (R.)

1. **Judas, ein Knecht JEsu Christi, aber ein * Bruder Jakobi, den Berufenen, die da geheiliget sind in GOtt dem Vater, und † behalten in JEsu Christo.**

* Matth. 13, 55. Luc. 6, 16. † Joh. 17, 11. 15.

Es ist nichts neues, daß man sich Knecht JEsu Christi nennt, weil dabei lauter Ehre ist, allein zu leben als ein Knecht JEsu Christi, seinen Willen zu thun und seinem Exempel zu folgen, das ist etwas seltenes. Man hat nie Knechtstreue gegen Ihn, wenn man nicht kindliche Liebe zu Ihm hat. (Q.) Weil sein Bruder Jakobus durch seinen Aufenthalt zu Jerusalem und Dienst an selbiger Gemeinde mit großem Ansehen bekannt ward, so konnte sich Judas noch jetzt von ihm her benennen. (R.) Christo unverletzt behalten werden ist etwas seliges Joh. 17, 2. 11. 15. Wir haben hier die ersten Anfänge (Berufene) und die Vollendung des Heils neben einander. Zugleich wird hier das Gemüth der Frommen gehörig verwahrt, um von der folgenden Ermahnung so fürchterlicher Dinge nicht allzusehr angegriffen zu werden. (B.)

2. **GOtt gebe euch viel Barmherzigkeit und Friede und Liebe.**

Sowohl um zur Vollkommenheit zu gelangen, als um uns zu bekehren, haben wir nöthig, daß uns der Vater mit seiner Barmherzigkeit und Gnade zuvorkomme; daß der Sohn, der unser Friede durch Sein Blut ist, uns dessen Verdienst zueigne, und daß der Heilige Geist unaufhörlich Seine Liebe in uns ausgieße. (Q.) Der Segenswunsch deutet an, daß ein guter Anfang vorausgesetzt, Vermehrung aber darin angewünscht wird. (R.)

3. **Ihr Lieben, nachdem ich vor-**

hatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich es für nöthig, euch mit Schriften zu ermahnen, daß * ihr ob dem Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen vorgegeben ist.

* Phil. 1, 27; 1 Tim. 1, 18.

Das Wort Heil bedeutet den ganzen Rath GOttes von unserer Seligkeit durch Christum. (St.) Im Anfang des Verses ist vom Schreiben überhaupt die Rede, jetzt bezeichnet er näher die Form des Briefes: es ist die Ermahnung; dies hielt der Apostel diesmal für die nöthigste Gattung von Briefen. Die Ermahnung selbst kommt V. 17 ff. (B.) Der Glaube ist einmal für allemal, ganz vollkommen, ohne daß man eines menschlichen Zusatzes dabei bedarf, vorgegeben, d. h. überantwortet und als eine theure Beilage anvertraut. O wichtiges Wörtlein! einmal! Wie es GOtt beschlossen und einmal geoffenbart, so ists auch blieben und ist kein anderer Glaube im Alten, als im Neuen Testament; und so wirds auch bleiben bis ans Ende der Welt, darum fort mit allem dem, was mit diesem einmal übergebenen Glauben nicht übereinstimmt! Christen müssen da vornehmlich kämpfen den guten Kampf des Glaubens, wo der Satan mit seinem Anhang gottlos Leben und falsche Lehre will einführen. (St.)

4. **Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, von denen vor Zeiten geschrieben ist, zu solcher Strafe; die sind * gottlose, und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen, und verleugnen GOtt und unsern HErrn JEsum Christum, den einigen Herrscher.** * Tit. 1, 16.

Der Teufel bringt seine Kinder der Bosheit unter die Kinder des Reichs, wie das Unkraut sich zwischen den guten Weizen einschleicht, daß es anfangs nicht zu unterscheiden ist. Seine Lüge bringt sich immer unter einem entlehnten Fetzen der Wahrheit fort. Beides, daß solche kommen werden, und was für ein Gericht auf sie warte, ist zuvorgesagt und auch an den alten Strafexempeln abgebildet. Das Geheimniß des HErrn ist bei denen, die Ihn fürchten und das Wort der Gnade hält jedermann züchtig, gerecht und gottselig zu leben an. Die Gottlosen aber möchten die Gnade GOttes und das Evangelium der Gnade gar gern zu einem Vorwand für das Leben nach dem Fleisch mißbrauchen und hängen also nicht nur solchen Fleischeslüsten nach, sondern erdenken zur Vertheidigung derselben auch dergleichen Lehren, womit GOtt und unser HErr JEsus Christus verläugnet und Sein Rath zu der Menschen Seligkeit aufgehoben wird. (R.) Sie ziehen die Gnade auf Muthwillen, eigentlich: sie setzen sie an einen Ort, da sie nicht stehen sollte. GOtt hat Seine Gnade bereitet den Bußfertigen, die zerknirschten Geistes sind, und zwar zu ihrem Trost und Besserung; dieses kehren die Gottlosen um, indem sie die Gnade zueignen den noch unbußfertigen nicht zur Besserung, sondern zur Sicherheit (St.) Es ist kein besserer Beweggrund, den Gottlosen zur Bekehrung zu ermahnen, als sein eigener Name, der heißt: gottlos. Könnte was erschrecklicheres sein, als los sein von GOtt und Seiner Gnade in Zeit und Ewigkeit? (St.)

5. **Ich will euch aber erinnern, daß ihr wisset auf einmal dies, daß der HErr, da Er dem Volk aus Egypten half, zum andern mal * brachte Er um, die da nicht glaubeten.**

* 4 Mos. 14, 35; 1 Kor. 10, 5.

Durch Vorhaltung der bedenklichen

Exempel, woraus man sieht, was der Unglaube gegen GOttes Ruf und Zug, der Abfall von der einem Menschen anvertrauten Wahrheit, und die unreine Lust des Fleisches schon ehemalen für Gerichte erweckt haben, will der Apostel sie erinnern, daß ein solches Gericht nicht nur einmal in den vorigen Wegen GOttes vorgekommen sei, sondern daß sich davon auch eine gegründete Deutung auf die damaligen Umstände machen lasse; denn eine zugedachte, eine erwiesene Gnade auf Muthwillen ziehen, bringt schwere Gerichte zuwege. (R.)

6. **Auch * die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat Er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.**
* Joh. 8, 44; 2 Petr. 2, 4.

Der Engel Abfall bestand darin, daß sie ihren ersten Stand nicht bewahrten, in der Wahrheit und anerschaffenen Reinigkeit keinen dauerhaften Stand erlangten, mithin freilich auch um ihre vorzügliche Würde (Fürstenthum) vor GOtt kamen. (R.) Ihre Behausung, d. i. ihre Wohnung, der Himmel, darin sie GOtt gesetzt. (St.) Das Leben des Himmels ist ein Stand der Freiheit, des Lichts und des Friedens; das Leben der Hölle ein Stand der Gefangenschaft, Finsterniß und steter Furcht neuer Strafen. Diese Bestrafung schickt sich recht für den Hochmuth, der sich alles unterwerfen, in seinem eigenen Licht wandeln und in seiner eigenen Vortrefflichkeit Ruhe finden will. (Q.)

7. **Wie auch * Sodom und Gomorra, und die umliegenden Städte, die gleicher Weise, wie diese, ausgehuret haben, und nach einem andern Fleisch gegangen sind, zum Exempel gesetzt sind, und leiden des ewigen Feuers Pein.** * 1 Mos. 19, 24. 25 f.

Judas sieht zuerst auf dasjenige Feuer, welches vom Himmel gefallen, und ihre Städte verzehret, durch dieses Feuer aber wurden sie dem ewigen Feuer, der Verdammniß übergeben. Diese, die zuvor brannten mit dem Lustfeuer, werden nun verzehret mit dem Rachefeuer. (St.)

8. **Desselbigen gleichen sind auch diese Träumer, die das Fleisch beflecken, die Herrschaften aber verachten, und die Majestäten lästern.** 2 Mos. 22, 28; 2 Petr. 2, 10. 11.

Durch dies einzige Wort Träumer ist die Art der natürlichen Menschen sehr kräftig ausgedrückt. Einem Träumenden ist, als ob er manches sähe, hörte u. s. f., er hat Lust, Freude, Angst, Furcht u. dgl. Er kann sich aber nicht dabei regieren, sondern wie aus einem Bild im Traum das andere entsteht, so ist es bei einem solchen Menschen. Daher können sie sich auch mit aller Vernunft nicht einbilden, daß die Kinder des Lichts einer wahren Freiheit, als solche die im Licht erwacht sind, genießen. (B.) Eine alte, aber unter mancherlei Gestalten sich immer wieder erneuernde Erfahrung ist, daß diejenigen, die sich am ungezähmtesten der Fleischeslust ergeben, gemeiniglich am unlittigsten sind, auch nur durch menschliche Ordnungen sich darin Einhalt thun zu lassen, sondern ziehen allen obrigkeitlichen Stand als eine Erfindung vom Teufel durch, und mißbrauchen die Freiheit des Evangeliums zu einem Deckel der Bosheit. (R.)

9. *** Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel zankte, und mit ihm redete über dem Leichnam Mosis, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht**

fallen; sondern sprach: † Der HErr strafe dich!

* Dan. 12, 1. † Zach. 3, 2.

Ueber diesen Text sagt man, Mosis Leichnam sei darum verborgen geblieben, daß die Juden nicht eine Abgötterei damit aufrichten; und darum solle der Engel Michael dem Teufel widerstanden haben, der da wollte, daß der Leichnam offenbaret würde, daß ihn die Juden anbeten sollten; und wiewohl Michael ein Erzengel war (sagt Judas), noch ist er nicht so kühn gewesen, daß er den Teufel selbst verfluchte: und diese Lästerer treten die Gewalt, von GOtt verordnet, mit Füßen, so dieser Erzengel den ärgsten Teufel, der schon verdammt ist, nicht hat dürfen vermaledeien, sondern sagt nicht mehr denn: Der HErr wehre dir und strafe dich. (L.)

10. **Diese aber lästern, da sie nichts von wissen; was sie aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünftigen Thiere.** 2 Petr. 2, 12.

Wenn die Vernunft sich den Geheimnissen GOttes nicht unterwerfen will, so ist es billig, daß der Leib der Vernunft hinwiederum in den Dingen nicht unterthan sei, wo das Vieh selbst von der Natur gelernt hat, Maß zu halten. (Q.)

11. **Wehe ihnen! Denn sie gehen den Weg * Kain, und fallen in den Irrthum des † Balaam, um Genieß willen, und kommen um in dem ** Aufruhr Korä.** * 1 Mos. 4, 8 f. † 2 Petr. 2, 15. 16. 17. Offenb. 2, 14 f. ** 4 Mos. 16, 1. 31 f.

Dies ist die einzige Stelle, wo ein Apostel das Wehe ausruft, es hat, wie wir sehen, einen dreifachen Grund. (B.) Die gewöhnlichen Beweggründe, welche die Leute von der Kirche absondern: 1) Neid und Mißgunst, die sie zu Kains Nachfolgern macht; 2) Geiz, der ihr Herz wie das des Bileam verdirbt; 3) Hochmuth und Ehrgeiz, der sich wider die ordentliche Macht erhebt und will das Amt an sich ziehen. (Q.) O GOtt, wenn jener Hauf des Fleisches pflegt, dasselbe schont und zärtlich hegt, so gib, daß ich doch ernstlich haß das Sündenfaß, und kreuzige ohn' Unterlaß! (R.)

12. **Diese Unfläther prassen von euren Almosen ohne Scheu, weiden sich selbst; sie sind * Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben, kahle unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben, und ausgewurzelt,**

* 2 Petr. 2, 17. Luc. 13, 6–9.

Vergl. 2 Petr. 2, 13 ff. In der ersten christlichen Kirche war es eine Art von Almosen, aber auch zugleich ein Mittel zur Uebung und Unterhaltung christlicher Liebe und Gemeinschaft der Heiligen, daß man öfters zusammen speiste, oder Liebesmahle anstellte. Bei dergleichen Mahlzeiten aber schlichen schon bei den Korinthern diejenigen Mißbräuche ein, die Paulus 1 Kor. 11, 22 ahndete; und hier hat es nun der Apostel mit solchen zu thun, die noch mehr alle Scheu aus den Augen setzten, und es zu Gelegenheiten machten, sich selbst zu weiden und des Bauches zu pflegen, wodurch aller christliche Sinn hiebei und gute Frucht davon noch mehr verdrungen und viel thörichten Lüsten die Thür aufgethan ward. (R.) Sie hatten anfänglich etwas von Gnadenkraft empfangen; aber da sie wieder davon abgekommen, heißen sie nun zweimal erstorben, und waren also neben dem Namen, daß sie lebten, doch todt, und hatten nichts als das schreckliche Gericht vor sich, umgehauen und ins Feuer geworfen zu werden. (R.)

13. **Wilde Wellen des Meers,**

* **die ihre eigene Schande ausschäumen, irrige Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit.**
* Jes. 57, 20.

Wie die wahren Lehrer Sterne am Kirchenhimmel sind (Offenb. 1, 20), die selbst leuchten und auch andere zum Licht bringen (Matth. 5, 16), und dermaleinst ewig leuchten werden, also sind diese verfinsterten Geister blinde Leiter, die mit denen, die sie verleitet haben, in die Grube des äußersten Verderbens fallen. (St.)

14. **Es hat aber auch von solchen geweissaget * Enoch, der siebente von Adam, und gesprochen: Siehe, der HErr kommt mit vielen tausend Heiligen**
* 1 Mos. 5, 21.

15. **Gericht * zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider Ihn † geredet haben.**
* Matth. 25, 31. † Matth. 12, 36.

Bei Adam ging das Warten auf Christum, als auf der Welt Heiland schon an; bei Enoch, dem siebenten von Adam, trat auch schon das Warten auf Ihn, als auf den Richter der Lebendigen und der Todten mit ein, und durch diesen wurde schon seine erste Welt auf das jüngste Gericht geladen. (R.) GOtt hat von Anfang der Welt allezeit etlichen Sein Wort (welches den Gläubigen Seine Gnade und Seligkeit verheißt, den Ungläubigen aber das Gericht und Verdammniß dräuet) verkündigen lassen bis nach Christi Himmelfahrt; da ist es nun öffentlich gepredigет in alle Welt. Also hat auch dieser Vater Enoch das Wort GOttes getrieben, das er ohne Zweifel von seinem Vater Adam gelernt hat und von dem Heiligen Geist gehabt. St. Judas trifft zugleich ihr Leben und ihre Predigt und will also sagen: Sie reden stark und hart wider den HErrn, der kommen wird, sind frech und stolz, spotten und lästern Ihn, wie St. Petrus K. 2, 10. 12 gesagt hat. Er sagt nicht von ihrem sündlichen, schändlichen Leben, sondern von dem gottlosen Wesen. Gottlos aber ist, der ohne Glauben lebt, ob er schon ein ehrbares äußerliches Leben führt. (L.)

16. **Diese murmeln und klagen immerdar, die nach ihren Lüsten wandeln; und * ihr Mund redet stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen.**
* Ps. 17, 10; 2 Petr. 2, 18.

Ein Bild einer Seele, die in die Selbstliebe hingegeben ist, welche nie mit anderen zufrieden ist, weil sie sich selbst nur zu genügen sucht; nie dem Willen ihrer Oberen unterwürfig und doch allzeit ihren Lüsten gehorsam; welche nach lauter Hochmuth und Erfahrung schnaubet, wenn sie recht stark ist, und hingegen durch eine schändliche Schmeichelei auf Erden hinkreucht, wenn sie der andern nöthig hat. HErr, wie wahr ist es, was Du gelehret hast, daß keine Ruhe sei, als für die Sanftmüthigen und von Herzen Demüthigen, und daß kein rechter Friede für die Gottlosen und Hochmüthigen ist! (Q.)

17. **Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers HErrn JEsu Christi;**

18. **Da sie euch sagten, daß zu * der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln.** * 1 Tim. 4, 1 f.; 2 Petr. 3, 3.

Wen man in großer Gefahr weiß, dem spricht man desto freundlicher zu, sich derselben zu entreißen, oder dagegen zu verwahren, wie auch hier der Apostel thut. Viel Kraft des Glaubens oder Unglaubens läuft auf Erinnern und Angedenken, oder aber Vergessen der Worte GOttes hinaus. (R.)

19. **Diese sind, * die da Rotten machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben.** * Spr. 18, 1.

Es ist an ihnen nichts aus der neuen Geburt, kein Geist, kein Vermögen, etwas geistlich zu beurtheilen, sondern es geht in allem aus dem Vorrath der alten Geburt, wie es eigene Vernunft und Kraft an die Hand zu geben vermag. JEsu hilf siegen und laß uns nicht sinken, wenn sich die Kräfte der Lüge aufbläh'n. (R.)

20. **Ihr aber, meine Lieben, * erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den Heiligen Geist, und betet,**
* V. 3. Kol. 1, 23; 2, 7.

Nun folgt das Gegentheil. Sie sondern sich ab, ihr aber erbauet euch; sie sind fleischlich — ihr im Heiligen Geist. Einen heiligern Glauben kann es nicht geben; welche dringende Kraft liegt also in dieser Ermahnung. (B.) Was nicht auf den Glauben gebaut wird, dauert nicht lange, aber auf diesen muß das Bauen fortwähren. (H.)

21. **Und behaltet euch in der Liebe GOttes, und * wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, zum ewigen Leben.**
* 1 Kor. 1, 7.

Der HErr will Seine Barmherzigkeit nicht von uns reißen ewiglich, daher dürfen wir getrost darauf warten. Der Glaube hat diese Barmherzigkeit schon erfahren, darum wartet er auch darauf zum ewigen Leben. (H.)

22. **Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet,**

Zeit und Leute sind zu unterscheiden; jede Arznei, ob sie schon köstlich ist, taugt nicht für allen Schaden. Ach daß man in der Christenheit die kranken Seelen alle nach Nothdurft verpflegen könnte! (H.) Daß ihr euch etlicher erbarmet, nämlich der Verführten und Unwissenden, welche mehr aus Unverstand und Uebereilung, als aus Bosheit sich zu den gefährlichen Irrthümern, auch zur Unordnung des Lebens verleiten und hinreißen lassen, und daher mitleidswürdige Menschen sind, die ihr deßwegen auch mit sanftmüthigem Geist in aller Liebe zurechtbringen müsset. (St.)

23. **Etliche aber mit Furcht * selig machet, und † rücket sie aus dem Feuer; und hasset ** den befleckten Rock des Fleisches.**
* Amos 4, 11. Röm. 11, 14. † Zach. 3, 2. Jak. 5, 19. 20. ** Jes. 64, 6.

E t l i c h e a b e r, — nämlich die da halsstarrig sind und in Sünden muthwillig verharren, mit Furcht selig machet, d. h. mit scharfer Zucht, d. h. mit mehrerem Ernst, ihnen eine Furcht vor den Gerichten GOttes beizubringen und sie dadurch zum Nachdenken und zur Bekehrung zu bringen. Schonen und warten gilt hier nicht; wer eine Seele errettet, ist wie ein Engel, der sie aus dem Brand des höllischen Sodoms reißet. (St.) Alles aber muß von einem eifrigen Haß wider das Arge, und was Befleckung und Gleichstellung mit der Welt nach sich ziehen könnte, geleitet werden, damit es nicht gehe, wie schon manche leidige Erfahrung gelehret hat: Wie mancher Thor wird da gefällt, wo er Bekehrungsnetze stellt. Wie oft ist mancher schon, indem er an andern zu arbeiten meinte, in etwas hineingezogen worden, darunter ihm sein eigen Fleisch eine Befleckung zugezogen hat. (R.)

24. **Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesichte Seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden;**
1 Thess. 5, 23. Phil. 1, 10.

25. **Dem GOtt, der allein weise ist, unserm Heilande, sei Ehre und Majestät, und Gewalt, und Macht, nun und zu aller Ewigkeit! Amen.**
Röm. 16, 27; 1 Tim. 1, 17.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei GOtt möglich; der wendet auch gern, wie an die erste Erweckung des Glaubens, so auch an die Bewahrung bis ans Ende seine Gottesmacht. Das Lob des allein Weisen bereitet sich GOtt besonders auch an der zu unsrer Herrlichkeit verordneten Weisheit und an der auf die Ausführung dieses Gnadenraths verwendeten mannigfaltigen Treue und Einrichtung. O welche Umwege kann GOtt um der dazwischen kommenden Hindernisse willen brauchen und gelangt doch zuletzt zu Seinem Zweck! (R.) Diese Verse sind der Schluß der Epistel. Also thun die Apostel: Wenn sie geschrieben, gelehrt, vermahnt und prophezeit haben, so bitten sie, wünschen und sagen Dank. (L.) Mein GOtt, behüte mich ohne Fehl, und stelle mich vor das Angesicht Deiner Herrlichkeit unsträflich, mit Freuden. Dir sei Herrlichkeit und Majestät, Gewalt und Macht, nun und in alle Ewigkeiten! Amen. (B.)

Die Offenbarung St. Johannis, des Theologen.

Das 1. Kapitel.

Aufschrift des Buchs. Ermunterung es zu lesen. Zuschrift an die sieben Asiatischen Gemeinden. Erscheinung des verklärten Menschensohns. Geheimnisse der sieben Sterne und Leuchter.

Es ist eine Betrachtungsweise, die schon vor Luther in der Kirche war und welcher Luther gefolgt ist, die Offenbarung sei eine fortlaufende Weissagung der einzelnen hauptsächlichen Ereignisse der christlichen Kirche nach ihrer Zeitfolge, ein Leitfaden oder Inbegriff der Kirchengeschichte. So auch Bengel, welcher zu wenig erkannt hat, daß alle Zahlen in der Weissagung symbolische sind wie die Zahlen 1 bis 8, 10 und 12 und daß die Zeiten in ihrem Unterschiede sich auch wieder gleichen und schon darum die Offenbarung nicht wohl eine ununterbrochen fortlaufende Zukunftsgeschichte sein kann. Bengel hat, was bei Luther nicht ist, eine künstliche Berechnung der Zeiten.

Hengstenberg hat die Auffassung, die Offenbarung sei keine in ununterbrochenem Zusammenhange regelmäßig vom Anfang bis zum Ende fortschreitende Enthüllung, kein Leitfaden der Kirchengeschichte, weil ja Beziehungen auf das Ende schon Kap. 6, 12—14; 8, 1—11; 14, 14—16 vorkommen, sondern sie sei ein Kreis von prophetischen Gesichten, welche, in Gruppen getheilt, den Kampf und den Sieg des Reiches GOttes wider die Welt und die Hauptmächte darstellen; kein Wahrsagungsbuch sondern ein Trostbuch. Hengstenberg theilt das Buch in sieben Gruppen, die sich zwar einander ergänzen, indem jede gewisse Seiten des Gemäldes der Zukunft ausführt, die aber in sich abgeschlossen sind, indem jede von Anfang bis zum Ende fortschreitet. Diese 7 Gruppen sind 1) K. 1, 4 — 3, 22 die sieben Sendschreiben; 2) K. 4, 1 — 8, 1 die Gruppe der sieben Siegel; 3) K. 8, 2 — 11, 19 die Gruppe der sieben Posaunen; 4) K. 12—14 die Gruppe der drei Feinde des Reiches Gottes; 5) K. 15 u. 16 die Gruppe der sieben Schalen; 6) K. 17—20 der Untergang der drei Feinde des Reiches GOttes; 7) K. 21 — 22, 5 das neue Jerusalem. Schluß K. 22, 6—21.

Ein unleugbar richtiger Grundsatz bei der Auslegung der Offenbarung ist der, die Bilder der Offenbarung z. B. das des Thieres, der Hure u. s. w. nicht unmittelbar und kurzweg nach eigenem Gutdünken aus der Geschichte, sondern aus den alttestamentlichen Weissagungen, mit denen, besonders dem Propheten Daniel, die Sprache der Offenbarung ohnehin verwandt ist, zu deuten und erst, nachdem so sicherer Boden gewonnen ist, an die Geschichte heranzutreten. Es ist das un-

bestreitbare Verdienst Hengstenbergs, daß er für die Erklärung der Offenbarung Johannis die alttestamentliche Grundlage nachgesucht und ans Licht gestellt hat und so ist in diesem Bibelwerke manches zur Erklärung Förderliche aus Hengstenberg entnommen.

Für den Zweck der gegenwärtigen Bibelerklärung sind alle Zahlen und unsichern Zeitberechnungen außer Betracht geblieben, damit „nicht ungeschicktes Ding auf den Kopf hineingebraut werde."

1. **Dies ist die Offenbarung JEsu Christi, die Ihm *GOtt gegeben hat, Seinen Knechten zu zeigen, †was in der Kürze geschehen soll; und hat sie gedeutet und gesandt durch Seinen Engel zu Seinem Knechte Johannes,**

* Joh. 3, 32. † V. 19; 22, 6. 7.

Daß man dieses Buch die Offenbarung Johannis nennt, ist ein hernach aufgekommener Titel. Es heißt vielmehr Offenbarung Jesu Christi, weil Dieser der Urheber dieses Buches ist; Johannes aber hat die Feder geführt. (B.) Christus wird darin mit dem ganzen Gange Seines Reiches bis auf den Tag geoffenbart, der zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit gesetzt ist. (R.) GOtt hat sie JEsu gegeben. Es hat der HErr JEsus alles Seinem himmlischen Vater zugeschrieben und so schreibt Er auch diese Seine Offenbarung Seinem Vater zu. Zu zeigen, was geschehen soll. Die andern Bücher des Neuen Test. lehren uns, was geschehen ist, wie Christus in die Welt gekommen ist, was Er gethan und gelehrt hat. Nun wird in diesem Buche gezeigt, was weiterhin geschehen soll. In einer Kürze. Gleich bald nach der Aufschreibung hat die Erfüllung ihren Anfang genommen und von da an geht der Erfolg geschwind bis an das Ende aller Dinge. (B.) Alle Offenbarungen GOttes an uns geschehen durch Christum Joh. 1, 18. (St.) O anbetungswürdige Wahrheit, deren ewige Quelle GOtt, deren Lehrer Christus ist! (Q.) Der HErr hat die Dinge gedeutet durch allerhand Zeichen und Bilder, da etliches schwer und etliches leicht ist. Was schwer ist, sollen wir mit Verwundrung und mit Erkenntniß unsers Unvermögens so lange stehen lassen; was aber verständlich ist, sollen wir mit Dank annehmen. (B.) Es haben sich viele daran versucht, aber bis auf den heutigen Tag nichts Gewisses aufgebracht; Etliche haben viel ungeschickten Dinges auf ihren Kopf hineingebraut. (L.) GOtt hat es JEsu Christo, dieser durch Seinen Engel Seinem Knecht Johannes gegeben und so kommt es weiteren Knechten JEsu Christi als Lesern und Zuhörern zu Statten. (R.)

2. **Der bezeuget hat *das Wort GOttes und das Zeugniß von JEsu Christo, was er gesehen hat.** * V. 9. K. 6, 9.

Johannes hat in seinem ganzen Lauf dergleichen Zeugniß geführt; hier ist insonderheit die Rede von dem Zeugniß, das in diesem Buche enthalten ist. Nicht mehr und nicht weniger hat Johannes bezeugt — nicht mehr, sonst wäre es nicht lauter gewesen, nicht weniger, sonst wäre es nicht treulich gehandelt. (B.)

3. ***Selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn †die Zeit ist nahe.** * K. 22, 7. † K. 22, 10. Röm. 13, 11. 1 Petr. 4, 7.

Selig, der da lieset und die da hören. Der da lieset, ist Einer; die da hören, sind Viele. Doch ist weder Lesen noch Hören genug, sondern wir müssen auch bewahren, was geschrieben ist. Ein fleißiges Forschen

dieses Buches ist dem innern Leben nicht nachtheilig. Aber es gilt Demuth, Ehrerbietung, Furcht und Zittern. Die Zeit ist nahe, man mag den Anfang oder das Ende betrachten; sie ist ihrem Ende nach nahe mit dem jüngsten Tage selbst; der Anfang aber der Erfüllung war noch viel näher. (B.)

4. **Johannes den sieben Gemeinen in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die da sind vor Seinem Stuhl;** K. 4, 8. 10; 2 Mos. 3, 14. Ebr. 13, 8. K. 5, 6. Jes. 11, 2.

Johannes ist der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, er ist der treffliche Apostel. Gnade macht den Anfang und Friede folgt darauf Röm. 5, 1. Wer Gnade und Friede hat, kann jeden Augenblick aus dieser Welt in jene hinübergehen. Gnade und Friede kommen von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Das ist eine Umschreibung des Namens Jehova, das aus drei Wörtern: Er wird sein (Jehi), Er ist (Howeh), Er war (Havah) aufs Künstlichste zusammengesetzt ist. Er ist, Himmel und Erde sind nicht immerdar gewesen und werden auch vergehen. Er ist in aller Ewigkeit, vor und nach der Welt, unveränderlich, unbeweglich, vollkommen, ohne Fehl und Abgang. Er war und kommt, Er hat Sich bewiesen als denjenigen, von dem alle Dinge sind und Sich einen Kredit aufs Künftige gemacht, da Er Sich als eben denselben beweisen wird. Von den sieben Geistern. Es ist nur Ein Geist, wie die heilige Schrift durchgehends bezeugt und von diesem ist hier die Rede, weil in dieser Erscheinung der göttlichen Majestät Seiner gedacht wird zwischen GOtt und Christo. (B.) Der einige Geist heißt hier sieben Geister wegen der vielen Gaben Jes. 11, 2; 1 Kor. 12, 4—11. (St.) Der Geist ist in Seinem Wesen einig, in Seinen Kräften und Wirkungen vielfach. (R.)

5. **Und von JEsu Christo, welcher ist der treue *Zeuge, und †Erstgeborne von den Todten, und ein **Fürst der Könige auf Erden; der uns ††geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut,**
*K. 3, 14; 22, 16. Jes. 55, 4. †V. 18. Kol. 1, 18. Apost. 26, 23 f. **K. 19, 16; 17, 14. Gal. 2, 20. ††K. 5, 9; 7, 14. Ebr. 9, 14 f.

Der treue Zeuge, der alles, was Er im Namen Seines himmlischen Vaters zu verkündigen hatte, bis in den Tod hinein verkündigt hat und hernach Sich eben durch diese Offenbarung auf das Reichlichste als den treuen Zeugen erwiesen hat. Der Zeuge ist treu, so sollen wir ihm auch trauen und glauben mit einem völligen Herzen. Der Erstgeborne von den Todten. Es sind etliche Todte im Alten und Neuen Testamente lebendig gemacht worden, ehe Christus gestorben und auferstanden ist, aber nur zum zeitlichen Leben, hingegen Christus ist durch die Herrlichkeit des Vaters zum unvergänglichen Leben auferstanden. (B.) Er ist der Erstling und Heerführer, durch den nun viele Nachkommende zum Leben und zur Herrlichkeit geführt werden sollen. In diesem Leben herrscht und regiert Er nun über alles im Himmel und auf Erden, selbst über die Könige der Erde als ein Fürst. Der uns geliebet hat, alles floß bei Ihm aus dem lautersten Grunde der Liebe. (R.) Gewaschen von den Sünden mit Seinem Blute. Keine Unreinigkeit gleicht derjenigen durch die leidige Sünde. Die Abwaschung von den Sünden ist erworben, als das Blut unseres Heilandes in Seinem Todesleiden vergossen wurde.

Die Zueignung geschieht durch den Glauben. (B.)

6. **Und *hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und Seinem Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**
*K. 5, 10; 1 Petr. 2, 5. 9; 2 Mos. 19, 6.

Priester sind solche Leute, die sich vor dem Könige bei dem nächsten Zutritt sehen lassen dürfen und auch andern die Freiheit heranzunahen zuwegebringen (B.) Könige Röm. 6. 12; 8, 13; 1 Joh. 5, 4; 1 Kor. 15, 55; Röm. 14, 17. — Demselbigen sei — ein wichtiges Exempel, daraus wir ersehen, daß unserm Erlöser göttliche Ehre mit eben den Worten wie dem himmlischen Vater zugeschrieben wird. (B.)

7. **Siehe, Er kommt mit den Wolken, und es werden Ihn *sehen alle Augen, und die Ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechte der Erde. Ja, Amen.** *Zach. 12, 10. Joh. 19, 37.

Da werden diejenigen, die in der Gnade und in dem Frieden erfunden werden, lauter Freudigkeit haben; aber Schrecken und Beben wird sein bei allen Feinden und am meisten bei denen, die sich für die steifsten, härtesten und stärksten hielten. Diese künftigen großen Dinge sollen wir uns durch den Glauben als gegenwärtig vorstellen. Ja! Amen! spricht hierzu auf der einen Seite Johannes und auf der andern der HErr Selbst, wie K. 22, 20. (B.) Ob dies schon vielen unglaublich vorkommt, so ist es doch gewiß. (St.)

8. **Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der HErr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige.**
K. 22, 13. Jes. 41, 4; 44, 6; 48, 12.

Das A ist der erste Buchstabe und das O in der griechischen Sprache, darin Johannes schrieb, der letzte Buchstabe. (B.) Christus ist der Urheber und der Endzweck der heiligen Schrift. (St.) So wenig im Anfang der Wege GOttes ein falscher Gott diesem Einigen, Lebendigen und Wahren sich hat in den Weg legen können, so wenig wird am Ende von allem aufgekommenen Widerspruch mehr etwas übrig sein. (R.) So soll denn auf dich, der du die Fülle alles Wesens, die Quelle und das Ende meines Lebens, die Ewigkeit und Allmacht selber bist, alle Anbetung, Vertrauen, Dankbarkeit, Glaube und Liebe meines Herzens gehen. (Q.)

9. **Ich, Johannes, der auch euer Bruder und *Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld JEsu Christi, war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Worts GOttes willen und des Zeugnisses JEsu Christi.**
*K. 2, 9. 13. Röm. 8, 17; 2 Thess. 1, 5 f.

Patmos ist eine Insel im ägäischen Meere zwischen Kleinasien und Griechenland, eine von den Inseln, welche man die Sporaden nennt. Da diese Insel klein und wüste, und von sehr wenig Leuten bewohnt war, so wird Johannes wenig Pflege dem Leibe nach in seinem hohen Alter gehabt haben. (St). Trübsal, Königreich, Geduld JEsu sind wunderbarlich ineinander geflochten. Das Königreich steht in der Mitte, die Drangsal steht vor und die Geduld nach. Das ist die Gestalt des Christenthums in diesem Leben. Geduld ist eine geistliche Stärke, da man abgehärtet ist, etwas zu tragen und auszudauern. — GOttes Wort und das Zeugniß JEsu Christi. In dem Zeugniß JEsu liegt das Nöthigste, Heilsamste und Süßeste von dem Worte

JEsu; das Zeugniß von JEsu ist der Kern von Allem und der Schlüssel zu dem Uebrigen. (B.) Liebliche Verbannung, da Johannes den Himmel offen findet statt der Erde, von der man ihn scheidet. (Q.)

10. **Ich war im Geist an des HErrn Tag, und hörete hinter mir *eine große Stimme, als einer Posaune,** *V. 15.

Tag des Herrn d. i. der erste Tag der Woche, der Sonntag, an dem der HErr auferstanden ist. (St.) Am Sonntage empfing Johannes die Offenbarung, und eine geistliche Betrachtung dieses Buches ist etwas recht Sonntägliches. Ich befand mich im Geiste, war mit meinen Sinnen ganz auf geistliche Dinge gezogen. Auch diejenigen, die in wahrer Gemeinschaft mit GOtt stehen, sind nicht immer in einerlei Seelenverfassung. Das eine Mal sind sie mit äußerlichen Dingen beschäftigt, wiewohl in göttlicher Ordnung; das andere Mal werden sie von irdischen Dingen ab und auf geistliche unsichtbare Dinge gezogen und in einen Stand gesetzt, der der Aufwartung vor dem Throne GOttes in jener Welt ähnlich ist. — Posaune wörtlich: Trompete, mit der man bei Hof und zu Felde bläst. (B.) Bedeutet auch der Menschen Schlaffucht und Faulheit, davon sie müssen aufgeweckt werden. (St.)

11. **Die sprach: *Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; und was du siehest, das schreibe in ein Buch, und sende es zu den Gemeinen in Asia, gen Ephesum, und gen Smyrnen, und gen Pergamum, und gen Thyatira, und gen Sarden, und gen Philadelphia, und gen Laodicea.** *V. 8. K. 22, 13 f.

Alle Bücher Neuen Testamentes sind nach göttlichem Rath und Willen geschrieben, keins aber auf so oft wiederholten Befehl des HErrn JEsu, wie dieses V. 19; K. 2, 1. 8; K. 3, 1. (R.) Diese sieben Städte liegen in Kleinasien eben in der Ordnung, wie sie hier im Texte stehen. (B.)

12. **Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben güldene Leuchter;**

Wenn man JEsum Christum liebt, o wie geschwind und bald hört man Seine Stimme und wie ist man bereit zu gehorchen! (Q.) Sieben goldene Leuchter siehe V. 20.

13. **Und *mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war †eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel.**
* K. 2, 1. † Dan. 7, 13; 10, 5. 6. Ezech. 1, 26.

Einer, der u. s. w. Dies ist JEsus Christus, welcher Selbst der Sohn des Menschen heißt. (B.) Wenn Er einem Menschensohne ähnlich (gleich) ist, so muß bei Ihm eine andere Seite des Wesens vorhanden sein, welche weit über das Menschliche hinausgeht. (Hbg.) Der Kittel oder Kleid, so bis auf die Füße herabreicht, und ein goldener Gürtel ist eine prächtige königliche und priesterliche Tracht. Ein König ist noch vornehmer als ein Priester. Um die Brust begürtet; wer beschäftigt ist, pflegt sich weiter unten zu gürten. JEsus hat aber in Seinem Leiden und Tod alles überstanden, und da steht es Ihm nun in Seiner Klarheit wohl an, daß Er an der Brust umgürtet ist. Welch tiefen Respect sollen wir vor dieser unvergleichlichen Würde im Herzen haben! (B.)

14. **Sein Haupt aber und Sein Haar war weiß wie weiße**

Wolle, als der Schnee, und * Seine Augen wie eine Feuerflamme, * Dan. 7, 9; K. 2, 18.

Sonst sind graue Haare ein Schmuck der Alten und ein Sinnbild der ihnen beiwohnenden Weisheit; hier aber erscheint Christus nicht als ein alter Mann, sondern als ein Menschensohn und Sein Haar, welches ganz weiß war, bedeutet den Schmuck Seiner vollkommenen Reinigkeit und Unschuld. (B.) Seine Augen wie eine Feuerflamme, Seine Allwissenheit und Zorn wider die Gottlosen anzudeuten. (St.) Diesen Glanz sollen wir in unser Herz hinein und ganz durch dasselbe leuchten lassen, daß wir nichts bedeckt und versteckt behalten. (B.)

15. **Und Seine Füße * gleichwie Messing, das im Ofen glühet, und Seine Stimme wie groß Wasserrauschen;** * K. 2, 18.

Messing d. i. so viel als das reinste Erz. (St.) Dies zeigt an Seine große Gewalt, womit Er alles unter Sich bringt, wie man mit einer Stange von Metall, die zumal glühend gemacht ist, einen sehr gewaltigen Stoß thun kann. O wie wird Er alle Seine Feinde zerstampfen! Seine Stimme wie großes Wasserrauschen. Der HErr läßt Seine Stimme hören in Seinem Worte, daß diejenigen, die es mit Ihm halten, unterrichtet und erfreut, die Widerwärtigen aber erschreckt werden. (B.)

16. **Und hatte * sieben Sterne in Seiner rechten Hand, und aus Seinem Munde ging † ein scharf zweischneidig Schwert, und Sein Angesicht leuchtete ** wie die helle Sonne.** * V. 20. K. 2, 1. Jes. 49, 16. † K. 2, 12. 16. Jes. 11, 4. ** Richt. 5, 31.

Sieben Sterne V. 20. Ein scharfes, zweischneidiges Schwert; die Kraft und Schärfe des Wortes kommt allein von Christo. (St.) Das Schwert schneidet zu beiden Seiten. Wohl dem, der bei sich das Böse von dem Guten scheiden läßt; so wird er nicht unter denen sein, die durch das Schwert des Mundes Christi ertödtet werden. Wie die helle Sonne, wörtlich: wie die Sonne in ihrer Macht, wenn sie des Mittags am hellen Himmel am stärksten scheint. In der sichtbaren Natur ist Seine Klarheit der Sonne gleich. (B.)

17. **Und als ich Ihn sahe, fiel ich zu Seinen Füßen als ein Todter; und Er legte Seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Ich bin der Erste und der Letzte,**

Johannes war lang vorher mit dem HErrn JEsu während Seines Wandels auf Erden viel umgegangen und durfte bei dem Abendessen an der Brust JEsu liegen; gleichwohl fällt er bei dem Anblick des HErrn zu Seinen Füßen wie todt. (B.) Er legte Seine rechte Hand auf mich. Das ist die lebendig machende Hand Mtth. 9, 18. 25, die reiche Hand. Matth. 14, 19. (St.) Wer sich fürchtet, dem kommt das Wort wohl: fürchte dich nicht. JEsus ist der Erste und Letzte, vor dem kein Andrer und nach dem Keiner sein wird, Er ist der einige Seligmacher, an den wir uns zuerst und zuletzt halten sollen, an dem wir ganz genug haben. (B.)

18. **Und der * Lebendige. Ich war todt, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.** * K. 2, 8. 10. Röm. 6, 9.

JEsus ist der Lebendige, der von dem Tode nicht zu halten und bei den Todten schon am dritten Tage nicht zu suchen war. Die Macht

des Todes und der Hölle war groß, aber diese Feinde sind nun entkräftet und Christus hat die Schlüssel über sie. (B.) Sein Tod ist vorüber, aber die Früchte Seines Todes sind ewig. (Q.)

19. * **Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was † geschehen soll darnach;**
* V. 11—18. K. 14, 13. † K. 4, 1.

Was du gesehen hast V. 12 bis 17; was da ist d. i. der gegenwärtige Zustand der sieben Gemeinen; was da geschehen soll darnach, was du auch noch sehen und hören wirst. (St.)

20. **Das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in Meiner rechten Hand, und die sieben güldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind * Engel der sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.** * Mal. 2, 7.

Die Engel sind die Vorsteher, welche Engel genannt werden; die Gemeinen heißen Leuchter; ein Leuchter ist nicht das Licht selbst, sondern er trägt es. (B.) GOtt hat das Licht Seines Wortes in den Gemeinen angezündet, welche Christum, das Licht, tragen, offenbaren Joh. 1, 9; 8, 12 und in dieser Welt leuchten Matth. 5, 14. 15. (St.)

Das 2. Kapitel.

Sendschreiben an die Vorsteher und Gemeinden zu Ephesus, Smyrna, Pergamus und Thyatira.

Das Concept (Ordnung) der sieben Briefe (K. 2 und 3) ist durchgehends gleich. Denn in einem jeden ist: 1) ein Befehl, einem Engel einer Gemeine zu schreiben; 2) ein herrlicher Titel JEsu Christi; 3) eine Anrede an den Engel der Gemeine, welche Anrede enthält ein Zeugniß von dem gegenwärtigen vermischten guten oder bösen Zustande, eine Ermahnung zur Buße oder Beständigkeit und eine Ankündigung dessen, was geschehen wird; 4) eine Zusage für den Ueberwindenden, mit welcher verbunden ist ein Erweckungswort: Wer Ohren hat u. s. w. Von den sieben Engeln der sieben Gemeinen waren zwei, der zu Pergamus und Ephesus in einem vermengten Zustande und zwei, der zu Sardes und Laodicäa waren sehr verdorben. Zwei, der zu Smyrna und Philadelphia waren sehr fein. Die zu Thyatira, nicht aber der Engel daselbst, bedurften der Buße. (B.)

1. **Und dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe: Das sagt, * der da hält die sieben Sterne in Seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern:**
* K. 1, 13. 16. 20.

Engel. Darunter sind zu verstehen Bischöfe und Lehrer in der Christenheit. (L.) Daß die sieben Briefe an Vorsteher der Gemeinen bei diesem Buche der Offenbarung vornean stehen, gibt einen bedenklichen Wink, daß der Lehrstand nicht nur zu jenen ersten Zeiten, sondern durch alle Zeiten hindurch an den in diesem Buche beschriebenen Wegen und Gerichten GOttes großen Antheil habe und im Stand sein sollte, vor den Riß zu stehen. Es ist daneben auch eine Ehre und Würde für rechtschaffne Diener der Kirche, daß sie für die gleich Anfangs Kap. 1, 1 angedeuteten Knechte GOttes erklärt werden, welchen GOtt Sein Geheimniß zuerst kund thun wollte. (R.) Das saget — zeigt die höchste Majestät an, wie im Alten Testamente: so spricht der HErr.

Der da hält u. s. w. Hiermit wird die unumschränkte Gewalt JEsu Christi über die Gemeinen und ihre Engel und zugleich Seine Gegenwart und Aufsicht angezeigt. Unbegreifliche Gegenwart des HErrn bei den Seinigen auf Erden! daran Ihn Seine Himmelfahrt nicht hindert. Wenn wir diese Gegenwart und Gewalt allezeit bedächten, wie würden wir in der Einsamkeit und in der Gesellschaft bei der Uebung des göttlichen Wortes und des Gebetes und sonderlich auch in den Versammlungen so ehrerbietig und wacker sein. (B.) JEsus ist es, der die Engel der Gemeine bestellt hat; Er hat sie nicht nur, Er hält sie auch unter ihren so vielen Schwachheiten, listigen Griffen des Teufels und Verlästerungen der Welt. (R.)

2. Ich weiß * deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast † versucht die so da sagen, sie seien Apostel, und sind es nicht, und hast sie Lügner erfunden;

* V. 9. 13. 19. K. 3, 1. 8. 15. † 1 Joh. 4, 2. 3.

Ich weiß Deine Werke, darunter wird verstanden der ganze Zustand der Gemeine. (St.) Ist ein solch bestimmtes Zeugniß, dem sich das Gewissen unterwerfen muß und sagen: HErr, Du weißt alle Dinge. (R.) Arbeit, Geduld, kannst die Bösen nicht tragen, welche drei Stücke weiter in Vers 2 und 3 in umgekehrter Ordnung ausführlich beschrieben werden. Hast versucht die, so, u. s. w. Der HErr lobt ihn. Es ist etwas Reines und Zartes um die Wahrheit. Es heißt nicht nur: hanget dem Guten an, sondern auch: hasset das Arge. (B.)

3. Und verträgst und hast Geduld und um Meines Namens willen arbeitest du, und bist * nicht müde worden.

* Gal. 6, 9. Ebr. 12, 5. 12. 15.

Nichts kann Einen mehr müde machen als falsche Leute; aber dieser Gemeinengel war doch nicht müde. (B.)

4. Aber Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.

Erste Liebe (wörtlich: deine erste Liebe) heißt der rechte Ernst des Christenthums, die heilige und lautre Brünstigkeit der Liebe, welche eine Seele bald nach ihrer Bekehrung gegen JEsum hat. (St.) Der Engel der Gemeine hatte noch Liebe; aber die erste zarte Liebe hatte er bei seinem Eifer und bei seiner Geschäftigkeit nicht bewahrt. Um die erste Liebe ist es etwas sehr Liebliches, Ruhiges, Süßes und Zartes, daß nichts in der Natur damit zu vergleichen ist und soll die Seele dieselbe unversehrt und ununterbrochen zu erhalten beflissen und wo sie davon abgewichen wäre, sich je eher je lieber wieder darin zu finden bedacht sein. Eben darauf sollen wir unsern größten Fleiß verwenden, daß wir in der Liebe bleiben. (B.) Eine Gemeine, wie Ephesus, an welcher Johannes selbst so viel gearbeitet hatte, muß freilich etwas Vorzügliches in der ersten Liebe gehabt haben. Das Evangelium hat eine englische Einfalt und macht den Menschen kindlich und liebevoll gegen alle Menschen. Wer davon abkommt, verliert die ganze Art, die seine Arbeit haben soll. (R.)

5. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße und thue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde Ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust.

V. 16, 22. K. 3, 3. 19.

Gedenke. Mit diesem Aufruf

bietet der HErr JEsus dem Gefallenen die Hand zum Aufstehn und zeigt, daß Er nichts Unmögliches fordre. (R.) Thue Buße. Buße ist nichts Fürchterliches, bedeutet keine Strafe, sondern eine Besserung, als wie Einer, der krank, verirrt oder gefallen ist, wieder gesund, zurechtgewiesen und aufgerichtet wird. (B.) Wo aber nicht u. s. w. Diese Drohung ist erfüllt, da die muhammedanische Lehre Ephesus und anderer Oerter Asiens wie eine Sündfluth überschwemmt hat. — GOttes Drohungen sind allezeit bedingungsweise zu verstehen, wenn man nicht Buße thut. Jer. 18, 7. 8; Jonas 3, 4. 10. (St.)

6. **Aber das hast du, daß du die Werke der * Nikolaiten † hassest, welche Ich auch hasse.**
* V. 15. † Ps. 139, 21.

Nikolaiten waren großartige Leute, die unter dem Bekenntniß des Namens Christi sich der Unzucht und fleischlichen Freiheit ergaben. (B.) Nikolaiten und Baalamiten sind einerlei falsche Lehrer. V. 14. 15. Ihre Lehre und Leben war ebenso heillos, als des falschen Propheten Bileam. 4 Mos, 25, 1. 2; 31, 8. 16. Das hast du d. i. es ist dies zu loben an dir. (St.) Die Gnade sucht Alles hervor, was einem Gefallenen aufhelfen und zu Statten kommen kann. (B.)

7. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: * Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von † dem Holz des Lebens, das im Paradies GOttes ist.**
* V. 11. 17. 26. K. 3, 5. 12. 21. Matth. 11, 15. † K. 22, 2; 1 Mos. 2, 9; 3, 22.

Ohr bedeutet den erleuchteten Verstand, das Vermögen und den geübten Sinn, des Heiligen Geistes Reden zu erkennen. (St.) Der Geist bleibt auch diesfalls in der von dem HErrn JEsu festgesetzten Ordnung: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen. (R.) Was der Geist sagt, ist hier das Verheißungswort Christi auf die Güter der zukünftigen Welt, auf welche der Geist das Pfand ist. (B.) Was zu überwinden sei, wird nirgends ausgedrückt, ist aber aus dem Vorhergehenden genugsam abzunehmen. (R.) Ein jeder muß alles überwinden, was sich ihm besonders entgegensetzt; allermeist aber muß man den Hauptfeind, den Bösewicht, in welchem die Welt liegen bleibt, überwinden. (B.) Holz des Lebens und Paradies GOttes führt auf den Anfang der Wege GOttes mit den Menschen zurück. Damals verließ Adam auch die erste Liebe und der Weg zum Baum des Lebens wurde verschlossen. Nun steht er wieder offen und die bußfertige Rückkehr zu dem Anfang des Gnadenstandes bringt uns wieder darauf. (R.) Lauter Leben verspricht Christus den Seinigen; sie sollen bekommen die Krone des Lebens, essen vom Holz des Lebens, trinken vom Wasser des Lebens. So begebe sich der Christ alles falschen Geschmacks an irdischen Dingen. (B.)

8. **Und dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe: Das saget * der Erste und der Letzte, der todt war, und ist lebendig worden:** * K. 1, 17; 22, 13 f.

Der Gemeine-Engel zu Smyrna ist recht wohl daran. Es werden zwar keine so große Dinge von ihm gemeldet als wie von dem zu Ephesus, aber doch muß der zu Ephesus bei dem vielen Guten, das der HErr von ihm sagt, Buße thun und der zu Smyrna wird mit der Ermahnung zur Buße verschont. Vergl. zu 1, 17. 18. Weil Er der Erste und der Letzte ist, sollen wir vor Ihm nichts wissen und nach Ihm können wir

nichts begehren. Die Lebenskraft Christi ist durch den Tod, der Ihm nur einen kurzen Stich gegeben, nicht im geringsten versehrt worden. Die Auferstehung und das unvergängliche Leben des HErrn JEsu sollen wir uns ebenso sehr zu Nutze machen, als Sein Leiden und Sterben. (B.)

9. **Ich weiß deine Werke, und deine Trübsal, und deine Armuth (du bist aber reich), und die Lästerung von denen, * die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern sind des † Satans Schule.**

* K. 3, 9. Röm. 2, 28 f. † 2 Kor. 11, 14. 15.

Vergl. Jac. 2, 5—7. Trübsal von den Heiden und Juden und dazu Armuth auch an zeitlichen Gütern. (B.) Du bist aber reich an himmlischen Schätzen. Dieser Knecht des HErrn JEsu ging in Geistesarmuth dahin. Unter dieser Niedrigkeit steckt große Kraft. (R.) Und die Lästerung u. s. w. entweder weil sie den wahren Knecht Christi einen Verführer schalten oder weil sie sich für GOttes Volk bei ihrer satanischen Untugend ausgaben. — O wie viel liegt daran, daß das, was der HErr JEsus in Seiner Allwissenheit uns beilegt, nicht möge einen bösen, sondern einen guten Vorrath abgeben. (B.)

10. **Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben.**

Matth. 10, 28. Offenb. 3, 11.

Fürchte dich nicht. Furcht und Grauen vor dem Leiden ist das Schwerste daran. Wenn diese einmal mit Grund gehoben sind, so ist schon viel gewonnen. (R.) Der Teufel, dessen Werkzeuge waren die Verfolger. Der HErr JEsus macht den Urfächer hier bekannt. Zehn Tage unter den kurzen Zeiträumen ein längrer. Die Kürze wird dadurch bezeichnet, daß von Tagen die Rede ist, die Länge in der Kürze dadurch, daß die Zahl gesetzt wird, welche die Einer abschließt. (Hbg.) Sei getreu. Die Treue bedeutet nicht nur eine aufrichtige Willigkeit, sondern eine unbewegliche Herzhaftigkeit bis ans Ende, daß einer sich nicht wankend machen läßt weder von innen in seinem Vertrauen, noch in seiner Herzhaftigkeit gegen die Feinde. (B.) So will Ich dir die Krone des Lebens geben, den Tod sieht man nicht, weil er vorwärts mit der aufgegebenen Treue und rückwärts mit der verheißenen Krone des Lebens wie bedeckt ist. (R.)

11. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von * dem andern Tode.** * K. 20, 14.

Der zweite Tod ist der Feuersee, in welchen diejenigen geworfen werden, die nicht im Buch des Lebens stehen. K. 20, 14; 21, 8. (B.) Der erste Tod scheidet uns nur von den Kreaturen, der andere beraubt uns ewig des Schöpfers. (Q.) Wer überwindet das heißt aber nicht überwinden, wenn ein Mensch sich sein Lebetage des HErrn JEsu erwehrt hat und mitten in seinem bösen Sinne von dem Tode hingerafft wird. (B.)

12. **Und dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: Das sagt, * der da hat das scharfe zweischneidige Schwert:**

* K. 1, 16. Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12.

Pergamus war eine berühmte Stadt in Mysien in Kleinasien. (B.) Der Engel daselbst ließ es an dem

guten Unterschied, den er hätte machen und an dem nachdrücklichen Eifer, den er hätte anwenden sollen, ermangeln. (R.) Das scharfe zweischneidige Schwert. Alles, was die weltlichen Potentaten in ihren Zeughäusern haben, ist nichts zu achten gegen Christi Mundschwert. Bist du gut, so scheidet es das Böse von dir ab; bist du böse, so wird es dich von der Gemeinschaft der Guten scheiden. (B.)

13. Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest, da des * Satans Stuhl ist; und † hältst an Meinem Namen und hast Meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, Mein treuer Zeuge, bei euch getödtet ist, da der Satan wohnet,
* K. 13, 2. † K. 3, 8.

Wer Antipas (zu deutsch: Gegen all) eigentlich gewesen, findet man in der Kirchengeschichte nicht. Gewiß ist, daß es ein Blutzeuge zu Pergamus gewesen ist. (St.) Da des Satans Stuhl ist, da der Satan wohnt. Wo der Satan sein Werk bloß durch Verführung und falsche Lehre hat, da ist des Satans Schule V. 9; wo er sich aber hinter die Großen der Welt steckt, vermittelst derselben schnell und gewaltig durchdringt, da ist des Satans Stuhl. Und hältst an Meinem Namen und hast Meinen Glauben (Glauben an Christum) nicht verleugnet. Mit der einigen festen Herzensfassung, an JEsu Namen zu halten, langt man reichlich hinaus. (B.) Im Bösen wie im Guten gibt es bisweilen Hauptproben; wer es da versieht, wie Esau mit seiner Erstgeburt, bei dem setzt es einen unwiederbringlichen Schaden; wer sich da rechtschaffen finden läßt, wie Abraham bei Isaaks Opferung, dem wird es zum immerwährenden Segen angemerkt. (B.)

14. Aber Ich habe ein Kleines wider dich, daß du daselbst hast, die * an der Lehre Balaam halten, welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen der Götzen Opfer und Hurerei treiben. * 4 Mos. 25, 2; 31, 16; 2 Petr. 2, 15. 16. Jud. v. 11. 22.

Durch den Balak, wörtlich: dem Balak zu lieb. 4 Mos. 22. 23. Balaam (Bileam) hatte dem moabitischen Könige Balak zu Gefallen an die Hand gegeben, wie man die Israeliten möchte ärgerlicher Weise in Götzendienst und Hurerei stürzen und und so gab es Leute zu Pergamus, welche vornehmen Heiden zu lieb die Christen und Heiden in eine Gemeinschaft des christlichen Gottesdienstes oder des heidnischen Götzendienstes, mit welchem letzteren die leibliche Hurerei häufig verknüpft war, zu ziehen kein Bedenken trugen. (B.)

15. Also hast du auch, die an der Lehre der * Nikolaiten halten; das hasse Ich. * V. 6.

Auch du, entweder wie einst Bileam lehrte und Anhänger fand (Hbg.) oder nicht allein die Gemeine zu Ephesus V. 6, sondern auch die zu Pergamus. (St.)

16. Thue Buße; wo aber nicht, so werde Ich dir bald kommen, und mit ihnen * kriegen durch das Schwert Meines Mundes.
* K. 1, 16; 19, 15. 21.

Mit ihnen, nämlich mit diesen Bileamiten. Thue Buße. Wie der Engel zu Ephesus Buße thun mußte, so auch der zu Pergamus. Jetzt sollen wir uns dem Worte GOttes unterwerfen und es nicht darauf ankommen lassen, daß wir zur Zeit der Rache das Schlachtschwert versuchen müssen. (B.)

17. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben * von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen † Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.**
* Hebr. 9, 4. † K. 3, 12.

Manna. Joh. 6 erscheint Christus als das wahre Manna, welches die Seinigen speist zum ewigen Leben. Hier ist das Manna das Leben selbst, welches aber in nichts anderm besteht als in der innigen Gemeinschaft mit Christo. (Hbg.) Darüber sollte man ja den Appetit zum Götzenopfer verlieren. Ein neu Zeugniß und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, wörtlich: einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben. Die Alten haben vieles auf Steinchen geschrieben und da waren schwarze widrig, weiße günstig. — So hat Jakob nach dem Sieg den neuen Namen Israel bekommen. Einen neuen und Ihm Selbst allein bekannten Namen hat JEsus K. 3, 12; 19, 12. Möchtest du wissen, was du für einen neuen Namen bekommen wirst? Ueberwinde! Vorher fragst du vergeblich und hernach wirst du ihn bald auf dem weißen Stein geschrieben lesen. (B.)

18. **Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn GOttes, der * Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße gleichwie Messing:**
* K. 1, 14; 19, 12.

Engel. Der Engel zu Ephesus konnte die Bösen nicht tragen und haßte die Werke der Nikolaiten, verließ aber die erste Liebe und die ersten Werke; der Engel zu Thyatira war liebreich und hatte immer völligere Werke, widerstand aber dem Bösen nicht mit gehörigem Nachdruck. Jenem, nicht diesem wird ein Fall verwiesen und Buße befohlen, wiewohl der HErr wider Beide etwas hat. Augen wie Feuerflammen, kein Gedanke ist Ihm verborgen, Füße wie Messing K. 1, 14. Es meinen die sicheren Leute, sie dürfen thun, was sie gelüstet und wenn die Freiheit bei ihnen auf das Höchste kommt, so treten sie den Sohn GOttes mit Füßen. Er aber wird Seine Feinde unter Seine Füße treten und sie sollen werden wie Koth auf der Gasse. (B.) Der Sohn GOttes ist Christus wesentlich; darum sollen wir Ihn mit Ehrerbietung und Gehorsam hören Matth. 17, 5. (St.) Das Licht und die Heiligkeit Christi zeigen Ihm die Mängel auch an reinsten Seelen. Wer mag sich einbilden, vor Seinen Augen unbefleckt zu sein? (Q.)

19. **Ich weiß deine Werke, und deine Liebe und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust.**

Das sind schöne Sachen, die JEsus von dem Engel zu Thyatira weiß. Was der HErr JEsus so lobt, das sollen wir uns angelegen sein lassen, daß es sich auch bei uns finden möge. Wie steht es bei uns um die Liebe? Was thun wir Ihm zu Dienst und zu Liebe und um Seinetwillen auch den Seinigen? Das kommt recht hübsch heraus, wenn uns bei dem HErrn JEsu mehr angeschrieben steht, als wir selbst denken. (B.)

20. **Aber * Ich habe ein Kleines wider dich, daß du lässest das Weib † Jesabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen Meine Knechte,**

Hurerei treiben und Götzenopfer essen. * V. 4. † Vgl. 1 Kön. 16, 31.

Jesabel (1 Kön. 16, 31) ist das schlimmste und schädlichste Weib, das in der Schrift vorkommt, eine eigentliche Antichristin des Alten Test. (R.) Jesabel war nicht ein bestimmtes einzelnes Weib in Thyatira, sondern Jesabel wird, wie vorhin Bileam, im geheimen Verstande genommen für eine Bande falscher Lehrer. (St.) Die Sünde der Unreinigkeit ist oft die Strafe der Eitelkeit und des Hochmuths und die Quelle der Verachtung GOttes. (Q.) Ein Kleines wider dich. Die Wahrheit des HErrn ist unparteiisch, wie Seine Liebe unaussprechlich. Das soll bei uns aufräumen. (B.)

21. Und Ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße thun für ihre Hurerei; und sie thut nicht Buße.

O kostbarer Augenblick, da man Buße thun kann und weiß ihn nicht genug zu schätzen Luc. 19, 42. (Q.) Die Verführerin war verstockt, die Verführten werden ausdrücklich zur Buße vermahnt; der Vorsteher kommt dann bei seinem beständigen guten Sinn selbst zurecht. (B.)

22. Siehe, Ich werfe sie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal; wo sie nicht Buße thun für ihre Werke. K. 18, 9.

Von dem Greuelbette soll sie auf ein schmerzliches Siechbett kommen. (B.) Die mit ihr die Ehe gebrochen haben d. i. die Jesabel für eine Prophetin in göttlichen Dingen gehalten und ihr blindlings angehangen haben. (St.)

23. Und ihre Kinder will Ich zu Tode schlagen. Und sollen * erkennen alle Gemeinen, daß Ich bin, der die † Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.
* Ps. 7, 10 f. Jer. 17, 10. † 2 Kön. 10, 10. 11.

In den Nieren sind die Begierden, in dem Herzen die Gedanken. Diese göttliche Eigenschaft, Nieren und Herzen zu prüfen, schreibt Sich der HErr JEsus zu. (B.) Weil Er ein allwissender Herzenskündiger ist, so hüte dich vor allen bösen Gedanken, Falschheit und Lügen in Worten, Gebärden und Werken und bezeuge dich aufrichtig gegen GOtt und Menschen. (St.)

24. Euch aber sage Ich und den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre, und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (als sie sagen): Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last.

Als sie sagen, sie geben ihre Greuel für große Geheimnisse aus. Den Tiefen des Satans stehen entgegen die Tiefen GOttes 1 Kor. 2, 10. (St.) Was die Anhänger der Jesabel für tiefe Geheimnisse hielten, erklärt der HErr JEsus für Tiefen des Satans. Den Uebrigen, welche diese Satanstiefen nicht erkannten, war ihre Unwissenheit ein guter Schirm. Nicht eine andere Last, sie hatten an der Jesabel und ihren Anhängern Last genug. (B.) Ich will nicht mehr von euch fordern, als daß ihr euch nach eurer Erkenntniß treu erweiset. (St.)

25. Doch * was ihr habt, das haltet, bis daß Ich komme.
* K. 3, 11; 1 Joh. 2, 24.

Doch, nur daß ihr bei solchem Trost nicht sicher werdet. Was ihr habt V. 19. (B.)

26. Und wer da überwindet, und hält Meine Werke bis an das

Ende, * dem will Ich Macht geben über die Heiden.
* Ps. 2, 8. Ps. 49, 15.

Meine Werke, darin Ich ihm, als Meinem Diener mit Meinem Exempel vorgegangen bin. Bis ans Ende, so lange ein Mensch noch wallet, wäre er auch noch so weit gekommen, so kann er nicht sagen: ich habe überwunden. Macht über die Heiden; wie JEsus solche Macht nach Ps. 2 von Seinem Vater empfangen hat, wird Er sie mittheilen denen, die es mit Ihm halten. (B.)

27. **Und er soll * sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie † zerschmeißen,**
* K. 12, 5. † Ps. 18, 39.

Die Welt mit all ihrer Macht ist nur ein irden Gefäß. (O.) Nicht nur große, auch geringe Leutlein lehnen sich jetzt mit großem Trotz gegen das Reich GOttes auf. Der HErr JEsus sieht eine Weile zu; aber mit dem eisernen Stabe zerschlägt Er die harte, wiewohl zerbrechliche Waare. (B.)

28. **Wie Ich von Meinem Vater empfangen habe; und will ihm geben den Morgenstern.**
* Ps. 2, 8. 9. Luc. 22, 29.

Empfangen Ps. 2, 9. Morgenstern nennt der HErr JEsus Sich Selbst 22, 16. Den Hohen in der Welt gibt man den Titel Durchlauchtig und Allerdurchlauchtigst. Aber wer von Christus den Morgenstern bekommt, der wird recht durchleuchtet, da heißt es recht: wie schön leuchtet der Morgenstern! Wem dieser Stern leuchtet, bei dem ist es immer Morgen und niemals Abend. (B.)

29. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.** K. 3, 6.

Es sind große Dinge, die verheißen sind und der HErr JEsus wird einem jeden das Seinige bescheiden. (B.)

Das 3. Kapitel.

Sendschreiben Christi an die Vorsteher und Gemeinden zu Sardes, Philadelphia und Laodicea.

1. **Und dem Engel der Gemeine zu Sardes schreibe: Das sagt, * der die Geister GOttes hat, und † die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt.** * K. 5, 6. † K. 1, 16.

Sardes die Hauptstadt in Lydien. Der die Geister GOttes hat. Es sind sieben Geister GOttes K. 1, 4 und diese sieben Geister hat JEsus Christus und zwar so, daß sie Seine Geister sind. Er sagt: Alles, was der Vater hat, das ist Mein. Also ist JEsus GOttes Sohn und wahrer GOtt. (B.) Aus dieser Beschreibung des Sohnes GOttes sieht der Gemeine-Engel, woher ihm die Erweckung aus seinem bisherigen Thun zukomme und in wessen Kraft er dasjenige thun könne, was ihm diese himmlische Ansprache aufgibt. (R.) Deine Werke d. i. deinen ganzen Zustand und alle deine Verrichtungen. (St.) Du hast den Namen u. s. w. Die Welt ist so gar eitel und hat eine Freude an schönen Worten, Titeln und Namen, wenn schon nichts dahinter ist; der HErr JEsus aber sieht es bei einem jeden unter uns, wie viel Tod oder Leben da sei. Was Tod sei, kann man aus dem Gegentheil abnehmen. Ein Leben ist es, wenn man in der Kraft GOttes steht, in der Kraft Christi, in der Kraft des Heiligen Geistes, in dem heiligen Taufbund, wenn das, was in dem Worte GOttes enthalten ist, auch in

unsre Herzenstafeln eingeprägt ist. Der Tod ist das Gegentheil, wenn einer von heiligen Dingen nicht gerührt wird, als ob es ihn nichts anginge. (B.)

2. **Sei *wacker und stärke das andere, das sterben will; denn Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor GOtt.**

* V. 19. Eph. 5, 14.

Sei wacker, wörtlich: werde wachend — eben durch dies Erweckungswort Eph. 5, 14 — und stärke das Uebrige, das sterben wollte. Der Zustand war hier wie eine Gluth, da nicht nur die Flamme, sondern alles erloschen ist bis etwa auf ein Fünklein an einer kleinen Kohle, woran man gleichwohl wieder ein Feuer und eine Flamme anzünden könnte. — Unsere Werke brauchen eben nicht große Werke sein, aber gut und völlig. (B.) Werke sind nie leerer, als wenn der Glaube und die Liebe GOttes nicht ihr Ursprung sind. (Q.)

3. **So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es, und thue Buße. So du nicht wirst wachen, *werde Ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde Ich über dich kommen werde.**

* Matth. 24, 42; 1 Thess. 5, 2 f.

Empfangen mit dem Herzen, gehört mit den Ohren, halte es d. i. bewahre es. Gedenke; das Rückdenken ist eine köstliche Sache, wenn einer vorher in einem guten Stand seiner Seele gewesen ist. So gedachte der verlorne Sohn zurück, David nach seinem Fall, Petrus nach seiner Verleugnung. Die Buße ist eine Buße zum Leben. Wie ein Dieb, aber der HErr ist keineswegs ein Dieb. Ein Dieb sagt nicht vorher, zu welcher Stunde er kommen werde, aber JEsus sagt es vorher, daß Er komme, nur die Stunde hält Er verborgen. Auch in den leiblichen Schlaf soll sich keiner hineinlegen, er sei denn seiner Seele halben wohlgefaßt, weil Keiner weiß, ob er in dieser Welt wieder aufwachen wird. (B.)

4. **Du hast auch wenig Namen zu Sardes, * die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit Mir wandeln in †weißen Kleidern, denn sie sind es werth.**

* Jak. 1, 27. † K. 4, 4.

Die wenigen Namen haben ihre Kleider nicht besudelt, sie haben sich von der Welt unbefleckt bewahrt und werden mit dem HErrn Christo in Weiß wandeln. Welch eine Ehre! Je geringer die Zahl dieser Wenigen, je größer ihr Lob! (B.)

5. **Wer überwindet, der soll * mit weißen Kleidern angelegt werden, und Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus † dem Buch des Lebens, und Ich will seinen Namen ** bekennen vor Meinem Vater und vor Seinen Engeln.**

* K. 4, 4; 6, 11; 7, 9. † Phil. 4, 3 f. ** Matth. 10, 32. Marc. 8, 38.

Die Verheißung ist eine dreifache. Weiße Kleider. Weiß ist die helle Siegesfarbe. (B.) Kleider sind die dem Menschen wohlanständige Decke. (R.) Das Buch des Lebens ist das himmlische Verzeichniß derer, die gewißlich in das ewige Leben kommen. Vor Seinen Engeln, damit wird auf jenen großen Tag gesehen. (B.)

6. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.**

7. **Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das sagt *der Heilige, der Wahrhaftige, der da † hat den Schlüssel Davids, der aufthut und niemand zuschließet; der zuschließet, und niemand aufthut:**

* Jes. 29, 23. † Hiob 12, 14. Jes. 22, 22.

Philadelphia eine Stadt in Lydien. Der Heilige ist eigentlich ein göttlicher Name. Es wird damit angezeigt die ganze göttliche Vortrefflichkeit, wie sie verborgen und wie sie doch offenbar ist und wie sie von allen Kreaturen unendlich weit unterschieden ist. Der Wahrhaftige, es ist an Ihm nichts Entstelltes oder Erdichtetes und auch in Seinen Worten ist lauter Wahrheit. Er hat die Schlüssel Davids Jes. 22, 22, vollkommene und unumschränkte Gewalt in Seinem Königreiche. Er thut auf und schließt zu u. s. w. Wenn Er die Hindernisse Seines Reiches aufhalten will, so kann niemand dieselben in Gang bringen; will Er hingegen eine Oeffnung machen zum Guten, so kann keine weltliche Macht es hindern. Das gilt auch von unserm Herzen, welches niemand eröffnen kann als der HErr JEsus durch die Kraft Seines Wortes. (B.) Wohl dem, der es gern sieht, daß der Schlüssel seiner Seligkeit in JEsu Christi Händen ist. (Q.)

8. **Ich * weiß deine Werke. Siehe, Ich habe vor dir gegeben † eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast Mein Wort behalten, und hast Meinen Namen nicht verleugnet.**

* K. 2, 2. 9; 1 Thess. 1, 3. † 1 Kor. 16, 9; 2 Kor. 2, 12.

Siehe, unvermuthete, erfreuliche Dinge. Offene Thür zum Eingang in die Freude des HErrn und ungehinderten Fortgang in allem Guten. (B.) Kleine Kraft oder Macht, geringe Amtsgaben oder wenige standhafte Anhänger. — Wo einer mit der Gemeinschaft Christi gewappnet ist und sich der Sache rechtschaffen annimmt, so muß man ihm weichen und Platz machen; das ist des HErrn JEsu Gabe. Meinen Namen nicht verleugnet. Der Name JEsu Christi war bei den Heiden und Juden sehr verachtet und verworfen; aber der Vorsteher hielt es dessen ungeachtet mit JEsu. Von dem Bekenntniß Seines Namens soll nichts in der Welt abhalten. (B.)

9. **Siehe, Ich werde geben aus Satanas Schule, die da sagen, * sie sind Juden, und sind es nicht, sondern lügen. Siehe, Ich will sie machen, daß † sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, daß Ich dich geliebet habe.**

* Kap. 2, 9. † Jes. 60, 14 f.; 49, 23.

Schule oder Versammlung. Zu deinen Füßen Mich anbeten. Jes. 49, 23; 60, 14. Dich geliebt, lieb gewonnen habe. Sie werden Mich für denjenigen erkennen, an dessen Liebe alles gelegen ist und dich für denjenigen, der in Meiner Liebe steht. Wir sollen nur darauf sehen, daß wir in der Liebe des HErrn JEsu mögen erfunden werden; das Uebrige wird hernach schon folgen. (B.)

10. **Dieweil du hast behalten * das Wort Meiner Geduld, will Ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.**

* K. 13, 10. Hebr. 10, 36.

Das Wort Meiner Geduld ist so viel als das Wort vom Kreuze 1 Kor. 1, 18, das Geduld im Kreuze uns lehrt. (St.) Dieses Wort behalten ist ein zärtliches Anhangen des Gemüthes, eine edle Liebe des Herzens, eine bewährte Lauterkeit des Sinnes, wo man sich mit allen seinen Gedanken, Hoffnungen, Absichten unter das Wort hinbegibt. (R.) Das ganze menschliche Leben ist eine beständige Versuchung, es geht aber zu einer Stunde schärfer her denn zur andern. Die Gläubigen bedürfen im-

merdar einer Bewahrung, denn sie sind immerdar in Gefahr; hier wird eine besondere Bewahrung vor der Stunde einer allgemeinen besonders großen Versuchung versprochen. (B.)

11. **Siehe, * Ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.** * K. 1, 3; 2, 5.

Was du hast, deine wenn auch kleine Kraft. Laß dir's nicht aus dem Herzen prakticiren. (B.)

12. **Wer * überwindet, den will Ich machen † zum Pfeiler in dem Tempel Meines GOttes, und soll nicht mehr hinaus gehen. Und will auf ihn schreiben ** den Namen Meines GOttes, und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt Meines GOttes, die vom Himmel hernieder kommt, †† von meinem GOtt, und †* Meinen Namen den neuen.** * K. 2, 7; 11, 17. † Gal. 2, 9; 2 Kor. 6, 16. ** K. 14, 1; 22, 4. †† K. 21, 2. †* K. 19, 12.

Pfeiler oder Säule. In dem Tempel GOttes eine Säule abgeben ist eine sehr große, immerwährende Ehre. Wer solche Hoffnung hat, kann wohl überwinden. (B.) Daß die Erwählten mit dem Namen des Vaters bezeichnet sind, weist darauf hin, daß der höchste GOtt über ihnen als Seinem theuern Eigenthum wohnen wird K. 7, 15; daß sie den Namen des neuen Jerusalems an sich haben, bezeichnet sie als dessen Bürger; daß der neue Name Christi auf sie geschrieben wird, welcher nach K. 19, 16 lautet: der König der Könige und der HErr der Herren, weist darauf hin, daß sie in die Gemeinschaft des neuen Zustandes aufgenommen werden sollen, der durch den neuen Namen bezeichnet ist. (Hbg.)

13. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.**

14. **Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe: Das saget Amen, * der treue und wahrhaftige Zeuge, † der Anfang der Kreatur GOttes.** * V. 7. K. 19, 11. † Mich. 5, 1. Joh. 1, 3. Kol. 1, 15.

Laodicea Stadt in Phrygien Kol. 2, 1; 4, 15. Amen ist ein hebräisch Wort und heißt der Wahrhaftige, die Wahrheit. (St.) Der wahrhaftige Zeuge. Wohl dem, in dessen Herzen alles Wahrheit ist, was dieser treue und wahrhaftige Zeuge bezeugt; wehe dem, der in seiner Einbildung noch Manches behaupten will, was vor diesem wahrhaftigen Zeugen keinen Grund hat und was ihm dieser nicht gelten lassen kann. (R.) Christus der Anfang der Kreatur GOttes, kein Theil oder Stück der Kreatur, sondern ihr Ursprung und Anfang Kol. 1, 18; Joh. 1, 3. (B). Ihm hat jeder alles, was er ist, zu danken, nicht aber sich zu rühmen, als ob er nicht empfangen hätte. (R.)

15. **Ich * weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest!** * K. 2, 2. 9.

Die Beschaffenheit der Werke kommt mit der Beschaffenheit der Seele überein. Kalt ist, dem alle geistlichen und göttlichen Dinge etwas ganz Fremdes sind; heiß, warm wie ein siedigheißes Wasser vom Feuer soll unsre Seele von der Kraft des Geistes durchdrungen sein. Der Wunsch des HErrn: ach, daß du u. s. w. zeigt an, daß Seine Gnade uns nicht mit Gewalt zwinge, wie das Wasser natürlicher Weise vom Feuer heiß gemacht wird. (B.) Matth. 6, 24. Das ist das Leben eines ehrbaren Weltmenschen, frei von groben Lastern, aber lau, ohne Eifer und Liebe zu GOtt und der Wahrheit 1 Joh. 2, 15. (Q.) Es ist nicht der Wille

des HErrn JEsu, daß einer, der kalt ist, kalt bleiben soll, sondern Er gibt zu erkennen, daß ein solcher eher als der Laue angegriffen werde und zum rechten Stand übergehe. (B.)

16. **Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde Ich dich ausspeien aus Meinem Munde.**

Es ist etwas Unwerthes um einen Mund voll solchen Wassers, das man aus Unlust ausspeit. Wehe einer Seele, an welcher der HErr so einen großen Ekel hat Ebr. 10, 38. Im geistlichen Seelenzustand kann einer, der der geistlichen Brünstigkeit gewohnt ist, ohne große Empfindung sein. Es kommt auf die gründliche Seelenverfassung an; solche Leute hat der HErr JEsus am liebsten, bei denen es zu einem dauerhaften Stand gerathen ist. (B.)

17. **Du sprichst: * Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts; und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.**

* Hos. 12, 9; 1 Kor. 4, 8.

Du sprichst. Daran liegt es nicht, was einer von sich selbst hält, sondern was er in der That ist. Ich bin reich u. s. w., es mag sein, daß dieser Mann im Leiblichen wohl gestanden ist und sich dabei beredet hat, es stünde im Geistlichen auch wohl um ihn. Du bist elend u. s. w. wörtlich: der Elende und Jämmerliche, zumal arm, blind und bloß. Der Elende war er für sich, der Jämmerliche in den Augen Andrer, die sein Zustand jammern mußte; dieser Zustand bestand in drei Gebrechen: arm, blind und bloß. (B.) Unsere Einbildung ist ein falscher Spiegel. In V. 18 wird der Armuth der Reichthum des Goldes, der Blindheit die Augensalbe, der Blöße das Anziehen der Kleider entgegengesetzt. (St.)

18. **Ich rathe dir, daß du * Gold von Mir kaufest, † das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich anthust, ** und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.**

* 1 Petr. 1, 7. † Jes. 55, 1. ** Offenb. 16, 15.

Gold das ist der Glaube, der Reichthum, der in dem Verdienste des Erlösers liegt und dessen wir durch den Glauben theilhaftig werden. (B). Der Glaube faßt alle übrigen Heilsgüter in sich und gebiert die Liebe aus sich. (St.) Kaufest Jes. 55, 1 ohne Geld; das Gold kostet nichts, als nur daß ein solcher Käufer die Einbildung eigenen Reichthums aufgebe. Weiße Kleider d. i. die Gerechtigkeit 19, 8. (B.) Unter Kleidern, besonders weißen und reinen, bildet die Schrift alles ab, was einem Tüchtigkeit und Würdigkeit vor GOtt zu stehen gibt. (R.) Augensalbe d. i. Erleuchtung des Heiligen Geistes Eph. 1, 17. 18, daß du zum geistlichen Gesicht kommest, zu sehen den HErrn JEsum und dich selbst und alles, was um dich ist. JEsus gibt alles her, was man nur von Ihm nehmen mag. (B.)

19. **Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich. So sei nun fleißig, und thue Buße.**

Hiob 5, 17. Spr. 3, 12. Sir. 2, 1; 1 Kor. 11, 32. Ebr. 12, 6.

Die strafe d. i. überweise ich. Durch die Ueberweisung bringt Er uns zur Erkenntniß unseres bisherigen Uebelstandes und durch die Züchtigung bringt Er uns zu einem bessern Stand aufs Zukünftige. Beides eine große Wohlthat. Sei fleißig, eifrig, nicht lau. (B.)

20. Siehe, *Ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, †zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir.
*Hohel. 5, 2. Luc. 12, 36. † Joh. 14, 23.

Welch ein Gegensatz zu V. 16. (R.) Klopfe an durch Mein Wort und viele andere zarte Bewegungen und Gnadenzüge. Zu dem werde Ich eingehen in das Innerste seiner Seele und mich aufs Genaueste mit ihm verbinden. (St.) Er hält das Abendmahl mit einem Menschen, wenn eine Seele Ihm mit inniger Liebe, mit herzlicher Aufrichtigkeit, mit beständigem Andenken, mit brünstigem Verlangen, mit tiefer Anbetung, mit brennender Dankbarkeit Seine unaussprechlichen Wohlthaten und allermeist für die kostbare Erlösung durch Sein Blut, mit heiligem Gehorsam nach Seinen Geboten und Seinem Exempel aufwartet und begegnet. Wir stellen Ihm etwa einen Bissen Brot, einen Apfel auf; unser Tractament, welches dürftig ist, verschmäht Er nicht. (B.)

21. Wer überwindet, dem will Ich geben, mit Mir auf Meinem Stuhl zu sitzen; wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit Meinem Vater auf Seinem Stuhl. Matth. 19, 28.

Wer überwindet, wer die Selbsterniedrigung, die er durch Herabsteigen von seinem vornehmen Sinne nicht scheut, o mit welcher Erhöhung will einem das der HErr JEsus ersetzen! (R.) Die Throne waren vor Alters weit und hatten vielen Raum. Wie werden dann auch die tapfersten Ueberwinder finden, daß sie sich noch viel besser sollten gehalten haben. (B.)

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Das 4. Kapitel.

Johannes sieht eine Offenbarung der Majestät GOttes und die feierliche Anbetung vor Seinem Throne.

Nach Bengel beginnt mit Kap. 4 der zweite Theil, die Anzeige dessen, was geschehen soll. Bengel und andere sehen Kap. 4 bis Kap. 22, 5 als ein aneinander hängendes Gesicht an, in welchem die Folge der Ereignisse der Kirche durch alle Jahrhunderte enthüllt sei. Daß Christo alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sei, wird nach Bengel allgemein dargestellt K. 4 u. 5; dann im besondern durch die Eröffnung der 7 Siegel K. 6—8, 6; die 7 Trompeten nach einander K. 8, 7—17, 18, wodurch das Reich der Welt entkräftet und gedämpft wird, bis es GOtt und Christo heimfällt. K. 18—20, 3 der königliche Sieg, wodurch die Hure das Thier mit dem falschen Propheten und der Satan weggeräumt werden. Kap. 20, 3—22, 5 die ungehinderte Regierung Christi. — Nach Hengstenberg ist Kap. 4, 1—8, 1 die in sich abgeschlossene Gruppe der sieben Siegel. Kap. 4, die Versammlung im Himmel deutet hin auf das Gericht, das über die gottfeindliche Welt ergehen wird. Dieses tritt in Kap. 5 deutlicher hervor; das Christo übergebene Buch mit sieben Siegeln wird eröffnet und die Strafen werden nach und nach offenbar Kap. 6—8, 1.

1. Darnach sahe ich, und siehe,

eine Thür ward aufgethan im Himmel; und die * erste Stimme, die ich gehöret hatte mit mir reden, als eine Posaune, die sprach: Steige her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. * K. 1, 10.

Darnach, nachdem ich die sieben Briefe aus dem Munde des HErrn beschrieben. Eine Thür ward aufgethan. Seit Joh. 1, 51 und Matth. 3, 16 sind die Himmel geöffnet. Es steht nicht in unsrer Macht, mit göttlichen Dingen zu handeln, wie wir wollen; Maaß, Weise und Zeit sammt der Sache selbst ist ganz in der Gewalt des HErrn JEsu. Die erste Stimme, die vorige in K. 1, 10. Steig her nicht mit dem Leib, sondern mit dem Geiste. Für sich selbst hoch steigen wollen ist des sogenannten Lucifers Arbeit. Das Forschen künftiger Dinge ist nicht fein außer der Anzeige, die in GOttes Wort enthalten ist. Da geht man erst sicher und hat nicht allein keinen Schaden, sondern großen Nutzen davon, wenn man recht damit umgeht. (B.)

2. **Und alsobald war ich * im Geist. Und siehe, ein Stuhl † ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß Einer.**
* K. 1, 10. † Hes. 1, 26; 10, 1. Jes. 6, 1 ff.

Im Geiste siehe zu 1, 10. Man muß sich keinen natürlichen Stuhl d. i. Thron vorstellen, sondern alles im geistlichen Verstande nehmen. Es ist der Vater, der auf dem Throne sitzt. (B.)

3. **Und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.** Ezech. 1, 26.

In der Natur sind die kostbarsten Dinge die Edelsteine; der Jaspis ist wie Krystall weiß, der Sardis ist roth. Der Regenbogen ist das Gedenkzeichen des immerwährenden Gnadenbundes, ein schönes, heiteres, liebliches Zeichen der Gnade und Verschonung GOttes gegen die Menschen. Der Smaragd ist grün; diese liebliche Farbe macht uns auch die weiße und rothe erträglich. Wir sollen uns unsern GOtt vorstellen, nicht nur wie Er Sich auf einer Seite zu erkennen gibt, sondern in allem, wie Er Sich sehen läßt. Seine Zeugnisse, die Er von Sich Selbst uns eröffnet, sollen wir fein zusammennehmen, daß eine durchgängige Erkenntniß, Anbetung und Bedienung herauskommt. (B.) Der Regenbogen ist seit 1 Mos. 9 unabänderlich zum Sinnbild der nach dem Zorn wiederkehrenden Gnade geweiht. Es geht in diesem Gesichte alles darauf hinaus, den Glaubensmuth der von der Welt überflutheten Kirche zu beleben. (Hbg.)

4. **Und um den Stuhl waren vier und zwanzig Stühle; und auf den Stühlen saßen * vier und zwanzig Aeltesten mit † weißen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen.**
* K. 11, 16. Jes. 24, 23. † K. 5, 10.

Vier und zwanzig Aelteste stellen die ganze christliche Kirche zu allen Zeiten vor. (St.) Was für eine unaussprechliche Würdigkeit verleiht der große GOtt Seinen Geschöpfen! Da sollen wir uns fein erwecken lassen, in die Höhe hinauf zu sehen, daß wir eine Unlust gewinnen an diesem irdischen vergänglichen Wesen. Steig auf! (B.)

5. **Und von dem Stuhl gingen aus * Blitze, Donner, und Stimmen; und † sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister GOttes.** * K. 8, 5; 11, 19; 16, 18. vgl. 2 Mos. 19, 16. Zach. 1, 24. † Zach. 4, 2. 10.

Die Blitze treffen das Gesicht, die Stimmen treffen das Gehör, die Donner lassen sich auch fühlen mit Zittern. Den Heiligen auf Erden widerfährt dadurch Licht und Schutz; aber den Feinden Schrecken und Verderben. Des Königs Kinder dürfen sich vor dem nicht fürchten, was er in seinem Zeughaus hat. (B.) Sieben Geister siehe zu 1, 4.

6. **Und vor dem Stuhl war * ein gläsern Meer, gleich dem Krystall; und mitten im Stuhl und um den Stuhl † vier Thiere voll Augen, vornen und hinten.**

* K. 15, 2; 2 Mos. 24, 10. Ezech. 1, 22. † Ezech. 1, 5.

Der sieben Geister vor dem Throne GOttes V. 5 und des gläsernen Meeres wird zugleich gedacht. In der Natur gibt es kein gläsernes Meer; es ist durch eine vom Meer und Glas zusammengesetzte Vergleichung etwas Himmlisches bequem abgebildet. Wie ein Meer eine Sammlung ist vieler Wasser, so hat GOtt einen unerschöpflichen Vorrath heiliger Geheimnisse und Gerichte. Diese sind an sich selbst unergründlich; sie sind aber doch wie Glas und Krystall. (B.) Hierin wird angeschaut die Unermeßlichkeit der göttlichen Gerichte, ihre unbedingte Gerechtigkeit, ihre furchtbare Herrlichkeit — ein Anblick ebenso schrecklich für die Welt, wie tröstlich für die Kirche. (Hbg.) Vier Thiere. Das Wort Thier ist hier ein gar geziemendes Wort, bedeutet ein Geschöpf, welches ein Leben und einen lebendigen Leib hat; wir könnten sagen: vier Lebebilder. (B.) Diese sinnbildlichen Gestalten stellen alles Lebendige auf Erden dar. Sie sollen die Wahrheit abbilden, daß GOtt der GOtt der ganzen Erde, der GOtt der Geister alles Fleisches und daß GOtt zu loben und zu preisen ist. Daß sie voll Augen sind, weist darauf hin, daß die ganze lebendige Schöpfung durchgeistet ist. (Hbg.) Was muß das für eine Herrlichkeit im Himmel sein, wenn GOtt der Allmächtige Sich sehen läßt in Seinem Heiligthum! O wie ist es etwas Heilloses, wenn man Sich in die Welt vergafft, verwickelt und verliert! Wie sollen wir uns in dieser Welt fein darnach halten, daß wir auch dorthin gelangen mögen. (B.)

7. **Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte gleich einem fliegenden Adler.**

Ezech. 1, 10; 10, 14.

Der Löwe ist das vornehmste unter den wilden Thieren, unter den zahmen der Stier (Kalb), unter allen Geschöpfen, die einen lebendigen Leib haben, der Mensch, und unter den Vögeln der Adler. (B.)

8. **Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher, und waren inwendig voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: * Heilig, heilig, heilig ist der GOtt der HErr, der Allmächtige, der da war und der da ist, und der da kommt.**

* Jes. 6, 3.

Aehnlich Jes. 6, wo durch die drei Paar Flügel die Haupttugenden angedeutet werden, nämlich die Furcht oder Respekt, da sie nicht kühn hinsehen, die Demuth, da sie sich selbst vor jener Klarheit verbergen und der Gehorsam, die Befehle auszurichten. (B.) Das alles dient zur Verherrlichung GOttes. Wie herrlich muß derjenige sein, vor dem alles geschöpfliche Leben sich tief demüthigt und Ihm ehrfurchtsvoll gehorsamt! (Hbg.) Keine Ruhe Tag und Nacht. O selige Unruhe! Um den Thron

ists immer Licht, während hier unten Tag und Nacht wechselt. Heilig, heilig, heilig. Heilig d. i. abgesondert. Wenn GOtt heilig genannt wird, so wird damit angedeutet Seine ganz besondere, eigene Vortrefflichkeit und der aus Seinen göttlichen Eigenschaften zusammenfließende, alles außer sich verdunkelnde Glanz, da Er nicht nur von allem, was unlauter, sondern auch von allem, was kreatürlich ist, auf eine unvergleichliche und unbeschreibliche Weise unterschieden und entfernt ist und bleibt. Heilig und Heiligkeit heißt so viel als GOtt und Gottheit. Darum ist GOtt der Erste und der Letzte, einig, ewig, lebendig, selig, unendlich, allmächtig, allwissend, gnädig und barmherzig. Er wird geheiligt, wenn Er als der wahre GOtt erkannt und gepriesen wird. Dreimal heilig ist Er als der da war und der da ist und der da kommt. (B.) Der Allmächtige wird Er in der Offenbarung sehr oft genannt, weil Er eben da Sich zeigt in Seiner Macht über alles, in Seiner Herrschaft über alles Sichtbare und Unsichtbare. Wer Den zum Beistande hat, der auf den Cherubim sitzet, dem kann eine ganze feindliche Welt nichts anhaben, für den schrumpft der Riese zum Zwerge zusammen. (Hbg.)

9. **Und da die Thiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,**

Preis (Herrlichkeit) dem, der da war, Ehre dem, der da ist, Dank dem, der da kommt. Er saß (sitzet) — Grund zum Niederfallen; lebet — Grund zur Anbetung. (B.)

10. **Fielen die vier und zwanzig Aeltesten vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, *der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl, und sprachen:** * K. 5, 14.

Sie warfen ihre Kronen vor den Stuhl. So lebhaft war in ihnen die Empfindung ihrer Unwürdigkeit und Geringheit, so tief ihre Ehrfurcht vor der göttlichen Majestät. Allen, die wahrhaft mit GOtt und Christo in der Kirche regieren, ist es eigen, daß sie im Bewußtsein ihrer Unwürdigkeit mit höchster Ehrfurcht die Majestät GOttes und Christi verehren, keinen Ruhm sich selbst aneignen wollen. (Hbg.)

11. **HErr, Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.**
K. 10, 6. Ps. 148, 1—5.

Preis (Herrlichkeit), denn Du hast alle Dinge geschaffen; Ehre, denn sie waren von Deines Willens wegen; Kraft, denn sie sind geschaffen. — Gar Vielen fehlt es an der Erkenntniß GOttes. Könnte man die Seelen manchmal öffnen wie eine Baumfrucht, o was für einen seichten Begriff würde man entdecken! Da denken sie, wenn ihres Bleibens nicht mehr auf der Welt sein werde, alsdann werde es noch Zeit sein, GOtt bei Seiner Gnade zu fassen. O es ist eine andere Sache, GOtt recht begegnen! Wir sollen das Wort des Evangeliums, den Ruf und Zug zum ewigen Leben in unserm Herzen walten lassen. Durch die Erkenntniß unseres großen GOttes und unseres Heilandes JEsu Christi sollen wir der unfläthigen, garstigen Welt entfliehen und uns losmachen von allem, was uns von derselben anhängt. (B.) O lasset uns doch beim Gemerk, wie viel uns noch zum würdigen Stand vor GOtt abgehe, der zu unsrer Entsündigung im Blute Christi und in der

Kraft des Heiligen Geistes gemachten gnädigen Anstalt GOttes stille halten, durch die uns im himmlischen Beruf angebotene Kraft uns von der Welt und von der unreinen Liebe zur Welt abziehen. (·R)

Das 5. Kapitel.

Das Lamm empfängt das mit sieben Siegeln versie:elte Buch.

1. **Und ich sahe in der rechten Hand deß, * der auf dem Stuhl saß, ein Buch, † geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.**
* K. 4, 2. † Ezech. 2, 9. 10

Im Himmel ist kein Buch, wie wir haben; aber wie wir zu unsern Dingen uns der Bücher bedienen, so hat GOtt sich gefallen lassen, durch das Sinnbild eines Buches Seine Sachen vorzustellen. So geht auch Christus im Himmel nicht in Gestalt eines Lämmleins oder Löwen; auch ist auf Erden kein abenteuerliches Thier mit sieben Köpfen und zehn Hörnern zu suchen, das in dieser Gestalt sichtbarlich tobte; sondern es ist dieses alles Johanni im Gesicht also vorgestellt worden. Deßwegen ist ein lautrer Sinn und große Vorsicht nöthig, daß man den Nachdruck der Weissagung nicht entkräfte und doch auch dem Buchstaben nicht ungebürlich nachhänge. (B.) Versiegelt. Die göttlichen Beschlüsse sind, ehe sie in Ausführung gebracht oder von GOtt Selbst vor dem Ausgange klar geoffenbart werden, Niemandem unter den unsterblichen Engeln und den sterblichen Menschen offenbar, allen verschlossen und verborgen. (Hbg.) GOtt hat zweierlei Wege und Gerichte, etliche sind uns offenbar, etliche verborgen Apg. 1, 7. (St.)

2. **Und ich sahe einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu brechen?**

Stark. Es mußte eine große Sache an alle Kreatur gebracht werden. Der Ausruf ergeht an alle Kreaturen. Wer ist würdig? Zur Eröffnung wird eine mehr als kreatürliche, eine unendliche Würde erfordert. (B.)

3. **Und niemand im Himmel, noch auf Erden, noch * unter der Erde, konnte das Buch aufthun, und drein sehen.**
* 2 Mos. 20, 4. Eph. 4, 9. Phil 2, 10.

Die Bewohner der drei Reiche der Schöpfung werden ebenso mit einander verbunden in Phil. 2, 10. (Hbg.) Wir wissen bei weitem nicht, wie viele und wie wunderbare Geschöpfe sich in allen diesen Gegenden aufhalten. Niemand, auch die Mutter des HErrn JEsu nicht. Ist die Kreatur als Kreatur zu kurz, wie weit wird die Kreatur durch die Sünde zurückgeworfen! (B.)

4. **Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden war, das Buch aufzuthun und zu lesen, noch drein zu sehen.**

Ohne Thränen wurde die Offenbarung nicht geschrieben, ohne Thränen wird sie nicht verstanden. (B.) Die Schrift allein thuts nicht. Sie muß von Christo aufgeschlossen und lebendig gemacht werden. (Hbg.)

5. **Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe! der * da ist vom Geschlecht Juda, die † Wurzel David, aufzuthun das Buch, und zu brechen seine sieben Siegel.**
* 1 Mos. 49, 9. 10.
† Jes. 11, 1. 10. Offenb. 22, 16.

Löwe. Bald hernach wird Er ein Lamm genannt. Eins allein wäre nicht so hinlänglich gewesen, die Vortrefflichkeiten des HErrn JEsu vorzustellen. Aus dem Stamme Juda war David und dieser war der Stammvater Christi nach dem Fleische. (B.) Jes. 11, 1. 10 wird Christus Beides, Zweig und Wurzel Davids genannt. Die Wurzel Davids heißt Er nach der göttlichen Natur; denn wie die Wurzel den ganzen Baum trägt, also trug Christus den ganzen Stamm Davids. Der Zweig Davids heißt Er nach der menschlichen Natur. (St.) Christi unvergleichlichen Vorzug sollen wir erkennen und uns desselben freuen. Seine Löwenstärke soll unser Ruhm sein und aus Ihm als der Wurzel Davids sollen wir alle grünende Kraft ziehen und alles andere für hinfällig achten. (B.) Wie weit reicht doch die durch das Blut Christi gestiftete Versöhnung, der zwischen Himmel und Erde gemachte Friede, daß mit Johannes der HErr JEsus Selbst, so auch die Aeltesten, mehrere Engel, ganz vertraut, als in einer gemeinschaftlichen Angelegenheit reden. Aus JEsu im ganzen Himmel schon bekannten Sieg, Ueberwinden und Sitzen mit Seinem Vater auf Seinem Stuhl K. 3, 21 wird nun auch Seine Würdigkeit, das Buch aufzuthun, hergeleitet. (R.)

6. **Und ich sahe, und siehe, mitten im Stuhl und der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten stund *ein Lamm, wie es erwürget wäre; und hatte sieben Hörner, und †sieben Augen, welches sind die sieben Geister GOttes, gesandt in alle Lande.**
*Jes. 53, 7. Joh. 1, 29. 36. †Sach. 4, 10.

Lamm, eigentlich: Lämmlein. Der HErr JEsus war schon in dem drei und dreißigsten Jahre Seines menschlichen Alters auf Erden geschlachtet. (B.) Auf das zarte Alter und die frühzeitige Hinwegnahme des Heilandes wird auch in K. 12, 5 hingedeutet. Das Bild des Lammes findet sich unter den Evangelisten nur bei Johannes. Ev. Joh, 1, 29. 36. (Hbg.) Das Lamm stand. Das zeigt Sein Recht und Seine Freudigkeit. Aber es stand so, daß man sehen konnte, es sei einmal geschlachtet gewesen. Das Blut des HErrn JEsu ist in Seinem Tode ganz von Seinem Leibe geschieden worden. — Die Hörner sind ein Sinnbild der Macht und Stärke und die Augen ein Sinnbild der Weisheit. Die Benennung der sieben Geister geht nicht auf die Natur des Geistes GOttes, der ein einiger Geist ist, sondern es zielen die sieben auf die Gaben und Wirkungen. Gesandt auf die ganze Erde, damit wird angezeigt alle Gewalt im Himmel und auf Erden, die dem HErrn JEsu Christo gegeben ist. Wie Er gesagt hat: Alles, was der Vater hat, das ist Mein, so kann insonderheit auch gesagt werden, daß die sieben Geister GOttes, nämlich des himmlischen Vaters, auch des Lämmleins Augen sind. Der Geist des Vaters ist auch der Geist des Sohnes. (B.)

7. **Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand *des, der auf dem Stuhl saß.**
*K. 4, 2. 9.

Das Lamm nimmt das Buch aus der Rechten deß, der auf dem Stuhle sitzt, um es zu eröffnen, um seinen Inhalt Seinem Diener Johannes und der Kirche mitzutheilen. Da ist alles bedingt durch die von Christo gestiftete Versöhnung Joh. 16, 7: es ist euch gut, daß Ich hingehe. Denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will Ich ihn zu euch senden. — Der Geist, der unter anderm auch die klare

Aussicht in die Zukunft der Kirche gewährt, wurde nach Apg. 2, 33 erst ausgegossen, nachdem Christus zur Rechten GOttes erhöht war. (Hbg.)

8. **Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher * Harfen und güldene Schalen voll Räuchwerks, † welches sind die Gebete der Heiligen.** * K. 14, 2; 15, 2. † K. 8, 3. 4.

Das Niederfallen ist allen gemeinsam; das weitere kommt den vier und zwanzig Aeltesten allein zu. (R.) Das zeigt der Inhalt des Lobgesanges. Harfen waren die vornehmsten Instrumente, deren man sich zum Lobe GOttes bediente. Die goldnen Schalen voll mancherlei Räuchwerk sind ein Zeichen des priesterlichen Standes. Ob es die Heiligen auf Erden oder in dem Himmel sind, wird hier nicht gemeldet; der Text macht keinen Unterschied, so machen wir auch keinen. Auch die Heiligen auf Erden haben Vergebung der Sünden und sind also vor GOtt ebenso angenehm als die Heiligen im Himmel. Von dem Gebete sollten wir nicht so geringfügige kaltsinnige Gedanken haben. Ein Gebet ist, wenn ich meines Herzens Verlangen zu meinem GOtt richte und entweder meine Begierde darbringe um etwas, was Er mir geben möchte oder meine Freude und Zuversicht an Ihm bezeuge. Die rechten heiligen Beter sind etwas Rares, aber in der ganzen Welt trägt es doch etwas aus. Mit den Gebeten der rechtschaffnen Beter sind die goldnen Schalen der vier und zwanzig Aeltesten gefüllt. (B.

9. **Und sungen * ein neu Lied, und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns GOtt erkauft mit Deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden,** * Ps. 40, 4; 96, 1.

Wie sie K. 4, 11 die Würdigkeit des Schöpfers besungen haben, so besingen sie jetzt die Würdigkeit des Lämmleins. Neues Testament, neue Wohlthat, neues Lied. Der Augenblick, da JEsus am Kreuze Seinen Geist Seinem Vater in die Hände befahl, ist kostbarer, als was in der Welt vor und nach in viel tausend Jahren geschieht. (B.) An diesem Lied sollen wir hier schon an dem ersten Buchstaben lernen. (H.) Erkauft. Das theure Blut JEsu Christi ist das Lösegeld, damit wir erkauft sind; wir sind nicht unser eigen, sondern dessen, der uns erkauft hat. (B.) Geschlecht, Zungen, Volk, Heiden bezeichnen die Allgemeinheit aller Völker; aus allen sammelt GOtt Sein Volk. (St.)

10. **Und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.** K. 1, 6; 20, 6; 22, 5.

Ein Priester und König vor GOtt, welche Herrlichkeit ist das! (St.) Die königliche Hoheit einer Seele besteht darin, daß sie GOtt vollkommen unterthan ist und ihr Priesterthum, daß sie sich allezeit GOtt opfere Röm. 6, 18. 19; 12, 1. (Q.) Wir werden Könige sein, d. i. regieren; dieses folgt dem: zu Priestern, und zeigt, daß die priesterliche Würde und die königliche aufs innigste zusammenhängt; auf geistlichem Gebiete ist wer Priester auch König, die Innigkeit der Verbindung mit GOtt hat die Herrschaft in GOtt über alles außer GOtt zur nothwendigen Folge. (Hbg.) Dieses Lied (V. 9 u. 10) soll unser alltägliches Lied und immer neu sein in unserm Herzen und in unserm Munde mit einer Freude, die nicht veralte.

Auf diesem Ton bleiben diejenigen, die Er zu Sich gesammelt hat und es mögen sonst noch so viele Wunder in jener Welt aufgehen, so wird doch der Ruhm für die unaussprechliche Wohlthat des geschlachteten Lämmleins fortwähren. (B.)

11. Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Aeltesten her; und * ihre Zahl war viel tausend mal tausend, * Dan. 7, 10.

Die Aeltesten sind dem Throne näher als die Engel. Die Engel, weil sie Geister sind, kommen insofern mit der Natur GOttes vor uns überein. Weil aber der Sohn GOttes Mensch geworden ist, haben die Menschen auch eine Ehre, die die Engel nicht haben. — Viel tausend mal tausend, wörtlich: Myriaden von Myriaden und Tausende von Tausenden. Es besteht aber eine Myriade aus 10,000. (B.)

12. Und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen * Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.
* 1 Chron. 30, 11.

Groß. Das muß eine gewaltige Stimme gewesen sein. Der Lobsprüche: Kraft, Reichthum u. s. w. sind sieben; man muß diese sieben Lobesworte aussprechen, als ob es ein einiges Wort wäre, weil alle miteinander unter einem einigen Artikel stehen. (B.) Das Lämmlein ist würdig, die Kraft, Reichthum, Weisheit u. s. w., die Ihm beiwohnen, zu nehmen in der Anerkennung und im Lobpreise derselben. Vergl. 4, 9. Reichthum wie der unergründliche Reichthum Christi Eph. 3, 8. (Hbg.) Preis oder Herrlichkeit, Lob d. i. Danksagung. (St.) GOtt können wir nicht etwas Rühmliches zuschreiben, das nicht vorhin viel rühmlicher wäre. Das Lob GOttes ist nichts anderes als ein Bekenntniß. (B.)

13. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer und alles, was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß und zu dem Lamm: Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der großen Gegenden sind vier und der Lobesworte sind auch vier. Einerlei Lobspruch wird gebracht dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lämmlein. Alle müssen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. In einem Königreich gibt es viele hohe und niedere Bediente und wenn da ein gemeiner Bürger nicht alle Aemter nennen kann, so weiß er doch, daß der König über alle erhaben ist. (B.)

14. Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
K. 19, 4.

Dieses Amen sagen sie zu alle dem, womit alles Geschöpf lobsagt. Die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an, nämlich den, der auf dem Stuhle saß und das Lämmlein. Hiermit ist die Würdigkeit des Lämmleins vor aller Kreatur erkannt und gerühmt zu Seines Vaters Lob. Nichts kann erdacht werden von allem dem, was vortrefflich ist, das nicht dem Lämmlein zugehörte. (B.)

Das 6. Kapitel.

Eröffnung der vier ersten Siegel; sodann des fünften und sechsten.

1. **Und ich sahe, daß das Lamm der Siegel eines aufthat. Und ich hörete der * vier Thiere eines sagen als mit einer Donner-Stimme: Komm und siehe zu.** * K. 4, 6; 5, 6. 8.

Die vier ersten Siegel haben eine besondere Verbindung mit einander und die drei letzten auch. In den vier ersten rufen die vier heiligen Thiere nacheinander dem Johannes mit dem Wort: komm, und da hat Johannes allemal ein Pferd gesehen mit einer gewissen Farbe und eine gewisse Macht, die dem, der darauf saß, entweder zukam oder nun gegeben ward. Bei den drei letzten Siegeln wird der vier heiligen Thiere nicht gedacht und es kommen auch da keine solchen Pferde vor. — Dem HErrn Christo ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden und diese Gewalt erstreckt sich auch über alle sichtbaren, zeitlichen und irdischen Dinge. (B.) Die Erscheinungen sind alle erfreulich für die Kirche und erschrecklich für die Welt. (Hbg.)

2. **Und ich sahe, und siehe, * ein weiß Pferd, und der darauf saß hatte einen Bogen; und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus zu überwinden und daß er siegete.** * Sach 1, 8 f.; 6, 1.

Bengel deutet diesen ersten Reuter auf den Kaiser Trajan, dem eine Krone gegeben sei, als Nerva ihn im Jahre 98 nach Christo zu seinem Sohn annahm. Dagegen: Daß der Reuter kein andrer sei als Christus, wie 19, 11, erhellt aus der unverkennbaren Beziehung unsrer Stelle auf den messianischen Psalm 45, der auch Ebr. 1, 8 auf Christum bezogen wird. Grundstelle Sach. 1, 7—17, wo der Reiter an der Spitze der Engel des HErrn, Seine Begleiter die Ihm dienenden Engel sind. So stellen sich hier die folgenden Erscheinungen als Mittel zur Beförderung des Sieges Christi (des ersten Reuters) dar. — Weiß ist in der Offenbarung überall die Farbe des heiteren Glanzes, Abschattung der Herrlichkeit. Er zog aus u. s. w., wörtlich Er zog aus siegend und damit Er siegte, Sieg und nichts als Sieg! (Hbg.) Der Reuter auf dem weißen Pferde ist Christus. (St.)

3. **Und da er das andere Siegel aufthat, hörete ich das andere Thier sagen: Komm und siehe zu.** K. 4, 7.

4. **Und es ging heraus ein ander Pferd, das war * roth; und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie sich † unter einander erwürgeten; und ihm ward ein groß Schwert gegeben.** * Sach. 1, 8. † Jes. 9, 20. 21.

Das waren schwere Kriege. Alle Jahrhunderte sind voll Kriegs und Kriegs und Blutvergießens, wovon das Ergebniß ist: die Menschen schlachteten einander. (B.) Der Grundgedanke ist: die Verhängung blutiger Zwietracht ist eine der Hauptstrafen, welche über die gottlose Welt ergehen, eins der Hauptmittel des Sieges Christi. Sie bricht die Macht der christusfeindlichen Welt und führt dem Fürsten des Friedens zu. (Hbg.) Die Menschen gedenken, wenn sie sich auf Erden viel zu thun machen, nicht an den Himmel, und doch ist ohne ihr Wissen und Nachdenken alles unter der Gewalt des Lämmleins. (B.)

5. **Und da es das dritte Siegel aufthat, hörete ich das * dritte Thier sagen: Komm und siehe zu. Und ich sahe, und siehe, ein schwarz Pferd; und der drauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand.** * K. 4, 7.

Die Wage zeigt, daß alle Früchte und Jahrgänge mit ihrer Abwechslung Christo unterthan sind. Wo Ueberfluß ist, da wägt, zählt und mißt man nicht 1 Mos. 41, 49. Wo man aber etwas abwiegt, da ist dessen nicht zu viel. (B.) Hier ist von Theurung, nicht von Hunger die Rede. Dies Gericht ist die Vorstufe zu dem vierten, wo der eigentliche Hunger auftritt, in Erfüllung von Matth. 24, 7. (Hbg.)

6. **Und ich hörete eine Stimme unter den vier Thieren sagen: Ein Maß Weizen um einen Groschen, und drei Maß Gerste um einen Groschen, und dem Oel und Wein thue kein Leid.**

Ein Groschen (Denar) war das gewöhnliche Tagelohn Matth. 20, 2. Ein Maaß die tägliche Nahrung eines Mannes. Der Preis des Getreides ist allerdings ein hoher, aber doch kann von eigentlicher Hungersnoth noch nicht die Rede sein. Wenn einer Gerstenbrod essen will, die gewöhnliche Speise der geringen Leute, das dreimal wohlfeiler ist als das Weizenbrod, so kann er doch sich noch zur Noth mit seiner Familie durchbringen. Es ist auf eine gemäßigte Theurung gezielt. Es ist hier nicht von einem einmaligen göttlichen Gerichte die Rede, so daß in der Geschichte eine einzelne Theurung aufzusuchen wäre, sondern die Erfüllung ist eine durch die ganze Geschichte fortgehende. (Hbg.) Die Wage des Reuters dient zum Zeichen, daß alle Früchte des Landes und folglich der ganze Himmel mit seinem Lauf und Einfluß, auch alle Jahrgänge mit ihren Abwechslungen in der Natur Christo unterthan seien. Diejenigen thun wohl, welche die Geschichten von Jahrgängen, wie einer gegen den andern gerathen, desgleichen die göttlichen Gerichte, die durch Mißwachs, Theurung, Pest, Erdbeben, Feuer, Wasserfluthen u. s. w. ausgeführt werden, fleißig anmerken. Denn sie preisen des Höchsten Werke, dessen Hand sich nicht allein unter den menschlichen Staats-, Kriegs- und Friedenshändeln, sondern auch in dem Lauf der Natur wunderbar spüren läßt. (B.)

7. **Und da es das vierte Siegel aufthat, hörete ich die Stimme des * vierten Thiers sagen: Komm und siehe zu.** * K. 4, 7.

8. **Und ich sahe, und siehe, ein fahl Pferd, und der darauf saß, des Name hieß * Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben, zu tödten das vierte Theil auf der Erde † mit dem Schwert, und Hunger, und mit dem Tod, und durch die Thiere auf Erden.**

* K. 20, 14. † Ezech. 14, 21. Jer. 24, 10.

Eine Zusammenfassung der beiden vorigen Plagen. Der Krieg erscheint nicht bloß mit der Theurung, sondern mit der eigentlichen Hungersnoth und daneben noch wilde Thiere. Wie der Reuter unter dem 4. Siegel den Namen des Todes führt, so ist der 2. der als Person vorgestellte Krieg, der 3. die Theurung. — Tod, Hölle. Das Wort Hades oder Hölle findet sich auch Luc. 16, 23, wo im Hades sein und in der Qual sein als unzertrennlich mit einander verbunden erscheint. Sterben und in die Hölle kommen ist eins. Von den Erwählten ist hier ganz abgesehen. Der vierte Theil der Erde ist der vierte Theil des menschlichen Geschlechtes. Das Gericht ist ein furcht-

bares, wenn auch noch nicht das Endgericht. In Folge der Kriege wüthen nicht selten Pest und Hungersnoth und in den durch diese Ursachen entvölkerten Ländern nehmen die reißenden Thiere überhand vergl. 2 Kön. 17, 25. Die Erfüllung aller hier genannten Gerichte geht durch die ganze Geschichte hindurch und erneuert sich auch vor unsern Augen. (Hbg.) O wie nöthig ist es, daß wir uns der Liebe des Lämmleins und Seines Schutzes versichern in der Wahrheit. Es mag kommen, was da wolle, es muß den Seinigen zu lauter Heil und Segen werden. (B.)

9. **Und da es das fünfte Siegel aufthat, sahe ich unter dem Altar * die Seelen derer, die erwürget waren um des Worts GOttes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.**
* K. 8, 5; 14, 18; 16, 7.

Das fünfte Siegel. Der Inhalt desselben ist: Ereignisse, welche das Endgericht über die Welt und in Verbindung damit die Verherrlichung der Kirche in Aussicht stellen. Zunächst hat der Seher hier die römische Weltmacht im Auge; denn diese vergoß zu seiner Zeit das Blut der Märtyrer. Aber in der nächsten Erfüllung geht die Weissagung nicht zu Ende. In der Gruppe der sieben Siegel und der sieben Posaunen trägt alles einen allgemeinen Charakter. — Die Seelen der um des Wortes GOttes willen und um des Zeugnisses willen Ermordeten heißt so viel als das Blut, in dem die Seele ist 1 Mos. 9, 5; sie schreien V. 10 in dem Sinne als das Blut Abels schrie. Zeugniß, siehe zu K. 1, 9. (Hbg.) Erwürgt, geschlachtet. Wer hat sie geschlachtet? Babylon 18, 24 d. h. Rom. (B.)

10. **Und sie * schrieen mit großer Stimme und sprachen: HErr, Du Heiliger und Wahrhaftiger † wie lange richtest Du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?**
* 1 Mos. 4, 10. Luc. 18, 7. † Ps. 35, 17.

Dies Schreien um Rache ist dem Willen GOttes gemäß. (B.) Der Gedanke, daß GOtt das Blut der Seinen an ihren Verfolgern rächt, läßt sich leicht als ein durchaus schriftmäßiger und als ein solcher nach dem Sinn des Heilandes darthun. Das allgemeine Gesetz findet sich Mtth. 7, 1. 2. Vergl. Matth. 23, 35. 36. (Hbg.)

11. **Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen * ein weiß Kleid, und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollen noch ertödtet werden gleichwie sie.**
* K. 3, 5; 7, 9. 13. 14.

Der Gedanke ist: sie sollen sich vorläufig an der himmlischen Herrlichkeit begnügen lassen, bis die Zeit kommt, da das Reich der Herrlichkeit auf der Erde angerichtet wird. Die weißen Kleider bezeichnen die den Märtyrern ertheilte himmlische Herrlichkeit. Das Ruhen so viel als das Ausruhen ist wohl von dem bloßen Ruhen oder Aufhören zu unterscheiden. (Hbg.) Bis daß vollends dazu kämen. Es ist dieses Siegel noch nicht vorüber. Alle gehören hieher, denen es noch ins Künftige bescheert werden wird, daß sie getödtet werden wie jene um des Wortes GOttes und um des Zeugnisses willen. (B.)

12. **Und ich sahe, daß es das sechste Siegel aufthat, und siehe, da ward ein großes Erdbeben, und * die Sonne ward schwarz**

wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut.
* Jes. 13, 10. Joel 3, 3. 4. Luc. 21, 25.

Erdbeben. Dies sind allerlei Plagen, so mit Aufruhr und Zwietracht Land und Leute verändern bis an den jüngsten Tag. (L.) Wie wir in jedem Gewitter, in jedem Erdbeben eine thatsächliche Weissagung auf GOttes Gerichte über die Menschen erblicken, so scheint hinwiederum, wo diese eingetreten ist, dem Angstvollen auch die äußere Natur sich aufzulösen; er hat die Empfindung, als brächen Himmel und Erde zusammen. Daraus erklärt es sich, daß die Aeußerungen der zerstörenden Allmacht GOttes in der Natur, wie Gewitter und Erdbeben so häufig in der Schrift, als Bilder der Aeußerungen von GOttes zerstörender Allmacht in der Geschichte gebraucht werden. So bezeichnet die Erschütterung von Himmel und Erde große Veränderungen, welche GOttes Allmacht in dem Zustande der Völker hervorbringt. Sonne, Mond Joel 3, 4. Das Leuchten der himmlischen Lichter ist der irdische Abglanz der Gnade GOttes. Hier erfüllt die Gemüthsstimmung, das Schuldbewußtsein die Seele mit dem Gedanken an den rächenden GOtt. Die Verdunklung von Sonne und Mond ist das Bild schwerer und trüber Zeiten. Sind solche eingetreten, so scheinen die Lichter des Himmels erloschen zu sein. Die Sonne scheint wahrhaft nur für den Glücklichen. Für die Elenden sind die Himmelslichter so gut wie ausgelöscht, weil sie keinen Sinn mehr haben für ihren erquickenden Glanz. (Hbg.) Die ganze Kreatur gewinnt nicht an sich selbst, sondern vor den Augen der Feinde ein solches Aussehen, als ob das Ende wirklich hereinbräche. (B.) Alle Kreaturen predigen die Buße und erinnern die Sünder, dem Zorne GOttes zuvorzukommen. (O.)

13. Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, * gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er vom großen Winde beweget wird. * Jes. 31, 4.

Alles Mächtige wird in der Schrift in den Himmel versetzt. Die Sterne sind ein Bild der Herrschergröße. Der Himmel ist der ganze obrigkeitliche und hoheitliche Stand, wie Jes. 14, 12 der ohnmächtig gewordene König von Babel unter dem Bilde des vom Himmel gefallenen Morgensterns erscheint. Der Sinn ist, daß diejenigen, welche Anführer in der Bekämpfung des Reiches GOttes gewesen sind, GOttes rächende Hand zuerst erfahren sollen und der Mißbrauch ihrer Macht die Erschütterung und den Verlust derselben zur Folge haben wird. (Hbg.)

14. Und der Himmel * entwich, wie ein eingewickelt Buch, und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Oertern.
* Ps. 102, 27. Ebr. 1, 11.

Das Bild des aufgerollten Himmels bezeichnet die Vernichtung des ganzen bürgerlichen und kirchlichen Systems der Reiche, von denen hier gehandelt wird. Inseln und Berge bezeichnen die einzelnen Reiche. (Hbg.)

15. Und * die Könige auf Erden und die Obersten und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen, und alle Knechte, und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen,
* Jes. 24, 21; 14, 9. Ezech. 32, 7 f. 18 f.

Eben die Leute, die sich auf der Erde am wenigsten fürchten und am meisten gefürchtet werden, und in diesen beiden Stücken ihren größten Ruhm suchen, stehen obenan. Könige. Es hat wohl je und je heilige, aber weit mehr gottlose Könige auf Erden gegeben. Obersten d. i. die Großen, Magnaten, Hauptleute d. i. Ge-

nerale (Civil und Militär). Wo ist nun die Unerschrockenheit derer, die in der Welt so sehr gefürchtet waren? Sie suchen nun in der schrecklichsten Todesnot ihre Zuflucht. (B.) Der Tod und die Furcht der Gerechtigkeit GOttes bringen alles wieder ins Gleiche. So ist demnach der Unterschied der Stände, darüber sich jetzt Mancher so brüstet und ein Andrer betrübt, nichts vor GOtt. (Q.)

16. **Und * sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.** * Luc. 23, 30 f.

Wohl dem, der durch Buße und Glauben diesem unnützen und thörichten Verlangen nach den Bergen und Felsen zuvorkommt! Laßt uns zur Barmherzigkeit und Sanftmuth des Lammes fliehen, ehe sie sich in Zorn verwandeln Ps. 2, 12. (Q.)

17. **Denn es ist kommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?** Röm. 2, 5.

Der große Tag ist aus Joel 2, 11. Jetzt nehmen's sich Viele so leicht vor. Es ist kein Scherz. Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen und wenn Erde und Himmel in einander bricht, vor dem Allmächtigen als vor einem Feinde die Flucht suchen und doch nicht entfliehen. Wer kann bestehen? Antwort: Diejenigen, welche von dem zukünftigen Zorn errettet sind und in des Lämmleins Gemeinschaft stehen. HErr JEsu, eben die Liebe, die Du zur Gerechtigkeit hast, ist ein Zorn gegen die Ungerechten. Gib, daß ich Deine Liebe als Liebe und nicht als Zorn erfahre. (B.)

Das 7. Kapitel.

Gesicht von der Versiegelung der hundert und vier und vierzig tausend aus Israel und einer großen Schaar von Erlöseten aus allen Nationen. Herrliche Beschreibung ihrer Seligkeit.

Hier (K. 7) wird abermal ein Trostbild gestellt, da der Engel die Christen zeichnet. (L.) Was K. 7 steht, ist eine Vorbereitung auf das siebente Siegel. (B.) Hier ist für die Gläubigen ein doppelter Trost: GOtt wird Seine schützende Hand über sie halten K. 7, 1—8 und sodann die Hinweisung auf die himmlische Herrlichkeit. Es wird hier berichtet, was vor der Verwirklichung desjenigen geschehen soll, was in der Eröffnung der sechs Siegel angekündigt wird. (Hbg.)

1. **Und darnach sahe ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten * die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über einigen Baum.**

* Dan. 7, 2. Sach. 6, 5. Matth. 24, 31.

Die Winde sind in der Schrift das Sinnbild der göttlichen Gerichte. So K. 6, 13; Hiob 9, 17; 1 Kön. 19. 11. Die Engel haben die Aufgabe, die Winde wehen zu lassen; bis auf Weiteres haben sie den Auftrag, bis zur Sicherstellung der Heiligen damit einzuhalten, wie die Engel in Sodom zugleich den Auftrag haben die Stadt zu verderben und Lot zu erretten. Sie stehen auf den vier Ecken der Erde; das weist nachdrücklich hin auf den Schauplatz der göttlichen Gerichte. (Hbg.) Die Engel sind sowohl Diener der Barmherzigkeit, als die Vollstrecker der Gerechtigkeit GOttes. (Q.) Meer ist das Völkermeer Dan. 7, 2. Bäume die Großen der Erde Jes. 10, 18. 19; Dan. 4, 19. (Hbg.)

2. **Und ich sahe einen andern En=**

gel aufsteigen vor der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen GOttes, und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist, zu beschädigen die Erde und das Meer,

Andrer Engel, ein heiliger Engel. (B.) Andere verstehen JEsum Christum, den unerschaffenen Engel. (St.) Der Engel steigt hier von Sonnen-Aufgang auf. Das paßt nur auf Christum. Als aufgehende Sonne aus der Höhe wird Christus schon bezeichnet Luc. 1, 78; Mal. 3, 20. Die Sonne kommt hier nach ihrer belebenden und erquickenden Kraft, Christus als der Helfer und Heiland der Seinen in Betracht. Siegel des lebendigen GOttes nach Ezech. 9, 4, um etwas zu bestätigen. Wer besiegelt wird, wird in seiner Würde als Knecht GOttes bestätigt und dadurch gegen die Leiden sicher gestellt, welche nur die Kinder dieser Welt treffen dürfen. GOtt gibt ihnen darüber Brief und Siegel, daß sie Seine Knechte sind. — Der lebendige GOtt ist nicht ein Gedankenbild, der selbst todt auch kein Leben gewähren kann, Er ist der Lebendige und Leben Spendende. (Hbg.)

3. **Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis * daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes an ihren Stirnen.**

* 2 Mos. 12, 23. Ezech. 9, 4. 6.

Dies ist vorgebildet im Alten Testament durch das Blut des Osterlammes, wodurch die Kinder Israel erhalten wurden. (St.) GOtt schützt die Seinen inmitten aller Gerichte, welche über die Welt ergehen. (Hbg.) Das wahre Siegel GOttes ist vornämlich innerlich, zeigt sich aber doch auch an der Stirn äußerlich durch ein tapfermüthiges Glaubensbekenntniß und heiliges Leben Ps. 116, 10. (St.)

4. **Und ich hörete die Zahl derer, die versiegelt wurden, * hundert und vier und vierzig tausend, die versiegelt waren von allen Geschlechten der Kinder Israel.**

* K. 4, 1. 3.

Zwölf ist das Zeichen der Kirche. K. 12, 1 hat das Weib, welches die Kirche vorstellt, eine Krone von 12 Sternen; K. 21, 12 hat die Stadt 12 Thore; K. 21, 14 hat die Mauer der Stadt 12 Gründe. In ihrer einfachen Grundform stellte sich diese Zahl in den 12 Patriarchen und in den 12 Aposteln dar, den beiden Quellen des Stromes der Kirche. Der Begriff des großen Haufens der Gläubigen wird dadurch ausgedrückt, daß die Grundzahl zuerst mit sich multiplicirt wird wie in K. 12, 17 und dann mit tausend K. 21, 16. Die Versiegelten sind aus allen Stämmen der Kinder Israel. Damit steht nicht in Widerspruch, daß Dan im Folgenden nicht genannt ist, sondern es folgt nur daraus, daß Dan aus der Zahl der Stämme Israels ausgeschlossen ist. Diese Auslassung zeigt, daß der Seher nicht im jüdischen, sondern in israelitisch-christlichem Sinne redet. (Hbg.) Nicht Israel nach dem Fleisch, sondern das geistliche, die gläubigen Christen, sie seien Juden oder Heiden, sind hier gemeint; denn im Neuen Testament hat der Unterschied der Stämme aufgehört Gal. 3, 28; die Gläubigen heißen Israeliten Röm. 9, 6. (St.)

5. **Von dem Geschlecht Juda zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Ruben zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Gad zwölf tausend versiegelt;**
6. **Von dem Geschlechte Aser zwölf tausend versiegelt; von dem Ge-**

schlechte Naphthali zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Manasse zwölf tausend versiegelt;

7. Von dem Geschlechte Simeon zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Levi zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Isaschar zwölf tausend versiegelt;

8. Von dem Geschlechte Zabulon zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Joseph zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Benjamin zwölf tausend versiegelt.

Die Ordnung, darin die Stämme hier stehen, kommt sonst nirgend vor; hier stehen sie Paar um Paar. Den Reihen führt Juda, weil aus Juda Christus der HErr entsprossen ist. (B.) Dan ist ausgelassen, weil er am ersten in Abgötterei fiel Richt. 18, 30. (St.) Statt Ephraim steht Joseph, nachdem Manasse, der andre Sohn Josephs, bereits genannt worden. Der Ephraimit Micha hatte den falschen Kultus, der nachher auf die Daniten überging, zuerst eingerichtet Richt. 17. Auch waren die Ephraimiten die Urheber der beklagenswerthen Trennung des Reichs. — Im Ganzen findet hier in der Reihenfolge der Stämme eine Abweichung statt, weil in dem Reiche Christi kein Unterschied der Geburt, kein Vorrecht etwas gilt. (Hbg.)

9. Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit * weißem Kleide, und Palmen in ihren Händen, * K. 6, 11.

Große Schaar und doch sind es Wenige gegen den schrecklichen Haufen der Verlornen, welche durch die weite Pforte gegangen sind. (B.) Die Menge, die Niemand zählen kann, ist die eigenthümliche Bezeichnung Israels oder der Kirche 1 Mos. 13, 16; 15, 5. Weiße Kleider, diese zu K. 6, 11. Palmen sind ohne Zweifel die des Laubhüttenfestes 3 Mos. 23, 40 und waren Ausdruck der Freude. (Hbg.) Zeichen der Freude bei feierlichen Gelegenheiten Matth. 21, 8. (B.)

10. Schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm GOtt und dem Lamm. K. 12, 10.

Heil; GOtt hat ihnen das Heil angedeihen lassen, das rühmen sie. Heil zeigt an die Errettung von allem Uebel und Ungemach; es ist aber auch dabei ein Ueberfluß von Freuden und Herrlichkeiten. Wenden wir uns zu GOtt, so kommt Alles ins rechte Geschick. (B.) Hier ist Bezug genommen auf die Feierlichkeit des Laubhüttenfestes, dabei die Juden das große Hallelujah, nämlich die Psalmen 113 bis 118 sangen. (St.)

11. Und alle * Engel stunden um den Stuhl und um die Aeltesten und um die vier Thiere, und † fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an; * K. 5, 11. † K. 11, 16.

Freuen sich die Engel über die Herrlichkeit GOttes, die sich in der Bekehrung eines Sünders offenbart Luc. 15, 10, wie sollten sie da nicht ihre Freude bezeugen über die Offenbarung der Herrlichkeit GOttes in der vollendeten Heilsspendung an Seine ganze Kirche! (Hbg.) Ebr. 12, 23.

12. Und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. K. 5, 12.

Das erste Amen drückt die Beistimmung zu dem Lobe der Erlösten aus und bezeichnet also das Bereich, in dem sich die gepriesene Herrlichkeit GOttes entfaltet hat. (Hbg.)

13. Und es antwortete der Aeltesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen?

Antwortete — Johannes hat nicht gefragt, aber Auskunft gewünscht. Darauf antwortet hier der Engel. (B.)

14. Und ich sprach zu ihm: Herr, Du weißests. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die kommen sind aus * großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht † im Blut des Lammes.

* V. 16 ff.; K. 8, 7. 8. 10. 12. 13. Joh. 21, 15. † Ebr. 9, 14.

Mein HErr spricht Johannes im Angesichte der Klarheit des HErrn, welche die Verklärten durchleuchtet, so daß der Ausdruck der Ehrfurcht zuletzt auf den HErrn zurückgeht. Du weißests. Diese Anrede weist hin auf den großen Abstand zwischen dem Diesseits und Jenseits, so daß auch die Gefördertsten, die noch im Fleische und Glauben wallen, zu den Vollendeten nur emporblicken können. — Unter der großen Trübsal sind die Plagen der Welt zu verstehen, unter denen auch die Erwählten mitzuleiden haben. (Hbg.) Was ist diese große Drangsal anders, als alle Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat und der gesammte Jammer, darin die menschliche Gesellschaft durch den Fall Adams gerathen ist! Es ist dies irdische kümmerliche Leben, wie Adam es ohne Zweifel mehr als einer seiner Nachkommen erkannt hat. (B.) Das Waschen bezeichnet die Erwerbung der Vergebung der Sünden durch die Aneignung des Blutes Christi; das Hellemachen die in der Versöhnung wurzelnde Heiligung. (Hbg.) An das Lämmlein müssen wir uns halten, uns mit Ihm recht bekannt machen, das Zeugniß von der Kostbarkeit Seines Blutes unsere Herzen durchdringen lassen, damit wir ein Vertrauen zu GOtt und eine kindliche Ansprache zu Ihm gewinnen und unsere Augen zu Ihm aufheben. (B.)

15. Darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen.

K. 11, 19; 14, 15. 17; 15, 5. 8; 16, 1; 21, 3.

Darum, weil sie durch das Blut des Lämmleins würdiglich ausgerüstet sind. (B.) Die Schilderung der Seligkeit (V. 15—17) vollendet sich in einer dreifachen Drei, wofür die Dreizahl des mosaischen Segens die Grundlage bildet: 1) sie sind vor dem Throne GOttes, sie dienen, sie werden bezeltet; 2) sie hungert nicht, sie dürstet nicht, sie leiden keine Hitze; 3) das Lamm weidet sie, führet sie, trocknet ab. — Er wird über ihnen wohnen d. i. zelten. Der HErr Selbst wird ihnen die Dienste eines Zeltes leisten. (Hbg.) O Wonne, o Heil. (B.)

16. Sie * wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird † auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze.

* Jes. 49, 10. † Ps. 121, 6.

Was hat ein Mensch für Mühe und Arbeit, seine leibliche Nahrung zu erwerben, auch sich wider Frost und Hitze zu decken und zu beschirmen. Von alledem verspürt man im Himmel nichts. Dies kann und soll uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit auf Erden. (H.)

17. **Denn * das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und † leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und ** GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.**

* K. 5, 6. * Ps. 23, 2. ** K. 21, 4. Jes. 25, 8.

Alle Thränen, jede einzelne Thräne. (B.) Was kann GOtt denen abwischen, die nicht geweint haben. (H.) O wie herrlich zeigt Sich GOtt in Seinem Tempel! Wie kann Er alle Engel und Auserwählten als ihr GOtt vergnügen! So hat man denn Ursache genug, es recht anzugreifen. (B.)

Das 8. Kapitel.

Bei der Eröffnung des siebenten Siegels sieht Johannes sieben Engel mit sieben Posaunne und ein großes Räuchwerk. Die erste, zweite, dritte und vierte Posaune. Verkündigung der drei Weh.

Bengel macht von K. 8 an diese Eintheilung:

1. Das 7. Siegel K. 8, 1—6.
2. Die sechs ersten Posaunen K. 8, 7—11, 14.
3. Die Posaune des 7. Engels ist die allerwichtigste. Deren kurzgefaßter Inhalt K. 11, 15; Danksagung für ihre Vollziehung K. 11, 16—18; die Vollziehung selbst K. 11, 19. Dabei kommt vor
   a. Die Geburt des männlichen Sohnes und der Sturz des Hauptfeindes K. 12, 1—12;
   b. Das dritte Weh, das durch den Drachen K. 12, 12—17 und die 2 Thiere K. 12, 13 bis 14, 5 verursacht wird.
   c. Die Menschen gewarnt, gestraft und zur Buße gerufen K. 14, 6—16, 21.
   d. Die große Hure sammt dem Thier häuft den Jammer K. 17.
   e. Die Hure, das Thier, der falsche Prophet gerichtet und Satan gefangen. K. 18—20.
   f. Das ungehinderte Reich K. 20, 3—22, 5.

Endlich der Beschluß K. 22, 6—21, der sich auf den Eingang K. 1—3 bezieht und mit demselben auf das Genaueste übereinkommt.

Hengstenberg nimmt als das 7. Siegel K. 8, 1 und faßt K. 8, 2—11, 19 als die selbstständige Gruppe der 7 Posaunen, welche neben den 7 Siegeln herlaufen und mit ihnen verbunden sind. Nach Hengstenberg hält sich dieser Abschnitt im Allgemeinen, ohne einzelne Aufschlüsse über den Verlauf der Welt und Kirchengeschichte darzubieten.

1. **Und da es das siebente Siegel aufthat, ward eine * Stille in dem Himmel, bei einer halben Stunde.**

* Jes. 14, 7. Sach. 2 13. Hab. 2, 20.

Die Stille, das Schweigen ist aus dem Alt. Test. zu erklären Hab. 2, 20: Der HErr ist in Seinem heiligen Tempel, es sei vor Ihm stille alle Welt, welche Worte dort den nachdrücklichen Schluß der Drohung des Gerichts über Babel bilden. Tiefes Schweigen herrscht auf der früher so lauten Erde. Siehe Zephan. 1, 7 und Sach. 2, 17. Es ist ein Schweigen gleich dem des Pharao, der mit seinem Heere im rothen Meere versank. Die halbe Stunde ist nicht die Zeit des wirklichen Geschehens, sondern im Einklange mit der hohen Bedeutung dieses die Endentscheidung bringenden Siegels eine lange Zeit. (Hbg.) Stille mit einem ehrerbietigen Warten, was nun weiter geschehen werde. Alles pausirt, Alles ist in Ruhe, bis den 7 Engeln die 7 Posaunen gegeben werden. (B.)

2. **Und ich sahe sieben Engel, die da traten vor GOtt; und ihnen**

wurden sieben *Posaunen gegeben.

* Joel 2, 1. Matth. 24, 31; 1 Thess. 4, 16.

Bei der Posaune kommt in der Schrift überall an sich nur das Rauschende, Laute in Betracht; der Posaunenton selbst wird als Geschrei bezeichnet 3 Mos. 25, 9. Nach 4 Mos. 10, 10 gehörten Fest und Posaune unzertrennlich zusammen. Das Hinausgehen der Empfindung über das gewöhnliche Maaß ist das Merkmal der Posaune, welche recht eigentlich das kriegerische, musikalische Instrument ist. — Und ich sah u. s. w. wörtlich: ich sah die sieben Engel, welche vor GOtt stehen. Es ist von einem beständigen Stehen vor GOtt die Rede, und das kommt nur den Erwählten unter den Engeln zu. (Hbg.) Nur die drei letzten Posaunen haben allein das Wehe. (B.)

3. **Und ein anderer Engel kam und trat bei den Altar, und hatte ein *gülden Räuchfaß, und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen, auf den güldenen Altar vor dem Stuhl.**

* K. 5, 8.

Ein andrer, nämlich erschaffner Engel. (B.) Nach K. 5, 8 ist das Räuchwerk das Gebet. Jedes Neben des Weihrauchs und der Gebete muß vermieden werden. Daß die Gebete der Heiligen einer Befürwortung durch die Engel bedürfen ist eine schriftwidrige Vorstellung. Zum Gebet heißt geltend den Gebeten, die in und mit ihm dargebracht werden. (Hbg.) Der Engel bringt die Gebete der Heiligen nicht vor, sondern diese Gebete und das Räuchwerk begleiten einander. Zu den Zeiten der ersten Verfolgungen beteten die Christen mit großer Macht und beständigem Anhalten. (B.)

4. **Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen *ging auf von der Hand des Engels vor GOtt.** * Ps 141, 2.

5. **Und der Engel nahm das Räuchfaß und füllete es mit Feuer vom Altar und *schüttete es auf die Erde. Und da geschahen †Stimmen und Donner und Blitze und Erdbebung.**

* Ezech. 10, 12. vgl. K. 11. † K. 4, 5.

Das Feuer ist Sinnbild des göttlichen Zornes und Gerichts. Der innige Zusammenhang des Gebetsfeuers und des Feuereifers wird dadurch abgebildet, daß von demselben Feuer des Altars, damit der Weihrauch angezündet worden, genommen und auf die Erde geworfen wird. (Hbg.) Das Räuchwerk zieht viel nach sich; es ist angenehm und wird erhört, GOtt läßt alsdann Seine Gerichte ergehen zum Schrecken der Welt, zur Dämpfung Seiner Feinde und zur Förderung Seines Reiches. (B.)

6. **Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen.**

Die Gebete der Heiligen sind eine nothwendige Vorbedingung des sich Rüstens der Engel. (Hbg.)

7. **Und der erste Engel posaunete. Und es ward *ein Hagel und Feuer mit Blut gemenget, und fiel auf die Erde. Und das dritte Theil der Bäume verbrannte, und †alles grüne Gras verbrannte.**

* Jes. 28, 2. Ezech. 13, 13. † 2 Mos. 9, 23. 25.

In ein großes und feuriges Hagelwetter vereinigt sieht Johannes die Verheerungen des Krieges, die durch den Lauf der Jahrhunderte stets von neuem über die gottfeindliche Welt ergehen. Das Vorbild ist die siebente unter den Plagen, welche über Pharao ergehen, den boshaften Feind des

Volkes GOttes, den GOtt hingestellt hat, damit Er ihm zeige Seine Kraft, das erste Bild der Weltmacht, an dem sich GOttes strafende Gewalt offenbarte. Hagel, Feuer mit Blut vermischt zeigt den Krieg an in seiner verheerenden und verzehrenden Kraft. Das Bereich dieses Gerichtes geht so weit, als das Bereich die Auflehnung der Welt gegen das Reich GOttes. Nur ein Drittheil der Erde geht zu Grunde, weil es noch nicht das Endgericht ist. Bäume sind die Hohen und Mächtigen, das Gras bezeichnet das Volk Jes. 40, 7. (Hbg.) Dies reimt sich auf den jüdischen Aufstand unter dem falschen Messias der Juden Barcochba 60 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, da der Krieg in Egypten, Cypern, Mesopotamien und Judäa in vollen Flammen war. (B.)

8. **Und der andere Engel posaunete. Und es fuhr * wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer. Und das dritte Theil des Meers ward † Blut.**

* Jer. 51, 25. † 2 Mos. 7, 20. 21.

Fuhr, wörtlich: ward geworfen. Der Werfende ist GOtt. Berge Sinnbild der Reiche Ps. 76, 5. Brennend nach Jer. 51, 25. Meer d. i. Völkermeer. Der Sinn ist: ein eroberungslustiges Reich tritt erobernd auf. (Hbg.) Von der Einwanderung der Gothen im dritten Jahrhundert und den damit verbundenen großen Beschädigungen weiß die Geschichte so Vieles zu erzählen. (B.)

9. **Und das dritte Theil der lebendigen Kreaturen im Meer starben, und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.**

Die lebendigen Kreaturen im Meere sind die Menschen Matth. 4, 18. 19. (Hbg.) Schiffe, so viel als Staaten, Gemeinschaften. (B.)

10. **Und der dritte Engel posaunete. Und es * fiel ein großer Stern vom Himmel; der brannte † wie eine Fackel und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen.**

* Jes. 14, 12. Dan. 8, 10. † Sach. 12, 6.

Stern das Sinnbild eines Herrschers K. 6, 13. Der Stern fällt vom Himmel, von dem in Heil und Unheil die Erde unbedingt abhängig ist. Das Feuer ist das Zorns-, Kriegs- und Eroberungsfeuer. Wasserströme ein Bild des Wohlstandes. (Hbg.) Unter diesem Stern versteht Bengel den Irrlehrer Arius, welcher um das Jahr 318 behauptete, der Sohn GOttes sei nicht gleichen Wesens mit dem Vater, sondern das vornehmste Geschöpf.

11. **Und der Name des Sterns heißt * Wermuth, und das dritte Theil ward Wermuth. Und viele Menschen starben von den Wassern, daß sie waren so † bitter worden.**

* 5 Mos. 29, 18. Hebr. 12, 15. † 2 Mos. 15, 23.

Wermuth bildet den Gegensatz gegen das Holz, womit Mose im Vorbilde JEsu das Wasser süß machte. Für die Seinen macht GOtt das bittre Wasser süß, für die Welt macht Er das süße bitter. (Hbg.)

12. **Und der vierte Engel posaunete. Und es ward geschlagen das dritte Theil * der Sonne und das dritte Theil des Mondes und das dritte Theil der Sterne, daß ihr drittes Theil † verfinstert ward, und der Tag das dritte Theil nicht schien, und die Nacht desselbigen gleichen.**

* Amos 8, 9. Mich. 3, 6. † Mos. 10, 21.

Das Leuchten der himmlischen Lichter ist Sinnbild der Gnade GOttes, ihre Verdunklung Sinnbild schwerer

und trüber Zeiten K. 6, 12. (Hbg.) Die Gerichte des Allmächtigen sind keine bloße Zeitungen, sondern sie tragen sich unter den Trompeten der heiligen Engel zu zur Verherrlichung des Allmächtigen, durch dessen Gerichte es je und je gemäßigt worden, daß die Welt in ihrem Widerstande gegen Sein Reich niemals hat können zu mächtig werden. (B.)

13. **Und ich sahe und hörete * einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit großer Stimme: † Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaune der dreien Engel, die posaunen sollen.**

* K. 14, 6. † K. 9, 12; 11, 14; 12, 12.

Unter den Trompeten der vier ersten Engel waren es schon schwere Zufälle, doch wurden sie noch kein Wehe genannt. Nun geht aber der große Jammer nach einander an. Engel, richtig: Adler, welcher besonders nach 5 Mos. 28, 49; Hos. 8, 1 und anderen Orten als Bild und Bote des göttlichen Gerichtes geeignet ist. (Hbg.)

Das 9. Kapitel.

Die fünfte und sechste Posaune mit dem ersten und zweiten Weh.

1. **Und der fünfte Engel posaunete. Und ich sahe * einen Stern gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward † der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben.**

* Hiob 38, 7. † K. 20, 1.

Dieser Stern ist ein heiliger Engel. (B.) Dagegen: dieser Stern ist allem Ansehen nach der Satan. (St.) Der Stern bezeichnet hier, wie in der Offenb. durchweg, einen Herrscher. Dieser Herrscher ist aber hier keine einzelne geschichtliche Person, sondern er ist eine ideale Person, die in einer ganzen Reihe wirklicher Personen in die Geschichte eintritt. Die letzte großartige Erscheinungsform dieses Sterns war (der erste) Napoleon. Es wird aber nicht die letzte bleiben. Gefallen vom Himmel. Alle kommen vom Himmel herab. Abgrund d. i. Hölle, Aufenthalt der Dämonen Luc. 8, 31 und des Satans K. 20, 2. Wie furchtbar, wenn die finstern Mächte, die dort in der grausigen Tiefe hausen, zur Oberwelt emporsteigen! An die Stelle des menschlich Bösen kommt das dämonisch Böse. (Hbg.)

2. **Und er that den Brunnen des Abgrunds auf, und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein * Rauch eines großen Ofens, und es ward † verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnen.**

* 1 Mos. 19, 28. † Joel 2, 2. 10.

Wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Rauch eines großen Ofens, da treibt ein dichter Klumpen den andern. (B.) Der Rauch bezeichnet den höllischen Geist, der zur Erde empordringt. Die Verfinsterung der Sonne und der Luft bezeichnet auch hier trübe Elendszeiten. (Hbg.)

3. **Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen ward Macht gegeben, wie die Skorpionen auf Erden Macht haben.**

Heuschrecken häufige, feindliche, schädliche Völker. Der aus dem Abgrunde aufsteigende Rauch hat die Heuschrecken hervorgebracht. (B.)

4. **Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigeten das Gras auf Erden, noch kein Grünes, noch keinen Baum, sondern**

allein die Menschen, die nicht haben * das Siegel GOttes an ihren Stirnen. * K. 7, 3.

Das Menschengeschlecht zerfällt in die beiden großen Hälften der Versiegelten K. 7, 3, und derjenigen, welche das Siegel GOttes nicht an ihren Stirnen haben. Nicht beleidigten K. 7, 3. Vergl. Röm. 8, 28. (Hbg.)

5. **Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht tödteten, sondern sie quälten fünf Monden lang, und ihre Qual war wie eine Qual vom Skorpion, wenn er einen Menschen hauet.**

Nicht tödteten, nicht als ob gar keine getödtet wurden, sondern die Nichtgetödteten ziehen allein die Aufmerksamkeit auf sich, weil ihre Zahl die größere und ihr Loos das härtere ist. Fünf das Zeichen des Halben, Unvollendeten als die gebrochene Zehn. (Hbg.) Was wird nicht erst in der Hölle geschehn? (St.)

6. **Und in denselbigen Tagen * werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden, werden begehren zu sterben und der Tod wird von ihnen fliehen.** * Luc. 23, 30 f.

Vergl. Jer. 8, 3. Die Menschen d. h. hier die ohne Tod gequält werden. (B.)

7. **Und die * Heuschrecken sind gleich den Rossen, die zum Kriege bereitet sind, und auf ihrem Haupt wie Kronen dem Golde gleich, und ihre Antlitze gleich der Menschen Antlitz.** * Joel 2, 4.

Die Rosse sind als besetzt von den Reutern zu denken. Dies ist die ausdrückliche Erklärung des Sehers, was unter den Heuschrecken zu verstehen ist. Gleich der Menschen Antlitz, das grausige Menschenantlitz scheint durch das Heuschreckenantlitz hindurch. (Hbg.) Viele Menschen haben zwar ein menschlich Angesicht, beweisen sich aber als wilde Bestien 2 Petr. 2, 12. (St.)

8. **Und hatten Haar wie Weiberhaar, und * ihre Zähne waren wie der Löwen.** * Joel 1, 6.

Das Abscheeren der Haare gehörte unter Israel zum geselligen Anstande, was daraus erhellt, daß bei dem Nasiräer das Wachsenlassen der Haare das Zeichen der Absonderung von der Welt ist. — Wer an seinem Leibe Alles wachsen läßt, wie es wachsen will, der gibt zu erkennen, daß er auch seinen Lüsten und Leidenschaften freien Spielraum läßt. (Hbg.)

9. **Und hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das * Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen.** * Joel 2, 5.

10. **Und hatten Schwänze gleich den Skorpionen, und es waren Stacheln an ihren Schwänzen; und ihre Macht war, zu beleidigen die Menschen fünf Monden lang.** V. 19.

Die Schwänze sind nicht den Schwänzen der Skorpionen, sondern den Skorpionen selbst verglichen, wie V. 19 die Schwänze der Pferde den Schlangen. (B.)

11. **Und hatten über sich einen König, * einen Engel aus dem Abgrund, des Name heißt auf ebräisch Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon.** * V. 1.

Dem Könige entspricht der Stern V. 1. Abaddon heißt eigentlich das Verderben, hier der Name desjenigen, der gleichsam das leibhaftige, persönlich gewordene Verderben ist, gleichbedeutend mit Apollyon, der Verderber. (Merkwürdig ist die Aehnlichkeit

dieses Namens mit dem Napoleons.) Die JEsum den Heiland verschmähen, über die kommt unausbleiblich der Verderber. (Hbg.)

12. **Ein Weh ist dahin; siehe, es kommen noch zwei Weh nach dem.** V. 13 ff. vgl. K. 11, 14.

13. **Und der sechste Engel posaunete. Und ich hörete Eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars * vor GOtt,**
* K. 8, 3. 2 Mos. 30, 2.

Nach 2 Mos. 27, 2; 38, 2 sind die Hörner mit dem Altare aus einem Stücke gewesen, zum Zeichen, daß sie nicht für sich eine besondere Bedeutung hatten, sondern daß der Altar in ihnen gipfelte. Der Altar ist nach K. 8, 3 die Stätte der Gebete der Heiligen. Diese sind es, welche die Lösung der vier Engel gebunden am Euphrat verlangen und erlangen. (Hbg.) Christus ist zwar für alle Menschen gestorben und betet für sie 1 Joh. 2, 2, welche aber im Unglauben boshaftig verharren, werden dem Verderben übergeben. (St.)

14. **Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse auf die vier Engel, gebunden an dem * großen Wasserstrom Euphrates.**
* K. 16, 12. 5 Mos. 1, 7.

Daß die Engel gebunden sind, weist hin auf die Langmuth GOttes, welche bis dahin die Strafe aufgehalten und Raum zur Buße gegeben hatte. Die Vierzahl der Engel bezeichnet die Allseitigkeit des göttlichen Gerichtes. Der Euphrat wird hier und K. 16, 12 als der Strom genannt, aus dessen jenseitigen Gegenden während der Zeiten des Alten Test. die Geißeln GOttes über Vorderasien gekommen waren 1 Mos. 14; Jes. 7, 20; Jer. 46, 10. Die örtliche Bezeichnung ist hiernach nur eine rein scheinbare. Der Euphrat — große Strom — gehört auch dem Gesichte an. (Hbg.)

15. **Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren auf eine Stunde, und auf einen Tag, und auf einen Monden, und auf ein Jahr, daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.**

Bengel bezieht dieses auf das unsägliche Blutvergießen und Ertödten der Menschen, was die Saracenen an den Christen und auch an den Heiden verübten, besonders von 634—847. — Alle Macht der Geschöpfe wird gebunden und entbunden nach dem Willen des himmlischen Vaters. (St.) Die Zeit und Umstände, da GOtt dem Satan und bösen Menschen zuläßt, uns zu schaden, sind sogar auch dem Augenblicke nach angemerkt. (Q.)

16. **Und die Zahl * des reisigen Zeuges war viel tausendmal tausend, und ich hörete ihre Zahl.**
* Vgl. 2 Chron. 12, 3 Jer. 4, 11—13.

Diese zweimalzehntausend mal zehntausend schließen jeden Gedanken an einen einzelnen Krieg aus. Vergl. Ps. 68, 18. (Hbg.)

17. **Und also sahe ich die Rosse im Gesicht, und die darauf saßen, daß sie hatten feurige und gelbe und schwefelichte Panzer, und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der Löwen, und aus ihrem Munde ging Feuer und Rauch und Schwefel.**

Also, nämlich wie folgt. Die wilde Erbitterung, der Mordgeist, die Zerstörungslust finden ihren malerischen Ausdruck in der Farbe der Panzer bei den Reutern und besonders in dem Feuer, Rauch und Schwefel, der aus dem Munde der Rosse geht. (Hbg.)

18. **Von diesen dreien ward ertödtet das dritte Theil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging.**

Von diesen dreien, die hernach noch einmal namhaft gemacht werden. Es ist heut zu Tage ein großes Verderben bei Unchristen und sogenannten Christen in allen Ständen, Aemtern, Altern, Gegenden; aber wenn wir sehen sollten, was zu den vorigen Zeiten ist weggebutzet worden, so sollte sich finden, daß der große GOtt je und je aus der verdorbenen Menge noch das Beste hat zum Samen stehen lassen. Was nach einander vertilgt ist, ist wohl meist eine schlimmre Waare. Wo wäre es hingekommen, wenn GOtt die Menschen hätte ganz frei handeln lassen, da sie so vielen Einhaltes ungeachtet sich nicht bessern wollten? Es mußten also von GOttes wegen die heiligen Engel mit ihren Trompeten darein blasen, damit die Menschen möchten den HErrn fürchten lernen und nicht immer heftiger wider Ihn streiten. (B.)

19. **Denn ihre Macht war in ihrem Munde, und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich, und hatten Häupter, und mit denselbigen thäten sie Schaden,**

20. **Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch * Buße thaten † für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht ** anbeteten die Teufel und die güldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen noch hören noch wandeln können;**

* K. 16, 11. 21. † Jer. 1, 16; 25, 6; 44, 8; ** 5 Mos. 32, 17. Ps. 96, 5. Ps. 106, 37. Ps. 115, 4 ff. Ps. 135, 15.

Werke ihrer Hände das sind die Götzen; Menschenwerke nennt die Schrift die Götzenbilder. (B.) Teufel, Dämonen, böse Geister. Nach der einen Seite ist der Götzendienst roher Bilderdienst, nach der andern hat er einen dämonischen Hintergrund. (Hbg.)

21. **Die auch nicht Buße thaten für ihre Morde, Zauberei, Hurerei und Dieberei.**

Auf die Verletzungen der ersten Tafel folgen hier die der zweiten. (Hbg.) O wie viele Plagen lassen die Menschenkinder vergebens über sich ergehen! Bei einer besondern Noth schlägt Mancher noch in sich, aber bei gemeinen Plagen bleibt gemeiniglich die große Menge ungebessert und die Wenigsten lassen es sich besonders zu Herzen gehen. (B.) Viele bilden sich ein, von diesen Sünden frei zu sein, da sie doch den Nächsten an seiner Ehre durch Lästerung tödten, durch böse Reden vergiften, durch böse Exempel verderben und ihre Gläubiger durch Schwelgerei und Ueppigkeit bestehlen. (O.)

Das 10. Kapitel.

Der Engel mit dem Buch, das Johannes verschlingt. Die sieben Donner.

Kap. 10, 1 bis 11, 13 ist eine wichtige Stelle, welche ein Vorspiel der weit um sich greifenden siebenten Trompete enthält. (B.) Im Anschluß an Kap. 9, 20. 21 wird hier die Frage beantwortet: wie verhält sich die Kirche zu dem unverbesserlichen, auch unter den schwersten göttlichen Gerichten fortdauernden Verderben der Welt, welche im Argen liegt? Antwort: auch in der Kirche zeigt sich viel Abfall, auch in ihr entfaltet sich die richterliche Thätigkeit GOttes. Aber gegen den Abfall erhebt sich eine Gegenwirkung aus der Mitte der Kirche; das Gericht ist kein ver-

nichtendes, sondern es bereitet nur die Bahn für die Gnade. (Hbg.)

1. **Und ich sahe einen andern starken *Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und † ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie die Feuerpfeiler;** *K. 5, 2. † K. 4, 3.

Dieser Engel ist kein erschaffner, sondern der Sohn GOttes Selbst, weil Er ebenso majestätisch wie K. 1, 14—16 beschrieben wird. (St.) Alles, was zur Beschreibung des Engels gesagt wird, kommt nur GOtt zu und dem Abglanze Seiner Herrlichkeit, Christo. Die Wolke wie K. 1, 7 ist Abschattung des Gerichts. Es gibt nur einen Regenbogen, wie nur Einen, dessen Haupt der Regenbogen zieren kann, das Sinnbild der nach dem Zorne wiederkehrenden Gnade GOttes; der Regenbogen ist der Kirche ausschließlich eigenthümlich, die Wolke ist ihr mit der Welt gemeinsam. Wie die Feuerpfeiler. Feuer bildet das Verzehrende ab. (Hbg.) Die Säulenhaftigkeit bedeutet, daß die Füße auf eine unüberwindliche Weise Posto fassen. (B.)

2. **Und er hatte in *seiner Hand ein Büchlein aufgethan; und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde;** *K. 5, 1.

Büchlein. Das Buch K. 5, 1 enthält die Gerichte über die Welt, das Büchlein hier die Schicksale der Kirche. Das Buch ist versiegelt, das Büchlein ist geöffnet; es handelt von den Schäden der Kirche, die leider auf der Oberfläche liegen. Das Meer ist wie gewöhnlich in der Offenbarung das Völkermeer. (Hbg.)

3. **Und er schrie mit großer Stimme, *wie ein Löwe brüllet; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen.**
*Jer. 25, 30. Hos. 11, 10. Amos 1, 2.

Das Löwengebrüll ist der Ausdruck des Zorns des HErrn gegen Seine Feinde Hos. 11, 10. Die sieben Donner, welche drohenden Charakter haben, weisen auf Ps. 29 zurück. (Hbg.) Ein Donnerssohn ist tüchtig, Donnerstimmen zu hören. (B.)

4. **Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: *Versiegele, was die sieben Donner geredet haben; dieselbigen schreibe nicht.**
*Dan. 8, 26. K. 12, 4, 9.

Den Donnern wird eine Rede von bestimmtem Inhalte beigelegt; sie sollten nicht geschrieben, sondern versiegelt werden. Versiegelt wird, was jetzt noch nicht gelesen werden soll. Das Allgemeine, daß die sieben Donner den Untergang der gottfeindlichen Weltmacht verkünden, war deutlich genug. Das Besondere würde in das Gebiet der folgenden Gruppen hinüber gegriffen haben. (Hbg.)

5. **Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer und auf der Erde, *hub seine Hand auf gen Himmel,** *1 Mos. 14, 22.

Grundst. Dan. 12, 7.

6. **Und *schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde und was darinnen ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein solle.**
*5 Mos. 32, 40. Dan. 12, 7. vgl. K. 6, 11.

7. **Sondern in den Tagen der Stimme des *siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so soll**

vollendet werden das Geheimniß GOttes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten.
* K. 11, 15. † K. 17, 17. 1 Kor. 15, 51.

Keine Zeit soll mehr sein, sondern u. s. w. Vers 7 gibt die nähere Bestimmung. Es ist von einer Zeit, Frist die Rede, welche zwischen der siebenten Posaune und der Vollendung des Geheimnisses GOttes liegen könnte. Bei den früheren Posaunen war eine Frist eingetreten; die wegen ihrer Sünden zagende Gemeine fürchtet, daß es bei der siebenten ebenso gehen wird; die Vollendung wird ihr in eine unabsehbare Ferne gerückt. Dieser Anfechtung tritt der Schwur entgegen. Das Geheimniß GOttes, dessen Begriff die völlige Unzugänglichkeit für das gewöhnliche Bewußtsein ist, betrifft die völlige Herrschaft Christi über das Meer und die Erde. (Hbg.) Keine Zeit, kein Verzug, es soll dem Antichrist keine Zeit mehr gelassen werden, sondern es soll nun das Strafgericht über ihn ergehen. (St.) Jetzt sitzen wir so ruhig da und können GOttes Wort betrachten, singen und beten, daß uns Niemand bekümmert. Aber es kann unversehens anders werden. Das Letzte und Aergste von der wenigen Zeit des ergrimmten Teufels ist im Gange und kann sich bald in schrecklichen Ausbrüchen zeigen. Da sollen wir unsere Seelen recht fassen und das, was der getreue Heiland uns an die Hand gibt, zu Herzen nehmen, damit wir eine Kraft haben, wenn es nöthig sein wird. (B.)

8. **Und ich hörete eine Stimme vom Himmel * abermal mit mir reden, und sagen: Gehe hin, nimm das † offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet.** * V. 4. † V. 2.

Der Inhalt des Büchleins wird vorläufig schon bestimmt durch die Aehnlichkeit des Büchleins in Ezech. 2, 8 ff. Danach erwarten wir, daß es traurigen Inhaltes sei und die Schicksale der Kirche betreffen wird. (Hbg.)

9. **Und ich ging hin zum Engel, und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: * Nimm hin, und verschlinge es: und es wird dich im Bauch grimmen, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig.** * Ezech. 3, 1—3.

Verschlinge, sachlich: alle Meine Worte, die Ich zu dir rede, nimm in dein Herz Ezech. 3, 10. vergl. Ps. 40, 9. Süß im Munde. Jer. 15, 6: Deine Worte waren mir zur Freude und zur Wonne meines Herzens, denn genannt ward Dein Name über mich, Jehovah, GOtt der Heerschaaren." Es ist unendlich süß, der Sprecher des Allerhöchsten zu sein. Die Bitterkeit bezeichnet den Schmerz über den Inhalt des Wortes, das ihm aufgetragen. (Hbg.) Das Verständniß des Wortes GOttes ist eine große Gnade. (Q.) Wir müssen GOttes Wort nicht allein wissen, sondern tief zu Herzen fassen. (St.)

10. **Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlang es: und es war süß in meinem Munde, wie Honig, und da ich es gegessen hatte, grimmete michs im Bauch.**

Die Ordnung ist hier gegen V. 9 eine umgekehrte, zuerst die Süßigkeit, dann die Bitterkeit. (Hbg.)

11. **Und er sprach zu mir: Du mußt abermals weissagen den Völkern, und Heiden, und Sprachen und vielen Königen.**

Der kann nicht weissagen, der kein Büchlein empfangen und gegessen hat; wer es aber empfangen und gegessen hat, der muß wohl. So mußte auch Paulus zeugen Apg. 23, 11. (B.)

Das 11. Kapitel.

Messung des Tempels GOttes. Beschreibung von zwei Zeugen. Ankündigung des dritten Weh Die siebente Posaune.

1. **Und es ward mir ein Rohr gegeben einem Stecken gleich und sprach: Stehe auf und miß den Tempel GOttes und den Altar, und die darinnen anbeten.** Hes. 40, 3. Sach. 2, 1. 2.

Dem Befehle zu weissagen K. 10, 11 entspricht der Prophet in dem Abschnitt K. 11, 1—13. Der nackte Gedanke von V. 1 und 2 in Matth. 24, 9—13: — dann werden sich viele ärgern — wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. — Rohr d. i. Meßruthe. Tempel ist Bezeichnung der Kirche Joh. 2, 19; Marc. 14, 58; Eph. 2, 21. 22. Das eigentliche Tempelhaus bezeichnet diejenigen, die von dem Geiste der Kirche tiefer ergriffen und durchdrungen sind, der äußere Vorhof die nur oberflächlich Berührten. Die Bedeutung des Altars nach K. 6, 9—11: auf ihm bringen sich die Gläubigen im Drange der Liebe zu dem, der sie mit Seinem Blute erkauft hat, willig und freudig als Opfer dar. — Erhalten bleibt die Kirche, der Geist der freudigen Aufopferung, die wahren Gläubigen. (Hbg.)

2. **Aber das innere Chor des Tempels wirf hinaus, und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten *zween und vierzig Monden.** *K. 13, 5.

Das innere Chor des Tempels, wörtlich: den Hof, der außer dem Tempel ist. (B.) Durch diesen Vorhof sind diejenigen bezeichnet, die nicht im Innersten vom Geiste der Kirche ergriffen sind. Zwei und vierzig Monate. Die gewöhnliche Bezeichnung der Herrschaft der Welt über die Kirche ist in der Offenbarung auf Grund der Weissagungen Daniels $3^1/_2$. Diese $3^1/_2$ kehren in verschiedenen Gestalten wieder: eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit Kap. 12, 14, zwei und vierzig Monate, 1260 Tage Kap. 12, 6. Die Kirche stets fortbestehend, ist der Gedanke. Diese Darstellung faßt nicht bloß einen einzelnen Augenblick der Geschichte ins Auge, sondern den ganzen Verlauf derselben; gegen das Ende vollzieht sich Alles in gesteigertem Verhältnisse. (Hbg.) Dies zeigt an das Gericht GOttes über die verdorbene Christenheit. (St.) Alles was außer Christo ist, ist verachtet und verworfen Apg. 4, 12. (Q.)

3. **Und Ich will Meine zween Zeugen geben, und sie sollen weissagen *tausend zwei hundert und sechzig Tage, angethan mit Säcken.** *K. 12, 6. 14.

Auch in den Zeiten des tiefsten Dunkels und der größten Verweltlichung der Kirche dauert das Zeugenamt und der Besitz der Gaben des Geistes in der Kirche fort V. 3—13. — Die Zweizahl der Zeugen ist zunächst gewählt wegen des Vorbildes von Mose und Elias in V. 6. Diese beiden sind Vorbilder des neutestamentlichen Zeugenamtes. Sodann weist die Zweizahl darauf hin, daß der treue Zeuge nimmermehr vereinzelt dastehen wird. (Hbg.) Diese zwei Zeugen sind alle rechte fromme

Prediger, die das Wort rein erhalten zu Trost den Christen. (L.) Angethan mit Säcken in der Trauer über den elenden Zustand des Vorhofes und der heiligen Stadt. (B.)

4. **Diese sind * zween Oelbäume und zwo Fackeln, stehend vor dem GOtt der Erde.**
* Sach. 4, 3. 11. 14.

Oelbäume, Fackeln (Leuchter) nach Sach. 4, 3, wonach die Zeugen diesen Namen führen als die Träger des Lichtes, welches der Kirche GOttes eigenthümlich ist. Ihr seid das Licht der Welt. (Hbg.) Lehrer sollen nicht kalt und trocken, sondern mit Oel erfüllet sein, und die Gemeinen und alle ihre Glieder sollen das Oel auf sich hinüberleiten lassen, so daß sie einen lieblichen Glanz und durchdringende Lindigkeit in ihrem Wandel zeigen. (B.)

5. **Und so jemand sie will beleidigen, so gehet das Feuer aus ihrem Munde, und * verzehret ihre Feinde; und so jemand sie will beleidigen, der muß also getödtet werden.** * 2 Kön. 1, 10.

Beleidigen. Bei wem die Zeugen nicht ausrichten, was sie sollen, wer nicht im Tempel anbetet V. 1, die Weissagung verachtet V. 3, den Heiligen Geist nicht annimmt V. 4, sondern feindselig, wie der sehr große böse Haufe gegen sie auftritt, der beleidigt sie. Feuer ging auch aus Elias Munde 1 Kön. 19, 17. (B) Das: Irret euch nicht, GOtt läßt Sich nicht spotten, gilt vor allem in Bezug auf den in Seinen Dienern und ihrem Worte offenbar gewordenen GOtt. (B.)

6. **Diese haben Macht, * den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben † Macht über das Wasser, zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage, so oft sie wollen.**
* 1 Kön. 17, 1. † 2 Mos. 7, 19. 20.

Aus Himmel, Wasser, Erde besteht die Welt. Was Mose besonders und was Elias besonders gethan hat, das thun die zwei Propheten zugleich. (B.)

7. **Und wenn sie ihr Zeugniß geendet haben, so wird * das Thier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen † einen Streit halten, und wird sie überwinden, und wird sie tödten.**
* K. 17, 8; 13, 1. † K. 13, 7. vgl. 1 Kön. 19, 10.

So lange sie etwas zu verrichten haben, sind sie unüberwindlich; hernach, wenn es Zeit ist, kann der Feind ihnen beikommen. So erging es dem HErrn Selbst. (B.) Nur eine Gefahr ist wirklich zu fürchten, daß das innerste Leben unsrer Seele, der Glaube getödtet wird. Das Thier, durch welchen Namen das brutale Wesen der gottfeindlichen Macht bezeichnet wird, in Kap. 12—14 und K. 17—20. (Hbg.)

8. **Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse * der großen Stadt, die da heißt geistlich die Sodoma und Egypten, da unser HErr gekreuziget ist.**
* K. 16, 19; 18, 10. Luc. 13, 34.

Die große Stadt ist Jerusalem. Der edle Name wird aber absichtlich nicht gebraucht, er wird zu besserem Gebrauche aufbewahrt. Es ist nicht an das eigentliche Jerusalem zu denken, sondern Jerusalem bezeichnet die mit Aergernissen angefüllte Kirche. Es ist Aegypten verglichen wegen dessen religiöser Verderbniß, bei Sodom ist es die Beziehung auf die Sitten 5 Mos. 32, 32. (Hbg.)

9. **Und es werden ihre Leichname etliche von den Völkern und**

Geschlechten und Sprachen drei Tage und einen halben sehen, und werden ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen.

Drei und einen halben Tag sind auf der einen Seite der Geschichte des HErrn nachgebildet, auf der andern Seite weisen sie, wie 3½ Jahre auf die 7 als das Kennzeichen des Reiches GOttes hin; der Sieg der Welt ist nur ein vorübergehender. (Hbg.)

10. **Und die * auf Erden wohnen, werden sich freuen über ihnen und wohlleben, und Geschenke unter einander senden; denn diese zween Propheten quälten, die auf Erden wohnten.** *K. 8, 13.

Die auf Erden wohnen, gewöhnliche Bezeichnung irdischer, sichrer, böser Leute. Sie senden Geschenke; wider das Zeugniß von Christo werden Türken, Juden, falsche Christen und Heiden Eins und bezeugen solche ihre Eintracht. (B.) Die zwei Propheten quälten die auf Erden wohnten, ihr Wort hat einen Bundesgenossen in dem Herzen und Gewissen derer, an die es gerichtet ist. Das macht ihr Wort, ihr ganzes Dasein zur Qual für diejenigen, die auf Erden wohnen. (Hbg.)

11. **Und nach dreien Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von GOtt, und sie traten auf ihre Füße, und eine * große Furcht fiel über die, so sie sahen,** *Luc. 7, 16.

Die Form, in welcher hier der Triumph der Zeugen nach der scheinbaren Niederlage beschrieben wird, ist aus der Geschichte Christi entnommen. (Hbg.)

12. **Und sie höreten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf. Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.**

Sie stiegen auf in den Himmel. Die auf die Kreuzigung folgende Himmelfahrt verwirklicht sich an den treuen Dienern Christi auf verschiedene Weise — zuerst in dem stets sich erneuernden Siege der Sache, der sie ihr Leben geweiht haben, dann in der Herstellung ihres Gedächtnisses auf Erden, endlich in der himmlischen Herrlichkeit, die ihnen zu Theil wird. (Hbg.) Das Evangelium muß doch die Oberhand gewinnen Apg. 28, 31. (St.)

13. **Und zu derselbigen Stunde ward ein groß Erdbeben, und das zehente Theil der Stadt fiel, und wurden ertödtet in der Erdbebung sieben tausend Namen der Menschen; und die andern erschraken und gaben Ehre dem GOtt des Himmels.**

Wie wird den Menschen ihr Muthwillen, ihre Frechheit und Sicherheit vergehen! Sie gaben Ehre, d. i. Herrlichkeit. Dies ist die Hauptkraft aller gründlichen Bekehrung und wahren Gottesdienstes K. 14, 7; 15, 4; 16, 9; 19, 7. (B.) Daß der HErr der Erde V. 2 auch der GOtt des Himmels ist, darauf ruht aller Zeugenmuth, alle Berufsfreudigkeit, alle Hoffnung eines seligen Ausgangs. Ihm, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind, wollen wir im festen Glauben die Sache Seiner Kirche befehlen. (Hbg.)

14. **Das * andere Wehe ist dahin; siehe, † das dritte Wehe kommt schnell.** *K. 9, 12. †K. 12, 12; 13, 1 ff.

15. **Und der siebente Engel posaunete. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die * Reiche der Welt unsers HErrn und Seines**

Christus worden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. * Dan. 2, 44; 7, 27. Ps. 97, 1; 99, 1. Jes. 24, 25. Sach. 14, 9.

Diese siebente Trompete ist die allerwichtigste. Schon zu der Apostel Zeiten war sie nahe. Alles und folglich auch das Königreich der Welt ist GOttes zu allen Zeiten. Aber in den un- und sichtbaren Dingen hat sich der Satan und die Welt mit ihren Königen und Herren wider den HErrn und Seinen Gesalbten gesträubt. Einer solchen unbefugten Rebellion macht GOtt ein Ende und behauptet Sein Recht. Die lange genug in feindlichen Händen gewesene Provinz wird endlich wieder gewonnen, sie fällt dem HErrn und Seinem Gesalbten heim. (B.) Gesalbte wurden vorzugsweise die Könige genannt; der Ausdruck wurde übertragen auf den König schlechthin, den vollkommenen König. (Hbg.)

16. **Und die * vier und zwanzig Aeltesten, die vor GOtt auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an,** * K. 4, 4. 10; 7, 11.

Fielen auf ihr Angesicht. Sonst pflegen die Aeltesten vor dem Throne GOttes auf ihren Thronen zu sitzen; hier aber fallen sie nieder und das nicht nur auf die Kniee, sondern gar auf ihr Angesicht und leisten GOtt die allertiefste Anbetung. Bei der allergrößesten Danksagung ist die allerfeierlichste Anbetung. Je größer die Offenbarung der göttlichen Gnade und Herrlichkeit ist, je tiefer ist die Demüthigung der Kreaturen. (B.)

17. **Und sprachen: Wir danken Dir, * HErr, allmächtiger GOtt, der Du bist und warest, und künftig bist, † daß Du hast angenommen Deine große Kraft, und herrschest;** * K. 4, 8. † Ps. 66, 7. Ps. 96, 10; 97, 1; 99, 1. In der wörtlichen Beziehung auf diese Stellen liegt, was die Kirche jetzt vor Augen sieht, ihr schon längst verheißen war. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, was ihr Mund hat prophezeit, ist erfüllt nach Herrlichkeit. Die Aeltesten loben nicht bloß den HErrn, sie danken Ihm, weil sie Theilnehmer sind der großen Macht, welche GOtt angenommen und des Regiments, welches Er angetreten. Angenommen. GOtt besaß die Kraft stets, aber bisher hat Er keinen Gebrauch von ihr gemacht. (Hbg.)

18. **Und die Heiden sind zornig worden, und es ist kommen * Dein Zorn, und die Zeit der Todten, † zu richten, und zu geben den Lohn Deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die Deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen; und zu verderben, die die Erde verderbet haben.** * K. 15, 1. 7; 6, 16. † Ps. 50, 1 ff.; 72, 4. Jes. 26, 19 ff.

Der Zorn der Heiden. Wenn GOtt mit Seinem Reiche, wenn Christus mit Seiner Wahrheit den Menschen nahe kommt, so bricht der Haß wider das Licht erst aus. Dieser Zorn wird noch mehr Luft bekommen und in hellen Flammen ausbrechen. (B.) Der Zorn der Heiden geht durch die ganze Geschichte hindurch und findet seinen vollständigen Lohn am Ende der Geschichte, nachdem im Verlaufe der Geschichte der Zorn GOttes schon vielfach im Vorspiele vorgekommen ist. — Neben den Todten werden auch die Lebendigen gerichtet, was sich von selbst versteht, während bei den sechs vorangehenden Posaunen nur die lebenden gerichtet werden und nicht die verstorbenen. (Hbg.) Wenn diejenigen, die die

Erde verderbt haben, verderbt sind, so wird es auf der Erde gut und deswegen danken hier diejenigen, die über die Erde regieren sollen. (B.)

19. **Und * der Tempel GOttes ward aufgethan im Himmel, und die Arche Seines Testaments ward in Seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze, und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel.**
* K. 15, 5.

Der Sinn ist, daß GOtt nunmehr, Seines heiligen Bundes gedenkend, den Seinigen geben werde, aus der Hand ihrer Feinde erlöst, ohne Furcht Ihm zu dienen Luc. 1, 72—74. — Aufgethan, geöffnet ist der Tempel nur dann vollständig, wenn auch der Vorhang hinweggethan wird, der das Heilige von dem Allerheiligsten trennt, darin die Bundeslade steht. (Hbg.) Arche des Testamentes d. i. Bundes, welcher mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht war. (B.) Der Bund erhält jetzt seine augenfälligste Verwirklichung. Erdbeben bezeichnet die Zertrümmerung der gottfeindlichen Weltmacht, Hagel ist ein Bild des göttlichen Gerichts Ps. 18, 13. 14; Jes. 30, 30. 32. (Hbg.)

Das 12. Kapitel.

Das Weib mit der Sonne bekleidet, und der Drache. Streit Michaels mit demselben.

Siehe auch die Bemerkungen zu Anfang von Kap. 1 und Kap. 8. Hengstenberg: Die Offenbarung des h. Joh. gibt keine in ununterbrochenem Zusammenhang regelmäßig von Anfang bis zum Ende fortschreitende Enthüllung der Zukunft, sondern sie zerfällt in eine Art von Gruppen, die sich zwar einander ergänzen, indem jede gewisse Seiten des Gemäldes der Zukunft ausführt, die aber in sich abgeschlossen sind, indem jede vom Anfang bis zum Ende fortschreitet. Der Abschnitt Kap. 12—14 oder die vierte Gruppe beschäftigt sich mit den drei Feinden des Reiches GOttes, dem Kapitalfeinde, dem Satan, der als solcher zur Bezeichnung seiner großen Macht im Himmel erscheint K. 12, 1—17, dem Thiere, das aus dem Meere, der Völkermasse hervorgeht, die gottfeindliche Weltmacht K. 12, 18—13, 10, und dem zweiten Thiere, aus der Erde, die irdische, dämonische Weltweisheit K. 13, 11—18. Das 14. Kap. tröstet die Erwählten durch Hinweis auf die himmlische Seligkeit und auf das Gericht. Die Verkündigung dieser Gerichte in Kap. 15—20, nämlich die fünfte Gruppe K. 15 und 16 eine Art Vorspiel, das Gericht von den sieben Schaalen, und Kap. 17 bis 20 das Gericht über die drei Feinde, die sechste Gruppe.

1. **Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.**
Vgl. 1 Mos. 37, 9. 10.

Zeichen, Johannes schaut die Dinge im Bilde und Räthsel, die Kirche unter dem Bilde des Weibes, den Satan unter dem Bilde des Drachen. Der Himmel ist die Schaubühne, wo vor dem Auge des Propheten alles vorging, auch das, was in der Wirklichkeit der Erde angehörte. Das Weib ist die unzertrennliche Gemeine des alten und des neuen Bundes. Die Sonne

bedeutet die Herrlichkeit des HErrn Jes. 60, 1. Mond das erschaffne Licht wie Jes. 24, 23. Die zwölf Sterne (vergl. mit K. 21, 12) die Patriarchen Israels, als Repräsentanten seiner Stämme, welche nach K. 7, 4 ff. auch für die Gemeine des Neuen Bundes gelten. Die Kirche bietet sich hier dem Seher an der Schwelle der Geburt des Messias dar. (Hbg.) Das Weib ist nach Bengels Deutung die Gemeine Christi, bestimmt mit dem christlichen Weltregiment geschmückt zu werden (Sonne), den Mond, die muhamedanische Macht, unter den Füßen zu haben; Israel sind die 12 Sterne. (B.)

2. **Und sie war schwanger, und schrie, und war in Kindesnöthen, und hatte *große Qual zur Geburt.**

*Mich. 4, 10.

Das sind nach dem Vorbilde des Alten Testaments die schweren Leiden, welche der Erscheinung des Heilandes vorangehen sollen. Das Volk GOttes war vor der Erscheinung Christi der Herrschaft der Römer und der grausamen Tyrannei des Herodes unterworfen. Vergl. Luc. 1, 68—79. (Hbg.)

3. **Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer rother Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen.**

V. 9.

Des Teufels ist von Kap. 2, 24 nicht mehr gedacht worden; aber nun kommt er desto häufiger vor. Das Lämmlein hat ein einziges Haupt, aber sieben Augen und sieben Hörner an Ihm selbst. Der Drache mit so vielen Häuptern und Hörnern konnte wohl die ganze Welt verführen. Es mag wohl sein, daß der Drache an seinem siebenten Haupte die zehn Hörner hat. (B.) Weissagung und Geschichte des Reiches GOttes kommen auf den Hauptpunkt erst dann, wenn sie den Kampf Christi und des Satans ins Auge fassen. Roth, diese Farbe ist ihm eigen als dem Menschenmörder Joh. 8, 44. Sieben Häupter und zehn Hörner bezeichnen die sieben Zeitläufe der gottfeindlichen Weltmacht, die siebente eine getheilte, was durch die zehn Hörner auf dem siebenten Haupte bezeichnet wird. (Hbg.)

4. **Und sein Schwanz zog den dritten Theil *der Sterne, und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind †fräße.**

*Dan. 8, 10. †Jer. 51, 34.

Sterne sind Herrscher. Fräße. Siehe Matth. 2, 1—12. Der Satan ist immer bei der Hand, um das junge Leben zu gefährden. Was er damals durch Herodes that, ist Geschichte, auch Weissagung. (Hbg.)

5. **Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden * mit der eisernen Ruthe. Und ihr Kind ward entrückt zu GOtt und Seinem Stuhl.**

*Ps. 2, 9. Offenb. 19, 15.

Weiden mit der eisernen Ruthe. Es ist ein Segen für die Heiden, wenn durch den eisernen Stab ihre Empörung wider GOtt, ihre Feindschaft wider Seine Kirche, ihr ganzes Heidnisches gebrochen wird. Entrückt, die Grundstelle ist Jes. 53, 8, wo es von Christo heißt: Aus dem Bedrängniß und Gericht ward Er entnommen Ps. 110. (Hbg.)

6. **Und das Weib *entfloh in die Wüste, da sie hatte einen Ort bereitet von GOtt, daß sie daselbst ernähret würde †tausend zwei hundert und sechzig Tage.**

*Matth. 2, 13. †Offenb. 11, 3.

Der Gedanke ist die Erhaltung

der Kirche unter dem Kreuze trotz aller Verfolgungen und Entbehrungen. 1260 Tage oder $3^{1}/_{2}$ Jahr, die gebrochene sieben, das Zeichen des scheinbaren Sieges der Welt über die Kirche. (Hbg.) 1 Kön. 19, 14. Wenn GOtt Seine Kirche in die Wüste führt, geht Er doch mit ihr, redet freundlich mit ihr Hos. 2, 14 und läßt es ihr an der Seelennahrung nicht mangeln 1 Kön. 19, 4. 9. (St.)

7. **Und es erhub sich ein Streit im Himmel: * Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel,**

* Dan. 10, 13. 21; 12, 1.

Michael d. h. wer ist wie GOtt, ist und kann kein andrer sein als unser HErr JEsus Christus, GOttes Sohn, der GOtt gleich ist. (L.) Vgl. 1 Joh. 3, 8. Wenn außer Christo ein andrer Engel wäre, der dies leistete, so würde dem Ruhme des Sohnes GOttes viel abgehen. Was in Dan. 10, 5. 6 von Michael gesagt wird, wird in Offenb. 1, 13—15 und K. 10, 1 auf Christum übertragen, was undenkbar wäre, wenn Michael ein geschaffner Engel wäre. Den Gegenstand des Streites lernen wir schon Sach. 3, 1 ff. kennen; es ist nur die Sündhaftigkeit des Volkes. (Hbg.) Bei dem Leiden Christi machte sich der Feind wieder herbei. Aber eben da ward der Fürst dieser Welt gerichtet. Er hatte über die Menschen, die sich durch die Sünde hatten überwinden lassen, vermöge seines Sieges ein Recht bekommen; aber in dem Handel mit Christo hat er solches Recht verloren und als ein Räuber und Mörder sein Urtheil empfangen. (B.) Nach V. 11 ist das Blut des Lämmleins die Wurzel der Sache; durch dieses Blut ist Vergebung der Sünden erworben und also dem Satan seine gefährlichste Waffe entwunden. (Hbg.) Bist du GOttes Himmel, so wird sich, so oft du im guten Vorsatz begriffen bist, ein Streit erheben zwischen Fleisch und Geist Gal. 5, 17. (St.)

8. **Und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.**

9. **Und es ward * ausgeworfen der große Drache, die † alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet; und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen.**

* Luc. 10, 18. Joh. 12, 31. † 1 Mos. 3, 1. 14

Nicht mehr im Himmel, seine Macht ist nach V. 11 durch das Blut Christi gebrochen. Das Geworfenwerden des Drachen vom Himmel auf die Erde bezeichnet einfach die Niederlage; nicht die Macht Satans auf der Erde zu schaden wurde gesteigert durch den Sturz vom Himmel, diese wurde vielmehr gebrochen, sondern sein Zorn entbrannte eben dadurch, daß er eine Niederlage erlitten hatte, wie nie seit Anfang der Welt Luc. 11, 21. 22. Drache, Schlange, Teufel, Satan — diese Vierzahl von Namen paßt sehr wohl für den Fürsten dieser Welt; vier ist das Zeichen des Erdkreises. Die beiden ersten Namen bezeichnen die große Macht und viele List, die beiden letzten die heftige Feindschaft. Teufel d. i. Verkläger der Gläubigen, Satan d. i. Widersacher, der die ganze Welt irre führt. (Hbg.)

10. **Und ich hörete eine große Stimme, die sprach im Himmel: * Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes, Seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder ver-**

worfen ist, der † sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt.
*K. 11, 15. †Hiob 1, 11. Sach. 3, 1. Luc. 22, 31.

Die große Stimme ist eine solche von Menschen; denn sie redet von ihren Brüdern. Das Heil, wodurch die Heiligen errettet wurden, die Macht, wodurch der Feind gestürzt wurde, das Reich, da sich GOttes Majestät zeigt. (B.)

11. **Und sie haben ihn * überwunden † durch des Lammes Blut, und ** durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben ihr Leben nicht geliebet, bis an den Tod.**
* Röm. 8, 37. † K. 7, 14. ** V. 17.

Das Blut allein gibt Kraft bis aufs Blut zu widerstehen. (Hbg.) Durch, wegen des Blutes des Lämmleins; dies Blut reinigte die Brüder von aller Sünde, und da konnte der Verkläger ihnen nichts mehr anhaben. Und von wegen des Wortes ihres Zeugnisses, dem Worte haben sie geglaubt und weil sie glaubten, so redeten und zeugten sie auch und litten alles darüber 2 Kor. 4, 13. Das heißt den Argen überwinden. HErr JEsu, Dein Blut helfe mir zum Sieg. Gib, daß ich dasselbe allezeit, aber mein Leben nicht theuer achte. (B.)

12. **Darum * freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen. Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer; denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat.** *Ps. 96, 11.

Die im Himmel wohnen; es ist kein Grund, allein an die vollendeten Gerechten zu denken. Auch die Glieder der streitenden Kirche wohnen im Himmel Phil. 3, 20; Eph. 2, 6; Ebr. 12, 22. 23. Die Zeit, die dem Satan vergönnt ist, ist als eine geringe bezeichnet im Verhältniß zu der Ewigkeit der Herrschaft der Erlösung. (Hbg.)

13. **Und da der Drache sahe, daß er verworfen war auf die Erde, * verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte.**
* 1 Mos. 3, 15.

Christushaß ist bei dem Satan und seinen Dienern die Grundlage des Christenhasses. (Hbg.)

14. **Und es wurden dem Weibe zween Flügel gegeben, wie eines großen * Adlers, daß sie in die Wüste † flöge an ihren Ort, daß sie ernähret würde eine Zeit, und zwo Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange.**
* 2 Mos. 19, 4. † Dan. 7, 25.

Zwei Flügel des großen Adlers siehe 2 Mos. 19, 4; 5 Mos. 32, 11. Wüste ist Ort der Sicherheit und der Entbehrung, „da sie ernährt wird." Zeit, Zeiten (wohl zwei Zeiten), und eine halbe Zeit, also $3^1/_2$ Zeit siehe zu V. 6. (Hbg.)

15. **Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser, wie ein Strom, daß er sie ersäufete.**

Unter dem Wasser versteht Bengel die Türken. (Hbg.) Bild der Völker Ps. 124, 4. 5. Es ist die Rede von der feindlichen Ueberfluthung der Kirche, deren Anfang unserm Buche seine Entstehung gab, der römischen.

16. **Aber die Erde half dem Weibe, und * that ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.** * 5 Mos. 11, 1—7.

Die Erde, eine andere irdische Macht. (Hbg.)

17. **Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin, zu streiten mit den Uebrigen**

von ihrem Samen, die da *GOttes Gebot halten, und †haben das Zeugniß JEsu Christi. *K. 14, 12. †1 Joh. 5, 10.

Die Uebrigen, welche bei der Ueberschwemmung übrig blieben. Wegen des Bewahrens oder Haltens der Gebote GOttes ist eine große Frage, ob solches dem Menschen möglich sei oder nicht. Diejenigen, die durch die Kraft des Evangelii zum Glauben an JEsum Christum gekommen sind, dienen GOtt in einem freiwilligen neuen Geiste und das heißt die Gebote GOttes halten. Man muß es nicht in dem strengsten Verstande nehmen, als ob GOtt an Seinen gehorsamsten Kindern keine Fehler sähe, deren Erlassung ihnen nöthig wäre. Kein Mensch weiß besser, als wer in der wirklichen Uebung des Gehorsams steht, was es für eine Gelindigkeit sei, daß GOtt das Verhalten Seiner Kinder auf Erden, wobei es so viel Mängel gibt, für ein Halten Seiner Gebote erklärt. Es verhält sich im geistlichen Leben und Wachsthum wie im natürlichen. Wenn ein Kind lernt gehen oder reden, so ist bei einem jeden Tritt oder Wörtlein etwas Schwaches und Unförmliches; es kommt aber immer besser hernach und ist indessen nicht für gebrechlich geschätzt, ob es schon noch stärker und fertiger wird. Diejenigen, die GOttes Gebote halten, haben auch das Zeugniß JEsu. Ist unser Herz von solcher Wahrheit überzeugt, so geht auch der Mund über durch ein standhaftes Zeugniß und läßt sich nicht stopfen, ob es auch das Leben kostete. Solche sind es, mit denen der Satan streitet und also ist es sehr verdächtig, wenn Einer das Halten der Gebote GOttes leugnet. Solche Leute läßt der Teufel gern mit Frieden. (B.)

18. **Und ich trat an den Sand des Meers.**

Meer Bezeichnung des Meeres der Völker, der unruhigen Welt wie K. 6, 14; 7, 1 u. Dan. 7, 2; Ps. 93, 3. 4. Der Sand Bezeichnung der großen Menge 1 Mos. 22, 17; Jes. 48, 19. (Hbg.)

Das 13. Kapitel.

Siebenköpfiges Thier aus dem Meer und ein anderes zweihörniges aus der Erde.

1. **Und ich sahe *ein Thier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern sieben [zehn] Kronen, und auf seinen Häupten Namen der Lästerung.** *K. 17, 3. 9. 12. Dan. 7, 7. 8.

Hier ist die Hauptfrage: was ist das Thier, das aus dem Meere steigt? Das Thier ist das römische Reich und that solches, da es noch heidnisch war. Das andere Thier aus der Erde K. 13, 11 mit den zwei Lammeshörnern ist das Papstthum, welches nun auch ein weltlich Reich geworden ist, doch mit dem Schein des Namens Christi. (L.) Das Thier aus dem Meere ist der Papst; das Thier aus der Erde ist diejenige Macht, welche die Lehre von des Papstes Gewalt am eigentlichsten, wiewohl aus eigenem Interesse unterhält und vertheidigt. Ob und was die Domininikaner-, Franziskaner- und Jesuitenorden, die Inquisition dazu beitragen, ist noch nicht zu erachten. Das Thier aus dem Meere ist das römische Papstthum, wie es im 11. Jahrhundert aufgethürmt worden von Gregor VII. an. Gründe z. B.: des Papstes Urtheil soll von niemand abgeändert werden, er allein kann etwas abändern. Die römische Kirche hat niemals geirrt und werde

auch niemals irren. Niemand sei rechtgläubig, der nicht mit der römischen Kirche einstimmig ist. Das Papstthum ist eine dem Reiche Christi entgegenstehende geistlich-weltliche Macht. — Die am ersten Haupte geschlagene Wunde bedeutet den harten Kampf mit den deutschen Kaisern, worauf sich die verwunderte Welt vom Papstthum führen ließ; die sieben Häupter bedeuten eine Reihe von Päpsten, das siebente und letzte eine einzelne Person, die zehn Hörner zehn Könige zu dessen letzter Zeit. (B.) Thier bezeichnet im allgemeinen das Zurücktreten des göttlichen Ebenbildes (1 Mos. 1, 26. 27), das Fehlen des lebendigen Odems aus GOtt, die Niedrigkeit und Fleischlichkeit des Sinnes Tit. 1, 12. Hier kommt in Betracht das Wilde, Grausame, und noch mehr die Gottlosigkeit, der Haß gegen den wahren GOtt und was aus Ihm stammt. Das römische Reich ist nicht das Thier selbst, sondern nur ein einzelner Kopf desselben, dem fünf andere vorangehen, einer nachfolgt. Aegypten, Assur (Jes. 52, 4. 5), das chaldäische, medopersische, griechische, römische Reich und als siebentes das Haupt mit zehn Hörnern d. i. zehn gottfeindlichen Königreichen sind die sieben Häupter. (Hbg.) (Je nachdem das eine oder andere unter dem Thier verstanden wird, deuten die Ausleger das von dem Thier Gesagte auf das Papstthum oder auf die gottfeindliche Weltmacht.) Namen der Lästerung. Das ist eine Art von Gotteslästerung, wenn das, was GOtt allein zukommt, einem Geschöpfe zugeschrieben wird und also stehen große Dinge und Lästerung zusammen (B.), wo man in Beziehung zu dem lebendigen GOtt getreten ist und Seinem: Ich bin der HErr, ein frevelhaftes: ich bin der Herr entgegensetzt, wie Pharao. (Hbg.)

2. **Und das Thier, das ich sahe, war gleich einem Pardel, und seine Füße als Bären-Füße, und sein Mund eines Löwen Mund. Und der *Drache gab ihm seine Kraft, und seinen Stuhl, und große Macht.** * K. 12, 3.

Die Beschreibung des Thieres ruht auf Dan. 7. Pardel, Bär, Löwe sind alle drei wilde blutdürstige Thiere. Der Hauptmasse nach, in allem außer Kopf und Füßen, gleicht das Thier dem Pardel. Der bunt gefleckte Leib des Pardels Jerem. 13, 23 bildet die sittliche Befleckung ab. Der Drache ist der Satan in einer bestimmten Beziehung als der Fürst dieser Welt. (Hbg.)

3. **Und ich sahe seiner Häupter eins, als wäre es tödtlich wund; und seine tödtliche Wunde ward heil, und der * ganze Erdboden verwunderte sich des Thiers,** * K. 17, 8.

Christus und Sein Sieg (K. 12, 8) der Urheber des tödtlichen Schlages. (Hbg.) Dagegen bezieht Bengel diesen Vers auf Niederlagen und Erhebungen des Papstthums.

4. **Und beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an, und sprachen: * Wer ist dem Thier gleich? Und wer kann mit ihm kriegen?** * K. 18, 18.

Sie beteten den Drachen an unter der Form des Götzendienstes, der nach K. 9, 20 einen satanischen Hintergrund hat. Die Unvergleichlichkeit ist eine Eigenschaft GOttes und Seines durch Einheit des Wesens mit Ihm verbundenen Christus 2 Mos. 15, 11; Ps. 89, 7; Jes. 40, 18. (Hbg.)

5. **Und es * ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerung, und ward ihm**

gegeben, daß es mit ihm währete † zween und vierzig Monden lang. *Dan. 7, 8. 11; 11, 36. 2 Theſſ. 2, 4. † Offenb. 11, 2.

Ward ihm gegeben, es wird dem Thiere von GOtt Spielraum gewährt; Er könnte das Thier mit einem Schlage zu Boden werfen 2 Moſ. 9, 15. Zwei und vierzig Monate ſiehe zu K. 11, 2. (Hbg.)

6. **Und es that ſeinen Mund auf zur Läſterung gegen GOtt, zu läſtern Seinen Namen, und Seine Hütte, und die im Himmel wohnen.**

Die Läſterung gegen GOtt wird auf dreierlei Weiſe begangen: wenn man Ihm etwas beimißt, was Seiner Heiligkeit zuwider iſt; wenn man etwas verleugnet, was Ihm wahrhaftig zukommt und wenn man das, was Ihm allein zukommt, den Kreaturen zuſchreibt. (B.) GOttes Name iſt die Summe Seiner Thaten, Seiner geoffenbarten Herrlichkeit. Wenn man dieſen Namen hört, ſo erinnert man ſich aller Seiner Thaten. Der Hauptbeſtand des Namens GOttes iſt Seine Offenbarung in Chriſto und die furchtbarſte Läſterung Seines Namens iſt die, wenn dieſe herrliche Offenbarung in das Gebiet der Lüge und Sünde herabgezogen wird. Hütte d. i. Tempel oder Kirche. Der Name GOttes und Seine Hütte hängen auf das Engſte zuſammen. Ohne Namen keine Hütte und wo der Name, da muß auch nothwendig die Hütte ſein. — Alle Gläubigen wohnen im Himmel. Siehe zu K. 12, 12. (Hbg.)

7. **Und * ward ihm gegeben, zu ſtreiten mit den Heiligen, und ſie zu überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geſchlechte, und Sprachen, und Heiden.** *K. 11, 7. Dan. 7, 21.

Beziehung auf K. 11, 7. Grundſtelle Dan. 7, 21.

8. **Und alle, die * auf Erden wohnen, beteten es an, deren † Namen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget iſt, ** von Anfang der Welt.**
*K. 8, 13; 12, 12. † Phil. 4, 3 f. ** K. 17, 8.

Sie beteten es an. Die Anbetung iſt nicht als ein pur äußerliches Bezeugen anzuſehen, ſondern ſie beſteht vornehmlich in einer innerlichen Hochachtung, wenn man die Gewalt des Thieres für göttlich hält, wodurch denn das Licht des Glaubens an JEſum Chriſtum ſehr verdunkelt oder gar ausgelöſcht wird. Das menſchliche Geſchlecht wird in zwei ſehr ungleiche Haufen getheilt ſein; der kleinere wird an dem Lämmlein bleiben, der weit größere wird den Widerwärtigen anbeten. (B.) Buch des Lebens K. 3, 5. Das Fundament unſrer Seligkeit iſt nicht unſer Thun, ſondern das Opfer Chriſti, Seine blutige Verſöhnung. Von Anfang der Welt wie Joh. 17, 24; Eph. 1, 4 bezieht ſich nicht auf das Schlachten des Lammes, ſondern auf das Schreiben des Namens. Die Erwählung ging dem Daſein voran. Die wahren Glieder der Kirche ſind die in Kraft des Blutes Chriſti, das ſie ſich im vollen und lebendigen Glauben angeeignet haben, Erwählten. (Hbg.)

9. **Hat jemand Ohren, der höre.**

Das zu Hörende folgt V. 10. (Hbg.) Unter dem Thiere iſt es etwas Rares um Leute, die ein Ohr haben. (B.)

10. **So jemand in das Gefängniß führet, der wird in das Gefängniß gehen; ſo * jemand mit dem Schwert tödtet, der muß mit dem Schwert getödtet werden. † Hie iſt Geduld und Glaube der Heiligen.** *1 Moſ. 9, 6. Jeſ. 33, 1. Matth. 26, 52. † Offenb. 14, 12.

Der Sinn ist: die Verfolger der Kirche werden die strenge Rache GOttes erfahren und dieselben Uebel, welche sie den Heiligen angethan 5 Mos. 32, 43; Ps. 94, 12. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen d. h. an ihrer rechten Stelle, hier gehören sie her. Geduld wird durch Leiden nicht matt und weich; die Wurzel der Geduld ist der Glaube. (Hbg.)

11. **Und ich sahe ein ander Thier aufsteigen von der Erde, und hatte zwei Hörner, gleichwie das *Lamm, und redete wie der Drache** * Matth. 7, 15.

Dieses zweite Thier kommt dem ersten zu Hülfe, da dieses den Kampf gegen Christum unternimmt. Von der Erde Jak. 3, 15 im Gegensatze gegen das Reich, das der GOtt des Himmels aufrichtet. Die Erde hat auf dem Gebiete des Geistes keine selbstständig erzeugende Kraft; was nur der Erde angehört, hat seinen Ursprung zugleich aus der Hölle. GOtt oder der Teufel steht immer im Hintergrunde. Zwei Hörner gleich wie das Lamm; das Lamm hat sieben Hörner K. 5, 6. Danach steht die Kraftfülle der des Lammes weit nach. Eine Aehnlichkeit ist in der Gestalt der Hörner, weil die Weisheit der Welt das mit Christo gemeinsam hat, daß sie eine verborgene, unsichtbare ist. (Hbg.) Dieses zweite Thier steht dem ersten zu Diensten, wie der Waffenträger dem Goliath. (St.)

12. **Und es thut alle Macht des ersten Thiers * vor ihm; und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Thier, welches tödtliche Wunde heil worden war.** * V. 2. 4. 5. 7.

Es thut alle Macht des ersten Thieres vor ihm, d. i. in seiner Gegenwart. Die Gewalt und Macht des ersten Thieres in V. 2. 4. 5. 7. Die Weisheit dieser Welt ist die Hauptstütze des ersten Thieres. Welches tödtliche Wunde heil geworden war, diese Worte weisen hin auf dasjenige, worauf das zweite Thier seine Anforderung gründet. (Hbg.) Was der Geist der Wahrheit bei den Deinigen gethan hat, das thut im Gegentheil der falsche Prophet bei den irdischen Menschen. Drücke die Kraft Deines Zeugnisses tief in unsre Herzen ein, damit wir verwahrt seien gegen alle Verführungen. (B.)

13. **Und thut * große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen, vor den Menschen.**
* Matth. 24, 24; 2 Thess. 2, 9; 1 Kön. 18, 24 ff.

Die Grundstelle für V. 13—15 ist Matth. 24, 24. Auch 2 Thess. 2, 9; 5 Mos. 13, 1—3. Die Wirklichkeit der Wunder wird in diesen Stellen weder geleugnet noch zugestanden; möglich, daß sie sich über das Gebiet des bloßen Scheines und Betruges erhoben, es kann manches mit unterlaufen, was in dämonischer Aufregung mit mehr als gewöhnlichen Kräften gewirkt wird. (Hbg.) Feuer fällt dem Johannes nach seiner Eigenthümlichkeit besonders auf Luc. 9, 51. (Hbg.)

14. **Und verführet, die auf Erden wohnen, * um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.** * 5 Mos. 13, 1.

Nicht undeutlich wird angespielt auf Dan. 3. Dem Thiere ein Bild machen heißt das Thier dafür erkennen, wofür es sich ausgibt, für

den Beherrscher aller Völker halten und sich ihm unterwerfen. (St.)

15. **Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Thiers den Geist gab, daß des Thiers Bild redete; und daß es machte, daß, welche nicht des Thiers Bild anbeteten, ertödtet würden.**

Den Geist. Es wird sein, als ob das Bild redete, es wird aber doch nichts Lebendiges in der That sein. (B.)

16. **Und machte allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, daß es ihnen ein * Malzeichen gab an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn.**
* K. 19, 20.

Die Knechte GOttes haben ein Siegel, die Anhänger des Thieres nehmen ein Malzeichen an. (B.) Die Hand wird genannt als Werkzeug der That, die Stirn kommt als der öffentlichste Ort des Körpers in Betracht, der passendste Ort für das Bekenntniß. Vgl. 5 Mos. 6, 5—8. (Hbg).

17. **Daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens.**

Wenn jemand das Kaufen und Verkaufen, dessen niemand ganz entbehren kann, versagt ist, so ist er von der Gemeinschaft des bürgerlichen Lebens ausgeschlossen. (B.)

18. **Hie ist * Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl † des Thiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und sechzig.** * K. 17, 9. † K. 15, 2.

Hier ist die Weisheit d. i. hier ist die Weisheit an ihrer Stelle. Verstand hat nur derjenige, dem JEsus durch Seinen Geist den Verstand geöffnet hat Luc. 24, 45. (Hbg.) Was ist die Zahl 666? Die Zahl des Namens des Thieres (666) fing bei Gregor VII. an, der den Namen des Papstes im erhabensten Sinne dem einigen Bischof zu Rom zugeeignet hat. (B.) Man hat schon von den Zeiten der Reformation her die Währung des unter dem Namen des päpstlichen Stuhles aufgerichteten weltmäßigen Reiches auf 666 Jahre gesetzt. (R.) Nur diejenige Erklärung ist die richtige, welche 1) einen Namen ergibt und 2) ein direktes Verhältniß zwischen der Zahl und dem Wesen des Thieres (das Thier schlechthin ist das erste Thier) nachweist. Der Seher lebt ganz in der heiligen Schrift. Auf dem Gebiete dieser ist also die Lösung des heiligen Räthsels zu suchen. Es findet sich im ganzen Alten Test. nur ein Fall, wo die Zahl 666 vorkommt Esra 2, 13: die Söhne Adonikams 666. Adonikam muß der Name des Thieres sein, dazu vortrefflich geeignet. Er heißt: der HErr erhebt sich, stimmt also vortrefflich mit dem Wahlspruche der Verehrer des Thieres: wer ist dem Thiere gleich? Ferner ist die 666 die angeschwollene Sechs, die bei aller Anschwellung doch immer nur sechs bleibt. Die Sechs hat in der Schrift nur eine sehr untergeordnete Bedeutung als gebrochene Vollendungszahl und Vorstufe der Sieben. So kolossal ist das Thier und doch mit der fatalen Sechs behaftet. (Hbg.)

Das 14. Kapitel.

Die hundert und vier und vierzig tausend als Gefährten des Lammes auf dem Berge Zion. Drei Engel mit einer guten, aber auch warnenden Botschaft. Fröhliche Ernte und schrecklicher Herbst.

Hier wird zunächst Antwort gegeben auf die ängstlichste aller Fragen, welche durch das Vorhergehende hervorgerufen werden mußten, auf die Frage: wer kann denn selig werden? Auf dem himmlischen Zion ist die Gemeine der Heiligen nach bestandenem Kampfe um ihren Heiland versammelt, siegesfreudig, rein und heilig trotz aller Versuchungen, welche die Erde dort bot K. 14, 1—5. Darauf wird der Versuchung der Stachel genommen durch die Hinweisung auf das Gericht, welches der versuchenden Welt droht V. 6—13. Das bereits eingetretene Gericht unter dem Bilde der Ernte und Weinlese. V. 17—20.

1. **Und ich sahe ein Lamm * stehen auf dem Berge Zion, und mit Ihm hundert und vierzig tausend, † die hatten den Namen Seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.**

* K. 7, 9. 10. † K. 7, 4.

Das zarte Lamm bildet den Gegensatz gegen das wüste Thier. Scheinbar so schwach weiß es doch Seine Erwählten mit unüberwindlicher Kraft gegen das Thier samt der ganzen ihm anhangenden Welt auszurüsten, so daß es ihre Treue nicht erschüttern kann. Zion ist das himmlische Zion. Die 144000 siehe zu K. 7, 4; sie sind hier in ihrer himmlischen Verklärung. Den Namen Seines Vaters ist das heilige Zeichen, das sie unter allen Anläufen der Welt, die alles aufbot, es ihnen zu entreißen, siegreich behauptet haben. (Hbg.)

2. **Und hörete * eine Stimme vom Himmel, als eines großen Wassers, und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörete, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.** * K. 1, 15.

Eine Stimme, eben hiermit ließen sich die 144000 hören. (B.)

3. **Und sungen wie ein neu Lied vor dem Stuhl und vor den vier Thieren und [den] Aeltesten; und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkauft sind von der Erde.**

Neu Lied, sie preisen mit diesem Liede, was die Gnade GOttes und des Lämmleins an ihnen gethan. (B.) Niemand konnte das Lied lernen, schon hier auf Erden kann die Lieder der Kirche niemand lernen als die wahrhaft Gläubigen. Den Andern sind sie zu hoch 1 Kor. 2, 9. — Erkauft, der theure Kaufpreis ist das Blut Christi, mit dem sie sich durch alles durchgeschlagen haben, was ihren Lauf zum Himmel aufhalten wollte. (Hbg.)

4. **Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind * Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind † erkauft aus den Menschen, zu Erstlingen GOtt und dem Lamm.**

* Kor. 11, 2. † K. 5, 9.

Die in dem Glanze der Bekenntnißtreue strahlen zugleich in dem Glanze eines heiligen Tugendlebens. Mit Weibern nicht befleckt, die geschlechtliche Gemeinschaft war insofern besonders geeignet als bildliche Bezeichnung der sündigen Befleckung, als in dem Verhältniß des Mannes

und des Weibes zu einander ein Abbild des Verhältnisses des Mannes zur Sünde vorlag. Schon im Alten Test. wird die Sünde einige male durch das Weib repräsentirt. Das Weib Sach. 5, 7. 8 ist die Bosheit. Durch die Urgeschichte war diese bildliche Darstellung nahe gelegt 1 Tim. 2, 4. Sachlich stimmt mit unsrer Stelle genau überein 2 Kor. 7, 1. Vgl. 2 Kor. 11, 2. Es ist hier nicht von einzelnen Auserwählten die Rede, alle 144000 sind solche, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, die ganze Christenheit besteht nur aus Jungfrauen. — Erstlinge; hierbei ist die Weihung, die Heiligkeit ins Auge gefaßt Tit. 2, 14. (Hbg.)

5. **Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden; denn sie sind unsträflich * vor dem Stuhl GOttes.** * Zeph. 3, 13; 1 Joh. 2, 21 f.

Kein Falsches. Johannes faßt den Begriff tief. Gipfelpunkt der Lüge ist, Christum verleugnen 1 Joh. 2, 22, dem die göttliche Ehre absprechen, dem sie allein zukommt. (Hbg.)

6. **Und ich sahe einen * Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechten und Sprachen und Völkern,** * K. 8, 13.

Engel, ein wirklicher Engel. Ewiges Evangelium, dessen Inhalt V. 7 angegeben ist. Ewig Matth. 24, 35. (Hbg.) Evangelium; wenn ein König mit einem Kriegsheere anrückt, so ist das für die Rebellen und Feinde ein Schrecken, aber für die treuen Unterthanen eine Freude. (B.)

7. **Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet GOtt, und * gebet Ihm die Ehre, denn die Zeit Seines Gerichts ist kommen, und betet an den, † der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.**
* K. 11, 13; 5 Mos. 32, 3. † Apg. 14, 15 f.

Fürchtet GOtt. Die Furcht vor GOtt bildet den Gegensatz gegen die Furcht vor dem Thiere. (Hbg.) Gebet Ihm die Ehre d. i. Herrlichkeit. GOtt ist vorhin GOtt der Herrlichkeit. Ihn können alle Kreaturen weder größer noch geringer machen. Aber wenn wir Ihn erkennen für denjenigen, der Er ist, so geben wir Ihm Herrlichkeit. Das Gericht ist das große Gericht am jüngsten Tage und die Botschaft davon ist ein Evangelium, eine gute Botschaft für diejenigen, die GOtt fürchten und Ihm Herrlichkeit geben, wiewohl es für die übrige Menge etwas Erschreckliches ist. (B.)

8. **Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: * Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden.**
* K. 18, 2. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8.

Babylon ist Rom, das heidnische Rom nach K. 18, 20, wonach GOtt die Apostel und Propheten rächt. Im Neuen Test. wurde der Name Babels zuerst auf das heidnische Rom übertragen 1 Petr. 5, 13. Das Trunkenmachen der Völker mit Wein ist im Alten Test. ein sehr gewöhnliches Bild. Durch das Bild der Hurerei wird die in das Gewand der Liebe sich hüllende und unter ihrem Schein die Befriedigung des eigenen Gelüstes suchende Selbstsucht bezeichnet. Der Vergleichungspunkt ist das sich angenehm machen, das Liebe heucheln um des Gewinnes halber. (Hbg.) In der Geschichte der Christenverfolgungen durch Rom empört noch mehr wie die Grausamkeit die List, wodurch man unter dem Schein der Liebe die

Christen zum Abfall von ihrem Glauben zu verleiten suchte. (Hbg.)

9. **Und der dritte Engel folgte diesem nach, und sprach mit großer Stimme: So jemand das Thier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand,** *K. 13, 12—17

10. **Der wird von dem Wein des Zorns GOttes trinken, der *eingeschenkt und lauter ist in seines Zorns Kelch; und wird †gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm;**

*K. 16, 19. Jes. 51, 22. 23. Jer. 25, 15. Ps. 60, 5. † Offenb. 19, 20.

Diese über alle Maaße entsetzliche Drohung in V. 10 u. 11 ist wohl die allerschärffte in der Schrift. Die Furcht vor dem, der Leib und Seele verderben kann, vertreibt die Furcht vor denen, die den Leib tödten Luc. 12, 4. 5. (B.) Grundstelle ist Ps. 60, 5. Die Furcht kann nur durch eine stärkere Furcht ausgetrieben werden. Der eingeschenkt ist u. s. w. wörtlich: der gemischt ist unvermischt in Seines Zornes Kelch. Der Anwesenheit der verderblichen Mischung geht zur Seite die Abwesenheit der leidenden Mischung: der gemischt ist unvermischt. — Durch Gottesfurcht ist die Menschenfurcht auszutreiben. Vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme, wie 2 Theſſ. 1, 6—9 der HErr JEsus mit den Engeln Seiner Macht erscheint, um mit Feuerflammen Rache zu üben an denen, die GOtt nicht kennen und dem Evangelium nicht gehorsam sind. (Hbg.)

11. **Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen.*** *K. 19, 3.

Vgl. 1 Mos. 19, 28. Math; 25, 41. Die Drohung ist hier eine gräßliche. Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht sieht zurück auf K. 4, 8. Die Ruhelosigkeit in der unerträglichen Qual bildet den Gegensatz gegen die Ruhelosigkeit in der süßen Pflicht, die keines Ausruhens bedarf, weil die Thätigkeit hier selbst Erquickung ist. Die Wahl ist nur zwischen dieser doppelten Ruhelosigkeit gestellt. Die Ruhe der Trägheit ist nicht vorhanden. (Hbg.)

12. **Hie *ist Geduld der Heiligen; hie sind, die da †halten die Gebote [GOttes] und den Glauben an JEsum.**

*K. 13, 10. †K 12, 17.

Geduld, die hier am Platze ist, ist, daß man sich zu allem bequemt, was zu leiden ist, indem man sich zu nichts bringen läßt, was verboten ist. (B.) Daß unter den Geboten GOttes der Glaube an JEsum als das vornehmste zu betrachten ist, in welchem die Erfüllung aller übrigen wurzelt, zeigt 1 Joh. 3, 23: das ist Sein Gebot, daß wir glauben an den Namen Seines Sohnes JEsu Christi. Wo nur der Glaube an JEsum bewahrt wird, da ergibt sich von selbst auch die Bewahrung der übrigen Gebote GOttes, die hier besonders in Betracht kommen, wie: du sollst keine andern Götter haben neben Mir, du sollst lieben GOtt, deinen HErrn, du sollst dem HErrn, deinem GOtt dienen und Ihn allein anbeten. (Hbg.)

13. **Und ich *hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie †ruhen von ihrer Ar-**

heit; denn † ihre ** Werke folgen ihnen nach.
* K. 12, 10. † Jes. 57, 1. 2. ** Ebr. 4, 10.

Die Stimme ist wohl die Stimme eines vollendeten Gerechten, der aus eigener Erfahrung Zeugniß gibt, was die treuen Mitglieder der streitenden Kirche auf Erden im Himmel zu erwarten haben. Schreibe. Dieser Befehl zu schreiben wird in der Offenbarung zwölf Mal wiederholt, anzudeuten daß alle Materien wichtige Dinge sein müssen, die nicht dürfen in der Gemeine Christi vergessen werden. Schreiben soll Johannes, was uns armen verfallnen Leuten in unserm Leben und Tod das Allerseligste zu wissen ist. So schreibe denn der Geist JEsu Christi selbst diese Worte, die so wahrhaftig und gewiß sind, mit Seinem eigenen Finger allen in das Herz, und grabe sie in unsern Sinn, daß sie nicht wieder ausfallen und vergessen werden! — Die Worte beziehen sich auf die himmlische Seligkeit. Im HErrn, erklärt durch Joh. 15, 4. (Hbg.) Nicht das herzhafte Sterben, noch das sanfte Sterben, sondern das Sterben im HErrn ist selig. (H.) Die Seligpreisung gilt den 144000, der ganzen Christenschaar. Von nun an, gleich jetzt, bildet den Gegensatz gegen eine ferne Zukunft Luc. 23, 43; Joh. 5, 24. Dieses „von nun an" ist ein Gegenmittel gegen die trostlosen Lehren, welche z. B. von einem Seelenschlafe träumen. Dieses Aufschieben widerspricht so sehr dem innersten Wesen des Glaubens, daß die Sache selbst dadurch unsicher wird. (Hbg.) Ja, spricht der Geist, von nun an, ja; der Geist unterbricht die Stimme auf das Anmuthigste. (B.) Die Arbeiten sind die im Dienste des HErrn. Werk bedeutet sonst den Lohn, hier aber nicht. Denn der Lohn folgt Keinem aus dieser Welt in jene Welt, sondern er wird in jener Welt angetroffen. Doch zeigt die Folge der Werke die Belohnung an. (B.) Die Werke kommen zugleich mit den abgeschiedenen Seelen vor GOttes Thron. (St.)

14. **Und ich sahe, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke sitzen einen, der * gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine güldene Krone auf seinem Haupt, und in seiner Hand † eine scharfe Sichel.**
* K. 1, 13. Ezech. 1, 26. Dan. 7, 13. † Matth. 13, 39. 41.

Die Wolke stellt ein Gericht in Aussicht; weiß ist sie von der Herrlichkeit des zum Gericht Kommenden Luc. 21, 17. Matth. 24, 30. Die Krone ist in der Offenbarung überall ein Zeichen der königlichen Würde. Die Sichel, das Werkzeug der Ernte trägt Christus als der HErr der Ernte. Grundstelle Joel 4, 12. 13. (Hbg.)

15. **Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel * und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlage an mit deiner Sichel, und ernte; denn die † Zeit zu ernten ist kommen, denn die Ernte der Erde ist dürre worden.**
* Joel 3, 18. † Matth. 13, 39.

Der himmlische Tempel das Sinnbild der Kirche und der Sitz GOttes, sofern die Angelegenheiten der Kirche in Betracht kommen. (Hbg.) Dürre geworden. Heut zu Tage ist es nahe dabei. Wer zurückdenken kann, wird finden, daß man ehedessen tiefer gegraben hat, daß ein größerer Ernst gewesen, daß man sich steifer an das Wort GOttes gehalten, daß die Pflichten der Gottseligkeit und die Erfahrungen geistlicher Kräfte viel inniger, viel schmackhafter und zärtlicher, viel mehr gewürzt gewesen als man jetzt spürt. (B.) Und in dem

Jahrhundert, das seitdem verflossen, ist es von Stufe zu Stufe immer tiefer bergab gegangen. (Hbg.)

16. **Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde; und die Erde ward geerntet.**

17. **Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte eine scharfe Hippe.**

Wenn die Welt zu ihrer freien Zeit immerhin thut, was sie will und einen Aufzug nach dem andern macht, so weiß hingegen der große GOtt noch besser, was zu thun ist, wenn Seine Langmuth ihr Ziel erreicht hat. (B.)

18. **Und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Macht über das Feuer, und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte und sprach: * Schlage an mit deiner scharfen Hippe, und schneide die Trauben † auf Erden, denn ihre Beeren sind reif.**

* Joel 3, 18. † 5 Mos. 32, 32 f. Jer. 2, 21.

Vergl. Ezech. 9. Der Engel kommt aus dem Altar zur Rache für das Blut der Heiligen, welches auf dem Altar vergossen worden. Der Engel hat Macht über das Feuer, welches in der Offenbarung gewöhnlich Sinnbild des göttlichen Zornes. (Hbg.) Bei der Ernte wird prächtiger beschrieben derjenige, dem mit großer Stimme zugerufen wird V. 15, bei diesem Herbste hat eine besondere Gewalt derjenige, der mit einem großen Schrei zuruft und die Traubenlese fordert. Die Trauben sind die bösen, die in die Kelter kommen. Ihre Beeren sind reif Joel 3, 18. Die Bosheit kann bei denen, die zu dieser Zeit leben, kaum höher steigen, in allen Ständen, in allem, was dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe entgegen ist. Es ist eine verzweifelte Welt. (B.)

19. **Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde, und schnitt die Reben der Erde, und warf sie in die große Kelter * des Zorns GOttes.** *K. 19, 15.

Was für die gewöhnlichen Trauben die Kelter, das ist für diese Trauben der Zorn GOttes. (Hbg.)

20. **Und * die Kelter ward außer der Stadt gekeltert, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde, durch tausend sechs hundert Feldweges.** * Jes. 63, 3. Klagl. 1, 15.

Daß die Kelter außer der Stadt d. i. Kirche getreten wird, bezeichnet, daß die Glieder der Kirche nicht Gegenstand der richtenden Thätigkeit GOttes sind, daß es sich von Gerichten über die kirchenfeindliche Welt handelt. (Hbg.) Es ist hieraus abzunehmen, wie die Bösen werden gänzlich aus der Stadt ausgeschlossen sein, als Auswürflinge. Das Blut reicht, so tief ist das Blutmeer, bis an die Zäume der Pferde. O wie viel Beerlein gehören dazu, bis es einen so großen Blutbach gibt. (B.) 1600 Feldwegs; die Zahl bezeichnet ein umfassendes Gericht über die Erde. Vier, die Bezeichnung der Erde, wird zuerst mit sich selbst multiplicirt und dann noch mit 100. (Hbg.)

Das 15. Kapitel.

Gesicht von sieben Engeln, mit den letzten sieben Plagen. Triumphlied im Himmel. Vorbereitung zur Ausgießung der sieben Zorn-Schalen.

Siehe die Vorbemerkung zu K. 12. Wie K. 8 bei der Ausrüstung der sieben Engel zum Trompeten eines großen Räuchwerks gedacht ist, so kommt hier zwischen das bisherige und die in sieben Schalen gefaßten sieben letzten Plagen ein liebliches Gesicht von den sieghaften Sängern an dem gläsernen Meere. (B.) Es leben hier die ägyptischen Plagen wieder auf, durch welche einst in der Urzeit das Thier heimgesucht und zermalmt worden war. K. 15 die Vorbereitung, K. 16 werden die sieben Schaalen nach einander ausgeschüttet. (Hbg.)

1. **Und ich sahe * ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn GOttes.**
* K. 12, 1. 3.

Die Instrumente der sieben Plagen, die sieben Schalen werden den Engeln erst V. 7 gegeben. Ganz ähnlich ist K. 8, 2. Sieben Plagen sieht zurück auf 2 Mos. 9, 14. (Hbg.) Vollendet; nach dieser Vollendung, da der Grimm GOttes das, was Er trifft, ganz trifft, wird es gut. Da heißt es: es ist geschehen K. 16, 17. (B.)

2. **Und sahe * als ein gläsern Meer mit Feuer gemenget; und die den Sieg behalten hatten † an dem Thier und seinem Bilde und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, daß sie stunden an dem gläsernen Meer, und hatten GOttes Harfen.** * K. 4, 6; 13, 15.

Gläsernes Meer siehe zu K. 4, 6. Das Meer bezeichnet die große Fluth der wunderbaren Werke GOttes, Seiner gerechten und heiligen Wege, das Glas, deren Tadellosigkeit, das Feuer hier vorzugsweise die Aeußerungen dieses Zornes GOttes, Seiner strafenden Gerechtigkeit. Die Ausdeutung dieses Bildes gibt das Lied, welches die an dem Meere stehenden anstimmen. Die vollendeten Gerechten, nachdem sie selbst durch Sterben und Bluten gesiegt haben, feiern den Sieg der Sache, der sie einst auf Erden dienten und die Gerichte GOttes, wodurch Er ihren Feind, das Thier zu Boden wirft. (Hbg.) GOttes Gerichte sind eine große Tiefe Ps. 36, 7. Es ist ein großes und weites Meer voll heiliger Geheimnisse. (B.)

3. **Und sungen das * Lied Mosis, des Knechts GOttes, und † das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wundersam sind Deine Werke, HErr, allmächtiger GOtt; gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Heiligen.**
* 2 Mos. 15, 1. 11. Ps. 145, 17; 5 Mos. 32, 1 f.
† K. 5, 9. 12.

Das Lied Mosis in 2 Mos. 15. Das Lied des Lammes hat nicht das Lamm zum Verfasser, sondern feiert das Lamm als den Heiland Seiner Kreuzgemeine. Neues Heil, neues Lied. Gemeinsam ist dem Liede des Lammes mit dem Liede Mosis, daß die heidnische Weltmacht Gegenstand der richtenden Thätigkeit GOttes ist. (Hbg.) Allmächtiger, diese Benennung paßt vortrefflich hierher. (B.) In trüben Stunden auf Erden, wenn die Weltmacht über die Kirche zu triumphiren schien, hatten sie oft gezweifelt an der Größe der Werke

GOttes, der Gerechtigkeit und Wahrheit Seiner Wege, gezweifelt, ob Er wirklich der Allmächtige, der König der Heiden. Jetzt schämen sie sich dieser Zweifel und sind durch die That widerlegt. (Hbg.)

4. **Wer * soll Dich nicht fürchten, HErr, und Deinen Namen preisen? denn Du bist allein heilig. Denn alle Heiden † werden kommen und anbeten vor Dir; denn Deine Urtheile sind offenbar worden.**
* Jer. 10, 7. † Ps. 86, 9.

Heilig, wörtlich: fromm, im Neuen Test. nur hier und K. 16, 5 von GOtt gebraucht, bezeichnet die Achtung GOttes vor Seinem eigenen Wesen und der darin begründeten sittlichen Weltordnung. Alle Heiden sind hier in Vergleich mit K. 16, 9. 21 nur diejenigen unter allerlei Volk, welche GOtt fürchten und Recht thun Apg. 10, 35. (Hbg.)

5. **Darnach sahe ich, und siehe, da * ward aufgethan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel.** * K. 11, 19.

Der Tempel der Hütte des Zeugnisses so viel als: der Tempel in seiner Eigenschaft als Hütte des Zeugnisses. Siehe zu K. 11, 19. (Hbg.)

6. **Und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, * angethan mit reiner heller Leinwand, und umgürtet ihre Brüste mit güldenen Gürteln.** * K. 1, 13.

In der Kleidung der Engel stellt sich ihre Mission dar. (Hbg.) Herrliche Kleidung für die großen Himmelsfürsten. Alle irdische Pracht ist dagegen Kinderspiel. (B.)

7. **Und eins * der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben güldene Schalen voll † Zorns GOttes, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.**
* K. 4, 6. 7. 8. † Hes. 22, 31; 5 Mos. 32, 22. 40.

Die Cherubim K. 4, 6 handeln hier als Repräsentanten der irdischen Kreatur, über welche die Gerichte GOttes gehen. (Hbg.)

8. **Und der Tempel ward voll Rauchs * vor der Herrlichkeit GOttes und vor Seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden.** * 2 Mos. 40, 34; 1 Kön. 8, 10. Jes. 6, 4. Hesek. 44, 4.

Der Rauch ist in der Offenbarung überall das Ergebniß des Feuers, des Zornes GOttes. Den Grund, warum Niemand hineingehen konnte, erkennen wir aus Jes. 6. Wenn GOtt Sich in der ganzen Glorie Seines Wesens, in der ganzen Energie Seiner strafenden Gerechtigkeit offenbart, so fühlt sich die Kreatur durchbebt von dem tiefen Gefühle ihrer Nichtigkeit, nicht bloß die sündige, sondern auch die endliche. (Hbg.) Wenn GOtt Seinen Grimm ausläßt, so gebührt es sich, daß auch diejenigen, die bei Ihm wohl daran sind, eine Weile entfernt bleiben und sich in ihrem Einschauen mäßigen. Alles mußte sich in der tiefsten Ehrerbietung zurückhalten, bis es sich hernach wieder aufheiterte. (B.)

Das 16. Kapitel.

Die Schalen des göttlichen Zorns werden von den sieben Engeln ausgegossen.

1. **Und ich hörete eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin, und gießet aus *die Schalen des Zorns GOttes auf die Erde.** *K. 15, 7.

2. **Und der erste ging hin, und goß seine Schale aus auf die Erde. Und *es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen, die das Malzeichen des Thiers hatten und die sein Bild anbeteten.** *2 Mos. 9, 10. 11.

Hier geht die Rede geschwinder, als bei den Trompeten. Die Schaalen machen einen kurzen Proceß. (B.) Die böse und arge Drüse (Geschwür) weist hin auf die sechste ägyptische Plage 2 Mos. 9, 8—12, ein Bild leidenvoller Zustände. Die Auslegung zu der „Erde" bilden die Menschen, die das Malzeichen des Thieres haben. Die Anbeter des Thieres sind selbst verthiert. (Hbg.)

3. **Und der andere Engel goß aus seine Schale ins Meer, und es ward Blut, als eines Todten; und alle lebendige Seele starb in dem Meer.**

Meer die unruhige böse Welt. Beziehung auf die erste ägyptische Plage 2 Mos. 7, 20: alles Wasser, welches im Nil war, ward in Blut verwandelt und die Fische im Nil starben. (Hbg.)

4. **Und der dritte Engel goß aus seine Schale in die Wasserströme, und in die Wasserbrunnen. Und *es ward Blut.** *2 Mos. 7, 19—24.

Das Wasser der Flüsse ist Bild des Wohlstandes, die Wasserquellen bezeichnen die Quellen des Wohlstandes Ps. 78, 44. An die Stelle des Wohlstandes ist Blutvergießen getreten. (Hbg.)

5. **Und ich hörete den Engel sagen: HErr, *Du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, daß Du solches geurtheilet hast;** *Ps. 119, 137.

Engel. GOtt ist es, der vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gibt; aber GOtt bedient Sich bei diesem Geschäfte, bei der Spendung und Entziehung alles dessen, was zu des Lebens Nothdurft gehört, Seiner dienstbaren Geister Ebr. 1, 14. Heilig d. i. fromm siehe zu K. 15, 4. (Hbg.)

6. **Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast Du ihnen zu trinken gegeben, denn sie sind es werth.**

Die Rechtsregel, nach welcher GOtt als gerecht in den Gerichten, die Er hier verhängt, erscheint, liegt vor in 1 Mos. 9, 6: wer Menschenblut vergießt, deß Blut wird durch Menschen vergossen werden; bei GOtt gilt die Regel: Blut für Blut. (Hbg.) Sie sind es werth, wie der Mensch sündigt, so wird er gestraft. (B.) Der Wohlstand schwindet und statt dessen nöthigt sie ein bitteres Verhängniß, gegen einander zu wüthen. (Hbg.)

7. **Und ich hörete einen andern Engel *aus dem Altar sagen: Ja, HErr, allmächtiger GOtt, Deine Gerichte sind †wahrhaftig und gerecht.** *K. 9, 13. †K. 19, 2.

Allmächtiger. Ohne die Allmacht würden GOttes Gerichte nicht wahrhaft und gerecht sein. Die Wahrheit bildet den Gegensatz gegen jeden Schein, jede Oberfläch-

lichkeit und Halbheit, wie die menschlichen Gerichte damit behaftet sind. (Hbg.)

8. **Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und ward ihm gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer.**

GOtt hat Vorrath genug in Seinen Schätzen; man sieht es manchmal an feuerreichen Erscheinungen am Himmel. (B.) Das Feuer ist in der Offenbarung gewöhnlich das Bild des göttlichen Zornes und Gerichts. Die Sonne ist hier in ihrer brennenden Eigenschaft das Bild der Leiden dieses Lebens. Da werden sie sich aber auch erzürnen, einer wird dem andern brav einheizen, ein Weltkind dem andern; sie werden sich selber zur Hölle werden bis auf den Höchsten, einer wird des andern Folterer und Henker sein. — Die Bewahrung der Kinder Israel bei den Plagen, welche über die Aegypter ergingen, in deren Mitte sie wohnten und mit deren Loose das ihrige scheinbar unzertrennlich verbunden war, hat die Bedeutung einer thatsächlichen Weissagung für alle Zeiten, nur daß man gründlich allen muhamedanischen (fleischlichen) Ansichten vom Lebensglück entsagt. Siehe Jerem. 17, 7. 8. (Hbg.)

9. **Und den Menschen ward heiß vor großer Hitze, und * lästerten den Namen GOttes, der Macht hat über diese Plagen; und † thaten nicht Buße, Ihm die Ehre zu geben.**
* K. 13, 6. † K. 9, 20. 21.

Sie lästerten den Namen GOttes. Eine schreckliche Sünde ist die Lästerung. Aber sie gereicht dennoch auch gegen den Willen der Bösen zur Ehre GOttes. Die Lästrer selbst gestehen ihr Unvermögen, da sie sich nur mit dem bösen Maule wehren; sie bekennen die Macht GOttes, welches ohne ihren Dank zur Verherrlichung des Namens GOttes gereicht. (B.) Das Dasein GOttes können sie nicht leugnen, es lastet auf ihnen mit furchtbarem Gewicht; sie lästern GOtt, weil sie Ihn nicht morden können. Das Herz war verstockt, das ist die beständige Wiederholung in der Geschichte der ägyptischen Plagen. — Sie lästern den Namen GOttes, nicht die GOttheit, sondern den in Seinen Thaten offenbar gewordenen GOtt, den GOtt JEsu Christi, den GOtt der Kirche. (Hbg.) Ehre zu geben. In der Buße ist das eigentlichste, daß man GOtt Ehre (Herrlichkeit) gibt. Der Mensch muß sich einmal den Mund stopfen lassen oder selbst die Hand darauf legen; GOtt aber behält die Herrlichkeit. Wo nun der Mensch nicht nachgibt, sondern sich steift und trotzt, da gibt GOtt auch nicht nach und in solchem Streite kommt der Mensch zu kurz, er wird darüber aufgerieben. (B.)

10. **Und der fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Thiers. Und sein Reich ward * verfinstert; und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen.** * 2 Mos. 10, 21. Jes. 8, 21. 22.

Stuhl des Thieres. Diese Plage trifft das Centrum des Reiches des Thieres. Verfinstert Ps. 105, 28. Die Finsterniß, welche die Aegypter bedeckte, ist das Abbild des göttlichen Zornes. (Hbg.) Sie zerbissen ihre Zungen, des Thieres Reichsangehörige geben das Zeichen der äußersten Ungeduld. (B.) Es ist ein Versuch, eine Gegenwirkung zu üben gegen den aufgedrungenen unerträglichen Schmerz durch einen freiwillig übernommenen Schmerz. (Hbg.)

11. **Und lästerten GOtt im Himmel vor ihren Schmerzen und**

vor ihren Drüsen; und * thaten nicht Buße für ihre Werke.
* K. 9, 20.

Von den Aufgängen der Sonne d. h. aus dem Osten; von dorther waren von der Urzeit an die verheerenden Schaaren über Kanaan gekommen. Die vorbildlichen Bahnbereitungen durch das rothe Meer und durch den Euphrat Jes. 11, 15. 16 erfolgen zum Besten des Volkes GOttes. In V. 16 sehen wir, daß der Weg durch den Euphrat nur deßhalb den Königen eröffnet wird, damit sie an den Ort ihrer Niederlage gelangen. Der Euphrat kommt in Betracht als das Hinderniß des Vorrückens der gottfeindlichen Weltmacht in das heilige Land, gegen die heilige Stadt, die Kirche. Wenn der Glaube nahe daran ist auszugehen und die Welt sich anschickt, den letzten Streich zu führen, kommt die Station Harmageddon V. 16. (Hbg.)

12. **Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrates, und *das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen von Aufgang der Sonne.**
* Jes. 11, 15. 16. K. 44, 27; 51, 10.

13. **Und ich sahe aus dem Munde * des Drachen, und aus dem Munde † des Thiers, und aus dem Munde ** des falschen Propheten drei †† unreine Geister gehen gleich den Fröschen.**
* K. 12, 9. † K. 13, 1. 2. ** K. 13, 11.
†† 2 Mos. 8. 7; vgl. 1 Kön. 22, 21 f.

Der Drache streitet allermeist gegen GOtt. Hier halten alle drei Feinde ernstlich zusammen. (B.) Von dem Satan gehen ebenso reale Ausflüsse aus als von Christo. Die Menschen sind in die Mitte gestellt. Nach Matth. 13, 38. 39 ist der Satan in gleicher Weise in Besitz der Gemüther der Seinigen, wie Christus, er erscheint als der Erzeuger ihrer Bosheit. Der Satan ist der eigentliche Ausspender des unreinen Geistes, das Thier und der falsche Prophet haben ihm nur aus zweiter Hand, aber er hat an ihnen seine Hauptorgane gefunden. (Hbg.)

14. **Und sind Geister der Teufel; * die thun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf Erden und auf den ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag † GOttes des Allmächtigen.**
* K. 13, 13. Matth. 24, 24; 2 Theß. 2, 9.
† K. 19, 19.

Und sind Geister der Teufel. Diese Bemerkung gilt einem: wachet und betet gleich. Nichts ist mehr geeignet, wie die Räthsel der Weltgeschichte zu lösen und uns zur Wachsamkeit und zum Eifer anzufeuern, als die Erkenntniß, daß wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern gegen die bösen Geister Eph. 6, 12. Der Gegensatz des reinen und unreinen Geistes läßt sich nicht besser vor Augen stellen als durch das Bild der Taube und des Frosches, welcher das Unreine und Unheimliche bezeichnet. (Hbg.) In den Streit auf jenen großen Tag GOttes des Allmächtigen. Jetzt haben die Regenten auf der Welt so manchen Tag, da es nach ihrem Willen geht in Staats- und Friedens- und Kriegshändeln, aber GOtt der Allmächtige hat einen Tag ersehen, der Sein ist, daran Er Seinen Streit auf alle Seine Feinde mit einander regnen lassen wird. (B.)

15. **Siehe, * Ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht † bloß wandele, und man nicht seine Schande sehe.**
* 1 Theß. 5, 2 f. † 2 Kor. 5, 3.

Unvermuthete Unterbrechung, desto bedenklicher die Warnung. Wachen und seine Kleider bewahren gehören zusammen und sind zusammen. Zum Wachen behält man die Kleider an. (B.) Blöße ist hier nicht die Blöße der Schuld, sondern der Strafe. (Hbg.)

16. **Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf ebräisch *Harmageddon.**

* Richt. 5, 19. 31; 2 Kön. 9, 27. Sach. 12, 11.

Harmaggedon der Berg (Har) oder das Feld bei der Stadt Megiddon Sach. 12, 11, diesseit des Jordans, wo vor Alters namhafte Kriegshändel vorgefallen, sonderlich Richter 5, 19 die Niederlage der kananäischen Könige. (B.) Was sie einst dort gegen Josua verübten, das wollen sie jetzt von neuem gegen JEsum verüben; Er der Auferstandene soll dort von ihnen den Todesstreich empfangen. Aber der frühere Heidenfrevel soll nicht in Armaggedon erneuert werden; GOtt hat sie zusammengeführt an diesen Ort, wo der große Tag des Allmächtigen einbricht. (Hbg.).

17. **Und der siebente Engel goß aus seine Schale in die Luft, und es ging aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist geschehen.**

Nach K. 15, 1 ist mit den sieben Plagen der Zorn GOttes vollendet. Es ist geschehen schließt das Ende der gottfeindlichen Weltmacht in sich. (Hbg). Die Luft ist gleichsam die Werkstatt des Blitzes, wie auch des Hagels und selbst das Erdbeben entsteht von der Luft. (B.)

18. **Und es *wurden Stimmen, und Donner und Blitze; und ward eine große Erdbebung, daß solche nicht gewesen ist, seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solche Erdbebung also groß.**

* K. 4, 5; 8, 5; 11, 19.

19. **Und aus *der großen Stadt wurden drei Theile, und die Städte der Heiden fielen. Und Babylon, der großen, ward gedacht vor GOtt, ihr zu geben †den Kelch des Weins von Seinem grimmigen Zorn.**

* K. 11, 8. † K. 14, 10.

Drei Theile nach der Zahl der dieselbe beherrschenden Mächte, der Drache, das Thier und der falsche Prophet, gleichsam auf jeden ein Theil. Mit der Dreitheilung ist eine völlige Zerstörung verbunden zu denken. — Zwei Städte führen in der Offenbarung den Namen der Großen, Jerusalem K. 11, 8, und Babylon d. h. Rom. Gemeint ist hier die gottfeindliche Weltmacht. (Hbg.)

20. **Und *alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden funden.**

* K. 6, 14; 20, 11.

Inseln und Berge bezeichnen die Reiche. (Hbg.)

21. **Und ein großer Hagel *als ein Centner, fiel vom Himmel auf die Menschen: und die Menschen lästerten GOtt über der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß.**

* 2 Mos. 9, 23. Hiob, 38, 22. 23.

Wir haben hier das Ende der Gerichte GOttes über die Erde vor uns, nicht aber das Ende aller Dinge. (Hbg.) Unter dem allen werden die Heiligen, die unter dem großen, bösen Haufen stecken, bewahrt bleiben. GOtt hat bei den Plagen in Aegypten zwischen den Aegyptern und den Kindern Israel einen Unterschied gemacht und ein gleiches wird bei den sieben Schalen geschehen. (B.)

Das 17. Kapitel.

Gesicht von einer großen Hure. Geheimniß derselben und des Thiers, das sie trägt, und seiner sieben Häupter und zehn Hörner. Strafgericht über die große Stadt.

Die sechste Gruppe K. 17—20 schildert den Untergang der drei Feinde des Reiches GOttes und geht soweit in das Einzelne ein, als dies geschehen kann, ohne die Grenzen zu verletzen, welche Weissagung und Geschichte von einander scheiden. Wir haben hier in mancher Beziehung den wichtigsten Theil des heiligen Buches vor uns, aus dem sich eine unaussprechliche Ruhe und Zuversicht schöpfen läßt. Das Thier bedrängte in der Zeit des Sehers die Kirche durch das Mittel des sechsten Hauptes, der römischen Weltmonarchie und durch das Mittel der Inhaberin dieser Weltmonarchie, der großen Hure, des Babels der Gegenwart, Roms. K. 17 kündigt das Gericht der großen Hure, den Untergang Roms in seiner Eigenschaft als heidnische Weltherrscherin an. Dieser Untergang soll erfolgen durch die siebente und letzte Stufe der gottfeindlichen Weltmacht, welche in zehn Königthümern besteht. K. 18 wird dieser Untergang malerisch geschildert, um das K. 17 Dargelegte recht tief den Gemüthern einzuprägen. K. 19, 1—4 Danklied der vollendeten Gerechten, wodurch GOttes gerechtes Gericht über Rom gefeiert wird. K. 19, 5—10 ein Danklied für die bevorstehenden Gnaden GOttes bis zum Reichsantritt des allmächtigen GOttes und zum Kommen der Hochzeit des Lammes. K. 19, 11—21 der Sieg Christi über die zehn Könige, die Werkzeuge Seines Gerichtes über Rom. Zugleich mit diesen geht das Thier selbst unter und mit ihm selbst sein Helfershelfer, das Thier aus der Erde. Von den drei Feinden GOttes in K. 13 liegen nun zwei zerschmettert am Boden. K. 20, 1—6 legt dar, wie der dritte, der Satan, vorläufig unschädlich gemacht wird, er wird auf 1000 Jahre in die Hölle eingeschlossen und der Kirche während dieses Jahrtausends ein sicheres Bestehen gewährt. Nach Ende der 1000 Jahre wird dem Satan von neuem Raum zur Verführung gegeben und nun tritt das Endgericht ein K. 20, 7—15. Jetzt, nachdem alle Feinde des Reiches GOttes zu nichte gemacht sind, hat der eröffnende Lobgesang seine Verwirklichung gefunden, die Hochzeit des Lammes ist gekommen und es bleibt für die siebente Gruppe, K. 21—22, 5, nur noch übrig, daß sie gefeiert werde. (Hbg.)

1. Und es kam einer von den * sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der großen Hure, die da auf vielen Wassern sitzt; * K. 21, 9.

Ueber das Thier siehe zu K. 13, 1. Was ist die Hure? Das ganze kirchliche Alterthum und auch Hengstenberg meinen, es sei das alte heidnische Rom. Bengel sagt, die Hure sei das neue christliche Rom, welches von den zehn Königen werde verwüstet werden. Luther: Hier zeigt er die römische Kirche in ihrer Gestalt und Wesen, die verdammt soll werden. (Je nachdem unter der großen Hure eins oder das andere verstanden wird, ist die Auslegung des einzelnen verschieden). — Große Hure siehe zu K. 14, 8. Gegenstand dieses Gesichtes ist das Gericht der großen Hure. Das Gericht ergeht hier nicht, es wird gezeigt. (Hbg.) Auf vielen Wassern;

diese Wasser sind Völker, Nationen V. 15. (B.)

2. **Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, * trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei.**
* K. 14, 8. Jer. 51, 7.

Trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei, die Bewohner der Erde sind durch die arglistige Politik Roms ohnmächtig gemacht. (Hbg.) Kein Wein kann einen Trinker heftiger überwältigen als der babylonische Religionseifer diejenigen, die von ihm eingenommen sind. (B.)

3. **Und er brachte mich * im Geist in die Wüste. Und ich sahe das Weib sitzen auf einem rosinfarbenen Thier, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.** * Matth. 4, 1. † K. 13, 1.

Wüste ist Abbild des Zustandes, in den das Weib versetzt werden soll. Ist das Thier die gottfeindliche Weltmacht überhaupt, so ist es ganz natürlich, daß Rom, die Inhaberin derselben zur Zeit des Propheten, auf dem Thiere sitzend erscheint. Rosinfarben wie der rothe Drache K. 12, 3. (Hbg.) Namen der Lästerung siehe zu K. 13, 1. Bengel versteht unter den sieben Häuptern sieben päpstliche Regierungen, unter den zehn Hörnern zehn weltliche Potentaten, die das Thier zu seiner letzten Zeit wider die Hure verstärken werden.

4. **Und * das Weib war bekleidet mit Scharlach und Rosinfarbe; und übergüldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen; und hatte einen güldenen † Becher in der Hand, voll Gräuels und Unsauberkeit ihrer Hurerei;**
* Hesek. 28, 13. 16. K. 18, 16. † Jer. 51, 7.

Kleidung und Schmuck des Weibes bezeichnet die reiche und stolze Pracht der Herrscherin. (Hbg.)

5. **Und an ihrer Stirn geschrieben den Namen, * das Geheimniß, † die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden.**
* 2 Thess. 2, 7. † Offenb. 14, 8; 16, 19; 18, 2. 9. 16. Dan. 4, 27.

Vgl. K. 19, 16. Die Heiligen haben den Namen des Lämmleins und Seines Vaters an ihren Stirnen, aber die Hure hat als eine Königin ihren eigenen Namen an ihrer Stirn. (B.) Wodurch ist Babel ein Geheimniß? Eben durch ihre auch nach der Erscheinung Christi noch fortdauernde und auch auf seinen Bekennern mit furchtbarem Gewicht lastende Größe. Den Kampf, den das Geheimniß des Glückes der Bösen in der Seele der Gläubigen hervorruft, schildert in der lebendigsten Weise Ps. 73. Die Lösung des Geheimnisses ist auch dort das: man merke auf ihr Ende. (Hbg.)

6. **Und ich sahe das Weib * trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen JEsu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sahe.**
* K. 18, 24.

Das Aergste an diesem Weibe ist, daß sie nicht allein Böses thut und die Urheberin von so vielem Bösen ist, sondern daß sie auch das Gute nicht leiden will und die Zeugen Christi bis aufs Blut verfolgt. Daher sie auch vorgestellt wird wie ein trunkenes Weib. (St.)

7. **Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe, und von dem Thier, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehen Hörner.**

Das Geheimniß der Hure

ist, daß sie wüste gemacht wird, das Geheimniß des Thieres, daß es in das Verderben geht K. 19, 20. (Hbg.) Das Geheimniß des Weibes und des Thieres muß zuvor aus dem Wege sein, sodann wird das Geheimniß GOttes vollendet. (B.)

8. **Das Thier, das du gesehen hast, * ist gewesen, und † ist nicht, und ** wird wiederkommen aus dem †† Abgrund, und wird fahren in die Verdammniß, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem †* Buch des Lebens vom Anfang der Welt), wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist, und nicht ist, wiewohl es doch ist.**

* K. 13, 1. 2. † K. 13, 3. ** K. 13, 3 f.; 11, 7. †† K. 11, 7. †* K. 3, 5; 20, 12. 15; 22, 19; 2 Mos. 32, 32. Dan. 12, 1. Phil. 4, 3.

Ist gewesen oder war. Das Thier war, es trieb sein Wesen auf Erden, so lange die Herrschaft Satans als des Fürsten dieser Welt eine ungebrochene war. Und ist nicht, siehe zu K. 13, 3. Wiewohl es doch ist, wörtlich: und wieder da sein wird. Worauf der Nachdruck ruht; denn sie werden sich verwundern, wenn sie sehen, daß das Thier, welches war und nicht ist, wieder da sein wird. (Hbg.) Gleich wie oben eine Beschreibung des hohen Namens: HErr (Jehovah) in drei Abschnitten gegeben wurde: der war, der da ist und der da kommt K. 4, 8, also wird das Thier als ein unseliges Gegenstück durch drei gar anders bewandte Abschnitte beschrieben. Vom Anfang der Welt siehe zu K. 13, 8. (B.)

9. **Und hier * ist der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die † sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige.**

* K. 13, 18. † K. 13, 1.

Hier ist u. s. w. d. h.: Hierher gehört der Verstand, der Weisheit hat. Dieses weist darauf hin, daß hier eine Aufgabe vorliegt, welche tiefere geistliche Einsicht erfordert. In der Zeichensprache der Schrift bedeuten die Berge Reiche. Die sieben Hügel Roms können nur als ein Sinnbild der siebenförmigen Weltmacht in Betracht kommen. (Hbg.) Nach Bengel sind die sieben Häupter sieben päpstliche Regierungen (Päpste) nach einander. — Besitzt Christus sieben Geister, so besitzt der Antichrist sieben Berge und sieben Könige. (St.)

10. **Fünf sind gefallen, und einer ist und der andere ist noch nicht kommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben.**

Von den sieben genannten Königen gehören die fünfe bereits der Vergangenheit an, von den beiden übrigen befindet sich der eine jetzt auf dem Schauplatze der Geschichte, der andere aber hat denselben noch nicht betreten. Die fünf zur Zeit des Sehers bereits gefallnen Könige oder Weltmächte sind Aegypten, Assur, Babel, Persien, Griechenland; der sechste ist Rom. Wenn der andere (siebente) gekommen ist, so fällt der sechste, der König von Rom. Der siebente König hier ist eine Zusammenfassung der zehn Könige in V. 12. (Hbg.) Die Päpste fallen nach einander dahin; aber die Hauptsache, die Hauptabsicht und die Hauptmittel sind immer einerlei. (B.)

11. **Und das Thier, das gewesen ist, und nicht ist, das ist der achte, und ist von den sieben, und fährt in * die Verdammniß.**

* V. 8. K. 19, 20.

Und ist der achte d. h. wie die sieben oder mit den sieben geht auch das Thier in das Verderben. Oder: mit der siebenten Stufe der gott-

feindlichen Weltmacht hört auch sie selbst auf, nimmt der heidnische Staat überhaupt ein Ende. (Hbg.) Man kann von dem Thiere, wenn die sechs Häupter vorbei sind, sagen: es ist selber der achte und ist von den sieben. Hier wird der Antichrist angezeigt. (B.)

12. **Und die *zehen Hörner, die du gesehen hast, das sind zehen Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie Eine Zeit Macht empfahen mit dem Thier.** * K. 13, 1. Dan. 7, 20. 24.

Nach V. 7 hat das Thier die zehn Hörner. Es kann nur an den siebenten Kopf gedacht werden, daß die 10 Hörner auf demselben sind. Die Hörner bezeichnen eine gewisse Anzahl von unabhängig nebeneinander bestehenden Mächten (germanische Völker). (Hbg.)

13. **Diese haben Eine Meinung, und werden ihre Kraft und Macht geben dem Thier.**

Eine Meinung. Sonst ist die Einmüthigkeit gegen das Wesen des Bösen; hier ist Eine Meinung in Bezug auf dasjenige, was in dem zweiten Theile des Verses ausdrücklich hervorgehoben wird. (Hbg.)

14. **Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist *ein HErr aller Herren, und ein König aller Könige, und mit Ihm †die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.** * K. 19, 16. † K. 19, 14.

HErr aller Herren und König aller Könige spielt er an auf 1 Tim. 6, 14. 15. Johannes legt übrigens Christo nicht mehr bei als was Er Sich Selbst zuschreibt Matth. 28, 18. Die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen sind die wahren Glieder Christi nach drei Merkmalen; das erste und das letzte ein offenbares, das zweite ein verborgenes, was nicht fehlen kann, wo jene beiden (nicht bloß das erste Matth. 20, 16) vorhanden sind. (Hbg.)

15. **Und Er sprach zu mir: Die *Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, †sind Völker und Schaaren, und Heiden und Sprachen.** * V. 1. † Jes. 8, 7. Jer. 47, 2.

16. **Und die zehen Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, *die werden die Hure hassen, und werden sie wüste machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie †mit Feuer verbrennen.** * V. 12. 13. † K. 18, 8.

Hier das Gericht des Weibes. Fleisch bezeichnet die Macht und den Reichthum Ps. 73, 4. 7. (Hbg.)

17. **Denn GOtt hat es ihnen gegeben in ihr Herz, zu thun Seine Meinung, und zu thun einerlei Meinung, und zu geben ihr Reich dem Thier, bis daß vollendet werden *die Worte GOttes.** * K. 10, 7.

GOtt hats ihnen gegeben in ihr Herz, darf man dafür nicht die bloße göttliche Zulassung setzen. GOtt ist kein müßiger Zuschauer. Worte GOttes vergl. K. 10, 7; danach sind es die Verheißungen des Sieges der Kirche. Diese gehen in Erfüllung, zuerst indem Rom durch die zehn Könige gestürzt wird, dann indem sie selbst von dem Lamme besiegt und in den Schooß der christlichen Kirche aufgenommen werden. (Hbg.)

18. **Und das Weib, das du gesehen hast, ist *die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.** * K. 18, 10.

Gelobet seist Du, o großer GOtt, daß Du alle Deine Worte zur Vollendung bringst. (B.)

Das 18. Kapitel.

Nähere Beschreibung von dem Fall Babylons. Wehklage der Könige, Kaufleute und Schiffleute. Freude im Himmel darüber.

Weil es unendlich schwer ist, nicht sehen und doch glauben, so wird durch dieses ganze Kapitel der K. 17 angezeigte Untergang der neuen Babel malerisch geschildert, mit Fleisch und Blut bekleidet, wie schon Jeremias in K. 50 und 51 den Untergang des alten Babels bis ins Einzelne ausmalt und Ezechiel in K. 40—48 der Verzweiflung über den Verlust des Tempels durch ein ausgeführtes Gemälde seiner Wiederherstellung entgegentritt. Siehe Vorrede zu K. 17.

1. **Und darnach sahe ich einen andern Engel * niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die † Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit;** * K. 10, 1. † Ezech. 43, 2.

Wie K. 10, 1 ist der andere Engel Christus Selbst, weil die Klarheit (Herrlichkeit) ein Vorrecht GOttes und Seines Eingebornen ist. Vergl. Joh. 1, 14; 2, 11; 12, 41. Derjenige, von dessen Herrlichkeit die ganze Erde erleuchtet wird, kann kein andrer sein, als der HErr der Erde. Christus als Sieger verkündigt hier den Sieg über Rom. (Hbg.)

2. **Und schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach: Sie * ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und † eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreinen Geister, und ein Behältniß aller unreinen und feindseligen Vögel.**
* K. 14, 8. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8.
† Jes. 13, 21; 34, 11. 13. Jer. 50, 3. 39. 40.

Aus Macht, in Kraft Ps. 29, 4. Die Kraft des Rufens verbürgt die Kraft des Thuns. Der Teufel, der Dämonen K. 9, 20; Jes. 13, 21. (Hbg.) Zwischen den Teufeln (Dämonen) und unreinen Vögeln stehen unreine Geister, welches folglich menschliche Geister sein mögen, die bei Leibes Leben sich in der Unsauberkeit verhärtet haben. Unreine Geister sind abgeschiedene Seelen unreiner Menschen, welche, wenn sie den Lebendigen erscheinen, Gespenster genannt werden. (B.) Man wird zwischen den Dämonen und unreinen Geistern keinen durchgreifenden Unterschied annehmen dürfen; höchstens könnte man annehmen, daß die Bezeichnung „unreine Geister" eine umfassendere sei, so daß auch die Geister verstorbener Menschen darunter begriffen sind. Die unreinen Geister sind gebannt an die Orte, die ein treues Abbild ihres Innern sind. Wie die unreinen Vögel, so bannt auch sie das Gesetz ihres Wesens dahin. Die ruinirte Existenz hat an Ruinen Wohlgefallen. Die unreinen Vögel sind durch den von GOtt in sie gelegten Naturtrieb an die Stätten der Zerstörung wie gebannt, vor denen alles Lebendige wie es scheint, ein Grauen haben müßte. (Hbg.)

3. **Denn * von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken; und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und ihre Kaufleute sind reich worden von ihrer großen Wollust.**
* Jer. 51, 7. Nahum 3, 4.

4. **Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel die sprach: * Gehet aus von ihr, Mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß**

ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.

*Jes. 48, 20; 52, 11. Jer. 50, 8; 51, 6. 45.

Es heißt nicht: einen andern Engel, sondern: eine andere Stimme; es muß die Stimme Christi sein, denn der Redende nennt das Volk GOttes Sein Volk. Die Grundstellen Jer. 51, 6. 45 und 1 Mos. 19, 15. 17: mache dich auf, errette deine Seele. (Hbg.) Dies Wort: gehet aus von ihr, wird unterschiedlich und oft angezogen, insonderheit von denen, welche die ganze unleugbar verdorbene Christenheit für Babel halten und auch in unsrer Kirche schlechterdings auf eine Absonderung dringen. Es wird aber hier ein solcher Ausgang befohlen, wie Lot aus Sodom, und die Christen aus Jerusalem thun mußten, mit dem Leibe und ganz geschwind zur Lebensrettung. (B.)

5. **Denn ihre Sünden reichen bis *in den Himmel und GOtt denkt an ihren Frevel.**

*1 Mos. 18, 20. Jer. 51, 9.

Grundst. Jer. 51, 9. Es ist der höchste Grad der Sünden, wenn sie gleichsam bis in den Himmel, bis vor GOttes Thron vordringen und Seine Rache herausfordern. Wo die Sünden bis zum Himmel emporgedrungen sind, da dringt unausbleiblich das Gericht zur Erde hinab und erhebt sich von dort riesengroß zum Himmel empor. (Hbg.)

6. ***Bezahlet ihr, wie sie euch bezahlet hat, und macht es ihr zwiefältig nach ihren Werken; und mit welchem Kelch sie euch eingeschenket hat, schenket ihr zwiefältig ein.**

*4 Mos. 25, 17. Ps. 137, 8. Jer. 50, 15, 29.

Die Werkzeuge der Rache sind nach K. 17, 16 die zehn Könige. (Hbg.) GOtt wird ihnen nach Seiner Vorsehung Gelegenheit durch ein Bündniß geben; darin werden deutliche Spuren der Gerechtigkeit GOttes sein und wird also dies Werk mehr GOttes, als der Menschen sein. (St.)

7. **Wie viel *sie sich herrlich gemacht, und ihren Muthwillen gehabt hat, so viel schenket ihr Qual und Leid ein. Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich †sitze, und bin eine Königin, und werde keine Wittwe sein, und Leid werde ich nicht sehen.**

*Jer. 50, 29 f. †Jes. 47, 7. 8.

Grundst. Jes. 47, 8. Das Wittwenthum bezeichnet den Zustand der Verlassenheit und Hülflosigkeit. (Hbg.)

8. **Darum werden ihre Plagen auf *Einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger; †mit Feuer wird sie verbrannt werden. Denn stark ist GOtt der HErr, der sie richten wird.**

*Jes. 47, 9. Jer. 50, 31 f. †Offenb. 17, 16.

Rom heißt auf deutsch stark; aber ihre Stärke ist nichts. Stark ist GOtt der HErr, der sie richtet. (B.)

9. **Und es werden sie beweinen und sich über sie beklagen die Könige auf Erden, *die mit ihr gehuret und Muthwillen getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brande;** *K. 2, 22; 17, 2.

Grundstellen sind Ezech. 26, 15. 16; 27, 35; 1 Mos. 19, 28. Die Könige; drei Gattungen solcher Leute, die Babylon beklagen: Könige, Kaufleute V. 11, Seeleute V. 17; den Gegensatz bildet zum Schlusse in V. 20 der Himmel mit seinen Bewohnern. (B.)

10. **Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und sprechen: *Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! Auf Eine Stunde ist dein Gericht kommen.**

*K. 14, 8. Jes. 21, 9. Jer. 51, 18.

. Bei allen dreien, den Königen, Kaufleuten, Schiffern beginnt die Klage mit den Worten: wehe, wehe die große Stadt und schließt mit den Worten: weil in einer Stunde. (Hbg.)

11. **Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leide tragen bei sich selbst, daß ihre Waare niemand mehr kaufen wird,** V. 18. Ezech. 27, 36.

Grundstellen sind die Weissagungen in Jes. 23 und Ezech. 27 gegen Tyrus. Man ist nur so wenig Zeit auf Erden und braucht seinen Witz, Zeit und Fleiß nur dazu, Reichthum zu sammeln, welches in der Ewigkeit nichts hilft. (Q.)

12. * **Die Waare des Goldes und Silbers und Edelgesteins und die Perlen und Seiden und Purpur und Scharlach und allerlei Thinenholz und allerlei Gefäß von Elfenbein und allerlei Gefäß von köstlichem Holz und von Erz und von Eisen und von Marmor,**
* Ezech. 27, 12. 13. 22.

Seiden, wörtlich: feinsten Flachses und Purpur und Seiden und Scharlach. Der feinste Flachs heißt Byssus und ist sehr zart, stark, schön weiß und dabei steht der Purpur mit seiner dunklen Röthe gar fein, wie der reiche Mann Luc. 16, 19 wohl wußte, der sich mit Purpur und köstlicher Leinwand (Byssus) kleidete. Thinenholz ein wohlriechender Baum, Thya genannt. (B.)

13. **Und Cinnamet und Thymian und Salben und Weihrauch und Wein und Oel und Semmel und Weizen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leichname und Seelen der Menschen.**

Es folgen hier zuerst die wohlriechenden Sachen, dann die Nahrungsstoffe in drei Paaren, darauf die Mittel der Fortschaffung. (Hbg.) Leichname d. i. Leiber der Leibeignen. Die klagenden Kaufleute verstehen unter den Leibern Sklaven, deren sie sich zum Tragen der Waaren bedienten oder von denen sie sich selbst tragen ließen; Pferde und Wagen und Körper stehen hier nebeneinander. Seelen werden hier als Waare in Betracht genommen. (B.)

14. **Und das Obst, da deine Seele Lust an hatte, ist von dir gewichen, und alles, was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden.**

Das Obst, da deine Seele Lust an hatte, wörtlich: der Herbst der Lust deiner Seele. Durch den Herbst werden hier die Früchte bezeichnet, die im Herbste reifen. Die erste Stelle unter diesen gehört dem Weine. (Hbg.) Du wirst solches nicht mehr finden. So wird es auch heißen bei allen Leuten dieser Welt. Was sie zuvor genossen haben, ist im Tode und vielleicht noch eher vorüber bis auf ein Wassertröpflein. Wer zuvor an dergleichen Dingen mit aller Begierde seines Herzens gehangen ist und nun ein ewiges Darben vor sich hat, wie muß dem zu Muthe sein! Besser ist es, daß man sich durch Verleugnung seiner selbst und der Welt von solchen Dingen entwöhne, so bringt das Scheiden kein Leiden. Bei einem Solchen heißt es: alles das, wofür deiner Seele graute, ist vergangen; was beschwerlich und kümmerlich war, ist verloren, es wird dich hinfort nichts davon treffen. (B.)

15. **Die Kaufleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, * werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinen und klagen,** * Jer. 50, 13. 46.

16. Und sagen: Weh, weh, die große Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur und Scharlach, und übergüldet war mit Gold und *Edelgestein und Perlen! *K. 17, 4.

17. *Denn in Einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum. Und alle Schiffherren, und †der Haufe, die auf den Schiffen hantieren, und Schiffleute, die auf dem Meer hantieren, stunden von ferne;
*Jes. 23, 14. †Ezech. 27, 27 f.

Die Grundstelle ist Ezech. 27, 32.

18. Und schrieen, da sie den *Rauch von ihrem Brande sahen und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt?
*Jes. 34, 10.

Der Ausruf: wer ist gleich der großen Stadt? siehe Jes. 47, 8 erklärt sich daraus, daß es zum Wesen des Schmerzes um das vergangene Große und Herrliche gehört, sich die Größe und Herrlichkeit desselben zu vergegenwärtigen. (Hbg.)

19. Und sie *warfen Staub auf ihre Häupter und schrieen, weineten und klagten und sprachen: Weh, weh, die große Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Waare! Denn in Einer Stunde ist sie verwüstet.
*Jos. 7, 6. Hiob 2, 12. Ezech. 27, 29. 30.

Staub auf ihre Häupter zum Zeichen des Leides Hiob 2, 12; Ezech. 27, 30. (B.)

20. *Freue dich über sie, Himmel, und ihr heiligen Apostel und Propheten; denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet.
*Jes. 44, 23; 49, 13. Jer. 51, 48.

Der Himmel ist Wohnsitz der streitenden und der triumphirenden Kirche, siehe zu K. 12, 12. (Hbg.)

21. Und ein starker Engel hob einen großen *Stein auf, als einen Mühlstein, warf ihn ins Meer und sprach: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon, und nicht mehr erfunden werden.
*Jer. 51, 63. 64.

Vergl. Jer. 51, 63. 64: und wenn du das Buch hast ausgelesen, so binde einen Stein daran und wirfs in den Phrat. Und sprich: also soll Babel versenkt werden und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das ich über sie bringen werde, sondern vergehen. Mühlstein hat Bezug auf Matth. 18, 6 und Marc. 9, 42. (Hbg.)

22. *Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in dir gehöret werden; und kein Handwerksmann einiges Handwerks soll mehr in dir erfunden werden; und die Stimme der Mühle soll nicht mehr in dir gehöret werden;
*Jes. 24, 8. Ezech. 26, 13.

Handwerksmann d. i. Künstler; nirgends blühen die Künste, Musik, Malerei, Bildhauerkunst, so wie in Rom. Die Beschreibung steigt von dem Verlust der Galanterien zu dem Verlust der nöthigsten Dinge im menschlichen Leben. (B.)

23. Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten; *und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden: denn deine †Kaufleute waren Fürsten auf Erden, denn durch deine Zauberei sind verirret worden alle Heiden.
*Jer. 7, 34; 16, 9; 25, 10. †Jes. 23, 8.

Die Zauberei kommt hier wie K. 9, 21 als Mittel in Betracht, dem Nächsten heimlich zu schaden. Sie ist,

wie Gal. 3, 1, die Berückung, wodurch Babel die Völker zu sich hin und in ihr Verderben hineinzog. (Hbg.)

24. **Und das * Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind.**
* K. 17, 6. Matth. 23, 35. 37.

In ihr; das Blut ist in ihr, weil es von ihr vergossen worden. (Hbg.)

Das 19. Kapitel.

Triumphlied über Babels Fall. Die Hochzeit des Lammes. Erscheinung Christi und Sturz des Thiers und des falschen Propheten.

1. **Darnach * hörete ich eine Stimme großer Schaaren im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil † und Preis, Ehre und Kraft sei GOtt, unserm HErrn!**
* K. 11, 15. † K. 7, 10; 12, 10.

Der Aufforderung der Stimme vom Himmel K. 18, 20 entsprechend feiert hier die Gemeine der vollendeten Gerechten das Gericht GOttes über Rom. Die große Schaar im Himmel besteht aus den Heiligen, Aposteln und Propheten V. 18, 20. — Das Halleluja findet sich im ganzen Neuen Testament nur hier, und zwar viermal mit Beziehung auf den Sieg GOttes über die Erde, deren Zeichen die Viere ist. Es ist aus den Psalmen entlehnt, von denen fünfzehn mit dem Halleluja theils beginnen, theils schließen. Seinen ursprünglichen Sitz hat es in Ps. 104, 35 und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hier auf diese Stelle angespielt wird. „Die Sünder, heißt es dort, werden ein Ende nehmen von der Erde und die Bösen nicht mehr sein. Lobe den HErrn, meine Seele. Halleluja." Das triumphirende Hallelujah hier in K. 19 sieht zurück auf das im Thränenthal gesungene. Daß das hebräische Wort beibehalten wird, wie ähnlich das Amen und das Hosianna, dient als äußrer Fingerzeig auf den innigen Zusammenhang des Neuen Testamentes mit dem Alten, wie ähnlich das Vater unser hinweist auf den geschichtlichen Zusammenhang des deutschen Christenthums mit dem lateinischen (Pater noster). Das Heil, die Herrlichkeit (Ehre) und die Kraft ruht auf Matth. 6, 13, dem Schlusse des „Vater unser". Sei d. i. ist. (Hbg.) Dies steht im Gegensatze zu dem von der Hure angerichteten Verderben. (B.)

2. **Denn * wahrhaftig und gerecht sind Seine Gerichte, † daß Er die große Hure verurtheilet hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und ** hat das Blut Seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.**
* K. 16, 7. † Jer. 51, 25. ** Ps. 9, 13. Joel 3, 26.

GOttes Gerichte erhalten allesamt durch das Gericht über die große Hure einen desto größeren Glanz. (B.) Von ihrer Hand gerochen. So lange das Blut ungerächt blieb, hatte die Hure es gleichsam in ihrer Hand, in ihrer Gewalt gehabt. Durch die Rache wird es derselben entrissen. (Hbg.)

3. **Und sprachen zum andernmal: Halleluja. Und * der Rauch gehet auf ewiglich.** * Jes. 34, 10.
4. **Und die vier und zwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder und beteten an GOtt, der auf dem Stuhl saß, und sprachen: * Amen, Halleluja.** * K. 5, 14. Ps. 106, 48.

Vergl. K. 11, 15.

5. **Und eine Stimme ging von dem Stuhl: Lobet unsern GOtt, alle Seine Knechte, und die Ihn fürchten, beide, Klein und Groß.**

Die Verse 5—10 bilden den Eingang zu V. 11—20.

6. **Und ich hörete eine Stimme einer großen Schaar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! denn der allmächtige GOtt hat *das Reich eingenommen.**
* K. 11, 15. 17.

Die Ermahnung, die im 5. Verse steht, wird ins Werk gerichtet. (B.) Gegenstand des Lobpreises der Kirche ist ein doppelter, daß der Allmächtige das Reich angetreten hat und daß V. 7 und 8 die Hochzeit des Lammes gekommen ist. (Hbg.)

7. **Lasset uns *freuen und fröhlich sein, und Ihm die Ehre geben; denn die †Hochzeit des Lammes ist kommen, und Sein Weib hat sich bereitet.**
* Ps. 118, 24. † Matth. 22, 2. K. 21, 2. 9 f.; 25, 10.

Lamm. Nach K. 13, 8 wurzelt in dem Opfer Christi, in Seiner blutigen Versöhnung Sein ganzes Verhältniß zur Kirche. Die Hochzeit des Lammes ist gekommen. Die innige Verbindung Christi mit Seiner Kirche von der ersten Gründung derselben an und durch alle dunklen und trüben Jahrhunderte hindurch tritt in den Hintergrund gegen die überschwengliche Offenbarung Seiner Liebe gegen die triumphirende Kirche. Es ist, als ob Er erst jetzt Seine Braut heimführte. Sein Weib hat sich bereitet. Sich zu bereiten auf die Ankunft des Bräutigams erscheint in dem Gleichnisse von den zehn Jungfrauen als die höchste Aufgabe in der ganzen Zeit zwischen der ersten und der zweiten Erscheinung des HErrn. Die Bereitung besteht nach diesem Gleichnisse vorzugsweise darin, daß man Oel auf der Lampe hat, das Bild des Heiligen Geistes, daß man den Namen eines Christen, eines Gesalbten, nicht zum leeren Namen werden läßt Matth. 25, 10. (Hbg.)

8. **Und es ward ihr gegeben, sich *anzuthun mit reiner und schöner Seide. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.)**
* Ps. 45, 14. 15. Jes. 61, 10.

Rein und schön, wörtlich: glänzend, rein. Das zu dem glänzend hinzugefügte rein weist hin auf den Unterschied des Waschens und des Hellmachens in K. 7, 14. Die Ertheilung dieser Kleider ist ein Geschenk der göttlichen Gnade. Die Gerechtigkeit wörtlich: die Gerechtigkeiten, die Rechtthaten der Heiligen. (Hbg.) So wird der geistliche Brautschmuck genannt in der Mehrzahl (Gerechtigkeiten) in Ansehung der Größe und Vortrefflichkeit. Denn es ist Christi Gerechtigkeit durch Seinen Versöhnungstod erworben und führt andere Heilsgüter mit sich und hält sie in sich, als die Kindschaft GOttes, die Freiheit, Freude, den Frieden mit GOtt, die Gemeinschaft mit Ihm. (St.)

9. **Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig *sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte GOttes.**
* Luc. 14, 16.

Selig sind, die u. s. w. Die Gemeine ist die Braut; ihre einzelnen Glieder erscheinen hier als die Gäste, die zum Hochzeitsmahle geladen sind. (Hbg.) O nehme ein Jedes einfältig, folgsamlich, dankbarlich an, was ihm aus Gnaden angeboten wird und folge dem himmlischen Berufe. (B.) Dies sind wahrhaftige

Worte GOttes. Gemeint sind die großen und tröstlichen Wahrheiten von dem Kommen des HErrn, der Hochzeit des Lammes, der würdigen Bereitung der Braut und ihrer Erscheinung in der hellen und reinen Leinwand der Gerechtigkeit in V. 5—8. (Hbg.) GOttes Ruf ist nicht zur Dienstbarkeit und Elend, sondern zur Erquickung und Trost, zum Abendmahl des Lammes Matth. 11, 28. (St.)

10. **Und ich * fiel vor ihn zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder [und derer], die das Zeugniß JEsu haben. Bete GOtt an! (Das Zeugniß aber JEsu ist der Geist der Weissagung.)**

* K. 22, 8. Apg. 10, 25. 26.

Thue es nicht. Der Engel wehrt auf das Allergeschwindeste, wie ehedessen die Apostel Apg. 14, 14. (B.) Ich bin dein Mitknecht u. s. w. Was Johannes in seiner Demuth vergessen hatte, das gerade hebt der Engel in seiner Demuth hervor. Beide erfüllen also das Wort Pauli Röm. 12, 10: kommt einander mit Ehrerbietung zuvor. Aehnlich zwischen JEsus und dem Täufer Matth. 3, 14. Auch Apg. 10, 25. 26 ist zu vergleichen, wo Cornelius vor Petrus niederfällt, Petrus aber ihn aufhebt und spricht: stehe auf, denn ich bin auch ein Mensch. Beides ist in der Ordnung. Dem Cornelius ziemt es, die überwiegende Würde des Petrus ins Auge zu fassen, Petrus ziemt es, die andere Seite zu betonen, die der Gleichheit aller Menschen vor GOtt. Es versteht sich nach der Persönlichkeit des h. Johannes und nach der Art der Abmahnung des Engels von selbst, daß die Anbetung, welche Johannes leistet, nicht gegen das göttliche Vorrecht (Matth. 4, 10: Du sollst anbeten GOtt deinen HErrn und Ihm allein dienen) verstoßen kann. — Die Ehre, die hier dem Johannes beigelegt wird, besteht darin, daß JEsus durch ihn zeugt, daß er den Geist der Weissagung hat: wo Geist, da ist GOtt. Der Engel ist nur Mitknecht des Johannes. Die das Zeugniß JEsu haben. Nach K. 1, 2 hat Johannes bezeugt das Wort GOttes und das Zeugniß JEsu Christi. Der Engel weist die Anbetung ab, um das apostolische Amt und das prophetische Amt des Engels gleichzustellen. Bete GOtt an ist so viel als: gehe mit deiner Anbetung direct zu GOtt, damit du nicht die herrliche, dir übertragene Würde in Schatten stellst. Das Zeugniß JEsu ist der Geist der Weissagung d. h. so viel als: die das Zeugniß JEsu d. h. den Geist der Weissagung haben. (Hbg.) So viel als: der Geist der Weissagung, der durch mich (den Engel) redet, und dich von den künftigen Begebenheiten in der Gemeine GOttes unterrichtet, ist das Zeugniß JEsu oder eben derselbe Geist, der durch dich Johannem und alle wahre Christen, die Christum vor den Leuten bekennen, redet. Der Geist der Weissagung zeuget von Christo, dessen Ehre die ganze Weissagung gewidmet ist. (St.)

11. **Und ich sahe den Himmel aufgethan, und siehe, ein * weiß Pferd, und der darauf saß, hieß † treu und wahrhaftig, und ** richtet und streitet mit Gerechtigkeit.**

* K. 6, 2. † K. 1, 5; 3, 14. ** Jes. 11, 4. 5.

So ausführlich in dem folgenden Abschnitt V. 11—21 die Beschreibung Christi ist in V. 11—16, so kurz ist die Beschreibung des Kampfes V. 17 bis 21, ganz natürlich, da gegen Den, der mit dem Schwerte Seines Mundes schlägt, eigentlich gar kein Kampf

stattfinden kann. Das weiße Pferd bildet den Gegensatz gegen den Esel Matth. 21. Daß der HErr als der Wahrhaftige bezeichnet wird, setzt die Allmacht und wahre Gottheit voraus. Dasselbe gilt von dem Namen treu; denn alle Menschen lügen Ps. 116, 11. (Hbg.) Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit; in der Welt ist Einer oft ein Richter und kein Streiter oder ein Streiter und kein Richter. Aber Christus ist ein Richter und ein Streiter. (B.)

12. **Und * Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupt viele Kronen; und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, denn Er selbst.** *K. 1, 14; 2, 18.

Seine Augen sind wie eine Feuerflamme; das bedeutet seine Allwissenheit. Oft hat ein sterblicher Mensch vor andern in seinen Augen eine feurige, funkelnde, durchdringende Kraft. Was muß das sein, wenn der HErr Christus Seine Augen mit ihren Strahlen auf Seine Feinde richtet! Der Eifer, der aus Seinen Augen blitzt, schlägt die Feinde schon danieder und die starken Geister sind alsdann die verzagtesten. (B.) Viele Kronen; ihre Vielheit entspricht dem Namen: der König der Könige und der HErr aller Herren. Der Eine mit Seinen vielen Kronen ist den zehn Königen (K. 17, 12; 19, 19), jeder mit einer Krone, überlegen. Name geschrieben, den Niemand wußte, als Er selbst. Johannes sieht den Namen, aber er kann ihn weder lesen, noch aussprechen; es ist ein Name von unendlicher Herrlichkeit. Dieser Name hat die wesentliche Einheit des Sohnes mit dem Vater zur Voraussetzung. Ev. Joh. 10, 30. 38. Vergl. Richt. 13, 18. Die Unergründlichkeit ist nur die eine Seite des Wesens Christi, von andern Seiten ist dasselbe Seiner Kirche zugänglich und wird ein großer Theil Seiner Reichthümer von ihr erkannt. (Hbg.)

13. **Und war angethan * mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war; und † Sein Name heißt GOttes Wort.**
* 1 Mos. 49, 11. Jes. 63, 1 f. † Joh. 1, 1.

Sein Kleid in Blut getaucht, es ist mit dem Blute der vorhin getödteten Feinde gefärbt. Alle Seine Feinde müssen vor Ihm niederfallen und zu dem Ruhme Seiner Stärke beitragen. So sind sie doch auch zu etwas nütze. (B.) Sein Name das Wort GOttes; dieses dient hier zur Ausdeutung Seiner Kleidung. Der Kleidung und auch dem Worte GOttes ist nach Hebr. 4, 12 der vernichtende Charakter gemeinsam; beides kündigt Christum als den Helden an, dem nichts Geschaffnes zu widerstehen vermag. Ist Christus das leibhaftige Wort GOttes, so sind alle einzelnen Worte als durch Seine Vermittlung gesprochen zu denken, so kann es kein Wort GOttes geben, das nicht zugleich ein Zeugniß JEsu Christi wäre, wie ebenso auch kein Zeugniß JEsu Christi, das nicht ein Wort GOttes wäre. (Hbg.) Es heißt hier nicht: Sein Name heißt JEsus; denn Er zeigt Sich hier nicht als ein Seligmacher Seines Volkes, sondern als den, der Seine Feinde vertilgen will. Der Name JEsus zeigt besonders Seine Gnade, und der Name „Wort GOttes" Seine Majestät an. Wie tief muß das, was durch diesen Namen angedeutet wird, in der unerforschlichen Gottheit liegen! Ein Wort eines Menschen ist nicht nur dasjenige, das er mit dem Munde ausspricht und durch das Gehör verläßt, sondern auch das, was er bei sich und in seinem Sinne hat und in seinen Gedanken hegt. Wenn die-

ses inwendige Wort nicht wäre, so könnte es in keine Rede und Aussprache verfaßt werden. Ist solches Wort dem Menschen so innig, wie innig muß GOtt auf eine uns unbegreifliche Weise Sein Wort sein und wie muß denn, so oft es bei der Schöpfung und allen Werken und Zeugnissen GOttes heißt: GOtt sprach, der HErr redete u. s. w., dieses Wort GOttes rege sein! Gegen Diesen, dessen Name ist das Wort GOttes, sind alle Seine Feinde und sonderlich das Thier wie Stoppeln gegen Feuer. Mit dem Geist oder Odem Seiner Lippen wird Er den Gottlosen tödten Jes. 11, 4. So wird auch sonst kein Sünder und Lügner vor Ihm bestehen. (B.)

14. **Und Ihm folgete nach das *Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weißer und reiner Seide.** *K. 4, 4; 17, 14.

Das Heer sind entweder die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen K. 17, 14 (St.), oder die Engel, die wir gewöhnlich im Geleite des richtenden und strafenden Christus erblicken. Vergl. Matth. 16, 27; 25, 31; 26, 53. (Hbg.)

15. **Und aus Seinem Munde ging ein scharf Schwert, daß Er damit die Heiden schlüge; und Er wird sie * regieren mit der eisernen Ruthe. Und † Er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes.**
*Ps. 2, 9 f. †K. 14, 19. 20. Jes. 63, 3.

Das scharfe Schwert ist das Schwert der Allmacht, welche spricht, so geschieht es. Weiden mit eiserner Ruthe K. 2, 27. Die Kelter ist der Zorn GOttes. Wie in der Kelter die Trauben zu nichte werden, so durch den Zorn GOttes die Heiden. (Hbg.)

16. **Und hat einen Namen geschrieben auf Seinem Kleide, und auf Seiner Hüfte also: *Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren.**
*K. 17, 14; 1 Tim. 6, 15.

Auf Seinem Kleide und auf Seiner Hüfte, so viel als: auf das Kleid an der Stelle der Hüfte. Die Hüfte kommt hier als die Stelle in Betracht, wo gewöhnlich, wenn auch nicht in diesem Falle, das Schwert sich befindet. (Hbg.)

17. **Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: * Kommt, und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen GOttes,**
*Ezech 39, 4. 17 f. Zeph. 1, 7—9.

Grundstelle Ezech. 39, 17—20. Wenn man auf der Welt eine Schlacht liefern will, so kann aller guten Verfassung und Hoffnung ungeachtet der Sieg dem Gegentheil in die Hände kommen. Aber daß es Christo fehlschlagen sollte, ist schlechterdings unmöglich und darum werden die Vögel eingeladen, ehe das Treffen angeht. (B.) Die Sonne eignet sich für einen Herold (Rufer), dessen Stimme auf der ganzen Erde vernommen werden soll. Das große Mahl GOttes hier bildet den schaurigen Gegensatz gegen das Hochzeitsmahl des Lammes in V. 9. (Hbg.)

18. **Daß ihr * esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute, und das Fleisch der Starken, und der Pferde, und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, beide der Kleinen und der Großen.** *Jes. 49, 26.

Das Fleisch, viel fett, stark Fleisch. (B.)

19. **Und ich sahe das Thier, und die Könige auf Erden, * und ihre Heere versammelt, † Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit Seinem Heer.**
* K. 17, 12—14. † K. 16, 14. 16.

Die Könige K. 17, 12. 13 stehen unter der Oberleitung des Thieres. Könige der Erde im Gegensatze gegen den König der Könige aus dem Himmel. (Hbg.)

20. **Und * das Thier ward gegriffen, und mit ihm der falsche Prophet, † der die Zeichen that vor ihm, durch welche er verführete, die das Malzeichen des Thiers nahmen, und die das Bild des Thiers anbeteten; lebendig wurden diese beide in den ** feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.** * K 13, 1. 15. † K. 13, 11—14. ** K. 20, 10. Jes. 30, 33. Dan. 7, 11 26.

Gegriffen; den Drachen greift der Engel K. 20, 2. In den feurigen Pfuhl (Feuersee), der mit Schwefel brannte; da das Feuer und der Schwefel auf den Untergang von Sodom und Gomorrha hindeuten, so liegt es nahe anzunehmen, daß auf das todte Meer hingedeutet wird, als auf das irdische Abbild der Hölle. (Hbg.) Der die Zeichen that vor ihm; das ist die Ursache, warum der falsche Prophet eine gleiche Strafe mit dem Thiere und ebensobald kriegt. (B.)

21. **Und die andern wurden erwürget mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus Seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.**

Sie wurden getödtet mit dem Schlachtschwert Christi, das nicht von Stahl und Eisen ist, sondern aus Seinem Munde geht und also eine geistliche unüberwindliche Kraft ist. (B.)

Das 20. Kapitel.

Der Satan gebunden. Erste Auferstehung, tausendjähriges Reich. Gog und Magog. Das jüngste Gericht.

Das tausendjährige Reich ist bei dem 20. Kapitel die streitige Frage. Streitig ist, ob das tausendjährige Reich in die Vergangenheit oder in die Zukunft fällt. Fällt das tausendjährige Reich an den Anfang, oder in die Mitte oder ans Ende der neutestamentlichen Zeit? In der alten Kirche war die Annahme ziemlich allgemein, daß, weil des Satans Macht durch die Erscheinung Christi gebrochen sei, die tausend Jahre von der Geburt des Heilandes an zu zählen seien. Durch das Ansehen Augustins wurde diese Meinung im ganzen Mittelalter herrschend. Auch Luther ist dieser Meinung; er sagt: „wir achten, daß die tausend Jahre anzufahen seien um die Zeit, da dies Buch geschrieben ist und zur selbigen Zeit auch der Teufel gebunden sei. Doch muß die Rechnung nicht so genau alle Minuten treffen."

Die zweite Ansicht setzt das tausendjährige Reich in die Mitte der neutestamentlichen Zeit. So besonders Hengstenberg. „Wenn überhaupt ein bestimmter Anfangspunkt anzugeben wäre, so würde kaum ein anderer so passend sein, als der erste Weihnachtstag des Jahres 800, der Tag des Beginns des abendländischen christlichen Kaiserthums." Hengstenberg fängt die tausend Jahre mit Kaiser Karl dem Großen an; er sieht in dem Thiere die gottfeindliche Welt-

macht und erblickt den Fall des letzten siebenten Hauptes, der zehn Könige, in der Völkerwanderung. Er sagt: „Von den drei Feinden des Reiches GOttes ist (siehe Vorbemerkung zu K. 17) nur noch der Satan übrig. Doch diesem ist durch den Untergang des Thieres und des falschen Propheten der Boden entzogen. Er wird auf tausend Jahre durch die Macht Christi gebunden, so daß er nicht ferner die Heiden verführen kann V. 1—3. So feiert also die Kirche auf Erden einen herrlichen Triumph, aber auch die treuen Zeugen und Bekenner, die den Anfang der tausend Jahre nicht erleben, die also auf Erden nicht mit Christo regieren können, gehen während der tausend Jahre nicht leer aus; sie befinden sich in der himmlischen Seligkeit und regieren im Himmel mit Christo über die Erde V. 4—6. Nachdem die tausend Jahre vollendet sind, kommt der Satan los aus seinem Gewahrsam und verführt Gog und Magog d. h. die Heiden auf der ganzen Erde zum Kampfe gegen Christum und Seine Kirche. Diese umzingeln das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Aber nach kurzem Triumph ereilt sie die göttliche Rache. Es fällt Feuer vom Himmel und verzehrt sie. Der Satan aber wird in den Feuersee geworfen. Mit dem völligen Untergange Satans ist der letzte unter den drei Feinden Christi und Seiner Kirche für immer vom Schauplatze verschwunden V. 7—10." In diese tausend Jahre fällt auch die Reformation und die ganze Blüthezeit der evangelischen Kirche und waren diese tausend Jahre, bei allen Verderbnissen im einzelnen, im ganzen und großen die Zeit der ungestörten Herrschaft Christi. Kap. 20, 3 redet nicht von der Verführung des Satans überhaupt und an Einzelnen, sondern von einer solchen Verführung, welche die offene und volle Vernichtung des Reiches Christi bezweckt.

Die dritte besonders durch Bengel (gest. 1752) aufgekommene Ansicht verlegt die tausend Jahre in die Zukunft. Bengel hielt das Papstthum für das Thier und mußte demnach das tausendjährige Reich, welches erst kommt, nachdem das Thier abgethan ist, in die Zukunft setzen. Bengel nimmt an, ein Jahrtausend (20, 3) der Gebundenheit des Satans gehe dem zweiten Jahrtausend der Herrschaft der Heiligen (20, 4—6) voran und so seien es zwei tausend Jahre. Er setzt den Anfang des tausendjährigen Reiches ins Jahr 1836; die ganze Weltzeit betrage 7778 Jahre, Christus sei im Jahre 3942 nach der Schöpfung geboren, das tausendjährige Reich umfasse 2000 Jahre. Zieht man jene 3942 und diese 2000 Jahre von 7778 ab, so bleibt 1836 übrig (der Verlauf der Geschichte hat bewiesen, daß das Jahr 1836 nicht der Anfang des tausendjährigen Reiches gewesen ist). Uebrigens warnt Bengel vor aller fleischlichen Hoffnung, die man sich aus dem tausendjährigen Reiche macht. Er sagt: „der Irrthum und noch viel mehr die Gefahr besteht darin, wenn man diese Jahre, sie mögen zukünftig oder vergangen sein, nach fleischlichem Sinn beurtheilt. Es wird ein lautrer Genuß geistlicher und leiblicher Wohlfahrt in göttlicher Ordnung sein. Die sämtliche Gemeine Christi wird in allen Stücken, wo nichts Neues im prophetischen Worte gemeldet wird, bleiben wie zuvor. Unter den Kindern des Reiches werden Kinder des Bösewichts sein bis ans Ende der Welt. Der Streit mit der Sünde im Fleische wird noch nicht aufgehoben und der Tod wird noch nicht in den Sieg verschlungen sein. Es wird noch Regenten und Obrigkeiten geben, die mit ihren Unterthanen als mit

Brüdern umgehen; es wird bleiben der Ehestand, der Feldbau und alle rechtmäßige Arbeit. Es wird noch nicht der neue Himmel und die neue Erde sein." Manche neuere Ausleger der Schrift nehmen an, das tausendjährige Reich stehe noch in der Zukunft bevor.

1. **Und ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den * Schlüssel zum Abgrund, und eine große Kette † in seiner Hand.**
*K. 1, 18; 9, 1; 17, 8. †2 Petr. 2, 4. Judä V. 6.

Der Engel hier ist Christus, was daraus erhellt, daß Er den Schlüssel hat K. 1, 18. Der Abgrund ist die Hölle; die Hölle ist der eigne Ort des Satans, von wo er auf die Erde seine Unternehmungen macht. An diesen seinen eigenen Ort wird er jetzt beschränkt. In der Hand hat der Engel den Schlüssel, daher die Kette auf der Hand. (Hbg.)

2. **Und er griff * den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan; und band ihn tausend Jahre,**
*K. 12, 9.

Drache, alte Schlange, Teufel, Satan, dieselben vier Namen wie K. 12, 9; die Vierzahl auch hier, weil der Satan hier als Fürst dieser Welt in Betracht kommt. Aus demselben Grunde steht auch hier der Name: der große Drache voran. Der tausend Jahre wird nicht weniger als sechsmal gedacht; diese absichtliche Wiederholung zeigt, daß die Zahl ernsthaft gemeint ist. Er band ihn. Das Gebiet des Satans geht auf der Erde nur so weit als das Gebiet der ihm auf ihr entgegenkommenden Neigung. Was hier von der Thätigkeit Christi gesagt wird, das wiederholt sich noch jetzt an jedem Einzelnen, der im Glauben steht, wacht und betet. (Hbg.) Es ist tröstlich, daß Christus den Satan überwunden hat, gefangen nehmen und binden kann, folglich sein Oberherr ist Hebr. 2, 14. 15. (St.)

3. **Und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr * verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre; und darnach muß er los werden eine kleine Zeit.** *2 Thess. 2, 9. 10.

Versiegelte; Matth. 27, 66 ist eine andere Versieglung als Gegenstück zu lesen. Daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden ist der Hauptpunkt. Der Satan war bisher der Urheber alles Jammers und solcher Jammer wird summarisch durch die Verführung der Nationen und des ganzen Weltkreises, nicht nur zum Kriege, sondern zur Abgötterei und zu allem Bösen ausgedrückt. Nun hört aller Jammer auf, den dieser Hauptfeind angestiftet hatte. Babylon ist verwüstet, das Thier und der falsche Prophet sind in dem Feuersee, die Könige der Erden, die sich zu dem Thiere geschlagen, und ihre Heere sind umgebracht. Der Krieg des Drachen, den er mit den Uebrigen von dem Samen des Weibes geführt hat K. 12, 17, hört auf, das Weib selbst ist nicht mehr in die Wüste eingeschlossen, sondern sie hat den Erdboden vor sich offen, der männliche Sohn weidet alle Nationen, und diese werden nicht mehr von dem Satan verführt, sondern sie erkennen ihren Hirten, sind Ihm unterthan und lassen von den Verfolgungen ab. (B.) Es ist, was das Verführen hier anlangt, nicht von der Verführung der Einzelnen die Rede, sondern von der Verführung der Völker als solcher und zwar zum baaren Heidenthum, zum offnen Un-

glauben und Kampfe gegen Christum und Seine Kirche. (Hbg.)

4. **Und ich * sahe Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten, um des Zeugnisses JEsu, und um des Worts GOttes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese lebten und regiereten mit Christo tausend Jahre.**

* Dan. 7, 9. 22. 27. Matth. 19, 28.

Die an der Grenze dieses Jahrtausendes früher Heimgegangenen, sei es durch den Märtyrertod, sei es auf gewöhnlichem Wege, nur daß sie im HErrn gestorben sind, werden feierlich eingesetzt in den Besitz ihres himmlischen Erbes V. 4—6. Nach K. 4, 4, Matth. 19, 28, Dan. 7, 9. 10 sind diejenigen, die auf den Stühlen sitzen, die zwölf Apostel, wahrscheinlich in Gemeinschaft mit den zwölf Patriarchen, zu richten die zwölf Geschlechter Israel d. i. die Kirche Matth. 19, 28. Enthaupteten wörtlich: mit dem Beile Hingerichteten. Die nicht angebetet hatten das Thier u. s. w. sind neben den (vorgenannten) Märtyrern alle diejenigen, welche in dem Kampfe zwischen Christo und dem Thiere treulich auf Seiten des ersteren gestanden haben K. 14, 13. Sie lebten wie Ev. Joh. 14, 19: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Regierten, siehe zu K. 1, 6; 2, 26—28; 5, 10. (Hbg.)

5. **Die * andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.** * Jes. 26, 14.

Die erste Auferstehung wird von Bengel buchstäblich genommen, daß diese eher lebendig werden als die übrige Menge und zwar um tausend Jahre. — Dagegen Hengstenberg: Die Offenbarung Johannis weist auf eine doppelte Stufe der Seligkeit hin, die eine, welche für die Gläubigen gleich mit dem Ausgange aus diesem Leben beginnt wie K. 14, 13, die andere, welche in dem neuen Jerusalem eintritt. Hier ist unter der ersten Auferstehung die erste Stufe zu verstehen. Eine zwiefache Auferstehung im eigentlichen Sinne widerspricht der Schrift. Das ganze Schriftgebiet kennt nur eine allgemeine Auferstehung. Bei der Auferstehung im eigentlichen Sinne ist die Hauptsache nicht das sich Erheben aus der Tiefe des Grabes, sondern der Uebergang in einen neuen und herrlichen Zustand. Dies Allgemeine wird ins Auge gefaßt, um jene beiden Stufen mit demselben Worte (Auferstehung) bezeichnen zu können. Auch auf das rein geistliche Gebiet wird die Auferweckung und Auferstehung übertragen Eph. 2, 6; Kol. 3, 1. Die andern Todten sind die verstorbenen Gottlosen.

6. **Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden * Priester GOttes und Christi sein, und mit Ihm regieren tausend Jahre.** * K. 5, 10.

Selig ist, dem ganz wohl ist, heilig ist noch viel darüber. Zweite Tod siehe zu K. 2, 11. Die Heiligen sind auch Christi Priester; also ist Christus wahrer GOtt. (B.)

7. **Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängniß,**

Der Satanas los. Der HErr läßt den Satan los; ohne Seinen

Willen kann der Satan keinen Fuß rühren Hiob 1 u. 2. Der Satan darf nicht einmal ohne die Erlaubniß des HErrn in die Schweine fahren. (Hbg.) Nach V. 3 soll die Loslassung des Satans eine kleine Zeit dauern. Wie lange diese kleine Frist sei, läßt sich nicht leicht erachten, wohl aber, daß sie bei weitem nicht an die tausend Jahre hinanreicht. (B.)

8. **Und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erde, den * Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist † wie der Sand am Meer.**
* Ezech. 38, 2 f. † Ezech. 38, 9. 15; 1 Macc. 11, 1.

Woher diese neuen Feinde nach den tausend Jahren? Die Erde wachte und betete während der tausend Jahre, darum konnte der Satan ihr nichts anhaben. Die Erde hörte auf zu wachen und zu beten, so mußte sie nothwendig in Anfechtung fallen. Matth. 12, 43—45 verdient hier die aufmerksamste Beachtung. (Hbg.) Jetzt — sagt der im Jahre 1752 heimgegangene Bengel — ist die Sicherheit und dazu die Spötterei groß bei Hohen und Niederen, in einer ungeschliffenen Ruchlosigkeit und in einem verschmitzten Unglauben, daß man denken sollte, der Satan selbst könnte es nicht spitzfindiger und unverschämter machen; aber das ist nur ein Kinderspiel. Heut zu Tage sinds nur Lehrjungen gegen die letzte ruchlose Zeit, da die Sicherheit und Spötterei so gar überhand nehmen wird. (B.) Gog und Magog. Gog der König von Magog, der Hauptfürst von Mesech und Tubal Ezech. 38 u. 39. Der h. Johannes verwandelt den König Gog bei Ezechiel ohne Bedenken in ein Volk Gog neben Magog, und bezeichnen Gog und Magog überhaupt alle zukünftigen Feinde des Reiches GOttes, die Heiden in den vier Oertern d. i. Ecken der Erde. Die Ecken befassen das mit unter sich, was diesseits der Ecken liegt. Gog und Magog werden mit allen Heiden für gleichbedeutend genommen. Gog, Magog und Demagog ein Zusammentreffen wie Napoleon und Apollyon. (Hbg.)

9. **Und sie traten auf die Breite der Erde, und umringeten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel * das Feuer von GOtt aus dem Himmel und verzehrete sie.**
* Ezech. 38, 22; 39, 6.

Breite der Erde ist ihr ganzer Umfang. Das Heerlager der Heiligen befindet sich in der geliebten Stadt. Das Lager der Heiligen weist hin auf die Wehrhaftigkeit und Streibarkeit Eph. 6, 10 ff. 1 Joh. 2, 14; 5, 4. Die geliebte Stadt ist Jerusalem, und Jerusalem ist in der Offenbarung stets Sinnbild der Kirche. Durch den Glauben fielen einst die Mauern der Stadt Jericho Hebr. 11, 30; durch den Glauben werden die Mauern der geliebten Stadt erhalten. Feuer vom Himmel 1 Mos. 19, 24; Ezech. 38, 22; 39, 6. (Hbg.)

10. **Und der Teufel, der sie verführete, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da * das Thier und der falsche Prophet war; und werden † gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.** * K. 19, 20. † K. 14, 10. 11.

Geworfen; hier fängt die Qual dieses Erzsünders an, der es so lange getrieben hat. Von Ewigkeit zu Ewigkeit, wörtlich: in ewige Ewigkeit. (B.) Das ewige Feuer ist nach Matth. 25, 41 vor allem dem Satan bereitet und seinen Engeln; die Verfluchten aus der Zahl der Menschenkinder leisten ihnen dort nur Gesell-

schaft. — Hier ist die letzte und dritte Station des Satans. K. 12, 9 wird er vom Himmel auf die Erde geworfen, K. 20, 3 in den Abgrund, die Hölle, hier endlich in den Feuer und Schwefelsee, die gesteigerte Hölle. (Hbg.)

11. **Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe * die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.** * 2 Petr. 3, 7—12.

Der Inhalt von V. 11 bis 15 ist: nachdem die drei Feinde des Reiches GOttes geschwunden sind, muß die letzte Entscheidung erfolgen über das Schicksal derer, die unter ihrem Einflusse standen und auch aus der unvernünftigen Schöpfung muß alles beseitigt werden, was durch die Sünde ihr aufgedrungen ist. Das Letztere in V. 11, das Erstere in V. 12—15. (Hbg.) Der Stuhl ist weiß zum Zeichen der Herrlichkeit des Richters und groß, wie es Seiner großen und unumschränkten Majestät des Richters geziemt. Ihnen war keine Stätte erfunden d. h. nicht von einer Stätte zur andern, sondern so daß sie keine Stätte mehr hätten. (B.) Kap. 21, 1 heißt es: und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde ist vergangen. Darnach kann hier nur geschildert werden, wie der erste Himmel und die erste Erde vergehen, um der neuen Schöpfung Platz zu machen. Vergl. Ps. 102, 26. 27; 2 Petr. 3, 7. 10—12; 1 Joh. 2, 17. Weil die Sünde besonders auf die Erde Einfluß gehabt hat, so steht diese hier voran. Auch der Himmel ist nicht ohne Einwirkung der Sünde geblieben. Er ist oft roth und trübe Matth. 16, 3; Jes. 50, 3; Judä V. 6; Hiob 15, 15; 25, 5. (Hbg.)

12. **Und ich sahe die Todten, beide, groß und klein, stehen vor * GOtt: und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander † Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet, nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.**
* K. 3, 5. Phil. 4, 3 f.

Die Todten können nur die verstorbenen Gottlosen sein. Die Beschränkung des Todes nur auf die Bösen ist ächt Johanneisch, vergl. Ev. Joh. 5, 24; 8, 51; 1 Joh. 3, 14. Warum das Buch des Lebens hier eröffnet wurde, sehen wir aus V. 15, nämlich zum Nachweis, daß sie dort nicht eingeschrieben sind. Man kann nicht zugleich in den Büchern, welche nur die nicht vergebenen Sünden enthalten, und in dem Buch des Lebens stehen. (Hbg.) Das einzige eröffnete Lebensbuch wird den vielen eröffneten Werkbüchern entgegengesetzt. Ein jeder ist entweder gerecht oder ungerecht, er kann nicht halb gerecht, halb ungerecht sein. Ungerechte thun oft etwas, das einen guten Namen hat, es sind aber darum keine Früchte der Gerechtigkeit; und Gerechte haben ihre Gebrechen, es ist ihnen aber Leid darum und durch die Abbitte wird es getilgt. (B.)

13. **Und das Meer * gab die Todten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren: und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.** * Jes. 26, 19.

Das Meer ist hier wie gewöhnlich in der Offenbarung das Meer der Völker, die böse unruhige Welt. Die Todten, die das Meer birgt, sind diejenigen, die umgekommen sind in den blutigen Kämpfen der Selbstsucht gegen die Selbstsucht, da sie sich einander schlachten in dem kainitischen Geiste des Brudermordes. Das na-

türliche Meer paßt hier nicht; denn die Zahl der Todten ist winzig klein gegen die Uebrigen und es verschlingt auch das natürliche Meer gleicher Weise Gerechte und Böse. Der Tod ist hier der unselige Tod, die Hölle der Ort der Qual für die Gottlosen. (Hbg.) Der Himmel hat keine Todten herzugeben (B.)

14. **Und * der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod.**
* K. 6, 8; 1 Kor. 15, 26. 54. 55.

Der Gedanke ist: an die Stelle der einstweiligen Unseligkeit tritt die ewige unabänderliche. Für die Gläubigen gibt es nach Johannes keinen Tod. Was gewöhnlich so genannt wird, ist für sie nur der Uebergang zur himmlischen Seligkeit, die sofort mit dem Ausgange aus diesem Leben eintritt und auf die dereinst die Hochzeit des Lammes folgt. Hier ist alles eitel Leben. Der andre Tod ist der auf den ersten Tod folgende allerelendeste und unseligste Zustand, worin die verfallen, welche durch die Gerichte des ersten Todes nicht geschmeidig geworden sind, da sie von aller Gnade und Barmherzigkeit GOttes die ganze erschrecklich lange Ewigkeit hindurch ausgeschlossen und aus dem Lande und Licht der Lebendigen als unreine Hunde verstoßen bleiben. (Hbg.) Das ist der andere Tod, im Griechischen steht noch dabei: der Feuersee. O was wird das für ein Schlamm sein, alles Böse und alle Böse auf einem Haufen zusammen! (B.)

15. **Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen * in den feurigen Pfuhl.** * K. 19, 20. Matth. 25, 41.

Mit großem Nachdruck wird die Rede in V. 14. 15 dreimal mit der Meldung von dem Feuersee (feuriger Pfuhl) beschlossen. Gedenket jemand bei sich selbst: Ach daß auch ich in diesem Buche geschrieben erfunden werden möchte! Wer dieses von ganzem Herzen wünschet, bei dem ist eben dieses schon ein gutes Zeichen. Halte dich so, daß du überwindest, so wird Er auch an dir das Wort erfüllen: wer überwindet, dessen Namen werde Ich nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens. (B.)

Das 21. Kapitel.

Gesicht von dem neuen Himmel, der neuen Erde, und dem neuen Jerusalem. Beschreibung der heiligen Stadt, derselben Einwohner, und was davon ausgeschlossen werde.

In K. 17—20 ist das Gericht der drei Feinde des Reiches GOttes dargestellt. Jetzt ist alles vorbereitet für die Gründung der neuen Erde, für die Errichtung des Reiches der Herrlichkeit auf ihr, für die Feier der Hochzeit des Lammes. Das wird in K. 21—22, 5 erzählt. Der gute Wein kommt zuletzt. An die alttestamentlichen Schilderungen vom neuen Jerusalem Ezech. 40—48 und Jes. 40 knüpft die Beschreibung des neuen Jerusalems hier mit unverkennbarer Absichtlichkeit an.

K. 21, 1—8 ist gleichsam Einleitung; K. 21, 9—22, 5 die eingehende Beschreibung des neuen Jerusalems, nämlich die Herrlichkeit GOttes V. 11, Mauer, Thor und Gründe der Stadt V. 12—14, Maaße der Stadt und der Mauer V. 15—17, ihre Pracht und Herrlichkeit V. 18—21, ihre Einwohner V. 22—27, vor allem der allmächtige GOtt und das Lamm V. 22. 23, die Auswahl mit ihren Königen V. 24—26, die Ausschließung aller derjenigen, die gemein sind. In

K. 22, 1—5 die Seligkeit der Bewohner und ihre Vorzüge. (Hbg.)

1. **Und ich sahe einen * neuen Himmel, und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und † die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.**

* Jes. 65, 17; 66, 22; 2 Petr. 3, 13. † K. 20, 11.

Des neuen Himmels und der neuen Erde gedenkt zuerst Jes. in K. 65, 17. Die neutestamentliche Grundstelle ist 2 Petr. 3, 13. Entsprechend ist die Wiedergeburt oder die Erneuerung der Welt in Matth. 19, 28. Die Voraussetzung des neuen Himmels und der neuen Erde bildet die Erneuerung, von der 2 Kor. 5, 17 geredet wird: ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. Dem Keime nach trat der neue Himmel und die neue Erde mit dem ersten Erscheinen Christi und den in Ihm dem menschlichen Geschlechte geschenkten neuen Lebenskräften ins Dasein. — K. 20, 11 ist der Untergang des jetzigen Himmels und der jetzigen Erde geweissagt worden, woran sich die Ankündigung des neuen Himmels und der neuen Erde hier unmittelbar anschließt; auf diesen Zusammenhang weisen die Worte: denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen. Es wird eine solche Veränderung sein, die gar wohl ein Untergang des Vorhergehenden wird heißen können; es wird eine gänzliche Veränderung sein. (Hbg.) Der vorige Himmel und die vorige Erde ist am jüngsten Tage vergangen durch die Flucht vor dem Angesichte Dessen, der auf dem weißen großen Throne saß K. 20, 11. Und gleich wie K. 20, 15 gemeldet wurde, wo diejenigen hingekommen seien, die nicht in dem Lebensbuch geschrieben erfunden wurden, also folgt nun, wo diejenigen hinkommen, die in selbigem Buche geschrieben sind V. 27. (B.)

2. **Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das * neue Jerusalem, † von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ** ihrem Manne.** * Hebr. 11, 10. 16. † Gal. 4, 26. Hebr. 12, 22. ** K. 19, 7. 8.

Erst wird des neuen Himmels und der neuen Erde gedacht, dann des neuen Jerusalems. Thöricht daher diejenigen, die auf der alten Erde eine triumphirende und herrliche Kirche erwarten. — Ein dreifaches Jerusalem ist dem Neuen Test. eigenthümlich. Zuerst das himmlische Jerusalem Hebr. 12, 22. Die himmlische Gemeine der Gerechten. Dann ein Jerusalem hienieden, die streitende Kirche Gal. 4, 26; Offenbr. 20, 9. Endlich das neue Jerusalem auf der verherrlichten Erde, bei dessen Eintreten die beiden ersteren aufhören. Den Namen Jerusalem hat Johannes für das neue Jerusalem aufgespart, von dem er außer hier in V. 10 und K. 3, 12 vorkommt. Aus dem Himmel herab, insofern als bis dahin die vollendeten Gerechten im Himmel aufbewahrt wurden und insofern die Herrlichkeit der Kirche der Zukunft ihren Ursprung in GOtt hat, der alles neu macht V. 5. Zubereitet K. 19, 7 bezieht sich auf die Tugenden und Vorzüge, mit denen sie von GOtt ausgestattet ist. Entsprechen Jes. 61, 10: angezogen mit Kleidern des Heils u. s. w. (Hbg.)

3. **Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine * Hütte GOttes bei den Menschen; und † Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt sein;**

* 2 Mos. 29, 45; 3 Mos. 26, 11. 12. 2 Kor. 6, 16. † Ezech. 37, 27.

Hütte, Wohnung, da GOtt auf eine familiäre Weise bei den Menschen wohnt. Es heißt nicht: sie mit Ihm, sondern GOtt mit ihnen, was Seine große Herablassung anzeigt. (B.) Unbegreifliche und unbeschreibliche Gnade GOttes. (St.) Die Stadt Jerusalem ist nicht die Hütte, sondern die Hütte ist Kern und Mittelpunkt der Stadt. Hütte heißt es, weil GOttes gnadenreiche Gegenwart im Alten Test. in der sinnbildlichen Form eines Zeltes sich dargestellt hatte. Sachlich entspricht in V. 11, daß GOtt im neuen Jerusalem in der Fülle Seines Wesens gegenwärtig ist. (Hbg.) GOtt hatte schon eine Wohnung bei dem Volke Israel, da Moses die Stiftshütte aufgerichtet und Salomo den Tempel gebaut hat. Aber als ob weder das eine noch das andere gewesen wäre, heißt es hier ganz wie von neuem: siehe da, die Hütte u. s. w., weil GOtt Sich da viel näher, eigentlicher und reichlicher mittheilt. (B.)

4. **Und * GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und † der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.**

* K. 7, 17 f. Jes. 25, 8. † Jes. 35, 10.

Auf die Thränen folgt der Tod, als der in diesem Thränenthal die bittersten Thränen hervorruft. Auf den Tod folgt das Leid (Trauer), was mit dem Tode auch in K. 18, 8 zusammensteht. Das Geschrei ist das Geschrei der Bedrängten, Vergewaltigten Jes. 65, 10. (Hbg.)

5. **Und der * auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, Ich mache † alles neu. Und Er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.**

* K. 4, 2. 9; 5, 1. † 2 Kor. 5, 17 f. Jes. 43, 19.

Der auf dem Thron saß, ist GOtt in der unterschiedslosen Einheit Seines Wesens. (Hbg.) Siehe, Ich mache alles neu, diese Erneuerung greift viel weiter um sich als jene, die 2 Kor. 5, 7 beschrieben wird und doch an sich selbst herrlich und der Grund von dieser ist. (B.) Das ist ein großer Ausspruch, daraus man Kraft saugen soll, munter und frisch zu werden, daß man seine Erstgeburt nicht verkaufe, wie Esau, mit der Welt zu huren und bei ihr sein Glück zu suchen. — Ein großes, aber auch schwer glaubliches Wort. Darum fügt GOtt der Aufforderung, zu schreiben, die Begründung hinzu: denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. (Hbg.)

6. **Und Er sprach zu mir: Es ist geschehen. * Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. † Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst.**

* K. 1, 8. Jes. 41, 4; 44, 10. † Joh. 4, 14.

Es ist geschehen. Zweimal heißt es in der Offenbarung Johannis: es ist geschehen. Erstlich bei der Vollendung des Grimmes GOttes K. 16, 17, und nun hier bei der Erneuerung aller Dinge. (B.) A und O siehe zu K. 1, 8. Es ist geschehen, so hieß es im Anfange nach jedem Schöpfungsworte; es ist geschehen, so lautet es auch am Ende in Bezug auf den Rathschluß der Erneuerung. Der Durstige ist der Heilsbedürftige, das Wasser des Lebens Bezeichnung des Heils Jes. 55, 1. (Hbg.)

7. **Wer * überwindet, der wird es alles ererben; und Ich † werde Sein GOtt sein, und Er wird Mein Sohn sein.**

* K. 2. 3. † Zach. 8, 8. Ebr. 8, 10.

Wer überwindet. Ueberwinden heißt viel. (B.) Wer überwindet, ist als stark betont zu denken. Der

Sieg muß über alle Gegner errungen werden, deren gar viele sind. Damals war die Furcht vor der verfolgenden Welt der Hauptfeind; die Verzagten (Furchtsamen) sind V. 8 zuerst genannt. (Hbg.) GOtt. Wenn die verlornen Söhne, denen sich GOtt im Neuen Test. durch Seinen lieben Sohn aufs allerzärtlichste bezeugt hatte, in ihre ewige Pflicht und Wohlstand völlig eingetreten sind, so wird das aufs höchste gekommene Vertrauen von einem noch süßeren, allertiefsten Respect vor der Heiligkeit und Gottheit überzogen. Darum tituliren sie den, der auf dem Throne sitzt, immer als ihren GOtt und nicht als ihren Vater. (B.)

8. **Den * Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und † Todtschlägern und Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod.**

* Matth. 10, 28. Hebr. 10, 38. 39. † K. 22, 15.

Vergl. 1 Kor. 6, 9. 10. Die Genannten bilden vier Paare, vier das Zeichen der Erde. Die Verzagten d. i. Furchtsamen stehen zuerst 5 Mos. 20, 1—8. Mit der Feigheit ist der Unglaube als unzertrennlicher Gefährte verbunden. Wo kein Glaube ist, da ist kein Muth. „Leute, die sich dem Kampfe entziehen, sind capabel greuliche Menschen zu werden.“ Das sind solche, die sich gräulichem Thun hingeben. In das Gebiet des Mordes gehört nach 1 Joh. 3, 15 schon der Haß gegen den Bruder als der keimende Mord. Den Hurern und Zauberern ist gemeinsam, daß der Angriff auf das Wohl des Nächsten heimlich geschieht. Abgöttische, weil sie GOttes Wahrheit mit der Lüge vertauschen, sind auch Lügner. (Hbg.)

9. **Und es kam zu mir einer von den * sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das † Weib zeigen, die Braut des Lammes.**

* K. 15, 1. 6. 7. † K. 19, 7.

10. **Und führete mich hin im Geist auf * einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, hernieder fahren aus dem Himmel von GOtt;**

* Ezech. 40. 2.

Auf dem großen und hohen Berge liegt die Stadt vor den Augen aller Völker Matth. 5, 14. Der Engel sprach, er werde Johanni die Braut zeigen und nun zeigt er ihm eine Stadt, eben wie er zuvor gesagt hatte, er wolle ihm die große Hure zeigen und zeigte ihm die Stadt Babylon. Es werden also vornehmlich die Einwohner Babylons und die Einwohner Jerusalems angedeutet. (B.) Und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, o was wird bei Johannes für ein Verlangen entstanden sein! (B.)

11. **Und * hatte die Herrlichkeit GOttes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis;**

* V. 23. Ezech. 48, 35.

V. 11. GOtt ist gegenwärtig, das war schon die edelste Zier der Gemeine des Alten Test. gewesen. Die Erhöhung dieser Gegenwart war der herrlichste Vorzug der Kirche des Neuen Test. im Diesseits. In dem neuen Jerusalem aber soll die Gegenwart GOttes auf eine bis dahin nicht geahnte Weise sich kundgeben. Die Herrlichkeit GOttes ist der HErr Selbst in Seiner Herrlichkeit. Das Licht oder Leuchte ist von der Herrlichkeit GOttes nicht verschieden. (Hgb.) Die Herrlichkeit GOttes ist

selbst der Glanz, welcher die heilige Stadt licht macht. (B). Der Jaspis ist dem Heil. Johannes der edelste unter den Edelsteinen. (Hbg.)

12. **Und hatte große und hohe Mauern, und hatte * zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechte der Kinder Israel.**

* Ezech. 48, 31 f.

Die Hauptbestimmung der Mauer ist überall die, der Stadt Sicherheit zu gewähren Jes. 26, 1. Die Mauer groß und hoch hier verkörpert die Verheißung in Jes. 54, 14: du wirst ferne sein von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht dürfest fürchten und von den Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen. Das Werk der Engel auf den Thoren ist nach ihrem Hauptgeschäft die Behütung der Gerechten Ps. 91, 11; Matth. 18, 10; Hebr. 1, 14. Die Thore stehen beständig offen V. 25; es sind in ihnen zwölf Punkte gegeben, wo der Schutz der Mauer aufhört und wo ein andrer Schutz eintreten muß, damit nichts Feindliches in die Stadt einbrechen kann. Die Namen der zwölf Apostel auf den Gründen V. 14 verhüten die Mißdeutung der zwölf Geschlechter der Kinder Israel, zeigen, daß von diesen nicht im jüdischen, sondern im israelitisch-christlichen Sinne geredet ist. Denn die Apostel sind die Boten Christi an alle Völker Matth. 28, 19. (Hbg.)

13. **Vom Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore.**

Daß die Thore nach allen Himmelsgegenden gerichtet sind, weist hin auf den umfassenden großen Charakter des neuen Jerusalems. (Hbg.)

14. **Und die Mauer der Stadt hatte * zwölf Gründe, und in denselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes.**

* Eph. 2, 20.

Die Mauer hatte Gründe, was nach Hebr. 11, 10 die unwandelbare Festigkeit der Stadt bezeichnet. Auf denselben die Namen der zwölf Apostel, weil die Apostel an der unwandelbaren Festigkeit der Kirche den vorzüglichsten Antheil haben, das edelste Bollwerk der Kirchen und der Hauptcanal sind, durch welchen die behütende Gnade GOttes ihr zufließt. Diese Stelle und Matth. 19, 28 reichen allein hin gegen die, welche das Heil der Kirche von der Unterwerfung unter die angeblich neuen Apostel erwarten. Die zwölf Apostel für immer, ist die Losung nach dieser Stelle. Lamm wird Christus hier genannt, weil Er durch Seine blutige Versöhnung die Kirche gegründet hat. (Hbg.) Die zwölf Apostel sind der Satz der ganzen Christenheit Joh. 17, 6—19; 24—26. So weit ist es mit denen, die im See Genezareth gefischt hatten, gekommen. (B.)

15. **Und * der mit mir redete, hatte ein gülden Rohr, daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauern.**

* Ezech. 40, 3.

Der Engel setzt das Zeigen der Stadt durch das Messen fort. (B.) Das Rohr ist von Gold wegen der Herrlichkeit des zu Messenden. (Hbg.)

16. **Und die Stadt liegt * viereckt, und ihre Länge ist so groß, als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölf tausend Feldweges. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.**

* Ezech. 48, 16. 17.

Ihre Länge so groß als die Breite wird nicht etwa umsonst ge-

sagt, denn es kann etwas viereckig sein, und dabei in der Länge mehr als in der Breite haben. (B.) Zwölf tausend Feldweges sind 300 geograph. Meilen; so viel beträgt die Länge jeder Seite der Stadt und weist hin auf die ungeheure Ausdehnung des neuen Jerusalems, auf die Menge der Glieder der triumphirenden Kirche, welche „viele Wohnungen" nöthig macht. Die ungeheure Höhe, welche gleich der Länge und Breite ist, weist auf die Herrlichkeit der Stadt. (Hbg.) Was die Welt irgend für Städte haben mag, so sind sie in Vergleich mit dem neuen Jerusalem nur kleine Dörfchen. Erstaunliche Größe! (B.)

17. **Und er maß ihre Mauern, hundert und vier und vierzig Ellen, nach dem Maaß eines Menschen, das der Engel hat.**

144 Ellen (Höhe der Mauer) sind gewöhnliche Ellen. Nach dem Maaß eines Menschen, das der Engel hat, wörtlich: Menschenmaaß, welches Engelmaaß. Weil nämlich Engel, wenn sie messen, nur für Menschen messen, so ist Menschenmaaß zugleich Engelmaaß. (Hbg.)

18. **Und der Bau ihrer Mauern war von Japis, und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase.**

Bau, Aufbau bildet den Gegensatz gegen den Grund V. 19. Der Aufbau besteht nur aus einem Material; da wird unter den Steinen der herrlichste gewählt, der Jaspis. Die Mauer ist die denkbar herrlichste. Vergleichungspunkt zwischen dem Golde und dem Glase ist die Reinheit. (Hbg.) Lauteres Gold, da kein Stäublein anders, als Gold ist. (B.)

19. **Und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt * mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd,**

* 2 Mos. 28, 17 f. Jes. 54, 11. 12.

20. **Der fünfte ein Sardonich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topasier, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.**

Es war ein jeder Edelstein nicht nur eine Zierde des Grundes, sondern er machte den Grund selbst aus. Jaspis ist marmorweiß, Sapphir himmelblau mit Goldstaub, Chalcedonier feuerroth wie eine glühende Kohle, Smaragd grasgrün, Sardonyx roth und dabei weiß gestreift, Sardis hochroth, Chrysolith von hoher Goldfarbe, Beryll meergrün, Topasier bleichgrün mit Goldglanz, Chrysopras grünlich und durchscheinend mit Goldglanz, Hyacinth gelblichroth, Amethyst wie Violen und Purpur. Wenn man 12 dergleichen Edelsteine nur in kleinern Mustern beisammen sieht, so ist es schon etwas Anmuthiges, etwas Geringes aber gegen dem, was sie an der heiligen Stadt bedeuten. (B.) Durch die Mannigfaltigkeit der Steine wird der Reichthum der herrlichen Gaben GOttes abgebildet, der an den Aposteln sich entfaltet und diese Mannigfaltigkeit bildet die Grundlage der verschiedenartigen Herrlichkeit, in der sie in dem neuen Jerusalem strahlen. O vergängliche Herrlichkeit der Welt. (Hbg.)

21. **Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, und ein jegliches Thor war von Einer Perle; und die * Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glas.** * K. 22, 2.

Die Gassen, wörtlich: die Gasse; die ganze Menge der Straßen wird gleichsam in eine Straße zusammen-

gefaßt. (Hbg.) Bengel übersetzt: Platz, was wir den Marktplatz nennen.

22. Und ich sahe keinen Tempel darinnen; denn der HErr, der allmächtige GOtt, ist ihr Tempel, und das Lamm.

Der Tempel war die herrlichste Zier des vorbildlichen Jerusalems Ps. 122, 1; 27, 4; 84, 3. Wer GOtt suchte, fand Ihn nur im Tempel, in dem GOtt Sein Wort 2 Mos. 25, 8: Ich wohne in ihrer Mitte, wahr machte. Danach war die Erscheinung Christi das Gegenbild des Tempels Joh. 2, 19; Kol. 2, 9. Mit der persönlichen Erscheinung GOttes in Christo muß aber Sein Wohnen unter Seinem Volke durch den Geist Christi verbunden werden, das sich zu der ersteren verhält wie der Bach zur Quelle 1 Tim. 3, 15; 2 Kor. 6, 16. Das volle Gegenbild des alttestamentlichen Vorbildes ist erst die triumphirende Kirche. Wo der HErr, der allmächtige GOtt ist in der ganzen Fülle Seiner Gaben, in der ganzen Herrlichkeit Seines Wesens, da ist der Verlust des ärmlichen Tempels im Alten Test. Gewinn. (Hbg.) Lamm, GOtt und dem Lämmlein werden einerlei herrliche Eigenschaften zugeschrieben. (B.)

23. Und die Stadt darf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.
K. 22, 5. Jes. 24, 23; 60, 19. 20.

Grundstelle Jes. 60, 19. 20. Die Stadt hat die Herrlichkeit GOttes nur weil und insofern sie das Lamm hat. (Hbg.) Wer eine Hoffnung hat zum Eingange in diese heilige Stadt, der kann seine Augen an dem Ende seiner Wallfahrt vergnügt schließen und sich der Lieblichkeit des jetzigen Weltlichtes verzeihen. (B.) Fahr hin, eine andere Sonne!

24. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen.
Jes. 60, 3. 5.

Die Heiden; daß nur an die bekehrten Heiden gedacht werden kann, liegt am Tage. Eine Bekehrung kann jenseits nicht mehr stattfinden. — Die Könige werden u. s. w. So wie es unter den Engeln Ordnungen und Rangunterschiede gibt, so auch unter den verklärten Menschen. (Hbg.) Wenn die Hohen in der Welt sich Christo wahrhaftig unterwerfen, so wird ihre irdische Herrlichkeit erhöht und in eine himmlische verwandelt, eben damit daß sie in das heilige Jerusalem eingeführt wird. (B.)

25. Und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages, denn da wird keine Nacht sein.
Jes. 60, 11. 20. Offenb. 22, 5.

Denn da wird keine Nacht sein, diese Worte geben den Grund an, warum bloß von dem Tage geredet wird, während man die Thore sonst gewöhnlich Nachts zu verschließen pflegt. (Hbg.)

26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen.

27. Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen *Buch des Lammes. *K. 20, 15. Phil. 4, 3 f.

Hier ist eine allgemeine Beschreibung, für wen diese Thore nicht offen stehen; das Nähere K. 22, 8. (B.) Gemeines, eigentlich: Allgemeines. Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen. Darum ist das Allgemeine zugleich das Gemeine. Es bedarf der Absonderung 2 Kor. 6, 17. (Hbg.)

Das 22. Kapitel.

Der Strom und das Holz des Lebens. Gemeinschaft der Seligen mit GOtt. Ernste Ermahnung und Warnung. Beschluß.

1. **Und er zeigte mir einen *lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhl GOttes und des Lammes.**

* Ezech. 47, 12. Zach. 14, 8.

Das Wasser bedeutet nach der ausdrücklichen Erklärung des Verf. selbst das Leben, das Heil, die Seligkeit. Der Strom bezeichnet die Fülle. Es gibt nur ein Leben, das mit dem Momente des Glaubens an Christum beginnt und durch alle Ewigkeit fortdauert, aber dieses Leben ist in dieser Welt noch mit mannigfachen Trübungen behaftet 1 Joh. 1, 8. Erst in dem jenseitigen Leben wird der Keim sich vollständig entfalten. (Hbg.)

2. **Mitten auf ihrer *Gasse, und auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und †die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden.**

* K. 21, 21. † Ezech. 47, 12.

Was bei Adam verhütet ward, daß er nicht möchte von dem Holz des Lebens essen, das hat in der heiligen Stadt seinen gewissen Weg. (B.) Alle Monate. Der Genuß des Lebens ist in dem neuen Jerusalem ein ununterbrochener. (Hbg.) Die Früchte zur Speise, die Blätter zur Heiligung. (B.) Dienten zur Gesundheit der Heiden. Diese Heiligung setzt Krankheit voraus und gehört nur dem Diesseits an. Die Lebenskräfte, die aus dem obern Jerusalem auf diese Erde zur Heilung der armen Sünder herabkommen, sind ein Vorschmack der überschwenglichen Seligkeit, welche in dem neuen Jerusalem der Vollendeten wartet. (Hbg.)

3. **Und wird *kein Verbanntes mehr sein, und der Stuhl GOttes und des Lammes wird darinnen sein; und Seine Knechte werden Ihm dienen,**

* Zach. 14, 11.

Kein Verbanntes mehr. Die ganze Gemeine GOttes wird aus lauter Heiligen und Gerechten bestehen. (Hbg.)

4. **Und *sehen Sein Angesicht; und Sein Name wird an ihren Stirnen sein.** * K. 21, 3. Ps. 17, 15.

Sehen Sein Angesicht, was ehedessen auch Mose nicht widerfahren ist 2 Mos. 33, 20. (B.)

5. **Und wird *keine Nacht da sein, und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; †denn GOtt der HErr wird sie erleuchten, und sie werden regieren **von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

* K. 21, 25. † Ps. 36, 10. ** Dan. 7, 18. 27.

Ueber das Regieren der Gläubigen K. 1, 6; 5, 10; 20, 6. Hier, wenn die Sanftmüthigen das Erdreich besitzen, erreicht das Königthum der Erwählten seine höchste Stufe. (Hbg.) Bei den hier in V. 3—5 beschriebenen herrlichen Punkten wird es ewiglich sein Verbleiben haben. — Bishieher von der heiligen Stadt Jerusalem! Wer ginge gern herein? wer wäre gern darin? Jetzt kann man noch ein gutes Loos bekommen, wer der heillosen Welt den Rücken kehren und ihrem Fürsten den Dienst aufsagen will. Es ist um eine gute geschwinde Resolution unter der Rührung

der Gnade zu thun. Wer aber sein Angesicht bereits fest gestellt hat nach diesem Jerusalem zu gehen, der bleibe dabei und lasse sich auf dem Wege des Lebens nichts irren. (B.)

6. **Und Er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Und GOtt, der HErr der heiligen Propheten, hat Seinen Engel *gesandt, zu zeigen Seinen Knechten, was bald geschehen muß.** *K. 1, 1.

Hier fängt der Beschluß des Buches an. Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig, diese Versicherung steht hier zum Beschlusse des ganzen Buches, das so vieles enthält, was sich über das Gewöhnliche erhebt. (Hbg.) Gott der HErr der heiligen Propheten, wörtlich: der HErr, der GOtt der Geister der Propheten. Es ist ein einiger Geist, durch dessen Antrieb die Propheten redeten 1 Petr. 1, 11; 2 Petr. 1, 21. Aber jeder einzelne hatte nach dem ihm verliehenen Maaße seinen eigenen Geist. Und der GOtt dieser Geister ist der HErr. (B.)

7. ***Siehe, Ich komme bald. Selig †ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch.** *V. 12. 20. K. 3, 11. †K. 1, 3.

Entspricht K. 1, 3. Siehe, Ich komme bald bezeichnet die Erscheinungsfreudigkeit Christi in Bezug auf die Ausführung aller Verheißungen und Drohungen dieses ganzen Buches. (Hbg.) Dies Wort mahnt uns an den ganzen Inhalt des Buches und durch das Wörtlein soll alles in uns aufgemuntert werden, daß sich so zu reden der ganze Offenbarungshimmel vor unsern Augen herumdreht. (B.)

8. **Und ich bin Johannes, der solches gesehen und gehöret hat. Und da ich es gehöret und gesehen, *fiel ich nieder, anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigte.** *K. 19, 10.

9. **Und er spricht zu mir: Siehe zu, thue es nicht; denn ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die da halten die Worte dieses Buchs. *Bete GOtt an!** *Matth. 4, 10.

Vergl. über V. 8 und 9 das zu K. 19, 10 Gesagte. Ich Johannes. Johannes hat seinen Namen in dem Titel dieses Buches, in der Ueberschrift an die 7 Gemeinen gesetzt, jetzt zum Beschlusse nennt er sich noch einmal. Wie man bei einer wichtigen Urkunde seinen Namen setzt, aller Irrung und Ungewißheit zuvorzukommen, so macht es Johannes hier. (B.) Die da halten die Worte dieses Buches. Dieses Bewahren gibt sich besonders darin zu erkennen, daß man nicht müde und matt wird in dem Zeugnisse JEsu. (Hbg.)

10. **Und er spricht zu mir: *Versiegele nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die †Zeit ist nahe.** *K. 10, 4; 12, 4. Dan. 8, 26. †K. 1, 3. Phil. 4, 5.

Versiegle nicht. Der Inhalt dieses Buches ist ein allgemein zugänglicher. Die Zeit ist nahe gilt für alle Zeiten. (Hbg.)

11. **Wer *böse ist, der sei immerhin böse; und wer unrein ist, der sei immerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm; und wer heilig ist, der sei immerhin heilig.** *2 Tim. 3, 13.

Wer sich durch dies Buch nicht gewinnen läßt, wird schwerlich gewonnen werden. (B.) Beides, daß die Bösen fortfahren böse zu sein und die Gerechten gerecht zu sein, ist in gleicher Weise dem Willen GOttes gemäß. — Das Wesen der Heiligung

besteht in der Absonderung, in dem sich von der Welt unbefleckt erhalten. (Hbg.)

12. **Und * siehe, Ich komme bald, und Mein Lohn mit mir, † zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.**

* V. 7. K. 3, 11. † Röm. 2, 6 f.

Das ganze Thun eines guten oder bösen Menschen ist ein einiges Werk und Geschäft Matth. 16, 27. (B.)

13. **Ich bin * das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.**

* Jes. 41, 4; 44, 6; 48, 12. Offenb. 1, 8. 11; 2, 8; 21, 6.

Das Ende. Wem das Ende angehört, mit dem muß man sich gut halten. Es ist thöricht, sich denjenigen hinzugeben, die sich nur in der Mitte eine Zeit lang breit machen. (Hbg.)

14. **Selig sind, die * Seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt.** * K. 12, 17.

Sie sind selig. Die Seligpreisung beruht darauf, daß GOtt in Christo das A und O ist. Unter den Geboten ist der Glaube an JEsum das vornehmste. (Hbg.) Holz des Lebens. Als Adam das Gebot übertrat, ward ihm der Weg zum Holze des Lebens verwehrt; die aber die Gebote thun, werden Macht haben über das Holz des Lebens. (B.)

15. **Denn * draußen sind die Hunde und Zauberer, und die Hurer und Todtschläger, und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und thun die Lügen.**

* K. 21, 8. 27; 1 Kor. 6, 10.

Den Reihen führen die Hunde, die Unheiligen und Unreinen, die auf eine grobe Weise zeigen, daß sie dem Lämmlein ganz ungleich sind. Der Hund ist in der Schrift das Bild des ekelhaft Unreinen, Schamlosen, überaus Verachtungswürdigen Spr. 26, 11; 2 Petr. 2, 22; Matth. 7, 6. (B.) Die Hurer werden mit den Mördern zusammengestellt. (Hbg.) Die Hurerei wird nun bald in der Christenheit für geringer gehalten als bei den Heiden; aber hier stehen die Hurer zwischen den Zaubrern und Mördern und daher können sie sich schon die Rechnung machen, was ihr Lohn sein werde. (B.)

16. **Ich, JEsus, * habe gesandt Meinen Engel, solches euch † zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin die ** Wurzel des Geschlechts David, ein heller †† Morgenstern.**

* K. 1, 1. † K. 1, 2. ** Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. Offenb. 5, 5. †† Luc. 1, 78; 2 Petr. 1, 19.

Hinter Johannes steht ein größrer denn er, JEsus. An die Gemeinen, diese Gemeinen sind der Gegenstand des Zeugnisses. Die Wurzel siehe zu K. 5, 5. Das Geschlecht Davids, nur in Ihm ist das Geschlecht Davids erhalten, außerdem spurlos verschwunden. Morgenstern wegen Seiner herrlichen Herrschaft. (Hbg.)

17. **Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und * wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.**

* K. 21, 6. Jes. 55, 1. Joh. 7, 37.

Der Geist ist der Geist der Weissagung K. 19, 10, der Propheten K. 22, 6, der durch Johannis redet K. 14, 16. (Hbg.) Sprechen, es ist kein zwiefaches Sprechen, sondern ein Zusammensprechen. (B.) Wer höret, nämlich das: komm des Geistes und der Braut. (Hbg.) Wer die Freudigkeit hat zu sagen komm, der sage es so. Und wer es noch nicht kann, der lerne es. Die Kraft des

ganzen Christenthums zieht sich darin zusammen, daß Jemand Dem, der da kommt, das komm mit Lust entgegenschicken könne. (B.)

18. **Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch. So jemand dazu setzt, so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.** * K. 15, 1. 6. 8.

19. **Und so * jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung; so wird GOtt abthun sein Theil † vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet.**

* 5 Mos. 4, 2; 12, 32. † Phil. 4, 3.

Der natürliche Mensch muß, wie in der Schrift überhaupt, so in der Offenbarung Vieles nicht finden, was er will. Es liegt das einfach darin, daß sie ein Erzeugniß des Geistes GOttes ist. Daraus ergibt sich die Neigung zu Zusätzen und Weglassungen. Es sind hier Solche gemeint, wie die, welche sagten: wo ist die Verheißung Seiner Zukunft 2 Petr. 3, 4, oder die Auferstehung sei schon geschehen 2 Tim. 2, 17; 5 Mos. 4, 2; 5 Mos. 13, 1. Siehe auch Spr. 30, 5. 6. (Hbg.) Der Gedanke ist: wie der Mensch mit GOttes Wort umgeht, so geht GOtt mit ihm um von Rechtswegen. (B.)

20. **Es spricht, der solches zeuget: * Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, HErr JEsu.**

* K. 1, 17.

Der dieses bezeugt, ist Christus. Ich komme bald ist die Summe der prophetischen Verkündigung des Buches. Amen, komm HErr JEsu, spricht der Geist durch JEsum oder Johannes im Geiste. (Hbg.)

21. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch allen! Amen.**

Mit euch Allen. Griechisch: mit allen Heiligen. Es mußte zum Schlusse noch einmal ausgedrückt werden, daß das Buch ein Eigenthum der ganzen Christenheit auf Erden ist. (Hbg.) Die erste Zukunft JEsu Christi und Sein blutiges Todesleiden machen sich diejenigen, die an Seinen Namen glauben, vor allen Dingen zu Nutzen, ihre Zuflucht zur Gnade zu nehmen und da sind sie denn auch tüchtig, Seiner herrlichen Zukunft entgegenzurufen, entgegenzusehen, entgegenzueilen. (B.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Namen der benutzten Schriftausleger sind, wie folgt, durch Buchstaben angegeben:

L. bedeutet Dr. **Mart. Luther**, gest. 1546.
B. „ Dr. **J. A. Bengel**, Prälat in Stuttgart, gest. 1752.
St. „ **Chr. Starke**, Past. in Driesen, gest. 1744.
R. „ **C. Hr. Rieger**, Stiftsprediger in Stuttgart, gest. 1791.
Q. „ **P. Quesnel**, in Amsterdam gest. 1719.
H. „ Dr. **J. R. Hedinger**, Hofprediger in Stuttgart, gest. 1704.
Stf. „ **M. Fr. Chr. Steinhofer**, Pfarrer in Weinsberg, gest. 1761.
A. „ **Joh. Arndt**, Generalsuperintendent in Celle, gest. 1621.
Hbg. „ Dr. **E. W. Hengstenberg**, Prof. in Berlin, gest. 1869 (für die Offenbarung Johannis).

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luthers, M.

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach M. Luthers Ü
bersetzung Mit der Auslegung der vorzüglichsten Schriftforscher der ä
lteren evangelischen Kirche. [II.] Neues Testament
Bd.: 2

Gütersloh und Leipzig 1880

B.g.luth. 301 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11557346-6